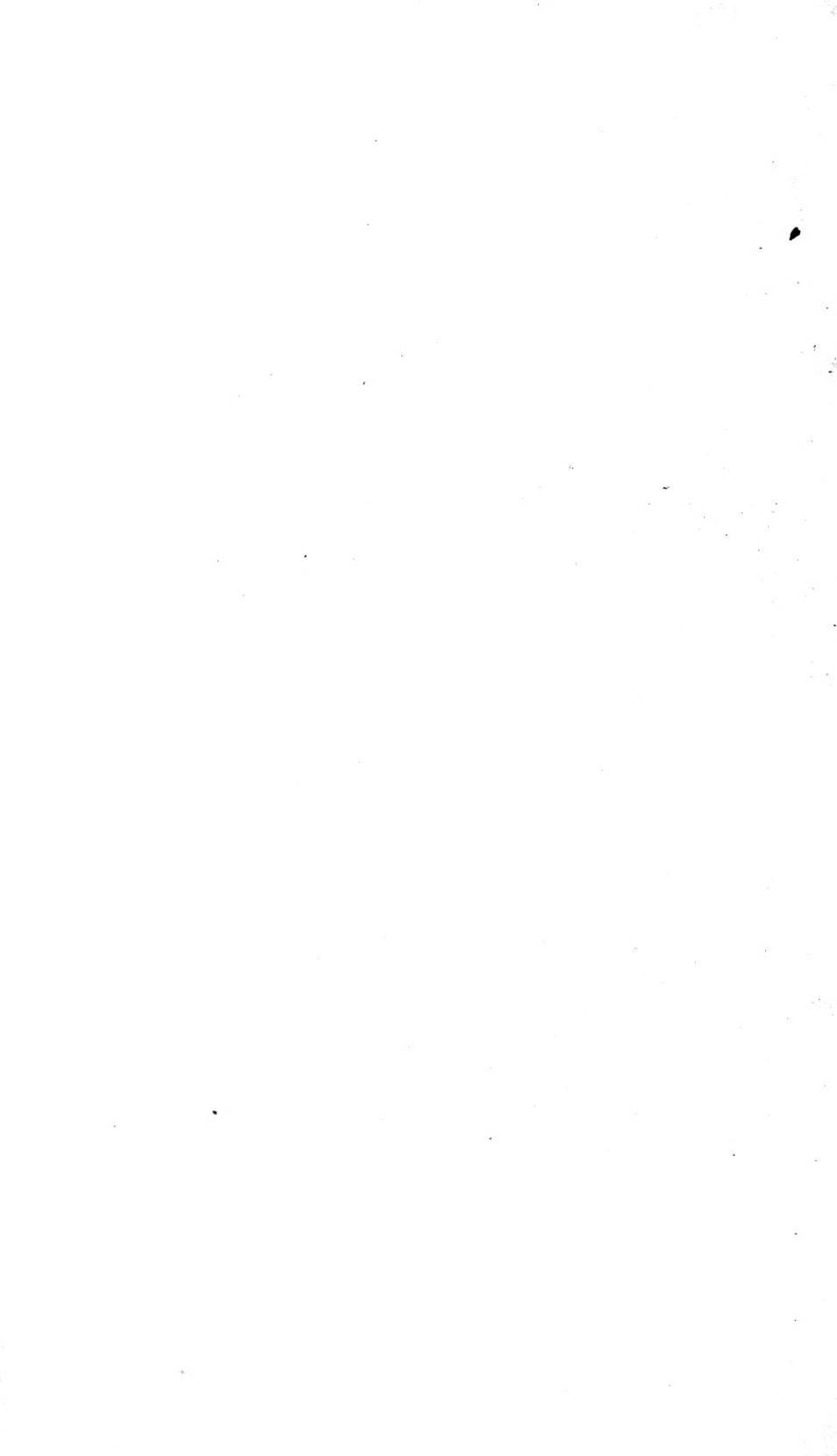
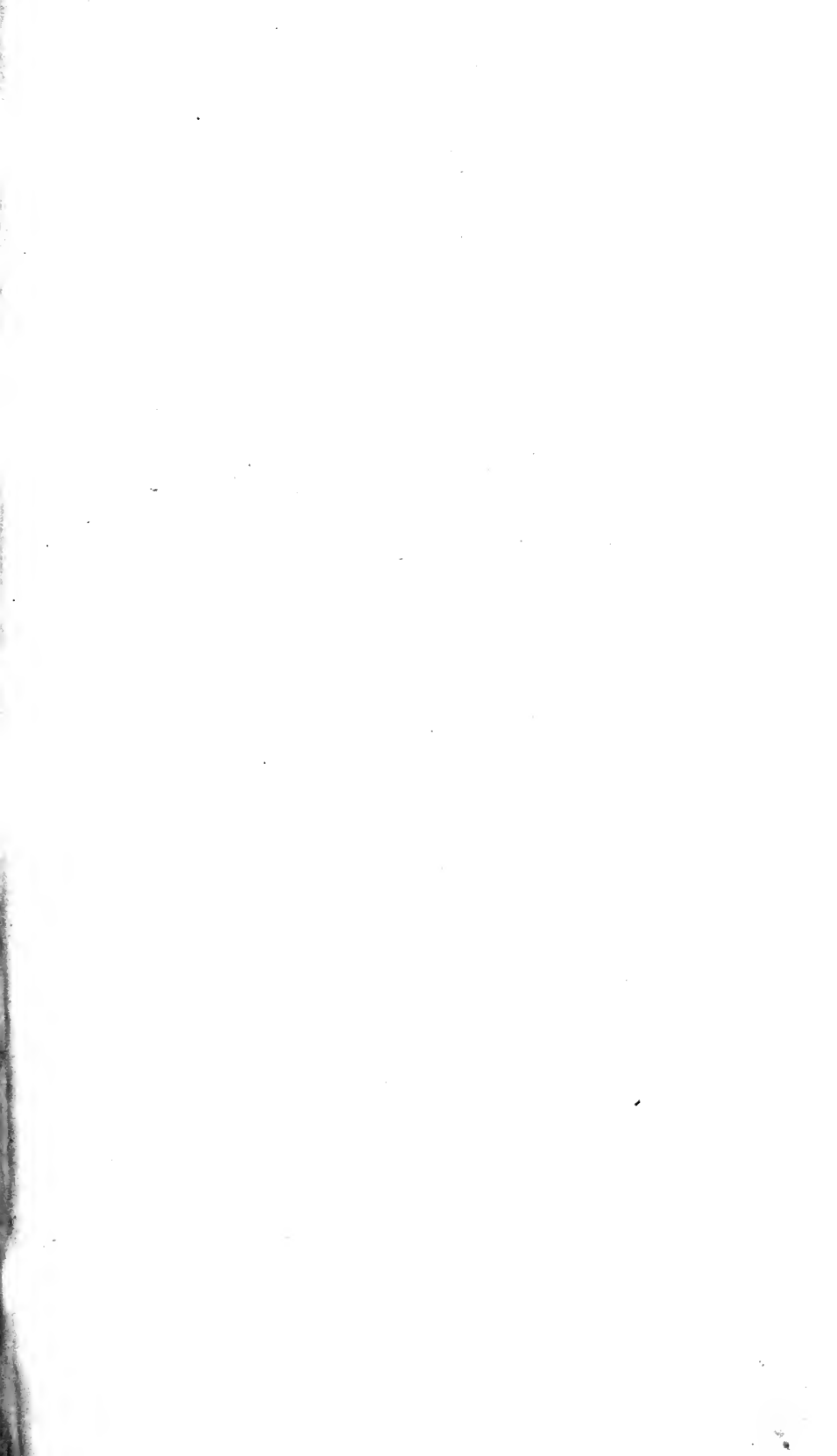


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 0036211 5













**FONTES RERUM AUSTRIACARUM.**

**ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.**

HERAUSGEGEBEN

VON DER

**HISTORISCHEN COMMISSION**

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

**DIPLOMATARIA ET ACTA.**

*1876*  
**XXXVIII. BAND.**



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



DER  
CONGRESS VON SOISSONS.

---

NACH DEN INSTRUCTIONEN DES KAISERLICHEN  
CABINETES UND DEN BERICHTEN DES KAISERL.  
BOTSCHAFTERS STEFAN GRAFEN KINSKY.

HERAUSGEGEBEN

VON

C. v. HÖFLER.

II. BAND.

42869  
98.

DIE INSTRUCTIONEN UND BERICHTE DER KAISERLICHEN BOT-  
SCHAFTER IN PARIS VOM 2. JÄNNER 1730 BIS ZUM 6. MÄRZ 1732.



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DB

3

F683

Bd. 38-39

## EINLEITUNG.

---

Der vorliegende Band nimmt zu seinem Ausgangspunkte den Vertrag von Sevilla (9. November 1729), welchen die Krone Spanien, vier Jahre nachdem König Philipp V durch den Wiener Vertrag vom 30. April 1725 seine Streitigkeiten mit dem habsburgischen Kaiser ausgeglichen, mit Grossbritannien und Frankreich abschloss, und dem sodann die Niederlande beitraten. Seine Bestimmungen veränderten die Lage der Dinge, wie sie durch die Quadrupel-Allianz geschaffen worden war, völlig und zerstörten jede Aussicht auf eine allgemeine Pacification Europa's, welche sich auf Grundlage des Utrechter Friedens und der erwähnten Allianz der Seemächte und Frankreichs mit dem Kaiser, zu gestalten geschienen hatte. Elisabeth Farnese, geborne Herzogin von Parma und zweite Gemahlin des in seinem Geiste gestörten Königs von Spanien (Philipps V.), war die treibende Kraft der neuen Vereinigung, um ihren minderjährigen Sohn, den Infanten Don Carlos, mittels spanischer Besatzungen in die toscanischen und parmesanischen Festungen einzuführen, und ihm zunächst die (von den Mächten bereits zugesicherte) Erbschaft des kinderlosen Herzogs Anton Farnese und des gleichfalls kinderlosen letzten Mediceers in Toscana zu sichern. Welche weit tragende Pläne aber die ungestüme Frau im Geheimen nährte, trat nur zu bald hervor. Sie zögerte nicht, auf Kosten des Wohles ihrer spanischen Unterthanen, dem englischen Unterhändler Wilhelm Stanhope die ausgedehntesten Handelsvorrechte einzuräumen und die den kaiserlichen Unterthanen im Wiener Verträge bewilligten zurückzunehmen. Der Besitz von Gibraltar, dessen Rückgabe König Georg I. (April 1727) der Königin versprochen,

wurde den Engländern zugestanden. Da sehr bald die Klagen der Spanier über die ganz ungemeynen Handelsvorrechte der Engländer laut wurden, standen die in Betreff der Besetzung Portoferrajo's, Livorno's, Parma's und Piacenza's errungenen Vortheile der Spanier in gar keinem Verhältnisse zu den Nachtheilen, wenn eben nicht ein Fingerzeig darin sich vorfand, dass statt der früher bestimmten neutralen (schweizerischen) Garnisonen jetzt spanische die Insel Elba, den wichtigsten Hafen Mittelitaliens und nebst Parma eine der bedeutendsten Po-Festungen besetzten, während doch nach den früheren Verträgen aller spanischer Einfluss auf Italien abgeschnitten sein sollte.

Es muss dieses aber um so mehr erörtert werden, nicht blos, weil durch die Consequenzen des Vertrages von Sevilla der Congress von Soissons gegenstandslos wurde und in sich selbst zerfiel, sondern auch, weil die ungemeyne Tragweite des Vertrages von Sevilla, die daraus erfolgten, sehr ernsten Zerwürfnisse des Kaisers mit dem Leiter der französischen Politik, dem Cardinal von Fleury, geschweige mit der Königin von Spanien, in ihrem vollen Umfange bisher nicht bekannt waren und was davon bekannt gewesen ist, namentlich von Schlosser in seiner Geschichte des XVIII. Jahrhunderts, in einer so leichtfertigen und oberflächlichen Weise behandelt und dargestellt wurde, dass es sich hier geradezu um eine Rectificirung europäisch wichtiger Thatsachen gegen absichtliche Entstellung der wahren Sachlage handelt. Während der Vertrag vom 9. November 1729 einen der wesentlichsten Punkte der Quadrupel-Allianz beseitigte, Schlosser selbst zugestehen muss, dass die Königin damit feierlich die Verbindung mit Oesterreich aufhob und alle Verbindlichkeiten des Wiener Tractates für gelöst erklärte, der Kaiser fort und fort auf Haltung der Verträge bestand und den nichtswürdigen Cabalen ‚der Sevillanischen Bundesgenossen‘ ihre tractatmässige Verpflichtung entgegenstellte, übergeht Schlosser diese Rechtsfrage völlig. Man könne ganze Bände über die österreichischen und spanischen Cabalen schreiben; <sup>1</sup> Oesterreich schuf nur Hindernisse; Oesterreich verhinderte den spanischen Prinzen Besitz zu nehmen. Es ist unstreitig Schlosser's Verdienst, den Reigen jener deutschen

<sup>1</sup> Gesch. des XVIII. Jahrh., I. S. 326.

Geschichtschreiber eröffnet zu haben, welche für alle Vorgänge nur Ein Recept kennen, Oesterreich hatte immer Unrecht, hat Unrecht, wird stets Unrecht haben! Der Rechtsstandpunkt existirt nur zu Gunsten derer, die am Untergange Oesterreichs — Deutsche wie Nichtdeutsche — arbeiteten und arbeiten.

Der Utrechter Friede, welcher den Streit um das grösste Erbe der Welt, das spanisch-italisch-indische, entschied, hatte den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass von dem habsburgischen Erbe der Primogeniturlinie nur Belgien und Italien der Secundogeniturlinie (Oesterreich) zukämen, hingegen, während das habsburgische Haus sich auf Eine Linie reducirte, neben der bourbonischen Primogeniturlinie in Frankreich eine Secundogeniturlinie in Spanien geschaffen werde, der habsburgische Kaiser ebensowenig im früher habsburgischen Spanien als der bourbonische König Spaniens im habsburgischen Italien wie in Italien überhaupt ein Territorium besitzen solle. Dieser Grundsatz, auf welchem das Gleichgewicht der Mächte zu beruhen schien, konnte freilich eine ungeheure Veränderung erleiden, wenn es dem Hause Bourbon gelang, einen seiner Sprösslinge, und dazu war der Infant Don Carlos von seiner Mutter Eliabeth ausersehen, mit der Erbin der habsburgischen Monarchie, der Kaisertochter Maria Theresia zu vermählen. Die Oberherrschaft des Hauses Bourbon, das dann über Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Mailand, Neapel, Sicilien so gut gebot wie über Frankreich, Spanien und Indien wäre dadurch entschieden und alle Befürchtungen, welche man so lange und so künstlich gehegt und genährt hatte, dass sie der Freiheit Europa's vom Hause Habsburg drohten, wären dann erst in Bezug auf die Bourbonen tausendfach zur Wahrheit geworden. Kein Wunder, dass die Combination der Heirath des Infanten sich sehr bald verzog und nun derjenigen Platz machte, die der Vertrag von Sevilla in sich schloss.

Obwohl in diesem der Kaiser nicht genannt war, so richtete sich doch die Spitze desselben sehr entschieden gegen Karl VI. Die verbündeten Mächte, welche bisher die Garantie der österreichischen Succession nicht übernommen hatten, doch es selbstverständlich fanden, dass die hannoversche und spanische Succession anerkannt werde, garantirten sich ihre Besitzungen, versprachen sich gegenseitig Hülfe, bestimmten die Höhe der Contingente, verpflichteten sich zur ungesäumten Einführung

spanischer Besatzungen in die bezeichneten italienischen Plätze und zu bewaffneter Zurückweisung aller derjenigen, die da ein Hinderniss entgegenstellen würden, endlich, den Infanten im Besitze seiner angesprochenen Länder zu erhalten. Nun gab es aber in Toscana bedeutende Rechte des deutschen Reiches, namentlich in Betreff Siena's; Parma und Piacenza galten ebenso als päpstliche wie als kaiserliche Lehen und war es darüber zu mancherlei Zerwürfnissen gekommen. Der Vertrag von Sevilla kümmerte sich nicht im mindesten um diese, sondern es handelte sich nur darum, den Infanten bei Lebzeiten der Erblasser durch spanische Truppen in den Besitz des künftigen Erbes zu setzen.<sup>1</sup> Was dann weiter daraus erfolgen werde, wenn einmal fester Fuss in Italien gefasst war, darüber mochte man jetzt noch einen Schleier ziehen; die Königin von Spanien, der Marchese de la Paz und D. José Patinho, welche den Vertrag unterschrieben, waren sich seiner Tragweite gewiss bewusst; am meisten die Königin Elisabeth. Man hatte selbst die gewöhnlichen Formalitäten unterlassen, als man dem kaiserlichen Hof den Vertrag anzeigte, dessen geheime Artikel demselben sehr bald bekannt wurden. Nicht sowohl die Treulosigkeit der spanischen Politik als vielmehr das Benehmen des Cardinals Fleury und des französischen Cabinetes überhaupt, musste aber den Kaiser auf das empfindlichste berühren. Beständig waren von dieser Seite die scheinbar treuherzigsten Versicherungen erfolgt; jetzt galt als Ausrede, der Cardinal habe wegen des kaufmännischen Interesses der französischen Unterthanen nicht anders gekonnt. 30 Millionen Franken, welche die Franzosen bei der grossen spanischen (amerikanischen) Flotte eingesetzt, seien verloren, wenn sich das französische Cabinet nicht dem ungestümen Andrängen der Königin von Spanien füge. Der Grosssiegelbewahrer suchte der Sache eine scherzhafte Wendung zu geben; es sei nur eine Art Wortspiel, dass spanische Truppen statt anderer (neutraler) den Infanten nach Italien begleiteten. Die Königin von Spanien suchte vollends der Sache die Wendung zu verleihen, als hätte der kaiserliche Gesandte in Madrid dazu den ersten Impuls gegeben. Fleury, durch den sehr ernsten

<sup>1</sup> La storia degli anni 1730 e 1731. Amsterdam. (22 Bde. 8<sup>o</sup>) T. I, p. 70. Roussset, Recueil historique d'actes, négociations, mémoires et traités. T. V, p. I.

Appell des Wiener Hofes an die Heilighaltung der abgeschlossenen Verträge gemahnt, bestrebte sich, den Vermittler zu spielen. Er rieth für dieses Mal zur Nachgiebigkeit, versprach, wenn es geschehe, Alles aufzubieten, einen ernstlichen Conflict zu beseitigen; allein man erfuhr nicht blos, dass der französische Gesandte am Regensburger Reichstage im Auftrage seines Cabinetes Schriftstücke verbreite, welche geradezu als impertinent zu bezeichnen waren, sondern auch der Siegelbewahrer zwar den Ton derselben missbilligte, sich aber mit dem Inhalte einverstanden erklärte. Noch mehr, dass das französische Cabinet die Wittelsbachischen Höfe, die Kurfürsten von der Pfalz, Baiern, Cöln gegen den Kaiser und die pragmatische Sanction aufreize, ja durch falsche Vorspiegelungen die freundlichen Beziehungen des Wiener Hofes zu dem russischen und preussischen zu lösen strebe, demselben überall Feinde erwecke. Man konnte in Wien sehr bald den ganzen Umfang der Gefahr ermessen und war weit davon, sich darüber Illusionen zu machen. Als damals, am 21. Februar 1730 Papst Benedict XIII (Orsini), 81 Jahre alt, im Rufe eines heiligen Mannes starb, und nun die Cardinäle sich für ihren Collegen Imperiale erklärten, so widersetzte sich das spanische Cabinet gegen diese Wahl, welche von dieser katholischen Macht nie anerkannt werde, obwohl derselbe alle Eigenschaften besass, die einem Papste zu wünschen waren.<sup>1</sup> Dagegen vereinigten sich wieder der kaiserliche und der spanische Hof, dem Cardinal Corradini die Exclusiva zu geben, worauf dann der Florentiner Lorenzo Corsini, 78 Jahre alt, am 12. Juli 1730 als Papst ausgerufen wurde — Clemens XII. Es war eine der wenigen Annehmlichkeiten des letzten mediceischen Grossherzogs von Toscana, seinen früheren Unterthan nun als Papst begrüßen zu können. Letzterer selbst befand sich bald in einer ähnlichen Lage wie der Kaiser, als er gegen den König von Sardinien die päpstlichen Lehen in Piemont,<sup>2</sup> gegen die Verfügungen der Bundesgenossen von Sevilla die Ansprüche des römischen Hofes auf Parma und Piacenza zu vertreten hatte. Der neue Papst, welcher von den katholischen Höfen die Exclusiva nicht erhalten hatte, war sehr bald

<sup>1</sup> Nach einem Schreiben des kais. Legations-Secretärs zu Madrid vom 14. April 1730 suchte das französische Cabinet auf das spanische einzuwirken, dem Cardinal Imperiale die Exclusiva nicht zu geben.

<sup>2</sup> Namentlich l'Astigiiana.

mit diesen in den heftigsten Conflict gerathen, der zwar keinen massgebenden Einfluss auf die ohnehin schon so sehr verwickelte Lage der Dinge nahm, aber auch eine Klärung der Verhältnisse verhinderte. Seinerseits war der Kaiser nicht gewillt, sich unnöthig in einen Kampf einzulassen. Aber als oberster Richter im deutschen Reiche — die einzige, aber nichts weniger als angenehme Würde, welche dem deutschen Kaiser von all seinen früher so grossen Vorrechten geblieben war, hatte er die Reichsrechte nicht blos in Deutschland, sondern auch in Italien zu vertreten; als Erbherr der habsburgischen Länder, hatte er nicht blos das Recht, auch die Verpflichtung, Alles aufzubieten, dass der Thronwechsel nicht den Umsturz der habsburgischen Monarchie herbeiführe. Er konnte verlangen, dass auch die von allen Erbländern garantirte österreichische Successionsordnung von den auswärtigen Mächten anerkannt und nicht etwa sein Tod das Signal werde, dass Alles zugreife und statt der allgemeinen Pacification, welche Karl VI. wollte, ein allgemeines Raubsystem eintrete, wie es leider wirklich der Fall war. Es war nicht freie Wahl. Die Succession in den grossen Monarchien war seit 1688 und 1700 Gegenstand der blutigsten europäischen Erörterungen geworden. Da musste der Kaiser alles aufbieten, seine Bundesgenossen zu friedlicher Anerkennung seiner Dispositionen zu vermögen. — Die Frage, um welche es sich jetzt zunächst handelte, als der Vertrag von Sevilla und das Drängen der Königin von Spanien auf rasche Ausführung seiner Bestimmungen in Betreff des Infanten Don Carlos bekannt wurden, konnte somit nur dahin lauten, ob nicht vielleicht kluges Nachgeben eher am Platze sei, als starres Festhalten an Verträgen, welche von Andern bereits aufgegeben waren. Sie wurde am Wiener Hofe sehr ernstlich erwogen, das Resultat dieser Berathungen den kaiserlichen Gesandten ausführlich mitgetheilt.

Es handelte sich nicht blos um eine wenn auch noch so begründete Verstimmung, die zu verhehlen die Klugheit gebot. Man konnte sich bei den spanischen, den italienischen, den deutschen wie den Graubündner Angelegenheiten überzeugen, dass die bourbonischen Cabinetes, jetzt in wesentlichen Punkten einig, nach einem wohldurchdachten Plane gegen den Kaiser als solchen wie als Erben der habsburgischen Monarchie vorangehen wollten. Wenn von Letzterem bisher ein Fehler gemacht worden war, so bestand er nur darin, dass man, um den Frieden zu erhalten



und Europa vor den Folgen eines neuen Successionskrieges zu schützen, fort und fort nachgegeben und damit die Ansicht erweckt hatte, man dürfe nur fest gegen Oesterreich auftreten, es würde dann regelmässig den Rückzug antreten. Das Princip der Nachgiebigkeit hatte bewirkt, dass der ostindische Handel Belgiens preisgegeben worden war, ohne dass man dadurch eine Besserung des holländischen Zolltarifes erlangt hätte. Dadurch verarmte aber Belgien zusehends und das letzte Land, das das Haus Habsburg aus dem burgundischen Erbe noch besass, konnte nur mehr auf Kosten der übrigen Länder erhalten werden, die genug zu thun hatten, sich vor den Intriguen und Gewaltmassregeln falscher Freunde und offener Feinde zu schützen. Jetzt sollten die italienischen Besitzungen, die Landschaften aus dem spanischen Erbe, an die Reihe kommen, und es Oesterreich ergehen, wie es seit der Verbindung der protestantischen Fürsten Deutschlands mit dem Hause Valois dem deutschen Reiche ergangen war, Stück für Stück dem Hause Bourbon, ein ausgerenktes Glied nach dem andern, zu fallen. Dass man unter solchen Verhältnissen an der Gränze der Nachgiebigkeit angelangt war, jeder weitere Schritt darüber hinaus nur eine Einladung zum Zugreifen für Andere war, ist einleuchtend.

Und zu wessen Gunsten sollte man nachgeben? Vielleicht zu Gunsten derer, die da behaupteten, der Kaiser habe keine Ursache sich zu beschweren <sup>1</sup>, und, nachdem sie selbst alle möglichen Vortheile erreicht, die Umwandlung der Bestimmung über die Garnisonen als die allergeilichgiltigste Sache darzustellen suchten, dieser aber selbst durch Entfaltung des kriegerischen Gepräuges die grösste Bedeutung verliehen? Oder zu Gunsten derer, welche durch den neuen Friedens-, Eintrachts-, Freundschafts- und gegenseitigen Vertheidigungs-Vertrag — als solchen kündigte sich der von Sevilla an — den Kaiser in eine Art von Blokadezustand versetzten, in der Hoffnung, Oesterreich durch fortwährende Kriegsgefahr vor der Zeit zu erschöpfen, financiell zu ruiniren und dadurch selbst Herren der Situation zu werden? Dass diess aber die Absicht Frankreichs war, die bourbonische Politik darauf gerichtet war, war dem Kaiser völlig klar. Und diese Absicht

<sup>1</sup> Observations sur le traité de Seville. Rousset, V. p. XIII.

wurde auch erreicht. Erst der spanische Successionskrieg, begleitet von dem ungarischen Aufstande, dann der Türkenkrieg, hierauf statt der innern Ruhe fortwährende Kriegsbereitschaft und dann neue Kriege, daneben die kostbare Verwaltung neuer Provinzen, die sich erst in das Ganze fügen mussten, die nur zu gegründete Besorgniss, von den bedeutendsten Seemächten und von der bedeutendsten Landmacht angegriffen zu werden, die Nothwendigkeit, weit ausgedehnte, von einander entlegene Gebiete zu decken, ohne selbst Seemacht zu sein, — darin und nicht in einem fehlerhaften Systeme auswärtiger Politik, in einer nur nach den Weltgegenden sich ändernden, sonst aber sich eher steigenden als mindernden Noth- und Zwangslage ist der Grund zu suchen, warum in der Geschichte Kaiser Karls VI. der Moment der grössten Ausdehnung der Monarchie und der des Zusammenbrechens derselben so nahe stehen. Die Actenstücke dieses Bandes aber beweisen, dass, nachdem das Jahrhundert mit einer Theilung der spanischen Monarchie — des habsburgischen Erbes — begonnen, jetzt mehr und mehr der Plan sich entpuppte, zu einer Theilung der österreichischen Monarchie bei Lebzeiten Kaiser Karls VI. überzugehen. Der Vertrag von Sevilla, dessen Bedeutung für die englische Geschichte Ranke hervorragend würdigte, bietet dazu den Ausgangspunkt. Während König Georg II. am 24. Januar 1730 dem Parla- mente in der Thronrede versicherte, der Vertrag beruhe auf der Quadrupel-Allianz und bezwecke die Vollendung des grossen Werkes der allgemeinen Pacification, war gerade das Gegentheil wahr. Die officiösen Vertheidiger desselben in England mussten eingestehen, dass sich der Kaiser und die Krone Spanien um die Freundschaft Grossbritanniens bewarben; dass der König von England Spanien dem Kaiser vorgezogen, somit selbst die Quadrupel-Allianz verletzt habe. Der König versicherte jetzt, alles Missverständniss zwischen Spanien und England sei getilgt, seit ersteres den Engländern Handelsvorrechte eingeräumt; und wie lange dauerte es, so begann wegen der Handelsvorrechte ein neuer blutiger Kampf zwischen Spanien und England? Jedes Jahrhundert hat seine eigenen Verbrechen, welche, wenn sie von den Machthabern verübt werden, von der durch den Erfolg trunkenen Menge und den untergeordneten Organen als Tugenden und Erhabenheiten angestaunt und gepriesen werden. Man hat es hier mit Thaten zu thun, welche durch

ihre Verworfenheit verdienen, dem XIX. Jahrhunderte und seinen legalisirten Verbrechen anzugehören. Erst verletzte das britische Cabinet, um von Spanien Handelsvortheile zu gewinnen, ungescheut die Quadrupel-Allianz, welche Europa den Frieden verbürgte, und ebenso that es Spanien, das, um festen Fuss in Italien zu erlangen und die ‚monarchie bourbienne‘ zu begründen, auch den Wiener Frieden wie die Principien des Utrechter Friedens verletzte. Das genügte aber nicht. Als der Kaiser, wie billig, zögerte, die neuen Vertragsverletzungen zu Recht anzuerkennen, wird nicht blos ein grosser Kriegsplan entworfen, an welchem sich Spanien, Frankreich, Grossbritannien und die Niederlande theiligen sollen. Der König von Sardinien wird, wie billig, zum Zugreifen aufgefordert und wann hat die real casa di Savoia einer derartigen Zumuthung nicht Gehör geleistet, wenn es sich mit Hülfe auswärtiger Mächte gefahrlos thun liess? Der Cardinal von Fleury aber, welcher auf das Crucifix geschworen, des Kaisers Freund zu sein, stellt nicht blos zwei Heere auf, um am Rhein und von der Dauphiné aus zu operiren. Er schliesst mit den Kurfürsten von Mainz, Cöln, Pfalz, Baiern Verträge gegen den Kaiser, unterhandelt mit Sachsen-Polen, um Preussen in Schach zu halten und nöthigenfalls mit Krieg zu überziehen. Aber auch das genügt noch nicht. Dem Kaiser sollten Neapel, Sicilien, Mailand, Mantua (von Toscana und Parma abgesehen) ja auch Belgien entrissen werden und nicht blos der Infant Don Carlos, sondern auch dessen jüngere Brüder, die Infanten Philipp und Ludwig, mit österreichischen Ländern versorgt werden. Man nannte dieses, am europäischen Gleichgewichte, an der allgemeinen Pacification von Europa arbeiten, und hoffte durch die Rüstungen noch vor dem Kriege den Kaiser zu erschöpfen, durch den Krieg zu vernichten. Die Gefahr war ungeheuer, und erst, wenn man diese Vorgänge genau durchgeht, ersieht man den Grund der successiven Schwäche Oesterreichs in den letzten Jahren der Regierung Karls VI., dessen Bundesgenossen systematisch an seinem Ruine arbeiteten. Befürchtete man doch selbst einen Bund der Franzosen mit den Türken.

Der Beschluss des Kaisers, sich namentlich gegen den zu wenden, welcher sich am schlechtesten gegen ihn benommen, gegen den Vertreter des ältern bourbonischen Königthums, den

Cardinal, dem er mit der vollen Würde eines in seinen theuersten Rechten gekränkten Fürsten entgegen tritt, im Geheimen sich an England anzuschliessen und dadurch das Gewebe zu zerreißen, ehe es zum erdrosselnden Knoten geschürzt war, begreift sich. Allein er konnte es nicht, ohne in dem schon früher concedirten Punkte nachzugeben, den Infanten Don Carlos als Erben von Parma und Toscana (Farnese und Medici) anzuerkennen und doch zu gestatten, dass er mit spanischen Truppen Besitz ergreife, die sich so zwischen die österreichische Lombardei und das gleichfalls österreichische regno hineinschoben. Allein er isolirte dadurch Frankreich, sprengte factisch den Vertrag von Sevilla, welcher gegenstandslos wurde und triumphirte über die Hinterlist und Treulosigkeit des Cardinals. Freilich wurde die Ausführung des ganzen grossen Planes der ehrgeizigen Elisabeth Farnese von Spanien mehr verschoben als verhindert, während der Cardinal auf den Augenblick wartete, an dem kaiserlichen Cabinet Rache zu nehmen, weil dieses seine Knoten aufgelöst hatte, und ihm wo möglich im Norden ein Feuer zu bereiten, das den Umsturz Italiens und die Aufrichtung der bourbonischen Monarchie erleichterte. Ist doch nie ein Krieg mit Oesterreich entstanden, ohne dass dafür Sorge getragen wurde, es auch banditenmässig von rückwärts anzufallen. Das ist ja auch vor Allem das Geheimniss der Siege seiner Gegner und dazu haben sich ja immer willfähige Hände und legitime Monarchen gefunden. Dadurch ward es dann freilich möglich, nachdem erst Europa sich vereinigt, die Universalmacht des Bourbonen Ludwig XIV. zu stürzen, die des bourbonischen Hauses in West- und Südeuropa aufzurichten und sodann durch die verhängnissvollen Hausverträge von 1733 und 1761 zu einem politischen Ganzen zu verkitten. Man kann in der That sagen, dass nichts so sehr der Revolution Vorschub geleistet, als die Durchführung gleichmässiger Regierungsgrundsätze, die in den bourbonischen Staaten, in Frankreich, Spanien und Italien, zum Vorschein kamen, dass die Aufrichtung der monarchie bourbonienne und die französische Revolution sich wie Ursache und Wirkung verhalten. Wie immer beherrschte auch jetzt der Erfolg die Welt und machte nicht bemerken, was hinter diesem verborgen sei. Mit allen Mitteln der Gewalt, der Hinterlist und politischen Treulosigkeit, wie sie gewöhnlich in Anwendung kommen, wurde jeder Vortheil benützt, um die habs-

burgische Monarchie aus den Fugen zu heben. Man konnte aber doch nicht verhindern, dass in Frankreich nie mehr der Sohn dem Vater nachfolgte; nicht verhindern, dass König Ludwig XV. das Königthum zu Grunde richtete, dass Ludwig XV. sein Enkel nachfolgte und dieser — Ludwig XVI. war. Was man gleichfalls nicht hindern konnte, war, dass, als das habsburgische Spanien dem Bourbonen Philipp V. zugefallen war, dieser fortwährend mit Wahnsinn kämpfte, seinen Sohn Don Luis, welchem er den Thron abgetreten hatte, 1724 verlor und dann (1746) Spanien seinem zweiten Sohne Ferdinand VI. vererbte, welcher selbst kinderlos starb (1759), nachdem er durch den Tod seiner Gemahlin auch dem Trübsinn verfallen war, dann der dritte von den Söhnen Philipps V., Don Carlos (aus der Ehe mit Elisabeth Farnese), damals bereits König von Sicilien, nachfolgte. Es wiederholte sich in Spanien, was in Frankreich regelmässig einzutreten pflegte, wenn die Monarchie dem Schiffbruche nahe war, das Königthum dreier Brüder. Don Carlos (Karl III.) hatte mit König Ferdinand einen äusserst lebhaften Briefwechsel geführt, er bezog sich aber nur auf das Wildpret, welches die beiden Monarchen erlegten. Er begann seine Regierung damit, dass er seinen ältesten Sohn Don Felipe als blödsinnig von der Nachfolge ausschloss, seinen zweiten Sohn Karl (IV.) zum Prinzen von Asturien erhob, seinem dritten Sohne Ferdinand das Königreich Sicilien übergab. Es genügt zu sagen, dass dieser der Gründer der bourbonischen Linie Neapel war, dass dem Könige Karl III. jener Karl IV. nachfolgte, der seinen Sohn Ferdinand VII. enterbte, dieser, um seiner Tochter die Nachfolge zu verschaffen, keine Bedenken trug, die Verfassung Spaniens umzustürzen und einen Bürgerkrieg zu entzünden, den man so recht als das Kreuzesgeschenk ansehen muss, das die Bourbonen Spanien darbrachten.

Man kann nicht läugnen, der Vertrag von Sevilla war der Ausgangspunkt eines neuen Systems, das unaufhaltsam Europa zu beherrschen begann und beherrschte, das der gekrönten Revolution, des politischen und staatsrechtlichen Umsturzes von Seiten derjenigen, welche durch Pflicht und Gewissen, durch Geburt und Stellung berufen waren, Wächter des öffentlichen Rechtes zu sein und nun mit empörender Gewissenlosigkeit der eigentlichen Revolution den Weg bahnten, die bourbonischen Höfe voran, der hannoversche König von England, dann die

real casa di Savoia, endlich das grösste revolutionäre Genie des XVIII. Jahrhunderts, König Friedrich II. von Preussen.

Damals befand sich noch Preussen auf Seite des Kaisers, welcher auch sorgfältig die freundschaftlichen Beziehungen mit Russland pflegte. In Bezug auf Preussen aber war es nicht blos der Widerwille König Friedrich Wilhelms gegen den hannoverschen König von Grossbritannien oder der Einfluss des kaiserlichen Gesandten von Seckendorf auf den freilich nichts weniger als liebenswürdigen König, was diesen an den Kaiser fesselte. Noch galt es als Familien-Tradition, mit dem Kaiser sich auf einen freundlichen Fuss zu stellen; noch hatte die lügenhafte Doctrin, dass die deutsche Geschichte aus einem Antagonismus zwischen Preussen und Oesterreich bestehe, der nur durch Beseitigung des Einen von beiden gelöst werden könne, nicht Wurzel geschlagen; noch war die Mahnung des Gründers der brandenburgischen Macht an sein Haus,<sup>1</sup> den Kaiser zu ehren, nicht verhallt und hätte es für ein Verbrechen gegolten, die eigene Grösse auf Beseitigung erbberechtigter Dynastien zu begründen.

In diesem wichtigen Momente, als Westeuropa sich aufmachte, die Grundlage des europäischen Staatensystems, die feierlich eingegangenen Verträge nur als ein Spielwerk anzusehen, das man nach Belieben in die Hand nimmt und nach Belieben fallen lässt; als die politische Verruchtheit, die das XIX. Jahrhundert vom XVIII. erbt, sich des Königthums bemächtigte, hielt allein Kaiser Karl VI. die Wagschale des öffentlichen Rechtes fest. Nur diejenigen, welchen der Erfolg Alles, das Recht nichts gilt und jedes Mittel genehm ist, wenn es eben nur der Gewalt Vorschub leistet, können den beredten Darstellungen des Wiener Cabinets in jenen Tagen kein Behagen zuwenden, das sich feierlich gegen den Grundsatz aussprach, im Namen von Verträgen den Bundesgenossen anzugreifen, der an den von allen besiegelten Verträgen festhält. Es ist eine wohlverdiente Rüge, der gerechte Ausbruch des kaiserlichen Unwillens, ein durch keine Sophisterei zu beseitigender Tadel, der dem französischen Cardinal, dem politischen Lehrmeister König Ludwigs XV. zu Theil wird. Die Maske wird dem Heuchler unbarmherzig vom Gesichte gezogen und er steht da als

<sup>1</sup> S. das Testament Kurf. Friedrich Wilhelms vom Jahre 1688.

der Lügner, welcher er ist. Die Erlasse des kaiserlichen Hofes gehören zu den schwerwiegendsten Erklärungen der Geschichte. Noch konnte man damals hoffen, dass der Westen Europa's nicht am Umsturze des Südens und des Ostens arbeiten, dass die begonnene Arbeit durch richtige Würdigung der wahren Interessen aufgehalten werde. Es war Alles in den Wind geredet. Das philosophische Jahrhundert kannte wie das unsere nur jenes Recht, das die brutale Gewalt gewährt. Man musste aufs Neue mit dem Dichter sagen:

ferrique potestas  
 Confundet jus omne manu scelerique nefando  
 Nomen erit virtus.

Der dieser Publication zugemessene Raum gestattete nicht, alle für die Veröffentlichung bestimmten Documente abdrucken zu lassen; es ist daher nothwendig, hier in gedrängtem Auszuge Mehreres nachzutragen. Die beiden kaiserlichen Botschafter, Graf Stefan Kinsky und Baron Deffonseca waren selbst mit einander über die Tragweite des Begehrens der sevillianischen Verbündeten in Betreff der spanischen Garnisonen nicht im Reinen, weshalb sich Deffonseca am 9. Januar 1730 an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf wandte, Kinsky aber, welcher sehr stark liebte, seine eigenen Wege zu gehen, einen eigenen Courier mit Depeschen nach Wien absandte, deren Inhalt er seinem Collegen nicht mittheilte. Am 16. Januar berichten beide über (sehr vage) Versicherungen Stanhope's, sodann über den Beitritt der Holländer zum Vertrage von Sevilla und die günstige Aufnahme, welche der Herzog von Lothringen bei Ludwig XV. gefunden. Am 11. Februar erfolgte eine weitläufige Relation beider Botschafter über eine Unterredung mit dem niederländischen Gesandten. Erstere bemerkten diesem, dass das jetzige Benehmen der Republik im Widerspruche mit den Erklärungen stehe, die der Rathspensionär Slingeland im November dem Grafen Wenzel von Sinzendorf abgegeben. Der holländische Gesandte Goslinga gab zu, dass die Einführung spanischer Garnisonen gegen den Buchstaben, jedoch nicht gegen den Geist der Quadrupel-Allianz sei, worauf die Gegenbemerkung erfolgte, dass offenbar der

Zweck des Vertrages von Sevilla sei, zu bewirken, dass Spanien festen Fuss in Italien fasse, wodurch das Gleichgewicht der Mächte zerstört werde. Der Kaiser wolle nur mit seinen Verbündeten in Frieden leben, aber auch von Niemanden sich Gesetze vorschreiben lassen. Der spanische Gesandte am Florentiner Hofe habe an einen der grossherzoglichen Minister einen fulminanten Brief voll Drohungen gerichtet. Die französische Regierung verproviantire Metz, Toul und Verdun. Der Grossherzog habe seine Bereitwilligkeit erklären lassen, Alles zu thun, was die Succession des Infanten verbürgen könne, um den Frieden zu erhalten. Am 27. Februar berichten die Gesandten über die Beschwerden des Siegelbewahrsers, dass der Kaiser dem Grossherzog befohlen, sogleich sich die Belehnung mit dem sienesischen Reichslehen geben zu lassen, was angeblich gegen die Quadrupel-Allianz sei. Die französische Regierung habe für den Frühling die Errichtung dreier Lager, an der Saône, der Mosel und in Flandern beschlossen. Luxemburg werde bedroht.

Am 9. März dringt Baron Deffonseca auf eine Entscheidung des Kaisers, da die Gesandten der Allirten Conferenzen wegen Ausführung des Tractates hielten. An demselben Tage berichten beide Botschafter, der Cardinal wünsche bei der Papstwahl im Einverständnisse mit dem Kaiser zu handeln. Der florentinische Gesandte habe bei Fleury die Wahl des Cardinals Corsini in Vorschlag gebracht, jener aber es für unpassend erklärt, unter den jetzigen Umständen einen Florentiner zu wählen, Frankini die Einwendungen Fleury's beseitigt.

Am 23. März dringen beide Botschafter nochmals auf eine Erklärung des Kaisers in Betreff der spanischen Garnisonen. Die Allirten seien entschlossen voranzugehen. Am 30. März melden sie, wie die Königin von Spanien auf rasche Erfüllung des Vertrages dringe, der Cardinal aber versprochen habe, so lange wie möglich extreme Massregeln zu verhindern. Es handle sich ja, sage der Cardinal, nur um die Differenz eines Namens (spanische Garnisonen statt Schweizer). Der Kaiser möge daher eine günstige Resolution fassen. An demselben Tage erfolgte ein weitläufiges Memoire der kaiserlichen Regierung über das widerspruchsvolle Benehmen der französischen Regierung in der Graubündner Angelegenheit. Ein neuer Bericht der Botschafter vom 10. April theilt eine Unterredung mit dem Car-



dinale mit, der, wie gewöhnlich, seinen Beitritt zum Verträge von Sevilla entschuldigte, aber die Angelegenheit mit den spanischen Garnisonen für unabwendbar erklärte, ohne dass es ihm gelungen wäre, die Botschafter zu einer Initiative zu vermögen. Bereits war Lucas Spinola, Generalcapitän von Aragon, der künftige General der spanischen Truppen in Italien, in Paris angekommen. Eine weitere Unterredung vom 11. April bezog sich auf die Lebensverhältnisse von Siena. Nach der Depesche vom 20. April war der Graf von Sadde nach London abgereist, den Operationsplan in Italien festzustellen. Das Ausbleiben einer kaiserlichen Antwort auf das Schreiben des Cardinals an den Kaiser, heisst es in der Depesche vom 30. April, beschleunige nur die Kriegstimmung. Ein Schreiben des kaiserlichen Legations-Secretärs in Madrid vom 14. April benennt die spanischen Schiffe, welche zur Expedition verwendet werden sollen. Am 8. Mai berichtete Deffonseca über neue Unterredungen in Fontainebleau und die von ihm und Kinsky vorgebrachten Beschwerden über den Bruch der Verträge. Warum sich die Königin von Spanien, wenn sie nur beabsichtige, ihrem Sohne die Nachfolge zu sichern, nicht an die erlaubten und hinreichenden Mittel halte? Toscana und Parma seien ja kein Aequivalent für die grossen Ausgaben, welche die Rüstungen verursachten; es werde sich nach und nach um eine andere Entschädigung in Italien handeln! Ob der Cardinal diese Schmach des Missbrauchs des kaiserlichen Vertrauens auf sich nehmen wolle? Nachdem der Regensburger Reichstag die Quadrupel-Allianz angenommen, der Kaiser die Conclusionen bestätigt, habe dieselbe die Kraft eines pragmatischen Gesetzes und könne sich der Kaiser von ihr nicht entfernen. Was die Succession in Toscana und Parma betreffe, sei die Genehmigung des Reiches nothwendig. Der Kaiser habe deshalb dem Reichstage den Vertrag von Sevilla mitgetheilt. Ihm unbegrenzte Absichten zuzuschreiben, sei ganz sinnlos; diese hegten die Alliirten von Sevilla. Es war dies die Antwort auf den Vorschlag des Cardinals, einen geheimen Vertrag mit dem Kaiser abzuschliessen. Deffonseca begleitete den Bericht mit einem Privatschreiben, demzufolge die Alliirten beabsichtigten, durch eine Declaration darzuthun, dass der Vertrag von Sevilla keine Neuerung enthalte, und dann ihn auszuführen. Der Graf von Königsegg wurde am 15. Mai aus Spanien in Paris erwartet.

Durch die Ankunft dieses gewiegten Diplomaten erlangte die Botschaft eine bedeutende intellectuelle Verstärkung, welche um so nothwendiger war, als Kinsky und Deffonseca nicht gut harmonirten und Ersterer sich einige Blößen hatte zu Schulden kommen lassen. Er berichtete am 11. Mai, dass die spanischen Botschafter von ihrer Regierung die fulminantesten Schreiben erhielten, weil die Sache nicht so rasch als man wünschte, vorgehe. Der Grossherzog wollte nichts von spanischen Garnisonen wissen. Ein Schreiben Deffonseca's theilt spanische Schriften mit, aus welchen hervorging, dass die Königin mit deutschen Kurfürsten Verträge abschloss und bereits von einem Gleichgewichts-Vertrage die Rede war, demzufolge Neapel und Sicilien an die Krone Spanien zurückgegeben werden sollten, Mailand dem Infanten Don Carlos, Toscana, Parma und Piacenza an den Infanten Don Felipe, an den Infanten Don Luis Belgien (*la Flandes española con reversion a la corona*) zufielen. Und da wollte man glauben machen, der Tractat von Sevilla enthalte nur eine Wortveränderung! Die Welt schien nur da, die Niños der Königin von Spanien zu versorgen; nicht blos die Quadrupel-Allianz, auch der Friede von Utrecht, das Ergebniss so langer und blutiger Kämpfe, sollte Elisabeth Farnese zu Liebe beseitigt werden.

Spinola kehrte nach Granada zurück, seinem Hofe über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten (Schreiben vom 15. Juni); dafür traf Walpole in Versailles ein. Mylord Harrington (Stanhope) ging nach London zurück. Der französische Gesandte in Sachsen, Marquis de Monti, überbrachte nach Paris das Project der Abdankung des Königs von Polen zu Gunsten seines Sohnes (*et de faire entrer aussi Stanislas dans ce projet par l'entremise de la France*). Schreiben vom 19. Juni). Die Schatten künftiger Ereignisse zeigten sich bereits. Spinola verschob jedoch seine Abreise, um den Gleichgewichts-Tractat und den Krieg zu betreiben, wofür die Franzosen, nach seiner Darstellung, ungemein gestimmt waren. Die Conferenzen der spanischen Botschafter mit den französischen über die Kriegsoperationen nahmen zu (Schreiben vom 3. Juli). Die kaiserlichen Botschafter melden (9. Juli) die Verschlimmerung der Zustände, namentlich seitdem der Wiener Courier die ablehnende Antwort des Kaisers gebracht. Der Graf von Königsegg berichtet (7. August), der Cardinal suche Zeit

zu gewinnen und halte die Königin durch einen Gleichgewichts-Vertrag und den Plan eines allgemeinen Krieges hin; der spanische Hof nahm jedoch letzteren (wonach der Krieg in Sicilien beginnen sollte) an, von dem Gleichgewichts-Tractate sollte aber abgesehen werden. Man drang jetzt von Seite der Spanier darauf, auch den König von Sardinien in die Action zu ziehen, während früher bestimmt war, dass diess nur geschehen solle, wenn die Alliirten bereits festen Fuss in Italien gefasst hätten. Die französischen Minister bestanden aber darauf, dass zuerst der Plan eines allgemeinen Krieges und der ‚Gleichgewichts-Tractat‘ in Ordnung gebracht werden sollten; wenn nicht, stellten sie keinen Mann zur Expedition nach Sicilien. Engländer und Holländer stimmten dem Cardinal bei, worauf Spinola freigegeben wurde, sich das Königreich Sicilien, als den schwächsten Theil Oesterreichs, zum Angriffe auszuwählen! Der Siegelbewahrer habe vorgeschlagen, Spanien könne schon jetzt Porto Longone und einen Theil der Insel Corsica besetzen. Der Cardinal aber gab am 5. August seine Antwort ab, trocken und stolz, und schnitt damit jede Unterhandlung auf der von dem Kaiser angenommenen Basis ab. Er wolle lieber sein Leben verlieren, als den Ruhm seines Königs schmälern. Von einer allgemeinen Garantie der österreichischen Succession war, wie Königsegg die Sache am 7. August vollständig richtig auffasste, keine Rede mehr. Deffonseca und Kinsky frugen an, ob sie nicht ihre Miethe in Soissons aufsagen sollten, wie es andere Gesandte bereits gethan. Der eigentlich imaginäre Congress hatte sich selbst aufgelöst; doch erklärten sich die Niederländer (Schreiben vom 16. Oct. 1730) gegen die Absicht, den Congress zu zerreißen (rompre). Nachdem die Kriegsgefahr so nahe gerückt, konnten die drei Botschafter am 28. August melden, dass eine spanische Landung in Italien aller Wahrscheinlichkeit nach für das nächste Jahr verschoben sei, doch noch immer eine Besetzung Livorno's und Porto Longone's nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die Königin ernannte (Schreiben der drei Botschafter vom 31. August) den Kriegsminister und Bruder Patinho's, welcher den Tractat von Sevilla unterschrieben, den Marquis de Castellar zu ihrem Botschafter in Paris, die spanische Angelegenheit noch eifriger zu betreiben. Eine Einladung des Grossherzogs, Don Carlos möge ohne (spanische) Truppen nach Toscana kommen, wurde

einfach abgewiesen. Einen eigenthümlichen Zwischenfall bildete damals die Flucht des Kronprinzen Friedrich von Preussen vor seinem Vater und seine Festnehmung. Baron von Keppel in Holland hatte dem flüchtigen sein Haus angeboten (Schreiben vom 7. September). Einen zweiten, die Abdankung des Königs von Sardinien, welche alle Mächte überraschte. Der Krieg galt dadurch als bis zum Frühjahr verschoben (Schreiben vom 11. September).

Unterdessen befiess sich der französische Gesandte bei dem Reichstage, Chavigny, eines möglichst ungezogenen Benehmens gegen die böhmisch-österreichischen Gesandten und die des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, so dass die kaiserlichen Botschafter zu Paris darüber Beschwerde zu führen hatten (Anweisung vom 25. September). Die Gefahr in Betreff Italiens erschien aber den Botschaftern fortwährend so nahe gelegen, dass sie deshalb an die kaiserlichen Gesandten in England und Holland, an den Grafen Harrach in Neapel, den Gouverneur Grafen Daun in Mailand und den Vicekönig von Sicilien (28. September) Circulare richteten. Als Fleury sich über Mittheilung seiner geheimen Eröffnungen an den Reichstag bei den Botschaftern beschwerte, wurde ihm bemerkt, dass, was er als Geheimniss behandelt hatte, nach wenigen Tagen in den Cafés wie in Zeitungen besprochen wurde.

Ein neuer Zwischenfall bestand darin, dass König Philipp V. wieder in seine Melancholie zurückfiel und ausser der Königin nur der Herzog von Atrij (Asturien?) und Patinho Zutritt zu ihm hatten (Schreiben vom 16. November). Die spanischen Minister am Pariser Hofe, der Marquis von Santa Cruz, Bareanacha und Macanas wurden abberufen; letzterer wagte es aber nicht nach Spanien zurückzukehren, weil er von der Inquisition verfolgt wurde. 400.000 Livres, welche der spanische Courier mitbrachte, wurden zur Bezahlung ihrer Schulden verwendet, nachdem sie die längste Zeit keine Besoldung bezogen. Man vermuthete, dass die Prinzessin von Carignan von Fleury zu einer Mission bei dem Könige von Sardinien verwendet werde (Schreiben vom 20. November).

Schon hoffte man von Seiten der Allirten, dass dem Kaiser auch in Constantinopel Verlegenheiten erwüchsen (Schreiben vom 27. November). Bereits am 4. December konnten die Botschafter berichten, dass nach einer Mittheilung des vene-

tianischen Botschafters in den allgemeinen Kriegsplan die Ueberlassung Mailands an den König von Sardinien aufgenommen war, wogegen sich der Erstere mit aller Energie erklärte. Im December versicherte Fleury selbst dem Grafen Kinsky, die Königin sei ärger als der Mongole und der Türke, es gebe in Spanien weder Grundsatz noch Ordnung, weder Treue noch Glauben. Sie wolle Europa umstürzen, um ihre Söhne zu versorgen; sie habe mehr als 150 Millionen Livres aufgehäuft (11. December). Bei dieser Gelegenheit suchte aber die französische Regierung sich auch der Verpflichtung des Utrechter Friedens, in Betreff des Hafens von Dünkirchen, zu entledigen (Schreiben vom 1. Januar 1731), was wieder die Engländer zu einer Annäherung an die kaiserlichen Botschafter brachte! Sie, wie die Niederländer erklärten sich gegen einen Krieg nach der Seite von Luxemburg (Schreiben vom 22. Januar 1731), worauf ein Angriff auf Altbreisach und Freiburg bestimmt wurde als erzherzoglich österreichische Festungen, wo sich das Reich nicht einzumischen habe! Es verbreitete sich das Gerücht von einer Verständigung zwischen den Seemächten und dem Kaiser (29. Januar 1731) und der Einführung englischer Besatzungen statt der spanischen.

Am 31. Januar 1731 starb der letzte Farnese, Herzog Anton, in Parma, und nun besetzten kaiserliche Truppen die Herzogthümer, da die Wittve selbst glaubte, gesegneten Leibes zu sein. Der Kaiser liess aber neuerdings seine Bereitwilligkeit erklären, die früheren Verpflichtungen gegen den Infanten Don Carlos zu erfüllen (Signat vom 17. Februar 1731). Kinsky berichtet (8. März 1731), der Cardinal bezeichne die Engländer als Verräther; der Königin von Spanien aber sei es gleichgiltig, ob Don Carlos durch die Alliirten in seinen Besitz eingeführt würde, wenn nur dieses geschehe. Es kam dann zu weiterer Auseinandersetzung wegen des Einrückens der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische (Schreiben vom 15. März), wobei Fleury sich zum Anwalt der päpstlichen Gerechtsamen machte.

Das nächste Schreiben vom 19. Mai bringt die Kunde von der Annäherung des spanischen Hofes an den kaiserlichen, um einen Vergleich herbeizuführen, nachdem (gegen den Tractat von Sevilla) die englische Regierung schon sich mit der kaiserlichen verständiget. Castellar selbst begab sich des-

halb zum Grafen Kinsky. Die Verhandlungen wurden jetzt in Wien geführt, die Conferenzen der sevillianischen Alliirten ‚seltsamer‘, ein neuer Congress in Aachen oder dem Haag in Aussicht gestellt. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Herzogin-Wittwe ward durch den parmesanischen Gesandten noch festgehalten. Ein anderes Schreiben Kinsky's von dem gleichen Datum an den Grafen von Sinzendorf spricht sich über das Misstrauen aus, welches man in Paris in Betreff der Unterhandlungen hege, die in Wien von Seiten der Engländer und Holländer geführt würden. Die Dinge klärten sich durch den Wiener Vertrag vom 16. März 1731,<sup>1</sup> bei welchem König Georg II. seine ‚sevillianischen Bundesgenossen‘ in Stich liess, der Kaiser und der König sich ihre Staaten garantirten, König Georg die pragmatische Sanction anerkannte, der Kaiser aber die Einführung des Infanten durch spanische Truppen im Artikel III zugestand und ebenso die Aufhebung der ‚Ostendana societas‘, des Handels der Belgier nach Ostindien für immer mit Ausnahme von zwei Schiffen, während andererseits beide Seemächte in einen neuen Tarif für Belgien einwilligten. Die Niederlande traten dem Vertrage bei, welcher für den Cardinal, der den Gleichgewichts-Vertrag und den allgemeinen Kriegsplan betrieben hatte, eine Beschänkung ohne Gleichen mitführte. Er hatte nur zu Gunsten Grossbritanniens gearbeitet, das im Vertrage von Sevilla den Löwenantheil erlangt hatte und nun Frankreich im Stiche liess. Kein Wunder, wenn nachher Alles aufgeboten wurde, die verlorene Stellung auf Kosten des Kaisers wieder zu erlangen, der den Triumph feierte, dem Cardinal wie einem Schuljungen die Wahrheit gesagt und den von ihm geschürzten Knoten gelöst zu haben.

Der spanische Hof war selbst gespalten (Schreiben vom 7. Mai 1731), der König nahm sich wieder der Geschäfte an, unterstützt von dem Prinzen von Asturien. Man zürnte bereits den Engländern wegen ihrer grossen Handelsvorrechte, die sie im Vertrage von Sevilla erworben und gedachte, sie ihnen wieder zu entziehen. Fleury war über den Wiener Vertrag so aufgebracht, dass er ihn nicht einmal lesen wollte (Schreiben vom 31. Mai 1731). Bereits rüsteten die Engländer eine Flotte aus, um Spanien gegenüber auf alle Eventualitäten gefasst zu

<sup>1</sup> Rousset, T. VI. p. 13. Ranke, Englische Geschichte, II. S. 81.

sein (Schreiben vom 14. Juni). In Spanien fühlte man jetzt das Bedürfniss, sich dem Kaiser zu nähern. Der Vertrag von Sevilla erschien als ganz unerträglich. Castellar klagte, dass die Engländer durch allerhand Wege sich ganz ungewöhnliche Vortheile in dem spanischen Commercio erschlichen (Schreiben Kinsky's vom 18. Juni 1731). Bereits war von einem Angriffe auf Gibraltar und Port Mahon die Rede, doch wurde am 6. Juni zwischen England und Spanien noch ein Vertrag abgeschlossen (Kinsky vom 2. Juli 1731), endlich die Sache durch den Wiener Vertrag vom 22. Juli 1732 zwischen dem Kaiser, Spanien und England in Ordnung gebracht <sup>1</sup> (Kinsky 9. August). Dafür suchte nun Fleury, Dänemark und Schweden auf seine Seite zu ziehen, die deutschen Reichsstände von der Garantie der pragmatischen Sanction abzuhalten (Kinsky 20. August) und ein Bündniss mit dem Turiner Hofe abzuschliessen (Schreiben vom 3. September). Die Schwangerschaft der Herzogin-Wittve schwand und Fleury konnte nun mit Recht ungehalten sein, dass die Herzogin den französischen Minister eingeladen habe, bei ihrer Entbindung gegenwärtig zu sein (Schreiben vom 27. September). Am 8. October berichtete Kinsky, dass Fleury den römischen und sardinischen Hof gegen den Kaiser aufzuwiegeln suche, auf England durch die Furcht vor den Prätendenten einzuwirken, den spanischen Hof wieder an sich zu ziehen und im römischen Reiche wie in Italien dem Kaiser Feinde zu erwecken strebe. Am 15. October berichtet er, man habe in Frankreich um das Vorhaben des Königs Victor, seinen Thron wieder zu erlangen, gewusst und es begünstigt. <sup>2</sup> Am 1. November kündigte er die bevorstehende Durchreise des Infanten durch Frankreich an. Chavigny wurde zum französischen Gesandten in London ernannt, was Kinsky Anlass gab, das englische Gouvernement vor ihm zu warnen. Die spanischen Besatzungen sollen statt 5000 Mann schon über 10.000 ausmachen (Schreiben vom 3. November 1731), was dann zu einer Erklärung des Kaisers führte (Schreiben vom 10. December).

Am 13. December berichtete Kinsky, Fleury habe dem schwedischen Gesandten Vorwürfe gemacht, dass sein König

<sup>1</sup> Rousset, T. VI. p. 230.

<sup>2</sup> Was jedoch nachher Fleury auf das Entschiedenste abläugnete (Schreiben vom 10. December 1731).

ohne Frankreichs Wissen die pragmatische Sanction anerkannt habe. Dänemark und Schweden bezögen französische Subsidien.

Don Carlos hatte sich am 21. December zu Antibes eingeschiff (Schreiben vom 7. Januar 1732). Fleury bestand jetzt darauf, dass die Gränze Frankreichs gegen Deutschland bis an die Queich gehe und verlangte Bergzabern. Parma wurde an Don Carlos übergeben (Schreiben vom 21. Januar 1732), der spanische Hof gedachte aber nicht, die von Monteleone gezeichnete Convention wegen der in Toscana zu bleibenden spanischen Truppen zu ratificiren und wollte fünf Kriegsschiffe nach Livorno zum Dienste des Infanten-Herzogs senden.

Ein kaiserliches Rescript vom 2. Februar 1732 beruhigt den Grafen über seine Besorgniss, als wenn man ihm lässigen Dienst vorgeworfen hätte (23. December 1731), gleich als wenn er sein Vergnügen oder Vorthail dem Dienste vorgezogen, und fordert ihn auf, nach einem Urlaub zurückzukehren. Ein Schreiben des Don Carlos an König Ludwig war wegen seiner Unanständigkeit nicht entgegen genommen worden (Bericht vom 7. Februar 1732). Vom darauffolgenden Tage weist ein Rescript die französischen Ansprüche auf Bergzabern zurück. Am 21. Februar berichtet noch Kinsky von dem Gerüchte, Fleury werde durch den Herzog von Bourbon ersetzt. Spanien wolle bewirken, dass (gegen den Monteleonischen Vertrag) 6000 Mann spanische Truppen in Italien bleiben dürften. Sechs spanischer Schiffe seien ausgelaufen, und im Frühjahre wolle man zwischen Barcelona und Valencia ein Lager von 20.000 Mann errichten. Vier Tage später setzte er hinzu, zwanzig Kriegsschiffe würden in Cadiz ausgerüstet. Am 10. März meldet er, dass er am 4. März seine Abschiedsaudiens gehabt und vom König Ludwig sein mit Diamanten besetztes Portrait erhalten habe. Die Anrede, welche Kinsky dabei hielt, bildet den Schluss der vorliegenden Sammlung, wie das Ende der amtlichen Wirksamkeit des Grafen Stefan Kinsky, der auf sein wiederholtes Andringen von dem Kaiser seine Zurückberufung erlangt hatte.



So sehr die Depeschen der kaiserlichen Gesandten einen einheitlichen Charakter an sich tragen, da immer in ein- und derselben Königsegg, Deffonseca und Kinsky, was jeder Einzelne erfahren, berichteten, so dass man sich an diese Berichterstattung erst gewöhnen muss, so wenig war eine wirkliche Einheit bei diesen Congressgesandten vorhanden. Letzterer war auch nur imaginär, da zwar die dazu bestimmten Botschafter und Gesandten in Soissons Häuser gemiethet hatten, die Unterhandlungen aber in Versailles, Compiègne, Marly, Fontainebleau, überall nur nicht in Soissons geführt wurden. Oesterreichischer Seits erhielten sie den eigentlichen Nachdruck, seit der Graf von Königsegg (Künigsegg) nach Paris gekommen war. Zwischen Deffonseca und Kinsky herrschte nur ein oberflächliches Einvernehmen. Ersterer stützte sich auf den Legations-Secretär Wasner, welchem er die geheimsten Sachen anvertraute, während beide, Deffonseca und Wasner, den Grafen Stefan Kinsky, weil er zu viel rede und nicht vorsichtig genug wäre, ausserhalb des eigentlichen diplomatischen Geheimnisses hielten. Wasner wurde anvertraut, von wem Deffonseca die Mittheilungen über den Kriegsplan der Allirten von Sevilla erhalte, Kinsky erfuhr es nicht. Schon aus diesem Grunde war es nothwendig, die Kinsky'schen Acten, welche, wie ich schon früher mitgetheilt, der jetzige gräflich Kinsky'sche Domänen-Director, Hr. JUDr. John, glücklich in Birkenstein aufgefunden, durch die Berichte Deffonseca's und Königsegg's zu ergänzen, eine Arbeit, welcher sich Hr. Wilhelm Klemm, Official im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, rühmlichst unterzog. Derselbe hatte auch die Freundlichkeit den Druck zu überwachen.

Und so kann ich denn die beiden Bände den Geschichtschreibern des XVIII. Jahrhunderts mit der Ueberzeugung übergeben, dass, im Vergleiche zu dem früheren Stande der Forschung, durch sie eine wesentliche Bereicherung des urkundlichen Materials stattfindet, ich möchte sagen, die Krise der mitteleuropäischen Zustände durch sie eigentlich erst aufgehellt wird.

Dass die Orthographie des Originalen im Französischen wie im Deutschen beibehalten wurde, ist wohl selbstverständlich, wenn auch darunter die Deutlichkeit etwas litt.

In Betreff des ersten Bandes bitte ich S. XIX, Zeile 15 von oben 1717 in 1716 und Zeile 16 Philipp in Leopold umzuwandeln.

Zweck des Vertrages von Sevilla sei, zu bewirken, dass Spanien festen Fuss in Italien fasse, wodurch das Gleichgewicht der Mächte zerstört werde. Der Kaiser wolle nur mit seinen Verbündeten in Frieden leben, aber auch von Niemanden sich Gesetze vorschreiben lassen. Der spanische Gesandte am Florentiner Hofe habe an einen der grossherzoglichen Minister einen fulminanten Brief voll Drohungen gerichtet. Die französische Regierung verproviantire Metz, Toul und Verdun. Der Grossherzog habe seine Bereitwilligkeit erklären lassen, Alles zu thun, was die Succession des Infanten verbürgen könne, um den Frieden zu erhalten. Am 27. Februar berichten die Gesandten über die Beschwerden des Siegelbewahrsers, dass der Kaiser dem Grossherzog befohlen, sogleich sich die Belehnung mit dem sienesischen Reichslehen geben zu lassen, was angeblich gegen die Quadrupel-Allianz sei. Die französische Regierung habe für den Frühling die Errichtung dreier Lager, an der Saône, der Mosel und in Flandern beschlossen. Luxemburg werde bedroht.

Am 9. März dringt Baron Deffonseca auf eine Entscheidung des Kaisers, da die Gesandten der Alliirten Conferenzen wegen Ausführung des Tractates hielten. An demselben Tage berichten beide Botschafter, der Cardinal wünsche bei der Papstwahl im Einverständnisse mit dem Kaiser zu handeln. Der florentinische Gesandte habe bei Fleury die Wahl des Cardinals Corsini in Vorschlag gebracht, jener aber es für unpassend erklärt, unter den jetzigen Umständen einen Florentiner zu wählen, Frankini die Einwendungen Fleury's beseitigt.

Am 23. März dringen beide Botschafter nochmals auf eine Erklärung des Kaisers in Betreff der spanischen Garnisonen. Die Alliirten seien entschlossen voranzugehen. Am 30. März melden sie, wie die Königin von Spanien auf rasche Erfüllung des Vertrages dringe, der Cardinal aber versprochen habe, so lange wie möglich extreme Massregeln zu verhindern. Es handle sich ja, sage der Cardinal, nur um die Differenz eines Namens (spanische Garnisonen statt Schweizer). Der Kaiser möge daher eine günstige Resolution fassen. An demselben Tage erfolgte ein weitläufiges Memoire der kaiserlichen Regierung über das widerspruchsvolle Benehmen der französischen Regierung in der Graubündner Angelegenheit. Ein neuer Bericht der Botschafter vom 10. April theilt eine Unterredung mit dem Car-

dinale mit, der, wie gewöhnlich, seinen Beitritt zum Verträge von Sevilla entschuldigte, aber die Angelegenheit mit den spanischen Garnisonen für unabwendbar erklärte, ohne dass es ihm gelungen wäre, die Botschafter zu einer Initiative zu vermögen. Bereits war Lucas Spinola, Generalcapitän von Aragon, der künftige General der spanischen Truppen in Italien, in Paris angekommen. Eine weitere Unterredung vom 11. April bezog sich auf die Lebensverhältnisse von Siena. Nach der Depesche vom 20. April war der Graf von Sadde nach London abgereist, den Operationsplan in Italien festzustellen. Das Ausbleiben einer kaiserlichen Antwort auf das Schreiben des Cardinals an den Kaiser, heisst es in der Depesche vom 30. April, beschleunige nur die Kriegstimmung. Ein Schreiben des kaiserlichen Legations-Secretärs in Madrid vom 14. April benennt die spanischen Schiffe, welche zur Expedition verwendet werden sollen. Am 8. Mai berichtete Deffonseca über neue Unterredungen in Fontainebleau und die von ihm und Kinsky vorgebrachten Beschwerden über den Bruch der Verträge. Warum sich die Königin von Spanien, wenn sie nur beabsichtige, ihrem Sohne die Nachfolge zu sichern, nicht an die erlaubten und hinreichenden Mittel halte? Toscana und Parma seien ja kein Aequivalent für die grossen Ausgaben, welche die Rüstungen verursachten; es werde sich nach und nach um eine andere Entschädigung in Italien handeln! Ob der Cardinal diese Schmach des Missbrauchs des kaiserlichen Vertrauens auf sich nehmen wolle? Nachdem der Regensburger Reichstag die Quadrupel-Allianz angenommen, der Kaiser die Conclusionen bestätigt, habe dieselbe die Kraft eines pragmatischen Gesetzes und könne sich der Kaiser von ihr nicht entfernen. Was die Succession in Toscana und Parma betreffe, sei die Genehmigung des Reiches nothwendig. Der Kaiser habe deshalb dem Reichstage den Vertrag von Sevilla mitgetheilt. Ihm unbegrenzte Absichten zuzuschreiben, sei ganz sinnlos; diese hegten die Alliirten von Sevilla. Es war dies die Antwort auf den Vorschlag des Cardinals, einen geheimen Vertrag mit dem Kaiser abzuschliessen. Deffonseca begleitete den Bericht mit einem Privatschreiben, demzufolge die Alliirten beabsichtigten, durch eine Declaration darzuthun, dass der Vertrag von Sevilla keine Neuerung enthalte, und dann ihn auszuführen. Der Graf von Königsegg wurde am 15. Mai aus Spanien in Paris erwartet.

Durch die Ankunft dieses gewiegten Diplomaten erlangte die Botschaft eine bedeutende intellectuelle Verstärkung, welche um so nothwendiger war, als Kinsky und Deffonseca nicht gut harmonirten und Ersterer sich einige Blößen hatte zu Schulden kommen lassen. Er berichtete am 11. Mai, dass die spanischen Botschafter von ihrer Regierung die fulminantesten Schreiben erhielten, weil die Sache nicht so rasch als man wünschte, vorangehe. Der Grossherzog wollte nichts von spanischen Garnisonen wissen. Ein Schreiben Deffonseca's theilt spanische Schriften mit, aus welchen hervorging, dass die Königin mit deutschen Kurfürsten Verträge abschloss und bereits von einem Gleichgewichts-Vertrage die Rede war, demzufolge Neapel und Sicilien an die Krone Spanien zurückgegeben werden sollten, Mailand dem Infanten Don Carlos, Toscana, Parma und Piacenza an den Infanten Don Felipe, an den Infanten Don Luis Belgien (*la Flandes española con reversion a la corona*) zufielen. Und da wollte man glauben machen, der Tractat von Sevilla enthalte nur eine Wortveränderung!? Die Welt schien nur da, die Niños der Königin von Spanien zu versorgen; nicht blos die Quadrupel-Allianz, auch der Friede von Utrecht, das Ergebniss so langer und blutiger Kämpfe, sollte Elisabeth Farnese zu Liebe beseitigt werden.

Spinola kehrte nach Granada zurück, seinem Hofe über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten (Schreiben vom 15. Juni); dafür traf Walpole in Versailles ein. Mylord Harrington (Stanhope) ging nach London zurück. Der französische Gesandte in Sachsen, Marquis de Monti, überbrachte nach Paris das Project der Abdankung des Königs von Polen zu Gunsten seines Sohnes (*et de faire entrer aussi Stanislas dans ce projet par l'entremise de la France*. Schreiben vom 19. Juni). Die Schatten künftiger Ereignisse zeigten sich bereits. Spinola verschob jedoch seine Abreise, um den Gleichgewichts-Tractat und den Krieg zu betreiben, wofür die Franzosen, nach seiner Darstellung, ungemein gestimmt waren. Die Conferenzen der spanischen Botschafter mit den französischen über die Kriegsoperationen nahmen zu (Schreiben vom 3. Juli). Die kaiserlichen Botschafter melden (9. Juli) die Verschlimmerung der Zustände, namentlich seitdem der Wiener Courier die ablehnende Antwort des Kaisers gebracht. Der Graf von Königsegg berichtet (7. August), der Cardinal suche Zeit

zu gewinnen und halte die Königin durch einen Gleichgewichts-Vertrag und den Plan eines allgemeinen Krieges hin; der spanische Hof nahm jedoch letzteren (wonach der Krieg in Sicilien beginnen sollte) an, von dem Gleichgewichts-Tractate sollte aber abgesehen werden. Man drang jetzt von Seite der Spanier darauf, auch den König von Sardinien in die Action zu ziehen, während früher bestimmt war, dass diess nur geschehen solle, wenn die Allirten bereits festen Fuss in Italien gefasst hätten. Die französischen Minister bestanden aber darauf, dass zuerst der Plan eines allgemeinen Krieges und der ‚Gleichgewichts-Tractat‘ in Ordnung gebracht werden sollten; wenn nicht, stellten sie keinen Mann zur Expedition nach Sicilien. Engländer und Holländer stimmten dem Cardinal bei, worauf Spinola freigegeben wurde, sich das Königreich Sicilien, als den schwächsten Theil Oesterreichs, zum Angriffe auszuwählen! Der Siegelbewahrer habe vorgeschlagen, Spanien könne schon jetzt Porto Longone und einen Theil der Insel Corsica besetzen. Der Cardinal aber gab am 5. August seine Antwort ab, trocken und stolz, und schnitt damit jede Unterhandlung auf der von dem Kaiser angenommenen Basis ab. Er wolle lieber sein Leben verlieren, als den Ruhm seines Königs schmälern. Von einer allgemeinen Garantie der österreichischen Succession war, wie Königsegg die Sache am 7. August vollständig richtig auffasste, keine Rede mehr. Deffonseca und Kinsky frugen an, ob sie nicht ihre Miethe in Soissons auf-sagen sollten, wie es andere Gesandte bereits gethan. Der eigentlich imaginäre Congress hatte sich selbst aufgelöst; doch erklärten sich die Niederländer (Schreiben vom 16. Oct. 1730) gegen die Absicht, den Congress zu zerreißen (rompre). Nachdem die Kriegsgefahr so nahe gerückt, konnten die drei Botschafter am 28. August melden, dass eine spanische Landung in Italien aller Wahrscheinlichkeit nach für das nächste Jahr verschoben sei, doch noch immer eine Besetzung Livorno's und Porto Longone's nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die Königin ernannte (Schreiben der drei Botschafter vom 31. August) den Kriegsminister und Bruder Patinho's, welcher den Tractat von Sevilla unterschrieben, den Marquis de Castellar zu ihrem Botschafter in Paris, die spanische Angelegenheit noch eifriger zu betreiben. Eine Einladung des Grossherzogs, Don Carlos möge ohne (spanische) Truppen nach Toscana kommen, wurde

einfach abgewiesen. Einen eigenthümlichen Zwischenfall bildete damals die Flucht des Kronprinzen Friedrich von Preussen vor seinem Vater und seine Festnehmung. Baron von Keppel in Holland hatte dem flüchtigen sein Haus angeboten (Schreiben vom 7. September). Einen zweiten, die Abdankung des Königs von Sardinien, welche alle Mächte überraschte. Der Krieg galt dadurch als bis zum Frühjahr verschoben (Schreiben vom 11. September).

Unterdessen befliss sich der französische Gesandte bei dem Reichstage, Chavigny, eines möglichst ungezogenen Benehmens gegen die böhmisch-österreichischen Gesandten und die des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, so dass die kaiserlichen Botschafter zu Paris darüber Beschwerde zu führen hatten (Anweisung vom 25. September). Die Gefahr in Betreff Italiens erschien aber den Botschaftern fortwährend so nahe gelegen, dass sie deshalb an die kaiserlichen Gesandten in England und Holland, an den Grafen Harrach in Neapel, den Gouverneur Grafen Daun in Mailand und den Vicekönig von Sicilien (28. September) Circulare richteten. Als Fleury sich über Mittheilung seiner geheimen Eröffnungen an den Reichstag bei den Botschaftern beschwerte, wurde ihm bemerkt, dass, was er als Geheimniss behandelt hatte, nach wenigen Tagen in den Cafés wie in Zeitungen besprochen wurde.

Ein neuer Zwischenfall bestand darin, dass König Philipp V. wieder in seine Melancholie zurückfiel und ausser der Königin nur der Herzog von Atrij (Asturien?) und Patinho Zutritt zu ihm hatten (Schreiben vom 16. November). Die spanischen Minister am Pariser Hofe, der Marquis von Santa Cruz, Bareanacha und Macanas wurden abberufen; letzterer wagte es aber nicht nach Spanien zurückzukehren, weil er von der Inquisition verfolgt wurde. 400.000 Livres, welche der spanische Courier mitbrachte, wurden zur Bezahlung ihrer Schulden verwendet, nachdem sie die längste Zeit keine Besoldung bezogen. Man vermuthete, dass die Prinzessin von Carignan von Fleury zu einer Mission bei dem Könige von Sardinien verwendet werde (Schreiben vom 20. November).

Schon hoffte man von Seiten der Alliirten, dass dem Kaiser auch in Constantinopel Verlegenheiten erwüchsen (Schreiben vom 27. November). Bereits am 4. December konnten die Botschafter berichten, dass nach einer Mittheilung des vene-

tianischen Botschafters in den allgemeinen Kriegsplan die Ueberlassung Mailands an den König von Sardinien aufgenommen war, wogegen sich der Erstere mit aller Energie erklärte. Im December versicherte Fleury selbst dem Grafen Kinsky, die Königin sei ärger als der Mongole und der Türke, es gebe in Spanien weder Grundsatz noch Ordnung, weder Treue noch Glauben. Sie wolle Europa umstürzen, um ihre Söhne zu versorgen; sie habe mehr als 150 Millionen Livres aufgehäuft (11. December). Bei dieser Gelegenheit suchte aber die französische Regierung sich auch der Verpflichtung des Utrechter Friedens, in Betreff des Hafens von Dünkirchen, zu entledigen (Schreiben vom 1. Januar 1731), was wieder die Engländer zu einer Annäherung an die kaiserlichen Botschafter brachte! Sie, wie die Niederländer erklärten sich gegen einen Krieg nach der Seite von Luxemburg (Schreiben vom 22. Januar 1731), worauf ein Angriff auf Altbreisach und Freiburg bestimmt wurde als erzherzoglich österreichische Festungen, wo sich das Reich nicht einzumischen habe! Es verbreitete sich das Gerücht von einer Verständigung zwischen den Seemächten und dem Kaiser (29. Januar 1731) und der Einführung englischer Besatzungen statt der spanischen.

Am 31. Januar 1731 starb der letzte Farnese, Herzog Anton, in Parma, und nun besetzten kaiserliche Truppen die Herzogthümer, da die Wittve selbst glaubte, gesegneten Leibes zu sein. Der Kaiser liess aber neuerdings seine Bereitwilligkeit erklären, die früheren Verpflichtungen gegen den Infanten Don Carlos zu erfüllen (Signat vom 17. Februar 1731). Kinsky berichtet (8. März 1731), der Cardinal bezeichne die Engländer als Verräther; der Königin von Spanien aber sei es gleichgiltig, ob Don Carlos durch die Alliirten in seinen Besitz eingeführt würde, wenn nur dieses geschehe. Es kam dann zu weiterer Auseinandersetzung wegen des Einrückens der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische (Schreiben vom 15. März), wobei Fleury sich zum Anwalt der päpstlichen Gerechtsamen machte.

Das nächste Schreiben vom 19. Mai bringt die Kunde von der Annäherung des spanischen Hofes an den kaiserlichen, um einen Vergleich herbeizuführen, nachdem (gegen den Tractat von Sevilla) die englische Regierung schon sich mit der kaiserlichen verständiget. Castellar selbst begab sich des-

halb zum Grafen Kinsky. Die Verhandlungen wurden jetzt in Wien geführt, die Conferenzen der sevillianischen Alliirten ‚seltsamer‘, ein neuer Congress in Aachen oder dem Haag in Aussicht gestellt. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Herzogin-Wittve ward durch den parmesanischen Gesandten noch festgehalten. Ein anderes Schreiben Kinsky's von dem gleichen Datum an den Grafen von Sinzendorf spricht sich über das Misstrauen aus, welches man in Paris in Betreff der Unterhandlungen hege, die in Wien von Seiten der Engländer und Holländer geführt würden. Die Dinge klärten sich durch den Wiener Vertrag vom 16. März 1731,<sup>1</sup> bei welchem König Georg II. seine ‚sevillianischen Bundesgenossen‘ in Stich liess, der Kaiser und der König sich ihre Staaten garantirten, König Georg die pragmatische Sanction anerkannte, der Kaiser aber die Einführung des Infanten durch spanische Truppen im Artikel III zugestand und ebenso die Aufhebung der ‚Ostendana societas‘, des Handels der Belgier nach Ostindien für immer mit Ausnahme von zwei Schiffen, während andererseits beide Seemächte in einen neuen Tarif für Belgien einwilligten. Die Niederlande traten dem Vertrage bei, welcher für den Cardinal, der den Gleichgewichts-Vertrag und den allgemeinen Kriegsplan betrieben hatte, eine Beschämung ohne Gleichen mitführte. Er hatte nur zu Gunsten Grossbritanniens gearbeitet, das im Vertrage von Sevilla den Löwenantheil erlangt hatte und nun Frankreich im Stiche liess. Kein Wunder, wenn nachher Alles aufgeboten wurde, die verlorene Stellung auf Kosten des Kaisers wieder zu erlangen, der den Triumph feierte, dem Cardinal wie einem Schuljungen die Wahrheit gesagt und den von ihm geschürzten Knoten gelöst zu haben.

Der spanische Hof war selbst gespalten (Schreiben vom 7. Mai 1731), der König nahm sich wieder der Geschäfte an, unterstützt von dem Prinzen von Asturien. Man zürnte bereits den Engländern wegen ihrer grossen Handelsvorrechte, die sie im Vertrage von Sevilla erworben und gedachte, sie ihnen wieder zu entziehen. Fleury war über den Wiener Vertrag so aufgebracht, dass er ihn nicht einmal lesen wollte (Schreiben vom 31. Mai 1731). Bereits rüsteten die Engländer eine Flotte aus, um Spanien gegenüber auf alle Eventualitäten gefasst zu

<sup>1</sup> Rousset, T. VI. p. 13. Ranke, Englische Geschichte, II. S. 81.



sein (Schreiben vom 14. Juni). In Spanien fühlte man jetzt das Bedürfniss, sich dem Kaiser zu nähern. Der Vertrag von Sevilla erschien als ganz unerträglich. Castellar klagte, dass die Engländer durch allerhand Wege sich ganz ungemaine Vortheile in dem spanischen Commercio erschlichen (Schreiben Kinsky's vom 18. Juni 1731). Bereits war von einem Angriffe auf Gibraltar und Port Mahon die Rede, doch wurde am 6. Juni zwischen England und Spanien noch ein Vertrag abgeschlossen (Kinsky vom 2. Juli 1731), endlich die Sache durch den Wiener Vertrag vom 22. Juli 1732 zwischen dem Kaiser, Spanien und England in Ordnung gebracht <sup>1</sup> (Kinsky 9. August). Dafür suchte nun Fleury, Dänemark und Schweden auf seine Seite zu ziehen, die deutschen Reichsstände von der Garantie der pragmatischen Sanction abzuhalten (Kinsky 20. August) und ein Bündniss mit dem Turiner Hofe abzuschliessen (Schreiben vom 3. September). Die Schwangerschaft der Herzogin-Wittve verschwand und Fleury konnte nun mit Recht ungehalten sein, dass die Herzogin den französischen Minister eingeladen habe, bei ihrer Entbindung gegenwärtig zu sein (Schreiben vom 27. September). Am 8. October berichtete Kinsky, dass Fleury den römischen und sardinischen Hof gegen den Kaiser aufzuwiegeln suche, auf England durch die Furcht vor den Prätendenten einzuwirken, den spanischen Hof wieder an sich zu ziehen und im römischen Reiche wie in Italien dem Kaiser Feinde zu erwecken strebe. Am 15. October berichtet er, man habe in Frankreich um das Vorhaben des Königs Victor, seinen Thron wieder zu erlangen, gewusst und es begünstigt. <sup>2</sup> Am 1. November kündigte er die bevorstehende Durchreise des Infanten durch Frankreich an. Chavigny wurde zum französischen Gesandten in London ernannt, was Kinsky Anlass gab, das englische Gouvernement vor ihm zu warnen. Die spanischen Besatzungen sollen statt 5000 Mann schon über 10.000 ausmachen (Schreiben vom 3. November 1731), was dann zu einer Erklärung des Kaisers führte (Schreiben vom 10. December).

Am 13. December berichtete Kinsky, Fleury habe dem schwedischen Gesandten Vorwürfe gemacht, dass sein König

<sup>1</sup> Rousset, T. VI. p. 230.

<sup>2</sup> Was jedoch nachher Fleury auf das Entschiedenste ablängnete (Schreiben vom 10. December 1731).

ohne Frankreichs Wissen die pragmatische Sanction anerkannt habe. Dänemark und Schweden bezögen französische Subsidien.

Don Carlos hatte sich am 21. December zu Antibes eingeschiff (Schreiben vom 7. Januar 1732). Fleury bestand jetzt darauf, dass die Gränze Frankreichs gegen Deutschland bis an die Queich gehe und verlangte Bergzabern. Parma wurde an Don Carlos übergeben (Schreiben vom 21. Januar 1732), der spanische Hof gedachte aber nicht, die von Monteleone gezeichnete Convention wegen der in Toscana zu bleibenden spanischen Truppen zu ratificiren und wollte fünf Kriegsschiffe nach Livorno zum Dienste des Infanten-Herzogs senden.

Ein kaiserliches Rescript vom 2. Februar 1732 beruhigt den Grafen über seine Besorgniss, als wenn man ihm lässigen Dienst vorgeworfen hätte (23. December 1731), gleich als wenn er sein Vergnügen oder Vortheil dem Dienste vorgezogen, und fordert ihn auf, nach einem Urlaub zurückzukehren. Ein Schreiben des Don Carlos an König Ludwig war wegen seiner Unanständigkeit nicht entgegen genommen worden (Bericht vom 7. Februar 1732). Vom darauffolgenden Tage weist ein Rescript die französischen Ansprüche auf Bergzabern zurück. Am 21. Februar berichtet noch Kinsky von dem Gerüchte, Fleury werde durch den Herzog von Bourbon ersetzt. Spanien wolle bewirken, dass (gegen den Monteleonischen Vertrag) 6000 Mann spanische Truppen in Italien bleiben dürften. Sechs spanischer Schiffe seien ausgelaufen, und im Frühjahre wolle man zwischen Barcelona und Valencia ein Lager von 20.000 Mann errichten. Vier Tage später setzte er hinzu, zwanzig Kriegsschiffe würden in Cadiz ausgerüstet. Am 10. März meldet er, dass er am 4. März seine Abschiedsaudiens gehabt und vom König Ludwig sein mit Diamanten besetztes Portrait erhalten habe. Die Anrede, welche Kinsky dabei hielt, bildet den Schluss der vorliegenden Sammlung, wie das Ende der amtlichen Wirksamkeit des Grafen Stefan Kinsky, der auf sein wiederholtes Andringen von dem Kaiser seine Zurückberufung erlangt hatte.

So sehr die Depeschen der kaiserlichen Gesandten einen einheitlichen Charakter an sich tragen, da immer in ein- und derselben Königsegg, Deffonseca und Kinsky, was jeder Einzelne erfahren, berichteten, so dass man sich an diese Berichterstattung erst gewöhnen muss, so wenig war eine wirkliche Einheit bei diesen Congressgesandten vorhanden. Letzterer war auch nur imaginär, da zwar die dazu bestimmten Botschafter und Gesandten in Soissons Häuser gemiethet hatten, die Unterhandlungen aber in Versailles, Compiègne, Marly, Fontainebleau, überall nur nicht in Soissons geführt wurden. Oesterreichischer Seits erhielten sie den eigentlichen Nachdruck, seit der Graf von Königsegg (Künigsegg) nach Paris gekommen war. Zwischen Deffonseca und Kinsky herrschte nur ein oberflächliches Einvernehmen. Ersterer stützte sich auf den Legations-Secretär Wasner, welchem er die geheimsten Sachen anvertraute, während beide, Deffonseca und Wasner, den Grafen Stefan Kinsky, weil er zu viel rede und nicht vorsichtig genug wäre, ausserhalb des eigentlichen diplomatischen Geheimnisses hielten. Wasner wurde anvertraut, von wem Deffonseca die Mittheilungen über den Kriegsplan der Alliirten von Sevilla erhalte, Kinsky erfuhr es nicht. Schon aus diesem Grunde war es nothwendig, die Kinsky'schen Acten, welche, wie ich schon früher mitgetheilt, der jetzige gräflich Kinsky'sche Domänen-Director, Hr. JUDr. John, glücklich in Birkenstein aufgefunden, durch die Berichte Deffonseca's und Königsegg's zu ergänzen, eine Arbeit, welcher sich Hr. Wilhelm Klemm, Official im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, rühmlichst unterzog. Derselbe hatte auch die Freundlichkeit den Druck zu überwachen.

Und so kann ich denn die beiden Bände den Geschichtschreibern des XVIII. Jahrhunderts mit der Ueberzeugung übergeben, dass, im Vergleiche zu dem früheren Stande der Forschung, durch sie eine wesentliche Bereicherung des urkundlichen Materials stattfindet, ich möchte sagen, die Krise der mitteleuropäischen Zustände durch sie eigentlich erst aufgeheilt wird.

Dass die Orthographie des Originalen im Französischen wie im Deutschen beibehalten wurde, ist wohl selbstverständlich, wenn auch darunter die Deutlichkeit etwas litt.

In Betreff des ersten Bandes bitte ich S. XIX, Zeile 15 von oben 1717 in 1716 und Zeile 16 Philipp in Leopold umzuwandeln.

Ein Wunsch, der sich mir, wie so oft bei anderen Gelegenheiten, so auch bei diesen Studien aufdrängte, sei zum Schlusse hier ausgesprochen. Möchten sich doch die Historiker Oesterreichs recht bald über eine gemeinsame Behandlung der österreichischen Geschichte, zur Förderung der Wissenschaft, zur Abwehr gegen unablässige Verunglimpfung, zum Dienste der Wahrheit und des Vaterlandes vereinigen! Dieser Congress dürfte vor Allem den Interessen einer Monarchie entsprechen, deren Zukunft, wer kann es läugnen, von einem richtigen Verständniss der Vergangenheit abhängt.

Prag, 25. November 1875.

**Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 2. Jänner 1730, wie die Engländer und Holländer über die Garantie der Erbfolgeordnung, und letztere über die Ostfriesische Angelegenheit sich geäußert, und was bei der Unterredung mit dem Cardinal de Fleury vorgekommen.**

Par M. Glaukowa.

Sire

Dans une crise, et dans une Conjoncture aussy delicate, nous croyons qu'il est de nôtre devoir de redoubler nôt Soins et nôt attentions pour tout ce qui peut interesser le Service de V. S. M<sup>té</sup>, et c'est aussy sur ce même principe, que nous nous en acquittons aujourdhuy par la voye de Bruxelles, ou nous envoyons cette depeche par un Exprès, affin qu'Elle puisse encor partir de là par l'ordinaire de demain au soir.

Nous esperons que Nôt Relations du 18 et 20. du passé avec la copie y jointe du traité de Seville seront bien parvenues ès mains de V. M<sup>té</sup>, et nous nous flattons qu'Elle daignera nous honorer de nouveaux Ordres, non seulement sur la conduite que nous aurons à tenir depuis cet Evenement, mais aussy sur tout ce que nous avons eû l'honneur de luy représenter; nous continuons d'agir avec toutes les precautions convenables pour engager toutes les Puissances et particuliere-ment les deux maritimes à concourir et entrer dans le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. M<sup>té</sup>. Comme nous avons détaillé dans nôtre susdite Relation du 18. les motifs et les principes par lesquels nous tachons d'y porter ces deux mêmes Puissances, nous croyons qu'il seroit inutile d'en faire icy une repetition; ainsy pour ne pas tomber dans des redites nous avons l'honneur de faire connoitre aujourdhuy à V. M<sup>té</sup> que le Plenipotentiaire Walpole qui est parti depuis trois jours

pour l'Angleterre étant venu chez chacun de nous pour prendre congé, nous avons profité de cette occasion pour tacher de luy faire goûter toutes les raisons qui devoient les engager à s'y preter, et sur tout leur propre interest pour l'affermissement de l'Equilibre de l'Europe, et par consequent pour le repos et la tranquillité publique, comme il nous a tenu à tous deux le même discours, quoique separemment, il s'est trouvé aussy qu'en suivant nos Instructions, et les ordres sacrés de V. M<sup>te</sup> nous luy avons donné les mêmes reponses; nous avons reconnu qu'en aprofondissant la matiere, il est convenu du principe incontestable de l'Equilibre, mais il n'est entré en aucune maniere à vouloir se preter à y concourir quant à present, sans cependant avoir jamais pû nous en donner une aparence de raison, alleguant seulement que cette proposition rencontreroit dans ce moment des difficultés invincibles de toute part; il nous a juré solennellement et en honnet-homme, que dans tout ce qu'ils avoient fait par le Traité de Seville, ils n'avoient pris aucune Engagement qui pût les empêcher d'entrer dans la suite avec V. M<sup>te</sup> dans la negociation de sa succession, et dans des mesures convenables pour l'affermissement de l'Equilibre; mais il nous prioit tres instamment de faire connoître à notre Cour que ce n'etoit quant à present ny le moment de l'avancer, et beaucoup moins le moyen de l'obtenir que d'en faire une *condition sine quâ non* de tous les autres points dans les quels V. M<sup>te</sup> trouveroit bon d'entrer. Nous luy avons replicqué, qu'il ne falloit pas croire que V. M<sup>te</sup> s'etant pretée à toutes les affaires, qui ont été mises sur le tapis; Elle voulût se laisser renvoyer à un autre tems sur une chose si juste, et si naturelle, et à la quelle Elle s'etoit rendüe en faveur des autres Puissances; que d'ailleurs la providence pouvoit encore les mettre dans le même cas, et qu'en un mot, il etoit aussy singulier qu'extraordinaire de vouloir s'imaginer que V. M<sup>te</sup> se pretant generalement à ce que toutes les Puissances exigent d'Elle, on ne dût pas aussy ouvrir les yeux sur une chose dans la quelle ils avoient un interest commun. Enfin nous n'avons jamais pû le porter à goûter nôs raisons, ny en tirer aucune bonne, se renfermant toujours à ce que ce n'etoit certainement pas le tems à present d'insister là dessus, et que pour y parvenir avec succès il convenoit de finir toutes les autres affaires, puisqu'il etoit egal s'il y avoit des Garnisons

Espagnoles ou Suisses dans les Places de Toscane et de Parme. Sur quoy nous n'avons pas manqué de faire connoître dans toutes les occasions tant aux Anglois qu'aux autres Ministres la difference qu'il y a entre les Garnisons Suisses et Espagnoles en leur faisant sentir, que le but de la quadruple alliance estoit d'oter toute dependance que les Etats de Toscane et de Parme pouvoient avoir à l'avenir de l'Espagne, attendu que ladite Couronne estoit obligée de remettre à Don Carlos en cas d'échéance Porto Longone, et qu'Elle ne pourroit jamais avoir la tutelle du Prince qui possideroit lesdits Etats etc.

Nous ne rapporterons point icy à V. M<sup>té</sup> tout ce que nous luy avons dit sur la contravention au traité de la quadruple Alliance, et quoy qu'il n'ait pas pû le desavouer, il a voulu nous insinuer, sans cependant s'expliquer, qu'ils croyoient avoir des raisons pour justifier leur conduite, mais il avoua en meme tems qu'ils s'étoient trouvés dans la necessité de sortir d'affaire avec l'Espagne, n'ayant pas pû convenir avec V. M<sup>té</sup> comme eux et leurs Alliez l'auroient souhaité, et meme preferé, puisqu'il pouvoit nous assurer derechef qu'ils connoissoient la verité de ce que nous luy disions sur l'Equilibre, Nous luy repliquames que ce n'étoit pas assez ny pour l'Angleterre, ny pour le Ministère present d'avoir fini leurs affaires avec l'Espagne en le faisant connoitre à l'ouverture du prochain Parlement, à moins de pouvoir luy faire entrevoir en meme tems une Paix generale, et que certainement la Nation estoit trop éclairée pour ne pas sentir les suites facheuses que pourroit entrainer avec elle une Convention particuliere sans le concours de toutes les Puissances, et sur tout à l'exclusion de V. M<sup>té</sup>, mais il en est toujours venu à ce que ce n'étoit pas le tems, et que certainement nous pouvions compter qu'on iroit en avant dans l'exécution de ce qui a été concerté à Seville si V. M<sup>té</sup> s'arretoit à present à vouloir obliger les Puissances Contractantes de ce traité à entrer dans la Garantie de sa Succession, c'est à dire en persistant d'en faire une condition sine quâ non; qu'il nous conjuroit de ne pas croire qu'il nous en parloit sur ce ton, comme d'une menace, parceque ce n'étoit pas avec un aussy Grand Monarque que l'est V. M<sup>té</sup> (et pour le quel, le profond respect et la Veneration ne scauroit assez se marquer) qu'on devoit user de pareils moyens qui estoient même bien éloignés de leurs Intentions, mais qu'il nous

en parloit de cette maniere en ami particulier, pour nous engager à faire connoître à notre Cour ce qui pouvoit mieux convenir au Service de V. M<sup>té</sup> dans l'objet qu'Elle se propose. Son Collegue Pointz nous a tenu le même langage. Stanhope arriva icy avanthier au soir, et comme il ne nous a pas fait encore annoncer son arrivée, nous ne l'avons pas vû. Voila ce qui regarde les Anglois. Quant aux Hollandois ils insistent et cherchent toujours egalement, comme les Anglois, à vouloir nous persuader que ce n'est pas le moment favorable pour parvenir à l'objet principal de la Garantie de la Succession de V. M<sup>té</sup> sans cependant entrer dans aucune discussion sur ce point, et sans nous donner aucune bonne raison, se retranchant en ce que les autres affaires etant finies, ils se verront libres, et surement plus en etat de concourir à ce qui peut assurer l'Equilibre de l'Europe, d'ailleurs toujours plaintifs du peu de sureté qu'ils ont de voir finir les affaires d'Ostfrise à leur satisfaction par des restrictions qui renferment à ce qu'ils pretendent de pretextes à quelque fauxfuyant, car quoyque V. M<sup>té</sup> ait fait connoître qu'Elle rendra bonne et impartiale justice des deux cotés en conservant leurs anciens droits et privileges, en conformité de leurs loix fondamentales, et des accords suivants faits entre le Prince et les Etats, ils interpretent à leur guise les termes suivants: *sçavoir pour autant qu'ils pourront etre reconnus et agréés par V. M. et l'Empire*; comme nous avons à faire avec Hop dont le Caractère est tres vetilleux, il a tourné ce paragraphe d'une maniere à suposer que cette restriction ne donnoit aucun sureté, puisque, dit il, V. M<sup>té</sup> pourroit toujours ne pas vouloir les agréer, ce qui nous a donné lieu à luy repliquer, que c'estoit la même chose comme si V. M<sup>té</sup> disoit: pour autant que lesdits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire, desquelles nous luy declarions formellement que V. M<sup>té</sup> ne pourroit, ny ne voudroit jamais se departir, cela, dit-il, est bien different et pourquoy ne s'explique-t-on pas ainsy avec nous, et surtout à la Haye? ainsy nous croyons Sire, qu'il convient plus que jamais au service de V. M<sup>té</sup> qu'on s'explique tres clairement avec les Etats Generaux à la Haye, et que le C<sup>te</sup> Wenceslas de Sintzendorff ait des ordres tres precis de V. M. pour que leurs ministres ne puissent plus nous objecter de pareilles difficultés sur des choses, qui sont purement synonymes, et faire en sorte qu'ils s'entendent avec Nous.



Comme il y avoit plus de deux mois, que moy Baron de Fonseca n'avois vû le Cardinal de Fleury à cause d'un rhumatisme et d'un mal que j'ay eû au genoux, dont graces à Dieu je suis retabli, nous sommes convenus, le Comte de Kinsky et moy que je le verrois en particulier affin de pouvoir luy rappeler tout le passé; à quel effet je me suis rendu il y a trois jours à Issy, seminaire à une lieue de cette Ville, où le Comte de Sintzendorff sçait que ce Prelat va de tems en tems, j'y fus tres longtems avec luy; après les premiers compliments ordinaires, je luy dit que j'étois bien aise de le voir en particulier depuis un Evenement aussy peu attendu, qu'extraordinaire sur tout à son intervention; je protestay d'abord qu'il ne devoit pas l'attribuer tout ce que j'allois luy dire à un manquement de respect et de Veneration pour son Caractère et sa personne, puisque m'ayant toujours permis de luy parler avec franchise, j'esperois qu'il ne trouveroit pas mauvais que j'en usasse encore de même. Il m'assura que je le pouvois, et je continuai mon discours en luy rappelant dabord tout ce qu'il m'avoit dit à Compiègne au mois de May dernier, lorsqu'il me declara que dans les pourparlers, et les Conferences qu'il y avoient eû avec leurs alliez d'aujourd'hui, il n'avoit rien fait qui fût contraire à la quadruple alliance, aux Preliminaires, et à la Convention du Pardo, en me requerant de ne prendre aucun ombrage, me permettant même de l'ecrire à ma Cour, et d'en rendre compte à V. M<sup>té</sup>. Il n'en est pas seulement convenû, mais de plus, me dit-il, j'ay ecrit sur le même ton au Comte de Sintzendorff, mais c'étoit dans la Supposition que Sa M. Imp<sup>le</sup> conviendroit en même tems avec nous, bien loin de se preter à mon objet, qui étoit de m'entendre avec sadite M<sup>té</sup>. le Comte de Sintzendorff m'a ecrit une lettre, par la quelle il étoit aisé de voir que l'Empereur ne vouloit point sortir d'affaires, il falloit pourtant les finir, je vous ai dit assès souvent aussy bien qu'au Comte de Kinsky, que l'Espagne nous pressoit, et que je vous priois de faire connoitre à Vôtre Cour combien je souhaitois que nous fussions d'intelligence avec S. M. Imp. Je n'ay pas seulement repliqué au Cardinal, qu'il auroit fallû l'etre aux depens de V. M<sup>té</sup> et de ses pauvres Sujets, mais que je le priois aussy de me dire comment il avoit pû nous dire successivement du depuis, et même encore en dernier lieu, lorsque Stanhope est allé à Seville, qu'il ne sçavoit pas si la Reine

d'Espagne accepteroit ou non les propositions, dont il estoit question, puisque nous voyons par l'Evenement qu'il s'estoit déjà preté aux Garnisons Espagnoles, et en estoit convenû avec la Reine; il fût à la verité un peu etonné de ce discours, me protestant que dans tout le cours de la negociation ils avoient mis toutes sortes de moyens et de raisons en usage pour engager la Reine d'Espagne, par des motifs même de son interest personnel, à Se contenter de l'execution de la quadruple Alliance, mais qu'il estoit vray, que Brancas avoit ordre, en cas qu'il verroit qu'Elle ne voulut positivement pas ecouter toutes ces raisons, de se preter aux Garnisons Espagnoles, pendant cet interval Vôte Cour a toujours differé d'entrer avec nous et nôs Alliéés dans ce dont ils n'ont pas voulu absolument se departir, et à quoy même je n'aurois pas pû les contraindre, que pouvois-je faire, continuat-il, les Anglois vouloient absolument sortir d'affaire, trente millions du produit des Gallions, et dix millions de piastres qui revenoient à nos Banquiers estoient absolument destinés à servir et etre employés pour nous faire la Guerre, je luy repliquay qu'il auroit pû, et même dû, par la Grande confiance que V. M<sup>te</sup> luy a marqué successivement, faire connoitre à V. M<sup>te</sup>, que son Intention estoit de concourir aux vues de la Reine d'Espagne, puisque pour lors agissant de concert avec V. M<sup>te</sup> on auroit peutêtre pû concilier toutes ces choses d'une mutuelle intelligence, qu'au lieu que V. M<sup>te</sup> auroit pû compter sur les assurances qu'il luy avoit successivement fait donner de ce qu'il ne s'ecarteroit pas des traités, aujourdhuy on n'avoit pas seulement enfraint lesdits Traités, mais aussy les Preliminaires qui estoient son Ouvrage, et cela pour faire un traité uniquement en faveur du Commerce des Anglois, et personnellement pour les Walpole, sans qu'il en revienne le moindre avantage à la France, de manière, que ces mêmes Preliminaires estoient annullées au point que tout estoit renversé. Il faut esperer que non, me repliquat-il, car six mille Espagnols, ou six mille Suisses n'est qu'une difference de nom, et ne doivent pas porter l'Empereur à des Extremités quand nous sommes en etat de faire, malgré cela, tout ce qui convient pour le repos de l'Europe, d'ailleurs nous avons des raisons pour ne pas douter que S. M. Imp. voudra bien consentir aux Garnisons Espagnoles; le Comte de Kinigsegg à Madrid en a fait des ouvertures, et malgré tous ce que j'ay

pû luy dire au contraire, le Cardinal a persisté à vouloir le soutenir. Je luy dis que nous n'étions pas encore instruits des intentions de V. M<sup>te</sup> à cet egard, et qu'ainsy je n'étois pas en état d'en parler fonceierement, mais que je ne pouvois pas m'empêcher de luy repeter, que s'il arrivoit des troubles dans l'Europe, il auroit à se les reprocher, puisque même toute la France (comme en effet il est vray) murmure et se recrie de ce qu'on a manqué aux traités uniequement par rapport aux interets des Anglois. S'il falloit, me repliquat-il, faire un manifeste, la Nation françoise seroit bien justifiée et satisfaite de nôtre conduite, il fût un peu agité, et même dit avec vivacité, qu'on differoit sans cesse à nôtre Cour à se determiner, et qu'en fin il n'y avoit pas eu moyen de tarder plus longtems, m'insinuant même que les Anglois les avoient pressé d'une manière à me faire comprendre, qu'on vouloit les tenir attachés à la France, et même repeta sans cesse, que pendant le sejour du C. de Sintzen-dorff en cette Cour, et même du depuis, luy Cardinal avoit fait tout ce qu'il avoit pû pour porter leurs Alliéés au point ou l'on en étoit venû, de maniere que V. M<sup>te</sup> n'ayant pas voulu y acquiescer, il n'avoit pas pû en agir autrement. À quoy en sommes nous donc, luy demanday-je, car au bout du compte, l'on veut que mon très auguste maitre se prete generalement à tout ce que vous souhaitez, tandis, que vous nous donnez une reponse vague sur un point essentiel, et qui peut interesser dans la suite des tems, non seulement la Religion, mais aussy le Repos de toute l'Europe; je ne comprends pas, je l'avoue, continuay-je, en vous parlant avec ma franchise ordinaire, comment vous pouvez combiner vos sentiments de pieté et de probité avec l'Eloignement que vous paroissez avoir à entrer dans la Garantie de la Succession de S. M. Imp<sup>le</sup>; je n'ay pas, me repliqua-t-il, cet éloignement que vous supposez, mais c'est un point d'une grande etendue, et qui a bien des branches differentes, qu'entendez vous, luy repartis-je, par ces termes generaux dont vous vous etes encore servis dans cette reponse vague que vous nous avez donné sur l'ouverture que nous en avons faite; differentes choses, me repondit-il, et le pressant de s'expliquer, il dit que V. M<sup>te</sup> étoit tres puissante en Italie, qu'Elle y possedoit Mantoue, et sans s'arreter positivement sur cet Article, il dit pourtant tout de suite, qu'il y avoit bien des choses à dire la dessus, qu'il étoit même persuadé que V. M<sup>te</sup> pourroit

ecouter, que la Grandeur de V. M<sup>té</sup> en Italie faisoit ombrage à toutes les Puissances; Je luy repliquay, que c'étoit là un discours general sans principe et sans fondement, que s'il supposoit, comme il venoit de me dire, que V. M<sup>té</sup> pourroit bien vouloir ecouter qu'il estoit etonnant, qu'il ne s'ouvrit point avec nous sur les difficultés et Objections qu'il pourroit nous faire par rapport à la Garantie de la Succession de V. M<sup>té</sup> puisque nous etions en etat d'entrer en matiere avec luy, de lever tous ses doutes, et de le faire revenir de toute sorte d'inquietudes, et qu'il falloit pour cela parler et s'entendre, que de garder un profond silence, de donner des reponses vagues, et de vouloir renvoyer ce point à un autre tems, tandis que d'un autre coté on exigeoit toutes complaisances de V. M<sup>té</sup>. c'étoit assèz faire voir à toute l'Europe, quel en estoit le but et l'objet. Vrayement, repliqua le Cardinal, voilà en quoy vous jugez tres mal, quoy que nous sçavons tres bien que vous faites tout ce que vous pouvez pour nous detacher nos Alliez à cet egard, et avoir leur concours sans nous; cela n'a point paru jusqu'à present, luy repondis-je, puisque nous l'avons demandé de toutes les Puissances, mais V. Em<sup>ce</sup> nous croiroit bien mal avisés si nous refusions la Garantie des autres Puissances au cas qu'Elles voulussent nous la donner; de manière qu'il est tres sensible qu'on communique au Cardinal tout ce que nous proposons aux Anglois et aux Hollandois. Le Cardinal se radoucissant à la fin de son discours me dit, S. M. Imp. est une Prince si pieux que j'espere qu'il sentira les Malheurs qui nous menacent, et notre mutuelle situation. J'en reviens à ce que je vous ay dit tantot, continua-t-il, qu'*importe* que ce soyent *Espagnoles* ou *Suisses*, et moy repliquay-je, j'en reviens à ce que j'acheve de vous dire sur la Garantie de la Succession, et luy demanday ensuite ce que je pouvois en fin mander en mon particulier (pour luy marquer toujours une espece de confiance, et voir s'il y auroit moyen encore d'en arracher quelque disposition), mais tout ce qu'il m'a dit, s'est reduit à ce que si V. M<sup>té</sup> vouloit bien se preter à l'Introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé auprès du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les bienscéances convenables, les alliez d'Hannovre pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession que V. M<sup>té</sup> a etablie pour ses Etats. Je luy parlay

ensuite de la maniere avec la quelle l'on nous avoit communiqué ledit Traité, sans qu'on ait exigé de nous la moindre demarche pour supplier V. M<sup>te</sup> d'y concourir; Il avoua, et condamna même la maniere dont on en avoit usé, me disant cependant que cela n'étoit pas sans remede, qu'il avoit même beaucoup desaprouvé que les Espagnoles y avoient intervenu; qu'au surplus les respectifs ministres à Vienne avoient leurs ordres sur les demarches à faire, tandis et jusqu'à ce que nous recevriens ceux de V. M<sup>te</sup>. — Nous avons rapporté Sire quant à present, fidelement à V. M<sup>te</sup> tous ce que l'on Nous a dit; mais nous croyons n'être pas dispensés par nôtre devoir également inseparable de Nôtre zele et de Nôtre fidelité, de représenter tres humblement à V. M<sup>te</sup> que nous sommes plus que jamais unanimement d'avis qu'il est de son Royal service, d'accelerer une mutuelle et parfaite Intelligence entre V. M<sup>te</sup> et les *Etats Generaux*; le delais même peut certainement y porter une Nouvelle atteinte, et les forcer plus que jamais à entrer dans tout ce que les autres Puissances ont fait et pretendent de faire, car nous sommes moralement persuadés, que si V. M<sup>te</sup> ne trouve pas convenable à Son Royal Service d'acquiescer aux Guarnisons Espagnoles, les Nouveaux Alliez de Seville iront en avant, et il nous paroît encore une fois plus que jamais qu'il faut gagner *les Anglois par les Hollandois*, d'autant plus que ceux cy par leur acte d'accession, selon ce que Hop m'a dit à moy B. de Fonseca, ont trois mois de tems pour donner leur Ratification, et que d'ailleurs parlant aussy au Cardinal sur cette accession, en luy disant, que nous etions etonnés qu'on ne nous l'avoit pas communiqué, il s'échappa de me dire, qu'il y avoit, pour me servir de ses propres termes, quelque tracasserie entre Van der Meer et les *Etats Generaux* pour la Signature, qu'au reste l'accession étoit pure et simple, mais qu'il y avoit des suretés pour les Hollandois par rapport à la Compagnie d'Ostende, et les affaires d'Ostfrise, de maniere que si l'on peut convenir avec les *Etats Generaux* nous sommes d'avis sous correction tres humble qu'il est du Service de V. M<sup>te</sup> d'en presser la conclusion, comme le seul et le plus sur moyen de parvenir à l'objet principal de ce qui peut les determiner à concourir avec V. M<sup>te</sup> à affermir cet Equilibre et assurer le repos de l'Europe, mais nous n'oserions jamais hasarder de conseiller à V. M<sup>te</sup> de Se laisser renvoyer avec

la Garantie de Sa Succession, ou de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles sans qu'on eût garanti en meme tems ladite Succession de V. M<sup>té</sup>, soumettant à la haute penetration de V. M<sup>té</sup> et au grand discernement de Son Ministère Superieur de juger ce qui convient le plus à Son Royal Service. Mais nous ne pouvons pas aussy nous dispenser de la prevenir sur la fermeté, que Nous reconnoissons toujours dans les trois Plenipotentiaires Hollandois à vouloir insister sur l'exécution de tous les points qui les regardent, nommement, par rapport à la Compagnie d'Ostende, le Tarif, et les affaires d'Ostfrise de la manière que nous l'avons détaillé dans Notre Relation du 18 du passé; nous croyons etre obligés de le faire connoitre à V. M<sup>té</sup> affin d'accelerer encore d'autant plus la resolution definitive que V. M. trouvera plus convenable de prendre dans une crise si delicate, puisqu'il nous paroît entrevoir que les Etats Generaux, n'attendent qu'avoir la resolution de V. M<sup>té</sup> pour ratifier leur dite Accession.

Le Marechal d'Uxelles qui etoit du Conseil Royal s'est demis volontairement de cet employ s'étant excusé sur son grand age d'y concourir desormais, et ayant même renvoyé les clefs de l'appartement qu'il avoit à Versailles. L'on nous assure de très bon lieu que c'est par un esprit de mêcontentement, ayant même marqué une espece de ressentiment de ce qu'on ne luy avoit pas communiqué le Traité de Seville avant la conclusion, et paroissant meme condamner la conduite qu'on a tenuë à cet egard, ce qui paroît d'autant plus surprenant qu'il y avoit une grande intelligence et étroite amitié depuis plusieurs années entre luy et le Cardinal et le Garde des Sceaux. Cette retraite a donné lieu non seulement à le remplacer, mais aussy à remplir la place qui etoit vacante par la mort du Marechal de Tallard par le Controlleur General des Finances nommé Pelletier des Forts, et le Ministre de la Guerre nommé Dangervillers, de manière qu'on a pretendû par là mettre ceux deux Ministres en place comme etoient ceux du même grade du tems de Louis XIV., d'où l'on infere, que le Cardinal n'est pas aussi content du Garde des Sceaux comme il l'etoit dans le commencement, et que son objet est d'accoutumer le Roy pour lors qu'il viendroit à manquer de travailler au Conseil ainsi que le faisoit aussi le feu Roy. Mais ces sortes de depositions sont sujettés dans ce pays cy aux conjonctures

qui peuvent les faire changer, d'autant plus que le Caractère personnel du Roy n'étant pas porté au travail il dependra dans le moment de la mort du Cardinal de la Personne qui sera pour lors le plus à portée de luy pour le déterminer sur le choix.

Nous avons l'honneur etc.

---

58.

**Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf aus Paris vom 2. Jänner 1730 über die Antwort des Cardinals bezüglich der Garantie der Successionsordnung<sup>1</sup>.**

Monseigneur!

J'ajouteray pour Votre Excellence en particulier que n'ayant pû arracher du Cardinal aucune reponse positive malgré que je l'aye pressé et tourné de toutes les façons pour l'engager à s'expliquer clairement sur notre affaire principale de la succession connoissant d'ailleurs son peu de fermeté (comme je l'ay representé dans toutes mes Relations, et que V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> pourra se souvenir que j'ay eu l'honneur de luy dire icy, de vive voix, que c'estoit toujours ce que je craignois) je luy ay demandé qu'il voulut enfin me dire a quoy il falloit s'en tenir, puisqu'il voyoit bien, qu'insensiblement, il s'estoit laissé entrainer dans une Guerre, que de concert avec V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> on avoit cherché par toute sorte de moyens d'éviter; enfin, luy repetai-je, dites moy ce que vous vouléz que j'écrive à M<sup>r</sup> le Comte de Sinzendorff pour qu'il puisse en parler directement à l'Empereur; je pris ensuite une plume et du papier, et il me dicta ce qui suit, scavoir: „que si l'Empereur vouloit bien se preter, à l'introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé, auprès du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les bienséances convenables, les Alliez d'Hanovre pourroient ensuite, entrer en discution sur tout ce qui pourroit faire de la peine, par raport à l'Ordre de succession que sa M<sup>té</sup> a établi pour, ses Etats“. Il me fit ensuite promettre que je ne dirois ny

---

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

ecrirois à ame qui vive qu'il m'avoit dicté ce que je viens de marquer, en me requerant aussy d'en garder un grand secret près de Mr le Comte de Kinsky; Mais comme je fais toujours toutes nos Relations, j'ay crû qu'il estoit indispensable et de mon devoir de l'insérer en observant au surplus ce que ce Prelat a souhaité, et en informant V<sup>re</sup> E<sup>ce</sup> afin qu'Elle puisse en rendre compte à Sa M<sup>té</sup>; je ne m'emanciperay point de donner des avis là dessus. Nous avons une trop facheuse experience de la foiblesse du Cardinal, mais tout ce que je puis dire à V. Ex<sup>ce</sup> c'est que je vois clairement, que leurs Alliez, du moins l'*Angleterre ne se pretera point* à notre affaire principale, c'est à dire à la Garantie de notre succession, sans qu'on entre dans l'Affaire des Garnisons; je scais ce, que j'ay eu l'honneur de mander là dessus à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> par ma lettre du 20 du mois passé, mais depuis m'etre entretenu avec Walpole, et particulièrement avec le Cardinal, je vois qu'ils sont positivement determinez à leur introduction.

Au reste Monseigneur je vous assure que je ne puis pas assez vous dire qu'il faut sortir d'affaire avec les Hollandois, car sans cela ils jetteront comme l'on dit communement, le manche apres la coignée; j'ay tourné la Relation d'une manière à le faire comprendre assez clairement, parce que devant Dieu, sur ma conscience, et en fidele sujet je le crois.

Ainsy j'en ay rien de plus à ajouter qu'à demander à Votre Excell<sup>ce</sup> la continuation de sa puissante Protection, et la supplier d'etre persuadé de mon inviolable attachement et du très profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre

Monseigneur

De Votre Excellence

Le très humble et très obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca m. p.

---

59.

**Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 6. Jänner 1730 über den Tractat von Sevilla und die Art der Mittheilung desselben.**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreue. Nachdem das Rescript vom 28<sup>ten</sup> leztverflossenen



Monaths und Jahrs sambt dem beygefügtten französsischen promemoriâ bereits fertig ware, seynd euere Beede Relationen vom 18<sup>ten</sup> und 20<sup>ten</sup> ejusdem durch den leztens von euch abgefertigten Courier allhier eingeloffen. Was Wir euch nun darüber weiters anzubefehlen für gut befunden haben; dass werdet ihr auss dem hierneben anshlüssigen französsischen promemoriâ des mehreren ersehen: dessen sammentlicher junhalt dann euch statt einer richtschnur zu dienen hat. Und Wir Verbleiben euch dabenebens mit Kayserlich- und Landtsfürstl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 6<sup>ten</sup> Jenner im Ein Tausend Siebenhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böheimischen auch im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw: G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Majestatis proprium

Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron Fonseca.

On avoit deja projectté le Memoire instructif sur leurs Relations du 25. et 28. de Nov. du 1<sup>er</sup> et 4. de Decembre de l'Année passée, lorsqu'il est arrivé le 28. du meme mois le Courier, qu'ils ont depeché ici en dernier lieu, chargé des deux Relations du 18. et 20. de Decembre. Le meme jour que le Courier est arrivé, Mylord Waldgrave a communiqué au Ministère Imperial une Copie du Traitté de Seville, conforme en tout à celle, qui est jointe à leur Relation du 20. de Decembre; et cette Communication s'est faite par Mylord Waldgrave de la meme manière, que Chauvelin s'en estoit acquitté c'est à dire, sans aucun preambule, et en se contentant d'en vouloir faire la lecture. On a donc jugé necessaire de les en avertir par la presente Postdate, et d'ajouter au precedent Memoire ce qui suit:

On a reflechi dans cette occurence tant au contenu du Traitté, qui a été communiqué, comme à la manière, dont la communication s'est faite.

Quant au contenu du Traitté, on a remarqué en premier lieu, qu'il n'y a pas à douter, qu'outre les Articles, qui ont été communiqués, il n'y en eut des Secrets, tres prejudiciables à S. M. I. et C. et aux Pais hereditaires, qu'Elle possede, sur tout à ceux d'Italie, que la Reyne d'Espagne où par la voye des mariages où par toute autre dont elle pourroit s'aviser, cherche depuis long temps à faire tomber entre les mains de sa descendance. Mais quand meme on ne voudroit considerer que le contenu du Traitté de Seville tel, qu'on en a donné part tant ici, qu'aux Ministres Imperiaux du Congrès, il en resulteroit toujours qu'il ne sçauroit passer pour une simple Convention, dont on seroit tombé d'accord, dans la vue de preparer les matieres à un Traitté de Pacification generale, mais qu'il doit etre envisagé à l'égard de l'Espagne et de l'Angleterre pour un formel Traitté de Paix, et à l'égard des autres Puissances contractantes pour un Traitté Solennel, conclu à l'inscue de l'Empereur et à Son exclusion. Et comme dans la Copie du Traitté, qui a été communiquée ici et à Paris, il n'est fait aucun mention ni de la paix de Vienne, ni des autres Traittés, qui subsistent entre l'Empereur et l'Espagne, ceci joint à tant d'autres demarches de cette cour, donne assez à connoitre, qu'elle n'a plus le moindre egard à l'Alliance, qui la lie avec S. M. I., qu'elle pretend d'agir *en vraye ennemie*, et pousser les choses, autant qu'il dependra d'elle, aux dernieres extremités.

Secundò: le meme Traitté de Seville ne dit aucun mot, ni de l'Empereur, ni de l'Empire, ni de la Quadruple Alliance, ni des Articles Preliminaires, et un silence si affecté marque assez le peu de cas, qu'on fait du consentement de l'Empereur et de l'Empire; consentement qui cependant a toujours été jugé necessaire par ces memes Puissances, qui à l'heure qu'il est, passent outre, sans se mettre en peine de l'accomplissement des Traittés les plus solennels, et sur tout de celui de la Quadruple Alliance, qui de leur propre aveu devoit servir de base et de fondement à toute la negociation, à la quelle les Articles preliminaires donnoient lieu. Il ne peut donc etre revocqué en doute qu'en ne considerant dans la presente occurrence, que ce que le droit et la justice prescrivent, l'Empereur de son coté ne soit plus lié à aucun Traitté, qui subsistoit cy devant entre luy et l'Espagne, ni meme à la disposition de la

Quadruple Alliance. Mais quoique ce principe soit tres vray en soy même, l'Empereur pour ne pas aigrir les choses, et pour se preter à tout ce qui sans blesser sa dignité peut servir à accelerer une pacification generale, ne juge pas à propos de le declarer encore, et Il persiste plutot dans les sentiments explicqués dans le Memoire precedent, à sçavoir, que ses ministres ayent à declarer par tout, qu'il se tenoit inviolablement attaché aux Traittés, qu'il continuoit à vouloir les accomplir comme par le passé, avec la plus scrupuleuse exactitude, mais qu'il ne *laisseroit pas se forcer* d'un jour à l'autre à des nouveautés, qui y seroient contraires.

Tertiò on a remarqué, que dans le Traitté de Seville il etoit parlé du droit de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme à peu près dans les memes termes, dont le Marquis de la Paz s'est servi dans sa reponse au Comte de Kœnigsegg du 4<sup>e</sup> d'Octobre de l'année passée: On a donc lieu d'en inferer par toutes les raisons, qui sont deduites dans les remarques cy-jointes du Comte de Kœnigsegg sur la dite reponse, que le but des Puissances Contractantes est, d'*aneantir* non seulement la *feudalité*, si clairement stipulée dans la Quadruple Alliance, mais encore tous *les droits*, qui même avant la conclusion de cette Alliance competoient à l'Empereur et à l'*Empire* à l'égard des Etats de Toscane et de Parme; et ce qui confirme cette presumption est, que les Puissances contractantes s'obligent d'avance à garantir tout ce, dont l'Espagne pourroit convenir avec les Possesseurs d'à present des dits Etats. Enfin la clause inserée dans le Traitté de Seville, qu'en cas de besoin les Puissances contractantes declareroient la guerre, ne marque que trop ce, qu'on a lieu d'attendre de leurs sentiments pacifiques, et combien peu l'effet repond aux protestations de M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury, qui certes par tout ce, qui en est dit tant dans le precedent Memoire, que dans celuy-ci, ne sçauroit se disculper du blame d'avoir agi de mauvaise foy avec l'Empereur, puisqu'il est tres evident, que toutes les insinuations, qu'il a faites ici, et toutes ses assurances qu'il a donné du respect qu'il avoit pour la personne sacrée de ce prince, n'ont abouti qu'à reconcilier la France avec l'Espagne aux depens de l'Empereur, et à le brouiller quasi avec tout le reste de l'Europe. Car enfin la conduite, que les Ministres de la France chargés

du soin des affaires de cette Couronne dans d'autres païs tiennent par tout, prouve suffisamment qu'on n'épargne rien pour susciter à la Cour Imperiale tout autant d'affaires facheuses, qu'il leur est possible.

Il est bien vray, que par le Traitté de Seville il est stipulé que les Troupes Espagnoles eussent à sortir des places fortes de Toscane et de Parme aussitot, que l'Infant Don Carlos seroit en paisible possession de ces Etats, et il est à presumer, qu'on se servira de ce subterfuge pour colorer l'infraction de la Quadruple Alliance, dont les nouveaux Alliés ne sauroient éviter le blame. Mais outre que la promesse d'en retirer par après les Troupes Espagnoles est tellement restreinte et modifié, que des pretextes ne scauroient manquer pour les y laisser plus long temps; il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que ni avant ni après le cas de la devolution de la Succession dont il s'agit, des troupes Espagnoles ne pourroient mettre pied dans les places fortes, qui en dependent: et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devoluë à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'Article V. qui commence: *Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligârunt etc. etc.* parle en des termes si clairs et expressifs, que si l'une des Puissances Contractantes sans le scue et le consentement de l'autre pourroit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de seureté à trouver dans aucune Convention quelque forte et energique qu'elle fût. On passe sous silence qu'il seroit bien difficile de considerer Livorne comme un Porto franco, selon ce qui en est dit dans le meme Traitté de la Quadruple Alliance, si des Guarnisons Espagnoles, qui ne sauroient jamais etre egalées à celles des Puissances neutres, devoient y etre admises. Enfin si même les Possesseurs d'à present des Etats de Toscane et de Parme consentoient à la reception des Guarnisons Espagnoles, sans qu'ils y soient ni ouvertement ni tacitement forcés, cette circonstance ne justifieroit point l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance; qui dans ce cas aussi bien, que dans la supposition du contraire resulte egalemeut au Traitté de Seville. Car il est à noter, que l'engagement contracté entre les Puissances, qui y ont part, de ne pas admettre des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme.

n'est pas une chose, dont on est convenu avec les possesseurs des dits Etats, et à la quelle par consequent, comme à un droit qu'ils auroient privativement acquis, ces possesseurs seroient en etat de renoncer; mais que c'est un point reciproquement stipulé entre toutes les Puissances Contractantes, puisqu'il y est dit, quod omnes singulaeque partes contrahentes in id pariter sese obligarint: paroles qui expriment tres clairement le droit, qu'une chacune de ces Puissances a de s'opposer à tout ce qui y seroit contraire: de sorte qu'en tout ceci, on n'a pas uniquement reflechi au grief, qui des Guarnisons estrangères resulteroit pour les Princes Possesseurs des Etats en question: mais outre le soin que l'on a eu d'eloigner autant qu'il seroit possible ce grief, on a encore reflechi aux principes etablis alors pour la Conservation d'un juste equilibre en Europe; comme ceci est plus amplement eclairei dans le memoire precedent.

Une autre circonstance rend l'infraction des Traittés commise par la Conclusion de celuy de Seville plus surprenante encore. Toutes les Puissances, qui ont eu part à la Quadruple Alliance, ont reconnu en termes exprès que pour rendre valable tout ce qui y a été stipulé en faveur de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos, le consentement, que l'Empereur y donneroit en qualité *du chef de l'Empire* ne suffisoit pas, mais que celuy de *l'Empire* y devoit necessairement acceder: car c'est ce qui est exprimé par les paroles suivantes de l'article V: *Quem in finem, cum et Imperij consensu opus sit etc.* or ce consentement de l'Empire et la faculté qu'a été donnée à l'Empereur de la part de l'Empire par un Resultat solennel des trois colleges de la Diète, de conclure meme en son nom la paix avec la Couronne d'Espagne, contient la restriction expresse, que cette paix ne se pourroit faire que sur le pied de l'Article V. de la dite Alliance, c'est à dire, sans qu'on puisse derogéer à toutes les precautions qui y sont enoncées; et ce fut en consequence de la faculté donnée à l'Empereur par le dit Resultat des trois colleges de la diète, que le 7. Juin 1725 la paix a été conclue au nom de l'Empereur et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne, et comme feu le Roy d'Angleterre en qualité d'Electeur d'Hannover, a luy même concouru, à faire ainsi restreindre le consentement et faculté susdite; il est incomprehensible, comment son fils et successeur, qui dans

la même qualité est comme son pere membre de l'Empire, peut vouloir exiger de l'Empereur à contrevenir aux engagements reiterés, que son pere a concouru à luy faire prendre.

Voici les remarques, que l'on a faites ici sur le contenu du Traitté de Seville, des quelles le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca auront soin de faire le meilleur usage, qui leur sera possible pour le service de S. M.

Quant à la modalité, dont on s'est servi en communicquant ici et en France aux Ministres Imperiaux, la Copie du dit Traitté, elle est tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemples, qui en approchent, puisque sans le moindre preambule, sans demander le consentement de l'Empereur, et sans l'inviter d'y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à Ses Ministres; de sorte qu'il paroît que les Puissances du party opposé pretendent pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la bienséance, que l'on a été accoutumé jusqu'ici d'observer parmi les Souverains. On s'attendoit ici d'autant moins à une semblable indecence, que le billet que le Cardinal de Fleury a écrit le 29. de Nov: de l'année passée au Comte de Kinsky, faisoit esperer, qu'on garderoit du moins les dehors dans une occurrence d'ailleurs assez singuliere. Car après que Mr le Cardinal y notifie au Ministre de l'Empereur, qu'à la verité l'introduction des Guarnisons Espagnoles estoit stipulée par le Traitté qu'on venoit de conclure, il y ajoute par maniere d'excuse, et comme devant servir de lenitif au pas qu'il avoit insinué, que c'estoit avec la condition, qu'on en feroit part à l'Empereur, pour tacher d'obtenir son consentement. Or la maniere, dont la communication s'est faite, bien loin de diminuer le tort, qui par là est inferé à ce Prince, l'augmente considerablement: outre que ces memes termes, dont le Cardinal s'est servi, donnent assez à connoître, qu'il y a des Articles *secrets* sur les moyens d'obtenir le consentement de l'Empereur, n'y en étant fait aucune mention dans ceux, dont on a donné copie. Enfin on ne sçauroit passer sous silence, que la maniere, dont le Traitté de Seville souvent mentionné a été communicqué tant ici qu'en France, ne repond nullement aux assurances du Pensionnaire Slingenland, rapportées dans la Relation du Comte Wenceslas de Sinzendorff du 22. Nov: de l'année passée. Car lorsque ce Ministre reprocha au dit Pensionnaire, que contre

les assurances à luy données cy devant il paroissoit, que le Voyage de Stanhope n'avoit d'autre but, que de concerter avec la Cour d'Espagne les moyens d'effectuer l'introduction des Guarnisons en question, le Pensionnaire y repondit: ,C'est avec Sa Majté Imperiale que Nous prendrons des mesures pour la ,mettre absolument hors toutes les inquietudes, que les Guar-,nisons Espagnoles pourroient luy causer, puisqu'il est certain, ,que S. M. I. possede avec tant de droit ses Païs d'Italie, que ,le Roy d'Espagne possede l'Espagne, et que l'interest des ,Puissances maritimes et l'equilibre de l'Europe exige de donner ,à S. M. I. toutes les assurances pour toutes ses possessions. Or il ne faut pas employer un raisonnement trop recherché pour fair voir, que les demarches de la Republicque ne sont pas combinables avec ce que le Pensionnaire insinuoit dans un temps, où il ne pouvoit pas ignorer les ordres, dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne estoit chargé; de sorte que le manquement de la bonne foy se manifeste autant dans la conduite des Etats Generaux, que dans celle des autres Puissances, qui ont part au Traitté de Seville'.

Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca feront valoir des remarques, qu'on vient de leur suggerer, par tout où besoin sera, et ils se plaindront de l'injustice du procedé des Puissances du part y opposé sans animosité ni aigreur, mais pourtant avec une fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils servent, et avec toute la force, qu'accompagne un raisonnement solide. Le principe qui leur a été prescrit à la fin du precedent Memoire, doit toujours être la regle de leur conduite, à sçavoir, qu'il faut mesurer les discours et les demarches, qu'ils feront, de la sorte, qu'on ne paroisse pas ni apprehender ici la guerre, ni la rechercher, en cas qu'avec seureté et honneur on puisse l'eviter. Car enfin l'Empereur est toujours également determiné, d'un coté à éviter très soigneusement tout ce dont on pourroit prendre occasion de luy imputer la premiere infraction des Traittés, ou d'avoir commencé les actes d'hostilité, et de l'autre coté de se mettre dans un bon etat de defense contre les entreprises des Puissances malintentionnés, de sorte que les regles, qui leur ont été prescrites par le Memoire joint au Rescript du 28. de Decembre de l'année passée ont encore lieu, et que les Ministres Imperiaux au Congrès auront à s'expliquer sur le present evenement de la maniere,

qu'il leur y a été ordonnée en y adjoutant pourtant à cause des circonstances, qu'on n'a scieu, que depuis, ce qui suit:

,Que la Copie du Traitté de Seville, qui avoit été communiquéée ici et en France, avoit donné à connoître, que le ,but, que les Puissances Contractantes s'étoient proposé en ,stipulant l'introduction des Guarnisons Espagnoles, étoit d'asseurer d'avantage le futur etablissement de l'Infant Don Carlos ,en Italie. Que les Plenipotentiaires Angloïis se souviendroient ,sans doute d'avoir contesté plus d'une fois au Comte de Kinsky ,et au Baron de Fonseca, que le Roy de la Grande Bretagne ,ne prendroit aucun engagement, qui fut contraire aux maximes ,fixées par les Traittés pour la conservation d'un juste equilibrium ,en Europe, et qu'en particulier Stanhope peu avant son depart ,pour la Cour d'Espagne avoit donné à entendre, que ce qu'on ,alloit conclure, ne seroit point au prejudice de l'Empereur. ,Que Slingenland s'en étoit ouvert de meme au Comte Wenceslas de Sinzendorff en luy disant, que comme d'un côté il ,étoit juste, que l'Empereur veuille tout de bon l'establissement ,de l'Infant Don Carlos, et qu'il en donne toutes les assurances ,à la Reine, il étoit encore juste de l'autre coté, de lever tous ,les ombrages de l'Empereur, et de ne se preter à rien, qui ,puisse luy donner un juste sujet de croire, que l'*Espagne* ,veuille prendre un pied en *Italie*. Que cette idée des Ministres ,des deux Puissances maritimes n'étoient pas contraires aux ,principes de la Cour Imperiale par rapport aux Guarnisons, ,dont il s'agit, puisque tant avant, qu'après on fût informé ici ,de la maniere, dont ils s'étoient explicqués, on s'en étoit toujours ,déclaré d'une maniere, qui y étoit assez conforme: Que ,L'Empereur avoit toujours donné à connoître, que si outre les ,moyens, qui au delà de ce, que les Traittés exigeoient, avoient ,été employés pour mieux assurer la Succession eventuelle de ,l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme, ,il n'y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas prejudiciables aux droits de l'*Empire* et ne donneroient aucune atteinte ,aux Traittés déjà conclus, l'Empereur pour montrer la complaisance, qu'il avoit pour ses Alliés en toutes les choses faisables étoit très disposé à y concourir. Que S. M. I. non ,obstant tout ce, qui s'étoit passé du depuis, non obstant l'irregularité du procedé qu'on a tenu à son egard, vouloit bien ,pour l'amour de la paix se tenir à sa premiere declaration. Si



,donc les assurances que les Ministres des deux Puissances maritimes avoient données à ceux de l'Empereur en France et à la Haye avoient été sinceres, qu'il n'y auroit d'autre moyen de combiner ce, que de l'un et de l'autre coté on avoit reconnu pour juste, que de se tenir à la susdite declaration de ce Prince; puisqu'il étoit evident, qu'on ne sçauroit en exiger de plus, à moins de vouloir demander son consentement pour des telles assurances en faveur de l'Infant Don Carlos, qui seroient prejudiciables au droit d'un tiers, à sçavoir de l'Empire, ou contraires à la disposition des Traités precedents. Enfin que l'Empereur dans tout le cours de la negociation du congrès avoit fait paroître des marques et preuves suffisantes de sa moderation, et de son penchant pour la paix; que tout le monde impartial avoit reconnu l'équité de Son Ultimatum à cet egard, qu'il persistoit encore dans les mêmes sentiments, et qu'il ne tiendrait qu'aux autres, que l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale ne soit accelerée et meme achevée au plutot.'

C'est ainsi, que l'Empereur juge à propos, que Ses Ministres s'expliquent, afin qu'on ne puisse Luy reprocher quelque chose, qui pourroit arriver, que sans necessité il ait eu recours à des extremités, et qu'il ne s'est point preté à une negociation, qui auroit affermi la tranquillité en Europe. Et comme il ne paroît pas convenable au service du Maitre, qu'en son nom on s'explique d'avantage sur les matieres du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Guarnisons Espagnoles ne sera entierement aplani; Sa volonté est, qu'ils n'en fassent *aucune mention ulterieure*, à moins qu'on ne vienne à eux, puisqu'il seroit à craindre, qu'en recherchant trop les Puissances du party opposé, ou en laissant transpirer plus d'empressement à sortir de l'affaire qu'il n'en faut pour donner à connoître les sentiments pacifiques de S. M. I. les dites Puissances n'en deviennent plus fieres et moins traittables.

Enfin on a deja prevenu le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur les motifs, qui ont engagé l'Empereur, à ordonner au Comte de Kœnigsegg, de quitter la Cour d'Espagne et de se rendre à Paris. On doit y ajouter maintenant, que depuis la Communication du Traité de Seville il n'a pas paru convenable à la dignité du Maitre, d'y laisser le Comte de

Kœnigsegg-Erps; de sorte que l'un et l'autre recevront leur rappel par le present courier et qu'il ne restera à la Cour d'Espagne, qu'un homme du même caractere dont Esquilluz est revetu ici. Cependant il n'est pas necessaire de s'en expliquer ainsi envers les Ministres des autres Puissances, et pour ne pas aigrir les choses, il a été ordonné aux deux Comtes de Kœnigsegg de n'alleguer d'autre raison de leur depart, que la suivante: à sçavoir, que le vieux Comte de Kœnigsegg se trouvant dans la necessité de se faire guerir, et le neveu n'ayant été envoyé en Espagne, que pour assister son oncle dans ses frequentes infirmités, l'Empereur avoit accordé au premier la grace de pouvoir se rendre à Paris, et ordonné à l'autre, de remplir les devoirs de sa charge, qui luy a été conferée à Bruxelles. Les Ministres Imperiaux en France auront donc à s'en ouvrir dans les mêmes termes, en cas que l'occasion se presente naturellement d'en parler. Et comme le vieux Comte de Kœnigsegg est informé à fonds de tout ce qu'il s'est passé dans les differentes negociations depuis la paix de Vienne, et qu'il paroît qu'à la Cour de France on veut donner une autre tournure à bien des choses, qui sont arrivées dans cet interval du temps, il sera necessaire, qu'à son arrivée à Paris les Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent, agissent en tout de concert avec luy, et qu'avec une mutuelle intelligence ils employent tous leurs efforts, à bien menager dans une crise si delicate les interests de leur Maitre.

## 60.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 9. Jänner 1730 über eine Besprechung mit dem Cardinal Fleury wegen der Anwesenheit der spanischen Minister bei der erfolgten Mittheilung des Tractats von Sevilla und bezüglich der spanischen Garnisonen.**

Par Mr d'Olbery depeché à Vienne.

Sire!

Comme moy Comte de Kinsky me suis rendu Mardy dernier, jour ordinaire d'audience pour les Ministres Etrangers à Versailles (l'incommodité que j'ai moy Baron de Fonseca au

genou ne m'ayant pas permis de m'y rendre en meme tems) j'y ai eû une Conversation fort longue avec le Cardinal de Fleury sur les affaires du tems; apres les compliments ordinaires Nôtre discours ne tarda pas de tomber sur le Traité de Seville, qui nous a été communiqué par le Garde des Sceaux conjointement avec les Ministres des Puissances Contractantes chez le Baron de Fonseca; ledit Cardinal ne laissa pas de me dire de luy-meme; qu'il étoit etonné que les Ministres Espagnols s'y étoient trouvés, et que de son avis ils auroient bien fait de n'y point intervenir, d'autant plus, qu'ils n'avoient pas eû d'ordre de leur Cour de s'y trouver; qu'ils avoient demandé le Garde des Sceaux le jour avant ladite Conference, s'ils pouvoient y être presents, et que celui cy n'avoit pas crû pouvoir leur repondre si non qu'il luy paroissoit qu'ils le pouvoient; mais qu'à present lesdits Ministres Espagnols disoient, que le Garde des Sceaux leur avoit proposé et conseillé d'y intervenir. J'y ai repondû en peu de mots en luy disant, que les Personnes impartiales et sensées auroient certainement plus approuvé s'ils avoient eû la modestie de ne s'y point trouver, au lieu que l'on ne sçauroit que blamer l'impertinence, dont ils devroient rougir d'être presents à la communication d'un Traité, dont le contenu est une contravention manifeste à celui que l'Espagne fit il n'y a que quatre ans avec un Monarque aussi respectable et aussi grand que V. M<sup>te</sup> et qui en avoit de son coté si religieusement rempli tous les engagements. Je continuai en faisant sentir au Cardinal la confiance que V. M<sup>te</sup> avoit constamment mise dans sa probité et dans sa droiture, en luy mettant pour ainsi dire Ses interets entre ses mains; je le fis souvenir de la conduite genereuse, et desinteressée, que V. M<sup>te</sup> avoit tenue pendant la Minorité du Roy, et de ce que V. M<sup>te</sup> avoit fait pour luy Cardinal en particulier lors qu'il s'agissoit à Rome de l'anticipation de son Chapeau, je luy ai rappelé les assurances qu'il avoit données du tems des Preliminaires, et qu'il avoit renouvelées si souvent du depuis, que lors qu'on viendroit au Congrès il s'employeroit de son mieux pour terminer toutes choses sur un pied juste et equitable, au lieu, qu'il paroissoit à present qu'on ne vouloit finir qu'en sacrifiant tous les plus justes interets de V<sup>re</sup> Maj. avec infraction manifeste de la quadruple Alliance qu'on a toujours posé pour base et fondement du Traité à faire, et meme des Preliminaires

qui estoient son ouvrage, où l'on a sollemnellement stipulé d'empêcher toutes les voyes de fait pendant le tems de la Suspension dont on y est convenû.

Le Cardinal repondit à son ordinaire en temoignant un profond respect et Veneration pour la Personne Sacrée de V. M<sup>té</sup>, mais en tacheant en meme tems de justifier quoy que par de mauvaises raisons, la conduite qu'ils avoient tenue dans la conjoncture presente, sçavoir qu'il avoit été indispensable à la France de sortir d'affaire, et que par consequent Elle avoit été forcée de conclure avec l'Espagne, puisque malgré tous les offres et les avances qu'il avoit faites il avoit vû avec douleur que V. M<sup>té</sup> n'avoit pas trouvé à propos de s'y preter d'une maniere à pouvoir esperer de finir, quoy qu'il y avoit toujours insisté, et qu'il auroit souhaité de convenir et conclure avec V. M<sup>té</sup> preferablement à tout autre; qu'on avoit été absolument obligé de finir d'une maniere ou d'autre avec l'Espagne avant la prochaine Séance du Parlement en Angleterre, faute de quoy la Guerre auroit été inevitable contre l'Espagne, les Anglois ayant toujours tenu leurs Flottes prêtes à recommencer les hostilités contre ladite Couronne, dont il avoit eû bien de la peine à les retenir, mais qu'il n'auroit pas été possible de les tenir plus long tems dans l'incertitude et dans cette inaction sans s'exposer de les alierer entierement de la France, et de perdre leur alliance et amitié, ou sans se voir obligé d'entrer meme en guerre conjointement avec eux contre l'Espagne; outre qu'il n'etoit pas mal aisé de comprendre par le discours du Cardinal que si l'on n'avoit rien fait de definitif avant l'ouverture du Parlement avec l'Espagne, les Freres Walpole y auroient pû courrir risque de perdre leur tetes.

Le Cardinal me dit toute de suite que pour cet effet il avoit pris la liberté d'ecrire une grande lettre à V. M<sup>té</sup> dont il me lut la copie. Elle y aura deja vû les raisons dont il tache de justifier sa conduite, et entre autres, que le C. de Kinigsegg avoit fait cy devant quelques ouvertures à la Reyne d'Espagne sur les Guarnisons Espagnoles, ce que le Cardinal aussy bien que le Garde des Sceaux m'ont assuré et soutenu etre en etat de faire voir par ecrit; et comme je leur ai repliqué que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que j'avois aussy quelque connoissance des Instructions et ordres qui avoient été données là dessus au C. de Kinigsegg, ils me dirent que cela s'etoit

passé l'année 1728, et par consequent plusieurs mois avant mon arrivée à cette Cour, mais qu'ils ne disconvenoient pas, que dès le commencement de mon arrivée icy nous avions constamment tenu le meme langage, c'est à dire que V. M<sup>te</sup> Se tenoit purement à la quadruple Alliance, c'est de quoy ils nous rendroient toujours temoignage meme par escrit. Je continuai de dire au Cardinal que se souviendroit, que depuis le commencement de mon Ministère icy, je luy avois toujours fait connoitre, que comme c'estoit une affaire qui regarde immédiatement l'*Empire*, V. M<sup>te</sup> n'y sçauroit rien changer sans son concours, outre que dans le Traité de Paix fait entre ledit Empire et l'Espagne on avoit stipulé formellement de ne mettre dans les Places de Toscane et de Parme d'autres Troupes que des neutres ou des Suisses; Il me repondit que ce changement estoit peu de chose, et ne sçauroit estre d'assés d'importance pour que V. M<sup>te</sup> ne voulût y consentir pour le bien de la Paix, et que d'ailleurs on n'avoit rien stipulé dans le Traité de Seville de contraire aux interets de V. M<sup>te</sup>, mais je n'ai pas manqué de luy en faire connoitre la difference, et je luy rappellai les precautions qu'on avoit jugé necessaires de prendre dans la Quadruple Alliance pour prevenir tout ce qui pourroit mettre les Etats de Toscane et de Parme dans quelque dependance de la Couronne d'Espagne comme c'estoit la cession à faire de Porto Longone à Don Carlos lorsqu'il entreroit en possession de la Toscane, l'exclusion du Roy d'Espagne de la Tutelle du possesseur de ces Etats etc.

Dans la dite lettre du Cardinal à V. M<sup>te</sup> il fait aussi mention du fief Pallavicino, et il pretend que le Conseil Imperial-Aulique par la sentence donnée dans cette affaire, a commencé le premier à donner atteinte, à ce qui a été réglé par la quadruple Alliance, en vertu de la quelle dit-il le Duc de Parme devoit rester dans la possession tranquille de tout ce qu'il avoit possédé du tems de la signature du dit Traité. Mais j'ai eû soin de lui faire sentir ainsi que Nous l'avons déjà fait dans d'autres occasions et rapporté dans plusieurs de Nos Relations, que le Duché de Parme estoit le fief eventuel, dont la quadruple Alliance avoit disposé, mais que Pallavicino estoit d'une autre nature, c'est à dire un fief actuel et incontestable de l'*Empire*, et reconnu pour tel avant qu'on eût songé à la Quadruple Alliance par le Duc de Parme meme, le quel s'estoit soumis

par la *litis contestationem* au Tribunal de l'Empire bien des années avant le Traité de Londres, et qu'il ne pouvoit jamais être tombé dans l'esprit des Puissances Contractantes de déroger, en quoy que ce soit par ledit Traité à la Jurisdiction qui compete à V. M<sup>te</sup> en qualité de juge Supreme de l'Empire. Le Cardinal n'ayant aucune bonne raison à opposer à la verité de ce fait et à la force de cet argument tacha de l'eluder en voulant soutenir, que si le Procès estoit commencé désauparavant il falloit l'avoir laissé dans l'état où il se trouvoit du tems de la Signature de ladite Quadruple Alliance, la quelle avoit assuré au Duc de Parme la possession tranquille de tous ses Etats indifferement.

Ledit Prelat pour justifier Sa conduite sur les Guarnisons Espagnoles allegue aussi que V. M<sup>te</sup> avoit donné des ordres à Son Commissaire Général en Italie le Comte Charles Borromeo de prendre par les Troupes, qu'Elle a en Italie, Possession des Etats de Toscane et de Parme en faveur de Don Carlos au cas de mort de l'un ou de l'autre des presents Possesseurs, et que des pareils ordres avoient été aussi donnés au Gouverneur de Milan. Je luy ai repliqué que je n'étois pas bien informé de ce qu'il me disoit, mais si cela étoit, il ne sçauroit disconvenir luy même, que ces precautions bien loin de justifier leur infraction des Traités, devoient au contraire convaincre tout le monde de la droiture et de la bonne foy de V. M<sup>te</sup>, avec la quelle Elle vouloit remplir ses engagements en mettant Don Carlos en possession desdits Etats, dès que l'un ou l'autre des Possesseurs vint à manquer, meme par le Secours de ses Troupes contre tous ceux qui voudroient s'y opposer ou apporter quelqu'obstacle, d'autant plus que c'étoit à V. M<sup>te</sup> comme Seigneur Directe de mettre en possession des Etats Cely à qui Elle en avoit accordé les Investitûres Eventuelles.

Notre Conversation tomba ensuite sur la Garantie de la Succession de V<sup>re</sup> Maj<sup>;</sup>, et je n'ai pas laissé de lui repeter les raisons solides et incontestables, que Nous leur avons si souvent reiterées pour luy faire voir, que s'il étoit aussi porté pour l'affermissement du repos General qu'il vouloit le paroître, on ne sçauroit renvoyer une chose aussy juste, que celle là que V. M<sup>te</sup> n'avoit pas eu de difficulté d'accorder aux autres Puissances. Le Cardinal repliqua, qu'il falloit bien du tems pour convenir sur une affaire de si grande importance que

l'étoit celle de la Succession de V. M<sup>té</sup> et qui avoit tant de branches différentes; je luy demandai ce qu'il vouloit toujours dire par ces termes *de différentes branches*, d'autant plus, qu'il n'y avoit personne qui osât soutenir d'avoir la moindre prétention sur aucune des possessions de V. M<sup>té</sup>, et que par conséquent les difficultés qu'il pretendoit y avoir, étoient sans aucun fondement; mais il resta dans des termes généraux sans vouloir s'ouvrir sur aucune raison en particulier. Il glissa aussy dans sa lettre à V. M<sup>té</sup> la pretendue nécessité de convenir sur un equilibre en Italie, en ajoutant, que plusieurs Princes ne laissoient pas de prendre ombrage de la grande puissance que V. M<sup>té</sup> y a. Je n'ai pas laissé de luy faire connoître l'insubstance de ces pretendues apprehensions, et enfin j'ai taché de combattre le mieux qu'il m'a été possible et de point en point toutes les raisons, que ledit Ministre a voulu faire valoir pour justifier sa conduite. J'ai parlé le meme apres midy aussy au Garde des Sceaux, qui me repeta la meme chose que le Cardinal venoit de me dire, et à qui je fis à peu près les mêmes réponses; mais il ne m'étoit pas difficile de remarquer par le discours de l'un et de l'autre, qu'ils souhaitent très fort que V. M<sup>té</sup> voulut consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles; qu'en échange les Puissances Contractantes de Seville donneroient à V. M<sup>té</sup> toutes sortes de Seuretés pour ce qui regarde ses Etats en Italie, et de ce que lesdites Guarnisons Espagnoles sortiroient des Places de Toscane et de Parme aussytôt que Don Carlos seroit en possession des dits Etats; sur quoy je leur ai fait sentir, qu'ils étoient deja tenus à cette Garantie par les Traités precedents, et qu'il ne s'agissoit que d'étendre sur la Sanction Pragmatique de la manière qu'elle avoit été établie par V. M<sup>té</sup> l'année 1713, comme une reciprocité de ce qu'Elle avoit été fait pour la France et l'Angleterre; mais c'est avec bien de la douleur que je suis obligé de dire à V. M<sup>té</sup>, qu'il m'ont temoigné beaucoup de repugnance de s'y preter au moins à present, sous pretexte qu'ils étoient très pressés de finir avec l'Espagne en remplissant au plustot les engagements qu'ils venoient de prendre avec cette Couronne par rapport à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, à moins de s'exposer à retomber dans les mêmes inconveniens avec la Cour d'Espagne, qu'ils avoient voulu lever par le Traité qu'ils venoient de signer. Cette Cour, à ce que j'ai pû combiner a

donné à Ses nouveaux Alliéz un terme de quatre mois pour la Negociation en comptant du jour de la Signature, c'est à dire pour en convenir amiablement avec V. M<sup>té</sup>, et deux mois pour l'exécution, faut de quoy Elle ne vouloit etre tenue à rien de tout ce qui est porté par ledit Traité de Seville, et c'est le pretexte dont ils se servent pour renvoyer la Garantie de la succession de V. M<sup>té</sup> comme une chose de longue discussion, et dont il n'étoit pas possible de convenir et de s'entendre en si peu de tems. C'est ce cependant, que comme tres fidele Sujet de V. M<sup>té</sup> je ne sçaurois jamais luy conseiller, c'est à dire de condescendre à tout ce que les Puissances Contractantes de Seville souhaitent de V. M<sup>té</sup> à moins qu'Elles ne donnent en même tems ladite Garantie de sa Succession; quoyque je soûmets le tout à la haute penetration et aux lumières Superieures de V. M<sup>té</sup> et de Son Ministère, comme etant aussy plus en etat d'en juger par les avis qui Luy viennent des autres Cours, et par la combinaison qu'Elle peut en faire pour prendre une Resolution proportionnée, et les mesures convenables à Ses interets. Me paroissant d'ailleurs, qu'ils ne laissent pas de reconnoitre la difficulté qu'ils trouveront dans l'exécution de leurs engagements envers l'Espagne, sur tout si les Possesseurs de Toscane et de Parme prennent les mesures convenables pour s'y opposer, et qu'ils vont en tout de concert avec V. M<sup>té</sup> de la manière que la raison et leur devoir l'exige, sur quoy nous devons dire à V. M<sup>té</sup> que nous croyons avoir lieu de ne presque point douter, que le Duc de Parme entrera dans leurs mesures, et il nous revient meme qu'ils comptent de faire leur Place d'armes de Parme au plûstot de Plaisance qui y est d'ailleurs plus propre par sa Situation; mais ils ne semblent pas esperer les mêmes dispositions favorables du Gr. Duc et de l'Electrice Sa Sœur, au point que le Ministre de Florence nous fait entendre, qu'ils ne s'ouvrent en rien icy avec luy s'en defiant par l'attachement qu'il continue de Nous temoigner, mais ils doit avoir chargé et député de la part de toutes les Puissances Contractantes une Personne de confiance pour tacher d'engager le Gr. Duc à se preter amiablement à leurs vües.

Ils tacheront sans doute aussy d'attirer dans leurs interets le Roy de Sardaigne par differentes promesses ou en le menaçant en cas de refus de luy oter par leurs flottes combinées



la Sardaigne, et de faire une irruption avec 50/m. François du coté du Dauphiné dans les Etats de ce Prince, ou du moins de l'empêcher et de le tenir en bride, qu'il ne prenne des engagements avec V. M<sup>té</sup>.

Comme le Plenipot<sup>re</sup> Anglois Stanhope a été il y a deux jours chez moy Comte de Kinsky, je fus hier luy rendre la visite. Il me repeta à cette occasion à peu près la meme chose qu'il Nous dit lorsqu'il vint me voir, et dont Nous aurons incessamment l'honneur de rendre compte, mais je n'ai pas pû m'empêcher de luy dire qu'il ne falloit pas pretendre que V. M<sup>té</sup> se prêtât à tout et qu'il n'y eut de l'autre coté aucune Seureté solide et positive d'une amitié reciproque, ainsi que l'interet commun l'exige, et que entre Nous ne Nous devions point tirer du sang pour grossir les veines des autres, outre que s'ils avoient des Sentiments aussy pacifiques, et aussy equitables qu'ils vouloient paroître, il étoit indispensable de se preter de part et d'autre. Il m'a dit d'avoir receu ordre de sa Cour de s'y rendre au plustot, et qu'il comptoit de partir pour Londres à la fin de cette Semaine, pour assister, ainsi que son Colleague Walpole, au prochain Parlement, ce qui Nous paroît devoir Nous faire d'autant moins de peine; que par les discours qu'il Nous a toujours tenu et encore en dernier lieu il paroît de continuer toujours dans ses anciens principes de moderation, et de souhaiter qu'on puisse s'entendre avec V. M<sup>té</sup> sur la Garantie de Sa succession et de conserver et affermir par là la Paix Generale. Ce Ministre m'a promis qu'il viendroît diner chez moy Mecredy prochain.

Au reste V. M<sup>té</sup> verra par la lettre cy jointe du Comte Philippe Kinsky ce que ce Ministre nous a écrit sur un Courrier à établir à Calais pendant la Seance du prochain Parlement pour nous estre communiqué plus promptement et avec plus de Seureté ce qui pourroit se presenter pendant ce tems pour le Service de V. M<sup>té</sup>. Mais comme il ne nous convient pas d'en disposer là dessus quelque chose de Notre chef, Nous en attendrons les ordres dont il plaira à V. M<sup>té</sup> de nous honorer.

Moy B. de Fonseca crois que Nous devons nous borner aujourdhuy à ce que nous avons eû l'honneur de représenter à V. M<sup>té</sup> sur la situation presente des affaires par nôtre très soumise et respectucuse Relation du 2 de ce mois d'autant

plus que les combinaisons que le Ministère supérieur de V. M<sup>té</sup> est plus à portée de faire par rapport à la Situation des choses dans toutes les Cours, pourroient peutêtre l'engager par sa Grande pénétration de juger convenir au Royal service de V. M<sup>té</sup>, de faire quelque attention à de certaines circonstances et conjonctures d'ou vraysemblablement depend aujourd'hui la Paix ou la Guerre; Non, qu'à dieu ne plaise que je pretende aussy m'emanciper de conseiller à V. M<sup>té</sup> de s'en remettre aux apparences de promesses, à moins d'en avoir des certitudes.

Comme le voyage que Stanhope a fait en Espagne ne peut en aucun façon tirer à consequence sur le Ceremonial, et que nous avons vû que la plus part des Ministres qui sont icy et nommement les Plenipotenciaires, ont été le voir à son arrivée, nous sommes convenus que moy B. de Fonseca j'irois aussy chez luy pour tacher de decouvrir, si dans une Conversation familiere il s'ouvriroit, et nous mettroit à portée de nous expliquer; Ce Ministre est retourné chez moy Baron Deffonseca, ainsi qu'il vint chez moy Comte de Kinsky lorsque par hazard nous etions ensemble; Nous ne rapporterons icy que le precis du discours qu'il nous a tenu conjointement et separement par rapport au Traité de Seville; il nous a assuré que l'on n'avoit rien fait qui pût les empecher de s'entendre et de se preter à une parfaite Intelligence avec V. M<sup>té</sup>, que tout ce qu'il y avoit, c'estoit une difference de noms, sçavoir de Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, qu'ils avoient été obligés de sortir d'affaire avec l'Espagne, et que d'ailleurs ils croyoient avoir de tres fortes raisons, et même des preuves pour croire que V. M<sup>té</sup> vouloit s'y preter par le Ministère du Comte de Kinigsegg.

Nous luy avons repondû que nous serions ravis, qu'il n'y eut rien dans ce traité qui pût les eloigner d'entrer dans leurs veritables Interets avec V. M<sup>té</sup>, mais qu'il ne falloit pas s'imaginer qu'Elle voulût se laisser renvoyer à d'autres tems sur ce qui pouvoit aussy regarder les Interets de V. M<sup>té</sup> que nous ne pensions pas de même sur ce pretendu changement de nom, que celuy de troupes Espagnoles au lieu de Suisses pouvoit changer tout le Systeme d'Italie. Il nous assura qu'en cas qu'il n'y auroit point de Guerre qu'on n'avoit rien changé par là aux possessions de V. M<sup>té</sup> et qu'au contraire V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> s'y pretant, l'on pourroit penser de même que V. M<sup>té</sup> par une Garantie à donner contre les memes Garnisons Espagnoles, en nous disant

cependant qu'il ne vouloit absolument pas être nommé, n'étant nullement autorisé pour cela, mais il ne laissa pas que de nous l'insinuer, et nous luy promimes de ne le point citer. Nous parlames ensuite de la Succession de V. M<sup>té</sup>, il nous tint le même langage que les autres Ministres Nous ont tenu, et que nous avons rapporté dans n<sup>os</sup> Relations précédentes; En fin il a cherché à nous persuader que V. M<sup>té</sup> se pretant à présent par des Nouvelles seuretés pour ses possessions en Italie, les Anglois et les Hollandois au cas que la France ne le fit pas, seroient surement attentifs à ce qui peut les interesser pour l'Equilibre et la tranquillité de l'Europe sans cependant nous laisser entrevoir aucune Sureté sur laquelle l'on puisse faire fond.

Nous apprenons que le Nonce aussi bien que son Auditeur commencent à se remuer et à se plaindre de ce qu'on avoit renouvelé et garanti par des articles secrets à Seville le Traité de Pise à l'égard de Castro et Ronciglione, et Nous en ayant parlé, il nous dirent avec vivacité qu'ils laisseroient plutot venir les choses à toutes sortes d'extrémités, et ajoutèrent entre autres, qu'ils croyoient que la Cour de Rome étoit d'intention de prendre quelques arrangements pour envoyer leurs Troupes dans les Places de Parme et de Plaisence en cas que V. M<sup>té</sup> voulût l'agréer, mais sans que ce discours fût en maniere de Proposition, et uniquement d'Eux à Nous. Dans une Conversation familière que nous avons eu avec les Plenipotentiaires Hoppe et Goslinga, ils nous demanderent pourquoy V. M<sup>té</sup> ne tachoit pas de se procurer la Garantie de sa succession de tout l'Empire en Corps à Ratisbonne, à quoy nous leurs avons repondu que V. M. l'avoit déjà en detail de la pluspart des Electeurs et Princes de l'Empire, que ce n'étoit pas de quoy il s'agissoit, puisque l'objet Principal étoit aujourd'hui *de pacifier les choses* et pour cet effet de l'avoir des Puissances contractantes, il nous repondirent que cela meritoit beaucoup de reflexion, puisque quoy qu'ils Nous en parloient en particuliers, cela pouroit peutestre beaucoup faciliter le concours de ces mêmes Puissances pour la Susdite Garantie de la Succession de V. M<sup>té</sup>.

Nous avons l'honneur etc.

**Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris ddo. 19. Jänner 1730 über die Antwort des Cardinals und Garde des Sceaux in der Graubündtner Angelegenheit, und dass Walpole den Cardinal von der Absendung des C. v. Rottenburg nach Wien abgehalten habe.**

Sire.

Nous croyons qu'il est de Nôtre devoir de faire connoitre à V. M<sup>té</sup> la continuation de Nôs Soins, en tout ce qui regarde son Royal service, et c'est en consequence de Notre attention à nous en acquitter que nous avons l'honneur de représenter aujourdhuy à V. M<sup>té</sup>, que nous avons reiteré nôs plaintes près de ce Ministère sur les demarches du Marquis de Bonac contre l'Electon de l'Eveque de Coire, après avoir concerté cette affaire avec le Nonce, en ayant parlé derechef au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux. Nous etant servis non seulement de ce que le Baron de Risenfels nous a mandé à ce Sujet, mais iterativement aussy des pieces qu'il a plû à V. M<sup>té</sup> de nous faire communiquer cy devant sur cette matière; nous avons insisté particulierement sur les Influences que la presence du Secretaire Mariane avoit produites en animant les Esprits puisque les Deputés de Zürich et de Berne avoient confié à quelques uns, qu'il avoit profité de l'occasion de la Naissance du Dauphin, et s'etoit servi de ce pretexte pour y aller semer de la division, même entre les Catholiques, ayant employé des promesses et même de l'argent pour tacher de les engager et sur tout les principaux Membres du Conseil, à etre en bonne Intelligence, et s'entendre avec des Salis; de manière que Nous Nous sommes fort étendus la dessus avec les susdits Ministres, qui nous ont absolument nié le fait, le Cardinal ayant cependant avoué que les Salis avoient toujours été Grands partisans de la France, mais que certainement le Marquis de Bonac n'avoit jamais eû ordre de troubler l'Electon de Coire, et qu'au surplus nous pouvions voir le Garde des Sceaux qui nous instruiroit plus à fond de cette affaire, ce que nous fimes tout de suite, et après luy avoir tenû le même langage il Nous fit venir une lettre du Marquis de Bonac qu'il nous lût; c'etoit une reponse aux plaintes que nous avions deja faites à cet egard; Il declare formellement et très posi-

tivement que dans toutes les demarches qu'il a faites près des Lignes dont il s'agit, aussy bien que vers leurs Deputés il n'a jamais été question qu'il ait seulement avancé dans les Conférences, qu'il a eues avec eux la moindre chose qui pût marquer aucune opposition de sa part contre cette Election; et comme nous pressames de près le Garde des Sceaux par les pièces que nous avions en mains, qui faisoient assez connoître le contraire de ce que portoit la Lettre de leur Ministre, le Garde des Sceaux s'échauffa un peu, et nous repondit qu'on ne pouvoit pas avec justice attribuer au Marq. de Bonac aucune demarche vers lesdits Lignes, qui pût tendre à porter la moindre atteinte à notre Sainte Religion, et que certainement le Roy son Maître étoit autant porté par sa piété que tous les autres Princes Chrétiens à la maintenir, et qu'enfin on ne devoit pas s'imaginer ny prétendre, que par les plaintes que nous faisons sa Maj. très Chret. n'eût pas soin aussy de ses interets dans tout ce qui regardoit la France, que jusqu'à présent pour des raisons particulières l'on n'avoit pas voulu envoyer quelqu'un dans ces Pays là, mais qu'il vouloit bien nous déclarer qu'ils se trouveroient obligés de le faire dans la suite pour y maintenir et appuyer les Interets de la France, et qu'il paroïssoit au surplus, que nous aurions bien pû nous contenter de la déclaration formelle qu'il nous avoit faite, que jamais le M<sup>is</sup> de Bonac n'a eû aucun ordre d'agir contre la susdite Election. Cet Ambassadeur ayant aussy très positivement déclaré de ne l'avoir jamais fait; Ils en ont parlé aussy dans les mêmes termes, et fait la même déclaration au Nonce Massey, qui est tout ce que nous pouvons avoir l'honneur de mander à V. M<sup>té</sup> sur cette affaire.

Nous avons appris de tres bon lieu qu'on vouloit envoyer d'icy à V. M<sup>té</sup> le Comte de Rottenburg, qui a residé autre fois à la Cour de Berlin, et qui apres les Preliminaires a été en Espagne et dans le dessein de faire connoître à V. M<sup>té</sup> dans la presente conjoncture les Motifs, qui les ont déterminé à entrer dans le traité de Seville, enfin pour tacher de concilier les choses, et agir autant qu'il seroit possible de concert avec V. M<sup>té</sup> pour cet sujet; mais l'on nous a aussy instruit en même tems, que Walpole en a absolument detourné le Cardinal, voulant toujours maintenir la superiorité dans la Negociation, et s'attribuer l'arbitrage dans les decisions, de manière que cette

Cour a differé le depart du dit Rottenburg, et nous croyons qu'Elle a même absolument resoluë de ne plus l'envoyer par les vives oppositions que l'Angleterre y a fait.

Nous avons l'honneur etc.

## 62.

**Bericht des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf dd. 19. Jänner 1730 über eine besondere Zusammenkunft mit dem Garde des Sceaux ohne Wissen des Grafen Kinsky.**<sup>1</sup>

Monseigneur!

Le Garde des Sceaux de l'aveu du Cardinal a souhaité de me voir seul, et en particulier même à l'insçu de M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky pour me parler sur la conversation que leur Ministre a eû avec Votre Excellence lors de la Communication du Traité de Seville, et me faire comprendre, que M<sup>r</sup> de Bussy n'avoit pas eû ordre d'aller au delà de ses Instructions, puisque le fait tel qu'il y étoit, se reduit à ce, que l'article des Guarnisons Espagnols avoit été fait à la vérité de la connoissance de V<sup>re</sup> Excell<sup>ce</sup> mais entre la France et l'Angleterre seulement, etant bien vray que V<sup>re</sup> Excell<sup>ce</sup> avoit dit en même temps qu'Elle n'avoit aucun ordre pour celà; On escrit aujourd'hui à M<sup>r</sup> de Bussy de menager absolument en tout Votre Excell<sup>ce</sup> puisqu'il a paru, par ce qu'il a escrit icy, qu'il avoit plus insisté contre V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> que contre M<sup>r</sup> le Comte de Kinigsegg, quoyque dans ses instructions tous les faits portassent principalement sur tout ce qui avoit été dit, et donné en Espagne par M<sup>r</sup> de Kinigsegg, et que si Bussy a avancé le fait, comme on le craint par la reponse qu'il a mandé icy que V. Ex. luy avoit fait, c'est à dire qu'Elle y eut consenté, et que l'Empereur eut été partie dans l'Article porté par M<sup>r</sup> de Bournonville, le fait etant absolument contraire à la lettre de ses Instructions; Il a ordre d'insister toujours sur les demarches faites à Madrid par M<sup>r</sup> le Comte de Kinigsegg, et de s'expliquer sur le surplus avec V<sup>re</sup> Exc<sup>ce</sup>.

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

J'ai répondu à M<sup>r</sup> le Garde de Sceaux que supposé que V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> se seroit preté en quelque manière aux Guarnisons Espagnols (dont il n'étoit pas question) ou que M<sup>r</sup> de Kinigsegg auroit foit quelques demarches, dont aujourdhuy on l'accusoit à tort, pour excuser la conduite, qu'on y a tenu, l'Empereur n'ayant jamais voulu entrer dans le Traité provisionel, il s'en-suivroit une nullité des discours et pourparlers qu'on avoit pu tenir lors icy et en Espagne, puisque les conditions du dit Traité Provisionel etoient si dures et si opposées aux Interets de l'Empereur, que sa M<sup>te</sup> n'avoit pas pû les accepter; mais le Garde de Sceaux m'a repliqué qu'on avoit des preuves en Espagne que l'Empereur avoit bien voulu entrer dans le Traité provisionel, et puis il a cherché à me reconvenir par les Articles cy joints, que V<sup>e</sup> E<sup>ce</sup> luy avoit ecrit un Billet (qui est de la main du S. Wasner et que j'ay lû, mais ce n'est pas une lettre, et plustôt un projet d'Article, meme pas signé de V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup>) par lequel Elle dit, qu'à l'égard des Garnisons Espagnoles, si le Duc de Bournonville insistoit absolument la dessus, qu'on pourroit voir comment l'arranger, soit en dressant un Article sur ce point, ou en faisant une declaration separée; Notez cependant que V<sup>e</sup> Ex<sup>ce</sup> dit dans le Billet, que j'ay relû, qu'Elle n'avoit point d'ordre la dessus; mais le Garde des Sceaux pretend que le resultat de cela a été l'Article secret, que si dans six mois l'on ne pouvoit pas engager le Grand-Duc à accepter les Garnisons Espagnoles, les Parties contractantes consentiroient à leur introduction; à quoy on pretend icy que V. E<sup>ce</sup> a positivement donné les mains avant, qu'on a envoyé cet Article d'icy en Espagne, et avec cette seule restriction qu'on feroit une nouvelle tentative pour porter la Reine d'Espagne à se contenter des Garnisons Neutrales; Mais on seroit faché d'avancer à Notre Cour la moindre chose à cet egard qui puisse faire de la peine à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup>, sur quoy Bussy a eû, et a encore ordre de parler avec toute la prudence possible; Comme l'on scaît la confiance que V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> veut bien avoir en moy etant sa creature, l'on a souhaité que je n'en dise mot à M<sup>r</sup> de Kinsky, ce que j'ay religieusement observé, car entre nous quoyque le Garde des Sceaux a bien voulu par un esprit de menagement ecire à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> depuis peu qu'ils en etoient contents, je suis faché d'etre obligé de marquer confidamment à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> *que c'est bien le contraire*; et Elle me dispensera

d'entrer en matière la dessus aujourdhuy pour moy, je vis parfaitement bien avec luy, et il ne pourra jamais s'en plaindre, parce que je vais au bien de service; cependant comme j'espere que cette lettre ne sera communiquée à personne si V. E. veut estre instruite de la manière dont on pense sur notre Ambassadeur, Elle n'a qu'à sonder Bussy et en ecrire icy à Wasner, avec Ordre de Vous mander en secret et en confidence toute sa conduite, il y a quatre mois que je me fais violence, mais ma conscience et mon honneur pour le Bien du Service m'obligent à vous dire *qu'il n'est rien moins qu'agréable icy*. Je conçois que si le Prince pouvoit s'imaginer que je mande cecy à V<sup>re</sup> E<sup>ce</sup> je serois perdu dans son esprit, je supplie donc très humblement V<sup>re</sup> E<sup>ce</sup> de jeter cette lettre au feu, car afin qu'elle ne tombe pas entre les mains de personne, je l'envoy sous l'enveloppe de M. Baussard pour qu'il la remette luy même en main propre de V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup>. Ne vous en raportez pas à moy, mais informez Vous à fond d'ailleurs de toute sa conduite icy et de l'esclandre qu'il a fait à la Cour le jour de l'An, et de la demarche, qu'il a fait ensuite pour s'en excuser; encore un coup ne croyez pas que je sois mal avec lui puisque je vais au devant de tout, et que nous vivons parfaitement bien ensemble, mais malgré cela il se cache de moy en bien des choses, et quand je veux luy dire quelque chose, il luy paroît que *je veux m'eriger en pedagogue*, de manière que j'ay pris sur moy de le laisser faire. Il parle beaucoup et voudroit toujours ecrire tout ce qu'on luy dit, ce qui fait une confusion dans son Esprit; il a selon moy, trop de Confiance avec Frankini, et ne se precautionne pas assez contre ceux qui vont redire bien des propos qu'il tient. Je supplie derechef V. E. de ne me (point) compromettre pres du Prince, puisqu'Elle en connoit la consequence pour moy.

J'oublois de dire à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> que le Garde de Sceaux m'a dit aussi que Pointz qui est seul ici, Stanhope etant parti samedy dernier pour l'Angleterre, ecrivoit aussi sur le même pied à Mylord Walgrave.

Au surplus je me refere à nôtre Relation commune, et supplie très instamment V. Ex<sup>ce</sup> d'être toujours bien persuadée du profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre.



P. S.

J'ose même ajouter que le Cardinal s'est expliqué avec moi la dessus et sur ce que M<sup>r</sup> de Kinsky avoit aussy parlé à Hop de la lettre, que le Cardinal a écrit à l'Empereur et qu'il luy avoit communiqué confidamment.

---

63.

**Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris vom 30. Jänner 1730, wie sie die erhaltenen Befehle dem Cardinal und Garde des Sceaux mitgetheilt, und über ihr Verhalten gegenüber den Ministern der übrigen Mächte.**

Sire!

En consequence du Billet cy joint que nous avons écrit au Cardinal de Fleury, et de la reponce qu'il y a faite, nous nous sommes rendus Jeudy dernier à Issy, où après les politesses ordinaires de part et d'autre, nous avons debuté par luy dire, que nous avons reçû par un Courier qui avoit passé en Espagne, les ordres sacrés de V. M<sup>té</sup> sur la situation presente des affaires; Nous avons d'abord donné à connoître l'indignité du procedé qu'on tient envers V. M<sup>té</sup> de la manière qu'il nous a été prescrit par le Memoire joint au Rescript de V. M<sup>té</sup> du 28 de Decembre, et nommement de la conduite que la France tenoit dans cette rencontre, V. M<sup>té</sup> ayant d'autant plus de sujet de se plaindre qu'une infraction si manifeste des Conventions de la plus fraîche date, s'est mise en œuvre dans un tems où luy Cardinal faisoit tant valoir l'exactitude avec laquelle on accompliroit les Engagements de la France pendant son Ministère, et où Il avoit donné tant de bouche, que par écrit des assurances reiterées du respect qu'il portoit à la personne Sacrée de V. M<sup>té</sup>, qu'il n'abuseroit jamais de la confiance qu'Elle luy avoit temoigné, et que des que les Matières seroient une fois portées au Congres, il auroit la dignité et les Interets de V. M<sup>té</sup> autant à cœur que le pourroient permettre les Engagements que la France avoit contractés du tems du precedent Ministère contre son avis ou à son insçu; que la conduite que nous avons tenue en cette Cour, aussy bien que celle que tous les Ministres de V. M<sup>té</sup> ont observée par tout ailleurs n'avoit pas donné lieu à presumer qu'on auroit pû se porter à un

Evenement aussy suprennant que celui qui vient d'arriver par le traité de Seville, puisque nous avons toujours été chargés de déclarer que V. M<sup>té</sup> auroit les interets de ses Alliéz plus à cœur que les siens propres, qu'Elle se relacherait plustot en ceux cy que de sacrifier les autres, et que pour preuve avec quelle sincerité V. M. vouloit concourir au futur Établissement de l'Infant Don Carlos en Italie, Elle s'étoit toujours offert à tout ce qui seroit combinable avec les traités, *sans* pourtant jamais faire la moindre ouverture à *la Reyne* d'Espagne qui y eût été contraire; et tout de suite nous dimes au Cardinal que pour ne pas nous écarter des ordres dont il avoit plû à V. M<sup>té</sup> de nous honorer, Elle avoit resolu que nous nous expliquerions en son Nom de la Manière suivante sur ce suprenant Evenement, sçavoir: ,que V. M<sup>té</sup> ne cherchoit et ne desiroit rien plus ,sincerement, que de vivre en paix avec tous ses Voisins ,qu'Elle ne vouloit donner à aucun d'Eux le moindre sujet de ,plainte, et que dans le Cours de la presente Negociation Elle ,croit avoir donné des preuves plus que suffisantes tant de ,son penchant pour la paix, que de son ferme attachement à ,ses Alliéz, mais qu'en même tems Elle étoit déterminée à se ,tenir aux traités, et à ne se laisser pas prescrire des Loix au ,gré des autres, ny forcer à des Nouveautés contraires à ce qui ,avoit été cy devant stipulé, et que V. M. ne sçauroit conce- ,voir quelle seureté Elle pourroit trouver dans les Conventions ,à conclure si l'on s'embarassoit si peu à rompre celles qui ,étoient déjà conclusés'.

Nous avons observé Sire en nous exprimant de la sorte, de marquer beaucoup de fermeté sans y meler aucune aigreur en donant toujours à connoitre l'indignité du procedé des nouveaux Alliéz.

Le Cardinal nous repondit qu'il avoit attendu autant qu'il luy étoit possible, pourque V. M<sup>té</sup> auroit pû se preter à une conclusion des affaires, que même Il avoit pressé les Ministres de V. M<sup>té</sup> icy et à Vienne sans qu'on eût pû parvenir à l'heureux objet qu'il s'étoit proposé de concilier toutes les choses de concert avec V. M<sup>té</sup>, chose qu'il avoit désiré et auroit preferé à tout autre convention, que se voyant en fin reduit à perdre trente millions du produit des Gallions qui étoient destinés à tourner entièrement contre la France, Il n'avoit pas pû en user autrement, sans avoir aucune certitude de convenir

avec V. M<sup>té</sup>, dont Il avoit vû tant d'Eloignement par rapport aux interets de leurs alliéz; qu'il estoit vray que selon la lettre des traités les Garnisons Espagnoles *n'y estoient pas* stipulées, mais que ces troupes, ou Neutres ne pouvoient faire aucun tort à V. M<sup>té</sup>. Nous l'interrompimes en luy disant que les consequences en estoient tres sensibles, que ce n'avoit pas été l'esprit de la quadruple Alliance, et pas moins contre la lettre du cinq<sup>me</sup> Article, puisque c'estoit alterer l'Equilibre qu'on s'estoit proposé de ce que *l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie non plus que V. M. en Espagne*, qu'on l'avoit meme jugé si necessaire dans ce tems là pour ce meme Equilibre et la tranquillité publique, qu'on avoit crû le consentement de l'Empire absolument necessaire, lequel y avoit intervenû; Il nous repliqua, qu'Il pouvoit nous assurer, qu'on n'avoit porté au reste aucune atteinte à tout ce qui pouvoit interesser V. M<sup>té</sup>, et qu'au surplus Il communiqueroit à ses alliéz la Declaration que nous venions de luy faire des Intentions de V. M<sup>té</sup>. Il nous demanda ensuite si nous ferions la même Declaration aux Ministres des Autres Puissances; nous luy repondimes, que lorsque l'occasion se presenteroit de les voir, nous ne manquerrions pas de nous Expliquer de même avec Eux, puisque tous les Ministres de V. M<sup>té</sup> dans les Cours Étrangères avoient les mêmes ordres, Il nous reparti qu'effectivement Bussy leur avoit marqué la même chose, et repeta encore une fois, qu'Il en feroit part à ses Alliéz.

Nous vîmes le lendemain le garde des Sceaux, avec lequel nous nous expliquâmes de la même manière que nous venons de le rapporter cy dessus, en nous plaignant également de l'indignité du procedé que l'on a tenu envers V. M<sup>té</sup> dans ce surprenant Evenement, par rapport à la manière dont on s'est servi en communiquant à Vienne et icy aux Ministres de V. M<sup>té</sup> la Copie du traité de Seville, puisqu'elle estoit tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemple qui en approche, sans qu'on ait fait le moindre préambule, sans demander le consentement de V. M<sup>té</sup> et sans l'inviter à y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à ses Ministres, de sorte qu'il paroisoit que les nouveaux Alliéz pretendoient pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la Bienséance que l'on a été accoutumé jusqu'icy d'observer parmy les Souverains.

Le Garde des Sceaux s'est beaucoup recrié de cette plainte, en avouant cependant qu'icy les choses s'étoient passées à cet egard en Nous donnant une simple copie, mais qu'à Vienne les Ministres de toutes les Puissances avoient communiqué à ceux de V. M<sup>té</sup> ledit traité, et avoient même eû un Entretien avec chacun d'Eux en particulier; il s'étala beaucoup sur le plus profond respect qui étoit dû à la personne Sacréé de V. M<sup>té</sup> et que bien loin d'avoir voulu manquer la moindre chose, qui auroit pû blesser la dignité de V. M<sup>té</sup> pour laquelle ils auroient toujours le plus respectuese Veneration, on avoit crû ce moyen le plus convenable pour ne pas y porter la moindre atteinte, et que la preuve la plus convaincante étoit qu'ayant combinné les Relations unanimes des Ministres des Puissances Alliées, qui sont à la Cour de V. M<sup>té</sup>, ils raportent d'en avoir fait la communication aux trois Ministres de la Conference et même d'avoir entré en matiere avec Eux sur ledit traité; au surplus comme le Garde des Sceaux s'en rapporte toujours au Cardinal, Il nous a fait aussy la même reponse, c'est à dire qu'il feroit part de Nôtre Declaration à leurs Alliéz.

Nous croyons Sire qu'il est de notre devoir d'observer à V. M<sup>té</sup> que quoyqu'il étoit apparent qu'on ne Nous auroit point fait d'autre reponse dans ce premier moment, il est cependant à présumer qu'étant liés aux Anglois, on les persuadera peut-etre de continuer de même, malgré qu'il n'est pas concevable que la France puisse souhaiter la Guerre, et qu'il n'est nullement de la Convenance de ce Ministère de la vouloir, les Nouveaux Alliéz voudront cependant peut-etre Nous laisser dans cette incertitude, mais nous croyons toujours que V. M. en tacheant de s'assurer des Possesseurs de Toscane et Parme, et surtout en marquant la même fermeté, et faisant les Dispositions convenables pour une vigoureuse deffense, les obligera par là à s'expliquer et peut-etre à entrer dans des temperaments qui pourront donner lieu à V. M<sup>té</sup> de sortir d'affaire convenablement à sa dignité.

Quand Nous verrons les Ministres des autres Puissances, ce que nous n'avons pas affecté de faire, par les principes des motifs que nous sont presents, nous nous expliquerons avec Eux relativement à ce qui est marqué dans le memoire instructif du 6. de ce mois, en rappelant de même tous les autres

points, et repetant la declaration que nous avons faite au Cardinal et au Garde des Sceaux. Nous ne manquerons pas aussy de faire sentir aux Hollandois les justes plaintes qu'il y a sujet de faire sur le Discours qui s'est tenu au Mois de Novemb. dernier entre le Pensionaire et le C. Wenceslas de Sintzen-dorff à l'occasion du voyage que Stanhope fit lors en Espagne, et leur faire remarquer que les demarches de la Republique ne sont pas combinables avec ce que le Pensionaire insinuoit dans un tems, où Il ne pouvoit pas ignorer les ordres dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne estoit chargé.

Au reste nous supplions V. M<sup>te</sup> d'etre persuadée que Nous suivrons de point en point, et selon les differentes occasions qui se presenteront, tout ce qui luy a plû de nous ordonner par ses deux derniers Rescripts du 28 de Decemb. et 6. de ce mois en nous tenant auxdits ordres, et soit qu'ils nous fassent quelque ouverture, ou qu'ils continuassent à garder le Silence, nous aurons l'honneur d'en rendre compte à V. M<sup>te</sup> meme par un exprés, d'autant plus, que l'un et l'autre nous paroît dans la presente situation trop important pour n'en pas informer aussitot V. M<sup>te</sup> et la mettre d'autant plus en état de prendre les mesures y proportionnées. Nous croyons estre obligés de rapporter icy que le Ministre de Florence Nous a dit, qu'on luy avoit renvoyé de sa Cour le Courrier qu'il y avoit depeché, et qu'on luy mande que le Père Ascanio avoit ecrit une lettre fulminante au Secretaire d'Etat sur ce qu'on n'entroit point d'abord avec luy en conference sur l'introduction des Garnisons Espagnoles, en s'expliquant en des termes très vifs et impetueux, comme si l'Espagne en devoit uniquement le succès à la force des armes. Le dit Ministre de Florence Nous a dit aussy qu'il en avoit porté des plaintes au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux, que ceux cy en avoient paru très fachés, et dans les Sentiments de faire reprimer cette impetuosité, et qu'ils en parleroient avec leurs autres Alliéz, ayant entierement desapprouvé la conduite de ce moine etc.

Nous avons l'honneur etc.

**Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 31. Jänner 1730, mit einem Mémoire instructif bezüglich ihres Verhaltens, und den Abschriften des Schreibens des Cardinal de Fleury an Se. Majestät und der hierauf ertheilten Antwort.**

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ habt ihr des mehreren zu ersehen, wie ihr eüch in denen puncten, so in eüren beeden Relationen vom 2<sup>ten</sup> und 9. hujus einkommen, zu verhalten habt. Und Gleichwie Wir aus der letzteren unter anderem abgenohmen, dass der Cardinal de Fleury dir Grafen Stephan Kinsky das jenige schreiben abgelesen habe, welches er unter dem 19<sup>ten</sup> Vorigen Monaths und jahrs an Uns erlassen hat; Also fügen Wir gegenwärtigem Rescript nicht nur eine abschrift sothanen schreibens, sondern zugleich auch eine abschrift der hierüber ihme zu ertheilen für gut befundener antwort bey. Ihr werdet hieraus, wie wenig alle dessen einwürff gegründet seynd, Von selbstem ohnschwähr urtheilen können, mithin Bey sich fügender gelegenheit den behörigen gebrauch darvon zu machen haben; Wir aber Verbleiben euch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohl-gewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 31<sup>ten</sup> January in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hungarischen und Böheimb. auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Ludw. G. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Cæs<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif

pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca  
sur leurs Relations du 2. et 9. Janv. 1730.

Depuis le depart du Courier, qui a été chargé des de-  
pches du 28. de Decemb. de l'année passée, et du 6. de ce

mois, on a reçu leurs Relations du 2. et 9. de ce mois. L'Empereur persiste toujours dans sa première Resolution, de vouloir bien se preter aux moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer d'avantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte ni aux droits d'autruy, ni aux Traitez anterieurs. Mais en meme temps il est très resolu, de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traitez, et Il regardera l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour *une infraction manifeste* de la Quadruple Alliance, à laquelle Il croit pouvoir et devoir s'opposer avec les forces, que le bon Dieu luy a confiées. Il est clair, qu'avec justice on n'en sçauroit exiger d'avantage, et que l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy pour parvenir à une Pacification generale, puisque ce seroit un cas inouï jusqu'à present, et evidemment contraire à tous les nœuds, qui font subsister la Societé humaine, que de pretendre le forcer ou à blesser les droits d'autruy, reconnus cy devant par des Traitez de ceux là memes, qui songent maintenant à les enfreindre; ou de se departir d'une convention, à laquelle les Puissances du parti opposé l'ont elles memes engagé. Car après tout quelle seureté peut y avoir dans tout ce, qu'on projecteroit de faire pour l'avenir, si l'on balance si peu à rompre de gayeté de cœur les engagements les plus solennels, et tant de fois reiterés?

Il a donc paru necessaire de faire marcher sans plus de delai cinq Regiments pour l'Italie, et d'ordonner aux dix autres, qui sont destinés à y entrer, de s'y approcher de plus près, afin de suivre immediatement les cinq premiers en cas de besoin. L'Intention de l'Empereur n'est pas de commencer les hostilités, ou de rien entreprendre, qui puisse y conduire, mais son bût est, de maintenir les Traitez, et *les droits de l'Empire*, de garantir Ses Païs hereditaires de toute insulte et de soutenir les Princes Possesseurs des Etats destinés à l'Infant Don Carlos contre l'injuste oppression, qu'on pourroit vouloir leur faire. En conformité d'une maxime si convenable à un Prince egalemeut pacifique et religieux en ses engagements, on a fait dresser la reponse, qui a été donnée il y a quelques jours au Marquis Bartholomei, Envoyé extraordinaire du Grand Duc de Toscane à la Cour Imperiale, sur les instances, qu'il a

faites ici de la part de son Maître. On en joint une Copie au present Memoire, et on communique aux Ministres Imperiaux au Congrès ce, qui là dessus a été ordonné au Comte de Caymo, tant par le Rescrit du 23. de ce mois, comme par le P. Stum de la même date. La volonté de l'Empereur est, qu'une information si ample leur serve aux deux fins suivantes, à sçavoir : *primò* de devoir se conformer à la reponse donnée à Bartholomei et aux ordres, dont a été chargé Caymo, dans toutes les occurences, qui dans la suite pourroient avoir du rapport avec les interests du Grand Duc, donnant à entendre tout à l'abbé Franquini, comme parttout ailleurs, où il conviendra, que l'Empereur prend Ses Interests fort à cœur, et qu'Il *assistera le Grand Duc* de toutes Ses forces en cas, qu'on presumât de le troubler dans la paisible possession de Ses Etats. *Secundò*, comme les nouveaux alliés de Seville sont quasi accoutumés à interpreter mal chaque demarche de la Cour Imperiale, il a paru convenable d'instruire d'avance nos Ministres de la verité du fait, pour les mettre en etat de combattre les fausses insinuations, que ceux nouveaux alliés pourroient vouloir faire de ce qui se passe à Florence. Du reste en formant la reponse alleguée cydessus, on a eu pour but d'un coté de fortifier la Cour de Florence contre les injustes menaces, dont les Ministres des nouveaux Alliés, qui y resident, ont voulu l'intimider, et de l'autre coté de luy donner à connoitre, que bien loin de pouvoir eviter les maux de la guerre par une trop grande complaisance aux desirs de la Reine d'Espagne, elle attireroit par là les Troupes des deux partis dans son pais, puisque l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de poursuivre les Guarnisons ennemies par tout où Il les trouveroit; au lieu qu'avec l'assistance de ce Prince il sera aisé d'asseurer la Tranquillité en Toscane. Voici quel a été le but, qu'on s'est proposé en dressant la susdite reponse. Pour éclaircir à present le fait, qui a occasionné le Postdate au Comte de Caymo, les Ministres Imperiaux au Congrès ont à sçavoir, qu'après la reception d'un Courier depeché de Paris, les Ministres des nouveaux Alliés de Seville, qui se trouvent à Florence ont insisté en des termes les plus forts auprès du Grand Duc, pour qu'il se conformat à ce, qui en faveur de l'Infant Don Carlos a été disposé dans le Traitté de Seville. Le Père Ascanio y a même melé des menaces, declarant qu'il regarderoit



toute la negociation pour rompüe, en cas qu'en 24 heures de temps la Cour de Toscane ne se declarasse favorablement aux desirs de la Reine. Sur cela le Senateur Montemagny premier Secretaire du Grand Duc est entré en Conference avec l'Envoyé de France et le Resident d'Angleterre; et il leur a representé, que le Grand Duc estoit sincerement disposé à reconnoître la Succession eventuelle, qui par les Traittés a été adjudgée à l'Infant Don Carlos, et que pour luy en donner plus de seureté il ne s'opposeroit pas, que ses propres Troupes pretassent au dit Infant le serment de fidelité pour le cas, que la Succession luy seroit devolüe; que d'ailleurs il falloit avoir egard aux justes pretensions de l'Electrice Douairiere Palatine sa Sœur; Princesse tant avancée en age qu'elle ne sauroit retarder trop long temps les Esperances de l'Infant Don Carlos: Que les Guarnisons Espagnoles, que l'on pretendoit introduire de Son vivant dans les places fortes de ses Etats donneroient atteinte aux droits attachés au Gouvernement; qu'il y avoit des considerations particulieres à faire à l'égard de chaque endroit, où l'on voudroit les mettre; que le commerce seroit detourné de Livorno au grand prejudice de Luy Grand Duc et des nations, qui y estoient interessées en cas qu'on voulut y mettre des Guarnisons Espagnoles, et qu'il y avoit d'autres reflexions à faire par rapport aux autres places, où l'on pourroit songer à vouloir les introduire. Par où selon le rapport du Marquis Bartholomei on a voulu insinuer, que comme ces places estoient des à present des fiefs indubitables de l'Empire, comme en effet *Portoferrajo* et *Pontremoli* le sont, il falloit s'asseurer d'avance du consentement du Seigneur directe, dont elles relevent. Mais quoiqu'avec justice on ne pût rien trouver à redire à des representations si bien fondées et quoyque la reflexion faite à l'égard de Livorno ait été reconnüe cydevant au Ministère Anglois pour très valable, puisque ce fut à son instance, que le paragraphe, qui en assure la franchise du port, a été inseré à la Quadruple Alliance; Les Ministres des nouveaux Alliés de Seville n'y ont pourtant fait aucune attention; ils ont renvoyé à un autre temps de parler des pretensions de l'Electrice douairiere Palatine; ils ont rejetté l'offre de faire preter aux Troupes du país le Serment indicqué cy dessus, et ils ne se sont gueres embarrassés ni des droits de l'Empire par rapport aux places, qui dès à present en sont des fiefs

incontestables, ni de conserver la franchise du port de Livorne expressement stipulées dans la Quadruple Alliance. Et comme ils n'avoient pas des bonnes raisons à alleguer au Senateur Montemagny, ils ont supplée à ce defaut par des menaces, que l'on n'a gueres employé jusqu'à present contre un Prince innocent, et à qui rien n'attire la presente disgrâce, que le sort qu'il a de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. La première Conference ayant donc été infructueuse on en vint à une Seconde, où à la verité le Comte Montemagny s'est un peu trop avancé, puisque non obstant, qu'il declara toujours, que l'on ne pourroit admettre Guarnison Espagnole dans Livorne, il a à la fin offert, d'entremeler des Troupes Espagnols parmi les Nationales, qui se trouveroient à Portoferraajo et Pontremoli. Mais comme le Grand Duc en qualité de Possesseur de ces deux places est sans contredit Vasalle de l'Empereur et de l'Empire, le Marquis Bartholomei s'est declaré ici, que cet offre s'etoit fait dans la supposition du consentement du Seigneur directe, consentement qui n'aura pas lieu, puisque comme il a été dit cydessus, l'Empereur ne sauroit se preter à ce qui donneroit atteinte ou aux droits de l'Empire ou aux Traitez anterieurs. Quoyqu'il en soit, cette seconde Conference n'a pas eu plus de succès que la première, et le Grand Duc a d'abord depeché des Couriers tant au Marquis Bartholomei, comme à Ses Ministres en France et en Angleterre, pour qu'ils eussent à se plaindre dans ces Cours de la dureté, avec laquelle celle de l'Espagne pretendoit luy imposer la loy. L'Abbé Franquini en aura sans doute prevenu les Ministres Imperiaux du Congrès, et la volonté de l'Empereur est, qu'ils ayent à seconder et à soutenir ses instances, en tant qu'elles seront conformes à la disposition de la Quadruple Alliance, et en consequence de ce, qui là dessus a été prescrit au Comte de Caymo.

L'Empereur approuve ce, que le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont dit tant à Issy qu'à Versailles au Cardinal de Fleury, pour luy donner à connoître l'irregularité de son procedé, et combien il repondoit peu aux assurances, qu'il avoit cydevant données à S. M<sup>te</sup>. Ils continueront à s'acquitter avec la meme force de ce qu'il leur a été ordonné de représenter tant par les dernières depeches que par celleci. Car quoyque l'intention de l'Empereur ne soit nullement, qu'ils

ayent à s'éloigner jamais de ce, que la politesse exige, ou de meler de l'aigreur mal seante dans les affaires; il est pourtant de Son Service, qu'ils parlent clair et avec la fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils representent, et à la justice de la cause qu'ils soutiennent.

Le langage que le Cardinal de Fleury a tenu à Issy au Baron de Fonseca sur la pretendüe trop grande Puissance de l'Empereur en Italie, et le constant refus de la France, de se preter à la Garantie de l'ordre de la Succession de S. M. joint à tant d'autres indices, qui marquent, que la tendresse demesurée de la Reine d'Espagne pour les Princes ses enfants ne se borne pas aux Etats de Toscane et de Parme, donnent assez à connoitre, que l'on songe en France et en Espagne *d'ajouter la domination de l'Italie aux vastes Royaumes, que la Maison de Bourbon possede deja.* Quelques injustes que fussent ces vües, on n'en est pas tant surpris, comme on l'est de la conduite, que tiennent à cet egard les deux Puissances Maritimes, qui selon le Systeme, qu'ils paroissent avoir choisi en tout ce qui se fait, et en tout ce qui pourroit arriver à l'avenir, seroient toujours obligés de combattre leurs propres interests. Les Ministres Imperiaux au Congrès n'ont à temoigner aucune frayeur des desseins, qu'on pourroit mediter au prejudice des possessions de l'Empereur, au contraire ils auront soin de laisser glisser naturellement et sans affectation dans les discours qu'ils auront avec les Anglois et Hollandois, que ce Prince avoit entre les mains le moyen de redresser tout le tort, que l'Espagne pourroit vouloir luy faire et que c'estoit à eux à considerer s'il leur convenoit de l'y forcer.

Les raisons, que le Cardinal de Fleury et les Plenipotentiaires Anglois ont allegué pour colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, qui resulte du Traitté de Seville, ne sont en aucune façon valables. On a eu soin, de fournir aux Ministres Imperiaux au Congrès dans les deux Memoires dont le dernier Courier a été chargé, les preuves de la réelle difference, qu'il y a entre les Guarnisons Espagnoles, et celles dont on est convenu par la Quadruple Alliance à l'égard de l'Empereur, qui en est partie contractante la plus interessée à ce, qu'en ce point on ne s'éloigne pas de sa disposition, et le Rescrit adressé au Comte de Caymo leur fera voir, combien à l'égard des presents possesseurs des Etats de Toscane et de

Parme les Guarnisons mentionées dans le Traitté de Londres sont preferables à celles, qui ont été stipulées entre les nouveaux Alliés de Seville; outre que même à la place des Guarnisons neutres on est déjà convenu au Congrès de Cambray des moyens plus doux, pour asseurer la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos. On ne sçait ce que l'on veut dire par la pretendue necessité de sortir d'affaire, à laquelle Monsieur le Cardinal et les Plenipotentiaires Anglois ont provocqué en second lieu. Il n'y a pas eu une ombre d'apparence, que l'Empereur voulut faire la guere à qui que ce fût: on s'est toujours offert en son nom à la reciprocité des engagements dont M<sup>r</sup> le Cardinal voudroit tomber d'accord au nom du Roy son Maitre, et par la lettre que le Comte de Sinzendorff luy a ecrite le . . . de l'année passée on luy en a donné les plus fortes assurances par ecrit. Enfin ce Prince s'est explicqué sur les affaires du Congrès, qui le concernoient immediatement, d'une maniere si moderée et si equitable, qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on ne pouvoit pas en exiger d'avantage. Il n'a insisté que sur une Garantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres. Il s'est declaré de vouloir ceder en tout, pourvû qu'on trouvat les moyens, que les Paisbas Autrichiens ne Luy fussent pas à charge, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés il a été egalelement soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Quelle necessité y avoit il dans ces circonstances, de faire à son insceu et à son exclusion, et contre les assurances tant de fois reiterées de Mons<sup>r</sup> le Cardinal un Traitté directement opposé aux Traittés antecedents et à ceux là mêmes, qui du consentement unanime de toutes les Puissances, qui avoient à intervenir au Congrès, devoient servir de base et de fondement à tout ce, qu'on y alloit traiter? Pour manquer en tout cecy à l'Empereur suffit-il d'alleguer que ce Prince n'a pas voulu ceder en des points, où la raison et de la justice etoient evidemment de son coté, ni se departir le premier de ses Alliés et même des Traittez qui le lioient avec les Puissances du party opposé? Et une necessité si chimericque peut elle les autoriser à rompre des nœuds, qui ont toujours paru sacrés dans la Societé humaine?

En troisieme lieu le Cardinal et le Garde des Sceaux pretendent justifier leur conduite par les ouvertures, qu'ils supposent avoir été faites en 1728 par le Comte de Kœnigsegg à la Reine d'Espagne. Ce supterfuge n'est pas mieux fondé que les autres, car voici le fait tel, qu'il peut être prouvé par des actes authentiques. Lorsque le Garde des Sceaux avoit projeté le Traitté, qu'on nomme provisionnel, et que ce Projet fut envoyé en Espagne pour le faire goûter à cette Cour, la Reine s'en expliqua au Comte de Kœnigsegg, comme d'une idée très prejudiciable à la Couronne d'Espagne, qu'elle pretendoit devoir sacrifier suivant ce plan ses interests les plus chers.

Ce fut dans ce temps, qu'a paru pour la première fois l'article secret, par lequel en 1721 la France et l'Angleterre s'étoient engagées envers l'Espagne, de ne s'opposer pas, que des Guarnisons Espagnoles puissent être introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme au lieu des Guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance: Article dont ni l'Empereur ni ses Ministres n'avoient eu aucune connoissance auparavant. Comme donc la Reine dans la Conversation, qu'elle eut à cet occasion avec le Comte de Kœnigsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Kœnigsegg, le priant même de rediger par écrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Kœnigsegg comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienséance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par écrit ce, que la Reyne luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à laquelle on travailla alors, et il en forma quatre Articles, dont la Copie se trouve jointe au present Memoire. Deux de ces Articles contenoient les changements à faire à l'article VII. et VIII. au Projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Kœnigsegg, qui fit l'ouverture de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, dont il n'avoit jamais entendu parler, qu'auprès que le Duc de Bournonville a produit au Congrès le troisieme Article

secret de 1721. Mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit ainsi, et le Comte de Kœnigsegg ne fit autre chose, que d'ébaucher en forme d'Articles ce qu'il croyoit avoir entrevû des Sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès. Comme tout ceci se prouve non seulement par la Relation du susdit Comte de Kœnigsegg en datte du 21 Sept. de l'année 1728, mais encore des notes marginales, qu'il a adjouté luy même à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'ou la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher. Sur tout il n'a pas manqué de noter à la marge de l'Article Secret, qui parloit des Guarnisons Espagnoles, en des termes bien differents de ce, qui en est contenu dans le Traitté de Seville, qu'il ne doutoit pas, que la Cour d'Espagne se contenteroit des Guarnisonnes neutres sur le pied qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Quoy qu'il en soit, ni luy Comte de Kœnigsegg, ni aucun autre Ministre de l'Empereur n'ont jamais été autorisé à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dattes fournit une preuve sans replicque, que dans le temps que le Comte de Kœnigsegg a redigé par escrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué jusqu'ou il croyoit pouvoir la porter, il n'estoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur, ni sur l'article des Guarnisons, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust ou au commencement du Septembre 1728, que la Cour Imp<sup>le</sup>, qui se trouvoit alors à Graz, fut informée par un Courier depeché du Comte de Sinzendorff le 21 du même mois, tant de l'idée qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussy de l'ouverture qui a été faite du Duc de Bournonville au sujet des Guarnisons Espagnoles: d'où il s'ensuit, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année où tout ce qui est rapporté cydessus s'est passé à Madrid, le Comte de Kœnigsegg ne pouvoit pas sçavoir la volonté de l'Empereur Son Maitre ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en reçut les ordres que quelques semaines après par un Courier qui fût expédié vers le milieu du mois de Septembre, c'est à dire justement dans le temps, que le quatre articles, dont il s'agit, avoient été ebauchés par le Comte de Kœnigsegg. Aussy le Ministère de France ne peut pas ignorer, quels ont été la dessus les Sentiments toujours uniformes de S. M. I., puisque Ses Ministres

n'ont jamais été autorisés à se départir en rien de la Quadruple Alliance, moins encore à pouvoir se prêter aux Garnisons Espagnoles sans le concours et le consentement de l'Empire, qui y est notablement intéressé.

Enfin il paroît qu'on veut excuser l'infraction des Traittés, dont les Nouveaux Alliés ne scauroient éviter le blame en donnant à entendre, que l'on n'étoit pas éloigné à assurer les possessions, que l'Empereur a en Italie, et à s'engager que les Troupes Espagnoles eussent à en sortir, dès ce que Don Carlos aura obtenu la paisible possession des Etats, qui luy sont destinés. Or pour peu qu'on réfléchisse à ce qui vient de se passer à Seville, on trouvera que l'on auroit tort de faire quelque attention à ce quatrieme subterfuge. La France, l'Espagne et l'Angleterre ont déjà garanti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur de la manière la plus forte, qui pourroit être imaginée. Cette Alliance a été confirmée par le Traitté de Paix conclu à Vienne, et elle fait la base des Articles Preliminaires, dont on est tombé d'accord il n'y a que peu d'années. Si donc des engagements si solennels et si souvent repetés ne donnent pas une seureté suffisante à ces possessions, quelle plus grande pourroit on trouver à l'avenir? Qui garantira l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire sera observé plus religieusement, que ne l'ont été les precedents? et si toutes les precautions qu'on a prises cy devant pour empêcher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie sont inutiles, quel moyen y auroit il de s'asseurer, qu'ils en sortiroient un jour?

Pour ce qui regarde la varieté des Sentiments, qui s'est manifestée dans leur Relation commune du 9<sup>e</sup> de ce mois, on les a déjà prevenus par le Memoire joint au Rescript du 6. qu'il ne paroissoit pas convenable au Service de l'Empereur, qu'en son nom on s'expliquat d'avantage sur les matières du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Garnisons Espagnoles ne sera entièrement aplani. L'Empereur persiste encore dans le même sentiment, de sorte que Sa volonté est, qu'ils ne fassent aucune mention ni des autres matières du Congrès, ni même de la Garantie de l'ordre de Sa Succession, à moins qu'on ne vienne à eux; auquel cas ils ont à se regler selon les ordres, qui cy devant leurs ont été prescrits à cet egard.

Du reste si l'on avoît encore à leur faire la proposition, dont le Baron de Fonseca fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. de ce mois, à sçavoir, que si l'Empereur vouloit bien se preter à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, les Alliés d'Hannover pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce, qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession, que Sa Majesté a établi pour Ses États; ils pourroient et devoient y repondre, que comme la dite introduction est contraire aux Traittés, et que la demande de l'Empereur en étoit une suite naturelle, ce Prince croyoit estre fondé à tourner cette proposition, et par consequent à declarer que quand on auroit garanti l'ordre de Sa Succession, il pourroit ensuite entrer en discussion sur ce qui pourroit regarder les mesures, qu'il conviendroît de prendre pour la seureté de la Succession de l'Infant Don Carlos, et specialement sur le moyen proposé de la Reine d'y introduire des Guarnisons Espagnoles. Cependant en prenant ainsi le Revers de ce qui a été mis en avant, ils auront soin de s'expliquer en des termes egalemeut douteux et restraints, dont on s'est servi à leur egard. En effet on a été scandalisé ici, qu'on ait osé leur faire une proposition aussi vague, et qui ne donneroit aucune seureté à l'Empereur si meme Il pouvoit se resoudre à la gouter. Car ce n'est pas de ce qui se pourroit faire, ou de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, qu'on parle dans les Traittés, mais bien de ce qui a été discuté et de ce dont on est deja tombé d'accord. Et n'a-t-on pas bonne grace d'exiger de l'Empereur, qu'il consente actuellement à un point auquel selon les Traittés il est en droit de s'opposer pendant qu'on le renvoye avec Sa juste demande à une Succession future et entièrement incertaine. Ce n'est donc que pour donner à connoître le peu de cas, que l'Empereur peut faire d'une proposition aussi vague, que sa volonté est, qu'ils tournent ainsi la medaille: car du reste la volonté expresse de ce Prince est, de ne *jamais s'expliquer* d'une manière d'où on puisse inferer avec justice, qu'en Luy offrant la Garantie de l'ordre de Sa Succession *il seroit pret* à acceder au Traitté de Seville; et en cas, que de la part des Puissances du party opposé il leur fût fait une telle avance, à quoy cependant selon leurs Relations du 2. et 9. de ce mois il n'y a gueres d'aparenee, ils auront à donner à entendre, que puisque l'on avoit toujours refusé d'entrer dans cette matière,



ils n'étoient pas instruits là dessus de la volonté de l'Empereur, mais qu'ils en feroient le rapport à la Cour, et attendroient les ordres, qu'ils pourroient recevoir à ce sujet.

Quant aux affaires d'Ostfrise il est dit dans leur Relation du 2. de ce mois, que non obstant les assurances qu'ils avoient données, que l'Empereur maintiendrait les Etats de ce païs dans leurs anciens droits et privileges en conformité des accords faits entre le Prince et eux, les Hollandois interpretoient à leur guise la clause, qu'ils y avoient jointe, à sçavoir: *pour autant, que ces accords pourront estre reconnus et agréés par l'Empereur et l'Empire*; et que sur tout Hop s'étoit fort recrié contre cette clause, pretendant, qu'elle ne donnoit aucune seureté, puisqu'il dependroit toujours à la Cour Imperiale d'agréer ces accords ou non, mais qu'après qu'ils Luy eurent donné l'explication suivante, à sçavoir, que la dite clause ne signifioit autre chose que si l'on disoit *pour autant que les dits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire*: Luy Hop s'étoit radouci et avoit insisté qu'on s'en explicquat ainsy en Hollande, de sorte qu'il croyoient estre du Service de l'Empereur d'en instruire le Comte Wenceslas de Sinzendorff. En ceci on trouve, que Hop a raison, mais on a été un peu surpris, que les Ministres Imperiaux paroissent supposer, qu'il faille des nouveaux ordres pour donner l'explication, que Hop demande, puisqu'en effet cette explication se trouve en termes très clairs dans les depeches precedentes, et sur tout dans le Memoire joint au Rescrit du 3. de Decembre de l'année passée; au lieu que la clause, qu'ils ont mise en avant ne leur a jamais été suggerée, et qu'elle est même en quelque façon contraire aux Constitutions de l'Empire, puisque pour fonder la validité de tels accords la confirmation de l'Empereur et de l'Empire n'est pas d'une necessité absolüe et indispensable. Tout ceci est suffisamment eclairei dans le Memoire du 3<sup>e</sup> de Decembre, où il est dit, qu'il y avoit deux sortes d'accords, dont les uns ont été confirmés des Empereurs Antecesseurs de Sa Maj<sup>té</sup> où du moins reconnus pour legitimes et valables, et d'autres ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, et faits en consequence d'un recours à une Puissance estrangere, defendu par ses loix et Constitutions: qu'on redresseroit tout ce qui ne seroit pas conforme à la première sorte des accords, mais que l'Empereur ne sauroit avoir aucun egard aux accords

de la seconde classe, puisque non obstant toute la complaisance, qu'il vouloit bien avoir pour M<sup>rs</sup> les Etats Generaux en des affaires faisables, il ne pouvoit pourtant rien faire, qui fût contraire aux Constitutions de l'Empire et à ses droits.

On a donc eu soin de repeter trois fois de suite, quels estoient les accords, auxquels l'Empereur ne pouvoit avoir aucun egard, à sçavoir que c'estoient ceux, qui ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, que c'estoient ceux, qui ont été faits en consequence d'un recours à une Puissance estrangere, defendu par ses loix et Constitutions, et enfin que c'estoient ceux, qui etant reconnus valables donneroient atteinte aux Constitutions de l'Empire et à ses droits. Et comme en meme temps on avoit eu grand soin de parler toujours de ce qui s'estoit fait des Antecessurs de Sa Majesté, et de ce qui a été cassé et annullé, et non pas de ce qui se feroit par l'Empereur d'aujourd'huy, ou de ce qui n'en seroit point confirmé il est clair que l'objection de Hop ne subsiste pas et que la distinction des accords telle qu'elle est rapportée dans le Memoire du 3. de Decembre ne sçauroit jamais fournir un faux fuyant à la Cour Imperiale. Le Comte Wenceslas de Sinzendorff n'a jamais fait mention d'un doute semblable à celui, que Hop a eu, et il est à presumer, qu'il se sera expliqué en Hollande, comme Hope l'a paru souhaitter, puisque les ordres, qu'il a receus de la Cour le luy preserivoient ainsi, et que jamais on n'a restreint la validité des accords d'Ostfrise à ceux, qui pourront etre confirmés et agréés de l'Empereur et de l'Empire, n'y ayant pas un exemple, que l'affaire d'une telle confirmation ait été portée à la diète.

La Lettre du Cardinal à l'Empereur donne assez à connoitre combien il estoit necessaire, de ne pas laisser tomber ce, que Townshend a avancé dans ses deux billets, et qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'aigrir les choses, mais de prevenir le blame que d'autres par des insinuations fausses et malicieuses vouloient adresser à la Cour Imp<sup>le</sup>. On n'a jamais douté ici de la verité du rapport contenu dans leurs Relations du 8. Juillet et 3. Aoust de l'année passée. Mais comme ce rapport et le discours que Walpole leur a tenu selon la relation du 2. de ce mois, n'est absolument pas combinable avec ce que Townshend avance dans son second billet au Comte Philippe Kinsky, ni avec ce que dit le Cardinal dans sa Lettre à l'Empereur et

que le Comte Etienne Kinsky a asseuré du depuis dans sa Relation du 28. de Novembre, que tout ce qu'il a rapporté des discours de Stanhope sous le 8. Juillet et 3. Aoust de la même année étoit exactement le précis et presque les mêmes termes dont le dit Stanhope s'est servi dans les discours qu'il luy a tenu à ce Sujet, qu'il pouvoit en asseurer la verité sur son honneur et sur sa conscience, et qu'il étoit pret à la confirmer par serment et de la soutenir contre quiconque en son particulier en honnete homme; il convient au Service de l'Empereur, que luy Comte de Kinsky donne tout ceci à connoître à M<sup>r</sup> le Cardinal, et que par consequent il le detrompe sur ce, qu'il suppose dans sa lettre à l'Empereur touchant les demarches de nos Ministres en Angleterre et en Hollande. De plus il aura soin de luy faire sentir, que ces mêmes demarches et cet empressement qu'il suppose que les Ministres Imperiaux ont à convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laisse pas trop bien combiner, ni avec la pretendüe necessité, où il dit que les Anglois et sur tout les freres Walpoles étoient de sortir d'affaire, ni avec la repugnance qu'il pretend dans sa lettre, que l'Empereur avoit eu de donner satisfaction aux Alliés de la France. Enfin on a jugé necessaire d'avertir le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca, que le Resident de France est allé trouver il y a quelque temps le Prince Eugene de Savoye et avoit insisté sur une reponse qu'on eut à donner aux Alliés de Seville au sujet du Traitté de ce nom. Le Prince luy a repondu, que comme il n'avoit demandé aucune en communicquant ce Traitté, on n'avoit pas cru necessaire qu'on luy en donnat. Mais le Resident soutenoit toujours et même avec un air qui n'étoit pas trop bienseant, qu'ils en avoient demandé une, de sorte que le Prince a été obligé de luy dire en des termes tres précis, qu'il pouvoit l'assurer, qu'il n'en étoit pas ainsi, et que s'il avoit pensé à le faire, il ne l'avoit certainement pas executé, puisqu'il n'avoit fait autre chose, que de vouloir luy remettre une Copie du Traitté, dont luy Prince avoit dit n'avoir pas besoin, puisqu'il en avoit deja receu une du Mylord Waldgrave: lequel s'étoit tout de meme contenté de remettre aux Ministres de l'Empereur une Copie du Traitté, sans s'ouvrir d'avantage envers eux. On ne doute pas que Bissy n'ait mandé en cour et peut être tourné à sa fantaisie

ce qui s'est passé entre le Prince et luy, de sorte, qu'il a paru à propos de prevenir les Ministres Imperiaux, qui sont en France, de la verité du fait.

**Beilage I.**

Schreiben des Cardinal de Fleury an den Kaiser  
ddo. 19. December 1729.

Sire

L'avantage d'avoir quelque part en l'estime et en la bienveillance de Votre Majesté est un honneur si precieux pour moy que Je serois inconsolable, si j'avois le malheur de ne pouvoir plus m'en flatter par ma faute. J'ay lieu de craindre que ses ministres ne cherchent à me la faire perdre en m'accusant de n'avoir pas gardé les paroles que je leur avois données, et je supplie très-humblement Votre Majesté de vouloir bien ecouter avec Sa bonté ordinaire, avant de me condamner, le recit abregé de ma conduite, qui servira à ce que j'espere à dissiper tout ce qu'on pourroit luy alleguer de desavantageux contre ma bonne foy.

Depuis le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel dont nous avons dressé le plan l'année passée avec M<sup>r</sup> le Comte de Sinzendorff, je n'ay cessé de presser M<sup>r</sup> le Baron de Fonseca de finir avec nous et avec nos alliés les points principaux qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence, et il ne me dementira pas sur les representations reiterées que je luy ay faites que c'estoit le seul moyen de parvenir à une pacification solide et generale.

J'apprenois cependant que les Ministres de V. M<sup>té</sup> en Angleterre et en Hollande n'oubloient rien pour engager ces deux Puissances à s'accommoder avec elles sans nous, et que toutes leurs propositions ne tendoient qu'à *les separer de la France*. Les preuves que nous en avons etoient très certaines, et j'en fis plusieurs fois mes plaintes à M<sup>r</sup> de Fonseca, qui soutenoit toujours que cela n'estoit pas vray. Malgré cependant la certitude, que nous en avons, ayant receu à Compiègne un Courier d'Espagne avec une Lettre du Marquis de la Paz, qui me faisoit des propositions avantageuses si nous voulions concourir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, je dis en general à M<sup>r</sup> de Fonseca,

qui m'en parla, qu'il estoit vray qu'on nous faisoit des offres considerables, mais que nous ne conclurions pourtant rien qui fut contraire aux Traités cy devant signés, dans la *supposition* toujours qu'il luy viendroit des ordres de donner satisfaction à Nos Alliés.

On sait, et V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> ne l'a pas sans doute ignoré, que j'ay résisté pendant trois mois à cette introduction, et que la Reine d'Espagne se plaignoit de moy non seulement avec amertume, mais qu'elle m'accusoit encore d'estre d'intelligence avec V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> et de luy communiquer tout ce qui nous venoit d'Espagne. M<sup>r</sup> de Kœnigsegg fortifioit encore ses soupçons en disant ouvertement, qu'il falloit ou que je trompasse V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> si j'entrois dans les propositions que nous faisoit l'Espagne, ou l'Espagne elle meme, si je voulois demeurer fidele aux paroles que j'avois données à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup>. Il sembloit à l'entendre parler que je me fusse lié par quelque Traitté avec V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> et que j'y manquerois si le Roy consentoit à l'introduction des Garnisons Espagnoles. Un engagement est toujours mutuel et V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> sait parfaitement, qu'il n'y en a jamais eu aucun de particulier entre le Roy et Elle. J'ay toujours dit à M<sup>r</sup> de Fonseca, qu'il ne seroit pas juste, que le Roy seul se liât, et que V. M<sup>té</sup> demeurast libre de son coté de faire ce qui luy conviendroit; mais au lieu de cela je voyois que non seulement nous ne recevions aucune reponse sur les instances que je faisois depuis six mois par rapport aux griefs de nos alliés, mais que M<sup>r</sup> de Kœnigsegg luy même asseuroit S. M. C. que si elle vouloit persister dans les engagements qu'elle avoit pris par le Traitté de Vienne, il estoit persuadé que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> ne s'eloigneroit pas de consentir aux Garnisons Espagnoles.

Bien plus: Nous avons entre les mains la preuve que cette proposition en avoit été faite quelque temps auparavant, et si nous nous fussions obstinés à un refus, il en seroit resulté necessairement une desuion d'avec nos alliés, qui ne pouvoient differer plus longtems de savoir à quoy s'en tenir d'une manière ou d'autre. Nous n'avions d'ailleurs aucun Traitté avec V. M<sup>te</sup> et nous nous serions trouvés seuls et séparés de toutes les Puissances de l'Europe. On peut ajouter encore que les effets des Gallions etant entre les mains de l'Espagne, nous risquions de faire perdre à Nos negociants trente millions qui leur appartenoient, et qui auroient été seurement employés à nous faire

la guerre. V. M<sup>té</sup> est trop equitable pour ne pas convenir que le parti d'un refus absolu d'entrer dans les veues de l'Espagne nous eut été trop prejudiciable dans ces conjonctures, et il n'y a personne aussi, qui ne nous eut taxés d'une grande imprudence d'avoir trouvé le moyen de demeurer brouillés avec l'Espagne, d'etre separés de nos Alliés, et de n'avoir d'ailleurs aucun Traitté avec V. M<sup>té</sup> ni même aucune assurance.

Je *conviens* qu'il est porté expressement par la Quadruple Alliance qu'il ne sera mis aucune Garnison Espagnole dans les places de Toscane et de Parme, ni aucune troupe à la solde d'Espagne, mais outre ce que j'ay deja eu l'honneur d'exposer cydessus à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> il semble que ce point n'est pour Elle d'*aucune importance*, ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'a point été derogé à l'obligation où seroit Don Carlos de renvoyer, s'il estoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les troupes estrangeres qui en auroient jusques là occupé les places, mais que cette clause y est même inserée plus fortement, que dans le Traité de Londres.

Il doit etre d'ailleurs tres indifferant aux Princes possesseurs d'avoir dans leurs Etats des Troupes ou Espagnoles ou Neutres, puisqu'ils ne se croient pas moins blessés des unes que des autres, et qu'ils n'ont en aucune façon du monde adheré, ni approuvé le Traitté de Londres. Ce qui les blesse reellement est que par ce Traitté on veuille les forcer à recevoir de leur vivant six mil hommes de Troupes dans leurs Etats, et si c'est un grief legitime, le reproche en doit tombé également sur toutes les Puissances qui l'ont signé.

Je pourrois ajouter, si V. M<sup>té</sup> me le permettoit, que le Conseil aulicque n'a pas cru ce Traitté si litteralement obligatoire, puisque par son Decret sur les fiefs Palavicins, il a formellement contrevénu à l'article qui porte que les Etats de Toscane et de Parme demeureront dans l'etat où ils estoient dans le temps de la Signature sans qu'il put y etre rien changé. Je l'ay plusieurs fois représenté à M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky et à M<sup>r</sup> de Fonseca, aussi bien que quelques autres plaintes des Princes d'Italie.

Si nous en croyons même des relations plus que vraysemblables, nous avons tout lieu de croire, que les Ministres de V. M<sup>té</sup> ont non seulement promis au Grand Duc qu'Elle

s'opposeroit à l'introduction des Troupes Espagnoles dans ses Etats, mais encore à celle d'aucune autre Puissance neutre.

Voilà, Sire, ce que je me suis cru obligé de représenter très respectueusement à V. M<sup>te</sup> pour ma justification auprès d'Elle, qui me tient infiniment à cœur, et dont je souhaite ardemment qu'Elle puisse être satisfaite. Les bontés dont Elle a bien voulu m'honorer m'engage à faire tous mes efforts pour ne luy laisser aucun soupçon sur mes Sentiments, qui seront toujours les mêmes, quelque chose qui puisse arriver, et je me feray toute ma vie un honneur et un devoir d'être avec le plus profond respect et la plus haute vénération pour Sa personne Sacrée

Sire

de Votre Majesté

le très humble et très obéissant Serviteur

le Card. de Fleury.

A Marly le 19 Decembre 1729.

### Beilage II.

Schreiben des Kaisers an den Cardinal de Fleury.

P. P.

Redditae Mihi fuerunt Literae Rev<sup>mae</sup> P<sup>tis</sup> V<sup>rae</sup> eâ, uti appâret mente ad Me exaratae, quò eorum quae secus evenerunt, ac solennia pacta conventa et toties repetita promissa sua meritò polliceri videbantur, suspicionem aequi ac culpam a se amoliretur. Supervacaneum foret, fusius jam recensere, nihil à Me, quò Europae quies ac tranquillitas firmaretur, intentatum relictum, atque eâ fide omnia a Me acta fuisse, quâ vellem alios erga me uti. Quam sincero enim in pacem studio feror, hoc unicum satis superque comprobat, quod ab aequâ, si quae superest, transigendi ratione ne nunc quidem alienus sim, modo illa nec juribus tertij, nec prioribus pactis conventis contraria sit, à quibus si uni contrahentium parti insciâ et invitâ alterâ recedere liceret, exularet omnis a societate humanâ bona fides, et quae vincula ejusdem esse deberent pacta conventa, inania in posterius nomina forent, ludibrio illis futura, qui quas sibi imaginantur utilitates potius, quam quae recta et honesta sunt, respicere consueverunt. Longe autem aliam esse Rev<sup>mae</sup> P<sup>ti</sup> V<sup>rae</sup>

mentem dubio locum relinquere haud videntur, quae non ore-  
 tenus tantum sed et literis suis testata toties fuit. Quaecunque  
 enim jam ne Sevilianae Conventioni color aliquis desit, in  
 medium adducuntur argumenta, ita comparata sunt, ut pietas,  
 quam Rev<sup>ma</sup> P<sup>tas</sup> V<sup>ra</sup> nunquam non praec se tulit, vix non securum  
 Me reddat, tandem rei veritate compertâ aequioribus consilijs  
 locum daturam esse. Hunc itaque in finem dedi in Mandatis,  
 ut peculiari scripto praesenti Epistolae adjuncto diluantur ea,  
 quae ab alijs, quo malas artes suas tegant, sinistre omnino  
 Mihi imputantur. Cumque inibi quae responsi loco ad ultimas  
 Rev<sup>mae</sup> P<sup>tis</sup> V<sup>rae</sup> literas inserviunt, dilucide satis exposita repe-  
 riantur; plura non addo, et quod superest benevolentiae meae  
 affectum uberrime Eidem defero. Datum Viennae 4. Fe-  
 bruarij 1730.

Ad D. Card. de Fleury.

### Beilage III.

Memoire pour Servir de reponse à la lettre de Son  
 Emin<sup>ce</sup> le Cardinal de Fleury à l'Empereur du 19. De-  
 cembre 1729.

Dans tout le Cours de la negociation, qui devoit aboutir  
 à une Pacification generale l'Empereur a donné des preuves  
 eclatantes tant de son penchant sincere pour la paix, que de  
 la confiance particulière, qu'il mettoit en la candeur et pieté  
 de Son Eminence Mr le Cardinal de Fleury. Tout le monde  
 sçait que la paix conclüe à Vienne entre l'Empereur et la  
 Couronne d'Espagne a été suivie de près de l'Alliance, qui s'est  
 faite à Hannover. On supposoit alors, que la paix de Vienne  
 pourroit avoir des suites prejudiciables au Systeme, dont on  
 etoit convenu cy devant pour fixer l'equilibre en Europe, et  
 les vastes desseins qu'on imputoit à la Cour Imp<sup>le</sup> sans que  
 celle-cy y ait donné lieu, ont servi de pretexte à faire valoir  
 les ombrages, qu'on feignoit d'avoir, et qu'on s'empressoit, d'in-  
 sinuer à d'autres. Par une crainte si chimerique on a pre-  
 tendu justifier la conduite peu amiable, qu'on tenoit à l'égard  
 de l'Empereur et de l'Espagne, et a en juger par tout ce qui  
 s'est fait, qui s'est dit, et qui s'est ecrit, il n'y a que peu  
 d'années, on ne devoit pas naturellement s'attendre, que les  
 Alliés d'Hannover se lieroient un jour avec l'Espagne contre



l'Empereur dans le dessein d'enfreindre le Traitté de la Quadruple Alliance, dont à les entendre parler alors le maintien estoit le principal but de leurs nouveaux engagements, et avec intention de renverser ce meme Systeme d'équilibre, pour lequel peu auparavant ils vouloient paroître d'être tant en peine. La plus grande partie de l'Europe estoit donc en agitation dans le temps, que le dernier changement du Ministère en France est arrivé, et M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury a cru comme de raison ne pouvoir pas mieux signaler le Sien, que par des efforts, qu'il feroit à y ramener le calme.

Il s'en ouvrit à feu le Baron de Pentenrieder par une lettre, qu'il luy escrivoit là dessus en confidence et Son Eminence se souviendra sans doute, que ce fut d'elle, que le premier plan des articles Preliminaires a été dressé. L'Empereur egalement constant à ne pas appréhender la guerre, et à souhaiter la paix gouta avec plaisir les ouvertures, qui luy en furent faites. On convint ensemble du projet des articles Preliminaires. La Quadruple Alliance devoit en faire la base et le fondement inébranlable, et M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury n'épargna pas les assurances, qu'il donna à l'Empereur, que pourveu que les affaires puissent être portées à un Congrès, il auroit la dignité, et les interests de ce Prince autant à cœur, que les engagements avec les Alliés de la France le pourroient permettre. Ces promesses furent sur tout employées pour engager l'Empereur à consentir à la suspension de l'Octroy accordé à la Compagnie d'Ostende et l'on se flatte, que M<sup>r</sup> le Cardinal ne voudroit pas disconvenir, que ce ne fut que sur l'assurance positive, qu'il a plus d'une fois donnée de vouloir porter ses alliés à se prêter en ce point à des temperaments justes et équitables, que ce Prince a à la fin acquiescé à la suspension de sept ans. Il comptoit si fort sur la bonne foy de M<sup>r</sup> le Cardinal que meme ce qui s'est passé dans le temps, qu'on négocioit les Preliminaires, n'a pas été capable de diminuer la confiance, qu'il y mettoit. La premiere idée de ces articles est venue comme il a été dit de M<sup>r</sup> le Cardinal luy meme. Les Alliés de la France n'en paroissent pas entièrement satisfaits, et sur tout ils trouvoient à redire, que l'Empereur ne vouloit se relâcher en rien de Ses premieres propositions, dans la supposition où ils estoient, qu'elles venoient de luy; supposition où M<sup>r</sup> le Cardinal pour le plus grand bien de la paix les forti-

floit. Cependant ce Prince aima mieux ne pas les detromper et essayer leurs reproches quelques mal fondés, qu'ils fussent, que de manquer au Secret, qu'il avoit promis à M<sup>r</sup> le Cardinal, et qu'il est encore très éloigné de vouloir violer le premier. On passe sous silence les autres complaisances, que l'Empereur a eües pour Son Eminence. Il ne les regrette pas, puisque quelques irregulières, que soyent les apparences il a de la peine à se persuader, que ces complaisances ayent été mal placées, et moins encore, que ce Prelat se laisse jamais induire, a en faire un mauvais usage. Certes s'il n'y avoit pas d'autre preuve de l'estime distinguée, que l'Empereur avoit pour M<sup>r</sup> le Cardinal, et de la confiance, qu'il mettoit en sa probité, c'en seroit une bien convaincante, que ce Prince n'a pas hesité de luy communiquer ses pensées au sujet des mariages des Serenissimes Archiduchesses Ses Filles. On sçait la vivacité des instances de la Reine d'Espagne. De peur de troubler le repos en Europe, et d'inquieter les Puissances, qui la composent, l'Empereur, qui ne connoit pas ce, que c'est que d'amuser par des fausses esperances, a été retenu de s'y preter dès à present, et il a resolu de garder les mains libres, jusqu'au temps, que les Princesses Ses Filles seroient en age de se marier, pour prendre en suite le party, qui selon les circonstances d'alors luy paroitra le plus convenable au bien de Ses Etats et à celuy de toute la Chretienté.

Quelque juste et sage, que fut cette resolution, il y avoit des raisons, pour ne pas la decouvrir à la France, et il falloit estre entierement persuadé de la probité de M<sup>r</sup> le Cardinal pour ne pas apprehender, qu'on pourroit vouloir en tirer du profit aux depens de S. M. I. Enfin en tout ce, qui s'est negocié sur les affaires du Congrès, ce Prince a agi avec tant de franchise, et de bonne foy, et il s'est montré si equitable, quand il estoit question de ses propres interests, qu'il ne demande pas mieux, que de pouvoir se promettre des autres Puissances une juste reciprocité. Ce que l'on va dire dans la suite du present escrit en fournira des preuves très certaines, et pour ne rien omettre de ce, que contient la lettre de M<sup>r</sup> le Cardinal à Sa Majesté, on va reprendre point par point ce, que y est allegué, pour justifier un evenement, au quel après tous les faits rapportés cy dessus, et qu'on ne presume pas devoir estre desavoués de Son Eminence on n'avoit aucun lieu de s'attendre.

Il n'est pas trop aisé à penetrer, à quel Sujet on cite dans le Commencement de la lettre le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel et les instances, qui furent faites au Baron de Fonseca de finir avec la France et ses Alliés les principaux points, qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence. Le refus de l'Espagne de signer un Plan, que M<sup>r</sup> le Garde de Sceaux avoit projectté, et que ni l'Empereur ni Ses Alliés n'avoient jamais agréé, peut-il estre un juste titre pour rompre des engagements solennels, qui resultent des conventions, qui n'ont pas été seulement projecttés, mais conclües du consentement unanime des Puissances, qui y ont part? Peut-il dispenser la France d'accomplir à l'égard de l'Empereur ce, à quoy Elle luy est tenue en consequence des Traittés anterieurs, si souvent confirmés, et qui selon les assurances positives de M<sup>r</sup> le Cardinal devoient faire la base inbranlable de tout ce que l'on negocioit pour parvenir à une Pacification generale? Il est vray, qu'on a pressé le Baron de Fonseca de finir, mais il est vray encore, que l'Empereur n'a rien omis de Son coté pour le faire, c'est à dire, qu'il s'est preté à tout ce, qui n'estoit pas evidement injuste, et meme impossible, comme seroit par exemple, que luy eut à ceder en tout, et que les autres n'eussent à se relacher en rien, qu'il n'eut pas à insister sur une guarantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, que la possession des Païs bas Autrichiens devoit estre à la charge de ses autres Païs hereditaires; qu'on pourroit eluder à l'infini de regler un Tariff, qui en vertu d'un Traitté fait il y a quinze ans devoit se regler le plustot, que faire se pourroit? Voilà les obstacles qui peuvent avoir retardé le retour d'une parfaite intelligence en ce, qui regarde les propres interets de S. M. I. car après tout, tant que la France se tiendra aux Traittés on ne sçait ici aucun point de dispute, qui soit entre l'Empereur et cette Couronne, et ce n'est pas une raison valable pour faire desister ce Prince des justes demandes qui ont été enoncées cy-dessus, que de dire, que M<sup>r</sup> le Garde des Sceaux en avoit dressé un plan different en 1728. Dans la lettre, que S. M. I. ecrivit à Son Eminence le 18 Octobre de la même année, les justes motifs, qui l'ont retenüe de ne pas y acquiescer, sont explicqués fort au long, et il y a été démontré avec évidence, qu'il ne s'agissoit pas de vouloir donner atteinte au commerce des deux Puissances maritimes, dont l'Empereur

reconnoissoit mieux que personne, que l'Etat florissant estoit necessaire au maintien de l'equilibre de l'Europe, mais qu'il s'agissoit de s'attacher à un principe, dont l'equité ne sauroit estre revocquée en doute à sçavoir, qu'il falloit vivre et laisser vivre.

Son Eminence n'a pas jugé à propos de toucher ces motifs dans la reponse, qu'Elle y fit, et sans presumer trop, l'on croit pouvoir se flatter que tout le monde impartial sera obligé de reconnoître l'equité de la declaration, que l'Empereur fit dès lors, pour parvenir à une Pacification solide et generale. Car c'est à quoy toutes les demarches, et même tous les souhaits de ce Prince ont toujours abouti, et l'on defie qui que ce soit de produire aucune preuve certaine, que ses Ministres en Angleterre, et en Hollande aient jamais receu ordre de faire des propositions pour engager ces deux Puissances à se separer de la France. Le Baron de Fonseca a soutenu avec raison, que les plaintes, que Mr le Cardinal luy en faisoit, n'estoient pas fondées et malgré la certitude, que Son Eminence dit en avoir, on est en etat de luy donner à connoître la certitude du contraire. Les Ministres de S. M. I. en Angleterre et en Hollande n'ont jamais receu des ordres differents de ceux, dont ont été chargés ses Plenipotentiaires au Congrès; et les propositions, que les premiers ont faites, pouvoient si peu tendre à separer les deux Puissances maritimes de la France, qu'on n'a pas hesité de les faire faire à la France elle meme; de sorte, que Mr le Cardinal ne pourra alleguer aucune ouverture mise en avant en Angleterre ou en Hollande, dont on ait pretendu l'exclure. Sur les interets de l'Espagne, sur ceux du Duc d'Holstein, sur le Commerce d'Ostende, sur le Tariff des Païs bas Autrichiens, et sur la garantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, on s'est expliqué par tout d'une manière uniforme, et l'on prie Mr le Cardinal de dire, quel de ces Articles est donc celuy, qui pouvoit tendre à detacher de la France ses Alliés. Bien loin d'y porter les vûes, on a defendu expressement à Nos Ministres en Angleterre et en Hollande, d'y parler des matières du Congrès sur un autre pied, que sur celuy, de preparer les points, que nous avons à debattre avec ces deux Puissances, d'une manière à pouvoir être terminés plus aisement au Congrès, comme Son Eminence a plus d'une fois paru le souhaiter elle même. Mylord Townshend a été obligé d'en

convenir dans le second billet, qu'il a écrit au Comte Phil. Kinsky le 20. Septembre de l'année passée non obstant le reproche, qu'il luy avoit fait du contraire dans son premier billet; et quoiqu'en même temps il pretende insinuer, que les premières ouvertures ne sont pas venues du Ministère Anglois mais de la part de l'Envoyé de l'Empereur on est pourtant en état, d'eclaircir encore ce second fait d'une manière, à ne laisser aucun doute à tout homme non prevenu.

Car dès ce que ce second billet a paru, et que l'on y a trouvé des circonstances mises en avant, nullement combinables avec les rapports, que plusieurs des Ministres de S. M. I. dans les Cours estrangères avoient faits; on a eu soin d'en reconvenir chacun d'entre eux en particulier. Touts ont contesté la verité des faits, qu'ils avoient mandés, et entre autres le Comte Etienne de Kinsky a de nouveau assuré, que peu après son arrivée en France on luy avoit insinué, que l'Angleterre s'étoit tournée du Coté de l'Espagne à cause, que la Cour Imperiale n'avoit pas assez repondu aux avances, qu'on luy avoit faites de la part de celle de la Grande Bretagne, à quoy il a joint plusieurs autres particularités, qui prouvent toutes l'insubsistence de ce, que l'on veut imputer à cet egard à la Cour Imperiale, et il en assure la verité sur son honneur, et sur sa conscience, avec offre de la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en particulier en honnete homme. Après tout ce que l'on vient de dire, Son Eminence n'aura pas de la peine à convenir que ce ne peut pas estre la faute de l'Empereur, si l'on a fait des discours de ses Ministres un tout autre usage, que l'on n'en devoit faire. Ce Prince ne sauroit repondre des intentions d'autrui, mais pour ce qui regarde ses demarches, bien loin de se rien reprocher là dessus, il a la consolation interieure d'avoir été très soigneux d'ordonner à ses Ministres dans tout le cours de la negociation passée d'éviter avec toute la circonspection imaginable deux inconveniens egalement contraires à la droiture de ses sentiments; dont l'un auroit été d'avoir negligé quelque moyen, qui pouvoit accélérer un ouvrage aussi salutaire, que celui de l'*affermissement du repos en Europe*. et l'autre, de paroître se departir le premier des engagements contractés avec Ses Alliés, ou de contrevenir en quoy que ce fut aux principes, dont il étoit tombé d'accord avec M<sup>r</sup> le Cardinal avant l'ouverture du Congrès.

Son Eminence continue en suite de dire, que malgré la certitude, qu'elle avoit de ce, qui se passoit en Angleterre et en Hollande ayant receu à Compiègne un Courier d'Espagne avec une lettre du Marquis de la Paz, qui luy faisoit des propositions avantageuses, si la France vouloit concourir à l'introduction des garnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, Elle avoit dit en general au Baron de Fonseca, qui luy en parla, qu'il estoit vray, qu'on leur faisoit des offres considerables, mais que la France ne concluroit pourtant rien, qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, dans la supposition toujours, que luy viendrait des ordres de donner satisfaction à leurs alliés.

Si par la mention, qu'on a faite des pretendües ouvertures des Ministres Imperiaux en Angleterre, et Hollande, avant que de toucher ce qui s'est passé à Compiègne, on a eu dessein d'insinuer, que les dites ouvertures s'estoient faites avant la negociation secrete, entamée avec l'Espagne, on n'a pas eu assez de soin pour bien combiner les temps.

La Cour Imp<sup>le</sup> n'a gardé d'avouer le contenu du billet, que Mylord Towshend a écrit au Comte Phil. Kinsky le 10. Aoust de l'année passée, et dont il a luy meme revocqué une partie par son second billet: mais du moins prouve-t-il, que ce ne fut que dans ce temps là (c'est à dire après que le Ministère Anglois s'estoit plaint plusieurs fois, quoiqu'à tort, qu'on ne repondoit pas aux avances, qu'il avoit faites à l'Empereur) que le Comte de Kinsky a donné à connoitre les sentiments de ce Prince, sur les dispositions, qu'on luy avoit temoignées auparavant de la part de S. M. le Roy de la Grande Bretagne. Or tout le monde sçait, que le voyage de Compiègne a été antérieur de beaucoup, et le fait, dont parle M<sup>r</sup> le Cardinal a été rapporté du Baron de Fonseca, avant que le Comte Philippe Kinsky arriva à Hannover. Quoiqu'il en soit, Son Eminence avoüe elle meme, que malgré les offres considerables de l'Espagne (qui cependant en ce qui regarde la France ne paroissent point dans le Traitté de Seville, qu'on a communiqué à l'Empereur) Elle avoit à cette occasion reiteré de nouveau l'assurance positive, de ne rien conclure qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, mais elle y adjoute, que cette promesse n'a été faite, que dans la *supposition* qu'il viendrait des ordres au Baron de Fonseca de donner satisfaction

aux alliés de la France. On ne veut pas croire, que M<sup>r</sup> le Cardinal soit de l'opinion, qu'il est permis d'éluder une assurance positive, et illimitée par des restrictions, qu'on n'exprime pas, de sorte, que quelque que fut la supposition, que Son Eminence a envisagé alors, elle ne sauroit la dispenser de l'obligation d'accomplir sa promesse. D'ailleurs ne rien conclure, qui fut contraire aux Traittés cy-devant signés, est une chose, à la quelle la France estoit tenue, sans que l'assurance en fut reiterée, et la bonne foy cesseroit entièrement dans la société humaine, si l'une des Puissances contractantes sans le consentement de l'autre, et tant que celle-cy s'attache inviolablement aux Traittés, pouvoit se soustraire des engagements reciproques, qui en resultent, par des nouvelles suppositions, qu'elle pourroit vouloir s'aviser de former. Ce n'est pas ainsi, que M<sup>r</sup> le Cardinal l'entendoit, lorsque dans une lettre au Comte de Sinzendorff, toute écrite de sa main, et postérieure à ce qui s'étoit passé à Compiègne, Il assura ce Ministre de l'Empereur que quand meme l'expedient d'une Somme d'argent, que les Etats Generaux devoient payer à l'Empereur n'auroit pas lieu, et quoyqu'il pourroit arriver, il n'entrera jamais en rien, qui donnât atteinte aux Traittés, assurance qui n'est gueres combinable avec la supposition, à la quelle on se retranche à present. Enfin on ne sçait, ce que signifie la satisfaction, qu'on s'attendoit, que l'Empereur donneroit aux alliés de la France. Ce ne sont pas les deux Puissances maritimes, mais l'Empereur, qui a lieu de se plaindre du Tarif, qui depuis tant d'années est à la charge des habitans des Païs bas Autrichiens, ses sujets. Les Anglois et les Hollandois *reglent* le Tarif dans les païs de leur domination, comme bon leur semble, et ils pretendent assujettir *les Païs bas Autrichiens* à celui, qu'ils y ont introduit du temps de leur administration. Est-ce donc à la partie lezée, qui est l'Empereur, à donner satisfaction pour le tort qu'on luy fait? ou peut on appeller grief, que ce Prince insiste sur une juste reciprocité, et qu'il ne se laisse pas induire à renoncer à un droit, attaché à la Souveraineté, que les autres exercent à Son egard, que Ses Antecesseurs ont toujours exercé, et qui a été expressement reservé par le Traitté de Commerce qui a suivi la paix de Münster? Quant au Commerce d'Ostende l'Empereur a observé religieusement tout ce qui en a été stipulé par les articles Preliminaires, quoique les temperaments

justes et equitables que M<sup>r</sup> le Cardinal luy avoit fait esperer alors, et qu'il estoit par consequent en droit de supposer, n'ayant pas eu lieu jusqu'à present. Qui plus est, il a declaré de vouloir y renoncer, pourveu qu'on trouve les moyens de soulager les Païs bas Autrichiens d'une manière, que sans oppression de leurs habitans ils ne luy seroient pas à charge, de sorte, que la satisfaction qu'on dit que l'Empereur a refusé de donner aux alliés de la France, se reduit à la fin au point, que ce Prince n'a pas voulu s'engager pour l'avenir ni d'opprimer ses sujets, ni d'employer en temps de paix les revenus de ses autres Etats hereditaires au profit des autres. Car pour ce qui regarde les interests des alliés de S. M. I. ce prince sans se departir jamais des engagements contractés avec eux a toujours été également soigneux à leurs conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Qu'on juge après cela, s'il peut y avoir un juste motif, de contrevenir aux Traittés deja signés, et même aux articles Preliminaires, qui sont pour ainsi dire le propre ouvrage de M<sup>r</sup> le Cardinal. Mais ce Prelat, poursuit on dans la lettre, a resisté pendant trois mois à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: La Reine d'Espagne s'en est plaint avec amertume, Elle l'a accusé d'etre d'intelligence avec l'Empereur et le Comte Kœnigsegg fortifioit ses soupçons. On n'a pas besoin de se donner bien de la peine pour prouver, que tout ceci n'est pas suffisant pour justifier l'infraction du Traitté de la Quadruple Alliance, et l'on peut se passer encore à faire voir, qu'une telle infraction resulteroit immediatement de l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, puisque M<sup>r</sup> le Cardinal convient dans un autre endroit de Sa lettre, qu'il y est porté expressement, que ni aucune guarnison Espagnole, ni aucune Troupe à la solde de l'Espagne ne sera mise dans les dites places. Les reproches de la Reine d'Espagne peuvent-ils faire cesser les engagements contractés par des Traittés solennels? et la durée de ces engagements peut elle estre bornée à un aussi court interval du temps, que ce seroit celuy de trois mois? Ni les paroles qu'on met dans la bouche du Comte de Kœnigsegg, ni rien qui en approche, n'est rapporté dans aucune des relations, qu'il a envoyée en Cour. Mais supposé que ce Ministre eut dit, que M<sup>r</sup> le Cardinal ne sauroit se preter à l'introduction des guarnisons Espagnoles sans manquer aux



paroles, qu'il avoit données à l'Empereur de vouloir demeurer fidele au Traittés, il n'auroit rien avancé, qui ne fut vray à la lettre. Car il n'est pas à douter, que le Roy Très Chretien ne soit lié avec l'Empereur par des Traittés, et qu'il n'y ait des engagements mutuels entre ces deux Princes. La Quadruple Alliance, et les Articles Preliminaires n'ont pas encore perdu leur valeur, et pour que la France ne puisse pas consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, il n'est pas necessaire qu'il y ait un Traitté particulier entre l'Empereur et elle, puisque l'on y a suffisamment pourveu par les engagements, qui luy sont communs avec d'autres Puissances. Jamais la pensée n'est venüe à l'Empereur de pretendre, que le Roy Très-Chretien seul le liast, et que luy demeurat libre de son coté de faire ce qui luy conviendrait. S. M. Imp<sup>le</sup> s'est toujours crü également obligée que les autres, à accomplir de bonne foy ce, dont une fois on estoit convenu ensemble.

Il se pourroit, que par les paroles, qu'on vient de rapporter, M<sup>r</sup> le Cardinal voulût indiquer des nouveaux engagements à prendre entre les deux cours, et non pas ceux, qui subsistoient deja entre elles. Mais si l'on ne tombe pas d'accord sur les liaisons ulterieures, qu'on projette, est-on pour cela quitte de celles, qui avoient lieu auparavant? outre qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, que même ces liaisons ulterieures n'aient sorti leur effet. Son Eminence se souviendra sans doute, que lorsque une lettre ecrite au Comte de Sinzendorff le . . . Avril de l'année passée elle s'estoit expliquée sur la reciprocité des engagements à peu près dans les memes termes, qu'Elle repete maintenant dans celle à l'Empereur, ce Ministre l'a assuré au nom de son maitre, que c'estoit justement ainsi qu'on l'entendoit ici, et qu'en tout ce, qui pourroit aboutir à affermir le repos en Europe et le present systeme de son equilibre, l'Empereur estoit disposé à entrer dans les mêmes engagements dont le Roy Très Chretien voudroit se charger: mais au lieu d'embrasser un offre si equitable, M<sup>r</sup> le Cardinal a jugé à propos de marquer dans la reponse, qu'il y fit le 30. May, qu'il n'estoit pas alors le temps d'en convenir.

La proposition, qui doit avoir été faite du Comte de Königsegg en Espagne au Sujet des Guarnisons Espagnoles est un autre motif, qu'on allegue pour colorer ce, qui a été stipulé par le Traitté de Seville. M<sup>r</sup> le Cardinal dit en avoir

la preuve entre les mains, et comme de la manière qu'il s'en est ouvert au Comte Etienne de Kinsky on a pu inferer, de quoy il vouloit parler, il ne sera pas difficile, de luy en faire voir l'insuffisance, et de le detromper de l'erreur, que les insinuations de la Cour d'Espagne luy avoient fait naitre. Voici ce fait tel, qu'il peut estre prouvé par des actes authentiques. Lorsque le projet du Traitté provisionnel fut envoyé à la cour d'Espagne, pour en sçavoir ses sentiments, la Reine s'en expliqua au Comte de Königsegg comme d'une idée très prejudiciable à cette Couronne soutenant, que suivant ce plan elle devoit sacrifier ses interets les plus chers. Ce fut dans ce temps, qu'a paru la première fois l'article secret, par le quel en 1721 la France et l'Angleterre s'estoient engagées envers l'Espagne de ne s'opposer pas, que des guarnisons *Espagnoles* puissent estre introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme, *au lieu* des guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance. Ni l'Empereur, ni ses Ministres n'avoient eu aucune connoissance de cet article jusqu'à ce, qu'il a été produit du Duc de Bourbonville. Comme donc la Reine dans la conversation, qu'elle eut à cette occasion avec le Comte de Königsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Königsegg le priant, même de rediger par escrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Königsegg, comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienséance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par escrit ce, que la Reine luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à la quelle on travailla alors, et il en forma quatre articles, dont deux contenoient les changements à faire à l'Article VII. et VIII. du projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Königsegg, qu'il fut ouverture de l'introduction des Garnisons Espagnoles, mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit, ainsi, et le Comte de Königsegg ne fit autre chose, que d'ebaucher en forme d'articles, ce qu'il croyoit avoir entreveu des sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès.

Tout ceci se prouve non seulement par la relation du susdit Comte de Königsegg en date du 21 Septembre de l'année 1728, mais encore par les notes marginales, qu'il a adjouté luy meme à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'où la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher, ne manquant pas sur tout de noter à la marge de l'article secret, qui parloit des guarnisons Espagnoles (quoiqu'en des termes bien differents de ce qui en est dit dans le Traitté de Seville) qu'il ne doutoit pas, que leurs Majestés Catholiques ne se contentassent des Guarnisons neutres sur le pied, qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Enfin ni luy Comte de Königsegg, ni aucun Ministre de l'Empereur n'a jamais été autorisé à consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dates fournit une preuve sans replique, que dans le temps, que le Comte de Königsegg a redigé par escrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué, jusqu'où il croyoit pouvoir la porter, il n'étoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur ni sur l'article des guarnisons en question, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust, ou au commencement de Septembre 1728 que ce Prince qui étoit alors dans son voyage vers les Ports de la mer Adriatique de l'Autriche interieure, fut informé par un Courier, que le Comte de Sinzendorff avoit depeché en Cour le 22. Aoust tant de l'idée, qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussi de l'ouverture, qui a été faite du Duc de Bourbonville au sujet des Guarnisons Espagnoles. Il ne se pouvoit donc pas, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année, où tout ce qui est rapporté cy dessus s'est passée à Madrid, le Comte de Königsegg fut instruit de la volonté de l'Empereur Son Maitre, ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en receut les ordres, que quelques semaines après par un Courier, qui fut expédié vers le milieu du mois de Septembre c'est à dire justement dans le temps, que les quatre articles, qui font la preuve, que M<sup>r</sup> le Cardinal dit avoir entre les mains, en avoient été ebauchés. Enfin par le constant langage, que les Ministres de l'Empereur ont toujours tenu, que ce Prince ne pouvoit pas se preter aux guarnisons dont il s'agit sans le concours et consentement de l'Empire, qui y étoit notablement interessé, M<sup>r</sup> le Cardinal ne pouvoit pas ignorer

quels estoient là dessus ses veritables sentiments, et l'on a été bien aise d'apprendre par le rapport, qu'a fait en dernier lieu le Comte Etienne de Kinsky, que du moins Son Eminence ne disconvient pas que depuis l'arrivée de ce Ministre en France il s'en estoit toujours ainsi expliqué.

Une pretendüe necessité de sortir d'affaire et le danger, où l'on dit avoir été de demeurer brouillé avec l'Espagne et d'etre separé de ses Alliés pendant qu'on n'avoit d'ailleurs aucun Traitté avec l'Empereur, ni même aucune assurance, est une autre raison, à la quelle on provoque pour justifier la conduite de la France à l'égard de ce, qui s'est passé à Seville; à quoy l'on joint les trente Millions, que les negociants François couroient risque de perdre, et que l'on suppose avoir dû estre employés à faire la guerre à cette Couronne. L'article de trente Millions n'est pas sans doute ce qui a fait le plus d'impression sur l'esprit de Mr le Cardinal, car ce seroit faire tort à sa pieté, que d'avoir seulement la pensée, que pour des sommes plus considerables encore il pourroit vouloir s'eloigner de la disposition des Traittés. L'objection qu'il n'y avoit aucun Traitté entre l'Empereur et la France et qu'il n'y en avoit pas même aucune assurance, a été suffisamment éclaircie cy-dessus, et l'Empereur a un juste sujet de se plaindre, qu'après toutes les preuves, qu'il a données de son vray penchant pour la paix, Mr le Cardinal luy suppose encore une humeur toute opposée; non obstant qu'il n'y eut aucune ombre d'apparence, qu'il voulut faire la guerre à qui, que ce fut. D'ailleurs ce Prince s'est expliqué depuis long temps sur les affaires du Congrès d'une manière si modérée et si equitable, qu'il ne tenoit qu'aux autres à les regler promptement et qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on n'en pouvoit pas exiger davantage. L'evenement a assez fait voir, si c'est l'Empereur qui a cherché à brouiller la France avec l'Espagne, ou si de l'autre coté on a cherché à brouiller cette Couronne avec l'Empereur, et il est très difficile, pour ne pas dire impossible, de combiner l'empressement, qu'on dit, que les Ministres Imperiaux ont eu de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, et de les separer de la France, avec la repugnance, qu'on attribüe en deux autres endroits de la lettre à l'Empereur, de leur donner une juste satisfaction sur leurs griefs.

Son Eminence adjoute ensuite à ce qui a été rapporté jusqu'ici, que le point des Guarnisons Espagnoles sembloit être pour l'Empereur d'aucune importance, ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'avoit pas été derogé à l'obligation, où seroit Don Carlos de renvoyer s'il étoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les troupes étrangères qui en auroient jusques là occupé les places, mais, que cette clause y étoit même inserée plus fortement que dans le Traitté de Londres. On auroit parlé plus juste, s'il on eut dit, que cette même clause ne se trouve pas du tout dans le Traitté de Londres, où il n'étoit pas naturel de l'insérer, puisqu'un Traitté, qui defend expressement l'entrée des Troupes Espagnoles dans tous les cas imaginables, ne sauroit avoir pour objet de parler de leur renvoy. Il falloit donc bien peu, pour que le Traitté de Seville en fit mention en des termes plus forts, avec celui de Londres, quoyque la promesse dont il s'agit, soit tellement restreinte et modifiée dans celui là, que des pretextes ne sauroient manquer, pour les y laisser plus long temps. Quant à l'importance de ce point, et au prejudice, qui pourroit en revenir aux interests de l'Empereur il ne peut y avoir aucun doute, que ce ne sont pas les Puissances, qui l'ont promis, mais bien celle, à qui la promesse en a été faite, qui est en droit d'en juger. Or il est constant, que le principe fondamental de la Quadruple Alliance (que la France, et l'Angleterre l'ont *idéé* elles mêmes, faisant tous les efforts possibles pour y engager l'Empereur) est, et a toujours été que le *cas de la Succession echeant*, l'Espagne pourroit aussi peu garder un pied en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne. Et même, que cette dernière clause a été stipulé en faveur de l'Espagne, de même l'autre a-t-elle été stipulée en faveur de l'Empereur, où en seroit-on après cela dans la société humaine, si *sous pretexte* qu'une promesse étoit de peu d'importance on pouvoit y manquer malgré celui, à qui elle a été faite? Et c'est un cas assez singulier, et dont on ne trouvera gueres d'exemples dans l'Histoire, qu'on pretend forcer une des Puissances contractantes, à se desister de ce qui luy a été promis, *pour la seule raison* que ceux, qui l'avoient promis, étoient d'opinion, qu'il ne luy en renviendroit aucun prejudice; quoyque la Puissance, à qui cela touche, soit d'un avis tout opposé, et que même celles, qui veulent main-

tenant paroître de l'envisager ainsi, en ayant porté un jugement bien différent du temps, que le Traitté a été conclu. D'ailleurs le raisonnement que M<sup>r</sup> le Cardinal fait à cet egard tombe de luy même, quand on considère, qu'il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que *ni avant, ni après* le cas de la devolution de la Succession, dont il s'agit, des Troupes Espagnoles ou à la solde de l'Espagne ne sauroient entrer dans les places fortes, qui en dependent, et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devolüe à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'article V, qui commence: *Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligarunt etc.* parle en des termes si clairs, et si expressifs, que si l'une des Puissances contractantes sans le sçeu et consentement de l'autre pouvoit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de Seureté à trouver dans aucune convention, quelque forte et energieque quelle fut. Et comme M<sup>r</sup> le Cardinal pour prouver, que les Guarnisons Espagnoles ne porteroient pas prejudice aux interets de l'Empereur se contente de dire, que ces guarnisons auroient à en sortir un jour, il paroît donc reconnoître, que si elles avoient à y rester, il pourroit en arriver des inconveniens desavantageux à ce Prince. Or qui le garantira, que ces inconveniens sont moins à craindre à present qu'à l'avenir? et il y a même des raisons, pour lesquelles selon l'equité, et la justice les guarnisons, dont il s'agit peuvent encore moins avoir lieu avant qu'après le cas de la devolution arrivé; puisque outre le tort, qui en reviendroit en tout temps aux interets de l'Empereur il en resulteroit un autre par rapport aux Princes legitimes possesseurs des Etats en question, Princes innocents, et à qui rien n'attire la presente disgrâce, que le sort, qu'ils ont de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. M<sup>r</sup> le Cardinal tache d'affoiblir la force de cet argument, que selon le rapport du Comte de Sinzendorff il avoit si bien reconnu luy meme cy devant, en disant, qu'il ne leur importoit pas, que les Troupes, qu'on voudroit les forcer à recevoir de leur vivant dans leurs Etats, fussent Espagnoles ou neutres, et que en cela il y avoit un grief legitime de leur part, le reproche en devoit tomber également sur toutes les Puissances, qui ont signé le Traitté de Londres. Il est vray que ce Traitté fait

mention des guarnisons neutres, mais il n'y est dit nulle part, que les Puissances contractantes s'obligeoient reciproquement de forcer en cas de refus les presents possesseurs à les recevoir. Au contraire lorsqu'au Congrès de Cambray on a reflechi sur les inconveniens, qui accompagneroient meme ces guarnisons neutres, on est tombé d'accord des moyens plus doux, pour assurer la Succession, destinée par le dit Traitté à l'Infant Don Carlos. *Le consentement de l'Empire*, qui du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance a paru absolument necessaire, quoiqu'à present on ne s'en embarasse gueres, *a été obtenu*: les lettres d'investiture eventuelle ont été delivrées aux Plenipotentiaires Espagnols, et en ont été acceptées, on a expédié le mandatum ad Subditos, afin de pouvoir le faire valoir, dès ce que le cas seroit echu, et pour faire voir la bonne foy, avec la quelle l'Empereur vouloit accomplir ce, qui a été stipulé en faveur de l'Infant Don Carlos, les ordres ont été donnés tant au Commissaire Imperial en Italie, qu'au Gouverneur de Milan de mettre en execution l'Article V. de la Quadruple Alliance aussitot que le cas y exprimé arriveroit. D'ailleurs en ne considerant même, que les interets des Princes, legitimes possesseurs des Etats de Toscane et de Parme, les guarnisons mentionnées dans le Traitté de Londres sont à plusieurs egards preferables à celles, dont on est convenu entre les nouveaux alliés de Seville. Celles là devoient etre levées parmi une nation, qui leur etoit aussi peu suspecte, qu'à aucune des Puissances contractantes, et outre les precautions, qu'on a prises, pour qu'elles ne fussent aucunement à charge ni au païs, ni à ceux, qui le gouvernoient, il fut encore stipulé, qu'elles preteroient le serment de fidelité aux Princes possesseurs d'à present, de sorte, que les guarnisons, dont il est parlé dans la Quadruple Alliance, en tout ce, qui ne regardoit pas la Succession destinée à l'Infant Don Carlos etoient du vivant de ces Princes à considerer plutot comme leurs propres Troupes, que comme des Troupes etrangeres, au lieu que toutes ces circonstances n'ont pas lieu par rapport aux guarnisons accordées aux desirs de la Reine d'Espagne par le Traitté de Seville; à quoy l'on peut ajouter ce, qui a deja été insinué cy-dessus, à sçavoir, que ce ne sont pas les autres Puissances, mais ceux, à qui cela touche, qui sont en droit de mesurer le grief, qui leur pourroit revenir de ces guarnisons, et il est un peu etrange,

que les Alliés de Seville prétendent s'eriger en juges de ce qui peut plus ou moins convenir aux autres.

Dans la suite de la lettre M<sup>r</sup> le Cardinal prétend, que le Conseil Imperial Aulique par son decret sur les fiefs Pallavicins avoit formellement contrevenu à l'article de la Quadruple Alliance, qui portoit que les Etats de Toscane et de Parme demeureroient dans l'état, où ils étoient dans les temps de la Signature, sans qu'il put y être rien changé. M<sup>r</sup> le Cardinal dit l'avoir représenté plusieurs fois à M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky, et à M<sup>r</sup> de Fonseca, ce qui est vray, mais il ne dit pas ce, que ces Ministres y ont répondu, quoiqu'il eut fallu le toucher en cas, qu'il eut des raisons valables à opposer à celles, qu'ils ont alléguées pour montrer l'insubsistence de cette objection. C'est un fait, qui ne peut pas être révoqué en doute que le procès au Sujet du fief Pallavicino a été soumis par les parties litigantes, et par conséquent par le Duc de Parme luy même, à la décision de ce Tribunal supreme de l'Empire bien des années avant, qu'on songeat à conclure le Traitté de Londres, que ce même procès a été continué du depuis; et que Pallavicino n'est pas seulement un fief éventuel, mais actuel et incontestable de l'Empire. Tout ceci posé pour constant, comme il ne sauroit être contredit, seroit-il bien possible, que M<sup>r</sup> le Cardinal voulut soutenir, que le principe établi dans la Quadruple Alliance, que les Etats de Toscane et de Parme eussent à rester in statu quo, empêchoit la poursuite des procès particuliers! si cela étoit, un droit, qui a été litigieux alors, ne pourroit jamais être décidé; le procès auroit à durer autant que les conventions, qui ne devoient finir jamais, et celui qui l'avoit entamé auparavant, perdrait un droit, qui luy étoit légitimement acquis, sans qu'il y eut de sa faute. Peut-on supposer que telle a été l'intention des Puissances contractantes sans leur attribuer des sentiments contraires à la justice et même tout à fait déraisonnables?

Voici cependant à quoy se réduisent les raisons, que Son Eminence à seules alléguer pour colorer ce qui s'est passé à Seville au préjudice des Traittés. Il est vray, qu'elle parle encore de quelques autres plaintes des Princes d'Italie, mais comme elle n'a pas jugé à propos de les spécifier, on ne sauroit y répondre, et pour ce qui regarde les promesses faites par les Ministres de l'Empereur au Grand Duc de Toscane,



S. M<sup>te</sup> Imp<sup>le</sup> auroit manqué à ce, qu'Elle se doit à elle même, et à ce qu'elle doit à la justice, si Elle avoit balancé un moment, à assurer ce Prince, qu'Elle aura soin de ses justes interests, et qu'Elle l'assistera de toutes ses forces, en cas que contre la teneur des Traittés on presumat de le troubler dans la paisible possession de ses Etats.

Les sentiments de l'Empereur sont donc toujours uniformes et les mêmes, qu'ils ont été depuis le commencement de la presente negociation, à sçavoir qu'il est determiné à se tenir aux Traittés, et qu'il regardera l'introduction des garnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour ce qu'elle est en effet, c'est à dire, *pour une infraction manifeste de celui de la Quadruple Alliance*; mais en même temps ce Prince persiste à n'être pas éloigné, de se preter à tous les autres moyens, qui pourroient être jugés nécessaires pour assurer d'avantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos; pourveu que ces moyens fussent tels, qu'ils ne donassent pas atteinte ni aux droits d'autrui, ni aux conventions anterieures. Il est clair qu'avec justice on n'en sauroit exiger davantage, et qu'en se declarant de la sorte l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy, pour parvenir à une Pacification generale; car ce seroit un cas inoui jusqu'à present, et evidemment contraire à tous les nœuds qui font subsister la société humaine, que de pretendre le forcer, ou à blesser les droits d'autrui, reconnus par des Traittés solennels, ou à se departir d'une convention, à la quelle les Puissances, qui se trouvent maintenant dans le party opposé, l'ont elles mêmes engagé. La candeur et la pieté, que M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury professe, donnent un juste sujet de confiance à l'Empereur que les affaires ne seront jamais portées à ces extremités, et Sa Majesté ne negligera certainement rien de Son coté, pour aider à les conduire à une fin plus desirable.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 2. Februar 1730 über eine besondere Besprechung mit dem Garde des Sceaux über den Tractat von Sevilla.<sup>1</sup>

Monseigneur!

Dans la Conversation particuliere que j'ay eu avanthier avec le Garde des Sceaux, il m'a paru extremement roide et pas moins ferme que je luy ay marqué, que nous par la Declaration que nous avons été chargéz de donner icy et luy par rapport à ne point s'écarter de l'execution du traité de Seville, car quoyque j'aye affecté un profond silence, la Conversation à fourni asséz de sujet d'entrer d'abord en matière, nommement à l'égard de la forme contre laquelle je me suis recrié, ainsy que nous faisons partout dans les occasions qui peuvent se presenter naturellement. Il a eu recours aux Instructions données au Sr Bussy pour me convaincre que par différentes reprises Il est chargé de demander le Concours et l'Accession de Notre très Auguste Maitre au Traité de Seville; Il pretend même, que S. A. Mr le Prince Eugene et Mr le Comte de Staremberg avoient d'abord paru croire le Contraire, mais qu'ayant eu l'honneur de les revoir, S. A. avoit effectivement compris que la demarche du dit Sieur Bussy avoit été conforme à ce que je viens de raporter. Nous eumes la dessus une vive Contestation puisque par le P. D. de nos derniers Instructions de 6. de Janv. il y est positivement dit, que Mylord Walgrave en avoit fait la Communication de la même manière que Chauvelin l'avoit fait icy. Au travers de tout le brillant, que V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> connoit dans le Caractere du Garde de Sceaux, j'ose dire a V. E<sup>ce</sup> et crois ne pas me tromper d'avoir entrevu qu'on n'est pas sans soin et même en grand embarras de nôtre dernière Declaration, mais ceux qui le sont au dela de ce que je puis vous l'exprimer, ce sont les Hollandois. Nous sommes convenus Mr le Comte de Kinsky et moy, qu'à l'occasion du General Neuberg il leur donneroit hier à diner sans affectation de les entretenir relativement à ce qui nous a été prescrit par nos derniers ordres, comme j'ecris cette lettre avant de les

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

voir, si le tems me permet avant le depart de l'ordinaire de demain matin, j'auray l'honneur de rendre compte à V<sup>re</sup> Ex<sup>ce</sup> du precis de nôtre Conversation; si point je m'en acquitteray par le prochain. J'en reviens au Garde des Sceaux. Il m'a cependant dit que comme nous avons fait la même declaration dans toutes les Cours, il falloit voir ce que leurs Alliez leur diroient, et si dans la suite l'Empereur ne comprendroit pas que l'Intention des Puissances de Seville estoit d'avoir son Accession; je ne me souviens pas à quel propos je luy dis, qu'on avoit mal fait de ne pas envoyer un Ambassadeur à notre Cour, et tout de suite que jusques la même ils avoient montré leur deference pour toutes les volontés de l'Angleterre. Je sçais me repliquat-Il, qu'on dit dans le monde, que Walpole nous en a empêché; il n'y a rien de si faux, continuat-il, je vous le jure en honneur et honêt homme à honêt homme; je luy dis cependant que cela avoit sonné bien mal après qu'on en avoit promis un, et que l'Empereur avoit envoyé icy une personne du rang de M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky en cette qualité. Il me repartit que la scituation des affaires avoit tourné d'une façon, qu'il n'auroit pû être que spectateur, au reste il me fait toujours des protestations qui n'aboutissent à rien pour la realité, vu qu'il n'est point entré dans aucun pourparler, qui puisse donner la moindre ouverture. Il n'en est point tout à fait de même avec le Cardinal à qui j'ay marqué plus de fermeté et moins d'empressement que cy devant en luy disant seulement qu'il estoit surprennant qu'après tout ce qu'il seavoit qui s'estoit passé entre luy et moy avant et pendant le Cours de la Negociation des Preliminaires nous en sommes à voir peutêtre des extremités, dont luy seul étoit responsable devant Dieu, que je n'avois aucun Ordre de luy faire la moindre representation au delà de ce que M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky et moy luy avons dit conjointement. Mais qu'ayant relu ces jours passez mes Relations du mois d'Octobre 1726, lorsqu'il fut question de sa nomination au Cardinalat et du consentement de l'Empereur, je ne pouvois pas m'empêcher de luy rappeler le *serment solennel* qu'il me fit en prennant sa croix en main, et qu'il ne feroit jamais *rien* contre sa Majesté Imp<sup>le</sup> et que je pouvois m'assurer qu'il vouloit la Paix. Je m'etendis beaucoup sur la Conduite opposée qu'il a tenu du depuis, sur l'infraction au Traité de la Quadruple Alliance, et sur les Motifs qui ont fait le prin-

cipe de ce Traité pour que l'Empereur n'eut pas un pied en Espagne, ny l'Espagne en Italie, aussy bien que de l'infraction aux Preliminaires qui est son propre Ouvrage, et par lesquels notre Maitre luy a donné des Marques consecutives de toute sa condescendance, et tout cela pour le seul avantage et uniquement en faveur du commerce des Anglois, il m'a paru d'abord ebranlé, cependant il m'a dit qu'il estoit rassuré sur tout ce qu'on pourroit luy dire à l'égard des infractions aux Traités par quelques unes que l'Empereur avoit commencé de faire à la Quadruple Alliance, sans s'expliquer la dessus qu'il voioit à la verité avec douleur les extremités aux quelles on courroit risque de venir et tomba toujours sur l'offre que Mr le Comte de Kinigsegg à fait à la Reine d'Espagne, des Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, et sur ce que la difference n'estoit que *dans les noms* et avoit cru que l'Empereur s'y preteroit, puisque ajouta-il dans tous nos articles secrets il n'y a rien qui soit contraire aux possessions de l'Empereur et que nous ne sommes tenus qu'à notre contingent en cas que l'Empereur ne se prete pas aux Garnisons Espagnoles: ce que je vous dis en grand secret et vous en demande votre parole d'honneur de ne pas le communiquer à personne; la Comparaison que je luy ay fait des soubçons mal fondés qu'ils avoient eû de nôtre Traité de Vienne avec l'Espagne, et la façon droite et sincere dont on avoit usé par le Ministère de V<sup>re</sup> E<sup>ce</sup> à les en guerir, m'a paru l'emporter sur *justes soubçons* que nous avons lieu d'avoir de celuy de Seville: enfin je crois, mais je ne veux pas, l'assurer qu'on est occupé à chercher par quels moyens on pourra insinuer à l'Empereur des suretés, qui peuvent selon que je m'aperçois rassurer sa Majesté et l'engager à concourir pour les Garnisons Espagnoles, car il est moralement certain que dans les articles secrets ils sont convenus de demander l'accession de l'Empereur et que l'Espagne même l'a souhaité, mais cellecy n'a pas voulu consentir à reduire les choses à un point de negocier par les delais, qu'on pretend que nous y aurions apporté afin d'éviter d'y entrer et d'ailleurs il est constant que l'Espagne et l'Angleterre recherchent des pretextes de commettre de hostilités desquelles je vois, que cette Cour et les Hollandois sont tout à fait éloignés. Au travers de tout cela je juge qu'il faut encore avoir une certaine conduite avec le Cardinal qui puisse ne pas me mettre hors de portée de

negocier avec luy, s'il le falloit, et puisqu'il me proteste toujours beaucoup de confiance, et qu'il me dit encore avanthier que s'il y avoit quelque moyen, je serois toujours le premier a en être instruit, le vray et le plus sur de tout cela est, de se mettre en état et de se faire respecter comme on l'a toujours fait.

J'espere que lorsque M<sup>r</sup> le Comte de Kinigségg arrivera icy, sa Majesté jugera peutêtre que deux Ministres de son caractere, et de celuy de M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky suffisent pour son service icy, et qu'Elle me permettra d'aller me mettre à ses pieds à Vienne; sur quoy j'ay eu l'honneur d'ecrire amplement à V<sup>re</sup> Excell. par le dernier Ordinaire, par raport aux moyens à cet effet.

M<sup>r</sup> le Duc de Lorraine se rendit hier à Versailles à l'occasion de l'Investiture de Duché du Bar, dont la Ceremonie s'est faite dans le Cabinet du Roy. L'on dit que S. A. R. restera encore quelques jours icy avant que de s'en retourner dans ses Etats.

C'est tout ce que je puis mander aujourdhuy à Votre Excell. Je la suplie d'etre persuadé qu'on ne peut rien ajouter a la veneration la plus respectueuse avec laquelle j'ay l'honneur d'etre

Monsieur

De Votre Excellence etc.

P. D. Quoyque nous ayons diné hier ensemble avec deux des Plenipotentiaires Hollandois, nous n'avons eu aucune conversation particulière, parce qu'ils nous ont demandé une heure pour demain, c'est pour nous communiquer leur accession au Traité de Seville, c'est lorsqu' nous leur parlerons.

66.

Hofkanzler Graf Sinzendorf an Baron de Fonseca ddo. Wien  
6. Februar 1730 über die Insinuationen des Cardinals und Garde des  
Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.<sup>1</sup>

Je vous avoue que je ne comprends pas ce que M<sup>r</sup> le Cardinal et le Garde des Sceaux ont voulu insinuer par les

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

articles, qu'ils vous ont envoyé de Madrid avec quelques modifications tant à l'égard de l'accommodement à faire avec le Grand Duc et l'Electrice, que par rapport aux Guarnisons qu'on a indiqué Suisses pour exclure d'autant plus sûrement les Espagnoles, comme vous le pouvez voir dans la relation du 8<sup>e</sup> d'Octobre de l'an 1728, de plus il est à noter, que l'idée de cet article a été de porter le Grand Duc et l'Electrice plus aisement à une composition agreable à l'Empereur en faveur de l'Infant Don Carlos.

Je ne sçais pas aussy, quel billet ils auront à produire escrit par la main du Sr de Wasner, et que je n'avois pas signé, si on me l'avoient envoyé, j'y pourrois repondre, d'ailleurs je ne seais ce, qu'on auroit pû faire dire, qui m'eût pû donner de la peine avec raison, car je defie, qu'on me puisse citer la moindre occasion, où j'ay avancé quelque chose de mon Chef, et quand il s'est agi de ces Guarnisons Espagnoles, je me suis toujours tenu à ce, que je n'avois point d'ordre sur cet article, comme ces M<sup>rs</sup> l'avouent eux mêmes, et en attendant cet ordre, personne ne sçait mieux, que M<sup>r</sup> le Garde des Sceaux, avec quelle vivacité j'ay parlé au Duc de Bournonville dans ma Chambre à Fontainebleau en presence de M<sup>r</sup> le Garde des Sceaux, et il se souviendra, comme il s'est joint à moy, pour faire comprendre au dit Duc l'injustice de la demande de la Reyne: Le Cardinal s'en est expliqué de même en d'autres occasions, en disant, que c'étoit un beau bouquet qu'on pretendoit de donner à M<sup>r</sup> le Duc de Parme pour ses nôces, en voulant mettre des guarnisons dans ses places, de sorte que le changement du sentiment qu'on vient de faire connoître par le Traité de Seville, et la manière dont le Sr de Bissy a voulu justifier un procédé, qui en verité dans ces circonstances a aucun exemple, m'a fait de la peine car qu'après les assurances qu'on vous a donné au mois de maj dernier et dans d'autres occasions, que dans la Negociation avec l'Espagne, on ne feroit rien contre les Traités anterieures et contre les interets de l'Empereur lesquelles m'ont été donnés de même par M<sup>r</sup> le Cardinal dans une lettre, qu'il m'a ecrite, on aille faire dans la suite une Convention contre le Traité de la Quadruple Alliance et contre les Preliminaires avec une menace et engagement positif de declarer la guerre à celui qui s'opposeroit à un article reçu par toutes les parties Contractantes, c'est un

procédé jusques à present inoui, car en rappelant tous les Traités depuis celui de Nimegue, on ne trouvera pas une tournure comme celle, et cela après qu'on s'est efforcé de donner une idée bien aduantageuse de la sincerité et des bonnes intentions du present ministere de France. Voilà tout ce que je puis dire en reponce de Vôtre lettre, et je ne puis rien ajouter à la reponce, que vous avez donnée, qui est positive et veritable, et je ne scaurois comprendre, comment on puisse seulement imaginer de vouloir justifier une Conduite, comme celle qu'on a tenû par des discours des Ministres, qu'on cite et qui rendrait la pretendue justification aussi peu soutenable qu'elle l'est par elle même.

## 67.

**Schreiben des Grafen Stefan Kinsky an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 10. Februar 1730 über die Abordnung des Grafen Königsegg nach Paris unter dem Vorwande der Herstellung seiner Gesundheit und die daraus für ihn entstehenden Inconvenientien.**<sup>1</sup>

Hoch- vndt Wohlgebohrner Graf!<sup>2</sup>

Gnädiger Herr Vetter: Euer Excell. beliebiges eigenhändiges ahn mich abgelassenes Schreiben vom 11. January habe rechtens erhalten durch den hierdurch nach Spanien gegangenen Curir Montagno vndt wirt alles erfolget werdtien, Was Ihre Keysl. Maj. vns allergnädigtst anbefohlen haben, auch wirt hierinfahls vnserere gemeinschaftliche relation das mehrere mit sich bringen, der status modernus wie Euer Excell. hochvernünftig solches vermelden, will selber bis dato glauben machen, dass Wann es auch in einen Krieg ausbrechen möchte solches nur in Wällischlandt wäre, wohzu Ihre Keysl. Maj. in ansehung ihrer macht vnd des landts situation vorderist allen vnbilligen angriffen sich genugsamb werdtien zubewahren vermegen, ich binn ebenfahls Euer Excell. meinung, dass die Hannovrische allirte nicht werdtien wollen die ersten sein den Krieg auff den deutschen Boden zuziehen,

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben.

weder Engelandt noch Hollandt gestadten, dass Frankreich Was von denen Niederlandten ahn sich ziehe, aber dennoch wann ess einmahl in einem Krieg ausgebrochen ist, so kann man denselben schwehr einen terminum vorsetzen, vmb so viel mehr woh schon durch eine geraume Zeit die Sae Mächte wieder ihr rechtes fundirtes systema also vnnatürlich handeln, dass Warhaftig mann hier durch ebenfahls seines soliden sistematis versichert sein kann, mich freyete dieses meistens was mir Euer Exc. schreiben, dass so Wohl Moscau als auch wie von Graff Sekendorff vernehme der König in Preussen Ihro Keysl. Maj. sich standthafftig verbunden bezeigen, vndt hoffe, dass dieser gerechtigster sachen Welche Ihro Keysl. Maj. vnser allergnädigster herr mit so grosser moderation vnd fermetet führen, dass anders noch mehre Reichssfürsten aufrechtigst zur Ehre vndt aufnehmen des gantzen Romischen Reichs beyfahl vndt bestandt leisten werdten, über dieses ist sehr vortrefflich, dass in Asien die Türken occupiret seint, mithin wir von ihrer seits nichts zu beferchten haben, vngeacht die Hannoverische alliirten bey ausbrechung eines Kriegs alle mühe vndt mittel zur aufhetzung wieder vns nichts erspahen, wie auch vndterschiedliche machinationen in Pohlen zuveranstanen sich angelegen sein lassen werdten vmb vns vndt vnserer allirte hierdurch in Sujestion zu halten.

Was mir Euer Excell. belieben zu vermelden, dass Wohl acht zu haben seye, was dann mit Florentz negotiret werdte, scheinete dass mann sich directe ahn die dortige Possessores addressiret, wie wir bereits verschiedentlich in unserer gemeinschaftlichen relation angezeigt, gleich wie aber ohnedeme ein Keysl. Minister zu Florentz residiret, vndt so viel als ich von dem Abbate Franchinj gegen mir zeigender Freindschafft vernehme, so wirt man von vnserer seits wohl trachten müssen, ehestens sich mit dem grosshertzog zu verstehen, damit er nicht aus drohung derer Hannoverischen allirten in einen schrocken verfalle, dass er von anderwärts Keiner mächtigen vndterstutzung versichert wäre, sondern sich nur etwan mit gewiessen scheinbahren Vorbehaltungen in die Hannoverische absichten einzuverwilligen wohl gezwungen ersehete. Schliesslichent Was Euer Excell. mir vermelden, dass der Botschaffter Graff Königsek aus Spanien hieher kommt vmb seine gesundheit auf eine Zeit lang in Frankreich abzuwarten vndt vermög



allerhöchster Befehlig wie es die Frantzösische Memoires Instructifs mit sich bringen, derselbe wiewohlen ohne Character denen hiesigen negotien mit vns gemeinschaftlich vorstehen solle, ich muss zwahr bekönnen, dass mir solches wohl ein grossen schmerzen vndt betriechnuss verursacht, indeme mir solches fast in der gantzen Weltt vorderist aber alhier meinen gantzen Credit also schwechen werdte, dass jedermann zuglauben habe als wäre Kayserl. Maj. allerhechster Dienst nicht mit genuksamer bescheidenheit, trey vndt euffer versehen worden, dass man mir also hierdurch einen directorem vorseze, ich glaube dannoch mit aller submission befugt zu sein zu vermelden, dass nichts versaumet habe in Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten dienst, wohl aber von allen Was noch dato vorgegangen ist, zeitliche vndt ausführliche nachrichtungen abgestadtet habe, von denen Evenements aber kann kein Minister responsabl sein, Welches Herr Graf von Königsek Bottschafter in Spanien ahn besten erfahren hat, nach meiner Wenigkeit habe von jugent auf kein augenblick ausgelassen ohne mich zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst zu bewerben, vnd meine Mittel zusacrificiren, es stehet mir nicht zu Was mehreres darvon zumelden, vndt meine beengstigung alhier Eüer Excell. vorzustellen, sondern mich alleins zu Ihro Keysl. Maj. vnsers allergnädigsten Landtsfürsten einzigen willen vndt befehlig allervndtertänigst vndterwerffe, Weyl ich doch ohnedeme niemahls keine andere absicht geführt habe, als was zu Ihro allerhöchsten Dienst gereichen kann, dahero bitte Eüer Excell. nur aleins als der ich dieselbe zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst auch städts eüffrigst befunden habe dass dieselben auf meine Wenigkeit keine andere reflexion machen sollen, als Was zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten nutzen gereichen möge, jedoch habe Eüer Excell. meine bestirtzung vndt Vnruhe hierüber nicht bergen wollen, Welche mir vmb so empfindtlicher ist, als vielleicht ein in meinem eüfer vndt auffmerksamkeit von Ihro Kaysl. May. vndt seinem hohen Ministerio setzendes mistrauen zu dieser Vorkehrung ahnlass gegeben zu haben scheint, mithin meinen hierüber billigst empfindenden misstrost Eüer Exc. eigenen erleichten vrtheil vndt erwegung überlasse, womit mich zu bestendigen genadten empfehle vndt verharre etc.

P. S.

Gnädiger Herr ich kann in diesen neben proscripto aus meinem zu Eüer Exc. bestendig tragenden Vertrauen nicht bergen, dass es mir schmerzlich fallen muss, nicht allein in re ipsa, dass der Bottschaffter Graff Königseckh beordnet seye alhier zu verbleiben vndter den Vorwandt der Pflēgung seiner gesundtheit, sondern auch respectu formae dass mann sogleich alle ahn vns zuschükende gemeinschaftliche allergnädigste befehlige ahnselben zu addressiren gesinnet seye, Wohdurch leichtlich zuerkönnen ist, dass mann in ihm präferenter das Vertrauen setze, vngeacht derselbe bisdato Keinen Characterem alhier zunehmen vermöge, mithin wann derselbe nur casualiter sich alhier aufzuhalten hätte, so wäre glaube ich wohl genuk gewesen, umb mir nicht also offenbahr diesen torto zuthuen, wenn man mir nur inzwischen anbefehlete, dass wehrender seiner Zeit demselben alles mit communiciren solle, vndt wir vns mit selben in allem zu Kaysl. Maj. allerhöchsten dienst zuvnterreden vndt zuberathschlagen hätten, Welches eben dieses mit aller auffmerksamkeit vndt beobachtung befolget wäre wordten, es ist wohl gewüss dass wann noch eine hoffnung ist die sachen zu einem accommodement zu bringen vndt hierdurch gahr den Congress schliesslich zumachen, so wird der Graf Königsek ohne seiner viel darbey gehabter mühe das meritum vor vnserer sich zuschreiben, wiewohlen die Hanovrische allirte schwehrlich oder gar nicht einiges Vertrauen in ihm setzen wordten, vmb so viel mehr dah der Cardinal Fleury wieder selben gewüss sehr piquiret ist, vorderist doch derselbe nach Vorgeben des Cardinals einen üblen gebrauch bei dem spanischen Hoff wieder ihm solle gemacht haben, durch den von mir ihm copialiter zugeschickten vndt communicirten Brieff des Cardinals woh es darinnen gestanden: *qu'à la verité l'introduction des Garnisons Espagnoles qui est stipulée, mais c'est avec la Condition, qu'on en fera part à l'Empereur pour tacher d'obtenir son Consentement aussi bien que celui des Princes Possesseurs des Etats de Toscane et de Parme,* welches der Bottschaffter Herr Graff Königsek solle bey der Königin vorstellig gemacht haben, welche über den Cardinal hierdurch erbittert gemacht ist wordten, vndt erschrecklich debachiren thuet, in ansehung als wann der Cardinal nichts ohne Kaysl. Consens hierinfahls zu thuen verlanget, vndt ver-

mög des Sevillischen traité das engagement zu vollziehen nicht recht ernstlich endtschlossen wäre; alsozwehr dass die Königin in Spanien anjetzo vmb so viel mehr andringet, dass die Han-novrischen allirten nach ihren genommenen engagement die execution ehestens vollziehen sollen, ich merke gantz wohl, dass sobaldt Hoffnung sein möchte den Congress in weithere negotiationen fortzusetzen dass man den Graffen von Königseg anstadt Eüer Excellenz zum ersten Plenipotentiarium accredi-tiren wolle, aber vnmassgebig kann ich nicht begreifen, warumb dann Eüer Excell. nicht ihren posto darbey beyzu-behalten trachten, woh dieselben sich schon so viel mühe vndt sorge darvon gegeben haben, auch das gröste fundament gelegt haben, mithin wann der Allmächtige vnsere Vota zubeybehaltung des allgemeinen Friedtens secundiren möchte Eure Excell. zu corroborirung dieses heylsamen vndt rühmlichen Werks oder selbes vor dem Schluss hieher kommen tädten, die letzte hand ahnzulegen vndt hernach zu signiren oder traute mir vielleicht wohl aus hochachtung, die man allhier zu Eüer Excell. person traget, vndt durch dero ihnen erworbenen Freindtschafft, dass der Cardinal dahin disponiret wurdte, weyl ohnedeme Kays. Maj. vor dem Cardinal alle Complaisance be-zeigten, in Stabilirung des Congreses, dass man Eüer Excell. auch dieses erkändtnuss entgegen leistete, vndt Eüer Excell. den tractat des zukünfftigen etwan schliessenden Congress zu dero vndterschrift nacher Wienn durch einen Curir zuschükete, dieses alles habe Eüer Excell. aus veneration vndt aus meiner gehorsamen ergebenheit nur in einem postscripto vorstellig machen wollen, ohne in meinen Brieff zusetzen, damit Eüer Excell. nach dero beliebung meines briefes sich vmb so viel besser zu bedienen vermögten.

**Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. 11. Februar 1730 über eine Unterredung mit dem Cardinal Fleury zu Marly und über das Benehmen des Grafen Stefan Kinsky, nebst einem Postscript des Legations-Secretärs Wasner über denselben Gegenstand.**<sup>1</sup>

Monseigneur!

Quelque reflexion que je fasse sur la demarche que je fais par cette lettre, le service de Notre Très-Auguste Maître doit l'emporter sur toutes les considerations particuliers; Il est inseparable du devoir, et tel evenement qui puisse en arriver, je crois devoir remplir mon Ministère; d'ailleurs je sçais qu'un aussi Grand Monarque ne sacrifie jamais un sujet qui n'agit que par un pur zele et nullement par un principe d'eloignement pour une Personne, avec la quelle il est dans l'obligation de concourir unanimement à tout ce qui peut etre du service de Sa Maj<sup>sté</sup>. Ce préambule Vous etonnera Monseigneur, mais il est indispensable sur tout dans le cas present, ou malgré moy je suis dans la dure necessité de ne point communiquer à un autre Ministre de Mon Très Auguste Maître une affaire, dont on n'ose, dit-on, luy confier le secret, parce qu'on est prevenû, qu'il n'en sçauroit garder, et que d'ailleurs l'on pretend, qu'il en a donné des preuves convaincantes en revelant celuy, que le Cardinal luy a fait de la derniere lettre que ce Prelat a ecrite à l'Empereur et faisant ostentation de celle, que le Cardinal luy a ecrite sur le Traité de Seville.

Comme l'objet est donc le service de Sa Maj<sup>sté</sup> j'ai crû que je devois me servir de la main de Secretaire de l'Ambassade le S<sup>r</sup> Wasner egalement comme moy au serment de Notre Très-Auguste Maître, et de même instruit des motifs qui me forcent à cette manœuvre, Expedient que j'ai crû devoir mettre en usage par longue habitude que l'on a de sa discretion, de sa prudence, et de son secret quoy qu'on aye exigé que je ne le confiasse a personne pas meme au Garde de sceaux, Et persuadé d'ailleurs qu'en n'agissant, que par le seul principe de service de l'Empereur, ce que je jure au pied du Crucifix, V<sup>re</sup> Excellence ne Nous mettra pas seulement à

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

notre aise sur la certitude de n'être jamais exposés au ressentiment de M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky, et d'une parentée, dont la Naissance est si grande, mais aussi à celle des Protecteurs aussi puissants que les siens, dont je sens toutes les conséquences pour moy et les miens; Voicy le fait et la pure verité dont le S<sup>r</sup> Wasner est aussi instruit.

Il estoit revenû à M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky et à moy, que le Cardinal avoit dit, que Notre reponse avoit parû fort seche; Nous deliberames M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky et moy même à l'intervention du S<sup>r</sup> Wasner là-dessus, et jugeames, ou qu'on vouloit affecter d'ignorer, ques Nous ne Nous etions pas expliqués selon Nôs ordres, et nous jetter, comme l'on dit, le chat aux jambes, ou que l'on pouvoit se servir de ce pretexte pour n'avoir pas voulu ecouter ce, que Nous leur avions deja déclaré; M<sup>r</sup> de Kinsky n'ayant pas trouvé convenir, que Nous allassions ensemble à Marly, pour ne pas donner aucun soubçon d'empressement, il me requit de m'y rendre, ce que je fis hier.

Je dis naturellement au Cardinal que le discours cy-dessus mentionné sur la reponse seche que Nous aurions donnée Nous estoit revenû, et que Nous n'avions pû le comprendre, puisque Nous ne Nous étions pas seulement expliqués dans les termes qui Nous avoient été prescrits, mais que même pour ne pas Nous en encarter Nous en avions tiré un Extrait que Nous luy avions lû; Mais luy dis-je, pour qu'on ne puisse jamais Nous imputer avec aucune ombre de verité que Nous ayons manqué en rien d'aussi essentiel, je vais Vous relire la même declaration que Nous avons faite, et que Nôs Ministres dans toutes les Cours étrangères ont eû ordre de faire; je pris donc l'Extrait de celle, qui est vers la fin de Nôs ordres du 28 de December qui commence: *Il a donc resolu d'ordonner à tous ses Ministres etc.* et j'ai lû de mot à mot cette declaration jusqu'à la fin, et les paroles: *si l'on s'embarassoit si peu à rompre celles qui estoient deja conclues*, et puis tout de suite j'ai lû ce qui Nous est prescrit de declarer de plus et qui est porté dans ces termes: ,que l'Empereur avoit toujours donné à connoitre, que si outre ,les moyens qui au-delà de ce que les Traités exigeoient, ,avoient été employés pour mieux assurer la succession Even- ,tuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de ,Parme il y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas pre-

,judiciables aux droits de l'Empire, et ne donneroient aucune ,atteinte aux Traités deja conclus, l'Empereur pour montrer la ,complaisance qu'il avoit pour ses Alliez en toutes les choses ,faisables etoit très disposé à y concourir.

,Que Sa Maj<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> non obstant tout ce qui s'etoit passé ,du depuis, et non obstant l'irregularité du procédé qu'on a ,tenû à son egard, vouloit bien pour l'amour de la Paix se ,tenir a sa premiere declaration, Et j'en suis demeuré là.'

Le Cardinal me repondit: je ne me souviens pas, que Vous Nous ayez lû tout ce que Vous me dites à present; Et bien Vous sçavez ma façon de penser, et il n'y a qu'à Vous que je veux m'expliquer. Mais si Vous me decelez je serai obligé de desavouer tout ce, que Vous pourriez redire, jurez le moy, me dit-il et Vous verrez si je desire la Paix, je luy donnai ma parole d'honneur de garder un inviolable secret, je veux la Paix, dit-il, s'il est possible, Vous ne sçauriez croire, combien l'Espagne me persecute, et sa vivacité avec celle des Anglois, la communication que M<sup>r</sup> de Kinsky à faite icy de la lettre que je luy ai cerite au Mois de November dernier sur la signature du Traité de Seville, et celle qui a passé en Espagne sur la même lettre, a excité la vivacité de la Reyne à me croire en plus grande liaison que jamais avec l'Empereur, je vais donc, continuat-il, Vous dire le plus grand des secrets, je Vous jure que malgré tout ce qui est fait par rapport aux Troupes Espagnoles je n'ai jamais voulu qu'on portât la moindre atteinte au reste de la Quadruple Alliance par rapport à la feodalité, mais je m'inscrirai en faux contre Vous, si Vous me denoncez ailleurs, qu'à M<sup>r</sup> le Comte de Sinzendorff, qui pourra le dire à l'Empereur, si malheureusement Nous avions la guerre, Dieu sçait quelles en seroient les suites, mais ce que Vous venez de me dire, me determine et je Vous avouerai que j'en suis occupé depuis quelque tems à voir accommoder les choses; j'ai resolu de commencer par les Hollandois, enfin je vais y travailler en leur communiquant mes pensées, je luy repondis, que je m'etois un peu mal trouvé de la Negociation, que je serois cependant toujours ravi de pouvoir attirer la benediction du Ciel sur ma famille etant un foible instrument pour tout ce, qui pourroit contribuer à la Paix; mais que Nous n'avions aucun ordre pour faire aucune proposition, et qu'il pouvoit s'assurer que Nous ne parlerions

pas les premiers — voyant la dignité de Sa Maj<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> blessée à tous égards. Il me tint là-dessus un grand discours rempli de ses expressions ordinaires de respect; mais venons au fait. Voicy ce qu'il me dicta de mot à mot. Vous pouvez écrire à M<sup>r</sup> le Comte de Sinzendorff sous le secret inviolable de confession, et à condition que si je venois à être cité sur les points suivans je serai en droit de desavouer le Baron Defonseca, ne m'étant confié à luy que par la connaissance que j'ai de son secret, et uniquement pour le bien de la Paix.

Vous pouvez donc écrire que je crois que les Alliez de Hanovre pourroient en vertu du Traité de la Quadruple Alliance donner de nouvelles assurances de la feodalité des Etats de Toscane et de Parme en faveur de l'Empereur et de l'Empire, et qu'il ne sera rien changé à la garantie des possessions de l'Empereur en Italie, de même que pour la sortie des Troupes Espagnoles, quand Don Carlos se trouvera possesseur desdits Etats, et comme ces propositions n'ont point été communiquées à Nos Alliez, j'exige du Baron Deffonseca qu'elles soient comme nulles et non faites en cas que je ne puisse pas les faire agréer par Nô<sup>s</sup> Alliez. Voilà me dit Cardinal ce que Vous pouvez écrire, mais Vous Vous garderez bien d'en rien communiquer à M<sup>r</sup> de Kinsky; je ne puis m'y confier; je Vous dirai plus; sçavez Vous pourquoy Nos alliez ne veulent pas faire la première demarche ou proposition, c'est qu'ils disent, que d'abord l'Empereur voudroit exiger davantage, et l'on nous meneroit encore dans une longue Négociation, croyant les détourner par ce delais de l'exécution du Traité; Mais si cela se fait, il faudra que l'Empereur, dit le Cardinal, appaise les Hollandois sur l'affaire de la Compagnie d'Ostende et celle d'Ostfriese; à l'égard de cette dernière il n'y a pas de jour qu'ils ne m'apportent des plaintes de l'inexécution de l'amnestie et des contraventions et vexations continuelles; l'on Nous mande d'ailleurs qu'on equippe encore deux Vaisseaux à Ostende pour envoyer aux Indes. Voilà tout ce, que le Cardinal m'a dit, et dont je m'acquitte.

C'est maintenant à V<sup>re</sup> Excellence à voir ce que Sa Maj<sup>té</sup> Imperiale trouvera bon de m'ordonner pour ne point me compromettre avec M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky, puisque le Cardinal n'a pas voulu, que je lui dise au delà de ce que Nous rapportons unanimement dans Notre relation sur le désir sincere, qu'il

avoit pour la Paix, et sur le contentement de la communication reiterée, que Nous luy avons faite de la declaration dont Nous etions chargés.

Quand je combine ce que Nous rapportons dans Notre relation avec ce Goslinga nous a dit, sçavoir, pourquoy l'on ne pourroit pas faire etc.? je comprends que le Cardinal avec son patelinage accoutumé doit avoir déjà parlé avec les Hollandois.

Enfin j'ai mandé à V<sup>re</sup> Excellence dans ma lettre du 2 de ce mois, que je voyois quelques dispositions favorables, sur les quelles cependant l'experience et la prudence nous oblige à ne pas compter et par consequent à se mettre avec plus d'ardeur que jamais dans une situation de defense, et à nous faire respecter davantage par l'etat dans lequel nous pouvons estre à cet effet; je crains toujours les aigreurs; le Garde des Sceaux m'a fait sentir que Nous echauffions les affaires; je n'ay pas sçû m'imaginer sur quoy il m'a laché ce discours à moins, qu'il ne pretend icy l'attribuer à ce que Nôtre Très Auguste Maitre a fait declarer au Grand-Duc, dont ils peuvent avoir quelqu'avis de Florence.

J'ai l'honneur d'etre avec la plus respectueuse Veneration

Monseigneur de V<sup>re</sup> Excellence

Le très-humble et très-obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca.

P. Stam.

Auch gnädiger Herr Herr etc.

Euer Excellenz werden aus dem besondern geheimen, durch den H. Baron Deffonseca bey gegenwertigen Courier an dieselbe erlassenden, vnd von der zwischen obbesagten Minister und den Cardinal de Fleury gestern zu Marly gehabten unterredung veranlasten Schreiben das Misstrauen erschen, welches ged. Cardinal in die bescheiden- und Verschwiegenheit des H. Graffen von Kinsky zu setzen ursach zu haben glaubet. Disses Misstrauen solle Hauptsächlich von zweyen Vorfällen herrühren, wovon die erste ist, dass als Gedachter Kinsky am netien Jahres tag sambt anderen Ministris wie gebräuchlich zu Versailles gewessen umb dem König die aufwartung zu machen, und sich sambt dem Nuntio und Venetianischen Botschaffter nach des Königs appartement begeben,



so hat der alda stehende Huissier besagten Ministris bedeitet, dass der König noch nicht zu sehen, und er von dem Premier Gentilhomme de la Chambre befehlet wäre, noch Niemanden hinein zu lassen, worüber sich der Graf Kinsky etwas erhitzet, und in Gegenwarth sehr vieller leithe beschwehr-weiss sich ein und anderes solle haben entfallen lassen, wovon nachgehends bey Hoff so wohl als in hiesiger Stadt villes zu gedachten Grafens Mässig- und Bescheidenheit nicht sehr Vortheiliges gesprochen worden, und worzu der feller des Introduceur des ambassadeurs als der gedachte Ministros zu fruhe und da der König noch nicht beraith ware, avertiret, ursach gegeben hat. Die andere Begebenhait bestehet in deme, dass als der Cardinal, und wie Er vorgibet, in Vertrauen dem H. Graff Kinsky den vor etlichen wochen an I. K. May. geschriebenen Brieff vorgelesen, Er Kinsky hiervon einigen hiesigen frembden Ministris und unter anderen dem Holländ. Gevollmächtigten Hop meldung gethan, und Ihme mithin von seinen Allyrten, denen Er von dissem Brieff nichts gesprochen, sehr harte und anzügliche Vorwürffe zugezogen habe. Ich meines wenigsten orths muss gestehen, dass ich jederzeit an mehrbesagten H. Grafen v. Kinsky ville Ehrlichkeit und Eyffer verspühret habe, begreiffe aber auch wohl, dass disse Eigenschafft zugleich, zu beobacht- und Beförderung des allerhöchsten Herrn Dinstes mit grosser Fähigkeit, application und Bescheidenheit vergesellschaftet seyn müssen, und dass schwer zu verhütten, dass wann man lang und vill redet, nicht zu weilen etwas aus lebhaft- oder unachtsamkheit entfalle, dessen übergeh- und ansichhaltung gerathener wäre. Ich setze zu Euer Excellenz mir so villfeltig bezeügten hohen Gnad das unterthenigste Vertrauen, dass Selbe von dissen meinen aus blossem Eyffer veranlasten wenigen anmerkungen keinen gebrauch zu machen geruhen werden, welcher mir heüt oder morgen schädlich seyn, und zumahlen gar leicht erfolgen könnte, wann solche wider verhoffen in frembde Hände falleten. Schlüsslichen unterwerffe nochmahlen Euer Excellenz hoherleüchten erwegung meine in dem schreiben enthaltene dringliche anligenheit und empfehle mich ut in litteris in unterthänigsten respect Euer Excellenz unterthänigst gehorsambster

de Wasner m. p.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky (allein) ddo. Paris, 11. Februar 1730, bezüglich der Einnahme von spanischen Besatzungen in die Toscanischen Plätze, und über die Stimmung Frankreichs bezüglich der Spanischen und Lothringischen Heirath.**

Allerdurchleuchtigster etc. \*)

Wie wohl in Unseren Gemeinschaftlichen fortwehrend abgestatteten Allerunterthänigsten Relationen meinen wenigsten begriff nach zu hinterbringen nichts unterlassen worden, was E. K. und C. M. über hiesige der sachen beschaffenheit eine umbständliche und vollkommene auskunfft vor aügen legen möge; So scheinen mir jedoch die Gegenwärtige Umstände so wichtig und weitaussehend, dass ich nicht umbgehen kann, mich der mich Allergnädigst ertheilten Erlaubnuss zu folg zu E. May. Eignen Allerhöchsten Persohn zu wenden, und von deme meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten, was ich alhier vernehme, und zu combiniren vermag, wohin nemblich deren Sevillischen Contrahenten absichten beylauffig gehen und abziehen dörfften; Diese Mächten wünscheten zwar dass E. K. M. Sich allergnädigst gefallen lassen möchten Dero Allerhöchsten beystimmung zu dem Sevillischen Tractat zu ertheilen, weilen Sie aber wohl vorsehen, dass solches E. K. M. Allerhöchstem interesse nicht gemäss seyn kann ohne dass die Hanowerische Allyrten die Anno 1713 errichtete Sanctionem Pragmaticam und Dero Selben darinnen stabilirte Erbfolgs-Ordnung zu gleich zu Garantiren antrageten, so übergehen obged. Hannoverische Allyrte mit stillschweigen unsere Ihnen letztlich zu folg E. K. M. uns ertheilten befehlen gethanene Erklärungen, und bearbeiten sich indessen, sich mit denen Innhaberen deren Toscan- und Parmesanischen Landen, wegen gutwilliger einnehmung deren Spanischen besatzungen zu verstehen. Es scheint zwar dass Sie mit dem Hertzog von Parma hierüber bereits verglichen, von dem Gross-Hertzog hingegen wie der hiesige Florentinische Gesandte Abbate Frankini behaubten und mich vergewissen will, dessen noch zur zeit nicht

\*) Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben; geschickt durch Herrn Glaukowa.

versicheret seye, indeme lezt besagter Gros Hertzog durch Sein Ministerium denen zu Florenz residirenden Ministris deren Hanowerischen Allyrten die einnehmung deren Spanischen besatzungen mit höfflichen ausflüchten abzuwenden gesucht haben solle, ohne biss dato noch, ungeachtet des Patris Ascanio beständigen betreibs, eine cathgorische antworth oder entschließung darüber zu ertheilen, also zwar, dass des Ged. Abbate Frankini Vorgeben nach, dieser Spanische Minister mit Viller ungestimme den in Copia alhier angeschlossenen brieff einem Gross Hertzoglichen Ministro solle zugeschrieben, und solches Schreiben dem Gross-Hertzoge grose Verdrüsslichkeit und unruhe verursacht, hiernechst aber seinen hoff veranlasset haben, ihme Frankini sogleich einen Courirer anhero abzufertigen, umb mit dem Cardinal Fleury und Garde des Sceaux, vorderist hernach aber mit denen Spanischen, Englischen und Holländischen hiesigen Ministris darüber zu sprechen, und sich hefftigst zu beschweren, dass man gegen seinen herrn sogleich mit solcher gewalt und ungestimme verfare und Ihme gleichsam den Krieg ankünde, wo doch der Gros-Hertzog sich noch jederzeit gegen alle Mächten mit sehr großer mässigkeit auffgeföhret, und zu dergleichen Gewalthätigkeiten dero geringsten anlass nicht gegeben habe, mit dem zugesatz, dass wann E. K. M. Sich hierüber mit besagten Mächten einverstehen wurden, Er nicht zugegen seyn wolte in ein anständiges accomodement zu Verhütung des Kriegs sich einzulassen; Offtgedachter Frankini bezeüget zwar sich mit mir gantz auffrichtig zu eröffnen, mit dem Ersuchen jedoch ihme möglichst zu verschonen, und hat mir weiters vermeldet, dass der Gross Hertzog noch zur zeit denen Sevillischen Allyrten nichts anderes zuegesaget habe, als dass wann man vielleicht einige Mannschafft von denen zur besatzung bestimbten Sechs tausend Spaniern in das Florentinische platte Land einzulegen gutfinden solte, Er sich hier wieder nicht setzen wurde, in Livorno, Porto-Ferrajo, in Seine Residenz-Stadt aber könte Er Selbe nicht einnehmen, mit dem Vermelden, dass Seiner Souverainität gar zu nachteil- und abbrüchig wäre bey seinen leben-zeiten in Seiner Residenz sich frembde besatzungen auffdringen zu lassen, In Livorno als einem Porto-Franco wären diese besatzungen umb so schädlicher als selbe dem Land das Commercium gäntzlich verschlageten, Porto Ferrajo aber könte

dann Spanien aus der Ursach zu keinen Vortheil dienen, weilen diese Crohn Selbsten Porto-Longone in der Nähe hätte. Mehr gemelter Frankini hat mir weiters in Vertrauen zu verstehen gegeben, dass der Cardinal und Garde des Sceaux so wohl als Ihrer übrigen Allyrten hier befindliche Ministri ihme ausdrücklich bedeütet, der Gross Hertzog müste sich bequemen die Spanische Besatzungen einzunehmen, wie es der inhalt und buchstabe des Sevillischen Tractats mitbringe, und alsdann wurden sich bereit und willig finden lassen sich zu allem deme einzuverstehen, und die hände zu bieten, was dem Gross-Hertzog sowohl als der verwittibten Churfürstin von Pffaltz gefäll- und anständig sein könnte, mit welcher antworth und erklärung obgedachter Sevillischen Allyrten Er Frankini seinen Courier nach seinem Hoff zuruckgefertiget habe; dieser Minister hat mir auch vermeldet, dass zu gleicher zeit als sein Herr obgedachten Courier ann Ihme hieher abgeschickhet, selber einen anderen an E. K. M. abgehen lassen, umb dero Selben allerhöchste meinung und gutfinden in dieser Ihme Gros Hertzogen so nahe gehenden und dringlichen beschaffenheit einzunehmen; ferners will man mich gewis versichern, dass der Abbaté Frankini bey erbiethung Spanischen Trouppen in die Toscanische kleine örther und das platte land einzunehmen solle beygesetzt haben, es könnte der Gros Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehrers zu versichern, wann mann anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody könnte bewogen werden, so mann derselben einige Vortheil verstatten wolte. Diser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments, solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferraio Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagt Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das Platte land, der sicherheit obgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann allhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehoret, solle auch seyn, dass mann der obwohlen sehr Irrigen meinung zu sein scheinet, dass

wann die sachen zu denen Extremitäten kommet, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testaments als dann succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedungenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverainität Mittels der Testamentl. Institution continuiren könnte. Disen umstand des zu machenden Testaments habe nicht von dem Abbé Frankini, sonder durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter-massen gleich besagter Abbé angezeüget vor dem bey E. K. M. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als diesem Abbé unbekandt, wie weit sein Hoff sich mit E. K. M. heraus und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheineth eben nicht, dass der Gros-Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen Villeschwerigkeit machen, oder dieser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstand thun würde.

Hauptsächlich werden die Sevillischen Allyrte antragen, dass wann Sie den Gross Hertzog nicht bewegen können villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Piacentinische einzurukhen, und weilen Sie wie man glaubet mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in Possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen Seiner vortheiligen Laage als eines Waffen Platzes zu bedienen. In wie weit E. K. M. Sich nun hierwider und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Nun Allernädigster Kayser und herr glaube ich meiner angebohrnen Allerunterthänigsten pflicht und schuldigkeit nachzukommen, wann dero Selben ich gantz Unmassgebig vorzustellen die Freyheit nehme, dass in fall E. K. M. mit dem Gross Hertzoge nicht dero für guth und nöthig befündende Verfüg und Veranstaltungen machen, und hierzu so bald als möglich mit Ihme die gemessene absichten nehmen, zu befürchten stehet, dass derselbe sich dem Joeh der einnehmung deren Spanischen besatzungen in alle Städt und Plätze nach villbesagter Allyrten gutfinden unterwerffen dürffte, welche Sich hiernechst flatiren, dass wan sie einmahl zu diesem Ihrem Zweckh und Absicht gekommen, und Villged. besatzungen ein-

geführt hätten, Ew. Kays. May. schwehrlich geneiget seyn wurde alsdann durch förmlichen angriff derer mit denen Spaniern besetzten Plätzen selbe heraus zu treiben, umb nicht hierdurch dero Selben Eigne Wällische Landen der gefahr eines Krieges auszusetzen; In fall aber dass obged. Sevillische Allyrte mit diser vermeintlichen einführung deren Spanischen besatzungen nicht auszulangen vermögeten, sollen sie entschlossen seyn, sich mit Ihrer flotte und eingeschiffter Mannschafft nacher Sevillien oder Neaple zu wenden, um aldorten wo sie glaubeten am besten zu reussiren, eine landung zu unternehmen, umb hierdurch Ew. Kays. May. eine diversion zu machen, welches vielleicht auch die Königin in Spanien umb so lieber sehete, als sie sich mit der hoffnung schmeichlet, oder mehrers länder für Ihre Printzen hierdurch zu gewinnen, oder dass Ew. Kays. May. auf solche arth bewogen werden dürfften die Älteste durchlauchtigste Ertzhertzogin dem Infanten Don Carlos zu verehlichen, welches leztere zwar die See-Mächten auff keine weyss gern seheten, und mit behutsamkeit in dieser der Königin Ihnen gar nicht anständigen absicht und begierde sich betragen zu wollen scheinen, auch sich verlauten lassen, dass in fall es zu disen Extremitäten kommete, Sie, See-Mächten wenigstens die Versicherung von Spanien sich bedingen und geben machen wolten, dass die eroberende Länder, als Neapl oder Sicilien ehender der Crohn Spanien, oder einem anderem Infanten, als jenem, der Toscana und Parma besitzete, zu verbleiben hätten; Es lassen sich sogar die Ministri oftgedachter See-Mächten in discours heraus, dass sie der Königin in Spanien vortragen wurden den Don Carlos mit einer andern Prinzessin zu versprechen, umb dardurch besagter Königin haubtabsehen wegen des durchl. Ertzhertzogin heürath vorzubiegen; gewiss aber ist, dass die gantze frantzösische Nation die heürath des Don Carlos mit Ew. Kays. May. Ertzhertzogin frolokhend ansehete, obwohlen der Cardinal und der Garde des Sceaux sich anstellen müssen, als ob Franckreich solche nicht nur nicht genehm halten, sondern sich villmehr derselben widersetzen wurde, umb die See-Mächten nicht wider disen hoff in Jalousie zu setzen, und hierdurch denen selben ursach und anlass zu geben, sich von Franckreich ab- und zu Ew. Kays. May. zu wenden, und hiernechst die Garantie der Erbfolg für einen anderen Printzen, so Ew. Kays. May. für

dero durchl. Ertzhertzogin auszusehen gutfindeten, zu leisten. Hiersiger hoff entblösset sich gleichfals, des Selber wegen zu fassen ursach habend Sujetion nicht gerne sehete, dass Ew. Kays. May. den Hertzogen von Lothringen zu dieser heurath erkiesseten, massen die Franzosen nicht zugeben zu können sich vernehmen lassen, dass besagter hertzog in obbesagtem fall seine dermahlen inhabende länder zu gleich besitzete, doch aber scheinen sie zu begreifen, der augenscheinlichen billichkeit nicht so sehr sich entgegen setzen zu können, dass in mehrged. fall die Lothringische länder nicht dem Jüngeren bruder zuezukommen hätten; solte aber diser letztere über kurtz oder lang ohne mänlichen Erben abgehen, so dürffte Franckreich antragen, sich bey der Ew. Kays. May. etwo ertheillen sollenden Garantie dero Erbfolgs-ordnung sich hierbey auszubedingen, dass ged. Lothringische länder in diesem leztern fall an Franckreich als ein ausbeütete zufallen mächten. Diese Nation kann Ihre üble neügun und begürde nicht so sehr verbergen, dass man nicht abnehmen solte wie sehr sie die Vermünderung Ew. Kays. May. Macht durch abreissung einiges landes wünschen, und das Ihrige bey ergebender gelegenheit hierzu beyzutragen geneüget seyn wurden, und mithin von leistung Ihrer Garantie sich allezeit zu entziehen suchen werden, es seye dann, dass Sie zugleich Ihren Vortheil, als wie die überkomung der Vestung Luxembourg oder etwas dergleichen wäre, mit findeten, welches nicht ermanglet habe öftters in denen vertraülichen mit denen Engell- und Holländern gehaltenen gesprächen als vor mich einfließen zu lassen, und die üble folgerungen hiervon, nebst der gefahr der gänzlichen umbstürtzung des dermahligen mit so reiffer überlegung errichteten Aequilibry Ihnen begreifen zu machen; diesem ungeacht verbleiben die Engelländer beständig in Ihrem Irrthumb und die Holländer in Ihren Kötten dergestalten verknüpfet, dass sie sich immer weiter und weiters wider Ihr wahrhaftes interesse dürfften einführen lassen. Uebrigens solle in denen Geheimen Articulen des Sevillischen Tractats vorgesehen seyn, dass falls Ew. Kays. May. wegen der gewalthätigen einführung deren Spanischen besatzungen vielleicht die Hannowrische Länder, wie Sie berechtiget wären, bekriegeten, die sammentliche Hannoverische Allyrte disen Angriff als ein casum foëderis anzusehen, Schweden und Denenmarkh Ihre

stipulirte Völcker zur beschützung gedachter Länder zu stellen, die andere aber mit allmöglicher macht selbe zu vertheidigen, und insonderheit Franckreich pro objecto et facienda diversione Luxembourg vor sich zu erobern ausbedungen hätte; da aber Ew. Kays. May. Ihre waffen nicht in Teütschland einführeten, so wurde schwerlich weder Franckrich, noch Engel und Holland ein mehrers als in dem sevillischen Tractat an Mannschafft und Schiffen bedungene Contingent in Italien zu behuff Spanien hergeben, und diese leztere Chrohn aldorten nach Eigner macht agiren lassen, indeme mann alhier gar wohl die grosse beschwehrligkeit und unkosten vorsehet, einen Krieg in Italien, wo sie noch keinen sicheren fuss haben, durch über und ausschiffung zu führen.

Ferners will mann nich gewiss versichern, dass der Abbate Frankini bei erbiethung, Spanische Trouppen in die Toscanische kleine örther, und das platte land einzunehmen solle beygesetzt haben, es könte der Gross Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehreres zu versichern, wann man anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten, mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen, und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody Könte bewogen werden, so man derselben einige Vortheil verstatten wolte, dieser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferrajo Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagter Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das platte land, der sicherheit offtgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann alhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehöret, solle auch seyn, dass mann der, obwohlen sehr Irrigen meynung zu sein scheünet, dass wann die sachen zu denen extremitäten kommeten, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testaments alsdann Succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedunckenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverenität mittels der testamentarl. Institution continuiren könte. Dissen umbstand des zu machenden Testaments



ments habe nicht von dem Abbé Frankini, sondern durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter massen gleich besagter Abbé angezeüget. Vor dem bey Ew. Kays. May. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als disem Abbé unbekandt, wie weit sein hoff sich mit Ew. Kays. May. heraus- und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheinet eben nicht, dass der Gross Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen ville schwerigkeit machen, oder diser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstande thuen werde.

Hauptsächlich werden die Sevillische Alhrte antragen, dass wann Sie den Gross-Hertzog nicht bewegen können, Villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Placentinische einzurucken, und weilen Sie, wie mann glaubet, mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen seiner vortheiligen Laage als eines waffen platzes zu bedienen. In wie weit Ew. Kays. May. sich nun hierwider, und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Ew. Kays. und Cathol. May. geruhen Allergnädigst diese meine geringste Vorstellung und combinationes meinem pflichtmässigsten unermiedeten Eyffer und Erbunterthänigsten treüe zuzuschreiben, und nicht in ungnaden zu nehmen fals mich etwo zu freü ausgelassen hätte, inmassen wohl zu thuen geglaubet, von allem deme so mir alhier zugekommen, meinen Allerunterthänigsten bericht directe an Ew. Kays. May. Selbsten Allergehorsambst abzustatten, damit Allerhöchste dieselbe solches nach dero Weltbekandten höchsten erleuchtung überlegen, mit Jenen nachrichten so Ew. Kays. May. von anderwärts zuekommen, combiniren, und hiernechst die denen gegenwärtigen häcklichen umständen gemessene Verfügungen zu veranstalten, umb so mehrers in stände seyn möchte, womit etc.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 21. Februar 1730, über eine Unterredung mit dem Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.<sup>1</sup>

Monseigneur!

Je compte que le Courrier que M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky et moy avons depeché le 11. sera arrivé hier à Vienne; Votre Excellence aura vû tout ce qui se presentoit à luy estre mandé lors; comme la Cour est toujours à Marly, et qu'Elle ne retournera à Versailles que samedi prochain 25 du mois, je n'ay pas pû voir M<sup>r</sup> le Cardinal du depuis, mais je scais par Bricole, que la Declaration, qu'on a faite au Ministre de Florence et la reprise dans nos derniers Ordres du 4. de ce mois qui y est conforme, ne laissant que de donner à penser, cependant malgré tout cela je crois pouvoir mander à Votre Excellence même avec quelque vraysemblance de certitude qu'on se croit actuellement icy dans un engagement trop fort, pour pouvoir desister des Garnisons Espagnoles de manière qu'il ne faut pas douter que les nouveaux Alliés de Seville passeront à l'execution de cet article, et si on ne trouve pas des expedients, qui puissent pacifier les choses, et qui pis est, je vois de plus en plus, qu'on exige que ce soit nous, qui faisons connoître ce, qui pourra tranquilliser et rassurer l'Empereur sur tous les justes soupçons, que nous avons lieu d'avoir du Traité de Seville, et le Garde des Sceaux m'a dit à moy en particulier, qu'il seroit charmé, que nous voulussions faire connoître, comment et par quels moyens on pourroit rassurer l'Empereur, comme je l'ay beaucoup agassé disant que nous voyons bien quel estoit le but de ce Traité par rapport à la feodalité de sa Majesté en Italie. Il me repondit, voila en quoy vous vous trompés, car nous n'avons rien fait, qui soit contraire à nos engagements precedents, et retombant toujours sur ce qu'il n'y a qu'une difference *de nom* dans les Troupes Espagnoles, il seroit bien malheureux me dit-il, qu'on ne pût pas arranger les choses de manière à pouvoir les pacifier, car pour changer cet article des Garnisons Espagnoles, vous sentés

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

bien, me dit-il que nous ne l'avons pas couché dans le Traité pour l'annuller le lendemain. V. E. peut bien croire, que je ne suis pas resté en défaut de repondre en luy disant, qu'ayant annullé celuy de la Quadruple Alliance il y aurait plus de justice et de raison, que toutes les Puissances Contractantes qui y avoient intervenu se tinsent au dit Traité. Au surplus malgré tout ce que l'on nous marque par nos derniers ordres de ce que Bussy et les autres Ministres n'auroient fait aucune autre communication du Traité, que celle que M<sup>r</sup> de Chauvelin nous a fait icy, l'on persiste à soutenir le contraire en alleguant que les Relations de Mylord Walgrave, de Bussy, et de l'Espagnol sont conformes la dessus, c'est à dire qu'ils sont entrez en matière avec les seigneurs de la Conference, en faisant connoitre que les Puissances de Seville demandoient l'Accession de l'Empereur et même une reponce sur les demarches que ces mêmes Ministres ont fait à Notre Cour. Je ne puis rien ajouter aujourd'huy que la Nouvelle de la Grossesse de la Reine qu'on dit etre de trois mois.

J'ay l'honneur etc.

## 71.

**Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorff ddo. Paris, den 27. Februar 1730, über die Eröffnungen des Garde des Sceaux, die er ihm nur allein gemacht hat, dass wenn Se. Majestät sich bezüglich der spanischen Garnisonen herbeiliesse, die Sache nicht auf das Aeusserste kommen, sondern man sich zu allem Anderen ebenfalls herbeilassen werde.<sup>1</sup>**

Monseigneur!

La Relation commune que nous faisons aujourd'huy à sa Majesté n'est pas à la verité ce, qu'il auroit falu esperer de pouvoir mander dans la conjoncture presente, c'est cependant tout ce qui s'offre à raporter, il est pourtant de mon devoir de marquer à Votre Excellence ce que le Garde des Sceaux m'a dit sans qu'il ait jamais voulu entrer à faire la même ouverture à M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky, ny même permettre que j'en

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

fasse d'autre usage qu'en mon particulier, et voicy le fait en peu de môts: il me temoigna dans une conversation generale, qu'il sentoit tout comme moy que les affaires pourroient venir à une extremité, si absolument l'Empereur ne vouloit point acquiescer et se preter aux Garnisons Espagnoles puisqu'ils ne pouvoient pas s'en departir par les engagements receus qu'ils avoient pris, mais en même tems si sa M<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> vouloit faire connoitre ce qui pourroit le rassurer sur ses inquietudes à cet egard l'on se preteroit à tout ce qui pourroit y contribuer et qu'on s'y livreroit de bonne Grace. J'ay reconnu cependant dans la suite de la conversation, que si malheureusement les affaires venoient une fois à des extremités, on pourroit peutêtre les entrainer dans d'autres engagements auxquels ils n'ont pas voulu se preter jusqu'à present et qui pourroient aneantir tout ce qui est stipulé en faveur de l'Empereur par la Quadruple Alliance à laquelle on pretend icy n'avoir porté la moindre atteinte directement ou indirectement que dans le seul article des Garnisons Espagnoles, je supplie V. Ex. de passer même à la connoissance de Sa Majesté le contenu de cette lettre, puisque je crois que surtout ce dernier point merite des reflexions à plus d'un egard. L'on ne peut au reste rien ajouter à l'attachement inviolable et à la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

## 72.

**Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 2. März 1730, über die Absicht Spaniens, im Falle eines Bruches alles zu annulliren, was bezüglich Italiens zu Gunsten des Kaisers festgesetzt wurde, wozu sich auch dessen Alliirte gleichfalls herbeilassen würden.**<sup>1</sup>

Monseigneur!

Ce peu de lignes sont uniquement pour marquer mon Exactitude, car quoyque nous ayons vu mardy dernier M<sup>r</sup> le Cardinal et le Garde de Sceaux conjointement et separement avec M<sup>r</sup> le Comte de Kinsky, je ne puis que repeter aujourd-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

huy ce que nôtre dernière Relation commune du 27 du passé, et ma lettre particulière de la même date contenoient, c'est à dire des plaintes touchans l'Investiture de Sienne, et une Conversation fort etendue entre M<sup>r</sup> le Cardinal et nous sur la scituation presente des Affaires, dans laquelle nous luy avons fait connoître ses torts par rapport à l'infraction de la Quad. Alliance et dont le precis se reduit à soutenir, que les six mille Espagnols repartis dans les Places de Toscane et de Parme ne devoient pas inquieter l'Empereur de manière à obliger les Alliés de Seville de venir de part et d'autres à des extremités, puisqu'on n'a rien changé d'ailleurs à la Quadruple Alliance et qu'on ne desire rien avec plus d'ardeur que de pouvoir concilier les choses et de rassurer S. M. Imp<sup>le</sup> sur toutes les inquietudes qu'Elle pourroit avoir, de manière qu'il ne pourroit luy rester aucun doute sur la sortie des Garnisons Espagnoles, le cas arrivant souhaitant seulement, que l'Empereur voulût marquer ce qu'il peut desirer à cet egard.

Voila sur quel pied, et de la manière que le Cardinal continue à s'expliquer avec moy, et ce que je me crois obligé de marquer en acquit de mon devoir, et que d'ailleurs le tems presse, puisqu'il m'a glissé dans la conversation la vivacité de l'Espagne à presser les Anglois à l'execution vers la fin du mois prochain, il est egalement de mon devoir de faire connoître pour autant que j'en puis juger et par tout ce que j'entens, que si une fois l'on vient à ces extremités *l'objet de l'Espagne est d'aneantir tout ce, qui a été stipulé* en faveur de l'Empereur par rapport à l'Italie, et que ses nouveaux alliés s'y preteront egalement. Je supplie Votre Ex<sup>ce</sup> par rapport à cette situation de porter la mienne aux pieds sacrés de S. M<sup>te</sup> puisqu'en verité je ne fais pas un moment de bien par les inquietudes que je ressens de la seule idée de l'impossibilité d'y pourvoir par moy même et que l'on daigne considérer que voicy la treis<sup>me</sup> année que je suis dans ce Pays-cy, et dans de tems d'une cherté horrible, et abandonné du tems du Ministere de feu M<sup>r</sup> le Marquis de Prié comme V. E. peut s'en souvenir, ayant toujours veçu noblement, sans faire des Extravagances, ny des Bassesses, mangeant mon revenu et mon fond; j'ose me promettre des Bontez et de la Clemence de Notre très Auguste Maitre qu'on acclerera ma Consolation, et qu'on me mettra incessamment en etat de remplir mes Engage-

ments, au point que s'il s'agissoit d'y rester, je puisse y etre avec tranquillité, et ne pas me replonger dans le même inconvenient, ou en sortir avec honneur, et comme il convient a tous egards à la dignité; je supplie donc très humblement V. E. de daigner y penser, puisque sans cela s'en est fait de moy. L'on ne peut rien ajouter à l'attachement le plus respectueux avec lequel j'ay l'honneur d'etre etc.

## 73.

**Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 5. März 1730, womit er Copien der geheimen Artikel des Tractats von Sevilla und der Accession der Holländer zu demselben, sowie der Correspondenz der Spanier mit Frankreich hierüber übersendet.**<sup>1</sup>

Sire!

Trop heureux si les pièces cy-jointes<sup>2</sup> peuvent marquer à V<sup>re</sup> Sacrée Maj<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> et Cath. que je ne suis occupé que de mon devoir et à m'en acquitter par des preuves essentielles; Comme la découverte que j'en ai faite est un effet du hazard, quoique je suis parvenu à les avoir au poids de l'or, puisque j'espere d'en avoir encore d'autres dans la suite, qui pourront

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Diese fünf Piècen waren: 1) Ein Schreiben des Cardinals an den Marquis de la Paz vom 4. Februar 1730. In demselben bespricht der Cardinal die von Frankreich beabsichtigten Schritte für alle drei im Briefe des Marquis vom 14. December aufgestellten Fälle, trägt auf die Absendung von bevollmächtigten Officieren von Seite der Allirten zur Concertirung eines Planes an, und spricht seine Ansicht wegen Beizichung von Sardinien und der Republik Venedig zur Allianz aus. Bezüglich der zu machenden Kriegserklärung beantragt er eine Conferenz, denn es müssten vorher die tauglichsten und gründlichsten Vorkehrungen zur Kriegsführung getroffen, auch der Kriegsschauplatz genau bestimmt sein, um sich nicht vor ganz Europa zu discreditiren, und die Partei des Kaisers in Deutschland, wo sie keine Allirten habe, zu stärken. 2) Differentes eclarcissement (Spaniens Erklärung über obige Anträge). 3) Die geheimen Artikel des Tractats von Sevilla. 4) Die geheimen Artikel des Beitritts der Holländer zu diesem Tractat. 5) Declaration der Holländer über das Haus Farnese.

être également utiles au service de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, j'ai crû, qu'Elle voudroit bien agréer, que j'en eusse aussi seul le Merite, vû que mon industrie à les acquerir y a aussi uniquement part; je ne crois pas blesser en rien ce, que je dois au Caractère du Comte de Kinsky, si jusques icy et en attendant les ordres de Votre Majesté, *je luy en fais un secret*, puisqu'il est asséz naturel de se faire un merite de son zele et de ses soins assidus à s'en acquitter. L'on me fait esperer, que j'aurai aussi par le même Canal le Projet de Guerre qui doit se concerter incessamment icy entre les Alliez de Seville, à cet effet l'Espagne a autorisé le Marquis de S<sup>ta</sup> Cruz par un Courier extraordinaire qu'il a reçû il y a huit jours; le General Grovenstein est aussi attendu à tout instant de la part des Etats Generaux et le Quartier-Maitre General Armstrong de la part de l'Angleterre etant déjà ici pour visiter le Port de Dunkerque, les Anglois pretendants, comme en effet on le debite, que ce Port se nettoyoit petit à petit par une manœuvre imperceptible.

Je n'entrerais pas, Sire, en reflexions sur les cinq pièces que je joins icy, elles portent avec elles de quoy faire une bien serieuse, et je n'envisage pas comme la moindre la lettre du Cardinal de Fleury au Marquis de la Paz par rapport aux differents branches qu'elle renferme, de manière qu'elle le demasque absolument; mais Il laisse cependant une porte ouverte à la conciliation quoyque à la verité inseparable des Garnisons Espagnoles sur la sortie desquelles et les certitudes les plus fortes que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> porroit exiger, il me dit encore il y a cinq jours en particulier, et sur le pied, que je le détaillé par ma relation du 11. de Fevrier qu'il porteroit les nouveaux Alliez à s'y preter.

La pièce portant pour titre: *differents eclaircissemens*, est le precis de ce que S<sup>ta</sup> Cruz a ecrit en Espagne, et l'on m'a ajouté verbalement que l'Abbé Frankini Ministre de Florence leur a positivement dit, qu'il ne doutoit point sur ce qu'il a ecrit à sa Cour, que par le retour de son Courier le Grand Duc son Maitre concourreroit dans l'admission des Garnisons Espagnols.

Enfin Sire je crois que V<sup>re</sup> Maj. Imp<sup>le</sup> et Cath. trouvera, qu'il n'y a pas une des ces cinq pièces, dont les eclaircissemens ne soyent très importants; ce sera mon unique soin de

m'en aquitter meme au prix de la dernière goutte de mon sang et de celuy de tous les miens.

Je me prosterne aux pieds sacrés de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> avec une soumission sans bornes et le plus profond respect.

## 74.

*Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 5. März 1730 über ein Gespräch mit dem Cardinal und Garde des Sceaux bezüglich der von Sr. Majestät in London gemachten Schritte zu einer Ausöhnung, dann dass sie die Beschwerden erneuert, wie nichts geschehe, um dem Verlangen des Kaisers in der Graubündtner Sache, jenem der Stadt Breisach, dann wegen des neapolitanischen Schiffes und wegen des Hüringfanges zu Nieuport gerecht zu werden.*

Par le retour du S. Hauer.

Sire!

Depuis Notre dernière Relation du 27 du mois passé, dont Nous avons l'honneur de joindre icy le Duplicat, Nous avons vû Mardy dernier le Cardinal de Fleury, ainsy que le Garde des Sceaux à Versailles, qui nous ont tenu un discours Generale sur les affaires presentes, en nous insinuant simplement, qu'on seroit porté à ecouter tout ce qui pourroit rassurer V. M<sup>té</sup> sur ce qui regarde le traité de Seville, conformément à ce que nous avons deja eû l'honneur de faire connoitre à V. M<sup>té</sup> par nôs Relations precedentes; Moy Comte de Kinsky m'étant servi de cette occasion pour executer les ordres de V. M<sup>té</sup> sur ce qui s'etoit passé entre Stanhope et moy par rapport aux insinuations que le Cardinal a fait connoitre au sujet des Ouvertures de Reconciliation faites en Angleterre et aux premières demarches qu'il a pretendu que nous aurions fait pour leur debaucher leurs Alliéés et les attirer à V. M<sup>té</sup>; Je luy dis que c'etoit ledit Stanhope, qui par ordre de Sa Maj. Brit. en avoit fait les premiers Ouvertures au Comte Philippe Kinsky; comme le Cardinal nous a repondu que Stanhope n'avoit jamais rien dit de moy icy, et qu'il a voulu soutenir (quoy que par de très mauvais raisons) que le Comte Philippe Kinsky, et Wenceslas de Sintzendorff avoient fait quelques



demarches à cet effet, dont Ils avoient les preuves à la main, je n'ay pas manqué de luy repeter tout au long, en presence du Baron de Fonseca, tout ce qui s'est passé entre Stanhope et moy, et les discours que celuy cy m'a tenus conformement, à ce que j'ay rapporté amplement dans Nôtre Relation du 28 Novembre dernier, en ajoutant que je pouvois en assurer la verité sur mon honneur et sur ma Conscience, et que j'étois pret a la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en mon particulier en honet homme. J'ay fait sentir aussy audit Cardinal que cet empressement qu'Il supposoit aux Ministres de V. M<sup>té</sup> de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laissoit pas trop bien combiner, ni avec la pretendue necessité ou Il disoit que les Anglois et surtout les Walpole estoient de sortir d'affaire, ny avec la repugnance qu'Il pretend que V. M<sup>té</sup> avoit eüe de donner satisfaction aux Alliez de la France; mais malgré tout ce que j'ay pû dire à eet egard touchant les demarches des Ministres de V. M<sup>té</sup> en Angleterre et en Hollande, le Cardinal n'a pas voulu paroître etre revenu de sa prevention à ce sujet; Nous luy avons reiteré Nos Instances et Nos Plaintes de ce qu'on ne faisoit rien en cette Cour sur les differentes pretensions de V. M<sup>té</sup> sçavoir sur l'affaire de Coire, de Brisack, du Vaisseau Napolitain, et touchant la pêche du Harang à Nieuport, dont nous avons été chargés de la part de S. A. Ser<sup>me</sup> Gouvernante des Pays-Bas, et dont Il a pris des Notes pour nous en rendre raison.

Et à l'egard de l'affaire de Brisack Nous attendons les ordres de V. M<sup>té</sup> sur la conduite à tenir lorsqu'on en viendra à une conference, suivant ce que Nous avons eu l'honneur de marquer par notre derniere Relation du 27 du mois passé.

Il est arrivé icy depuis peu le Quartier Maitre General des Troupes Angloises Armstrong, et à ce qu'on pretend, pour s'informer de la verité du bruit qui court que les François avoient commencé à nettoyer imperceptiblement le Port de Dunquerque, et qu'ils y travailloient à reparer quelques fortifications; au lieu que cette Cour icy soustient, que l'ouvrage, qu'on y fait, se reduit à une Digue que les habitans de la Ville de Dunquerque ont entrepris pour leur Commodité; Ce General Anglois s'en est retourné en Angleterre, et à ce qu'on dit, pour rendre comte de cette Commission à sa Cour; mais Il en doit revenir incessamment; l'on attend à tout moment icy

aussy le General Hollandois Grovenstein, et comme on sçait que ces deux Generaux sont aussy venus icy en 1727, avant la signature des Preliminaires, c'est à dire dans le tems qu'on apprehendoit la Guerre, apparemment pour y concerter les Mesures à prendre conjointement avec cette Cour, leur sejour icy pourroit bien à present avoir le même bût, sçavoir de convenir sur les operations à faire en cas que l'on en vint à une Guerre; sur quoy Nous ne manquerons pas d'ecrire au Comte Philippe Kinsky pour en avoir des Ecclaircissements.

L'on receut icy, il y a quatre jours la Nouvelle de la mort du Pape, elle ne paroît pas estre desagréable à cette Courcy par l'esperance dont on se flatte, que le François et les Espagnols agissant de concert dans le prochain Conclave, pourront faire tomber le choix sur un sujet qui leur soit favorable dans la Conjoncture presente.

Le Comte de Galofkin nous a dit d'avoir reçu ordre de sa Cour de faire connoître que la mort du Czaar ne feroit aucun changement dans les affaires publiques, ny dans les Engagements qui ont été pris par l'Alliance qui subsiste entre V. M<sup>té</sup> et sa Cour, et quoyque ledit Ministre se tienne encore chez luy à cause du deuil, et que par consequent il n'aye pas encore eû Occasion d'en parler à ceux de cette Cour icy, nous n'avons pas laissé que de l'insinuer dans la Conversation au Cardinal de Fleury, d'autant plus qu'il paroît qu'on se flatte icy que le changement du Gouvernement en Moscovie pourroit en causer dans le Systeme General des affaires, ou au moins apporter quelque refroidissement à l'égard de V. M<sup>té</sup>; le susdit Ministre Rusien continue toujours à Nous temoigner la même confiance et amitié qu'il a fait cy devant, et le Comte de Wratislaw nous mande par sa dernière lettre de Moscau du 2 Fevrier qu'il avoit lieu de croire, que la mort de Jeune Czaar n'aporteroit aucun prejudice aux traités Anterieurs.

Le Comte de Bassevitz a été fort allarmé a la reception de cette triste Nouvelle, mais il commence à s'en tranquiliser, et Nous a dit d'avoir ecrit au Duc de Holstein son Maitre, qu'Il doit se souvenir qu'à son mariage Il a été obligé de renoncer a toute pretention sur la Succession de la Russie, mais que si on luy demandoit un des Princes nés de ce Mariage, Il seroit obligé de le leur donner pour y estre élevé. Comme ce Ministre est très fertile en Projets, il m'a insinué

à Moy Comte de Kinsky qu'il conviendrait que la Princesse qu'on vient de mettre sur le throne de Russie etant veuve, epousât le Duc de Holstein son Maitre.

Les Cardinaux de Bissy et de Rohan vont partir cette semaine pour Rome pour y assister au prochain Conclave, le Grand Age et les infirmités du Cardinal de Gevre ne luy permettant pas de faire ce voyage etc.

P. D. Sire.

Comme dans le moment que le jeuue Hauer porteur de la presente Depeche alloit partir pour Vienne, le Courier Montagne est arrivé de Seville, Nous avons trouvé à propos de charger aussy en même tems ledit Hauer de la Depeche du Comte de Kinigsegg, et de Garder icy pendant quelques Jours le Courier Montagne à fin que s'il se presentoit quelque chose digne d'etre mandé, nous en puissions d'abord rendre compte à V. M<sup>te</sup> par cet Expres, d'autant plus que Nous comptons de Nous rendre Mardy prochain à Versailles jour ordinaire des Ministres Etrangers. Nous supplions tres humblement V. M. d'Agréer cette precaution et d'etre persuadée etc.

---

75.

**Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf, ddo. Paris, 17. März 1730.** *Spanien und England treiben den Cardinal wegen Execution des Tractats von Sevilla; Dringlichkeit eines Vergleiches, da der Cardinal auf die Dauer diesem Andringen nicht wird widerstehen können; ferner um Berücksichtigung seiner Lage im Falle der Fortdauer der Verhandlungen oder eines Bruches.*<sup>1</sup>

Monseigneur!

Votre Excellence verra par nôtre Relation commune ce qui se presente de plus interessant, dans la Conjoncture ou nous sommes, pour le service de nôtre très Auguste Maître, je n'ay rien a y ajouter en mon particulier que de représenter aujourdhuy à Votre Excellence en acquit de mon devoir, qu'il est certain que l'Espagne et l'Angleterre nommement la pre-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

mière presse et harcele sans cesse le Cardinal sur l'Execution du Traité de Seville, et que si nous voulons concilier les choses, supposant que sa M<sup>te</sup> puisse trouver la proposition raisonnable, il est tems de prendre la balle au bond, et ne pas croire d'ailleurs que l'Affaire de Duncquerque, par rapport à son Port, gendarme le Parlement d'Angleterre au delà de ce que nous pourrions desirer dans cette conjoncture; puisque cette Cour icy leur donne et leur donnera la dessus toutes les satisfactions qu'ils peuvent exiger; d'ailleurs je crois connoître assez bien le Cardinal pour oser dire que quoyqu'à tout prix Il voudroit la Paix, il ne resistera cependant jamais au torrent des Anglois et de l'Espagne, si nous ne pouvons pas nous prêter aujourd'huy à un accommodement; il ne me reste qu'à faire des vœux au Ciel pourque Nôtre très Auguste Maitre prene les mesures les plus convenables à son Royal Service et au Bien de ses fideles sujets; j'espere que Votre Excellence nous fera donner des ordres si precis que nous ne pourrons pas nous en ecarter.

Au surplus je supplie très humblement Votre Excellence de daigner se souvenir de moy dans cette conjoncture par raport à la situation dans laquelle je me trouve icy et à laquelle il faut que je remédie soit que la negociation subsiste encore quelque tems ou qu'Elle vienne à être rompue brusquement.

J'ay l'honneur d'être etc.

---

76.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 18. März 1730 über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury und dessen Aeusserungen bezüglich der spanischen Garnisonen.**

Par le Courier Montagne.

Sire.

Nous nous sommes acquittés du devoir de représenter à V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> par n<sup>os</sup> relations du 11<sup>e</sup> et 27. du mois de Fevrier dernier, que nous avons remarqué par les conversations familières que nous avons eûes chacun de nous en particulier, que les nouveaux alliés de Seville paroissoient souhaiter que

V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> voulût donner quelque ouverture pour pouvoir la rassurer sur les inquietudes que ce Traité peut luy causer par rapport aux Garnisons Espagnoles, nous croions que la conduite mesurée que nous avons tenûe, relativement à ce que V. M<sup>te</sup> nous a prescrit, n'a pas peû contribuer à engager le Cardinal de Fleuri à s'expliquer il y a deux jours avec nous, cest à dire, que n'ayant pas marqué apprehender la guerre, n'y la rechercher en cas qu'avec sureté et honneur on puisse l'éviter, il s'est enfin déterminé à la demarche quil fait aujourdhuy, elle a été precedée des protestations les plus solemlnelles du profond respect pour la personne sacrée de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> et de son desir sincere pour la conservation d'une mutuelle et parfaite intelligence entre V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> et le Roy son maitre, ainsi que de son desir pour la paix, aiant ajouté par Serment que lors même qu'on a signé le Traité de Seville, si les Anglois n'avoient pas outré les choses, il n'auroit pas été question des garnisons Espagnoles puisqu'il l'avoit ignoré jusqu'au dernier moment, quoyqu'à la verité leur ministre à Madrid avoit eû ordre de signer à la fin plutôt que de rompre en visieres avec les Espagnols et les Anglois, mais qu'au surplûs il nous protestoit quil desiroit ardemment d'apporter de son coté toutes les facilités qui pourroient concilier les affaires. Pour cet effet il nous requit de lui donner notre parole d'honneur de garder un secret inviolable et même sous le sçeau de la confession par les consequences qui pourroient tirer contre luy ses alliés et surtout l'Espagne, si lon venoit à en estre instruit; c'est sur ce Principe que nous luy avons solemlnellement promis le secret quil s'est ouvert avec nous et voicy le fait.

Le Cardinal nous assûra qu'à la reserve des Garnisons Espagnoles, il n'y avoit rien qui portât la moindre atteinte aux possessions de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> en Italie relativement à ce qui a été stipulé par la quadruple alliance, son objet etant toujours l'équilibre de l'Europe, et qu'on n'avoit jamais crû que V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> s'éloigneroit au point quelle a parû l'etre contre les susdittes garnisons, quil n'avoit jamais pû prévoir, qu'un pareil nombre de troupes auroit pû faire apprehender les consequences que nous avons souvent fait connoître qui pourroient en resulter dans la suite des tems, qu'enfin rien à ce quil croioit pouvoit tant rassurer V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> sur les soupçons quelle pourroit avoir formés contre cette constante verité de

ce qu'on n'avoit pas voulu toucher au reste de la quadruple alliance que l'offre quil nous charge de faire de sa part à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> d'une nouvelle garantie pour l'execution de la teneur de ladite quadruple alliance et pour la sortie des Troupes Espagnoles, le cas de la Succession des Etats de Toscane et de Parme arrivant, sçavoir lorsque Dom Carlos seroit en possession tranquile desdits Etats.

Nous avons beaucoup insisté sur ce que cette garantie avoit été déjà établie et qu'étant enfreinte par l'article des dites garnisons il n'y auroit pas plus de sureté à l'avenir quil y en a eû à present puisqu'on y a porté cette atteinte sans le concours de V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> qui étoit une des principales parties contractantes et que ladite atteinte sape le fondement de ce Traité et du motif qui a porté V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> à y accorder à Dom Carlos les susdits Etats, et nous lui dimes tout de suite tout ce que nos instructions nous ont preserit jusqu'icy contre la conduite qu'on a tenue à cet egard et que par son offre il n'y avoit rien de nouveau à ce qui étoit établi par le Traité de Londres. Le Cardinal à la verité y parût sensible et nous dit le mal est fait, il n'est pas possible de remedier à cet article quand même malheureusement il faudroit rompre dès demain, je ne puis rien changer quant à present aux garnisons Espagnoles, mais pour marquer à S. M<sup>té</sup> I. la droiture de mes intentions, outre cette nouvelle garantie et nomément sur la sortie des troupes Espagnoles je promets solennellement que le cas arrivant, si l'Espagne ne voulut pas s'y preter, ou qu'elle voulut s'y opposer, que la France se joindra à S. M<sup>té</sup> I. pour l'y forçer offrant de s'y engager désapresent par un article secret; Il ajouta qu'il avoit lieu de croire que les anglois et hollandois s'y livreroient aussi puisqu'il étoit plus qu'à presumer que dès que la France entreroit dans ces mesures avec V. M<sup>té</sup> ces deux autres Puissances ne pourroient rien y opposer.

Nous protestames toujours, que tout ce que nous luy disions étoit de notre chef n'ayant aucun ordre, mais quil nous paroissoit, que cela n'étoit pas un equivalent au mal qu'on avoit fait et aux inconveniens qui pourroient naitre, nous reiterames que nous n'étions pas instruits des intentions de V. M<sup>té</sup> au delà des declarations que nous avons eû ordre de faire, mais qu'en notre particulier il nous paroissoit quil seroit

necessaire que cette garantie des possessions de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> en Italie s'étendit aussi sur la succession de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>. Pour Dieu', repondit le Cardinal, ne touchons point cette corde à present, cela derangeroit absolument le tout, je ne veux point vous tromper, je ne le puis à present'.

Nous continuames cependant toujours de luy faire sentir que ce quil offroit n'etoit pas suffisant pour tranquiliser V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> même par rapport à ses Etats d'Italie sur les justes inquietudes, que les garnisons Espagnoles et les suites qui pourroient en resulter, lui donnoient; mais il insista toujours sur ce que la proposition, qu'il faisoit, etoit suffisante pour dissiper tous les ombrages, que le Traité de Seville paroissoit avoir donnés à V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>, et il nous reitera, que ce n'etoit pas le moment pour pouvoir aller au delà, mais vous pouvez', dit il, marquer à S. M<sup>te</sup> I. que les choses etant pacifiées, je donne ma parole que bien loin de m'y opposer ou d'agir contre près de nos alliés, j'agiray de bonne foy près des anglois et des hollandois pour cet effet, car je vous declare que si l'Empereur veut la paix et quil insiste à present la dessus, il n'y aura rien à faire avec eux; mais je me joindrai dans la suite à l'Empereur, il faut à present sortir de la malheureuse situation dont toute l'Europe est menacée, et tachéz, je vous conjure', continua le Cardinal, de représenter dans tout son jour, combien je suis pressé par l'Espagne pour aller en avant dans l'exécution du traité de Seville, j'y resiste, mais je ne le puis pas long tems, si S. M<sup>te</sup> I. ne seconde pas mes bonnes intentions pour la paix, je la desire, et plus encore l'amitié entre votre maître et le mien, enfin', dit il, voila tout ce que je puis faire à present et sur quoi j'espere que Vous recevrez bientôt des ordres'. En se congediant il nous recommanda derechef un secret impenetrable même près du garde des Sceaux.

Nous allames tout de suite chez ce ministre; il nous tint un discours en general comme il nous avoit fait jusqu'à present et comme nous l'avons deja rapporté dans nôs relations nommement du 25 de Fevrier sur ce qu'on pourroit rassurer V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> et parla beaucoup sur ce qu'on n'avoit rien changé à l'objet de la chose, quoyqu'à la verité dans le nom, et qu'enfin si l'on trouvoit le moyen de rassurer V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> sur le même objet, et qu'elle ne voulut pas s'y preter, il ne balançoit point de nous dire, que toute l'Europe seroit convaincûe que V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>

n'auroit jamais voulu borner Ses vûes et qu'elle en avoit certainement de plus vastes et plus étendus, mais quil esperoit, que cette idée n'auroit jamais lieu par la pieté de V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> et la droiture dont toutes ses demarches etoient accompagnées de manière, quil esperoit que n'y aiant rien de changé à l'objet et voulant en convaincre V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> et la rassurer à cet egard il y auroit encore lieu de pouvoir se promettre, que les affaires pourroient s'accomoder, nous luy avons repondû que personne ne pourra jamais accuser V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> d'aucune de ces vastes idées dont il parloit, puisqu'Elle avoit toujours fait declarer par nous et tous ses autres ministres de vouloir se tenir inviolablement à ses traités et de se preter à tout ce qui y seroit combinable, et que même l'abbé Frankini leur avoit declaré icy, à ce qu'il nous dit, que V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> avoit permis au Grand Duc et à l'Electrice de s'entendre et convenir avec les alliés de Seville sur tout ce qui pouvoit assurer davantage la Succession de Dom Carlos, pourvû que cela ne fût contraire à la disposition des dits Traités anterieurs.

Nous croyons tous deux etre obligés de faire connoitre à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> que le Cardinal nous a parû etre de *bonne foy* en nous faisant cette ouverture, puisquil l'a accompagné de tout ce qui peut la persuader, mais nous croions aussi en même tems, qu'il est de notre devoir de représenter à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> pour autant que nous pouvons, en juger qu'il paroît qu'il sera bien difficile de pousser la negociation quant à present au delà de ce que le Cardinal nous a chargé de proposer à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup>, nous n'en jugeons pas seulement par la manière avec laquelle il s'est enoncé et ouvert, mais aussi parce qu'actuellement il se trouve dans ce nouvel engagement et que les Anglois y etant encore plus attachés et liés par l'interest de leur commerce qu'ils tachent davantager par la Reine d'Espagne, même aux depens de celui des François et des Hollandois, il ne paroît quasi pas faisable de les porter au delà dans ce moment; quoique la continuation des dispositions, que l'on sçait icy que V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> fait, contre l'invasion des Etats en Italie par les troupes Espagnoles ne servira qu'à presser encore le Cardinal à se livrer à V<sup>re</sup> M<sup>té</sup>, car il est constant, qu'il voudroit éviter la guerre, mais il nous donne toujours à connoitre, qu'il ne peut s'en detacher par la vivacité de ses alliés et les engagements dans lesquels il a été entraîné.



Au reste nous joignons icy la Lettre qu'il nous a remis pour V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> dont il nous en a donné copie. Voila Sire ce qui fait le motif de notre depeche par le Courier Montagne, nous attendrons là dessus les ordres Sacrés de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>.

Nous avons etc.

77.

**Relation der beiden kais. Bevollmächtigten ddo. Paris, 27. März 1730, über eine Conferenz zwischen den neu Allürten zu Versailles, das Andringen der spanischen Gesandten zur Ausführung der im Tractat von Sevilla eingegangenen Verpflichtungen, und die Antwort des Cardinals hierauf, noch bis nächsten Mai die Entschliessungen Sr. Majestät abzuwarten.**

Sire!

Nous avons eû l'honneur de marquer très humblement à V. M<sup>te</sup> par Notre dernière relation du 23. de ce mois, que le Cardinal de Fleury nous avoit dit Mardy passé qu'il se devoit tenir une Conference le Jeudy suivant entre les Nouveaux Alliez.

Comme cette Conference a été tenue effectivement à Versailles le jour marqué, Nous n'avons rien ommis pour en sçavoir le resultat, et autant que Nous avons pû decouvrir, Les Plenipotenciaires Espagnols doivent y avoir insisté fortement sur l'exécution des engagements pris par le Traité de Seville pour le tems qu'on y a stipulé; mais que le Cardinal avoit repondû, qu'il ne falloit rien precipiter, et qu'on pourroit attendre jusqu'au mois de May prochain, d'autant plus, que pendant ce tems là V. M<sup>te</sup> prendroit peut être une Resolution moins forte de la quelle on pourroit esperer de sortir probablement, ce qui a du rapport au discours que ledit Cardinal Nous a tenu Mardy dernier relativement à Notre dite Relation, de sorte que jusqu'à present les nouveaux Alliez ne doivent encore etre convenus en rien de positif sur la manière d'excuter leurs engagements, quoy qu'on Nous assure en même tems que les Espagnols ont insisté à ce qu'il faloit faire une diversion en agissant par differents endroits.

C'est tout ce que Nous pouvons avoir l'honneur de mander aujourd'hui à V. M<sup>te</sup> etants avec la plus profonde soumission etc.

Kais. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 29. März 1730, womit ihnen zwei Mémoires: das eine die Vollziehung der Befehle in Ansehung des Tractats von Sevilla betreffend, das andere wegen der Investitur von Siena, zugesendet werden.

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe Getreue. Hierneben anschlüssiges Französisches promemoriâ halltet diejenige Verhaltensbefehl in sich, welche wir dermahlen Eüch zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr werdet dieselbe auf das genaueste zu befolgen eüch angelegen seyn lassen, Und Wir Verbleiben Eüch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohlgegogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 29<sup>ten</sup> Martij im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hung. und Böheimb. auch im Neunzehenden Jahr.

Carl.

Pp. Wenceslaw G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>æ</sup> Cæs<sup>æ</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca du 24 Mars 1730.

Par les depeches de Sa Majesté, dattées le 28. Decembre de l'année passée et le 6. Janvier de la presente année le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont été amplement instruits, de quelle manière l'Empereur envisageoit le Traitté de Seville, et ce qu'Il vouloit, que Ses Ministres eussent à declarer là dessus dans toutes les Cours estrangères. On leur a suggeré en même temps des raisons sans replicque, pour donner à connoitre l'injustice du procedé des puissances du party opposé, et pour faire voir, qu'on ne scauroit avec equité exiger davantage de S. M. I. et C. que ce, qui estoit contenu dans sa declaration susdite. Or comme avant la reception de ces depeches ils avoient envoyé deux Relations en Cour, l'une du 2. et l'autre du 9. Janvier, on a eu soin de

les instruire fort au long sur tout ce, que ces Relations renfermoient, par le moyen d'un Memoire instructif, joint au Recript du 31. Janvier. De plus on leur a adressé la reponse de l'Empereur à la lettre de M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury du 19. Decembre 1729 la quelle reponse consistoit en une Lettre latine Signée de l'Empereur et en un Memoire françois, auquel cette lettre se rapportoit. Des pièces aussy detaillées que l'estoient ces quatre Memoires François, contenoient tout ce qui leur estoit necessaire pour leur direction. La volonté de l'Empereur y estoit explicquée fort au net, tout ce que M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury avoit allegué pour colorer l'infraction manifeste du Traitté de la Quadruple Alliance, y estoit refuté avec force et evidence, on leur y avoit enjoint en termes exprés de ne pas s'ouvrir les premiers, mais d'attendre, qu'on vienne à eux, et enfin on n'avoit pas manqué de leur insinuer assez clairement, à quels expedients l'Empereur pourroit encore se preter, et pourquoy les Puissances du party opposé ne sauroient en exiger davantage, sans donner atteinte aux nœuds les plus sacrés de la Societé humaine.

Voici ce qui a été prescrit au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca depuis la reception de la nouvelle du Traitté de Seville. Les relations qu'ils ont envoyées par après en Cour, *ne font gueres voir*, qu'ils ayent executé les Ordres de Sa Majesté avec la ponctualité requise, non obstant qu'il leur ait été ordonné plus d'une fois, de repondre *point par point* à tout ce, que les depeches de Sa Majesté pourroient contenir, de sorte qu'on est en peine icy, qu'il n'y ait quelqu'une de leurs Relations perdue. En effet celles, qui sont parvenues à Sa Majesté, ne renferment en substance, que ce qui suit. Sous le 23. Janvier ils rapportent d'avoir receu les ordres de l'Empereur du 28. Decembre et 6. Janvier. Le 30. Janvier ils disent les avoir communicqués à M<sup>r</sup> le Cardinal et au Garde des Sceaux, qui leur avoient donné pour reponse de vouloir en faire part à leurs Alliés: et le 11. Fevrier ils marquent, qu'on leur a laissé entrevoir, que les Alliés de Seville souhaitoient, que l'Empereur s'expliequat le premier sur les seuretés, qu'il pourroit demander pour Ses possessions en Italie. Sur tout cecy on les avoit suffisamment prevenus par les Ordres du 31. Janvier, mais jusqu'à present on ignore ce, qu'ils pourroient avoir fait en consequence de ces mêmes ordres.

La première mention, qu'ils en font, est dans leur Relation du 21. Fevrier, de sorte qu'après le 11. Fevrier jusqu'à 27. ils n'ont fait aucun rapport à Sa Majesté, et quoyque le Courier dût être arrivé plusieurs jours avant le 27. Fevrier, ils n'ont pas pourtant jugé à propos d'en avertir d'abord la Cour, et on ne sçait pas même à l'heure qu'il est le temps précis, quand ce Courier pourroit être arrivé. De plus tout ce, qu'ils en disent dans leur Relation commune du 27. Fevrier se borne à ce qui suit; à sçavoir que par le retour de leur Courier ils avoient reçu la très gracieuse depeche de l'Empereur du 31. Janvier avec les pièces y jointes, et ils supplient Sa Majesté d'être persuadée, qu'ils ne s'écarteront en rien de ce, qu'Elle a trouvé bon de leur y prescrire: après quoy ils se tournent d'abord à une autre matière, c'est à dire aux plaintes, que le Cardinal leur avoit faites sur l'Investiture de Sienne. Enfin dans leur Relation du 5. Mars ils repetent ce, qu'ils avoient donné à connoître par leurs Relations precedentes, à sçavoir, que le Cardinal et Garde des Sceaux leurs avoient insinué simplement, qu'on seroit porté à écouter tout ce qui pourroit rassurer l'Empereur sur ce qui regarde le Traitté de Seville, à quoy ils ajoutent ce que le Comte de Kinsky a dit au Cardinal au sujet des premières ouvertures de reconciliation faites en Angleterre. Et c'est *le seul point* de tous ceux, qui sont contenus dans les ordres susdits, qu'ils ayent touché jusqu'à present. A peine a-t-on été informé ici de la reception de ces ordres et même on ne l'a été, que fort tard, sans sçavoir jusqu'à l'heure qu'il est, si la lèttre de l'Empereur à Mr le Cardinal est parvenue à ce dernier, ni l'usage, qu'ils en ont fait, ni celui qu'ils pourroient avoir fait du contenu de la depeche, qui leur a été envoyée en même temps.

La volonté de l'Empereur est donc, qu'à l'avenir ils s'expliquent plus positivement sur l'exécution des ordres de S. M., qu'ils y repondent point par point, et que non contents de mander ce que les autres leurs avoient insinué, ils y ajoutent encore ce, que de leur coté on y a repondu.

D'ailleurs l'Empereur reste toujours ferme dans les principes, qui leurs ont été expliqués fort au long par le moyen du Memoire joint au Rescrit du 31. Janvier. Il est clair, qu'avec justice on ne sçauroit en exiger davantage, et les engagements contractés à Seville entre les Nouveaux Alliés ne

sont pas une raison valable, pour que ce Prince ait à se desister contre son grè de ce qui luy a été promis par des Traittés Solennels. Oú en seroit-on dans la Societé humaine, si sous pretexte des engagements de trop fraiche date on pourroit aneantir les engagements precedents, sans le consentement de ceux, qui y ont part?

On a été informé icy, et on en a les preuves entre les mains, que dans une Conference, tenue entre les Ministres des nouveaux Alliés, il avoit été resolu, que si l'Empereur continuoit à s'expliquer comme par le passé, à sçavoir qu'Il vouloit se tenir aux Traittés, cette declaration devoit estre regardée comme un juste motif de Luy *faire la guerre*. Non obstant tout ce qui s'est passé à Seville on ne s'étoit pas attendu ici, qu'on dût pousser les choses à un tel point, inouïi jusqu'à present parmi les Puissances Chretiennes, et dont le simple recit donne assez à connoitre, ce qu'on a lieu d'en penser. Il faut, que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux, que jusqu'à present tout le monde a cru fondés dans la droite raison et dans la justice, et ce seroit sans contredit la première fois, qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux Traittés eut à servir pour titre legitime de faire la guerre. Il convient au service de l'Empereur de le faire sentir à M<sup>r</sup> le Cardinal toujours sans aigreur, mais avec force et fermeté; et les Ministres de Sa Majesté ont à sçavoir, que quelques que puissent estre les sentiments des Alliés de Seville, l'Empereur ne se laissera pas pour cela detourner de la droiture, avec la quelle Il a procedé jusqu'ici, et avec la quelle Il procedera toujours. Il plaindroit même M<sup>r</sup> le Cardinal, si les instances de la Cour d'Espagne pouvoient luy faire commettre une injustice aussi criante, et qui certainement ne feroit pas une petite tache à Son honneur.

Les insinuations qu'on a faites au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca, que les Alliés de Seville pourroient bien ecouter ce, qui pourroit rassurer l'Empereur sur le Traitté de ce nom, ne sont nullement suffisantes pour porter ce Prince à se desister en rien de Sa première declaration. La proposition qu'on vient de citer, n'est pas moins vague, et elle est quasi la même, que celle, dont le Baron de Fonseca a fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. Janvier, et sur la quelle on a eu soin d'instruire fort amplement les Ministres

Imperiaux en France par le Memoire souvent mentionné du 31. Janvier de sorte que tout ce qu'il y est dit, doit être censé repeté icy; et l'on s'attend d'apprendre au plutôt l'usage, qu'ils pourroient en avoir fait. Car de la façon, que l'Empereur s'est déjà explicqué, de vouloir bien se prêter aux moyens, qui seroient jugés nécessaires pour assurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte, ni aux droits d'autrui, ni aux Traittés antérieurs, il ne peut pas être à Luy à faire des ouvertures ultérieures, mais bien aux Puissances du party opposé, de les proposer, en cas qu'ils y en eut des combinables avec le principe énoncé cydessus. L'Empereur après toute l'irregularité du procédé qu'on a tenu à Son égard, ne pouvoit pas se déclarer plus favorablement, qu'il n'a fait, et dans l'incertitude de ce, que les Alliés de Seville pourroient bien vouloir écouter, ou ne pas écouter, ne sachant pas même, quels sont leurs engagements secrets, on ne sauroit prétendre de Luy avec la moindre apparence d'équité, qu'il eut à faire tous les jours des propositions nouvelles. Bien loin de le trouver convenable à Son service, Sa volonté expresse est, que Ses Ministres tant en France, que dans les autres Cours étrangères donnent à connoître là dessus: Que Sa Majesté *persistoit* dans sa première déclaration, et que s'il y avoit des expédients combinables avec les Traittés précédents, la proposition en devoit être faite *des Alliés* de Seville et non de l'Empereur, qui s'étoit suffisamment explicqué sur le penchant sincère, qu'il avoit de contribuer autant qu'il dependroit de luy à l'affermissement du repos en Europe; que l'ordre qui jusqu'à présent a été observé en des negociations amiables exigeoit, que sur la déclaration faite d'un côté, on fasse des ouvertures de l'autre, et que ce seroit un procédé bien étrange, et dont on ne trouveroit gueres d'exemples dans les negociations précédentes, qu'une proposition semblable à celle de l'Empereur, de vouloir se prêter à tout ce qui ne blesseroit pas les droits d'autrui ou les conventions antérieures, ne fut pas seulement censée digne de mériter une réponse.

Quant à l'investiture de Siene, on a été fort surpris icy d'apprendre de leur relation du 27. Fevrier, que M<sup>r</sup> le Gardé des Sceaux avoit avancé, que l'ordre donné au Grand Duc, de prendre incessamment et immédiatement de l'Empereur la dite

Investiture, étoit contraire à la Quadruple Alliance, en vertu de la quelle tout ce qui regardoit les Etats de Toscane et de Parme, devoit rester in Statu quo. Ils ont bien fait de répondre, qu'après ce qui s'étoit passé à Seville, et après la déclaration pacifique de l'Empereur, de vouloir se tenir inviolablement attaché aux Traittés, Luy Garde des Sceaux avoit mauvaise grace de vouloir en imputer à ce Prince la première infraction : à quoy ils auroient pû ajouter ce, qui est contenu dans les Memoires precedents et sur tout dans celui, qui sert de reponse à la Lettre du Cardinal à l'Empereur sur le veritable sens, que renferment les mots : in Statu quo : inserés dans la Quadruple Alliance, car c'est une incongruité manifeste de vouloir en inferer, que ce, qui ne s'étoit pas fait en 1718, ne se pouvoit plus faire à l'avenir. Et bien loin, qu'un tel sens, sujets à mille consequences absurdes, et par consequent très éloigné de l'intention des Puissances contractantes, puisse avoir lieu, l'Empereur est en droit d'en tirer la consequence, que puisque Luy même a donné en 1712 la dernière Investiture au Père du Grand Duc d'à present, et puisque celuy-ci en a de temps en temps obtenu des Indults pour la prorogation de l'Acte d'Investiture, qu'à l'exemple tout recent de son Père et Predecesseur immediat il avoit à prendre de S. M. I. On ne scauroit revocquer en doute, que ce ne fut elle, qui du temps de la Quadruple Alliance se trouva en possession d'enjoindre la prise d'Investiture et de la donner : de sorte que sans parler icy des autres arguments, tirés de la Quadruple Alliance en faveur de l'Empereur ces mots mêmes : in Statu quo : auxquels le Garde des Sceaux provoque, font assez voir tant le droit incontestable de ce Prince, que l'insubsistence de l'opposition, qu'on s'est avisé de vouloir y former. Cependant pour instruire à fonds les Ministres Imperiaux en France de ce, qui regarde cette matière, on a jugé à propos d'en dresser le Memoire cy-joint, qui renferme toutes les lumières, dont ils pourroient avoir besoin, pour soutenir les justes droits de S. M. contre une pretension forgée de l'Espagne, également contraire à la teneur des Lettres d'investiture, et aux premiers elements du droit, qu'on observe à l'égard des fiefs ou arriere fiefs de l'Empire de la nature, dont est celui de Sienne. Ils auront donc soin de faire valoir tout ce, qu'on leur suggera à cet egard, puisqu'il importe à l'Empereur, qu'on soit informé du

juste de ce qui en est, le Resident de France en ayant porté des plaintes icy avec une impetuosit   peu convenable, et jusqu'à entremeler des menaces à ce qu'il disoit. On en avertit les Ministres Imperiaux en France pour qu'ils puissent relever dans le discours, quand l'occasion s'en presentera naturellement, l'indecence d'une telle manière d'agir, sans pourtant s'en echauffer, ni en porter des plaintes formelles.

De plus il a paru convenir au service de l'Empereur de les informer de la resolution, que S. M. a prise, de porter à la Diète de l'Empire ce qui regarde le Traitté de Seville. On l'a fait par le moyen du Decret de Commission, dont une Copie se trouve cy jointe, et d'ailleurs l'intention de l'Empereur est toujours la même, à sçavoir de ne rien precipiter de son coté, mais aussy de n   rien negliger, pour s'opposer avec plus de Succès aux injustes desseins: les quels desseins se manifestent assés tant par les camps, que les François vont former, comme par les conferences qu'on tient avec Armstrong et Grovestein.

Les nouvelles qu'on reçoit de Moscou, ne sçauroient être plus favorables aux interests de Sa Majesté. Non seulement le Haut Conseil d'abord après la mort du feu Czaar a fait assurer le Comte de Wratislau, que ce triste accident ne diminueroit en rien l'étroite union qui subsistoit entre les deux Cours, et que de la part de la Russie on étoit pret à la resserer de plus en plus; mais du depuis on a encore expedi   les ordres necessaires, pour que les Troupes destinées au Secours de l'Empereur se tiennent pretes à marcher. — En Perse les choses se trouvent en un état, par le changement qui y est arrivé en faveur de Thamas Seb, que la Porte Ottomane ne pourra pas si tot tourner ses v  es ailleurs. L'un et l'autre a paru necessaire de leurs marquer, tant pour dissiper l'aprehension qu'ils eurent des suites, que la mort du Czaar pourroit avoir, comme aussy pour leur faire connoitre la necessité, qu'il y a de continuer à menager le Comte de Golloffsky, et de Luy montrer toujours la même confiance, qui leur avoit été prescrite à son égard par les depeches precedentes.



## Memoire sur l'Investiture de Sienne.

La dependance de la Ville de Sienne, et de son district des Empereurs et de l'Empire a été reconnüe de ceux là mêmes, qui d'ailleurs etoient les moins favorables aux droits Imperiaux en Italie. Pour la prouver, on n'a pas besoin d'avoir recours à des temps trop reculés: Les titres authentiques dans lesquels se fonde la possession des Grands Ducs, suffisent tant pour en faire voir l'evidence, comme pour donner une juste idée, de ce, qui regarde le point de l'investiture, dont il s'agit à present.

Entre autres privileges et franchises, que cette Ville a receu de la munificence Imperiale, et qui sont tout autant de marques de sa sujettion à l'égard de Ceux, qui les ont donnés, Charles IV. luy accorda la faculté de pouvoir elire ses propres Recteurs, et pour cet effet il constitua ceux de Sienne ses Vicaires Generaux tant dans la Ville même, que dans le territoire, qui en depend. Ce Diplome est de 1357 et il fait la base du droit, qui deux Siecles après a été attribué par Charles V. à Philippe Son Fils. Car comme il y etoit dit expressement, que ceux de Sienne n'auroient à jouir de ce privilege, qu'en tant qu'ils persisteroient dans la fidelité et obeissance due aux Empereurs et à l'Empire; ils furent declarés dechüs de leur droit par la revolte, qu'ils firent contre Charles Quint à l'instigation de quelques factieux de la Ville, et ils furent mis au Ban de l'Empire par la Chambre Imperiale de Spire. Ceci a donné occasion à Charles Quint non seulement de revocquer, casser et annuler le privilege accordé à ceux de Sienne par Charles IV., mais encore de songer à choisir quelqu'un, qui put ramener cette Ville rebelle à l'obeissance du Saint Empire, et la gouverner en qualité de Son Vicaire General. Il jetta pour cet effet les yeux sur Philippe son fils unique, qui n'etoit alors que Prince des Asturies; puisque le Diplome par lequel il est declaré Vicaire Generale de Sienne, est datté à Bruxelles le 30. May 1554. C'est donc de ce temps, que tire son origine le droit, que Philippe et Ses Successeurs acquierent sur la Ville de Sienne, et sur son territoire, et pour marquer, en quelle qualité Charles Quint avoit choisi Son Fils pour Vicaire Generale du Saint Empire, charge qu'un Prince etranger, qui n'a nulle liaison avec le dit Empire, ne sauroit

remplir, il le nomma dans le diplôme même ce, qu'il étoit en effect, à sçavoir Archiduc d'Autriche: ‚Serenissimum Principem ‚Dominum Philippum Principem Hispaniarum Archiducem ‚Austriae filium Nostrum carissimum:‘ en y adjoutant, qu'il nommoit, et deutoit le dit Philippe et après luy Ses Fils et descendents selon l'ordre de primogeniture, ‚verum perpetuum ‚et irrevocabilem Nostrum, Sacrique Romani Imperij Vicarium ‚Generalem in praefata Civitate ac Dominio Senarum cum Auctoritate Ducali Principisque: Imperij et Praetorio Praefecti.‘ De plus Charles Quint attribua à Son fils la faculté de deputer un Lieutenant, qui en Son Nom puisse regir la Ville et son territoire: ‚cum facultate etiam deputandi Locumtenentem qui ‚in eâ Civitate nomine Suo resideat, et ea agat, quae ipse ‚Vicarius, si praesens esset, virtute praesentis concessionis agere posset;‘ et enfin il reserva en termes exprés les supremes droits, que luy en qualité d'Empereur, et le Saint Empire avoit sur la Ville de Sienne, et Ses dependances: ‚Salvis in reliquis ‚Sacri Imperij pleno Superioritatis utili et directo Dominio.‘

Non obstant cette Concession faite par Charles Quint à Son Fils Philippe, la Ville de Sienne continua toujours dans sa revolte, mais elle fut obligée de se rendre après un long siege en 1555, et la première condition, qui fut stipulée alors, étoit: ‚Ut Caesar Civitatem ac Rempubicam Senensium in fidem suam et Imperij acciperet.‘

Après la prise de Sienne l'Empereur Charles Quint par un Diplom datté le 10. Janvier 1556 renouvela la concession du Vicariat General de Sienne faite à Son fils, en luy attribuant quelques nouveaux Droits rapportés dans ce second diplôme. Et enfin par un troisieme du 27. Avril de la même année il luy conféra encore ‚facultatem et licentiam quando- ‚cunque et quomodocunque Serenitati ejus expedire videretur, ‚praefatum Vicariatum in totum vel pro parte alteri in feudum ‚concedendi vel libere conferendi, nullo alio assensu pro hujus- ‚modi subinfeudatione et alienatione facienda petito.‘

En consequence de cette faculté Philippe II a investi en 1557 Cosme Duc de Florence, et ses Fils et Descendents males de la Ville et du territoire de Sienne, en se reservant seulement Porto Hercole, Orbitello, Telamone, Monte Argentario, et Porto San Stephano, et depuis la mort de Son Père le dit Philippe Second a obtenu la confirmation et ratification de

la concession susdite des Empereurs Ferdinand premier, et Maximilian II, et il en a été investi non seulement de la Ville de Sienne et du district, qu'il avoit fait arriere-fief en faveur de Cosme, mais encore de la partie de Son territoire, qu'il s'étoit luy même réservée. Ses descendents males suivirent cet exemple, c'est à dire, que Philippe III, Philippe IIII et Charles II, comme Archiducs d'Autriche receurent l'investiture de Sienne des mains des Empereurs Rudolphe II, Ferdinand II, Ferdinand III et Leopold.

Dans toutes ces lettres d'investiture il est dit en termes exprés, qu'elle se donnoit: pro Serenitate ejus ac filijs et descendantibus ejus legitimis, ordine primogeniturae servato. De plus l'obligation de se reconnoitre à cet egard Vassal de l'Empire, et de ne rien negliger de ce, que le droit des fiefs exige de ceux, qui ont cette qualité, y est enoncée de la manière la plus energicque: Volentes ac decernentes (ce sont les propres paroles des lettres d'investiture) hoc Nostro Caesareo Edicto, quod idem Serenissimus Rex Philippus, ejusque Filij ac descendentes legitimi secundum ordinem primogeniturae Serenitati Ejus Successuri praemissa loca et jura una cum ipso Dominio Senensi infeudatô ratione Superioritatis ac Feudalis obsequij teneant et possideant jure simplicis feudi, quae etiam Serenitas ejus, et dicti Filij et Descendentes Ejus à Nobis et Nostris in Imperio Successoribus, quotiescunque casus tulerit, in feudum recognoscere teneantur. Et enfin, qu'on ne puisse pas s'imaginer qu'après la subinfeudation faite par Philippe II en faveur de Cosme de Medicis, le Vicariat General de l'Empire ait cessé, ou que luy Cosme et ses Descendents males gouvernoient Sienne en une autre qualité, qu'en celle, qui est exprimée dans la première concession de Charles Quint, pour Son fils Philippe Prince d'Espagne et Archiduc d'Autriche, les Ducs, ou Grands *Ducs de Florence* sont toujours constitués dans les lettres d'investiture accordées aux Roys d'Espagne *Vicaires Generaux de l'Empire*: Illustris Dux Florentiae sit et esse debeat in dictâ Civitate et Dominio Senarum Noster et Sacri Imperij Romani generalis Vicarius.

La mort de Charles Second Roy d'Espagne fut suivie des disputes, qui s'éleverent au Sujet de Sa Succession et de la guerre, qui en resulta. Comme Philippe V ne sauroit passer pour Archiduc d'Autriche, à moins, qu'on ne veuille considerer

comme tels tous les descendants d'une des Princesses de cette Auguste Maison, il n'avoit nul titre pour s'attribuer quelque droit sur la Ville et territoire de Sienne. Il força neantmoins Cosme III d'en prendre de luy l'investiture, quoique luy même ne l'eut jamais demandée, ni de l'Empereur Leopold, ni de l'Empereur Joseph, lesquels n'auroient pas pû en tout cas la luy accorder, puisqu'il n'étoit Archiduc d'Autriche, ni en aucune façon Vassal de l'Empire. Et cette seule remarque suffit pour prouver l'insubsistence de tout ce, que la Cour d'Espagne pourroit vouloir s'aviser de pretendre à present, étant evident, que Philippe V auroit perdu Son Droit de Vasallage et par consequent celuy de subinfeoder en cas même, qu'on supposat, qu'il en eut jamais eu aucun. Car de dire, que luy ou en qualité de Roy d'Espagne, ou en qualité de Prince descendant d'une Infante d'Espagne de la maison d'Autriche, eut à jouir des mêmes privileges et prerogatives, que les Archiducs d'Autriche se sont acquises à un titre si onereux; ce seroit avancer une proposition, qui ne sauroit avoir lieu, à moins, que de vouloir soutenir que les Roys de France, de Portugal et la posterité de tous ceux, qui ont jamais été alliés à cete Auguste Maison, soient en droit d'en participer: ce qui est une absurdité manifeste, et rendroit les privileges d'Autriche communs à la plupart des Princes de l'Europe et même à ceux de l'Empire, aux quels jusqu'à present la pensée n'est jamais venue de pouvoir s'en prevaloir.

Aussi Cosme III ne crut pas avoir satisfait à Son devoir par l'investiture prise de Philippe V et pour s'assurer de la possession de Sienne, et de ses dependances, il reconnut, qu'il luy en falloit un titre plus authentique. Il receut donc en 1712 l'investiture de Sienne du Comte Valderis Procureur de S. M. I. et C. à qui seul le titre et les droits d'Archiduc d'Autriche peuvent competer.

Quelques années après, c'est à dire en 1718 les disputes survenües sur la succession d'Espagne furent terminées par le Traitté de Londres, qu'on nomme communement la Quadruple Alliance. Par article IV de ce Traitté il n'est pas seulement dit, que Philippe V renonçoit pour luy et ses heritiers males et femelles tous les droits et pretensions, qu'il pourroit avoir sur les Royaumes, Provinces, et terres, que S. M. I. possedoit en Italie ou dans les Pais-bas, ou qu'elle obtiendrait en vertu

du même Traitté; mais il y fut adjouté encore, que Philippe V. s'abdicquoit en general de tous les droits, Royaumes et Provinces, qui cy devant appartenoient à la Monarchie d'Espagne en Italie: abdicatque se universim omnibus juribus Regnis ac Provincijs in Italiâ quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt.

Cosme III mourut en 1723 et son successeeur le Grand Duc d'à present, sollicita dans le temps prescrit par les loix l'investiture de Sienne à la Cour Imperiale. Celle d'Espagne s'avisa de s'y opposer, et les Puissances, qui s'étoient chargées de la mediation au Congrès de Cambray, firent leurs instances à l'Empereur pour le porter à vouloir bien surseoir pour quelque temps de donner la dite investiture. Sa Majesté Imperiale toujours également attentive à faciliter les moyens d'une parfaite reconciliation, et ferme à soutenir Ses droits et ceux de l'Empire, prit l'expedient de ne pas hater l'acte d'investiture, dont il s'agissoit, et de laisser à Sa Majesté Catholique quelque temps pour pouvoir produire les titres, dans lesquels Elle se pourroit croire fondée; mais afin qu'une semblable condescendance ne pût pas luy porter prejudice, Elle declara en même temps qu'Elle ne le faisoit que dans la vüe susdite, et pour qu'on ne puisse luy reprocher un jour d'avoir precipité la chose, et ne pas laissé au Roy d'Espagne le loisir de deduire ses fondements que par la condescendance, qu'elle vouloit bien avoir, Elle n'étoit pas d'humeur de rendre douteux Son Droit d'ailleurs incontestable, et qu'Elle en useroit, dès ce, qu'Elle le trouvera convenir à Son Service. Ce fut ainsi, que Ses Ministres Plenipotentiaires au Congrès de Cambray eurent ordre de s'en explicquer, et en conformité de ces principes la reponse cy jointe fut donnée de la part de l'Empereur au Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane.

Qu'on en juge maintenant, si une semblable declaration peut passer pour une convention, en vertu de la quelle S. M. I. se seroit engagé de laisser l'investiture de Sienne en suspens tout aussi long temps, qu'il plairoit aux autres de le trouver bon. Seroit-il juste de faire un si mauvais usage, quoiqu'à tort, d'une demarche de l'Empereur, qui n'étoit que l'effet de Sa moderation et de Son vray desir de concilier toutes les choses? Ou si c'est ainsi, qu'on a coutume de tourner les pas les plus

innocents, quel moyen y auroit-il d'avoir de la complaisance à l'avenir pour ceux, qui en demandent tant?

Tout ceci arriva en 1724, et l'année d'après la paix fut conclüe à Vienne entre l'Empereur, et Sa Majesté Catholique. Dans l'article V de ce Traitté de Paix les mots rapportés cy dessus, et tirés de la Quadruple Alliance furent expressement repetés, et le Principe, qui faisoit la base du Traitté de Londres, à sçavoir: que l'Espagne pourra aussi peu garder un pied ou quelque droit en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne, *fut de nouveau confirmé*. Le Roy Catholique y abdicqua pour luy et Ses Successeurs Roys d'Espagne non seulement toutes les possessions, mais encore tous les droits, qui cydevant appartenoint à la Monarchie d'Espagne en Italie: il s'y abdicqua pareillement de la faculté de s'attribuer, accquerir ou posseder la moindre chose de ce qui y fut destiné à Sa descendance Royale, et enfin il abdicqua le droit de tutele sur ceux, à qui cette succession echoueroit, et il promit de leur remettre Porto Longone et l'Isle d'Elvas, dès ce, qu'ils se trouveroient en possession du Grand Duché de Toscane. Abdicatque se Rex Catholicus (sont les paroles de l'article V du Traitté de Vienne) universim omnibus juri-bus, Regnis et Provincijs, quae olim ad Monarchiam Hispanicam sive in Italia sive in Belgia pertinuerunt; et celles de l'article VI portent: Abdicatque à Se Suisque Successoribus Hispaniarum Regibus facultatem omnem ex praefatis Ducatibus quicquam Sibi afferendi, acquirendi aut unquam possidendi. Supposé donc, que l'Empereur Charles Quint eut conferé le Vicariat general de Sienne à Philippe Son fils comme Roy d'Espagne (ce qui n'est pas, et qui ne peut pas même estre supposé, puisque Philippe du temps de la première concession n'étoit que Prince des Asturies) il seroit toujours evident, que Philippe V. y auroit expressement renoncé par ce qu'on vient de citer tant de la Quadruple Alliance, que du Traitté de Vienne. Et si après des expressions aussi claires que celles-ci le sont, il pouvoit rester le moindre doute au sujet de l'investiture de Sienne, il seroit bien difficile, pour ne pas dire impossible de trouver à l'avenir des termes assez energiques, pour qu'on ne puisse pas eluder les Traittés. Aussi l'Empereur n'a jamais pensé de rien relacher de Son droit à cet egard, et quelque grande que fût la complaisance, qu'il eut dans le temps

passé pour l'Espagne, Elle ne s'est point étendu jusqu'à y donner atteinte. Car outre que ce qu'on fait par complaisance ne sauroit être tourné en devoir, il est encore à noter que même pendant l'interval de temps, qui a suivi la paix de Vienne, le Grand Duc a été obligé de demander des indults pour la prorogation du terme de l'acte de l'investiture en question. Et ce fut l'Empereur, et non le Roy d'Espagne, qui les accorda: autre preuve incontestable, que c'est encore au premier, et non au second, de donner l'investiture même, puisqu'il n'y a que le Seigneur directe qui soit en droit de dispenser le Vassal de rendre foy et hommage dans le terme prescrit par les loix; et il est d'ailleurs assez naturel, que l'acte d'investiture ne sauroit être prorogé, que de celui qui peut la donner. Si donc même dans la matière, dont il s'agit, on ne vouloit avoir égard, qu'à l'état des choses, qui étoit du temps de la Quadruple Alliance: *ad Statum quem*: cet état, qui d'ailleurs est souvent assez mal appliqué des Puissances du party opposé, ne sauroit être que favorable à l'intention de Sa M<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup>, étant certain, que du temps de la Quadruple Alliance, et du temps de la Paix de Vienne, bâtie sur la même Alliance, l'Empereur étoit en possession d'exercer les actes de Seigneur directe puisque luy a donné la dernière investiture de Sienna, et que de luy on a encore obtenu dans la suite, et dans les époques, qu'on vient d'indiquer, l'indult nécessaire pour la surseance du terme de celle, qui étoit derechef à prendre.

Voici un recit succinct et fidel des titres et faits qui ont du rapport à la matière, dont il est question. A ne considerer, que la nature des choses, on est en droit de demander aux Alliés de Seville, à quel titre ils prétendent se mêler d'une affaire, qui de tous côtés ne sauroit être envisagée, que comme *domestique de l'Empire*. Est ce donc à la France, à l'Angleterre, et aux Etats Generaux des Provinces Unies des Païs bas, de prononcer sur le sens des lettres d'investiture des Empereurs? de décider qui doit être le Vassal immediat de l'Empire à l'égard d'un fief, qui en relève incontestablement?

D'ailleurs on n'a pas besoin de se donner beaucoup de peine, pour faire voir le neant de la prétension, que l'Espagne s'avise de former. Ce que l'on en va dire est decisif, et même sans entrer dans l'examen de la qualité, que Charles Quint

pourroit avoir envisagée en conferant le Vicariat General de Sienne à Philippe Son Fils, l'insubsistence de la dite préten- sion est prouvée par le raisonnement suivant: Ou la dite con- cession de Charles Quint s'est faite en faveur de Philippe, comme Roy d'Espagne, ou elle s'est faite à luy comme posses- seur de quelques autres Etats en Italie, ou enfin elle s'est faite à Philippe comme Archiduc d'Autriche. Dans la première sup- position les paroles rapportées cy dessus de la Quadruple Alliance et du Traitté de Vienne decident le cas sans laisser aucune apparence de doute: *abdicatque se Rex Catholicus universim omnibus juribus Regnis et Provincijs in Italiâ, quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt*, puisqu'après tout le Vicariat General de Sienne est un droit, et Sienne est située en Italie, et le Roy d'Espagne a renoncé à tous les droits, que luy ou Ses Predecesseurs y pouvoient avoir. Dans la seconde ou troisième supposition, c'est l'Empereur qui est Possesseur de ces Etats en Italie, c'est luy, qui est le Seul Archiduc d'Autriche qui soit en vie, et c'est donc à luy Seul, que la Concession du Vicariat en question est applicable.

Après une preuve aussi convaincante, que celle-ci l'est, on pourroit se passer d'en alleguer d'autres. Cependant pour eclaireir mieux la matière on a crû devoir y ajouter les reflexions, qui suivent:

Primò. Du temps de la première concession du Vicariat de Sienne faite à Philippe il n'estoit pas encore Roy d'Espagne et les deux Diplomes posterieurs sont relatifs à cette première concession, comment se peut-il donc que le dit Vicariat ait été donné à luy en une qualité qu'il n'avoit point encore? ou que cette qualité, qui n'existoit pas alors en Sa personne, ait été envisagée de Charles V?

Secundò. Les Roys d'Espagne, comme Roys d'Espagne ne sauroient dependre de l'Empire, ni en estre des Vassaux. Or le Vicariat de Sienne ne peut estre exercée, que d'un Vassal soit mediat, soit immediat de l'Empire. Donc Sa Maj<sup>te</sup> Cat<sup>ue</sup> d'à present, qui n'a aucune liaison avec ce même Empire, ne peut en aucune façon s'en prevaloir.

Tertiò. Pour peu qu'on reflexisse aux motifs, qui ont porté Charles V. à conferer le Vicariat souvent mentionné à Son Fils Philippe, on trouvera, qu'ils ne sont nullement appli- cables au Roy Cat<sup>ue</sup> d'à present, et à Ses Successeurs, c'est à



dire à nul Roy d'Espagne, qui ne soit en même temps Archiduc d'Autriche. Ces motifs sont rapportés dans le Diplome de la Concession de la manière suivante :

His igitur causis et alijs, quas longum esset recensere, moti, cupientes pro Nostra in eam urbem propensione eandem in pristinam libertatem reducere, et perpetuae ejusdem tranquillitati et quieti in futurum prospicere, praefatam Vicariatûs, et administrandae Reipublicae concessionem ipsis Senensibus per praefatos Praedecessores Nostros factam et confirmatam et diurnâ non solum ejus urbis, sed et Italiae, in cujus umbilico sita est, quiete conservandâ decrevimus, virum aliquem eligere, non minus viribus et potentiâ, quam consilio et auctoritate praestantem, qui non solum eam Civitatem ad Nostram et Imperij Sacri obedientiam reducere possit, verum etiam Nostro Sacrique Romani Imperij nomine deinceps sub Vicarij Generalis Titulo administrandam rerum Senensium curam suscipiat, civesque illos in tutelam et fidem Suam receptos impositâ juste recteque vivendi formâ foveat, tucatur atque defendat, ac in fide, atque devotione Imperij Sacri retineat.

Tout cecy peut-il convenir à un Roy d'Espagne, qui selon le principe établi pour fixer l'équilibre en Europe ne sçauroit mettre à l'avenir un pied en Italie! qui n'a nulle liaison ni dependance des Empereurs, et de l'Empire? et qui s'en declare souvent ennemi? Après tout ce qui s'est manifesté des veües de la Cour d'Espagne par rapport à la feudalité de l'Empire, stipulée si clairement dans l'article V de la Quadruple Alliance, ce ne seroit pas avoir trop grand soin des Droits Imperiaux, que de luy en confier le maintien.

Enfin pour peu, qu'on ait quelque teinture des affaires de l'Empire et de ses droits et constitutions, on ne peut ignorer, que ces sortes de Vicariats, soit qu'ils fussent en Allemagne ou en Italie, comme sont ceux des Ducs de Savoye, et de Mantoüe, ne sauroient estre considerés que pour des Feuda Regalia masculina, dont sans un privilege exprés les femmes et leurs descendents ne sont pas capables de jouir, et qui ne sauroient estre conferés des Empereurs qu'à des membres et Vassaux de l'Empire. La teneur des lettres d'investiture repond parfaitement à cette remarque, d'ailleurs incontestable, puisqu'on n'y appelle à la succession du Vicariat en question, que: filios et descendentes legitimos secundum ordinem primogeniturae

successuros: expression qui marque assez clairement de même, que les mots cités cydessus: decrevimus virum aliquem eligere etc. que les femmes avec leurs descendents en devoient être exclües. Aussi la subinfeudation faite en faveur de Cosme est entièrement conforme à ce principe, puisqu'il n'y a que Ses descendents males, qui y sont compris. Mais quand même on ne voudroit pas avoir égard à la teneur des lettres d'investiture, la nature seule du fief, dont il s'agit, suffit, pour prouver, que le Vicariat de Sienne ne pouvoit avoir été conféré à Philippe II. et à Ses Successeurs qu'en qualité d'Archiducs d'Autriche, Etats, et commembres de l'Empire: qualité que le Roy d'Espagne d'à present comme il a été démontré cydessus, ne peut se l'attribuer.

## 79.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 3. April 1730 über die zu Issy beim Cardinal zwischen den Allirten gehaltene Conferenz, die Erklärung des Secretärs von Polen, und die Bemühungen des Königs von Polen zu einer Versöhnung zwischen Preussen und Hannover.**

Sire.

Dans la dernière Conference que les Alliez de Seville ont tenue jedy dernier avec le Cardinal de Fleury à Issy, ils ne doivent encore avoir pris aucune conclusion ou resolution finale sur les operations de Guerre; mais que le Cardinal avoit taché de moderer la vivacité et la precipitation avec laquelle les Plenipotentiaires Espagnoles continuent d'insister sur la prompte execution de ce qui a été stipulé par le Traité de Seville en faveur de Don Carlos, ainsy qu'il a fait dans la Conference precedente, et que Nous avons rapporté par notre Relation du 30 du mois passé, quoyque nous ayons lieu d'être persuadéz, que malgré les insinuations du Cardinal pour moderer l'impetuosité de la Cour d'Espagne, la France ne laissera pas d'aller en avant avec l'execution de ses engagements, si V. M<sup>té</sup> ne trouve à propos de prendre une resolution, au moyen de la quelle on puisse esperer de sortir amiablement d'affaire.

Nous scavons à n'en pouvoir douter, que les Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont insinué à leurs Nouveaux Alliez, et surtout au Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne estoit obligée d'equipper une grande flotte, et de faire d'autres frais immenses pour l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscane et de Parme, ces Etats *n'estoient pas un Equivalent proportionné* auxdites depenses, et qu'il estoit par consequent juste que leurs dites Alliez concourussent avec leurs forces jointes à celles de l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedomagement par *une autre conquête* en Italie, ce qui ne marque que trop clairement les vuës que la Reine d'Espagne a sur les Etats de V. M<sup>te</sup> dans ce Pays la; Nous devons ajouter à ce que Nous avons rapporter à V. M<sup>te</sup> par notre dernière Relation du 30. du mois passé que dans l'Entrevue que Nous eûmes en dernier lieu avec le Cardinal, la conversation etant tombée sur la faiblesse du Gouvernement present en Espagne, nous luy dimes que, comme selon les avis qu'on en avoit, il y avoit une grande courtresse d'argent, et que personne n'y estoit payé, la France seroit obligée d'en fournir à l'Espagne pour subvenir aux fraix de la Guerre, et d'en porter le principal fardeau; Ce Ministre Nous repliqua que Nous n'avions pas tout a fait tort de penser de cette façon, et qu'il avoit luy même apprehendé cet inconvenient, mais que la Reine et les Ministres d'Espagne avoient assuré le Marquis de Brancas leur Ambassadeur, qu'ils avoient l'argent et toutes autres choses pretes pour commencer et soutenir avec vigueur la guerre, au moins pendant une année, ce que ledit Brancas avoit confirmé d'estre veritable.

Les Plenipotentiaires Hollandois qui sont icy donnent à connoître dans leurs conversations familières qu'ils souhaitoient très fort que V. M<sup>te</sup> voulut s'expliquer sur l'inquietude qu'Elle avoit au sujet des Garnisons Espagnoles, et qu'en ce cas ils ne paroissent pas éloignés pour autant que cela les regarde, de garantir à V. M<sup>te</sup> l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et même il me revient à moy Comte de Kinsky, que les Anglois semblent estre à peu près dans les mêmes dispositions.

Le Secretaire de Pologne en cette Cour vint hier me voir moy Comte de Kinsky et me dit d'avoir reçu ordre de sa Cour de declarer au Card. de Fleury, et au Garde des

Sceaux (ainsi qu'Il l'avoit fait Mardy dernier), que si les Alliez de Seville s'avisoyent d'attaquer V. M<sup>té</sup> dans l'Empire, le Roy son maitre (tout de même que feroient la plus part des autres Princes de l'Empire), ne pourroit jamais regarder cette demarche avec indifferance, et qu'il seroit obligé de s'y opposer, quoyque jusqu'à present Il ne s'en estoit point melé; A quoy les susdits Ministres luy avoyent repondû en peu de mots, qu'on pouvoit estre tranquille la dessus, puisqu'Il voyoit bien que jusqu'à present il n'y avoit encore aucune apparence pour une pareille demarche, et comme dans la suite de la conversation, que j'ay eue avec ce Secretaire, nous sommes tombés sur le bruit qui a courü icy que le Roy son maitre avoit contribué, dans l'entreveu qu'il a eue avec celuy de Prusse, à l'envoy des nouveaux Ministres Anglois et Hollandois à la Cour de Berlin, dont l'objet estoit la reconciliation de cette Cour avec celle d'Hannover moyennant un double mariage, ledit Secretaire m'a dit que suivant les avis qu'il avoit le Roy de Prusse avoit fait connoître pendant son sejour à Dresde qu'il n'estoit pas éloigné de donner la Princesse sa fille ainée au Prince de Galles, mais qu'il n'en estoit pas de même jusqu'à present du Prince Royal de Prusse avec une Princesse d'Angleterre, et qu'on croyoit que la raison en estoit que le Roy de Prusse ne vouloit pas encore former une Cour au Prince son fils, comme il seroit obligé de faire s'il le mariait. Il ajouta que le Roy de Prusse avoit aussy fait connoître à celuy de Pologne que pour ce qui regardoit l'affaire de Meklenbourg, Il n'estoit nullement d'intention de s'entendre en particulier avec la Cour d'Hannovre. On se flatte cependant icy que le Roy de Pologne tache de contribuer beaucoup à ladite reconciliation entre les deux Cours de Prusse et d'Angleterre. Ledit Secretaire me dit aussy, que le Roy de Prusse avoit offert au Roy son maitre le Surarbitrage des differents, qu'il avoit avec la Cour de Hanovre au Sujet des deserteurs, mais que son maitre avoit repondû que l'arbitrage etant en si bonne main, il ne scauroit s'en meler, quoyqu'Il se feroit un sensible plaisir d'employer ses bons offices pour que ledit differend soit au plustôt terminé à l'amiable. Nous avons l'honneur etc.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 6. April 1730 über eine Conferenz mit dem Cardinal de Fleury und dessen Versprechungen, die Lebhaftigkeit und den Eifer seiner Alliirten in der Ausführung der Bestimmungen des Tractats von Sevilla so viel als möglich zu müssigen.**

Sire!

Dans la Conference que nous eumes avanthier avec le Cardinal de Fleury, notre conversation roula beaucoup sur le bruit qui s'etoit repandû icy de ce que dans la dernière Conference qu'il y eut, il y a aujourdhuy 8 jour chez luy à Issy, avec les Ministres des nouveaux alliéz de Seville, c'est à dire avec les Espagnols, les Anglois, et Hollandois, l'on avoit resolu de passer outre à l'Execution dudit Traité; le Cardinal nous dit au sujet qu'il y avoit des gens qui alloient vite en beau chemin, mais que pour luy, Il n'etoit pas si precipité, malgré la vivacité avec la quelle on le pressoit, surtout de la part de l'Espagne, Il nous reiterra les protestations les plus fortes de son desir sincère pour la paix, et des vœux qu'il faisoit pour que V. M<sup>te</sup> daignat goûter la proposition dont nos Depeches du 18 du mois passé font mention, qu'il pouvoit nous assurer qu'il travailleroit avec ses alliéz pour porter les choses à une conciliation, et que même si V. M<sup>te</sup> agreoit son idée, Elle le mettroit en même tems en état, et dans le chemin de contracter une nouvelle alliance avec V. M<sup>te</sup> sans qu'Il fut exposé à blesser en aucune façon les voyes d'honneur, connoissant comme Il faisoit et V. M<sup>te</sup> egalement le Gouvernement d'Espagne, qu'au surplus Il nous assûroit iterativement qu'Il reprimeroit autant qu'il luy seroit possible l'ardeur et la vivacité de ses Alliéz, et qu'il auroit une douleur infinie si V. M<sup>te</sup> ne daignoit point entrer dans la situation presente des choses, puisqu'on est disposé à la rassurer à tous egards sur tous les soupçons contre les possessions en Italie, et qu'il seroit triste que V. M<sup>te</sup> ne voulût pas la Paix pouvant la donner à l'Europe, et s'assurer en même tems de tous les avantages qui ont été stipulés en sa faveur, et aux quels Il nous a juré solemnellement qu'on n'avoit pas porté la moindre atteinte par le traité de Seville, Nous repetant en même tems, que V. M<sup>te</sup> entrant dans sa proposition, Elle le met absolument en etat, et dans

le véritable chemin de faire une nouvelle alliance avec V. M<sup>té</sup>. Nous luy avons repondû, que le parti le plus sur auroit été de n'avoir porté aucune atteinte aux traités antérieurs et nomément à la Quadruple Alliance, et que les offres reiterées, que V. M<sup>té</sup> avoit chargé tous ses Ministres dans les Cours Etrangères de faire pour tout ce qui seroit combinable avec tous les susdits traités antérieurs, marquoient assez clairement non seulement le desir sincère de V. M<sup>té</sup> pour la conservation de la paix, mais devoient aussy estre regardées comme une preuve convaincante de la bonne foy avec la quelle Elle s'est toujours tenue à ses Engagements.

Ne rappellons pas (Nous repliqua le Cardinal) ce qui vient d'estre fait à l'égard des Garnisons Espagnoles, je conviens continua-t-il, que ce point seul et unique est contre la Quadruple Alliance. Dieu scait tout ce que j'ay escrit la dessus, et si l'on avoit voulu m'en croire, jamais l'on y seroit entré, et je l'ay fait forcement, mais seroit il possible, que voulant entrer avec S. M<sup>té</sup> Imp. dans tous les engagements qui peuvent la rassurer, non seulement à cet egard, mais aussy sur toutes inquietudes, et par là me mettre en etat de faire ce que je souhaite, S. M<sup>té</sup> voulut nous forcer à ce que je souhaite absolument d'éviter, en quel cas ne dira-t-on pas avec raison, ajouta le Cardinal, que l'Empereur voulant la Guerre n'a pas eu l'intention d'effectuer en faveur de Don Carlos ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance; J'ay, dit il, un projet et un secret dans la tete, tachéz d'avoir des pouvoirs pour traiter, et je puis vous assurer que je ferois de mon mieux pour pacifier les choses. Nous luy repliquames que nous n'avions aucun ordre, ayant rendu successivement compte à V. M<sup>té</sup> de ce qui s'étoit passé entre luy et nous, Nous en ferions autant aujourdhuy, ainsy que Nous venons de l'exécuter cy-dessus avec la soumission la plus respectueuse. L'on a cependant ordonné aux six bataillons, qui est le premier contingent stipulé par le traité de Seville, de se tenir prêts, et l'on a même depeché les ordonnances pour la distribution des fonds qui leur sont destinés; Nous n'avons pas laissé que d'en dire un mot au Cardinal, qui en faisant un petit sourire Nous repeta, que nous pouvions nous assurer, que malgré cela Il n'iroit pas si vite qu'on souhaitoit, pourvû que V. M<sup>té</sup> voulût bien le mettre en etat de cela.

Le Roy s'est rendu le 3. de ce mois au Parlement pour y tenir son lit de justice, dont est resulté la declaration ey jointe, qui après les Ceremonies usiteés en pareil cas, fut lue à haute voix, a huits ouverts, et quoy que les Princes du sang, et les Ducs ayent opiné du bonnet pour l'Enregistrement, lorsque le Chancelier a été aux opinions, l'on a cependant remarqué, qu'il y a eu plusieurs Conseillers particuliers qui en donnant leurs voix ont parlé asséz haut pour que le Roy même et toute l'assemblée ait pu l'entendre, en disant que cette Declaration estoit contre le service de S. M<sup>te</sup> et contre les libertés de l'Eglise Gallicane, ce non obstant lorsque le Chancelier retourna au pied du trone pour en faire rapport au Roy, S. M<sup>te</sup> luy marca, qu'il falloit passer outre, en suite de quoy ledit Chancelier redescendû declara à haute voix, que l'Intention du Roy estoit que ladite Declaration sortît son plein et entier effet, qu'elle fût enregistrée au Parlement, ainsi que publiée et affichée par tout ou besoin seroit. Le moment après que le Roy fut sorti, le premier President fit lever la scance du Parlement, comme dans ces sortes des fonctions les personnes les plus distingueés s'y trouvent, et qu'il n'y a que deux lanternes dans la Sale, le Cardinal de Fleury qui en avoit une pour luy, me fit la politesse à moy Comte de Kinsky de m'y mener avec luy tout seul, et moy Baron de Fonseca j'allay dans l'autre avec tous les Ambassadeurs qui voulurent s'y trouver. Le jour du depart du Roy pour Fontaineblau reste toujours fixé au 14 de ce mois. Nous avons l'honneur etc.

## 81.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 17. April 1730, was sie zufolge der Befehle vom 29. März mit dem Cardinal und Garde des Sceaux gesprochen, wie jener geleugnet, die kaiserl. Declaration pro justa bellum inferendi causa angesehen zu haben, jedoch hinzugesetzt, dass er nebst seinen Alliirten den Tractat von Sevilla vollziehen helfen müsste; dann was Graf Daun über die Auführung des Sabloniere geschrieben, wie sich der Cardinal wegen der Investitur von Siena geäußert, auch eine Abschrift des französischen Promemoria verlangt hat.**

Sire!

Nous nous sommes acquittés par Notre relation du 10 de ce Mois du devoir d'accuser la reception des derniers ordres

de V. S. M. I. et C. en date du 29. de Mars, et de justifier avec la soumission la plus respectueuse notre conduite sur l'exécution de ceux du 31 de Janvier que Nous esperons que V. M<sup>té</sup> aura daigné agréer.

Il est maintenant question de rendre compte à V. M<sup>té</sup> de Nos demarches pour remplir ses ordres du 29. de Mars cy dessus ennoncés; nous avons jugé à propos d'en lire le contenu au Cardinal, c'est à dire tout ce qui estoit *ostensible* pour ne point nous ecarter dans la moindre circonstance de toutes celles qui pourroient interesser le service de V. M<sup>té</sup>. Nous nous sommes attachés à luy faire sentir, qu'il falloit que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux que jusqu'à present tout le monde a crû fondés dans la raison et dans la justice, et que ce seroit certainement la première fois qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux traités eût à servir de titre legitime pour faire la Guerre; Nous luy dimes tout de suite que V. M<sup>té</sup> avoit des preuves en mains de ce que les Ministres des Nouveaux Alliez avoient unanimement resolu, que si V. M<sup>té</sup> continuoit à s'expliquer comme par le passé, à scavoir *qu'Elle vouloit se tenir aux traités*, cette declaration devoit estre regardée comme un juste motif de luy faire la Guerre. Le Cardinal nous avoua que ce discours avoit été tenû, mais il nous declara en même tems, qu'il avoit fait connoitre qu'il n'estoit nullement de ce sentiment, ny même dans ces principes, et nous demandant un secret impenetrable, dit qu'il n'avoit pas pû s'empêcher de marquer qu'il ne pensoit pas de même, quoy qu'ajoutatil, je ne puis me dispenser lorsque le moment fatal sera arrivé, de remettre nos engagements, mais j'espere que S. M. Imp<sup>le</sup> ne voudra pas nous mettre dans cette malheureuse scituation, car elle me fait trembler. Nous eûmes un long debat sur les consequences des Garnisons Espagnoles, dont nos dernières Relations contiennent le detail; le Cardinal a taché de refuser toutes nos raisons, en nous disant, que le traité secret qu'il offroit de faire avec V. M<sup>té</sup> en cas de besoin sur la sortie desdits troupes des Etats d'Italie, et la Nouvelle Garantie de toutes les autres Puissances pour tout ce qui est stipulé en faveur de V. M<sup>té</sup> par la Quadruple Alliance, paroistroit à toute l'Europe plus que suffisant pour rassurer V. M<sup>té</sup> à tous egards sur ses inquietudes et les soupçons qu'Elle auroit pû concevoir du traité de Seville, et que



certainement ce traité secret le mettroit en Etat de s'entendre avec V. M<sup>té</sup> et de concilier les choses au point de tranquiliser l'Europe. Nous sommes attachés aussi à ce qui nous a été prescrit par le Memoire du 31 de Janvier, en declarant de Nouveau que V. M<sup>té</sup> s'etoit si clairement expliquée icy et dans toutes les autres Cours Etrangères qu'il ne devoit plus rester aucun doute à toute l'Europe de la droiture de ses Intentions pour cette même pacification, puisque nous avons ordre de luy repeter, que V. M<sup>té</sup> vouloit bien se preter aux moyens qui seroyent jugés nécessaires pour assurer davantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourvû que ces Moyens ne donnassent pas atteinte ny aux droits d'autrui, ny aux traités anterieurs, et c'est sur quoy Nous avons insisté avec beaucoup de fermeté ; Le Cardinal nous repondit, qu'il esperoit que Nous recevriens bientôt de nouveaux ordres sur la proposition dont Il nous avoit chargé, et dont nous avons rendu compte à V. M<sup>té</sup> par nôtre Relation du 18. du mois passé en nous acquittant en même tems du devoir d'y joindre la lettre, que le Cardinal a écrite à V. M<sup>té</sup>. Il nous repeta qu'Il comptoit infiniment sur la pieté de V. M<sup>té</sup>, qu'au surplus Il avouoit, qu'il seroit au desespoir de se voir entrainer dans une Guerre pour une chose que ne differe que dans le nom, et point dans la realité surtout, après les offres qu'Il fait à V. M<sup>té</sup>.

Que d'ailleurs malgré toute la vivacité avec la quelle les Espagnols insistent, et surtout depuis l'arrivée de Don Lucas de Spinola sur l'Execution du traité de Seville, Il nous a repeté plus d'une fois qu'il n'etoit pas aussi vif ny si pressé qu'Eux, et que Nous pouvions nous assurer qu'Il les retiendroit autant qu'il pourroit dans l'esperance, que V. M<sup>té</sup> aura pour agréable de prendre une resolution favorable pour la tranquillité de l'Europe, puisqu'autrement il seroit dans la dure necessité de remplir ses Engagements; qu'ainsy il se flattoit que Nous recevriens bientôt les ordres de V. M<sup>té</sup>.

Nous avons eû l'honneur de marquer à V. M<sup>té</sup> par le dernière ordinaire la raison pour la quelle nous n'avions pas pû aussi entretenir le Garde des Sceaux, ce que nous avons fait du depuis, ce Ministre s'étant rendu en cette Ville à l'effet de se ranger pour le voyage de Fontaineblau, vers où le Roy et toute la Cour partent aujourd'hui pour y séjourner jusqu'au

9. de Juin, la Reine devant aussy y aller la semaine prochaine; enfin nous avons tenu le même langage au Garde des Sceaux que nous avons fait au Cardinal, et quoy que nous n'ayons jamais douté que celuy cy instruisoit toujours le Garde des Sceaux de ce qu'il nous communiquoit, Nous nous en sommes encore bien mieux aperçus dans cette dernière conference, puisqu'après luy avoir repeté le même Entretienne, le Garde des Sceaux est entré en matiere pour nous persuader iterativement que les mots de Garnisons Espagnoles ne changeoient en rien l'objet de la Quadruple Alliance, attendû que l'on pouvoit trouver des moyens pour rassurer V. M. sur son entière execution, et sur les inquietudes qu'Elle pourroit avoir par rapport aux effets que ces mêmes Garnisons pourroient avoir, soit à present, soit à l'avenir, qu'Il Nous protestoit solennellement que la France avoit même jusqu'à present les mains libres, et nul autre Engagement avec les Alliés de Seville qui fût contraire à ce qui est stipulé par ladite Quadruple Alliance, qu'ils avoient même déclaré à l'Espagne de ne vouloir s'engager à rien contre V. M<sup>te</sup> ou de là desdits Garnisons Espagnoles, quoy qu'il croignoit que si l'on ne pouvoit pas convenir là dessus avec V. M<sup>te</sup>, la guerre ne devînt generale dans la suite, dont la pensée le faisoit fremir. Qu'ainsy Ils estoient encore en Etat prendre actuellement avec V. M<sup>te</sup> tous les Engagements qui pourroient la tranquiliser et la rassurer sur tous les soupçons qu'Elle pourroit avoir conçûs au contraire; Qu'il auroit souhaité qu'il luy eût été permis de pouvoir se mettre luy même aux pieds de V. M<sup>te</sup> pour luy représenter très humblement la situation, dans la quelle la France estoit de se voir forcement reduite à faire ce qu'Elle a fait, persuadé que V. M<sup>te</sup> n'auroit pas pû blamer, puisqu'il nous assuroit de nouveau, que jusqu'icy Elle est encore en Etat de concerter avec V. M<sup>te</sup> tout ce qui peut la convaincre de son desir sincere à cultiver une mutuelle Intelligence entre V. M<sup>te</sup>, et le Roy Son Maitre, même jusqu'à se joindre à Elle contre tous ceux, qui voudroient porter la moindre atteinte à ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance. Qu'ainsy il esperoit qu'on ne les mettroit pas dans la dure necessité de suivre au surplus les Engagements pris par le traité de Seville, aux quels Ils seroient indispensablement tenus, si V. M., aujourdhuy le Maitre de pacifier l'Europe, n'achevoit pas une chose si salutaire à toute

la chretienté au moyen des suretés qu'on est prêt à luy donner sur les ombrages et inquietudes, qu'Elle peut avoir conçus, puisqu'il nous reiteroit que dès que V. M<sup>te</sup> feroit seulement sentir ce qui la blesse, on se preteroit à tout ce qu'Il venoit de Nous dire.

Nous repartimes, que les Garnisons Espagnoles avoient porté non seulement une atteinte à la foy des traités, mais aussy avoient alteré entièrement tous les principes qui en avoient été l'objet, les consequences des ces Garnisons etant trop sensibles pour n'en pas concevoir les suites; Il nous avoua ingenuement qu'on pouvoit avoir peché á cet egard, mais que pour l'objet Elles n'auroient pas plus d'effet que les Garnisons Suisses, puisque dit Il, nous vous offrons tout ce que je viens de vous dire, mais ce n'est, continuatil, rien moins que menace, ny tout ce qui peut en aprocher qui m'engage à vous en parler comme je fais, qui est de vous prier très instamment de faire en sorte que S. M. Imp<sup>le</sup> daigne y faire une serieuse attention, et nous faire entendre ses volontés puisque le tems presse, et que malgré nous nous serons dans la cruelle situation de suivre Nos alliés.

Comme nous avons lû au Cardinal et au Garde des Sceaux d'un bout à l'autre le memoire instructif que V. M<sup>te</sup> nous a fait l'honneur de Nous remettre touchant l'Investiture de Sienne, l'un et l'autre de ces Ministres Nous dirent, que c'étoient les mêmes raisons, que ceux de V. M<sup>te</sup> avoient avancées au Congrès de Cambray, qu'ils seroient toujours bien aises d'être convaincus des justes raisons, que V. M<sup>te</sup> pouvoit avoir pour soutenir ses droits, et que pour Eux Ils ne pretendoient pas s'ingerer en rien de ceux qui pourroient être dûs à V. M<sup>te</sup>, mais que l'on étoit demeuré d'accord à Cambray que les choses resteroient dans l'Etat où elles étoient, et qu'ils ne pouvoient pas éviter de marquer à l'Espagne certains egards que l'on doit à ses alliés lorsqu'il s'agit de la Pacification des choses.

Nous leur repondimes surtout au Cardinal, ce que portent nos Instructions et nommement que la complaisance de V. M<sup>te</sup> en differant d'un tems à l'autre à exercer ses droits, ne devoit point être regardée comme un delays qui pût ou dût la mettre dans l'obligation de ne pas faire donner execution par ceux qui étoient tenus à luy rendre ce qui est dû au Seigneur immediat et directe, le Cardinal nous interrompit, et nous dit derechef, qu'Il auroit souhaité que V. M<sup>te</sup> eût bien voulu seule-

ment en suspendre l'Execution, et qu'au surplus Il nous requeroit de luy donner copie du susdit Memoire, Nous luy repondimes que V. M<sup>té</sup> ne pretendoit pas mettre en contestation, et beaucoup moins en compromis son droit incontestable par la communication de ces sortes de pièces, qui ne devoient servir tout au plus que pour notre Instruction, et que si nous avions bien voulu la luy lire, ce n'estoit que pour luy marquer une plus grande confiance, et le persuader en même tems par des raisons aussy solides et aussy convaincantes que celles qui y sont deduites, de la justice et du Droit incontestable de V. M<sup>té</sup>. Il nous repliqua qu'Il n'en feroit aucun autre usage que pour sa propre direction et pour un mieux. Mais nous n'avons pas jugé à propos de luy en laisser tirer copie, et nous l'avons renvoyé aux articles de la Quadruple Alliance qui y sont cités, nommement à ce que le Roy d'Espagne a renoncé generalement non seulement par ladite Quadruple alliance mais aussi par le Traité de Vienne à tous Droits, qu'Il pourroit avoir eûs en Italie.

Le Garde des Sceaux Nous parla les jours passés du Decret de Commission porté à la Dictature de la Diète de l'Empire au Sujet du Traité de Seville; Il en avoit eû dabord une mauvaise traduction contre la quelle Il s'estoit fort recrié par rapport à certains termes qui selon l'Interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejaillir contre S. Maj. très Chret. Mais Il nous a dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'Il en avoit reconnu l'Erreur.

L'on a tenu Jeudy et Vendredy dernière les Conferences dont notre dernière petite Relation de 13 de ce mois a fait mention, et aux quelles l'on a même joint le Ministre de la Guerre de cette Cour nommé d'Angervilliers.

Nous joignons icy Copie de la lettre<sup>1</sup> que le Marechal de Daun Gouverneur de Milan nous a ecrite en date du 28 du mois passé, pour nous informer des discours plus mesurés que le Resident de France auprès des Lignes Grises a commencé

<sup>1</sup> Das Schreiben des Grafen Daun an Graf Kinsky enthält die Nachricht, der französische Gesandte in Graubünden, M<sup>r</sup> Sabloniere, ändere seit einigen Tagen seine Sprache, indem er erklärte, es gebe kein Mittel, die Wahl des Bischofs von Chur zu annulliren, und der Endzweck seiner Hieherkunft sei nur, die Rechte des Bundes aufrecht zu erhalten. Er scheine daher andere Befehle von seinem Hofe erhalten zu haben.

depuis peu d'y tenir au sujet de l'Electon de l'Eveque de Coire, comme c'est l'effet des vives instances que nous avons faites par ordre de V. M<sup>te</sup> auprès du Cardinal de Fleury et du Garde des Sceaux à cet egard, nous en avons fait un compliment à ces deux Ministres, qui nous dirent, que leur susdit Resident avoit même eû une Conversation avec ledit Eveque.

Comme la Cour part aujourd'hui pour Fontaineblau et que moy B. de Fonseca j'étois avanthier à Versailles, j'ay voulu voir en même tems le Cardinal pour tacher de decouvrir quel a été le resultat des Conferences qui se sont tenües la semaine passé icy et à Versailles; si j'en juge sainement, mais je ne veux pas en estre Garant, il n'y a point encore de rapport ou de plan de guerre arrêté, quoyque Don Lucas Spinola presse vivement, et que le Cardinal m'a laché dans ses discours ordinaires de confiance que ce premier voyant qu'Il ne se livroit pas encore à la fureur et à la precipitation avec la quelle Il voudroit acclereler l'execution, s'étoit levé de son siege dans la dernière Conference, et avoit dit, que puisque les choses se traitoient avec cette lenteur, il s'en retourneroit en Espagne, le Cardinal voulant insinuer par là qu'il n'y avoit encore rien de conclû, mais il me declara en même tems qu'il ne seroit pas toujours le Maitre d'y resister, si V. M<sup>te</sup> ne daignoit pas de prendre une resolution favorable sur les pourparlers, qu'il a eus avec nous, et dont il est fait mention dans Notre relation du 18. du mois passé.

L'Abbé Franquini nous a rapporté que le Cardinal de Polignac avoit eû une grande discussion avec le Cardinal de Bentivoglio sur l'exclusion que celuy cy a donnée au Cardinal Imperial, que le Cardinal de Polignac en avoit escrit à cette Cour pour engager S. M. très Chr. d'en écrire au Roy d'Espagne à l'effet de lever ladite exclusion, et que le Courrier étoit de retour d'Espagne depuis deux jours avec une reponse par la quelle S. M. Cathol. avoit deféré aux instances de cette Cour.

L'on dit icy pour sur que le Congrès de Brunsvick est entièrement terminé à la satisfaction reciproque des deux Rois d'Angleterre et de Prusse, et que le mariage entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse est actuellement conclû, mais qu'il n'en est pas de même, au moins jusqu'à

present entre le Prince Royal de Prusse et une Princesse d'Angleterre; Il nous revient aussy que le Secretaire de Pologne fait entendre icy que le Roy son Maitre a beaucoup contribué à cette reconciliation des susdites deux Cours, dont Il pretend luy faire un merite auprès des Alliez de Seville. Nous avons l'honneur etc.

## 82.

**Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 17. April 1730, dass nunmehr keine Zeit zu verlieren sei, dass nicht am Ende der Cardinal sich gegen seinen Willen fortreissen lasse; empfiehlt am Ende seine Privatangelegenheit.<sup>1</sup>**

Monseigneur!

Notre Relation commune contient tout ce qui s'offre à estre mandé sur les affaires de la Conjoncture presente, sur lesquelles si sa Majesté incline, et trouve à son Royal service de s'expliquer au delà des ordres que nous avons eû jusqu'à present, je crois estre obligé en mon particulier, comme fidele et zelé serviteur de mon très Auguste Souverain, de marquer à Votre Excellence que selon mon sentiment, et tout ce que je puis penetrer, il n'y a point de tems à perdre, car je prevois la même chose que j'ay prevû, et que j'ay eu l'honneur de mander au mois de May dernier lorsque j'étois à Compiègne, c'est à dire que le Cardinal se laissera à *la fin entrainer* malgré luy même, et dussay-je estre censé penser trop favorablement de sa droiture, je crois que dans sa conduite il n'y a qu'un mauvais patelinage et nullement un manquement de bonne foy par rapport à ce, qu'il souhaiteroit de faire à present avec sa Majesté Imp<sup>le</sup> pour reparer celui, qu'on peut à juste titre luy imputer sur l'atteinte qu'il a porté par rapport aux Guarnisons Espagnoles; quelque soit l'évenement des Affaires j'ose assurer V. Ex. que les miennes m'agitent extremement en mon particulier, car si sa Maj<sup>té</sup> n'y a pas favorable égard, comment pourray-je me debarrasser, j'espere qu'Elle voudra bien faire

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive (grösstentheils in Ziffern).

quelqu'attention à treize années de sejour que j'ai fait icy, et aux services que j'ay taché d'y rendre; après quoy je ne demande et n'insiste que sur la permission de pouvoir aller me mettre à ses pieds, et y finir le reste de mes jours, c'est la Grace que j'ose attendre par la toute puissante Protection de Votre Excellence, ainsy je la supplie de ne me la pas refuser, et d'etre toujours persuadée de la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

P. D.

J'attends les Ordres dont Votre Excellence me fait mention par un Billet separé en chiffre, qui estoit joint à sa lettre du 25. du passé, avant que de repondre à ce, que contient le dit billet et suivray en attendant ce que V. Exc. me marque à l'égard de ne plus ecrire seul, il est vray que je suis impatient de sçavoir si l'on pensera de même sur les depeches dont le jeune Hauer est porteur que je compte aujourdhuy arrivé.

---

83.

**Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 18. April 1730,** *bezüglich der Garantie der Successionsordnung, der spanischen Garnisonen, und mit einer Antwort an den Cardinal de Fleury auf sein Schreiben vom 16. März.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Wie Wir euch über eure Relationen vom 18<sup>ten</sup> 23. und 30<sup>ten</sup> leztverflossenen, auch 3<sup>ten</sup> dieses Monaths zu Verbescheiden, und was Wir euch weiters gnädigst anzubefehlen für gut befunden haben, ein solches habt ihr aus dem anlässlichigem Französischem Promemoriâ des mehreren zu ersehen: dessen sammentlichen innhalt ihr in allen stücken gehorsambst nachzuleben euch befeissen werdet. Und Wir verbleiben euch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 18<sup>ten</sup> Aprilis in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im

Neünzehenden, deren Hispanischen im Siebenundzwainzigsten, und des Hungar. und Böhmeibischen auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Majestatis proprium

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18., 23. et 30. Mars, et du 3. Avril 1730.

Le Courier Montagne a apporté leur relation du 18. Mars de la presente Année, et la letre du Cardinal de Fleury à l'Empereur dattée le 16. du même mois. L'ouverture, que le dit Cardinal leur a faite, se reduit en substance à ce, qui suit, que si l'Empereur vouloit consentir à l'introduction des Guar-nisons Espagnoles, la France, l'Angleterre, et la Hollande luy donneroient en echange *toutes sortes de seuretés* pour ce qui regarde Ses Etats en Italie, que ces Puissances renouvelleroient pour cet effet la Garantie contenüe dans la Quadruple Alliance, et qu'elles s'obligeroient en particulier par un Article secret de se Luy joindre pour effectuer, que les Guar-nisons Espagnoles eussent à sortir des places de Toscane et de Parme, aussitot, que Don Carlos seroit en possession des dits Etats. Et quoi-que le Cardinal de Fleury leur eut declaré en même temps de ne pouvoir pas à present accorder la Garantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, il leur a neantmoins donné sa parole, que les choses etant pacifiées, bien loin de s'y opposer ou d'agir contre près des Alliés de la France, il agiroit de bonne foy auprès des Anglois, et des Hollandois pour cet effet: à quoy le dit Cardinal a adjouté, que si l'Empereur vouloit la Paix, et qu'il insistoit à present là dessus, il n'y auroit rien à faire avec eux; mais qu'il se joindroit dans la suite à ce Prince pour les y porter.

Voici le precis de l'ouverture, que Son Eminence leur a faite en dernier lieu. Elle ne contient rien de nouveau, ni de solide, et n'aboutit, qu'à porter l'Empereur à deferer en tout aux desirs des Puissances du party opposé, sans rien obtenir ni pour luy, ni pour le reste de Ses Alliés.



Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont déjà mandé le 9. Janvier passé, que non seulement le Cardinal, mais encore le Garde des Sceaux leur avoient donné à entendre tout ce, qui est dit cy-dessus de la garantie du reste de la Quadruple Alliance, et de la sortie des Guarnisons Espagnoles; de sorte, qu'on ne sauroit comprendre, pour quelle raison le Cardinal feignoit de vouloir faire un mystère au Garde des Sceaux d'une proposition, que celui-ci avoit faite peu de temps auparavant conjointement avec Son Eminence. De plus on s'est explicqué en Angleterre, et en Hollande de la même façon, et sans aucun detour aux Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent. Et quant à l'esperance, que le Cardinal laisse entrevoir pour la Garantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> outre que Sa declaration n'est nullement combinable, ni avec les assurances, que le Pensionnaire a souvent données au Comte Wenceslas de Sinzendorff, ni avec ce, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois ont insinué plus d'une fois au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca, elle ne differe en rien de l'ouverture, que le Cardinal a faite au Baron de Fonseca seul, lorsque celui-ci se trouva pour la première fois après la reception de la nouvelle du Traitté de Seville chez Son Eminence à Issy. Après tout ce, qu'on vient de dire, on ne sçauroit comprendre, pour quelle raison M<sup>r</sup> le Cardinal s'est avisé de faire un si grand mystère d'une proposition, mise en avant depuis long temps tant en France qu'en Angleterre, et en Hollande, et d'en vouloir exiger le secret des Ministres Imperiaux avec tant d'affectation, et même sous le sceau de la Confession. Du reste comme la proposition de Son Emin<sup>ce</sup> n'est pas nouvelle, le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont déjà été instruits de la volonté de l'Empereur à cet egard par le memoire joint à la depeche du 31. Janvier passé. On a eu soin de leur faire y sçavoir, que l'Empereur ne pouvoit regarder cette proposition, que comme un subterfuge, au quel il ne convenoit pas de faire attention: que la France, l'Espagne, et l'Angleterre avoient déjà garanti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur, soit en Italie, soit ailleurs, de la manière du monde la plus forte; que cette Alliance avoit été confirmée par le Traitté de paix conclu à Vienne, et qu'elle faisoit la base des Articles Preliminaires, dont on etoit tombé d'accord, il n'y a que peu

d'années, que si des engagements si solennels, et si souvent repetés ne donnoient pas une seureté suffisante à ces possessions, il n'y auroit pas moyen d'en trouver une plus grande à l'avenir; que personne ne pourroit garantir l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire seroit observé *plus religieusement*, que ne l'ont été les precedents; et que si toutes les precautions, qu'on a prises cy devant, pour empecher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie, *etoient inutiles*, il seroit impossible de s'asseurer d'une manière suffisante, qu'ils en *sortiroient* un jour.

C'est ainsi, qu'on a ordonné au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca de repondre à l'offre du Ministère François sur le renouvellement de la garantie de la Quadruple Alliance, et sur celle de la sortie des Guarnisons Espagnoles, et on a été bien aise d'apprendre par leur relation du 18. Mars, qu'ils n'ont pas manqué de s'en acquitter. Mais comme ce, que le Cardinal leur a replicqué là dessus, n'etoit en effet qu'une repetition de l'offre, qu'il avoit insinué cy devant, puisque l'engagement, dont il avoit dit vouloir se charger par un article secret pour la sortie des Guarnisons Espagnoles, resulte naturellement de la garantie, dont il avoit parlé peu auparavant, on ne trouve rien dans cette replicque du Cardinal, qui eut pû porter les Ministres Imperiaux à la considerer comme plus avantageuse, que la première proposition, qu'il avoit faite. Et on veut supposer, qu'ils n'ont allegué à cette occasion le défaut d'instructions, qui en effet ne leur manquoient point, que puisqu'ils n'ont pas crû pouvoir engager le Cardinal à un offre plus satisfaisant.

Pour ce qui regarde la Garantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj<sup>té</sup>, on leur a souvent donné à connoitre, que l'intention de l'Empereur n'etoit *nullement* de Se laisser renvoyer avec une demande si équitable à une negociation future, et par consequent incertaine, tandis que les Puissances du party opposé insistoient sur des sacrifices réels et presents; et même le memoire susdit du 31. Janvier passé leur prescrit en termes exprès, que si le Cardinal s'avisait de nouveau de leur insinuer que dès maintenant il falloit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et que dans la suite on pourroit entrer dans la discussion de cette affaire, ils auroient à y repondre, que come la dite introduction etoit contraire aux

Traittés, au lieu que la demande de l'Empereur en étoit une suite naturelle, ce Prince croyoit être fondé à insister préalablement sur la garantie en question, avant que de s'expliquer sur l'article des garnisons, et qu'il ne se laisseroit jamais éblouir par une proposition aussi vague que celle du Cardinal, puisqu'elle ne luy donneroit aucune seureté, si même il pouvoit se résoudre à la goûter, n'étant pas naturel, qu'on parlat dans les Traittés de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, mais bien de ce, qui a été discuté, et de ce, dont on est déjà tombé d'accord. Or comme ils n'ont pas marqué dans leur relation du 18. Mars, quel usage ils ont fait de ce, que les ordres de l'Empereur leur prescrivoient à cet égard, on doit en inferer, qu'ils n'ont pas jugé pouvoir disposer Mr le Cardinal à une déclaration plus favorable.

Quoiqu'il en soit tout ce, qu'on vient de dire, fait assez voir, que la proposition du Cardinal de Fleury, dont il est fait mention dans leur relation du 18. Mars passé, ne renferme rien, sur quoy ils n'ayent été instruits de la volonté de l'Empereur par le memoire souvent mentionné du 31. Janvier. Il s'agit donc uniquement de sçavoir, si du depuis ce Prince a changé de sentiments, ou si les Ministres peuvent s'éloigner en rien des principes, qui leur ont été prescrits jusqu'ici par rapport à la situation présente des affaires en Europe.

On leur avoit ordonné dans tous les memoires antérieurs, de s'attacher surtout aux deux regles suivantes: la première est, que pour joindre la moderation requise à une fermeté convenable ils auroient toujours à déclarer que l'Empereur même à l'égard des garnisons ne s'éloigneroit pas des temperaments combinables avec les Traittés et les Droits d'autrui, mais qu'il pretendoit se tenir à ce qui étoit disposé dans ces mêmes Traittés sans se laisser forcer d'aller plus loin au gré des autres. Et la seconde regle est, que les temperamens à proposer ne pouvoient être mis en avant de ce coté-ci, mais que l'ouverture s'en devoit faire ou de la part des Alliés de Seville, ou d'un tiers.

Le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se conformer aux regles susdites dans toutes les occurrences, qui se presenteront même à l'avenir, et ils peuvent d'autant moins s'en écarter, puisqu'on les a avertis par la depeche, dont a été chargé le dernier Courier, que l'Empereur avoit communiqué

à la diete de l'Empire ce qui regardoit le Traitté de Seville. Ce Prince ne sauroit donc se preter à des expedients, qui soient contraires ou à la disposition de l'Article V de la Quadruple Alliance, qui a été confirmé par un Conclusum Solennel des Etats de l'Empire assemblés en diete, ou au Traitté de paix conclu en 1725, au nom de S. M. et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne. Or comme la dernière proposition du Cardinal n'est pas combinable ni avec le Conclusum de l'Empire, ni avec le Traitté de paix, qu'on vient de citer, à cause, que Son Eminence insiste toujours sur l'introduction de Garnisons Espagnoles qu'elle dit etre un mal fait, au quel il n'etoit pas possible de remedier, quand même malheureusement il faudroit rompre dès demain, l'Empereur ne la croit pas acceptable, et sa volonté est, que Ses Ministres tiennent toujours une conduite egale, c'est à dire, que sans y meler de l'aigreur ils soutiennent ses interets avec la fermeté, que la dignité de leur Maitre, et la justice de sa cause exigent, et que par consequent ils ayent à s'explicquer là dessus de la manière qui suit: ,Que l'Empereur s'etoit preté jusqu'ici à tout ce, qui ,pouvoit en etre exigé avec la moindre apparence de justice, ,pour mieux affermir le repos en Europe, que ce Prince etoit ,encore dans les mêmes sentiments, et qu'il croyoit avoir donné ,des marques eclatantes de son penchant pour la paix par la ,declaration qu'il avoit fait faire, que non obstant tout ce, qui ,s'etoit passé, et quoi qu'à la place des seuretés stipulées par ,la Quadruple Alliance en faveur de l'Infant Don Carlos, on ,etoit par après tombé d'accord de se servir d'autres moyens ,pour asseurer au dit Infant la Succession de Toscane et de ,Parme, il etoit pourtant encore pret, à consentir à des tem-,peraments, qui ne seroient point contraires à la disposition de ,la dite Alliance. Que Sa Maj<sup>te</sup> Imp<sup>le</sup> s'etoit toujours explic-,quée de cette manière tout à fait pacifique, equitable, et ,genereuse, et que Ses Ministres ne pouvoient jamais avoir ,donné une declaration, qui en fut differente, qu'elle se tenoit ,encore aux mêmes principes, et ne sauroit envisager, que ,comme un evenement sans exemple, en cas que contre toute ,attente on voulut renverser les nœuds les plus sacrés de la ,Société humaine jusqu'à pretendre la forcer, de se desister des ,Traittés, renouvelés si souvent, et depuis peu, et aux quels ,les Puissances du parti opposé l'ont elles mêmes engagée.

,Qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'un nombre plus grand ou plus  
 ,petit des Guarnisons Espagnoles: que ces Guarnisons ne pou-  
 ,voient pas se compter, et qu'on auroit de la peine à trouver  
 ,quelque moyen, pour s'asseurer, que le nombre n'en fut jamais  
 ,excedé; mais qu'ils agissoit de l'*infraction* d'un des plus im-  
 ,portants points établi par un consentement unanime des prin-  
 ,cipales Puissances de l'Europe pour en fixer l'équilibre, et  
 ,qu'on n'avoit pas trop bonne grace de vouloir qualifier une  
 ,telle infraction pour un simple changement de nom, par où  
 ,l'objet de la chose ne seroit aucunement alteré; qu'il falloit  
 ,ignorer ce, qui avoit été traité au temps de la conclusion de  
 ,la Quadruple Alliance, en cas, qu'on voulut revocquer cette  
 ,verité en doute, qui d'ailleurs étoit notoire, et aisée à prouver  
 ,par les actes authentiques, qui avoient du rapport avec la  
 ,dite Alliance. Que si les veües de la Reine d'Espagne  
 ,n'alloient pas plus loin, que d'asseurer à Sa descendance  
 ,Royale une succession, qui luy avoit été destinée par les  
 ,Traittés antérieurs, pourquoy refuseroit-elle de se tenir aux  
 ,moyens licites et plus que suffisants, qui pour cet effet avoient  
 ,été prescrits et dont elle même étoit tombée d'accord du temps  
 ,de leur conclusion: mais que ces veües ne se manifestoient  
 ,que trop, puisqu'on sçavoit ici à n'en pouvoir pas douter, que  
 ,la Cour d'Espagne avoit insinué a Ses Nouveaux Alliés, et  
 ,surtout à luy Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne étoit  
 ,obligée d'équiper une grande flotte, et de faire d'autres fraix  
 ,pour l'introduction des guarnisons Espagnoles, les Etats de  
 ,Toscane et de Parme n'étoient pas un equivalent proportionné  
 ,aux dites depenses et qu'il étoit par consequent juste, que ses  
 ,Alliés concourussent avec leurs forces jointes à celles de  
 ,l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedommagement par  
 ,une autre conquete en Italie. Que l'Empereur ne pouvoit pas  
 ,se persuader, que Mr le Cardinal se laissera entrainer à une  
 ,proposition, aussi evidemment injuste, et aussi deraisonable,  
 ,que celle-ci l'étoit, et qu'après tout ce, qui s'étoit passé entre  
 ,Sa Majesté, et luy Cardinal, on auroit tort d'aprehender, que  
 ,Son Eminence pourroit se resoudre à s'attirer devant tout le  
 ,monde impartial le blame d'avoir abusé jusqu'à un tel point  
 ,de la confiance, que l'Empereur avoit mise en Sa pieté et en  
 ,Sa droiture. Que d'ailleurs il n'étoit pas dans le pouvoir de  
 ,Sa Majesté Imperiale de s'eloigner en rien de l'article V de

la Quadruple Alliance, puisque cet Article par le Conclusum des Etats de l'Empire assemblés en diete et ratifié du depuis de l'Empereur en estoit devenu une loy pragmaticque. Que toutes les Puissances, qui avoient part à l'Alliance susdite, avoient reconnu en des termes exprés, que le *consentement de l'Empire estoit necessaire* en ce, qui regardoit les Successions de Toscane, et de Parme; que pour cette raison l'Empereur n'avoit pas pû se dispenser de communiquer à la diete le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notablement interessés. Et quoi, que Sa Majesté estoit suffisamment autorisée de consentir même au nom de l'Empire, à tous les expedients combinables avec le dit Conclusum, et la paix conclüë de Sa part en 1725 avec la Couronne d'Espagne, il ne dependoit pas neantmoins d'Elle Seule de pouvoir s'ecarter de l'une, ou de l'autre de ces regles. Que c'estoit aux Puissances du party opposé d'indiquer les voyes conformes aux principes insinués jusqu'ici, par les quelles on pourroit sortir d'une affaire, qui avoit été gatée par la faute des Alliés de Seville et que ce n'estoit pas un point, qui regardoit l'Empereur, dont on ne s'auroit exigé avec justice de se declarer plus favorablement qu'il n'avoit fait, à moins qu'on ne voulut pretendre, qu'il eut ou à blesser les droits d'un tiers, ou à se departir des Traittés, qui subsistoient actuellement. Enfin qu'il estoit surprenant, que pour une semblable declaration que celle qu'on venoit de rapporter, on s'avisoit d'imputer à S. M. Imp<sup>le</sup>, qu'elle ne vouloit jamais borner Ses veües, et qu'Elle en avoit des plus vastes et plus etenduës; que ce reproche estoit d'autant plus singulier, qu'à en juger sans prevention toute l'Europe sera convaincüë, que ces pretendües veües sans bornes convenoient bien mieux à ceux, qui pretendoient enfreindre les Traittés, qu'on ne les scauroit attribuer avec quelque vraysemblance à un Prince, qui vouloit s'y tenir fidelement attaché.

C'est ainsi que les Ministres Imperiaux en France auront à s'expliquer sur la dernière ouverture de M<sup>r</sup> le Cardinal. Et pour ce qui concerne l'article de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj<sup>té</sup>, l'Empereur reste ferme sur ce, qui leur a été ordonné à cet egard, tant par les memoires precedents, que par celui du 31. Janvier passé. Sa volonté estant toujours, qu'ils n'ont pas à en faire mention les premiers, afin

que les Alliés de Seville ne soient confirmés dans l'opinion, qu'ils ont, qu'en consentant à cet article, ils seroient toujours en état *d'extorquer* de l'Empereur tout ce qui bon leur sembleroit; mais en cas, que les Alliés de Seville touchoient eux mêmes la matière, dont il s'agit, alors les Ministres Imperiaux auroient à s'en explicquer de la manière, qui leur a été prescrite cy-devant.

Du reste on ne sauroit concilier ici avec la pretendüe bonne foy, dont leur a paru estre M<sup>r</sup> le Cardinal en ce, qu'il leur en a dit, ni les rapports qu'eux mêmes ont souvent faits des bonnes dispositions des Anglois et Hollandois à cet egard, ni les assurances, que le Pensionnaire Slingenland doit avoir données sur le même sujet au Comte Wenc<sup>s</sup> de Sinzendorff. Car comme selon tous ces rapports les Puissances maritimes, et surtout la Republicque d'Hollande ne seroient pas éloignées de garantir l'ordre de la Succession de l'Empereur, si elles n'avoient pas tant d'oppositions à craindre de la part de la France, ou ces rapports ne sont pas fondés, ou le Cardinal n'a pas parlé sincerement quand il leur a dit: qu'il agiroit de bonne foy près des Anglois et Hollandois pour les y porter, mais que si l'Empereur y insistoit à present, il n'y auroit rien à faire avec eux. Quel moyen de combiner ceci avec ce que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca mandent le troisième de ce mois: à sçavoir que les Plenipotentiaires Hollandois leur avoient donné à connoitre, qu'en cas, que l'Empereur voulut s'explicquer sur les inquietudes qu'il avoit au sujet des Guarnisons Espagnoles, il ne seroient pas éloignés, pour autant que cela les regardoit, de garantir à S. M. Imp<sup>le</sup> l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et que les Anglois sembloient estre dans les mêmes dispositions.

Tout ceci supposé l'article de la garantie en question ne devoit pas souffrir grande difficulté, puisque le Cardinal ne s'en excuse, qu'à cause de l'éloignement des Anglois et Hollandois et que ceux-ci paroissent y estre tous disposés. Cependant il est à craindre, qu'on n'ait que trop de sujet de se defier encore en ceci de M<sup>r</sup> le Cardinal, puisque s'il etoit sincerement porté à consentir à une demande de l'Empereur, qu'il ne sauroit refuser avec justice, le raisonnement, que selon leur relation du 18. Mars il avoit luy même mis en avant au sujet de la sortie des Guarnisons Espagnoles, à sçavoir qu'il etoit

plus qu'à presumer que dès ce que la France entreroit dans ces mesures avec l'Empereur, les deux Puissances maritimes ne pourroient rien y opposer, trouveroit tout de même lieu à l'égard de l'article de la garantie dont il s'agit; outre qu'on pourroit en convenir aussi bien par un article secret, comme le Cardinal luy même propose, qu'on convienne ensemble sur la sortie des Troupes Espagnoles des places de Toscane et de Parme.

Enfin le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont à sçavoir que le Grand Duc de Toscane a fait insinüer ici par Son Envoyé extraordinaire le Marquis Bartholomæi, qu'on pourroit peut-estre accomoder les choses, en cas que l'Infant Don Carlos vint sans troupes à Florence, qu'il y fut reconnu pour successeur immediat en ces Etats, et que l'hommage eventuel luy en fut rendu. Il est incertain si cette proposition a été faite du propre mouvement du Grand Duc ou du consentement des Alliés de Seville, et sur tout de la France, et de l'Angleterre. Quoiqu'il en soit il y auroit beaucoup de reflexions à faire sur cette proposition, en cas que les Puissances du party opposé pourroient se resoudre à la metre en avant, puisqu'il seroit à craindre, que par la reconnoissance dont on parle, on ne veuille eluder la feodalité de l'Empire, et que l'Infant Don Carlos ne soit suivi de près des Troupes Espagnoles qui par le voisinage de Porto Longone auroient à tous moments l'occasion de s'introduire dans les places fortes de Toscane, et ce fut pour eviter un tel inconvenient, qu'il a été stipulé dans la Quadruple Alliance, que Porto Longone et l'Isle d'Elvas devoient estre evacués de la Couronne d'Espagne dès ce que la Succession de Toscane echerroit à un Prince de la descendance Royale. Or on n'a pas besoin de s'arreter là dessus pour à present, puisque la volonté très expresse de l'Empereur est, que cette ouverture ne doit pas se faire de la part de Ses Ministres. Et si les Alliés de Seville leur en faisoient mention les premiers, en ce cas ils auroient à se borner de leur declarer ce qui suit: à sçavoir, qu'ils n'estoient pas instruits precisement de la volonté de l'Empereur à cet egard, mais qu'ils en rendroient compte sur le champ à Sa Majesté, dont les ordres portoient toujours, qu'Elle ne S'eloigneroit d'aucun expedient pour applanir les difficultés, qui estoient survenües, pourveu qu'il fut combinable avec les Traittés anterieurs, et les droits d'autruy'.



La copie cy-jointe de la reponse, que l'Empereur fait au Cardinal, leur donnera à connoître, comment on a cherché de garder le juste milieu pour ne rien dire, qui puisse choquer, et pour ne pas se laisser éblouir par des apparences destituées de réalité et de fondement. Ils auront à remettre l'Original, qui se trouve pareillement cy-joint, entre les mains de M<sup>r</sup> le Cardinal, et dans les entretiens, qu'ils pourroient avoir dans la suite avec Son Eminence et le Garde des Sceaux, ils doivent avoir soin de ne pas s'écarter du principe, qu'on vient de leur indiquer.

Enfin comme on a vû par leur relation du 3. de ce mois, qu'on se flatte en France, que par le mariage conclu entre le Prince de Galles, et la Princesse ainée du Roy de Prusse la bonne intelligence, qui a subsisté jusqu'ici entre l'Empereur et le dit Prince pourroit recevoir quelque atteinte, il a paru nécessaire de les avertir, que non seulement le Roy de Prusse luy même a donné les assurances les plus fortes du contraire au Comte de Seckendorff, mais qu'il a encore chargé Son Ministre, qui se trouve en cette Cour de renouveler ces assurances auprès du Ministère de l'Empereur. Bien loin donc de laisser paroître la moindre inquietude sur un changement, qui pourroit arriver à la Cour de Berlin, ils ont à temoigner dans toutes les occasions, que l'Empereur se reposoit entièrement sur la droiture de ce Prince, et étoit très persuadé, que les sentimens, qu'il avoit fait paroître jusqu'ici pour le bien de la patrie seroient invariables. D'où il suit, qu'ils ont à marquer la même confiance au Resident de Prusse nommé Chambrier, qu'ils avoient eu ordre de luy marquer cy-devant. D'ailleurs les differends applanis entre la Cour de Berlin et celle d'Hannover leur peuvent fournir une occasion assez naturelle de donner à connoître, combien l'Empereur est éloigné de vouloir pousser les choses à des extremités pourveu que l'on puisse éviter d'y venir avec honneur et seureté.

**Bellage.**

Copia.

Reverendissime in Christo Pater, Amice Charissime. Spes quidem me haud vana tenuit, Rev. Pat. V. perspectâ veritate eorum, quae conciliandis Principum Christianorum animis prono sane studio sinceroque affectu hactenus impendi, Suâ quoque

ex parte eo allaboraturam esse, ne quae pactis conventis ab aliquot retro annis initis, disertim satis expressa reperiuntur, in dubium porro revocari, atque adeo Europae quies in manifestum discrimen adduci queat. Neque vero adhucdum aliam esse Rev<sup>ae</sup> Pat. V<sup>ae</sup> mentem, persuadere Mihi possum, si praecipue memoriâ recolam, quam enixe sese datae semel fidei tenacem, pacisque cupidam nunquam non professa sit. Praeter expectationem ergo accidit, quod ex literis R. Pat. V<sup>ae</sup> decimâ sextâ praeteriti mensis Martij die ad me exaratis intellexi, nedum Eandem eo permoveri potuisse, quo in stabiliendae publicae quietis negotio ijs unice staretur regulis, quae ne ipsâ quidem diffitente communi partium Contrahentium Consensu prius placuerunt. Equidem ingenue fateor, Mecum pacis studio, quod R<sup>ma</sup> P. V<sup>a</sup> nunquam non praesetulit, conciliare neutiquam posse, quod in ijsdem literis Suis simul testetur, Christianissimo Regi, utut invito ac refraganti, necessitatem tamen imminere, ejusmodi fœderatorum molimina suffulciendi, quibus priora ac solennia pacta conventa indubie convelluntur. Haec enim sarta tecta servare idoneum, quam maxime pro firmandâ communi tranquillitate medium ab omnibus hactenus judicatum fuit. Cumque primo statim de Sevilianâ Conventionem Nuntio accepto a nullâ, quae juribus Tertij, aut prioribus Pactis conventis haud contrarietur, transigendi ratione alienum Me fore declaraverim, atque in hoc proposito ac sincerâ voluntate Consilia Mea cum Christianissimo Rege uti R. P. V<sup>a</sup> innuit, pro conservanda pace jungendi adhuc persistam, nihil ultra jure a Me desiderari posse res ipsa loquitur. Conqueri profecto de tam aequâ declaratione nemo alius potest, quam qui promissa facile violare, aut jura tertij temere infringere licitum putat; ac hospes sit, oportet in ijs, quae cum fœdus Quadruplex concluderetur, acta hinc inde fuerunt, si quis inter Hispana praesidia et militem, de quo in mox dicto fœdere convenerat nullum nisi nominis discrimen intercedere arbitretur: Cùm quanta inter utrumque disparitas intersit, vel inde satis elucescat, quod tam enixo conatu Hispana Aula id agat, ne securitati, quam antehac inita fœdere ac Conventiones legitimo atque adeo valido Titulo Regiae Soboli adjudicant, acquiescere habeat necesse, nec jam ampliùs occulte sed palam haereditarijs Meis in Italiâ ditionibus inhiet, colore, uti certis indicijs Mihi constat, apud fœderatos Suos inde quaesito, quod impen-

dendi in praesidiarium Hispanum Militem sumptus non aliunde commodiùs resarciri queant. Plura alia, quae ad rem faciunt in scripto Gallico idiomate confecto ac ultimae Epistolae Meae adjuncto dilucide satis exposita reperiuntur, nec ingratum Mihi fuisset, si R. P. V<sup>a</sup> postea quam prioribus literis Suis facile nimis fidem ijs adhibere visa est, quae alij Eidem suggererunt, exinde rei veritate edocta haud prorsus intacta reliquisset, quae responsi loco inserviebant. Quicquid sit, Meis in Galliâ existentibus Ministris dedi in Mandatis, ut quaenam Mea de praesenti rerum in Europâ statu mens sit R. P. V. fusius coram exponant, ac ne apud Eandem dubio ulli, aut anxietati locus supersit, remitto unâ literas, quas huc perferendas praefatis Ministris Meis haud ita pridem concedidit. Et quod superest.

Viennae 18. Aprilis 1730.

Ad Cardinalem de Fleury.

84.

**Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 22. April 1730, mit einem Nachtrag zum Mémoire instructif vom 18. April 1730.**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrner: auch Wohlgebohrner Liebe getreue. Da nach bereits Verfertigter expedition vom 18<sup>ten</sup> hujus eüere Relation vom 6<sup>ten</sup> ejusdem eingeloffen; So haben Wir für gut Befunden, eüch wie hiermit Beschichet, mittelst des hierneben anslüssigen Postdate hierüber zu Verbescheiden. Was darinnen enthalten, ist Unser ganz gemessener will und meynung: dem ihr also gehorsambst nachzukommen wissen werdet. Und Wir Verbleiben eüch anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unseren Schloss Laxenburg den 22<sup>ten</sup> April im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben- und Zwainzigsten: und des Hungar. und Böhheimb. im Zwainzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sintzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Cæs<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif du 18. Avril 1730.

Après avoir achevé le memoire, qui sert d'instruction pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18. 23. 27. et 30. Mars, et sur celle du 3. Avril de la presente année, on a receu leur ulterieure du 6. du meme mois. L'Empereur reste ferme dans les principes, qui leur ont été prescrits dans le memoire, qu'on vient de citer; à sçavoir: Primò qu'il ne peut, et ne veut s'eloigner en rien de la teneur de la Quadruple Alliance, à la quelle du propre aveu de M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury l'introduction des guarnisons Espagnoles est directement opposée; mais qu'il persiste encore dans les sentiments de moderation, qu'il a toujours temoignés, c'est à dire, qu'il est disposé à se preter à des temperaments, combinables avec les Traittés, qui subsistent deja.

Secundò la volonté très expresse de l'Empereur est, qu'au delà de ce, qui leur a été prescrit, ils n'ont à faire aucune ouverture ni proposition, puisqu'on ne sauroit exiger de l'Empereur qu'il s'explique le premier et plus favorablement, qu'il n'a deja fait, ayant suffisamment declaré qu'il pretendoit se tenir uniquement aux Traittés.

Tertiò avant que l'incident sur les guarnisons Espagnoles ne soit levé, ils n'ont à faire aucune mention de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Majesté, à moins, qu'on ne vienne à eux, et que de la part des Puissances du party opposé on commence à leur en parler; puisqu'il seroit à craindre, qu'en s'eloignant de cette maxime, les Alliés de Seville ne fussent confirmés dans la creance, qu'ils n'ont deja que trop, qu'en accordant un jour cet article ils pourroient obtenir de l'Empereur toutes les conditions, qu'ils s'aviseroient d'en demander, quelques dures, qu'elles fussent. Et enfin

Quarto ils ont à se bien garder de ne laisser rien transpirer de l'ouverture, que le Grand Duc de Toscane a fait faire et plus encore, de ne jamais laisser entrevoir, qu'ils ont aucune instruction d'en parler. En consequence de ces principes, que l'Empereur leur ordonne de suivre très exactement dans toutes les occurences, qui presenteront, ce Prince ne sauroit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, sur la quelle M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury insiste toujours. Et puisque Son Eminence reconnoit l'infraction des Traittés anterieurs, qui resulte de

l'article des garnisons, tel, qu'il a été stipulé par celui de Seville, il seroit donc juste de redresser le mal, qu'on a fait, en se conformant entièrement à la disposition des conventions precedentes. Car M<sup>r</sup> le Cardinal trouvera sans doute luy même, que pour faire desister l'Empereur des promesses qu'on luy a faites et pour se dispenser de l'obligation de les accomplir, ce n'est pas une raison valable, que de dire: *le mal est fait, je n'y saurois plus remedier*. Un tel langage ne peut pas servir à augmenter la confiance de l'Empereur envers M<sup>r</sup> le Cardinal, et certes si l'on reflexit à tout ce, qui s'est passé depuis l'ouverture du Congrès de Pacification, bien loin de pouvoir se louer trop ici de Sa bonne foy, on a bien du sujet à s'en defier. On ne pretend pas pour cela leur enjoindre, qu'ils ayent à s'eloigner jamais de ce, que la politesse exige à Son egard; au contraire ils n'ont à luy marquer en apparence aucune defiance, puisque ce, qu'on vient de leur dire, n'est que pour leur direction particulière, et l'intention de l'Empereur est toujours, qu'ils se conduisent envers M<sup>r</sup> le Cardinal tout comme luy-ci se conduira envers eux. Car il est du service de Sa Majesté, qu'ils evitent avec tout le soin possible deux extremités egaleement prejudiciables, dont l'une seroit, de negliger aucun moyen raisonable, de pacifier l'Europe et d'empecher une rupture; et l'autre, de se laisser induire par des belles paroles à donner les mains, à ce qui seroit dommageable en effet. L'Empereur veut sincerement la paix, pourveu que ce soit sous des conditions justes et compatibles avec Sa dignité, mais il preferera toujours la guerre, tel que pourroit en être l'evenement à une paix honteuse, et à la condition, où l'on pretend Le reduire de devoir se conformer à tout ce, que les Alliés de Seville pourroient vouloir s'avisier d'exiger de luy de temps en temps. Il ne depend donc *que de M<sup>r</sup> le Cardinal* d'empecher, qu'on ne vienne à une *guerre sanglante et generale*. L'Empereur est très disposé à y contribuer de Son coté tout ce, qu'on pourroit en demander avec justice et comme il n'a jamais fourni le moindre sujet de plainte à M<sup>r</sup> le Cardinal, ni fait aucun mauvais usage auprès de qui que ce soit des ouvertures, qui luy ont été faites jusqu'ici, Son Eminence peut sans aucun risque s'expliquer davantage sur le secret, qu'Elle dit rouler en tête pour accommoder les choses. S'il est acceptable, c'est à dire conforme aux Traittés Solemnels, renouvelles

tant de fois et depuis peu, Son Eminence peut compter que l'Empereur s'y pretera avec bien de la joye, et ce Prince sera très aisé de pouvoir se convaincre par des realités et des effets, qu'il n'a pas été trop facile dans la confiance, qu'il a mise en la probité et droiture de Mr le Cardinal. Quel blâme ne seroit-ce point pour ce dernier, s'il falloit venir un jour à la triste necessité, de metre devant les yeux de tout le monde, qu'il a tant abusé de cette même confiance. On se flatte, qu'on n'aura pas besoin d'y venir, et que Mr le Cardinal aura soin de prevenir une extremité, qui ne peut pas tourner à Sa gloire, ce qui luy sera aisé de faire, puisqu'on n'exige de luy, que ce, dont il ne sauroit se dispenser sans manquer à la bonne foy, c'est à dire, de ne se departir point des Traittés, qui subsistent et que des engagements posterieurs ou de plus fraiche datte ne sauroient invalider. Si le Roy Très-Christien est si bien disposé, comme on le dit, de contracter une nouvelle Alliance avec l'Empereur pour l'affermissement du repos en Europe, et pour la conservation de son equilibre, Sa Majesté Imperiale n'est pas moins portée à concourir en tant qu'il dependra d'Elle à un dessein si salutaire. Ce que l'on en a dit dans le memoire joint à la reponse de l'Empereur du 4. Fevrier passé, prouve avec evidence, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur que ce dessein ne soit pas avancé davantage qu'il ne l'est. On s'étoit offert de la Cour Imperiale à tout ce, qui peut resulter d'une juste reciprocité: mais bien loin de s'ouvrir sur un principe aussi equitable que celui-ci, Mr le Cardinal a nettement déclaré, qu'il n'étoit pas temps d'en parler. Or que l'Empereur ait à ceder en tout, et même en des points, où la justice la plus evidente est de Son coté, sous une esperance peu seure d'un bien, qu'il auroit à en attendre dans la suite, c'est ce, qu'on ne croit pas convenable au service de Sa Majesté si de l'autre coté on est sincèrement intentionné à proceder avec la même franchise, et droiture, qui a toujours été la principale regle de la conduite de l'Empereur; la fidelité à executer les conventions deja conclües doit estre la base de celles, qu'on pourroit conclure à l'avenir, et l'equité la plus manifeste demande, qu'on convienne en même temps sur ce, qui peut être reciproquement juste tant de l'un, que de l'autre coté.

**Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 24. April 1730,**  
*mit fünf Piecen über die Verhandlungen zwischen Spanien und Frank-*  
*reich und das Vorgehen des Cardinals de Fleury hiebei.<sup>1</sup>*

Sire.

Les cinque pièces<sup>2</sup> cy-jointes sont parlantes, et marqueront j'espere à V<sup>re</sup> Majté la continuation de mes soins et de mon zele pour son Royal service. Elles meritent attention, surtout celle N<sup>o</sup> 2<sup>do</sup> qui est la lettre écrite au Cardinal de Fleury le 1<sup>er</sup> de ce mois par le Marquis de la Paz; elle est à la verité assés forte, et decouvre de plus en plus la conduite du Cardinal, qui cependant par l'experiance que j'ai de son caractère est plutot un effet de sa foiblesse et un mauvais patelinage en se laissant entrainer aux persuasions des Anglois, que tout autre principe.

Depuis que j'ai eü l'honneur d'etre chargé du Ministère en cette Cour, j'ai toujours fait connoitre dans la pluspart de mes relations et nommement aux Mois de May et de Juin de l'année passée combien je craignois son peu de fermeté; je ne la crains pas seulement encore aujourdhuy, mais je suis même moralement persuadé, que si Nous differons d'entrer en quelque pourparler sur les propositions dont il Nous a chargé, et dont Nous avons eü l'honneur de rendre compte à V<sup>re</sup> Majté par Notre relation commune du 18 du passé, il se laissera entièrement aller aux Alliez de Seville malgré qu'il n'y a rien si sensible, que la guerre ne peut nullement convenir à la France, ny même au Ministère particulier du Cardinal.

L'on voit aussi par ces mêmes pièces que les Espagnols s'apperçoivent de la manœuvre qu'il tient avec V<sup>re</sup> Majté en prolongeant par des delais la resolution qu'ils cherchent de luy faire prendre pour la conclusion du Projet de Guerre et son execution.

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Die fünf Piecen enthalten: 1. Ein Schreiben des Marquis de la Paz an die spanischen Bevollmächtigten; 2. ein Schreiben desselben an den Cardinal de Fleury vom 1. April 1730; 3. ein Schreiben desselben an die spanischen Bevollmächtigten vom 1. April 1730; 4. deren Antwort d.rauf vom 17. April 1730; 5. einen Brief aus Paris vom 21. April.

V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> daignera remarquer par la pièce N<sup>o</sup> 4<sup>to</sup>, qui est la lettre écrite le 17 de ce mois par les Plenipotentiaires Espagnols au Marquis de la Paz, qu'il est très apparent, que les Conférences que les Puissances de Seville ont icy, roulent sur le Projet de Guerre venu d'Espagne, et que l'on travaille sur ce même Projet.

Par le billet qui n'est point numeroté et qui m'est écrit par le denonciateur, V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> verra, que je n'ai pû avoir jusqu'à present le dit Projet; cependant j'ai fait dire à la personne qui est en état de me le donner qu'il peut non seulement s'assurer de la recompense qu'il demande, mais aussi d'en sentir promptement les effets directement par moy. S'il veut se livrer, V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> peut s'assurer que je mettrai tout en usage et le peu que j'ai en gage en mangeant du pain sec plustot que d'y manquer si cela peut dependre de moy, et j'espere, que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> ne desaprouvera pas ce que j'ai fait assurer à cet homme en y ajoutant que s'il vouloit me donner des avis seurs, V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> luy donneroit une pension à fur et à mesure, car ce n'est pas moins que le secretaire d'Ambassade des Espagnols qui cy devant a été secretaire particulier de Santa Cruz.

Enfin je mettrai tout en usage pour que V<sup>re</sup> M<sup>té</sup> puisse être encore plus individuellement informée de toutes les circonstances, s'il est possible de les aquerir.

Comme la crise presente demande que Nous Nous aquitions avec plus d'assiduité que jamais du devoir d'en représenter toute la vivacité et la necessité indispensable qu'il y a de recevoir les ordres de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, supposé qu'Elle le juge convenir à son service, pour en arrêter le torrent et les effets qu'il est certain qu'on suivra si l'on differe d'entrer en matière sans perte de tems, nous sommes convenus le Comte de Kinsky et moy d'envoyer cet exprés, et je m'en sers en même tems en mon particulier fort utilement pour passer à la connoissance de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> ce que mes soins particuliers et ma fidelité exigent de mon devoir pour son Royal service. Je supplie donc V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> avec la soumission la plus respectueuse de daigner me faire ordonner ce que je dois faire à l'égard de ce secretaire sur la recompense qu'il demande de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, en attendant que de mon chef je ferai tout ce que je dois.

J'espère que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> voudra bien me permettre de me flatter de la permission de me prosterner à ses pieds lors-



qu'Elle jugera convenir à son Royal service de me retirer de cette Cour, et qu'Elle daignera avoir favorable egard non seulement à mes services, mais particulièrement à treize années de séjour que j'y aurai fait au Mois de Septbr. prochain pour Son Royal Service, et par consequent à ma situation que j'ai eû l'honneur de detailler à ses Ministres et surtout au Prince Eugene de Savoye et au Comte de Sinzendorf comme ayant été depuis peu sur les lieux.

J'ai l'honneur etc.

## 86.

**Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 25. April 1730,**  
*über das Resultat der letzten Conferenz, dass die Engländer und Holländer sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben, über den wahrscheinlichen Zweck der Sendung des Grafen Sade, und über einen neuerlich abgeschlossenen Vertrag.<sup>1</sup>*

Sire.

Après avoir formé hier ma relation particulière, j'ai eû une Conference secreete avec le denonciateur en question, qui m'a apporté la proposition cy-jointe en Copie N<sup>o</sup> 6<sup>2</sup> à la quelle j'ai aquiescé à tous egards, c'est comme j'eus l'honneur de marquer hier le secretaire d'Ambassade nommé Don Ignatio Cadrecha qui m'a fait faire cette proposition par l'autre; mon homme son amy m'a dit tout de suite, que le resultat de la dernière Conference qui s'est tenue jeudy 20 de ce mois, estoit, que Don Lucas Spinola avoit été chargé de faire et former un Projet sur eeluy qu'on a envoyé d'Espagne, et que les Anglois et les Hollandois estoient partis aujourdhuy pour Fontaineblau pour y deliberer. Il paroît constant par le rapport de cet homme, que par le retour du Courrier qu'on avoit envoyé en dernier lieu en Angleterre, on y a consenti à fournir les subsides pour les 25/m. hommes que la France offre de donner, de manière que ceuxcy ne seront nullement à charge de la France, et je m'imagine que ce point aura pu faire l'objet de

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Der Inhalt der Beilage ist ohnehin schon in dieser Relation ausführlich angegeben.

la mission du Comte de Sade, dont nous avons eû l'honneur d'informer V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> par Notre dernière relation.

Il m'a assuré que les Hollandois insistent fortement sur un secours de 24/m. hommes en cas qu'ils fussent attaqués par V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, ou par le Roy de Prusse, douze mille François et douze mille Anglois que la France doit les leur avoir promis, et que Mylord Harington doit leur avoir repondû, qu'il ne doutoit point, que sa Maj<sup>té</sup> Brit<sup>que</sup> le feroit aussi, mais cecy n'est rien moins que conclû. J'ai fait tout ce que j'ai pû avec le denonciateur pour decouvrir s'il ne sçavoit pas sur quoy rouloit ce nouveau Traité, dont il est parlé dans la proposition N<sup>o</sup> 6 qu'il vient de m'apporter qui estoit actuellement sur le tapis; il me dit que positivement il l'ignoroit, mais qu'il est certain que l'on traitoit et qu'il se conclurroit si la guerre se faisoit que le secretaire d'Ambassade luy avoit dit, qu'il se pouvoit que ce fut avec quelques Electeurs, ou par rapport au contraire de ce qui avoit été stipulé en Italie en faveur de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> si Elle vouloit la guerre, mais qu'au vray le dit secretaire n'avoit pas voulu s'ouvrir, que cependant sur la promesse que je luy ai fait le cas arrivant il se livrera à moy.

Il m'a dit pour positif, que par l'Instruction donnée et envoyé le 9 Mars aux Espagnols sur le Projet de Guerre entre autres il y est dit, qu'en cas qu'on ne puisse pas entamer l'entrée des Garnisons Espagnoles avec toutes les forces on fonda d'abord dans le Royaume de Naples et nommement au Port de la Baye qu'y étant débarqué les Anglois paroîtront du coté de Sicile, ou l'on agiroit en même tems, et pour lors, mais aussi jusque lors il estoit vraysemblable qu'ils auroient le Roy de Sardaigne, de manière que par ce moyen on pouvoit s'assurer de la Conquête de toute l'Italie, et ensuite de la Paix. Mais les Espagnols sollicitent aussi vivement une diversion sur le Rhin et en Flandres à l'égard du premier par entamer du coté du nouveau Brisack et en Flandres en attaquant Luxembourg et donnant Ostende en depot aux Hollandois; c'est sûrement à ce que m'a dit ce denonciateur le precis de ce Projet *envoyé d'Espagne* et que Spinola sollicite avec une vivacité sans relache, puisque les Instructions envoyées aux Espagnols en même tems y sont conformes; au travers de tout cela ils se plaignent de l'irresolution et de la lenteur du Cardinal, qui doit cependant avoir promis d'aller en avant, mais les Espagnols

soubçonnet qu'il attend une resolution de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> et avant que le terme fixé par le Traité de Seville soit expiré il n'effectuera rien avec eux, Nous y touchons bientôt et à tout instant.

J'ai l'honneur d'être etc.

---

87.

**Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. April 1730.** *über die Graubündtner Sache, die Abmachungen wegen der zum Kriege in Italien zu stellenden Hilfstruppen und Schiffe, den Aufenthalt des Don Lucas Spinola und sein Benehmen; Streben der Alliirten von Sevilla den König von Sardinien in ihr Interesse zu ziehen.*

Sire.

Nous avons reçu avec la Soumission la plus respectueuse par l'ordinaire de Jeudy dernier la très gracieuse Depeche dont il a plu à V. S. M<sup>té</sup> de nous honorer, et qui consiste dans un petit Rescrit du 30. du mois passé, et un Memoire instructif y joint sur les mouvements que quelques Membres de la Ligue de la Maison de Dieu continuent à se donner contre l'Election Canonique de l'Eveque de Coir, et la conduite que les Ministres de France y tiennent à cet egard; mais comme V. M<sup>té</sup> aura vû par Nôtre Relation du 14 de ce mois, et par la lettre y jointe du Marechal de Daun, que le Resident Sablonière a commencé depuis peu à y changer de conduite et de langage par raport à ladite Election, Nous croyons devoir nous borner à tacher, lorsque l'occasion s'en presentera naturellement, de confirmer cette Cour-cy dans ces principes de Justice, et de moderation, à moins que les ordres ulterieurs de V. M<sup>té</sup>, ou quelques nouvelles demarches desdits Ministres francois auprès des Cantons Suisses, et des trois Ligues Grises, ne nous obligent à renouveler nos plaintes et nos representations à cet egard.

Au reste l'on dit icy que la Cour d'Espagne a demandé que la France et l'Angleterre eussent à fournir 25/m. hommes pour commencer les operations en Italie; la France doit, dit on, y avoir consenti, et depeché un Courrier en Angleterre, il y a quinze jours, pour le même effet, avec offre, que si l'Angleterre ne trouvoit pas à propos de donner sa part entière des

dites troupes, la France se chargeroit de fournir quelques mille hommes de la quote part de l'Angleterre, moyennant qu'Elle en payat l'argent suivant l'Evaluation, et nous venons d'apprendre que ledit Courier envoyé en Angleterre en est de retour, ayant, à ce qu'on dit, raporté l'approbation de cette Cour sur la proposition que celle de France luy a faite; c'est à dire, que l'Angleterre fourniroit six mille hommes effectifs, et le reste de sa quote part en argent, à quoy les Hollandois joiroient trois mille hommes, de plus la France doit fournir six Vaisseaux de Guerre, et six Galères qu'on dit qu'Elle tient deja pretes à Toulon et à Marseille, à quoy l'Angleterre et les Etats Generaux doivent joindre douze autre Vaisseaux de Guerre, l'on ajoute que ces Vaisseaux joints à ceux de l'Espagne doivent se presenter devant les cotés de Toscane, et tenter avec les Troupes de débarquement d'effectuer l'Introduction des Garnisons Espagnoles, mais en cas qu'on y trouvat de la resistance de la part de V. M<sup>te</sup>, ces Puissances Alliées avoient resolu de retirer alors leurs Escadres des dites cotés, et d'aller investir le *Royaume de Sicile* ou bien celuy de Naples pour faire diversion, et estre d'autant plus à porté de penetrer de ce dernier Royaume dans les Etats qui font l'Objet de leur Entreprise, ou d'executer dans la suite les mesures ulterieures qu'on aura trouvé à propos de prendre. Le General Espagnol Don Lucas Spinola n'ayant pas été chez moy Comte de Kinsky, n'y chez moy Baron de Fonseca, nous n'avons pas été non plus chez luy, quoy que moy Comte de Kinsky aye diné avec luy en compagnie de plusieurs autres Ministres Etrangers chez Barrenea, où moy Baron de Fonseca ay été prié aussy, sans cependant m'y trouver, et où tout se passa avec la politesse et la civilité reciproque et convenable; comme ce General est obligé de garder depuis quelque tems la chambre à cause de la goute dont il est incommodé, on a tenu Jeudy dernier une conférence chez luy, où les Ministres et Generaux des Puissances Alliées ainsy que le Garde des Sceaux sont intervenus. L'on dit que ce General parle fort haut, et assure que sa Cour tienne 40/m. hommes et les Vaisseaux pour les embarquer, avec l'argent necessaire, tout prêts pour comencer et soutenir l'entreprise; l'on assure d'assés bon lieu que dans une des conférences qui s'est tennue sur les operations de la Campagne en Italie, un des Marechaux de France, qu'on dit être Villars,

a dit que son sentiment estoit qu'à moins de s'assurer du Roy de Sardaigne l'on ne pouvoit pas esperer de reussir en Italie contre V. M<sup>te</sup>. L'on fait des dispositions pour faire marcher un corps de 18 à 20 mille hommes en Dauphiné, l'on assure encore d'asséz bon lieu que le Roy de Sardaigne a envoyé un de ses Generaux affidéz avec des lettres au Grand Duc et à l'Electrice sa Sœur, mais l'on n'en scait pas le sujet. Il y a icy des mouvements dans le Parlement depuis que le Roy y a tenu son lit de justice sur l'inregistrement de la declaration touchant la Constitution Unigenitus. La Grande chambre s'est absentée des autres qui se sont assemblées separement quoyque le Premier President n'y a pas intervenu, et que même il leur a notifié une lettre de cachet pour la separation, ils insistent à vouloir faire des remonstrances, mais l'on est persuadé que cela n'aura point de suite.

Moy B. de Fonseca ay vû le Garde des Sceaux vendredy dernier, avant qu'il est parti pour Fontaineblau. Il m'a dit qu'il arriveroit comme à Compiègne l'année passée, qu'on Nous instruiroit peutêtre si tard, qu'il seroit peutêtre trop tard, et qu'il souhaiteroit qu'on ne voulut pas différer.

Il me revient à moy Comte de Kinsky que les Alliez de Seville commencent à travailler avec beaucoup d'empressement pour attirer le Roy de Sardaigne dans leurs interets, prevoyants qu'ils auroient bien de la peine à reussir en Italie sans le concours de ce Prince, pour cet effet la France et l'Angleterre doivent luy avoir offert les 28 au 30 mille hommes susmentionnéz de leurs troupes, avec lesquelles jointes aux Siennes il auroit à agir contre V. M<sup>te</sup> en *Lombardie*, tandis que l'Espagne attaqueroit le Royaume de *Sicile* ou de *Naples*; ce qui paroît d'autant plus vraysemblable que l'on assure de bonne main qu'un pareil projet a été sur le tapis avant la signature des Preliminaires, lorsque la France et l'Angleterre presserent ce Prince d'accéder d'Hanovre, ou Il doit avoir demandé en même tems qu'il commenderoit lesdits 30 m. hommes seul, et à l'exclusion de tout autre chef de ses deux Nations, qu'Il agiroit avec son armée en *Lombardie*, et que toutes les conquetes qu'il y feroit, luy resteroient, ce qu'il se stipulera sans doute aussy dans la conjoncture presente, en cas que ce Prince vint à prendre party avec les Alliez de Seville. L'on ajoute que si ledit Roy de Sardaigne ne vouloit pas se declarer à present

pour lesdits alliéz, ceux cy doivent avoir resolu de transporter ce non obstant leurs susdites troupes en Italie, dans la persuasion que lorsque ce Prince y verra ces grandes forces, il ne balancera plus de se declarer en leur faveur dans l'Espérance des avantages considerables qui luy en reviendroient.

Dans cette situation il ne faut pas douter que les François ne perdront pas de vue la place importante de Luxembourg, non obstant qu'ils fassent entendre aux Puissances Maritimes, pour ne point les allarmer, qu'ils n'y songent pas, et que si même ils en faisoient la conquete, ils ne manqueroient pas de la raser, comme une place qui ne leur seroit d'aucun utilité par la proximité de la Ville de Metz, à la quelle, quoy que deja d'ailleurs bien forte, on ne laisse pas que d'ajouter de nouvelles fortifications qu'on compte d'achever bientôt, et qui avoit à leur egard tous les avantages qu'ils pouvoient tirer de la conservation de Luxembourg.

Les Alliéz de Seville continuent à se flater, ainsy que nous l'avons deja marqué dans une de nos Relations precedentes, que le mariage qui vient d'etre conclû entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse, ainsy que celui qui doit se faire dans la suite entre le Prince Royal de Prusse, et une Princesse d'Angleterre ne manquera pas de produire des suites avantageuses à leurs interets, et ils se persuadent que s'ils ne peuvent pas reussir de *detacher* entièrement le Roy de *Prusse* de V. M<sup>té</sup>, au moins ce Prince ne concourroit pas avec ses troupes, en cas que dans la suite des tems V. M<sup>té</sup> voulut former quelqu'entreprise sur les Etats de Hannover.

Nous devons ajouter que dans une Conversation familière et de confiance que nous eumes avec l'Abbé Franquini, celui cy nous fit entrevoir que quoy qu'il estoit persuadé que le Grand Duc son Maitre ne s'ecarteroit pas de V. M<sup>té</sup> et qu'au contraire il iroit en tout de concert avec Elle, il ne falloit cependant pas s'attendre à une grande resistance de la part dudit Grand Duc en cas que les Alliéz de Seville vinsent à attaquer ses Etats, par la raison que luy Franquini ayant proposé il y a deja longtems à Son Maitre de prendre à sa Solde quelques Mille hommes d'un Prince *d'Allemagne*, en priant V. M<sup>té</sup> de permettre que le General Veterani, le Colonel Guadagny etc. qui sont de ces Sujets, en prissent le commandement pour estre d'autant plus en etat de se defendre contre toute voye de fait

de la part desdits Alliez, il ne paroissoit pas jusqu'à present, malgré le peril qui menace ses Etats, qu'il y ait fait quel-  
qu'attention.

Nous avons crû que dans une crise aussy delicate, et à la vue des mouvements continuels que les Nouveaux Alliez de Seville se donnent icy, ainsy que des dispositions qu'ils font ensuite de leurs conferences, et même peutêtre à la veille de les mettre en execution, vû aussy tout ce que nous avons l'honneur de rapporter à V. M<sup>té</sup> cy dessus, qu'il estoit de notre devoir de depecher à V. M<sup>té</sup> ce present Courier, car il est moralement sur par tout ce que nous voyons et apprenons, que si V. M<sup>té</sup> ne trouve pas convenir à Son Royal service d'entrer dans des pourparlers non seulement pour ralentir l'impetuositè avec la quelle l'Espagne sollicite le Cardinal de Fleury, mais aussy la vivacitè avec la quelle les trois Ministres Espagnols pressent l'execution du Traittè de Seville, tous ces Nouveaux Alliez se livreront à l'execution, d'autant plus que le Cardinal, et le Garde des Sceaux nous ont fait connoitre successivement, et encore en dernier lieu que le tems pressoit, et qu'ils ne desiroient rien tant que de pouvoir convenir avec V. M<sup>té</sup>; ainsy nous attendrons les ordres ulterieurs qu'il luy plaira de Nous preserire.

Nous avons l'honneur etc.

---

88.

**Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 3. Mai 1730,**  
*über einen geheimen Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland mit den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und der Pfalz.*<sup>1</sup>

Sirè.

La nouvelle decouverte<sup>2</sup> que je viens de faire, est trop interessante pour differer un seul instant à m'aquitter du devoir de la passer à la connoissance de V<sup>re</sup> Sacrée Maj<sup>te</sup> Imp<sup>le</sup>

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland einerseits, und den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und Pfalz anderseits; dann ein Brief der spanischen Bevollmächtigten an den Marquis de la Paz, vom 20. April 1730.

et Cath. ainsi que j'ai l'honneur de le faire en joignant icy un Traité secret entre la France, l'Espagne, l'Angleterre et la Hollande d'une part, et les Electeurs de Mayence, Baviere, Cologne et Palatin de l'autre part. V<sup>re</sup> Majt<sup>é</sup> verra par la Copie de la lettre cy-jointe ecrite le 20 d'avril dernier au Marquis de la Paz par les Plenipotenciaires Espagnols, qu'ils attendent l'ordre pour le signer ayant envoyé un Courier ledit jour 20 avril avec ledit Traité, et je profite de celui, que Nous envoyons à Brusselles avec N<sup>os</sup> lettres de correspondance pour supplier très-humblement son Altesse Serenissime de daigner ordonner, qu'il en parte un autre en toute diligence avec ces depeches pour V<sup>re</sup> Sacrée Majt<sup>é</sup> qui j'espere daignera agréer la continuation de mon inviolable zele pour Son Royal Service, je suis bien mortifié, que je sois dans la dure necessité d'employer les moyens par les quels ces sortes de choses s'acquirent des Personnes de la trempe de ceux de qui je les tiens; mais il m'a parû qu'il ne falloit rien menager dans des choses d'une si grande consequence pour les mesures, que V<sup>re</sup> Majt<sup>é</sup> pourroit trouver convenir à son Royal service de prendre.

Le denonciateur qui est toujours le même, m'a assuré, que le Courier, que Don Lucas Spinola et les deux Plenipotenciaires Espagnols avoient envoyé en Angleterre de concert avec leurs autres Alliez, estoit de retour avant hier au soir le 30 d'avril et que Mylord Newcastle leur mandoit, que Sa Majt<sup>é</sup> Brit<sup>u</sup>e avoit aquiescé et consenti à tout ce que l'Espagne avoit souhaité d'Elle; j'ai taché de sçavoir les circonstances, et en quoy cela consistoit, mais cet homme n'estoit pas encore au fait, ce que je tacherai de penetrer dans la suite, et aurai l'honneur d'en rendre compte à V<sup>re</sup> Majt<sup>é</sup>. Mais il m'a assuré, que ces Ministres Espagnols marquoient une joye et satisfaction parfaite, qu'ils avoient resolu de depecher avant hier au soir un Courier en Espagne avec cette nouvelle d'Angleterre, mais qu'ils ont pris le party de la communiquer auparavant au Cardinal et au Garde des Seeaux, qui ont jugé à propos de convenir du Projet general de Guerre pour l'envoyer en même tems en Espagne et qui doit être fini incessamment. Ce Projet, à ce que m'a dit cet homme, s'étend même sur le Rhin et en Flandres; il me le fait esperer dès qu'il sera revenu d'Espagne.



Comme je dois ces decouvertes à mes seuls soins et à mon assiduité sans relache au service de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, j'ai crû que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> daignera agréer, que je tache aussi de m'en faire seul un merite près de V<sup>re</sup> Majesté; le Comte de Kinsky est parti hier pour Fontainebleau, où je compte aussi de me rendre la semaine prochaine à son retour comme Nous en sommes convenus, cet Ambassadeur ayant souhaité d'y aller seul eût egard au caractère dont il est revetû en cette Cour.

Je crois pouvoir assurer V<sup>re</sup> Sacrée Majesté, quoyqu'il y a quinze jours que je n'ai pas vû le Cardinal, que malgré toutes ces dispositions, si V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> trouvoit encore à propos au convenir à son Royal service de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnols sur le pied de la proposition, que le Cardinal nous a requis de faire à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> par notre très respectueuse relation du 18 de Mars dernier, il en est encore tems, mais aussi je crois qu'il n'y a pas un moment à perdre, et comme les Hollandois et les Anglois ont laissé entrevoir dans leurs conversations familières, qu'il n'y avoit pas un éloignement invincible sur la Garantie nouvelle de l'Italie en faveur de la Très-Auguste succession de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, quoique je n'oserois en dire autant de cette Cour, cette proposition ebranleroit infiniment ces deux premières Puissances et surtout les Hollandois et pourroit faire naitre une division et mesintelligence entre les Alliez de Seville; c'est mon foible sentiment.

Il est constant, que si V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> veut prevenir la guerre, il est temps; Elle pardonnera à mon zele, puisque n'étant informé que de ce que je vois, je ne puis former qu'un jugement borné.

Je me prosterne aux pieds de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> avec le très profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

**Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 18. Mai 1730, über die Ankunft des Grafen Königsegg und seine Audienz beim König, die Anwesenheit des Don Lucas Spinola in Fontainebleau und die Rückhälligkeit des Cardinals.**

Sire.

Le Comte de Kinigsegg est arrivé icy laundy à midy, et il a vû le Cardinal de Fleury en passant à Fontainebleau,

lequel l'a retenû à diné avec moy Baron de Fonseca; l'on n'y a pas parlé d'affaires, mais on s'est borné à des politesses reciproques, et à s'entretenir sur des choses indifferentes; comme ces deux Ministres y sont convenus, que luy Comte de Kinigsegg retourneroit aujourdhuy Jeudy à Fontaineblau pour avoir le lendemain audience du Roy et luy remettre la Lettre de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, ce Ministre va S'y rendre à cet effet, Nous ayant jugé tous trois, qu'il estoit plus à propos qu'il y allât seul, pour ne pas temoigner de l'empressement ou donner occasion au Cardinal de croire que Nous avions quelque chose à proposer au de là de ce, que Nous luy avons déclaré en execution des dernières ordres de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>. Mais nous avons resolu conjointement de Nous rendre après demain aussi à Fontaineblau, pour Nous mettre au fait de ce, qui aura pû se passer, et concerter ce qui peut interesser le service de V. S. Maj<sup>té</sup>.

Don Lucas Spinola est depuis huit jours à Fontainebleau, où il continue de presser vivement le Cardinal sur les mesures à prendre pour la prompte execution des engagements du Traité de Seville; les deux Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont été voir le Comte de Kinigsegg, mais ne l'ayant pas trouvé chez luy, ils sont venus chez moy Baron de Fonseca, où ledit Comte estoit. Nous devons ajouter, que quoy que Nous ayons parlé plusieurs foy au Cardinal de Fleury depuis que Nous luy remimes la dernière lettre de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> et que Nous ayons taché de l'engager de s'expliquer sur les raisons qu'il croit pouvoir y opposer, il n'a jamais voulu entrer dans ce detail, sous pretexte, que ce seroit manquer au respect qu'il devoit à V. M<sup>té</sup>. S'il s'emancipoit de vouloir plaider sa cause contre un si grand Monarque, repetant sans cesse le desir sincère qu'il pretend d'avoir de concilier les choses, et ayant jugé, que le temperament qu'il avoit offert d'entrer dans un Traité avec V. M<sup>té</sup>, en vertu du quel il pretend pouvoir rassurer V. M<sup>té</sup>, auroit pû Luy plaire et dans le quel il semble du depuis, selon ce qu'il Nous a fait entendre, les Anglois et les Hollandois entrevoient aussi supposé que l'Espagne ne voulût pas s'y preter.

Nous avons l'honneur etc.

## 90.

**Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Fontainebleau, 21. Mai 1730:** *der Cardinal de Fleury wünsche sich mit ihnen über die gegenwärtige Sachlage zu besprechen; die Vorbereitungen zum Kriege in Italien sollen getroffen sein; der Cardinal versichert jedoch, nichts gethan zu haben, was ihn hindern könnte, mit Sr. Majestät zu unterhandeln.*

Sire.

Nous nous sommes rendus icy hier au soir pour être à portée de voir le Cardinal de Fleury, et concerter avec le Comte de Kinigsegg, qui estoit allé coucher la veille chez le Marechal de Villeroy qui est à quelques lieues d'icy, et qui s'en est retourné à Paris; Nous luy avons escrit qu'Il *veuille* se rendre icy pour vendredy prochain, parceque le Cardinal veut entrer en quelque discussion sur les affaires de la conjoncture presente, sans cependant vouloir rien changer aux Garnisons Espagnoles, mais comme le Cardinal va à Villars pour deux jours, cela ne peut être plustot qu'à la fin de cette semaine; et d'ailleurs Il a souhaité que les Anglois fussent en même tems icy, de manière que nous comptons d'expedier un Courier dans huit jours avec ce qui se sera passé entre Nous et le Cardinal; en attendant l'on assure que l'on a réglé les dispositions de Guerre en Italie avec les Puissances de Seville; nous en avons parlé au Cardinal qui Nous a dit qu'Il n'avoit rien fait qui pût l'empêcher de traiter avec V. M<sup>té</sup> et qu'il le feroit avec la meilleur foy du monde.

Voila Sire, tout ce que nous pouvons mander aujourdhuy à V. M<sup>té</sup> en acquit de Notre devoir et pour luy marquer en même tems notre exactitude à Nous en acquitter. Nous avons l'honneur etc.

## 91.

**Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 22. Mai 1730,** *über seine Anknft, die Audienz bei dem König und der Königin, nebst einem Schreiben an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf wegen seiner Recreditive von Spanien.*<sup>1</sup>

Allergnädigster Kayser König undt Herr, Herr etc.

Nach einer so mühesamer, als kostbahrer langer Reyse, bin ich endlich den 15. dises lauffenden mohnats glücklich

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

alhier angelangt, undt hatte schon den tag zuvor den Cardinal de Fleury zu Fontainebleau (alwo ich gezwungen durch musste) gesehen. Diser Ministre hatt mich mit seiner gewöhnlichen Freindseligkeit, undt aus alter bekandschaft familiaren umgang empfangen; weihlen ich aber voraus mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca (welcher letzter mir entgegen kommen wahre) mich unterreden, undt in sachen mich Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. May. letzteren allergnädigsten befehlen, vollkommen belehrnen wolte undt solte; also habe ich mich in diser erster Zusammenkunft mit dem Cardinal, bey welcher der garde des sceaux zugegen wahre, in terminis generalibus eingehalten, undt ohne aufhaltung meine reise anhero fortgesetzt.

Bey meiner ankunfft alhier haben mich alle frembde ministri alsogleich besuchet ausgenohmen der Sardinische, so sich auf dem Lande übel auf befindet, undt die Holländischen hatten mich schon zu Fontainebleau in den wirtthshauss visitirt; von denen einzigen Engelländern hatt sich noch keiner sehen noch melden lassen, so mich von den Stanhoppe absonderlich bewundert, mit welchem ich sonsten anderwehrts allezeit in gutter verständnuss gelebet undt höfflich umgangen bin.

Den Donnerstag nach meiner ankunfft als den 18. currentis habe ich mich also zeitlich nach Fontainebleau begeben das ich noch selbigen tag mit den Cardinal undt nachgehends mit dem garde des sceaux lang gesprochen habe, vndt von welchen ich Ewer kays. May. in einer gemeinschaftlichen relation mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca allerunterthänigsten Bericht erstatten werde, da ich dermalen nur von meinen particular demarches bey meiner ankunfft allergehorsamst rapportiren solle. Den folgenden tag als den 19. habe ich bey den König eine particular Audienz erhalten, in welcher der Cardinal undt der garde des sceaux zugegen wahren, in solcher habe ich Ewer kays. May. aigehändiges schreiben, mit einen convenablen general compliment übergeben auf welches der könig nichts geantwohrtet, undt dem Cardinal das wohrt überlassen hatt. Hiebey solle ich bemerkhen, das sich fast einige difficultät eraignet hätte, weihlen die copia Ewer kays. May. schreibens mir beyzulegen vergessen worden, welche man hier erfordert, und hatt mir der garde

des sceaux vor eine particulier complaisance angezogen, das man mit mir dise sonst gewöhnliche circumstanz übergehe.

Nach der Audienz bey den König hatt mich der Introducteur geraden weegs zu der königin toilette geführet, welche ich aber schon ganzlich angelegt angetroffen, sie hatt mich stehend in einen grossen cercle von Frauenzimmer empfangen, undt mit mir sehr freundlich gesprochen, undt hatt sich der Cardinal auch aldohrt eingefunden und en tiers in den discours gemenget. Nach geendten disen Audienzen habe ich mich in mein quartier retirirt alwo mich alsogleich der Cardinal, ohne ceremonie undt ohne sich als von mein thor aus ansagen zu lassen, besucht hatt. Ich ersterbe in allerunterthenigsten submission etc.<sup>1</sup>

Schreiben des Grafen Königsegg an den Hofkanzler  
Grafen Sinzendorf.

Monsieur!

J'ay l'honneur de remettre à V. E. ma très humble relation qui ne contient que le Ceremoniel de mes premières demarches en cette Cour, car pour ce qui regarde l'essentiel des affaires, j'en feray, selong les ordres de S. M. le rapport en commun avec Mess<sup>s</sup> le Comte de Kinsky et Baron de Fonseca, de sorte que je n'ay aussi rien de plus a ajoutter icy à V. E. si non qu'une chose assez singulière qui est que contre mon attente et les assurances de M<sup>r</sup> le Marquis de la Paz je n'ay trouvé icy ny lettres de recreance de la Cour d'Espagne ny seulement de lettres de ce Ministre, il y a de plus que les Ministres d'Espagne en cette Cour avoient beaucoup proué le beau portrait que m'avait donné leur maitre, que je n'ay cependant encore jamais reçu et ce qu'il y a de plaisant c'est que veritablement le portrait estoit fait avant mon depart de Madrid et l'ouvrier avoit ordre de me l'apporter, mais il n'en a rien fait, a ce que mande un ami de Madrid, parceque la Cour luy devant beaucoup il ne veut lacher ses pierreries que contre de l'argent comptant, et je conclus dela, que c'est ce qui retarde les lettres de recreance qu'on auroit honte de m'envoyer sans le portrait, et tout cela confirme bien les Idées

<sup>1</sup> Ganz eigenhändig.

que j'ay toujours donné des arrangements d'Espagne avec quoy j'ay l'honneur d'être etc.

P. S. J'ay dit dans ma relation que tous les Ministres Etrangers m'étoient d'abord venu voir à l'exception des seuls Anglois, mais du depuis que je l'ay ecrit Mylord Arington et Mr Poinz sont venus.

## 92.

**Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 24. Mai 1730**  
*über die Erklärung des Cardinals bezüglich der nothwendigen Erfüllung seiner im Vertrag von Sevilla eingegangenen Verbindlichkeiten im Falle eines Krieges, und die Aeusserung des Garde des Sceaux über das Commissionsdecret am Reichstage bezüglich des Tractats von Sevilla, und das Benehmen des französischen Residenten Sablonière in Graubünden; dem Cardinal ist eine Copie des Memoires bezüglich der Investitur von Siena auf sein Verlangen zu übergeben.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreue. Hierneben anchlussiges pro memoriâ enthaltet diejenige Befehl in sich, welche Wir euch über eure Relationen vom 10<sup>ten</sup>, 13<sup>ten</sup>, 17<sup>ten</sup>, 20<sup>ten</sup> und 26<sup>ten</sup> lezt verflrossenen Monaths Aprilis gnädigst zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr habt euch darnach zu richten, und Wir verbleiben euch anbey mit Kayser und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unserem Schloss Laxenburg den 24<sup>ten</sup> May im Siebenzehen Hundert und Dreysigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden: deren Hispanischen im Sieben und Zwänzigsten: und des Hungarisch. und Böheimb. im zwänzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>  
 Majestatis proprium.  
 Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. Avril 1730.

Depuis les depeches du 18. et 22. Avril de la presente année on a reçu leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. du même mois. Ils y rapportent ce, que le Cardinal de Fleury, et le Garde des Sceaux, leur ont dit tant sur l'exécution du Traitté de Seville, comme sur l'investiture de Sienne, les avis, qu'ils ont reçeus de veïes et desseins des Puissances du party opposé, et ce, qu'ils ont fait en consequence d'une lettre, que le Gouverneur de Milan leur a ecrite sur la conduite de Sablonier dans les pais des Grisons.

Quant à l'affaire principale, qui a pour objet l'exécution du Traitté de Seville, ils ont été amplement instruits par les memoires du 18. et 22. Avril de la volonté de l'Empereur sur l'ouverture faite par Mons<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury dans la letre du 16. Mars passé; et on est ici dans l'attente d'apprendre au plutot, de quelle manière ils auront executé les ordres de S. M. à cet egard. D'ailleurs on ne comprend pas, ce que le Cardinal a voulu dire, lorsqu'il leur a protesté, qu'il ne regardoit pas la declaration de l'Empereur, de vouloir se tenir aux Traittés, pour un juste motif de luy faire la guerre, mais que cependant il se verroit malgré luy obligé, dès ce que le moment fatal sera arrivé de metre en execution les engagements pris par le Traitté de Seville. Il est impossible de combiner avec la protestation en elle même la clause, qui y est jointe: puisque selon les rapports, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont fait en dernier lieu Mons<sup>r</sup> le Cardinal ne disconvient plus, que l'introduction des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme est contraire à la disposition de la Quadruple Alliance. Or cela etant, comme on n'en sauroit douter, ou la France ne peut pas metre en execution les engagements, dont elle s'est chargée par le dit Traitté de Seville, ou elle doit regarder la declaration de l'Empereur, de se tenir inviolablement attaché aux Traittés anterieurs, pour un juste sujet de luy faire la guerre: Si donc l'evidence de l'injustice, qui s'ensuivroit d'un principe, inouï jusqu'à present parmi des Puissances Chretiennes, à sçavoir, qu'il estoit permis de faire la guerre à celuy, qui s'attache aux

Traittés déjà conclus, a frappé comme il paroît Mons<sup>r</sup> le Cardinal, il doit sans doute comprendre qu'il ne sauroit en éviter le blame, tant qu'il persiste dans les sentiments de vouloir effectuer par force ce, qu'il avoüe luy meme d'y estre directement opposé. Soit donc, qu'il tienne le même langage, que les autres, soit qu'il suive en effet une maxime si peu conforme à la pieté, dont il fait profession, il ne sera pas moins responsable des suites funestes qui en seront à craindre. Et quoy-qu'il puisse dire, on sçait de trop bonne part, que non seulement tel discours s'est tenu parmi Ses Alliés, mais que luy même en est tombé d'accord, et s'est engagé d'operer en consequence de ce même principe, outre que les Alliés de Seville par toutes les demarches, qu'ils font, et les ecrits, que leurs Ministres publient, donnent assez à connoître, qu'ils ne pretendent pas le desavouer.

Dans un autre endroit de leur Relation le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca mandent, que le Garde des Sceaux leur avoit parlé du decret de Commission porté à la dictature de la diète de l'Empire au sujet du Traitté de Seville, qu'il s'estoit d'abord recrié contre des certains termes, qui luy paroissent trop forts; mais qu'il leur avoit dit du depuis, que la traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Or comme le changement du langage que le Garde des Sceaux a tenu à cet egard, pourroit bien provenir d'un tout autre principe, que de celuy, qu'il avoit avancé d'une traduction peu exacte, le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca auront soin de mander aussi specifiquement, que faire se pourra, les termes, contre les quels le Garde des Sceaux s'estoit recrié du commencement.

Du reste on a été bien aise d'apprendre par ce recit, que le Garde des Sceaux reconnoit luy même, que le susdit decret a été dressé avec tout le menagement possible, et qu'on ne cherche pas de ce côté-ci, à aigrir les choses, moins encore à se servir des termes, peu convenables au respect dû à des Souverains. Il auroit été à souhaiter, que les Ministres des Alliés de Seville eussent imité cet exemple de douceur et de moderation, toujours bien seant à ceux, qui sont revetus d'un caractere public. Mais bien loin qu'ils y soient attachés, la Cour Imperiale a un juste sujet de se plaindre du contraire. Le Memoire cy-joint sub N<sup>o</sup> primo, que le Duc de Liria a



présenté à la Cour de Russie, fait assez voir, combien il a eu peu de soin de ménager les termes en parlant de S. M. I., et Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la diète de l'Empire l'écrit cotté sub N<sup>o</sup> 2<sup>do</sup>, où il y a plus d'une expression, qui rejaillit sur la personne sacrée de l'Empereur et sur Son Ministère. On va répondre à l'un et à l'autre d'une manière convenable: en attendant le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se plaindre auprès du Ministère de France de la conduite, que Chavigny a tenue, et ils ont à insister sérieusement sur un prompt redressement de ce grief; puisque sans cela la Cour Imperiale se verroit obligée de ne plus user de tant de menagement à l'avenir qu'elle en a employé par le passé.

Pour ce qui regarde l'investiture de Sienne, le memoire, qui leur a été envoyé à ce sujet, est plus ample, que celui, qui fut dressé du temps du Congrès de Cambray, et on ne sçauroit dire, qu'il ne contient que les mêmes raisons, qui furent avancés alors, puisque on y en allegue quelques unes, qui sont tirées des faits et titres posterieurs à la dite epoque. Mais quoyqu'il en soit, si M<sup>r</sup> le Cardinal pretend de n'être pas convaincu des justes raisons, que S. M. I. a pour soutenir ses droits, il auroit été dans l'ordre, de marquer ce, qu'il y trouve à redire, puisque les egards, que l'on doit à ses Alliés, ne peuvent pas etre un motif valable pour faire desister l'Empereur de ce, qui luy est dû. Au surplus comme ce Prince procede en tout avec candeur et franchise, et qu'il est très éloigné de s'attribuer des droits, dont il craindroit d'exposer les raisons au public, il n'y a pas de difficulté, de pouvoir remettre à M<sup>r</sup> le Cardinal la copie du memoire, qu'il leur a demandée.

Ce, que les Ministres Imperiaux en France auront occasion d'aprofondir de temps en temps des veuës et desseins, que les Puissances du party opposé paroissent avoir, est d'une grande utilité dans les circonstances, ou l'on se trouve à present. Ils continueront donc à s'y appliquer avec tout le zele, qu'ils doivent aux interets de leur Maitre, et ils ne manqueront jamais d'en faire incessamment leurs rapports à la Cour.

On ne sçait ici, sur quel fondement le Gouverneur de Milan a écrit le 28. du mois de Mars passé la letre, dont ils ont jointe une copie à leur Relation du 17. Avril. Car bien

loin, que le Resident de France auprès des Liges Grises ait changé de conduite au sujet de l'Election de l'Eveque de Coire, on a des preuves en mains pour le convaincre, qu'il continue à remuer ciel et terre contre la dite Election. La copie de la lettre cy jointe sub Num<sup>o</sup> 3<sup>tie</sup>, qui a été écrite de luy à un de Ses Confidens, marque assez la mauvaise foy, avec la quelle Sablonière procede, puisque sous une fausse apparence de ne se mêler pas de cette affaire il s'employe avec tant de soin à faire signer une Proteste, par la quelle non content d'attaquer la validité de l'Election Canonique d'un Eveque Catholique confirmée du Saint-Siege, on pretend l'assujettir pour l'avenir à la discretion de la Ligue Cadé remplie pour la plus part des hereticques. Si donc les assurances, que Mr le Cardinal leur a cy devant données à cet egard, ont été sincères, il ne pourra pas se dispenser de desavouer et même de chatier un Ministre, qui dans la supposition susdite seroit convaincu par la pièce, qu'on allegue d'avoir agi contre les ordres de la Cour. Et si Mr le Cardinal refuse l'un et l'autre, quel fonds pourrat-on faire à l'avenir sur ses belles paroles et promesses, destituées presque toujours de l'effet, qu'on en devoit attendre? Ils ont donc à executer dans toute leur étendue les ordres de S. M. qui leur ont été prescrits le 31. du mois de Mars passé sur les affaires de Grisons. Et puisque Sablonière ne s'est pas moins efforcé d'animer les habitans du pais contre l'execution du Capitulat de Milan, qu'il avoit taché de traverser l'Eveque de Coire, la volonté de l'Empereur est, qu'ils renouvellent sur l'un, et sur l'autre article les plaintes, qu'ils ont été chargé de faire cy-devant. On leur a suggeré dans les memoires precedents tous les motifs, qu'il convient d'alleguer à cet egard et on leur a assez donné à connoître qu'il ne falloit pas confondre ces deux matières, qu'ils ne paroissent pas avoir assez distinguées. La France est tenue par un Traitté solennel, c'est à dire par celui de Monceaux, à se joindre avec l'Empereur pour effectuer l'emigration des Protestants de la Valtelline, et des Comtés de Chiavenna et de Bormio. La même raison ne sauroit être alleguée à l'égard de l'election de l'Eveque de Coire, quoiqu'il soit assez mal seant à un Prince Catholique de se joindre aux hereticques pour la combattre. Or Sablonière non content de cette dernière demarche fait encore tous ses efforts pour

empêcher l'émigration susdite contre la promesse et la garantie de la Couronne de France stipulée par le susdit Traité de Monceaux. Et le sophisme, dont il se sert pour persuader aux Protestans du pais de s'opposer à ce que le Capitulat de Milan ne soit executé, tombe de luy même, quand on considere, que depuis que le dit Capitulat a été conclu en 1639, on est convenu avec la Republicque de pouvoir tranferer à Como les foires qui devoient se tenir à Gravedona, Tomaso et Gera, en luy payant tous les ans 1500 traittes de plus, qu'on n'en avoit accordé du commencement.

Ce qu'on vient de dire, joint à ce qui est contenu dans le memoire du 31. Mars passé fournit aux Ministres Imperiaux en France, de quoy soutenir avec la fermeté requise les nouvelles instances, qu'ils ont à faire auprès du Cardinal et du Garde des Sceaux. Ils agiront en ceci de concert avec le Nonce Massei, et outre le rapport, qu'ils en feront à S. M. I. ils auront encore soin d'en avertir à droiture le Cardinal Cienfuegos, et l'Envoyé de l'Empereur auprès de la Republicque des Grisons.

---

93.

**Relation sämtlicher Bevollmächtigten in Paris vom 1. Juni 1730 über mehrere Conferenzen mit dem Cardinal und Garde des Sceaux und eine von ersterem gemachte Erklärung, dass Frankreich, England und Holland die Entscheidung garantiren werden, welche Se. Majestät bezüglich der Succession in ihren italienischen Staaten treffen wird, unter der Voraussetzung, dass selbe nichts dem Gleichgewicht Europas Praejudicirliches enthalte; ferner ein Postscript des Grafen Kinsky bezüglich der Schritte des Chavigny am Reichstag zu Regensburg.**

Sire!

Nous avons rempli le devoir d'avoir déjà rendu compte à V. M. I. et Cath. par nos dernières Relations, et notamment par celles du 8. et 11. de ce mois de l'exécution des ordres dont il luy a plû de nous honorer par la Depeche du 18. Avril ainsi que par le Post-date qui y estoit joint; Nous n'avons rien négligé du depuis pour faire connoitre au Cardinal de Fleury aussy bien qu'au Garde des Sceaux, que la dernière proposition, dont le premier nous avoit chargé, ne contenoit

rien de nouveau au delà de ce qui étoit porté par la Quadruple Alliance sur tout ce qui pouvoit rassurer V. M<sup>té</sup> au sujet de l'infraction et de l'atteinte, qu'on y a porté par le traité de Seville, et comme nous avons toujours insisté sur ce que ce non obstant, V. M<sup>té</sup> étoit disposée à concourir et à se prêter à tout ce qui seroit combinable avec ledit traité de la Quadruple Alliance, nous avons fait connoître en même tems que V. M. ne pouvoit trouver aucune sureté dans ce qu'il nous avoit proposé. Après plusieurs conférences, que nous avons eûes conjointement et separement avec le Cardinal, dans les quelles nous avons débattû par une longue discussion et des redites sans fin tout ce que nous avons deja rapporté à V. M<sup>té</sup> dans nos Relations precedentes, pour soutenir les justes raisons de V. M<sup>té</sup>, Il s'est enfin déterminé à avoir aussy plusieurs Conférences avec ses Alliés à l'exclusion des Espagnols, et nous fit entendre ensuite qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaité. Il prêna infiniment son desir sincere pour la tranquillité publique, et l'horreur qu'il avoit conçuë des suites funestes et facheuses que la guerre entraine, d'autant plus que si malheureusement on en commençoit une, il seroit difficile d'en prévoir la fin, et que persuadé des mêmes Sentiments de V. M<sup>té</sup> il se flattoit qu'Elle entreroit dans des mesures qui pourroient pacifier l'Europe.

Il nous dit que non seulement la France feroit un Traité secret avec V. M<sup>té</sup>, mais aussy l'Angleterre et la Hollande (dont il se faisoit fort) en vertu du quel ces trois Puissances garantiroient de nouveau à V. M<sup>té</sup> tout ce qui est porté par la Quadruple Alliance, qu'Elles s'engageroient à se joindre à V. M<sup>té</sup> contre tous ceux qui voudroient pretendre sur la feodalité, et les possessions de V. M<sup>té</sup> en Italie, ou voulussent y faire quelque nouvelle conquête, comme aussy de s'unir à V. M<sup>té</sup> en cas de besoin pour la sortie des Garnisons Espagnoles des Places de Toscane et de Parme, le cas echéant que l'Infant Don Carlos seroit en possession desdits Etats, sans permettre que le nombre porté par le traité de Seville puisse jamais estre augmenté; Il ajouta à cette proposition, dans son discours, que certainement, si V. M<sup>té</sup> étoit disposée à maintenir la paix, il ne croyoit pas qu'Elle pourroit refuser avec quelque juste raison d'y entrer, d'autant plus qu'on donneroit aussy les mêmes suretés à l'égard de ce qui avoit été stipulé par la

Quadruple Alliance par rapport à Portolongone; cependant nous n'avons pas desisté de combattre cette proposition relativement à nôt Instructions, en luy disant toujours que les Garnisons Espagnoles portoient avec elles des indices si convaincans des vues étendues de la Reine d'Espagne pour ses Enfans, et laissoient toujours subsister l'atteinte qu'on avoit porté à la Quadruple Alliance, qu'il nous paroissoit difficile de pouvoir croire ou esperer que de nouveaux Engagemens puissent avoir plus de sureté que ceux qui avoient été formés et faits sur des principes aussy solides que ceux qui en avoient fait l'objet, et où toutes les Puissances avoient unanimement concourru, c'est à dire, que l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie, non plus que V. M<sup>te</sup> en auroit un en Espagne. Nous n'en pûmes pas convaincre le Cardinal, malgré toutes Nôt raisons quoy qu'il fut forcé d'avouer, qu'en effet les Garnisons Espagnoles donnoient une atteinte à la Quadruple Alliance, mais qu'elles ne changeoient pas l'objet et le fondement du Traité: qu'au surplus Il estoit dans la necessité de Nous faire connoitre, que cet Article des Garnisons estoit sans retour, nous protestans par des redites continuelles, que pour le reste il se preteroit à tout ce qui pourroit rassurer V. M<sup>te</sup>. Il s'est passé quelque jours pendant les quels nous sommes demeurés dans cette scituation, lorsqu'il nous fit entendre qu'il ne seroit pas faché de Nous revoir. Cependant avant de nous rendre conjointement à Fontainebleau pour parler au Cardinal, moy Comte de Kinigsegg j'y suis allé pour presenter dans une Audience la lettre de V. Maj. et de quoy j'ay très humblement rendu compte par une Relation particulière en date du 22. du passé, j'ay vû à cette occasion le Cardinal, que j'ay trouvé prevenu de l'opinion, que j'aurois peutêtre à mon arrivée quelqu'ouverture à luy faire, mais l'en ayant entièrement desabusé en l'assurant que je n'avois ny ordre ny instruction particulière ou separé de celles des Comte Kinsky et Baron de Fonseca, ce Prelat après bien des protestations de son respect pour la Personne sacrée de V. M<sup>te</sup> et de son desir sincère et constant pour la Paix, me repeta plusieurs fois, qu'il falloit trouver quelqu'expedient pour calmer les affaires; à quoy je me renfermois à luy repondre, que luy ayant fait le mal, il y devoit aussy trouver le remede, puisque pour moy je n'en scavois pas d'autre que celui de remettre toutes choses

sur le pied des traitéz et de redresser l'enfreinte qu'on avoit fait à Seville à celuy de la Quadruple Alliance et aux Preliminaires.

Le Cardinal s'évertua longtems à me vouloir convaincre, que le Traité de Seville ne donnoit aucune atteinte à celuy de la Quadruple Alliance quant à la substance et à l'effet, mais seulement dans un point de disposition en surrogeant des troupes Espagnoles à des troupes Neutres, ce qui ne devoit pas tant allарmer V. M<sup>te</sup> et estre à peu près egal aux Princes Possesseurs.

Il y eut des dites et redites sans fin sur ce sujet qui seroient trop longues et inutiles de rapporter, mais enfin le Cardinal ne cessant de rabattre que V. M<sup>te</sup> ne pouvoit avoir aucune raison de s'attacher si vivement sur un changement si peu considerable que celuy qu'on avoit apporté à la Quadruple Alliance, quand on luy offroit toutes les suretés possibles pour le maintien inviolable de tout le reste de ce même traité, le discours tomba peu à peu sur les autres matières qui sont restées en suspens depuis la conclusion du traité de Seville, car ayant laché au Cardinal, que quand même on trouveroit quelqu'Expedient au sujet des Garnisons, il n'y auroit encore rien de fait pour V. M<sup>te</sup> dont les interets restoient en l'air tandis que toutes les autres Puissances interessées au Congrès de Soissons auroient fait leurs affaires; Il me dit que pour celles d'Ostfrise et de Meklenbourg Il avoit toujours tenu ferme à ne les point laisser porter au Congrès, et qu'elles ne pouvoient plus apporter aucun obstacle à la pacification generale après la Declaration que V. M<sup>te</sup> avoit faite au sujet de la première, et avoir remis la seconde à la Diète de l'Empire. Pour l'affaire d'Ostende Il dit qu'il falloit trouver un expedient qui satisfit V. M<sup>te</sup> et les Hollandois, et que quant au Reglement du Tarif aux Pays Bas, il n'y avoit qu'à s'en tenir à ce qui en avoit été stipulé par le Traité de la Barrière.

Je repétois sur ces deux dernières Articles toutes les raisons et considerations que me fournissoient les tant d'ordres et d'instructions que V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> a consecutivement donnés sur ces matieres. Après avoir terminé avec le Cardinal cette longue conversation que nous avons eu de particulier à particulier, comme il en estoit convenú, je passay chez le Garde des Sceaux, qui me repeta brievement les mêmes protestations de respect

pour la personne sacrée de V. M<sup>te</sup> et de desir pour la Paix, mais Il s'arrêta davantage sur le malheur qu'il avoit eû de voir echouer toutes les peines qu'il s'etoit données, et toutes les precautions qu'il avoit prises pour que la Communication du traité de Seville fût accompagnée de toutes les marques possibles de l'attention de S. M. très Chret. et du respect de son Ministère pour V. M<sup>te</sup>, il avoua que celle qu'on avoit fait icy au Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avoit été à la verité trop sèche, mais que ce n'etoit pas sa faute; que les Ministres d'Espagne s'y etant voulu fourer par force, il n'avoit plus songé, et avoit été bien aise de sortir au plustot de chez le Baron de Fonseca dans le logis duquel on s'assembla, pour éviter une dispute pleine de reproches et d'aigreur entre Nos Ministres et ceux d'Espagne, et qui auroit pû entrainer à quelque facheuse extremité. Mais pour la Communication faite à Vienne aux Ministres de V. M<sup>te</sup> il soutint toujours qu'il etoit assuré que cela s'etoit passé avec toute l'attention et dans les termes les plus convenables, il me fit voir l'original minuté de sa main de l'Instruction, dont il me dit avoir obligé tous les Alliez de Seville et l'Espagne même de convenir, avant que de promettre la signature du traité de Seville, et qu'il avoit les reponses non seulement du Secretaire de France, mais qu'il avoit aussy vû celle du Lord Walgrave aux Ministres Anglois, qui assuroient tout deux d'avoir executé l'Instruction à la lettre en se servant des mêmes termes qui y ont été employés d'attention de respect, et de prières à V. M<sup>te</sup> pour consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscane et de Parme. J'avoüe à V. M<sup>te</sup> que je ne secus que repondre à tout cela, si non, que je voyois par tout ce qui en etoit revenû de sa cour, que la communication du traité avoit été faite là de même qu'icy, sans preambule, sans explication, et par la simple extradition d'une copie, que c'etoit là des choses de fait, dans le quel il devoit y avoir quelqu'equivoque pour ne pas dire pis, au quel je ne pouvois rien comprendre.

Nous nous rendimes donc le 26. tous trois à Fontainebleau et nous fûmes le même jour ensemble chez le Cardinal. En effet notre Conference à parû être plus gracieuse dans l'ouverture qu'il nous fit par le preambule de son discours, et par le memoire cy joint qu'Il nous a remis sur la promesse solemnelle que nous luy rendrions la minute qu'il nous avoit

confié sous le plus grand secret pour en tirer copie, ainsy que nous avons fait en luy rendant l'original, luy promettant le secret inviolable qu'il a exigé, et de suplier très humblement V. M<sup>te</sup> de le faire observer egalement, puisque nous devons concevoir les justes raisons qu'il pouvoit avoir à cet egard par rapport à l'Espagne, et même que leur Ministre Bussy n'en auroit aucune connoissance pour en eviter toute communication à celuy d'Espagne, de manière qu'Il requeroit très serieusement qu'on n'en donnât aucune communication au susdit Bussy, nous priant en même tems de n'en parler qu'aux Ministres Anglois, et d'observer le même secret aux Ministres Hollandois, non pas par quelque méfiance, mais parce que la Constitution de leur Gouvernement ne permettoit pas d'observer le secret.

Comme cette pièce contient de mot à mot tout ce qu'il nous a chargé de passer à la connoissance de V. M<sup>te</sup>, nous ne nous étendrons point sur son contenu, mais nous croyons qu'il est de notre devoir de représenter très humblement à V. M<sup>te</sup> que nous nous sommes d'abord attachés à faire connoitre au Cardinal que l'un et l'autre des deux temperaments par les quels ces trois Puissances s'offrent de stipuler un article secret pour ne point s'opposer aux arrangements de succession que V. M<sup>te</sup> pourroit faire pour ses Etats d'Italie, et qui seroient acceptés librement par lesdits Etats, laissoient une porte ouverte à des discussions, et à des interpretations puisque de dire *qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements etc.*, n'étoit pas vouloir garantir purement et simplement ces mêmes arrangements.

Nous avons enfin fait connoitre au Cardinal, qu'il étoit question de s'expliquer clairement avec nous sur ses intentions, affin de nous mettre en état d'en rendre un compte exacte et fidele à V. M<sup>te</sup>, et de les mettre dans tout leur jour, de manière qu'Elles fussent claires, intelligibles, et à l'abry de tout equivoque.

Il nous repartit qu'assurement son dessein étoit de les éviter, et pour preuve convaincante il nous disoit en peu de mots quelle étoit son intention ; Il nous déclara donc *,que les trois Puissances, la France, l'Angleterre, et la Hollande garantiroient le Reglement que V. M<sup>te</sup> fera pour sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, sur le pied qu'Elle trouvera à propos de le faire'*, dans la supposition à ce qu'Il repeta plu-



sieurs fois que V. M<sup>té</sup> ne feroit rien qui puisse porter prejudice à l'Equilibre de l'Europe, en exigeant toujours que le secret seroit impenetrable, et nous obligeant même à luy en donner notre parole; la crainte de gendarmer l'Espagne est sans doute le motif de son inquietude si Elle venoit à decouvrir cette proposition.

Ce sont les propres termes qu'il nous a dicté, et que nous avons couché par écrit et relû en sa presence, en luy faisant connoitre en même tems que quoyque nous n'avions là dessus aucune Instruction, mais bien au contraire ordre de nous tenir à la declaration que nous avons faite de la part de V. M<sup>té</sup> à l'égard de ce qui seroit combinable avec la Quadruple Alliance, nous nous croyons dans l'obligation de depecher un Courier avec cette proposition, le Cardinal nous en ayant même requis très instamment en vue d'accelerer une resolution très prompte de la part de V. M<sup>té</sup> eû egard à ce que les circonstances et le tems l'exigeoient absolument.

Par tout ce que nous venons d'avoir l'honneur de représenter à V. M<sup>té</sup>, Elle verra que la scituation presente des affaires consiste en ce, que d'un coté les Alliez de Seville ne peuvent plus se departir de l'engagement qu'ils ont pris par ce dernier traité par rapport aux Garnisons Espagnoles, mais que de l'autre coté ils sont aussy d'accord de ne pas permettre que la Reine d'Espagne porte plus loin ses vûes ambitieuses en Italie au prejudice de V. M<sup>té</sup>, ces Alliez paroissent sincerement portés à contenter V. M<sup>té</sup>, et d'éviter la Guerre, ainsy qu'il paroît par la proposition que le Cardinal vient de nous faire.

Cette situation jointe à la reflexion de ce que le Cardinal nous a repeté tant de fois, qu'il étoit encore dans son entier de pouvoir prendre avec V. M<sup>té</sup> les engagements qu'Il offre (ce qu'il ne pourroit plus faire dès que l'Espagne se mettant en mer obligeroit ses alliez à remplir les engagements pris par et en consequence du traité de Seville), Nous oblige Sire à représenter très humblement à V. M<sup>té</sup> qu'il n'y a plus de tems à perdre dans les mesures qu'Elle jugera les plus convenables au bien de ses affaires; Nous devons même y ajouter, que ce tems presse d'autant plus, qu'il est à craindre, que l'Espagne, qui ne songe qu'à engager la guerre, si Elle peut penetrer ou seulement soubçonner (comme il est très facile

qu'il arrive) que le Cardinal se prete à des temperaments pour éviter la guerre, ne se presse de faire embarquer incessamment quand ce ne seroit que huit ou dix mille hommes pour obliger ses alliéz á s'y joindre, et commencer quelque acte d'hostilité qui barreroit tout sorte de negociation.

Le retour même de la flotille, qui est partie l'année passée de Cadix, et qui est attendue incessamment, pourroit tout d'un coup renverser les bonnes dispositions dans les quelles le Cardinal se trouve actuellement, et cela par la crainte de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de ce Royaume; ce qu'on peut bien inferer de ce que le Cardinal n'a pas feint de dire entr'autres, et quasi pour la principale raison, par les quelles Il tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne les effets francois qui estoient sur les Gallions.

Nous attendons donc, avec la soumission que nous devons, les ordres qu'il plaira à V. M<sup>te</sup> de nous donner pour les exécuter avec toute l'exactitude et fidelité qui nous sera possible.

L'importance cependant de l'affaire, et le tems, qui veritablement presse, nous fait prendre la liberté de supplier très humblement V. M<sup>te</sup> de nous donner Ses Instructions et ordres de façon que cette Cour ne prenne point ombrage comme si on ne cherchoit qu'à trainer en longueur, ce qui arriveroit sans faute si on Nous voyoit encore depecher des Courriers pour avoir d'ulterieurs eclairecissements sur des matières à l'exception de la Garantie offerte pour les dispositions de la Succession de V. M<sup>te</sup> en Italie tant et tant de fois rebattues.

Nous osons même pour notre meilleur Instruction remettre devant les yeux de V. M<sup>te</sup> en peu de mots l'état au quel avoient été portés cy-devant les différentes matières qui faisoient l'objet du Congrès de Soissons.

V. M<sup>te</sup> Se souviendra que de différents Grades d'Equivalent proposés de sa part contre l'abolition de la Compagnie d'Ostende, on n'a pas pû reussir d'en faire agréer aucun, et que tout ce à quoy on a pû parvenir, aboutit à ce qu'on pourroit envoyer une fois pour toutes deux Vaisseaux pour rammener les Facteurs et Gens de la Compagnie à quoy le Cardinal avoit ajouté l'offre d'un million de florins de Hollande, que V. M<sup>te</sup>

a refusé, et que nous supposons, qu'Elle continuera de refuser avec la même generosité. Nous devons dire sur ce point que nous ne croyons pas de pouvoir porter les choses plus loin, les Hollandois se montrants inébranlables, et la France et l'Angleterre veulent absolument les y soutenir, comme en recompense de la complaisance quasi aveugle que la Republique a temoigné pour leur volontés.

Pour un Reglement du Tarif aux Pais-Bas, le Cardinal compte qu'en remettant les choses à la teneur de ce qui a été stipulé dans le Traité de Barriere, cela ne pourroit point arrêter. Il est cependant à remarquer que remettant la chose simplement audit traité, les Hollandois pourroient pretendre, que ne convenant pas ensemble, le Tarif devoit continuer sur le pied qu'il se trouve; de sorte qu'il nous paroît, qu'il vaudroit mieux qu'un tel article fût couché de la même façon qu'on l'avoit couché dans le Traité Provisionel fait à Fontainebleau, en omettant pourtant la queue *qu'en cas qu'on ne pourroit pas convenir V. M<sup>té</sup> useroit de son droit de Souverain.* Nous craignons seulement que les Hollandois avertis d'avance des intentions de V. M<sup>té</sup> à ce sujet, refusent d'admettre ledit Article simplement et ne pretendent de s'assurer par quelque condition contraire.

Quant à l'affaire d'Ostfrise il paroît, qu'on se contentera de la Declaration faite par V. M<sup>té</sup> pourvû que l'Amnistie telle que V. M<sup>té</sup> l'a accordée sorte son plein effet, et que la Commission Subdeleguée ne continue par les voyes de fait, dont on pretend icy qu'Elle s'etoit servie au prejudice de ladite Amnestie.

Pour ce qui regarde les affaires de Meklenbourg, le Cardinal qui n'est pas fort au fait des Constitutions de l'Empire, nous a dit, qu'on seroit content qu'elles fussent remises à la Diete, mais il ne croyoit pas que c'etoit les y avoir remises, puisque ce n'etoit que pour en prendre avis. Sur quoy Nous luy avons expliqué que V. M<sup>té</sup> comme Juge suprême de l'Empire n'etoit par ses constitutions tenue à rien de plus qu'à demander l'avis, mais que la decision etoit un Reservatum essentiel de sa dignité Imp<sup>le</sup> sur quoy le Cardinal ne s'est pas expliqué, n'y contesté davantage.

Quant à l'offre de garantir les dispositions de Succession qu'il plaira à V. M<sup>té</sup> de faire pour ses Etats d'Italie, nous ne

voyons point qu'on puisse quant à present esperer de porter cette Garantie à la Generalité des Etats de V. M<sup>te</sup> ce qui se trouvera vraysemblablement dans les suites quand la France et les Alliéz ayant une fois consommé une Alliance, qui de la part des Anglois n'a eû proprement d'autre objet que la sureté de leur Commerce aux Indes, reflechiront chacune à la necessité de conserver la Balance de l'Europe.

Nous devons ajouter icy, que comme le Plenipotentiaire Russien Comte de Gollofkin nous a toujours fait connoitre (ainsy que doit avoir fait leur Ministre à Vienne) que sa Cour esperoit que lorsqu'on en viendroit à un traité de Paix, V. M<sup>te</sup> voulût s'employer pour que toutes les Puissances Contractantes garantissent à la Russie la *Livonie*; V. M<sup>te</sup> daignera nous ordonner et instruire sur le plus ou moins d'empressement que nous aurions à temoigner pour appuyer ladite pretension de la Russie.

Et quant au Duc de Holstein, nous esperons, que V. M<sup>te</sup> voudra bien aussy nous instruire sur la conduite ulterieure que nous aurons à tenir sur l'Equivalent que ce Prince pretend, Nous continuants en attendant de temoigner tant à ce Ministre, qu'à celuy de Mosecovic les sentiments favorables, dans les quels V. M<sup>te</sup> sera toujours pour tout ce qui regarde les interets de leurs Cours.

Nous avons l'honneur etc.

P. S. du premier Juin 1730.

Sire.

Comme moy Comte de Kinsky je suis resté à Fontainebleau un jour de plus que le Comte de Kinigsegg et le Baron de Fonseca, j'y reçus une lettre du Comte Frederick de Harrach avec le Memoire que Chavigny a distribué à quelques Ministres à la Diète de l'Empire à Ratisbonne dont les copies vont cy jointes, sur quoy etant allé prendre congé du Garde des sceaux je n'ay pas pû me dispenser de luy en marquer ma surprise, et de luy faire connoitre, combien ce procedé de leur dit Ministre estoit éloigné de l'esprit de Paix et de conciliation dont on vouloit nous persuader icy, et qu'il ne tendoit qu'à aigrir de plus en plus les esprits au lieu de les rapprocher; le Garde des Sceaux me repondit qu'il venoit de

recevoir le même avis de Ratisbonne, que Chavigny avoit fait cette demarche sans aucun ordre, qu'il en estoit très fâché, et qu'il alloit luy écrire pour lui ordonner d'agir à l'avenir avec plus de moderation; me reiterant de nouveau les protestations de la sincerité de leur desir pour la Paix, et pour une parfaite reconciliation avec V. M<sup>té</sup> et pour confirmer davantage ce que ce Ministre me dit de vive voix, il m'écrivit deux jours après la lettre cy pareillement jointe en copie, dans la vue sans doute que ce zèle indiscret de leur Ministre ne soit un nouvel obstacle au bût qu'ils se proposent par l'ouverture que le Cardinal vient de nous faire. Je n'ay pas manqué de faire part de tout cecy au Comte de Kinigsegg et au Baron de Fonseca; et suis ût in Relatione avec la plus profonde soumission etc.

## 94.

**Rescript an sämtliche Bevollmächtigte in Paris ddo. 3. Juni 1730, mit einem Mémoire instructif bezüglich der von ihnen anzubringenden Beschwerde wegen der durch M<sup>r</sup> de Chavigny am Reichstage zu Regensburg vertheilten insolenten Schrift.**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Was Wir des Chavigny halber unter dem 24<sup>ten</sup> lezt verflossenen Monaths May an euch erlassenem Rescript weiters beyzufügen Unsers Diensts zu sein erachtet haben, das erhellet aus dem hierneben anschließigen pro memoriâ: Wornach ihr euch dann zu richten haben werdet. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben auff Unserm Schloss Laxenburg den 3<sup>ten</sup> Junij im Siebenzehnen hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böhheimischen im zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenelw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Maj<sup>ti</sup>s proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire pour servir d'instruction aux Comtes de Kœnigsegg, et de Kinsky, et au Baron de Fonseca du  
3. Juin 1730.

Par le memoire, joint au Rescript du 24. du mois passé, il leur a été ordonné de se plaindre d'un certain escrit, dont on leur a envoyé copie, et que Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la Diète de Ratisbonne et de le remettre tant au Baron Otten, chargé de la part de l'Electeur de Mayence du Directoire de l'Empire, comme à l'Envoyé de l'Archevêque de Salzbourg, qui alternativement avec l'Archiduc d'Autriche fait la fonction de Directeur dans le College des Princes. Il leur a été enjoint en même temps, d'insister très serieusement auprès du Ministère de France sur un prompt redressement de ce grief: et comme cet escrit contient plusieurs faussetés, et des termes peu convenables au respect, qu'on doit à S. M. I. et C. et même des expressions très injurieuses contre Son Ministère, la volonté de l'Empereur est, qu'ils fassent toutes les instances possibles à la Cour de France, pour que cet homme, tout à fait indigne du caractère, dont il est revêtu, soit rappelé au plutôt. L'Empereur s'y attend avec d'autant plus de confiance, que le Garde des Sceaux avoit été luy même obligé de reconnoître, qu'on a assez menagé les termes dans le Decret de Commission dicté à Ratisbonne au sujet du Traitté de Seville, qu'on ne se trouve pas encore dans une conjoncture à publier des manifestes, que même en temps de guerre il ne peut pas être permis de perdre le respect, qu'on doit à des Souverains, et que certainement on ne souffriroit ni en France, ni en Angleterre, ni autre part, que des escrits si insolents soyent rendus publics d'un Ministre étranger contre l'honneur de la patrie et de celui qui en est le Chef. Si donc les sentiments de respect, que Mons<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury a si souvent temoigné, de porter pour la personne sacrée de S. M. I. sont sincères, il n'est pas à douter qu'il ne defere à une instance aussi juste et equitable, que celle qu'ils ont ordre de luy faire à cet egard, et ce sera le moyen le plus propre à éviter toutes les suites facheuses, que sans cela cete affaire pourroit avoir.

## 95.

*Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris vom 5. Juni 1730 über eine Erklärung des hiesigen Hofes im Verein mit England und Holland wegen Rechtfertigung des Krieges; der Cardinal wünsche aufrichtig den Frieden und sich aus der Verlegenheit eines Krieges zu ziehen; mit den Höfen von Sachsen, Baiern und Pfalz sei noch nichts definitiv gegen Seine Majestät geschlossen; durch diese Verhandlungen wird zwar der Krieg verzögert, jedoch desto unvermeidlicher und allgemeiner. Es verbreite sich namentlich in Holland das Gerücht von einem geheimen Einverständniß zwischen Sr. Majestät und der Königin von Spanien. Gefährlichkeit dieses Gerüchtes. Sie bitten um Verhaltensvorschriften im Falle einer Negociation mit dem Cardinal, wenn derselbe die Spanier beiziehen wollte.*

Sire.

Quoy que Nous ayons fait à V. M<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> et Cath. notre très humble rapport le plus exact qui nous a été possible sur la situation presente des affaires pour le Courier que Nous avons depeché le 1<sup>er</sup> de ce mois, Nous croyons de notre devoir d'informer encore sans retard V. M<sup>té</sup> de ce que Nous avons pû tant ensemble que separemment apprendre de bonne main des dispositions et ulterieures idées dans les quelles continuent les Alliés de Seville; Nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avons eû l'honneur de rendre compte à V. M<sup>té</sup> par notre Relation du 26 d'Avril du dessein que les Alliéz de Seville avoient de se presenter avec la flotte combinée devant les Etats de Toscane, et en cas de resistance de la part de V. M<sup>té</sup> d'aller avec leurs forces attaquer le Royaume de Naples ou de Sicile, ainsi que de tacher de gagner le Roy de Sardaigne en luy fournissant une armée de 30/m. hommes à Ses ordres pour agir en Lombardie. Cela se confirme par une Declaration que Nous sçavons, que cette Cour icy conjointement avec les Anglois et les Hollandois a donné par écrit vers la moitié du mois passé aux Ministres d'Espagne, par la quelle en substance ils posent pour indispensable justification d'une guerre qui pourroit devenir generale, qu'il faut avant tout faire eclater autentiquement le refus et l'opposition directe ou indirecte de V. M<sup>té</sup> en se presentant d'abord devant les places de Toscane, mais cette même declaration n'explique encore aucune mesure speciale à prendre par les mêmes alliéz dans le cas d'opposition, quoy qu'on y promet en general à l'Espagne, qu'ils sont

prêts à joindre leurs forces pour parvenir non seulement à vaincre les obstacles qui s'opposeroient à l'effectuation de ce qui a été stipulé pour l'introduction des Garnisons, mais aussi pour *regler les points propres à établir un juste équilibre dans l'Europe.*

Il est vray Sire, qu'on pourroit croire par cette declaration, que les operations de guerre du moins hors d'Italie ne soient pas encore si imminentes, Nous ne croyons cependant pas qu'il en convient moins au service de V. M<sup>té</sup> de ne pas perdre de tems pour sa Resolution selon les raisons que nous avons détaillées par Notre dernière Relation.

Nous ne saurions trop repeter à V. M<sup>té</sup> que le Cardinal souhaite veritablement la Paix et de se tirer des embarras d'une guerre; il se flatte même d'y parvenir moyennant ses dernières ouvertures, de sorte qu'il est fort à craindre, que se voyant decheû de ses esperances du coté de V. M<sup>té</sup>, il ne s'embarque par foiblesse dans des engagements encore plus forts, et dont dans peu, il ne sera plus le maitre d'en revenir. Car il est certain que quoyque il n'ait encore rien conclû de directement positif contre les interets de V. M<sup>té</sup>, avec les Cours de Saxe, de Baviere et Palatine, il ne laisse point que de les entretenir par des negociations pour les conclurre des qu'il verroit, que V. M<sup>té</sup> ne se preteroit point à ses instances, avec quoy la guerre quoy que un peu plus tardive deviendroit cependant plus inevitable, plus generale et mieux concertée de la part de ses ennemis de V. M<sup>té</sup>, qui rechercheront toutes les autres Puissances que l'appas de quelqu'avantage leur pourroit acquerir.

Nous ne devons pas aussi omettre, que moy Comte de Kinigsegg ai vû par quelques lettres de mes correspondants qu'il se repand un bruit et specialement en Hollande, comme s'il y avoit une Negociation secrete d'accommodement entamée entre V. M. et la Reyne d'Espagne à l'exclusion de ses nouveaux Alliéz.

Quoy qu'un pareil bruit ne devrait meriter aucune attention après la manière dont cette Princesse a agi envers V. M<sup>té</sup> et qu'on sçait le peu de fond que de toute façon on peut faire sur la Cour d'Espagne, il pourroit pourtant en s'étendant jusques icy y causer quelque nouvel ombrage et embarras et



même accélérer de résolutions favorables à l'Espagne, surtout du côté des Anglois si craintifs pour leur commerce, pour ne point laisser échapper cette Couronne.

A cette occasion nous nous trouvons aussi obligés de supplier très humblement V. M<sup>te</sup> de nous faire sçavoir ce que nous aurions à faire dans le cas, que V. M<sup>te</sup> Nous ordonneroit d'entrer en quelque Negociation sur le pied des dernières ouvertures du Cardinal, si cette Cour avec ses anciens Alliez proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne; ce n'est pas qu'on nous aye rien dit qui puisse le faire presumer, et il nous semble que jusqu'à present ils en sont fort éloignés; cependant comme on a expérimenté tant de changements dans les idées et manœuvres du Cardinal, Nous ne sçaurions être trop instruits d'avance sur tout ce qui pourroit arriver pour ne pas faire un pas qui seroit contre les intentions et bon plaisir de V. M<sup>te</sup>.

Nous devons ajouter que le Comte Galofkin nous dit d'avoir reçu ordre de sa Cour de faire connoître par tout l'union inébranlable dans la quelle Elle persistoit et seroit toujours avec V. M<sup>te</sup>, en luy ordonnant en même tems d'agir de concert et de se joindre avec Nous en tout ce où Nous jugerions sa personne utile pour l'avancement des interets de V. M<sup>te</sup> et dans une visite particulière que Chambrier Ministre de Prusse m'a fait à moy C. Kinigsegg, a peu près du même declaration dans une visite particulière, qu'il me fit ces jours passés.

Nous faisons passer cette relation par un Courrier au Comte de Visconty en le priant de l'envoyer par un autre à Vienne, l'importance de son contenu nous paroissant meriter cette diligence.

Nous avons l'honneur d'être etc.

**Geheime Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 5. Juni 1730;** derselbe eröffnet seine Meinung über das Betragen des Baron de Fonseca, dessen gegen den Cardinal de Fleury überflüssig angewendetes Menagement, und glaubt, dass es diesem französischen Minister mehr an Capacität und Vorsichtigkeit als gutem Willen fehle, verspricht, den Baron de Fonseca auf bessere Wege zu leiten, er selbst werde die Befehle auf das Genaueste erfüllen.<sup>1</sup>

Allernädigster Kayser König vndt Herr Herr etc.

Zu allergehorsamsten Vollzug Ewer röm. kays. vndt königl. Catholischen Mayestät allergnädigsten Handbefelhschreiben vom 21. jungst verflossenen Mohnats Aprilis, habe ich so vill als es die kürze der Zeit zulassen kan, diejenige pro memoria so von Zeit zu Zeit dem Baron de Fonseca alleine undt nachgehendts conjunctim an den Grafen stephan Kinsky (über jene deren mir Ewer kays. May. die copien noch in spanien haben zukommen lassen) durchgesehen, undt aus allen ersehen, das obwollen nit just etwas directe wider allerhöchst deroselbe befelche seye gehandelt worden, solche jedoch nit allezeit vollkommen undt genau ad litteram vollzogen worden seyen. Aus was vrsachen aber oder unter was vor scheinbahrem pretexten der Baron de Fonsesa sein überflüssiges menagement vor den Cardinal de Fleury tauglich und nützlich mage erachtet haben, kan ich mir zimblich einfallen lassen.

Ich bin nit Capable allergnädigster Kayser undt Herr in sachen wohrunter Ewer kays. Maytt. dienst versiret, die warheit, jemand noch zum besten, noch zu schaden zu spahren, undt das allergnädigste vertrauen so dieselbe in meine treüe und probität zu setzen geruhen, zu hintergehen. Ich kan aus des Baron de Fonseca aufführung nichts verspühren, was ihme einiger disaffection zu Ewer kays. Mat. dienste vill weniger eines untreüen vmbgang mit hiesigen Ministerio verdächtig machen solle.

Ewer kays. May. wollen sich allergnädigst zuruckerinnern das ich den Baron Defonseca anhero gebracht habe, aber nur zu den particular Ende ihne in errichtung eines Commerce-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractat zwischen Frankreich undt denen Niederlanden wegen seiner kundtschafft als Financier zu gebrauchen; er ist hernach auf einmahl mit denen Generalgeschäften beladen worden, in welchen undt absonderlich in Reichssachen, undt in so villen vnterschiedlichen Ewer kays. Maytt. interessen er ganz neu undt unerfahren ware. Aus solcher inexperienz ist anfangs leicht geflossen, das er die importanz nit allzugnuß begriffen habe, undt von einer gewissen timidität, welche leütthe von neuer extraction, absonderlich da sie sich noch in infimo Characteri sehen, nit so bald verlihren, oft abgehalten worden seye, dem Cardinal die sachen mit dem ernst undt vigeur, als ihme anbefohlen worden, in das gesicht zu sprechen; es hatt auch nit wenig darzu cooperiert, das der Baron de Fonseca, vmb sich das doch unumbgängliche ansehen an disen Hoff zu gewinnen, sich hatt müessen in grosse schulden, undt embaras steckhen, welches öftters denen erfahresten Ministris allen muht und Hertz benihmet. Ewer kays. Maytt. haben auch jederzeit befohlen, das man neben der ernst und standthafftigkeit in vollziehung dero allergnädigsten befehlen, keine Hizigkeit zeigen sondern freindliche manieren gebrauchen solle, welches eine kunst brauchet, so nit allen gegeben ist, undt gar zu leicht jeder nach ahrt seines genij in das eine oder andere extremum verfallt. Das aber oft ermelter Fonseca dem Cardinal das wohrt in puncto der gutt hegenden intentionen zu vill gesprochen habe, kan ich ihme umb so weniger bedencken, als ich selbst nit daran zweyfflen kan und fast handgreiffe, das es disem primo Ministro mehr an Capacität, standthafftigkeit vndt vorsichtigkeit als gutten willen fählet, undt nach durchsehung des Fonseca relationen vom 10. May aus Compiègne, undt 6 Juni aus paris beede de 1729 finde ich das er eben einerseits des Cardinals gutte intention zwar allezeit befestigen will, anderer aber seine wankelmütigkeit undt Zagheit so vorstellet, das er warhafftig was nachgehends geschehen fast ad litteram vorsaget. Das nachgehends auch oft erwehnter Baron de Fonseca mit dem Grafen Stephan Kinsky nit mit der aufrichtigkeit alles undt jedes communicirt habe, wie es zwischen eines Herrn Dienere gebühret undt nöthig ist, kommet von der menschlichen schwacheit, das man sich gerne wolte particular merita machen, des Fonseca so lange anwesenheit an disen Hoff, undt seine gutte manieren undt umgang,

haben ihme bey dem Ministerio undt der ganzen nation eine gewisse estime, affection vndt vertrauen procurirt, vermög welcher, undt das er keinen embarassanten Character hatt, man lieber mit ihme sich confidenter herauslasset als mit dem Grafen Kinsky, der anfangs unbekandt wahre, vndt einen hohen Character zu soutteniren hatte, auch sonst, weiss nit warumb, alhier nit sonderlich angenehm undt beliebt ist. Eine solche preferenz hatt den Fonseca flattirt, also das er gesonderte rapport undt insinuationes über sich genohmen, vndt welche man desto lieber von hier aus durch seinen undt Ewer kays. May. erstens Hoff-Canzlers Grafen von Sinzendorff canal anbringen wollte, als die in anwesenheit dises bezeigte empressement vndt facilität mehrere Hoffnung durchzutringen gaben. Der Fonseca hatt die consequenz solcher insinuationen nit capiret, undt ist villeicht von daraus darinnen gesteiffet worden, von wo aus er darüber hätte sollen abgemahnet werden.

Dieses ist was ich Ewer kays. May. über das vergangene in warheit undt gewissen allerunterthenigst zu referiren vermäge, vor das Zukünftige aber wollen Allerhöchst dieselbe allergnädigst versichert sein, das ich den Baron de Fonseca, welcher gegen mir gewiss nichts zurückhaltet, vnvermerkt auf den rechten weeg führen werde, daa es ihme gewiss an treü vndt eyffer zu Ewer kays. May. Dienste nicht fählet, vndt finde ich das die lange Zeit ihme auch eine gnugsame capacität gegeben hatt. Ich versichere auch Ewer kays. May. allergehor-samst, das so lange allerhöchst dieselbe meine gegenwahrt allhier zu dero dienste etwas erspriesslich crachten werden, ich nit allein auf die genaueste vollziehung dero befehlen die Hand halten, sondern mich auch befleissen werde, unter uns die gebührende undt nöthige einigkeit undt Confidantz zu stifften undt welches ich vmb desto mehrers hoffe, als ich des Grafen Kinsky sowoll als des Baron Fonseca mir bezeigendes vertrauen undt attention nit gnugsamb anloben kan.

Ich ersterbe in aller vnterthänigster submission etc.

---

**Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 5. Juni 1730, mit fünf Piecen über die Verhandlungen unter den Alliirten von Sevilla, über die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung Sr. Majestät, da es unbestreitbar sei, dass in Ermanglung derselben die geringe Festigkeit des Cardinals ihm dahinbringen werde, sich fortzureißen zu lassen, er werde sich Spanien ganz überliefern, wenn er sich mit Seiner Majestät nicht verständigen kann; einen gleichen Effect würde eine längere Ungewissheit hervorbringen.<sup>1</sup>**

Sire!

Je crois que je ne sçaurois mieux marquer la continuation de mes soins et de mon zele pour le service de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> qu'en Luy procurant des eclairecissements si authentiques que ceux que je joins icy sur tout ce qui se passe entre les Alliez de Seville dont les cinque pièces cy-jointes<sup>2</sup> font foy, aussi bien que la Declaration, que cette Cour conjointement avec les Anglois et Hollandois a donné depuis trois semaines aux Ministres d'Espagne, et dont il est parlé dans notre très-respectueuse relation commune de ce jour à V<sup>re</sup> Majesté à laquelle je dois me referer sur tout le reste qui regarde son Royal service. La relation que ces mêmes Ministres Espagnols ont faite le 20 de May dernier à leur Cour, marque assés distinctement leur situation avec leurs nouveaux Alliez, mais je me crois dans l'obligation de représenter très-humblement à V<sup>re</sup> Majesté que cette même situation ne doit retarder en rien la plus prompte resolution, que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> trouvera convenir de prendre, puisqu'il est incontestable qu'à ce defaut le peu de fermeté du Cardinal, et dont je me suis toujours mefié, le portera à se laisser entraîner, ainsi que j'ai encore eü l'honneur de le représenter à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> dans plusieurs de mes relations avant l'arrivée du Comte de Kinsky en ce Pays, et nommement dans celles du 10 de may et 6 de juin de l'année passée, que je craignois qu'il se livreroit entièrement à l'Espagne s'il ne pouvoit pas convenir avec V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>. L'incerti-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Diese Beilagen sind: 1. Schreiben der Bevollmächtigten vom 16. Mai 1730 an den Marquis de la Paz; 2. Schreiben derselben an Don Lucas Spinola vom 15./16. Mai 1730; 3. Memoire der spanischen Gesandten vom 6. Mai 1730; 4. Schreiben der Bevollmächtigten an den Garde des Sceaux; 5. eine Beilage zum Schreiben an Spinola.

tude pourroit produire encore un pareil evenement malgré l'eloignement qu'il a pour la guerre et le desir sincère qu'il paroît avoir de complaire à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> et de pouvoir dans intelligence entre Elle et le Roy son maitre, si V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> ne daigne pas acceelerer la resolution qu'Elle trouvera convenir de prendre. Au surplus j'espere que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> aura mon zele pour agréable en me rapportant à notre relation commune. J'ai l'honneur d'etre etc.

98.

**Relation der sämtlichen Bevollmächtigten in Paris ddo. 11. Juni 1730 über die eingegangenen Nachrichten von den Absichten der Spanier.**

Sire.

Comme la conjoncture presente est trop importante pour ne pas redoubler Nôs attentions sur tout ce qui peut interesser le service de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, il est inseparable de Notre devoir de ne point differer de l'informer très humblement de ce que Nous avons pû decouvrir, ensuite de Nôs dernieres Relations du 1 et du 5 de ce mois, par rapport à ce qui se passe icy et aux vuës ulterieures de l'Espagne et de ses nouveaux Alliéz. Sur quoy Nous avons l'honneur de dire à V. M. qu'il nous revient de bonne part, que les Ministres Espagnols qui sont icy fort des grandes plaintes et suggerent bien des soubçons à leur Cour contre le peu d'activité de leurs Alliéz et surtout de ce Ministère icy, et qu'ils doivent avoir mandé en Espagne, que le seul moyen qu'on y avoit pour faire cesser les tergiversations de leursdits Alliéz, seroit d'envoyer assés de forces aux Indes pour n'avoir rien à craindre et y empecher le Commerce promis aux Anglois, ainsi que de mettre les mains sur les effets que les François ont sur la flotille qui doit revenir incessamment, en se bien gardant en attendant, d'envoyer toutes les forces et l'argent d'Espagne en Sicile, ou les Alliéz les tiendroient comme en cage pour en disposer à leur gré: d'un autre coté l'Espagne se propose par un Traité d'Equilibre à faire, qu'on luy rende les Royaumes de *Naples* et de *Sicile* et qu'on etablisse l'Infant Don Carlos dans le Duché de *Milan*, l'Infant Don Philippe dans les Etats de *Tos-*

*cane*, Parme, et Plaisance, et l'Infant Don Louis dans les *Paysbas*. Tel doit être au moins le projet des Ministres Espagnols, qui prétendent, que la France a toujours promis d'entrer dans cet engagement, et d'employer toutes ses forces pour cet effet. Les Anglois en vue de conclure au plutôt le Traité de Seville, doivent avoir pris les mêmes engagements; et que les Hollandois marquerent dans ce tems là, qu'il convenoit de faire un Traité d'Equilibre, mais qu'à present ils cherchent tous unanimement des delais pour s'éloigner d'un pareil engagement en souhaitant l'introduction pacifique des Garnisons Espagnoles, et qu'alors les Alliés de Hanovre declareront d'avoir rempli entièrement le Traité de Seville. Mais que si une fois l'on parvient à une rupture pour lors lesdits Alliés paroissent résolu d'assister vigoureusement l'Espagne, qu'insiste continuellement sur ce qu'on fasse ledit Traité d'Equilibre en faisant souvenir le Cardinal de ses promesses reiterées à cet egard. Les Alliés de Seville après plusieurs conferences doivent avoir conclu, que la guerre devoit se faire cette année en Sicile, et qu'on se disposeroit à la faire aussi l'année prochaine sur le *Rhin* et en *Flandres*, en offrant pour cet effet 14/m. hommes payés et entretenus par les Alliés de Hannover, qui se joindront a 26/m. Espagnols, mais que la Flotte combinée auroit à se presenter devant les Ports de Toscane, avant de passer sur les cotés de Sicile, pour voir si le Gr. Duc voudra les recevoir.

Les Ministres d'Espagne doivent avoir donné avis de cette Resolution à leur Cour par un exprés au commencement du mois de May, sur quoy elle doit avoir consenti à l'Expedition de Sicile, en assurant ses alliés, qu'elle se dispoit avec toute diligence à embarquer les 26/m. homes, mais que ladit Cour d'Espagne avoit demandé seulement, que la flotte combinée allât en droiture en Sicile sans se presenter devant les Ports de Toscane, l'on ajoute qu'à la fin du mois de May les Ministres Espagnols en ayant parlé à leurs Alliés, ceux ci avoient repondû, qu'ils étoient prêts d'exécuter ce qu'ils avoient offert, mais qu'il étoit indispensable que la flotte se presentât devant les Ports du Gr. Duc; et qu'avec cette reponse les Espagnols avoient depeché aussitot un exprés à leur Cour; les Ministres d'Espagne doivent cependant y avoir écrit en même tems, que le Cardinal étoit plus disposé à croire la Paix que

la Guerre, moyennant que V. M<sup>te</sup> consente à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et que dans cette idée il se rallantissoit à l'égard du Traité avec les Electeurs (le quel cependant les Ministres d'Espagne ont ordre de signer), quoyque les Courriers dudit Cardinal soyent de retour depuis plusieurs jours, en vüe de n'être pas dans l'obligation de leur payer des subsides dès à present, et que l'on croyoit que les Anglois estoient dans les mêmes principes, dont cependant le Courier n'est pas encore revenu. Lesdits Ministres d'Espagne doivent aussi avoir mandé à leur Cour que depuis l'arrivée de moy Comte de Kinigsegg le Cardinal avoit redoublé les conferences avec Nous de même qu'avec les Anglois et les Hollandois à l'exclusion des Espagnols, en vüe de faciliter l'admission des Garnisons Espagnoles. Ils doivent avoir représenté en même tems à leur dite Cour, que si les Francois et les Anglois ne devoient pas faire la guerre en Allemagne, il leur paroissoit inutile, que le Roy depense ses tresors avec les Electeurs, et qu'ainsi sans se presser ils croyoient devoir gagner du tems jusques à ce que leurs alliéz prennent ou leur fassent connoitre leur dernière resolution sur le Projet d'une Guerre Generale.

Comme le Courier que les Ministres d'Espagne ont depeché le 20. ou 21. du mois passé à leur Cour, en doit être de retour icy dans 4. ou 5. jours, nous n'oublierons rien pour decouvrir ce qu'il aura rapporté, et en quoy consistera positivement le systeme final au quel l'Espagne et ses Alliéz se feront fixés.

Nous avons l'honneur d'etre etc.

**Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. Wien, 25. Juni 1730,** mit einem Mémoire instructif wegen der Chavigny'schen Schrift am Reichstage und deren gedruckte Beantwortung.

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe getreue. Wie Wir euch über jenes, was des Chavignyschen Scripti halber unter dem 24<sup>ten</sup> May und 3<sup>ten</sup> Juny jüngsthin



euch anbefohlen worden, weiters zu verbescheiden für gut befunden haben, zeigt der anchluss sub num. primo des mehreren, deme Wir sub numero secundo die allhier Verfaste Beantwortung solcher Chavignyschen schrift beilegen: aus welcher so wenig ein Geheimbniss zu machen, als es von Gegenseits nicht beschehen ist. Wir verbleiben euch anbey mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25. Juny im Siebenzehnhundert und dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarischen und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenceslaw G. v. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

## I.

Memoire instructif pour le Comte de Kœnigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur la Postdate du Comte Etienne Kinsky du premier Juin 1730.

Par les deux Memoires instructifs du 24. May et 3. Juin ils ont été amplement instruits de la volonté de l'Empereur au sujet de l'ecrit, que Chavigny a repandu à Ratisbonne. La Postdate jointe à leur Relation du 1<sup>er</sup> de ces mois a depuis donné à connoitre, que sur les representations, que le Comte de Kinsky en a faites au Garde des Sceaux, avant que de recevoir les ordres de la Cour, ce Ministre avoit desapprouvé la demarche de Chavigny comme prématurée, et qu'il avoit contesté tant de bouche que par ecrit qu'elle avoit été faite sans ordre. On s'attendoit d'autant moins à cette declaration du Garde des Sceaux, puisqu'elle ne convient pas avec les discours que le dit Chavigny a tenus publiquement à Ratisbonne à plusieurs Ministres de la Diète de l'Empire, à sçavoir que les ordres de sa cour portoient, de dresser le Memoire, qu'il a eu soin de distribuer par tout, en des termes bien plus forts, et d'employer même assez souvent le terme des faussetés à l'égard de ce, qui est contenu dans le Decret de Commission.

En second lieu il est à noter, que huit jours après le premier Memoire Chavigny en a présenté un second en forme à la Diète, dans le quel non content de provoequer aux premières remarques, dont il avoüe d'être l'auteur, il insinue assez clairement, qu'il a agi en tout cecy par ordre de la Cour, et en qualité de Ministre de France, et que bien loin d'avoir été desavoüé par les nouveaux ordres qu'il en avoit receus, ces nouveaux ordres etaient relatifs et conformes à ce qu'il avoit auparavant exposé dans les remarques dont il s'agit. On joint ici une copie de ce second Memoire, afin que les Ministres Imperiaux en France soient mieux en etat de convaincre le Garde des Sceaux de la contradiction, qu'il y a entre sa declaration et les pas, que Chavigny a eu le front de faire à la Diète.

En troisieme lieu on ne comprend pas, comment après l'assurance si positive de Chavigny, d'avoir agi en Ministre de France et par ordre de la Cour, et après que même son premier ecrit a été remis tant au Directoire de Mayence, qu'à celui du college des Princes, M<sup>r</sup> de Chauvelin puisse encore soutenir, comme il a fait dans sa lettre au Comte de Kinsky, que l'ecrit en question ne devoit etre consideré que comme des reflexions de particulier en particulier.

Quartò. Il ne peut plus y avoir le moindre doute sur le but, que Chavigny s'etoit proposé en formant ces Remarques, après que non content de les distribuer par tout à la Diète et de les envoyer dans la pluspart des Cours de l'Allemagne, on a encore eu soin de les inserer dans toutes les Gazettes imprimées d'Hollande.

Quintò. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont mandé sous le 17. d'Avril passé, que le Garde des Sceaux avoit eu d'abord une mauvaise traduction du Decret de Commission, contre la quelle il s'etoit recrié par rapport à certains termes, qui selon l'interpretation qu'on y avoit donné, pouvoient rejaillir contre S. M. T. C. Mais qu'il leur avoit dit du depuis, que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Ce rapport n'est pas tout à fait conforme à ce, que le même Garde des Sceaux dit dans sa lettre au Comte de Kinsky, à sçavoir qu'ils avoient justement lieu de se plaindre des termes, dans lesquels etoit conceu le Decret de Commission Imperiale.

On a jugé à propos de leurs communiquer toutes ces remarques, tant pour leur direction particulière, que pour qu'ils puissent s'en prevaloir, pour convaincre le Garde des Sceaux qu'on n'a pas peu se dispenser de rendre publiques les remarques qu'on a faites ici sur un écrit qui interesse si fort le respect dû à S. M. I. et C.

L'intention de l'Empereur n'est pas de relever la demarche de Chavigny d'une manière qui pût former des nouveaux embarras, et avoir aucune suite facheuse. Il ne demande pas mieux que de voir redressé par la Cour de France le juste grief qu'il en a; et c'est dans cet esprit invariable de douceur et de moderation qu'il a jugé à propos avant que de prendre une resolution ulterieure d'atteindre que la France elle même luy donne là dessus une prompte et juste satisfaction. Et si la declaration du Garde des Sceaux est sincère, comme jusqu'à present on ne veut pas en douter, on ne saurait avoir nulle repugnance en France de rappeler un Ministre qui non seulement a agi sans ordre de sa cour dans une affaire de si grande importance, et où le respect dû aux Souverains est notablement interessé. Mais qui a encore eu la hardiesse de provoquer fausement, et par consequent d'une manière peu convenable au caractere qu'il soutient aux ordres de sa Cour, quoiqu'il n'en eut point.

Les Ministres Imperiaux en France auront donc soin de relever toutes ces circonstances tant auprès du Cardinal que du Garde des Sceaux, et ils manderont incessamment en Cour le succès, que leurs instances auront eu.

## II.

Le Ministre de France ne peut rien ajouter aux verités, qu'il a si sensiblement exposées dans ses remarques sur le dernier decret de la Commission Imperiale, il a expliqué avec soin l'heureuse et sainte intelligence des engagements et des mesures des Alliés de Seville, pour etablir sur des solides fondements la tranquillité publique, il n'a laissé aucune doute sur leurs intentions et sur celle du Roy en particulier. Quoique le susdit Ministre soit dans la juste confiance, que les membres, qui forment cette assemblée respectable, auront instruit leurs Maitres des eclaireissements, comme des assurances qu'il leurs a donnés, il ne peut cependant se dispenser de leur

faire part des nouveaux ordres, qu'il a reçu du Roy. S. M. lui prescrit de leur declarer en toutes occasions, que non seulement on n'a point eu l'intention d'attaquer les droits, qui sont acquis à l'Empire par l'article V du Traitté de Londres, mais qu'elle ne desire rien tant, que d'entretenir la plus parfaite correspondance avec les Electeurs, Princes et Etats de l'Empire, persuadée qu'elle trouvera tout le retour, qu'elle doit se promettre de leur sagesse et de leur equité dans leurs resolutions.

## 100.

**Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 25. Juni 1730,**  
*mit einem Promemoria über Congressangelegenheiten auf ihre Relationen vom 1. und 5. Juni 1730.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ und darzu gehöriger Beylag habt ihr des mehreren zu ersehen, wie Wir eüch über dem innhalt Beeder euerer Relationen vom 1<sup>ten</sup> und 5<sup>ten</sup> dieses Gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben. An Gehorsambsten Befolgung alles dessen vollziehet ihr Unseren Gnädigsten Willen und Meinung. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgeuogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25<sup>ten</sup> Juny im Siebenzehnhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Siben und Zwainzigsten und deren Hungar. und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Kœnigsegg,  
Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs  
Relations du 1. et 5. Juin 1730.

On a receu le 9. de ce mois leur relation commune du premier, et le 13. celle, qui est dattée le 5. du mois de Juin de la presente année. Ces relations contiennent tant les avis, qu'ils ont crû devoir donner à la Cour, que les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu au nom de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande.

Quant au premier point, on leur a deja ordonné par le memoire joint à la depêche du 24. de May, que comme ce qu'ils pourroient avoir occasion d'approfondir de temps en temps des veües et desseins, que les Puissances du party opposé paroissent avoir, étoit d'une grande utilité dans les circonstances, où l'on se trouvoit à present, ils auront à continuer à s'y appliquer avec tout le zèle, qu'ils devoient aux interets de leur maître, et qu'ils ne manqueront jamais d'en faire incessamment leurs rapports à la Cour.

On n'a donc rien à y ajouter, quant à present, si ce n'est, qu'il n'y a nulle apparence, que les Alliés de Seville reussiront sitôt à detacher le Roy de Prusse des interets de l'Empereur et de ceux de la patrie, et que l'affaire de l'Association des Cinq Cereles de l'Empire est en si bon train, que l'on se flatte de leur pouvoir mander au plutot, qu'elle avoit été entièrement terminée selon les souhaits de la Cour Imperiale. Tout ceci cependant n'est pas capable, de diminuer en rien les dispositions pacifiques de l'Empereur, et ce Prince est toujours sincèrement porté à se prêter à tout moyen d'accommodement, qui ne seroit point contraire, ni à la seureté de Ses Etats, ni à Sa dignité et à celle de l'Empire. Tout le point se reduit donc à sçavoir, si les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu, sont telles, que l'Empereur pourroit y acquiescer? La matière est de la dernière importance, et pour les instruire là dessus à fonds de Sa volonté, on aura en premier lieu soin, de leur suggerer les remarques, qui ont été faites ici sur les propositions, dont il s'agit, et puis après on leur dira, de quelle manière ils auront à s'en expliquer au nom de leur maître. Les propositions en elles mêmes, telles, qu'elles sont renfermées dans la pièce joint à leur relation du 1<sup>er</sup> Juin,

paroissent insuffisantes, captieuses, pires, que celles, qui ont été faites cy devant, et qualifiées d'une manière, que le jugement le moins desavantageux, qu'on pourroit en porter, seroit de croire, qu'elles n'aboutissent qu'à entamer la negociation et à fournir à l'Empereur l'occasion de faire des ouvertures ultérieures. Et voici les remarques dont on tire cette illusion.

Primò. On ne sauroit envisager, que comme une ignorance affectée, que les Puissances du party opposé font semblant de ne pas sçavoir ce, qui est d'une notoriété publique, c'est à dire, qu'il y a un ordre de Succession etabli depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche.

Secundò. Il n'est pas moins incomprehensible, que ces mêmes Puissances en font mention en des termes, qui paroissent supposer, que l'Empereur avoit encore à declarer la dessus ses sentiments, quoiqu'il soit connu à tout le monde, qu'il y a plus de dix sept ans, qu'il l'a fait; non d'une manière cachée, mais tout exprés d'une manière si solennelle, que personne ne puisse un jour en pretendre cause d'ignorance.

Tertiò. Dans l'un et l'autre des deux temperaments, qui ont été mis en avant, on s'en explique, comme si la dite declaration de l'Empereur ne pourroit subsister, que par l'acceptation, que les Etats, qui sont dans Ses Royaumes et Provinces hereditaires, en auroient faite, et comme si ces mêmes Etats ou ne l'avoient pas deja acceptée, ou ne l'avoient pas acceptée librement, quoiqu'il soit notoire, que dans tous ces Païs, ou il y a des Etats, ceux, qui les representent, ont non seulement accepté la declaration publiée en 1713, mais qu'ils en ont remercié S. M. I. Et dans le Royaume de Hongrie les Etats qui le composent, ont même prevenu la proposition, qui auroit pû en etre faite par un offre emané de leur propre mouvement.

Quartò. Quoique la Garantie, dont l'Empereur s'est chargé en faveur de la France, de l'Espagne et de l'Angleterre, ne soit pas restreinte à une partie de ce, qui aujourd'hui est compris sous les monarchies, qu'on vient de nommer et qu'il n'y ait rien de plus equitable, que d'observer une juste reciprocité dans les Conventions à faire, les Alliés d'Hannover pretendent pourtant restreindre celle, qu'ils offrent aux seuls Etats, que l'Empereur possède en Italie: et

Quintò ils s'avisent encore, de la borner uniquement en faveur de celle des Serenissimes Archiduchesses, filles de l'Empereur à qui ces Etats seroient destinés: limitation, qui marque assez clairement que leurs veües tendent à la separation et au partage des Royaumes et Provinces, qui appartiennent à la Maison d'Autriche, et qu'ils cherchent à leurrer d'autres Princes par l'esperance des certains avantages, qu'ils pourroient leur vouloir offrir au prejudice de la descendance de S. M. I. et C. Or comme un tel partage renverseroit tout le systeme, qui a couté tant de peine et tant de sang pour fixer l'equilibre en Europe, et qu'il entraineroit des grandes calamités non seulement à l'Empire, mais à toute la Chretienité, il est etonnant, que les Puissances maritimes, qui certes ne seroient pas les dernières à en sentir les tristes effets, ayent si peu d'attention pour ce, que leur propre seureté exige. Les Ministres Imperiaux auront donc soin à donner à connoitre sans affectation et sans trop d'empressement à leurs Plenipotenciaires, qui se trouvent en France, toutes les suites de ce dessein egalemeut injuste et dangereux, et comme on est très bien informé à la Cour de Vienne, que l'un des articles *secrets* du Traitté de Seville parle *d'un nouveau plan* à former pour fixer l'Epuilibre en Europe, et qu'on y sçait assez, à quoy cela pourroit aboutir; ils laisseront tomber dans les discours, qu'ils auront avec les Anglois et les Hollandois, si ceux-ci croyoient donc de bonne foy, que pour assûrer cet equilibre il faille augmenter la puissance de la maison de *Bourbon* et diminuer celle de l'Empereur et de Sa descendance? D'ailleurs il ne peut rien avoir de plus inegal, et par consequent de plus injuste, que de vouloir restraindre à une des Filles de S. M. I. une Garantie, dont ce Prince s'est chargé generalement en faveur de la descendance Royale de France, d'Espagne et d'Angleterre. Et le subterfuge, que cherchent ceux du party opposé pour eluder la force de cette raison, ne subsiste en aucune façon. Ils supposent, qu'il y ait de la disparité entre l'un et l'autre cas, puisqu'on sçavoit en France, en Espagne, et en Angleterre, qui pourroit succeder en ces Royaumes, au lieu qu'on ignoroit l'epoux, qui seroit destiné à l'aînée des deux Archiduchesses. Mais il est aisé de repondre à cette objection. L'empereur a toujours declaré, et il declare encore, qu'il ne pretend disposer de Sa Fille d'une manière à donner

atteinte à ce qui a été établi par la Quadruple Alliance pour fixer l'équilibre en Europe, et que content des Royaumes, qu'il possède actuellement; il ne cherche pas de s'agrandir aux dépens des autres, mais uniquement conserver tout le Corps de Sa Monarchie en entier, et de transmettre à Sa posterité ce que personne n'est en droit de luy revocquer en doute. Et de même que ce Prince ne donnera, ni l'inclusion, ni l'exclusion à qui, que ce soit, avant qu'il fut temps de Se déterminer au sujet du mariage de Ses Filles, puisqu'il est impossible de prévoir ce, que le bien de Ses Etats et celui de toute la Chretienité pourroit exiger, lorsqu'elles seront parvenues à l'age de se marier; de même n'a-t-il aucune repugnance de permettre, que les Puissances du party opposé pourroient se tranquilliser sur tous les ombrages, qu'on a eu soin de leur faire naitre, en exceptant de la Garantie à donner les cas, qui leurs paroitraient contraires au système dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres. Enfin le cas pourroit exister, que l'Empereur eust des descendents males et qu'ils manquassent au Roy d'Espagne, ou à celui de la Grande Bretagne. Or comme dans les circonstances d'un pareil événement l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de garantir même à la descendance feminine des Roys d'Espagne et de la Grande Bretagne la succession qui luy seroit due selon les constitutions des Royaumes, il est clair, qu'on ne sauroit luy refuser la même chose dans les circonstances, où l'on se trouve à present, et qui peuvent se changer à tout moment. Tout ceci n'est dit que pour la direction particulière des Ministres Imperiaux, et pour pouvoir s'en servir, en cas que de l'autre coté on leur fournisse occasion de leur dire naturellement, puisqu'il importe extrêmement au service de l'Empereur, qu'ils ne s'eloignent jamais des regles de prevoyance, qui leurs seront prescrites par après sur une matière aussi delicate, qu'est celle de la Garantie de l'ordre de Succession de Sa Majesté.

Sextò. Les Ministres Imperiaux ont d'eux mêmes très bien remarqué, que les mots dont on s'est servi dans les deux temperaments mis en avant, à sçavoir, qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements etc. n'importoient pas une Garantie pure et simple de ces mêmes arrangements, au lieu qu'il convenoit de s'expliquer d'une manière claire, intelligible, et qui fût à l'abry de tout equivocque. Il est bien vray, que sur les



representations qu'ils en ont faites à M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury, celuy-ci avoit reparti que son dessein estoit de les éviter, et qu'il avoit déclaré ensuite en des termes moins ambigus; *que les trois Puissances, la France, l'Angleterre et la Hollande garantiroient le reglement, que S. M. I. fera pour sa succession par rapport à Ses Etats d'Italie sur le pied qu'Elle trouvera à propos de le faire.* Mais outre que même la dernière manière de s'exprimer est sujetté à tous les inconveniens, qui ont été indicqués cy-dessus, on ne sauroit se fier à ce qui se dit seulement de bouche, après les exemples, qu'il y a, où non obstant toutes les precautions qui avoient été employées pour mieux s'asseurer de l'intention de M<sup>r</sup> le Cardinal, celuy ci avoit neantmoins revocqué en doute, ce qu'il avoit dit de bouche, ce qui luy avoit été lû, et ce qu'il avoit approuvé, sous pretexte, qu'on n'avoit pas assez bien compris sa pensée.

Septimò. Il paroît y avoir du mystère en ce, que le dit Cardinal a exigé des Ministres Imperiaux un secret à l'égard de ceux d'Hollande, quoique les propositions, dont il s'agit, fussent faites au nom de la Republique. Et on a de la peine à combiner avec cette prière du Cardinal ce, qu'ils marquent au commencement de leur Relation du 1<sup>er</sup> Juin, à sçavoir, qu'il leur avoit fait entendre, *qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaitté.* Or comme selon toutes ces circonstances, et ce, qu'on en sçait d'ailleurs, les propositions ont été faites du sceu et consentement des Plenipotenciaires d'Hollande, il ne peut y avoir nulle raison valable de leur en faire un mystère. Il faut donc, qu'en cecy M<sup>r</sup> le Cardinal ait eu ses veües, et il ne sauroit être très difficile de les pénétrer. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca se souviendront sans doute qu'ils ont mandé dans leur relation du 18. Mars, que lorsque le point de la Garantie de l'ordre de Succession a été touché, M<sup>r</sup> le Cardinal avoit déclaré très positivement, *que les Anglois et Hollandois ne sauroient y être disposés quant à present, et qu'il n'y avoit rien à faire avec eux.* Comme cette declaration du Cardinal n'estoit en aucune manière combinable avec les assurances, que le Comte Wenceslas de Sinzendorff avoit souvent receu du Pensionnaire et du Greffier, on releva cette circonstance dans le rescrit, qui fut adressé à ce Ministre le 18. d'Avril passé. Celui-ci en parla en confidence tant à Slingenland, qu'à Fagel,

et l'un et l'autre non contents de desavoüer ce, que le Cardinal avoit avancé, y ajoutèrent encore: *que cela étoit si peu conforme à ce, que leurs Ministres marquoient, qu'ils croyoient qu'il y avoit du mal entendu; mais que si l'on tournoit la chose, et si les Puissances Maritimes avoient donné cette déclaration, on y auroit pu ajouter foy.* Or cela étant il paroit être clair, que le secret, qu'on exige des Ministres Imperiaux, n'aboutit qu'à perpetuer la defiance entre l'Empereur et la Republique de Hollande, et d'empêcher, que celle-cy ne s'explique plus favorablement au sujet de la Garantie en question, que les veties de la France, et celles de la Reine d'Espagne ne le sauroient permettre.

Octavò. Il est dit dans leur relation du 1. Juin, que la principale raison, par la quelle le Cardinal tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, étoit, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne, les effets François, qui étoient sur les Gallions et que par consequent il seroit à craindre, que le retour de la Flottille, attendüe incessamment, ne renversat tout d'un coup les bonnes dispositions, dans les quelles le Cardinal se trouvoit actuellement, et cela par la crainte, de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de France. Or il est difficile de combiner ceci avec la bonne foy qu'on attribüe à Son Eminence, puisque ce ne seroit pas en avoir trop, que de manquer aux promesses, et aux Traittés les plus solennels pour quelques millions de plus, ou de moins. Et quelle seureté aurat-on pour l'avenir dans la supposition susdite? puisqu'après tout la Reine d'Espagne se trouvera chaque année nantie d'un gage à peu près semblable, appartenant aux sujets de France. Il y auroit donc toujours de nouvelles infractions à craindre dans la timidité et inconstance, qu'on suppose à M<sup>r</sup> le Cardinal sur tout, puisque la Cour Imperiale a des avis bien fondés, qu'au printemps de l'année passée luy Cardinal et le Garde des Sceaux avoient non seulement *offert* à la descendance de la Reine d'Espagne tout ce, qui cy devant avoit été compris sous la dite *Monarchie en Italie*, mais qu'ils avoient encore promis d'employer toutes les forces de la *France* pour l'effectuer, en y ajoutant, que si même l'Empereur vouloit consentir aux Garnisons Espagnoles la possession de *Mantouë*, ou celle des autres Etats, qu'ils

prétendent en être usurpés en Italie, ou bien le refus de s'ouvrir d'avantage sur le mariage de Ses filles, pourroit servir de pretexte pour Luy faire la guerre. Or si toutes les circonstances sont veritables, elles ne s'accordent guères avec le contenu des relations du Baron de Fonseca du 10. May et 6. Juin de l'année passée.

Nonò. Il n'est pas à douter, que les veües des Alliés de Seville ne tendent à colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, et l'iniquité de leur procedé envers l'Empereur par le bruit, qu'ils font courir, et qu'ils s'efforcent de faire accroire aux autres, qu'il ne s'agissoit pas dans toutes ces discussions, ni des droits de l'Empire, ni de ceux des presents possesseurs, ni de l'exécution des engagements precedents, mais qu'il s'agissoit uniquement de quelques fins particulières de la Maison d'Autriche. C'est le but, que Chavigny s'est proposé dans l'impertinent escrit, qu'il a distribué à Ratisbonne, puisqu'il a eu le front d'y soutenir, que la route, que les Alliés de Seville avoient tenüe, n'avoit pas déplü aux Ministres de l'Empereur, quand elle a pü servir à leurs fins particulières, mais qu'aussitot qu'ils n'avoient plus rencontré toute la complaisance qu'ils voudroient pour les interets domesticques de la Maison d'Autriche, ils leur en avoient fait un crime; que la Cour de Vienne devoit se resouvenir d'avoir mis en quelque manière les Alliés d'Hannover dans le chemin de la negociation, qui excitoit aujourdhuy son chagrin et son ressentiment, et que les Alliés de Seville n'avoient rien fait, que l'Empereur ne fut tout pret à faire Luy même, si l'on eut donné les mains à certaines conditions essentielles pour les interets de Sa Maison: Voici ce que Chavigny a eu l'impudence d'avancer à la face de tout l'Empire. Supposé donc, que l'Empereur trouveroit être de Son service de consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, en cas que la France, l'Angleterre et la Hollande luy accordassent la Garantie pure et simple de l'ordre de Sa Succession, ce que il ne croit pas être convenable, il seroit toujours à craindre, que dès ce qu'il laisseroit même de loin entrevoir cette pensée aux Alliés de Seville, ceux-ci n'en fissent le plus mauvais usage tant auprès du Grand Due que dans l'Empire, et à l'égard du reste de Ses Alliés; que par là l'Empereur se verroit destitué de l'avantage, que luy donne la justice de Sa cause, et la part que l'Empire y doit prendre, et que neant-

moins il ne se verroit guères avancé dans l'esperance qu'on luy donne maintenant en des termes si restreints et si captieux d'être satisfait en Son juste desir au sujet de la Garantie en question. Tel est donc le piege, qui paroît estre caché sous les propositions, qui ont été faites en dernier lieu aux Ministres Imperiaux en France, en cas, qu'ils s'en ouvrissent ou trop ou trop tot. Et en ne s'y pretant pas, il n'est pas moins à craindre,

Decimò, Que les Alliés de Seville ne provoquent aux assurances, qu'ils ont été prêts de donner à l'Empereur pour excuser leur injuste procedé, et qu'ils ne s'en servent un jour dans un manifeste pour tacher de faire accroire au monde, qu'il n'avoit tenu qu'à l'Empereur de pacifier l'Europe. Les faussetés, qu'ils ont eu soin de debiter tant à la Cour de Moscou, qu'à celle de Berlin, decouvrent assez que tel doit être leur dessein. Car les Ministres Imperiaux ont à sçavoir, qu'en l'un et l'autre endroit on a fait des contes bien détaillés des lettres, que le Roy de la Grande Bretagne doit avoir ecrites à l'Empereur et des avantages qui de degré en degré avoient été offerts à ce Prince. Et quoiqu'il *n'y eut rien de vray* en tous ces contes, il suffisoit à ceux, qui les inventoient, que des semblables historiettes pourroient faire naitre le soupçon aux Alliés de l'Empereur, comme si celui-ci traittoit avec ceux de Seville à leur insecu et exclusion: et par des moyens si indignes, on s'efforce à parvenir au but, qu'on se propose de donner atteinte à la mutuelle confiance, qui subsiste entre les Cours de Vienne, de Moscou et de Berlin; mais par bonheur quand des semblables artifices sont decouverts, ils ne servent qu'à resserrer de plus en plus l'etroite Union, que de l'autre coté on s'étoit efforcé, de rompre, ou du moins de diminuer.

Du reste les considerations, qui jusqu'ici ont été mises en avant, suffisent pour donner à connoitre aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, qu'ils ne sauroient être trop sur leurs gardes dans des circonstances si épincuses et si criticques, et qu'il y a tout lieu de croire, que du moins la France et l'Espagne cherchent ou à induire l'Empereur en une negociation peu seure et très dangereuse pour les suites, qui en pourroient resulter à l'avenir, ou bien à luy faire tout le tort qu'il leur sera possible, en cas, que les choses vinsent à une rupture ouverte. Or puisque telle est la presente situation des affaires, il est d'une necessité indispensable d'éviter avec

un soin extrême l'ecueil, qui se presente de l'un et de l'autre coté. Pour cet effet l'Empereur est encore resolu comme il l'a toujours été, de preferer un Traitté de Pacification, qui pourroit estre conclu sous des conditions si non avantageuses, du moins tolerables au sort toujours incertain des armes, mais en même temps il est determiné à ne souscrire à rien, qui pourroit avoir des suites aussi prejudiciables à Ses interets, qu'il en auroit à craindre du mauvais succès de la guerre; surtout puisqu'il a tant d'indices et tant de preuves en main, que *quand même il plieroit encore cette fois-ci*, c'est à dire, qu'il se pourroit resoudre à se desister de bon gré de la teneur des Traittés, la *tranquilité ne seroit pas* pour cela trop bien *affermie* en Europe, et que les Puissances du party opposé ne tarderoient guères à luy faire des nouvelles demandes aussi peu equitables, que celles, sur les quelles elles insistent à present.

Suivant les principes établis jusqu'ici, on a fait dresser la reponse, que les Ministres Imperiaux en France ont à donner sur le memoire, que le Cardinal de Fleury leur a remis, et dont ils ont envoyé une copie avec leur relation du 1<sup>er</sup> Juin de la manière, qui se trouve exprimée dans la pièce cy jointe. Cette reponse ne doit pas être considerée comme une proposition formelle, puisque celle-ci ne peut se faire qu'en Latin, et en la communicquant au dit Cardinal ils se serviront de la même methode, dont luy Cardinal s'étoit servi en leur laissant tirer une copie de la minute de son Memoire. Ils auront soin en même temps de proner le vray penchant de l'Empereur pour la paix et les facilités, que de Son coté il a de tout temps apporté à un ouvrage si salutaire, et qu'il est encore pret à y apporter. Du reste il ne peut pas leur être difficile de penetrer le but, qu'on s'étoit proposé en dressant la reponse de la manière, qu'elle a été dressée. On a eu surtout en veüe, de prevenir tout mauvais usage, que les Alliés de Seville pourroient vouloir en faire tant auprès les Alliés de S. M. que dans l'Empire à l'égard des différentes matières, qui font l'objet de leur memoire et de la reponse qu'on y a faite.

Ces matières peuvent être reparties en deux differentes classes, puisque quelques unes sont estrangères au Congrès, et d'autres y doivent être traittées, et debattües.

L'affaire d'Ostfrise et celle de Meclenbourg sont du nombre des premières, et si l'on combine ce, qui en est dit dans le

memoire, qui leur a été remis de Mr le Cardinal, avec le contenu de celui, que Chavigny a repandu à Ratisbonne, il paroît bien, que le but de ceux, qui ont dressé l'un et l'autre a été, ou d'insinuer dans l'Empire, que l'Empereur pour parvenir à Ses fins particulières ne faisoit point difficulté de contracter des engagements avec des Puissances étrangères sur des matières qui sont du ressort des Suprêmes Tribunaux en Allemagne, ou bien éloigner encore d'avantage de S. M. I. et C. les deux Puissances maritimes, en cas que de ce coté-ci on fit difficulté de les toucher. Pour éviter l'un et l'autre inconvenient, on a tenu un juste milieu en donnant à connoître, que tout déterminé que l'Empereur étoit à ne pas permettre, que ces matières fussent portées au Congrès, il étoit neantmoins très disposé d'employer même à cet egard de Son propre mouvement tous les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autrui pourroient servir à concilier les choses. Les Ministres Imperiaux en France ont donc à tenir la même route, et ils se garderont bien de s'écarter jamais du milieu qu'on vient d'indiquer. Et quant à l'affaire d'Ostfrise ils pourront renouveler aux Plenipotentiaires Hollandois les assurances, qui tant de fois leur ont été données, que pourveu que la soumission des Embdenois fut sincère, et que les Etats Generaux ne cherchent à rien entreprendre sur la jurisdiction de l'Empereur et de l'Empire, ils pourront se reposer entièrement, que la resolution de l'Empereur du 12 Septembre de l'année passée, dont ils ont été si contents, sera executé selon toute sa teneur.

A l'égard de celle de Meclenbourg ils ont d'eux mêmes très bien remarqué, que de la manière, que le Cardinal s'en est explicqué, il ne pouvoit pas être au fait des constitutions de l'Empire. L'intention de l'Empereur n'a jamais été, et sans déroger à ses droits elle ne pouvoit jamais l'être, de soumettre à l'examen de la diète tout ce qui prealablement s'étoit fait dans l'affaire de Meclenbourg suivant le pouvoir de Juge Suprême dans l'Empire, dont il est revetu. On n'a donc demandé l'avis des Etats assemblés en Diète, que sur ce, qu'il y auroit ulterieurement à faire; et l'article XX de Sa Capitulation Imperiale marque assez clairement, en quel cas, et en quelles circonstances l'Empire a à concourir avec l'Empereur, et quelle procedure doit être tenüe alors.

Quant aux matières, qui font l'objet du Congrès, la première en est la Garantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. On leur avoit ordonné cy-devant, de ne s'en ouvrir pas les premiers, et de differer à en faire des instances, jusqu'à ce que l'incident sur les Guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé, et on a touché tout exprès cet ordre dans la reponse à donner, pour mieux fermer la bouche à Chavigny. Mais comme à present les Puissances du party opposé ont commencé à parler, et que même elles n'ont pas hésité, d'en faire une proposition formelle, quoique tout à fait insuffisante, les Ministres Imperiaux ne feront pas les difficiles, à suivre cet exemple. Cependant pourque les autres ne puissent en faire un mauvais usage, ils ne s'éloigneront jamais de la circonspection, qui leur a été prescrite cy-dessus, et qui est, qu'ils ont à se bien garder, de ne jamais faire mention de cette Garantie d'une manière, d'où l'on puisse inferer, qu'en l'accordant l'Empereur seroit pret à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: ce qui sans le concours de l'Empire se peut d'autant moins à l'heure, qu'il est, que l'affaire a déjà été portée à la Diète. De plus quoique ce point de la Garantie soit de la dernière importance, et qu'il ne faille jamais le perdre de veüe, ils ne feront pourtant pas tellement les empressés à cet egard, que les Alliés de Seville ayent lieu de croire que par le moyen de la crainte, qu'ils tachent de faire naître par leur pretendu nouveau plan de l'equilibre en Europe, l'Empereur pourra estre porté à satisfaire aux demandes les plus injustes, qu'ils pourroient s'aviser d'en exiger. Bien loin donc d'en faire paroître la moindre peur, ils insinueront adroitement aux Ministres Anglois et Hollandois, que si contre toute attente les affaires étoient portées à des certaines extrémités, les ressources pourroient moins manquer à l'Empereur, qu'à ceux les moyens de se mettre à l'abry des veües ambitieuses, qu'ils aidoient maintenant à soutenir, mais ceci doit être touché avec la dernière delicatesse, et tout ce, qui leur a été suggeré à ce sujet dans la Cinquieme Remarque faite cy-dessus, doit être mis en avant sans la moindre affectation, et quand l'occasion de s'en servir se presentera naturellement.

Quant au point des Guarnisons Espagnoles on a été sur tout soigneux de donner à connoître dans la reponse à faire, que les mains étoient liées à l'Empereur tant par le Resultat

de la Diète de l'an 1722, que parceque l'affaire a déjà été portée à la Diète, qu'il faisoit tout ce, qui dependoit de luy, et tout ce qu'on pouvoit raisonnablement en souhaiter; que les remedes palliatifs, auxquels s'offroient les Puissances du party opposé, estoient insuffisants, et que c'étoit contrevenir aux contestations tant de fois reiterées de Mr le Duc de Bournonville, que de vouloir insister davantage sur l'introduction des dites Guarnisons après la reconnoissance, que le Grand Duc de Toscane et l'Electrice Douairiere sa Sœur sont prêts à faire de la Succession immediate destinée à l'Infant Don Carlos. On a surtout relevé ce dernier fait, qui est trop connu à Mr le Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux Chauvelin pour qu'on puisse s'imaginer, que l'un ou l'autre veuillent le revocquer en doute.

Du reste les Ministres Imperiaux en France ont à sçavoir, que l'on a été informé ici, que la Cour de Florence avoit fait faire l'ouverture, que dès à present l'Infant Don Carlos *pourroit se rendre* dans les Etats de Toscane, pourveu qu'il y vienne sans Troupes Espagnoles ou à la solde de l'Espagne, et qu'il y seroit traité et reconnu comme Successeur immediat des dits Etats. On ne sçait pas au juste, de quelle manière une proposition si avantageuse aux interets de l'Infant Don Carlos avoit receüe des Alliés de Seville. Mais supposé que ceux-ci contentassent l'Empereur sur les autres points, contenus dans la reponse à donner de Sa part, il pourroit n'être pas éloigné de se preter au temperament, qui avoit été mis en avant par la Cour de Florence. Cependant sa volonté très expresse est, que quant à present ils n'auront pas à s'en ouvrir les premiers, mais à attendre que la proposition leur fut faite: au quel cas l'Empereur leur donnera Ses ordres ulterieurs en conformité des principes etablis cy-dessus tant sur la feodalité de l'Empire, que pour que sous un tel pretexte on ne puisse pas frayer le chemin à l'introduction des Guarnisons Espagnoles.

On se flatte, que tant de facilités apportées de ce coté-ci pour acclereler l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale seront plus que suffisantes pour convaincre la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces unies de la droiture des intentions de S. M. I. et C. Si cependant il etoit tout à fait impossible de continuer la negociation sur le pied qui vient d'être indicqué, et que de la part des Puissances du



party opposé, on fit l'offre d'une garantie pure et simple de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. telle qu'il a été dit cy-dessus dans la Cinquieme Remarque en cas, que l'Empereur voulut consentir en tant que cela le touche, à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, alors les Ministres Imperiaux en France continueront à declarer, que l'Empereur par les raisons alleguées cy dessus, et surtout après avoir porté le point à la diète ne pouvoit pas, quant à luy consentir aux guarnisons en question, puisqu'elles importoient une contrevention à la Quadruple Alliance, et au Resultat de l'Empire de l'an 1722. Et en même temps ils pourront en secret depecher sur le champs un courier pour recevoir des instructions ulterieures, en se gardant bien, de montrer aucune esperance, que l'Empereur en obtenant même toute la Garantie en question pourroit donner la main à l'introduction des Guarnisons dont il s'agit.

Quant aux autres matières, qui font l'objet du Congrès, il ne paroît pas, que la negociation soit tellement acheminée, qu'il fut necessaire ou à propos de s'en explicquer en detail, mais il suffira de donner à entendre en general, que dès ce, qu'on seroit tombé d'accord sur tout le reste, l'Empereur se montreroit si equitable à cet egard, que la conclusion du Traitté ne pourra pas s'y accrocher. En effet après l'eclaircissement, qu'on a donné sous le 8. Octobre de l'année passée du vray sens de l'ultimatum de l'Empereur, il ne peut rester aucun doute sur l'affaire d'Ostende. Pour le Tariff il est juste et necessaire, qu'il soit rectifié, et que les Hollandois ne puissent pas eluder à l'infini une chose, qui selon le Traitté de la Barrière se devoit faire le plutot que se pourroit, et qu'ils ont neantmoins trouvé moyen de retarder seize ans de suite. Il est constant, que sans le commerce d'Ostende et sans une prompte rectification du Tariff les Pais-bas Autrichiens ne *sauvoient se soutenir*, et que leur possession tourneroit plutot à la charge qu'à l'avantage de l'Empereur: remarque qui seule devoit suffire pour ouvrir les yeux aux Hollandois tant sur leurs propres interets, que sur les suites, qu'ils auroient à craindre si contre toute attente on vouloit persister sur des extrémités si deraisonables, quoiqu'on ait lieu d'esperer le contraire selon a-declaration, que le Pensionnaire et le Greffier ont faite à l'occasion de la lettre, que Hammel Bruininx a ecrite au dernier sur la fin de l'année passée.

Sur les interets du Duc d'Holstein et la Garantie que la Russie demande, tout se doit faire du sçeu et du gré des Ministres de Russie et d'Holstein et surtout du premier, sans le concours du quel rien ne se pourra conclure quant à la restitution du Duché de Sleswic, et quant à la Garantie, qu'on vient de dire, les Ministres Imperiaux en France ont à employer les offices les plus efficaces pour que la *Russie* fut satisfaite sur cette demande. Et comme il a été remarqué cy-dessus, à quelle fin on avoit debité à la Cour de Moscou et à celle de Berlin tant de faussetés sur les avantages, qu'on pretendoit avoir offert à l'Empereur, ils seront d'autant plus sur leurs gardes, en montrant en toute rencontre tant de confiance au Comte de Gollofsky, que les Alliés de S. M. I. ne puissent pas se plaindre qu'on leur en fait paroître moins, que ceux de Seville n'en ont entre eux.

Enfin s'il y avoit quelque apparence de venir à la conclusion d'un Traitté, les Ministres Imperiaux ne manqueront pas d'insister sur le payement des arrerages des subsides, et sur l'execution de tous les points stipulés dans le Traitté de Vienne. Mais comme cette apparence paroît être bien éloignée, quant à present, ils n'en feront pas mention jusqu'à ce que la negociation prenne un peu plus de consistance. Et si dans les negociations ulterieures la Cour de France avec ses anciens Alliés proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne, ceux de l'Empereur n'ont pas à s'y opposer, mais à temoigner là dessus une telle indifference, qui marque qu'on ne s'en met guères en peine.

Du reste les Ministres Imperiaux en France peuvent se tenir assureés, et en donner les assurances aux autres, que la communication du Traitté de Seville s'est faite de la même façon à Vienne, qu'elle a été faite à Paris. Et quoique en puisse dire le Garde des Sceaux, quoiqu'il leur puisse faire voir, et quoique Waldgrave, Bissy, et Esquilluz pourroient avoir escrit, c'est un fait exactement veritable, que ce qu'on leur en a dit dans les depêches precedentes, le Ministère Imperial est trop connu pour avancer une chose, qui ne fut pas ainsi: mais on ne sçait que trop bien, que Bissy n'est pas fort scrupuleux à mander les choses autrement, qu'elles ne se sont passées: ce qui n'est dit, que pour la direction parti-

culière des Ministres de l'Empereur puisqu'il ne convient pas de donner à connoître à la Cour de France ce que l'on en sçait à Vienne.

### Beilage.

#### Projet de la reponse à donner.

L'Empereur n'a pû être qu'infiniment sensible au peu de succès, qu'ont eu jusqu'ici tous Ses efforts, pour affermir le repos en Europe, et tant de sacrifices, aux quels il s'étoit offert pour parvenir à une fin si desiderable. Quelque juste sujet, qu'il eut de se plaindre du procédé, qu'on a tenu à Son egard, il n'a pas moins continué dans les sentiments pacifiques, qu'il a toujours fait paroître, et avec une suite invariable du même esprit il en a donné des preuves dans toutes les occasions, où il s'est agi d'appaiser les troubles, qui sembloient menacer une prochaine rupture. On sçait les facilités, qu'il a apporté à la signature des articles preliminaires, et lorsqu'on est venu au Congrès institué pour une *Pacification generale*, il s'est explicqué dès le commencement sur les matières, qui concernoient immediatement les interets de Sa Maison, d'une manière si modérée et si equitable qu'avec justice on ne pouvoit en exiger d'avantage: en declarant de vouloir ceder en tout, pourveu qu'on trouvat les moyens, que les Païs-bas Autrichiens ne luy fussent pas à charge; il n'a insisté, que sur une garantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés, il a été également soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Dans les matières mêmes, qui étoient estrangères au Congrès, la fermeté, qu'il a toujours temoigné à ne pas permettre, qu'elles y fussent portées, ne l'a point retenu d'employer de son propre mouvement tous les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autrui, pouvoient servir à concilier les choses. Non obstant ces dispositions favorables de l'Empereur, de ne rien negliger de son côté de ce, qui pouvoit conduire à une *Pacification generale*, on vint à conclure un Traitté séparé à Seville à son insceu et exclusion, et ce ne fut qu'après coup, que les Puissances, qui l'avoient contracté, luy ont donné part des quelques articles, dont ils étoient

tombé d'accord. Pour montrer cependant, qu'il ne tenoit pas à luy, que la tranquillité publique ne fut bientôt affermie, il fit d'abord declarer par Ses Ministres dans les Cours etrangères, que resolu de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traittés, il n'avoit nulle repugnance de Se preter à tous les moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme a l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne fussent point contraires, ni aux droits d'autruy, ni aux Traittés anterieurs. Une declaration si favorable devoit entièrement satisfaire les desirs des Alliés de Seville et l'Empereur est encore très eloigné de croire, que Son attachement fidel aux Traittés dût leur servir de pretexte pour luy faire la guerre, et qu'ils voudroient continuer à insister sur une demande, qui ne tend à rien moins, qu'à le forcer, ou à blesser les droits d'autruy ou à se departir d'une convention, à la quelle quelques uns d'entre eux l'ont eux même engagé. Ils reconnoitront sans doute, que tout ce, qui pourroit estre bati sur une infraction manifeste de tant des Traittés anterieurs, ne sauroit être un moyen propre à dissiper les doutes et à calmer les justes craintes, qu'il a sur la sureté de ses possessions. Et si leurs veües n'ont pas été, et ne sont pas d'y donner atteinte, mais uniquement de mieux asseurer l'establissement provisionnel de l'Infant Don Carlos, il ne pourra pas être difficile de convenir ensemble sur des voyes licites et plus que suffisantes pour parvenir à un but, auquel jusqu'à present l'Empereur s'est toujours offert et s'offre encore de vouloir concourir. Il seroit donc inutile de repeter les raisons, qui furent tant de fois alleguées, pour faire voir, que vouloir introduire des guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme, estoit contrevenir à un des plus importants points, établi par un consentement unanime des principales Puissances de l'Europe pour en fixer l'equilibre; et il faudroit tout à fait ignorer ce, qui a été traité du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance, pour revocquer cette verité en doute: qui d'ailleurs est notoire, et aisée à prouver par les actes authentiques qui ont du rapport avec la dite Alliance. Les Traittés peuvent-ils estre censés subsister dans leur entier, lorsqu'on pretend en enfreindre un des plus importants articles, contre le gré de celuy, à qui la promesse a été faite? et une semblable infraction peut-elle être

reparée par des remedes, qui ne sont que palliatifs, c'est à dire, par où, au lieu de prevenir le mal dans sa source, comme on en étoit convenû, on voudroit le redresser, après qu'il aura été fait. Si le point des guarnisons Espagnoles avoit paru indifferent aux Puissances, qui ont contracté le Traitté de Londres, auroient-elles employé des termes si forts et si energiques pour les defendre? et le soin que la France et l'Angleterre ont eu de stipuler par l'article secret de 1721, que le changement, dont il y est parlé, ne se pouvoit faire, que du gré de l'Empereur, marque assez ce, qu'on doit juger de ce, qui est arrivé à Seville à l'insçeu et à l'exclusion de ce Prince. D'ailleurs il ne depend pas de l'Empereur de s'ecarter en rien de ce, que le resultat de la diète de l'an 1722 devenu par Sa ratification une loy de l'Empire, et la paix conclüe de Sa part en 1725, avec la Couronne d'Espagne prescrivent; Les mains luy sont à present d'autant plus liées à cet egard, qu'il n'a pas pû se dispenser de communiquer à la diète le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notablement interessés. Et comme il a ces mêmes droits autant et plus à cœur, que les propres interets de Sa maison, à peine avoit-il reçu l'avis du Traitté conclu à Seville, qu'il a ordonné à Ses ministres en France et ailleurs de ne s'ouvrir pas les premiers sur le point de la guarantie de l'ordre de Sa Succession, et de differer à en faire des instances jusqu'à ce, que l'incident des guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé.

Voici quels sont en general les sentiments de l'Empereur sur les propositions qui luy ont été faites en dernier lieu de la part de la France, de l'Angleterre, et des Etats Generaux des Provinces Unies. Après de marques si eclatantes, qu'il est pret à leur donner de plus en plus de Sa condescendance, et du vray desir, qu'il a d'entretenir une bonne intelligence, et de prevenir même ce, qui pourroit l'alterer; il ne peut pas estre difficile de s'entendre ensemble sur les matières, qui font l'objet du Congrès. Tout déterminé que l'Empereur est de ne pas se laisser lier les mains au sujet de l'establissement de Ses Filles, il n'a neantmoins nulle repugnance de renouveler les assurances, qu'il a tant de fois données, que ni en cette occasion, ni en aucune autre il ne vouloit donner la moindre atteinte au système, dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres, pour fixer l'equilibre en Europe. Mais après un

offre si equitable et si avantageux il croit etre en droit, d'insister sur la guarantie de l'ordre de Sa Succession dans la même forme et generalité, en la quelle il s'en est chargé en faveur des autres Puissances. Comme il n'y a rien de douteux en cet ordre de Succession, il ne peut y avoir nulle difficulté de la garantir. Il se trouve établi depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche: et l'Empereur n'a fait qu'à le declarer par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713: Sanction, qui tout exprès a été publiée de la manière du monde la plus solennelle, pour que jamais personne ne puisse en pretendre cause d'ignorance, et qui a été reconnüe et acceptée de tous ceux, qui dans ces differents Royaumes et provinces hereditaires representent le Corps des Etats, dont quelques uns ont même prevenu la proposition, que l'Empereur leur en auroit pû faire par un offre, emaué de leur propre mouvement. Tout ceci est de notorieté publique, de sorte, qu'il a paru à juste titre surprenant à l'Empereur, que dans les deux temperaments, qui ont été mis en avant, on a fait semblant de l'ignorer, et même de supposer tout le contraire. Et ce seroit avoir des veües bien opposées au repos de l'Europe, à son equilibre et au bien de toute la Chretienté, que de vouloir restreindre la guarantie dont il s'agit, aux seuls Etats que l'Empereur possede en Italie et à l'une de Ses Filles. On ne sauroit donc exiger avec justice, que l'Empereur donne les mains à une limitation si dangereuse. Mais supposé que la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces Uniës contentent en ceci ses justes desirs il sera aisé de terminer à l'amiable l'affaire du Commerce d'Ostende. Et comme Mr le Duc de Bournonville du temps, qu'il a fait ses premières instances pour les guarnisons Espagnoles, a souvent declaré tant aux Ministres de l'Empereur, qu'à ceux du Roy Très Chretien, que ces guarnisons ne devoient servir, qu'à porter le grand Duc de Toscane et l'Electrice douairiere sa sœur à reconnoitre l'Infant Don Carlos pour Successeur immediat des Etats de ce nom; il est evident que sans contrevenir à des contestations, tant de fois reiterées au nom de LL. MM. CC. on ne sauroit insister davantage sur l'introduction de ces mêmes guarnisons, puisque tant le Grand Duc que l'Electrice douairiere sa sœur se sont deja suffisamment explicqués de vouloir faire la reconnoissance, qu'on avoit dit être le seul but

qu'on s'étoit proposé en mettant ces guarnisons sur le tapis. Pour surcroît de tout ceci l'Empereur persiste encore dans les sentiments pacifiques, indiqués cy-dessus, de vouloir concourir à tous les moyens d'assurance ultérieure de la Succession dont il s'agit, pourveu que ces moyens fussent combinables, tant avec les Traittés antérieurs, qu'avec les droits d'autrui et surtout ceux de l'Empire. Je ne manque donc rien à la seureté de l'établissement provisionnel de l'Infant Don Carlos et vouloir en exiger davantage, ce seroit insister sur une demande, dont l'iniquité ne sauroit être douteuse; de sorte, que pour achever l'ouvrage salutaire de la Pacification generale il ne resteroit, qu'à donner satisfaction aux Alliés de S. M. I., point, sans lequel rien ne pourra être conclu, et qui doit être traité et débattu du grè et consentement des Ministres de Russie, et du Duc d'Holstein.

## 101.

**Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. Juni 1730 über die Antwort des Garde des Sceaux auf die Beschwerde gegen Charigny und dessen Klagen gegen einzelne Ausdrücke im kaiserl. Commissionsdecrete, und über das Benehmen des französischen Ministers Sablonière in Graubündten, endlich bezüglich der Investitur von Siena.**

Envoyé par le voye de Brusselles.

Sire.

Comme la Cour se trouve depuis près de 15 jours à Marly, où les Ministres Etrangers ne vont pas ordinairement, et d'où le Garde des Sceaux vient toute les semaines en Ville pour être à portée de parler d'affaires avec lesdits Ministres Etrangers, nous avons été obligés de differer à l'entretenir sur les ordres dont il a plû à V. M<sup>té</sup> Imp. et C. de nous honorer par ses très gracieuses Depeches du 24. du passé et du 3. de ce mois jusqu'au Jendy dernier, que luy ayant fait demander une heure, nous nous rendimes le même aprèsmidy ches luy, où après quelques courtes civilités de part et d'autre nous entrames d'abord en matière, et jugeames même à propos de commencer par la plus serieuse qui étoit la satisfaction que

V. M<sup>te</sup> demande par rapport à l'écrit que Chavigny a distribué à Ratisbonne, et spécialement le rappel de ce Ministre; Nous luy avons exposé en termes sérieux et convenables combien ledit écrit étoit injurieux, et par ce qu'il contient, et par l'endroit où il a été donné, de même que de la circonstance d'avoir été d'abord mis entre les mains des Ministres des Princes Directeurs du College Electoral et de celui des Princes, qui est la forme la plus authentique pour communiquer quelque chose à tout le corps de l'Empire. Nous luy avons après cela rappelé tant d'assurances que le Cardinal et luy avoient toujours proné de l'attention de S. M. T. C. et du respect de son Ministère pour la Personne sacrée de V. M<sup>te</sup>, de quoy nous avons conclu, que nous ne doutions point, que le Roy ne refuseroit pas de donner la satisfaction authentique que V. M<sup>te</sup> demandoit contre un Ministre qui l'avoit offensé dans l'endroit le plus remarquable qu'il se pouvoit, ajoutant, que nous en pouvions d'autant moins douter, que luy-même le Garde des Sceaux nous avoit assuré, il y a déjà du tems, tant de bouche que par écrit, que Chavigny avoit agi precipitamment, et sans aucun ordre.

Nous étions prevenus avec quelque fondement, que le Garde des Sceaux repondroit avec quelqu'aigreur et hauteur à notre proposition, et nous nous étions déjà préparés à y repliquer avec la fermeté qui convient à la Dignité de V. M<sup>te</sup> ce qui nous auroit mené peut-être bien loin, mais contre notre attente le Garde des Sceaux, sans temoigner la moindre alteration, nous a repondû seulement qu'il étoit surpris que nous eussions recû un tel ordre dans le tems qu'on esperoit de ramener les choses à la tant desirable tranquillité; que dans cette louable vüe la Cour de France n'avoit pas voulu relever, et avoit persuadé à ses Alliés de ne pas relever les termes du Decret de V. M<sup>te</sup> au sujet du Traité de Seville, lesquels pourtant, si on les comparoit avec l'écrit de Chavigny, on trouveroit certainement que les Alliés de Seville y sont bien plus fortement attaqués que V. M<sup>te</sup> ne l'étoit dans celui cy, qu'il croyoit qu'Elle devoit être satisfaite de la declaration qu'il nous avoit donné que Chavigny avoit agi sans ordres. Nous luy avons repliqué que sans entrer dans le detail d'une confrontation, nous pouvions bien luy dire que, quoyque V. M<sup>te</sup> sera bien aise de sçavoir que Chavigny ait donné son écrit de sa



propre tête, que néanmoins l'endroit et la forme l'ayant rendu si publique, il falloit aussy une demonstration publique pour faire connoitre, que sa Cour n'y avoit aucune part.

Le Garde des Sceaux nous dit là dessus, qu'il n'avoit aucune difficulté de nous repeter que certainement Chavigny avoit agi precipitamment et sans ordres, mais que cependant sans entrer dans les termes et les expressions, il devoit nous faire connoitre que quant à la substance de son escrit, il n pouvoit le desavouer, et qu'on seroit obligé d'y venir en cas de rupture pour faire valoir sa cause, comme V. M<sup>te</sup> le faisoit deja préalablement par la mission du Comte de Kuffstein dans differentes Cours d'Allemagne, dans lesquelles il ne menageoit aucunement les Alliéz de Seville et leurs Ministres. Que cependant il estoit pret, si nous l'exigions absolument de luy, de faire rapport au Roy son Maitre de nôs instances, mais qu'il prevoit que cela tendoit à rompre toutes les mesures qu'on pouvoit encore esperer pour le maintien de la tranquillité publique, puisque certainement le Roy T. C. et ses Alliéz se trouveroient également obligéz de demander reparation des termes du Decret de V. M<sup>te</sup>, lesquels, quoyqu'il eut avoué à nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca n'être pas si outrageants qu'il les avoit lû dans une première traduction, ne laissoient pas que d'être encore plus forts que ceux dont s'estoit servi Chavigny; Nous luy repliquames, que nous ne comprenions pas, quels estoient donc ces termes offensants contenus dans le Decret de V. M<sup>te</sup> puisque luy Garde des Sceaux s'étant recrié, la première fois qu'il nous en parla, sur de certaines expressions qui selon l'interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejallir contre S. M. T. C. Il nous avoit dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Ce Ministre nous repartit qu'effectivement la première traduction de ce Decret qu'on luy avoit donné, estoit outrée et peu juste, mais qu'en ayant fait faire une autre très exacte et à la lettre, il n'avoit pas laissé que d'y trouver des expressions peu convenables, comme de *mauvaise foy* etc. Nous luy repondimes qu'il n'estoit pas possible d'appeller agir de bonne foy quand on contrevenoit de son chef, et sans le consentement de l'une des principales Parties Contractantes qui y est essentiellement interessée, à un point essentiel, d'un traité aussy recent et aussy solemnel que l'estoit celui de la

Quadruple Alliance. Le Garde des Sceaux revint à son Cheval de Bataille, et à sa fausse supposition qui a déjà été tant de fois rebattue, à sçavoir, que la disposition des Garnisons Espagnoles n'étoit pas une Contravention au traité de Londres, que ce n'étoit qu'un changement de la lettre, et nullement de la substance de ce Traité, dont le but étoit d'assurer à Don Carlos la Succession des Etats de Toscane et de Parme; que les six mille Espagnols ne sçauroient être d'aucune consequence, ou causer le moindre ombrage à V. M<sup>té</sup> surtout après les offres que la France, l'Angleterre et la Hollande venoient de luy faire par rapport à ses Etats d'Italie; que bien loin que V. M<sup>té</sup> perdit à ce marché, Elle y gagnoit infiniment en s'assurant pour Elle et pour sa Succession à jamais de la Garantie des Etats qui dans la suite des tems auroient pû être les plus exposés à un changement, et laquelle Garantie V. M<sup>té</sup> auroit eu bien de la peine à obtenir sans cet incident des Garnisons Espagnoles. Nous supplions très humblement V. M<sup>té</sup> d'être persuadée que nous ne restâmes pas en défaut et que nous combattîmes toutes ses raisons par tout ce que les ordres et les Instructions de V. M<sup>té</sup>, et la justice de la cause pouvoient nous suggerer; mais après bien des contestations le Garde des Sceaux revint à son premier propos sur l'écrit de Chavigny en nous faisant entendre, que pour luy il nous diroit cela toujours dans les mêmes principes, bonnes intentions, et véritable desir pour la Paix, et que nous croyant dans les mêmes sentiments, il nous prioit de ne le point obliger à faire raport au Roy de nos dernières instances touchant Chavigny avant que nous n'ayons reçu les ordres de V. M<sup>té</sup> sur les dernières ouvertures des Alliez d'Espagne; qu'il croyoit que nous le pouvions sans contrevenir à nos ordres, ajoutant que pour lors tout se trouveroit à la fois, voulant insinuer que si la rupture est inevitable, il ne sera plus question de part et d'autre de demander des satisfactions sur ce cas particulier. Nous avouons à V. M<sup>té</sup>, que nous avons crû du bien de son service et de notre devoir d'acquiescer à cette prière du Garde des Sceaux, puisque d'un coté cette suspension n'infirme aucunement, et laisse nôtre demande dans son entier, et que de l'autre nous croyons pour indubitable, qu'en pressant plus vivement cette affaire, nous ne pourrions jamais reussir avec honneur dans la presente situation des affaires, et qu'au contraire cela exciteroit une aigreur

des contestations et des reproches qui pourroient barrer le chemin à toute ulterieure negociation amiable, et cela dans un tems que n'étant pas encore instruits des dernières Resolutions de V. M<sup>té</sup> nous ne devons pas mettre nous mêmes des obstacles à ce qui plaira peutêtre à V. M<sup>té</sup> de nous ordonner pour procurer la tranquillité de l'Europe; et veritablement comme le Garde des Sceaux a voulu l'insinuer s'il en faut venir enfin à une rupture ouverte, V. M<sup>té</sup> sera toujours en pouvoir de prendre les satisfactions qu'Elle jugera convenables.

Nous avons après cela ensuite des ordres de V. M<sup>té</sup> porté nos plaintes sur la conduite de Sabloniere Ministre de France aux Liges Grises, qui malgré les assurances tant de fois reiterées de cette Cour continue à s'intriguer et cabaler dans cette Republique contre l'Electon de l'Eveque de Coire, et l'exclusion des Calvinistes de la Valteline: Le Garde des Sceaux nous a repondu que vû les ordres et instructions qu'avoit Sabloniere, il ne pouvoit croire qu'il se mêlat d'autres affaires que de celles qui regardent directement la France; mais que si on pouvoit luy produire quelque chose d'authentique, comme il l'avoit toujours offert, il y mettroit certainement ordre; il est vray que V. M<sup>té</sup> nous a fait joindre la copie d'une lettre que Sabloniere doit avoir ecrite à un amy de ce Pays là, mais nous osons avec une très respectueuse liberté représenter à V. M<sup>té</sup> que nous n'avons pas crû pouvoir nous servir d'une pièce aussy peu authentique que celle là, que Sabloniere peut, quand il voudroit desavouer, et declarer supposé, ce qui trouveroit d'autant plus de credit que l'infidelité de l'ami peut faire soubçonner celuy cy capable d'une mauvaise action.

Nous croyons donc qu'il seroit bon que V. M<sup>té</sup> puisse nous faire fournir quelque preuve plus incontestable, sur quoy nous scrivons aussy au Marechal de Daun, et au Ministre de V. M<sup>té</sup> aux Grisons qui etant plus près des lieux, sera peut-etre en etat de nous en fournir.

Nous sommes enfin venus sur l'affaire de Siemie (ayant deja rempli les ordres anterieurs de V. M<sup>té</sup> à cet egard, et dont nous avons rendu compte par notre Relation du 17 d'Avril). Nous avons remis entre les mains du Garde des Sceaux le Memoire qui contient la deduction du Droit incontestable de V. M<sup>té</sup> sur ce Pays. Ce Ministre n'a pas voulu entrer en dis-

cution et reponse aux raisons les plus fortes que nous en avons tiré, et que nous luy avons expliqué de bouche. Ils s'est retranché à nous dire qu'on ne vouloit pas s'eriger en Juge, mais qu'il estoit facheux de voir que V. M<sup>té</sup> decidoit d'Elle même en poursuivant actuellement l'exercice de ce Droit, malgré la convention, ou du moins la complaisance qu'Elle a bien voulu avoir, lors du Congrès de Cambray d'en suspendre l'usage, jusqu'à ce que toutes choses fussent aplanies, et qu'il estoit sensible à la France que cette complaisance vient à cesser precisement dans un temps où l'on s'empresse à trouver des moyens de conciliation. Comme V. M<sup>té</sup> ne nous a rien ordonné que de permettre de delivrer ce memoire, nous l'avons laissé entre les mains du Garde des Sceaux sans entrer en ulterieure discution ou contestation, et s'il nous donnoit ou par escrit ou de bouche quelque reponse sur ledit Memoire, nous ne manquerons pas d'en informer dabord très humblement V. M<sup>té</sup>.

Au reste les Ministres des Alliéés de Seville ont eü Vendredy dernier une Conference icy chez le Garde des Sceaux, nous ne sçavons pas encore si l'on y a pris quelque Resolution, ou sur quoy ladite Conference a roulé, mais nous n'omettrons rien pour en avoir quelque connoissance.

Don Lucas Spinola n'est pas encore parti pour s'en retourner en Espagne, et l'on dit qu'il veut attendre icy le retour du Courrier que les Ministres Espagnols ont depeché à leur Cour le 30. du mois passé.

Nous avons l'honneur etc.

102.

**Relation sämtlicher Minister aus Compiègne vom 16. Juli 1730 über ihre Unterredung mit dem Cardinal de Fleury.**

Sire.

En suite de ce que Nous avons eü l'honneur de rapporter très humblement à V. M<sup>té</sup> par Notre Relation du 10 de ce mois, Nous Nous rendimes tous trois avanthier icy pour d'être à portée d'executer les derniers ordres dont il a plû à V. M<sup>té</sup> de Nous honorer; Dès le même soir de Notre arrivée icy Nous

demandames une heure au Card. de Fleury pour l'en entretenir, et celui-cy Nous l'ayant marquée pour le lendemain matin, Nous luy dimes après les compliments et politesses ordinaires de part et d'autre, qu'ayant receû un exprès de V. M<sup>te</sup> le lendemain de son depart de Versailles avec la resolution sur les dernières ouvertures qu'il Nous avoit faites de la part de la France, de l'Angleterre et de la Hollande, Nous avons été obligés de differer jusques icy à luy en faire part; quoy qu'en attendant Nous n'avions pas laissé d'en informer au moins en gros le Garde des Sceaux, Nous reservant de luy expliquer plus en detail les intentions de V. M<sup>te</sup> à notre arrivée icy; Nous continuames de luy dire que pour éviter tout equivoque et pour ne rien oublier, on avoit trouvé à propos de mettre par escrit ladite Resolution de V. M<sup>te</sup> qui devoit servir de reponse aux dernières ouvertures faites de la part des trois Puissances Alliées de l'Espagne, par laquelle Elles verroient les sentiments pacifiques et les dispositions dans les quelles V. M<sup>te</sup> continuoît toujours de contribuer de son côté, tout ce qu'on pouvoit exiger d'Elle avec quelq'ombre de justice, et conduire à une Pacification solide et durable; après quoy Nous luy fimes lecture de ladite reponse de V. M<sup>te</sup> de la manière qu'il nous a été ordonné, et ce Ministre après l'avoir ecoutée tranquillement Nous en ayant demandé copie, Nous luy repondimes que Nous n'avions pas de difficulté de luy en laisser tirer une, mais que Nous le prions de nous en rendre ensuite l'original, ce qu'il Nous promit de faire. Ce Ministre se contenta de Nous dire en peu de mots, en nous remerciant de la communication, qu'il en feroit part à ses Alliez et qu'on verroit ce qu'il y auroit à faire, de manière qu'après une courte conversation sur des choses qui ont été tant de fois dites et redites, on se separa.

Comme le Cardinal ne manquera pas de communiquer d'abord cette reponse aux Ministres Alliez, et que ceux cy l'envoyeront également à leurs Maitres pour en recevoir des ordres ulterieurs, il faudra voir, si, quand, et quelle résolution ces Puissances trouveront bon de prendre et nous en faire part sur la demarche que Nous venons de faire de la part de V. M<sup>te</sup>. Nous serons de notre côté attentifs à celles de ces Puissances, et nous ne perdrons pas un moment pour informer très humblement V. M<sup>te</sup> même par un exprès, si l'importance de la chose

l'exige, de ce qu'on trouvera peut-être à propos de Nous dire, et de tout ce que Nous pourrions apprendre dans une crise qui est trop delicate et trop importante pour ne pas redoubler nos soins et nos attentions les plus empressées à tout ce qui peut interesser le service de V. M<sup>té</sup>.

Au reste le Resident Palatin Grevenbrock partit d'icy il y a quatre jours pour faire un tour à sa Cour, et il est apparent que l'objet de ce voyage est quelque commission dont il pourroit estre chargé de la part des Alliés de Seville relative à la Negociation entamée à ce qu'on dit depuis quelque tems avec ce Prince et quelques autres Electeurs.

Le Marquis de Monti Ambassadeur de France à la Cour de Pologne est toujours dans ce pays cy, et il se pourroit egalement qu'il fût arrivé icy chargé de quelques propositions, ou qu'il le sera au moins à son retour à ladite Cour de Pologne.

Nous avons etc.

103.

**Relation sämtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 über ihre Vorstellungen wegen der Schrift des Chavigny.**

Sire.

Vôtre Majesté nous a ordonné encore en dernier lieu de remonter à cette Cour, que Chavigny bien loin de se moderer et de se conformer à la Declaration, que le Garde des Sceaux nous a faite de bouche et par escrit à moy C. de Kinsky qu'il n'avoit eu aucun ordre de distribuer son insolent escrit, continuoit non seulement en face de toute la Diète d'assurer qu'il n'avoit rien fait sans ordre, mais qu'il l'avoit même confirmé par un second Memoire signé en qualité de Ministre de France. Nous en avons parlé tant au Cardinal qu'au Garde des Sceaux, et donné au premier Copie dudit dernier Memoire de Chavigny, en leur representant que V. M<sup>té</sup> ne doutoit pas que cette Cour d'elle même scauroit reprimer et chatier un Ministre qui agit avec tant d'audace contre ses ordres. Malgré tout ce que nous avons pû dire à ce sujet nous n'avons pas pû faire expliquer ce Ministère sur autre chose, si non, que de Nous confirmer toujours, que Chavigny avoit fait un pas precipité sans ordre,

mais qu'on ne desavouoit pas la substance de son escrit; le Garde des Sceaux surtout, pour Nous donner le change, s'est fort étendu sur les écrits qu'il pretend que le Comte de Kufstein doit avoir distribué en plusieurs Cours d'Allemagne, et aussi sur la reponse qu'on a faite contre ledit escrit de Chavigny, dont il avoit deja copie, sur laquelle il n'a relevé que les Reproches personnels qui y sont contenus contre ledit Ministre, et enfin il semble qu'ils croyent que V. M<sup>te</sup> devoit faire aussi peu de cas de ces sortes d'écrits qu'ils pretendent d'en faire de leur coté, de sorte, que Nous devons encore attendre les ordres qu'il plaira ulterieurement à V. M<sup>te</sup> de Nous donner selon la tournure que prendront les affaires.

Nous avons etc.

---

104.

**Geheimer Bericht des Grafen Königsegg ddo. Compiègne, 24. Juli 1730, über den wahrscheinlichen Zerfall der Negociationen; Frankreich wird nicht Feindseligkeiten beginnen, bis nicht die Königin von Spanien das Eis gebrochen, und obwohl die Sevillianischen Allirten in hohem Tone antworten, so dürfte doch die herannahende Winterszeit zur Anknüpfung von friedlicheren Verhandlungen Anlass geben.<sup>1</sup>**

Allergnädigster kayser könig und Herr Herr etc.

Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. Maytt. allergnädigsten Handbrief vom 26. verwichenen monaths Juny habe ich durch jüngst expedirten meinen Secretari Benier in allergehorsamster submission erhalten, undt allerhöchst deroselben allergnädigste intention undt befehl darauss vollkommen allerunterthänigst angenohmen, welchen ich dann mit aller eyffrigen application undt dem anbefohlenen nöthigen secreto allergehorsamst nachleben, undt von nun an mit dem Hertzogen von Lothringen durch ganz sicheren weeg correspondiren werde, damit er mir seiner seithen eben solches leicht geben könne, als ich ihme zu seiner Zeit der Notturfft nach zu avertiren aufmerksam undt fleissig sein werde. Ich kan jedoch aus allen umständen, obwollen nit zweyffle, das die negociationen alhier in kurtzen gänzlich verfallen sollen, mir nit beyfallen lassen, das Frankreich bey der schon so weilt gekommener Jahrszeit

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

einige hostilitäten ergreifen, noch weniger aber anfangen wolte, ehe undt bevor die königin in Spanien in Italien das eiss gebrochen habe, welches sich noch zimlich hinauss verzihen dürfte, da sich noch allezeit, der von mir so oft erwehnte *geldmangel* der königin *Hizigkeit* im weege leget; es scheint in summa aus allen, was man hier penetriren kann, das die seviglianische aliirte, eine hochmüthige antwohrt ertheilen, undt die negotiations pro nunc zerfallen werden, das aber gleichwollen noch der bald hernahende winther ad mitiora consilia undt zu neuer anknüpfung einiger fridsamer expedientien Zeit geben werde.

In solcher ungewisser situation allergnädigster kayser undt Herr koste ich Ewer kays. May. warhaftig unöthige ausgaben, ohne das ich dardurch reich werde, da eine solche ahrt auf den sprung zu leben diser landen ungläublich kostbahr ist. Ich habe den Hoff anhero wie es nöthig ware gefolget vndt in vier wochen kommet es wider darauf an, ob ich nach Paris revertiren, oder Frankreich verlassen solle, undt dise Zweyffelhafftigkeit last mir nit zu einige mesure als in vltimo instanti zu nehmen, welches allezeit embrassant undt schädlich ist. Ich vnterfange mich derenthalben Ewer kays. May. in allergehorsamster submission zu supplicirn mir gleichwollen darüber dero allergnädigste intention undt willen also eröffnen zu lassen, damit ich bey aufbruch dises Hoffs, welcher auf den 24. künftigen mohnahts Augusti fixirt ist, mich mit einiger richtschnur verhalten könne. Das ist, das mir allerhöchst dieselbe erlaubten meine reise an dero Hoflager fortzusetzen, wo ich sehete, das die negotiations gänzlich gebrochen, oder weilt hinaus verschoben wurden, in der gänzlichen allergnädigsten zuversicht, das ich mich solcher Erlaubnuss gewiss nit prävaliren werde, so lang nur einiger schein überbleibe das meine geringe persohn Ewer kays. May. allerhöchsten dienst und interesse etwas erspriesslich sein könne; undt die nun von mir in loco et fractione eingenommene Belehrung der französischen Ideen undt maximen, solten mich gewiss bey Ewer kays. May. nützlicher als allhier dienen lassen, da man durch alles schreiben der welde keine mündliche rapporte und erleuterungen ersezzen kan.

Ich ersterbe in allerunterthänigster submission etc. etc.



**Relation sämtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 über die Aeusserung des Cardinals in einer Unterredung mit ihnen, was die spanischen Minister über die hiesige Antwort sagen, was mit Gollofkin und Bassewitz geschehen, und Uebergabe des Memoire des Letzteren.**

Sire.

Depuis Notre très-humble Relation du 16. de ce Mois Nous Nous sommes tenus fort tranquillement envers ce Ministère, et les Ministres des Puissances Alliées de Seville pour executer en cela les ordres qu'il a plû à V. M<sup>te</sup> de Nous donner de ne montrer aucun empressement ny crainte des Resolutions que lesdits Alliez pourroient prendre en vue de la reponse que nous avons donné de la part de V. M<sup>te</sup>. Mais Nous n'avons pas laissé de tacher de decouvrir par des moyens indirects les mesures qu'ils pourroient deliberer et prendre, d'autant plus, que ce Ministère s'est tenu envers Nous jusqu'au jours d'aujourd'hui dans un profond silence, quoique le Cardinal aussi bien que le Garde des Sceaux nous ayent depuis donné à diné, et que moy Comte de Kinigsegg aye fourni après diné au Garde des Sceaux assés d'occasion pour me parler, mais comme j'ai fort rien remarqué qu'il ne vouloit pas être le premier, et qu'il attendoit, que j'entrasse en matière, j'ai aussi jugé à propos de n'en rien faire.

Il est vray, que le Cardinal que moy C. de Kinigsegg ai aussy vû seul depuis que Nous luy avons fait conjointement la communication de la reponse, a été moins reservé que le Garde des Sceaux. Nous avons été plus d'une heure ensemble battants la Campagne sur les matières, contenues dans la reponse de V. M<sup>te</sup> et cela même en me reiterant souvent, qu'il ne me parloit point en Ministre, mais comme de particulier à particulier. Il seroit difficile et inutile de rapporter à V. M<sup>te</sup> le detail exact de notre conversation, dans la quelle on a dit et redit toutes les mêmes raisons, dont on se sert depuis si long tems et vainement pour se convaincre de part et d'autre.

Le Cardinal m'a voulu surtout persuader de sa profonde veneration et même inclination pour la Personne Sacrée de V. M<sup>te</sup> et du déplaisir qu'il avoit de trouver des obstacles invincibles pour la faire eclater, puisque la Garantie totale que V. M<sup>te</sup> demandoit pour sa succession, estoit une chose dans la

quelle on ne pouvoit entrer, me disant tout net, que l'honneur de tous les Alliés y étoit trop fortement intéressé, qu'ils se feroient *honnir* de toute l'Europe comme le gens les plus imbecilles, les plus foibles et les plus craintifs, s'ils subissoient cette loix, que V. M<sup>té</sup> veut leur imposer, et s'ils achettoient Sa complaisance par un engagement de cette consequence. Je luy ai repondu que S. Em<sup>ce</sup> s'équivoquoit très fort, puisque bien loin que V. M<sup>té</sup> vouloit imposer une loix aux Alliés de Seville, Elle ne faisoit que resister à celle qu'ils avoient pretendu de Luy prescrire si publiquement par le Traitté de Seville, qu'ainsi je ne voyois point, où se trouvoit en cela intéressé leur point d'honneur contre un Prince qui ne pretend que de se tenir aux anciens Traités.

Que d'ailleurs aussi S. Em. se trompoit si elle croyoit que V. M<sup>té</sup> étoit pret à vendre sa complaisance contre la Garantie totale de sa Succession, que si luy Cardinal vouloit bien considerer la reponse que nous luy avions donnée, il trouveroit que ladite Garantie y étoit point du tout portée comme une condition, contre la quelle V. M<sup>té</sup> resilleroit des anciens Traités, mais qu'Elle étoit mise en avant comme une chose, qu'on avoit assés fait connoitre depuis très long tems qu'on ne pouvoit refuser avec justice à V. M<sup>té</sup> après qu'Elle avoit garanti les Successions de France, d'Espagne et d'Angleterre. Je luy ajoutai de plus, qu'il étoit impossible de parvenir à une Paix solide et durable à moins, que V. M<sup>té</sup> n'y trouvât aussy ses seuretés, et qu'il étoit inutile de nous proposer *de fermer la porte d'Italie*, et de *vouloir laisser ouverte celle d'Allemagne*, ce qui faisoit trop connoitre l'intention qu'on auroit de tenir toujours V. M<sup>té</sup> en haleine.

Le Cardinal n'a scû repondre à tout cela autre chose, que des protestations de la sincerité de la France, et du desir qu'elle alloit de vivre en bonne amitié et intelligence avec V. M<sup>té</sup> à quoy j'ai conclû, que je ne doutois point de la verité de bonnes intentions de S. Em. mais qu'il falloit pour cela non seulement des seuretés pour le present, mais aussi pour l'avenir, et que dans cette confiance que V. M<sup>té</sup> avoit dans les bonnes intentions du Cardinal je pouvois toujours moins comprendre, pourquoi la France n'ayant aucun mauvais dessein pourroit avoir la moindre difficulté de garantir totalement la Succession de V. M<sup>té</sup>.

Le Garde des Sceaux n'a parlé avec Nous d'aucune chose, mais le Comtes Gollofkin et Bassevitz ayant été chez luy, et luy ayant demandé, si on nous avoit repondû, ou si on nous repondroit bientôt? il leur a dit très sechement, qu'il ne voyoit pas qu'il y eût lieu de Nous repondre, que cependant on le feroit si nous le demandions, ce que nous avons resolu de ne point faire dans le principe toujours, que V. M<sup>té</sup> Nous a prescrit, de ne temoigner ny empressement, ny crainte.

Les Alliez de Seville ont tenû entr'eux, à l'exclusion pourtant toujours des Espagnols, plusieurs conferences; et tout ce que nous avons pû en apprendre c'est, qu'ils n'ont pris aucune resolution finale, et qu'il paroît que les Ministres Anglois et les Hollandois ne veulent pas prendre sur soy, mais attendre le retour des Courriers qu'ils ont depeché à leurs respectifs Maitres. Nous en sommes d'autant plus confirmés, que nous sçavons, qu'ils ont effectivement depeché d'abord après que Nous avons delivré la reponse, et que le Cardinal même rendant à moy C. de Kingsegg l'original de notre escrit, m'a dit, que les Anglois avoient depeché un Courier, et comme si c'estoit à son insgû, et peu après Hugroine un des trois Plenipotentiaires Hollandois à l'occasion de me faire une visite dans le tems que moy B. de Fonseca me trouvois present, et que nous voulions le tatonner sur leurs intentions, Nous a dit très positivement, que c'estoit l'affaire de leurs Maitres, ce qui fait bien voir qu'ils attendent des ordres.

Voilà Sire la situation dans la quelle se trouvent les affaires après que les Alliez de Seville sont informés de la dernière resolution de V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, et quoyque comme Nous avons dit cy dessus, il paroisse que les Ministres Anglois et Hollandois ne veuillent pas prendre sur eux dans une matière si importante et delicate, qui ne va à rien moins qu'à contenter V. M<sup>té</sup> sans s'assurer même de sa condescendance pour les tirer des engagements pris avec l'Espagne, ou à mettre le feu dans les quatre coins de l'Europe, nous ne pouvons pourtant pas presque douter en combinant les dispositions passées et presentes, qu'ils ne reçoivent par le retour de leurs Courriers des ordres pour se conformer aux ideés et intentions que leur aura manifesté cette Cour, et la façon, dont Nous pouvons concevoir qu'on pense icy, *la Guerre est quasi indubitable*, et le seul doute qui reste, c'est, si la Reyne d'Espagne se trouve

prete d'entreprendre encore cette année quelque chose en Italie; parceque pour d'autres cotés la saison etant deja si avancée, on pourroit esperer, que les Alliéz de Seville se tiendroient encore en repos; mais en tout cas s'ils le different pour le present, ce ne sera que pour presser davantage leurs intrigues en Allemagne, et vers le Roy de Sardaigne, et pour prendre des mesures plus vigoureuses de Guerre au Printems prochain, non seulement comme des auxiliares d'Espagne, mais comme parties et acteurs principaux.

Nous avons dit cy dessus, que les Ministres Espagnols n'avoient assisté à aucune des conferences, que les autres Ministres des Alliéz de Seville ont eües ensemble, quoique lesdites Ministres Espagnols ayent été icy depuis le jour que Nous avons donné la reponse au Cardinal, qui etoit le 15 jusqu'au 20 suivant. Nous devons ajouter à cela, qu'on ne leur a pas même communiqué la reponse de V. M<sup>te</sup> per extensum, mais qu'on leur a seulement dit en substance, que V. M<sup>te</sup> insistoit fortement sur la Garantie totale de Sa Succession, au même tems qu'Elle ne vouloit point entendre à l'Introduction des Garnisons Espagnoles dans les Places de Toscane et de Parme. Nous avons pour executer les ordres de V. M<sup>te</sup>, et temoigner une pleine confiance aux Ministres de ses Alliéz, donné communication de la reponse aux Comtes de Golloffkin et Bassevitz. Or ce dernier, qui est assez fauffilé avec les Espagnols, et ceux cy lui ayant confié ce qu'on leur avoit communiqué de ladite reponse, et qu'en même tems leurs alliéz après avoir été si froids depuis un tems les animoient et pressoient à cett'heur pour acclerer leur transport, ledit Comte de Bassevitz leur repondit, qu'il s'etonnoit qu'on ne leur eût pas en même tems communiqué toutes les raisons et adoucissements, qui etoient si bien deduits dans la reponse de V. M<sup>te</sup> de manière qu'il les a mis par là dans une très *grande defiance* et pique contre ce Ministère duquel ils etoient d'ailleurs assés mecontents, et cela au point qu'ils se sont expliqués ouvertement avec luy, qu'ils trouvoient la demande de V. M<sup>te</sup> pour la Garantie de Sa Succession très raisonnable et juste, et qu'il devoit y avoir là dessous quelque mauvaise intention et manigance de leurs Alliéz pour ne leur pas communiquer fidelement la reponse de V. M<sup>te</sup> et ils l'ont pressé très vivement de leur en donner copie sous le plus fortes

assurances qu'ils n'en feroient aucun usage icy, mais seulement pour l'envoyer à leur Cour et luy faire connoître la mauvaise foy dont on agissoit envers eux. Le Comte de Bassevitz nous en ayant fait le rapport, et considerant que cette animosité et pique des Ministres Espagnols contre les Alliés et surtout contre la France les porteroit à faire une Relation fort animée à leur Cour, Nous avons crû à propos de laisser faire le Comte de Bassevitz sous la protestation pourtant que nous luy avons faite ou pour mieux dire qu'il a offert luy même, que si cela causoit jamais quelqu'incident icy, Nous le desavouerions hautement, et que tout retomberoit sur luy, à quoy cela est resté, et il leur a en effet fait communication de la souvent mentionnée reponse, dont il luy ont dit qu'ils alloient d'abord donner part à leur Cour par un exprès, ajoutant même qu'ils croyoient, que cela pourroit suspendre en quelque façon les mesures de la Reyne.

Il est certain, que soubçonneuse et vive comme l'est cette Princesse, une telle manière d'agir de ses Alliés luy déplaira très fort, surtout quand Elle verra par le contenu de ladite reponse, que les François, Anglois et Hollandois ont offert à V. M<sup>té</sup> de luy garantir Sa Succession pour ses États d'Italie, sans luy en avoir fait communiquer la moindre chose, et bien plustot caché une affaire si opposée à un nouveau systeme dont on l'avoit flatté, et il est très apparent, que la veritable raison, pour la quelle on n'a pas donné copie de ladite reponse aux Ministres Espagnols, de même qu'à ceux des autres Alliés, n'étoit que pour ne les point mettre au fait des avantages proposées à V. M<sup>té</sup> par rapport à l'Italie.

On ne peut point faire un jugement certain quel effet cela pourra produire sur l'esprit de la Reyne, mais on peut du moins, dans la certitude que cela ne peut faire aucun tort aux interets de V. M<sup>té</sup>, esperer, de mettre martel en tête et embarrasser cette Princesse, d'autant plus, que Nous sçavons que ses Ministres icy et surtout le Marquis de S<sup>ta</sup> Cruz est dans le principe de se defier de leurs Alliés et d'etre persuadé, que specialement les Anglois pourroient s'accomoder avec V. M<sup>té</sup>, et planter l'Espagne dès qu'ils y trouveroient leur compte.

Nous joignons icy un Memoire, que le Comte de Bassevitz a donné a chacun de Nous dans le même tems, que Nous avons deja de nouveaux ordres de V. M<sup>té</sup> de communiquer

tant avec luy, qu'avec C. de Golloffkin en toute confiance, dont ils se montrèrent très satisfaits; mais ce qui nous a beaucoup surpris du depuis, c'est que le C. de Bassevitz vient de recevoir un ordre absolu et précis du Duc son Maitre de partir sur le champ pour retourner en diligence à Kiehl. Nous avons raisonné avec luy sur les motifs que son Maitre pouvoit avoir pour ce rappel si prompt dans un tems qu'il estoit si utile icy pour son service, et Nous pouvons dire même pour celuy de V. M<sup>te</sup>, car comme c'est un homme d'esprit, agissant, et véritablement bien incliné, il nous estoit fort propre pour le lacher dans l'occasion, afin de faire sonder les intentions des autres Ministres et faire sans consequence insinuer les nôtres. Il est tombé dans la suspicion, et nous en jugeons de même, que c'est une intrigue d'un certain Du Mont autrefois Ministre de Hollstein en France, qui se trouve depuis peu de tems auprès du Duc à Kiehl, et qui presentement doit être en chemin pour revenir icy comme Envoyé Extraordinaire de ce Prince.

Nous sçavons que par inclination ou par interet particulier, ou par tous les deux ensemble ce Du Mont est dans les principes que le Duc de Holstein ne pourra jamais mieus parvenir à ses vues que par l'amitié et la protection de la France et de l'Angleterre, et que par consequent il aura pû insinuer la même chose à son Maitre, et l'induire par là à rappeler le Comte de Bassevitz qu'il sçait être dans les principes opposés.

Nous avons sur cela concerté avec luy de suggerer très-humblement à V. M<sup>te</sup>, si Elle ne trouveroit pas à propos d'accréditer envers le Duc de Holstein le Resident à Hambourg Kurzrok ou quelqu'autre, pour, après s'être entendû avec le C. de Bassevitz, remonter à ce Prince le tort qu'il s'est fait par ce prompt rappel d'un Ministre qui le servoit si utilement, et luy insinuer en même tems les consequences des principes erronées que pourroit luy avoir inspirés Du Mont, homme de tout tems dévoué sans deguisement à la France et à l'Angleterre.

Nous n'avons plus rien à ajouter à cette très-humble relation si non que de rendre compte à V. M<sup>te</sup> que dans la reponse que Nous avons delivrée, Nous avons substitué le terme d'*injustice* à celuy d'*iniquité* qui s'y trouvoit vers la fin, et cela parceque le Cardinal que le Garde des Sceaux nous ayant toujours parlé dans des termes très moderéz et respectueux, nous avons crû, que Nous pouvions bien changer un terme

aussi fort et quasi injurieux dans l'usage commun de la langue françoise quand cela ne changoit rien icy à la substance, ny à la force de la reponse.

Au reste comme la pluspart des Ministres etrangers sont retournés à Paris, et que Nous ne jugeons pas convenir que nous restions tous trois icy, pour ne pas faire croire, que nous attendons avec quelqu'empressement une reponse sur la dernière Resolution de V. M<sup>té</sup>, moy Comte de Kinsky et moy B. Deffonseca nous allons nous rendre aussy à Paris, tant par la raison que nous venons de dire, que pour voir, si nous y pourrions apprendre quelque chose sur les mesures que les Alliés de Seville pourroient prendre ensuite de ladite dernière resolution de V. M<sup>té</sup> et nous comptons de revenir icy dans dix ou quinze jours, ou plustot si le service de V. M<sup>té</sup> le demande. En attendant que moy Comte de Kinigsegg n'ayant pas de maison à Paris, je continue de rester icy, où je serai attentif à tout ce qui s'y passe, et aurai soin d'avertir mes collegues en cas qu'il se presentat quelque chose qui puisse interesser le Royal Service de V. M<sup>té</sup> avant leur retour.

Nous avons etc.

106.

**Graf Kinsky und Baron Deffonseca berichten aus Paris am 31. Juli 1730 über ihre Besprechung mit dem Cardinal, die Absichten der Alliirten und die Wahrscheinlichkeit des Krieges in Italien.**

Sire.

Moy Comte de Kinsky et moy Baron Deffonseca, Nous sommes rendus, il y a quelques jours, de Compiègne icy en suite de ce que Nous avons eü l'honneur de rapporter par Notre Relation du 24 de ce mois. Avant Notre depart et à cette occasion Nous vimes chacun de Nous separemment le Cardinal de Fleury et le Garde des Sceaux. Nous n'etions pas longtems ensemble sans tomber sur la situation où l'on se trouve, et sur les affaires qui sont sur le tapis, et après qu'on s'est dit et redit, toujours avec la politesse et la moderation convenable, toutes les raisons dont on a taché de se persuader jusqu'à present de part et d'autre, ces deux Ministres con-

churent à ce, que puisque le changement qu'on avoit fait à la Quadruple Alliance par le Traité de Seville au sujet des Garnisons ne pouvoit regarder que la seureté des Etats de V. M<sup>té</sup> en Italie, et que l'offre qu'ils avoient faite de la part de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande, de garantir lesdits Etats à V. M<sup>té</sup> et à Sa Succession à jamais, de la manière qu'Elle trouveroit bon de la regler, les assuroit d'une manière à n'y avoir jamais rien à craindre, ils croyoient avoir fait tout ce que l'on pouvoit exiger d'eux, et ne pouvoir pas au moins quant à present aller plus loin. Nous leur repliquames qu'outre que Nous leur avons fait voir plus d'une fois par des raisons incontestables l'insuffisance de cette offre, et le peu de seureté, que V. M<sup>té</sup> y trouvoit, cette affaire regardant immédiatement l'Empire, et ayant été portée à la Diète, V. M<sup>té</sup> avoit plus que jamais les mains liées pour en disposer quelque chose sans son concours, et qu'ils avoient mauvaise grace de vouloir faire accroire par cette offre un empressement pour la conciliation et l'affermissement general de la tranquillité de l'Europe dans le tems que par cette Garantie informe et tronquée vouloient laisser *une porte ouverte en Allemagne* pour la troubler toutes les fois qu'ils le croiroient convenir à leurs interets, par où, si la guerre estoit commencée d'un coté, la garantie d'Italie qu'ils offroient, seroit par consequent frustrée et d'aucune utilité; Et pour ce qui estoit dit dans la reponse de V. M<sup>té</sup> au sujet de Ses Alliés, l'on ne sçauroit trouver à redire que V. M<sup>té</sup> prenoit leurs interets à cœur, d'autant plus qu'on ne demandoit rien non plus à leur egard que ce qui estoit juste et equitable.

Il y a huit jours, que les Ministres Espagnols receurent un exprés de leur Cour, et comme le Marq. de S<sup>ta</sup> Cruz estoit parti la veille pour Compiègne, Baranechéa l'y suivit le lendemain avec les Depeches qu'il venoit de recevoir, ainsi, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois. On Nous mande, que ces Ministres y ont eû du depuis plusieurs longues conferences, et quoy que Nous n'avions pû jusqu'à present en sçavoir le sujet, l'on pretend, que la Reyne d'Espagne a notifié par ce Courrier à ses Alliés, que tout estoit prêt en Espagne pour l'expedition d'Italie, que la Flotte estoit en Etat de mettre à la voile, et qu'Elle esperoit que ses Alliés le servient de même avec leurs Troupes et Vaisseaux à l'effet d'executer les



engagements pris par le Traité de Seville; peut-être le Comte Kinigsegg qui est resté à Compiègne où Nous comptons de retourner dans 5 à 6 jours, y en aura appris quelque chose de plus positif, en quel cas il n'aura pas manqué d'en rendre compte en droiture à V. M<sup>té</sup>.

Nous avons lieu de croire que les nouveaux Alliés d'Espagne nous donneront en peu une reponse à la dernière resolution, que Nous leur avons communiquée de la part de V. M<sup>té</sup>, mais par tout ce que Nous avons pû remarquer par leurs discours, et par ce que Nous apprenons d'ailleurs, elle ne doit pas être satisfaisante, et à peu près conforme à ce que le Cardinal et le Garde des Sceaux Nous dirent à Notre depart de Compiègne, et que Nous avons rapporté cy dessus; de sorte, que si l'on est prêt en Espagne, et si le Cardinal ne trouve pas moyen d'arreter la vivacité de la Reyne et de luy faire differer l'expedition (comme son intention l'a paru être jusqu'à present) elle pourroit avoir lieu encore cette campagne malgré la saison avancée et le peu de succès qu'ils peuvent esperer par les dispositions vigoureuses de V. M<sup>té</sup> surtout ne pouvant l'attaquer cette année qu'en Italie.

Le Comte de Bassevitz part cet après midy pour s'en retourner à Kiehl auprès du Duc son Maitre, après nous avoir reiteré ses instances dont Nous avons eû l'honneur de rendre compte à V. M<sup>té</sup> par Notre Relation du 24 de ce mois.

Nous sçavons d'ailleurs qu'on ne se presse pas icy dans les dispositions du coté de la marine de manière que jusqu'à present plusieurs personnes qui sont destinées à monter quelques uns des Vaisseaux qui doivent servir au premier ordre, se trouvent encore icy. Cependant Nous trouvons que ce que le Comte de Guichardy mande par l'Extrait cyjoint de la lettre qu'il a ecrite le 18 de ce mois à moy Baron Deffonseca est fondé par rapport à ce que ces mêmes dispositions peuvent être mises en mouvement en deux fois 24 heures de tems. L'on dit que le Courier Banieres qui a été envoyé à la Cour d'Espagne avec des remonstrances à ce qu'on a dit de la part de celle cy à l'effet de suspendre pour cette année l'expedition d'Italie, doit en être de retour icy depuis avanthier au soir; dès que nous aurons appris quelque chose de ce qu'il en peut avoir rapporté, Nous ne manquerons pas d'en informer très humblement V. M<sup>té</sup>. Nous avons reçu la dernière ordinaire le très

gracieux Recripts de V. M<sup>té</sup> du 15 de ce mois avec le Memoire Instructif y joint. Nous l'avons d'abord envoyé au C. de Kinigsegg à Compiegne, et Nous serons attentifs comme Nous le devons à executer les ordres qu'il a plû V. M<sup>té</sup> de Nous y prescrire. Nous avons etc.

## 107.

**Geheimes Handschreiben an den Grafen Königsegg ddo. Wien, 14. August 1730, auf seine geheimen Relationen vom 5. Juni und 24. Juli über des Cardinals de Fleury üble Gesinnung und seine Bemühungen, Oesterreich zu schaden; der Graf habe bis auf weiteren Befehl in Frankreich zu verbleiben.**<sup>1</sup>

Lieber Graf von Königsegg. Mir seind beede eure geheime Relationen vom 5. Juny und 24<sup>ten</sup> July diesses jahrs, jede zu ihrer Zeit, richtig zugekommen. Und soviel zwar die erstere betrifft, ware unter anderem daraus zuerschen, dass ihr von dem Cardinal de Fleury die maynung habt, als ob es ihme mehr an capacität, standhaftigkeit und Vorsichtigkeit, als an gutem willen fehlte. Da Ich nun verschiedene ursachen habe ganz was anders von ihme Cardinal de Fleury zu glauben, so habe Meines Diensts zu seyn erachtet, zuzufolge des in euch setzenden ganz besonderen gnädigsten vertrauens Meine gedanken über diessen punct wie hiemit beschiehet, in höchster geheim euch mitzuthailen.

Zwar erkenne Ich gar wohl, dass vielgedachter Cardinal, als Französischer Minister mehr auff seines Hoff's interesse, dann auff Meinen Vortheil zu sehen habe: und mag anbey nicht ohne seyn, dass waun ihme Cardinalen mit dem krieg gedienet wäre, er es dahin einzuleiten, vorlängst mittel und weeg gefunden haben würde, welchem nach insoweit dessen für die Beybehaltung des ruhestandts hegende intention wegen seines hierbey unterwaltenden personalinteresse einigermassen aufrichtig seyn möchte. Allein dass er untereinstem, ohne mindester rücksicht auff die Mir zum öfteren wiederhohlte kräftigste versicherungen, und ohne sich an die feyrlichste

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractaten im geringsten zu kehren, ein unbild über das andere Mir aufzudringen suchet; dass er das ihm bezeugte vertrauen darzu missbrauchet, umb zugleich Spanien von Mir abzusondern, und beeden See-Mächten ein beständiges misstrauen gegen Mich einzupflanzen, dass er alles, was an ihn gebracht worden, ganz verkehrt der welt vorgelegt, und dass er endlichen unter dem verstellten schein des Mir zutragenden respects inn- und ausser Reichs alles gegen Mich anzufrischen sich befiessen, anbey auff die *Zergliederung* meiner Erbländer angetragen hat, und annoch anträgt, auch mit einem wort durch lauter vermeintliche gütige Handlung und äusserlich wohl lautende, in sich aber theils ohne aller würekung verbleibende, vnd theils ein heimliches Gifft verborgen habende bezeugungen Mir und Meinem Ertzhauss überall das grösseste übel anzuthun sich beeyffert; all solches glaube weder mit dessen angemasser redlichkeit, noch mit dem von ihm angerühmten guten willen, sondern übereinzukommen, gleichwohlen aber das nembliche zu seyn, was sich aus des Cardinalen völligen betrag bissanhero nur allzuviel geäussert hat.

Ich erachte ohnnöthig all-dasjenige hier zu wiederhohlen, was in denen vorigen befehlen vnd in deme ihm Cardinalen unter dem 4<sup>ten</sup> February diesses jahrs zugeschicktem vnd bissanhero unbeantwortet verbliebenen promemoriâ weitläufftig angeführet sich befindet. So ist euch auch vorhin bekandt, und geben es die von dem Fonseca zur selbiger Zeit erstattete Bericht zur genügen zu erkennen, wie an Mich er der Cardinal gekommen, und was Mir bey eingehung derer Præliminarien für gute vertröstungen, unter feyerlichster anziehung alles dessen, was unter Christen immer heylig ist, gegeben, auch von ihm Cardinalen mit berührung des anhencken gehabten creutzes der, so darauff eingestochen sich befindet, zum Zeugen seiner auffrichtigkeit angeruffen, gleichwohlen aber von allen damals ertheilten vertröstungen biss dato nicht das mindeste befolgt worden ist. Welchemnach Ich Mich für anjetzo begnüge, nur noch ein und andere anmerkungen, so sein des Cardinalen character etwas deutlicher darstellen, beizurucken: Es wurde nemblich von dem anbeginn der fürgewessten Pacificationshandlung seinerseits nichts anders gesucht, als Mich zu denen unbillichsten bedingnussen zu vermögen, und Meinen bundsgenossen, wie wenig beystandt Sie von Mir zu erwarten hätten,

beyzubringen. Darmit er aber solch- seinen endzweck desto sicherer erreichen möchte, so hat er einige Hoffnung anscheinen lassen, es würde mit Mir nach einmahl geendigten Pacificationswerck die Cron Frankreich zur bevestigung des ruhestandts in Europa gantz enge sich verknüpfen. Als man aber diessertwegen etwas näher in ihn gedungen, kame ein also beschaffener aufsatz des brieffs, den er zu solchem ende an Mich zu erlassen sich angetragen, zum Vorschein, wordurch Mir die hände würden gebunden worden seyn, Franckreich aber noch immerzu bevorgestanden wäre, unter mannigfaltigen zum voraus in gedachtem aufsatz zubereiteten ausflüchten aller verbindlichkeit gegen Mir und Meinem Ertzhauss sich zu entschütten. Mann unterliesse hiessiger seits nicht, zu allem deme, was ein billiches und dem æquilibrium Europæ ohnnachtheiliges reciprocum erheischen möchte, sich anzutragen, erhielt aber hierauff keine weitere antwort, und gleichwohlen wolte er, der Cardinal, den schluss des Sevilianischen tractats mit deme letzlichen entschuldigen, dass man hiessiger seits mit Frankreich sich nicht hätte setzen wollen. Hiernächst seind auch von ihme, so oft er die beygebrachte gründe und wahrheithen abzulehnen nicht im standt ware, theils die hiessige vorschläg bey Mein- und seinen Allyrten verdrehet, theils aber gar keine antwort darauff ertheilet worden, dann als er zur annehmung des Provisionaltractats durch einen weitläufftigen brieff mich zu bereden gesucht hatte, wurde ihme mittelst der unter dem 18 October 1728 erlassenen antwort gantz deutlich punct für punct vor augen geleyet, wie abseiten Mein- und Meiner Alljrten auff nichts, als was offenbahrist billich zu seyn er selbst erkennen müsste, angetragen würde. Hierauff erfolgte eine geraume Zeit gar keine antwort, endlich aber entschuldigte er sich nach einem stillschweigen von etwelchen monathen, dass er in das von ihme selbst zuvor berührte materiale nicht hineingehen köndte, welches ihn doch nicht verhindert haben kan, hin und her gantz was anders als was hiesiger seits ihme zugeschrieben worden, von darumben auszustreuen, weilen man nach der hand in Russland nicht hat glauben wollen, dass Ich Mich allschon im jahr 1728 auff eine so billich und moderate weiss herausgelassen haben solte.

Ferners hat sich nach des Fonseca eygenen berichten mit anfang des jahrs 1729 der dritte Holländische Bevollmächtigte

Ugragne umb den punct des Ostendischen commercij der billichkeit nach abzuthun, nicht ungeneigt bezeuget, der Cardinal aber anstatt die Zusammenkunfft sein des Fonseca und des Ugragne zu befördern, hat derselben lauter hindernus in weeg geleet; und so bald er hiernächst die an Spanien in der heurathssach ertheilte antwort innen worden, so ist wegen der dahero geschöpften näheren Hoffnung, die Cron Spanien von Mir abzuziehen, alle von dem Ugragne gegebene vertröstung auf einmahl verschwunden. Und wann Ich auch zufolge derer von euch angezogener Fonsecaischer berichten vom 10 Maji und 6 Juny 1729 allem des Cardinalen verlangen dazumahlen Mich gefüget hätte; so zeigte jedoch die von denen Spanischen Bevollmächtigten unter dem 10 Maji diesses jahrs erstattete und von vielgedachtem Fonseca eingesandte Relation, wie aufrichtig es abseiten sein des Cardinalen gemeinet gewesen, und was für prætexten haben hervorgesucht werden wollen, umb gradatim zu dem vorhaben, *Meine Italienische Erbländer an das Hauss Bourbon zubringen*, sich den weeg zu bahnen, wornebst unschwer zu ermessen ist, warum ben Franckreich vielmehr tectâ viâ, als apertâ vi zu ermeldtem vorhaben zu gelangen suche, indeme wann seinerseits die verborgenen absichten allzufrühzeitig entdeckt würden, eben hierdurch beeden Sec-Mächten oder wann gleich von dem jetzigen Englischen Ministerio nichts gutes zu gewarten wäre, wenigstens der Englischen nation die augen geöffnet werden dörfften. Wie unverschamt überdas Mein unter dem 31. Aug. vorigen jahrs der Pacificationshandlung halber ertheiltes ultimatium hin und her verdrehet, auch Meine Ministri, es gantz anderst angebracht zu haben, beschuldiget werden wollen, geben die im monath Octobris gedachten jahrs erlassene befehl des mehreren zu erkennen: und ist euch ohnedem bekandt, dass er der Cardinal die wegen der guarantie Meiner Erbfolgsordnung gemachte schwürigkeit denen Engell- und Holländern seithero beymessen wollen, wo doch diesse letztere umb so wahrscheinlicher alle schuld auff den Cardinalen schieben, als Ich gantz sichere proben in Händen habe, dass sowohl *Chur Bayern* als *Chur Sachsen* unter der Hand durch Franckreich angefrischet werden, ihre vermeintliche ansprüch auf Meine Teutsche Erbländer zu seiner Zeit gelten zu machen, und Sich diessfalls des französischen beystandts versichert zu halten: welches dann die

eygentliche und wahre ursach ist, warumben die anerbottene guarantee allein auff Meine Italiänische Erbländer hat eingeschräncket werden wollen. Inngleichen führen sich ungehindert des Cardinalen süssen worten, und äusserlichen respectsbezeugungen, als woran es ihme nie fehlet, sammentliche an auswärtigen Höffen befindliche französische Ministri dergestalten ärgerlich auff, dass wann zu öffentlichen Feindseeligkeiten allschon geschritten worden wäre, es nicht wohl ärger seyn köndte. Der Chavigny streuet, wie aus denen intercipirten Brieffen erhellet, solche unwahrheiten überall im Reich aus, dass in die länge nicht wird still darzugeschwiegen werden können, und werden von ihme derley schreiben des Guardes des Sceaux vorgezaiget, welche mit dem innhalt dessen, was diesser Minister an den Stephan Kinsky geschrieben hat, ohnmöglich zu combiniren seind. Wormit der Monty am Chursächsischen Hoff umgangen, ist mir aus gantz sichern geheimen nachrichten ebenfalls unverborgen. Und ist nur gar zu gewiss, dass der französische emissarius in Graubündten, das gerade widerspiel dessen beständig betrieben hat, und annoch betreibt, worzu Frankreich vermög des tractats von Monceaux verbunden ist, und was der Cardinal so vielfältig und auff das kräftigste versichert hatte. Die wegen der letztern Päbstlichen wahl vorlängst gethane, und bey dem sich eräugnet habten fall auff das neu wiederholte äusserungen haben zu nichts anders dienen sollen, als Meine absichten zu ergründen, umb sodann desto füglicher denenselben begegnen zu können. Mit einem wort es steckt hinter sein des Cardinalen verstellten einfalt und redlichkeit nichts dann arglist und betrug; und so abgeneigt gleich er der Cardinal vom krieg seyn möchte; so sehr ist er hingegen beeyffert, Mir einen handel nach dem andern anzuspinnen, und die gütige handlung in der absicht zu verzögern, dass Ich mich und Meine Erbländer durch die inmittelst zu bestreiten habende grosse unkosten *entkräften*, und Franckreich mithin desto sicherer zu seinem endzweck gelangen möchte. Und gleichwie obgedachte des Cardinalen arglist und betrug aus allen seinem thun und lassen hervorleuchtet, also ist insonderheith zuzufolge derer vom Wratislau, Seckendorff und Kuffstein eingeloffener nachrichten, auch zum theil von ihnen eingesandten proben, einiger Zweifel nicht mehr übrig, dass ein gleicher betrug auch unter dem von

Franckreich derer propositionen halber jederzeit so sorgfältig ausbedungenem secreto gesteckt seye, und sothanes Secretum auff nichts anders abgezielet habe, als eines Theils die thuende propositionen für ganz was anders als sie in der That nicht waren anderswo gelten zu machen, mithin die schuldt des nicht hergestellten ruhestandts Mir desto scheinbahrer beymessen zu können, und anderen theils bey Meinen alijrten einen verdruss dardurch zu erwecken, dass ihnen hiessiger seits ein geheimnus von deme gemacht würde, was das Frantzösische Ministerium ohngehindert des dem schein nach so sorgsamb ausbedungenen Secreti überall selbstem ausgebreitet, auch zum theil noch vor der an Meine Ministros gethanen öffnung allschon an Meine bundsgenossen gebracht hatte. Ich übergehe mit stillschweigen, dass nach des Seckendorffs berichten beeden Königen in *Pohlen* und *Preussen* den 10<sup>ten</sup> Juny die nembliche propositionen nebst dem tag des diessertwegen von euch abgefertigten Couriers allschon bekandt waren, welche unter dem ersten ejusdem von euch eingesandt worden. Ich begehre auch nicht anzuziehen, dass wie aus denen durch geheime weeg überkommenen brieffen des Baron Schleuniz abzunehmen stehet, ebenermeldte propositionen von ihme Schleuniz an verschiedene Teutsche Höff berichtet worden, bevor sie noch abseiten derer Sevilianischen Bundsgenossen auch beschehen wären. Hingegen kann Ich auch nicht unerinnert lassen, dass nach besagten Schleunitzischen schreiben allerdings erhellen will, dass eben solche propositionen, wordurch mann bey Spanien einen Verdruss zu erwecken Französischer seits besorgt zu seyn sich angestellt hat, mit vorbewusst und einwilligung derer Spanischen Bevollmächtigten beschehen seyen. Was aber hierbey am meisten zu bemereken kombt, ist der üble gebrauch so man Französischer seits von dem selbst ausbedungenen secreto bey Moscau zu machen gesucht hat. Es hat nemblichen zuzufolge derer vom Fonseca vom 2. u. 9. January erstatteter berichten damahlen schon der Cardinal de Fleury ihme Fonseca allein den Vorschlag gethan, den überrest der vierdoppelten allianz nebst der zukünftigen wieder ausziehung derer Spanischen Besatzungen gegen deme guarantiren zu wollen, wenn Ich nunmehr in dererselben einführung einwilligen würde. Solch des Cardinalen anerbithen ist unter dem 31. January an *Moscau* mitgetheilet, und warumben demselben die Hände nicht biethen köndte, der

Graff von Wratislau ausführlich belehret worden. Nun hat nachgehends unter dem 15 Marty der Cardinal de Fleury diessen nemblichen Vorschlag dem Graffen Stephan Kinsky und Fonseca zugleich eröffnet, anbey aber ein solches geheimnus daraus gemacht, dass er nicht nur das sigillum confessionis zu mehrmahlen von gedachten beeden Ministris diessfalls sich ausgedungen, sondern auch den hierüber an Mich erlassenen original Brieff ihme zurückzusenden gebetten hat. Obwohlen nun damahls schon gar wohl wahrgenohmen, dass es ein lauterer verstelltes wesen seye, so habe jedoch es zu erkennen zu geben, nicht für gut befunden, sondern als unter dem 18 Aprilis vorermeldt Meine Ministros über obige bloss wiederholte öffnung instruiren lassen, ihme Cardinalen den Original Brieff untereinstem zurückgesandt. Und gleichwie einerseits dem Cardinalen allen anlass benehmen wolte, umb sich mit einigem schein beklagen zu können, als ob hiessiger seits von seinen öffnungen ein übler gebrauch bey Spanien zu machen gesucht worden wäre, andererseits aber Meinen buntsgenossen gleichfalls keine ursach geben wolte, sich über die hiesige unvertraulichkeit beschweren zu können, Also habe in der absicht beederseitigen anstössigkeiten auszuweichen, mit gänzlicher geheimhaltung des Cardinalen, undt was seinerseits beschehen ist, die proposition selbst, wie sie der substanz nach auff das neu an Mich gebracht worden, unter dem 13 Maji dem Graffen von Wratislau mit dem beygefügtten befehl zu wissen gethan, dass er dem Russischen Hoff ausführliche Nachricht darvon mittheilen solte. Als nun solches erfolget ist, hat man daselbsten nicht einmahl glauben wollen, dass diese und keine andere proposition beschehen wäre, und dass Mir unter dem 13 Maji ein mehrers nicht wissend gewesen seyn solte. Ja man hat allschon den 11<sup>ten</sup> Juny zu Moscau die nembliche temperamenta und propositionen *gewusst*, welche ihr nebst Meinen übrigen in Franckreich befindlichen Ministris als ein grosses, und absonderlich vor Spanien zu verbergen stehendes *geheimnus* unter dem ersten ejusdem hiehero eingesandt habt; welche am Russischen Hoff damahls schon gehabte kundschaft dann gegen dem Wratislau auff eine solche arth angezogen worden, dass man ebendahero die hiessige nicht sonders allianzmässige unvertraulichkeit, oder deutlicher zu reden, die hiessige supponirte malam fidem hat



erzwingen wollen. Obwohlen nun seithero der gefasste irrige wahn dem Russischen Hoff anwiederumb benohmen worden: so wird euch doch diese anmerkung darzu dienen können, umb die gegentheilige kunstgrieff nebst der nothwendigkeit der dem Gollofsky zu thun kommender zeitlichen mittheilung, und dass Meiner Bundsgenossen interesse überall mitgedacht werde, desto besser zu erkennen, wie dann in eben diesser absicht, und umb dem französischen Ministerio die mittel abzuschneiden, derley kunstgrieff auch für das Zukünftige ins werckh zu setzen, ich letzthin für besser erachtet habe, dass die antwort auff die gegentheilige temperamenta schriftlich übergeben, als nur mündlich abgelesen werde.

Und diesses ist es, was zu eurem unterricht und verhaltens richtschnur über eure erstere geheime Relation inhærendo des befehls vom 21. Aprilis jüngsthin euch weiters zu wissen zu thun für nöthig erachtet habe. Belangend hiernächst eure zweyte geheime Relation vom 24 leztverflossenen monaths July habe bey dem des Hertzogs von Lothringen Liebden betreffenden punct weiters nichts zu erinnern, als dass Ich Mich auff dessen genauen Vollzug zu eurem Mir bekandten diensteyffer allerdings verlasse. Wegen eurer anherokunfft aber werdet ihr aus obigem anmerkungen von selbsten ermessen, wie Mein dienst ohnumbgänglich erfordere, wegen des in euch vorzüglich setzenden vertrauens bey so häcklich fürwaltenden umständen euch noch länger in Frankreich zu lassen. Solte sich aber die gütige handlung gäntzlicher zerschlagen, so würden Meine Ministri ohnedem nicht lang in Frankreich verbleiben können, und würde Ich gewisslich, da es sich darzu anliesse, auff das ehiste euch zurückzuberuffen gnädigst unvergessen seyn, verbleibe euch dabenebens mit Kayserl. und Landsfürstl. Hulden und gnaden wohlgewogen.

---

**Relation sämtlicher Minister aus Paris ddo. 21. August 1730, über die kriegerische Stimmung der Königin von Spanien und das Absegeln der englischen Flotte nach Gibraltar und Port Mahon.**

Sire.

Comme les Ministres se sont rendus icy successivement, le Garde des Sceaux y étant depuis Mecredy dernier, et que le Roy et le Cardinal arriveront aujourd'hui à Versailles, nous avons pris les devants, parceque depuis la Reponse qu'on nous a donné, et que Nous avons eu l'honneur de remettre à V. M<sup>té</sup> avec la soumission que Nous devons, par notre Depeche du 7 de ce Mois, Nous avons jugé nôtre sejour à Compiègne très inutile pour le service de V. M<sup>té</sup>, en attendant les ordres qu'Elle aura pour agreable de Nous donner dans la presente situation des affaires, dont la sterilité nous a empeché aussy du depuis de faire une Relation à V. M<sup>té</sup>.

Cependant Notre devoir Nous oblige à veiller toujours à ce qui peut avoir rapport aux interets de V. M<sup>té</sup>, ainsy nous ne pouvons Nous dispenser de rendre successivement compte de ce qui parvient à Notre connoissance.

Nous aprenons qu'il doit se tenir encore bientot une Conference entre tous les Ministres des Alliés de Seville, et que selon toute apparence c'est pour communiquer à ceux d'Espagne un Projet general de Guerre, pour ensuite, en cas, qu'ils puissent en convenir, l'envoyer en Espagne. Nous soubçonnons par ce que Nous avons pû aprendre, qu'on pourra en même tems parler d'un Traité d'Equilibre, dont il paroît qu'ils auront moins de peine à convenir, si ce que nous tenons d'assèz bon lieu est vray, que la France s'engage de ne rien pretendre des Conquêtes que les Alliés pourroient faire en Flandre, supposé qu'ils en fassent, au point qu'on debite même, qu'on abandonnera les *Pais Bas* aux *Anglois* et aux *Hollandois* pour les partager entr'Eux, ou au moins les en laisser disposer à leur gré, ce qui nous paroît cependant peu vraysemblable, puisqu'il n'est pas apparant que la France veuille entrer dans les frais d'une guerre onereuse sans en retirer quelques avantages ou dedommagement, et suivant notre foible avis par tout ce que nous avons pû penetrer, nous jugeons aussy qu'Elle ne se pretera pas sans quelque

pareil avantage à la Garantie Generale de la Succession de V. M<sup>te</sup>.

Au reste les Espagnols assurent que leur flotte est prête à mettre à la voile, et pressent toujours vivement cette Cour qui ne paroît pas fort empressée à s'y preter pour cette année, ny à repondre à la vivacité des Espagnols qui s'en plaignent hautement. Ils ont fait encore un sejour à Compiegne, il y a peu de jours, pour redoubler leurs pressantes instances, mais il paroît qu'on persiste icy à vouloir qu'on convienne avant tout d'un Plan General afin de commencer la Guerre au printemps prochain par tout en même tems.

Nous aprenons que la Reine d'Espagne veut toujours que l'on commence dès à present par l'Italie, et que si Elle ne peut y porter ses Alliés, que son Intention est de fair sortir sa flotte, et de la faire hyverner dans l'Isle de Corse et d'Elbe.

L'on nous assure que les Plenipotentiaires Anglois ont notifié à ceux d'Espagne que l'Angleterre a mis à la voile le 5 de ce mois de Portsmouth avec 13 Batimens de transport accompagnés de 3 ou 4 Vaisseaux de Guerre pour se rendre à Cadix, mais l'on nous assure en même tems aussy qu'il n'y a que quatre mille hommes d'embarqués, et qu'ils ne se rendront pour le present qu'à Gibraltar et Port Mahon.

Selon les dernières lettres de Cazalla du 4. de ce mois le Marquis Spinola n'y étoit pas encore arrivé, mais on l'y attendat le surlendemain 6 du courant. Nous avons l'honneur etc.

---

109.

**Rescript an die Bevollmächtigten in Paris vom 27. August 1730, mit einem Mémoire instructif, nebst einem Postdate über ihre Relationen vom 10., 16., 24. und 31. Juli und 7. August d. J. zu ihrem Verhalten darnach.**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreue. Eure Relationen vom 10., 16., 24. und 31. July, wie auch vom 7<sup>ten</sup> dieses monaths, seynd jede zu ihrer zeit richtig eingeloffen. Was Wir euch nun über den innhalt dererselben

gnädigst anzufehlen für gut befunden, das habt ihr aus dem hierneben anschließigem französischem pro memoriâ und Postdate des mehreren zu ersehen, welchem ihr dan in allen und jeden puncten ganz genau nachzuleben haben werdet. Und Wir Verbleiben euch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohl-gewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 27<sup>ten</sup> Augusti im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, des Hungarischen aber und Böheimb. im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Cæs<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet, et du 7 Aoust de l'an 1730.

Le courier, qu'ils ont depeché en dernier lieu, a apporté leur relation commune du 7 d'Aoust, à la quelle estoit jointe une Copie de la seche et fiere reponse, que M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury a remise au Comte de Koenigsegg le 5 du même mois à Compiegne. Peu après le Nonce, qui reside en cette Cour, a communiqué au Ministère Imperial les lettres, qu'il a receües sur le même sujet des Nonces, qui sont en France, et en Espagne. On joint une Copie de ces lettres au present memoire, et comme dans la Postdate, écrite de la propre main du Nonce de Paris, et relative à une autre Postdate, qui avoit été jointe à la lettre du Nonce d'ici, le premier provoque à la communication, qu'il en avoit faite aux Ministres Imperiaux en France, on s'attendoit à en être plus amplement éclairci par leur rapport commun.

Du reste avant l'arrivée de leur Courier le Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane, avoit insinué en secret au Ministère Imperiale, que le Père Ascanio avoit conseillé sous main au Grand Duc son Maître, qu'il seroit à propos d'écrire de nouveau à leurs Majestés

Catholiques en des termes convenables, et de leur offrir, de recevoir dès Son Vivant, et dès à present l'Infant Don Carlos seul, et sans Troupes dans Ses États, et de reconnoître le dit Infant pour Son Successeur immediat, que le Grand Duc avoit deféré à cet avis, et qu'on n'étoit pas sans esperance à la Cour de Toscane, que par le moyen de cet expedient, proposé du pere Ascanio, les affaires pourroient être terminées à l'amiable.

Environ dans le même temps le Resident Anglois Robinson a donné à connoître, qu'on avoit un desir sincère en Angleterre de s'accorder avec S. M. I. et C. Et comme les garnisons Angloises, dont il étoit parlé dans le Traitté de Londres, pourroient être un expedient propre à sortir d'affaire, luy Robinson ne feroit aucune difficulté en cas, qu'on voulut s'y prêter ici, d'en faire à sa Cour tout le bon usage, qu'on pourroit souhaiter. Et quoique de son côté il ne fut pas autorisé à proposer les dites garnisons Angloises au lieu des Espagnoles, il pouvoit neantmoins attester en general les bonnes dispositions, où l'on étoit en Angleterre, et y ajouter de plus, qu'il avoit été envoyé tout exprès ici, pour renouveler la bonne intelligence, qui étoit cy devant entre les deux Cours. Qu'on avoit été obligé en Angleterre pour ne pas être troublé dans le commerce; et pour sortir de la malheureuse situation, où l'on se trouvoit à present, de satisfaire en quelques points aux desirs de la Reine d'Espagne; mais que hormi cette consideration on n'avoit aucun lieu d'aprehender les forces de l'Espagne, et qu'on reconnoissoit assez, que le propre intérêt de la Grande Bretagne exigeoit, que la Puissance et le lustre de la Maison d'Autriche ne fut aucunement diminué. Qu'à la verité il n'étoit pas en état de pouvoir donner des assurances positives, que les Garnisons Angloises seroient acceptées, et qu'il étoit même obligé de dire, que la garantie de l'ordre de Succession établi dans la Maison d'Autriche ne sauroit quant à present être obtenüe, en cas, que la Cour Imperiale voulut persister sur une garantie generale. Mais qu'on pourroit se reposer entièrement sur sa droiture, que si de côté-ci on vouloit s'ouvrir à luy au sujet des garnisons Angloises, il n'en resulteroit aucune mauvaise suite; et que les affaires étant une fois applanies, la garantie generale susdite s'accorderoit d'autant plus aisement, qu'on ne sauroit être

bon Anglois sans souhaiter la conservation et la prospérité de la Maison d'Autriche. Qu'il reconnoissoit très bien, que par la declaration si souvent repetée au nom de S. M. I. de vouloir prêter les mains à tous les expedients combinables avec les Traittés anterieurs et les Droits d'autrui, on avoit suffisamment donné à connoitre, qu'on n'étoit pas éloigné de consentir aux guarnisons Angloises, en cas, que les Alliés de Seville les missent sur le tapis : mais que comme ceux-ci, et en particulier l'Angleterre avoient des fortes raisons d'être retenus à s'en ouvrir les premiers, il ne s'agissoit, que de frayer le chemin de ce coté-ci, et qu'il seroit bien douloureux, si faute de ne vouloir pas se communiquer confidemment ses pensées, il fallut venir à des extremités ; au lieu, qu'en usant autrement, les affaires prendroient bientôt une face differente de celle qui paroissoit à present. Enfin qu'ayant l'honneur d'être dans la confiance d'un Ministre bien intentionné (par où il semble, qu'il a voulu indiquer Mylord Harrington) il n'étoit venu ici, que pour preparer, et disposer les choses à une fin si desirable.

Voici de quelle façon s'est explicqué le Resident Robinson. Et le Comte Philippe Kinsky mande dans sa relation du premier de ce mois, qu'il avoit eü l'occasion d'entretenir Mylord Harrington, mais que comme luy Philippe Kinsky n'avoit pas jugé à propos de s'expliquer specificquement, le dit Harrington s'étoit pareillement retranché en des termes generaux, que cependant il avoit pü entrevoir des discours, que ce dernier luy avoit tenus, qu'on ne seroit pas éloigné en Angleterre d'accorder sans aucune restriction la guarantie de l'ordre de Succession établi dans la Maison d'Autriche, en cas, qu'on voulut consentir ici à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et terminer à la satisfaction de la Cour d'Hannovre l'affaire de Meclenbourg. Qu'en general on paroissoit souhaiter en Angleterre de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, et de s'accommoder avec l'Empereur tout d'un coup et en secret ; que les Hollandois pourroient bien être dans la même disposition, pourveu qu'il leur fut accordé un delai à l'égard du Commerce d'Ostende. Mais qu'il y auroit à craindre, que si l'on continuoit à insister ici de vouloir terminer en même temps les points, qui regardoient les interêts des Alliés de S. M. I., on ne se rebutat en Angleterre de la longueur de la negociation, et qu'on n'y

fut retenu de s'ouvrir confidemment par la crainte, que la Cour Imperiale pourroit vouloir en faire le même usage à leur prejudice, qu'eux avoient cy-devant taché de faire des explications, que luy Comte de Kinsky avoit eües avec Mylord Towshend.

On a jugé necessaire de communiquer aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, ce qui vient d'etre allegué, afin qu'ils ayent une connoissance entière de tout ce qui a du rapport à la negociation, dont ils sont chargés. Il s'agit maintenant de leur faire sçavoir, quelle est l'intention de S. M. I. sur la presente situation des affaires, et comment ils auront à se conduire à cet egard.

Ils ont eux mêmes très bien remarqué, que la reponse qui leur a été remise par le Cardinal de Fleury, est très seche et fière, et on peut y ajouter, qu'elle n'est pas exempte d'aigreur, et qu'elle *ne differe gueres d'une declaration de guerre*. L'Empereur ne pouvoit pas s'expliquer plus favorablement, qu'il a fait, en repétant l'assurance si souvent donnée, de vouloir se prêter à tous les moyens d'accommodement combinables avec les Traittés anterieurs. Rejetter donc, comme font les Alliés de Seville une declaration si pacifique, sans laisser aucune porte ouverte pour une negociation ulterieure, et sans s'arreter aux motifs d'equité, de justice et de bonne foy deduites dans la reponse de l'Empereur, dire, comme ils font, qu'ils avoient cy-devant proposé les seuls moyens practicables, et qu'ils se croyoient dans une pleine liberté d'executer la ferme resolution, où ils estoient, d'employer tous les moyens les plus efficaces pour remplir leurs engagements, c'est s'eloigner tout à fait de la methode de negocier, qui jusqu'à present a été usitée parmi des Souverains, c'est *user des menaces*, et vouloir dicter la loy. Et la fin de leur reponse, combinée avec quelques endroits des piéces, qui ont été envoyées en dernier lieu ici, donne assez à connoitre, qu'ils sont actuellement occupés à preparer et dresser leur Manifeste. Les termes, dans lesquels de la part du Ministère François on s'est explicqué au Nonce, qui est à Paris, y sont entièrement conformes, et tout y respire ce même esprit de hauteur, qui se fait sentir dans toutes les menées des Alliés de Seville. Il n'est donc presque pas possible de combiner avec cette manière d'agir ni l'ouverture du Père Ascanio, ni les insinuations, que Robinson a faites

ici. Il ne paroît pas vraysemblable, que le premier aura osé s'avancer si loin sans un ordre exprès de sa Cour, ni que la Reine d'Espagne auroit voulu faire ce pas à l'insçu de ses Alliés. Et si la demarche du Père Ascanio avoit pour but de retarder les dispositions necessaires, qui sont à faire de ce coté-ci, il se verra certainement trompé dans son attente.

D'ailleurs Robinson a été obligé de tomber luy même d'accord, que par les assurances si souvent reiterées de la part de S. M. I. de vouloir concourir à tout expedient, combinable avec les Traittés, on avoit suffisamment donné à connoître qu'on n'en voudroit rejeter aucun, qui y fut conforme en cas, que les Alliés de Seville pourroient se resoudre à le mettre en avant. Si donc la Cour de Londres estoit sincèrement disposée à donner les mains aux guarnisons Angloises, il seroit quasi incomprehensible, pourquoy de son coté on ne s'est pas prevalu de la declaration susdite de l'Empereur pour y conduire insensiblement la negociation, de sorte, qu'on a tout lieu de soupçonner, qu'il y ait quelque piège caché sous l'ouverture de Robinson à moins qu'on ne veuille se flatter, que puisque Robinson est une creature de Mylord Harrington, et que celuy-ci s'est toujours montré plus equitable, que les deux frères Walpole, il pourroit chercher sous mains à conclure un accommodement entre l'Empereur, et le Roy son Maitre, et vouloir en dérober la connoissance à la France.

De plus quoique la France, l'Angleterre, et les Etats Generaux affectent quelque soin pour dissiper les inquietudes de l'Empereur au sujet de la seureté des possessions en Italie, et quoiqu'ils pronent leur bonne intention à l'égard des droits acquis à l'Empire par les Traittés anterieurs; neantmoins il ne sauroit être difficile de lever le masque, pour decouvrir à un chacun ce, que la Cour de Vienne a lieu de se promettre de ces faux dehors. Si la Reine d'Espagne *n'avoit pas d'autre veüe*, que celle de mieux assurer à l'Infant Don Carlos la Succession, qui luy est destinée, pourroit-Elle faire tant de difficulté de se contenter des moyens, qui pour cet effet ont été prescrits par les Traittés, ou qui du moins y sont combinables? Surtout puisque dès le temps, que les guarnisons Espagnoles ont été mises sur le tapis, Elle a temoigné à differentes reprises que ces guarnisons ne devoient aboutir, qu'à faire reconnoître du Grand Duc l'Infant Don Carlos son fils pour



Successeur immediat dans les Etats de Toscane. Comme donc cette reconnoissance s'en est suivie du depuis, et que l'Empereur continue à declarer, qu'il estoit prêt à accorder au dit Infant Don Carlos tous les moyens d'assurance ulterieure, qui seroient combinables avec les Traittés anterieurs, et les droits d'autrui; il est evident, qu'on ne sauroit rejeter un offre si avantageux sans decouvrir le dessein que l'on a de vouloir abuser un jour des guarnisons Espagnoles, que contre la foy des Traittés on pretend introduire dans les places fortes de Toscane et de Parme. Enfin comme le rapport du Comte Philippe Kinsky ne repond pas trop bien à l'ouverture de Robinson, il nait de là un nouveau sujet de se defier de la sincerité de ce dernier. Le Comte Philippe Kinsky laisse entrevoir quelque esperance pour la garantie sans restriction de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et il donne à entendre que pourveu qu'on accordat aux Hollandois quelque delai au sujet du Commerce d'Ostende, on pourroit sortir d'affaire avec eux. Mais en même temps il mande, que la Cour de Londres ne voudroit pas demordre des guarnisons Espagnoles, qu'elle voudroit voir terminée l'affaire de Meclenbourg à sa fantaisie, et qu'elle ne sera point disposée à se montrer equitable à l'égard de l'interêt des Alliés de S. M. I. Au lieu, que Robinson ne croit pas le point des guarnisons Espagnoles insurmontable, qu'il declare ne rester aucune esperance d'obtenir la garantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. à l'égard de tous ses Etats hereditaires, et qu'il ne touche pas du tout les autres articles, dont il pourroit être question.

Telles sont les remarques, qu'on a lieu de faire ici, sur ce, que l'on a appris des dispositions, où sont les Puissances du party opposé. Dans ces circonstances l'Empereur pourra moins que jamais s'écarter de la route, qu'il a une fois commencé à tenir. Il ne peut après le refus tout net, qu'on luy a donné en France, faire de son coté aucune nouvelle proposition, et les Ministres Imperiaux ont très bien remarqué d'eux mêmes, que dans une semblable situation ils ne sauroient, que se contenir dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, et qu'on se rapproche un peu davantage à ce qui est si evidentement juste et equitable.

Et il est d'autant plus nécessaire d'être sur ses gardes par rapport à la France, que jusqu'à présent son entremise, dont on avoit été obligée de se servir, n'a pas été trop profitable à l'Empereur, l'intérêt et le but de cette Couronne étant toujours de *diminuer* la *puissance* de la Maison d'*Autriche* qui seule est en état de luy tenir le contrepoids; au lieu que les deux Puissances Maritimes sont elles mêmes intéressées à la conservation des forces, que cette Maison a à présent, quoique jusqu'à cette heure elles n'ayent guères suivi ce principe, quelqu'incontestable, qu'il fut en luy même. Non obstant donc, qu'il soit encore très douteux à quoy pourroit aboutir tant l'ouverture faite de Robinson, que l'expédient mis en avant du Père Ascanio, il ne convient pourtant pas au service de l'Empereur, de laisser entièrement tomber ni l'une, ni l'autre; étant au contraire de Son service de renouer, s'il étoit possible, une négociation immédiate avec les deux Puissances maritimes. Mais pour qu'on ne puisse en faire un mauvais usage ni auprès des Alliés de S. M. I. ni ailleurs, comme cela est arrivée par le passé, on a jugé absolument nécessaire, de dresser la réponse qui seroit à donner à Robinson d'une manière, à ne pas s'éloigner d'un côté de la négociation, qu'on a paru vouloir entamer, et à ne pas fournir de l'autre aux mal intentionnés le moyen d'en tirer les mêmes conséquences, qu'ils ont voulu tirer cydevant des explications, que le Comte Philippe Kinsky a eües avec Mylord Towshend. C'est sur cette idée, qu'a été dressé la réponse cy jointe, et les ordres envoyés au Comte Philippe Kinsky y sont entièrement conformes. On leur en fait part, non pas, qu'ils ayent à s'en explicquer les premiers, puisque ceci seroit entièrement contraire à la volonté de l'Empereur, mais pour qu'ils sachent, comment ils auroient à se faire entendre, en cas, qu'on s'avisat de leur faire les mêmes avances qui ont été faites ici. Et en ce cas ils auront encore soin de menager le nom de Robinson puisque celui-ci a paru souhaiter, qu'on ne fit de luy aucune mention.

Du reste comme il est absolument nécessaire, qu'ils se contiennent dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, la volonté très expresse de l'Empereur est, que jusqu'à ce que cela arrive, ils se contentent de s'explicquer de la manière qui suit:

,Qu'après la déclaration pacifique, qu'ils avoient donnée ,par écrit au nom de l'Empereur, et après l'offre, que ce Prince

,avoit si souvent reiterée, de vouloir se prêter à tous les temperaments combinables avec les Traittés anterieurs et les Droits d'autrui, il ne s'attendoit à rien moins, qu'à recevoir une reponse si seche, et qui repondoit si peu aux sentiments equitables, que les Puissances du party opposé s'efforçoient en vain de faire paroître dans un temps, où leur conduite y etoit entièrement opposée. Que pour une convention conclüe à Son insçu, et à Son exclusion l'Empereur ne pourra et ne voudra pas se desister d'un droit, qui luy etoit incontestablement acquis par des Traittés anterieurs les plus solennels, et qu'il etoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'il se devoit, et à luy même, et à l'Empire, tant en qualité d'Empereur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires. Qu'il ne faisoit tort à personne, quand il declaroit de ne vouloir pas se departir de la teneur des Traittés, et qu'il ne comprenoit pas, quelle seureté il pourroit trouver dans ceux, qu'on proposoit de conclure, en cas, que contre Son gré et selon le bon plaisir des autres Puissances contractantes il pourroit être forcé à renoncer aux conditions stipulées cydevant en sa faveur de la manière du monde la plus energicque. Si donc contre toute attente, et non obstant l'offre pacificque, que l'Empereur n'a cessé de faire pour la plus grande assurance de l'Infant Don Carlos, on s'avisoit de vouloir user de violence à son egard, il en resulteroit ce, que le Cardinal avoit toujours paru detester, et que personne ne pourra s'empêcher de desaprouver, à scavoir, que dans la presente occurence l'attachement fidel aux Traittés dut pour la première fois servir de pretexte pour faire la guerre: de sorte qu'en ce cas inopiné il ne resteroit à l'Empereur, que de mettre Sa confiance en Dieu, et en Sa juste cause, et d'employer les moyens les plus efficaces pour se defendre avec toute la vigueur possible contre ceux, qui voudroient l'attaquer si injustement.'

C'est ainsi, que les Ministres Imperiaux ont à se faire entendre au sujet de la reponse, qui leur avoit été remise en dernier lieu. Et si à cette occasion, ou à quelque autre l'objection frivole venoit à être repetée; comme si c'etoit vouloir dicter la loy, que de ne pas consentir aux guarnisons Espagnoles et d'insister sur la garantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche; ils auroient en ce cas, outre ce que le Comte de Kœnigsegg a très bien reparti au Cardinal

de Fleury, y ajouter encore: qu'il ne sauroit couter grande peine à la Cour Imperiale de convaincre tout le monde non prevenu, que ce reproche n'étoit en aucun façon applicable à l'Empereur puisqu'il ne desiroit que ce, qui étoit evidemment conforme tant aux Traittés precedents, qu'à une juste et equitable reciprocité; mais qu'il convenoit beaucoup mieux à des Puissances, qui en repondant d'une manière si fière, et si peu usitée parmi des Souverains à la declaration du monde la plus pacifique donnoient assez à connoître, que sans se mettre en peine des motifs d'équité, qui pourroient être allegués, ils pretendoient dicter la loy à leur fantaisie.

Quant aux Maisons, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont loué à Soissons, ils pourront y renoncer dès à present, d'autant plus, qu'ils ne font en cela que suivre l'exemple de plusieurs autres Ministres, nommés pour le Congrès, et que même s'il restoit quelque esperance de continuer une negociation amiable, cette negociation se feroit selon toutes les apparences à Paris, et non à Soissons.

#### Projet de reponse à donner au Resident Robinson.

On a appris ici avec bien du plaisir la favorable disposition, où l'on est en Angleterre, de retablir la bonne intelligence entre les deux Cours. Comme cette intelligence est si conforme aux interests communs, et très utile pour le repos de l'Europe et la Conservation de son equilibrium, l'Empereur est sincerement porté à y concourir de son côté, et à apporter à un ouvrage si salutaire toutes les facilités, qui dependront de luy. La Cour d'Angleterre peut donc se reposer entièrement sur sa candeur, et sur la droiture de ses sentiments, qu'il pretend y proceder de bonne foy, et sans faire jamais le moindre usage prejudiciable des ouvertures, qu'on pourroit se faire reciproquement. Et si de l'autre côté, comme il y a lieu de se flatter, on est veritablement disposé, à y apporter le même esprit de paix, de moderation et de sincerité, on n'est pas sans esperance à la Cour de Vienne, que les choses pourroient être conduites à une fin tant desirable.

L'objet en tout ceci doit être de preparer les matieres pour faciliter une Pacification Generale.

Le premier point, où elle s'est accrochée jusqu'à present consiste dans les Guarnisons Espagnoles, qu'on pretend introduire dans les Places fortes de Toscane et de Parme. Comme les Alliés de Seville protestent toujours, qu'en deferant sur ce point aux desirs de la Reine d'Espagne ils n'avoient eû en veüe, que de mieux assurer à l'Infant Don Carlos, la Succession, qui luy est destinée par le Traitté de Londres, et que l'Empereur s'est toujours offert, et s'offre encore, de vouloir se prêter à tous les moyens d'assurance ulterieure en faveur du dit Infant, pourveu qu'ils fussent combinables avec les Traittés anterieurs ; il paroît, que puisqu'on tombe d'accord sur le but, qu'on doit se proposer, il ne devroit pas être si difficile, de convenir encore sur les moyens, qui y aboutissent. Il y en a en effet plusieurs, qui sans donner atteinte aux Traittés, et sans être sujets à tous les autres inconveniens, qui resulteroient de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, donneroient à l'Infant Don Carlos la même seureté.

Selon les avis, que l'on a ici, le Grand Duc de Toscane a donné à connoître, qu'il n'estoit pas éloigné de recevoir dès son vivant et dès à present l'Infant Don Carlos seul et sans troupes dans ses Etats, et de le reconnoître pour son Successeur immediat.

De plus on a fait quelques insinuations ici au sujet des Guarnisons Angloises, dont il est parlé dans le Traitté de Londres.

L'Empereur ne peut pas sçavoir, à quel expedient l'on voudra se tenir. Mais il ne sauroit mieux donner à connoître ses sentiments pacifiques, qu'en declarant derechef, comme il a toujours fait, qu'il se pretera à tout ce, qui ne sera pas contraire aux Conventions precedentes. La Cour d'Angleterre ne risque donc rien en s'ouvrant plus confidemment sur les moyens de lever cet incident et Elle peut être assurée d'avance, que l'Empereur n'en rejettera aucun, pourveu qu'il fut conforme à la teneur de la Quadruple Alliance.

Mais comme par le moyen de l'un des deux expedients susdits, ou d'un autre, qui fut de la même nature, c'est à dire, non opposé à la disposition des Traittés, il n'y auroit qu'un obstacle aplani de ceux, qui ont retardé jusqu'ici l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale; il sera necessaire, pour

ne rien laisser d'imparfait, de s'entendre encore sur les autres matières, qui y ont du rapport.

La garantie de l'ordre de Succession établi dans la Maison d'Autriche, et déclaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, est un Article, où le soin que l'on doit à la tranquillité publique, le propre interest des deux Puissances maritimes, et ce que demande une juste reciprocité concourent également, à porter l'Angleterre d'y donner les mains. Les Ministres de S. M. I. se trouvent depuis long temps tellement instruits sur cet Article, qu'ils sont en état de satisfaire les Puissances interessées dans la Conservation de l'équilibre en Europe sur tout ce, qui pourroit les retenir de s'y preter. Et comme l'Empereur ne demande pas mieux, que de sortir promptement de l'incertitude, où les affaires sont à present et de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, on peut être assure d'avance en Angleterre, qu'à cet egard encore l'Empereur apportera de son coté toutes les facilités, qu'on pourroit raisonnablement en vouloir exiger.

Quant au commerce d'Ostende la Cour Imperiale s'est deja suffisamment explicqué, que quand il ne tiendra qu'à cet article, il ne pourra jamais mettre obstacle à concilier les choses. Mais Elle se promet en même temps de l'esprit d'équité et de moderation, qu'on doit apporter des deux cotés, quand on est sincerement disposé à convenir ensemble, que les Puissances maritimes reconnoitront d'elles mêmes la necessité, qu'il y a, de ne pas tarder à soulager les Païs-bas Autrichiens d'une manière si prompte et si efficace, qu'il puissent soutenir le fardeau, qu'ils ont à porter pour le propre avantage des dites Puissances. Il est certain, que les Païs-bas Autrichiens etant privés du benefice du Commerce d'Ostende *ne sauroient subsister*, à moins qu'on ne mette le Tariff sur un pied plus equitable, qu'il n'est à present. Et après que la Cour de Vienne a deja déclaré, que sur ce sujet elle ne cherche qu'à vivre et laisser vivre, il ne tiendra qu'aux deux Puissances maritimes, de terminer bien vite cette affaire, pourveu que de leur coté Elles ne veuillent pas s'ecarter d'une regle si évidemment equitable.

Enfin comme l'Empereur ne pretend pas desunir l'Angleterre et ses Alliés, dans la supposition où il est, que leur union n'aura rien de contraire aux principes de justice et d'équité

indiqués cy-dessus; Il se flatte, que la Cour de Londres voudra encore apporter de son coté à ce, qui se traitteroit, la même disposition: surtout puisque les engagements qu'il a contractés avec ses Alliés, n'ont rien, qui repugne à la bonne intelligence, qu'il s'agit de retablir entre les deux Cours. On se rapporte donc quant aux interêts des Alliés de S. M. I. à ce, qui en a été dit dans la declaration, qui en son nom a été remise en dernier lieu à M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury à Compiègne.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet et du 7 Aoust de l'an 1730.

Outre ce, qui est contenu dans le Memoire susdit au sujet de la reponse, qui a été donnée au Resident Robinson, il a paru necessaire, d'y ajouter encore les eclaireissemens suivans, dont le but est de leur mieux faire connoitre les motifs, que l'on a eû ici pour la dresser de la sorte.

Primò. On a d'abord fait mention des contestations generales faites de la part de l'Angleterre, tant puisque Robinson a declaré d'avoir ordre de sa Cour de s'en servir, et que Mylord Harrington s'en est explicqué de la même façon au Comte Philippe Kinsky, que puisqu'il a paru à propos, d'insinuer, sans affectation par ce moyen, que la première ouverture est venue de la part de l'Angleterre: par où on previent tout le mauvais usage, qu'on pourroit vouloir faire de la reponse, dont il s'agit à l'exemple de ce, qui s'est passé il y a un an entre le susdit Comte Philippe Kinsky et Mylord Townshend.

Secundò. Par le paragraphe, qui commence: La Cour d'Angleterre, on a taché de lever la crainte, que selon les Relations du Comte Philippe Kinsky la Cour d'Angleterre doit avoir, que de ce coté-ci on ne tire de ses demarches les mêmes consequences préjudiciables, que Townshend a pretendu inferer des explications, qu'il a eûes avec Philippe Kinsky.

Tertiò. On a dit tout exprès, que l'objet en ceci devoit être de preparer les matieres pour faciliter une Pacification generale, afin de prevenir le reproche, qu'on pourroit vouloir faire de nouveau à la Cour de Vienne, comme si son but

étoit de mettre obstacle à la Pacification generale, et de des-unir les Alliés de Seville.

Quartò. A l'égard des Guarnisons Espagnoles on a repeté la declaration, que l'Empereur a toujours donnée à ce sujet, afin qu'il ne paroisse pas, que de ce coté-cy on ne soit empressé de mettre les Guarnisons Angloises sur le tapis, mais qu'il y ait plutost l'apparence, que le consentement, qu'on y donneroit, étoit une suite de la declaration susdite, et qu'on ne pouvoit pas s'en éloigner ici, sans fournir aux Puissances du party opposé un plausible pretexte de dire, que l'offre des assurances ulterieures qu'on vouloit donner à l'Infant Don Carlos, avoit été peu sincere; par où on a taché d'éviter les inconveniens, qui sont à craindre des Guarnisons Angloises par rapport à la Cour de Rome et celle de Florence, auxquelles vraysemblablement les dites Guarnisons paroîtront très odieuses.

Quintò. On a eû soin, de ne pas nommer Robinson en ce, qu'on rapporte de l'ouverture, qui en a été faite, et cependant on a assez donné à connoître, qu'elle ne vient pas de ce coté-ci.

Sextò. Quant à la Garantie de l'ordre de Succession établi dans la Maison d'Autriche, et déclaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, on a eû la prevoyance non seulement d'écarter les obstacles, qui à juste titre. pourroient retenir les deux Puissances maritimes de s'y prêter, mais encore de les toucher d'une manière si mesurée, que personne n'y sauroit trouver à redire. Et sans se relacher en rien d'avance sur ce point, on a taché de tenir la negociation ouverte, pour mieux sonder les Anglois sur la sincerité des sentiments que Robinson vante.

Septimò. Comme le Comte Philippe Kinsky a mandé plus d'une fois, que le Ministère Anglois apprehend d'infiniment de voir trainer la negociation en longueur, on a eû soin de le rassurer sur les inquiétudes qu'il pourroit avoir à cet egard.

Octavò. On a bien insinué derechef, de ne vouloir plus insister sur l'article du Commerce d'Ostende, mais en même temps on a donné à entendre, que ceci n'auroit lieu que quand on pourra convenir sur tous les autres points, et qu'il étoit absolument necessaire de soulager les Païs-bas Autrichiens



dans le Tarif. Et, à cet egard on s'est servi des mêmes expressions, que le Comte de Sinzendorff, premier chancelier de la Cour, avoit suggeré cy-devant à Hammel Bruininx et que le Ministre de l'Empereur à la Haye a mandé alors d'avoir été fort goûtées en Hollande.

Enfin Nonò. On a taché de prevenir tout mauvais usage, qu'on pourroit vouloir faire de la reponse en question, tant auprès des Alliés de S. M. I., qu'ailleurs, et de plus on a eü soin de se preparer les moyens de pouvoir convaincre tout le monde impartial, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, si la bonne intelligence ne se retablissoit point entre luy et les deux Puissances maritimes. Tout ce qu'on a marqué jusqu'icy, doit encore servir de regle aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, de sorte, qu'ils ne s'eloigneront jamais du juste milieu, qu'on vient de leur indiequer.

---

110.

**Relation sämtlicher Minister aus Paris vom 4. September 1730** *bezüglich der Aufschiebung des Krieges bis zum nächsten Frühjahr, die Erkundigung des Cardinals wegen der Insel Corsica, und die wahrscheinlichen Absichten desselben den König von Sardinien auf seine Seite zu bringen.*

Sire.

Par tout ce que Nous pouvons apprendre icy, par les Lettres que Nous recevons d'Espagne, et nommement par l'extrait que Nous joignons icy de celle du Secretaire de V. M<sup>té</sup> à ladite Cour, il n'y a nulle apparence, que l'expédition d'Italie aye lieu cette année ny en tout ny en partie, d'autant plus, que par les avis qu'on a en même tems de Barcelone, on n'a pas encore commencé d'y rien embarquer. Il nous revient cependant de tous cotés, qu'on n'a fait agréer cette suspension à la Reyne, que sur les assurances les plus fortes, et les plus solennelles d'agir avec autant plus de force et de vigueur le printems prochain, après avoir pris et concerté les mesures les plus justes, pour un heureux succès, et convenu du Traité d'Equilibre laquelle on travaille actuellement avec application,

et que l'on compte de porter au plustot à sa consistance malgré les difficultés qui se trouvent à combiner tant d'interêts differents.

Le Cardinal de Fleury Nous a dit dans la conversation, ainsi qu'a fait l'Abbé Franquini, que leurs lettres de Florence leur marquoient, qu'on avoit insinué de la part de V. M<sup>té</sup> au Grand Duc de recevoir des Troupes Imperiales dans les Places fortes de la Toscane; à quoy Nous Nous sommes contentés de repondre en peu de mots, que Nous n'en etions point instruits, et que Nous n'avions là dessus aucune nouvelle ny de Vienne ny d'Italie.

Ce Cardinal laissa aussy tomber dans la conversation que moy Comte de Kinigsegg et moy B. de Fonseca avons eû avec luy en dernière lieu, qu'il estoit curieux de savoir à qui avoit appartenu autrefois l'Isle de *Corse*, et de quelle manière elle estoit tombée entre les mains des Genoïs? ce qui pourroit faire presumer, que les Alliés de Seville ont quelque dessein sur cette Isle pour la donner ensuite, soit à l'Espagne comme une ancienne dependance de la Cour d'Arragon, ou au Roy de Sardaigne pour l'attirer par cet appas joint à d'autres avantages en Lombardie, dans leurs interêts aux depens de ceux de V. M<sup>té</sup>.

Au reste le Roy m'ayant fait notifier à moy Comte Kinsky ainsi qu'aux autres Ambassadeurs la Naissance du Duc d'Anjou, je me suis rendu le même jour de la Notification à Versailles, et j'y ai fait à S. M. le compliment de felicitacion sur cet heureux evenement, ainsi que moy Comte de Kinigsegg et moy B. Deffonseca avons fait le jour precedent, etant arrivés à Versailles dans le tems que la Reyne venoit d'accoucher.

Le Roy se rendit avanthier icy en ceremonie pour assister au Te Deum qui a été chanté à l'Eglise Metropole en action de Graces de cette augmentation de la Famille Royale, où le Peuple en fit eclater sa Joye par des feux et des illuminations. Nous avons etc.

## 111.

**Relation sämtlicher kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Paris, 21. September, und Postscriptum vom 23. September 1730 über den zwischen den Verbündeten von Sevilla verabredeten Plan eines allgemeinen Krieges.**

Sire.

Nous avons eû l'honneur de marquer très-humblement à V. M<sup>té</sup> par Notre Relation du 11 de ce mois la reception des deux Très gracieux Rescripts du 24 d'Aoust avec le Memoire Instructif et les autres pièces y jointes; dont l'un et particulièrement ledit Memoire Instructif Nous prescrit ce que Nous avons à dire icy, la conduite que Nous avons tenir par rapport à l'affaire principale de la Pacification; et l'autre Nous apprend ce qui s'est passé depuis peu entre V. M<sup>té</sup> et le Grand Duc de Toscane, la Negociation du Baron de Molk à la Cour de Florence, et les precautions très sages et très moderées que V. M<sup>té</sup> a fait faire en Italie, à l'effet de ne pas s'y laisser d'un coté prevenir par les Troupes d'Espagne, et de l'autre, de suspendre la marche de celles de V. M<sup>té</sup> dans les Etats de Toscane aussy longtems qu'on n'y soit forcé par une necessité indispensable et par la juste crainte d'y être prevenû.

Pour penetrer avec plus de justesse les sentiments du Cardinal et du Garde des Sceaux et pour leur donner occasion de s'ouvrir avec plus de liberté et de franchise, si tant étoit qu'ils avoient ou vouloient Nous dire quelque chose, Nous avons jugé à propos de Nous rendre successivement l'un après l'autre à Versailles pour leur parler chacun de Nous en particulier, ce que Nous avons fait dans le courant de la semaine passée d'une manière naturelle, et sans aucun affectation ou empressement. Et quoyqu'ils sçavoient que Nous venions de recevoir un exprès de V. M<sup>té</sup>, ils n'en ont fait aucune mention, moins encore Nous ont-ils demandé des Nouvelles de ce qu'il Nous avoit apporté; Mais comme dans les conversations que Nous avons eûes avec ces deux Ministres ils n'ont pas jugé à propos d'entrer d'eux mêmes avec Nous dans aucun detail et qu'ils se sont bornés à lieux communs et ordinaires qu'ils Nous ont repeté deja si souvent de la suffisance des offres qu'ils avoient faites à V. M<sup>té</sup> pour la seureté de Ses Etats en Italie; et que Nous de notre coté Nous n'avions garde de paroître plus

empressés, Nous Nous contentames de leur dire, qu'à la verité un exprès que Nous avions depeché de Compiègne à Vienne en estoit de retour depuis peu de jours, et que pour agir toujours avec la même droiture et franchise dont Nous avions usé jusqu'à present, Nous ne voulions pas leur cacher, que ce Courrier ne Nous avoit rapporté, si non qu'après la Declaration pacifique que Nous avions donnéé par escrit au Nom de V. M<sup>té</sup>, et après l'offre qu'Elle avoit si souvent reiterée de vouloir se prêter à tous les temperaments combinables avec les Traités anterieurs et les droits d'autrui, V. M<sup>té</sup> ne s'etoit attendue à rien moins qu'à recevoir une reponse si sèche, et qui repondoit si peu aux sentiments equitables que les Puissances du party opposé s'efforcoient en vain de faire paroître dans un tems, où leur conduite y estoit entièrement opposée; que pour une convention conclue à l'insceû et à l'exclusion de V. M<sup>té</sup> Elle ne pourra et ne voudra pas Se desister d'un droit qui Luy estoit incontestablement aquis par les Traités les plus solempnels, et que V. M<sup>té</sup> estoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'Elle Se devoit à Elle même et à l'Empire tant en qualité d'Empereur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires; Que V. M<sup>té</sup> ne faisoit tort à personne quand Elle declaroit de ne vouloir pas se departir de la teneur des Traités, et qu'Elle ne comprenoit pas quelle seureté Elle pourroit trouver dans ceux qu'on proposoit de conclurre en cas que contre le gré de V. M<sup>té</sup> et selon le bon plaisir des autres Puissances Contractantes Elle pourroit être forcée à renoncer aux conditions stipuleés cydevant en sa faveur de la manière du monde la plus energique; si donc contre tout attente, et non obstant l'offre pacifique, que V. M<sup>té</sup> avoit toujours continué de faire pour la plus grande assurance de l'Infant Don Carlos on s'avisoit de vouloir user de violence à l'égard de V. M<sup>té</sup> il en resulteroit ce que luy Cardinal avoit toujours paru detester, et que personne ne pourra s'empecher de desaprouver, à sçavoir, que dans la presente occurence l'attachement fidele aux Traités dût pour la première fois servir de pretexte pour faire la Guerre; de sorte qu'en ce cas inopiné il ne resteroit à V. M<sup>té</sup> que de mettre sa confiance en Dieu, et en sa juste cause, et d'employer les moyens les plus efficaces pour se *defendre* avec tout la vigueur possible contre ceux qui voudroient l'attaquer si injustement.

Toute la reponse que le Cardinal a fait à ce discours également ferme et moderé, estoit de hausser les epaules, en nous insinuant, que c'estoit un malheur, mais qu'ils ne pouvoient pas se departir de leurs engagements, ni aller au delà de ce qu'ils avoient offert à V. M<sup>té</sup> pour sa seureté. Le Garde des Sceaux y ajouta, qu'après les offres faites de la part des Alliés de Seville à V. M<sup>té</sup> et le refus qu'Elle faisoit de S'y prêter, ils croyoient de n'être plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir et de prendre des engagements nouveaux et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit.

Nous ne devons pas oublier de marquer aussy à V. M<sup>té</sup> que dans cette conversation que Nous avons eûe avec le Cardinal, celuy-ci Nous ayant redemandé l'original de la Reponse qu'il Nous a remise à Compiegne, Nous luy avons dit, que Nous n'y avions aucune difficulté, et Nous la luy fimes effectivement rendre par moy Baron Deffonseca qui luy ai parlé le dernier.

Pour ce qui regarde l'insinuation du P. Ascanio à la Cour de Florence, et le conseil qu'il a donné au Gr. Duc d'ecrire à LL. MM. CC.; la manière dont le Resident Anglois Robinson s'est expliqué en dernier lieu à Vienne, et ce que le Comte Philippe Kinsky mande par sa Relation du 1 d'Aoust d'avoir pû entrevoir des discours de Mylord Harrington, Nous avouons franchement et avec la soumission, que Nous devons à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup>, que Nous ne sçaurions combiner tout cecy avec ce que Nous voyons icy, ny avec la conduite ou les discours que les Respectifs Ministres des Alliés de Seville continuent de tenir; car à l'égard de l'insinuation du P. Ascanio V. M. aura vû par notre très humble Relation du 31 Août la manière dont le Garde des Sceaux en a parlé au Nonce du Pape Massey, de sorte, que Nous ne sçaurions Nous empêcher de croire, que ladite insinuation, n'a eû d'autre objet que d'embarrasser et de donner le change au Gr. Duc, et de luy faire differer les mesures qu'il pourroit et devoit prendre pour la defense de ses Etats contre toute surprise de la part de l'Espagne;

Il en est de même du second et troisième point, c'est à dire de l'ouverture du Resident Robinson, et de la Relation susmentionnée du C. Ph. Kinsky, car outre qu'elles se contredisent directement sur le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. M<sup>té</sup>. Elle aura vû par une de Nos Relations

precedentes le discours que ledit Mylord Harrington a tenu à chacun de Nous en particulier avant son dernier depart pour Londres, sur les representations fermes et vigoureuses, que Nous luy avons faites au sujet de la manière injuste, et peu convenable dont ils agissoient à l'égard de V. M<sup>té</sup>, sçavoir, qu'il ne disconvenoit pas des inconveniens auxquels leurs nouveaux engagements les exposoient, et même du tort qu'ils se faisoient en agissant peutêtre contre leurs veritables interets, mais qu'il avoit absolument fallû sortir d'affaire avec l'Espagne à quel prix que ce soit et à moins de vouloir retomber dans l'ancien embarras avec cette Couronne, il avoit été indispensable de se prêter au desir insurmontable de la Reine au Sujet des Garnisons Espagnoles et de les effectuer; qu'il comprenoit autant que personne l'interet que la Nation Angloise avoit de conserver à V. M<sup>té</sup> et à Sa Succession tous Ses Royaumes Etats unis et ensemble, de la manière qu'Elle les possède presentement, et que par consequent on ne feroit pas de difficulté en Angleterre de la garantir à V. M<sup>té</sup> dans la suite et dès qu'on seroit une fois sorti de la situation malheureuse et embrouillée où l'on se trouvoit, mais qu'il n'etoit pas possible de le faire à present, et si V. M<sup>té</sup> continuoit à y insister, cela ne serviroit qu'à les pousser d'aller toujours plus loin dans leurs engagements. Walpole et Pointz ont toujours tenû et tiennent constamment le même langage, et comme leur conduite et ce que Nous pouvons entrevoir icy y est parfaitement conforme, Nous sommes obligés de repeter que Nous avons bien de la peine à combiner l'un avec l'autre. Il est vray, que les Anglois aussy bien que les Hollandois Nous ont souvent parlé de l'empressement qu'ils ont de rentrer dans l'ancienne amitié et bienveillance de V. M<sup>té</sup>; et Nous sommes persuadés qu'ils le pensent réellement (au moins les Hollandois) comme ils le disent, mais il nous paroît qu'il ne faut pas trop se flatter de ces expressions generales, et qu'il y a une grande difference entre une Paix comme ils la voudroient à leur façon, et entre une solide et durable c'est à dire conforme aux principes de justice et d'equité.

Pour ce qui regarde le contenu de l'autre Rescript, c'est à dire les precautions que V. M<sup>té</sup> a fait prendre à Ses Troupes en Italie contre toute surprise de la part de celles d'Espagne en cas qu'elles vinssent se presenter sur les côtes de Toscane,

comme ny le Cardinal, ny le Garde des Seeaux ne Nous en ont fait aucune mention à Nous Comte de Köeniggsegg et Kinsky, nous n'avons pas crû devoir être les premiers à leur en parler; mais en cas qu'il en fut question dans la suite, nous ne manquerons pas de faire l'usage convenable des éclaircissements qu'il a plû à V. M<sup>té</sup> de Nous donner là dessus.

Cependant le Cardinal a dit à moy B. Defonseca que l'on faisoit de la part de V. M<sup>té</sup> des dispositions en Italie qui paroissent avoir pour objet de s'emparer des Places de Toscane, et que si V. M<sup>té</sup> passoit à cette demonstration, Elle seroit regardée comme *infraction de la Paix*. Je luy ai repondû, que les intentions de V. M<sup>té</sup> auroient été jusqu'à present si sensibles pour la Paix et pour la tranquillité publique, qu'on ne pouvoit pas en douter, et par consequent pour soupçonner qu'Elle voulut être l'agresseur, mais qu'il ne falloit pas aussi presumer, qu'Elle voulut se laisser prevenir, et qu'Elle ne prit des mesures justes et convenables pour ne pas y être exposé, et que si l'on vouloit interpréter à mal les moindres demarches que V. M<sup>té</sup> pourroit faire à cet effet, et comme une infraction à la Paix, Elle auroit toujours la consolation devant Dieu et les hommes justes et equitables de n'en croire rien fait et mis en usage que pour Sa defense et celle de Ses pays hereditaires, sur quoy le Cardinal repliqua, que si V. M<sup>té</sup> ne s'emparoit pas desdits places, personne ne pourroit trouver à y redire.

Le Cardinal m'a dit à moy Comte de Kinigsegg dans la dernière conversation que j'ai eûe avec luy Lundy dernier à Versailles, non pas comme une plainte, mais par manière de discours (ainsi qu'il a fait par après à moy B. Defonseca), que le Comte de Colalto Ambassadeur Extraordinaire de V. M<sup>té</sup> au dernière Conclave, avoit agi d'une manière peu amiable à l'égard du Cardinal Polignac, et donné différentes marques d'animosité contre cette Cour icy, outre que ledit Ambassadeur avoit toujours affecté dans ses harangues d'appeller V. M<sup>té</sup> le Fils ainé de l'Eglise, dans le tems qu'il étoit connu à tout le monde que les Papes avoient toujours donné ce titre aux seuls Roys de France, et que personne jusqu'à present ne s'étoit avisé de le leur disputer. Sur quoy je me suis contenté de Luy repondre, que je n'en avois aucune connoissance, mais que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que je connoissois les principes de sagesse et de moderation, que V. M<sup>té</sup> étoit

accoutumé de prescrire à Ses Ministres dans les Cours étrangères, et j'y ajoutai en riant, que la Succession du S<sup>t</sup> Père regardoit si peu les Princes Seculiers ses Fils, qu'il paroissoit très inutile de se disputer le droit d'ainesse.

Le Nonce du Pape Massey qui a residé en cette qualité dans cette Cour depuis 12 ans, après nous avoir notifié son rappel, il y a quelque tems, est venu ces jours passés prendre congé de Nous, et doit s'en retourner aujourd'hui à Rome, pour y recevoir le chapeau de Cardinal que le Pape luy destine, ainsy qu'à celui de Vienne et d'Espagne à la première promotion ; son Successeur n'est pas encore nommé, mais on croit que ce sera Pallavicini Nonce à Florence, ou Paulucci, qui a residé en cette qualité depuis quelques années à la Cour de Pologne.

Les deux Plenipotentiaires Anglois, Walpole et Pointz, partiront encore cette semaine pour s'en retourner en Angleterre, et ont été nous voir pour prendre congé de Nous. A l'occasion de ce depart de Walpole et Pointz le Cardinal me dit à moy B. de Fonseca que Mylord Waldgrave seroit aussy chargé du Caractère de Plenipotentiaire, je luy repondis, qu'il me paroissoit qu'il n'en feroit guères d'usage si l'on ne pouvoit pas convenir des affaires plus qu'on n'avoit fait jusqu'icy, et tout de suite, je luy ai dit qu'on avoit exposé toutes les Puissances à de grosses depenses, et nommement que Nous avions encore toutes Nos Maisons à Soissons, qui paroissoient bien inutiles ; Il s'est mis à sourire, et me dit qu'effectivement les affaires se traitoient icy, mais qu'on pourroit y signer. Je luy repliquai, que pour cela on pourroit toujours le faire à Soisson, et qu'il me paroissoit que comme en attendant l'on traitoit les affaires icy, chaque Puissance pourroit garder une Maison à Soissons pour y aller signer, à quoy le Cardinal me repondit que j'avois raison, et comme les Francois, les Espagnols et les Hollandois y ont encore les leurs nous avons crû en devoir garder une, c'est à dire celle de moy le C. de Kinsky comme la plus propre, pour si le cas echeoit pouvoir y aller signer jusques à ce que Nous recevions là dessus des ordres ulterieurs de V. M., ou jusqu'à tant que Nous voyions, qu'aussy quelques uns des susdites Puissances se defont de leurs maisons.

Au reste Nous avons appris de bonne part que les Alliés de Seville sont convenus du Plan general de *Guerre*, et qu'ils



l'ont envoyé depuis peu de jours en Espagne signé par tous les respectifs Ministres de ces Puissances. Nous ne manquons pas de Nous donner tous les mouvements possibles pour en decouvrir les particularités, et si Nous sommes assez heureux d'y reussir, nous aurons l'honneur d'en rendre aussitot compte à V. M<sup>té</sup>.

Nous avons l'honneur etc.

P. S<sup>tum</sup>.

Sire.

L'esperance que Nous avons de decouvrir quelques particularités du Plan général de Guerre qui a été envoyé en Espagne depuis peu de jours signés de tous les Ministres respectifs des Puissances Alliés de Seville, Nous a fait differer l'envoy de Notre Relation, et ayant été assez heureux d'y reussir, nous avons l'honneur d'en rendre compte à V. M<sup>té</sup> par cet exprès, afin qu'Elle soit d'autant plustot en Etat de prendre la dessus les mesures qu'Elle jugera convenir à Son Royal service.

La substance donc de ce Plan General de Guerre est 1<sup>o</sup> de *gagner le Roi de Sardaigne* par l'offre de la Ville et dependances de *Novarre*, et de subsides desquels on pourroit convenir, et de luy fournir 20/m. hommes de pied et 5/m. chevaux, dont on le declareroit Generalissime pour attaquer conjointement avec ses propres forces V. M<sup>té</sup> dans le *Milanois*.

2<sup>o</sup> que l'Espagne avec ses forces tomberoit sur le Royaume de *Naples* et qu'on feroit voltiger autour de la *Sicile* une flotte combinée des Alliés pour tenir en même tems ce Royaume en echec.

3<sup>o</sup> les Etats Generaux des Provinces unies s'engagent de fournir et mettre en Campagne 20/m. hommes d'Infanterie et 5/m. de Cavallerie, outre les 12/m. hommes qu'ils ont dans les Places de Barrière; et la France promet d'avoir du coté des Pays-Bas toujours 12/m. hommes disposés et prêts au secours des Hollandois en cas qu'ils fussent attaqués, de même que l'Angleterre autres 12/m. hommes disposés et prêts à être transportés pour le même effet.

4<sup>to</sup> La France doit assembler 50/m. hommes *sur le Rhin* pour commencer la Guerre de ce coté là, et enfin tous les

Alliés joints doivent mettre ensemble une Armée de 70 à 80/m. hommes pour entrer par la Basse Allemagne en *Silesie*, et pour tomber même sur le corps au Roy de Prusse en cas qu'il persiste dans son Alliance avec V. M<sup>té</sup>.

Parmy tous ces grands Projets il y a des stipulations reciproques des subsides, dont presque la moitié doit tomber à charge de l'Espagne. Et le terme fixé pour mettre toutes ses armées en Campagne, est tout le Mois d'Avril prochain.

Nous devons aussi ajouter, que Nous Comtes Kinigsegg et Kinsky ayant vû encore hier au soir Walpole et Pointz qui partent aujourd'hui pour s'en retourner en Angleterre, ils nous ont parlé tous le deux, et surtout le premier avec tant de vehemence, que Nous ne pouvons pas douter, qu'il soufflera de son mieux le feu et l'animosité à sa Cour, quoyque Nous leur ayant repliqué avec toute la moderation possible suivant les solides et equitables principes sur lesquels Nous Nous sommes si souvent déclaré au Nom de V. M<sup>té</sup>.

## 112.

**Baron Deffonseca** (ddo. Paris, 22. September 1730) *übersendet die Verhandlungen der Sevillianischen Alliirten über den zu concertirenden Feldzugsplan.*<sup>1</sup>

Sire!

Les pièces cy-jointes,<sup>2</sup> qui est le Projet ou Plan de guerre, que les Alliez de Seville proposent d'exécuter, marquera à V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> Imp<sup>le</sup> et Cath. la continuation et l'assiduité de mon zèle pour tacher de decouvrir tout ce qui peut interresser son Royal Service, Cette pièce paroît très essentielle, et malgré tous les menagements, que j'ai crû devoir observer pour l'avoir du sceû et participation du Comte de Kinigsegg, Nous avons jugé qu'elle pouvoit être trop essentielle pour la laisser echaper et n'en pas être individuellement instruit. Je ne m'arrêterai pas sur les reflexions qu'elle merite et qui n'echaperont point à des lumières superieures; je me ren-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

<sup>2</sup> Diese 3 Piècen waren: Memoire von den spanischen Bevollmächtigten, an die Bevollmächtigten der Alliirten von Sevilla übergeben in Paris am 30. August 1730. Antwort derselben hierauf und der hierauf abgeschlossene Tractat v. 9. und 10. September.

ferme dans la satisfaction de les acquerir et je me flatte que V<sup>re</sup> Maj<sup>té</sup> daignera agréer mon zele. Ainsi il ne me reste qu'à me rapporter à Notre relation commune, et me prosternant aux pieds sacrés de Votre Majesté implorer sa très gratieuse clemence pour mon particulier.

J'ai l'honneur etc.

## 113.

**Rescript an sämtliche kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Wien, 16. October 1730, mit dem französischen Promemoria über ihre Relation vom 21. September. Graf Kinsky bleibt als gewöhnlicher Gesandter in Paris; Graf Königsegg und Baron Deffonseca werden nach Wien einberufen, des Letzteren Schulden werden beglichen, die Miethe der Häuser zu Soissons wird blos von jenem des Grafen Kinsky von der kaiserl. Kammer fortbezahlt, übrigens kann auch Graf Kinsky ohne Anfrage auf sein Haus verzichten, sobald die Minister der Gegenpartei sich der ihrigen entschlagen.<sup>1</sup>**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Das hierneben anschließige französische pro Memoria zeigt des mehrern wie wir euch über Eure Relation vom 21. Septbr. und beygefügetem P. St<sup>o</sup> vom 23. ejusdem gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben, deme für diesmahl weiters nichts beizufügen kombt, als dass wir Euch untereinstem diejenige schreiben\* einsenden, welche bey denen wehrenden beurlaubungs Audienzen gewöhnlicher massen zu übergeben seyn werden. Wormit Wir euch mit Kays. und Landsfürstlichen Gnaden wohlgewogen verbleiben. Geben in Unserer Stadt Wien den 16. October 1730.

Carl.

Ph. Ludwig Gf. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Caes<sup>ae</sup>

Majestatis proprium

Joh. Christoph Bartenstein.

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

\* Von diesen angezogenen schreiben ist keines gemacht worden, weilen Ihro Hochg. Excell. Hr. Oberste Hofkanzler Gf. v. Sinzendorf auf beschene unterthänige Erinnerung gnädig vermeldet haben, deren keines nöthig zu sein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leur Relation commune du 21 Septembre 1730.

On a appris par leur Relation commune que Glaukowa a apporté le 30 Septembre, de quelle manière ils ont executé les ordres qui leur ont été envoyés par le jeune Dolberg le 27 du mois d'Aoust passé.

L'Empereur est satisfait de la sage conduite qu'ils ont tenue à cet egard, en gardant le juste milieu qui leur avoit été prescrit, de parler aux Ministres de France avec la fermeté convenable sans y meler de l'aigreur, et sans s'empresser trop à entrer en matière, lorsqu'il paroît que les Ministres des Puissances du party opposé voulussent s'en éloigner. En effet il seroit inutile de s'étendre sur l'insuffisance des offres qui ont été faits jusqu'ici à l'Empereur, puisque la matière est epuisée par tout ce qui en a été dit dans les dépêches precedents, et il paroît assez singulier, que M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury dans le temps, qu'il se croit si fort lié par les engagements contractés à Seville, fasse si peu de cas de tous ceux, qui resultent de tant de Traités anterieures. Et de la declaration menaçante que M<sup>r</sup> le Garde des sceaux y a adjouté (*a scavoir qu'après le refus de S. M. I. d'acquiescer aux dits offres les Alliez de Seville ne se croyoient plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir, et de pretendre des engagements nouveaux, et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit*) marque assez ce, qu'on a lieu d'attendre d'une Cour, que la bonne foy ne retient pas de mettre en avant des principes si evidement injustes. Mais ce qu'il y a de moins concevable en tout cecy, est que M<sup>r</sup> le Cardinal de Fleury après la reponse sèche, qui a été remise aux Ministres Imperiaux en France, après les menaces reiterées des Alliez de Seville de vouloir employer la force pour soutenir l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et après le Plan d'une Guerre général formé et signé en France, pretend encore régarder comme une *infraction à la Paix* si l'Empereur vouloit ne pas se laisser prevenir et pourvoir à temps à la seureté des Places fortes de Toscane et de Parme.

Du reste après tout ce qui s'est passé jusqu'ici, et après que les Ministres des Alliez de Seville nommés pour le Con-

grès sont ou partis déjà, ou prêts à partir, il n'est ni du service, ni de la dignité de l'Empereur, que ceux qui de sa part étoient précisément chargés des affaires de la pacification, restent plus longtemps en France, sa volonté est donc, que le Comte Etienne de Kinsky en qualité d'Ambassadeur ordinaire de S. M. ait seul à y demeurer conjointement avec le secrétaire d'Ambassade de Wasner, dont il aura à se servir dans les occurrences, qui se présenteront, et que le Comte de Kœnigsegg et le Baron de Fonseca aient à prendre leurs Audiences de Congé et à hâter leur départ. Le premier doit naturellement revenir ici, et comme le second a souhaité de pouvoir s'y rendre de même, on luy en donne la permission par la presente dépêche, et l'Empereur en consideration du long séjour qu'il a fait en France et des services qu'il y a rendus, luy a très gracieusement accordé la somme de . . . . . Livres pour pouvoir acquitter les dettes qu'il y a contractées, la Lettre de change jointe à la presente dépêche ayant à luy servir pour cet effet. Mais comme l'Empereur en rappelant le Comte de Kœnigsegg et le Baron de Fonseca ne fait que suivre l'exemple des Alliés de Seville, il sera à propos de le donner à connoître, lorsque l'occasion se présentera naturellement d'en parler, et d'y ajouter encore, que non obstant ce rappel la Cour de Vienne sera toujours sincèrement disposée à apporter de son coté à l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale toutes les facilités qui dépendront d'Elle. Quant aux Maisons louées à Soissons, le Comte de Kinsky a à garder uniquement la sienne, et on doit renoncer aux autres, dont les loyers sont à charge de la Chambre Imp<sup>le</sup>. Et s'il arrivoit que les Ministres des Puissances du party opposé se defaisoient de celles qu'ils y ont jusqu'à present, le Comte Etienne de Kinsky pourra sans attendre des nouveaux ordres renoncer encore à celle, qu'il aura gardé jusqu'alors.

Pour ce qui regarde le Plan General de Guerre, dont ils ont decouvert les particularités, il est tel, qui justifie tous les reproches que d'ailleurs on a fait à si juste titre aux Alliés de Seville. Et comme il est du service de l'Empereur de ne pas perdre l'occasion d'acquérir des semblables connoissances, le Baron de Fonseca aura soin de menager les choses en sorte avant son départ, qu'on n'en soit pas privé à l'avenir.

Enfin on a envoyé aux Ministres Imperiaux qui sont en France le 11 de ce mois une ample information de ce qui s'est passé entre le Comte de Seckendorff et le Comte de Hoym, et on leur a marqué en même temps l'usage, qu'ils auront à en faire.

On a appris du depuis que le Roy de Pologne faisoit distribuer sous main une speciem facti dressée par son ordre de ce qui y a du rapport. Et comme il n'est pas à douter, que le cas n'y soit tout autrement exposé qu'il n'est en effet, les Ministres Imperiaux auront à traduire en Francois le veritable recit de cette affaire tel qu'il est rapporté dans la dépêche susdite et la Postdate qui est jointe pour distribuer cette pièce dès ce qu'ils seront sûrs, que de la part du Roy de Pologne un écrit aura été communiqué à ce sujet, soit à la Cour de France, soit à quelqu'uns des Ministres étrangers qui s'y trouvent.

---

 114.

**Relation der kaiserl. Minister aus Paris vom 23. October 1730, wie der Garde des Sceaux das ungereimte Betragen des Chavigny am Reichstage entschuldigt, und über die vorgebliche geheime Sendung der Herzogin von Saint-Pierre.**

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant été ces jours passés faire une visite de politesse au Garde des Sceaux à Chatillon à sa Maison de Campagne où il prend les eaux, et Notre Conversation n'ayant roulé que sur des choses indifferentes, je l'ai fait tomber sans affectation sur la nouvelle marque de la conduite impertinente que leur Ministre à Ratisbonne tient dans toutes les rencontres à l'égard de V. M<sup>te</sup>, sçavoir que celui cy ayant notifié à chaque Ministre de la Diète la naissance du Duc d'Anjou, il en a excepté les Ministres de V. M<sup>te</sup> ainsi que ceux de l'Eveque et Prince de Wurtzburg et de Bamberg. Le Garde des Sceaux ne manqua pas de vouloir excuser cette demarche de Chavigny par la defense, que V. M<sup>te</sup> avoit faite à Ses Ministres de ne plus avoir aucun commerce avec luy; mais je luy ai fait voir la grande difference qu'il y a entre ce qui n'est qu'une marque d'une familiarité particulière, et ce

qui se fait par un acte public ; que de pareilles notifications se font même en tems de guerre, et que S. M. T. Ch. n'a pas crû pouvoir se dispenser de faire donner part à V. M<sup>té</sup> de cet heureux evenement, que c'étoit donc s'éloigner de la bienséance, et outrer les choses, que d'excepter les seuls Ministres de V. M<sup>té</sup> d'une marque publique d'attention qu'on a pour tous les autres qui composent la Diète, de manière, qu'il n'étoit pas supportable, que dans cette Auguste assemblée, convoquée uniquement pour les affaires domestiques de l'Empire, le Ministre d'une Puissance Etrangère neglige ceux, qui en representent le Chef, tandis, qu'il s'adresse avec ostentation à ses Membres, et à ceux qui en sont aceredités. Le Garde des Sceaux n'ayant rien de solide à repliquer à ces raisons pour excuser l'irregularité de la conduite de leur Ministre, retomba sur la susdite defense, que V. M<sup>té</sup> avoit faite à Ses Ministres de n'avoir aucun Commerce avec Chavigny, en ajoutant, que comme dans cette situation il avoit lieu de craindre que les Ministres de V. M<sup>té</sup> luy auroient refusé leurs portes, il n'avoit apparament pas voulu s'exposer à recevoir un pareil affront.

Moy Comte de Kinigsegg, j'ay aussy été quelques jours auparavant voir le Card. de Fleury à Issy, mais Nous ne parlames egalement que de choses indifferentes, et sans toucher aucune affaire qui ait rapport à Notre Ministère.

Le Marquis de Castellar est attendu icy deja depuis quelques jours d'un moment à l'autre, Il est naturel qu'il aura des ordres très precis de presser vivement la conclusion du Traité d'Equilibre, et de tout ce qui sera necessaire pour commencer la Guerre avec vigueur au printems prochain, mais comme on dit en même tems, qu'il apporte encore d'autres grands projets, l'on pretend que cette Cour icy demandera de son coté l'extradition des effets de la flotille qui appartiennent aux Francois, sans lesquels ils disent n'être pas en état de faire la Guerre. Nous aurons toute l'attention que Nous devons pour tacher de penetrer, en quoy consistent ces projets et propositions dudit Ministre Espagnol dont l'une entre autres, à ce que l'on pretend, doit être, que les conquetes qu'on pourroit faire aux Pays bas fussent *pour un des Enfans de la Reyne*, et non pas pour la Monarchie d'Espagne.

La Duchesse de S<sup>t</sup> Pierre, qui a toujours été bien avant dans les bonnes graces de la Reyne d'Espagne arriva icy il y

a 10 à 12 jours, Elle a eû plusieurs longues Conferences avec le Cardinal de Fleury, et fait entrevoir par ses discours, sans pourtant le dire, comme si elle estoit chargée de quelque negociation secrete à cette Cour icy de la part de ladite Princesse; Nous serons attentifs à demeler, si les discours quel tient sont un effet de sa vanité, et pour se faire valoir, ou si reellement la Reyne Luy a confié sous mains quelque affaire particulière à traiter icy.

## 115.

**Relation der kaiserl. Gesandten in Paris ddo. 9. November 1730, wie sich der Santa Cruz wegen des Castellar geäußert, was der Garde des Sceaux wegen des Castellar's Anbringen und die Abberufung des Baron Fonseca gesprochen, und dass sie eine beabsichtigte Handlung mit dem kursächsischen Hof in Erfahrung gebracht haben.**

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant donné le jour de S<sup>t</sup> Charles un grand repas tant aux Ministres etrangers qu'au Francois, auquel j'ai prié aussy Castellar et ses deux Collegues, dont le premier se fit excuser par l'incommodité qui luy estoit survenue, et cette occasion ayant fourni celle de s'entretenir avec les uns et les autres, le Marq. de S<sup>ta</sup> Cruz se mit après les repas à parler avec moy Baron de Fonseca, il me demanda comment je trouvois le nouvel Ambassadeur Castellar, comme je suis instruit de la mésintelligence qu'il y a entre ce Ministre et les deux Plenipotentiaires Espagnols, J'ay crû que c'estoit une occasion favorable pour profiter du caractère franc et libre de S<sup>ta</sup> Cruz, ainsi je luy ay repondu, que s'il vouloit parler avec la franchise dont il faisoit profession, Je luy repondrois de même sur la question qu'il me faisoit; Je luy dis que quoyque je n'avois vû Castellar qu'une seule fois dans la première visite, il m'avoit paru à la verité très poli, mais homme fier et assés haut, qu'on luy donnoit dailleurs ce caractère dans le Public, et qu'on pretendoit qu'il avoit debuté icy sur ce ton là avec les Ministres en cette Cour, il sourit et parut confirmer ce que je luy disois, j'ajoutay que nous



voirions bientôt paroître de belles choses puisqu'on assuroit dans le Public qu'il avoit donné un Memoir icy, où entre autres articles il demandoit par le premier qu'on déclarât d'abord la Guerre à V. M<sup>té</sup> et que bien loin d'écouter aucune proposition de la part de V. M<sup>té</sup>, il exigeoit qu'on fit retirer les Ministres de V. M<sup>té</sup> de cette Cour; S<sup>ta</sup> Cruz me repondit qu'à l'égard du Premier cela pouroit bien être, mais qu'à l'égard du second il étoit bien sûr, qu'il n'en étoit pas question quoiqu'il m'avoua que Castellar ne leur communiquoit rien du tout; je luy repliquay, que Nous en étions instruits et que Nous étions si convaincus de la vivacité de la Reine d'Espagne et de la soumission de son Ministre favori Patigno, qu'il ne restoit aucun doute qu'elle suivroit le torrent et l'impetuosité de ses vues, mais qu'un aussi bon Espagnol qu'étoit S<sup>ta</sup> Cruz, devoit bien sentir, que la Reine n'avoit jamais entendu ses veritables interets dans le fait dont il étoit question; Il est vray me repliqua S<sup>ta</sup> Cruz, car j'ay toujours représenté, ajouta-t'il, que j'étois de sentiment qu'il falloit s'en tenir au traité, et demander à l'Empereur l'exécution des garnisons neutres par où l'on auroit mis S. M. I. dans son tort si Elle les avoit refusé, et engagé avec fondement toutes les Puissances à Nous soutenir, la Reine avoit trouvé un appuy plus solide, et toute l'Europe auroit dû être pour elle. Aujourdhuy continua S<sup>ta</sup> Cruz, elle ruine l'Espagne en fraix inutiles de batiments de transport, et L'Empereur Votre Maitre par le maintien de ses Troupes, et il n'y a que les autres Puissances, quoy que Nos bons Alliés qui en profitent. Je luy repliquay, que pour ce qui regardoit les Troupes de V. M<sup>té</sup> il falloit qu'elles subsistent dans un endroit, comme dans l'autre, et que cela étoit bien egal; S<sup>ta</sup> Cruz continuoit toujours à me parler de Castellar comme d'un homme qu'il ne croyoit pas qui reussiroit icy par le trop de feu et de vivacité et sans s'expliquer ouvertement sur son debut en cette Cour, il m'a voulu insinuer, qu'il ne croyoit pas, qu'on voiroit dans quatre mois qu'il en fait plus de progrès qu'eux Plenipotenciaires et Spinola avoit fait pendant tout le cours de leurs Negociation; Comme moy Baron de Fonseca ay été avanthier diner chès le Garde des Seceaux à sa Maison de Campagne, où il m'avoit prié souvent d'aller, j'ay été pour luy donner en même tems une espece de marque de confiance sur mon rappel, qu'il m'a dit avoir absolument ignoré, la conver-

sation tomba naturellement sur le même Castellar, il m'avoua que effectivement il insistoit sur une Declaration de Guerre, mais qu'à l'égard d'exiger le renvoy des Ministres de V. M<sup>te</sup> luy Garde des Sceaux avoit déjà dit à moy Comte de Kinsky qu'il n'en avoit pas ouvert la bouche, et que supposé qu'il auroit fait, jamais cette Cour auroit voulu s'y prêter, et que comme du depuis Castellar avoit donné un Memoire, il pourroit m'assurer à Moy B. de Fonseca qu'il n'étoit pas question d'une pareille proposition, c'est à dire qu'il en demande le renvoy des Ministres de V. M<sup>te</sup>. Qu'au surplus les choses étoient venues à la verité au point qu'on ne pourroit pas éviter d'accomplir les engagements qu'on avoit pris, et qu'il étoit crû aussi bien que le Cardinal qu'ayant offert à V. M. ce qu'on avoit fait à l'égard de Ses Etats d'Italie, on auroit dû et pû esperer une Pacification; Je luy repliquay qu'on ne pouvoit jamais s'attendre qu'on n'entrât pas aussi de même dans tout le reste que V. M<sup>te</sup> avoit crû ne pouvoir pas luy être refusé sans faire connoître à toute l'Europe que la France avoit en vue de la troubler, en refusant une chose si juste, si naturelle, et que V. M<sup>te</sup> avoit faite à l'égard de toutes les autres Puissances; Il me repondit clair et net, que la France ne le pouvoit pas, et seroit deshonorerée dans ce moment, et qu'il faudroit plustot y être forcé par quatre campagnes infructueuses. Je luy dis, Vous voyés donc bien qu'il est inutile que S. M. I. retienne trois Ministres en cette Cour, que d'ailleurs l'exemple que les Anglois et les Hollandois ont donné, marquoit assés l'inutilite d'un plus long sejour des Ministres qui avoient été nommés pour le Congrès, et que je ne pouvois pas luy cacher que Nous avions rendu compte à V. M<sup>te</sup> que les Hollandois Nous avoient instruits qu'ils avoient resolu de s'en aller, sur quoy le Garde des Sceaux me repartit qu'ils avoient tort, puisque Hurgroine restoit icy et avoit ordre de retenir une maison à Soissons pour tous les trois, et que les autres reviendroient. Je luy repliquay, que le Comte de Kinsky gardoit aussi la sienne dans la même intention, et restoit en cette Cour non seulement comme Ambassadeur de V. M<sup>te</sup>, mais aussi comme Plenipotentiaire, et que certainement V. M<sup>te</sup> se prêteroit toujours à une Pacification dès qu'on voudroit s'ouvrir sur les veritables moyens d'y parvenir. Le Garde des Sceaux ajouta, les deux Plenipotentiaires Espagnols ne sont pas encore rappelés, enfin continuat-il, Je suis fort fâché du

party que l'Empereur a pris, je vous avoueray que je ne croyois pas, qu'on Vous en rappelle cet hyver, et me fit, sur mon particulier des compliments et des politesses qu'il seroit fade à moy Baron de Fonseca de rapporter sur la confiance que le Cardinal et luy avoit en ma probité.

Moy Baron de Fonseca dois aussi passer à la connoissance de V. M<sup>té</sup> que je tiens d'un endroit sûr et duquel jusqu'à present il ne m'est rien parvenu qui ne se soit trouvé très veritable, que les Plenipotenciaires Espagnols ont reçu ordre par le dernier ordinaire de notifier à cette Cour qu'on leur devoit dépêcher incessamment un Courrier pour leurs envoyer des nouveaux Pleinspouvoirs pour entrer avec la France, l'Angleterre et la Hollande dans un *nouveau Traité* avec la Cour de Saxe que Sa Majesté Polonoise par l'entremise du Comte Hoym avoit negocié et offert directement à l'Espagne d'accéder au Traité de Seville, sur quoy S<sup>ta</sup> Cruz avoit eû une Conference il y a trois jours avec le Garde des Sceaux à sa Maison de Campagne à Chatillon, son Colleague Barranachea n'ayant pû y aller à cause de quelque incommodité, et que le même soir le Secretaire de Pologne avoit aussy dépêché un Courrier à sa Cour pour avoir des instructions et des Pleinspouvoirs pour le même objet.

Au reste le Plenipotenciaire Hollandois Hop est parti Lundy dernier pour s'en retourner chez luy, et son Colleague Goslinga va le suivre demain ou après demain après que tous les deux ont été de nouveaux chez nous pour prendre congé.

Le 2<sup>e</sup> Plenipotenciaire françois Marquis de Fenelon a reçu ordre de sa Cour de s'en retourner à son Ambassade de Hollande, pour où il va partir incessamment, et le Comte de Rottenburg compte de se mettre en chemin pour l'Espagne entre le 18 et le 20 de ce mois.

Le Marquis de Castellar a rendu à moy C. de Kinsky et B. De Fonseca les jours passés sa contrevisite sans nous avoir trouvé à la Maison.

Nous avons l'honneur etc.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 9. Jänner 1731**, was er von den Absichten der Sevillianischen Alliirten, von dem Betreiben der schwedischen und dänischen Minister wegen Erneuerung der Subsidiën-Tractate, von der Mediation des Papstes und der Reise des Duc de Liria nach Wien in Erfahrung gebracht habe, und dass der König von Polen mit den Sevillianischen Alliirten im Verständniß sei.

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine letztere Allerunterthänigste Relation vom 1<sup>ten</sup> dises habe Ew. Kays. und Cath. May. angezeigt, dass die Sevillische Allyrten Ihre Zusammentrett- und unterredungen alhier sehr beständig und mit Eyffer fortsetzen, und dass ich nicht umbgehen werde, das von mir hiervon in Erfahrung bringende Ew. Kays. May. sogleich Allertieffest zu hinterbringen.

Wie mir nun über besagte Conferentien und das hierinnen Vorgefallene meistens von sehr guter hand verschiedene umstände zugekommen, welche bey dermahligen Stand der sachen velle aufmerksamkeit zu erforderen scheinen, als habe hierüber meinen Allerunterthänigsten bericht ohne zeit verlust und durch disen Eignen abzustatten umb so weniger angestanden, als solcher gestalten die von Ew. Kays. May. nehmende Entschlüssen, und nacher Holl- und Engelland hierüber etwa zu ertheilen dienlich befindende Allergnädigste befehle noch vor oeffnung des Parlaments anlangen möchten, zumahlen da der Mylord Walgrave in einer alhier Jüngstens gehaltenen Conferenz von seiten seines hoffes erkläret haben solle, das Engelland in nöthigen Fall den Krieg auch in Teütschland zu führen bereit wäre.

Sonsten aber bestehen die obangemerckte von mir in Erfahrung gebrachte umstände haubtsächlich darinen, dass Franckreich sich erbiethe an den Rhein eine armée von 65/m. und so erforderlich auch von mehrer Mann zu dem Ende zu stellen, umb hierdurch entweder die Reichs Armée, fals sich solche zusammen ziehete, zu beobachten, oder wann besagtes Reich die neutralität, wie man sich noch immer alhier zu schmeichlen scheinete, ergreiffete, besagte Armée zur belagerung Luxembourg zu gebrauchen, umb so mehr, alss mann alhier sich gleichmässige hoffnung machet, dass sich das Reich

besagter Vestung nicht annehmen, noch umb derentwillen offensive agiren werde; dises scheint der Warheit umb so gleichförmiger, alss mir von fast sicherer hand zugekommen, dass da vor zeichnung deren Præliminariën unter dem Ministerio des Hertzogen von Bourbon Franckreich eine nahmhafter Armée an den Rein zu stellen bereit ware, Engelland und Holland diser Crohn zu gestatten versprochen hätten, sich von Luxembourgen unter dem unstatthafter Vorwand, dass Franckreich von dasiger seiten allzu sehr entblösset ware, und gegen den beding zu bemeistern, diese Vestung alssdann zu schleiffen, und das Land Jenem, so sie Engell- und Holländer gut finden würden zu überlassen, innmassen die frantzössischen Ministri umb die See-Mächten auss aller Eyffersucht und Unruhe zu setzen, allen Argwohn einer von Ihnen hierunter vorhabenden Vergrösserung von sich abzuleinen trachten, und zu dem Ende noch gantz kürztlich durch ihre in Engell- und Holland befindliche Ministros disen zwey Mächten die widerholte, und zwar schriftliche Versicherung gegeben, dass bey erfolgenden Krieg Franckreich die geringste Eroberung für sich nicht behalten, sondern alles mehrbesagter Mächten gutfinden und Verfügung überlassen, und über alles dieses noch weiters 20/m. Man Ihrer Truppen an denen Niederländischen Gräntzen zu dem Ende campiren lassen wollen, sich deren in erforderungsfall, und wo es zu ihrer Allyrten Vertheidigung nöthig, zu gebrauchten; worüber jedoch zu Ew. Kays. May. erleuchteten anmerckung beyrukhen muss, dass ich in verschiedenen mit denen Holländischen Ministris gehaltenen gesprächen nicht un schwer habe abnehmen können, wie sie gerne gesehen, dass Ew. Kays. May. besagtes Luxemburg mit all nöthigen versehen, und in sehr guten stand gesetzet haben; und da ich meiner seits in obbesagten Discoursen Ihnen zu erkennen gegeben, dass in fall diese Vestung solte berennet werden, Ew. Kays. May. solcher zu hülff zu kommen und zu entsetzen nichts unterlassen, das Röm. Reich derselben belag- und vill weniger Eroberung gewiss niemahlen gestatten wurde, so haben sie Holländer nemblich der Hop und Goslinga in Vertrauen und gleichsamb mit einiger bekümmernung widersetzet, die Frantzosen wolten behaupten, dass wan sie einmahl oft besagte Vestung berenneten, sie sich darvor so vortheilhaftig in ansehung deren laage setzen könnten, dass Ew. Kays. May.

sodann Selber beyzuspringen oder zu entsetzen ausser Stande wären; woraus dan leichtlich zu ersehen, dass die General-Staaten ungeachtet Ihrer dermahligen engen bündnuss mit Franckreich dises hoffes villfeltigen Mässigkeits Versicherungen nicht allerdings zuetruen.

Weiters erbiethet Franckreich in Dauphiné eine Armée von 30/m. Mann zu stellen, umb hierdurch den König in Sardinien umb so mehrers zu veranlassen, dem Sevillischen Tractat beyzutretten, seine Macht sodann zu der Ihrigen zu stossen, und darmit in dem Mayländischen gegen Ew. Kays. May. zu Werkh zu gehen; Nebst disem erkläret Franckreich ferners sein contingent der 16/m. Man in Welschland zu stellen, umb dieselbe nebst denen spanischen Troupen, es seye in Neapel oder Sicilien, wo es nemlich Spanien für gut funden werde anzuwenden. Gegen dise so grosse als willfährige Erbietungen bestehet Franckreich darauff, dass auch Engelland seiner seits allen Ernst und Macht zu aussführung Ihrer Gemeinschaftlichen absichten anwende, und zu dem Ende (ohne die zu behuff Spanien in Italien zu stellen verbundene 8/m. Mann und bedungene Schiffe zu rechnen) in Teutschland eine Armée von 60/m. Mann Hannoverischer und anderer Völcker fertig halte, worunter hauptsächlich 20/m. Mann Englischer National-Troupen sich zu befinden hätten; Nebst deme solle der Englische Hoff bey nechst eröffnenden Parlament die fortwehrg deren bishero den Wolffenbüttel, Hess- und Nordischen höffen bezahlten Subsidien, so lang der Krieg dauern werde, auss würckhen.

Ueber dieses von dem Frantzössischen an den Englischen hoff beschehendes ansinnen und begehren wollen einige nicht unbescheidene alhier vermuthen, dass Franckreich sothanes begehren geflissentlich und in der absicht so hoch stelle, dass das Parlament hierin zu willigen, und die hierzu nöthige Mittel zu verschaffen anstehen, Franckreich aber hierdurch gelegenheit überkommen werde, die schuld des Unvollzuges auf Engelland zu schieben, und mithin nicht allein den Krieg zu vermeiden, sondern auch von der bey Spanien Engelland aufbürdenden Gehässigkeit den Nutzen zu ziehen, sich etwa künfftig in dem Comercio einen Vortheil zu verschaffen.

Von denen General Staaten verlanget Franckreich, dass sie nebst denen 3/m. Mann, so sie in Italien zu stellen verbunden, ein starkhes Corpo zu Ihrer eignen Vertheidigung bey

Wesel halten, zugleich aber auch 12/m. Mann Eigner Truppen zu der in Nieder Sachsen zusammensetzenden Armée aufzubringen hätten, in der hoffnung, dass, wann der König in Preussen eine so grosse Armée und obermacht umb sich sehen werde, Er sonder zweiffel die Neutralität ergreifen, oder mann in allen fall mittels so ansehnlicher Kräfften in Stand seyn würde Ihn sogleich über ein hauffen zu werffen, worzu sammentliche Sevillische Allyrte ungemeynen lust zu haben genugsam an tag legen, und alsdann nicht zweiffeln, dass Ew. Kays. May. umb dero Erblanden keiner gefahr ausszusetzen Sich Allergnädigst wurden gefallen lassen, Sich überdie Einführung deren spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Landen mit Ihnen nach Ihren Verlangen einzuverstehen.

Allen disen anschlügen und feindlichen bezeügungen aber ungeachtet, so scheint jedoch auss verschiedenen anderen umständen fast gewiss zu sein, dass die spanische Allyrte sambt und sonders einen General Krieg vermeiden zu können wünschen, und diese des spanischen hoffes hartnähkige beharr- und betreibung gedachter besatzungen als eine Caprice dasiger Königin ansehen, welche mit der zeit zu Ihrem und deren Ihrigen nachteil ausschlagen könnte: wobey jedoch besagte spanische Allyrte bezeügen, kein mittel vorzusehen, wodurch sie sich von Ihren durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbindlichkeiten zu entledigen vermöchten, zudem auch der Englische Hoff sich hierdurch in dem Commercio einen so grosen Vorthail erworben zu haben der Nation Ruhmsprüchig bisshero vorgestellet hat. Die Engell- und Holländische Ministri scheinen zwar der Meinung zu sein, dass die ertheilende General Garantie Ew. Kays. May. vestgesetzten Erbfolgsordnung, das beste Mittel wäre Allerhöchst-dieselbe zu genehmhaltung des übrigen zu bewegen, da aber Franckreich zu erklären fortfahret, diser Garantie-leistung nicht beytreten, oder hierein verwilligen zu können noch zu wollen, so bezeügen sie keinen Mittel-Weeg ausszufinden zu vermögen, güttlich auss der Sache zu kommen; zu welchem kommet, dass obschon einerseits wie obgedacht, die zwey See-Mächten und zumahlen die General-Staaten, wie nicht weniger der Cardinal de Fleury die Vermeidung des Kriegs zu wünschen scheinen, so ist doch auch anderseits fast unzweiffelbahr, dass da besagte spanische Allyrte mittels des unausssetzlichen Anliegens und ungestümmen

betribes des spanischen hoffes und dessen alhier befindlichen bottschaffters Castellar zu Vollziehung des von Ihnen Versprochenen sich immer mehr und mehrers in Verbündlichkeiten einlassen, sie sich endlich dergestalten eingeflechtet befinden dörfften, dass sie alssdann nicht mehr in Stand dem Krieg zu entweichen; wobey vielleicht wohl auch des Frantzösischen hoffes verborgene absicht dahin gehen könnte, die See-Mächten durch dessen scheinbahre Mässigkeit ausser aller Eiffersucht und unruhe zu setzen, umb hierdurch sie desto vester zu verknüpfen, und nach und nach dergestalten einzuführen, dass sie sich endlich nicht mehr zurueckh zu ziehen, und Franckreich sodann zu verhindernen vermöchten, nach seiner gewohnheit weiters umb sich zu greiffen und in trüben zu fischen.

Sonsten da der von denen Hannowrischen Allyrten mit Schweden vormahls errichtete Tractat schon vor einigen Monathen aussgegangen, und disem hoff von selber zeit her die vorige Subsidien nicht mehr gereicht werden, Jener mit Dänemarckh geschlossene aber auch nechst künftigen Monath April zu ende lauffet, so bearbeiten sich diser beyden höffen alhier befindliche Ministri eyffrig, die Sevillische Allyrte zu errichtung neüer Tractaten zu veranlassen, gestalten der dähnische Seestätt, keinen umgang genohmen, mir öfftens zu erkennen zu geben, dass da sein König gantz neüerlich auf den Thron gestiegen, Er ohne freünde und bündnissen nicht- und umb so weniger bestehen könnte, alss selber von Ew. Kays. May. und Russland wegen Schlesswig mittels der zu behuff des Hertzogen von Hollstein genohmenen Verbündlichkeiten stets bedrohet wäre, wann mann von Seiten Ew. Kays. May. und Russischen Hoffes Ihn nicht wenigstens unter der hand hierüber ausser unruhe setzete, und freündlicher als bishero nicht beschehen, ansehete.

Mann redet auch alhier unter der hand, dass der Päbstliche Hoff bei dem spanischen noch immer mittel Weege der spanischen besatzungen halber vorzuschlagen fortfahre, mit dem zusatz, ob solte die Königin hievon nicht sehr entfernet seyn, worüber hiesiger Hoff in einiger Unruhe und fast zu befürchten scheinete, dass Mittels gedachter von Päbstlichem hoff gethaner Vorschläge, nicht etwa zwischen Ew. Kays. May. und Spanien ohne Franckreichs zuziehung ein Vergleich getroffen werde, ungeachtet sonsten, wie schon oben gemeldet, der Cardinal Fleury gerne zu sehen scheinete, wann der Krieg ohne



Franckreichs einigen Nachteil könnte vermeidert werden; Worüber mir von sicherem orth weiters in Vertrauen zu gekommen, dass wann diese Vermittelung des Pabsten zwischen Ew. Kays. May. und Spanien einigen anschein eines glücklichen fortgangs gewünssete, der Duc de Liria sich sodann nach dero hofflager begeben, indessen aber sich einige zeit zu Warschau oder wohl auch zu Wienn unter dem Vorwand aufhalten werde, die Nöthige Wechselbrieff auss Spanien zu Vortsetzung seiner Reyse abzuwarten.

Was den polnisch sächsischen Hoff belanget, scheint man alhier ohne unruhe anzusehen, dass der Graff Lagnasco wiederumb nach Ew. Kays. May. Hofflager zuruckgekehret, und es aldorten an guten Worthen und Versicherungen nicht ermanglen lasse, inmassen obgedachter Hoff ein gleiches gegen hiesigen und Englischen hoff thue, und beynebst erkläre mit Ew. Kays. May. sich in nichts Verbündliches einzulassen, also, dass man mich von guten orth versichern will, diser argwohn auch nicht ungegründet zu seyn scheint, dass zwischen mehrgedachten Pohnisch-Sächsischen Hoff und denen Sevillischen Allyrten an einem Tractat zu Warschau würcklich gearbeitet, und dieses Werck durch den Hoym, Schaub alss dessen alten Hertzens Freund, und Frantzösischen Ministre Monti mit grossen Eyffer und betrib geführet werde, mithin auf diser sache eigentlichen Grund am besten durch Ew. Kays. May. ann villgedachten Pohnisch-Sächsischen hoff und dieser orthen befindliche Ministros, und umb so vill ehender alss alhier zu kommen seyn dürffte, als wann auch einige Gelt Summen in Verfolg dieses Werchs von hier nacher Warschau oder Dresden überwechslet werden, hiesiger hoff sich hierzu keiner privat Wechslern sondern alleinig des Reichen Samuel Bernards, welcher aller orthen seine besondere correspondenten hat, zu gebrauchen pfeget: hiebey versicheret mann mich, das Spanien, Franckreich und Engelland gesambter hand dem König in Pohlen inzwischen Monathlich 100/m. flr. reichen, diser hingegen als Churfürst mit seinen Stimmen bey dem Reichstag Ew. Kays. May. Allergerechtesten Willen und absichten keinesweeges beypflichten, und hiernechst zu gedachter Mächten disposition 10/m. Man bereit halten solle; Mithin allerdings zu vermuthen ist, dass villerwehnter König nechsten Fruhe-Jahr einiges laager, wie lezt verwichenes Jahr und sonsten beschehen, haubtsächlich in

der absicht zusammen ziehen und formiren werde, den König in Preüssen hierdurch und Mittels der von denen Sevillischen Allyrten und deren freunden, in Nieder-Sächsischen Creyss zu stellenden grossen Armée in Unruhe und forchte, ja so gar wo es nöthig (wie schon weitläuffiger oben angezeüget worden) mit dessen fordersambster gäntzlicher über ein hauffen-Werffung denselben zu demüthigen und ausser Stand zu setzen Ihren von dortiger Seiten in Ew. Kays. May. Erblanden vorhabenden einbruch zu widerstehen; wobey dem König in Pohlen die Sevillische Allyrte weiters sollen versprochen haben, die etwa wider Preüssen in Nieder-Sachsen machende Eroberungen Ihme zu überlassen; dem ChurPrintzen zur Pohnischen Cron, wie auch demselben wann Ew. Kays. May. ohne Mänlicher Erbfolge (welches die Milde Gottes Allernädigst verhütten wolle) abgehen solten, in seinen vermeintlichen Recht und forderungen, (wie man glaubet in ansehung des Königreichs Böhemb) hülffliche hande zu leisten; Ew. Kays. May. werden aber nach dero Allerhöchsten Erleichtung sonder zweyffel schon zulängliche Mittel und Gelegenheit aussfinden, sich wider dergleichen Anschläge in sicherheit zu setzen, und entweder viel gemelten Sächsischen hoff an Sich zu ziehen, oder allenfals den Rukhen von einem so übel-gesint- und gefährlichen Nachbahren frey zu halten.

Ferners solle Allerunterthänigst beyfügen, dass die Frantzösischen Magazins sowoll in Dauphiné, alls ann dem Rhein, Mosel, und in denen Niederlanden mit allem Nöthigen überflüssig auff ein Jahr versehen; mit denen zu einen solchen Krieg und dessen vorläuffigen Veranstaltungen erforderlichen Gelt-Summen aber ist der Cardinal noch zur zeit nicht heraus gerukhet, noch seind die hierzu nöthige proviant und Artilleriepferde biss dato eingekauffet, worauff ich umb so wachtsammeres aug und aufmerksambheit haben, auch sogleich in Unterthänigkeit zu berichten unermanglen werde, als dieses vor ein unzweifelbahres zeichen hiesigen hoffes würcklichen Ernsts zum Krieg wird anzusehen seyn. Ich unterlasse auch nicht meinem bruder in Engelland und dem graffen von Sintzendorff in Holland von denen hiesigen Vorfällenheiten, und zumahlen allem deme nachricht zu geben, was einiger massen in Ihr Ministerium einschlagen, und Ihnen Anlass oder Anzeig geben kann, auch das Ihrerseits aldorten Vorgehende besser ausszuforschen und zu entdekhen.

Ew. Kays. May. solle übrigens auch in Unterthänigkeit anzuzeügen unvergessen, dass zu folg dero in dem Frantzösischen Memoire von 23. October ertheilten Allergnädigsten befehls, ich sowohl den Graffen von Kinigsegg als den Baron de Fonseca vor deren Abreise von hier ersuchet, mir den Weeg anzuzeigen, wodurch zumahlen diser leztere gewisse geheime Nachrichten überkommen haben; diser aber hat mir in Gegenwarth gedachten Grafens hierauf nur mit kurtzen geantworthet, dass die Persohn, so ihme besagte Nachrichten mitgetheilet, von hier vereiset, mithin diser Weeg gänzlich abgeschnitten, sonsten aber mir Niemanden anzuzügen in stand seye. Der Graff von Kinigsegg aber hat mir gemeldet, dass Er umb mehrerer Geheimhaltung-Willen die ihme bekante Persohn an Ew. Kays. May. Legations-Secretarium Wasner angewisen, welche sich auch würeklich bey demselben schon angemeldet, und nun zu erwarten stehet, ob, und was vor eine Nachrichten von selber zu überkommen seyn werden.

Schlüsslichen unterwerffe Ew. Kays. May. Allerhöchsten befehl und gutfinden, dass da ich mein hauss zu Paris 6 Monath voraus auffzukündigen verbunden, solches nicht etwa in betrachtung des so nahe anscheinenden Kriegs nächstens aufzusagen hätte, angesehen, dass wann ich auch noch dem Sommer alhier verbleibete, mich sodann eines landhauses bedienen könnte, bey welcher gelegenheit Ew. Kays. May. Allerunterthänigst vorzustellen gezwungen bin, dass da die Eigenthümer meiner zu Soissons gemütheten häuser derselben aufkündigung ohne der zu gleicher zeit leistenden abführung des Ruckständigen Zünsens nicht annehmen, ich aber solchen Vorschuss zu thuen umb so weniger in stand bin (ohne von meinen sehr grosen und täglichen alhier erforderlichen ausgaben einige meldung zu thuen) alss mir auch der zünn meines alhier bewohnenden hausses seith mehr als einem Jahr nebst denen auf eine sehr Nahmhaffte Summa sich erstreckenden sogenandten extra Spesen von der Hoffkammer noch zur zeit nicht ersetzt worden; Als bitte in Allertieffester unterthänigkeit Ew. Kays. May. möchten Allergnädigst anzubefehlen geruhen, dass mir ohne weiteren Vorschub obbesagte von mir beschehene Vorschüsse so wohl, als die Ruckständigen hauss Zünse doch endlichen aussgefolget wurden.

**Bericht des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 1. Februar 1731 über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury wegen des verbreiteten Gerüchtes von dem zwischen Sr. kais. Majestät, England und Spanien geschlossen sein sollenden Vergleich, und über die eingelangte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Parma.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Zu folge meines lezteren untern 29<sup>ten</sup> gleich abgewichenen Monats erstatteten Allerunterthänigsten berichts, habe mich vorgestern nacher Versailles, und aldar so forth zu dem Cardinal de Fleury begeben; welcher mich seiner gewohnheit nach, mit villen höfflichkeit- und freundschafts bezeügungen empfangen, und ich ihme solche zu erwideren nicht ermanglet habe; Unser gespräch aber ist gar bald auf das durch mein obbesagten bericht Allerunterthänigst angezeügte alhier durchgehends aussgebreittete Gerücht des zwischen Ew. Kays. und Cath. May. Spanien und Engelland geschlossen seyn sollenden Vergleiches verfallen, worüber Er mir dann ohne einiger anscheinen lassender Verlegenheit oder unruhe, sonder villmehr mit seiner gewöhnlichen freündlich- und gelassenheit zu erkennen gegeben, dass da ihme dise nachricht von allen orthen einstimmig zukäme, und bestättiget, ja sogar durch eine gute und vertraudte hand auss Engelland versicheret wurde, dass gedachter Vergleich zu Wienn den 2<sup>ten</sup> oder 4<sup>ten</sup> lezt abgewichenen Januario würeklich gezeichnet worden, Er sich fast nicht entschlagen könnte disem gerücht glauben beyzumessen, umb so mehr als Er bereits vor zwey Monathen gleichmässig aus Engelland von einer obhanden seyn sollenden geheimen handlung unter der hand gewahrnet worden seye. Alhier wolten zwar der Marquis de Castellar, Mylord Walgrave, und der Holländische Bottschaffter ihme beständig versichern, dass sie weder von Ihren höffen noch sonsten hierüber einige nachricht hätten, auch der Horace Walpole in einem an ihme noch vor 14 Tagen erlassenen schreiben hiervon die geringste meldung nicht thätte, dessen ungeacht aber erachtete Er dieses gerücht umb so wahrscheinlicher, als Er sattsam abzunehmen gelegenheit gehabt, dass einerseits die Königin in Spanien mit seiner bissherigen aufführung haubsächlich auss der ursache

nicht zufrieden gewesen, weil Er nicht allein Ihren hierunter geführten grossen und weitschüchtigen absichten niemahl beyfallen, oder die Hände bieten wollen, sondern villmehr, dass die etwa machende Eroberungen in Italien nicht Ihren Kindern, sondern allenfalls lieber der Crohn Spanien zuekommen solten, in der absicht zu verstehen gegeben habe, umb hierdurch besagte Königin umb so leichter in seine fridliche absichten und beliebung derer von ihm Ihr stetts vorgeschlagne güttlichen Mittelweegen einzuziehen, und zu bewegen; Er auch anderseits schon seith einiger zeit deren Engelländer kaltsinnigkeit, vornehmlich aber ihre wenige Treue und glauben vermerkhet habe, denen Er fast mit einiger ihm nicht gewöhnlicher hefftigkeit beygesetzt, dass ihre aufführung ihm schon vorhero und zumahlen bedenklich vorgekommen, dass der Walpole bey seiner Jüngsten abreysse von hier, solche nur auff wenige Tage umb alhier die ankunfft des Marquis de Castellar abzuwarten, auszustellen verweigeret, der Englische Hoff auch Ihme noch zur zeit die von dem König an das Parlament bey dessen eröffnng zu machende Anrede, wie solches vorhero allzeit wenigstens 14 tag vor gedachter eröffnng beschehen (welches er wie mir auch sonsten zugekommen, sehr empfindet) nicht mitgetheilet habe; mit dem weiteren beysatz, dass obzwar alle dise umbstände ihm die Wahrscheinlichkeit villbesagten gerüchts bestättigten, so wären doch einige andere die Er mit obigen nicht wohl vereinbahren könnte, da man nemblich unter andern behaupten wolte, eine deren bedingnussen zu seyn, dass anstatt deren Spanischen, Englische besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Plätze solten verleget werden, welches Er aber von Ew. Kays. May. weltbekanten Frommikheit, Gotts-forcht und Religions Eyffer nicht glauben könnte; zudeme gebeten seine nachrichten auss Spanien und Holland, dass der Erstere hoff die arbeit des vor Gibraltar zu bauen angefangenen Forts und ziehenden Linien mit Eyffer zu betreiben fortfahre, die General Staaten aber noch gantz kürztzlich (wie mir dann solches auch von dem Holländischen Botschaffter bestättiget wird) Ihre Mannschafft mit 7500 Mann zu Fuss und 2500 zu Pferd zusammen 10/m. Mann zu vermehren beschlossen hätten; dass aber auch Spanien an oft besagten zwischen Ew. Kays. May. und Engelland errichtet seyn sollenden Vergleich theil habe, stehe Er umb so weniger zu glauben ann,

als nicht zu vermuthen, dass besagter Englischer Hoff die eine zeit hero von Spanien in dem Commercio erworbene grosse Vortheile durch was einseitiges habe vermünderen oder auffopfern wollen. Dises alles hat mir der Cardinal mit sehr scheinbahrer freündlich- und auffrichtigkeit zu erkennen gegeben, worüber ich ihme aber nur mit kurzem bezeüget habe, wie ich ihme mit wahrheit versichern könnte, dass ich weder von einiger handlung noch Schluss die geringste Nachricht hätte, und mithin gützlich unwissend wäre, ob, und wie weit dises gerücht gegründet seyn dörfte, dessen Er auch überzeüget zu seyn geschünen; und gleichwie ich in der wahrheit von der Statt- oder unstatthafftigkeit dises gerüchts die mindeste wissenschaft nicht habe, und mithin von Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten etwa darüber führenden meinung und Absichten nicht unterrichtet bin, so habe das gerathenste zu sein erachtet, das mir hierüber erzehlende alleinig anzuhören, meines orths aber in gar kein weitläuffiges gespräch einzugehen, noch mir über meine hierunter führende gedanken in geringsten ausszulassen; wobey ich aber dem Cardinalen das zeügnuss beylegen muss, dass Er zwar öfters in obangeführter unterhaltung, und mit einiger Ereyfferung von mauvaise foy deren Engelländer sich empfindlich beklaget, (da Er zumahlen mit langer widersetzlichkeit, und haubtsächlich auff deren unablässliches Anligen und Vorstellung zur zeichung des Sevillischen Tractats gekomen, dass drey Ministri worunter Er mir die zwei Walpole genennet, die Köpffe zu verlihren gefahr lauffeten) Von Ew. Kays. May. Allerhöchsten Persohn und hohen Ministerio aber mit allerdenklichen Respect, belobung, und für das von deroselben in ihme zu setzen gewürdigte Vertrauen tragenden tieffesten Erkäntlichkeit gesprochen; wie Er dann auch in der wahrheit nicht anderst hätte thuen, oder Ew. Kay. May. beständig gehaltene so gerecht- als standhaffte auffführng, Grossmuth und Friedens Eyffer zu bewunderen umbgehen können, mit welchen Allerhöchst dieselbe in disem gantzen werck denen anderen zu einen hiervon billich nehmen sollenden beyspiel vorgegangen seynd. Leztlich hat mir der Cardinal auch beygefüget, dass vermög seinen nachrichten der hertzog von Parma entweder todt oder sterbend seye, wovon aber Ew. Kays. May. bereits von dorten auss die verlässlichere Nachricht haben werden.

Nach disem habe mich zu dem Garde des Sceaux begeben, welcher mir aber nur mit kurzem das schon in meiner vorigen Relation Allerunterthänigst angezeigte zu wiederhollen sich befridiget, und da ich bey ihm nebst dem Marquis de Castellar, Mylord Walgrave und anderen fremden Ministris zu Mittag gespeiset, Er wider seine gewohnheit wehrender Taffel sehr wenig gesprochen, nach solcher ohne bey uns sich aufzuhalten sogleich in sein Cabinet, wohin ihn nach der hand besagter Castellar gefolget, sich begeben, mann sonsten auch eine zimbliche Niedergeschlagen- und Verlegenheit an Ihme vermerkhet hat.

Der von Hoyer hat mir in Vertrauen zu erkennen gegeben, wie sein Freund aus Holland ihme noch durch leztes schreiben meldung thue, dass mann sich aldorten in geheimb in die ohren sage, wie mann gute hoffnung hätte ungeachtet obbesagter Vermehrung Ihrer Troupen vielleicht mit dem nechsten noch etwas fridliches zu vernehmen.

Nechsten Sonabend gehet der hoff mehrmahlen nacher Marly umb einige Tage aldorten zuzubringen, mithin die Ministri vor nechsten Dienstag acht Tag nicht werden zu sprechen seyn, der Cardinal aber hat mir in der lezten ersehung gemeldet, dass Er vielleicht indessen einmahl auff Issy kommen, und mir es solchen fals sogleich wissen lassen wurde, umb ihme aldorten, wan es mir beliebig sprechen, sonsten aber auch nacher gedachten Marly kommen zu können, fals ich ihme etwas mitzutheilen hätte.

Gestern ist alhier ein Courier mit der nachricht angekommen, dass der Hertzog von Parma das zeitliche würcklich gesegnet habe; wie ich nun dem nemblichen Tag dem vornehmsten hiesigen Hoff und Stadt Adel, sowohl als frembden Ministris einen Tantz und Soupé gegeben, wobey sich unter anderen auch der Castellar und Barrancehea eingefunden, so hat diese zeitung zu verschiedenen gesprächen und urtheilen, unter ihnen, obbesagten Spanischen Ministris aber zu mehrerer Unruhe anlass gegeben, als man zugleich Nachricht zu haben vorgiebet, dass sogleich ein Kays. General mit 12 bataillionen Parma und Piacenza besetzt, hierbey aber erkläret haben solle, dass dise besitznehmung in Nahmen des Infanten Don Carlos und nach ausweiss der eventual Investitur beschehe,

worüber das weiters alhier in diser sache sowohl alls sonsten vorkommende Allerunterthänigst zu hinterbringen auffmerksam seyn werde.

## 118.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 5. Februar 1731 über den Tod des Herzogs von Parma, über eine Zusammenkunft mit dem Cardinal, und mit demselben und dem Garde des Sceaux hierüber gepflogene Gespräche.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenen Donnerstag nachmittag ist der hiesige Parmesanische Gesandte Comte San Severino mit villen höfflichkeits bezeugungen und dem Vermelden zu mir gekommen, dass Er dem nemblichen Tag in der fruhe einen Courier von seinem hoff mit der betrübten zeitung erhalten, dass der hertzog sein Herr dem 20<sup>ten</sup> vorigen Monaths mit Todt abgegangen seye, worauff er sich sogleich ohne einiger Verweilung nacher Versailles, umb denen Frantzösischen Ministris hiervon die Nachricht mitzuthemen, von dannen aber ohne anstand wiederumb anhero zuruckbegeben habe, umb ein gleiches gegen mir seiner schuldigsten auffmerksamkeit gemäss zu beobachten, und mir hiernechst ferners mitzuthemen, das Gedachter Hertzog sein Herr ein Testament gemachet, darinnen Er die Hertzogin seine Gemahlin gesegnetes leibes erkläret, und hiebey verfüget habe, dass fals besagte seine Gemahlin einen Printzen zur welt gebährete, selber Ihme, wie natürlich, in seinen landen nachzufolgen, da es aber eine Prinzessin wäre, disser alle die Allodialia zuzuekommen hätten, mit dem beyatz, dass mehr besagte Hertzogliche Gemahlin nach seinem Todt, und wehrender Minderjährigkeit des zur Welt kommenden Printzens, Regentin seyn, und nebst einer von gedachtem Hertzog in dem Testament gleichfals mit benennung deren Räthen angeordneten so genandten giunta die Regierung führen solle; und obzwar verschiedene andere Ministri alhier, wie ich durch meinen vorigen bericht von 1<sup>ten</sup> dises Allerunterthänigst angezeüget nachricht haben, dass auff erhaltene zeitung dises Todtfalls sogleich einige Kays. Mannschafft aufgebrochen, umb



in Nahmen des Don Carlos oder villmehr in Ew. Kays. May. Allerhöchsten und des Reichs Nahmen, für dem Don Carlos von Parma und Piacenza besitz zu nehmen, so hat doch besagter Parmesanischer Minister hiervon gegen mir einige meldung nicht gethan, und obzwar wohl war, dass gleich besagter Minister seinen Courier erst besagten Donnerstag in der fruhe erhalten, so ist Er doch schon zuvor von diser zeitung durch die frantzössischen Ministros, deren Courier mit solcher mehr als 24 stund fruher alhier angelanget, unterrichtet gewesen, und sich sogleich zu dem Castellar begeben, umb mit selben über dise zumahlen in gegenwärtigen umbständen so wichtige begebenheit zu berathen.

Vorgestern umb 9 Uhr abends habe von dem Garde des Sceaux das in abschrift hierbey liegende billet erhalten, durch welches er mich ersuchet, dass weilen der Cardinal und Er mir zu sprechen wünscheten, ich mir die mühe geben möchte nacher Marly zu kommen, und da ich mich gestern Vormittag dahin begeben, aldorten aber eben zur zeit angelanget, alls sich dise beyde Ministri in dem grosen Rath befunden, so hat mich der Cardinal zu sich zur Mittag Mahlzeit einladen lassen, umb mit mir nach selber aussfürlich sprechen zu können mehrere zeit und gelegenheit zu haben. Nachdeme mann nun abgesspeiset, alle andere sich beurlaubet, und wir zwey mithin unss allein befunden haben, so sagte mir der Cardinal, dass weilen sie nach ihren ersten von Turin mit der zeitung des Hertzogen von Parma zeitlichen hintritts erhaltenen Courier hiernechst auch die nachricht überkommen hätten, wie der Gubernator von Meyland und Ew. Kays. May. General Commissarius in Italien Carlo Borromæo sogleich nach empfangener diser zeitung den General Stampa nacher Parma abgeschikhet, und selben mit einiger Mannschafft dahin zu dem Ende begleiten lassen, umb mit solcher dise Stadt sowohl alls die Vestung Piazenza zu besetzen, so habe Er nicht umbgehen können, mir hierüber seine Verwunderung vorzustellen, umb so mehr, als der Don Carlos vermög der Vierfachen Allianz, und zuzug derselben ihme hernach ertheilten Investituræ Eventualis in erledigungsfall einer deren zwey Gross- und Hertzogthümer Toscana und Parma ohné weiteren anstandt hierinnen zu folgen und besitz zu nehmen berächtigt wäre; Er könne auch von Ew. Kays. May. Weltbekanten Treu und glauben,

frombheit, und liebe zur Gerechtigkeit umb so weniger eine von seiten Allerhöchst deroselben hierunter abziehende erweiterung oder erobrerung vermuthen, als Ew. Kays. May. jederzeit erkläret, und durch dero Ministros erklären lassen, dass sie die vorige Tractaten, und alle darinnen genohmene Verbindlichkeiten genauest zu vollziehen bereit wären. Ich antwortete ihme, wie Er sich leicht vorstellen könnte, dass die zeit nicht zugelassen, Ew. Kays. und Cath. May. Allernädigste befehle über dise begebenheit biss dato zu empfangen, ich wolte aber zu folg meiner ihme jederzeit bezeügten auffrichtigkeit und Vertrauens ihme nicht verhalten, dass ich tags vorhero von dem Gubernatore von Mayland dass in abschrift hierbey gehende Schreiben (wovon ich ihme den dienlichen inhalt mitgetheilet) empfangen, und darauss ersehen habe, dass zwar obbesagter General Stampa mit einiger Mannschafft nacher Parma abgegangen, Er Gubernator aber zur Zeit des an mich erlassenen schreibens von dem weiteren erfolg nicht unterrichtet ware, meines ermessens aber hätten Ew. Kays. May. Sich seiner und des Röm. Reichs bey gegenwärtiger eröffnug dises Reichslehens waltender gerechtsame zu versichern, umb so weniger umbgehen können, alss nicht allein einige diser durch so förmliche Tractaten bestätigte Lehenbarkheit zu widersprechen annoch fortfahren, sondern auch die bissherige feindliche auffführung und gefährliche absichten des spanischen hoffes jedermäniglich genugsam bekindt, mithin Ew. Kays. May. als Dominus Directus vorzukommen und zu besorgen verbunden wären, damit nichts obbesagter gerechtsame widrig oder abbrüchiges vorgekehret werden möchte, da allerhöchst dieselbe alsdann die Gerechtigkeit, deme solche gebühre, zu ertheilen gewiss nicht ermanglen wurden, zu geschweigen, das der inhalt des von dem verstorbenen Hertzog errichtet seyn sollenden Testaments und erklärte Schwangerschafft der Hertzoglichen Wittib sehr bedenklich und velle auffmercksamkeit zu verdienen scheinete; Und gleichwie der Cardinal wehrender diser unterhaltung dem Garde des Sceaux hierzu beruffen, und ihme sagen lassen die Abschrift gedachter Investituræ Eventualis, welche Er aber zu Versailles gelassen und nicht bey handen zu haben gemeldet, mitzubringen, so hat diser das mir von dem Cardinalen bereits Vorgetragene und obangeführte jedoch mit mehreren worthen, et „que le mort saisissoit le vieff“

zumahlen aber mit grosser belobung Ew. Kays. May. Weltbekandten Grossmuth und Gerechtigkeit, hiernechst auch mit dem zusatz widerhollet, dass dise begebenheit Allerhöchst deroselben die schönste Gelegenheit an die hand gebete, die würckung hiervon und dero fridens liebe auch dissfalls der Welt vor augen zu legen, und nicht zu zweiffeln wäre, dass ein so gerecht als grossmüthiges Verfahren von seiten Ew. Kays. May. sehr villes zu beförderung eines allgemeinen fridens und befestung allseitiger Ruhe in Europa beytragen wurde, und sie mich mithin eyffrig ersuchten, solches sogleich Ew. Kays. May. in unterthänigkeit zu hinterbringen. Über die übrige welt sachen hat mir der Cardinal vor ankunfft des Garde des Sceaux allein gemeldet, dass Er noch zur zeit die zu machende anrede des Königs in Engelland an das Parlament nicht erhalten, wohl aber vernohmen habe, dass die Eröffnung besagten Parlaments noch umb einige täge seye verschoben worden.

## 119.

**Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 7. Februar 1731 mit der Nachricht von dem Tode des Herzogs Anton von Parma und über die daselbst gemachten Vorsehungen.<sup>1</sup>**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber getreuer. Es ist den 20<sup>ten</sup> verflossenen Monaths January weyland Hertzog Antonius von Parma Seel. gedächtnuss mit todt abgangen, und hat in dem während seiner kurzen krankheit errichteten Testament Ventrem pregnantem Seiner Gemahlin zum Universalerben dergestalten eingesezet, dass zuvorderst dem Masculo, da einer gebohren würde, in dessen ermanglung aber auch der fœminæ posthumæ die hinterlassene sammentliche Erbschafft anheimb zu fallen, und der Infant Don Carlos erst alsdann zu succediren hätte, wann weder Posthumus noch Posthuma zu welt kommen, oder diese keine Descendenz hinterlassen würden.

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

Wornebst vieler anderer in gedachtem Testament gemachter Verordnungen zu geschweigen die Regierung und Verwaltung der Länder nebst der Vormundschaft des etwann gebehrenden Posthumi oder Posthumæ ihr der Wittib aufgetragen werden wollen, auch der Pabst, wir und die Könige in Frankreich und Spanien ersuchet worden seynd, des testaments gantzen inhalt Uns bestens empfohlen sein zu lassen. Was nun hierauff von Unserem Kays. Commissario in Italien Graffen Carlo Borromæo vorgekehret worden, was wir weiters zu thun entschlossen haben, wie wir denen an Unserem Hoff Lager anwesenden frembden Ministris hierüber sprechen lassen, wie wir haben wollen, dass Unsere an auswärtigen höffen befindliche Ministri sich dissfalls gantz einstimmig äusseren sollen, und wohin endlichen hierunter Unsere nicht minder gerechteste als friedfertige absicht gerichtet seye; das alles hast du aus dem Extract des in Abschrift hierneben anerschüssigen Rescripti und denen darzu gehörigen Beylagen des mehreren zu ersehen. Und ist seit erlassung sothanen Rescripti durch einen neuerlich ankommenden Courier die fernere Nachricht eingeloffen, dass unsere Kriegs Völker in Parma und Piacenza bereits eingezogen, auch die Patenten vom 30. Augusti vorigen Jahrs würliehen publiciret worden seynd. Nun entspringet zwar von eben ermeldter publication derer Patenten von obigem dato der nutzen, dass die gantze unpartheyische welt dahero erkennen und abnehmen muss, wie wir in dem Fall, da kein Venter prægnans vorhanden gewesen wäre, zuzolge der auch nach dem Sevillianischen Tractat gethanen friedfertigen Erklärung in sachen fürzugehen bedacht gewesen, und Unsere heimbliche befehl nicht anderst als die öffentliche Declaration gelautet haben, als wohero Unsere superabundans bona fides, auch wie unrecht gegentheilischerseits beschehen, dass man sich durch den Sevillianischen Tractat von denen vorigen Tractaten, und einen so getreüen Bundsgenossen entfernt hat, umb so mehrers erhellet. Allein da alte Rechten in der Welt erheischen, dass in dergleichen umbständen, als worinnen man sich in ansehung der Parmesanischen Erbfolg dermahlen befindet, venter prægnans in die Possession zu sezen, und darbey insolang zu schützen seye, biss alle Hoffnung, dass eine der erbfolg fähige Descendenz zur Welt kommen möchte, verschwunden seyn wird, Als haben wir Unss auch von solcher in denen rechten

fürgeschriebenen richtschnur in gegenwärtiger Begebenheit keinesweegs entfernen können da bevorab die rechtliche Vermuthung für die nicht nur von der Herzoglichen Wittib angegebene, sondern auch von ihrem verstorbenen Gemahl in Articulo mortis durch seinen letzten Willen bestätigte Schwangerschaft streitet; wornebst wir jedoch in dem Fall, da entweder die Schwangerschaft verschwinden, oder kein masculus zur Welt kommen würde nicht entgegen seynd, bey Unserer Vorhin zum Behuff des Infanten Don Carlos gethanen Friedfertigen Erklärung in dem Fall annoch zu verbleiben, da andurch zu einem sichern dauerhaften und allersieits vergnüglichen Pacifications Tractat zu gelangen seyn würde, dass also Unser gerechteste Entschluss vornehmlich dahin gehet, in so lang als Venter prægnans fürdauret, so wohl tutandi et custodiendi Ventris causâ als zur Sicherheit dessen, was Ventre evanescente zu beschehen hätte, die von denen rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein Posthumus zur Welt gebohren würde, die Sachen sogleich wider in den Standt, in welchem sie unter dem lezt verstorbenen Herzog waren, zu setzen, und endlichen sobald als gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mannsstamm gänzlich erloschen seye, Uns an die in obangezogenen Mandatis vom 30. Augusti vorigen Jahrs zur behuff des Infanten Don Carlos begrieffene Erklärung zu halten. Worbey du aber wohl zu bemerken haben wirst, dass ein grosser unterschied seye, ob wir uns, Nachdeme Uns alle freundschaft und Tractaten von Spanien zum ersten auffgesaget worden, an die mit Spanien ehedessen getroffene Tractaten annoch verbunden erachten? oder aber ob wir Uns nur freywillig anerbethen haben, ungehindert des anderseits durch den Sevillianischen Tractat zum ersten beschehenen unterbruchs der vierdoppelten Allianz, dannoch die dem Infanten Don Carlos darinnen zugedachte Vortheil zum Fall NB. die Pacification andurch zu Standt käme, annoch zuzustehen, auch sonst sowohl die vierdoppelte Allianz als den unter den 30. Aprilis und 7. Juny 1725 errichteten wiennerischen Friedensschluss, wann es andererseits ebenfalls beschehen wird, auch soviel an Uns ist, zu erfüllen. Das Erstere nemlich das wir Uns an alle, zumahlen mit Spanien vorhin geschlossene Tractaten de Jure gebunden halten solten, ist von Uns zu erklären nie anbefohlen worden, und kann annoch

nicht erkläret werden, wohl aber das letztere, worvon wir zu mehrerer darthung Unserer wahrhaften Neigung zum Frieden annoch nicht abzugehen gedenken, doch muss, wie es Unsere Erklärung ohne das je und allezeit mit sich gebracht hat, die ausdrückliche Reservation und *Conditio sine quâ non* ganz klar und deutlich jederzeit beygefüget werden, dass vor allem der Infant Don Carlos und der Spanische Hoff alles worzu Er vermög der vierdoppelten Allianz und des wienerischen Friedensschlusses gehalten ist, auff das genaueste erfüllen, auch wir gegen alle nach dem bisherigen Beyspiel weiters zu besorgen habende wiederige attentata zulänglich sicher gestellet werden müssen; Massen Uns mit einem schein der billichkeit nicht zugemuthet werden kann, bevor nicht alles obige in das werck gesezet wird, auch evanescente *Ventre* den Infanten Don Carlos in die würckliche possession zu sezen; zumahlen derselbe nach dem durch den Sevillianischen Tractat abseiten Spanien erfolgten unterbruch der vierdoppelten Allianz in der That alles zuspruchs auf die Toscan- und Parmesanische Erbfolg verlustiget worden, mithin nicht vermög Unserer vorhin übernommenenen Verbindlichkeit, sondern allein zufolge Unseres auff die Erhaltung des Allgemeinen ruhestandes *ex superabundanti* abzielenden anbietens allenfalls darzu gelangen kann, welchemnach eben dieses Unser so grossmüthig- und friedfertiges anbiethen als ein sehr ergebiges Surrogatum derer Spanischen Besazungen von darumben anzusehen kombt, weylen für eine weit grössere willfährigkeit billich zu achten ist, die würckliche Possess so ansehnlicher Länder jenem, welcher sich *de Jure* derselben verlustiget gemacht hätte, *suppositis supponendis* angedeyhen zu lassen, als nur ein mit denen Tractaten nicht übereinkommendes Versicherungs-Mittel demselben zuzustehen, dass also, wenn man sich andererseits der billichkeit zu fügen gedenket, durch den unvermutheten Zufall des Herzogs von Parma tödtlichen hintritts, dem Pacificationswerck vielmehr ein Vorschub gegeben, als eine neue hinderluss zuwachsen wird. Wessfalls wir dir noch ferners gnedist unverhalten wollen, dass zwar nicht nur der Esquilluz sondern auch der hier seinem Vorgeben nach ohne aller obhabender Commission, und bloss umb die alte bekandte zu sehen sich aufhaltende Duca de Liria in generalibus ein und andere Instanz zur behuff des Infanten Don Carlos bey gegenwärtiger

Begebenheit gemacht haben. Als sie aber befraget worden, ob sie diessfalls mit Instruction und befehlen vorsehen wären, haben solche mit nein geantwortet, und ist ihnen dahero bloss überhaupt nach anleitung derer vorhin angeführter principiorum gesprochen worden, worauff sie dann so viel Uns wissend ist vermuthlich umb mit Instruction versehen zu werden einen eygenen nach dero hoff abgesendet haben.

So viel die wegen Parma und Piacenza von Päbstlichen hoff prætendirte gerechtsame anbelanget, da erheischet Unser dienst zwar einerseits Unseren und des Reichs Juribus nicht dass mindeste zu vergeben, doch aber auch andererseits aller von dorthero zu befahren stehender gehässigkeit so viel sich thun läst, auszuweichen; zu welchem Ende für rathsamb gehalten worden, sich dermahlen haubtsächlichen darauff zu steiffen, dass wan auch in inconcesso casu unsere und des Reichs gerechtsambe bloss eventual wäre, wie sie doch wenigstens intuitu supremi Domini nicht ist, gleichwohlen zufolge der vierdoppelten Allianz sowohl zur sicherheit solch eventualer gerechtsame, alss auch zur sicherheit des suppositis supponendis eventualiter beruffenen Nachfolgers von Uns weniger nichts als was vorgekehret worden, habe geschehen können. Und gehet Unser will und Meynung umb desswillen dahin, dass man sich in gegenwärtiger fürfallenheit auf die vierdoppelte Allianz haubtsächlichen steiffen solle, weilen solcher gestalten wir das odium nicht allein zu tragen haben, sondern alle daran theil nemmende paciscenten causam communem mit Uns hierunter zu machen gehalten seynd, wie das bekandt ist, dass die Idée alles dessen was darinnen von der Toscan- und Parmesanischen Erbfolg einkombt, nicht von Uns ursprünglich herühret, sondern von Frankreich und Engelland zum ersten entworffen ist. So du zum Fall disertwegen am französischen hoff ein Vorwurff dir beschehete, mit standhafften Nachdruck zu erwiedrigen haben wirst.

Ueber dem punct der einrueckung Unserer Kriegs-Völker in das Parmesanische gibt dir die Abschrift des hieneben anschließigen Rescripts zulängliche auskunft, und hast du von Unsertwegen auff das kräftigste zu versichern, dass wir Uns und Unserem Erzhauss keine handbreit Erden daruon zuzueignen gedächten, sondern alles allein zu dem in sothannem Rescript weitschüchtig angeführten endzweck und nach an-

leitung jener Modalität beschehen wäre, welche sogar zu der zeit, als wir in bester einverständnuss mit dem Spanischen hoff gestandten, nach aussweiss der dem Commissions-Decret vom 27. Marty 1730 an schlüssiger Beylagen für ohnumgänglich nöthig erachtet, und von ihme dem Spanischen hoff selbst beliebt worden. So wir dir hiermit gnädigst unverhalten wollen. Du wirst hiervon zum fall man andererseits an dich käme, den gehörigen gebrauch zu machen wissen, keineswegs aber zum ersten einige weitere öffnungen thun, als welche diensamb seyn möchten, die widrige ausdeütung dessen, was in Unserem Nahmen beschehen ist, abzulehnen. Hieran vollziehst du Unseren Gnädigsten willen und Meynung, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 7<sup>ten</sup> February in Siebenzehen hundert und Ein und dreyssigsten Unserer Reich des Römischen im Zwanzigsten, deren Hispanischen in acht und zwanzigsten und des Hungarisch- und Böhmeimbischen auch in zwanzigsten Jahr.

Carl.

Ph. Ludw. Gf. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sac<sup>ae</sup> Cæs<sup>ae</sup>

Majestatis proprium.

Joh. Christoph Partenstein.

120.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 12. Februar 1731 über die von dem Marquis de Castellar gemachte Declaration, was der Chauvelin sowohl über die Nachricht des Todes des Herzogs von Parma, als über die Anrede des Königs von England an das Parlament gesprochen, ingleichen wie man in Frankreich die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische ansehe und sich Castellar hierüber vernehmen lassen.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch mein mit voriger post untern 8<sup>ten</sup> dises an Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoffkanzleren Graffen von Sintzendorff erlassenes schreiben, habe die vorläufige anzeüge eines alhier erschollenen gerüchts gethan, ob solte der Marquis de Castellar denen hiesigen Sevillisch- Allyrten Ministris eine sehr Nach-



druckliche, und von Ihnen nicht erwartete erklärung von seiten seines hoffes gemacht haben. Wie dann der Garde des Sceaux dem nemblichen tag von Märly anhero, umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, gekommen, ich mich gleichfals zu selben begeben, und hiernächst nach denen gewöhnlichen freundschaft- und höflichkeitsbezeügungen keinen umgang genommen habe, ihme von obangeführten zumahlen unter denen Ministris ausgebreiteten gerüchte meldung zu thuen, so hat mir derselbe ohne anstand widersetzet, dass zu folg seiner mir jederzeit bezeügten aufrichtigkeit, und in mich gesetzten Vertrauens Er mir nicht laugnen könnte, dass besagtes gerücht gegründet, und der Castellar würcklich verwichenen Montag (mithin noch vor alhier eingelangter Nachricht des Hertzog von Parma todfals) und zwar schriftlich in spanischer Sprach ihme eine Erklärung des beyleüffigen inhalts übergeben habe, dass da man von seiten deren spanischen Allyrten die in dem Sevillischen Tractat so feüerlich übernommene Verbindlichkeiten noch zur zeit keines Weegs vollzohen, und man noch biss disse Stund ungeachtet deren so villfeltigen Conferentzen, und von Ihme so Eyffrig widerholten Vorstellungen weder über die Arth, noch über die zahl oder eintheilung der zu führung des Krieges von besagten spanischen Allyrten zu stellenden Mannschafft zu etwas schlüslichen gelangen, und mithin sein hoff leicht abnehmen können, dass besagte Allyrte durch dise langmüth und Kaltsinnigkeit den Vollzug Ihrer Verbindlichkeiten gefliessentlich in die länge zu ziehen, und denselben wohl gar unerfüllet zu lassen gedenkheten, so habe er zu erklären nicht länger verschieben können, dass Spanien sich nunmehr von allen in villbesagten Sevillischen Tractat bedungenen obliegenheiten entlediget, und nicht weniger auch gedachte seine Allyrte von denen an Spanien darinnen gethanen Versprechen entbunden haltete, hiernächst aber fürohin die jenige absichten nehmen und Vorkehrungen zu thuen gedenkhe, welche besagter spanischer hoffe seinen Nutzen, Ehr und Glorij zum gedeylichsten erachten wurde, anderer Grossprechereyen (wie der Garde des Sceaux sich ausgedrukhet) zu geschweigen, welche dieser Erklärung angehänget waren; Er Chauvelin ersuchte mich hierbey von diser mir machenden freien geständnuss jemanden einige meldung nicht zu thuen, und setzete hinzu, dass weilen sie züfolge diser Erklärung die Hände nun einigermassen freü,

der todtfall des Hertzogen von Parma auch in sachen eine günstige änderung gegeben hätte, so würde man anjetzo keine besondere schwerigkeit haben, die bisszerige irrungen auseinander zu setzen, und die allgemeine Ruhe vollkomen zu befestigen, wan anderst Ew. Kays. May. (wie Er von Allerhöchst deroselben weltbekandten friedensliebe und Gerechtigkeit gänzlich versicheret wäre) dero durch die vorige Tractaten genohmene Verbündlichkeiten würcklich zu vollziehen, und zumahlen den Don Carlos in den besitz des nunmehr erledigten Staats von Parma zu setzen Allernädigst geruhen wolten, als welches letztere mir eyffrigst vorzustellen ihme auch der Castellar angelegentlich ersuchet habe; und gleich wie den nemblichen tag auch des Königs in Engelland an sein Parlament gehaltene anrede alhier angelanget, und der Mylord Waldgrave ihme Garde des Sceaux solche dem nemblichen Morgen mitgetheilet, so hat diser letztere mir auch über denselben innhalt mit dem Vermelden gesprochen, dass solche in Ansehung Ihrer zu vollziehen erbiettenden Verbündlichkeiten wohl gefasset, jedoch daraus unschwer abzunehmen seye, dass eine besondere handlung zwischen Ew. Kays. May. und dem Englischen hoff obhanden wäre; und wie derselbe bey dieser Gelegenheit von Ihren Allyrten mit einiger Ereyfferung geredet, hat Er sich in der hitzigkeit des Discourses entfallen lassen, besagte Ihre Allyrten könnten immer in geheim handeln, was sie gut findeten, sie müsten aber sich nicht einbilden, dass Franckreich sich in derenselben absichten jemahls einziehen lassen wurde, worauff ich aber etwas zu widersetzen nicht verträglich erachtet, sondern mich bloss in deme verschlossen habe, dass ich von nichten unterrichtet wäre, welchem Er umb so mehreren glauben beyzumessen bezeüget, alss mich noch in allen auffrecht und wahrhafft befunden hätte, mithin Er hievon abgebrochen, und sich unsere unterhaltung mit aller gelind- und freündlichkeit beschlossen hat. Obbesagte Erklärung, wie ich indessen vergwisseret worden, hat der Castellar auch denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministris, und zwar gleichfals schriftlich in spanischer Sprach übergeben, und da disse letztere zwey tag hernach, und nachdeme indessen die zeitung des Hertzogs von Parma todtfals eingeloffen, sich zu besagtem Castellar zu dem Ende begeben, umb seine gedanken hierüber mündlich umbständlicher auszunehmen, so solle disse ihnen

mit mehrerer Gelindigkeit gesprochen, und zu erkennen gegeben haben, dass Er zwar besagte Erklärung zu thun nicht länger habe verschieben können, Er dörrfte sie aber dessen ungeachtet versichern, dass wann die spanische Allyrte dass Ihrige zu beförderung und bewürckung des Versprochenen beytragen, sein hoff auch gewiss nicht ermanglen wurde, das zu ihrem Vortheil bedungene genau und treülich ins werkh zu setzen, worauff mehrgedachte Holländische Ministri mit villbemelter schriftlichen original Erklärung und was der Castellar deme nachgehends mündlich beygesetzt, einen Eignen ann Ihre Republic, wie sonder zweiffel auch der Mylord Waldgrave ann seinem hoff gethan haben wird, sogleich abgefertiget haben, wie dann der Castellar gleich nach seiner alhier gethanen und obangeführten Erklärung auch seinerseits einen, und nach anlangung der zeitung des Hertzogen von Parma todts, und seiner also dann mündlich und mit mehrerer gelindigkeit denen spanischen Allyrten gethanen Vorstellung, einen anderen Courier nach seinem hoff abgeschicket hat. Sonsten aber vernehme auch, dass gleichwie hiesiger hoff indessen die bestättigung erhalten, dass der General Stampa nebst der bey sich gehalten Mannschafft ungeachtet der von seiten der Hertzoglichen Wittib und Parmesanischen Ministry entgegen gesetzten Protestation, hiernechst jedoch mit öffentlicher ausruffung eines zu behuff des Don Carlos abgefassten Kayserlichen Edicts, von Parma und Piacenza in Nahmen besagten Infantens würcklichen besitz genohmen habe, so findeten zwar die frantzössische Ministri disser Verfügung nichts besonderes, und nur allein entgegen zu setzen, dass weilen vermög deren Lehen-Rechten die tragende Leibsfrucht der Wittib eines Vasallens männlichen Geschlechts zu seyn præsumiret, und diese mithin alss der natürliche Nachfolger in denen Lehenbahren Landen angesehen wurde, so hätte man geglaubet Ew. Kays. May. würden mit deren besitznehmung bey behaubtender schwangerschafft Gedachter Hertzoglichen Wittib, biss sich hierunter das eigentliche klärer zeügete abzuwarten geruhen. Der Marquis de Castellar aber solle sich in seinen hin und wider führenden Discoursen vernehmen lassen, dass man bey diser beschaffenheit alleinig bedacht seyn, und sich bearbeiten müste, auff was Arth es immer seyn könnte, Viellgedachten Infanten in dem besitz deren Parmesanischen Landen zu setzen, in betrachtung,

dass wann Er einmahl aldar eingeführet wäre, Er alssdann vermög der einem Reichs-Fürsten zukommenden Gerechtsame eigne Völker anwerben, und mittels derselben und des beystands von Spanien nicht allein sich darinnen recht befestigen, sondern auch ann der Hand seyn könnte, sich des Grosshertzogthumbs Florentz, es seye bey zeitlichen hintritt öder auch lebzeiten dassigen Gross-Hertzogs kräftigst und auf eine arth zu versichern, dass man ihme künfftighin hierüber etwas in Weege zu legen ausser stand wäre; Worwider aber wann dise obschon sehr unbescheidene reden gegründet, und des Spanischen hoffes absichten würcklichen denenselben gleichförmig seyn solten, Ew. Kays. und Cath. May. an gemessenen Mittel und gelegenheiten nicht ermanglen wird, dero und des Reichs gerechtsame wider alle Künfftige widrige fälle und üble Neigungen zu versichern, und sich in der zeit gegen selbe allenfalls vorzusehen.

## 121.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 15. Februar 1731:** *was über die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische der päbstliche Nuntius Lanti angebracht, und wie hierüber sowohl als über die vorseiende Handlung mit England der Chauvelin mit ihm gesprochen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 12<sup>ten</sup> dises, worauff mich Allergehorsambst beziege, habe mich vorgestern an Dienstag alss deren frembden Ministern gewöhnlich Audientz-tag nacher Versailles (alwo der hoff verwichenem Sonabend von Marly zuruck gekommen) und aldar sogleich zu dem Cardinal de Fleury begeben, da aber solcher, der den nemblichen Morgen von dem hiesigen Ausserordentlichen Päbstlichen Nuntio Lanti bey dem König gehabtten privat audientz hat gegenwärtig seyn müssen, und mithin die zeit nicht gehabt sich längers mit mir zu unterhalten, so begnügte Er sich mir nur mit kurzem zu melden, dass Er sich des mehreren wegen der absicht obbesagter audientz des Nuntiy auff jenes beruffen, was mir der Garde des Sceaux hierüber mittheilen würde.

Wie ich mich nun hierauff sogleich zu selben verfügte, so gabe Er mir dises zu erkennen, dass in besagter Audientz der Nuntius dem König ein Päpstliches Breve überreicht, und denselben in Nahmen Sr. Heyligkeit ersuchet habe, dessen und des Päpstlichen Stuhls auff Parma und Piacenza habende Gerechtsame bestens zu unterstützen, mit der Vorstellung, wie mehrgedachten Päpstlichen Hoff nicht anderst als sehr schmerzlich fallen könnte, dass Ew. Kays. May. aldar seine Trouppen einrucken lassen, und hierdurch würcklich einen actum Possessorium vorgenommen hätten, welches dann Seine Päpstliche Heyligkeit veranlasset ein gleichmässiges Breve, auch so wohl an Ew. Kays. May. als Spanien abzuschikken. Der Garde des Sceaux meldete mir weiters in Vertrauen, und mit der bitte dise seine eröffnung sowohl alhier, als zu Wienn geheim zu halten, dass sie den nemblichen Morgen in aller frühe einen Courier ann ihren aldar befindlichen Secretarium Bussy, und geflissentlich noch vor der dem Nuntio ertheilten Audientz abgeschicket, und ihm auffgegeben hätten (wie Er mir solches schriftlich vorgezeüget), Ew. Kays. May. und dero Hohen Ministerio die hiesige befremdung vorzustellen, dass Allerhöchst dieselbe dero Trouppen in die Parmesanischen lande einrucken, und hiervon obschon in Nahmen des Don Carlos den würcklichen besitz hätten nehmen lassen, in erwegung, dass einerseits dise lande keiner gefahr ausgesetzt, oder periculum in mora, hiernechst aber zu befürchten wäre, dass Ew. Kays. May. in das Parmesanische eingerukhte officiers sich auch in die Regierung wurden mischen wollen, anderseits aber mann auch behaupten zu können glaubete, dass zufolg der Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten eventual Investitur, diser alsogleich nach erfolgten ableiben des Hertzogs, als der Rechtmässige Nachfolger zu erkennen, und den besitz des erledigten Hertzogthumbs ohne weiteres zu nehmen berechtiget seye, wie solches Secret. Bussy zu Wienn weitläuffiger darzuthun befehlet wäre, und von welchem befehl Er Garde des Sceaux dem Castellar eine abschrift mitgetheilet habe. Mehr gedachter Garde des Sceaux hat in diser unterhaltung gegen mir sich weiters verlauten lassen, es seye ihme Kürztlich von Berlinischen hoff zugekommen, dass der General Seckendorff bey gelegenheit eines eben von Ew. Kays. May. hofflager erhaltenen Courriers

dasigem König in Vertrauen zu erkennen gegeben, dass der zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vorsehende Tractat fast schon richtig, und ehestens wurde gezeichnet werden, solches aber besagter König wiederumb ein und anderen solle vertrauet haben; deme jedoch der Garde des Sceaux gleichsam in Vertraulichkeit beysetzete, dass der schluss gedachten Tractats durch die begebenheit des Hertzogs von Parma todtfals anjetzo wohl etwa noch einen anstand aus der ursach leyden dörrfte, dass da in solchem Ew. Kays. May. (seinem Vermelden nach) in die Einführung der 6000 Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu willigen geruhet hätten, anjetzo aber es nicht so vill auf solche besatzung, als auff die würekliche Einsetz- und besitznehmung des Don Carlos selbst in das erledigte Herzogthumb Parma ankommete, so wurde noch einige mehrere zeit erforderlich seyn sich hierüber einzuverstehen, und zu vergleichen, mithin man seiner meinung nach von ausschlag obgemelten Tractats noch zur zeit nichts sicheres vorsagen könnte. Ich aber blibe meines orths immer darbey, dass weilen mir hieruon nichts bewust, ich auch nicht instande wäre, hierüber zu sprechen oder einiges urtheil zu führen.

Sonsten beharret der allhiesige Parmesanische Gesandte Conte San Severino beständig zu versichern, das die Hertzogliche Wittib würeklich gesegnetes leibes, und selbe in ihrer Schwangerschaft glücklich fürzugehen fortfahre.

---

122.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 19. Februar 1731 über den Empfang des Rescriptes vom 7., wie die Holländer dem Castellar begegnet, was der Waldgrave in einer Conferenz der Sevillianischen Alliirten für eine Vorstellung gemacht, und dass das Misstrauen zwischen Frankreich und England zunehme.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Euer Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 7<sup>ten</sup> dieses sambt dem Ausszug des an Graffen von Sintzendorff in Holland untern 1<sup>ten</sup> ergangenen und deme angeschlossenen

beylagen, ist mir verwichenem freütage Nachmittag durch meinen von Wienn zuruck gefertigten bedienten wohl behändiget worden. Wie ich nun hierdurch von allem deme, was nach erfolgten zeitlichen hintritt des Hertzogen von Parma und dieser begebenheit willen von seiten Ew. Kays. May. Allervorsichtigst vorgekehret worden, und hiernechst von Allerhöchst deroselben hierüber führenden Allergerechtigsten ferneren Willens-Meynung sattsam belehret bin, und morgen diensttag wie gewöhnlich mich nacher Versailles zu begeben gedenke, so wird es mir an gelegenheit zweiffels-ohne nicht ermanglen von denen mir in obgedachtem Rescript und beylagen Allergnädigst ertheilten befehlen und Unterricht mit aller bescheidenheit, und die mir vorgeschriebene Arth, auch wo es nöthig den dienlichen gebrauch zu machen, worüber sogleich und was etwa weiters aldar vorkommen möchte, meinen umbständlichen Allerunterthänigsten bericht abzustatten nicht umbgehen werde.

Sonsten aber solle in Verfolg dessen so ich in meinen letzteren Allergehorsambsten Relationen angezeüget, alhier ferners beyrukhen, wie sich der Castellar gegen ein und anderen und gleichsam Ruhmsprüchig solle verlauten lassen, dass seine alhier denen spanischen Allyrten übergebene Erklärung der losszehlung aller durch den Sevillischen Tractat beyderseitig übernommenen Verbindlichkeiten in dem Englischen Parlament villen streit verursacht, und dasiges Ministerium in sehr grosse Verlegenheit gesetzt habe. Es sollen auch die hiessige zwey Holländische Ministri von Hoye und Hurgroine dem Castellar in einer ihme disser tagen, nach vermutlich von Ihren Principalen über villerwehnte spanische Erklärung bereits erhaltenen Antwohrt abgestatteten besuchung, zu erkennen gegeben, und in ihrem gespräch einflüssen haben lassen, dass Er die auss selber sich ergebende folgen wohl zu überlegen und zu bedenken hätte, dass gleichwie die General Staaten der Vierfachen Alliantz niemahlen beygetreten, und mithin zu deren enthalt in nichten gebunden, hiernechst aber durch seine villgedachte Erklärung auch von denen durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbündlichkeiten entlediget wären, Spanien hierbey mehrers als sie verliehren wurden, umb so mehr, als mann auff dem einzigen in gleich besagten Tractat zu Ihrem behuff bedungenen Vorthail, nemblich die von seiten Spanien versprochene Abhelf- und abthuong Ihr der Republic gegen

Spanien in dem Commercio habenden villfeltigen beschwerden zu gedenecken noch zur zeit nicht angefangen habe.

Weiters vernehme auch, dass in einer verwichenen tagen zwischen denen Sevillischen Allyrten gehaltenen Conferentz der Mylord Waldgrave solle vorgestellt haben, dass gleich wie die Frantzösischen Ministri biss dato zwar villes von stellung einer grossen anzahl Ihrer Kriegs-Völcker, jedoch nur in Generalibus gesprochen hätten, sein hoff nicht allein die eigentliche zahl deren von Franckreich zu stellen erbittenden Trouppen, und wo man dann verlässlich die Kriegsoperationes anzufangen und zu führen gedächte, deit- und aussdrücklich zu wissen, hiernechst aber auch verlangte, dass bey denen von sammentlichen Sevillischen Allyrten zu stellenden Kriegs-Völckeren nicht allein in der zahl, sondern auch in denen zu deren auffbring- und überführung nöthigen unkosten die billiche Maass und proportion gehalten werde, in betrachtung die von Engelland zu verschaffende Mannschafft wegen der überschiffung und grossen entlegenheit unzweifelbar weit höher, alls Franckreich die ihrige, so sie bey der hand hätten, wurde zu stehen kommen, auf welches man dann frantzössischer seits in der eintheilung bedacht zu seyn die billichkeit erforderte. Ob nun diese Vorstellung ernstlich, und in der wahren Absicht beschehen, dass man sich Spanisch-Allyrter seits würcklich und ohne weiterem Verzug über alles zu führung des Krieges erforderliche einverstehen, und hierzu die endliche Verfügungen machen wolle oder ob nicht etwa villmehr der Englische hoff hierdurch mittels dergleichen erregenden beschwehrlichkeiten zeit zu gewinnen, und folgsam die schuld des unvollzuges auf Franckreich zu schieben vorhabe, ein solches werden Ew. Kays. und Cath. May. durch die aus Engelland selbstn habende Nachrichten, und deme was etwa von seiten selbigen hoffes bey Allerhöchst dero-selben angebracht worden seyn dürffte, nach dero Allerhöchsten Erleichtung verlässlicher entscheiden können. Gewiss aber ist es dass das zwischen Franckreich und Engelland bishero vorgeweste enge Vertrauen durch das gerücht einer zu Wienn obhanden seyn sollenden geheimen handlung umb ein sehr merkhliches abgenohmen zu haben scheint. Wobey gleichwohlen aber auch zu vermuthen ist, dass wann ungeachtet dieses Gerüchts und durchgehends vorgebenden fridlichen anscheins, und zumahlen nach dem todt des Hertzogs von Parma,



mann sich wenigstens mit einem oder dem anderen deren Sevillischen Allyrten in der güte nicht verstehen, und mithin diesen bund zertheilen könnte, besagte Allyrte und zumahlen die Engelländer alssdann mit mehrerem Nachdruck und Eyffer alss bisshero in anfang- und führung des Kriegs zu werke zu gehen, villeicht auch in der absicht veranlasset werden dürfften, umb allen von denen französischen Ministris ihnen auffbürenden Argwohn und Vorwurff einer besonderen mit Ew. Kays. May. vorhabenden einverständnuss von sich abzuleinen. Uebrigens fahren sowohl die Engell- als Holländische hiessige Ministri fort, mich zu versichern, dass ihnen noch zur zeit von der zu Wienn vorseyn sollenden handlung nichtes bekandt, wohl aber haben diese leztere mir gestanden, dass in einer vor wenigen tagen gehaltenen Conferentz sie sammentliche Sevillische Allyrte über die proportion deren zu stellenden Trouppen fast gäntzlich, nicht aber biss dato noch über die operationen übereins gekommen wären.

Das lezten Dienstag durch einen Eignen nacher Wienn an den frantzössischen Secretarium Bussy wegen Parma von hiesigen hoff erlassene, ist von selbem dem Mylord Waldgrave sowohl alss dem Castellar sogleich, nicht aber denen Holländern mitgetheilet worden, weilen diese leztere an der Vierfachen Alliantz keinen antheil nehmen.

---

123.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. Februar 1731** über die stattgehabte Unterredung mit dem Cardinal de Fleury über die in Parma durch den kaiserlichen Hof gemachten Vorkehrungen, über die Absichten des spanischen Hofes hiebei, und über eine gleiche Unterredung hierüber mit Chauvelin; ferner sendet er eine Abschrift der Erklärung des Marquis de Castellar gegenüber den spanischen Allirten ein.

Allerdurchleuchtigster etc.

Auss meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 19<sup>ten</sup> dieses werden Ew. Kays. und Cath. May. bereits den richtigen empfang des ann mich zu erlassen gewürdigten Allergnädigsten Rescripts von 7<sup>ten</sup> dieses sambt dem Ausszug dessen, so untern 31<sup>ten</sup> January ann Graff Wentzel von Sintzen-

dorff ergangen, und deme angeschlossenen beylagen Sich Allergehorsambst vortragen zu lassen geruhet haben. Wie ich nun verwichenen diensttag wie gewöhnlich nacher Versailles, und aldar den Cardinalen de Fleury zu sehen gegangen, und es sich eben zugetragen, dass ich zu selben in das zimmer eingetreten, da der Päßtliche Nuntius Lanti von dar heraus gekommen, so hat der Cardinal mir sogleich zu erzehlen angefangen, wie Gedachter Nuntius seine schon vorhin beschehene Vorstellungen widerhollet, und ihme zu gemüth geführt habe, dass die erfolgte einrückung Ew. Kays. May. Kriegs Völcker in die Parmesanische Lande des Päßtlichen hoffes darauff habenden gerechtsame schnurgerad entgegen, und umb so weniger zu rechtfertigen wäre, alls einerseits weltkündig, dass sein hoff seith mehr als zweyhundert Jahren in beständigem besitz dises lehen zu verleyhen seye, und anderseits die Hertzogliche Wittib geseegnetes leibs, und mann mithin sich umb so weniger in dem erledigungs-fall befindete, alls die rechten villmehr Ventre prägnante posthumum masculum præsumireten. Da nun der Cardinal dise des Nuntiy Vorstellungen widerholte, so nahme keinen umgang Ihme zuzufolg obgedachter mir Allergnädigst vorgeschriebnen befehlen zu widersetzen, das unnöthig wäre sich nun bey deme aufzuhalten, was zu bekräftigung Ew. Kays. May. und des Reichs auf Parma und Piacenza habenden rechten, so villfältig in gedrukhten bücheren enthalten, und weltkündig seye, dass Parma und Piacenza ehedessen ein unwidersprechliches appertinens von Mayland gewesen, hiernechst aber dem Supremo Juri Imperij von Ew. Kays. May. Vorfahreren am Reich weder jemahlen etwas vergeben worden noch vergeben werden können, dergestalten, dass man villmehr von zeit zu zeit auff sothanes jus sich aussdrücklich bezohen habe, und was insonderheit wegen Piacenza und eines theils des Parmesanischen gebüths von Philippo 2<sup>do</sup> König in Spanien alls Hertzogen von Mayland in der dem zweyten hertzogen von Parma Octavio ertheilten belehnung aussbedungen, auch von ihme Hertzogen Octavio und dessen Sohn Alexandro eydlich bekräftiget worden; es wären auch in der Vierfachen Alliantz die Ew. Kays. May. und dem Reich hierunter zukommende rechten nicht alls neüerliche, sondern als solche rechten angeführet, welche Allerhöchst dieselbe und das Reich vorhin zu haben beständig behaubtet, wie dann eben der dem

15<sup>ten</sup> Juny 1709 mit dem Päbstlichen hoff errichtete Vertrag dises gleichmässig ausser allem zweiffel setze. Wie nun der Cardinal dessen gründlichkeit, hauptsächlich aber auch meine fernerweite Vorstellung wohl begriffe, dass die Idée dessen, so in der Vierfachen Alliantz wegen der Toscan- und Parmesanischen Erbfolge enthalten, von Franckreich und Engelland entworfen, und deren Lehenbarkheit dem Römischen Reich bestätigt worden, mithin dieses ihr eignes factum seye, so beharrete Er nicht dieses des Päbstlichen hoffes anmuthen zu unterstützen, und trachtete nur zu behaubten, dass zufolge mehrgedachter Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten Eventual-Investitur dieser berechtigt wäre, den besitz von diesem lehen in erledigungsfall sogleich von selbst zu ergreifen, welches ich aber auf dass Kräftigste widersprochen, und ihme erwissen habe, dass wann auch der Sevillische Tractat nicht geschlossen worden, weder die Hertzogliche Wittib gesegnetes leibes wäre, so müste jedoch die besitz-nehmung für dem Don Carlos sub Auspicijs Cæsareis und durch den Kays. Commissarius in Italien beschehen, besagter Infant auch vorleüffig alljenem ein genügen leisten, was die Tractaten aussweisen, hiernechst auch alls ein nicht à primo aquirente abstammender, sondern alls ein neüerlich zu diesem lehen beruffener erst angehender Vassal vor allem die belehnung empfangen, und was derselben anhängig vollziehen, auch da Er noch münderbjährig von Ew. Kays. May. mit einem beeydigten Vormünder versehen werden, welches alles denen bekandten lehens-Rechten sowohl alls denen vorigen Tractaten, denen Litteris Eventualis Investituræ, und den mit dem Duc de Bournonville zu Wienn Anno 1728 abgeredeten Mandatis und Vorsehungen gleichförmig wäre; wie dann der spanische hoff öffentlich zu widersprechen sich niemahlen getrauet, auch zur zeit da Ew. Kays. May. mit demselben in bester Verstandnuss waren in verschiedene aus denen anteaetis erhellende weege bekandt hatte, dass der Don Carlos anderst nicht alls sub Auspicijs Cæsareis und durch Allerhöchst dieselbe zum besitz deren Ihme zugedachten Länder zu gelangen vermöge. Zu diesem komme, dass da der Marquis de la Paz durch ein an den Graffen von Kinigsegg erlassenes schreiben, und noch mehrers mündlich in Nahmen des Königs in Spanien allen mit Ew. Kays. May. habenden Tractaten

schlechter dingen, und zwar alleinig aus der ursach auffgesaget, weilen Allerhöchst dieselbe Sich mit nehmung eines solchen entschlusses nicht übereillen wollen, dessen obschon ungegründete Vermuthung fast alle Mächten in unruhe gesetzt hatte, so könnten ja Ew. Kays. May. nach einer solchen erklärung Sich zu denen durch die auffgesagte Tractaten übernommene Verbündlichkeiten gegen Spanien nicht mehr verbunden erachten; jedoch hätten dieselbe zu mehrerer antaglegung dero beständigen Ruhe und fridensbegürde sowohl durch mich alhier, alss dero andere an ausswärtigen hößen befindliche Ministros auch nach der hand fortwehrend erklären lassen, dass so lang von gegenseits eine würkh- und thättliche feindselligkeit nicht unternommen wurde, Ew. Kays. May. einiges mit der Vierfachen Alliantz, dem Wienerischen frieden, und denen Præliminariën übereinstimmiges temperament nicht ausszuschlagen gedächten; wornebst dieselbe aber zu gleicher zeit aussdrücklich vorbehalten, und beständig beygefüget hätten, dass Ew. Kays. May. vor allem wegen genauester Erfüllung derer vorigen Tractaten, und dass sowohl der Infant Don Carlos, alss dessen Nachfolger und der spanische hoff dem innhalt der Vierfachen Alliantz und des Wienerischen friedenschlusses in allen stukhen vollkommentlich nachleben würden, genugsam sicher seyn müsten; in welcher gleichförmigkeit Ew. Kays. May. auch noch in Monath August 1730 die erforderliche Patenten und befehle dero Commissario in Italien Carolo Borromæo hatten zusenden lassen; worauss dann Ew. Kays. May. superabundans bona fides zur gnüge dargethan wurde, und diesem höchst billichen Verfahren umb so weniger etwas mit fug entgegen zu setzen seye, alss deroselben hoffentlich weder kann, noch wird zugemuthet werden, dass Ew. Kays. May. ann jenes was dem Don Carlos ehedessen zgedacht worden, gebunden, entgegen aber nach all demjenigen was feindseeliges von der anderen seiten bereits beschehen ist, keine genugsame sicherheit haben solten, dass die Tractaten auch in jenen stukhen, so Ew. Kays. May. zu gutem zu kommen haben, für das Künfftige genau vollzohen und vest wurden gehalten werden; Solchemnach wann mann anderst andererseits der billichkeit platz zu geben gedenkhe, durch den unvermutheten todtfall des Hertzogen von Parma, dem Pacificationswerkh villmehr ein Vorschub gegeben, alss eine

neüe hindernuss hierdurch zuewachsen wurde, umb so mehr, alls Ew. Kays. May. auss besonderer Grossmuth, auch ruhe und fridens liebe (jedoch in dem fall, da entweder die schwangerschaft verschwinden, oder kein männlicher Erb gebohren wurde) nicht entgegen wären, bey dero vorhin zu behuff des Infanten Don Carlos gethanen fridfertigen Erklärung in dem fall annoch zu verbleiben, da hierdurch zu einem sicheren dauerhaften und allerseits vergnüglichen Pacifications-Tractat zu gelangen seyn wurde; Also dass Ew. Kays. May. gerechtester entschluss vornemblich dahin gehe, so lange als die Schwangerschaft der hertzoglichen Wittib fortwehrete, sowohl zu beschützung derselben alls dessen Sicherheit, was bey etwa verschwindender Schwangerschaft zu beschehen hätte, die von denen Rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein männlicher Erb zur welt gebohren wurde, die sachen sogleich wiederumb in den stand zu setzen, in welchem sie unter dem lezt verstorbenen Hertzogen waren, und endlichen sobald alls mann gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mans Stammen gänzlichen erloschen sey Ew. Kays. May. Sich an die in obangeführten Mandatis von 30<sup>ten</sup> Augusti vorigen Jahrs zum behuff des Don Carlos begriffene Erklärung zu halten, alles dieses aber auff die Arth, wie oben umbständt- und aussdrücklich erwehnet worden, und mit dem beysatz dass Ew. Kays. May. und dero Ertzhauss kein handbreit Erden darvon Sich zuzueignen gedächten, sondern die besitz-Nehmung nach jener modalität beschehen wäre, welche, wie schon gesagt, sogar zu der zeit alls Ew. Kays. May. in bester einverstandnuss mit dem spanischen hoff gestanden, nach aussweiss deren ann den Kays. Commissarium in Italien ergangenen befehlen für unumbgänglich nöthig erachtet, und vom spanischen hoff selbstn belibet worden.

Nachdeme ich dann alles dieses dem Cardinalen zu erkennen gegeben, wie es nemblich unser zimblich langes hin und her gegangenes gespräch mit sich brachte, verfiel derselbe mit viller und ungemeiner belobung Ew. Kays. May. allerhöchsten Persohn mir zu vermelden, dass nicht allein Er, sondern die gantze Welt von deroselben treu und glauben gänzlich versicheret, und sich versprechen könnte, dass Ew. Kays. May. alles jenes was die Vierfache Alliantz und Eventual Investitur enthalte, vollkomentlich erfüllen wurden,

zumahlen mann bey nun erfolgten todt- und erledigungsfall nichts anderes alls den Vollzug des Versprochenen anverlangte, wie sie dann auch Ihrerseits die gänzliche Erfüllung alles dessen auff's neue zu versichern erbiethig wären, was zu guten Ew. Kays. May. und des Reichs in der Vierfachen Alliantz und Eventual Investitur bedungen worden, und der Don Carlos nebst Spanien alles beuor vollziehe, wozu Er hierdurch verbunden wäre, womit alle anscheinende gefährlichkeit auff ewig gehoben, und Ew. Kays. May. von dorten nichts widriges zu befahren haben wurden; jedoch gabe mir der Cardinal hierbey zu verstehen, dass wann etwas besonderes oder mehreres in dem zwischen Ew. Kays. May. und Spanien allein errichteten Wienerischen Tractat wäre bedungen worden, solches unwissend Franckreich beschehen, und sie mithin hieran keinen antheil nehmen, und dessen Vollzug bey dem spanischen hoff umb so weniger verlangen oder betreiben könnten, alls gedachter Wienerische Tractat zu deren Hanowrischen Allyrten ausschlussung abgeziehet, und solche von Ihnen nicht anderst alls res inter alios acta anzusehen wären. Ich bezügte ihm aber gantz natürlich, dass wann er mehr besagten Wienerischen fridens-schluss mit billich- und unpartheylichkeit einsehen wolte, er gestehen müste, dass dessen gantzer inhalt unschuldig und niemanden den geringsten nachtheil oder beunruhigung verursachen könnte, solchemnach wann Er einen augenblich die Qualitet eines Premier Ministre, wie er öfters solches auch von mir und mit wahrer aufrichtigkeit zu reden verlanget, beyseit setzete, Er mir sambt der gantzen unpartheyschen welt beyfallen müste, wie mit einigen billichkeitschein Ew. Kays. May. nicht zuzumuthen, dass alle zu behuff Spanien bedungene Vortheil erfüllet, jene aber deroselben zu guten kommende nicht vollzohen werden solten. Der Cardinal fuhre weiter fort mir zu melden, Er könne mich mit wahrheit versichern, dass Er selbstn noch nicht wüste, was dann der spanische hoff zu thuen eigentlich gedenke, und Er so wenig alls Ew. Kays. May. oder dero Ministerium mit dassiger Königin in einigem Vertrauen stunde, dergestalten, dass auch der Comte de Rottenburg ungeachtet seines unablässliches betribs und Vorstellungen wegen baldiger ausstheilung deren durch die flottille überbrachten effecten noch zur zeit nichts günstig- oder Verlässliches habe ausswürkhen

können, und sich villmehr gantz klar an tag lege, dass dassiger hoff die endtliche entscheidung dieser angelegenheit gefliessentlich in die länge zu ziehen vorhabe, womit sich unsere Unterhaltung mit der besten arth und wiederholten freundschaftsbezeügungen geendiget hat.

Von dannen begabe mich zu dem Garde des Sceaux, bey welchem ich eben den Parmesanischen gesandten Conte San Severin angetroffen habe; und gleichwie mir schon vorhero verlässlich zugekommen, dass dieser Minister hiesigem hoff sehr anliege Ew. Kays. May. zu bewegen, dass dieselbe dero in dem Parmesan- und Piacentinischen befindliche, seinen Vorgeben nach biss 10/m. Mann aussmachende, und biss gegen die Genuesische Gränzten aussgebreitete Mannschafft völlig wiederumb von dar herauszuziehen geruhen möchten, so fienge gedachter Garde des Sceaux gleich an, mir hierüber sehr eyffrig zu sprechen, und wolte behaubten, dass die einrückung der zumahlen so zahlreichen Kayserlichen Mannschafft in die Parmesanischen Lande der Vierfachen Alliantz sowohl alls der Eventual Investitur zuwiderlauffe. Ich unterliesse nicht mittels der mir mitgetheilten unwidersprechlichen beweggründen, und nach der mir allergnädigst vorgeschriebenen arth diesen Vorwurf Kräfttigst abzuleinen und ihme die gerecht- und unumbgänglichkeit dieser von seiten Ew. Kays. May. beschehenen Verfügung sowohl, als deroselben fortwehrende Mässigkeit und Fridens-Liebe nachdrücklich nach erfordernuss des hin und wider geführten gesprächs, wie solches obangeführter massen gegen den Cardinalen, beobachtet, und worauff mich zu vermeidender wiederhohlung in Unterthanigkeit beziehe, vor augen zu legen, und zumahlen die billigkeit darzuthuen, dass gegen die in vorigen Tractaten Spanien und dem Infanten Don Carlos zugedachte Vorthail, auch die zu guten Ew. Kays. May. in selben bedungene genauest vorleüffig vollzohen, und dieselbe vor allem nach deme was seit einer zeit von gegenseits vorgegangen wider alle künftige unternehmungen eine zulängliche sicherheit haben müsten. Der Garde des Sceaux widersetzte, dass was die Vierfache Alliantz und die Eventual Investitur mit sich bringe allerseits beobachtet und erfüllet werden müste, worzu mann sich auch gern einverstehen und Ew. Kays. May. alle sicherheit wegen dero Wällischen landen auff's Neüe geben wurde, nicht weniger auch Spanien und der

Don Carlos obgedachten Verbündlichkeiten den behörigen Vollzug leisten müsten, wann nur zu gleicher zeit Ew. Kays. May. auch besagtem Infanten den besitz von Parma einraumen und nehmen liessen, fals kein Farnesischer Männlicher Erbe zur welt gebohren wurde; Was aber die zwischen Ew. Kays. May. und Spanien in besonders errichtete Wienerische Tractaten belange, hieran könnten sie keinen antheil nehmen, wohl aber wären sie nebst Engelland Partes compaciscentes und Garants der Vierfachen Alliantz, und mithin berechtiget, deren vollständige Erfüllung in allen stukhen von Ew. Kays. May. zu begehren, umb so mehr, alss der Don Carlos nur alss ein dritter von denen Contrahirenden Mächten aussersehen, und zu vorderist zu Vestsetzung des Aequilibry in Italien Ihme die Toscan- und Parmesanische Länder sub Auspicijs Cæsareis wären zugesprochen, von Ew. Kays. May. aber in ansehung deren für Infanten bedungenen Vortheilen durch diese Alliantz das Königreich Sicilien erhalten worden. Worauff ich ihme wie zuvor dem Cardinalen, Ew. Kays. May. höchst gegründete befugnüssen und die unumbgänglichkeit der genauen vorleüffigen Vollziehung alles dessen zu was Spanien durch die vorige Tractaten sich anheischig gemachet wiederholter mahlen darzuthuen und von deren billichkeit zu überzeugen nicht unterlassen, und zugleich was Sicilien belanget beygerukhet habe, dass Ew. Kays. May. besagtes Königreich keinesweges in betrachtung deren dem Don Carlos zugedachten Länder überkommen, sondern darvor haubtsächlich aber zu befestig- und Erhaltung eines algemeinen und fortwehrenden Ruhestands dero auff die gantze Spanische Monarchie Allergerechteste forderungen auffgeopferet hätten.

Uebrigens hat sowohl der Cardinal alss der Garde des Sceaux mich nochmahlen befraget, ob mir dann von der zu Wienn zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vor seyn sollenden besonderen handlung nichts wissend wäre? mit dem Vermelden, dass der König in Preüssen einigen geoffenbahret habe, dass besagte handlung bereits zum schluss gekommen seyn solle, wovon sich aber gedachter König wie sie alhier wissen wollen, nicht allzu vergnügt zu seyn bezeügete, bey welcher Gelegenheit wie ich schon in meiner vorigen Relation angezeüget, mir der Garde des Sceaux mehrmahlen wiederhollét, dass wann auch schon gedachte heimbliche handlung



zu Wienn ziemlich weit gekommen wäre, die unvermuthete Begebenheit des Hertzogen von Parma todtfalls wegen hierdurch veränderten Umständen und Absichten den Schluss gedachter Handlung wohl noch wenigstens einige Zeit entfernen dürfte. Gleichwie ich aber einerseits obgedachten frantzösischen Ministris nichts anderes als meine gänzliche Unwissenheit wiederhollen können, so habe anderseits mit dem Preussischen Residenten Chambrier, mit welchem sehr gute Verständnuss pflege, eben zu Versailles über die vorgebende Unvergnüghenheit seines Königs zu sprechen Gelegenheit genohmen, welcher mir dann vermeldet, dass Er zwar von seinem Hoff die Nachricht erhalten, ob solte der zu Wienn mit Engelland in geheim errichtende Tractat so vill als geschlossen seyn; deme er Chambrier mit Höflichkeit beysetzte, dass wann der König sein Herr hierüber einige Unzufriedenheit wider Vermuthen hätte, solche in Nichten anderen als vielleicht in der Unruhe bestehen könnte, dass da Er anjetzo den ersten Platz in Ew. Kays. May. Neigung und Vertrauen besitzete, Er nach dem mit Engelland treffenden Vergleich, solchen Vortheil mit anderen wurde theilen müssen.

Sonsten fahren sowohl die Engell- als Holländischen Ministri alhier noch immer fort zu versichern, dass Ihnen von der zu Wienn vorseyn-sollenden besonderen Handlung nichts wissend seye, und solle deme zu Folge der Mylord Waldgrave noch in einer vor wenig Tagen gehaltenen Conferentz in Nahmen seines Hoffes erkläret haben, dass Engelland nebst 20/m. Hannowerischen, noch andere 40/m. Mann, nemlich die Englische National- Hess- Wolffenbütel- und Schwedische Truppen, zusammen 60/m. Mann zu Führung des vorhabenden Krieges zu stellen bereit wäre.

Da mir übrigens gelungen eine Abschrift der alhier von dem Castellar denen spanischen Allyrten Jüngstens übergebenen, und in meinen vorigen Relationen angezeügten Erklärung von sicherer Hand zu überkommen, so werden Ew. Kays. und Cath. May. derselben alhier beyliegenden enthalt Sich in unterthänigkeit vortragen zu lassen Allernädigst geruhen.

---

**Relation des Grafen Stefan Kinsky ddo. Paris, 29. März 1731,**  
*über seine Unterredung mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux  
 über die hieher gelangte Nachricht von dem Abschluss des Tractats  
 zwischen England und Sr. kais. Majestät am 16. d. M.; die hierüber  
 bei den hiesigen Ministern herrschende Verbitterung und Unwillen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Vorgestern Dienstag bin ich nebst denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und hab aldorten sowohl den Cardinal de Fleury als dem Garde des Sceaux gesprochen; diese zwey Ministri aber haben sich begnüget, mir über die Geschäften alleinig zu melden, dass vor drey tagen ein Courier von dem Duc de Liria auss Wienn alhier ann den Marquis de Castellar mit der Nachricht angelanget seyn solle, dass der Pacifications-Tractat zwischen Ew. Kays. May. und Engelland den 16<sup>ten</sup> dieses aldorten würcklich gezeichnet worden seye, und dass man besagten Tractat nun denen General-Staaten, umb auch Ihres orths demselben beyzutretten, vorlegen wurde, Franckreich aber werde erwarten, was man hiesigem hoff hierüber mitzutheilen gutfinden werde; Sie wären zwar noch bissdato von dem eigentlichen inhalt mehrgedachten Tractats nicht unterrichtet, sondern nur, dass darinnen haubtsächlich bedungen worden seyn solle, dass Ew. Kays. May. Engelland die General Garantie Allerhöchst deroselben vestgesetzten Erbfolgs-Ordnung zugesaget, und Ew. Kays. May. hingegen zu gestatten verwilliget hätten, dass 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanischen Plätze zu des Infanten Don Carlos sicherheit geleyet werden könnten. Ob, und wie weit Spanien an diesem Tractat theil habe, seye Ihnen auch nicht eigentlich, wohl aber bewust, dass der Duc de Liria noch gantz kürztlich bey Ew. Kays. May. eine Allergnädigste lange Audientz gehabt, und sein Creditiv übergeben habe, wobey sie aber von der von seinem hoff erhaltenen Vollmacht nichts gemeldet, und nicht scheinen hievon unterrichtet zu seyn. Ich antwortete mit wenigen worten, dass mir hiervon noch zur zeit nichts wissend wäre, sobald aber von Ew. Kays. und Cath. May. mir hierüber etwas zuekommete, wurde ich ihnen solches sogleich mitzutheilen unermanglen.

Dieses Gerücht hat sich sogleich auch unter allen hiesigen frembden Ministris ausgebreitet, ohne jedoch zu wissen, worinnen die bedingnussen dieses Tractats bestehen sollen; und obzwar obbesagte zwey frantzösische Ministri mir daruon mit aller gelassenheit gesprochen, so ist mir jedoch verlässlich bekandt, dass sie ihre Verbitterung und unwillen hierüber, und dass zumahlen diese handlung in besonders und ohne Ihre beystimmung geführet worden, haubtsächlich gegen die Engell- und Holländer nicht verbergen können.

Gestern hat der König seine Reisen nacher Rambouillet angefangen, also dass die frembden Ministri erst nechsten Dienstag über acht tag nacher Versailles gehen, und aldorten denen hiesigen sprechen werden können, der Garde des Sceaux aber wird zu diesem Ende alle Dienstag wehrenden diesen Reysen des Königs sich anhero nacher Paris begeben.

Der dänische Botschaffter Baron de Schestädt, hat sich bey hiesigen hoff beurlaubet, und ist von dem König mit einem mit seinem Portrait und Diamanten versetzten degen beschenkhet worden, wie dann solcher sich bereit machet zu ende dieser wochen seine Ruck Reyse anzutretten, an dessen statt der Baron de Schullenbourg als Gevollmächtigter alhier mit dem nechsten erwartet wird. Womit etc.

---

125.

**Kaiserl. Rescript an Grafen Stefan Kinsky vom 29. März 1731,**  
*worin ihm der mit England am 16. d. M. zu Wien geschlossene Tractat  
 nebst Erläuterungen und der Anweisung des hiervon zu machenden Ge-  
 brauches, sowie die Erklärungen des Duca de Liria und die mit ihm  
 stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt werden.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Wir mögen dir hiermit gnädigst nicht bergen, dass nach einer handlung von etwelchen Monathen, den 16<sup>ten</sup> dieses der Tractat mit Engelland auff arth und weiss, wie es der Anschluss sub Numero primo aussweist <sup>1</sup> würcklichen geschlossen und unterzeichnet worden seye. Dass wir dir aber von der diessfalls

<sup>1</sup> Der Tractat gedruckt bei Du Mont: Corps universel diplomatique du droit des gens. Tom. VIII. Pars II. pag. 213—216 (Amsterdam 1731).

fürgehesten handlung vorläufig keine Nachricht mitgetheilt, ist allein von darumben beschehen, weilen verschiedener Ursachen halber erforderlich seyn wollen, biss zu dem Schluss niemanden hiervon einige öffnung zu thun, darmit du hingegen nunmehr von derselben gantzen hergang und Verlauff auss dem Grund belehret seyest, so schliessen wir dir sub Numero 2<sup>do</sup> das von dem Robinson leztens hier übergebene anderseitige Tractats Project, und sodann die allhier gemachte anmerkungen sub N<sup>o</sup> tertio bey, Wornebst wir zu mehrer der sachen Erleüthierung für diensamb erachten, dich theils überhaupt von Unseren bey der gantzen handlung gehalten Absichten, theils auch insbesondere von deme zu unterrichten, was bey jedem Articul des Tractats vornemblich in Betrachtung gezogen worden ist.

So viel nun Unsere hierunter überhaupt geführte absichten anbelangt, da ist dir ohne dass bekandt, wie dass wir je und alle zeit die beybehaltung des Ruhestandts dem misslichen Ausgang eines Kriegs, dafern zu jenem ruhestandt mit Ehr und Sicherheit zu gelangen stundte, vorzuziehen gemeint waren, wie auch dass nach der bissherigen Erfahrung Uns vorträglichlicher zu seyn geschienen, vielmehr mit beeden See-Mächten als mit Frankreich und Spanien anzubinden, umb nemblichen nach und nach die Sachen in dass alte Systema anwiederumb einzuleiten. Allein ware untereinstem dieses zum Voraus festgesetztes principium dahin nicht zu verstehen, dass wir umb desswillen derley bedingnussen einzugehen hätten, welche entweder wider die gerechtsame eines dritten, oder auch wider Unser höchstes Decorum lieffen, und wohero mit hin nec de presenti, nec in futurum nutzen und sicherheit zu hoffen stündte. So ware auch Unser Verlangen das vorige gute Vernehmen mit beeden See-Mächten widerherzustellen dahin nicht angesehen, dass wir umb desswillen Frankreich zu einigen gegründeten Klagen anlass geben, oder den einerseits festgestellten ruhestand andererseits unterbrechen wollten, indeme wir vielmehr so viel an Uns ist, die bissherige freundschaft mit der Cron Frankreich fernershin zu unterhalten gedenken, und allein derley Absichten vorzukommen besorget waren, welche zum umbsturz dergleichen waagschal in Europa gereicht haben würden, und wo es scheinen wollen, dass aus einer ohnbegreiflichen Verblendung Engelland und Holland zum eigenen Verderben denenselben die Hände biethen wollen,

wie dann in verschiedenen deinen Relationen gar wohl angemerket worden, wasmassen nicht ohnbillich zu besorgen stünde, es dörfften ungehindert der von dem Castellar gethanen Declarationen, dafern wir Uns nicht in baldē mit beeden See-Mächten sezeten, diese auff das neu anwiederumb sich bewegen lassen, enger als vorhero mit dem Hauss Bourbon sich zu verknüpfen, und in die weit ausssehende ungerechte Absichten der Königin in Spanien völlig hineinzugehen.

Belangend hiernächst die bey jedem Articulo insbesondere vor augen gehabte Betrachtungen, da ist primo der Eingang des Tractats mit Fleiss also gefasset worden, dass darauss gleich allen anfangs erhellen möchte, wasmassen es denen Contrahirenden Mächten nicht umb die vollständige errichtung eines allgemeinen Pacifications Tractats, sondern allein umb festsetzung gewisser General Bedingnissen, so das Pacificationswerck zu befördern und zu erleichtern hätten, zu thun wäre, welches dann in der absicht beschehen ist, umb eines theils die für den ruhestandt Europæ höchst mislich- und schedliche verweylung, so in dem fall zu besorgen stündte, da alle zum Congress gehörige Materien mit zuzieh- und Einwilligung derer interessirten hätten erörtert werden sollen, abzuschneiden, andurch auch dass ein mehrers Secretum wenigstens bey denen in die Handlung einschlagenden Specialitäten beobachtet werden köndte, zu bewürecken, andern Theils aber die behörige Vorsehung zu thun, dass ebenermelte übrige Materien, es seye gleich, dass sie die Paciscenten selbst oder dero respective Bundtsgenossene betreffen, nicht gänzlichen bey seiten gesezet, weniger vernachlässiget, sondern allein umb durch den zum voraus versicherten allgemeinen Ruhestandt denenselben für das zukünftige mehreren Vorschub zu geben, in etwas verschoben scheinen möchten, welches nembliche absicht man auch bey entwerffung des Articuli sexti, worinnen von dem Interesse deren allseitigen Allirten gehandelt wird, vor augen gehabt hat.

Und zeigt der sub num. quarto hierbey befindliche Extract des unter dem 24<sup>ten</sup> hujus an den Graffen v. Wratislaw erlassenen Rescripti wie wir demselben eingebunden haben, dass Er sich am Russischen hoff dissfalls vernehmen lassen solle, auff welche nembliche weiss dann auch du bey sich fügenger gelegenheit die Sach vorstellig zu machen haben wirst.

Secundo ist die in fine articuli primi angehefftete Reciproque Garantie eine bey dergleichen tractaten ohne das gewöhnliche sach, so zu niemands beleydigung, sondern allein zur Verthädigung dessen angesehen ist, was einem jeden Paciscenten von Rechts- und billichkeit wegen bereits zustehet. Und hat man sich dieses medij termini von darumben bedienet, umb eines Theiles die General-Staaten, so zu allen in der vierdoppelten Allianz enthaltenen Verbündlichkeiten sich nicht einverstehen wollen, von dem beytritt zum gegenwärtigen Tractat nicht abzuschrecken, und andern theils gleichwohlen auff die Sicherheit Unserer gesambten Erb Königreich und Länder nicht nur zum Behuff Unserer Nachfolger, sondern auch in Unseren Lebzeiten bedacht zu seyn. So kann auch hienwieder abseiten Frankreich umb so weniger etwas eingewendet werden, alss man ja seinerseits je und allezeit bezeuget hat, mit einigen Vergrößerungsgedanken nicht umbzugehen, und so wenig Uns in dem ruhigen Besitz Unserer Erb Königreich und Länder zu beeinträchtigen, als wir es in ansehung des Königs in Frankreich keineswegs zu thun gedencken, wie dann auch von einer dergleichen clausul bereits zu der Zeit, als der Provisional-Tractat in Vorschlag kame, gesprochen worden, ob man sich gleich dazumahlen nicht allerdings darüber einverstehen können.

Sonsten ist der mit dem Articulo primo verknüpfte, und von dem fall eines ausbrechenden Türken Krieges handelnde Articulos separatus aus dem mit Engelland im Jahre 1716 errichteten Tractat entnommen, ausser das zur Abschneidung alles missbrauchs, so von der in ebenermeldten Articulo separato aussbedungenen aussnahm wider verhoffen dörrfte gemacht werden wollen, zu ende das restrictive wörtlein *solum* beygefüget worden ist.

Tertio Haltet der Articulos secundus des Tractats anders nichts als die Garantie Unserer Erbfolgs Ordnung in sich. Nun ist bekandt, dass wir die Englisch-französsische und Spanische Erbfolgs Ordnungen garantiret haben, und dass diejenige, welche von Unss im Jahre 1713 erkläret worden, nicht nur in Unserem Erzhauss vorlängst eingeführet sich befande, sondern auch durch die beschworne Verzichten und Acceptations Instrumenten alljener welche einen, obschon an sich ganz ohnbefugten anspruch dörrften machen wollen,

bestärket werde. Es war also nicht nur die offenbahriste billichkeit, dass man sich zu dem reciproco gegen Uns hierüber einverstundte, sondern es hätte auch ohne dieser Vorsehung keine versicherte ruhe in Europa stattfinden, weniger dessen Aequilibrium bestehen können, und läst sich wieder die zur Bevestigung Unserer Erbfolgs Ordnung erfolgte Verzichten und beschworne Acceptations Instrumenten nichts einwenden, so nicht in gleichen gegen andere Renunciationen angezogen, und wordurch mithin alles was man sich in so vielen feyerlichen Tractaten seit einer geraumer Zeit ausbedungen, und pro basi des dermahligen Systematis in Europa geleet hat, entkräftet werden köndte. Woraus dann noch ferners fliesset, dass Frankreich auch hierüber sich so wenig zu beschweren ursach habe, dass vielmehr eben diese Cron zu einer gleichen Garantieleistung nach allen billichkeits Reglen auch ihres orths verbunden wäre: und kann man daselbst gegen das was in gegenwärtigem Articul ausbedungen worden, nicht das mindeste einwenden, ohne sich untereinstem blosszugeben, dass die heimliche absichten von denen äusserlichen bezeügungen weit entfernt seynd, so wir aber von des Cardinal de Fleury immerzu contestirten guten intention und Friedensbegierden keinesweegs vermuthen wollen. Und dieses ist was wir dir bey gegenwärtigen wichtigen punct in der sach selbst zu erinnern haben. Du hast aber anbey so viel die Modalität anbelangt, worauff hiesiger seits besonders obacht gegeben worden, zu wissen, dass da nach dem ersteren von dem Robinson hier übergebenen Tractatsauffsatz die gantze Idée also gefasset ware, als ob alle übrige puncten lediglich wegen der Uns zu leisten anerbottener Garantie von Uns zugestanden würden, wir sogleich ihme Robinson bedeüten lassen, dass wir zwar wohl in allem, was Unser Ertzhauss alleinig und ohnmittelbar angienge, gegen leistung obgedachter Garantie dem anderseitigen Verlangen zu willfahren Unss entschliessen dörrften, herentgegen nimmermehr was solchem die Hände biethen würden, worüber ein dritter als zum Exempel Unsere Bundesgenossen, oder das Reich, oder auch die rechtmässige Besitzer derer Toscan- und Parmesanischen Länder sich zu beschwehren die geringste ursach hätten. Massen wir dissfalls von Unseren ehemaligen Aeusserungen nicht abgehen köndten, sondern die nembliche sorge wie bishero tragen, auch eine gleiche richtschnur vor Augen haben wurden, als wir vor

augen hätten, wann von keiner Garantie Unserer Erbfolgsordnung die Frage wäre. Zufolge dieses Principij nun ist Unserseits absolute nicht zugegeben worden, weder dass der eingang des Articuli secundi, noch der eingang des Articuli tertii noch auch der eingang des Articuli Sexti also gefasset wurde, wie es der anderseitige Aufsatz mit sich brächte; nemblich auf eine solche weise wodurch zu erkennen gegeben würde, als ob Unsere derer Spanischen Besatzungen halber bezügte willfährigkeit, wie auch jenes, was wegen derer allseitiger Allyrter ausbedungen worden, die leistung der Garantie Unserer Erbfolgs Ordnung zum grund hätte. Und eben hierinnen ist die grössste schwürigkeit bestandten, so sich bey dem entwurff des Tractats geäussert, und dessen unterschrifft in die Vierdte wochen verzögert hat. Dann du zu wissen hast, dass allschon den 20. Februar vorbesagter Articulus Secundus von dem Robinson dergestalten übergeben worden, wie Er oben in Num. primo einkombt, welcher umstandt dann zu einer ohnwidersprechlichen Prob dir dienen kann, dass biss auff den Tag der erfolgten unterschrifft der Schluss des Tractats an keiner solchen sach gehafftet habe, welche das interesse Unsers Erzhauses ohnmittelbar angienge, sondern dass es hierunter vornemblich darumben zu thun gewesen seye, wie man eines theils die Spanische Besatzungen mit denen Juribus Imperij et tertij vereinbahren, und anderen Theils ohne von denen vorigen Bündnissen im geringsten abzuweichen, die für den allgemeinen ruhestandt höchst missliche Verweilung abschneiden möchte: So zur ablehnung derer gegen Unsern Betrag da und dorten etwan auff die Bahn bringender einwürfen behöriger orthen wohl gelten zu machen ist. Dann es in der That:

Quarto auss eben dieser ursach bei dem von denen Spanischen Besatzungen handelnden dritten Articul zum härtesten gehalten hat; Es wurde nemblich dissfalls vom Robinson immerzu vorgeschützt, dass umb allem vom Spanischen hoff zu befahren habendem Vorwurf zu begegnen, ohnumbgänglich erforderlich wäre diesen Articul dergestalten zu entwerffen, damit beede See-Mächten die vollständige erfüllung des Sevillianischen Tractats andurch darthun, folgsam auff den Genuss derer ihnen hinwiederumb im Commercio darinnen zugestander Vorthelen mit mehrerem fug dringen köndten. Gleich-



wie ihm aber hiesiger seits hierauff erwiedriget worden, dass zwar der Englischen Nation die aus dem Sevilianischen Tractat für ihr Commercium entspringende Vortheil gerne gegönnet würden, herentgegen es auff eine solche weiss beschehen müsste, dass unterinstem Unser Decorum und die Jura Imperij ungekränket erhalten würden; Also hat endlichen Er Robinson den eingang des in Num. Secundo enthaltenen Articuli tertij abzuändern der einwilligung des Reichs auff eine mit Unseren bisherigen Aeusserungen gantz gemässe Arth meldung zu thun, und in einer absonderlichen oben in Numero primo begriffener Declaration sowohl wegen obgedachter Reichs Jurium, als wegen billicher beruhigung derer rechtmässiger besitzer derer Toscan- und Parmesanischer Hertzogthümer, wie ingleichen zum behuff Unserer Italiänischer Erb-Königreich und Länder, allerdenkliche sicherheit zu geben sich anerbotten. Worbey du vornemblich zu bemerken haben wirst, dass wir lauth des eingangs dieser Declaration ehender nicht in die Spanische Besatzungen eingewilliget haben, alss bis wir über alle vorhin erwehnten puncten zur genügen sicher gestellt worden seynd. Da nun theils durch die ausbedungene vorläuffige begrüssung des Reichs, theils auch durch die in obiger Declaration enthaltene Garantie die Ursachen hinwegfallen, warumben wir Uns anhero denen Spanischen Besatzungen widersetzt haben, wir auch zu anders nichts Uns anheischig gemacht, alss dass wir Uns so viel an Uns ist dererselben einführung nicht widersetzen wollen; als kann dir nicht schwer fallen, Unseren dermahligen betrag mit denen vorhin in Unserem Nahmen beschehenen äusserungen zu combiniren: zu welchem Ende wir dir sub Num. Quinto anschlüssige, und dem Robinson während der handlung zugestellte anmerkungen hier beyfügen, Als woraus noch weiters erhellet, dass da Anfangs der Robinson vorerwehnte Declaration geheimb zu halten verlanget, wir Unss aus offterwehnter Ursach absolute darzu nicht einverstehen, annebenst nicht zugeben wollen, dass mittelst dess in dem französischen Project sub Num 2<sup>do</sup> enthaltenen *en attendant* die sach also gefasset würde, dass dahero auch nur dem schein nach inferiret werden köndte, alss ob die imediate einführung derer Spanischen Besatzungen noch vor erfolgter einwilligung des Reichs zu beschehen hätte. Und gleichwie die wegen der Parmesanischen Erbfolg Unsererseits

ertheilte Declaration durchaus nach denen Principijs gefasset ist, welche dir in dieser Materie noch unter dem 7. Februarij jüngsthin überschrieben worden; Also erachten wir ohnnöthig, auch hierbey Unss aufzuhalten, und wird dir von selbst in die Augen leuchten, wie behutsamb man auch hierinfahls umb die ohngekränkte erhaltung derer Reichs Jurium, wie in gleichem, dass nebst dem Infanten Don Carlos, dass ist nach der vor ihm erlangten Possess, keine Spanische Besatzungen in denen erledigten Ländern seyn können, besorgt gewesen ist, welches alles dann mit deme durchauss eintrifft, was nach deinen letzteren und vorhinigen Berichten, der Cardinal de Fleury zu verlangen geschienen hat.

Wegen des Ostendischen Commercij, hat sich aller anstand dardurch gehoben, dass einerseits von Uns aus liebe zum frieden eingestanden worden, Unsere zur Spanischen Monarchie ehedessen gehörig geweste Erb-Königreich und Länder unter dem Verbott des Commercij nach denen Orientalischen Indien mit begreifen zu lassen, andererseits aber der Robinson das Wort *abolir* auszulassen sich erkläret, auch zur absendung zweyer annoch ein für allemahl abzugehen habender Schifften sich einverstanden hat. Und hast du so viel dass Niederländische Tariff betrifft, zu deiner Direction, und ohne derentwegen gegen anderen annoch was merkhen zu lassen, zu wissen, dass zuvorderist gefliessentlich beede Materien, nemlich das Ostendische Commercium und ebenermeltes Tariff in einem Articul berühret, und also gefasset worden, dass darauss erhellen möchte, es beschehe gleich wie abseiten Unser die eine zusag wegen des Ostendischen Commercij; also hingegen abseiten Engelland und Holland, das anderte Versprechen wegen Verbesserung des Niederländischen Tariffs.

Hiernächst seynd die wörter: *Ex æquo et bono*, mit besonderem bedacht von hierauss beygefüget, und nicht *ad literam*, sondern *ad mentem articuli vigesimi sexti*, umb desswillen gesetzet worden, weilen klar und unwidersprechlich ist, dass ohne dem guten trauen und glauben, so bey auslegung derer Tractaten den ausschlag geben muss, gewalt anzuthun, der wahre Verstandt gedachten 26<sup>ten</sup> Articuls dahin nicht genohmen werden möge, als ob die Holländer die errichtung eines neuen Tariffs in ewigkeit zu eludiren befugt, wir aber an das dermahlige Tariff inzwischen allezeit und für beständig gebunden wären.

Bey dem völligen überrest des Tractats ist nichts, was in deine sphæram einfließete, zu erinnern, und ist so viel derer Holländer beytritt anbelangt, der Graff Wenzl von Sintzendorff bereits diesertwegen zulänglich instruiert worden. Und wiezumahlen denen General Staaten so viel Vortheil in dem Tractat anerbothen, herentgegen von ihnen nichts anverlanget wird, was nicht die eygene wohlfarth der Republic, auch ohne Tractat ihrerseits erheischete, so wollen wir verhoffen, dass sich hierbey keine sonderliche schwärigkeit äusseren dörffte.

Ueber der Ostfriesischen anliegenheit hat man annoch nicht eingig werden können, und zeigt die Beylag sub N<sup>o</sup> 6<sup>to</sup> worinnen der unterschied zwischen deme, was Holländischer seits anverlanget und was hingegen von hieraus anerbothen wird, dermahlen bestehe, wie dann noch überdas in obangezogener Beylag sub Num. 3<sup>o</sup> die Ursachen angeführet sich befinden, warumben man weiters, als die marginalnoten in N<sup>o</sup> 6<sup>to</sup> aussweisen, in sachen nicht fürgehen zu können glaubet. Gleichwie aber der Robinson eines Theils in dieser materie nicht genugsamen unterricht zu haben vermeldt, andern theils aber vorgeschützet hat, im wenigsten nicht von deme ihme aus Holland zugeschickten Declarationsaufsatz abweichen zu können; Also ist hiernächst von ihme selbst in Vorschlag gebracht worden, die oben in Num. 3<sup>o</sup> hierüber enthaltene anmerkungen sambt dem hiesigen Declarations-aufsatz nacher Holland einzusenden, und die aussmachung dieses Geschäftts dem Graffen Wenzl von Sintzendorff aufzutragen. Inzwischen können dir vielgedachte anmerkungen combinando mit jenem was von Zeit zu Zeit in dieser materie an Unsere Ministros in Frankreich überschrieben worden, darzu dienen, umb bey sich fügender Gelegenheit vorstellig zu machen, dass wir auch hierunter einerseits zwar all-billichen ausswegen die hände zu biethen bereit, andererseits aber nicht minder fest entschlossen seynd, von deme was Unser Obristes Richter Ambt erheischet, in geringstem nicht abzugehen. Wornebst du noch ferners zu wissen hast, dass unter dem Vorwandt, als ob die General-Staaten umb die Interposition derer guter officiorum des französischen hoffes Instanz gemacht hätten, der Bussy Unserem Ministerio von dieser materie mit dem Beysatz gesprochen habe, dass sie die General-Staaten zu behaupten vermeinten, es wäre jenem was unter dem 10. Martij 1729 dem Baron

Fonseca zugesandt, und wordurch die Embdner sich zu submittiren bemüssiget worden sein sollen, hiesiger seits kein genügen beschehen, mithin hätte Frankreich auff die Vollziehung dessen, worzu man dazumahlen in Unserem Nahmen dem Cardinal de Fleury Hoffnung gegeben hätte zu dringen Ursach.

Nun kann nach obigem Unterricht diesen Vorwurff zu begegnen dir nicht schwer fallen. Du hast aber untereinsten wohl obacht zu geben, dass bey allem, wass in dieser Materie einschlägt, obige mittel weeg, nemblich zwar alle willfähigkeit für die Republic hierunter zu bezeugen, jedoch selbe also zu mässigen, dass andurch der Gerechtsame des Reichs und eines vierdten kein abbruch beschehe, von dir gehalten werde, herentgegen hast du von freyen stücken in Specialitäten umb desswillen dich nicht einzulassen, weilen in dem fall da Frankreich, wie es aus der vom Bussy über den Tractat mit Engelland geäusserten unzufriedenheit fast scheinen will, suchen sollte, derer General Staaten Beytritt zu dem mit Engelland geschlossenen Tractat schwerer oder wohl gar hinterstellig zu machen, nicht ohnbillich zu besorgen stündte, dass von der Ostfriesischen anliegenheit hierzu anlass dörfte genommen werden wollen: zu dessen Verhütung dann erforderlich seyn will, bloss überhaubt Unser Verlangen der Republic auff die vorhin angedeutete thunliche weiss auch hierunter zu willfahren zu erkennen zu geben, und denen anderseits beschehenden einwürffen gründlichen zu begegnen, ansonsten aber Frankreich aus dieser der Reichs Domestiquen und in Unser Obrist Richter Ambt tieff einschlagender Sach gänzlichen hindan zu halten.

Nun hast du auss allem, was von dem Tractat mit Engelland und vorhergegangenen handlung bissanhero dir vermeldet worden, von selbst abzunehmen, dass diessfalls nichts unterlassen seye, worüber Frankreich sich zu beklagen die geringste Ursache haben köndte. Wir seynd auch so willig alss bereit, Unsers Orths das gute vernehmen mit dem französischen hoff zum Allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandts in Europa fürhin zu unterhalten. So du in Unserem Nahmen zu versichern, und weiters beyzufügen haben wirst, dass gleichwie wir nach dem von dem Cardinal de Fleury bis anhero bezeugten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamem Ende alles beyzutragen nicht

ermanglen würde, also wir hierinfahls vornemblich in sein des Cardinalen Frombkeit und aufrichtige Friedens Begierde Unser Vertrauen setzten, und an Unss nichts gebrechen zu lassen gedächten, was dem werck einigthümlichen Vorschub möchte geben können, worüber Uns forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde. Und dieses ist was wir dir der Englischen handlung halber umb am französischen hoff den behörigen gebrauch darvon zu machen gnädigst nicht bergen wollen.

Du hast aber sonsten noch ferners zu wissen, dass einige tåg vor dem schluss der handlung in Engelland der Duca de Liria das von dem König in Spanien erhaltene Creditiv hier übergeben, anbey mit gänzlicher abstrahirung von denen Spanischen Besatzungen die proposition dahin schriftlichen gethan habe, dass wir zu folge Unserer friedfertigen Erklärung geruhen möchten, den Infanten Don Carlos in die Parmesanische Länder gegen dem anerbithen einzusetzen, dass hinwegderumb von Ihme Infanten Don Carlos und dem Spanischen hoff all dasjenige, was die vierdoppelte und Wienerische Allianzen erheischeten, ein vollständiges Genügen zu beschehen hätte. Und weilen gedachter Duca di Liria leicht vorsehen köndte, dass der hinterlassenen Hertzoglichen wittib vorgegebene Schwangerschafft seinem begehren in weeg stehen würde; Alss hat er einestheils, dass daran nichts seye zu behaupten vermeinet, anderentheils aber vorgeschlagen, dass sich schon ein mittel würde ausfündig machen lassen, wie die Possession ohne Nachtheil des Posthumi, zur fall einer zur welt gebohren würde, modificirt werden könte, wornebst Er Duca de Liria auff die alsobaldige herüberkunfft des Infanten Don Carlos und zwar mit dem aussdrücklichen mündlichen Beysatz, dass solche ohne aller Mannschafft zu erfolgen hätte, angetragen, und seine Unss übergebene schrift mit derley expression häufig angefüllet hat, welche nur alsdann hätten Platz finden können und sollen, wann die ehedessen fürgeweste genaue Vereinigung mit Spanien andererseits nicht so ohnbedachtsamb und schändlich unterbrochen worden wäre. Und ist insonderheit merckwürdig, dass Er Duca de Liria die einrückung Unserer trouppen in das Parmesanische, sambt denen hiernächst in Unserem Nahmen Publicirten Patenten als ein kennzeichen Unserer aufrichtigen Friedensbegierde sehr an-

gerühmet, hingegen der Robinson zu gleicher zeit vorgegeben hat, dass von Franckreich und Spanien sehr darauff gedrungen würde, dass Engelland gemeinsahme Instanz wegen herausziehung solcher trouppen bey Unss thun möchte. Nun ware, wohin sowohl die bekandte Declaration des Castellar als auch diese des Duca de Liria öffnung abgeziehet habe, leicht zu ermessen. Dann gleichwie Englischer seits bey der gantzen fürgewesten hiesigen handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besetzungen also zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandener Vortheilen gehalten zu seyn inferiret werden köndte, also ist nicht unbillich zu vermuthen, dass von Spanien die Englische handlung zu unterbrechen gesucht worden, anbey dieser Cronmeynung nie gewesen seyn dörfte, sothane von der Spanischen Nation für höchst nachtheilig gehaltene Vortheil wegen blosswärtiger Versicherung der dem Infanten Don Carlos bestimbter Erbfolg (als worzu besagter hoff ohne dem Sevilianischen Tractat durch gleich sichere und mit der vierdoppelten Allianz combinable mittel hätte gelangen können) an Engelland einzugestehen, ein folgsamb in obgedachten des Liria anbringen von denen spanischen Besetzungen in der Absicht abstrahiret worden seye, umb sich des für sehr beschwerlich ansehenden Tractats hinwegwiderumb entschütten zu können. Bey welcher der sachen bewandtnuss dann ohnumbgänglich nöthig seyn wollen, mit solcher behutsambkeit hierunter fürzugehen, dass eines theils Engelland nicht auff die gedanken verfallen möge, als ob von Uns Spanien unter der Hand angefrischet würde, von denen Spanischen Besetzungen abzustehen, und dahero anlass zu nehmen, der Englischen Nation die im Sevilianischen Tractat zuge dachte Vortheil zu entziehen, anderen Theils aber Spanien mit Fug sich nicht beschweren könne, als ob wir von denen Unss beschehenen und mit Unseren vorhinigen bezeügungen gemässen friedfertigen öffnungen einen üblen gebrauch bey Engelland zu machen gesucht hätten. Wir haben dannerhero, umb beeden diesen Anstössigkeiten auszuweichen zuvorderst für nöthig erachtet nach geschlossenem Tractat mit Engelland dem Robinson von des Duca de Liria anbringen einige, doch solcher gestalten gemässigte öffnung zu thun, dass

alles was bey Engelland allzuhässig scheinen möge, und in der sachen Substanz ohne das nicht einschläge, ausgelassen worden. Hiernächst haben wir auch den Aufsatz der dem Liria gewidmeten antwort dem Robinson vorläufig lesen, und ob? auch was Er darbey zu erinnern haben möchte? zur mehreren darthung Unserer *superabundantis bonæ fidei* ihn Robinson befragen lassen, wie wir aber sothane antwort selbst gefasset haben, erhellet aus dem Anschluss sub num<sup>o</sup> septimo, welcher durchauss nach denen seit dem Sevilianischen Tractat in Unserem Nahmen immerzu erfolgten erklärungen eingerichtet, mithin wohlbedächtlich darinnen gemeldet worden, dass wir Unss obschon nicht verbunden erkandt, doch jederzeit anerbothen hätten, dem Infanten Don Carlos die in der vierdoppelten Allianz zugedachte Erbfolg angedeyhen zu lassen; wohl verstanden jedoch, dass auch andererseits gedachter Allianz, und dann mit Vorwissen des Reichs geschlossenen Tractaten ein vollständiges genügen beschehte, wo dann mit besonderem bedacht, derer mit des Reichs Vorwissen geschlossener Tractaten alleinig gedacht worden ist; der Duca de Liria hat sich über diese antwort, und derselben Beylagen sehr vergnügt bezeüget, und Unsere auch hierunter zu erkennen gegebene Moderation ohngemein angerühmet. Ob nun diese seine äusserung aufrichtig gemeinet? oder allein, weilen der Schluss des Tractats mit Engelland nicht mehr zu hinderen stundte, beschehen seye, ist ungewiss. Indessen hat dir alles obige allein zu dem Ende zu dienen, umb in gegeneinanderhaltung dessen, wie der Castellar am französischen Hoff sich äusseren dörfte, desto leichter auf den grund derer Spanischen absichten kommen zu können, worüber wir dann deinen Bericht ehestens gewärtig seynd.

Schlüsslichen ist zwar von denen Spanischen emissarijs, als ob der Herzogin v. Parma Schwangerschafft verschwunden wäre, ohnlängst ausgestreuet worden, die leztere von dorten eingeloffene Nachrichten aber geben das gerade widerspiel und solche anzeigen an die hand, dass an gedachter Schwangerschafft fast nicht mehr gezweifflet werden mag. Und verbleiben dir anbey mit kaiserl. und landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 2. April 1731** über die Absendung eines eigenen Couriers von Seite hiesigen Hofes und des Marquis de Castellar nach Spanien wegen Verhinderung des Beitritts von Spanien zu dem mit England geschlossenen Tractat; über den hiesigen Unwillen gegen England und Verhinderung der tractatmässigen Ausfüllung des Hafens von Dünkirchen.

Allerdurchleuchtigster etc.

In Verfolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 29<sup>ten</sup> vorigen Monaths, solle ferners Ew. Kays. und Cath. May. Allergehorsambst zu hinterbringen unermanglen, dass gleich nach den alhier von dem Duc de Liria mit der zeitung der den 16<sup>ten</sup> Marty zu Wienn mit Engelland zum schluss gedyhenen handlung ann den Marquis de Castellar angelangten Courier, dieser sowohl als hiesiger hoff jeder sogleich einen Eignen nacher Spanien abgeschikhet haben, mittels welchem Franckreich, wie mann alhier behaubten will, trachten solle besagten Spanischen Hoff von der beytret- und annehmung obgemelten Wienerischen Tractats abzuhalten, und zumahlen denen Engelländeren Verdrüsslichkeiten und chicanen in dem Spanischen Commercio zu erwekhen; jedoch, und ob schon gar zu gewiss, dass hiesiger hoff wider die beyde Seemächten und zumahlen wider Engelland umb Willen diesser von Ihnen abseitig geführten Handlung sehr erbitteret, so bemühet sich doch der Cardinal sowohl als der Garde des Sceaux Ihre unruhe und unwillen hierüber zu verbergen, und geben in ihren gesprächen zu erkennen, dass sie mit gelassenheit abwarten wurden, was man über diesen Tractat ann sie gelangen zu lassen gutfinden werde, indessen aber ihnen nicht unlieb seye, die hände frey zu haben, umb jene Absichten zu nehmen, welche sie nach befund der sachen die anständigste erachten wurden, wobey Frankreich sonder zweyffel anjetzo auff des Spanischen hoffes aufführung auffmerkhsam seyn, und von derselben vermuthlich auch die Ihrige in villen abhängen dürffte. Sonsten ist schon seit einiger zeit die angefangene arbeit der von seiten Engelland nachdrücklich bey hiesigen hoff betribenen Tractatenmässigen aussfüllung des Haffens von Dünkirchen eingestellet und unterlassen worden, und da sich



ein kleines Englisches mit Steinen beladenes schiff vor kurtzer zeit gedachten haffen genäheret, umb solchen darmit ausszufüllen, so haben sich die Franzosen dessen sogleich bemächtigt. Der Mylord Waldgrave aber, so gestern noch bey mir gewesen, hat mir gemeldet, dass auff seine alhier hierüber gemachte Vorstellungen und klagen, man gedachtes schiff sogleich wiederumb loss zu lassen ihm versprochen habe.

Uebrigens solle hiesiger hoff befehle gegeben haben, biss 16. Kriegs und andere Schiffe in Ihren Meer-Porten auszurüsten, und mit anfang May zum ausslauffen fertig zu halten, mit dem Vorgeben, dass solches allein in der absicht ihre boots Knecht zu üben, und Ihr seit einiger zeit zimlich verfallenes See-weesen, in etwas zu herstellen geschehe, worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. von Ihren in besagten Meerporten habenden Consuln, die Verlässliche auskumfft haben, ich auch hierauff weiters auffmerksam zu seyn unvergessen werde.

## 127.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 25. April 1731** über das Einvernehmen mit Lord Waldgrave wegen des mit England geschlossenen Tractats, und die in Folge dessen gehabte Audienz bei dem Cardinal in Issy, den Beitritt der Holländer zu dem Tractat und die geheimen Bemühungen des Garde des Sceaux, Spanien vom Beitritt abzuhalten und den Engländern in ihrem Handel alle möglichen Verdrüsslichkeiten zu bereiten.

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine Allerunterthänigste Relation von 12<sup>ten</sup> dieses habe die Gnade gehabt den richtigen empfang Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten mir durch einen Eignen überbrachten Rescripts von 29<sup>ten</sup> vorigen Monaths sampt allen darbey angemerkten beylagen Allergehorsambst zu berichten. Nachdem ich nun selbe mit auffmerksamkeit durchgelesen, und deren enthalt gründlich eingenommen, so habe zu Allerunterthänigster folge der mir aldorten vorgeschriebenen befehlen das erste zu seyn erachtet, mich mit dem Mylord Waldgrave über jenes, was gegen hiesiges Ministerium zu beobachten, und auff was für arth mit demselben zu sprechen seye. zu ver-

nehmen, welches sich dann auch gantz natürlich in einer mir von gedachten Lord des folgenden tags abgestatteten besuchung ergeben, und selber mir in gegenwarth Ew. Kays. May. Legations Secretary von Wasner gemeldet hat, durch einen des vorigen tags von seinem Hoff empfangenen Courier untern anderen auch befehle erhalten zu haben, mit mir in allem genaue Verständnuss und unterredung zu pflegen, welchem zufolge er mir sagen müste, dass Er den zu Wienn zwischen Ew. Kays. Maj. und seinem König den 16<sup>ten</sup> Marty gezeichneten Tractat nebst denen zwey articulis separatis dem Cardinal de Fleury sowohl, als dem Garde des Sceaux vorgelesen, und mit wenigen worthen beygefüget habe, dass weilen durch diesen Tractat nicht allein die vorige bestättiget, sondern auch mittels Ew. Kays. May. einwilligung zu einführuug der in 6000 Mann zu bestehenden Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanischen Lande, der durch den Sevillischen Tractat vorgehabte entzwekh erreicht worden; so wäre der König sein Herr der gänzlichen zuversicht, dass Franckreich diesem Tractat beyzutreten, und einem so heilsamen werkh, als die erhalt- und bevestigung des Allgemeinen Ruhestands von Europa seye, die hände zu biethen von selbsteneüget seye, und mann sich hiernechst über die Mittel mit einander vernehmen wurde, durch welche dessen ehister Vollzug am füglichen könte erhalten werden, umb so mehr als in besagten Wienerischen Tractat eine zeit von sechs Monathen zu dem ende aussbedungen und vorbehalten worden, damit wehrenden selben jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytrit einzuladen, und diese darinnen einzuschlüssen zeit und gelegenheit haben könten. Auff welches diese beyde frantzössische Ministri ihme Waldgrave nur in kurtzem und zimlich kaltsinnig geantwortet hätten, dass man sehen wurde, was hierinfals zu thuen seyn werde, deme der Cardinal sowohl alls der Garde des Sceaux, und zwar dieser letztere seiner gewohnheit nach etwas hefftiger mit bezeügender empfindlichkeit beygesetzt, dass auff solche arth Ew. Kays. May. Engelland nebst dero anderen Königreichen und Landen auch den besitz des Hertzogthumbs Mantua garantiret hätte, welches er Mylord also zu seyn nicht widersprechen können, und bezeüget habe, dass besagte Garantie zufolge der Vierfachen Alliantz, denen Præliminariën, und zumahlen nach aussdrückung der

von Ew. Kays. May. Anno 1713 vestgesetzten, und von allen dero Unterthanen beschwornen Erbsfolgsordnung, von Engelland seye ertheillet und eingestanden worden. Er Waldgrave sagte mir auch, dass weder einer noch der andere von diesen zwey Ministris von ihme eine abschrift dieses Tractats verlanget, und er ihnen solchen sambt gedachten 2 art. Separatis alleinig vorzulesen umb so mehrers sich begnüget habe, alss solcher noch nicht ratificiret, demselben auch die General-Staaten noch zur zeit würeklich nicht beygetreten wären.

Nachdeme ich mich nun dergestalten mit öfters besagten Mylord Waldgrave unterredet, und wir beyderseits gut gefunden haben, dass auch ich denen Frantzössischen Ministris in dieser Gleichförmigkeit sprechen, und denenselben mehrgedachten Wienerischen Tractat nebst denen zwey Articulis Separatis zu lesen geben könnte, so habe mich durch ein billet bey dem Cardinalen welcher sich eben zu Issy befunden, angefraget, wann es seine zeit zulassete ihme sprechen zu können? und da dieser mir in antworth gemeldet, dass Er sich eine freüde machen wurde, mich den darauff folgenden Dienstag alss dem 17<sup>ten</sup> dieses zu sehen, so habe mich den nemblichen tag umb 5 Uhr abends nach gedachtem Issy begeben. Bey meiner ankumfft hat Er sogleich den bey ihme gewesenen Secetaire d'Etat et Ministre de Guerre Dangervilliers entlassen, da ich Ihme dann nach einem höfflichen Compliment (welches Er mit so verbündlichen aussdruckungen gegen meine Persohn erwidert, dass mir solche alhier zu widerhollen nicht zuekommt) zu erkennen gegeben, dass den Mittwoch vorhero, alss ich eben zu Versailles in einer privat Audientz Ew. Kays. und Cath. May. glückwünschendes Schreiben über die Geburth des Duc d'Anjou dem König zu übergeben die Ehre gehabt hatte, alhier ein Courier von Wienn, wie ich ihme solches bereits damahls gemeldet, angelanget, und mir nebst dem aldorten neüerlich geschlossenen Tractat und zwey Articulis Separatis von Ew. Kays. und Cath. May. die Allernädigste befehle mit gebracht habe, alhier zu erkennen zu geben, dass weder in besagtem zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland gezeichneten Tractat etwas enthalten, weder in der darüber vorhergegangenen handlung unterloffen seye, worüber Franckreich sich zu beklagen die geringste Ursach habe, hiernechst aber in Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Nahmen zu

versichern, dass Selbe willig und bereit wären, dero Allerhöchsten Orths das gute Vernehmen mit dem Frantzösischen Hoff zu allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandes in Europa führohin zu unterhalten, und dass gleichwie Ew. Kays. May. von sein des Cardinalen bisshero bezeügten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamem ende alles beyzutragen nicht ermanglen wurde, so setzten Allerhöchst dieselbe hierienfalls vornemlich dero Vertrauen in sein des Cardinalen fromikeit, und auffrichtige friedens begürde, gedenkheten auch ann Sich nichts gebrechen zu lassen, was dem Werkh einig thunlichen Vorschub möchte geben können, worüber Ew. Kays. May. forthin mit ihme Cardinalen in innigen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde.

Der Cardinal, ohne vorhero auff diesen meinen Vortrag zu antworthen bezeügte mir, dass Ihme ein gefallen geschehen wurde, wann ich ihme offtbesagten Wienerischen Tractat nebst denen zwey articulis Separatis zu lesen geben wolte, und da ich wuste, wie obesagt, dass solche ihnen schon vorhero von dem Mylord Waldgrave vorgelesen worden, so nahme keinen umgang ihme zu bezeügen, dass zuzug Ew. Kays. May. beständig in ihme gesetzten Vertrauens, und meines mit ihme allzeit gepflogenen vertraulichen umgangs dissfalls das geringste bedenken nicht hätte; Nachdeme ich nun den Tractat und articulos Separatos ihme zu durchlesen zugestellet, so gabe Er mir umb mich indessen zu unterhalten, gleichfals ein von dem leztlich abgesetzten Gross Vezier auss Constantinopel ann ihme untern 8<sup>ten</sup> Octobris vorigen Jahrs erlassenes, und seinem Vorgeben nach erst vor wenigen tagen vorhero von dem frantzösischen Legations Secretario bey der Porten selbst überbrachtes schreiben zu lesen, dessen enthalt zu ende dieses meines berichtes Allergehorsambst zu hinterbringen mir vorbehalten.

Nachdeme der Cardinal den Tractat mit auffmerksamkeit durchgelesen, und mir hierüber seine Dancknehmigkeit bezeüget, so wiederhollete er mit ungemeynen lobsprüchen seinen für Ew. Kays. May. Allerhöchste Persohn und Eigenschafften hägenden tüffesten Respect und vollkommeneste Ergebenheit, und setzte hinzu, dass Er sich eine freüde machte, deroselben über den mit ihren vorigen (nemblich frantzösischen)

Allyrten glücklich geschlossenen Tractat seinen Unterthänigsten Glückwunsch abzustatten; ich widersetzte mit höflichkeit und mässigkeit, dass obschon Engelland, (wie mit dem nechsten auch von Holland zu hoffen wäre) Mittels dieses Tractats Ew. Kays. May. wie vor freunde und Bundsgenossen geworden, so verhindere solches ja keines weegs dass gedachte Mächten nicht zu gleicher zeit auch freund und Allyrte von Frankreich und Spanien verbleibeten, weilen sich eines mit dem anderen gantz leicht- und natürlich vereinigen, auch der inhalt des Tractats, wie er selbst den nun sattsamb überzeüget seyn müste, noch all jenes was bey dessen vorhergehender abhandlung vorgegangen, weder Franckreich noch Spanien, sich hierüber zu beschweren, die geringste gelegenheit liesse, umb so mehr, als Franckreich beständig erkläret, dass sie hierunter etwas von jemanden zu gewinnen oder sich zu vergrösseren keines weegs in der absicht hätten, Ew. Kays. und Cath. May. auch eintzig allein umb die allgemeine ruhe in Europa zu erhalten und zu befestigen, zugestanden habe, Sich der einföhrung deren Spanischen besatzungen in Toscana und Parma, nach der vorhero von dem Reich erlangten einwilligung, nicht zu widersetzen, ohne dass Ew. Kays. May. Sich hierbey ein hand breit erden, oder einigen andern Vortheil aussbedungen, welchen Allerhöchst dieselbe nicht schon durch die vorige Tractaten Franckreich und Engelland willig eingestanden hätten. Der Cardinal erwiederte mit freündlichkeit, dass Er bekennen müste, dass in gedachtem Tractat nicht allein nichts weder für noch gegen Franckreich sondern vielmehr enthalten seye, dass jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytritt einzuladen, und in dem Tractat einzuschliessen befüget wäre; Solchemnach, widersetzte ich ihme, stehe es ja nur bey Frankreich in diesen bund und samentliche Vereinigung einzutretten, und hierdurch auch dieserseits die allgemeine ruhe mehrers zu bevestigen und dauerhaft zu machen, welches nicht anderst als zu Glorij des Königs und besonderen Ruhm seines des Cardinalen so lobwürdig föhrenden Ministerij gereichen könte. Er Cardinal felle mir in die rede, mit dem Vermelden, dass ihm lieb seye den Tractat mit auffinerksamkeit gelesen zu haben, alss auss welchem, und zumahlen auss dessen Eingang und Vorrede, ihme nicht schwehr gewesen seye abzunehmen, dass anstatt, wie die Engelländer ihn

beständig versicheret, Ew. Kays. May. der Erste eine besondere handlung mit ihnen anzustossen an sie gekommen, vielmehr sie Engelländer darumben Ew. Kays. May. bey dero hofflager selbstem angegangen und ersuchet hätten, obwohlen ihme hiernechst verschiedentlich zugekommen wäre, dass wehrenden meinen hiessigen auffenthalt auch ich beständig mit denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministern, und zumahlen mit dem vormahls allhier gewesenem und nunmehrigen Staats Secretario Mylord Harrington alle gute freundschaft gepflogen, und selbe sambt und besonders oft zu mir zur taffel gebetten hätte, wobey ich mich aber, wie Er mir das zeügnuss geben müste, mit solcher bescheidenheit und guter Arth allezeit auffgeführt hätte, dass Franckreich sich hierüber zu beklagen jemahls die geringste ursach nicht gehabt habe, bey welcher gelegenheit er mehrmahlen des hoffes sowohl als seine und deren sammentlichen Ministrorum über meine aufführung und umbgang högende vollkomene zufriedenheit mit villen schönen worthen, und allscheinbarer auffrichtigkeit wiederhollet, endlich aber, nachdeme Wir unss beyderseits über alles das genaueste geheimnuss zu halten auff das feüerlichste versprochen, mir gemeldet hat, Eüer Kays. May. in tieffester unterthänigkeit versichern zu können, dass der Christlichste König sein Herr den friden und Ruhestand von Europa gewiss niemahlen störren, und die erfahrung solches immer mehr und mehrers bekräftigen und an tag legen wurde, massen die erziehung, und so vortreff- als Christliche Eigenschafft- und Neügungen desselben, welche Er Cardinal seines orths möglichst zu bevestigen besorget wäre, jederzeit vermögend seyn wurden, Se. May. von allen widrigen unternehmen abzuhalten, Er Cardinal aber niemahls ausser acht lassen werde mit allen kräften zu trachten das gute Vernehmen zwischen beyden höffen bestmöglichst zu unterhalten und zu bevestigen; und da ich ihme hierauff widersetzet, dass bey solcher beschaffenheit und in Ansehung des Königs und seiner so friedliebenden Neygungen ja nichts im weeg stehen kunte, durch eine enge zusammensetzung den Ruhestand von Europa allgemein zu machen und auff beständig zu versichern; so antwortete der Cardinal, Er adoptire jenes mit freüden, was ich ihme vorhero mündlich zu erkönnen gegeben hätte, nemblich dass Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit

ihme Cardinalen in engem Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was dem heylsamem werckh der bevestig- und Versicherung der allgemeinen Ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könnte; Ich sehete aber und kunte leicht von selbstem begreifen, dass dermahlen die sachen noch nicht zu einer solchen zeitigung gedyhen wären, dass Franckreich sich hierüber aussdrücklich erklären, weder seine endliche entschliessung nehmen könnte; indessen aber dürffte er mit einem Eyd bekräftigen, dass sie keine andere oder widrige als die im Sevillischen Tractat bekandtlich enthaltene Verbündlichkeiten mit jemanden bisshero genohmen, mithin wann Spanien mit jenem was neulich zu Wienn zu behuff selbigen hoffes geschlossen worden, zufrieden seye, mann alssdann sehen wurde, was hiesigen orths ohne Verletzung der Glory des Königs thunlich seyn werde. Der Cardinal meldete mir auch, dass Er nicht so unbescheiden wäre, von mir eine abschrift oft gedachten Wienerischen Tractats zu verlangen, bezeügte aber anbey, dass vermutlich nebst denen zwey ihme zu lesen gegebenen, noch einige andere geheime Articuli wurden errichtet seyn worden; und da ich ihme geantworthet, dass mir hievon nichts bekandt und diese muthmassung ungegründet zu glauben ursach hätte, es seye dann dass man hiernächst über die Reichs- mithin Einheimische sachen gesprochen haben würde, so fielle mir der Cardinal bey, und sagte gantz natürlich, dass solches die Reichs-Geschäftten betreffe, wüste hiernechst aber auch, dass selbe (worunter Er haubtsächlich die Ostfrisische angelegenheit verstanden haben dürffte) noch nicht gänzlich auss einander gesetzt wären. Hierauff verstattete Er mir von Spanien zu sprechen, mit dem bezeügen, dass Er mich in Vertrauen versichern könnte, wie ihme noch gänzlich unwissend wäre, was besagter hoff über oft gemelten Wienerischen Tractat für eine entschliessung fassen, und ob solcher demselben beytreten werde oder nicht? Deme er lächlend hinzusetzte, wie er jedoch nicht zweifflete, dass dassige Königin den beytritt vorziehen werde, fals die Hertzogin von Parma nicht einen männlichen Erben zur welt gebährete; und da ich ihme wieder-setzte, dass weilen durch des Spanischen hoffes beytritt zu diesem Tractat dassigem Infanten die folge in die Toscan- und Parmesanische Lande bstättiget, und die so eyffrig von demselben betriebene sogenandte sicherheit eingestanden wurde,

mann glauben solte, dass besagter hoff weder in ein noch dem anderen fall sich von gedachtem beytritt entfernen werde, so antwortete mir der Cardinal, dass dieses zwar nicht ohne, jedoch Ew. Kays. May. sowohl alss mir dassiges Königs und Königin und Ihre wunderliche gedankhen und aufführung bekandt seye; der Cardinal fuhre fort mir zu melden, dass der Marquis de Castellar dem nemblichen morgen bey ihme zu Issy gewesen, und versicheret habe, dass der vor zwey tagen an ihme von Sevillien alhier angelangte Courier nichts anderes, als die Nachricht mitgebracht habe, dass die zeitung des zu Wienn geschlossen- und gezeichneten Tractats mit Engelland, aldorten bereits angelanget wäre, und dass Er von dannen ehstens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn mit deme, was mann ihme aldorten von gedachtem Tractat mitgetheilet, nacher Spanien abgeschikhten Courier alhier zuruck erwarte, und durch selben etwas näheres zu vernehmen verhoffe; wobey der Cardinal behaupten und mich versichern wolte, dass Er gedachten Marquis de Castellar gantz klar bededeutet, auch dem Rottenburg an Spanischen hoff in der nemblichen Gleichförmigkeit zu sprechen auffgegeben hätte, dass Er dassigem König und Königin, umb von denenselben heüt oder morgen keinen Vorwurf zu haben, villbesagtem Wienerischen Tractat beyzutretten weder rathen noch abrathen wolte. Bey gelegenheit disses zimlich langen gesprächs gabe mir der Cardinal unter anderen auch zu erkennen, wie ihme zugekommen seye, dass bey erfolgenden todtfall des nun Regierenden Königs in Pohlen, Ew. Kays. May. den Infanten von Portugall zu selbiger Crohn zu verhelffen gedächten. Ich antwortete ihm, dass mir hiervon das geringste nicht bekandt, jedoch wohl noch erinnerlich wäre, dass wehrenden meinen vorhinigen auffenthalt zu Warschau ich von dassigen Magnaten abzunehmen öfftere gelegenheit gehabt hätte, dass selbe in erreignendem fall villmehr auff einen Piasten oder frembden Printzen ohne Länderen, alss einen solchen in der künfftigen wahl antragen dörfften, welcher nicht beständig in Königreich, sondern in seinen eignen landen sich öffters auffhalten, und wegen dieser die Republic vielleicht in Krieg und weitleüfftigkeiten einführen könnte; Er Cardinal aber dürffte versichert seyn, dass Ew. Kays. May. hierunter keine besondere, sondern jederzeit jene absicht haben wurde, welche derer Pohlen eignen Neüigung



und der Republic alten Freyheit gleichförmig wäre, von besagtem Infanten von Portugall aber seye mir nichts anderes bekandt, alss dass ich von jederman seine vortreffliche begabnussen sowohl alss sanfft- und friedfertiges gemüth sehr hätte anrühmen hören, deme Er Cardinal nicht widersprechen zu können selbstn bezeüget hat. Da sich mit diesem unsere unterhaltung endigte, und ich ihme beym abschied meldete, dass ich den folgenden tag den eben in der Stadt sich befindenden Garde des Sceaux zu sehen gedänkhete, so bezeügte mir der Cardinal, dass ich selbem zwar in der nemblichen gleichförmigkeit, wie ich gegen ihme gethan, sprechen könnte, jedoch jenes zu übergehen mich ersuchte, was ich ihme inbesonders zu erkennen gegeben hätte, wie nemblich Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was der bevestigung der allgemeinen ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könnte. Welches ich ihme dann mit dem zusatz versprochen, dass ich mir eine freüde machte, mich in allen seinen sehr vernünftigen gutfinden zu gleichförmigen; worauff Wir Unss nach villen von Ihme mir gemachten gantz besonderen, ihme aber sehr natürlichen hefflichkeits bezeügungen von einander beurlaubet haben.

Umb aber auff das vorhero gemelte von dem lezt abgesetzten Gross Vetzier an ihme Cardinalen untern 8<sup>ten</sup> lezteren Octobris aus Constantinopl erlassene schreiben zuruckh zu kommen, da sagte mir der Cardinal dass er solches erst wenige tag vorhero durch ihren Legations-Secretari bey der Porten, welcher zu Marseille die quarantaine gemacht, und von dar seine andere auffhabende schreiben zwar gleich bey seiner ankunfft zu gedachten Marseilles anhero geschikhet, dieses aber von besagten Gross Vetzier der Secretari selbstn hätte überbringen und ihme Cardinalen behändigen wollen, dessen auss dem türkhischen in das Frantzösische übersetzte inhalt bestunde in deme, dass mehr gemelter Gross Vetzier als der Porten Premier Ministre mit villen ihrer gewohnheit nach sehr aufgeblassenen worten, ihme Cardinal als Premier Ministre des Frantzösichen Reichs, von seiner erhöhung zu dieser Würde mit dem zusatz nachricht ertheilet, dass der Sultan sich jederzeit angelegen seyn lassen wurde, die zwischen beyden Reichen obseyende alte Tractaten nebst einer vollkomenen guten Ver-

ständnuss und Einigkeit genau zu unterhalten, wozu Er seines orths alles mögliche beytragen, und ein gleiches auch von dem König, (welchen Er mit dem titul eines Grosmächtigesten Glorreichsten und lobwürdigsten nicht aber unüberwindlichsten Kaysers des Frantzösischen Reichs benennet,) und von ihme Cardinal alss dessen Premier Ministre verhoffen wolle. Bey welcher gelegenheit er Cardinal jenes, so Er mir schon vor einigen Monathen auff das kräftigste versicheret, Ew. Kays. May. ich auch sogleich Allerunterthänigst zu hinterbringen nicht ermanglet habe, mehrmahlen unter seinem Priesterlichen worth wiederhollet hat, wie nemblich weder unter der Regierung des verstorbenen Hertzogs von Orleans, noch zu des Duc de Bourbon (worüber er alle Acten auff das genaueste habe durchsuchen lassen) und vill weniger wehrender seiner zeit der Porten von seiten hiesigen hoffes zu einer so gottlosen unthat, alss die auffreitzung derselben wieder Ew. Kays. May. wäre, der geringste Anlass gegeben worden, und ein solches von des Königs bekandten Christlichen Principijs dergestalten entfernet seye, und allzeit seyn werde, dass Se. May. villmehr (wie ich ihme Cardinalen solches nachdrücklich vorgestellet) die anständig- und Nothwendigkeit sehr wohl erkenne, mit Ew. Kays. May. sich wider diesen Erbfeind der Christenheit güt- und freundlich einzuverstehen; Wie dann Er Cardinal in dieser absicht sowohl obgedachtem Legations Secretario mündlich alss Ihren dortigen Botschaffter schriftlich alles ernsts auffgegeben habe, dass wann auch wider Verhoffen von hier auss etwas ann sie gelangen solte, was diesen Principijs einiger massen zuwider wäre, nictes zu vollziehen, weder einigen glauben beyzumessen, was nicht von dem König oder ihme Cardinalen nahmentlich unterschrieben seye.

Den folgenden tag Mittwoch begabe mich, wie auch die andere frembde Ministri gethan, zu dem Garde des Sceaux, mit welchem aber die unterhaltung bey weiten nicht so weitläufig als wie mit dem Cardinalen ware; dann nachdeme ich selbigem fast in der nemblichen Gleichförmigkeit als wie diesem gesprochen (welches alhier zu widerhollen überflüssig erachte) ihme auch den Tractat nebst denen zwey articulis Separatis, so Er aber nur durchlossen, zu lesen gegeben, so antwortete Er mir nach einen höfflichen compliment, dass der Cardinal ihme bereits von der zwischen unss tags vorhero

gehabten unterhaltung nachricht gegeben, Er aber deme nichts beyzusetzen, und allein in der haubtsache zu widerhollen habe, dass Franckreich vor allem abwarten müsse, was zumahlen der Spanische hoff bey dermahliger der Wetsachen beschaffenheit, und nach aldorten eingelangter nachricht dessen, was zu Wienn Neüerlich vorgegangen und errichtet worden, hierüber für eine entschlüssung zu fassen gutfinden dörfte, wornach, und da mann in ein und anderen klärer und verlässlicher sehen wurde, hiessiger hoff sich auch seines orths zu demjenigen entschlüssen werde, was sich mit des Königs Ehr und Glory und hiesiger Crohn anständigkeit wurde vereinbahren lassen.

Weiters muss Ew. Kays. und Cath. May. ich in Allerthüffester unterthänigkeit hinterbringen, dass gleichwie ich sowohl mit dem Russischen Gevollmächtigten Graffen von Galloffkin, als mit dem Preüssischen Residenten Chambrier eine genaue freundschaft zu unterhalten auffmercksam fortfahre, selbe auch mit meinem freünd- und vertraulichen gegen Sie beobachtenden umgang sehr zufrieden zu seyn bezeügen, so habe nicht ermanglet gegen diese zwey Ministros, wie nicht weniger gegen den hiesigen Hollsteinischen Ministre Du Mont von jenem den gedienlichen gebrauch zu machen, was Ew. Kays. May. mir durch dero leztere Allergnädigste befehle wegen des Moscovitt- Preüss- und Holsteinischen hoffes mitzutheilen geruhet haben, wovon sie auch zufrieden zu seyn, und zumahlen der Graff Galloffkin die ursach gar wohl zu begreifen geschienen, warumben bey dem zu Wienn neülich mit Engelland errichteten Tractat die von seinem hoff an Ew. Kays. May. Neüe Allyrte verlangende Garantie richtig zu stellen, und solche in selbigem ausszudrukhen nicht thunlich gewesen, jedoch bezeügte mir Gedachter Russische Gevollmächtigte, dass in ansehung der zwischen beyden höffen vorsehenden engen einverständnuss und freundschaft, nicht zu zweyfflen wäre, dass nachdeme nun durch diesen Tractat das Alte gute Vernehmen zwischen Ew. Kays. May. und Engelland wiederumb glücklich herstellt worden, Allerhöchst dieselbe Sich wercktätig und eyffrig wurden angelegen seyn lassen, seinen hoff in diesem billichen gesuch bey dero neüen Allyrten kräftigst zu unterstützen, dessen ich ihn, und dass solches auch der Graff von Wratistlaw ann dem Russischen hoff mit

mehrn zu thun befehlet worden, zu versichern keinen umgang genohmen habe.

Diesem solle auch beyrukhen, dass obwohlen hiesiger Florentinische Minister Abbate Frankini, über die von dem Bartolomæi auss Wienn gleich nach geschlossenen Tractat erhaltene Nachricht der in selbem von Ew. Kays. May. verwilligten einführung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zimblich entrüstet zu seyn bezeüget, so hat sich derselbe jedoch (ohne das nembliche zeügnuss dem hiesigen Parmesanischen Gesandten Conte San Severino geben zu können) allzeit und nach wie vor, mit solcher bescheidenheit bezeügenden möglichen Vertrauen und auffmerksamkeit gegen mir alhier auffgeföhret, dass da selber weder des M. de Castellar noch des P. Ascanio, wie die andere Florentinischen Ministri gethan haben, gewogenheit gesucht, die Sevillische Allyrte und zumahlen hiesiger hoff selben beständig alls einen Ew. Kays. May. gänzlich ergebenen, besagter Allyrten absichten aber abgeneigten Ministrum angesehen, und mithin mit ihme wenig, und zimblich kaltsinnig umgang gepflogen haben, wovon Er aber auffmercksam zu seyn, und sehr zu wünschen jederzeit bezeüget, durch seine auffführung Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Gnad und Schutzes sich würdig zu machen.

Sonsten da dieser tagen der hiesige Holländische Botschaffter van Hoye bey mir gespeisset, hat selber mir vor der taffel in dem Gespräch in beysein Ew. Kays. May. Legations Secretary zu erkennen gegeben, dass vermög seinen aus Holland nicht zwar von denen General Staaten selbst, sondern von seinen freunden erhaltenen Nachrichten dassiges accessionswerkh zwar guten fortgang gewinnete, jedoch wegen der Ostfriesischen angelegenheit noch einige schwähigkeiten obhanden wären; gleichwie Er Botschaffter aber hievon nicht zum besten unterrichtet, und einige ausskunfft hierüber zu wünschen bezeüget, so habe nicht ermanglet, gegen selben von dem dienlichen gebrauch zu machen, wessen Ew. Kays. und Cath. May. mich durch dero lezteres Allergnädigstes Rescript sowohl als die demselben sub Num. 3 et 6<sup>to</sup> beygebogene anlagen über diese sache zu belehren Allermildest geruhen wollen, anbey aber auch nebst darthuung der unwidersprechlichen billichkeit deren aldorten angeführten gründen ihme

van Hoye nicht zu bergen, dass Ew. Kays. May. einerseits zwar all thunlichen aussweegen die hände zu biethen bereit, anderseits aber nicht minder entschlossen wären, von deme was Allerhöchst deroselben Obristes Richter Ambt erheische im geringsten nicht abzugehen, noch zu gestatten, dass andurch der gerechtsame des Reichs und eines dritten einiger abbruch geschehe: welches Er auch sehr erkäntlich auffzunehmen, und die billichkeit hiervon zu begreifen geschüen hat.

Was aber die von seiten hiesiges hoffes über den villbesagten Neüen Wienrischen Tractat führende und sich äusse-rende gedankhen belanget, so ist gewiss, mir solches auch von dem Mylord Waldgrave selbstn bestätigt worden, dass mann alhier wider die Engelländer sehr erbietteret, Ew. Kays. und Cath. May. und dero hohen Ministerio hingegen die gerechtigkeit leistet, dass Allerhöchst deroselben in diesem gantzen Werkh fortwehrend gehaltene aufführung, Standthafftigkeit und Erleuchtung nicht anderst als zu beloben, und Ew. Kays. May. hierunter umb so weniger zu verdenkhen wären, als Sie mittels dieses Tractats die gegenwärtig- und künfftige sicherheit, wie auch ruhe und frieden zu bevestigen so viell möglich getrachtet, mithin nichts anderes gethan hätten, als was jede andere macht in dergleichen umständen zu guten Ihrer unterthanen und des gemeinen weesens vernünfftig vorgekehret haben wurde; diesem ungeacht, und obschon nicht ohne ungrund zu glauben, dass dem Cardinal innerlich und in seinem Herten lieb, dass Er hierdurch den Krieg zu vermeyden, und sein leben in der Ruhe zu beschlüssen hoffen kann, so können doch die Frantzössischen Ministri ihren über diese begebenheit högenden unlust und Verdruss umb so weniger bergen, alls diese handlung mit Engelland und derselben glücklichher schluss ohne hiesiges Hoffes Mitwissen oder beywürkung erfolget ist, welche beyseitsetzung gedachten Ministris in der Welt wenige Ehre machen, und ihnen mithin nicht anderst alls empfindlich seyn kann, umb so mehr, als velle grosse von hiesiger Nation, und zunahlen der Garde des Sceaux welcher alls der haubt Werkhzeüg des Sevillischen Tractats sich hierdurch sehr anschlich zu machen gedacht, von der bekandten frantzössischen Regiersucht und denen principijs des sogenandten alten hoffes gänzlich eingehnomen, und mithin unvergnüget seynd, ihre ehr- und gewinsichtige gedankhen und absichten unterbrochen zu

sehen, hiemit aber in betrachtung dieser umständen fast nicht wohl zu hoffen scheint, dass wann schon Spanien wie vernünftig zu glauben ist, offtgedachtem Wienerischen Tractat beytrittet, ein gleiches auch und zumahlen die Garantie leistung Ew. Kays. und Cath. May. vestgestellten Erbsfolgs-ordnung von seiten hiesiges hoffes erfolge, immassen allem ansehen nach dieser die hände freyhalten zu wollen scheint, umb sich die über kurtz oder lang etwa ergebende gelegenheiten zu nutzen zu machen, und in trübem zu fischen, umb so mehr, alss wann auch der Cardinal hierunter mässig- und friedfertigere gedankhen (wie man wenigstens dem Eüsserlichen schein nach glauben solte) führete, dauon etwas werkhätiges wegen der ihme bekandtlich ermanglenden nöthigen standhaftigkeit fast nicht zu erwarten stehet.

Uebrigens aber, obwohlen der Cardinal und Garde des Sceaux sowohl gegen mir, wie obgemeldet, alss sonsten zu verstehen geben, dass sie dem Spanischen Hoff die beytretung zu dem Jüngst geschlossenen Wienerischen Tractat weder zu rathen, noch abzurathen in der Absicht hätten, so kommet mir doch verschiedentlich zu, dass zumahlen der Garde des Sceaux bey gedachtem Spanischen Hoff nichts unterlassen, umb selben von besagten beytritt abzuhalten, die Engelländer aldorten unter allerhand Vorwänden gehässig zu machen, und selbigen haubtsächlich in ihrem dassigen vortheiligen Commercio allmögliche Verdrüsslichkeiten zu erwecken, wie dann hiessiger hoff gleichfalls aus der nemblichen Verbieetterung gegen Engelland durch den bekandten an Franckreich gänzlich ergebenen Mylord Bullingbrock und hiesigen vormahls in Engelland gewesen und aldorten sehr bekandten Comte de Gramont in dassigem Gouverno unruhe anzustiften sich sehr angelegen seyn lassen solle, wovon auch meinem aldorten befindlichen brudern Graff Philipp zu dem Ende Nachricht zu geben unermangle, damit Er seines orths der sache nachzuforschen, und auf alles ein wachsames Aug zu haben auffmerksam seyn möge.

Der in hiesigen Kriegsdiensten stehende natürliche Sohn des Königs in Pohlen und sogenandte Comte de Saxe, ist vor acht oder zehen tügen gantz eilends von hier nach dem Sächsischen Hoff abgegangen, und so vill mir von guter Hand hinterbracht worden, solle hiesiger Hoff diese Reyse veranlasset,

und Ihme Comte de Saxe aufgegeben haben, mittels deren von hiesigen Ministerio auffhabenden schreiben, und durch selbe bey dassigem König einlegenden dringlichsten Vorworth möglichst zu trachten, den von dassigen hoff seit kurtzem entfernten Graffen von Hoym wiederumb in des Königs gnad und vorige bedienung zu herstellen.

P. Stum ad Relationem dd<sup>to</sup> Paris dem 28<sup>ten</sup> April 1731.

Allerdurchleuchtigster etc. Auch Allergnädigster etc.

Meine alhier beykommende Allerunterthänigste Relation ware schon vor drey biss vier tagen geschlossen, und in stand von hier abgehen zu können. Da aber der Marquis de Castellar täglich einen Courier von seinem hoff, oder wenigstens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn nacher Spanien geschickten alhier zuruckh, und durch selben seines Hoffes in dermahligen umständen genommene entschliessung und befehle erwartet, so habe auch die abschikung des meinigen umb einige täge in der Absicht aussgestellt, umb wann besagter Spanische Courier indessen angekommen wäre, selbigen hoffes entschluss sowohl, als wie solcher alhier auffgenommen, und was weiters hierüber vorgekehret worden, Ew. Kays. und Cath. May. unter einstem Allergehorsambst hinterbringen zu können. Wie aber Mehrgemelter Spanischer Courier noch zur zeit alhier nicht eingetroffen, nach dessen ankunfft auch noch einige täge erforderlich seyn werden, dessen mitbringen zu erfahren und hiessigen Hoffes Verhaltung darüber ausszunehmen, so habe die abschikung überbringern dieses nicht länger mehr hinaussetzen und mir vorbehalten sollen, das alhier weiters bey gelegenheit der ankunfft viellbesagten Spanischen Courriers oder sonsten vorkomende, sogleich, und nach befund und wichtigkeit deren umständen auch durch einen Eignen in Unterthänigkeit zu berichten, hierbey aber nur noch anzumerkhen, wie mir mehr und mehrers bestätigt werde, dass sich hiesiger hoff und haubtsächlich der Garde des Sceaux ville bewegungen gebe, den Spanischen hoff sowohl alls die General Staaten von dem beytritt zu dem Wienerischen Tractat abzuhalten, und zumahlen die Engelländer sambt diesem Accessions-werkh bey dem Ersteren mehr und mehres und nebst anderen vornemlich auch unter dem Vorwand gehässig zu machen, dass Ew. Kays. May.

durch einen besonderen geheimen Articul die gänzliche abführung deren Allerhöchst deroselben von Spanien noch ruckhändigen Subsidien garantiret hätten.

Gestern ist mehrmalen der Mylord Waldgrave bey mir gewesen, und gemeldet, dass Er von Ew. Kays. May. Hoffkantzleren Graffen von Sintzendorff sein von Allerhöchst deroselben ihme ertheiltes Recreditif mit der anzeüge erhalten habe, wie Ew. Kays. May. ihme hiernechst sogar ein present zuegedenketen, worüber Er mir eine ungemeyne zufriedenheit sowohl alls seine gehorsambste Danckhnemigkeit mit dem zusatz bezeüget hat, dass er dieser Allerhöchster gnad noch zur zeit sich verdienstlich zu machen die Gelegenheit nicht gehabt hätte, worauff Er aber auffimerckhsam seyn, mit mir in allem eine auffrichtige Vertraulichkeit pflegen, auch gleich mittheillen wurde, was sowohl seyn, als des Castellar aus Spanien erwartender Courier von dannen mitbringen werde; Er setzte hinzu, dass auff hiesigen hoffes Verlangen und auff des seinigen erlaubnuss Er vor zwey tagen dem Garde des Sceaux eine Abschrift des Tractats, deren zwey articulorum Separatum, und der Erklärung wegen Parma zugestellet habe.

P. Stum 2<sup>dum</sup>.

Allernädigster etc.

Nachdeme das Erste Allerunterthänigste P. Stum bereits geschlossen und unterschrieben ware, so kamme der Mylord Waldgrave nochmahlen mit der anzeüge zu mir, dass Er eben vor einer halben stund einen brieff auss Sevillien von ihren aldortigen Ministre Keene durch die Ordinari Post von 13<sup>ten</sup> dieses mit der Nachricht erhalten habe, dass zwar der von dem Liria dem 17<sup>ten</sup> Marty von Wienn abgeschickte Courier an Spanischen hoff angekommen wäre, Gleichwie aber gedachter Liria durch selbigen keine vollkommene auskumfft von dem den tag zuvor zu Wienn gezeichneten Tractat noch hätte geben können, sondern alleinig versprochen habe, solches durch einen anderen inner drey tag abzuschikhenden zu vollziehen, disser aber in Spanien damahls noch nicht angelanget wäre, so stunde dassiger hoff indessen ungedultiger erwartung, und seye noch zur zeit von dessen über diesen Tractat führenden Gedankhen nichts abzunehmen gewesen. Dieser letztere Courier aber ist



erst den 24<sup>ten</sup> vorigen Monaths durch den Liria von Wienn abgeschikhet worden, und alhier dem 4<sup>ten</sup> dieses nacher Spanien durchgegangen, welches alhier Allergehorsambst beyrukhen, und mich ut in Relatione Allerunterthänigst empfehlen sollen.

## 128.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 17. Mai 1731:** *was er von den Intentionen des spanischen und französischen Hofes, wie auch von den Unterbauungen des Rottenburg in Erfahrung gebracht, welche Einwendung gegen den Paragraph wegen der Parmesanischen Succession gemacht werde, wie sich der Garde des Sceaux gegen den Genuesischen Gesandten wegen des von der Republik bei dem Kaiser gesuchten Beistandes geäußert, über die Zurückhaltung des Waldgrave und das Vorgeben Frankreichs, warum es dem Wiener Tractat nicht beitreten könne; es scheine auch nicht rathsam, sich zu Paris in eine Unterhandlung einzulassen.*

## Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation vom 10<sup>ten</sup> dieses, habe mich den nemblichen tag sambt denen andern frembden Ministris zu dem anhero gekommenen Garde des Sceaux begeben; und wie ich das gespräch auf die seith wenigen tagen auss Spanien sowohl von dem Rottenburg ann hiesigen hoff, als an den Marquis de Castellar angelangte verschiedene Courriers geflissentlich geleitet, so wolte mir gedachter Garde des Sceaux zu erkennen geben, dass vermög ihren von dannen erhaltenen Nachrichten mann noch zur zeit nicht wissen könte, wessen sich der Spanische hoff über den beytritt zu dem Jüngst gezeichneten Wienerischen Tractat entschließen dürffte; sonsten aber habe der Rottenbourg durch den lezteren Courier anhero berichtet, dass besagter Spanische hoff endlich verwilliget und versprochen habe, die Effecten der Flotille denen Eigenthümeren nun ehstens auss zu theilen. Und da ich ihme gantz natürlich bezeügte, dass dem alhier gehenden gerücht zufolg, dassiger König nicht allein nacher Madrid zurükh zu kehren verlangen, sondern auch über gedachtes accessions-werkh mit der Königin nicht einerley meynung seyn solle, so widersetzte Er mir, dass der Rottenbourg hiervon

nichts, wohl aber meldete, dass gedachter König etwas unpässlich gewesen, und zumahlen nicht schlaffen könne. Er Garde des Sceaux erwehnte ferner, dass man dieses das *Siécle des Traités* mit so mehrerer billichkeit nennen könnte, als deren mehr seith denen lezteren 25 Jahren, alls villeicht vormahlen in einem gantzen Jahrhundert nicht wären errichtet worden, er glaube Jedoch dass der Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichnete noch der lezte nicht seyn wurde; und da ich widersetzte, dass weilen durch besagten Wienerischen Tractat nicht allein dem dritten oder jemanden der geringste Nachteil zuwachsete, sondern Ew. Kays. und Cath. May. villmehr auss purer liebe zum Friden in jenes grossmüthigst gewilliget, was die samentliche Sevillisch-Allyrte Mächten eintzig und allein zu wünschen geschüen und bezeuget hätten, so seye nicht zu begreifen warumben hierdurch mittels besagter Allyrten beytritt die algemeine Ruhe und sicherheit in Europa, wann anderst diese dererselben wahre absicht wäre, nicht könnte erhalten, und auff beständig vestgesetzt werden, so erwiederte mir derselbe nur mit wenigen worthen, dass Er sehr zweyffle, dass villgemelter Wienerische Tractat allein zu gedachter bevöstigung der algemeinen ruhe zu führen vollkommentlich vermögend seyn wurde, man sich auch wohl vorstellen könnte, dass eine so grosse und ansehnliche Macht alls Frankreich seye, einem ohne ihrem Vorwissen oder beziehung geschlossenem Tractat bloss und so schlechter dingen beyzutretten sich nicht so leicht entschliessen werde.

Was aber obgedachte ausstheilung deren Effecten der Flotille belanget, so gehet alhier die Rede, das der Spanische Hoff nicht allein dieselbe über den gewöhnlichen Indult à 5 percento nicht zu belegen, sondern auch jenes was besagter Spanische hoff etwa indessen von gedachten Effecten zu seinen gebrauch angewendet haben dürffte, von denen nechstens in Spanien zurukh erwartenden Reichen Gallionen vollkommentlich zu ersetzen versprochen haben solle.

Sonsten bekräftiget sich alhier das gerücht mehr und mehrers, dass zumahlen der König in Spanien vornehmlich auf hiesigen hoffes anreizung dem Jüngsten Wienerischen Tractat beyzutretten, schwährigkeit mache; anbey vernehme auch, dass in denen von seiten des Spanischen hoffes mit dem Engelländischen Ministro zu Sevilien gehaltenen lezteren Conferentzen,

mann besagtem Ministro zu erkennen gegeben haben solle, dass Engelland vorläuffig den Würcklichen Vollzug der durch den Sevillischen Tractat übernommenen einföhrung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zu bewerkstelligen habe, wornach mann, was weiters zu thun sehen wurde.

Wie nun seith denen in obgedachter meiner Relation von 10<sup>ten</sup> dieses angezeigten Courrieren, wiederumb andere aus Spanien ann hiesigen hoff sowohl, als den Castellar angekommen, der Mylord Waldgrave auch nemblichen Donnerstag dem 10<sup>ten</sup> eine lange unterhaltung mit dem Garde des Sceaux gehabt zu haben von mir beobachtet worden, so ist nicht ohne grund zu vermuthen, dass der ann diesen Lord in der nacht zwischen dem 8<sup>ten</sup> und 9<sup>ten</sup> dieses von dem Keene auss Sevilien angelangte Courier ein weit mehrers, als was Er mir mitzutheilen gut gefunden, und ich untern 10<sup>ten</sup> dieses Allerunterthänigst berichtet habe, von dorten mitgebracht haben dörfte.

Mir kommet auch verschiedentlich zu, dass hiesiger hoff sich sowohl durch ihren in Holland befindlichen Bottschaffter Fenelon, als ihre in dassigen Provintzien habende freunde und Emissarios grosse bewegungen gebe, die Republic von dem beytritt zu dem villbesagten Wienerischen Tractat abzuhalten, und zu dem Ende aldorten die übermässige aussbreitung und obermacht des Englischen Commereij, und mithin den denen Holländeren selbstn hierauss erwachsenden grossen Nachteil und schaden auf das beweglichste vorzustellen; und obwohlen der hiesige Holländische Bottschaffter von Hoye, von diesen frantzössischen unfreündlichen bewegungen keine Nachricht zu haben vorgibet, noch gestehen will, dass mann von seiten hiesigen hoffes bis dato mit dergleichen ansinnen ann ihme gekommen seye, so ist aber hierauff umb so weniger staat zu machen, als besagter Bottschaffter alhier allzeit für einem ziemlich gut frantzössisch-gesinntn angesehen worden.

In der haubtsache solle hiesigen hoffes absicht vornemlich dahin gehen, sambt Spanien, mit Ew. Kays. May. wömöglich in besonders und ohne Engelland einen Tractat zu errichten, Allerhöchst deroselben auch in solchem einige Vortheile in dem Commercio zu dem Ende einzugestehen, umb Ew. Kays. May. hierdurch von denen Engelländeren umb so leichter abzuziehen, und Spanien mithin die hände freyzulassen,

sich von denen grossen denenselben seith einigen Jahren in Gedachtem Spanischen Commercio zugestandenen Vortheilen zu entledigen; hierzu solle der Vorwand seyn, dass der Ehre und Glory so ansehnlicher Crohnen als Franckreich und Spanien seynd, nicht anderst alls sehr nachtheilig seyn könnte, einem ohne ihrer beywürkung und Vorwissen geschlossenen Tractat schlechterdingen beyzutretten; die wahre absicht von Franckreich hierunter aber bestehe in deme, einigen theil deren denen Engelländern abnehmenden Vortheilen sich und ihrem Commercio durch den neüzuerrichtenden Tractat und dieser Crohnen enge zusammensetzung auszubedingen und zu erhalten; welches der Wahrheit umb so gleichförmiger zu seyn scheint, als verschiedentlich alhier abzunehmen ist, dass hiesiger hoff, und zumahlen der Cardinal de Fleury vornehmlich den Krieg mit denen frembden Mächten zu vermeiden, hingegen aber ihre Marine und Commercium wiederumb zu erheben, und in ein neües auffnehmen und ansehen zu bringen antragen solle.

Letzt verwichenem Sonabend ist der Marquis de Castellar mich zu besuchen gekommen, und nachdeme wir Unss eine zimbliche zeit über gleichgiltige sachen unterhalten, ist der discours endlich auff die verschiedene seit wenigen tagen alhier ann ihme sowohl als ann hiesigen hoff aus Spanien angelangte Courriers gefallen, bey welcher gelegenheit ich ihme, da eben Ew. Kays. und Cath. May. Legations-Secretarius von Wasner sich auch bey mir befunden bezeüget habe, wie ich nicht zweyfflete, dass Er durch besagte Courriers von seines hoffes über gegenwärtige der sachen beschaffenheit führenden gedankhen und entschlüssung wurde unterrichtet seyn worden, und dass mann hoffen könnte, dass die Allgemeine Ruhe von Europe mit dem ehisten vollkommen herstelllet sein werde.

Der Castellar antwortete, dass von zweyen leztlich an ihme allhier angekommenen Courriren der eine sein bedinter, und der andere auf sein Castellar begehren anhero geschikhet worden, umb sich dessen weilen Er niemand anderen bey handen hätte, in ergebendem fall zu gebrauchen, mithin weilen diese zwey Courriers nicht eigents, sondern ihme nur auf sein Verlangen zuruckh gesendet worden, so hätten auch selbe ihme nichts besonders mitgebracht, jedoch meldeten seine brieffe auch, dass der König sein herr die austheilung deren

effecten der Flotille verwilliget habe, und nicht zweifflete, dass solche nun ehistens erfolgen werde; was aber den Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichneten Tractat und des Spanischen Hoffes beytritt hierzu belange, da sehe Er nicht, dass der König sein Herr hierüber noch zur zeit seine endliche entschlüssung genohmen habe, seiner meynung nach auch umb so weniger noch habe nehmen können, alls zuzufol deren in der von seiten Ew. Kays. May. wegen Parma gegebenen Erklärung enthaltenen worthen, ita tamen ut prius tam dictus Hispaniorum Infans quam Hispana Aula ijs faciat satis, quæ Tractatus anteriores, quorum Imperator accedente Imperij consensu pars contrahens existit, requirunt, die in dem Tractat enthaltene einführung deren Spanischen besatzungen nur unter gewissen bedingnussen ohne solche in besonders ausszudrukhen zugestanden worden seye, welche bedingnussen dann sein hoff nothwendig nahmentlich wissen müsse, umb zu sehen, ob solche von seiner anständigkeit seyn könnten, oder nicht? besagter sein Hoff seye vermög des Sevillischen Tractats berechtiget, den unbeschränkhten Vollzug deren in die Toscan- und Parmesanische Lande anzuführenden Spanischen besatzungen platter dingen und ohne einigen weiteren bedingnussen zumahlen von Engelland umb so mehr anzuverlangen, als Weltkündig seye, wie velle und sehr nahmhafte Vortheile dieser Nation seith einigen Jahren von seinem hoff in dem Commercio zu der Crohn Spanien höchst empfindlichen nachteil und schaden wären eingestanden, und leztens durch besagten Sevillischen Tractat bestättiget worden, zu geschweigen, dass zuzufol der feyerlichen von ihme Castellar bereits im Monath Januario denen Spanischen Allyrten wegen von seiten derenselben unterbliebenen Vollzugs mehrgemelten Sevillischen Tractats zugestellten Erklärung, (welche dem Vernehmen nach ungeachtet derer Engelländer andringen der Spanische hoff vor würcklich vollzohener einführung deren Spanischen besatzungen nicht widerrufen will) Spanien sich von allen gegen gedachte seine Allyrte vorhero übernohmenen Verbindlichkeiten billich entlediget halten könnte; deme Er hierzu setzte, dass Er mir solches nur alls Castellar, und alls seine eigne gedanckhen, auss der zu mir tragenden freundschaft, und nicht alls Spanischer Minister meldete, weilen Er hierzu keinen befehl, auch, wie Er mir schon gesagt, von

seines hoffes eigentlicher entschließung hierüber nicht unterrichtet wäre. Nachdem ich ihm meine Danknehmigkeit für diese freundliche bezeugung zu erkennen gegeben, und dass ich ihm in der nemlichen gleichförmigkeit meine gedanken eröffnen wolte, bezeüget habe, so stellet ich zu seiner eignen vernünftigen Erwegung, ob dann dem Spanischen hoff nicht allerdings anständiger seyn müste, mittels eines göttlichen Tractats und des beytritts zu selbem, gänzlich aus der sache zu kommen, und seine Absicht vollkomentlich zu erreichen, alss durch einen kostbahren Krieg oder andere neue Weitleüftigkeiten selbe neuer gefahr und ungewisheit ausszusetzen; und gleichwie (im fall man hierüber unglücklicher weisse zu einen Krieg gekommen wäre,) solchen nicht Engelland allein, sondern Spanien mit seinen Allyrten insgesamt wurden geführet haben, so seye ja gantz natürlich, dass da Ew. Kays. und Cath. May. aus purer Grossmuth und liebe zum friden, durch den mit Engelland Jüngstens gezeichneten Tractat in die Spanische besatzungen Ihres Allerhöchsten orths gewilliget hätten, der Spanische hoff, wann selber anderst die bevestigung der Allgemeinen Ruhe und Einigkeit zur absicht habe, sich nicht entbrechen könnte diesem Werkh auch seines orths die hände zu bieten, und zu dessen Vollkommenheit das seinige beyzutragen, umb so mehr, alss die von ihm Castellar obberührte, in der Erklärung wegen Parma enthaltene bedingnussen auff den Vollzug derer vorigen Tractaten, wie auch dessen, was die Reichssatzungen von einem neu angehenden Vasallo erheischen, und mithin in der unwidersprechlichen billichkeit gegründet, einfolglich wann man nur wolte, gedachte worthe oder bedingnussen gar leicht zu verstehen, wie nicht weniger, wann man anderst sich nicht von aller billichkeit zu entfernen gedenkete zu erfüllen wären. Der Castellar hatte der gründlichkeit dieser meiner Vorstellung nichts entgegen zu setzen, und scheinte villmehr hiervon überzeüget zu seyn, beharrte jedoch auff deme, dass man vor allem zu wissen nöthig hätte, was man unter obangeführten bedingnussen eigent- und nahmentlich von Spanien und den Infanten Don Carlos verlangete, und mithin unumbgänglich wäre, sich hierüber klar und deutlich zu eröffnen und zu verstehen, bevor sein hoff sich des endlichen entschlüsete; wobey er mehrmahlen die denen Engelländeren in dem Spanischen Commercio zugestandene und der Crohn so schädliche Vor-

theile mit einiger empfindlichkeit wiederholte, und hierdurch nicht undeütlich merkhen liesse, dass Spanien vornehmlich hierunter zur absicht haben dürffte, sich von dieser last zu entledigen; womit Er sich beurlaubet, und Wir Unss mit villen höffligkeitsbezeügungen geschieden haben.

Dem Nemblichen Sambstag abend hat mehr besagter Castellar sowohl alss der Waldgrave wiederumb Jeder einen Courier auss Spanien erhalten, und wie einige fast wissen wollen, solle der Spanische weiters nacher Wienn seine reysse fortgesetzt haben; was aber den an dem Waldgrave gekommenen, und sogleich wiederumb nacher Engelland abgegangenen belanget, da hat mir gedachter Mylord in einer ihme Montag darauff abgestatteten besuchung, wie auch selbiger Legations Secretarius Pelham jeder in besonders zu erkennen gegeben, dass zuzolg deren durch besagten Courier auss Spanien von dem Keene erhaltenen Nachrichten, dassiger hoff noch zur zeit keine endliche entschlüssung über dessen beytritt zu dem Wienerischen Tractat genohmen, wohl aber bezeüget habe, dass vor allem nöthig seye, die obgedachte in der Erklärung wegen Parma enthaltene worthe ita tamen etc. zu erleütteren, und das darunter Verstehende nahmentlich auszudrukhen, ohne welchen mann vorgebe keine entschlüssung in der hauptsache nehmen zu können; besagter Keene setze hinzu, dass ihn der Rottenbourg beständig versichern wolle, dass er zuzolg deren von hiesigem hoff erhaltenen befehlen villbesagten beytritt den Spanischen weder ein- noch abrathe. Und da ich ihme Waldgrave befragte, ob, und was dann gedachter Keene von dassiger Königin meldete, und ob das alhier gehende gerücht gegründet seye, wie nemblich die Macht und ansehen derselben sehr gefallen, und sie über gegenwärtige geschäftten zimlich bey seite gesetzt seye, so widersetzte der Mylord, dass Er solches aus des Keene Schreiben nicht abnehmen, auch sonst nicht sehen könne, dass der Spanische hoff von obbesagten beytritt so sehr entfernet wäre, als wie mann alhier behaupten wolle.

Wie weit nun alles dieses gegründet seye, ist umb so schwehrer zu entscheiden, alss mann alhier durchgehends fast gesichert seyn will, dass hiesiger hoff nicht allein sich alle erdenkliche bewegungen gebe, den Spanischen unter allerhand Vorwänden von dem villgemelten beytritt abzuhalten, und

gänzlich an sich zu ziehen, sondern auch dass allem anschein nach Franckreich mit dieser absicht ausslangen und den vorhabenden Zweck erreichen werde; diese muthmassung bestärkhet sich umb so mehrers, alss man erst vor wenigen tagen dem Rottenbourg 30/m. livres gratification, 12/m. livres Jährlicher pension, und ein billet mit dem Versprechen des Ersten ledig werdenden Gouvernements begnadet hat; welche Freygebigkeit dann von dem sonst so gesparsamen Cardinalen, alss eine würckung hiessigen Ministerij vollkomener zufriedenheit angesehen, und dahin ausgedeutet wird, dass ihme Rottenbourg vielleicht gelungen, etwas seinem hoff besonders angenehmes in Spanien auszurichten. Solte es aber jedoch zu einer handlung über den Spanischen beytritt zu dem Wienerischen Tractat kommen, so ist nicht zu zweiffeln, dass mann hiesiger seits möglichst trachten werde, solche handlung anhero zu ziehen, welches aber Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten dienst umb so weniger anständig seyn zu können scheint, als einerseits der Castellar von Franckreich gänzlich gewonnen, der holländische Botschaffter von Hoye ziemblich Frantzösisch gesinnet, der Waldgrave vielleicht auch hiesiger Nation nicht sehr abgeneigt ist, und andererseits der Frantzösische hoff hierdurch die beste gelegenheit überkommete, alles nach seinen absichten zu leithen.

Der Hiesige Florentinische Ministre Abbate Frankini hat mir zufoig seiner mir noch beständig bezeügenden Vertraulichkeit gemeldet, dass da Er Jüngstens den Garde des Sceaux zu sehen gelegenheit gehabt, selber ihme zu erkennen gegeben habe, dass gleichwie ihme von sicherer hand zugekommen seye, dass der Florentinische Gesandte zu Wienn Bartolomæi eine Vollmacht von seinem hoffe erhalten, umb mit Ew. Kays. May. über dermahlige umbstände sich einzuverstehen, so sehe mann nun gantz klar, dass der Gross Hertzog sich gänzlich in Ew. Kays. May. hände geworffen, mithin selber auff diesen fuss anzusehen, und zu betrachten seye.

Alhier hat sich schon seith einigen tägen das gericht ausgebreitet, dass Ew. Kays. May. von der Republic Genua umb einige hilffs Völcker zu stillung des in der Insul Corsica bereits vor geraumer zeit sich erregten, und immer weiter gehenden gefährlichen auffstands würcklich ersuchet worden, welches mir dann auch der hiesige Genuesische Ministre Sorba



bestätiget, und gemeldet hat, dass seine Republic zu diesem Ende auch den Mari nacher Mayland abgeschicket habe. Er Sorba setzte hinzu, dass da Er verwichenem Donnerstag gleich denen anderen frembden Ministris den Garde des Sceaux gesehen habe, so hätte ihme selber auf seine gewöhnliche fast hönnische arth bezeüget, dass weilen die Republic hilff und Schutz von Ew. Kays. May. angesuchet habe, sie Genueser niemanden mehr nöthig haben wurden, und Er wütsche, dass sie sich darbey wohl befinden möchten.

Des hiesigen Hoffes Reysse ist seith einigen tagen geändert, und anstatt Compiegne Fontainebleau belibet worden, weilen auch die Königin von dieser Reysse, an dem Ersteren orth aber für selbe nicht genugsame wohnung vorhanden ist. Der tag des auffbruchs ist auff dem 4<sup>ten</sup> künftigen Monaths, und der Aufenthalt aldorten auff 2 Monath vestgestellt.

Lezten Dienstag bin ich mehrmahlen wie gewöhnlich zu Versailles gewesen, alwo der Cardinal de Fleury sowohl als der Garde des Sceaux mich noch immer haben versichern wollen, dass der Spanische Hoff über den beytritt zu dem Jüngsten Wienerischen Tractat, noch zur zeit keine entschließung genohmen, der Rottenbourg auch durch den letzteren Courier nichts besonderes, und nur berichtet habe, dass dassiger hoff zwar versprochen, die effecten der Flotille unter dem gewöhnlichen Indult à 5 per Cento nun ehstens ausszuthēilen, hiernechst aber mann aldorten die kleine darbey befindliche Müntz umschlagen, und diesem Neüen Geld so starkhen zusatz geben liesse, dass die Eigenthümer hierbey einen Verlust von 20 per Cento zu ertragen hätten, welches dann dem Cardinalen sich wider gedachten Spanischen hoff sehr zu beklagen anlass gabe; und wie ich ihme widersetzte, dass sich wohl nicht leicht vorzustellen wäre, dass, da man alhier so vieles von der zwischen beyden hōffen obseyenden engen einverständnuss durchgehends vorgebete, die so ville und fast täglich auss Spanien alhier anlangende Courrirs nichts näheres oder Verlässlicheres von dassigen hoffes entschließungen mitbringen solten, so antwortete Er mir: l'on Nous fait à cet egard beaucoup plus d'honneur que Nous ne meritons, und beharrete mich versichern zu wollen, dass Ihre einverständnuss mit villgedachtem Spanischen hoff nicht so vollkommen, alss mann sich villeicht einbilde, seye.

Der Garde des Sceaux sprach mir fast in der nemblichen Gleichförmigkeit, jedoch liesse Er sich in dem Discours entfallen, das sich der Spanische Hoff wohl gerad an Ew. Kays. May. wenden, und zumahlen eine Erleütterung deren in der Declaration wegen Parma enthaltenen worthen, ita tamen etc. verlangen dörfte, worzu sein des Garde des Sceaux Meinung nach Spanien berechtiget, und ohne solcher erleütterung schwerlich zu hoffen wäre, dass man aldorten was endliches entschlüssen, vielleicht auch noch dörfte abwarten wollen, was es mit der Schwangerschafft der Hertzogin von Parma (deren würcklichkeit man von allen orthen bestäti- gete) für einen Ausgang haben, oder sie zur Welt gebären werde. Er gestunde mir auch dass der verwichenem Sonn- abend ann den Castellar alhier angelangte Courier den dar- auff folgenden Sonntag seine Reisse weiters nacher Wienn fortgesetzt, und der Rottembourg in seinen Nachrichten zu erkennen gegeben habe, dass der König in Spanien sich etwas unpösslich befunden, dassiger Königin Credit aber seith einiger zeit sich zu verminderen scheine.

Sonsten habe auch zu Versailles von zimblich guter hand vernohmen, ob solte zwischen diesem und dem Spanischen hoff schon würcklich ein besonderer Tractat, (nicht zwar wider Ew. Kays. May. wohl aber zu Nachteil von Engelland) errichtet, oder wenigstens dessen schluss nicht weit entfernet seyn; auch solle der Castellar einem frembden Minister zu gedachtem Versailles, welcher ihme wegen deren nun ehists ausszu- theilenden effecten der Flotille gefraget, geantwortet haben, dass Er hierüber von seinem hoff noch keine verlässliche Nachricht, und mithin vielmehr daran zu zweiffen ursach hätte.

Dieses alles habe zu Ew. Kays. und Cath. May. Aller- höchsten dienst, durch einen Eygnen Allerunterthänigst zu hinterbringen sowohl mehrer sicherheit und gewünnung der zeit auch auss der Ursach nöthig erachtet, damit Allerhöchst dieselbe die beykommende, mit denen von anderen orthen einlaufenden Nachrichten, wie auch mit deme was etwa von seiten hiesiges Hoffes oder Spaniens zu Wienn angebracht werden dörfte zusammen halten, und dero Allergnädigste Ab- sichten in diesen häkhlichen umbständen so gemessener zu nehmen in stand seyn möchten.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 28. Mai 1731,** *dass man in Frankreich über den spanischen Hof sehr missvergnügt sei.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Obschon seit meiner letzteren durch einen Eignen abgegangenen Allerunterthänigsten Relation von 17<sup>ten</sup> dieses wiederumb verschiedene Courriers auss Spanien alhier angelanget, dahin auch noch gantz kürztlich ein Englischer, wie auch vorhero zwey bald auff einander von dem hiessigen Holländischen Botschaffter von Hoye an die General Staaten abgeschicket worden, so ist aber hiervon zu meiner Wissenschaft nichts gekommen, welches einen Allergehorsambsten bericht an Ew. Kays. May. hätte verdienen können. Verwichenen Donnerstag ist der Garde des Sceaux umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, anhero gekommen, wo dann auch ich selben zu sehen gelegenheit gehabt habe: Unsere unterhaltung von denen geschäftten ware nicht lang, und bestunde haubtsächlich in deme, dass gedachter Garde des Sceaux, nachdem ich den Discours gefliessentlich auff die Spanische sachen geleitet, mir gemeldet hat, dass vermög denen von Rottenbourg erhaltenen Nachrichten dassiger König von seiner unpässlichkeit gänztlich herstellt, ihme auch der Schloff wiederumb gekommen seye; Er setzte hinzu, dass besagter Rottenbourg zwar schon vor einiger zeit anhero berichtet, wie der Spanische hoff ihme versprochen die effecten der Flotille nun ehstens und zwar unter dem gewöhnlichen Indulto à 5 per Cento auszutheilen; wie Er aber seit deme von dessen Vollzug nichts weiteres gemeldet, und villmehr zu vernehmen gewesen, dass die kleine gelt Species in aldassige Königliche Müntz zur umbprägung gebracht worden, wobey der König zu grossen Nachteil deren Eigenthümeren über obigen Indult einen Vortheil von fast 20 per Cento ziehete, so müste mann zwischen forcht und hoffnung erwarten, was gedachter Spanische Hoff über die piastres und Lingots zu verordnen gutfinden werde; wobey ich dan aus denen ihme hin und wieder entfallenen reden fast hätte abnehmen sollen, alss ob hiesiger hoff mit villbesagtem Spanischen, sowohl wegen gedachter effecten der

Flotille, alss sonst nicht allzufrieden, und etwas verlegen seye, wie nicht weniger, dass der verwichenen Mittwoch alhier ann den Castellar auss Spanien angelangte Courier seinen weeg villeicht weiters nacher Wienn dörffte fortgesetzt haben, und da ich hiernechst auch vernohmen, dass die Jüngst auss Spanien eingelangte Nachrichten mitgebracht, dass die zwischen dassigen König und Königin vorgewesene kleine Missverständnuss gänzlich gehoben, und selbe wiederumb vollkommentlich aussgesöhnet wären, und ich von dieser zeitung ihme Garde des Sceaux meldung gethan, so wolte Er behaupten, dass ihnen der Rottenbourg von dieser vorgebenen Missverständnuss niemahlen etwas geschrieben, mithin auch von der Versöhnung nichts habe melden können. Sonsten ist mir auch von zimblich guter hand zugekommen, wie hiesiges Ministerium nicht ausser sorgen seye, dass der Spanische hoff vielleicht, ohne Franckreich hiervon vollkomene mitheilung zu thuen, sich besonders mit Ew. Kays. May. in handlung einlassen, und sich über das bekandte accessions-Werkh einverstehen dörffte.

Der Mylord Waldgrave hat mir gemeldet, dass Er vor ungefehr 4 oder 5 tagen einen Courier von seinem hoff erhalten, und selben sogleich wiederumb nacher Spanien beförderet habe, umb dem Keene gedachtes seines hoffes entschlüssungen und antworth auff dessen nacher Engelland kürztlich abgeschikte verschiedene Courriers zu überbringen, deme besagter Mylord beysetzete, dass mehrgedachter sein hoff von Ew. Kays. May. aufrichtiger Willfähigkeit zu aussfind- und erleichterung deren Vollzugs-Mittlen alles dessen sehr sich belobe und vergnüget seyn, was in dem lezteren Wienerischen Tractat zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland zu behuff des Infanten Don Carlos verglichen worden. Dieser Minister sagte mir auch, dass die zwey obangezogene von dem von Hoyer nacher Holland abgeschikte Courriers haubtsächlich, mit denen durch die Englische von dem von der Mer aus Spanien anhero gebrachten brieffen weiters nacher gedachtem Holland wären abgefertiget worden.

Der sogenandte Comte de Saxe Natürlicher Sohn des Königs in Pohlen ist vor wenig tagen alhier von Dresden wiederumb zuruckh gekommen, und nachdem Er bey hiesigem Ministerio seine besuchung und vermutlich hiernechst auch

den bericht von dem erfolg der etwa auffgehabten Verrichtung mündlich abgestattet, sich sogleich auff sein von hier nicht weit entlegenes landhauss begeben hat. Womit etc. etc.

---

130.

**Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky in Paris vom 8. Juni 1731, über seine Relationen vom 25. April und 17. Mai, wegen der Toscanischen und Parmesanischen Succession, der Einlegung der spanischen Besatzungen, der Schwangerschaft der verwitweten Herzogin von Parma, wie auch über die Vollmacht und Instruction des Duca de Livia, um mit dem hiesigen Hofe unmittelbar tractiren zu können.<sup>1</sup>**

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber Getreüer. Durch die beede leztere von dir anhero abgefertigte Courier seynd uns deine Relationen vom 25. Aprilis und 17. May jüngsthin richtig zugekommen. Die Aufmerksamkeit so du in Eylfertiger Berichtung dessen woran Unserem Höchsten Dienst gelegen seyn möchte, bezeüget hast, gereicht zu Unserm gnädigstem wohlgefallen, Und haben wir aus obigen beeden Relationen des mehrern abgenohmen, wie der mit England geschlossene Tractat von Frankreich angesehen, und was ungehindert derer im Mund führender Versicherungen, dem Spanischen hoff zu dem beytritt weder zu- noch abrathen zu wollen, gleichwohlen dargegen von dem Rothemburg an leztbesagtem Hoff betrieben und unterbauet werde. Dir kann wiederumb nicht verborgen seyn, dass inzwischen die auswechslung beederseits Ratifications Urkunden den ersten leztverflossenen Monaths May würeklichen erfolgt seye, und haben auch die Churbraunschweigische Anliegenheiten mittelst des Decreti hierbey sub N<sup>o</sup> primo ihre vollständige richtigkeit erhalten. Wir schliessen dir eine Abschrift sothanen Decreti von darumben bey, weilen von einig wiedriggesinnten hin- und her ausgestreuet worden, als ob bey dieser Gelegenheit das Churhauss Braunschweig zum Nachthail eines dritten als Chur Cöllen oder Chur Brandenburg, von Uns begünstiget, oder auch wegen der Jülch und Bergischen Erb-

<sup>1</sup> Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

folg etwas ausbedungen worden wäre, dessen widerspiel aber, und dass wir Uns auch hierunter im geringsten nicht von jener richtschnur entfernet haben, welche wir zu Folge des Rescripts vom 29. Marty bey der fůrgewesten Handlung mit Engelland beständig vor Augen gehabt haben, der Decrets-innhalt selbst dir sattsam zu erkennen geben wird, wo herentgegen des Königs in Engelland Liebden mittelst einer besonderen urkundt sich anheischig gemacht haben, die Guarantie Unserer Erbfolgs-Ordnung, auch als Curfürst zu übernehmen und selbe nicht minder in lezt besagter Qualität aller orthen unterstützen und befördern zu helfen.

Sobald nun die Auswechslung derer Ratifications Urkundten vor sich gegangen ware, haben wir zur Erhaltung der Reichseinwilligung in die Spanische anstatt derer Neutraler Besatzungen das erforderliche Commissionsdekret abgehen lassen, welches inzwischen ad Dictaturam publicam und zum Druck bereits befördert worden, mithin überflüssig wäre, eine Abschrift darvon gegenwärtigem Rescript beyzuschliessen, Und ist man bey dessen entwerffung vornemblich dahin bedacht gewesen, die sach also zu fassen, das was hieruon im Tractat mit Engelland enthalten ist, mit Unseren vorhinigen Aeusserungen folgsamb das leztere Commissions-Decret mit dem ersteren, so vor einem Jahr an das Reich gebracht worden, vereinbahret würde. Wir haben auch zu mehrerer bezeugung desjenigen guten trauens und glaubens, womit wir die einmahl gethane zusagen zu erfüllen gewohnet seynd, an Uns nichts erwinden lassen, umb den erforderlichen Consensum Imperij ganz fůrdersamb auszuwürken, Und dieses zwar umb so mehrers, als man Englischer seits sehr zu wünschen scheint, dem Spanischen hoff sagen zu können, dass der ohnmittelbaren und alssbaldigen einfůhrung der Spanischer Besatzungen nicht das mindeste im weeg stehe, welches aber vor ausgewürckter Reichs-Einwilligung Unserseits nicht zugegeben werden kann, auch eine dergleichen Erklärung denen Englischen Absichten vielmehr zum nachtheil, als zur beförderung vmb desswillen gereichen würde, weilen die wiedriggesinnte Anlass andurch überkämen, als ob nur zum schein des Reichs Einwilligung gedacht worden wäre, vorzuschützen, mithin das Geschäft beschwerlicher zu machen. Uebrigens haben wir dir im Rescript vom 29. Marty bereits gemeldet, dass gleichwie Englischer

seits bey der gantzen fürgewesten handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besatzungen dergestalten zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandener Vortheilen gehalten zu seyn, inferiret werden köndte; also nicht unbillich zu vermuthen stündte, dass hingegen Spanischer seits, eben dieser im Sevilianischen Tractat übernehmener, und für sehr beschwehrlich ansehender Verbindlichkeiten sich zu entschütten getrachtet würde, an welcher Absicht Frankreich umb so mehrers Theil nehmen dörfte, als seinem eigenen Interesse gemäss ist, obige Vortheil, wie zu des Ludovici XIV Zeiten vielmehr sich selbst zuzueygnen, als an England zu überlassen.

Was dir nun damahls schon von denen nicht zusammen-treffenden Absichten des Englisch- und des Spanischen Hoffs bedeütet worden, dass hat sich seithero je länger je mehrers geäussert, dann zu gleicher Zeit, als die Englische Ratification einliefte, hat der Robinson eine mehrere erleuterung über die sub N<sup>o</sup> 2<sup>do</sup> anslüssige puncten anverlanget, und darinnen zu-vorderst der nemlichen Clausul gedacht, worvon du in deiner Relation vom 17. May erwehnung thust, und welche du als undeutlich von dem Französischen hoff angesehen zu werden meldest: wordurch dann nicht wenig jener umstandt bestärket wird, den schon damahls der Robinson alhier beygebracht hat, nemlich, dass zwar anfangs der Castellar über den hiesigen Tractat sich vergnügt bezeugt, nach der Hand aber allerhand zweifel, und unter andern auch diesen, so von der Declaration super Parmensi Successione entnommen worden, auf anhand-geben des französischen Ministerij gereget, mithin die Sprach völlig geändert.

Gleichwie nun einerseits Unser aufrichtiger will und Meynung beständig ware, und noch ist, Engelland nicht das mindeste, was der einmahl geschlossene Tractat vermag, schwer zu machen, hingegen andererseits Unser Dienst nicht zugeben köndte, dass über jenes, was der Buchstaben und wahre Verstand des Tractats mit sich bringt, Spanien in denen Besatzungen mehrers begünstiget werde, wohin doch nach denen Robinsonischen puncten der Antrag beschehe; also haben wir die Antwort über obige puncten nach solcher richtschnur fassen

lassen, und ist hiernächst die gemeinsambe abrede zwischen Unsern Ministris und Ihme Robinson dergestalten genohmen worden, wie es die fernere weitere Beylag sub num. tertio des mehreren ausweiset. Hiemit nun hat sich dazumahls der Robinson allerdings befriedigt. Nachdeme aber unlängst der Duca de Liria einen Courier erhalten, und von dessen mitbringen dem Robinson keine vertrauliche eröffnung gethan, vielmehr sich begnüget hat, ihme Robinson zu melden, dass Er umb mit hiesigem hoff ohnmittelbar zu tractiren, eine Vollmacht und Instruction überkommen hätte: So ist vielgedachter Robinson in nicht geringes misstrauen andurch gesezet worden, als ob wir nemblichen mit ausschliessung von Engelland eine einseitige handlung mit dem Spanischen Hoff vorhätten: da bevorab seinem vorgeben nach leztbesagter hoff die bekannte Declaration des Castellar's zu wiederrufen geweigert haben solle. Und ware annebenst aus des Duca di Liria ganzem Betrag unschwer zu ermessen, dass die Spanische Absicht dahin gienge, sich nicht allein derer aus dem Sevilianischen Tractat gegen Engelland entspringender Verbindlichkeiten zu entschütten, sondern auch die gehässigkeit dessen auf Uns bey Engelland zu schieben, und sowohl Uns gegen leztst besagter Cron, als dieser gegen Uns ein Misstrauen beyzubringen. Der Duca de Liria hat schriftlich alhier nichts angebracht, sondern allein mündlich zur erneuerung derer vorigen Tractaten sich anerböthen, auch was für Tractaten man erneuert haben wollte, sich angefraget, annebenst auf eine nicht einstimmige weiss bald zur absonderlicher Erneuerung der vierdoppelten Allianz und des Wienerischen Reichs Friedenschlusses, bald aber sich also vernehmen lassen, als ob er kein Bedenken trüge, ein Accessions-Instrument zu dem mit Engelland unter dem 16. Marty geschlossenen Tractat zu unterschreiben. Bey solcher der sachen bewandtnuss nun haben wir umb so nöthiger zu seyn erachtet, Uns von obangedeuteter richtschnur, so man bey der abrede vom 1<sup>ten</sup> May vor Augen gehabt hatte, weder ein noch andererseits im mindesten zu entfernen, annebenst Uns ganz sorgfältig angelegen seyn lassen, das beyzubringen gesuchte Misstrauen dem Englischen Ministro zu benemen, ohne jedoch untereinsten auff eine dergleichen weiss Unss vernehmen zu lassen, so bey Spanien anstössig seyn köndte; welehennach die Antwort an Liria nach aussweiss des Numeri quarti, die antwort an Robinson



aber also zu Papier gebracht worden ist, wie auss dem Anschluss sub N<sup>o</sup> V<sup>to</sup> erhellet. Und muss es sich nunmehr wie in Ansehung Spanien die Sachen weiters sich anlassen möchten, in Bälde zeigen: wovon wir dir zu seiner Zeit den weiteren Verlauff gnädigst mitzutheilen unermanglen werden.

Der letzt verwittibten Hertzogin von Parma Schwangerschaft betreffend, hat der Königin in Spanien Mutter die Herzogin Dorothea auf eine ganz ohnanständige weiss dieselbe in zweifel ziehen, auch zu solchen Extremitäten schreiten wollen, welchen nöthig ware, durch ernstliche Vorstellungen des Conte Stampa substituti Unseres Kays. Commissarij in Italien vorzukommen. Und weilen der Marchese Monte leone solchen unternehmungen blinder Dingen nicht beygepfichtet, ist er darüber fast in Ungnaden verfallen. Der Duca de Liria hat wegen Besichtigung der leztverwittibten Hertzogin bereits vor etwelchen wochen Instanz gemacht, obwohlen damahls schon an der Herzogin Schwangerschaft von niemanden mehr gezweiflet wurde. Da nun hierunter Unsere Absicht einzig und allein dahin gienge, weder einerseits ihr, der Herzogin, das mindeste unbild zufügen, noch sie in der Ventris nomine bestätigten Regierung im geringsten beunruhigen zu lassen, noch auch andererseits eine einzige aus jenen Vorsichtigkeiten zu verabsäumen, welche in dergleichen Fällen wegen Verlässlichkeit des futuri partus erforderet werden, alss haben wir den Duca di Liria auf die in N<sup>o</sup> Sexto enthaltene arth und weiss verbeseidet, und seynd aus Unserem befehl der zukünftigen Niederkunfft halber jene Anstalten vorgekehret worden, welche der Numerus Septimus des mehreren dir zu erkennen geben wird.

Wir theilen dir von allem was obsteht, die Nachricht nicht zu dem Ende mit, dass du hieruon zum ersten eine anregung gegen denen französischen Ministris oder den Marquis de Castellar thun, weniger derentwegen einige handlung einfäden sollest, dann wie du wohl anmerkest, Unserem höchsten Dienst nicht gemäss ist, dass zu Paris hierüber tractirt werde, sondern es hat dir gegenwärtiger unterricht allein darzu zu dienen, dass du die wahre Idee wissen mögest, wornach du dich zum fall man dich hierüber sprechete, zu richten hättest, wornebst du in generalen terminis forthin zu bezeugen hast, dass wir gleichwie mit jedermann, also auch mit Frankreich

in ruhe und frieden zu leben verlangeten, und französischer seits umb so weniger gegen den hier geschlossenen tractat eine Klag geführt werden köndte, als darinnen nichts einkäme, was zu seinem nachtheil gereichete; vielmehr gegen Uns keine andere Verbindlichkeit übernommen worden wäre, als worzu wir Uns gegen Frankreich in der vieldoppelten Bündtnus anheischig gemacht hätten.

Umb nun zu dem übrigen inhalt eingangs erwehnt deiner Berichten zu schreiten, so begreifen wir nicht wie der Cardinal Fleury und der Garde des Sceaux gegen den mit Engelland unlängst geschlossenen Tractat haben einwenden können, dass Frankreich ihme von darumben nicht beytreten köndte, weilen die Ehre und das Ansehen des Königs nicht zuliesse, sich einem Tractat zu fügen, so ohne seinem Vorwissen und zuthun geschlossen worden. Von dieser meynung kan man nicht gewesen seyn, als man Uns dahin zu vermögen gesucht, dem Sevillianischen Tractat die Hände zu biethen, wo doch zwischen diesem, und dem allhier den 16. Marty jüngsthin unterzeichneten Tractat der haubtsächliche unterschied unterwaltet, dass in dem ersteren von denen vorigen Tractaten ohne des mitpaciscenten Einwilligung abgewichen werden wollen, in dem letzteren aber dem anderseitigen Verlangen über jenes, was die Tractaten mit sich bringen, stattgegeben, und sonsten nicht das mindeste Uns zugesagt worden, was nicht der offenbahristen billichkeit gemäss, jedermänniglich unschädlich, und zur bevestigung des allgemeinen ruhestandts erforderlich wäre. Dass dem Mylord Waldgrave ein anständiges Vertrauen von dir bezeuget werde, ist gar recht, anbey billich, dass man hiesigerseits vorermeldte Englische absichten (insoweit es beschehen kan ohne von dem letztgeschlossenen Tractat sich zu entfernen, das ist, ohne weiters zu gehen, alss derselbe nicht vermag) auf alle weiss befördern helffe. Gleichwie aber vorermeltermassen Engelland umb Spanien herbeyzubringen und die bekandte Castellarische Declaration aufheben zu machen, die Königl. Spanische Descendenz noch mehrers, als der leztere Tractat mit sich bringt, zu begünstigen suchet, dieses aber ohne abbruch Unseres höchsten Diensts nicht beschehen kan, also wirst du deines orths in leztbesagte Absicht keineswegs hineinzugehen haben. Und haben wir aus denen Uns mitgetheilten Aufsätzen derjenigen Uhrkundt, welche wegen Cassa-

tion sothaner Castellarischen Declaration von Engelland an Spanien anbegehret wird, ganz klar abnehmen können, dass Englischerseits durch dieses mittel das zum öfftern schon angedeutete Intent zu erhalten gesucht werde. Dann da anfangs der Keene die sach zimlich also gefasset hatte, wie es der meynung und dem Buchstaben des unlängst geschlossenen Tractats gemäss ware, hierauf aber von dem La Paz u. Patino ein recht ungereimter gegenaufsatz entworffen, und darinnen ungehindert der lezt verwittibten Hertzogin von Parma notorischen schwangerschaft unter anderen dahin angetragen wurde, dass die Parmesanische Erbfolg für erledigt gehalten, und zugleich der Infant und die Spanische Truppen in die ihme gewidmete Länder zugelassen werden solten; So ist letztns Englischerseits ein solches neues Declarations-Project zum Vorschein gekommen, wo man zwar des V<sup>ten</sup> Articuls der Vierdoppelten Allianz und derer Literarum Investituræ eventualis gedacht, hingegen die im Spanischen gegenaufsatz enthaltene ohnanständige Expressionen beybehalten, mithin wenigstens die sach dergestalten auff schrauben gesetzt hat, dass nach derer wörter natürlichen Verstandt mehrers als nicht seyn solte, an Spanien eingeraumbt zu werden scheint. Ohne ist zwar nicht, dass der Robinson, als ihm dieses vorgehalten worden, die beygefügte Clausulam restrictivam, mittelst welcher sich auf die vierdoppelte Allianz und die Literas Investituræ eventualis jedesmahl bezogen wird, als ein Correctivum derer vorhergehender wörter angezogen hat. Allein gleichwie eben diese Clausula restrictiva mit jenem, was vorgehet, nicht zu vereinbahren ist, Also entspringet wenigstens eine solche zweydeutigkeit herauss, so mit dem eygenem Englischen interesse nicht übereinkombt, und wordurch die anstände nicht gehoben, sondern vielmehr neüe pro futuro erwecket werden. Es wird dir aber auch dieses nicht gemeldet, umb hieruon gegen den Waldgrave eine anregung zu thuen, sondern nur umb zu wissen, mit was grosser behutsambkeit erforderlich seye, in sachen fürzugehen, umb sich weder zu was mehrerem, als der Tractat nicht vermag, von Engelland einleiten zu lassen, noch auch Engelland zum klagen anlass zu geben, als ob man unter der hand mit Spanien einverstanden wäre, und dieser Cron die gelegenheit in die hände spielen wolte, sich derer in Sevilianischem Tractat gegen Engelland übernehmener Ver-

bindlichkeiten zu entschütten, welch letzterer argwohn vermutlich die Ursach seyn mag, dass der Mylord Waldgraue unangesehen des dir anfangs bezeugten Vertrauens nach denen vom Keene eingeloffenen nachrichten mehrers an sich gehalten hat.

Dem Russischen Ministro und Preussischen Residenten hast du ein gleiches Vertrauen nach als vor geschlossenem Tractat mit Engelland zu bezeügen. Und geben die aus Moscau eingeloffene Nachrichten zu erkennen, dass man daselbsten mit dem Tractat vom 16. Marty allerdings zufrieden seye.

Der Gross Hertzog von Florenz hat anfangs zu beförchten geschienen, als ob bey dem Schluss oben ermelten Tractats scinetwegen gar keine sorge getragen worden wäre. Nachdeme ihm aber die Declaratio super Præsidijs Hispanis mitgetheilet worden, so hat Er sich zimlicher massen beruhiget, und ist Uns lieb zu vernehmen, dass der Frankini in dem dir bezeugenden Vertrauen fortfahre. Ein mehrers fällt dermahlen zu berichten nicht vor, und wir verbleiben dir etc. etc.

## 131.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 24. Juni 1731 über die eingelaufene Nachricht von dem zwischen England und Spanien zu Sevilla unterschriebenen Declarationsact, was sich mit dem Waldgrave zugetragen, wie der Castellar sich geäußert, was Gollofsky bei ihm angebracht und der Cardinal de Fleury für Contestationen gemacht habe.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Letzt verwichenen Montag alls dem 18<sup>ten</sup> dieses habe ich einen brieff von meinem brudern auss London durch einen an den Mylord Waldgrave anhero geschikten Courier erhalten, in welchen selber mir meldet, wie ihn der Mylord Harrington versicheret habe, dass denen auss Spanien einlauffenden Nachrichten zuzufolg ihre sachen aldorten nicht so übel, alls man hätte aussstreüen wollen, beschaffen wären, wie ich nun des folgenden tags mich auff wenige täge nacher Fontainebleau zu begeben in begriff stunde, bin ich vor meiner dahin Reisse gedachten Waldgrave zu sehen gegangen, umb zu hören, was obbesagter Englischer Courier ihme etwa sonsten mitgebracht

haben dörfte, da dann dieser Lord mir nicht allein das obige von meinem bruderen überschriebene bestätigtet, sondern auch ferners gemeldet hat, dass Er dem nemblichen tag seinen dem 21<sup>ten</sup> vorigen Monaths an den Keene nacher Sevillien abgeschikhten Courier von dannen zurukh, und durch diesen die Nachricht erhalten habe, dass ihre sachen mit dem Spanischen hoff auf gutem fuss, und bereits biss auff wenige puncten, über welche der Keene durch eben disen Courier seines hoffes einstimmung und befehle verlange, in richtigkeit gebracht worden. Weilen mir aber besagter Waldgrave hierüber nur in generalibus gesprochen, so befragte ich ihn, worinnen dann diese noch unabgethane puncten besteheten, und ob selbe Ew. Kays. und Cath. May. oder seinen hoff in besonders betreffen? Er begnügte sich mir zu antworten, dass Er mir noch zur zeit die particularitäten dieser strittigen puncten nicht, wohl aber sagen könte, dass solche seinen hoff allein angeheten, setzte jedoch hinzu, dass weilen villbesagte puncten ihme von keiner besonderen Wicht- oder schwehrigkeit scheineten, so hoffete Er, dass man chistens mit dem Spanischen hoff zu einen glükhlichen Schluss gelangen werde. Nach dieser unterhaltung begabe mich dem nemblichen Nachmittag nacher Fontainebleau, und da ich des folgenden Morgens mich bey dem Cardinal de Fleury umb nach seiner gelegenheit mit ihme sprechen zu können, melden lassen, hat mich selber zu diesem Ende zu sich auff Mittag zu essen gebetten. Da ich aber vor dieser Mittag-Mahlzeit den Holländischen Bottschaffter van Hoye zu sehen gelegenheit gehabt, und ich ihme nur mit wenigen berühret, dass da Er mit dem auss Spanien an dem Mylord Waldgrave angelangten Courier brieffe von ihrem dortigen Bottschaffter van der Mer erhalten, dieser ihme zweiffels ohne etwas neües von danen wurde mitgetheillet haben, so fienge gedachter van Hoye gleich an mir zu bezeugen, dass weilen ich von ankunfft dieses Courriers unterrichtet wäre, der Mylord Waldgrave mir sonder zweiffel das in Spanien kürztlich Vorgegangene mit mehreren wurde eröffnet haben. Ich antwortete umb meine unwissenheit zu bergen, dass ich gedachten Waldgrave nur unversehens begegnet, und Er mithin mir nicht alles noch aussführlich hätte mittheilen können; und da ich hierbey ihme van Hoye gantz unvermerket zu reden anlass gabe, so erzehlte mir selber gantz natürlich, dass

gedachter von der Meer berichtete, dass ann dem Spanischen hoff dem 6<sup>ten</sup> dieses zwischen den Marquis de la Paz, und den Englischen Ministre Keene ein Acte seye gezeichnet worden, vermög welchen Engelland übernahmen, inner zeit von fünff Monathen die würekliche einführung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu bewürkhen, und solches sowohl bey Ew. Kays. May. als dem Gross Hertzog von Florentz ausszumachen, Spanien hingegen in Ansehung dessen die von dem Castellar alhier in dem Monath Januario gethane Declaration (dass sich nemblich sein hoff von allen gegen die Sevillische Allyrte übernommene Verbündlichkeiten entlediget halte) widerrufen, sonsten aber man in diesem Acte weder Ew. Kays. May. noch des beytritts zu dem lezten Wienerischen Tractat einige meldung nicht gemachet habe. Ich beschränkte mich, ohne die geringste befrembd- oder Verwunderung zu bezeügen, ihme von Hoye zu widersetzen, dass weilen sowohl von dem Spanischen als Englischen hoff durch Ihre Ministros an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager selbst gehandelt werde, nicht zu zweiffeln seye, dass man aldorten alles zu allseitiger zufriedenheit in richtigkeit zu bringen trachten wurde.

Hierauff begabe mich zu dem Cardinalen; und da ich ihme gleichfals nur mit wenigen worthen merkhlen liesse, dass ich dem Waldgrave gesprochen, und von dem an ihn aus Sevillien angelangten Courier, so von dannen dem 10<sup>ten</sup> abgegangen, unterrichtet seye, hiernechst auch wuste, dass auch hiesiger hoff einen von dem Rottenbourg von 13<sup>ten</sup> dieses empfangen habe, so nahme besagter Cardinal keinen umbgang, mir das nembliche wie der von Hoye von dem zwischen den Marquis de la Paz und den Keene dem 6<sup>ten</sup> dieses gezeichnetem acte und dessen inhalt zu erzehlen, welchem ich auf gleiche arth wie mehrbesagten Holländischen Bottschaffter, und ohne einige Verwunderung spühren zu lassen, geantwortet, und hiernechst ihme meine Danknehmigkeit hierüber bezeüget habe. Der Cardinal setzte hinzu, dass Er noch zur zeit keine Abschrift dieses Actes empfangen hätte, und mithin mit ungedult erwartete ob ihme solche der Waldgrave mittheilen, oder was dieser sonsten über diese begebenheit ihme zu melden gutfinden werde; Er fuhr weiter forth mir zu erkennen zu geben, wie Er nun keinesweegs zweiffle, dass Spanien bey

dieser der sachen beschaffenheit mit dem nechsten dem lezten Wienerischen Tractat beytreten, und mithin alles zu der gewünschten ruhe und sicherheit in Europa wurde gebracht werden. Wie Er nun mir alles dieses mit sehr scheinbahrer offenhertzigkeit gemeldet, und deme ville Versicherungen seines alleinig zu erhaltung der algemeinen ruhe jederzeit geneügten gemüths, hiernechst auch beygesetzt hat, dass Er mit mir niemahlen alss ein listiger Minister, sondern allzeit alss ein Ehrlicher Mann gesprochen, mich auch niemahlen in keiner sach betrogen habe; so widersetzte ich ihme, dass ich ein gleiches jederzeit gegen ihn beobachtet, und noch ferners beobachten wurde, in diesem principio und zufolg unseres beständig gehaltenen vertraulichen umgangs aber ihme nicht bergen könnte, dass ich nicht begreiffete, wie er mittels des nun nechstens seiner meynung nach zu erfolgenden beytritts des Spanischen hoffes zu dem Wienerischen Tractat, die gewünschte ruhe und sicherheit von Europa vor vollständig vestgesetzt ansehen könne, in der zeit, da Franckreich seines orths unter so schwachem oder villmehr nichtigen Vorwand einem nicht allein niemanden im geringsten abbrüchigen, sondern so heylsamem werkh nicht beytreten, mithin der gantzen unpartheyschen welt zu muthmassen billichen anlass geben wolle, dass ungeachtet seiner so oft widerholten theueren Versicherungen, hiesiger hoff hierunter nothwendig gefährlich- und verborgene absichten führen müsse. In der nemblichen Vertraulichkeit, wolte ich ihme weiters nicht verhalten, dass alhier das gerücht und muthmassung gehe, mir auch solches verschiedentlich zugekommen seye, dass die so lang unterbliebene austheilung und geflissentliche Vorenthaltung deren effecten der Flotille, auff hiesigen hoffes beywürkh- und auffreizung, umb sich sowohl an denen Engelländeren zu rächen als die Holländer von dem beytritt des Wienerischen Tractats abzuhalten, beschehe; nicht weniger dass die kürztlich aussgeloffene zehen Frantzösische Schiffe bey ihrer zurückkunfft sich nacher Cadix begeben, und aldorten sich zu denen Spanischen in dem gegen die Engelländer vorhabenden unternehmen fügen, auch von seiten des Spanischen hoffes mit Franckreichs Vorwissen die befehle bereits ertheillet worden seyn sollen, dass Englische Schiff de permission le Prince Guillaume in America anzuhalten.

Der Cardinal widersetzte mit villen betheuerungen, und dass er mich mit auffgereehten händen versichern könnte, dass Franckreich nichts anderes, alss mit jedermann und zumahlen mit Ew. Kays. May. in friden zu leben, und die allgemeine ruhe auffmerksambst beyzubehalten in der absicht habe, mir aber hiernechst nicht bergen wolle, dass der beytritt zu dem lezten Wiennersichen Tractat der Ehr und Glory des Königs verkleinerlich angesehen werde, mithin man sich alhier hierzu nicht entschliessen könnte; was aber die Vorenthaltung deren Effecten der Flotille betreffe, da seye hiesiger hoff so entfernet den Spanischen in dieser unbilligkeit zu steiffen, oder hierzu anlass zu geben, alss niemand hierbey so empfindlich alss die Frantzössischen unterthanen, welche allein von diesen effecten dass meiste und biss 15 Millionen zu forderen hätten, mitgenohmen würden, bey welcher Gelegenheit Er sich dann über den Spanischen hoff sowohl alss dessen Ministrorum wenigen trau und glauben über die massen beklaget hat.

Der Cardinal fuhre fort zu versichern, dass die vorgebende absicht Ihrer aussgeloffenen zehen Schiffen, ebensovwenig gegründet seye, inmassen deren vier unter dem bekanten Du Guet-Trouin nach denen Dardanellen geseeglet, und so es ihr Bottschaffter bey der Porten gutfindete, zwey dauon wohl gar nacher Constantinopel gehen dürfften, von denen anderen Sechsen wären zwey nach Ihren Colonien in America, zwey zu den Stockfischfang, und zwey andere nach denen Echelles du Levant abgefahren, und von dannen samentlich ausser denen zwey West Indischen nechsten September oder October in ihre häffen unfehlbar wiederumb zuruck kommen wurden.

Ueber das gerücht, ob solte der Spanische hoff bereits befehle gegeben haben, das Englische Schiff de Permission le Prince Guillaume in America anzuhalten, bezeigte Er mir, dass Er gleichmässig hieruon sprechen hören, directe aber seye ihme hierüber nichts zugekommen; welches alles er Cardinal mir mit zimlich scheinbahrer auffrichtigkeit, und hiernechst auch gemeldet hat, dass dem 7<sup>ten</sup> dieses als dem tag nach obgedachter zeichnung des zwischen Spanien und Engelland zu Sevillien errichteten actes der Marquis de la Patz ein Circularschreiben denen aldasigen Frantzösischen, Englischen und Holländischen Ministris des inhalts zugeschicket habe, dass weilen die bis anhero vorgegebene Schwangerschafft der



verwittibten Hertzogin von Parma eine pure erfindung, und mithin der Erledigungsfall würklich erfolget wäre, so wurde der Infant Don Carlos zufolge dessen was hierüber zu seinem behuff in der Vierfachen Allianz verfügt worden, den würcklichen besitz besagtes Hertzogthumbs Parma und Piacenza in kurtzen ergreifen, deme der Cardinal beyrukhte, dass weilen dieses Circular Schreiben dem 7<sup>ten</sup> dieses an gedachte Ministros zu Sevillien erlassen worden, mann aldorten damahlen noch die dem 30<sup>ten</sup> vorigen Monaths vorgegangene Visitation besagter Hertzogin von Parma, und die so feüerlich befundene würklichkeit derselben Schwangerschaft nicht hätte wissen können. Sonsten erzehlte mir der Cardinal auch, die Nachricht über Constantinopel erhalten zu haben, dass die Persianer von denen Türkhen vor Tauris mit einem sehr nahmhaftten Verlust wären hinweg geschlagen worden; worüber mann alhier nicht unvergnüget zu seyn scheint. Womit sich unsere unterhaltung mit denen gewöhnlichen villen höfflichkeitsbezeugungen geendiget hat.

Von dar begabe mich zu dem Garde des Sceaux, welcher, weilen Er schon von der zwischen mir und dem Cardinalen gehabten unterredung unterrichtet ware, nicht ermanglet hat, mich gleichfals über Jene Acte oder Declaration, so zu Sevillien dem 6<sup>ten</sup> dieses zwischen dem Marquis de la Paz und den Englischen Ministrum Keene gezeüchnet worden, zu unterhalten, welches also, und da ich ihme in der nemblichen Gleichförmigkeit wie dem Cardinalen und dem von Hoye geantwortet habe, alhier zu widerhollen überfliessig erachte.

Der Marquis de Castellar ist sogleich bey meiner Ankumfft zu Fontainebleau mich zu besuchen gekommen, weilen Er aber noch von jemanden vergesellschaftet ware, so ist unsere unterhaltung in nichts als gleichgültigen sachen bestanden. Ich bin zwar ihme die besuchung abzustatten gegangen, selben aber nicht zu hauss, und erst nach der hand bey hoff angetroffen, alwo Er mir sogleich von villbesagten Acte mit dem zusatz gesprochen, dass da ich solchen sehen wurde ich mich hierüber verwunderen werde; und da ich ihm befragte, ob Er mir dann hieruon die abschrift nicht zu lesen geben könnte, so widersetzte Er, dass Er solche noch zur zeit selbstn nicht hätte, sobald Er sie aber überkommete und ihm von seinem hoff es nicht untersaget wurde, so verspreche Er mir

hiervon die Erste mitzutheillen, wie dann in der wahrheit dieser Spanische Minister mir seith einer zeit sehr velle höfflichkeit und eine besondere auffmerksamkeit bezeüget.

Nachdeme mich nun drey täge zu Fontainebleau auffgehalten, und vorgestern abends von danen anhero wiederumb zurukh gekehret, so habe unter weegs den Mylord Waldgrave begegnet, welcher dann bey meiner ersehung sogleich aus dem wagen, weil der Introduceur des Ambassadeurs Hebert bey ihme ware, gestiegen, mich bey seiten geführet und sehr angelegentlich, was mann zu gedachtem Fontainebleau spreche befraget; und alss ich ihme bezeüget, dass ich mit mehrerer offenhertzig- und Vertraulichkeit mit ihme, alss er in dieser gelegenheit gegen mir nicht gethan hätte, umbzugehen gewohnet wäre, so nahme keinen umgang ihme jenes so mir zu Fontaineblau über mehrgedachten dem 6<sup>ten</sup> dieses zu Sevillien gezeichneten acte hinterbracht worden, mitzutheillen, hiernechst aber beyzurukhen, dass mich in der wahrheit diese seine unter so guten und engen Allyrten unanständige hinterhältigkeit nicht wenig befrembdet habe. Er Waldgrave wolte sich aber hierüber mit deme entschuldigen, dass weilen ihme nicht wissend wäre, ob sein hoff diesen Acte gutheissen wurde, er vorhero das Verlässliche und die befehle von dorten habe abwarten wollen, auch keines weegs gedenke, denen Frantzössisch- oder anderen Ministris dessen abschrift ehender mitzutheillen; und da mir selber bey dem Abschied gemeldet, dass Er in gar wenig tügen wiederumb anhero zurukhkommen wurde, so bin ich indessen gewärtig, ob Er mir gedachte Abschrift alssdann mittheilen, oder was Er mir sonsten weiters hierüber zu eröffnen gutfinden werde, ich aber habe ihme nicht verborgen, dass ich gegenwertigen Courier abzuschikken vorhabens seye.

Sonsten vernehme alhier verschiedentlich, und zumahlen durch den Alhiesigen Russischen Gevollmächtigten Graffen von Gollofkin, dass sich Franckreich grose bewegungen gebe, Schweden und Dännemarkh, auch mittels seines mit disen höffen zu errichtenden neuen Tractats, noch vester an sich anzuschliessen, wie nicht weniger, auch den König in Pohlen, und wohl gar auch Preussen zu ihrer Absicht zu gewinnen, worüber gedachter Gollofkin nicht ohne unruhe zu seyn scheineth; worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. zweiffels ohne von dorten aus des eigentlichen bereits verlässlicher

allergnädigst unterrichtet seyn werden. Bey dieser gelegenheit hat besagter Graf Gollofkin mir nochmahlen widerhollet, dass sein hoff beständig in der zuversicht fortfahre, Ew. Kays. May. wurden Allergnädigst geruhen, nun auch auff die erhaltung ihrer Garantie von Engelland zu gedeenken, welches nicht allein seinem hoff, sondern auch Ew. Kays. May. Selbsten umb so vortheiliger seyn wurde, alls hierdurch nicht allein der König in Preussen, über dessen natürliche wankelmüthigkeit mann sonst niemahlen vollständig ausser unruhe seyn könte, bey dermahligen Systemate, weilen seine länderey umgeben von denen Kayserlichen, Moscovittischen und Hannoverschen umgeben, umb so leichter erhalten, alls auch die General Staaten bey ersehender so enger gemeinsamer Einverständnuss so ansehnlicher Mächten umb so ehender zu dem beytritt zu dem Wienerischen Tractat werden können bewogen werden.

Schlüsslichen solle Ew. Kays. und Cath. May. in unterthänigkeit auch anzeügen, dass ein von dem Comte de Visconti auss Brüssel anhero geschickter Courier, verwichenem Donnerstag abends als ich eben zu Fontainebleau ware alhier mit Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten Rescript von 8<sup>ten</sup> dieses und sibendeme Angeschlossenen beylagen angelanget; und obzwar diese Allergnädigste Expedition mir so gleich dem nemblichen abend durch einen meiner bedienten nach gedachtem Fontainebleau überbracht, von mir auch ohne Verzug derselben enthalt mit erforderlicher Auffmercksamkeit eingenommen worden, so habe aber hieruon aldorten einige meldung zu thun umb so weniger nöthig gefunden, alls mir über die darinnen enthaltene puncten niemand das geringste gesprochen hat; ich werde aber von der mir aldorten Allermildest mitzuthellen geruheten sehr umbständlichen auskunfft und belehrung bey ergebenden fall den mir Allergnädigst vorgeschriebenen gebrauch zu machen Allergehorsambst nicht ermanglen.

Gleich jetzo vernehme, dass die von dem Spanischen hoff denen Engelländern zu würkhlicher einführung deren 6/m. Spanier in Toscana und Parma in dem jüngstens zu Sevillien errichteten Acte aussgedrukhte frist von fünff Monathen haubsächlich auch aus der ursach anberaumet worden, weilen obgedachtes Schiff de permission le Prince Guillaume

nicht vor 6 oder 7 Monathen auss Indien zuruckhkommen, und mithin solches denen Spaniern indessen biss zu würklichen vollzogener einführung deren Spanischen besatzungen zum unterpfand dienen könne. Womit etc. etc.

---

132.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 11. Juli 1731 über seine Besprechung mit dem Cardinal zu Fontainebleau; dessen Aeusserungen über die zu Sevilla zwischen Spanien und England geschlossene Convention, den Einfluss oder doch das Vorwissen des Kaisers hierbei und dessen klare Absicht, diesem Tractate nicht beitreten, sondern sich die Hände von aller Verbindlichkeit freihalten zu wollen; über die anscheinende Freundschaft des Marquis de Castellar gegen ihn, und die Eröffnungen des Mylord Waldgrave.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 2<sup>ten</sup> dieses, habe mich dem nemblichen Montag nacher Fontainebleau begeben, von dannen ich lezten Sonabends alhier wiederum zuruck gekommen bin. Wehrenden meinem aldortigen auffenthalt hat verwichenem Donnerstag dem König bey der Mess eine schwacheit zugestossen, welche sogleich wie natürlich, den gantzen hoff in nicht geringe bewegung und unruhe gesetzt, worauff sich bey selbem ein durchfall wie auch einiger halssschmertzen gezeüget, gleich aber des folgenden tags wiederumb alles so viell gebessert hat, dass Ihn die Medici ausser aller gefahr, und nur nöthig gefunden haben, sich auf einige täge zu hauss, und in Essen und trinkhen mässig zu halten.

Die von mir aldorten mit dem Cardinal de Fleury sowohl alls dem Garde des Sceaux gehabte unterhaltungen seynd meistens nur in Generalibus bestanden, jedoch bezeüigten sie mir, dass mann nun in erwartung stunde wie Ew. Kays. May. die zwischen Spanien und Engelland dem 6<sup>ten</sup> vorigen Monaths zu Sevillien gezeichnete Convention aufnehmen wurden, und ob, oder wie weit diesser Acte mit Allerhöchst deroselben Vorwissen oder Einwilligung errichtet worden seye; der Cardinal setzte hinzu, dass seiner meynung nach, fast nicht zu zweiffen

wäre, dass Spanien sich nun ehistens mit Ew. Kays. May. gänzlich und zu beyderseitigen Vergnügen einverstehen werde, dem Rottenbourg aber machte dassiger hoff hiervon ein geheimnuss, man hätte auch sonst noch zur zeit wegen der effecten der Flotille, wobey doch hiesige Nation so merkhlichen und den grösten antheil habe, aldorten nichts endliches erhalten können. Welches der wahrheit umb so gleichförmiger scheint, alls mir auch sonst zukomet, dass hiesiges Ministerium seine unvergnügenheit über des Spanischen hoffes wunderliche auführung, und dass dieser in die hiessige absichten ungeachtet deren ihme gethanen anerbiethungen nicht habe hinein gehen, mithin sich ihrer Vormundschaft nicht unterwerffen, sondern ohne ihnen mit Ew. Kays. May. sich einzuverstehen suchen wollen, dort und dar, und zumahlen gegen seine freünde nicht undeütlich verspühren lasse. Mehrgedachte Frantzössische Ministri bezeugen auch nicht wenig verwunderet zu seyn, dass mit dem nechsten zwölf Englische Kriegs Schiffe nach dem Mediterraneo abgehen sollen, welche nicht anderst alls zur überführung des Infanten Don Carlos Persohn auss der ursache bestimmt seyn könten, alls zu übersetzung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Pärmesanische Landen wenigstens keine so grosse anzahl Kriegs- sondern nur Transport-Schiffe erforderlich wären, die überfurth aber besagten Don Carlos selbst in ansehung der nun so klar befundenen würckhlichkeit der Hertzogin von Parma Schwangerschaft dermahlen noch umb so verwunderlicher scheinete, alls villgemelter Infant falss diese einen Mänlichen Erben zur welt gebährete, in Italien keine hand breit Erden, alls vielleicht Portolongone sich nieder zu lassen hätte.

Der Cardinal meldete mir auch mit einem fast bosshafften und hönischen lächlen, dass die Genueser bey Ew. Kays. May. wider die Corsen umb beystand angesuchet, hierzu die Verwilligung bereits erhalten, und Allerhöchst dieselbe mithin gedachter Republic Erleser wären. Worauff ich ihme mit Kurtzen widersetzte, dass gleichwie Ew. Kays. und Cath. May. nichts anderes als die erhalt- und die befestigung der allgemeinen Ruhe aller orthen, mithin auch in Italien zur Absicht hätten, solches auch dero wahren Interesse, sowohl alls natürlichen Neygung allerdings gleichförmig, und Ew. Kays. May. gemüth und gedanken hierüber genugsam bekandt wären, so

seye gantz natürlich, dass die Republic Genua zu widerherstellung der Ruhe in Corsica zu Allerhöchst deroselben sich gewendet hätte.

Sonsten aber fahren mehr besagte Frantzösische Ministri immer fort gantz klar zu erkennen zu geben, dass sie dem Wienerischen Tractat keineswegs beytreten, sondern ihre hände von aller Verbündlichkeit frey behalten, übrigens aber mit jedermann in Ruhe und Frieden leben wollen, wie dann auch ich zu folg meiner Jüngsten Allergnädigsten befehlen bey ergebender gelegenheit zu widerhollen nicht unterlasse, dass Ew. Kays. und C. May. nichts anderes, als die Verewigung der Allgemeinen Ruhe zur Absicht und mithin nicht gezweiflet hätten, dass weilen Franckreich ihren eygenen Vorgeben nach gleicher Meynung wäre, man hiesigerseits gedachten Wienerischen Tractat, welcher nicht allein niemanden abbrüchig, sondern zur erreichung dieser absicht haubtsächlich errichtet worden seye, zu mehrerer und allgemeiner sicherheit beyzutreten sich willig bezeügen wurde.

Der Marquis de Castellar ist einige täge zu Fontainebleau zimlich unpässig gewesen, und da mich solches, wie auch seine gegen mir bezeügende besondere höfflich- und auffmerksamkeit veranlasset, ihn zweymahl zu besuchen, hat mir selber in Vertrauen, und mit angelegentlicher bitte, hieruon weder denen Frantzossen noch denen Engelländern etwas mitzutheilen, gemeldet, dass mittels des vor ungefehr 12 tügen, nacher Wienn alhier durch gegangenen Spanischen Courriers sein hoff sich nun sowohl über die Ruhständige Subsidiën, als den beytritt zu dem lezten Wienerischen Tractat, näher und dergestalten gegen Ew. Kays. May. erkläret hätte, dass nun nechstens eine vollkommene einverständnuss zu beyderseitigen Vergnügen billich zu hoffen seye. Gleichwie aber diser Spanische Ministre immer fortfahret, gegen die hiesige, und diese gleichfals gegen ihme eine gantz besondere Auffmerksam- und Vertraulichkeit zu bezeügen, so muss ich meines orths die aufrichtigkeit seines gegen mir äusserenden Vertrauens zwar dahin gestellet seyn lassen. Ew. Kays. und Cath. May. aber werden hieruon auss des Duc de Liria nach erhaltenen obgedachten Courier beschehenen Vorträgen verlässlicher Allergnädigst urtheilen können, worauff, und haubtsächlich ob gedachtes Liria öffnungen etwas end- und schlüss-

liches antragen, meines geringsten ernessens umb so nöthiger scheineth auffmerksam zu seyn, alls noch vor wenig tagen villbesagter Castellar auff einen von seinem hoff erhaltenen Courier erstlich mit dem Garde des Seeaux, alsdan mit dem Cardinalen, und mit jeden eine zweystündige unterhaltung gehabt, auch hierauff von diesen zwey Ministris sogleich zur Audientz beym König, die wider gewohnheit einige zeit gedauert, geführet worden. Wahr ist zwar, dass dieser Spanischer Minister, auff den von seinem hoff erhaltenen befehl dem hiesigen die am 6<sup>ten</sup> Juny zu Sevillien gezeichnete Convention mitgetheilet, mithien einige muthmassen wollen, dass solches zu obbesagten langen unterhaltungen und der Audientz anlass gegeben habe; andere vermeinen, dass weilen des Königs in Spanien gesundheit sehr wanckelhafft und mehr und mehrs abnimmet; hierzu aber dessen sehr unordentliche Lebens-Arth villes beytraget, so solle der Castellar den hiesigen König, alls welcher von dem von Spanien sehr geliebet wird, in obgedachter Audientz gebetten haben, disem seinem Königlichen Oncle die Nothwendigkeit einer ordentlicheren lebensarth durch ein Eigenhändiges schreiben vorzustellen. Da aber dieses alles nur muthmassungen seynd, und mithin in diesen langen unterhaltungen und Audientz vielleicht auch etwas geheimes gehandelt worden seyn könnte, so wiederholle meine obige unvorgreifliche Allerunterthänigste Meynung, dass bey diesen umständen auf des Duc de Liria aufführung und Vorträge haubtsächlich obacht zu geben nöthig scheineth, umb so mehr, alls nicht ohne ungrund zu muthmassen kommet, dass villeicht Franckreich selbst den Spanischen hoff zu der dem 6<sup>ten</sup> Juny gezeichneten Convention unter der hand und in der absicht veranlasset haben dörfte, umb entweder die Engelländer bey Ew. Kays. May. wegen dieser einseitigen Vorgehung gehässig zu machen, oder selbe wegen des anberaumten fünff monathlichen Termini in neüe Verlegenheit zu setzen.

Der Mylord Waldgrave hat mir gleichfals gemeldet, dass Er seit wenig tägen mehrmahlen zwey Couriers von seinem hoff erhalten habe, deren einer nacher Florentz mit dem befehle an ihren dortigen Ministrum Kolman abgegangen seye, dass dieser sich nacher Parma, umb bey der Niederkunft dassiger Hertzogin gegenwärtig zu seyn (wie auch dortiger Frantzösischer Ministre Marquis de la Badie zu thun

Befehle hat) begeben solle. Der andere aber habe seine Reise nacher Sevillien fortgesetzt, und überbringe nebst denen Ratificationen der dem 6<sup>ten</sup> Juny geschlossenen Convention dem Keene die befehle, mit selbigem hoffe alles zufolge und in gleichförmigkeit besagter Convention abzuthuen und in richtigkeit zu setzen. Der Waldgrave meldete weiters, dass sein hoff gleichfals einen Courier mit mehr gemelten Acte und der bitte an Ew. Kays. May. hofflager abgeschicket habe, Sich solchen Allernädigst gefallen zu lassen, und den Vollzug des Versprochenen Ihres Allerhöchsten orths befördern zu helfen, dessen sich sein hoff von Ew. Kays. May. weltbekanter Grossmuth, liebe zu frid und einigkeit, und zumahlen der so glücklich wider herstellten engen freundschaft getröstete. Bey gelegenheit obgedachten nacher Florentz abgegangenen Courriers, wird dassiger Englischer Ministre sonder zweiffel auch belehret und angewissen seyn worden, dem Gross Hertzog die offtedachte Convention annehmlich zu machen, und dessen güttliche einwilligung zu der aldorten versprochenen ehisten einführung deren Spanischen besatzungen zu erhalten, wobey einige auch muthmassen wollen, dass die obgemelte in das Mediterraneum bestümbte mehr als nöthig scheinende anzahl Englischer Kriegs-Schiffe, umb in widrigen fall besagtem Gross-Hertzog einige forcht einzujagen, vielleicht auch angesehen seyn dörrfte. Der Abbate Frankini aber fahret immer fort mich zu versichern, dass der Gross-Hertzog sein Herr niemahlen den geringsten schritt ohne Ew. Kays. May. Vorwissen und gutfinden machen werde. Der Waldgrave wolte mir auch eine abschrift offt besagter Convention mittheillen, ich aber wider-setzte ihme lächlend, jedoch mit verträulicher höfflichkeit, dass gleichwie mir solche schon vor mehr als acht tägen anderwertig zugekommen, die seinige mir allein, umb ein gegen die andere zu halten, und zu sehen, ob solche gleichförmig wären, dienen könte.

Der hiesige Päbstliche Auditor di Rotta, Abbate Rota, welcher zuzug seiner fähigkeit und langen erfahrungheit grossen theil an besorgung der hiesigen Päbstlichen Geschäften, und mir jederzeit eine besondere auffmerckhsamkeit und Vertrauen bezeüget hat, gabe mir gleichfals dieser tagen zu erkennen, wie die Frantzösische Ministri mit zimblicher anzüglichkeit sich gegen ihn beschwehret hätten, dass der Päbstliche hoff



die einföhrung deren in Ew. Kays. May. teütschen Erblanden gearbeiteten tücheren, in den Kirchen Staat verlaubet, hingegen die Frantzössische verboten, mit Allerhöchst deroselben hierüber einen Tractat errichtet, und hiernechst auch zugestanden habe, dass Civita vechia, und Ancona zur Niederlag deren von Triest in Ew. Kays. May. übrige Wällische Landen überführenden waaren dienen könte, worgegen hiessiger hoff auch schon würcklich, umb sich wegen dieser vorgebenden Partheyligkeit an dem Päbstlichen zu rächen, die aussfuhr aller waaren, auss dem Staat von Avignon in die rings herumb ligende Frantzössische Provintzien verbothen habe, welches dann, wann dieser Verboth nicht ehstens auffgehebet wurde, nicht anderst, als den Untergang der aldassigen Päbstlichen unterthanen, zumahlen wegen deren aldar erzeigenden Seiden-Waaren nach sich ziehen könte.

Es hat mir auch der hiesige Venetianische Bottschaffter Mocenigo in Vertrauen gemeldet, dass mehr besagte Frantzösische Ministri ihme über das von Ew. Kays. May. zu Triest errichtende commercium, und den seiner Republic darauss ihren Vorgeben nach, zuwachsenden Nachteil und schaden velle Vorstellungen gemacht hätten; welches alles dann immerfort die Frantzösische abneygung und Eyffersucht nebst der auffmerksamkeit an tag leget, ihrerseits keine gelegenheit vorbey gehen zu lassen, wo Ew. Kays. und Cath. May. sie einigen Vortheil benchmen, oder bey denen benachbarten Mächten verdächtig machen könten. Gedachter Bottschaffter aber, welcher mir auch sonsten velle höfflich- und Vertraulichkeit bezeüget, und nicht übel gesinnet zu seyn scheint, versicheret mich, dass mit Ew. Kais. May. seine Republic nicht allein in bester Einverständnuss lebe, sondern auch selbsten ihren handels leüthen auffgetragen hätte, sich auff den zu Triest haltenden Jahr-Markh zu begeben, hiernechst auch ihme aussdrücklich anbefohlen seye, mit mir allen vertraulichen umgang zu pflegen.

Sonsten aber seynd die zwey hiessige Päbstliche Nuntij Lanti und Delei, wie auch obgedachter Abbate Rotta schon mehrmahlen mit dem bezeügen an mich gekommen, wie sehr zu wünschen wäre, dass Ew. Kays. May. Sich Allernädigst gefallen lassen möchten, Sich über die zwischen den Päbstlichen und Turinischen hoff obseyende strittigkeiten in das

Mittel zu legen, und solche nach dero weltbekanten Gemüthsbillichkeit und Grossmuth auseinander setzen zu helfen, Auch hat mir über diese nembliche angelegenheit der Sardinische Bottschaffter Maffey jedoch nur in dem Discours gesprochen, und gefraget, wie solche Ew. Kays. May. ansehen, oder ob dieselbe Ihres Allerhöchsten orths auch vielleicht zu deren beylegung beyzutragen gedenkhet? deme ich aber geantwortet, dass mir hierüber nichts zugekommen noch wissend wäre.

Die in meiner vorigen Allerunterthänigsten Relation von 2<sup>ten</sup> dieses angemerckte gerichte, ob solte der Frantzössische Du Gué Trouin ein Englisches Schiff in grund geschossen, und die Spanier ein anderes bey Malaga hinweg genohmen haben, befinden sich ohne grund, mir deren unstatthafftigkeit auch von dem Cardinal de Fleury bestätigt worden. Was aber die nacher Dunkirchen zu gehen beordnete Mannschafft zu Fuss und zu Pfferd belanget, da solle, wie gedachter Cardinal solches dem Mylord Waldgrave gestanden, hierzu das unter der hand gegangene gericht Anlass gegeben haben, ob hätte man in Engelland vorgehabt, mittels deren obbenanten zum auslauffen aldorten bereits fertig ligenden, und nach dem Mediterraneo bestimmten Kriegs-Schiffen in Vorbeyfahren den Haffen von Dunkirchen noch mehrers auszufüllen, nachdeme aber dieses gericht seith deme gefallen, der Waldgrave auch denen Frantzössischen Ministris dessen unstatthafftigkeit dargethan, und sie des widrigen feüerlichst versicheret hat, so solle der Dahinzug deren zwey Regiementer Fussvolck wiederumb eingestellet, jedoch dassige Garnison etwas verstärcket worden, die Reyterey aber gleichwohlen doch alleinig wegen des umb willen der alhier durchgehends sehr lang angehaltenen Trükhne für die Pfferd ermanglenden, in dassigen wässerig- und nidrig gelegenen Landen aber fündenden mehreren unterhalts dahin abgegangen seyn.

Es hat der Cardinal mich auch unter anderen in der mit ihme gehaltenen unterhaltung versicheret, dass sie weder den Haffen von Dunkirchen zu raumen, noch die Anno 1716 an dem Canal zu Mardyk angefangene arbeit fortzuführen jemahls gedacht hätten.

Sonsten hat mir villgedachter Waldgrave auch gemeldet, von seinem hoff widerholte befehle erhalten zu haben, mit mir in allem eine enge einverständnuss, und einen sehr vertrau-

lichen umgang zu unterhalten, welches auch mit meinem brudern in Engelland sorgfältig beobachtet wurde. Wie dan auch der aldassige Staats-Secretarius Duc De Newcastell gleich nach gezeichneten Wienerischen Tractat mir durch den Waldgrave über diesen glücklichen Erfolg unbekanter weiss ein sehr höffliches compliment machen, und bezeügen lassen, dass mein gegen die hier gewesene Englische Ministros gehaltener höfflicher umgang und gepflogene freündtschafft zu gedachter erwünschter begebenheit auch einiger massen den Weeg gebahnet hätte.

Gestern ist villbenenter Mylord Waldgrave mehrmahlen zu mir gekommen, und hinterbracht, dass der Marquis de Castellar wiederumb einen Courier aus Spanien erhalten, und solchen sogleich weiters nacher Wienn beförderet habe; Er fügte bey, dass durch diessen Courier auch Ihme von dem Keene ein schreiben mit der Nachricht zugekommen seye, dass sich der Spanische Hoff gantz willig und bereit bezeüge, mit Ew. Kays. May. sich zu dero vollkommenen Vergnügen einzuverstehen; dass nun ehstens alles zu einen erwünschten Schluss gelangen werde.

Womit etc. etc.

---

133.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. Juli 1731 mit weiteren Details über seine Besprechungen mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux in Fontainebleau.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenem Freytag abends, bin ich allhier von Fontainebleau wiederumb zuruckh gekommen, alwo ich mich geflissentlich etwas länger aufgehalten, umb so näher in gegenwärtigen umständen die bewegungen hiesigen hoffes zu beobachten. In denen aldorten mit dem Cardinal de Fleury und Garde des Sceaux gehabt unterhaltungen, hat mich zumahlen der Erstere beständig versicheret, dass der Spanische hoff ihnen noch zur zeit wegen ausstheilung deren Effecten der Flotille keine verläss- oder vergnügliche antworth ertheillet, und mann mithin alhier noch immer hierüber in einer höchst

empfindlichen ungewissheit wäre, weder bis dato hätte wissen können, wessen sich endlich gedachter Spanische hoff gegen Ew. Kays. May. in dermahliger der sachen beschaffenheit entschliessen werde, als worüber ihnen besagter Spanische hoff ein geheimnuss zu machen fortfahrete, des Rottenburg berichte auch meistens nur von dassigen Königs unordentlicher lebensarth angefüllet wären. Er Cardinal aber zweifflete nicht, dass sich Spanien mit Ew. Kays. May. einverstehen, und alles zu beyderseitigen Vergnügen ehstens werde beygeleget werden, wogegen Er umb so weniger etwas einzuwenden hätte, alls man alhier nichts anderes alls in Ruhe zu leben, und mit jedermann, absonderlich aber mit Ew. Kays. May. frid und Einigkeit zu erhalten wünschete, welches Er Cardinal mehrmahlen mit ungemeinen lobsprüchen von deroselben Allerhöchsten Persohn, und bezeugung seines tieffesten Respects und erkändtlichkeit vergesellschaftet hat, wie ich dan ihme das zeugnuss geben muss, dass Er in dieser betrachtung mir alle erdenckliche höfflichkeit zu erweisen fortfahret, auch da ich einige teütsche Cavaliers, alls den Graffen von Althan, Palffy, Herberstein, Thun etc. bey hoff und deren Ministris zu Fontainebleau in diesen meinen Reisen aufgeföhret, selbe allezeit von denen Königl. pferden nebst einem Stallmeister auff der Jagd bedienet, ihnen sogar auch der König selbst (so etwas besonderes,) aldar, wie auch bey wehrender taffel ein und anderes, die Königin aber sehr villes gesprochen, sie zu denen vornehmsten taffeln eingeladen, und in allen denenselben sowohl von König und Königin als gesambten Ministris eine gantz besondere distinction bezeüget worden.

Der Cardinal meldete mir auch, dass Er noch leztlich mit dem Mylord Waldgrave (welcher mir solches bestättiget) über das wegen Dünkirchen alhier entstandene gericht, eine lange unterhaltung gehabt und selbigen versicheret habe, dass man alleinig dassige besatzung mit zwey Battallionen verstärkhet, und er solches nicht so vill aus forcht eines überfals, als villmehr zu befriedigung deren jenigen gethan hätte, welche der in Engelland fertig ligenden Escadre eine absicht auff gedachtes Dünkirchen hätten beylegen wollen. Gleichwie man aber Frantzösischer seits weder den hafen zu mehrgedachtem Dünkirchen zu raumen, noch einige arbeit an dem Canal zu Mardyk anzulegen keines weegs vorgehabt, Er Cardinal auch

besagten Waldgrave dessen auf das feüerlichste, wie nicht weniger dieser ihme versicheret hätte, dass seinem hoff niemahlen eingefallen wäre, mittels obberührter Escadre etwas gegen Dünkirchen zu unternehmen, so seye man nun hierüber beyderseits ausser aller unruhe.

Sonsten da mir zugekommen, als ob der zu Florentz sich befindliche Frantzössische Minister Marquis de Labadie der Niderkunfft der Hertzogin von Parma beyzuwohnen einigen anstand machen solle, und ich mich hierüber bey dem Cardinalen erkundiget, so hat mir dieser widersetzet, dass gleichwie gedachter Labadie anhero berichtet hätte, dass zuzolg denen von dem General Stampa hierzu machenden Veranstaltungen sich wegen des Ceremonialis aldar vielleicht einige schwichtigkeit erreigen dörfte, so hätte Er Cardinal ihrem besagtem Ministro solches zu seinen eignen gutfinden anheim gestellet, hierbey jedoch gedachter Niderkunfft gegenwärtig zu seyn, ihme auffgegeben, wann solches anderst ohne abbruch der Ehre des Königs und sein des Ministri Characteris beschehen könnte, worüber sich auch der gleichfalls zu Florentz befindliche Englische Minister, wie ihn Cardinal der Mylord Waldgrave versicheret hätte, mit ihme Labadie einverstehen wurde. Uebrigens hätte zwar dassiger Gross-Hertzog zwey von seinen Ministris benennet, umb sich mit denen an seinem hoff anwesenden Spanisch- und Englischen über die Einführung deren Spanischen besatzungen und was deme anhängig zu besprechen, und ihme Gros-Hertzog hierüber bericht abzustatten; man seye aber der Meynung, (wie mir solches auch von dem Abbate Frankini bestättiget worden,) dass gedachter Gross-Hertzog von sich selbst hierunter keine entschlüssung nehmen, sondern über alles mit Ew. Kays. May. sich einverstehen, und dero Allerhöchsten gutfinden sich gleichförmigen werde.

In meiner zuruckkreiss von Fontainebleau habe den Marquis de Castellar unter weegs angetroffen, welcher dann sogleich aus dem Wagen gestiegen, sich mit mir einige zeit unterhalten, und mir bey dieser gelegenheit gemeldet hat, dass vor beyläuffig 12 oder 14 tügen ein Spanischer Courier nacher Wienn an dem Duc de Liria alhier durchgegangen, ein anderer aber vor vier tügen von ihme Liria alhier angekommen, und von ihme Castellar sogleich wiederumb nacher Sevillien beförderet worden seye, durch welchen so viell ihme der Liria

berichtete, man nur noch einige Erleütterung über die Subsidien sowohl als die Garantie der Sanctionis Pragmaticæ von seinem hoff verlangete, hiernechst aber zu glauben ursach hätte, dass mit dem nechsten alles zu einen glücklichen schluss werde gebracht werden. Ich kunte aber aus dieses Spanischen Ministri verschiedenen reden zu gleicher zeit nicht unschwer abnehmen, dass die mehr oder wenigere leichtigkeit und herbeygebung seines hoffes nicht wenig von der Niederkunfft der hertzogin von Parma und derselben zur welt gebährenden leibsfrucht abhängen werde; wobey auch fast scheinen will, dass seit einiger zeit dieses Spanischen Ministri stette anwesenheit an dem hiesigen hoff, und die so eüffrig mit denen Ministris immer gehabte unterredungen etwas seltsamer zu werden anfangen; worüber aber sonder zweiffel, und wessen eigentlich der Spanische hoff gesinnet seye, des Duc de Liria Vorträge und öffnungen an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager, das mehriste licht und ausskunfft geben müssen.

Der hiesige Hollsteinische Ministre Dumont ist bereits vor einigen tagen mit der Vorstellung zu mir gekommen, dass gleichwie nun zwischen Ew. Kays. und Cath. May. und Engelland mittels des Jüngsten Wienerischen Tractats, die freundschaft und Enge Verständnuß wiederum glücklich herstellt, ein gleiches auch nechstens von Spanien und Holland zu hoffen seye, so setze der hertzog sein Herr in Ew. Kays. May. Weltbekandte gemüthsbillichkeit und deroselben ihme fortwehrend bezeüigten Allerhöchsten gnad und gütte das unterthänigste Vertrauen und zuversicht, dass Allerhöchst dieselbe nun gnädigst geruhen wurden, Sich seiner bey diesen günstigen umbständen, und zumahlen da die Engelländer in villen Ew. Kays. May. nachsicht nöthig hätten, zu erinnern, und sambt obbesagten freunden und Allyrten auff Mittel und weege bedacht zu seyn, wordurch dem Hertzog zu einer billichen gnugthuung von Dännemareck geholffen werden könnte; zu welchen ende ihme Dumont vorträglich und nöthig zu seyn scheinete, dass Ew. Kays. May. dero Willensmeynung, wie solches werckh zu fassen, dem hertzogen zu eröffnen, und Allerhöchst deroselben in Engelland und Holland befindlichen Ministris aufzugeben geruhen möchten, an besagten höffen des Hertzogs gerechtsame und Ministrum zu unterstützen, fals man nöthig erachten solte einen dahin eigends abzuschikhen.

So vill ich aber hierbey habe abnehmen können, so scheint dieser Hollsteinische Minister zu wünschen, dass Er zu dieser Verschikhung nacher Engell- und Holland gebrauchet werden möchte, als welches mit seinem hiesigen Ministerio alwo ohne deme wenig zu thuen seiner Meynung nach leichtlich zu vereinbahren wäre.

Womit etc. etc.

---

134.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. August 1731 über die Durchreise eines spanischen Couriers mit der Ratification des Tractats vom 22. Juli, das Anlangen der englischen Escadre in Cadix und die vorgenommene Einschiffung der Truppen, endlich über französische Parlaments-Angelegenheiten.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Ob ich schon seit meiner letzteren Allerunterthänigsten Relation von 20<sup>ten</sup> dises einmahl sambt denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und aldorten dem Cardinal de Fleury sowohl als dem Garde des Sceaux zu sprechen gelegenheit gehabt habe, so seynd aber Unsere unterhaltungen in blossen Generalibus und solchen sachen bestanden, die schon so villmahlen vorgekommen, und von mir Allerunterthänigst berichtet worden, dass selbe nochmahlen zu widerhollen überflüssig wäre. Vorgestern bin ich den Marquis de Castellar, welcher kurtz vorhero bey mir gewesen, dermahlen aber sich an einem anstoss von Podagra etwas unpässlich befindet, zu besuchen gegangen, der mir dann sogleich gemeldet, dass dem nemblichen Morgen ein Courier von seinem hoff mit denen Ratificationen des an 22<sup>ten</sup> July geschlossenen Tractats alhier nacher Wienn durchgegangen seye. Er erzelte mir ferners, dass die Englische Escadre zu Cadix würllich angelanget, und aldorten zwey Bataillonen Italiener einzuschiffen beschäfftiget seye, von dar sie nacher Barcellona seeglen, aldorten den überrest deren Sechstausent Mann einnehmen, und allen anschein nach in stand seyn wurde, nechst künfftigen Monath September mit besagter Mannschafft nacher Italien abzufahren: Er bestätigte mir auch, dass sein hoff mit dem Florentinischen

nummehro gänzlich einverstanden, des Gross Hertzogen beschehene ersuchen aber, Ihn noch zur zeit mit denen besatzungen zu verschonen, abgeschlagen worden seye.

Uebrigens erwartet man den erfolg der Hertzogin von Parma Schwangerschaft mit so mehrerer ungedult zu vernehmen, als die vorgegebene zeit Ihrer Niederkunfft bereits verstrichen, und sich seit deme einige Anzeüigen heruor gethan haben sollen, welche das gericht derselben unstatthafftigkeit mehr und mehres zu bestättigen scheinen.

Alhier haben sich wegen der bekanten Constitutions-Sach seith kurtzem mehrmahlen einige neue bewegungen hervor gethan; als erstlich dass da hiesiges Parlament wegen einer mit dem Bischoff von Orleans über obgedachte sache habenden strittigkeit durch ihre abgeordnete disser tagen dem König einige Vorstellungen oder sogenandte Remontrances machen wollen, diser ihnen geantwortet: *J'ai de plus en plus lieu d'etre mecontent de mon Parlement, et je veux etre obei*, und ihnen hierauff den Rukhen gekehret hat. Andertens haben bereits vor einigen Monathen die hiessigen Advocaten eine Consultation wider obgedachten Bischoff von Orleans herausgegeben, worgegen die sogenante *Eveques Constitutionnaires* behauptet, dass besagte Consultation der Bischöflichen Jurisdiction sehr nachteil- und abbrüchig seye, und einige von disen mithin und zumahlen der hiesige Ertz-Bischoff ein sogenandtes Mandement ergchen lassen, worinnen Er besagte Advocaten und ihre Consultation als ärgertlich, irrig, und kötzerisch erkläret hat. Hierauff hat auff ersuchen mehrgedachter Advocaten der *Procureur General du Roy* einen appel *Comme d'abus* von gleich besagtem Mandement bey dem Parlement eingelegt, welches auch disen Appell angenommen und gut geheissen; da aber seit wenigen tagen auff eine von dem Ertz-Bischoffen bey dem König eingelegte Requete besagter appel durch ein Arrest du Conseil auffgehoben und vernichtet worden, und mithin vill-gemeltes Mandement bey kräftten, und die Advocaten hierdurch mit obbesagter kötzerischen Qualification beladen bleiben, so seynd selbe seith leztem Montag sammentlich von dem Parlement aussgeblieben, und keiner von ihnen zu ihren gewöhnlichen Verfahrungen erschüen. Wie nun hierdurch der lauff der Justiz gehemmet, und dem Publico, zumahlen aber denen Partheyen hierauss umb so mehrerer Nachteil und schaden



erwachset, alss gemeinlich wehrenden dissen lezteren vierzehn tügen vor instehender Vacantz-Zeit mehrere Process alss sonsten in zweyen Monathen erlediget zu werden pflegen, so ist jederman zu sehen begirig, was der hoff hierüber verfügen, und wie disser bedenckliche anstand werde gehoben werden, umb so mehr, alss villbesagte Advocaten entschlossen zu seyn scheinen, sich von allen ihren functionen und zumahlen denen Verfahrungen so lang zu enthalten, biss ihnen einige genugthung ertheillet worden seye.

Womit etc. etc.

---

135.

**Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 31. August 1731,**  
*worin derselbe angewiesen wird, den am 22. Juli geschlossenen Tractat dem französischen Hofe mitzuthellen.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Es ist dir der den 22<sup>ten</sup> letztverflossenen Monaths July zwischen Uns, des Königs in Spanien und des Königs in Engelland Liebden allhier geschlossene tractat durch Unsern ersten Hoff Cantzler den Graffen von Sinzendorf bereits zugeschicket worden. Da nun der Mylord Waldgrave eben diesen tractat in nahmen Engelland an Frankreich bereits mitgetheilet hat, so wirst du von Unsertwegen eine gleichmässige communication, jedoch auff eine natürliche weiss, und ohne ein geschäft hiervon zu machen, an dortigen Hoff zu thun haben. Hieran vollziehst du unsern gnädigsten willen und meynung und Wir verbleiben dir etc. etc.

---

136.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. September 1731** *über sein Gespräch mit dem Cardinal de Fleury wegen der geheimen Handlung mit Sardinien und die Parlaments-Verhandlungen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Deme so ich lezt abgewichenen Posttag Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoff Cantzlern Grafen von Sintzendorff

vorläufig berichtet, solle an heüt weiters Allerunterthänigst beyfügen, dass da in der zwischen mir und den Cardinal de Fleury verwichenen Dienstag zu Versailles gehabten unterhaltung ich das gespräch unvermerkhet auf das alhier unter der hand von einer zwischen hiessigem und dem Turinischen Hoff vorsehenden geheimben handlung gehende gericht geleitet, Er Cardinal mich mit villen Versicherungen, und so zu sagen unter seinem Priesterlichen worth, von unstatthafftigkeit disses gerichts überzeugen wollen, mit dem Vermelden, wie er zwar gern gestunde, dass wann einiger Krieg zu beförchten wäre, Franckreich sich so vill möglich umb freunde und neüe Allianzen zu bewerben angelegen seyn lassen wurde, nachdem Er aber von Ew. Kays. May. keines weegs glaubete, dass Allerhöchst dieselbe einen Krieg anzufangen vorhätten, Franckreich auch gleichfals von dergleichen gedanken sehr entfernet wäre, so könnte Er den Vortheil nicht absehen, welchen hiessiger hoff von einer solchen Allianz sich versprechen dürffte, umb so mehr, als solchenfals der Sardinische indessen von hier unzweifelbar Subsidien verlangen, und wan es alsdann einstens zu einen Krieg kommen solte sich jederzeit zu demjenigen, welcher Ihme einen sicheren und würcklichen Vortheil einraumete, alss nicht deme, der Ihme ville künftige erst zu eroberende versprechete, wenden, und mithin alle dermalige Allianzen, und hierüber machende kostauslagen zu wenig oder gar nichts dienen wurden; Er könne mich auch versichern, dass die Princesse de Carignan weder bey dem Alten noch dem Jungen König von Sardinien einiges ansehen oder Vertrauen besitze, und wann sie ihme Cardinalen wiewohlen sehr selten, sprechete, solches niemahlen etwas anderes, als Ihre und Ihres Gemahls eigne und besondere Angelegenheiten zur Absicht hätte.

Mann fahret alhier noch immerforth zu versichern, dass man von der Verschwündung der hertzogin von Parma Schwangerschafft noch zur zeit keine verlässliche nachricht habe, welches mir auch der Marquis de Castellar alss ich verwichenem Donnerstag mit Ihme bey dem Marechal de Villars gespeiset, bestättiget, und hiernechst auch gemeldet hat, dass tags vorhero ein Courier von seinem Hoff nacher Wienn alhier durchgegangen seye, ohne sich aber weiters in geringsten über dessen mitbringen gegen mir herauss zu lassen.

Gegen den meiner Jüngsten Allerunterthänigsten Relation von 10<sup>ten</sup> dises beygeschlossenen Arrest du Parlement, ist gleich des folgenden tags darauff der in Abschrift hierbey kommende Arrest du Conseil ergangen, vermög welchen der vorgemelte des Parlements vernichtet, in dem Register aussgestrichen, und anstatt dessen besagter Arrest du Conseil ad Marginem gesetzt worden; Gleichwie aber tags vorhero nemblich dem 7<sup>ten</sup> das Parlement wegen vorseyder Vacanzzeit sich bis Martini geschiden, so stehet zu erwarten, was bey dessen wider Versammlung sowohl in disser als deren Advocaten bekandter angelegenheit weiters erfolgen werde.

## 137.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 8. November 1731** über die vielen Anzeigen einer zwischen Frankreich und dem König von Sardinien bestandenen geheimen Verhandlung, und dass Lanti zur Polnischen und Cölnischen Nuntiaturs inspirire.

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner Allerunterthänigsten Relation von 1<sup>ten</sup> dises solle man alhier von Turin die Nachricht empfangen haben, dass der Marquis de Riverole, wie auch des Königs Victor Leib Medicus des Gefänglichen Verhaftts würklich wären erlassen worden, wovon man unter anderen auch zu behaupten anlass nihmet, dass der von Gedachtem König Victor aussgesprengte Anschlag, sich widerumb auff den thron zu setzen, oder wenigstens die meiste gewalt der Regierung ann sich zu ziehen, ohne grund gewesen, und vornemlich von denen zweyen dermalhigen Sardinischen Ministris d'Ormeo und Del Borgo hierüber gefhissentlich so vill geschreü erregt worden, umb sich bey dem Jungen König gelten zu machen, und die andere so als dem König Victor ergebene angesehen werden, von dem Ministerio ausszuschlüssen. Dises aber verhinderet keines weegs, dass ich nicht immer mich in deme bestättiget befinde, was Euer Kays. und Cath. May. ich schon seith einer zeit durch meine verschiedene berichte von einer zwischen Franckreich und den Sardinischen hoff (worunter wie es sich nun mehrers an tag leget, haubtsächlich der Alte König zu ver-

stehen) vorgewessenen geheimen handlung Allerunterthänigst angezeüget habe, umb so mehrers, alss nicht allein auff die erste von besagten Königs Victor arretirung alhier eingelangte Nachricht hiessiges Ministerium, aller ihrer Verstellung ungeachtet, ihre erstaunung und besondere Verlegenheit nicht habe bergen können, sondern auch der Garde des Sceaux, wie mir von guter hand zugekommen, gegen einige seiner Vertrauten eine nicht geringe unruhe und besorgung in deme solle bezeüget haben, dass nicht etwa hierdurch gewisse schriftten kund werden und ans taglicht können möchten; mit hinsetzung ‚voila quel bonheure pour l'Empereur;‘ und da ich in meiner lezteren mit dem Cardinal de Fleury gehabten unterhaltung ihme gemeldet, dass zuzug des in Paris gehenden gerichtts die fenster des Königs Victors wohnung mit eisernen gätteren versehen, bey demselben auch 12 Millionen livres, und bey seiner Gemahlin 100/m. pistollen paares gelt solten seyn gefunden worden, Er Cardinal mit eyffer widersetzet, dass disses gericht gänzlich ungegründet seye, hiermit aber zu gleicher zeit nicht unschwehr hat abnehmen lassen, dass Er deren eigentlichen umbständen alles dessen was in diser sache vorgegangen keines weegs nicht (wie Er mich jedoch sehr zu versichern bemühet ware) unwissend seye. Ich habe zwar meines wenigsten orths weder an cyffrigster bemühung, noch sonst nichts erwinden lassen, umb auff den eigentlichen grund diser geheimen handlung zu kommen, wie ich solches auch noch ferners zu thuen auffmerksambst befiessen seyn werde; es ist aber hierunter umb so schwerer ausszulangen, alss solches haubtsächlich alleinig zwischen der Princesse de Carignan und dem Garde des Sceaux geführet worden seyn solle, welcher aber dergleichen geheime sachen, auch niemanden von der Cantzeley zu vertrauen, sondern alles mit eigner hand zu verfassen und zu schreiben pffet, sogar dass man nicht ohne grund in zweiffel ziehet, ob der Comte de Maffey hievon unterrichtet gewesen, in was eigentlich disse handlung bestanden? dann da ich mit dissem Ministre wenige täge vor seiner abreisse zu sprechen gelegenheit gehabt, und Er sich gegen mir wenigstens dem eüsserlichen Schein nach zimlich offenhertzig bezeüget, hat Er mir zwar seine Verlegenheit und sorge, dass Er bey disser der sachen beschaffenheit gänzlich auff die seite dürffte gesetzet werden, nicht verdekhet, hiernechst aber

auch gantz keine forcht einer mehrerer bestraffung zu haben, bezetüget, annebst mir nicht undeütlich zu verstehen gebend, dass wann etwas alhier durch die Princesse de Carignan zu abbruch des Jungen Königs gehandelt worden solte seyn, solches ihr allein zu verantworten obligete, und hiernechst zu bedenken wäre, dass sie ein Kind des Königs Victor seye; das Wahrscheinlichste aber wird zu seyn geglaubet, dass disse Geheime handlung unter anderen haubtsächlich zur Absicht gehabt haben dürffte, Ewer Kays. May. in der Lombardie zu beunruhigen, und zugleich denen Genueseren einen streüch anzubringen. Gleichwie aber der Junge König auss deme was vorgegangen sonder zweiffel zur gnüge wird abgenommen haben, wessen Er sich von dem Gemüth seines Vatters, und desselben mit Franckreich unterhaltender engen Verständnuss zu versehen habe, mithin die Nothwendigkeit erkennen werde, umb sich dargegen in das künftige vorzusehen, zu Ew. Kays. und Cath. May., und dero Allerhöchsten schutz sich zu wenden, so dürffte vielleicht nicht unmöglich seyn, durch gedachten Jungen König oder sein Ministerium auf den eigentlichen grund villbesagter seines Vatters mit Franckreich geführter handlung leichter alss alhier zu kommen; hiernechst auch zu vermuthen ist, dass man zu Rom von des Duc de St Aignan dem Päbstlichen hoff zu thuen habenden, und villeicht zu der nemblichen Absicht abzählenden Vorschlägen, etwas werde in erfahrung bringen können. Sonsten verlautet durchgehends, auch hierann keines weegs zu zweiffeln ist, dass hiesiger hoff sich sehr bearbeite den Alten und Jungen König wiederumb gänzlich mit einander ausszusöhnen; und da dem Vernehmen nach auch ein Spanischer Ministre mit nechsten sich zu Turin einfinden solle, so ist sich leicht vorzustellen, dass disse Ministri mit gesambten Kräfte[n] disse Versöhnung zu werkh zu bringen trachten und hiernechst auch nichts unterlassen werden, umb wo möglich mittels disser Vermittelung auch den Jungen König an sich und in ihre absichten zu ziehen, wovon Er aber die für seine eigne Persohn und dessen Ministerio alssdann entstehen könnende gefährliche folgen von selbstem leicht ermessen, oder mann Ihme solche allenfalls nicht unschwehr werde begreifen machen können.

Der Alhier gewesene ausserordentliche Päbstliche Nuntius Landi solle sich den Verlaut nach ville bewegungen geben,

umb die Venetianische, Pohnische, oder wenigstens Cölnische Nuntiatur zu erlangen, gleichwie Er aber, alss dessen Mutter von dem hauss de la Tremouille gewesen, alhier eine grose Verwandtschaft hat, auch in dissem Königreich über 40/m. livres Jährlich von seinen geistlichen beneficien genüset, mithin an Franckreich gäntzlich ergeben, obschon sonsten von keinem sonderen geist oder fähigkeit ist, so habe solches Ew. Kays. und Cath. May. Allerunterthänigst anzuzeügen nicht ermanglen sollen.

Man ist nun alhier die Nachricht der vereinigten Span- und Englischen Flotte anlangung zu Livorno stündlich zu vernehmen gewärtig, wovon aber Ew. Kays. May. gerad von dorten auss ehender unterrichtet seyn können.

## 138.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. November 1731:** *wie ihm der Garde des Sceaux in der Parmesanischen Angelegenheit geantwortet, was er (Kinsky) mit dem Marquis Doria gesprochen, und was wegen der Turiner Begebenheit weiters verlautet.*

## Allerdurchleuchtigster etc.

Gleichwie der hoff sich noch immer zu Marly aufzuhalten fortfahret, die frembde Ministri aber sich dahin ausser dass sie bey einer besonderen Vorfällenheit denen Frantzösischen aldorten zu sprechen aussdrücklich begehrt, nicht zu begeben pflegen, so ist der Garde des Sceaux zu disem Ende verwichenen freütage von dannen anhero gekommen. Da nun bey diser gelegenheit nebst besagten frembden Ministris auch ich denselben zu besuchen gegangen, habe nicht ermanglet, zuzufolg der von Ew. Kays. und Cath. May. Ersten hoff Cantzleren Graffen von Sintzendorff mir zu ertheillen beliebten Nachricht und anleitung, ihme zu erkennen zu geben, dass der Gross Hertzog von Florenz und die Hertzogin Dorothea von Parma zu Vormündern des Infanten Don Carlos bestellet, von deren selben Gesandten der Gewöhnliche Eyd hierüber abgelegt, und deme zuzufolg die Kays. Allergnädigste Verordnung in Italien bereits abgeschicket worden, dass an besagte Vormündere die würck-

liche Verwaltung deren Parmesanischen Landen übergeben, und nach dessen Vollzug die Kayserliche Mannschafft aus denenselben gezogen werden solte, mithin disses Successionswerkh wegen Parma sowohl als Florentz nunmehr so seine richtigkeit vollkomentlich erlanget habe, worauss und allem deme, so vorhergegangen, jedermann nicht anderst als immer mehr und mehrers bestättiget und überzeüget seyn müste, dass Ew. Kays. May. nichts eyffriger als dero auffhabende Verbündlichkeiten aufrichtig und auff das genaueste zu erfüllen verlangen, und dero Allerhöchsten orths nichts erwinden zu lassen, was den Allgemeinen Ruhestand von Europa vestzusetzen und zu verewigen beförderlich seyn könne; Mithin man ja billich hoffen solte, dass auch Franckreich seiner seits bey allen Vorfällen das mögliche beytragen werde, was zu Erlangung einer so löblichen Absicht einiger massen verhilfflich zu seyn vermöge.

Der Garde des Sceaux antwortete mir mit kurtzem, dass Franckreich alles disses vergnüglich zu vernehmen gewesen sey, man auch Ew. Kays. May. zu aussmachung dero angelegenheiten in allen hiesiger seits gantz ruhig habe schalten und walten lassen, und hiernechst mir die Versicherung widerhollen könnte, dass sie auch ihres orths nichts anderes als die erhaltung der ruhe und Einigkeit verlangeten; womit Er von disser sache ab- und nach verschiedenen Gleichgiltigkeiten auf die Reisse des Infanten Don Carlos mit dem Vermelden gefallen, dass, weilen mit ihme das Ceremoniale als mit einem Petit fils de France beobachtet wurde, man denen Gouverneurs deren Provinzien wordurch er seinen weeg nacher Italien nehmen werde, bereits die befehle ertheillet hätte, selben jeder durch seine Provintz zu begleiten; es seye aber noch ungewiss und unentschlossen, ob der König noch über disses jemanden anderen dissen Printzen zu complementiren absenden werde.

Verwichener tagen ist der Genuesische Gesandte Marquis Doria alhier angelanget, auch bald darauff mich zu besuchen gekommen. Man vermuthet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass selbige Republic dissen Ministrum haubtsächlich zu dem Ende anhero geschicket, umb hiessigen hoff über die von denen Genuesern vor beyläufig vier Monathen beschehene hinwegnehmung eines nacher Corsica gewidmeten, und mit einigen von dassigen Rebellen beladenen Französischen schiffs, eine

entschuldigung zu machen, dessen aber der hiessige Genuesische Secretarius Sorba nicht geständig seyn will.

Von der Turinischen begebenheit ist alhier indessen nichts näheres zu vernehmen gewesen, obwohlen einige noch immer, jedoch ohne eigentlichen grund zu wissen behaupten wollen, dass Franckreich sich vorhin solle anheüschig gemacht haben, dem König Victor 20/m. Man ihrer Troupen zu dem ende zu überlassen, umb damit sich sowohl gegen seinen Sohn zu bevestigen, als nachgehends mittels disser und seiner eignen macht mit denen Genueseren anzubünden. Es ist aber nicht leicht abzusehen, was Franckreich sich hierbey vor einen besonderen Vortheil hätte versprechen können, es wäre dann, dass sogar Spanien mit Franckreich hierunter einverstanden, und man hiesiger seits zu einem General Krieg in Italien hierdurch hätte anlass geben wollen, welches aber in Erwegung dermahlinger umbständen schwerlich zu glauben, auch die in-stehende ankunfft des Infanten Don Carlos in Italien dassige Fürsten und Republicquen wegen der dem hauss Bourbon hierdurch zuwachsenden Neüen Macht mehr und mehrers in Unruhe zu setzen scheint, solches auch deren hiessige Ministri mir nicht undeütlich zu erkennen geben, und man mithin nicht zweiffeln solte, dass besagte Wällische Fürsten sich an Ew. Kays. und Cath. May. umb so vester anzuschlüssen, und hierdurch sich dero Allerhöchsten Schutzes würdig zu machen trachten werden.

Man vermutet auch noch immer dass zwischen dem hiessigen und dem Pohnischen hoff eine geheime handlung obhanden seye, worüber der Mylord Waldgrave mir noch kürztlich nicht ohne unruhe zu seyn bezetüget hat, und da ich ihme an die hand gegeben, dass Er vielleicht mittels des mit ihme in grosser Vertraulichkeit stehenden Schwedischen Ministri Gheda hiervon etwas Verlässliches in erfahrung bringen könnte, so widersetzte er mir, dass besagter Gheda bey hiesigem hoff das nembliche Vertrauen alls vorhero nicht mehr besitzete, glaubte aber, dass weilen disse handlung nicht alhier, sondern an dem Pohnischen hoff geführet wurde, Ew. Kays. May. vielleicht füglicher von dorten auss hievon unterrichtet seyn könnten.

Sonsten ist mir von guter hand beygebracht worden, dass alls obbesagter Marquis Doria den Garde des Sceaux zu sehen gegangen, disser ihme mit villen schönen und zierlichen wor-



then zu erkennen gegeben habe, wie Er nicht zweifflete, dass Er Doria alhier ein und andere übelgesinte und abgeneigte antreffen werde, welche ihme vill ungleiches von des hiessigen hoffes absichten wurden beybringen wollen; er dürffte aber versicheret seyn, dass sie alhier nicht allein jederzeit von dergleichen gedankhen gänzlich entfernet, und villmehr auffmerksam gewesen, und noch ferners seyn wurden, der Republic alle von Ihnen abhängende gefälligkeiten zu erweisen, dessen würrklichkeit die zeit noch mehrers an tag legen, und sie der hiesigen freundschaft überzeügen werde.

Weilen die abreisse des französischen an dem Turinischen hoff benenten Botschaffters Marquis de Vaugrenan noch etwas ausgestellet verbleibet, so solle wie mir zugekommen der Cardinal de Polignac bey dessen Nächster durchreise zu Turin sich indessen aldorten etwas auffhalten und zu trachten seyn befahlet worden, den König Victor mit dessen Sohn so möglich ausszusöhnen, und wie weniger zu zweiffeln ist, dass hiesiger hoff alles anwenden werde umb sich bey beyden hierdurch einen neuen Verdienst zu machen, so nöthiger scheint dem Jungen König zu seyn, sich gegen alle hintergehung vorzusehen und keines weegs einschläffern zu lassen.

## 139.

**Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 23. December 1731** *wegen seiner Abberufung von dem französischen Hofe, und dass Legations-Secretär Wasner die Geschäfte allein fortzuführen habe.*

Hoch und wohlgeborner lieber Getreuer. Unss ist die gehorsambste anzeig beschehen, dass du von der biss anhero obgehabten Botschafft am Französischen hoff gnädigst entlediget, und von dannen zurückberuffen zu werden verlangen tragest. Wir haben dannenhero in ansehung derer treu eyffrigst von dir geleisteter Diensten in solch deine Bitt, wie hiemit beschiehet, uns so unbedenklicher gewilligt, als von seiten des Französischen hoffes schon viele jahr hindurch kein Minister von einem mehrerem rang an Unserem Hofflager sich eingefunden, auch am vorbesagten hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu betreiben vorfällt. Es ist also das ab-

beruffungsschreiben hierneben anchlussig, bey dessen übergebung du zu melden haben wirst, dass wir dir auf dein innständiges bitten die Allerhöchste gnad widerfahren lassen, wegen deiner privat Anliegenheiten dich von dannen abzu beruffen, und den Wasner als Unseren Legations-Secretarium zu besorgung Unseres interesse alda zurückzulassen. Wornebst wir dir ausdrücklich aufgetragen hätten, Unser durch so viele ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes friedfertiges gemüth des Königs in Frankreich Liebden mit dem Beysatz zu bezeugen, dass wir Uns hinwiederumb eines gleichen zu Sr. Liebden umb so mehrers verseheten, alss Unsere Rathschläge auf nichts anders, als die Bevestigung des Allgemeinen ruhestandts, keineswegs aber jemanden zu schaden und nachtheil, noch auf einige der gleichen wagschal in Europa entgegen stehende Vergrößerungsgedanken abzieleten. Solte man nun hierauff mit gleichen Generalbezeugungen gegen dir sich äusseren, so hättest du es in alle weeg darbey bewenden zu lassen, dafern man aber französischerseits anwiederumb auf einige klagen über den betrag Unserer Ministrorum im Reich, oder über ein- und andere beschuldigungen verfallen wolte, so hättest du in höfflichen terminis doch untereinsten mit anständigem nachdruck zu erwiedrigen, dass wir in der that Ursach über Ursach hätten, bey dem so unfreundlichen betragen derer Französischen Ministrorum an auswärtigen höffen von der so oft nachdrucksam contestirten anderseitigen Friedens Begierde nicht sonders überzeugt zu seyn, und hätte es fast das Ansehen, dass man sich in allen stücken gefiessentlich Uns zuzudringen, und alles, was man immer könnte gegen Unss anzufrischen sich beeyfferte. Wir köndten dieses mit denen Uns von dem Cardinalen so oft gegebenen Versicherungen nicht vereinbahren, verhoffeten also dass zuzolge der immerzu contestirten aufrichtigkeit, Er Cardinal bedacht seyn würde, die Französische Ministros inner denen mit sothaner aufrichtigkeit gemässen schranken zu halten. Dann Uns nicht verborgen wäre, was hin und wider zunahlen von dem Chavigny auff dem Reichstag auf eine sowohl in re als in modo umbzinliche arth machinirt worden, wie dann Unserer alleiniger moderation zuzuschreiben wäre, dass wir so lang still darzu geschwiegen hätten. So vill nun diesen Chavigny anbetrifft, ist von dir gar recht beschehen, dass du dem Waldgrave gegen einen so gefährlichen Mann das

behörige beygebracht hast; Und haben Wir deinem Bruder ausdrücklich aufgetragen, am Englischen hoff nachdrucksame instanzien zu thun, dass Er daselbsten, als Französischer Minister nicht angenommen werden möge. Da aber hiermit hart auszulangen seyn dörfte, so befehlen wir ihm unter dem heutigen dato, sein des Chavigny umgang durchaus zu meiden, und dessen gefährlichkeit dem Englischen hoff wohl begreiflich zu machen, welches dieser letztere mit seinem schaden vermuthlich bald innen werden dörfte.

Dem Wasner hast du beykommendes Rescript zu behändigen, und ihn noch vor deiner abreiss bey dem Cardinalen und Garde des Sceaux als denjenigen, welcher ins zukünfftige Unsere geschäfte zu besorgen hätte, aufzuführen; dann wir für ohnötig und ungewöhnlich halten, ihm Wasner absonderliche Credentiales zuzusenden, wie dann auch der Bissy keine hier überreicht, sondern dessen benambsung allein durch ein schreiben des Garde des Sceaux Unserem Ersten Hoff Canzler dem Graffen von Sintzendorff zu wissen gethan worden ist. Solltest nun du oder der Wasner für nöthig halten, dass ein gleiches von hieraus in ansehung sein des Wasner beschehe, so würde von ermeldt Unserem Ersten Hoff Cantzler ein dergleichen schreiben auff die erstere erinnerung nachgeschicket werden, worauff du aber mit antretung deiner zuruckreis nicht zu warten hast, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben etc.

---

140.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 3. Jänner 1732 über ein Gerücht von der Ruhe Europas feindseligen Umtrieben Spaniens, die Absichten des Chavigny in England, und die Aeusserung des Cardinals wegen Annahme der Pragmatischen Sanction am Reichstage.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Alss ich letzterem Dienstag, an welchem zugleich der Neue Jahrstag eingefallen, mich nebst denen anderen frembden Ministris, wie gewöhnlich zu Versailles eingefunden, habe ich gelegenheit genohmen, dem Cardinalen sowohl alss dem Garde des Sceaux die in Ew. Kays. May. auss dero Reichs-Cantzeley

unterm 6<sup>ten</sup> vorigen Monath und Jahrs mir zugefertigten Rescript wegen des in Zweybrückhischem gelegenen Ambt Bergzaberen Allergnädigst anbefohlene Vorstellungen zu machen, worüber nechster tügen zu besagter dero Reichs Cantzeley meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten unermanglen werde.

Indessen solle Ew. Kays. und Cath. May. pflichtmässigst unangezeüget nicht lassen, wie mir von vertrauter hand zugekommen, dass brieffe von denen Rebellischen Corsen an den Spanischen hoff wären auffgefangen worden, vermög welchen disse sich an den Infanten Don Carlos zu ergeben sollen anerbotten haben; und gleichwie hiernechst das Gerücht noch immer fortwehret, dass in Spanien Sechss Kriegsschiffe ausgerüstet würden, welche nacher Livorno zu Dienst Gedachten Infantens bestimmet wären, so bezeügen sich nicht allein der Republic Genua, sondern auch deren anderen Wällischen fürsten alhier befindliche Ministri hierüber umb so mehrers beunruhiget, alss des hiessigen Spanischen Bottschaffters Castellar fortwehrende gänzliche Ergebenheit ann Franckreich, dessen mit denen Frantzösischen Ministris öffters habende unterhaltungen, gegen mir aber bezeügende zimbliche kaltsinnigkeit, hiernechst hiessigen hoffes bekandte abneygung, und der Königin in Spanien unruhig- und gewinsichtiges gemüth, zu beargwohnen anlass geben, dass vielleicht zwischen hiesigem und dem Spanischen hoff, oder zwischen Franckreich und dem Printzen von Asturien in besonders eine zu beunruhigung Europæ abziehende handlung obhanden seyn dürffte, daherö auch obgedachten hiessigen Italiänischen Ministris die Nachricht der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos dermahlen noch zu ertheillen verweigerten Veniæ ætatis sehr angenehm zu vernehmen gewesen, obwohlen anderseits nicht wohl abzusehen, wie besagter Infant wehrender Münderjährigkeit etwas gegen die Tractaten und seine Pfflicht zu unternehmen, oder darmit ausszulangen sich hoffnung machen könne.

Was den, verwichenem Sontag acht tag nacher Engelland abgereisten Chavigny und dessen aldassige Verrichtungen belanget, halten die bescheidneste darvor, dass Er haubtsächlich antragen werde, dasige Ministros von Ew. Kays. May. ab- und so vill möglich in die Französische absichten zu ziehen, in dessen entstehung aber sich mit der dem hoff aldar entgegen gesetzten Parthey zu vereinigen, und demselben allerhand Ver-

drüsslichkeit und unruhe zu erwecken; Solte er aber weder mit dem einem noch dem anderen ausslangen zu können wahrnehmen, so dürffte dieser so leichtsinnig- als unruhige mensch, als welcher auch sonst wenig zu gewinnen oder zu verlihren hat, sich villeicht wohl auch durch die Englische Pffund sterlins einnehmen und gewinnen lassen.

Uebrigens hat sich hiesiger hoff imerforth mit der hoffnung geschmeichlet, dass nicht allein die drey Churfürstliche höffe, Pffaltz, Sachsen, und Bayern die von Ew. Kays. May. bey der Reichs Versamblung angesuchte Garantie der sogenannten Sanctionis Pragmaticæ ihres orths zu ertheillen verweigeren wurden, sondern dass auch der Churfürst von Cöln hierunter mit seinem Brudern auf eine gewisse weiss sich einverstanden befandete. Der Cardinal de Fleury aber hat mir in der vorgestern mit ihme gehalten unterhaltung von selbstem gemeldet, dass Er nicht zweifflete, dass nunmehr wegen gedachter Garantie bey der Reichs Versammlung alles seine richtigkeit wurde erreicht haben, inmassen denen Nachrichten zufolge in der von dem Churfürstlichen Collegio darüber dem 18<sup>ten</sup> vorigen Monaths gehaltenen beratschlagung Sechss Stimmen zu ertheillung villbesagter Garantie, drey aber nemblich von Pffaltz, Sachsen, und Bayern gegen dieselbe aussgefallen wären. Wor auff ich ihme nur mit kurzem geantwortet, wie ich niemahlen gezweifflet, dass ein jeder das Vatterland liebender Reichs-Stand, sich dessen umb so weniger entziehen wurde, als nicht allein das heyl der Christenheit, sondern auch die erhaltung des sammentlichen Römischen Reichs mit dieser Garantie unwidersprechlich verknüpfet seye, dann dass ein, oder anderer, auss besonderen ungegründeten absichten sich selbstem im liechte stehen, und den eitlen schein eines wichtigen Vortheils der eignen sowohl als allgemeinen Wohlfarth vorziehen wolle. Von dem fürstlichen Collegio hat mir der Cardinal keine meldung gethan, jedoch zweifflet mann keines weegs, dass selbiges die nothwendig- und heylsamkeit disser Garantie erkennen, und Ew. Kays. May. Allergerechtigsten Verlangens hierunter einmütig beypflichten werde. Der Garde des Sceaux aber hat mir hiervon die geringste anregung nicht gemachet.

Ob nun schon Ew. Kays. und Cath. May. über alles obige sonder zweiffel von anderen orthen gründ- und verlässlicher Allergnädigst unterrichtet seyn werden, so habe doch auch das

hierüber alhier Vorkommende zu dem Ende Allergehorsambst anzuzeügen nicht umbgehen sollen, damit Allerhöchst dieselbe eines gegen das andere halten, und hernach dero absichten und Verfügungen umb so gemessener zu richten in stand seyn möchten, umb so mehr, alls ich ohne deme mit keiner wichtigen handlung alhier beladen, mithin allein mit genauer hinterbringung des Vorkommenden meine Allerunterthänigste auffmerksamkeit zu bezeügen vermag.

141.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. Jänner 1732 über das Rescript vom 23. December, mit einer Vorstellung wegen seiner Abberufung und der Bitte, seine Rückreise über Holland nehmen zu dürfen.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript vom 23<sup>ten</sup> vorigen Monaths, habe alhier durch den Jungen von Zöhernern den 7<sup>ten</sup> dises umb 1 Uhr des Morgends in Unterthänigkeit wohl erhalten, und nachdeme ich dessen inhalt mit möglichster auffmerkhsamkeit eingenommen, habe mich dem darauff folgenden Dienstag gewöhnlicher massen vornehmlich aber auss der Ursach nacher Versailles begeben, umb denen Ministris über einige von Ihro Durchlaucht der Ertz Hertzogin Gubernantin deren Niederlanden mir zu betreiben gnädigst anbefohlene, wie auch ein und andere Ew. Kays. May. unterthanen betreffende angelegenheiten zu sprechen; Von Neuigkeiten oder Geschäften aber ist aldorten alleinig vorgekommen, dass mir der Cardinal de Fleury, wie auch der Garde des Sceaux schon unterrichtet zu seyn bezeüget, dass Ew. Kays. May. bis anhero in dem Parmesanischen gestandene Mannschafft von dar dem 29<sup>ten</sup> Decembris heraus gezogen, und die Regierung disses Hertzogtums jedoch nach denen von dem Duc de Liria und Robinson wegen der in dem Toscanischen befindlichen Spanischen Völcker vorhero gegebenen Versicherungen, denen von Ew. Kays. May. bestellten Vormündern würcklich habe eingeräumt werden sollen.

Was nun den inhalt obbesagtes Allergnädigsten Rescripts belanget, so werde ich zu dessen Allergehorsambster befolgung bey der zu nehmenden Abschieds Audientz und überreichung Allergnädigsten Abruffungsschreiben zu bezeügen keines weegs ermanglen, dass Ew. Kays. und Cath. May. auff mein inständiges bitten die Allerhöchste gnad mir hätten widerfahren lassen, mich wegen meiner privat anliegenheiten von hier abzuberuffen, und den Wasner alss dero Legations-Secretarium zu besorgung Allerhöchsten deroselben Interesse alhier zuruck zu lassen, nebst allem deme, so Ew. Kays. May. durch besagtes Rescript allermildest mir vorzuschreiben geruhet haben, und vornehmlich in dem fall, da man französischer seits widerumb auf einige klagen über den betrag dero Ministrorum in Reich oder über ein und andere beschuldigungen verfallen wolte.

Hiernechst aber werden Ew. Kays. und Cath. May. mir allergnädigst verlauben, deroselben in Allertüffester unterthänigkeit vorzustellen, wie schmerzlich mir auss dem eingang offgemelten Rescripts und zumahlen denen worthen: ‚Uns ist die ‚gehorsambste Anzeüge beschehen, dass du von der bis anhero ‚obgehabten Botschafft am französischen hoff gnädigst entlediget, ‚und von danen zuruckh beruffen zu werden verlangen tragest. ‚Wir haben dahero in Ansehung derer treü eyffrigst von dir ‚geleisteten Diensten in solch deine bitt, wie hiemit beschiehet, ‚umb so unbedenklicher gewilliget, als von seiten des Frantzössi- ‚schen Hoffes schon ville Jahr hindurch kein Minister von einem ‚mehreren Rang an Unsserem Hofflager sich eingefunden, auch ‚an vorbesagtem hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu ‚betreiben vorfallet‘ etc. abzunehmen gewesen, als ob Ew. Kays. und Cath. May. vornehmlich von meinem Allergehorsambsten Verlangen, von der bis anhero obgehabten hiessigen Botschafft entlediget zu werden, zu dieser meiner zuruckhberuffung Allergnädigst bewogen worden. Wie nun ich von Jugend auff und über 26 Jahr, wehrend welchen mich in Ew. Kays. May. Allerhöchsten Diensten zu befinden die Ehre habe, jederzeit sehr entfernt gewesen, meine eigne Vergnügung oder Vortheile besagtem dero Allerhöchsten Dienst vorzuziehen, vorderist wann noch etwas alhier darzu beförderliches ausszurichten wäre, ein sothanes Verlangen, wovon zumahlen in keiner meiner Allerunterthänigsten wenigstens wochentlich abgestatteten Relationen jemahls die geringste meldung zu machen mich erkühnet

habe, als ein mangel meines eyffers mir zur last geleyet und vorgeworffen werden dürffte, so habe mich nicht entbrechen können überbringern dissen meinen bedienten eigents zu gewinnung der zeit mit disser angelegentlichsten Vorstellung, und hiernechst mit der aller Gehorsambsten anzeüge abzuschickhen, dass fals Ew. Kays. und Cath. May. nur auss der ursache, weilen von seiten Franckreich schon einige Jahr kein Minister von mehrerem Rang an dero hofflager sich eingefunden, auch alhier keine sonderliche handlung dermahlen vorfallet, zu mehrgedachter meiner zuruckberuffung veranlasset worden, ich mich indessen bereit mache, umb von hier meine Rukh Reisse ungesaumbt antretten zu können, sobald dieser mein bedienter von Wienn zurukhgelanget, und Ew. Kays. May. disse leztere bewegursachen zur Absicht habende Allernädigste befehle, und willensmeynung mir wird überbracht haben, wie ich dann von selbstengar wohl erkenne, dass diese meine Abruffung wegen gleichgedachten ursachen, und da ohne deme alhier weder etwas ersprüssliches auszuwürekhen, noch sonderbahres abzuhandlen zu hoffen ist, mithin ich schon seith einiger zeit mir einen mehreren Verdienst zu machen aussere Stand gesetzet bin, Ew. Kays. May. Allerhöchstem Ansehen und Ehre gemessener und anständiger seye, zu geschweigen, dass nicht weniger dero Aerario hierdurch einige erleüchterung zuwachset. Diese Abschickung meines bedienten wird hiernechst meine Abreise nicht über 14 tag oder drey wochen zurukhstellen, zu gleicher zeit aber mein Gemüth mit deme beruhigen, dass ich durch darthuung meines Eyffers mir die forthwehruung dero Allerhöchsten Milde beyzubehalten mich in Unterthänigkeit getröste. Bey welcher Gelegenheit, da ich gedachten meinen Rukhweeg ohne deme über Brüssel zu nehmen gedenkhe, umb aldorten der Durchl. Ertz-Hertzogin über ein und andere von derselben mir alhier Gnädigst auffgegebene befehle Gehorsambsten mündlichen bericht abzustatten, Ew. Kays. May. mir Allernädigst zu verlauben geruhen möchten, mich auff 10 oder 14 tag gar nacher Holland, alwo ich niemahlen gewessen, zu begeben, umb nicht allein dassiges land zu besehen, sondern auch aldorten in etwas von dassiger Arth und Regierungs-Form hauptsächlich zu dem Ende zu unterrichten, damit fals ich zu fortwehrendem Allerhöchsten Dienst tauglich befunden wurde, immer mehr- und mehrere erfahrungheit erwerben, und mit-



hin umb so gedeylichere Dienste zu leisten in stand sein möchte.

Dieses und obiges aber unterwerffe lediglich Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten gutfinden, und Verordnung, als welche forthwehrend wie biss anhero mit möglichsten Eyffer und auffmerkhsamkeit befolgen, und von dero höchst erleicht- als mildesten Willensmeinung mich nicht in Mündesten entfernen werde.

Sonsten ist gestern der Mylord Waldgrave nebst dem Englischen Legations Secretario Pelham mit der anzeüge zu mir gekommen, dass zufolg der durch einen Englischen Courier auss Italien überbrachten Nachricht, der Infant Don Carlos dem 27<sup>ten</sup> vorigen Monaths zu Livorno angelanget seye; wie auch dass Er Pelham, so ein Neveu des Duc de Newcastel und ein Parlamentsglid ist, sich heüt nacher Engelland begeben werde, umb der öffnung besagten Parlaments beyzuwohnen.

## 142.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 14. Februar 1732:** *dass er sein Beurlaubungsschreiben gleich nach der Zurückkunft des Königs von Marly überreichen werde, und über ein Gespräch mit dem Garde des Sceaux.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 2<sup>ten</sup> disses habe durch meinen von dero Hofflager lezt abgewichenem Sontag in der Nacht alhier zuruck gelangten bedienten in tüffesten gehorsam wohl erhalten; demē zu Allerunterthänigster folge meine Abschiedes Audientz alsogleich nach erfolgter zuruekhkunfft des hoffes zu Versailles, auff die mir Allermildest vorgeschriebene arth, und mit überreichung dero Allergnädigsten handschreibens zu nehmen, unermanglen werde, nur bedauend, dass gedachte zuruekhkunfft des Königs von Marly nicht vor dem 28 oder 29<sup>ten</sup> dieses erfolgen, und ich mithin meine Abschieds Audientz vor dem nechst darauf folgenden Dienstag als dem 4<sup>ten</sup> Martij auss der ursach nicht werde haben können, weilen Marly als ein blosses landhauss

angesehen, und aldorten einige Ceremonien niemahlen vorgenommen worden; indessen aber werde mir angelegen seyn lassen, nicht allein gedachte meine Abschieds Audientz auff obangezeügten tag, sondern auch alles dahin möglichst zu veranstellen, damit ich in wenigen tagen hernach meine Abreise von hier würcklich anzutretten in stand seyn möge, bey welcher gelegenheit dan der Allermildest mir zu ertheillen geruheten erlaubniss mich gebrauchen, und meinen ruckhweeg über Brüssel, umb aldorten der durchleüchtigsten Ertzhertzogin meine Unterthänigste auffwartung zu machen, sodann über Holland nehmen, aldorten aber mich umb so weniger auffhalten werde, alss mit inständigsten Verlangen wüntsche, bey Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten füssen mich ehstens einzufinden.

Was übrigens die hiessige Vorfällenheiten belanget, so kommet wenig merkwürdiges und alleinig zu berichten vor, dass da der Garde des Seeaux jüngstens von Marly wie gewöhnlich anhero gekommen, und ich bey dieser gelegenheit nebst denen anderen frembden Ministris ihn zu sehen gegangen, so ist er in dem gespräch von selbstn auff die zwischen denen Türkhen und Persianern dem Ruff nach obseyn sollende fridenshandlung mit dem beysatz gefallen, dass sie alhier von allem deme so aldorten vorgehete keines weegs unterrichtet wären, auch nicht glaubete, dass diese zwey ungläubige Mächten sobald zu einen schluss kommen, oder die erstere sich gelisten lassen wurde, ihre Waffen, wie einige beförchten wolten, gegen die Christenheit zu wenden, allenfallss könnte man von des Königs sowohl als des Cardinals und seinen hierunter führenden Christlichen principijs vollständig versichert seyn, wovon nicht allein der erfolg, fals wider Vermuthen die Ottomannische Porten zumahlen wider Ew. Kays. May. etwas unternehmen solte, die warheit seiner Versicherungen mehrers an tag legen wurde, sondern auch nicht zu zweiffeln wäre, dass solchen fals sehr velle ihres vornehmsten Jungen Adels sich eine besondere freüde machen wurden, wider diese ungläubige zu dienen, und unter Allerhöchst deroselben Weltberühmten Generalität etwas von der Kriegskunst zu erlernen. Worauff ich in ermanglung einiger hierüber habenden nachrichten oder befehlen nur mit wenigem, jedoch mit gleichmässiger höfflichkeit ihme zu widersetzen mich begnüget, dass von des Königs

Gottsförchtigen Neügungen sowohl, als des Cardinals und seiner Religion und gemüthsbillichkeit ja nicht zu vermuthen wäre, dass man sich von erwehten Christlichen principijs hiesigen orths jemahls entfernen wurde. Besagter Garde des Sceaux meldete mir auch, dass der hiesige Holländische bottschafter ihme angezeüget habe, dass die Provintz Holland ihre einwilligung zu dem beytritt des Wienerischen Tractats würclich ertheillet, und mithin das nembliche von denen samentlichen anderen Provintzien mit allernächsten zu hoffen seye; und da ich in dem nemblichen gespräch ihme Garde des Sceaux von dem alhier gehenden gericht anregung gethan, dass in denen Frantzösischen Meer Porten, einige schiffe ausgerüstet wurden, hat er mir gantz natürlich widersetzt, dass solches gegründet, und man würclich beschäfftiget wäre gleichwie vor einem Jahr sibem, heüer zehen Schiffe ausslaufen zu lassen, und auff diese arth auch künfftighin fortzufahren; es wären aber solche zu keiner unternehmung, sondern alleinig bestimmet, ihre Bootsknechte zu üben, und hierdurch ihr See-Weessen nach und nach wiederumb in einen besseren stand zu bringen.

Sonsten wollen einige alhier nachricht haben, ob solte die gesundheit des Königs in Preüssen nicht am besten beschaffen, und Er zumahlen mit der schlaffsucht behafftet seyn.

## 143.

**Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 6. März 1732 über die am 4. bei dem Könige und der Königin gehabte Abschieds-Audienz und über die spanischen Rüstungen.**

Allerdurchleuchtigster etc.

Nachdeme der König letzterem Sonnabend von Marly zu Versailles zuruck gelanget und meine Abschieds-Audienz bereits Allerunterthänigst berichteter massen auff den darauff gefolgten Dienstag als dem 4<sup>ten</sup> dises veranlasset worden, ich mich auch zu diesem ende an nemblichen tag dahin begeben, so haben der Introduceur des Ambassadeurs nebst dem sous-introduceur mich in der sogenandten Salle des Ambassadeurs

abgehollt, und von dannen in das Cabinet des Königs geführt, alwo ich den Cardinal de Fleury, und Garde des Sceaux gefunden, und dem König bey überreichung Ew. Kays. und Cath. May. mir Allernädigst eingesandten abruffungsschreiben in der hierzu gefasten kurtzen Rede bezeüget habe, dass Allerhöchst dieselbe auff mein inständiges bitten mir Allermildest die Gnad hätten angedeyen lassen, wegen meiner eignen angelegenheiten mich von hier abzuruffen, und den Ew. Kays. und Cath. May. Legations Secretarium Wasner zu besorgung allerhöchst dero Interesse alhier zuruckh zu lassen; wornebst Ew. Kays. May. mir ausdrücklich auffgetragen hätten, Allerhöchst deroselben durch so velle ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes fridfertiges gemüth ihme König mit dem beysatz zu bezeügen, dass Ew. Kays. und Cath. May. Sich eines gleichen seines orths umb so mehrers verseheten, als dero Rathschläge auff nichts anderess als die bevestigung des Allgemeinen Ruhestandes, keines weegs aber jemanden zu Nachteil und schaden, noch auf einige der gleichen waagschalle in Europa entgegen stehende Vergrößerungsgedancken abzihleten; deme ich vor meine Persohn ein gantz kurtzes Compliment beyrukhete, und mich für die mir wehrenden meinen hiessigem auffenthalt bezeügte gnaden bedankhte. Der König antwortete mir mit wenig worthen, dass Er auch seines orths nichts anderes als eine gute Freundschaft und Verständnuss mit Ew. Kays. May. zu unterhalten verlangete, worauff er sogleich auff gleichgültige sachen verfallen, und mich von dem Lusthauss Laxembourg und deroselben aldorten habenden unterhaltung aussgefraget hat. Worauff der Cardinal de Fleury das worth genohmen und gemeldet, dass dem König leyd wäre, mich von hier zu verliehren, weilen aber solches meine eigne anständigkeit und angelegenheiten (wie ich es öffters in meiner rede nahmentlich aussgedrukhet) erforderten, so wünschte Se. May. dass ich bey meiner zuruckkunfft alle Vergnügenheit finden möchte.

Von danen wurde ich zu der Königin, welche sich eben zwey stund vorhero zur ader gelassen, und sich dahero auff einem Ruhebett befunden, alssdann zu dem Dauphin und denen sogenandten dreyen Dames de France geführt; Auff der seiten des bettes der Königin befande sich der Cardinal de Fleury wie auch der Garde des Sceaux, und ware deroselben zimmer

mit Damen und Hoffleüthen, alss welchen hierzu angesaget worden, gantz angefüllet. Nachdeme ich nun besagter Königin mein kurtzes compliment abgestattet, antwortete selbe mir mit viller höfflichkeit nebst dem ersuchen, Ew. Kays. May. wie auch Ihro May. die Kayserin ihres ergebensten Respects zu versichern. Was nun die bey dem König gehabte Audientz anlanget, solle nicht umbgehen anzumerkhen, dass obschon diese wie auch meine erste bloss alss privat audientzen angesehen worden, so hat man jedoch dabey den unterschied gemachet, dass bey meiner ersten oder ankunfts Audientz, die leibwacht bey meinem Vorbeygehen sich en haye und das Gewehr vor dem Fuss gehalten, solches aber bey dieser lezteren unterblieben ist.

Nach vollzogenen Audientzen habe mich zu dem Cardinalen sowohl, alss dem Garde des Sceaux begeben, und denenselben Ew. Kays. May. Legations Secretarium Wasner mit der anzeüge vorgestellet, dass Allerhöchst dieselbe ihn zu besorgung dero Interesse alhier zurukh zu lassen allergnädigst entschlossen hätten. Der Cardinal widerholte mir mehrmahlen bey dieser gelegenheit die Versicherung von des Königs sowohl als seinem eigenem fridliebenden gemüth und principijs, und setzte hinzu, dass gleichwie er mich niemahlen in dem geringsten umbgangen hätte, Ew. Kays. May. noch ferners in der wahrheit diesser seiner Versicherungen, was zumahlen Allerhöchst dieselbe anlangete, Sich zu bekräftigen gelegenheit haben wurden; und da Wir in dem gespräch auff die bereits öftters angezeügte dermahlige Spanische Kriegs Verfassungen gefallen, widerholte Er mir nochmahlen mit villen Versicherungen, dass ihme deren bestimmung gäntzlich unwissend, und er für die Ehre des Spanischen hoffes zu glauben gezwungen seye, dass gedachte Veranstaltungen wider die Mohren angesehen wären.

Sonsten ist zu gedachten Versailles meines wissens nichts neües oder berichtwürdiges vorgekommen, ausser dass der Garde des Sceaux sich gegen ein und anderen deren frembden Ministrorum vernemen lassen, dass die nachrichten von denen Spanischen Veranstaltungen nicht allein gegründet, sondern solche nahmhafter als mann ausgegeben, wären, nemblich dass die aussrüstende Kriegsschiffe mit sogenandten Bombardier-Gallioten versehen, und das versamblende laager ein merk-

liches über die vorgegebene 24/n. Man ausmachen solle, wovon mir auch der Cardinal einige meldung gethan und zu erkennen gegeben hat, dass ihren Nachrichten zufoig von 30 biss 40 Esquadrons in Reitterey allein gesprochen wurde. Beyde diese Ministri aber bezeügen sich gegen jederman über alles dieses beständig sehr verwundert, und von disen des Spanischen hoffes absichten gänzlich ununterrichtet zu seyn.



## Verzeichniss

der in diesem Bande enthaltenen Relationen und Rescripte.

	Seite
Nr. 57. 1730. 2. Jänner. Relation des Grafen Kinsky und Baron Deffonseca, wie die Engländer und Holländer über die Garantie der Erbfolge-Ordnung und letztere über die Ostfriesische Angelegenheit sich geäußert, und was bei der Unterredung mit dem Cardinal de Fleury vorgekommen . . . . .	1
Nr. 58. 1730. 2. Jänner. Schreiben des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf über die Antwort des Cardinals bezüglich der Successions-Ordnung . . . . .	11
Nr. 59. 1730. 6. Jänner. Rescript an beide Bevollmächtigte über den Tractat von Sevilla und die Art der Mittheilung desselben . . . . .	12
Nr. 60. 1730. 9. Jänner. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury wegen der Anwesenheit der spanischen Minister bei der erfolgten Mittheilung des Tractats von Sevilla und bezüglich der spanischen Garnisonen . . . . .	22
Nr. 61. 1730. 19. Jänner. Relation derselben über die Antwort des Cardinals und Garde des Sceaux in der Graubündtener Angelegenheit, und dass Walpole den Cardinal von der Absendung des C. Rottenburg nach Wien abgehalten habe . . . . .	32
Nr. 62. 1730. 19. Jänner. Bericht des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine besondere Zusammenkunft mit dem Garde des Sceaux ohne Wissen des Grafen Kinsky . . . . .	34
Nr. 63. 1730. 30. Jänner. Relation der beiden Bevollmächtigten, wie sie die erhaltenen Befehle dem Cardinal und Garde des Sceaux mitgetheilt, und über ihr Verhalten gegenüber den Ministern der übrigen Mächte . . . . .	37
Nr. 64. 1730. 31. Jänner. Rescript an beide Bevollmächtigte, mit einem Mémoire instructif bezüglich ihres Verhaltens und den Abschriften des Schreibens des Cardinal de Fleury an Sc. Majestät und der hierauf ertheilten Antwort . . . . .	42
Nr. 65. 1730. 2. Februar. Schreiben des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine besondere Besprechung mit dem Garde des Sceaux über den Tractat von Sevilla . . . . .	78

	Seite
Nr. 66. 1730. 6. Februar. Hofkanzler Graf v. Sinzendorf an Baron de Fonseca über die Insinuationen des Cardinals und Garde des Seeaux bezüglich der spanischen Garnisonen . . . . .	81
Nr. 67. 1730. 10. Februar. Schreiben des Grafen Stefan Kinsky an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über die Abordnung des Grafen Königsegg nach Paris unter dem Vorwande der Herstellung seiner Gesundheit, und die daraus für ihn entstehenden Inconvenientien .	83
Nr. 68. 1730. 11. Februar. Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury zu Marly und über das Benehmen des Grafen Stefan Kinsky, nebst einem Postscript des Legations-Secretärs Wasner über denselben Gegenstand . . . . .	88
Nr. 69. 1730. 11. Februar. Relation des Grafen Kinsky (allein) bezüglich der Einnahme von spanischen Besatzungen in die Toscanischen Plätze, und über die Stimmung Frankreichs bezüglich der Spanischen und Lothringischen Heirath . . . . .	94
Nr. 70. 1730. 21. Februar. Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine Unterredung mit dem Garde des Seeaux bezüglich der spanischen Garnisonen. . . . .	102
Nr. 71. 1730. 27. Februar. Schreiben desselben an denselben über die Eröffnungen des Garde des Seeaux, die er ihm nur allein gemacht hat, dass wenn Se. Majestät sich bezüglich der spanischen Garnisonen herbeilassen, die Sache nicht auf das Aeusserste kommen, sondern man sich zu allem Anderen ebenfalls herbeilassen würde .	103
Nr. 72. 1730. 2. März. Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über die Absicht Spaniens, im Falle eines Bruches alles zu annulliren, was bezüglich Italiens zu Gunsten des Kaisers festgesetzt wurde, wozu sich auch dessen Alliirte gleichfalls herbeilassen würden . . . . .	104
Nr. 73. 1730. 5. März. Relation des Baron de Fonseca (allein), womit er Copien der geheimen Artikel des Tractats von Sevilla und der Accession der Holländer zu demselben, sowie der Correspondenz der Spanier mit Frankreich hierüber, übermacht . . . . .	106
Nr. 74. 1730. 5. März. Relation der beiden Bevollmächtigten über ein Gespräch mit dem Cardinal und Garde des Seeaux bezüglich der von Sr. Majestät in London gemachten Schritte zu einer Aussöhnung, dann dass sie die Beschwerden erneuert, wie nichts geschehe, um dem Verlangen des Kaisers in der Graubündtner Sache, jenem der Stadt Breisach, dann wegen des neapolitanischen Schiffes und wegen des Häringfanges in Nicuport gerecht zu werden . . . . .	108
Nr. 75. 1730. 17. März. Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf: Spanien und England treiben den Cardinal wegen Execution des Tractats von Sevilla, Dringlichkeit eines Vergleiches, da der Cardinal auf die Dauer diesem Andringen nicht wird widerstehen können; ferner um Berücksichtigung seiner Lage im Falle der Fortdauer der Verhandlungen oder eines Bruches . . . . .	111



	Seite
Nr. 76. 1730. 18. März. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury und dessen Aeusserungen bezüglich der spanischen Garnisonen . . . . .	112
Nr. 77. 1730. 27. März. Relation derselben über eine Conferenz zwischen den neu Allirten zu Versailles, das Andringen der spanischen Gesandten zur Ausführung der im Tractat von Sevilla eingegangenen Verpflichtungen, und die Antwort des Cardinals hierauf, noch bis nächsten Mai die Entschliessungen Sr. Majestät abzuwarten . . .	117
Nr. 78. 1730. 29. März. Rescript an beide Bevollmächtigte, womit ihnen zwei Mémoires, das eine die Vollziehung der Befehle in Ansehung des Tractats von Sevilla betreffend, das andere wegen der Investitur von Siena, zugesendet werden . . . . .	118
Nr. 79. 1730. 3. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über die zu Issy zwischen den Allirten gehaltene Conferenz, die Erklärung des Secretärs von Polen, und die Bemühungen des Königs von Polen zu einer Versöhnung zwischen Preussen und Hannover . .	134
Nr. 80. 1730. 6. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Conferenz mit dem Cardinal de Fleury und dessen Versprechungen, die Lebhaftigkeit und den Eifer seiner Allirten in der Ausführung der Bestimmungen des Tractats von Sevilla so viel als möglich zu mässigen . . . . .	137
Nr. 81. 1730. 17. April. Relation derselben, was sie zufolge der Befehle vom 29. März mit dem Cardinal und Garde des Sceaux gesprochen, wie jener gelegnet, die kaiserliche Declaration pro justa bellum ingerendi causa angesehen zu haben, jedoch hinzugesetzt, dass er wohl seinen Allirten den Tractat von Sevilla vollziehen helfen müsste; dann was Graf Daun über die Aufführung des Sablonière geschrieben, wie sich der Cardinal wegen der Investitur von Siena geäussert, auch eine Abschrift des französischen Pro-memoria verlangt hat . . . . .	139
Nr. 82. 1730. 17. April. Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf, dass nummehr keine Zeit zu verlieren sei, dass nicht am Ende der Cardinal sich gegen seinen Willen fort-reissen lasse; empfiehlt am Ende seine Privatangelegenheit . . .	146
Nr. 83. 1730. 18. April. Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte bezüglich der Garantie der Successionsordnung, der spanischen Garnisonen, und mit einer Antwort an den Cardinal de Fleury auf sein Schreiben vom 16. März . . . . .	147
Nr. 84. 1730. 22. April. Rescript an beide Bevollmächtigte mit einem Nachtrag zum Mémoire instructif vom 18. April . . . . .	159
Nr. 85. 1730. 24. April. Relation des Baron Fonseca mit fünf Piecen über die Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich und das Vorgehen des Cardinals de Fleury hiebei . . . . .	163
Nr. 86. 1730. 25. April. Relation desselben über das Resultat der letzten Conferenz, dass die Engländer und Holländer sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben, über den wahrscheinlichen	

	Seite
Zweck der Sendung des Grafen Sade, und über einen neuerlich abgeschlossenen Vertrag . . . . .	165
Nr. 87. 1730. 26. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über die Graubündtner Sache, die Abmachungen wegen der zum Kriege in Italien zu stellenden Hülfsstruppen und Schiffe, den Aufenthalt des Don Lucas Spinola und sein Benehmen; Streben der Alliirten von Sevilla den König von Sardinien in ihr Interesse zu ziehen. . . . .	167
Nr. 88. 1730. 3. Mai. Relation des Baron de Fonseca (allein) über einen geheimen Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland mit den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und der Pfalz . . . . .	171
Nr. 89. 1730. 18. Mai. Relation der beiden Bevollmächtigten über die Ankuft des Grafen Königsegg und seine Audienz beim König, die Anwesenheit des Don Lucas Spinola in Fontainebleau und die Rückhaltigkeit des Cardinals . . . . .	173
Nr. 90. 1730. 21. Mai. Relation der beiden Bevollmächtigten aus Fontainebleau: der Cardinal wünsche sich mit ihnen über die gegenwärtige Sachlage zu besprechen, die Vorbereitungen zum Kriege in Italien sollen getroffen sein, der Cardinal versichert jedoch nichts gethan zu haben, was ihn hindern könnte, mit Sr. Majestät zu unterhandeln . . . . .	175
Nr. 91. 1730. 22. Mai. Relation des Grafen Königsegg über seine Ankuft, die Audienz bei dem König und der Königin, nebst einem Schreiben an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf wegen seiner Recreditiv von Spanien . . . . .	175
Nr. 92. 1730. 24. Mai. Rescript an die Bevollmächtigten in Paris über die Erklärung des Cardinals bezüglich der nothwendigen Erfüllung seiner im Vertrag zu Sevilla eingegangenen Verbindlichkeiten im Falle eines Krieges, über die Aeußerung des Garde des Sceaux über das Commissionsdecret am Reichstage bezüglich des Tractats von Sevilla, und das Benehmen des französischen Gesandten Sablonière in Graubündten; dem Cardinal ist eine Abschrift des Mémoires bezüglich der Investitur von Siena auf sein Verlangen zu erfolgen . . . . .	178
Nr. 93. 1730. 1. Juni. Relation sämtlicher Bevollmächtigten über mehrere Conferenzen mit dem Cardinal und Garde des Sceaux, und eine von ersterem gemachte Erklärung, dass Frankreich, England und Holland die Entscheidung garantiren werden, welche Se. Majestät bezüglich der Succession in ihren italienischen Staaten treffen wird, unter der Voraussetzung, dass selbe nichts dem Gleichgewichte Europas Praejudicirliches enthalte; ferner ein Postscript des Grafen Kinsky bezüglich der Schritte des Chavigny am Reichstage zu Regensburg . . . . .	183
Nr. 94. 1730. 3. Juni. Rescript an sämtliche Bevollmächtigte in Paris mit einem Mémoire instructif bezüglich der von ihnen anzubringenden Beschwerde wegen der durch Mr. de Chavigny am Reichstage zu Regensburg vertheilten insolenten Schrift . . . . .	193

- Nr. 95. 1730. 5. Juni. Relation aller drei Bevollmächtigten über eine Erklärung des hiesigen Hofes im Verein mit England und Holland wegen Rechtfertigung des Krieges; der Cardinal wünsche aufrichtig den Frieden, und sich aus der Verlegenheit eines Krieges zu ziehen; mit den Höfen von Sachsen, Baiern und der Pfalz sei noch nichts definitiv gegen Euer Majestät geschlossen; durch diese Verhandlungen wird zwar der Krieg verzögert, jedoch desto unvermeidlicher und allgemeiner. Es verbreite sich namentlich in Holland das Gerücht von einem geheimen Einverständniss zwischen Sr. Majestät und der Königin von Spanien. Gefährlichkeit dieses Gerüchtes. Sie bitten um Verhaltensvorschriften im Falle einer Negociation mit dem Cardinal, wenn derselbe die Spanier beiziehen wollte . . . 195
- Nr. 96. 1730. 5. Juni. Geheime Relation des Grafen Königsegg; derselbe eröffnet seine Meinung über das Betragen des Baron de Fonseca, dessen gegen den Cardinal de Fleury überflüssig angewendetes Menagement und glaubt, dass es diesem französischen Minister mehr an Capacität und Vorsichtigkeit als gutem Willen fehle, verspricht den Baron de Fonseca auf bessere Wege zu leiten, er selbst werde die Befehle auf das Genaueste erfüllen . . . 198
- Nr. 97. 1730. 5. Juni. Relation des Baron de Fonseca mit fünf Piecen über die Verhandlungen unter den Alliirten von Sevilla, über die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung Sr. Majestät, denn es sei unbestreitbar, dass in Ermanglung derselben die geringe Festigkeit des Cardinals ihn dahinbringen wird, sich fortzureissen zu lassen; er wird sich Spanien ganz überliefern, wenn er sich mit Euer Majestät nicht verständigen kann; einen gleichen Effect würde eine längere Ungewissheit hervorbringen . . . 201
- Nr. 98. 1730. 11. Juni. Relation der sämtlichen Bevollmächtigten über die eingegangenen Nachrichten von den Absichten der Spanier 202
- Nr. 99. 1730. 25. Juni. Rescript an die Bevollmächtigten mit einem Mémoire instructif wegen der Chavigny'schen Schrift am Reichstage und deren gedruckte Beantwortung . . . 204
- Nr. 100. 1730. 25. Juni. Rescript an die Bevollmächtigten mit einem Promemoria über Congressangelegenheiten auf ihre Relationen vom 1. und 5. Juni . . . 208
- Nr. 101. 1730. 26. Juni. Relation aller drei Bevollmächtigten über die Antwort des Garde des Sceaux auf die Beschwerde gegen Chavigny und dessen Klagen gegen einzelne Ausdrücke im kaiserl. Commissionsdecrete, und über das Benehmen des französischen Ministers Sablonière in Graubündten, endlich bezüglich der Investitur von Siena . . . 227
- Nr. 102. 1730. 16. Juli. Relation sämtlicher Minister über ihre Unterredung mit dem Cardinal de Fleury . . . 232
- Nr. 103. 1730. 24. Juli. Relation sämtlicher Minister über ihre Vorstellungen wegen der Schrift des Chavigny . . . 234
- Nr. 104. 1730. 24. Juli. Geheimer Bericht des Grafen Königsegg über den wahrscheinlichen Zerfall der Negociationen; Frankreich werde

	Seite
die Feindseligkeiten nicht beginnen, bis nicht die Königin von Spanien das Eis gebrochen, und obwohl die Sevillianischen Allirten im hohen Ton antworten, so dürfte doch die herannahende Winterzeit zur Anknüpfung von friedlicheren Verhandlungen Anlass geben	235
Nr. 105. 1730. 24. Juli. Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne über die Aeußerung des Cardinals in einer Unterredung mit ihnen, was die spanischen Minister über die hiesige Antwort sagen, was mit Gollofsky und Bassewitz geschehen, und Uebergabe des Mémoires des Letzteren . . . . .	237
Nr. 106. 1730. 31. Juli. Graf Kinsky und Baron Deffonseca berichten aus Paris über ihre Besprechung mit dem Cardinal, die Absichten der Allirten und die Wahrscheinlichkeit des Krieges in Italien . .	243
Nr. 107. 1730. 14. August. Geheimes Handschreiben an den Grafen Königsegg auf seine geheimen Relationen vom 5. Juni und 24. Juli über des Cardinals de Fleury üble Gesinnung und seine Bemühungen, Oesterreich zu schaden; der Graf habe bis auf weitem Befehl in Frankreich zu verbleiben . . . . .	246
Nr. 108. 1730. 21. August. Relation sämmtlicher Minister aus Paris über die kriegerische Stimmung der Königin von Spanien und das Absegeln der englischen Flotte nach Gibraltar und Port Mahon .	254
Nr. 109. 1730. 27. August. Rescript an die Bevollmächtigten in Paris mit einem Mémoire instructif, nebst einem Postdate über ihre Relationen vom 10., 16., 24. und 31. Juli und 7. August d. J. zu ihrem Verhalten darnach . . . . .	255
Nr. 110. 1730. 4. September. Relation sämmtlicher Minister aus Paris bezüglich der Aufschiebung des Krieges bis zum nächsten Frühjahr, die Erkundigung des Cardinals wegen der Insel Corsica, und die wahrscheinlichen Absichten desselben, den König von Sardinien auf seine Seite zu bringen . . . . .	269
Nr. 111. 1730. 21. September. Relation derselben und Postscriptum vom 23. September über den zwischen den Verbündeten von Sevilla verabredeten Plan eines allgemeinen Krieges . . . . .	271
Nr. 112. 1730. 22. September. Baron Deffonseca übersendet aus Paris die Verhandlungen der Sevillianischen Allirten über den zu concertirenden Feldzugsplan . . . . .	278
Nr. 113. 1730. 16. October. Rescript an sämmtliche kaiserliche Minister in Frankreich mit dem französischen Promemoria über ihre Relation vom 21. September. Graf Kinsky bleibt als gewöhnlicher Gesandter in Paris, Graf Königsegg und Baron Deffonseca werden nach Wien einberufen, des Letzteren Schulden werden beglichen, die Miethe der Häuser zu Soissons wird bloss von jenem des Grafen Kinsky von der kaiserl. Kammer fortbezahlt, übrigen kann auch Graf Kinsky ohne Anfrage auf sein Haus verzichten, sobald die Minister der Gegenpartei sich der ihrigen entschlagen . . . . .	279
Nr. 114. 1730. 23. October. Relation der kaiserl. Minister aus Paris: wie der Garde des Sceaux das ungereimte Betragen des Chavigny	

	Seite
am Reichstag entschuldigt, und über die vorgebliche geheime Sendung der Herzogin von St. Pierre . . . . .	282
Nr. 115. 1730. 9. November. Relation der kaiserl. Gesandten in Paris: wie sich der Santa Cruz wegen des Castellar geäußert, was der Garde des Sceaux wegen des Castellar's Anbringen und die Abberufung des Baron de Fonseca gemeldet, und dass sie eine beabsichtigte Handlung mit dem kursächsischen Hof in Erfahrung gebracht haben . . . . .	284
Nr. 116. 1731. 9. Jänner. Relation des Grafen Kinsky aus Paris: was er von den Absichten der Sevillianischen Allirten, von dem Betreiben der schwedischen und dänischen Minister wegen Erneuerung der Subsidien-Tractate, von der Mediation des Papstes und der Reise des Duca de Liria nach Wien in Erfahrung gebracht habe, und dass der König von Polen mit den Sevillianischen Allirten in Verständniss sei . . . . .	288
Nr. 117. 1731. 1. Februar. Relation desselben über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury wegen des verbreiteten Gerüchtes von dem zwischen Sr. kais. Majestät, England und Spanien geschlossen sein sollenden Vergleich, und über die eingelangte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Parma . . . . .	296
Nr. 118. 1731. 5. Februar. Relation desselben über den Tod des Herzogs von Parma, über eine Zusammenkunft mit dem Cardinal, und mit demselben und dem Garde des Sceaux hierüber gepflogene Gespräche . . . . .	300
Nr. 119. 1731. 7. Februar. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky mit der Nachricht von dem Tode des Herzogs Anton von Parma und über die daselbst gemachten Vorsehungen . . . . .	303
Nr. 120. 1731. 12. Februar. Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris über die von dem Marquis de Castellar gemachte Declaration, was der Chauvelin sowohl über die Nachricht des Todes des Herzogs von Parma, als über die Anrede des Königs von England an das Parlament gesprochen, ingleichen wie man in Frankreich die Einrückung der kaiserl. Truppen in das Parmesanische ansehe und sich Castellar hierüber vernahmen lasse . . . . .	308
Nr. 121. 1731. 15. Februar. Relation desselben: was über die Einrückung der kaiserl. Truppen in das Parmesanische der päpstliche Nuntius Lanti angebracht, und wie hierüber sowohl als über die vorseiende Handlung mit England der Chauvelin mit ihm gesprochen . . . . .	312
Nr. 122. 1731. 19. Februar. Relation desselben über den Empfang des Rescriptes vom 7., wie die Holländer dem Castellar begegnet, was der Waldgrave in einer Conferenz der Sevillianischen Allirten für eine Vorstellung gemacht, und dass das Misstrauen zwischen Frankreich und England zunehme . . . . .	314
Nr. 123. 1731. 26. Februar. Relation desselben über die stattgehabte Unterredung mit dem Cardinal de Fleury über die in Parma durch	

	Seite
den kaiserlichen Hof gemachten Vorkehrungen, über die Absichten des spanischen Hofes hiebei, und über eine gleiche Unterredung hierüber mit Chauvelin; ferner sendet er eine Abschrift der Erklärung des Marquis de Castellar gegenüber den spanischen Alliirten ein	317
Nr. 124. 1731. 29. März. Relation des Grafen Stefan Kinsky über eine Unterredung mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux über die hieher gelangte Nachricht von dem Abschluss des Tractats zwischen England und Sr. kaiserl. Majestät am 16. d. M., die hierüber bei den hiesigen Ministern herrschende Verbitterung und Unwillen . . . . .	326
Nr. 125. 1731. 29. März. Kaiserl. Rescript an denselben, worin ihm der mit England am 16. d. M. geschlossene Tractat nebst Erläuterungen und der Anweisung des hievon zu machenden Gebrauches, sowie die Erklärungen des Duca de Liria und die mit ihm stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt werden . . . . .	327
Nr. 126. 1731. 2. April. Relation des Grafen Stefan Kinsky über die Absendung eines eigenen Courriers von Seite hiesigen Hofes und des Marquis de Castellar nach Spanien wegen Verhinderung des Beitritts von Spanien zu dem mit England geschlossenen Tractat, über den hiesigen Unwillen gegen England und Verhinderung der tractatmässigen Ausfüllung des Hafens von Dünkirchen . . . .	340
Nr. 127. 1731. 25. April. Relation des Grafen Stefan Kinsky über das Einvernehmen mit Lord Waldgrave wegen des mit England geschlossenen Tractats und die in Folge dessen gehabte Audienz bei dem Cardinal in Issy, den Beitritt der Holländer zu dem Tractat und die geheimen Bemühungen des Garde des Sceaux, Spanien vom Beitritt abzuhalten und den Engländern in ihrem Handel alle möglichen Verdriesslichkeiten zu bereiten . . . . .	341
Nr. 128. 1731. 17. Mai. Relation desselben: was er von den Intentionen des spanischen und französischen Hofes, wie auch von den Unterbauungen des Rottenburg in Erfahrung gebracht, welche Einwendung gegen den Paragraph wegen der Parmesanischen Succession gemacht werde, wie sich der Garde des Sceaux gegen den Genuesischen Gesandten wegen des von der Republik bei dem Kaiser gesuchten Beistandes geäußert, über die Zurückhaltung des Waldgrave und das Vorgeben Frankreichs, warum es dem Wiener Tractat nicht beitreten könne; es scheine auch nicht rathsam, sich zu Paris in eine Unterhandlung einzulassen . . . . .	357
Nr. 129. 1731. 28. Mai. Relation desselben: dass man in Frankreich über den spanischen Hof sehr missvergnügt sei . . . . .	367
Nr. 130. 1731. 8. Juni. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky über seine Relationen vom 25. April und 17. Mai, wegen der Toscanischen und Parmesanischen Succession, der Einlegung der spanischen Besatzungen, der Schwangerschaft der verwitweten Herzogin von Parma, wie auch über die Vollmacht und Instruction des Duca de Liria, um mit dem hiesigen Hofe unmittelbar tractiren zu können	369

- Nr. 131. 1731. 24. Juni. Relation des Grafen Stefan Kinsky über die eingelaufene Nachricht von dem zwischen England und Spanien zu Sevilla unterschriebenen Declarationsact, was sich mit dem Waldgrave zugetragen, wie der Castellar sich geäußert, was Gollofsky bei ihm angebracht und der Cardinal de Fleury für Contestationen gemacht habe . . . . . 376
- Nr. 132. 1731. 11. Juli. Relation desselben über seine Besprechung mit dem Cardinal zu Fontainebleau, dessen Aeußerungen über die zu Sevilla zwischen Spanien und England geschlossene Convention, den Einfluss oder doch das Vorwissen des Kaisers hierbei und dessen klare Absicht, diesem Tractate nicht beitreten, sondern sich die Hände von aller Verbindlichkeit freihalten zu wollen; über die anscheinende Freundschaft des Castellar gegen ihn, und die Eröffnungen des Mylord Waldgrave . . . . . 384
- Nr. 133. 1731. 30. Juli. Relation des Grafen Stefan Kinsky mit weiteren Details über seine Besprechungen mit dem Cardinal und dem Garde des Seeaux in Fontainebleau . . . . . 391
- Nr. 134. 1731. 30. August. Relation desselben über die Durchreise eines spanischen Couriers mit der Ratification des Tractats vom 22. Juli, das Anlangen der englischen Escadre in Cadix und die vorgenommene Einschiffung der Truppen, endlich über französische Parlaments-Angelegenheiten . . . . . 395
- Nr. 135. 1731. 31. August. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky, worin derselbe angewiesen wird, den am 22. Juli geschlossenen Tractat dem französischen Hofe mitzutheilen . . . . . 397
- Nr. 136. 1730. 13. September. Relation desselben über sein Gespräch mit dem Cardinal de Fleury wegen der geheimen Handlung mit Sardinien und die Parlaments-Verhandlungen . . . . . 397
- Nr. 137. 1731. 8. November. Relation desselben über die vielen Anzeigen einer zwischen Frankreich und dem König von Sardinien bestandenen geheimen Handlung, und dass Lanti nach der polnischen und Cölnischen Nuntiatur aspirire . . . . . 399
- Nr. 138. 1731. 26. November. Relation desselben: wie ihm der Garde des Seeaux in der Parmesanischen Angelegenheit geantwortet, was er (Kinsky) mit dem Marquis Doria gesprochen, und was wegen der Turiner Begebenheit weiters verlautet . . . . . 402
- Nr. 139. 1731. 23. December. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky wegen seiner Abberufung von dem französischen Hofe, und dass Legations-Secretär Wasner die Geschäfte allein fortzuführen habe . . . . . 405
- Nr. 140. 1732. 3. Jänner. Relation desselben über ein Gerücht von der Ruhe Europas feindscligen Umtrieben Spaniens, die Absichten des Chavigny in England, und die Aeußerung des Cardinals wegen Annahme der Pragmatischen Sanction am Reichstage . . . . . 407

	Seite
Nr. 141. 1732. 13. Jänner. Relation desselben über das Rescript vom 23. December, mit einer Vorstellung wegen seiner Abberufung und der Bitte, seine Rückreise über Holland nehmen zu dürfen . . .	410
Nr. 142. 1732. 14. Februar. Relation desselben: dass er sein Beurlaubungsschreiben gleich nach der Zurückkunft des Königs von Marly überreichen werde, und über ein Gespräch mit dem Garde des Sceaux . . . . .	413
Nr. 143. 1732. 6. März. Relation desselben über die am 4. bei dem König und der Königin gehabte Abschieds-Audienz und über die spanischen Rüstungen . . . . .	415





## Register.

### A.

- Alliirte von Hannover 8, 11, 52—60, 84—94, 99, 215.  
Alliirte von Sevilla 9, 16, 102, 134, 140, 161, 216; ihr Kriegsplan gegen den Kaiser 163, 164, 168, 170—172, 202, 203, 211.  
Althan, Graf 392.  
Ancona, Einfuhr von österr. Tüchern 389.  
Anjou, Duc d', Geburt 270, 343.  
Armstrong, engl. Generalquartiermeister 107.  
Artikel v. Präliminar-  
Aseanio, Père, Florentinischer Minister 41, 44, 256, 257, 259—261, 262, 352.  
Asturien, Prinz von 408.  
Avignon, Massregeln der päpstlichen Regierung 389.

### B.

- Badie, de la, Marquis 387, 393.  
Baiern, Kurf. Vertrag mit Frankreich gegen den Kaiser 171, 195; Baiern, von Frankreich aufgehetzt 249, 409.  
Bamberg, Fürstbischof 282.  
Baniers, Courier 245.  
Baranacha (Barranachea, Barrenechea), span. Gesandter 168, 244, 287.  
Barcelona 395.

- Bartolomei, Marchese, florent. Gesandter am kais. Hofe 43, 46, 129, 156, 256, 352, 364.  
Bassewitz, Graf, holstein. Gesandter 110, 239—241, 245.  
Baussard 36.  
Beniers, Secretär 235.  
Berg 369.  
Bergzabern, Vorstellungen darüber 408.  
Berliner Hof, Verhandlungen 1730 136, 216, 313.  
Bern, Abgeordnete 32.  
Bernard Samuel 293.  
Böhmen 294.  
Bolingbroke, Mylord 354.  
Bonac, Marquis de, französ. Gesandter in Graubündten 32.  
Bormio 182.  
Borromeo, Karl Graf, kaiserl. Commissär 26, 301, 320.  
Bourbon, Haus, Vermehrung der Macht 47, 249, 329.  
Bourbon, Herzog v. 289, 350.  
Bournonville, Duc de 34, 35, 82, 226, 319.  
Brandenburg, Chur- 369.  
Braunschweig, Chur- 369.  
Breisach 109, 166.  
Bricole 102.  
Bruinix, Hammel 269.  
Brüssel 414.  
Bussy, Minister 34, 36, 78, 102, 186, 313, 317; (Bissy) 222, 335.

## C.

- Cadix 379; Einschiffung span. Truppen 395.
- Cambray, Congress von 48, 129, 143, 181, 232.
- Carignan, Prinzessin von 398, 401.
- Carlos, Don, Infant von Spanien 14—38, 43, 75, 85, 226, 227, 260, 261; petit fils de France 403; Reise 404; projectirte Heirath mit M. Theresia 98, 101, 156, 217, 223—324, 335, 339; Ueberfahrt nach Italien 385—391, 398, 418.
- Castellar, Marquis de, spanischer Botschafter in Paris 283, 284 ff., 296 ff., 309 ff., 317, 325, 326, 329, 338, 339, 348, 352, 356, 357, 360 ff., 364, 366, 373, 381, 386, 387.
- Caymo, Graf v. 44, 47.
- Chambrier, preuss. Resident zu Paris 157, 197, 234, 325, 351.
- Chauvelin, franz. Grosssiegelbewahrer 13, 78, 309.
- Chavigny, franz. Gesandter am Reichstage, Impertinenzen 181, 192, 193, 194, 205—207, 215, 218, 219, 228, 229, 231, 234, 250, 282, 283—406, 407.
- Chiavenna 182.
- Chur, strittige Bischofswahl 32, 145, 182.
- Churfürsten-Collegium 228; über die pragmat. Sanction 409.
- Civita vecchia 389.
- Colalto, kais. Botschafter bei dem Conclave 275.
- Cöln, Churf. Vertrag mit den Franzosen 172, 369, 409.
- Compiègne, Congress 67.
- Congress (von Soissons), 19, 47, 48, 286; Aufhören desselben 329.
- Corsica 255, 270, 364, 385, 403, 408.
- Cosimo III, Grossherzog von Toscana 128, 129.
- Croce, Santa, Marchese 107.

## D.

- Dames de France 416.
- Dänemark 382, 394.
- Dangervillers, Kriegsminister 10, 343.
- Daun, Marschall 144, 166, 179, 181, 231.
- Dauphin 416.
- Dauphiné 29, 169; Heer in 290, 294.
- Deffonseca (de Fonseca), Baron, kais. Botschafter 229, 242, 257, 335; Missverhältniss mit Grafen Kinsky 199; Vorstellungen bei Cardinal de Fleury 23; bittet um seine Abberufung 81; abberufen 281, 294.
- Del Borgo, sard. Minister 399.
- Delci, päpstl. Nuntius 389.
- Doria, Marquis 403; Genuesischer Gesandter 404.
- Dorothea, Herzogin, Mutter der Königin von Spanien 373; Vormünderin des Don Carlos 402.
- Dresden 293.
- Du Mont, holsteinischer Minister 242, 331, 394.
- Dünkirchen 109, 340, 390, 392.

## E.

- Elba 255.
- Elisabeth Farnese, Königin von Spanien, Hitzigkeit 236, 269—285. (S. Spanien.)
- England (und Holland) wenden sich von Frankreich ab 213; wird stets die Garantie der österr. Succession verweigern 12; Absichten der Engländer bei dem Tractat von Sevilla 338; beantragt den Wiener Tractat 345; erlangt von Spanien erweiterte Handelsvortheile 291, 362; Tractat mit dem Kaiser 314.
- Erbfolge-Ordnung in Parma und Toscana 306 ff.
- Erbfolge-Ordnung (v. Pragmatische Sanction); Unterhandlungen mit C. Fleury 26, 27, 150; 188, 201, 211, 226, 257, 258—263; in Eng-

land und Spanien von dem Kaiser anerkannt 212, 343.  
 Erklärung, kaiserliche, an das französ. Cabinet 263, 272.  
 Erzherzoginnen, Heirathen derselben 62, 226.  
 Esquilluz 222.  
 Eugen, Prinz von Savoyen 55, 78.  
 Europa, Aufrechthaltung des Friedens in, fortwährende Bemühungen des Kaisers 65.

## F.

Farnese Alessandro, Duca 318.  
 Farnese Ottavio 319.  
 Fenelon, Marquis de 287.  
 Flandern 203.  
 Fleury, Cardinal, seine Wortbrüchigkeit 15; Versprechungen, als er Cardinal wurde 23; sein Eid 79, 247; sucht den Eifer des span. Cabinetes zu mässigen 137; seine Antwort einer Kriegserklärung gleich 259; Rüstungen 294; höhnt den Kaiser 385.  
 Florenz 268.  
 Fonseca siehe Deffonseca.  
 Fontainebleau, Traité provisionel 191.  
 Franchini, Abbate, toscan. Gesandter zu Paris 46, 84, 94, 95, 96, 97, 100, 107, 145, 170, 270, 352, 364.  
 Frankreich, Missstimmung gegen England 339; König 416; Königin 417; könne sich über den Wiener Frieden nicht beschweren 330, 331.

## G.

Gallicanische Kirche 139.  
 Galofkin, Graf, russischer Gesandter in Paris 110, 197, 222, 239, 240, 242, 351, 382.  
 Garnisonen in Parma und Toscana 3, 8; spanische 9, 15, 25, 68, 69, 70, 71, 72, 101, 102, 113, 160, 184, 185, 219, 221.  
 Generalstaaten, niederländische 9, 290, 296, 330, 336.

Genua 270, 364, 401; stellt sich unter kais. Protection 385, 408.  
 Ghoda, schwed. Minister 404.  
 Gibraltar 255, 297.  
 Gleichgewichts-Vertrag 203, 211.  
 Gollofsky (Galofkin) 253.  
 Golofkin siehe Galofkin.  
 Goslinga, niederländischer Gesandter in Paris 31, 289; Abreise 286.  
 Gotteshausbund 167.  
 Graubündten 231.  
 Grevenbrock 234.  
 Grosswessir 344, 349.  
 Grovenstein, holländ. General 107, 110.  
 Guadagny, Oberst 170.  
 Guichardy, Graf 245.  
 Guillaume, le prince, engl. Schiff 379, 380, 383.

## H.

Hannover siehe Allirte 258; Churfürst von (Georg I.) 17; Streitigkeiten mit Preussen 157.  
 Harringdon, Myl. (Stanhope) 166, 258, 259, 267, 273, 274, 346, 376.  
 Hebert 382.  
 Herberstein, Graf 392.  
 Hessen 290.  
 Holstein, Herzog 110, 192, 222, 227, 242.  
 Hop, niederländischer Gesandter, sein Charakter 4, 8, 37, 53; Abreise 286, 289.  
 Hoye, van 299, 315 (holländ. Minister), 377 ff.  
 Hoym, Graf v. 282, 286, 293, 355.  
 Hugroine, niederländischer Bevollmächtigter 239, 286, (Hurgroine, Ugrogne) 315.

## I. J.

Indischer Handel 192.  
 Josef I., Kaiser 128.  
 Italien, Schluss seiner Thore 238.  
 Italienische Monarchie des Hauses Bourbon 214.  
 Jülich 369.

**K.**

- Karl II, König von Spanien 127.  
 Karl IV., Kaiser 125.  
 Karl V., Kaiser 125, 132.  
 Karl VI.; vertheidigt die Reichsrechte auf Italien 17, 53; verlangt vom Grossherzog von Toscana den Lehempfang; ebenso vom Infanten Don Carlos; Klage über Verletzung der Verträge 15; Absichten des kais. Hofes (allgemeiner Friede) 41; beklagt sich bei dem Cardinal Fleury 59; Erklärung in Betreff des Vertrags von Sevilla 152, 153; Oberster Richter des Reichs 191; Erklärung in Betreff Parma's 305 ff.  
 Keene 363, 377, 378, 381, 388, 391.  
 Kiel 242.  
 Kinigsegg siehe Königsegg 237.  
 Kinsky, Graf Philipp, kais. Gesandter in London 29, 54, 66, 108, 109, 258—261, 262—267 ff., 354, 407.  
 Kinsky Stefan, kais. Botschafter in Paris, Beschwerden gegen ihn 92; Geheimnisse vor ihm 107, 229, 242, 270; ambassadeur ordinaire 281; abberufen 405, Vorstellung 411; will nach Brüssel und Holland 412.  
 Kolmann, engl. Minister in Florenz 387.  
 Königsegg (Kinigsegg), Graf von, kais. Gesandter in Madrid 15; nach Paris berufen 21, 22, 85, 232, 236, 242—247, 256, 263, 270, 295; seine angeblichen Eröffnungen an die Königin von Spanien 24, 25, 34, 49, 50, 56, 68, 70, 71, 79, 84, 111; Ankunft 173; Bericht über Deffonsec und Kinsky 199, 200; abberufen 281.  
 Kriegsplan 277, 290 ff.  
 Kuffstein, Graf 229.  
 Kurzrock, Hamburgischer Resident in Paris 242.

**L.**

- Labadie v. Badie, de la.  
 Lagnasco, Graf v. 293.

- Lanti, ausserord. päpstl. Nuntius 312, 389, 401.  
 Laxemburg 416.  
 Leopold I., Kaiser 128.  
 Liria, Duc de, span. Botschafter in Wien 180, 293, 305, 326; Vorschläge an das Wiener Cabinet 337, 338, 339, 340, 346, 354, 357, 373, 386, 387, 393, 394, 410.  
 Lit de justice 139.  
 Livland 192.  
 Livorno, Freihafen 16, 95, 100, 408; Ankunft des Infanten Don Carlos 413.  
 Lombardei, Angriff auf die 169, 195.  
 London, Vertrag von 26, 58, 208, 225, 230.  
 Longone (Porto) 25.  
 Lothringen, Herzog, geht nach Paris 81; Absichten Frankreichs auf Lothringen 99, 252.  
 Ludwig XIV. 371.  
 Ludwig XV., Unwohlsein 384.  
 Luxemburg 98, 166; Plan der Belagerung 288, 289.
- M.**
- Maffei, sardin. Botschafter 390, 400.  
 Mahon, Port 255.  
 Mailand, Capitulat. 182; Gouverneur (siehe Daun); soll dem Infanten Carlos zufallen 202, 290, 365.  
 Mainz, churf. Vertrag mit den Franzosen 172.  
 Mariane, französ. Legationssecretär 32.  
 Mantua 17; Lehen 133, 214; dem Kaiser garantirt 342.  
 Mardyk 390.  
 Mari 365.  
 Marly 299.  
 Marseille, Rüstungen 168; Quarantaine 349.  
 Massey, Msgr., päpstl. Nuntius 273, 276.  
 Mecklenburg 186, 217, 218, 258.  
 Metz 170.  
 Mocenigo, venet. Botschafter 390.

Molk, Baron, Unterhandlungen in Florenz 271.  
 Monceaux, Vertrag über das Veltlin 182.  
 Monte Leone, Marchese 373.  
 Montemagny, Senator 46.  
 Monti, Marquis du, franz. Gesandter in Polen 234—293.  
 Moskau, auf Seite des Kaisers 83, 124, 192, 216, 251, 252.

## N.

Neapel, Vorgehen gegen 166, 195, 277, 290.  
 Neuberg, General 78.  
 Niederlande, nähern sich dem Kaiser 204; treten dem Wiener Verträge bei 415; österreichische 66—69; sollen dem Infanten Louis zufallen 203, 283; Erzherzogin Gouvernante 410.  
 Niedersachsen 291, 294.  
 Nimwegen, Friede 83.  
 Newcastle, Mylord 172, 390, 413.  
 Nieuport, Häringfang 109.  
 Novara, für den König von Sardinien bestimmt 277.

## O.

Octroy 61.  
 Orleans, Herzog von 350.  
 Orleans, Bischof von 396.  
 Ormeo d', sard. Minister 399.  
 Österreich, Erzherzog 194.  
 Österreichische Staaten, Theilungsplan 202, 203.  
 Ostende, Compagnie von 9, 10, 61, 63, 64, 66, 91, 186, 190; in Dépôt der Holländer 166; Handel 223, 226, 249, 261, 265, 334.  
 Ostfriesland 10, 91, 186, 190, 217, 218, 331, 336, 347.  
 Otten, Baron v. 194.

## P.

Pacifications-Congress 161, 223; Bedingungen 265; Vertrag 326, 329; Benehmen des Kaisers 271.

Fontes. Abthlg. II. Bd XXXVIII.

Palfy, Graf 302.  
 Pallavicini, Nuntius in Florenz 276.  
 Pallavicino, Reichslehen 25; kaiserl. Decret darüber 58.  
 Päpstl. Stuhl, Ansprüche auf Parma 313 ff., 319.  
 Pardo, Convention von 5.  
 Parlament, franz. 396, 398.  
 Parma, Emeute der Kaiserlichen 299; Erbfolge 300 ff., 318, 319; Schwangerschaft der Herzogin-Witwe 339, 373, 381, 385, 394, 396.  
 Parma, Herzog (Anton Farnese) 25, 41, 100, 298; sein Tod 299.  
 Paulucci, Nuntius in Polen 276.  
 Paz, Marques de 15, 16, 66, 107, 163, 219, 378, 380, 381.  
 Pelham, Legations-Secretär 363, 413.  
 Pelletier des Forts 10.  
 Perser 381, 415.  
 Pfalz, churf. Vertrag mit den Franzosen 172, 196.  
 Pfalzgräfin, verwitwete, geborne Prinzessin von Toscana 8, 11, 27, 40.  
 Philipp II., König von Spanien 125 ff.  
 Philipp III. 127.  
 Philipp IV. 127.  
 Philipp V. 127, 130.  
 Piacenza 97, 100.  
 Pisa, Vertrag von 31.  
 Pointz, engl. Gesandter 4, 36, 275, 277.  
 Polen 135, 136, 251, 282, 293, 294, 348, 349.  
 Polignac, Cardinal 145, 275, 405.  
 Pontremoli, kais. Lehen 45, 46.  
 Portoferrajo, kais. Lehen 45, 46, 95, 96, 97.  
 Porto Longone 3, 185.  
 Portsmouth 255.  
 Portugal 128; Infant (designirter König von Polen) 348, 349.  
 Pragmatische Sanction Kaiser Karl VI. 226, 265, 268, 331.  
 Präliminar-Artikel 61.  
 Preussen, auf Seite des Kaisers 84, 251.  
 Preussen, Prinzessin 157, 170.  
 Preussen, König (Friedrich Wilhelm I.) 84, 157; wird von dem Kaiser ab-

wendig zu machen gesucht 170; Plan gegen ihn 294; mit Schlafsucht behaftet 115; angeblich unzufrieden mit dem neuen Wiener Tractat 324; Wankelmuth 383.

Provisioneller Vertrag 50, 63. (Siehe Fontainebleau.)

### Q.

Quadruple-Allianz 3, 4, 14, 15, 128, 142, 143, 265, 320; ihr Verhältniß zum Vertrag von Sevilla 15, 56, 61; offener Bruch derselben durch den Vertrag von Sevilla 77.

### R.

Rambouillet 327.

Regensburg, Reichstag 194, 205—207.

Reich, deutsches, Neutralität 288.

Reich, römisches (deutsches), Rechte auf Italien 17; Toscana und Parma 15, 90, 318, 319; auf Siena 131.

Reiche, Bund der fünf 209.

Rhein, Feldzug projectirt an den 203.

Risenfels, Baron v. 32.

Riverole, Marquis 399.

Robinson, engl. Gesandter am kais. Hofe, Eröffnungen 257, 259, 263—273; Project eines Tractates 328; Unterhandlungen 332 ff., 335, 338, 339; Abschluss des Wiener Vertrages 371, 372, 410.

Rom 268.

Rota, Abbate di 388.

Rottenburg, Graf v. 33, 322, 348, 357, 363, 364, 366, 385.

### S.

Sablonier, Benelmen in Graubündten 167, 179, 182, 231.

Sablionière 167, 231.

Sachsen 196; von Fleury aufgehetzt 249; Vertrag mit den Alliirten von Sevilla 287.

Sachsen, Graf von 354, 368.

Saint-Aignon 401.

Sainte-Pierre, Herzogin 283.

Salzburg 194.

Sau Severino, pames. Gesandter 323.

Santa Cruz, Marques 241, 242, 284, 285, 287.

Sardinien 29, 169; die Sevillischen Alliirten suchen den König zu gewinnen 170, 195, 277.

Sardinien, König von 240, 277.

Savoyen 133.

Schaub 293.

Schestädt, Baron, dän. Gesandter 327.

Schlesien 278.

Schleuniz 251.

Schweden 382.

Seckendorf, General 84, 351, 282, 313.

Sevilla, Tractat von '1, 10, 13, 14, 15, 18, 19—26, 30, 48, 52, 66, 69, 90, 115, 118, 119, 225, 228, 238, 239, 259, 280, 319, 332; ein Werk des französ. Grosssiegelbewahrsers 353, 358 ff.; Kriegsplan der Alliirten 254, 255.

Siilien, projectirter Angriff auf 166, 168, 195, 203, 277, 290; Verhältniß zur Quadrupel-Allianz 324.

Siècle des Traités 358.

Siena, Investitur 120, 122 (Mémoire 125 ff.), 143.

Sintzendorf, Graf Wenzel, kais. Hofkanzler 4, 5, 6, 11, 14, 18, 41, 48, 50, 269, 294, 335, 397, 407.

Soissons, Congress 186, 190, 225; Aufsayung der Miethe 264.

Sorba, genues. Minister 364, 365; Secretär 404.

Spanien, Königin (Elisabeth Farnese, zweite Gemahlin König Philipp V.) 6, 38, 39, 189, 190, 196, 197, 255; falsche Beschuldigung des österr. Gesandten 50; will den Kaiser aus Italien treiben 105; die österr. Monarchie theilen 202, 203; Geldmangel 236.

Spanien verlangt in Italien grosse Entschädigungen 135; Münzoperationen 365; tritt dem Wiener Vertrage bei 386.

Spinola, Don Lucas 141, 165, 168,  
172, 174, 255, 285.  
Stampa, kais. General 302, 372.  
Stanhope, Mylord, engl. Gesandter 4;  
reist nach Sevilla 29, 30, 41, 55.

## T.

Tallard, Maréchal 10.  
Tarif, niederländischer 10, 63, 64, 66,  
223, 334.  
Tauris, Schlacht bei 381.  
Thanner Seb. 124.  
Thun, Graf 392.  
Toscana, Grossherzog 8, 28, 35, 41,  
44, 45, 75, 160, 226, 227, 376,  
388.  
Toscana, mit Krieg bedacht 170; soll  
dem Infanten Philipp zufallen 203;  
Hafenplätze 203.  
Townshend, Myl. 54, 64, 66, 262.  
Tremouille, de la 402.  
Triest, Handel 389.  
Trouin, du Gué 380, 390.  
Türkenkrieg 330, 415.

## U.

Ugrogne (Hugroynne), holländ. Bevoll-  
mächtigter 249.  
Uxelles, Maréchal de 10.

## V.

Valtellin 332.  
Van Hoyer, holländ. Gesandter in Paris  
352, 353, 367, 368.  
Van der Mer 9.  
Veterani, General 170.  
Victor Emanuel, König von Sardinien  
399; verhaftet 400, 401, 404.

Villeroy, Maréchal 175.  
Visconti, Graf 383.  
Vaugrenan, Marquis, französ. Bot-  
schafter in Turin 405.

## W.

Waldgrave, Mylord, engl. Botschafter  
in Wien 13, 36, 55, 78, 102, 222,  
276, 341, 343, 344, 353, 363, 368,  
376, 387, 391, 392, 396, 404; Er-  
klärung 288, 296, 299, 309, 315,  
316, 378, 383.  
Wales, Prinz von, Heirath 145, 157.  
Walpole, Botschafter 1; Erklärung in  
Betreff der Stellung Englands zum  
Vertrage von Sevilla 4, 6, 29; Ein-  
wirkung auf Fleury 33, 260, 274,  
276, 278, 296, 413; Brüder 55.  
Warschau, Unterhandlungen in 293,  
348.  
Wasner, kais. Legations-Secretär 35,  
36, 82, 85, 88; klagt den Grafen  
Stefan Kinsky an 93; hat in Paris  
zu bleiben 281, 294, 342, 406, 407,  
411, 415.  
Wesel 291.  
Wiener Vertrag des Kaisers mit Spa-  
nien, beseitigt durch den Vertrag  
von Sevilla 14, 51, 79, 130, 131;  
gegen den Vertrag von Hannover  
gerichtet 332; neuer 296; kais. Er-  
klärung darüber 328 ff., 337, 344.  
Wolfenbüttel 290.  
Wratislaw, Graf v., 252, 329, 351.  
Würzburg, Fürstbischof 282.

## Z.

Zürich, Abgeordnete 32.

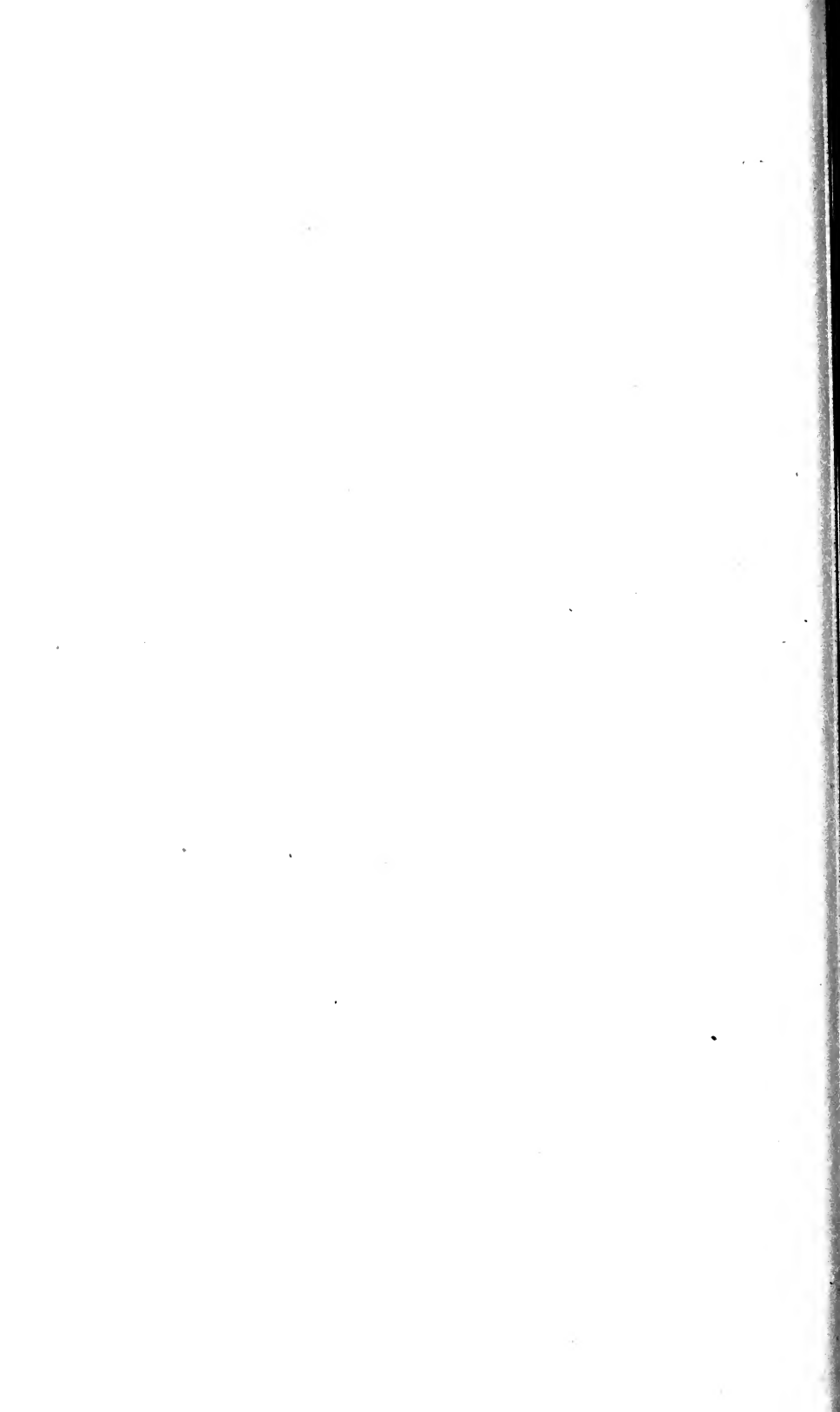
## Verzeichniss der benützten Werke.

- Alberoni, Cardinal, du, Testament politique. Lausanne. 1763.  
Archivio storico italiano.  
Arneth v., Prinz Eugen von Savoyen. Wien 1858. 3 Vol.  
— Die Relationen der Botschafter Venedigs über Oesterreich im XVII. Jahrhundert. Wien 1863.  
Berwik, suite abrégée des mémoires du maréchal de. (Siehe Michaud.)  
Bragadin, Daniel, relazione. (v. 1733. Siehe Arneth).  
Braun, Leben Sr. M. Caroli III., Königs von Spanien. 1708. 8<sup>o</sup>.  
Clarke, Briefe, die spanische Nation betr. 1765. 8<sup>o</sup>.  
Coxe, Geschichte des Hauses Habsburg. Deutsch. 3 Bd. 1792.  
Dolfin, Daniel, relazione. (v. 1708. Siehe Arneth).  
Droysen, Geschichte der preussischen Politik. Bd. III, IV.  
Dumont, corps universel et diplomatique du droit des gens. T. VIII.  
Europäische Fama. 1702—1734.  
Europäische Merkwürdigkeiten. T. 1—67. Amsterdam.  
Faber, europäische Staatskanzlei, Nürnberg-Ulm. (1697—1782. 141. Bd.)  
Flassan, histoire de la diplomatie française. Paris 1811. T. IV. V.  
Förster, Friedrich Wilhelm König in Preussen. Potsdam 1848.  
Foscarini, Marco, storia arcana. Firenze 1823. (Archivio T. V.)  
Höfler, Abhandlungen zur Geschichte Oesterreichs unter den Kaisern  
    Leopold I., Joseph I., Karl VI.  
    — Fragmente zur Geschichte K. Karls VI.  
    — Die Correspondenz des Grafen Stefan Kinsky.  
Koch, table des traités entre la France et les puissances étrangères. A Bâle.  
    1802 (1648—1787).  
La storia degli anni 1731—1732. Amsterdam (1731 ff.) 22 Vol. 8<sup>o</sup>.  
Mahon, Lord, Geschichte von England. Deutsch. 8 Bd.  
Martens, Grundriss einer diplomatischen Geschichte der europ. Staatshändel.  
    Berlin 1807.  
Michaud et Poujoulat, nouvelle collection des mémoires. Paris. gr. 8<sup>o</sup>. 35 Bd.  
Mignet, négociations relatives à la succession d'Espagne. 1836—1844.  
Noorden v., Europäische Geschichte im XVIII. Jahrhunderte. 1870—1874.  
    Düsseldorf. 1. 2.



- Ranke, Leop. v., Englische Geschichte. Bd. 3.  
— Römische Päpste. Bd. 3.
- Reumont, Alfred von, Geschichte Toscana's seit dem Ende des florentinischen Freistaates. I. Bd. Die Medici im Jahre 1530—1737. Gotha 1876.
- Roussiet, recueil d'actes, négociations etc. à la Haye 1728. 17 Vol.
- Schlosser, Geschichte des XVIII. Jahrhunderts. Bd. I.
- Schmidt, Geschichte der Deutschen. Bd. XVII.
- Schubert, Handbuch der allgem. Staatenkunde von Europa. II. 1.
- Torey, Marquis de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXII.)
- Villars, Duc de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXIII.)







**FONTES RERUM AUSTRIACARUM.**

---

**ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.**

---

HERAUSGEGEBEN

VON DER

**HISTORISCHEN COMMISSION**

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

---

ZWEITE ABTHEILUNG.

**DIPLOMATARIA ET ACTA.**

**XXXIX. BAND.**



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

# URKUNDENBUCH

DES

BENEDICTINER-STIFTES

ST. PAUL IN KÄRNTEN.

---

HERAUSGEGEBEN

VON

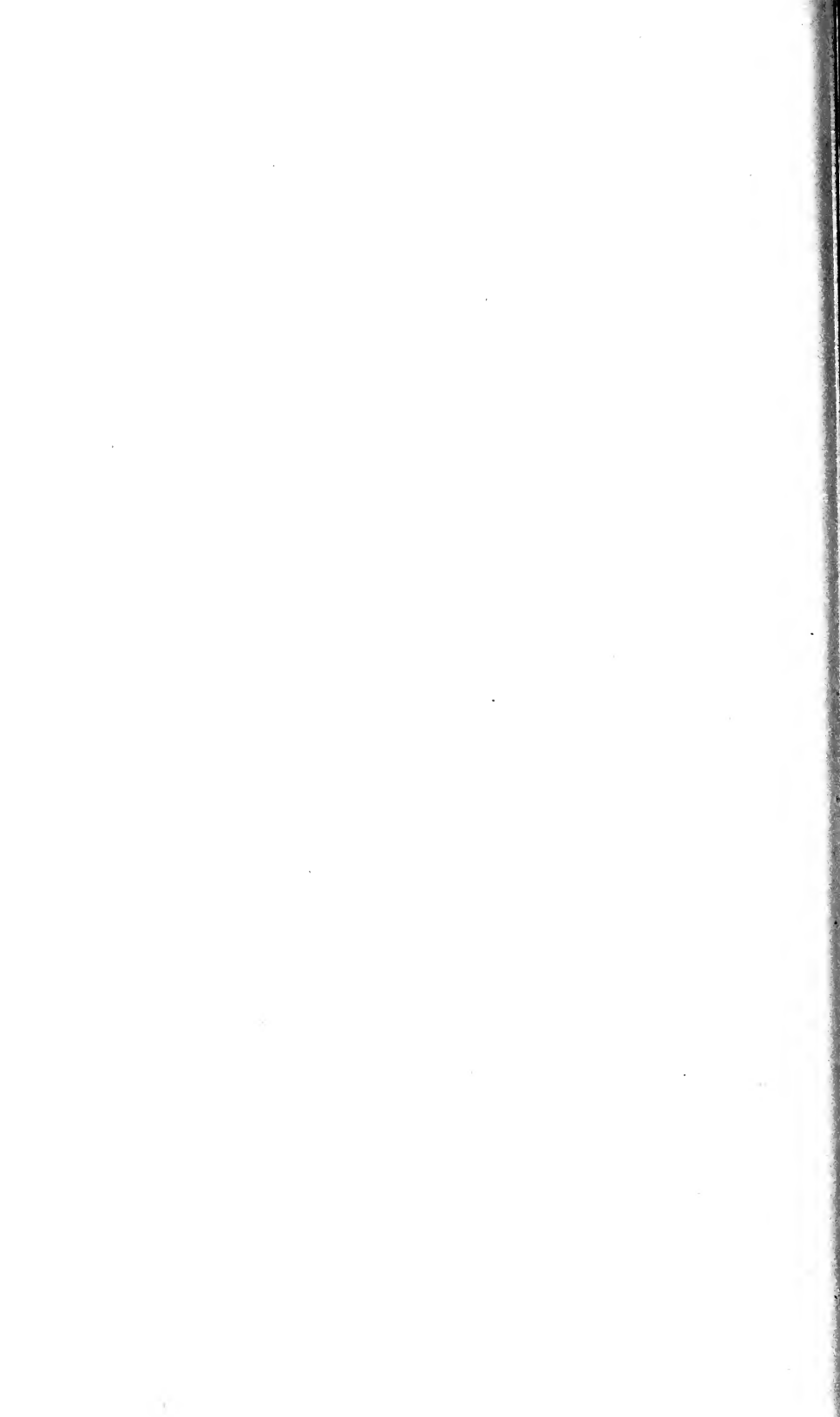
**BEDA SCHROLL, O. S. B.**

EMER. GYMNASIAL-PROFESSOR.



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Das Benedictiner-Stift St. Paul, dessen Urkundenbuch hiemit der wohlwollenden Beurtheilung übergeben wird, ist eines der ältesten und das bedeutendste der Benedictiner-Stifte Kärntens. Es wurde 1091 von dem Grafen Engelbert von Spanheim gegründet und erfreute sich immer der Gunst der Kärntner Herzoge aus den Geschlechtern von Spanheim und Görz-Tirol, sowie auch der Markgrafen und Herzoge von Steiermark. Als Kärnten in den Besitz der Herzoge von Oesterreich kam, wendeten auch diese ihre Gnade der Abtei zu St. Paul zu, da sie von derselben zu Schirmvögten gewählt worden waren.

Es haben daher die folgenden Urkunden-Regesten nicht bloß eine locale Bedeutung, sondern auch eine historisch-topographische Wichtigkeit für Kärnten und Steiermark, sowie auch für die Geschichte der Regenten dieser Länder.

Die Anregung zur Ausarbeitung dieser Publication erhielt der Verfasser durch den rühmlichst bekannten kärntnerischen Geschichtschreiber Gottlieb Freiherrn von Ankershofen, vorzüglich aber durch den k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Andreas von Meiller, welcher persönlich und schriftlich gegen den Bearbeiter den Wunsch aussprach, es möge dieses für die Geschichte von Kärnten so wichtige Urkundenbuch der Vollendung zugeführt werden, da aus Kärnten noch keine ähnliche Arbeit publicirt sei. Allein die Beschäftigung mit dem Gymnasial-Lehramte liess zu wenig Zeit übrig, um noch bei Lebzeiten dieser Gönner das Werk vollenden zu können.

Als endlich das Urkundenbuch mit dem vollständigen Texte der Urkunden der hohen kais. Akademie der Wissenschaften zur Beurtheilung vorgelegt wurde, sprach diese den Wunsch aus, es möge dasselbe insofern umgearbeitet werden, dass insbesondere bei den Urkunden vom XIV. Jahrhunderte ab eine Sichtung eintrete und alles minder Wichtige: Fraternitäts- und Ablassbriefe, die zahlreichen Kauf-, Verkauf- und

Tauschbriefe über einzelne Huben und Grundstücke etc., nur in kurzen Auszügen mitgetheilt werde. Vermöge der Erfüllung dieses Wunsches erhielt das Urkundenbuch seine gegenwärtige Form.

Dasselbe will auch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen, da in dasselbe bloß jenes Materiale aufgenommen wurde, welches dem Bearbeiter durch eingehendes Studium des St. Pauler Archives bekannt wurde, und für welches bei der ungünstigen Lage in einer entfernten Provinz sich Hilfsquellen darboten. Als Ergänzung mögen für das XV. Jahrhundert die im Jahre 1865 im XXXIV. Bande des ‚Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen‘ erschienenen ‚Lehenverzeichnisse des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten‘ dienen. So weit aus den ältesten vorhandenen Archivs-Repertorien des XVII. Jahrhunderts der Schluss gezogen werden kann, dürfte das etwa noch Fehlende von keiner grossen Bedeutung sein.

Die im vorliegenden Urkundenbuche enthaltenen Urkunden und Notizen sind entnommen:

I. Dem Archive zu St. Paul. Dieses bewahrt:

1. Den sogenannten ‚Codex traditionum monast. st. Pauli‘ auf Pergament, welcher aus 24 Blättern in Quartform besteht und mit den Buchstaben des XII.—XIII. Jahrhunderts geschrieben ist. Die Initialen am Beginne der Capitel sind zinnberroth. Am Schlusse scheint das letzte Blatt zu fehlen, da die letzte vorhandene Seite vollkommen beschrieben ist. Der Verfasser ist Abt Ulrich I. von St. Paul, welcher 1192—1222 regierte.

2. Original-Urkunden auf Pergament und Papier, sowie auch einige gleichzeitige Copien.

3. Das Copialbuch von St. Paul auf Pergament in Quartform. Dieses bestand ursprünglich aus mehr als 196 Blättern, von welchen jetzt bloß fol. 66—196 erhalten sind. Die ersten 65 Blätter sind mit dem Deckel abgerissen und verloren; am Schlusse scheinen aber bloß wenige Blätter zu fehlen, da der starke mit Leder überzogene Holzdeckel sich dabei befindet. Die Signatur der Blätter hat die im XIII.—XIV. Jahrhunderte gebräuchlichen arabischen Ziffern. Der Codex enthält Urkunden-Copien von dem XIII. bis in den Anfang des XV. Jahrhunderts ohne strenge eingehaltene chronologische Ordnung. Jeder Urkunde ist ein kurzer Inhalt in zinnberrother Farbe vorgesetzt;



die Initialen sind ebenfalls zinnoberroth oder doch roth verziert; die Versalien aber grösstentheils mit rothen Strichen versehen. Die Schriftzüge stammen bei den Blättern 66—73, welche auch in zwei Abtheilungen, somit halbbrüchig geschrieben sind, aus dem XIII. Jahrhunderte, während der übrige Theil, mit geringer Ausnahme am Schlusse, meistens von derselben Hand geschrieben, dem Ende des XIV. Jahrhunderts angehört.

4. Einige vidimirte Copien, von welchen die Originale im k. k. Hofkammer-Archive zu Wien sich befinden. Das Vidimus trägt das Datum ‚Wien 1791‘ mit Siegel und der Unterschrift ‚Johannes Florianus Baumberg mp. Imperialis ac Caes. Reg. Camerae Aulicae Archivi Director et Secretarius‘.

5. Liber de fundatione, rerum statu prospero et aduerso monast. s. Pauli. Abt Hieronymus Marchstaller (1616—1638), welcher während seiner Regierung das Archiv ordnete, gibt in diesem Manuscripte in Folio eine kurze Geschichte von der Stiftung des Klosters und der einzelnen Aebte bis auf seine Zeit auf Grund der alten Archivsacten, welche aber jetzt grösstentheils verloren gegangen sind.

6. Archivum monasterii s. Pauli registratum anno 1618. Dieses älteste vorhandene Archivs-Repertorium enthält in chronologischer Ordnung den kurzen Inhalt sämmtlicher damals vorhandenen Urkunden von der Stiftung bis zu diesem Jahre.

7. Archivum monast. s. Pauli, Tom. III. Manuscript. Abt Hieronymus sorgte nicht blos für die Ordnung des Archivs, sondern liess auch unter dem Titel ‚Archivum‘ Copialbücher anlegen, welche den vollen Text der Urkunden enthalten sollten. Seine Nachfolger liessen das Werk fortsetzen, so dass es bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts reichte. Sein Inhalt sind ausser den stiftlichen Urkunden vorzüglich die kärntnerischen Landtagsverhandlungen, die Erledigungen der kirchlichen Visitationen, sowie eingestreuete Notizen über wichtige Zeitereignisse. Leider sind wahrscheinlich zur Zeit der Aufhebung von St. Paul unter Kaiser Josef II. mehrere Bände dieses Werkes, unter diesen auch die zwei ersten, welche die Zeit von der Stiftung bis 1600 behandelten, verloren gegangen. Der angeführte Tom. III. enthält die Zeit von 1600—1625.

8. Die ältesten zwei Urbarien des Stiftes St. Paul auf Pergament aus den Jahren 1289 und 1372, sowie das Urbarium von 1630, welche zu den topographischen Notizen benützt wurden.

9. Trudpert Neugart's Urkunden-Sammlung, Tom. I. Manuscript in Folio. Trudpert Neugart, der bekannte Verfasser des ‚Episcopatus Constantiensis‘, Benedictiner von St. Blasien, dann von St. Paul, hat eine aus mehreren Foliobänden bestehende Urkunden-Sammlung für die Geschichte von Kärnten im Manuscripte hinterlassen.

II. Dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien. Die Copien dieser Urkunden wurden unter Vermittlung des k. u. k. Staatsarchivars Andreas v. Meiller durch Schüler des Herrn Universitäts-Professors Th. Sickel angefertigt. Die Original-Urkunden gelangten zur Zeit der Aufhebung von St. Paul 1782 in das k. u. k. Staatsarchiv.

III. Dem Archive des Geschichtsvereines von Kärnten. Dieses bewahrt:

1. Das Copialbuch des ehemaligen Prämonstratenser-Stiftes Grifen. Dieses auf Papier in Kleinquart 1549 auf Anordnung des Propstes Georg von Grifen von dem kais. Notare Martin Oenoprepus geschriebene Copialbuch enthält auf 179 Blättern 222 Urkunden-Copien aus der Zeit von 1271—1549 ohne chronologische Ordnung.

2. Ludwig Weber's Urkunden-Sammlung des ehemaligen Cistercienser-Stiftes Victring. Dieses Manuscript besteht aus vier Foliobänden und enthält Urkunden-Copien des genannten Stiftes, welche Ludwig Weber, Benedictiner von St. Paul, in dem ersten Quartale dieses Jahrhunderts sammelte.

IV. Dem ‚Codex episcopi Heinrichi de Lauant‘ auf Papier in Grossquart, welcher sich in dem Archive des Bisthums Lavant zu Marburg befindet und Urkunden-Copien aus der Zeit des Bischofs Heinrich IV. Krapff (1363—1388) enthält.

Die benützten Druckwerke sind an den betreffenden Stellen angegeben.

Eberndorf in Kärnten, im Mai 1876.

Der Verfasser.

A. CODEX TRADITIONUM.

---

**Fundatorum Foundationum Benefactorumque  
Monasterij S. Pauli Liber.**

Conscriptus circa annum Domini MCCX.

Auctore Vdalrico Abbate S. Pauli huius nominis Primo.

Renovatus Anno Domini M.DC.XXII.

---

Die Zeit der Abfassung eines Theiles des Codex fällt 1205, indem der Verfasser im Cap. 56 sagt, dass das Stift das von Heinrich von Kolnitz geschenkte predium Nuzberg a tempore Bernardi comitis, der 1148 starb, 57 Jahre besessen habe. Die Vollendung desselben aber fällt nicht circa 1210, sondern zwischen 1217 und 1221, da im Cap. 93 ein Vergleich zwischen Erzbischof Eberhard von Salzburg und Abt Ulrich I. ddo. 8. Mai 1217 aufgeführt wird, und Abt Ulrich Ende 1221 oder Anfangs 1222 starb. Herzog Leopold VI. (VII.) von Oesterreich und Steier bestätigt nämlich auf die Bitte des Abtes Ulrich in der Urkunde ‚Actum apud Libentz anno 1221, datum vero postea apud Graz IIII<sup>o</sup>. Nonas Januarii‘ (2. Jänner 1222) dem Stifte St. Paul den Besitz von Holern und Rast (Meiller, Regesten der Babenberger, pag. 129, Nr. 173 und Note 397), während sein Nachfolger Konrad I. schon in einer Urkunde ddo. 13. November 1222, in welcher Erzbischof Eberhard von Salzburg ‚Hospitali in Victringen‘ die Kirche in Gotmarsdorf überlässt, als Zeuge vorkommt. (Original im Archive des kärntnerischen Geschichtsvereins. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens im XXII. Bande des von der k. k. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archives für Kunde österr. Geschichtsquellen, pag. 36, Nr. 794.)

Dass Abt Ulrich I. der Verfasser des Codex sei, zeigt sich aus Cap. 74, wo es heisst: ‚Ego W(ricus) abbas et capitulum nostrum emimus . . .‘; Cap. 81, wo verschiedene Ausgaben angeführt werden aus der Zeit, ‚tum abbatizare . . . cepimus‘, und Cap. 99, wo es heisst: ‚Sciant presentes et futuri, quod ego abbas Wl. indignus neminem infendavi . . .‘

Das ‚Renovatus‘ bezieht sich offenbar auf die Ausstattung, nicht aber auf den Pergamentcodex selbst. Dieser besteht aus 24 Pergamentblättern in Quartformat, welchen am Anfange und Ende Papierblätter beigegeben sind. Diese letzteren mit dem darauf geschriebenen Titel, sowie der Einband stammen von 1622, während der Codex selbst alt ist. Er ist in der gewöhnlichen Codicesschrift, mit rothen Initialen an der Spitze der einzelnen Capitel und Schenkungen, geschrieben. Zugleich muss bemerkt werden, dass die letzte Seite des Codex vollkommen beschrieben ist, so dass man daraus schliessen muss, es möchten noch eins oder mehrere Blätter fehlen.

## Cap. I.<sup>1</sup>

Engelberto Comite seniore<sup>2</sup> uitam mortalem in eternitate beatificanda determinatione commutante. patris tam clarissimi filii eque illustrissimi. engelbertus scilicet eius primogenitus. sigfridus. bernhardus. et hainricus<sup>3</sup> cum quibus milicie eorum prepotentibus claris testimonio. et aptis consilio. in prouidam. pian ac laudabilem sese congregauere colloctionem. omni inter se industria domino conductante perquisituri. qualiter locus hic qui beniuola ac deo grata patris eorum largitate domino deo ac sancto Paulo. sibi suisque omnibus ad remedium oblati est. sic eis uiuentibus adhuc ordinari posset ac muniri. ne tam decenter iniciatum cepti paterni opus egregium ulla in perpetuum ualeat quassatione dissolui. neue parentum. uel heredum. aut aliarum potestatum quauis temeritate contribulari. quin potius eorum sollertia procurante. procul omni uiolentia molestante. fixa in eum stabilitate perseueret. Coeuntes itaque. pro tam causa beatificanda. dominique forte roboranda. huiusmodi conuentum ad ipsius habuere monumentum. Inito inibi de prefatis zelo domini subter feruente consilio. nichilominus adstante. ac rem specialius definiente. monasterii primo beate memorie patre Wezelino.<sup>4</sup> ac cum pro diuersorum opinione res huc atque illuc uentilata staret in ambiguo. domino eam suum ad arbitrium dirigente. unum de pluribus uisum est eis utilissimum fore et cautissimum. quod et fecerunt. monasterium uidelicet hoc cum omnibus eius appendiciis. tribus uiris his Weriendo<sup>5</sup> scilicet Meingozoni. ac Friderico tradiderunt. ab eisdem denuo rome subdendum. cum huiusmodi dumtaxat uectigali recapiende quidem ex hoc liberalissime defensionis indicio. quod regiminis loci sedem gubernantis solius dico domini Abbatis predecernatur arbitrio. Sed et huius actionis iniciata. omni erroris occasione suspicandi refecata. tam discrete tutissimeque. premoderata constat auctoritas. ut uectigali conducto annuatim de more representato. romani uel quilibet horum imperator super hanc dei

domum profus omni potestate uidentur. Cuius tradicionis in trium predictorum uirorum manus. Hi sunt testef. Ódalricus. Otacher. Ortolfus. Engilmarus. Sibito. Penno. Adalbreh. Pero. Otto. Perhtolfus. Vgo. Wolframmus. Helembertus. Dietricus. Sighardus. Gotfridus.

<sup>1</sup> Abgedruckt im Archive für Geographie, Geschichte, Staats- und Kriegskunst, Jahrgang 1820, pag. 282.

<sup>2</sup> Engelbert I., der Sohn des Grafen Siegfried von Sponheim; denn es heisst in dem vom Abte Hieronymus (1616—1638) verfassten, offenbar auf ältere Aufschreibungen sich gründenden Nekrologium von St. Paul (mitgetheilt von Beda Schroll im Archive für vaterländische Geschichte und Topographie, herausgegeben vom kärntnerischen Geschichtsvereine, Jahrgang X, Klagenfurt 1866) ddo. 7. Februar: ‚Sigfridus comes de Sponheim Pater fundatoris‘. Siehe auch Cap. II.

<sup>3</sup> Im Nekrologium von St. Paul werden dieselben mit folgenden Angaben aufgeführt: ddo. 8. Jänner: ‚Engelbertus primogenitus Engelberti Fundatoris Advocatus Monasterii magnus benefactor‘; ddo. 9. Jänner: ‚Sigefridus secundus filius Fundatoris magnus benefactor‘; ddo. 10. Jänner: ‚Bernardus tertius filius fundatoris Advocatus monasterii magnus benefactor‘; ddo. 14. Jänner: ‚Henricus quintus filius fundatoris magnus benefactor. Submersus in mari Jonio in peregrinatione Hierosolimitana‘. Der Tod im jonischen Meere ist aber unrichtig Heinrich dem Vierten, erstem Herzoge von Kärnten aus dem Hause Sponheim, zugeschrieben, da die Continuatio Admontensis (Pertz, Monum. Germ. hist. SS. IX. pag. 582) ad annum 1161 bemerkt: ‚Henricus (V.) dux Karinthiae periit in Jonio mari‘. (Siehe hierüber Carinthia von 1873: Kärnten unter den Herzogen aus dem Hause Sponheim.)

<sup>4</sup> Abt von 1091—1115. Trudpert Neugart (Historia monasterii Ordinis S. Benedicti ad S. Paulum in valle inferioris Carinthiae Lavantina, Clagenfurti, typis J. Leon, Pars I. 1848, Pars II. 1854) setzt ihn in die Jahre 1083—1117; doch fällt in das Jahr 1083 blos die Berufung des Wezilo und seiner Genossen, während die eigentliche Stiftung und Uebergabe erst im Jahre 1091 stattfand. (S. Cap. III.) Seinen Tod setzt Neugart in das Jahr 1117; doch kommt schon in einer Gurker Urkunde vom Jahre 1115, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg dem Bischofe Hildebold von Gurk für seine Ansprüche auf die Peterskirche in Friesach die auf dem nahen Berge gelegene St. Lorenzkirche überlässt, ‚Pruno abbas Lauentensis‘ als Zeuge vor. (Ankershofen, Geschichte von Kärnten, Band II, Regesten zur V. Periode, pag. 117, Nr. 65.) Das Nekrologium hat ddo. 11. Mai: ‚D. Wezilo Primus Abbas S. Pauli‘.

<sup>5</sup> Werliand de Grez.

## Cap. II. <sup>1</sup>

Comes Engelbertus ex patre Sigfrido francorum ciuif. ex matre Rihkarda<sup>2</sup> maiorum karinthie primus. uirtute nulli secundus. superne miseracionis gratia se preueniente. cepit follicite

cogitando ruminare. quia nec dum seculi contemptor esse posset. qualiter multitudinem peccatorum suorum operire deberet. Deus autem qui diues est in misericordia super omnes inuocantes se. fecit in aure cordis eius semen hoc uerbi conualescere. quod ad redimenda diuitum peccata. saluatoris promittitur ore. scilicet. facite uobis amicos de mammona iniquitatis. et date et dabitur uobis. et. qui recipit iustum in nomine iusti. mercedem iusti accipiet. Hac igitur animatus confidentia. misit filium suum Engelbertum in partes Alemannie. ad uenerabilem Willihelmum abbatem hirsaugie.<sup>3</sup> et ductos exinde pauperes Christi. sub regula sancti Benedicti degentes.<sup>4</sup> constituit in ecclesia beatissimi Pauli apostoli. quam uidelicet patre suo in peregrinatione defuncto. mater eius ampliando. super ripam lauandi fluminis in castro suo construxerat. ut si deo omnipotenti placeret. congregatio monachorum ibi fieret. et ipse eos rebus a deo concessis iugiter sustentaret. primo pro amore domini saluatoris et omnium sanctorum. deinde pro remedio anime sue suorumque genitorum ac debitorum omnium. domini etiam Hermanni.<sup>5</sup> et omnium Christi fidelium uiuorum ac defunctorum.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 282. Ankershofen, l. c. II. p. 908.

<sup>2</sup> Im Cap. VII heisst es: ‚Richardart lauentinis oriunda extitit oris‘, und im Nekrologium wird sie Gräfin von Lavant genannt; denn es heisst ddo. 8. Februar: ‚Richarda cometissa lauentina mater Engelberti fundatoris benefactrix magna et fundatrix summi templi‘. Ueber ihre Abstammung siehe Ankershofen, Geschichte von Kärnten, II. pag. 371 und 598. Neugart, l. c. I. pag. 13.

<sup>3</sup> 1071—1091.

<sup>4</sup> Im Jahre 1085. Trithemii Annales Hirsaugienses Tom. I. pag. 227 und 269. (Edit. S. Galli, 1690.)

<sup>5</sup> Ein Bruder Engelbert's I. (Neugart, l. c. I. pag. 24 und genealog. Tabelle Nr. 1.)

### Cap. III.<sup>1</sup> Anfangs Mai 1091.

Notum igitur sit omnibus Christi et ecclesie fidelibus. quod accipiens idem vir strenuus reliquias sanctorum que tunc ibi fuere. tradidit cum eis eandem ecclesiam. et omnia ad ipsam pertinentia. deo omnipotenti. et sanctissimo Paulo apostolo. et omnibus dei sanctis. ac deinde super eandem sanctorum reliquias donauit in manum reuerendi uiri Wecehni. qui primus eius loci fuit abbas. predia denominata. cum mancipiis. ad

sustentationem omnium regulariter ibi conuerfantium. ac pro  
 pace et stabilitate uniuersalis ecclesie fideliter orantium. Hec  
 autem sunt predia quae consensu dilecte coniugis sue Hadwige.<sup>2</sup>  
 et unamini natorum deliberatione deo et sancto Paulo primus  
 ipse contradidit. In territorio lauentino curiam ipsam que dici-  
 tur ad sanctum Paulum cum adiacenti uillula que uocatur  
 brugga.<sup>3</sup> cum agris. pratibus. pascuis. aquis. aquarumque decursi-  
 bus. piscationibus. exitibus atque redditibus. questibus et in-  
 quiritibus. et cum omni prorsus utilitate quam uel ipse habuerat.  
 uel ullo modo exinde prouenire potuerit. sola dumtaxat casto-  
 rum uenatione excepta.<sup>4</sup> ne qua liberorum meorum inquit loco  
 sancto suboriatur inuidia. In monte quoque meridiem uersus  
 obposito. dedit ecclesiam s. Lamberti cum agris suis atque no-  
 ualibus de Lofchental adusque Rotenstein<sup>5</sup> pertinentibus. trans  
 flumen uero stabulariam curiam Entrichsdorf<sup>6</sup> et Reculach.<sup>7</sup>  
 et Gezendorf.<sup>8</sup> et Rûnitz.<sup>9</sup> et Molewach.<sup>10</sup> et stabulariam curiam  
 Lauentmundi.<sup>11</sup> ultra montem predium Cela.<sup>12</sup> et Gorinfig eccle-  
 siam<sup>13</sup> et curiam stabulariam cum uincis atque mancipiis. stabu-  
 lariam curiam Griuina. et iterum Griuina<sup>14</sup> cum mancipiis suis.  
 ac terminis. ad alpem usque pertinentibus. Skiltaren<sup>15</sup> quoque.  
 et Pylfers<sup>16</sup> nouale. Strielach<sup>17</sup> etiam cum uincis et omni deci-  
 matione. In monte ferrario<sup>18</sup> duos mansus. In foro iulij uillam  
 Lipinik<sup>19</sup> dictam. et mansum unum sub castro Retin. In mar-  
 chia trans siluam<sup>20</sup> uincas duas. ultra trauum. uillam Roste.<sup>21</sup> et  
 heremum huic contiguam. Radimlac dictam.<sup>22</sup> ubi etiam fratres  
 aliquot Christo militaturos se uiuente substituit. Huius itaque  
 delegationis ut in nullo unquam uacillet auctoritas. Christi et  
 ecclesie testimonio. ac testium subscriptorum est astipulatione  
 subnixi. Hainricus ipse<sup>23</sup> comitis filius. Ludewic. Ludewici  
 comitis filius<sup>24</sup>. Weriant de grêz.<sup>25</sup> Dietricus de kriwig.<sup>26</sup> Mein-  
 halmus. et Dietricus. Meingoz. Eppo. Penno. Rûdolf. Kecil.  
 Hartwicus. Hecil. Albino. Frazlau. Meginwart. Variman. Pern-  
 hart. Reinbertus. Liutgoz. Pilgrimus. Almar. Cholo. Pabo. Mar-  
 quart. Rihbertus. Gerwalh. Herman gïel. Rûthart. Adilwart. et  
 alii multi. Acta sunt hec omnia pascale sollempnitate nuper  
 elapsa. circa kal. mai. dominice incarnationis anno. M<sup>o</sup>. XC<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>.  
 pontificatus domini Urbani apostolici pape II<sup>o</sup>. regnante Hein-  
 rico imperatore III<sup>o</sup>.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 288. Ankershofen, Geschichte von Kärnten, II. Regesten Nr. 56, pag. 104.



<sup>2</sup> Ueber ihre Abstammung siehe Nekrologium von St. Paul l. c. pag. 95, Jänner, Note 50.

<sup>3</sup> Der heutige Markt St. Paul von der Brücke über den Granitzbach oder der über die Lavant.

<sup>4</sup> Dass die Biberjagd damals an der Lavant und Drau bedeutend gewesen sein muss, beweist schon der Umstand, dass noch im Jahre 1785 in der Gegend Biber vorkamen, indem nach einem im Archive zu St. Paul befindlichen Jagdverzeichnisse von 1785 dem Thomas zu Wunderstätten die Jagd und Fischerei in einem bestimmten Bezirke an der Drau verpachtet wurde, ausgenommen die Rehe und grossen Thiere, Otter und Biber, die er gegen Schusstaxe einliefern musste.

<sup>5</sup> Losenthal, ein Schloss an der Stelle der Kirche am heutigen Josefsberge. Das östlich gelegene Thal führt noch den gleichen Namen. Rotenstein, das heutige Rötelstein, ein Bauernhaus südöstlich von St. Paul.

<sup>6</sup> Andersdorf am Fusse der Choralpe, Pfarre St. Georgen.

<sup>7</sup> Raglach am Raglbache in der Pfarre Rojach.

<sup>8</sup> Gözendorf bei St. Georgen unter Stein.

<sup>9</sup> Ober- und Unter-Rainz am gleichnamigen Bache, zur Stiftspfarre St. Paul gehörig.

<sup>10</sup> Möllbach bei Ettendorf am Fusse der Choralpe.

<sup>11</sup> Markt Lavamünd.

<sup>12</sup> Das im Urbar von 1371 ‚in officio Weinberg‘ vorkommende ‚an der Zel‘, am Südabhange der zwischen St. Paul und der Drau gelegenen Berge, jetzt zur Gemeinde Lavamünd gehörig.

<sup>13</sup> Gorentschach im Bezirke Völkermarkt. Die Kirche ist St. Radigund bei Gorentschach, Filiale der dem Stifte incorporirten Pfarre St. Martin im Granitzthale, nicht die Pfarrkirche St. Nikolai; denn Abt Hieronymus sagt in seinem Urbar von 1638, pag. 620, ausdrücklich: ‚Disse Khürch (St. Radigund) die ist mit sambt den vnderthannen im Amt Eyss von dem Ersten Stüffter Engelberto vnd seinen Sünen zu dem Gotshaus St. Paul gestift vnd ist ain Frey Khürch, vnd nit aigentlich ain Filial oder Zuekhürch auf St. Mörthin, ist gewiecht in der Ehr der heiligen Junckhfrauen vnd Khinigin Radigundis, vnd weill sy St. Mörthin nachent gelegen, also ist sy auf St. Mörthin deputirt‘.

<sup>14</sup> Griffen im Bezirke Völkermarkt. Das zweite ‚Griulina‘ ist der heutige Haberberg zwischen Griffen und dem Granitzthale, da es im Urbare von 1641, pag. 333, heisst: ‚Disse vunderthannen am Haberberg vnd St. Colman seint von dem Ersten Stüffter Engelberto vnd seinen Sünen zum Gotshaus gestüfft vnd geben worden, vnd hat disses Ambt vor Zeiten gehaissen Griulina, der Hof aber bey den weinperger ist genent worden Sirneckhau‘.

<sup>15</sup> Kommt im Urbar von 1638, fol. 421, unter dem Namen Schultern im Amte Weinberg vor.

<sup>16</sup> Pustriz, dem Stifte incorporirte Pfarre an der Saualpe im Bezirke Völkermarkt.

<sup>17</sup> Nach einem St. Pauler Urbar auf Pergament vom Jahre 1289 Ztrieglach, nach dem Urbar von 1371 Streglach im Amte Trahofen (Drauhofen bei Tainach an der Drau). Es ist also wahrscheinlich das heutige Ströglach bei der Pfarre Pokersdorf im Bezirke Klagenfurt. Muchar, Gesch. v.

Steiermark, IV. 329, hält es für Strieglach oder Schriellau bei Marburg, welches aber nicht gemeint sein kann, da Strielach bei den kärntnerischen Besitzungen angeführt wird.

<sup>18</sup> Der Berg bei Eis, das vom Eisen den Namen zu haben scheint.

<sup>19</sup> Lippa, östlich von Gradisca.

<sup>20</sup> In der Mark jenseits des Drauwaldes.

<sup>21</sup> Maria Rast am rechten Draufer oberhalb Marburg.

<sup>22</sup> In der Einöde oder in der Wüste zur Herrschaft Fall (nach dem Urbar von 1290 Vallis) gehörig. Der Name kommt von dem am Bachergebirge entspringenden und in die Drau mündenden Bache Radl. Es ist das spätere St. Lorenzen in der Wüste.

<sup>23</sup> Der nachherige erste Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim.

<sup>24</sup> Der Sohn des Grafen Ludwig von Friaul. Rubeis, Monum. ecl. Aquileg. col. 537. Ankershofen, l. c. II. pag. 815.

<sup>25</sup> Windischgratz. Siehe über seine Abstammung Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, Heft XV, pag. 59 u. ff. und XIX, pag. 129 u. ff.

<sup>26</sup> Kreig bei St. Veit.

#### Cap. IV.<sup>1</sup> December 1093.

Anno dehinc secundo. decembris mensis inicio.<sup>2</sup> templi dedicatione sollempniter peracta. concessit eidem ecclesie partem quandam decimationis obtentu eiusdem domini nostri advocati sui Engelberti. cum consensu presentis tunc plebis ac cleri. uir. merito beatificandus. Tiemo sancte Iuuauenfis sedis archiepiscopus. non longe post Christi martir futurus.<sup>3</sup> ea dumtaxat conditione. ut in tribus monasterii possessionibus hoc est Gorinfig. Griuina. et Andrichsdorf. terciam partem decime que scilicet ad episcopum pertinebat. illi fratres haberent. noualium decimas que intra episcopii terminos iam tunc adeptus esset. idem locus in perpetuum obtineret. Regimen quoque plebis a tempore sancti Hardwici ad eandem ecclesiam pertinentis.<sup>4</sup> abbati eiusque successores concessit. sepulturam loci omnimodis liberam esse decreuit. Que res in omnium qui tunc ibi confluxere perlata noticiam. cunctorum ipsius procerum. et ascriptorum est testium corroborata presidio. Poppo gener comitis.<sup>5</sup> Cholo fororis episcopi<sup>6</sup> filius. Chûno serôt. Ludwich Ludwici filius. Arnolt. Adilman. Reintach. Perhtolt de Vochenburch. Manegolt. Otto. Brûn. et Raben cum compluribus aliis.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 289. Ankershofen, l. c. Regesten Nr. 5, pag. 68.

<sup>2</sup> Im zweiten Jahre nach der feierlichen Gründung, also Anfangs December 1093. Muchar, l. c. IV. pag. 329, sagt unrichtig im Jahre 1091.

<sup>3</sup> Erzbischof von 1090—1101. Das Nekrologium hat ddo. 13. März: ‚Memoria S. Thieomonis Martyris Archiepiscopi Salisburgensis, qui summum templum Monasterii S. Pauli consecravit et anno Domini MCI. Martyr ad Deum migravit‘.

<sup>4</sup> Hartwic war Erzbischof 991—1023. Die Kirche, von der hier die Rede ist, war dem heiligen Egidius geweiht und stand nach Urkunde vom 6. December 1240 ‚in ipso monasterio‘, und nach dem ‚Archivum‘ (Tom. III. fol. 178) ‚in medio atrio intra muros monasterii‘. Abt Hieronymus liess sie im Jahre 1618 niederreißen, weil sie schon sehr baufällig war.

<sup>5</sup> Gemahl der Richarda, Tochter Engelbert's I., Markgraf von Istrien, welchen Titel er im Cap. V führt. Siehe über ihn: Ankershofen, l. c. II. pag. 819. Tangl, Die Grafen etc. aus d. Hause Eppenstein, Abth. IV. pag. 5. Neugart, l. c. I. pag. 51. Das Nekrologium hat ddo. 3. Jänner: ‚Poppo marchio Histriensis‘.

<sup>6</sup> Des Thiemo.

### Cap. V. <sup>1</sup> December 1093.

Tunc temporis etiam prefatus Poppo. histriensis marchio. dedit sepedicto loco unum curtile cum hortis suis intra muros Aquilegie urbis. Weriant de grez<sup>2</sup> duos mansus trans filuam apud Celnitz.<sup>3</sup> Ludwich Ludwici filius duas hobas. et quartam partem uectigalium in Vûltriz<sup>4</sup> et ut homines ecclesie qui eadem bona incolunt. communionem habeant in saltu adiacente. a torrente Vûdmunt dicto. usque ad torrentem Gêmnitz. pascendo. uenando. et omni utilitate.

Item Arnolt et Sitzo<sup>5</sup> tradiderunt duos mansus in Plêsteten<sup>6</sup> sitof. pro anima Perhtoldi nepotis sui. Harum III<sup>er</sup>. donationum infimul factorum testes sunt hii. Engelbertus comes. Poppo marchio. Weriant. Arnolt. Purchart. Petrus. Herolt. Marquart. Rûthart. Herman. et alij multi.

<sup>1</sup> Archiv 1819, pag. 113. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 6, pag. 69, theilweise.

<sup>2</sup> Windischgratz.

<sup>3</sup> Zellnitz am linken Draufer ober Marburg.

<sup>4</sup> Feistritz am linken Draufer unterhalb Zellnitz. Dass das im Urbar von 1290 ‚in supanatu Celnitz‘ gelegene Feistritz gemeint sei, beweist der Umstand, dass ebendasselbst auch der Giessbach Vodmunt vorkommt, indem nach den Besitzungen in villa Celnitz et in monte Waltz sogleich die in monte Wûdmund angeführt werden. Doch ist jetzt nicht mehr zu bestimmen, welche zwei Bäche gemeint sind. Vielleicht entspricht der mons Wûdmund den Berge Wautz, nördlich von Zellnitz, oder es ist, da Abt Hieronymus im Archivregister von 1618 sagt: ‚a torrente Wuodmat usque ad fluvium in Gammnitz‘, das heutige Wurmth westlich von Zellnitz. Der Giessbach Gemnitz würde bei Gams zu suchen sein, wenn man nicht wegen zu grosser Entfer-

nung den oberen Lauf des Gamlitzbaches, der bei Ehrenhausen in die Mur mündet, annehmen will. Muchar, l. c. IV. pag. 336, hält es für Feistritz bei Lembach am rechten Draufer.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 6. Jänner: ‚Arnold. Zizo. Herold benefactoris‘.

<sup>6</sup> Plesteten, Dorf am Hart, östlich von St. Paul.

### Cap. VI.<sup>1</sup> April 1096.

Duo dehinc anni et IIII<sup>or</sup>. menses effluxerant.<sup>2</sup> et pius ille sacri fundator cenobii. hora preuentus extrema. diu desideratum monachicum cepit indumentum.<sup>3</sup> sicque mira dei bonitate clementer eum preueniente. clementius subsequente. uitam gloriosam termino gloriosiore conclusit.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 290. Ankershofen, l. c. II. pag. 912.

<sup>2</sup> Zwei Jahre und vier Monate nach der im Anfange December 1093 erfolgten Kirchweihe; also im April 1096, nicht im April 1095, wie Neugart, l. c. genealog. Tabelle, und Ankershofen, l. c. II. pag. 912, angeben. Es heisst nämlich nicht ‚anno dehinc secundo‘, sondern ‚duo dehinc anni . . . effluxerant‘.

<sup>3</sup> Nach einer vom seligen Abt Wilhelm in Hirschau eingeführten Sitte, die auch in den von Hirschau aus gegründeten Klöstern beibehalten wurde. Siehe Herrgott, *Vetus disciplina monastica*, pag. 444.

Das Nekrologium hat ddo. 5. April: ‚Engelbertus de Sponheim Dux Carinthiae et Fundator monasterii S. Pauli, in quo sepultus, habet anniversarium‘. Engelbert ist hier unrichtig ‚Dux‘ genannt, indem nicht er, sondern sein Sohn Engelbert II. Herzog von Kärnten war. Das Nekrol. fraternitatis Seecoviense hat am 21. März (XII. Kal. Aprilis): ‚Engelbertus, fundator S. Pauli in Lavent‘. (Frölich, *Diplomat. sac. Styriae P. II.* pag. 365.)

### Cap. VII.<sup>1</sup> 1096—1102.

Succesit huic affectu et natura germanus Hartuic magdeburgensis archiepiscopus.<sup>2</sup> cuius erga locum sanctum quam fuerit sincera deuotio. factorum ipsius hodieque declaratur indicio. Id etenim premisso primitus hoc ipso quem manu tenet codice.<sup>3</sup> aliique pluribus atque magnificis tam in ebore quam in uasil. in palliis. et candelabris. paraturis. atque codicibus in ecclesie ornamenta donariis. tandem misit donum desiderabile super aurum et lapidem preciosum. ossa uidelicet pie matris que in remoto germanie finu apud Spânheim locata fuerant. ipse tamquam thesaurum dulcem effodiens. et hic ad paterni dextram sepulchri. postmodum ea per se. quasi de finibus Chri-

fiani orbis aduolando recondens. Vbi non dissimulanda nec uilipendenda superne dispositio pietatis hanc premiorum uicissitudinem fuis fidelibus hic in presenti reddentis. Sigfridi natale solum spânheimense fuerat castrum. Richkart lauentinis oriunda extitit oris. Hunc in reditu ab ierusalem defunctum. et in uulgaria sepultum.<sup>4</sup> coniux plena fide precio dato recepit. ac tumulandum propriis laribus intulit. hanc ad sanctum Jacobum<sup>5</sup> eundo in peregre mortuam. et apud Spanheim ut diximus conditam. filius leuat. et patri uelut e latere confessorum offert. Nonne tamquam ab ortu solis et occasu alter alteri occurrisse. et ad condictum quodammodo requietionis sue locum pari uoto conuenisse dicantur. Igitur Archiepiscopus matre ad uotum sepulta. tradidit sancto Paulo. XX. mansus hoc est stabulariam curtim. Stadilaren dictam.<sup>6</sup> ac curtim elemosinariam. cum mancipiis et appendiciis suis. uillam Puhelern<sup>7</sup> montemque Wînsperch<sup>8</sup> cum mancipiis et omnibus ad se pertinentibus. et hoc subscriptis confirmauit testibus. Herman comes frater episcopi.<sup>9</sup> et E.<sup>10</sup> Sigfrit. et Pernhart. et Hainric. nepotes sui.<sup>11</sup> Adilram. et filius Adilram. Ceizolf.<sup>12</sup> Dietrich et filius eius Hugo. Hecil et alii multi.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 290, und 1819, pag. 112. Ankershofen, l. c. II. 913, 909, 910 und II. Regesten Nr. 66, pag. 117.

<sup>2</sup> Bruder des Stifters, Erzbischof 1079—1102. Siehe Neugart, l. c. I. pag. 22. Das Nekrol. hat ddo. 11. März: ‚Hartwicus Archi-Episcopus Magdeburgensis, frater Engelberti fundatoris, magnus benefactor et fundator secundus‘. Das Nekrol. fraternitatis Seccoviense hat am 17. Juni (XV. Kal. Julii): ‚Hartwicus episcopus Magdeburg. frater Engelberti.‘ (Pusch et Frölich, Diplom. sac. Duc. Styr. II. p. 365.)

<sup>3</sup> Der Erzbischof scheint nach diesen Worten die Gründungsgeschichte entweder selbst geschrieben zu haben, oder sie war einem von ihm geschenkten Codex beigefügt.

<sup>4</sup> Er schloss sich dem vom Bischofe Günther von Bamberg 1064 unternommenen Kreuzzuge an und starb in Bulgarien. (Ankershofen, l. c. II. pag. 988 und 910.)

<sup>5</sup> St. Jago di Compostella in Spanien.

<sup>6</sup> Im Urbar von 1371 erscheint es ‚in officio Laental‘ als ‚Stadlarn‘, das heutige Stadling, nordwestlich von St. Paul in der Ortsgemeinde Kolnitz.

<sup>7</sup> Ober- und Unterpichling bei Rojach.

<sup>8</sup> Weinberg, östlich von St. Paul.

<sup>9</sup> Neugart, l. c. I. pag. 24.

<sup>10</sup> Engelbertus II.

<sup>11</sup> Die oben im Cap. I angeführten Söhne Engelbert's I. des Stifters.

<sup>12</sup> Ceizolf, ein Sohn des früher angeführten Grafen Hermann, indem im Cap. XI steht: ‚Ceizolfus senioris Engelberti fratris filius‘.

**Cap. VIII.**<sup>1</sup> Nach 1105.

Post hec omnia. Haduvich cometiffa<sup>2</sup> E.<sup>3</sup> relicta. cum in castro Mvffe<sup>4</sup> posita peruenisset ad extrema. dedit sancto Paulo. V. mansus in campo. qui uocatur Hard<sup>5</sup> inter trauum et lauandum fitof. et hoc istif confirmauit testibus. Engelbert. et Pernhart. et Hainrich filii ipsius. Otto de nauna.<sup>6</sup> Engelinch de mossburch.<sup>7</sup> Meingoz. Dietrich. Meinhalm. Dietrich. Rûpreht. de cella. Heinrich. Scrowil. Penno. Wezil.

Hoc predium cum filius eius Sigfridus<sup>8</sup> et post ipsum eius coniux Adilheidis. aliquandiu detinuissent uiolenter. tandem Sigfridus illorum filius diuino nutu commonitus. hanc parentum factionem abhorruit. et ecclesie bona sua recognouit. atque remisit. Huius rei testes sunt. Pernhart comes. Erchinger. Adilram. Reinbertus. Dietricus. Hainricus. Hugo. Wolfker. Willinch. Reinbot. Uolpreht. et Wiker. Gebhart. Franch. Perhtolt. Pernhart. Ingram. Sigbot.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 303. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 58, pag. 107, blos die erste Hälfte.

<sup>2</sup> Siehe oben Cap. III Note 2.

<sup>3</sup> Engelberti.

<sup>4</sup> Mosa, nördlich von Gradisca.

<sup>5</sup> ‚am Hart‘, südöstlich von St. Paul.

<sup>6</sup> Naym oder Portus Naonis, Pordenone.

<sup>7</sup> Moosburg.

<sup>8</sup> Siegfried II., der Stammvater der Grafen Sponheim-Liebenau (s. Neugart, l. c. I. 30, und genealog. Tabelle II). Liebenau liegt am linken Murrufer südlich von Graz.

**Cap. IX.**<sup>1</sup> Vor 1115.

Pateat uniuersitati fidelium tam presentium quam post in finem usque succedentium. qualiter Pernhardus comes et eius dilectum par Chunigund.<sup>2</sup> bona sibi diuinitus collata. Christo nunc eiusque pauperibus participare uoluerint. quatinus ipsi paulo post cum defecerint. a Christi pauperibus in eterna tabernacula recipi meruerint. Obinde non partem sed partes satis optimas de precipuis bonis suis. hoc est dimidiam partem Volchimeratus<sup>3</sup> et curiam Sirnecö cum appendiciis suis. curiam quoque ueterem Sirnowik. cum oppositis trans flumen duobus locis. Wiffich et Lomfich.<sup>4</sup> deo et sancto Paulo delegauerunt. eo dumtaxat tenore. ut usu fructuario sibi referuato. cuncta ad

monasterium pertineant. si ipsi absque herede uita decedant. Sin autem herede. mercatum et Sirnecō retinent. Sirnowik et Wissich cum Lomsich post obitum alterutrius ipsorum sancto Paulo sibi que militantibus cedant. Hanc autem traditionem ne qualibet succedentium perturbetur astucia. testium subscriptorum firmabit astipulatio. Dietmar de Lungö. Diepolt de chager. Heinrich präf. Amelbret et frater eius Heinrich de cholniz.<sup>5</sup> Willihalm de trâ. et duo filii eius Walchûn et Herman. Penno de trimian. Walcher de sunliburch. Marquart de schamhõb. Adilram de hûnwanc. Herrant de grickigin. et frater eius Diepolt. Heinrich de hûsruke.<sup>6</sup> Reinpreht et filius eius Cholo. Eppo et frater eius Gotfrit de wietingen.<sup>7</sup> Engelfach de Friefach. Chunrad et filius eius Chûnrad de truhfen.<sup>8</sup> Hilprant et Purchart de pulst.<sup>9</sup> Adilbreht de retin. Swiker et filius eius Reinher. Adilwart et filii eius duo Râdiger et Rahwin de olfnitz. Amelrich et Herman fratres de chorbe.<sup>10</sup> Brûn filius comitis.<sup>11</sup> Hartroht de wizenstein.<sup>12</sup>

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 303. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 67, pag. 118.

<sup>2</sup> Tochter des Markgrafen Ottokar VI. (IV.) von Steier und der Elisabeth, Tochter des Markgrafen Leopold des Schönen von Oesterreich. (Neugart, l. c. I. p. 45. Muchar, l. c. IV. pag. 404 und genealog. Tabelle im II. Bande.)

<sup>3</sup> Die Stadt Völkermarkt.

<sup>4</sup> Das Urbar des Abtes Hieronymus hat unter dem Titel: ‚Information wegen des Ampts Weinberg‘ folgende Stelle: ‚. . . Bernhardus der aunder Sun gibt . . . die halbe Stath Völckhenmarckht vnd zway Guetter daseibst den wündischen Weinberg, Sirneccau genannt‘. Nach dieser Stelle wären Sirnecō und Sirnowik am Weinberge bei Völkermarkt gelegen, und Wissich und Lomsich gegenüber am rechten Draufer zu suchen. Für diese Ansicht spricht auch die Stelle im folgenden Capitel, wo Graf Bernhard und seine Gemahlin dem Stifte die halbe Stadt Völkermarkt, ‚que comitem contigerat. . . . cum possessione duorum inibi curtillum et duorum hobarum delegauerunt‘. Hier werden auch ausdrücklich Wissich und Lomsich für blosse Huben erklärt. Ambros Eichhorn im ‚Archiv‘, Ankershofen und Neugart, l. c. I. 41, versetzen diese Orte nach Steiermark.

<sup>5</sup> Kolnitz, nordwestlich von St. Paul.

<sup>6</sup> Hausruck in Oberösterreich.

<sup>7</sup> Wieting im Bezirke Eberstein, jetzt eine dem Benedictiner-Stifte St. Peter in Salzburg gehörende Propstei.

<sup>8</sup> Trixen im Bezirke Völkermarkt.

<sup>9</sup> Pulst, jetzt eine deutsche Ritter-Ordens-Commende, im Bezirke St. Veit.

<sup>10</sup> Vielleicht Korbin im Sulmthale.

<sup>11</sup> Sohn des Grafen Bernhard, indem kein anderer Graf hier vorkommt. In der Folge erscheint er als zweiter Abt von St. Paul; daher auch diese Schenkung vor diese Zeit, also vor 1115, gehört.

<sup>12</sup> Vielleicht Weissenstein bei Griffen im Bezirke Gurk.

### Cap. X.<sup>1</sup> 20. April 1147.

Quoniam mortalium gesta temporis decursu a memoria aboleri cernimus. presentis scriptum pagine noticie posterorum providere dignum duximus. Dominus igitur Hartuicus pie memorie ratifponensis episcopus.<sup>2</sup> tam moribus quam sanquine preclarus. fratri suo Pernhardo comiti eque strenuo uxorem ducenti. totam sui patrimonij in karinthia portionem tradens. traditionem hoc tenore consummauit. ut si idem comes absque herede uita decederet. predium quod apud Volchenmarkt ipsum episcopum contigerat. uidelicet medietas eiusdem fori et curtis stabularia in proprios usus fratrum sancto Paulo Lauent famulantium cederet. ita tamen. ut quamdiu prefati principis uxor uita frueretur. predifcreti predij fructus eidem domine omnimodis famularetur. Occulto itaque superne dispositionis iudicio. comite predicto heredem adipisci non ualente. tandemque iter illius felicis ne dicamus infelicis ierosalimitane expeditionis cum rege Chûnrado arripiente.<sup>3</sup> dominus Werenherus predictorum cenobitarum uenerabilis abbas.<sup>4</sup> comitem uxoremque eius adiit. et eos in domino commonefaciens. prenominati fori ut subscriptum est traditionem ab utroque cum summa eorum deuotione obtinuit. Predictam curtim stabulariam quam fratres post obitum comitis suis usus expectabant. comitissae in proprium additis. L. marci fratres tradiderunt. et e contra reliquam predicti fori medietatem que comitem contigerat. cum delegata fratribus medietate comes qui ipse aduocatus claustrum erat ac comitissa cum possessione duorum inibi curtium et duarum hobarum sancto Paulo potestatiua manu delegauerunt. eo tamen obtentu. ut quamdiu eadem principissa uiueret. totum ei forum seruiret. Actum anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. VII<sup>o</sup>. pontificatus domini Eugenij secundi . . . Regni domini Chûnradi secundi . . .<sup>5</sup> die dominico pasche. XII<sup>o</sup>. kal. Mai. Huius rei testes sunt. Herman de trâ. et Eberhardus frater eius. Reinpreht et filius eius heinric de truhsen. Wolfram de signsdorf.<sup>6</sup> Rudiger de olsnitz. Hartunc et frater eius heinrich de cholniz. Chûnrad et filius Chûnrad de truhsen. Walcher de



truhfen. Reinbot de feburch.<sup>7</sup> Rüdiger de fichenstein. Arnolt de hunfdorf.<sup>8</sup> Franch de molwach. Amelrich de chorb et fratres eius Meinhart et Albreht. Helfrich de godentin<sup>9</sup>. Wolfgang. filius Witmari. Gerunc. Purchart de pulft.

<sup>1</sup> Archiv 1821, pag. 344. Ambros Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, II. pag. 179.

<sup>2</sup> 1105—1126. Das Nekrologium hat ddo. 25. Jänner: ‚Hartwicus Episc. Ratisbonensis, filius fundatoris, magnus benefactor‘.

<sup>3</sup> Ueber den letzten zwei Worten steht von anderer, aber ebenfalls alter Hand: ‚hoc scilicet anno 1147‘.

<sup>4</sup> Der dritte Abt von St. Paul, 1138—1159. Neugart, l. c. II. pag. 8, setzt seinen Regierungsantritt in das Jahr 1140; allein Wernher erscheint schon in einer den 10. October 1139 ausgestellten Urkunde, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg der Abtei Admont ihre Besitzungen und Rechte bestätigt, als Zeuge. Actum in castro nostro Friesach anno incarn. domini MCXXXVIII. Indict. II. VI. Id. Oct. (Cod. diplom. Admont. in Pez, Thesaurus Anecd. t. III. p. III. col. 684—689, Nr. 11. Muchar, l. c. IV. pag. 369. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 248.) Siehe auch unten Cap. XII.

<sup>5</sup> Bei Eugenii secundi und Chûnradi secundi ist secundi ausgestrichen und von anderer Hand ‚iij‘ dazugeschrieben. Auch ist nach jedem ‚secundi‘ ein freigelassener Raum für das Regierungsjahr. Bei Eugenius ist ‚III<sup>iii</sup>‘ das richtige; bei Chunrad ‚secundi‘ nicht gerade gefehlt, weil er in seinen Urkunden sich öfter ‚Romanorum rex secundus‘ als ‚tertius‘ nannte. (A. J. Weidenbach, Calendarium historico-christianum, pag. 244, Note 12.)

<sup>6</sup> Vielleicht Siegeldorf bei St. Marein im Lavantthale. Im Urbare von 1371 erscheint es in officio Laental als Sigesdorff, und im Cap. C des Codex als Sigensdorf.

<sup>7</sup> Seeburg bei Pörschach am Wörthersee.

<sup>8</sup> Hundsdorf bei St. Paul.

<sup>9</sup> Godentin kommt im Urbar von 1289 in der Vogtei der Herren von Mahrenberg zwischen Porta, dem heutigen Thörl, und Fischern an der Drau vor, und entspricht dem heutigen Gegendhal an der Drau oberhalb Hohenmauthen.

## Cap. XI.<sup>1</sup> Völkermarkt. 1130—1140.<sup>2</sup>

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Ceizolfus senioris Engelberti fratris filius.<sup>3</sup> considerans quod paucitatem dierum meorum finitur breui. necessarium duxi. euersa domo carnis quam inhabito. de alia mox inhabitanda prospicere. ab illo uidelicet ad illum faciendo confugium. quem nullatenus effugere possum. si forte secundum mirificas misericordias suas dignetur agnoscere me. reum certe suum inter sperantes in fe.

Quapropter statui de paupertatula mihi diuinitus collata. non parentes. non propinquos. sed eius qui me fecit amicos. ut mihi pioſ atque clementes ſubſtituam heredes. a quibus paulo poſt cum defecero. recipi merear in quod mea non preſumit oratio. Notum itaque ſit uniuerſis Chriſti eccleſie filijs. quod ex hiſ que proprietatiſ iure poſſideo. nichil excepio. ſed modicum quod habeo. totum deo et ſanctis eius offero. nominatim tamen hiſ tribus. ſancte dei genitrici.<sup>4</sup> ſancto Paulo. et beatiffimo Chriſti martiri Lamberto.<sup>5</sup> non quidem totum omnibus. ſed pro poſſe meo diuidens et contradens ſingula ſingulis. Beate ſiquidem uirgini ſpecialiter trado predium et familiam quod apud ſanctum martinum in Oſterwiz<sup>6</sup> habeo. ſancto Lamberto predium apud dominum Saluatorem circa wilaren ſitum.<sup>7</sup> cum familia et cum ad id rite pertinentibus. cultiſ et incultiſ. queſitiſ et inquirendiſ. longe uel prope iacentibus. Reliquum quod ſupereſt. curtim uidelicet et eccleſiam. ſancti Michahelis in ſaunio.<sup>8</sup> cum duobus dominicalibus adiacentibus. et cum omnibus ad hec rite pertinentibus. III. manſus in lonſnith. ac dimidium in Slipheſ.<sup>9</sup> et ex ipſo dimidio manſo communionem per omne hoc ſliphi-nenſium predium. preter motnik cum ſuiſ noualibus. paſcuif. piſcationibus. atque uenatibus. In gurnzuelde<sup>10</sup> quoque predium Wolfratiſdorf<sup>11</sup> cum adiacenti manſo. et Hornariſdorf.<sup>21</sup> cum appendicijſ ſuiſ. Rudolſum cum ſuiſ heredibus binif filiabus exceptiſ. Wernhardum quoque et Hagenonem cum prediſ ſuiſ. aliſque compluribus diuerſi ſexus mancipiſ. et poſtremo quicquit ab uxore mea uel undecumque in lociſ denominatiſ mihi proprietatiſ iure prouenit. totum offero totumque deſego poteſtatiua manu domino et tutori meo ſanctiſſimo Paulo. memet et coniugem. liberof atque parentes. omneſque debitoareſ. eius piſſimo commendant patricinio. Haſ duas ſancti Pauli. ſanctique Lamperti donationeſ per Pilgrinum cognomento fraz in Volchenmarcht factaſ. Bernhart utriuſque loci aduocatuſ. ſuper ſanctorum reliquiaſ ſuſcepit. ac teſtibus ſubſcriptiſ confirmare precepit. Poppo filiuſ popponiſ comitiſ<sup>13</sup>. Walther de malentin.<sup>14</sup> Dietrich de chatſ.<sup>15</sup> Gebhart de ſovne.<sup>16</sup> Arbo de huſrucke. Wolfram de lauent.<sup>17</sup> Adilwart et filii eiſ Rûdiger et Rahwin de olſnitz. Hartnit de peſſe. Leo de chrapfelt.<sup>18</sup> Pernhart camerariuſ epiſcopi. Altman de Volcher.<sup>19</sup> Chûnrad et Witmar de trvhſen. Ceizolf nepoſ ceizolfi. Hartunc de clenſach. Uolpreht. Wiker. Walcher. Gerloch fratreſ. Adilbero de enſtal.

Rûpreht et Eberlin de tînach.<sup>20</sup> Liupolt et Eberhart de Walfperch. Reinbot de f. Michaelae. Otacher de s. Andrea.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 326. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 68, pag. 118. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark, X. Heft, pag. 115, im Auszuge.

<sup>2</sup> Eichhorn (Archiv l. c.) versetzt diese Schenkung in die Zeit von 1115 bis 1120, Muchar einmal (l. c. IV. pag. 343) in die Zeit von 1111 bis 1112, ein zweites Mal (l. c. pag. 354) in das Jahr 1125. Ankershofen setzt sie in der chronologischen Zusammenstellung der Regesten und Urkunden des II. Bandes vor 1122, im Texte (l. c. II. pag. 820) vor 1105 und stützt diese Annahme darauf, dass nicht mehr Engelbert II., sondern Graf Bernhard als Vogt von St. Paul erscheint, der diese Würde übernommen habe, als Engelbert Markgraf von Istrien geworden war. Als solcher erscheint Engelbert schon im Cap. XXI des Codex zugleich mit seinem Bruder Hartwic, als dieser noch *prepositus iuuauensis ecclesie* war. Da Hartwic im September 1105 Bischof von Regensburg wurde, so wäre die Verleihung der Markgrafwürde an Engelbert und die Vogteiübernahme durch Bernhard vor diese Zeit zu setzen. Allein in demselben *caput* heisst es, Graf Bernhard habe die Güter in die Hände des Abtes Wezelin *et aduocati sui Engelberti marchionis* übergeben, woraus man sieht, dass Engelbert auch als Markgraf noch einige Zeit die Vogtei über St. Paul beibehalten habe. Für die Zeit dieser Schenkung dürften aber einige andere Umstände von Bedeutung sein. Zuerst heisst es: *„Ceizolfus . . . considerans, quod paucitas dierum meorum finitur breui“*. Er macht also die Schenkung in der Erwartung eines nahen Todes. Da er der Sohn des Grafen Hermann, eines älteren Bruders Engelberts I. ist, so dürfte dies nicht auf die erste Zeit des XII. Jahrhunderts deuten. Ferner erscheint unter den Zeugen Gebhard de Soune. Wenn er, wie Tangl (Die Grafen etc. aus dem Hause Eppenstein, Abth. IV. pag. 55), annimmt, der Sohn des Markgrafen Starchand von Soune ist, so dürfte der Umstand, dass er mitten unter den Edlen erscheint, auf eine Zeit deuten, wo Starchand schon seine Besitzungen durch den im Jahre 1125 erfolgten Angriff des Grafen Bernhard verloren hatte. (Muchar, l. c. IV. pag. 353.) Dann erscheint Graf Bernhard als *aduocatus utriusque loci*, nämlich von St. Paul und St. Lambrecht. Es entsteht daher die Frage: Für welche Zeit kann Graf Bernhard mit einiger Wahrscheinlichkeit als Vogt von St. Lambrecht angenommen werden? Herzog Heinrich III. von Kärnten aus dem Hause Eppenstein besass als Stifter auch die Vogtei. Nach seinem am 4. December 1122 erfolgten Tode ging diese auf den Haupterben seiner Allode, seinen Schwager Markgrafen Ottokar VI. (IV.) und dessen Nachkommen über. (Tangl, l. c. IV. pag. 84 und Note 296.) Die Witwe Heinrichs III., Sophia, war aber mit ihrem Witwengute nicht zufrieden und befahl über zwanzig Jahre das Stift St. Lambrecht, dem sie einen bedeutenden Theil der Dotationsgüter wegnehmen wollte. (Tangl, l. c. pag. 79.) Diese Bedrängniss mag nun um so heftiger gewesen sein, als Markgraf Leopold am 26. October 1129 starb, und seine Witwe für ihren unmündigen Sohn Ottokar VII. bis 1137 die vormundschaftliche Regierung führte, worauf der erst 13jährige Fürst sie selbst übernahm. In dieser für St. Lambrecht traurigen Zeit mag es geschehen sein, dass

das Stift dem Grafen Bernhard, Schwager des Markgrafen Leopold, somit einem sehr nahen Anverwandten des markgräflichen Hauses, die Vogtei übertrug. Wenn diese Annahme richtig ist, so dürfte die Urkunde zwischen 1130—1140 zu setzen sein.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 17. Jänner: ‚Gerzolphus (lege: Zeizolfus) Comes benefactor‘.

<sup>4</sup> In Gurk. Die Bestätigung dieser Annahme enthält eine Urkunde von Gurk ddo. 10. Mai 1146, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg bestätigt, dass Rudger von Krapfeld und seine Gemalin Adelheid ihre Güter in Kärnten der Kirche von Gurk überlassen. Der Erzbischof selbst schenkt bei dieser Gelegenheit ‚preposito Heinrico . . . omnem decimationem predii apud Ostervizze, quod quidam Zaizolfus nobilis senioris Engelberti fratris filius predictis fratribus contulerat‘. (Archiv 1821, pag. 343. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 289.)

<sup>5</sup> Das Benedictinerstift St. Lambrecht in Obersteier.

<sup>6</sup> St. Martin bei Osterwiz am rechten Gurkufer.

<sup>7</sup> St. Salvator an der Metnitz oberhalb Friesach.

<sup>8</sup> St. Michael in Frattmannsdorf.

<sup>9</sup> Neugart (l. c. I. pag. 25) und Ankershofen l. c. halten Lönsnith für Loschnitz, welches Namens mehrere im südlichen Steiermark vorkommen (K. Schmutz, Historisch-topogr. Lexikon von Steiermark, Graz 1822) und Sliphes für Schleinitz bei Marburg. Ist aber ‚motnik‘ das heutige Möttnig an der Grenze von Krain, so dürften jene beiden Orte in dieser Gegend zu suchen sein, und das nahe gelegene Lotschitz dem Lönsnith und Liffai bei Prassberg dem Sliphes entsprechen.

<sup>10</sup> Im Gurnitzfelde zwischen Gurk und Glan.

<sup>11</sup> Vielleicht Wölfnitz an der Gurk bei Grafenstein, indem für die Gegend von Grafenstein eine Urkunde des Gurker Copialbuches (fol. 4) ddo. 28. August 1116 spricht, wo bei Gelegenheit der Stiftung der Pfarre in Grafenstein der auch im Cap. IX des Codex als Zeuge vorkommende Dietmar von Lungau dem Erzbischofe Konrad von Salzburg als Ablösung des Zehents auf seinem in dortiger Gegend gelegenen Gute zu Gunsten der neuen Pfarre zwei Mansen in Wolfratsdorf gibt.

<sup>12</sup> Das heutige Hörtendorf am rechten Ufer der Gurk. Neugart l. c. hält Wolfratsdorf für Wolfsdorf bei Radkersburg, und Hornarisdorf für Hörnsdorf bei Eibiswald in Steiermark.

<sup>13</sup> Sohn Poppo's, Markgrafen von Istrien, Schwiegersohnes des Stifters von St. Paul. (Siehe Cap. IV.)

<sup>14</sup> Malenthein im Bezirke Hermagor in Oberkärnten.

<sup>15</sup> Kutsch bei Murau in Obersteier.

<sup>16</sup> Souneck, westlich von Frasslau im Sannthale.

<sup>17</sup> Lavant, Burgruine bei Friesach.

<sup>18</sup> Gegend um den Markt Althofen an der Gurk.

<sup>19</sup> Wahrscheinlich abgekürzt für Völkermarkt.

<sup>20</sup> Tainach im Bezirke Völkermarkt.

Cap. XII.<sup>1</sup> 30. März 1124.

Omnibus bone uoluntatis hominibus notum fieri uolumus. quod quidam clericus nomine Sighardus. et frater eius Ódalricus<sup>2</sup> tradiderunt predium suum ecclesie beati Martini<sup>3</sup> que in eodem predio ab eorum antecessoribus fundata ad eos hereditario iure pertinebat. pro suarum salute animarum parentumque suorum. Postea uero isdem Sighardus predictam ecclesiam que ad eum hereditario iure ut dictum est pertinebat. cum omnibus. que ad eam pertinebant. dedit in precariam comiti Bernhardo. Et retento sibi usu fructuario usque ad terminum uite sue. accepit ab eodem comite unam uillam in marchia Glazindorf. et in alio loco stabulariam curtim Scirmdorf.<sup>4</sup> qui nichilominus usque ad terminum uite sue quiete possedit. Post mortem uero eiusdem Sighardi<sup>5</sup> tam supradicta ecclesia beati Martini. et omnia que ad eam iure pertinebant. quam etiam uilla in marchia. et curtis stabularia que iam sepedicto Sighardo comes pro precaria concesserat. ad eum iure redierunt. Qui postmodum cupiens paterne institutionis conceptum augmentare. delegauit eandem ecclesiam sancti Martini. et predium sepedictum potestatiua manu sancto Paulo sibi que militantibus cum uniuersis ad se iure pertinentibus. hoc est mancipiis. utriusque sexus. agris. uineis. siluis. pascuis. aquis. aquarumque decursibus. omnemque prorsus utilitatem. que inde prouenire potuerit. ut monasterium hoc et eius incole perpetuo iure possideant. et testibus roborauit. Quibus per decursum temporis ex hac uita cedentibus rursus rogatu uenerabilis patris nostri et domini Brunonis hoc idem allodium innouatis testibus Bernhart corroborauit sub die tercio kal. aprilis die dominico palmarum.<sup>6</sup> quorum nomina subscribuntur. Adilram de Utindorf. Amelbreht et Hainrich fratres de cholniz. Adilram de huniswifin. Adilbertus et frater eius Wernher de lauent. Rahwin de othmanach.<sup>7</sup> Arbo. Sigbot de swenia. Wernher de hozi. Hainrich. Fridricus de petra.<sup>8</sup> Willinc. Dietprant.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 330.

<sup>2</sup> Söhne des Markgrafen Poppo von Istrien und der Richarda von Sponheim. Das Nekrologium hat ddo. 17. Jänner: „Sighardus et Udalricus Comites nepotes fundatoris, benefactores“. Siehe Neugart, l. c. I. pag. 41 und 52, genealog. Tabelle III.

<sup>3</sup> Muchar (l. c. IV. pag. 398) hält es für St. Martin bei Windischgratz, Ankershofen (Regesten Nr. 210) nach Neugart für St. Martin bei Osterwitz in Kärnten oder im Cillier Kreise.

<sup>4</sup> Schirmdorf am rechten Murufer unterhalb Obermureck.

<sup>5</sup> Er starb circa 1112. (Neugart, l. c. I. genealog. Tabelle.)

<sup>6</sup> Bruno war der zweite Abt von St. Paul, 1115—1138; denn die *Annales Mellicenses* haben zum Jahre 1138: ‚Brun abbas de Lavent obiit‘. (Pertz, *Monum. Germ. XI. Script. IX.* pag. 503.) Das *Nekrol. Mellicense* hat: ‚Idus Mai. Brun abbas de Lavent obiit‘. In dieser Zeit fiel blos im Jahre 1124 der Palmsonntag auf den 30. März. Muchar (l. c. IV. pag. 398) versetzt also diese Schenkung mit Unrecht circa 1146.

<sup>7</sup> Ottmanach im Bezirke Klagenfurt.

<sup>8</sup> Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen im Lavantthale.

### Cap. XIII. <sup>1</sup> 1111—1122.

Notum sit omnibus. qualiter predium quod uocatur bischoffsdorf<sup>2</sup> firma sit stabilitate in cambium permiffu Hainrici imperatoris. augufti. IIII.<sup>3</sup> de domino Ottone babenbergensi episcopo.<sup>4</sup> ab abbate nostri monasterii. Quod idem lodium fecundum determinationem missorum episcopi. et legale uadimonium tradidit comes Hainricus<sup>5</sup> altari sancti Pauli. collata sibi primitus ab episcopo super hoc aduocati potestate. postque ab eo traditum. his est testibus firmatum. Amelbertus et Hainricus de cholniz. Heinrich de hufruch. Adilram de hunwanch. Adilram de tegerwanch. Penno de sancto Floriano. Rüdolf de buzenberch. Rahwin de othmanach. Eberhart de idin. Adilbertus et Werenher de signsdorf. Gotfrit de wietingen. Reinhart de iuna.<sup>6</sup> Ödalric griue. Perhtolt filius meinhardi. Kecil de loschenttal. Fridricus de petra. Hecil de rûnitz.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 329. Ankershofen, l. c. II. Nr. 70, pag. 120.

<sup>2</sup> Neugart (l. c. II. pag. 6) hält es für Pischelsdorf zwischen Hartberg und Graz. Das Urbar von 1371 führt aber ein predium in Bischoffdorf gelegen in officio Gorenschuelde (Gorentschach an der Drau) an. Auch findet sich ein Pischeldorf, slovenisch Skofidor bei Timenitz im Bezirke Klagenfurt. Es könnte aber auch im untern Granitzthale, eine Viertelstunde von St. Paul gelegen sein, da das Archivsregister vom Jahre 1686 folgende Stelle enthält: ‚Abt Johann kauft 9 Aekker in Bischoffdorff gegen das Kholler Veldt in St. Pauls Purekhfyrdt gelegen an den Orth, wo iezunder der Khollerhoffer gelegen anno 1463‘.

<sup>3</sup> Heinrich V. nannte sich quintus rex Romanorum, aber quartus Romanorum imperator. Die Kaiserkrönung war am 13. April 1111.

<sup>4</sup> 1103—1139.

<sup>5</sup> Der fünfte Sohn des Stifters von St. Paul, vom Jahre 1122 an erster Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim. Da Heinrich als Graf erscheint, und Heinrich V. als Kaiser angeführt wird, so muss diese Urkunde in die Zeit von 1111—1122 gesetzt werden.

<sup>6</sup> Jaunstein im Jaunthale, Bezirk Eberndorf.

<sup>7</sup> Raintz bei St. Paul.

#### Cap. XIV. <sup>1</sup>

Notum sit omnibus scire uolentibus quod quidam nobilis homo Engelbero dictus.<sup>2</sup> tradidit sancto Paulo et sibi militantibus quoddam sui iuris predium quod uocatur Liutoldispruke. fecus flumen glana situm. Hec traditio his est testibus corroborata. Amelbertus et Heinricus de cholniz. Diepoldus de grikingen. Gebhart rufus. Arnold de huntisdorf.<sup>3</sup> Wernherus de puhelern. Hartmannus de sancto martino. Reinbot. et Reinher ministri huius ecclesie. Rather et Rumolt de isachsdorf.<sup>4</sup> Engilram miles gebhardi.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 329.

<sup>2</sup> Das Nekrologium hat ddo. 29. Jänner: „Engelbero nobilis benefactor“.

<sup>3</sup> Hundsdorf bei St. Paul.

<sup>4</sup> Vielleicht das heutige Eisdorf bei Maria Rojach, im Lavantthale, da Isachsdorf im Cap. C des Codex mitten unter den Lehen im Lavantthale erscheint.

#### Cap. XV. <sup>1</sup> Nach 1115.

Hec est karta concambij quod factum est inter pie memorie Weccelinum abbatem. et marchionem Engelbertum.<sup>2</sup> de predio Perhtoldi quondam gurensis episcopi.<sup>3</sup> Glodinitz dicto.<sup>4</sup> quod idem reuerendus uir conuersionis sue tempore secum obtulit deo et sanctissimo Paulo.<sup>5</sup> hoc idem predium curtum scilicet et ecclesiam cum omnibus ad eam pertinentibus. cum diuersi sexus et etatis non minus LX. mancipiis. dedit prefatus dei uir. Weccelinus. iam dicto marchioni E. et e contra ipse recepit ab illo in marchia pitouienfi<sup>6</sup> totam que se contingebat hereditatis portionem. hoc est curtum et ecclesiam Razwei. cum subscriptis. Razwei. Circunitz. Celniz.<sup>7</sup> Zegoineuoz. Pabenpotoch.<sup>8</sup> Pozengazelo.<sup>9</sup> Dragotfoj.<sup>10</sup> Dobrenga.<sup>11</sup> Riefitz.<sup>12</sup> Wlpingepotoch.<sup>13</sup> Ztiplina. Boratlowe.<sup>14</sup> Hegoinezelo.<sup>15</sup> Nablitz.<sup>16</sup> Pribiffendorf. XII. uillis. et uincis. totidemque mancipiis. et cum omni prorsus utilitate quam uel ipsum inibi tunc habuisse. uel

in posterum exinde prouenire posse constiterit. Sed quia de familia capita ferme. L. remanserant. et loca iam dicta crebra hostium irruptione deuastata. et in solitudinem maximam fuerant ex parte redacta. cepit hoc concambium fratribus plurimum displicere. nec potuit ista pactio legitime determinari. sepedicto. W. abbate superstitite. Quo feliciter emigrante. successor eius abbas Bruno. summo nitu concambium illud dissoluere cupiens. sed non ualens. egre tandem obtinuit. ut prefatus marchio iam dicte donatione. III<sup>er</sup>. hobas in lauentmunde. et apud Osterwitz<sup>17</sup> uineam unam cum appendiciis suis apponeret. et ita demum consensu fratrum et Bernharti fratris sui. nostri autem aduocati astipulatione. iustum finem res est adusque perducta.<sup>18</sup> Huius concambii taliter utrimque peracti. et legitima allegatione confirmati. hi sunt testes adducti. Adilram de Utindorf. et frater eius waleher. Engilmar de grietzpach. Dietricus de chazpach. Chuno chrotenbalch. Chuno de selhuben.<sup>19</sup> Adilram de huninwanc et alii multi.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 325. Ankershofen, l. c. Nr. 60, pag. 107. Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, VII. Heft, pag. 73.

<sup>2</sup> Engelbert II. wurde vor 1105 Markgraf von Istrien. (Siehe Cap. XXI.) Als solcher erscheint er auch schon in einer Urkunde ddo. Pressburg 1108, 29. September, in welcher König Heinrich V. die Schenkung des Gutes Viehbach, die Heinrich von Schauenburg an Bamberg gemacht hat, bestätigt. Dass der als Zeuge angeführte ‚Marchio Engilbertus‘ unser Markgraf von Istrien sei, beweisen die unter den adeligen Zeugen angeführten Gerloch de orte, Adilram de vtindorf und Adilbero de grietzbach. (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, VI. Bd. pag. 295.) Im Jahre 1124 wurde er Herzog von Kärnten. (Beiträge zur Lösung der Preisfrage des durchl. Erzherzogs Johann für Geographie und Historie Innerösterreichs im Mittelalter, II. Heft, pag. 222.)

<sup>3</sup> Berthold von Celtschach. Bischof von 1090—1106. Ueber ihn siehe Ankershofen, l. c. II. pag. 903—905; Tangl, l. c. IV. pag. 12 etc.

<sup>4</sup> Glödnitz im Gurkthale.

<sup>5</sup> Zur Vervollständigung dient folgende aus einem Pergamentblatte, das einem Codex des XII. Jahrhunderts beigeunden war, entnommene Stelle: ‚Isti sunt testes quando comes Engilbertus tradidit sancto paulo predium quod ei commendauit tradendum Berhtoldus gurcensis episcopus. Engiline de moseburch. Willihalm de sedeltsah (Zeltschach). Dietrich de griwiggi (Kreig bei St. Veit). Gerolt de trühsina. et frater eius Reginhol. Hartwich et Pilgrim de chaltinbrunnen (Kaltenbrunn bei Völkermarkt). Starchant de hegilisbrunnen. Marchwart de chingen. Hadolt de Juna. Liutpolt de prëwarin (Projern im Bezirke St. Veit)‘. Dasselbe Blatt enthält auch folgende vermöge eines Theiles der Zeugen in dieselbe Zeit gehörende Stellen: ‚Isti sunt testes quando Amelbreht de cholmenza (Kolnitz) reliquit predium Rüdildorf in manum aduocati



comitis Engilberti. Engiline. Willihalm. Dietrih. Gerolt. Reginhol. Hartwich et Pilgrim. Starehant. Friderih de citwiggi. Adelbero de malotsemlach (Matschenbloch bei St. Paul). Berhtold de gorintsiggi. Immo de gutarih (Gutaring im Bezirke Althofen). Hadolt de ivna. Friderih de bawaria (vielleicht Baierhofen bei Wolfsberg). Livtpolt de prewarin. Hecil de Rvnuza. Isti sunt testes predii. abbatibereh. quod tradiderunt sancto paulo Willibire et filius eius Marewart. Engiline. Willihalm. Dietrih. Starehant. Amelbreht de cholmenza. Friderih. Berhtolt. Hecil. Rihbreht de malotsemlach. Marchwart de tanna. Isti sunt testes illius predii Rudildorf. quod tradidit sancto paulo Mengingoz. Heinrih de griwiggi. Engiline. Rüdolf de glodiniza. Ceizolf de Osterwiza. Hartwich de Gortsa. Marewart de hattinberge. Hartwich. Altnan. Engilger. Willihalm. Otto. Grif.

<sup>6</sup> Pettau an der Drau.

<sup>7</sup> Rosswein, slovenisch Rassvaje südlich, Zirknitz nördlich, Zelnitz westlich von Marburg.

<sup>8</sup> Popendorf am gleichnamigen Bache bei Gnass, östlich von Wildon.

<sup>9</sup> Vielleicht Poscheg, südwestlich von Kranichsfeld.

<sup>10</sup> Tragutsch, nordöstlich von Marburg.

<sup>11</sup> Dobreg in den windischen Büheh, nördlich von Marburg.

<sup>12</sup> Vielleicht Rieddorf an der Pessnitz.

<sup>13</sup> Vielleicht Wolfsberg, östlich von Wildon.

<sup>14</sup> Woritschau bei Ober-Radkersburg.

<sup>15</sup> Negaudorf, südwestlich von Radkersburg.

<sup>16</sup> Pliwitz bei Mureck. Die übrigen dürften nicht mehr bestimmt werden können, indem Abt Hieronymus im Urbar von 1638, wo er von Abt Bruno redet, sagt: ‚Vill Guetter die bey Pöttau vund an der Sau in Vngar gelegen, die seint Aintweder gar zu Grundt gaungen, oder Aber aller zerstört, vund durch den Infahl der Vngar verwuestet. Auch im Archivregister von 1618 bemerkt Abt Hieronymus: ‚Bona in Marchia prope Luettenberg et Rachespurgg quae Wezilo Abbas monasterio dederat et acquisierat, jam (beim Regierungsantritte des Abtes Bruno) per bella vastata erant et pene amissa.‘

<sup>17</sup> Wahrscheinlich Osterwitz im SW. der Steiermark.

<sup>18</sup> Der Gütertausch zwischen Abt Wezilo und Engelbert fällt zwischen 1106 und 1115, da Berthold erst nach seiner Absetzung das Gut nach St. Paul schenkte, und Bruno schon 1115 als Abt vorkommt. Muchar (l. c. IV. 343) setzt ihn 1111—1112. Der Vergleich zwischen Abt Bruno und Engelbert aber fällt in die Zeit zwischen 1115 und 1124, weil Engelbert in letzterem Jahre Herzog von Kärnten wurde.

<sup>19</sup> Saldenhofen an der Drau, Station an der Kärntner Eisenbahn?

## Cap. XVI.<sup>1</sup> Nach 1115.<sup>2</sup>

Isti sunt testes predii quod Bernhart comes sancto Paulo fibique seruiantibus tradidit. III<sup>m</sup>. scilicet hobaf ad griuen loco qui dicitur wlewiz fitas<sup>3</sup> iuxta stabulariam curtim eiusdem monasterii sancti Pauli. Otto de ortenburch.<sup>4</sup> Adilbertus choren-

haft. Adilber. Fridricus de petra. Perhtolt (nudinch. Engelbertus de grafiniz.<sup>5</sup> Rûthart de huntfdorf. Eberhart unbilde. Erinbrecht et Grif de lauent. Siboto. Hartunc de Saxonia.

<sup>1</sup> Ankershofen, l. c. Nr. 60 am Ende, pag. 108.

<sup>2</sup> Mit grosser Wahrscheinlichkeit können die folgenden Vergabungen, da sie nach der ersten Thätigkeit des Abtes Bruno eingereiht sind, in die Zeit 1115—1139 gesetzt werden.

<sup>3</sup> Vielleicht Wölfnitz an der Saualpe nördlich von Griffen, wo heut zu Tage noch eine Hube, genannt ‚zum Griffner‘, vorkommt. Dafür spricht auch der um 1192 zwischen Abt Pilgrim und Otto Ungnad (vide Urkunden Nr. 23) geschlossene Vertrag, in welchem der Abt Letzterem ‚duo molendina supra Wlewiz sita iuxta Griuene concessit‘.

<sup>4</sup> Ortenburg am rechten Draufer bei Spital in Oberkärnten. Graf Otto I. von Ortenburg. (Siehe Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten, I. Abth. pag. 48.)

<sup>5</sup> Grassniz bei Ruden im Bezirke Völkermarkt.

### Cap. XVII. Nach 1115.

Pateat cunctis Christi fidelibus. quod ego Gripho<sup>1</sup> quoddam mei iuris predium nagoritz<sup>2</sup> dictum. III. scilicet curtalia. ac decem et VIII. jugera cum pascuis adiacentibus. et cum omni profus utilitate que ullo modo exinde prouenire poterit. deo et sancto Paulo sibi que seruientibus in proprium de potestatiua manu tradiderim cunctis dumtaxat meis successoribus atque propinquis totius exactionis et inquisitionis occasione ablata quippe in quorum potestatem nullo unquam iure deuenit. pro remedio anime coniugis mee Gisele. et omnium debitorum meorum. Huius rei testes sunt. Hecil. Perhtolt. Gebhart. Arnolt. Volchmar. Erinberht. Marquart. Adilbertus. Rapot. Wichman. Rumolt. Acili.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 24. Jänner: ‚Griffo nobilis benefactor‘.

<sup>2</sup> Vielleicht Neustift, slovenisch Nagora, südwestlich von Pettau.

### Cap. XVIII. 1115—1139.

Omnibus Christi fidelibus notum esse uolumus. qualiter fratres illi de s. Paulo quoddam predium quod uocatur apud sanctum Philippum<sup>2</sup> a quodam nobili homine Rûberto<sup>3</sup> nomine. XXX<sup>a</sup>. VI. marcis argenti emerunt. et ipse R. cum manu sue coniugis Adelheide et filij sui Walcher ceterorumque liberorum hoc idem predium cuidam nobili uiro Herrant dicto.<sup>4</sup> ea ratione delegauit. ut

ipse illud sancto Paulo iusta et manifesta donatione contraderet. Quod idem Herrant strenue fideliterque compleuit. tradens in manum Brunonis abbatis. et aduocati sui Bernardi comitis illam ecclesiam cum dote sua. et reliquam possessionem atque familiam cum omnibus appendiciis suis. hoc est agris. uineis. pratibus. pascuis. tabernis. molentinis. saltibus. aquis. aquarumque decursibus et cum omni prorsus utilitate. que ullo modo inde prouenire potuerit. ut predicti fratres his utendi liberam et inconuulsam deinceps habeant potestatem.

Aliud eque predium molwach dictum. simili tenore sibi delegatum idem ille uir ipsa die sancto Paulo sibi que seruiensibus tradidit ac testium subscriptorum astipulatione roborauit. Elbiwin. Adilram. Wdilschale. Peringer. Hecil. Gundacher. Bernhart. Wigant. Perhtolt. Uolpretus. heinricus. Reinpretus. Sigbertus. Chûnrat. Eberhart. Erimbretus. Wernher. Burchart Rûmolt.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 329.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich St. Philippen bei Reinegg am rechten Gurkufer im Bezirke Eberstein; denn dieses war für St. Paul zur Arrondirung seiner Besitzungen günstig gelegen und erscheint auch im Urbare von 1289 in officio Trahofen aufgeführt.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 23. Jänner: ‚Rupertus et conjux ejus Adelheid benefactores‘.

<sup>4</sup> Das Nekrologium hat ddo. 26. Jänner: ‚Herrant nobilis benefactor‘.

### Cap. XIX. Nach 1115.

Isti sunt testes quod quidam miles Fridricus<sup>1</sup> nomine posuit sancto Paulo agros iuxta fluum Lauent dictum. pro remedio anime filii sui Reinbotonis. tali ratione. ut supradictos agros idem monasterium perpetuo iure possideat. Si autem a quocumque hominum rixa inde facta fuerit. qui eosdem agros retinere uoluerit. X. marcas. sancti Pauli monasterio impendat. et agros eosdem soluat. Huius uero positionis testes sunt adducti. et subscripti. Ipse Fridricus. Arnolt de bawaria.<sup>2</sup> Adilbreht caudicus. Perhtolt. Almar. Werenher. Hartwic. Grif. Erimbrecht.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 31. Jänner: ‚Fridericus miles cum filio Reinbotone benefactor‘. Tangl bringt diese Urkunde in seinen Beiträgen zur Geschichte der Bergwerke im Lavantthal (Archiv 1833, pag. 379), und bezeichnet den Fridericus als ‚de Petra‘, Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen.

<sup>2</sup> Baierhofen bei Wolfsberg.

**Cap. XX.**<sup>1</sup> 22. Jänner 1159.

Discernat uniuersitas reuerendorum tam presentium quam futurorum. qualiter Hainricus de cholniz. anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. et anno consecrationis domini Pilgrimi abbatif. I<sup>o</sup>. XI<sup>o</sup>. kal. Februarii. beato Paulo fratribusque ibidem famulantibus. de iniuria diu illata. gratia inspirante diuina. quodam pro beneficio sibi remunerato. uidelicet curtim ad Winchlarin<sup>2</sup> cum omnibus appendiciis eius manum absoluit ualidam. Nobis autem quid uel ubi recognouerit uidelicet apud Houe.<sup>3</sup> III<sup>or</sup>. mansus. et apud semich.<sup>4</sup> et in monte nuzperch<sup>5</sup> ultima noualia. norunt qui interfuere testes ydonei. qui sunt. Cholo de trvhfen. Arnolt et hainrich de huntisdorf. Ortolf de ulinbere. Schilbunch. et Gotfrit de rizisdorf.<sup>6</sup> Sibot et Gotfrit de Ramestein.<sup>7</sup> hartmüt.<sup>8</sup> Hartmüt. Rupertus. herbort. Albertus. Hagebarn. Gifilher. Liutolt de cholniz. Ludwich. et frater eius Merbot de loschental. Reinbot. Otto. Hartman. et frater eius Reinolt. Celazt. hainrich. Wigant. Dietricus. Fridricus. famuli sancti Pauli. Marquart. Rupertus. Wikart.

<sup>1</sup> Archiv 1822, pag. 111 und 1832, Urkundenblatt Nr. 4, pag. 13, unvollständig.

<sup>2</sup> Winkling zwischen St. Andreä und St. Paul. Neugart (l. c. II. pag. 11) hält es für Winklern bei Wolfsberg. Es dürfte aber ersteres gewesen sein, weil dies dem Kolnitzer günstig gelegen war.

<sup>3</sup> Haunhof am rechten Lavantufer ober Kolnitz. Siehe C. Andrian, Karte von Kärnten, 1718.

<sup>4</sup> Schönweg, slovenisch Žeming, südwestlich von St. Andreä an der Strasse nach Griffen.

<sup>5</sup> Nussberg zwischen Granitzthal und Griffen; denn er erscheint im Urbar von 1289 in officio St. Cholomanni (St. Kolmann bei Griffen).

<sup>6</sup> Reisdorf bei Klein St. Veit im Bezirke Völkermarkt.

<sup>7</sup> Rabenstein bei St. Paul. Es kommt noch im 13. Jahrhundert unter dem Namen Ramestein vor. Dies bestätigt die Urkunde vom 6. December 1240, in welcher Erzbischof Eberhard von Salzburg dem Stifte St. Paul die von seinen Vorfahren ertheilten Rechte auf einige Kirchen, und unter diesen auf die Capelle, ‚que sita est in castro Ramestein‘ confirmirt.

<sup>8</sup> Ueber Hartmüt steht von anderer Hand geschrieben ‚sweuus‘.

**Cap. XXI.**<sup>1</sup> Vor 1105.<sup>2</sup>

Omnibus Christi fidelibus notum esse. uolumus qualiter illustrißimi et egregii excellentie uiri. domini et fratris nostri<sup>3</sup> senioris Engelberti comitis filii. Hartuueicus scilicet juaauenfis

ecclesie prepositus. Sigfridus. Bernhartus. atque Hainricus conditum quoddam tale erga paterne locum institutionis peregerint. uti preter illa que beate memorie pater ipsorum ab initio constructionis eidem monasterio bona contulerat. ipsi per se singuli de sua hereditatis portione fratribus illis Christo militantibus aliquod solatium impenderent. que quidem singulorum singula salvo sibi interim usu fructuario. post ipsorum uite terminum deo et sancto Paulo ex integro cederent.

Tradidit igitur ille primus omnium. et quasi fundamentum huius uoluntatis eorum Bernhart comes. in manum reuerendi patris ac domini nostri Wecilonis et aduocati sui Engelberti marchionis. presente matre ipsorum cum aliis multis. in marchia trans fluuium drawam. hoc sui iuris predium Razwei.<sup>4</sup> idem stabulariam curtim ex hac parte torrentis. cum reliqua medietate oppidi adiacentis. nec non et uillam hūnoldisdorf.<sup>5</sup> cum omnibus ad hec rite pertinentibus. tam in prediis quam in mancipiis. terris. agris. siluis. pratibus. ac pascuis. cultis et incultis. inquisitis et inquirendis. et cum omni profus utilitate. que exinde ullo modo prouenire potuerit. postmodum etiam his addendum. donec. C. hobe compleantur. non ad quantitatem dimensionis agrorum. sed pro numero curtium atque degentium in uilla uirorum. Cuius pactum delegationis cum ipse pro placito pij cordis perpetuare uoluisset. ut post eius excessum uite nulla monasterio esset ambiguitas. tandem actu matris ac fratris sui Engelberti taliter definitum est. ut eadem conditione predicto loco stabilis et inconuulsa permaneat. Huius rei testes sunt. Wolfger de bawaria. Etih mancus. Reinbertus. Meginwart de Friesab. Cholo mancus. Fridricus. Benicho et Ekebertus. Odalricus. Swiker. Winther.

Ipo die testibus eisdem delegauit huc Benicho miles<sup>6</sup> Bernharti cum ipsius manu duas hobas de predio suo Ramestein. quod ei idem dominus eius ex beneficio in proprium tradidit. ea ratione. ut post eius obitum predicte hobe ad monasterium absque omni interdictione pertineant.

Consequenter et dominus Hartwicus tradidit item in marchia predicto tenore curtem illam et ecclesiam ad Ganniz<sup>7</sup> cum prediis atque mancipiis. agris. et uincis. cunctisque ex ea parte ripe fluminis hereditario iure sibi succedentibus. Et ne huius traditionis auctoritas qualibet irritetur astucia. seu uolentia. testium est subscriptorum astipulatione roborata. Bern-

hart comes. Wernhart. Dietmar. Fridricus. Hartwic. Swiker. hainric. Eberhart. Adilber. Rapot. Macil. Grif. Perhtolt. Dietwin. Reinpertus. Erimbertus.

Adeque Hainricus comes et ipse de se contingente hereditatis portione curiam illam et ecclesiam ad Saccah,<sup>8</sup> nec non et oppidum Saccah. cum aliis III<sup>or</sup>. villis hoc est Gomilnitz. et item Gomilnitz. Meginwartstetin. et Gozzier. cum omni iure his succedente. sancto Paulo delegavit. ac testibus subscriptis corroboravit. Hi sunt Rüdolfus. Penno. et Wecil. Dietricus. Engilchalc. Rüdolf. hartwicus. Rihbertus. Lambertus. wdalricus. wigant. Gotfrit. Chûnrat. Hartman. Immo. Rahwin.

Eodem modo tradidit Sigfridus comes stabulariam curiam Adilhartsdorf.<sup>9</sup> cum omni iure prediorum et mancipiorum exceptis solis trinitate mulierculis. in marchia quoque duo oppida Tabilnik et Legindorf.<sup>10</sup> cum omnibus ad hec rite pertinentibus.

Rursum Bernhart comes tradidit oppidum Radewan<sup>11</sup> et villam Brunne<sup>12</sup> cunctaque his iure succedentia. ultra fluvium quoque III<sup>or</sup>. vineas cum famulis possessas. nominatim autem Adilhardum et fratrem eius cum uxoribus ac filiis. omnibus quoque ad se rite pertinentibus. He donationes una die ambe facte. et testibus subscriptis sunt confirmate. Hainric. Otto frater Adilberti. Adilwart et frater eius Otto. Wdilschalc. frater Ottonis. Kecil. Adilhoh. Uolehmar. Adilber. Marquart. Rûthart. Perhtolt. Grif. Sigbot. Gebhart. Adilbertus. hainric. Oiko.

Sed et alius quidam nobilis homo Gunthart<sup>13</sup> nomine. item agente domino B. tradidit sancto Paulo talia bona qualia ipse apud sanctum Philippum<sup>14</sup> haberet. ea ratione. ut post eius obitum omni remota contradictione in usum monasterii perpetuo cedant. Huius rei testes sunt. Ipse Bernhart. Marquart. Adilbertus filius Wlmût. Kecil.

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 305. Ankershofen, l. c. II. Nr. 57<sup>a-b</sup>, pag. 105 bis 107. Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, VII. Heft, pag. 93, im Auszuge.

<sup>2</sup> Muchar (l. c. IV. pag. 353) setzt diese Schenkungen in das Jahr 1125; doch deutet der Umstand, dass Hartwig als ‚prepositus‘ erscheint, auf die Zeit vor 1105, indem er im September 1105 Bischof von Regensburg wurde.

<sup>3</sup> Es heisst ‚fratris nostri‘, weil er vor seinem Tode das Mönchskleid nahm. (S. Cap. VI.)

<sup>4</sup> Rosswein, slovenisch Rossvaje, südlich von Marburg.

<sup>5</sup> Vielleicht Hundsdorf am Paakbache bei Skalis, nordwestlich von Cilli.

<sup>6</sup> Das Nekrologium hat ddo. 2. Februar: ‚Bercho miles benefactor‘.

<sup>7</sup> Gams an der Drau oberhalb Marburg. (Abt Hieronymus von St. Paul in seinem Buche ‚De fundatione, rerum statu prospero et aduerso monasterii St. Pauli‘, 1619, Manuscript.)

<sup>8</sup> Eichhorn (Archiv I. c.) hält es für Sagau im Sagauthale bei Arnfels nördlich vom Radlberge; Ankershofen für Sagen am Sagenbache bei Fall an der Drau, Zelnitz gegenüber, welcher Ort aber weder in der Generalstabskarte, noch in Schmutz, Hist.-topogr. Lexikon von Steiermark, noch in den Urbaren vorkommt. Es ist vielleicht das heutige Sackl, slovenisch Saku, südlich von Frasslau im Samthale, wo der eine halbe Stunde, südlich von Sackl gelegene Ort Gomilsko dem Gomilnitz, und das nördlich davon gelegene Gortsche, slovenisch Gorzhe, dem Gozzier entsprechen dürfte.

<sup>9</sup> Allersdorf bei St. Paul jenseits der Lavant.

<sup>10</sup> Beide Orte unterhalb Marburg, Täubling am linken, Lendorf am rechten Draufer.

<sup>11</sup> Rothwein, slovenisch Radwina, oder das im Urbar von 1290 ‚in marhia‘ vorkommende Radowisch am Radowitschbache, einem Zuflusse der Pössnitz, nördlich von Marburg.

<sup>12</sup> Brunn bei Wies an der Weiss-Sulm westlich von Leibnitz. Es erscheint im XV. Jahrhunderte unter den Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse von St. Paul, mitgetheilt von Beda Schroll (im 34. Bande des Archivs für österr. Geschichte), I. 36.

<sup>13</sup> Das Nekrologium hat ddo. 1. Februar: ‚Gundhardus nobilis benefactor‘.

<sup>14</sup> St. Philippen bei Reinegg an der Gurk im Bezirke Eberstein.

## Cap. XXII.<sup>1</sup> Circa 1141.

Nouerint uniuersi tam presentef quam futuri. qualiter comies Bernhart una cum uxore sua Chunigund Vrezen<sup>2</sup> in Trauvalt<sup>3</sup> iuxta flumen quod dicitur trâ fitum. cum fingulis sibi appendentibus. in manus cuiusdam nobilis Hainrici uidelicet agnominati Prîs. manu delegauit potestatiua. quatinus ipfîs ex huius exilij ergastulo solutis. deo et sancto Paulo et inibi famulantibus stabiliaret. Quibus extinctis<sup>4</sup> fidem suam animasque delegantium liberauit. Traditio hec his corroborata testibus. Perhtolt de gurkuelde.<sup>5</sup> Ortolf de katfe.<sup>6</sup> Heinrich de Truhsen. Hartwic.<sup>7</sup> Gundacher. Eberhart. Sighart. Adilbertus. Rudolf pux. Poppo. Ortlieb de mochling.<sup>8</sup> Rudolf zêhe. Gotfrit. Fridric. herbord de hohenstein.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Archiv 1821, pag. 239.

<sup>2</sup> Fresen unterhalb Mahrenberg am linken Draufer.

<sup>3</sup> Drauwald.

<sup>4</sup> Diese Schenkung wurde erst vollzogen, als Graf Bernhard 1148 auf dem Kreuzzuge gestorben war.

<sup>5</sup> Gurkfeld am rechten Saveufer in Krain.

<sup>6</sup> Katsch bei Murau in Obersteier.

<sup>7</sup> Ueber Hartwic steht von derselben Hand geschrieben ‚nichö‘, über Gundacher ‚selac‘, über Eberhart ‚gvrk‘ und über Sighart ‚de piberberc‘.

<sup>8</sup> Möchling an der Drau im Bezirke Eberndorf.

<sup>9</sup> Hohenstein bei Pulst im Bezirke St. Veit.

### Cap. XXIII. 1144.

Notuin fit omnibus Christi fidelibus qualiter Mehtilt W̄dalrici relicta.<sup>1</sup> et filius eius Hainric. tradiderunt sancto Paulo dual hobal apud Gorinzig<sup>2</sup> fital. et uineam unam pro remedio anime sue et omnium parentum suorum et pro speciali amore filij sui monachi Gotfridi.<sup>3</sup> Huius rei testes sunt. Kêcil de Lofchental. Reinpertus. Arnolt. Gebhart. Erimpertus. Adilwart. Erimpertus. Gifilher.

<sup>1</sup> Sie war eine Schwester des Markgrafen Hermann III. von Baden und Witwe Herzogs Ulrich I. von Kärnten, der im Jahre 1135 seinem Vater Engelbert folgte und bis zum Jahre 1144 regierte, da er um Pfingsten 1144 sich zu Leibnitz beim Erzbischofe von Salzburg befand, während sein Sohn Heinrich V. in einer am 23. October 1144 zu Salzburg ausgestellten Urkunde, worin Erzbischof Konrad dem Stifte Reichersberg Zehente ertheilte, als Zeuge aufgeführt wird. (Hansitz, Germ. sacra II. pag. 242. Hund, Metrop. Salisb. III. pag. 159. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 275 und 278. Muchar, Geschichte der Steiermark, IV. pag. 386.) Nach dem Nekrologium von St. Paul ist Herzog Ulrich I. daselbst begraben.

<sup>2</sup> Gorentschach im Bezirke Völkermarkt.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 30. August: ‚F. Gottfrid Comes filius Ducis Carinthiae nostrae congregationis et benefactor‘.

### Cap. XXIV.<sup>1</sup> 1115—1139.<sup>2</sup>

Presentibus cognita. superuenientibus per retro generationes scriptis notificamus. qualiter et cur dominus Ortolfus de trabere<sup>3</sup> delegauit sancto Paulo. XVI. mansus in Pefniz.<sup>4</sup> Lesit enim per multifaria exterminia predictum monasterium. et in his deuaftacionibus usque ad extrema uite sue quasi male operans peruenit. Vt autem sibi faceret beatum Paulum quoquo modo reconciliatum. predictam oblationem deuotissime obtulit in precium peccatorum suorum et redemptionem anime sue. Quam dominus Cholo de Truhfen potenti manu in exequiis predicti Or. multif. coram altantibus et idem affirmantibus super altare obtulit. et omnimodam contradictionem cum



infra denominatis testibus confirmavit. Hii sunt autem testes. Perhtoldus arcipresbiter. Cholo de trvhfen. Hainricus. Pernhart.<sup>5</sup> Sighart. Rudolf. Fridricus. Chûnrad. Marquart. Hainric. Fridric. Perhtolt. heinric. Herbrant. Rüdiger. Perhtolt. Erchinhart. Walther. Ortolf.

<sup>1</sup> Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 69, pag. 119.

<sup>2</sup> Die Schenkung wurde wahrscheinlich unter Abt Bruno gemacht, unter welchem sie auch das Archivregister von 1618 anführt. Ankershofen l. c. setzt sie vor 1122, Muchar (l. c. IV. pag. 360) circa 1136.

<sup>3</sup> Unterdrauburg. Das Nekrologium hat ddo. 3. Februar: ‚Ortolphus de Traburg ex malefatore in extremis benefactor‘.

<sup>4</sup> Pessnitzhofen nördlich von Marburg.

<sup>5</sup> Ueber Hainricus steht von derselben Hand geschrieben: ‚choluiz‘, über Pernhart ‚grèz‘ (Windischgratz).

### Cap. XXV.<sup>1</sup>

Isti sunt testes predii quod tradidit sancto Paulo Fritil<sup>2</sup> homo wdilsehalei de dietrichstein<sup>3</sup> ipfius permiffu pro anima patris sui Griffonis. Wdilsehale. Dietricus. Meinhalm. Wifint. Otto. Wdalricus. Ekehart. Hainricus.

<sup>1</sup> Archiv 1819, pag. 103.

<sup>2</sup> Im Nekrologium ddo. 5. Februar steht: ‚Fritillus et Griffio nobiles benefactores‘.

<sup>3</sup> Dietrichstein beim Markte Feldkirchen.

### Cap. XXVI.

Comes Bernhart tradidit sancto Paulo duos mansus ad volchenmarkt fitos. firmatos hiis testibus. Hainric.<sup>1</sup> Adilpertus. Arbo. Rehwin. Eppo. Otto. Purchart. Marquart. Fridric. Volperht. Wiker. Ortolf. Amelricus. Reinpoto. Weeil.

<sup>1</sup> Ueber Hainric steht von derselben Hand geschrieben ‚choluiz‘.

### Cap. XXVII.<sup>1</sup> Vor 1112.

Isti sunt testes illius curtis ad gurk site. quam Rihkart<sup>2</sup> cometissa potestatiua manu sancto Paulo delegavit. Bernhart et Hainric fratres eius.<sup>3</sup> Penno de friefach. Adilpretus filius Wolmüt. Ceizolf.<sup>4</sup> Tiemo de salzpure. Fridric. Otto. Rîcher de aheim.<sup>5</sup> Marquart. Marquart de Jûn.<sup>6</sup> Otto. Rather Egilof. hainricus de rinisdorf.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Archiv 1820, pag. 330.

<sup>2</sup> Das Nekrologium hat ddo. 15. Jänner: ‚Richarda filia fundatoris benefactrix‘. Siehe oben Cap. IV und VI. Neugart, l. c. I. pag. 51.

<sup>3</sup> Da Heinrich nach dem am 4. December 1122 erfolgten Tode Heinrichs III. Herzog von Kärnten wurde, hier aber dieser Würde keine Erwähnung geschieht und Bernhard nicht als Vogt erscheint, so gehört diese Schenkung vor 1112.

<sup>4</sup> Vielleicht der im Cap. XI vorkommende Ceizolf.

<sup>5</sup> Ein Schloss und Gut Aheim befindet sich im Raabthale in Steiermark. Vielleicht ist es das heutige Achalm in der Pfarre Lavamünd, Bezirk St. Paul.

<sup>6</sup> Jaunstein im Jaunthale, Bezirk Eberndorf.

<sup>7</sup> Das beim Cap. XV erwähnte Pergamentblatt enthält eine Ergänzung und theilweise nähere Bestimmung der Zeugen. Es heisst daselbst: ‚Isti sunt testes quando Riheart tradidit curtum suam Gurea. sancto paulo. Pernhart et Heinrich fratres eius. Benno de frïesah. Adalbreht filius Wolmÿte. Ceizolf. Timo de salzpurch. Friderih de chreina. Otto de grâce. Rihheri de âheim. Marquart de sancto Joanne. Marewart de Juna. Otto. Râthere. Sigefrit. Bernhart. Heinrih. Megingoz. Egilolf de hagene (Hagenegg im Bezirke Kappel). Heinrih de rinisdorf. Willihalm. Herolt. Colo. Heecil.‘

### Cap. XXVIII. Um 1164.

Nouerint uniuersî tam presentes quam futuri. qualiter dominus Rûthart de hundsdorf<sup>1</sup> mancipium suum nomine Geroldum cum manu fratris eius Hartwici sancto Paulo delegauit. ad censum. V. denariorum sine omni contradictione. Huius rei testes sunt. Hainricus plebanus.<sup>2</sup> Hartwicus de hundtdorf. Wernhart. Uvitmar. Eberwin. Reinbot. Hainric. Wergant. Perhtolt. Ent- rich. hartman. Meinhart.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 11. Februar: ‚Rutthardus de Hundstorff benef.‘; und ddo. 8. August: ‚Hartwicus et Rudhart de Hundsdorff benef.‘ Ruthart erscheint in einer Urkunde ddo. 20. October 1164 als Zeuge, daher um diese Zeit die Schenkung gemacht worden sein dürfte.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich von St. Paul.

### Cap. XXIX. Nach 1164.

Notum sit omnibus Christi fidelibus. qualiter comes Otto de Liubenö<sup>1</sup> mancipium. I. nomine Chunigund delegauit sancto Paulo cum liberis suis ad censum. V. denariorum sub iure libertatis. intercessionem domini Lûtfridi de rîsperch.<sup>2</sup> qui tenetur ei confanquinitate. Huius rei testes sunt. Chûno. Sighart. Hainric. Fridricus. Reginwart. Heinric.<sup>3</sup> Gotshale. Liutfrit. Gotpolt. Rûdolf. Wernhart.

<sup>1</sup> Liebenau am linken Murufer unterhalb Graz. Graf Otto ist der Enkel des Grafen Siegfried II. von Sponheim. (Siehe Neugart, l. c. I. pag. 30 u. f. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 7.) Da der Vater Otto's, Graf Siegfried III., im Jahre 1164 starb, so gehört diese Schenkung nach 1164.

<sup>2</sup> Reissberg am Abhange der Saualpe bei St. Marein im Lavantthale.

<sup>3</sup> Ueber Heinric steht von derselben Hand geschrieben ‚scolasticus‘.

### Cap. XXX.

Nouerint uniuersi tam presentes quam futuri. quod dominus Meingotus de subfilua<sup>1</sup> delegauit sancto Paulo quoddam mancipium nomine Wentam cum omni posteritate sua. ad centum. V. denariorum. Huius rei testes sunt. Hilprant de loschental. Sighart. Gerloch. Chûnrat. Hainricus de töchendorf.<sup>2</sup> et alij quam plures.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 23. März: ‚Meingott de Subsylva benefactor‘. Eine Ortschaft ‚Unterwald‘ liegt bei Hüttenberg im Bezirke Althofen. Muchar (l. c. IV. pag. 359) setzt diese Schenkung circa 1136, und hält Subsylva für Unterwald bei Ligist, südwestlich von Graz. Da aber die Zeugen mehr auf Kärnten deuten, so dürfte der erstere Ort der richtige sein.

<sup>2</sup> Tauchendorf, Ortschaft mit einer Burgruine an der Glan im Bezirke Feldkirchen.

### Cap. XXXI. Vor 1192.<sup>1</sup>

Solent inter nobiles et maiores personas succrescere diuersae scandalorum occasiones. que licet sint graues ad portandum ob quosdam dilationes. iustas tamen et omni acceptione dignas quandoque clausulas recipiunt. quare et preuaricatores gratia dei preueniente redeunt ad cor. et cum filiis lucis in amicitiam de mammonâ iniquitatis conueniunt. Quapropter ueritatis et pacis amatores. qui sunt Christi Jesu et non sua querentes. hoc teneant in memoria. quo ordine de possessionibus sancti Pauli decisa sit inter diuersas partes longa discordia. Occupatam namque domini Pilgrimi nostri abbatis in hoc predicamus prudentiam. quia constanter predia repetiuit. a domesticis et extraneis rapta per uolentiam. Venerabilis enim pater oportunitate deuoti seruicij. et patentis exactione iusticie. apud dominum Wadalricum comitem de Hünenburch<sup>2</sup> perseveranter obtinuit. ut molendinum et quantitatem octo mansorum in monte qui dicitur Diechtes.<sup>3</sup> sacras quoque in saunia<sup>4</sup> domini uidelicet Otwini oblationes cum uxore et filiis abnegaret. ita dumtaxat. ut prefatus princeps mansum unum castro suo adiacentem argenti

simul. V. marcas. recipiens. fiduciam magnam precum et elemofinarum diuiciis suis accumularet. Et ne uideamur transire memoria quoddam uel summam eius compositionis. deliberauit tam comes inclytus quam dominus Otwinus in loco apostolorum diem expectarent generalis resurrectionis.<sup>5</sup> Idem factum ratum esse memorantur. qui propriis nominibus infra notantur. Perhtoldus plebanus. Otto eius uicarius. Volpertus de trvhfen. Reinhart. hugo. et Hainricus de sternbere.<sup>6</sup> helmperus de Ermbere. Engelfehale prepositus. Walbrun de malentin. Chunrat de traifendorf.<sup>7</sup> Franco de gorz. Liebart de malentin. Ekefrit. Wdalaricus et Wluingus de hūninbure.<sup>8</sup> Gumpertus de wiscendorf. Hartnit et Hugo de iūn. Sighart. Perhtolt. Liebart. Perhtolt cytharista.<sup>9</sup> Rehwin. Gotfrit. et Swiker de lauent. hainricus in Volchenmaret.

<sup>1</sup> Da der folgende Vergleich zwischen Abt Pilgrim, der von 1159 bis 1192 regierte, und dem Grafen Ulrich I. von Henzburg, der in Urkunden von 1141—1192 vorkommt, abgeschlossen wurde, da ferner Graf Ulrich sammt seiner Gemahlin und seinen Söhnen, die mithin schon erwachsen sein mussten, auf die erwähnten Besitzungen verzichtete, und sich eine Grabstätte in St. Paul ausbedingte, so kann man annehmen, dass der Vergleich wenige Jahre vor seinem Tode geschlossen worden sei.

<sup>2</sup> Siehe über ihn und seinen Vater Ottwin Dr. K. Tangl, Die Grafen von Henzburg, I. Abtheilung, pag. 18—20 und 25—38.

<sup>3</sup> Diex, ein Ausläufer der Saualpe, nördlich von Henzburg.

<sup>4</sup> Im Sannthale in Untersteier.

<sup>5</sup> Das Nekrologium hat ddo. 14. März: ‚Udalricus Comes de Hinburg cum Patre Ottwino sepultus in summo templo, s. Pauli benefactor‘.

<sup>6</sup> Sternberg, nordwestlich von Velden am Wörthersee im Bezirke Villach.

<sup>7</sup> Drasendorf, nördlich von St. Georgen am Längsee im Bezirke St. Veit.

<sup>8</sup> Wahrscheinlich Ministerialen des Grafen von Henzburg.

<sup>9</sup> Tangl, l. c. I. pag. 38 hält ihn nicht für einen gewöhnlichen Citherspieler, sondern für einen Minnesänger, der seine Lieder mit der Harfe oder Laute begleitete.

## Cap. XXXII. 1159—1173.

Item eiusdem uirtutis eiusdem deuotionis et fidei pater memoratus.<sup>1</sup> circa possessiones ecclesie nostre dilatandas occupatus. dominum Meinhalmum<sup>2</sup> militem strenuum sibi adtrahere omnimodis curauit. et de proposito ad uotum. de uoto ad perfectum. et de perfecto ad eternum licet in transitoriis transferre

temptavit. Huic translationi tres fratres eius<sup>3</sup> uidebantur reluctari. Oportebat autem rebellium maliuolentia rebus ecclesiasticis exarmari. Ad consummandum itaque celebre negotium. communicato consilio nostrorum fidelium donauit dominus P. rebellibus his duos mansus in beneficium. Viro quoque militari Meinhalmo uidelicet uita comite et uxore sua superstitite beneficium ad computationem sui predij prestitit. quo facto. idem M. patrimonium suum apud Glatfach<sup>4</sup> resignare. sancto Paulo non destitit. Peractam uero ab utraque parte firmam legationem ita terminamus. ut alterius ad creatorem spiritu redeunte. uxoris scilicet et mariti. residue persone digna postulanti larga manu concedamus. Huius rei testes sunt. Rüdolf et Vto<sup>5</sup> clerici. Werenher et Ekerich. Perhtolt et Reinbot ministeriales comitis de stein.<sup>6</sup> Ortlieb. Wdalricus. Marquart. Swiker. et Pernhart de mochlik.<sup>7</sup> Engilram. Ortolf. Richer. Rüdolf. et Perhtolt de marpurch. Sighart. Reinbot.

<sup>1</sup> Abt Pilgrim.

<sup>2</sup> Das Nekrologium hat ddo. 5. Juli: „Obierunt Meinhalmus et Cholo benefactores“.

<sup>3</sup> S. Cap. XXXIII.

<sup>4</sup> Wahrscheinlich Glantschach an der Biela im Bezirke Eberndorf, indem dieses im Urbare von 1371 unter den Besitzungen St. Pauls „in officio Mochlich“ angeführt wird und mehrere Zeugen auf diese Gegend hindeuten. Neugart (l. c. II. 13) hält es für Glantschach zwischen Feldkirchen und St. Veit.

<sup>5</sup> Der im Cap. XXXIX als parochus in Möchling vorkommende Uto.

<sup>6</sup> Ankershofen (Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 418, Note 3) hält ihn für den Grafen Berthold von Meran, und Stein für Stein in Oberkrain. Berthold führte aber damals noch nicht den Titel von Meran, den erst sein Sohn 1180 erbe, sondern von Andechs und Plassenburg. Da er 1173 Markgraf von Istrien wurde, so gehört diese Urkunde zwischen 1159 und 1173.

<sup>7</sup> Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

### Cap. XXXIII. 1159—1192.

Rufus de fratribus predictis<sup>1</sup> Cholo nomine quia delegationi fraterne non interfuit. cooperator tandem beniuolus fieri studuit. Igitur ne fieret expers infiniti premii. delegauit super altare s. P. terminos prefati predij. Testes. Erpho et Marquart. fratres eiusdem. hilprant. Sighart. Wergant. Pabo.<sup>2</sup> Sifrit. ministeriales de ramestein.<sup>3</sup> Witigo.<sup>4</sup> Leo.<sup>5</sup> Ernst. Liupolt de griuen.<sup>6</sup> Swiker. Werenhart. Adilbert et Eberger.

- <sup>1</sup> Siehe Cap. XXXII.
- <sup>2</sup> Vielleicht Pabo de Eppendorf. Siehe Cap. XLII und LV.
- <sup>3</sup> Siehe Cap. XX Note 7.
- <sup>4</sup> Siehe Cap. LVIII.
- <sup>5</sup> Wahrscheinlich Leo von Alhartsdorf. Siehe Cap. LIV.
- <sup>6</sup> Griffen im Bezirke Völkermarkt.

### Cap. XXXIV. Vor 1164.<sup>1</sup>

Quia stultorum infinitus numerus in nostris multiplicatur magis quam in aliis partibus. placuit stultis et uanis ut facerent etiam errare sapientes. et lederent nostram ecclesiam pluribus calamitatibus. In malicia persistenter suam iusticiam statuere uolentium conuenticula. uindictam uero in hostes sibimet referuantem pertimuit deum factorem. sanior particula. Huius ergo partis miles illustris Hartnit nomine de Rüdigersporek<sup>2</sup> ministerialis magni principis de styra. preuenit summum principem breui post obitum longa post seculum reos punientem ira. Delegando namque nostri patroni offensis cultoribus predium Pessnitz<sup>3</sup> dictum cum suis accidentiis. iterauit factum per manum domini marchionis Otakeronis scilicet terciij.<sup>4</sup> et sicut solet fieri in conclusione per aures tractorum firmare non dubitauit testimoniis. Wluingi et Ottonis fratrum de Chaphenbere. Erchingeri de nuzperg. Ortolfi de gonwiz.<sup>5</sup> Wdalrici Liehtprenne. Adilperti de eppenstein.<sup>6</sup> Hainrici de uateisdorf. Heinrici de tunsperk. Ottonis de wartenburg. Gerungi de enstal. wdalrici cubertel. Richeri de marpurch.

<sup>1</sup> Das Archivregister von 1618 setzt diese Vergabung noch in die Zeit des Abtes Wernher, also vor 1159; Muchar, l. c. IV. pag. 412, in das Jahr 1151; jedenfalls gehört sie vor 1164, da sie unter Ottokar VII. von Steiermark gemacht wurde.

<sup>2</sup> Riegersburg im östlichen Steiermark. Das Nekrologium hat ddo. 12. August: „Hardnidus de Rudigersburg benefactor“.

<sup>3</sup> Pessnitz, nördlich von Marburg.

<sup>4</sup> Ottokar VII. (V.) 1129—1164.

<sup>5</sup> Gonobitz, jetzt Marktflecken, nordöstlich von Cilli.

<sup>6</sup> Eppenstein, Schloss, südlich von Weisskirchen in Obersteier.

### Cap. XXXV. Um 1168.

Apud antiquos et seniores nostrorum in fide et lenitate sanctificatos inuestiganda proponitur sapientia. per quam modernis

ac sibi succedentibus boni laboris ministratur diligentia. Et quoniam in labores eorum nos intrasse gaudemus. pro illis stare si quid minus iusto fecerunt supportare suademus. Necessitatis enim ordinem considerantes. et cure familiaris utilitatem eligendo magnis parua et peregrinis domestica commutantur. atque concambij legibus inter monasterium s. P. et inter Wluingum de zwakach<sup>1</sup> rite peractis. apostolica predia faucibus barbarorum dilacerata quodammodo redintegrantur. Tali namque mensura et numero miles prefatus sortitur LXX<sup>a</sup>. mansus in saunie partibus<sup>2</sup>. XXX<sup>a</sup>. uero in Pogenuelt.<sup>3</sup> et VII. ad puchdorf<sup>4</sup> de suis recompensauit. titulo sanctorum militantibus. Testes. Perholt comes de tierolf.<sup>5</sup> Hartwic de eodem. Otto libertus. Adilbert miles eius. Otto de holenbure.<sup>6</sup> heinric de erburc.<sup>7</sup> Ekerich et Perholt filii eius. Gerlocus de sebure.<sup>8</sup> Otto de ratenstein<sup>9</sup>. Rüdolfus plebanus. Ortlieb. Wdalricus. Swiker. Pernhart. Rüdolf. Dietnar. Reinbot. Meinhalm. Marquart. Cholo. Rüger. Engelbertus.

<sup>1</sup> Neugart, l. c. II. pag. 13, hält es für Zwetkofzen, westlich von Friedau an der Drau. Wahrscheinlich aber ist es, wenn auf die Zeugen einige Rücksicht zu nehmen ist, das heutige Zwettendorf im kärntnerischen Bezirke Feldkirchen.

<sup>2</sup> Marchia Sauniae, die windische Mark Kärntens an der Sann.

<sup>3</sup> Neugart hält Pogenuelt für Buchfeld im ehemaligen Judenburg Kreise, und Puchdorf für Buchdorf, südwestlich von Zwetkofzen. Allein die Umstände, dass es heisst: „cure familiaris utilitatem eligendo . . . peregrinis domestica commutantur“, und dass die Zeugen grossentheils Kärnten und auch Tirol angehören, weisen auf Kärnten hin. Damit stimmt ferner überein, dass im Cap. C der hier als Zeuge angeführte Gerloch von Seeburg mit einem mansus in Pogenuelt belehnt erscheint. Da dies Lehen unbedeutend ist, so kann man nicht annehmen, dass es weit von seinem Stammsitze entfernt gewesen sein wird. Ueberdies erscheint es auch mitten unter den kärntnerischen Lehen. Deswegen ist wahrscheinlich das kärntnerische Bogenfeld an der Drau im Bezirke Villach gemeint.

<sup>4</sup> Puchdorf liegt nach dem Urbar von 1371 in officio Traberg und zwar trans Traham. Es ist Buchdorf am Missling- oder Gratzbache zwischen Unter-Drauburg und Windischgratz.

<sup>5</sup> Graf Berthold von Tirol erscheint in Urkunden von 1140—1180. Siehe Hormayr, Sämmtliche Werke, Band III, genealog. Tabelle VI. Coronini, Tentamen geneal. pag. 133 etc.

<sup>6</sup> Hollenburg an der Drau im Bezirke Klagenfurt.

<sup>7</sup> Ehrenberg bei Lienz in Tirol.

<sup>8</sup> Seeburg bei Pörschach am Wörthersee, Bezirk Klagenfurt.

<sup>9</sup> Rottenstein, östlich von Greifenburg an der Drau, in Oberkärnten.

### Cap. XXXVI. Nach 1175.

Generatio rectorum benedicetur. dum gloriam patrum filius sapiens promeretur. Hanc bene promeruisse describimus militem preclarum nomine Volpertum.<sup>1</sup> qui referauit indigentibus nominis sui promptuarium. operibus pietatis et misericordie refertum. Sed quia celestis pater castigat filium dilectionis. priuauit hunc simplici funiculo fraterne concatenationis. Tactus igitur dolore uehementi. flebiles exequias fratris occisi<sup>2</sup> fideliter celebrauit. V. dein mansus apud kriwich<sup>3</sup> deo et sancto Paulo pro anima Walcheri morte preuenti delegauit.

Consequenter idem Volpertus ad interiora dilatatus. in diebus iuuentutis annos eternos meditatus. super fenestras intellexit. in his precipue mandatis. que cordibus paruulorum reuelant absconditam gloriam deitatis. Intendit enim et processit effectu prospero. insitit rursus nec inminuit de predicto numero alios. V. mansus addidit Laentine monasterio. sibi tantum uel coniugi dilecte in carne retentis usum referuato fructuario. Testes. Hermannus dux.<sup>4</sup> Chuno lonk. Gerloch. Swiker. Amizo. Gotfrit. herman. Helnwic. Chuno. Eberhart. Perhtolt. Gundram.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 17. Februar: „Wolpertus miles pro anima conjugis suae et Wacher fratris sui occisi benef.“ und ddo. 20. Juni: „Wolpertus de Lienenburg benefactor“. Lienenburg, das heutige Liemberg im Bezirke St. Veit.

<sup>2</sup> Er fiel wahrscheinlich 1175 oder 1176 in einem Kampfe, der in Folge eines Schismas in Salzburg zwischen den benachbarten Ländern entstanden war. Siehe Neugart, l. c. I. p. 70; II. pag. 15. Muchar, l. c. IV. pag. 489. Ausser den bei Muchar angeführten Stellen noch Pertz, Monum. Germ. hist. Script. IX: Auctarium Lambacense pag. 555. Continuatio Admont. pag. 585; und T. XVII: Chronicon Magni presbit. pag. 501.

<sup>3</sup> Kreis, nördlich von St. Veit.

<sup>4</sup> Herzog von Kärnten 1161—1181.

### Cap. XXXVII.

Hominem ingenuum Merbotonem Wihpot.<sup>1</sup> inter bonos et malos irreprehensibiliter uixisse predicamus. deposito uero carnis onere. cum beatis ecclesie nostre fundatoribus transtisse in requiem eternam speramus. Iste namque fundamento principum bene consummatorum cum bona uoluntate superedificauit. et partem non paruam predij feliciter ad Goziah<sup>2</sup> apostolico patro-



cinio delegavit. Testes. Durincher. Sighart. Rûpertus. Chunrat. Rûdolf. Swiker. Rêhwin. Wernher.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 18. Februar: ‚Merbo et Wichot benefactores‘.

<sup>2</sup> Vielleicht das heutige Gottesbichl, slovenisch Gužah, nordöstlich von Klagenfurt.

### Cap. XXXVIII. Vor 1160.<sup>1</sup>

Eligente Dietmaro de figensdorf<sup>2</sup> instituta religionis ardua. naturaliter cogitavit non apparendum domino manu uacua. et ideo tradidit in marchia uillam noualium Radech<sup>3</sup> nuncupatam loco sue professionis. atque ipsam traditionem raborare studuit. probatis personis. Chûnone. Werenhero. hainrico. Hartnido. Rûdolfo. Beringero. Ortolfo. Meinhalmo. Hartmanno.

<sup>1</sup> Muchar (l. c. IV. pag. 412) setzt die Schenkung 1151; jedenfalls gehört sie vor 1160, da Dietmar nach der Series patrum et fratrum professorum 1160 starb.

<sup>2</sup> Das Nekrologium hat ddo. 19. Februar: ‚Dietmarus de Sigerstorf benef.‘ Siegersdorf liegt an der Mur bei Mureck.

<sup>3</sup> Radiga am Radelgebirge, nördlich von Arnfels.

### Cap. XXXIX. Vor 1159.

Quomodo in causis mortalium laqueus necitur illaqueationem a futuro declinamus protectore deo. et auctoritate priuilegiorum. Discat igitur uniuersitas fidelium quod notus noster Vto de ordine sacerdotum<sup>1</sup> captans beneficium decimarum uide licet apud Mochlik a lauentinis fratribus duos mansus apud Jún in proprietatem monasterio delegavit. et. X. insuper marcas ipsorum fratrum contulit utilitatibus. Accepit quidem effectum in recompensatione huiuscemodi digna postulatio. sed obtinuit singularis fidelitas postulantis uirtute magis quam. muneribus uel obsequio. Testes. Hugo. Ortlieb. Swiker. Pernhart. Adilbertus. Wergant. Meinhart. Oei. Herrant. Martin. Frowin.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 20. Februar: ‚Uto Parochus in Möchling benef.‘

### Cap. XL.

Sequitur hic et accessit de medioeribus quidam Gerhoc<sup>1</sup> nomine qui pro modulo suo nostram ecclesiam augmentauit. et

per manum hominis ingenui Johannis scilicet nuncupati mansum. I. ad Êtwik<sup>2</sup> propriis sumptibus comparatum. nobis absolute delegauit. Interposuit tamen pactum. ut alium pro suo de nostris inbeneficiatus ad terminum uite sue possideat. ac de cetero non temporali luero sed partis melioris fructu centuplicato. beatis conregnaturus gaudeat. Testes. Idem Johannes. Wluinc. hainric. Durinker. Rehwin. Wernher. Swiker. Rûdolfus. Rûpertus. Gerloc. Wricus.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 21. Februar: „Gerochus benef.“

<sup>2</sup> Eitweg bei St. Ulrich im Lavantthale.

### Cap. XLI.

Ita quedam de filiabus ministerialium Ramestein<sup>1</sup> usurpare sibi possessiones nostras non timuit. sed rebus et rectoribus ecclesiasticis cohercita et conducta. hoc modo respuit. Wergandus maritus eius cum liberis suis in presentiam cleri et plebis adducuntur. et in abdicatione predioli Eppendorf<sup>2</sup> modium frumenti. et XL. denar. a maioribus ecclesie nostre consecuntur. Testes. Hainric.<sup>3</sup> Hainricus. hainricus. Hartwicus. Pabo. Wikart. Meinhalm. hartwic et Hagebarn. Rehwin. Wernhart. Diepertus. Starchant. Witmar. Wernher.

<sup>1</sup> Rabenstein bei St. Paul.

<sup>2</sup> Im Urbare von 1371 kommt es vor in officio Lauental und zwar bei Chrotendorff (das heutige Krottendorf an der Lavant). Es ist das heutige Ettendorf am Fusse der Choralpe.

<sup>3</sup> Ueber Hainric steht von derselben Hand „nobilis“, über dem folgenden „cholniz“.

### Cap. XLII.

Cupimus proinde palam fieri omnibus uerum a falso discernere uolentibus. quod quidam Pabo<sup>1</sup> ministerialis comitis Sigfridi<sup>2</sup> manu uiolenta. III. mansus apud Eppendorf sitos. in proprietatem usurpauerat. atque iugi distractione per tres annos pene depopulauerat. quos quidem iam diu in quiete possederat. donec iste ausu temerario nos impeteret. atque irreligioso. Sed quia nec uis iusticie. nec suffragium alicuius persone hoc in tempore intercessit. tandem coacti. apto quoque consilio usi. decreuimus pro tempore cedere loco. ipso uiolento a tenuta<sup>3</sup> predij nostri ex toto remoto. beneficium unius mansus. qui sita

est super harde<sup>1</sup> et maream contulimus. Vnde factum est. ut coram subscriptis testibus tenuta illa se abdicaret cum suis posteritatibus. quorum nomina hec sunt. hainricus.<sup>5</sup> Sighart. Gotfrit. Gerloe. Wikart. Merboto. Witigo. Leo.

<sup>1</sup> Vielleicht der im Cap. LV vorkommende Pabo de Eppendorf.

<sup>2</sup> Von Liebenau.

<sup>3</sup> Ueber tenuta steht von derselben Hand ‚Gewër‘.

<sup>4</sup> ‚Am Hart‘ zwischen St. Paul und Lavamünd.

<sup>5</sup> Ueber Hainricus steht von derselben Hand geschrieben ‚cholniz‘.

### Cap. XLIII. Vor 1174.

Cognoscat in hac pagina uniuersitas fidelium. quod Sifridus de alpibus<sup>1</sup> quidam comitis Sifridi<sup>2</sup> ministerialium cum offerret fratrem suum Ortliebum<sup>3</sup> ad litteras discendas in monasterium. contulit etiam monasterio nostro mansi unius ad godtingen<sup>4</sup> utile compendium. Huius delegationis testes hic adnotantur. ne facta preterita per ignorantiam a futuris postponantur. Gotfrit. Rûthart. hilprant. Sifrit. Arnolt. helmperus. Perhtolt. Sifrit. Merbot. Alber. Liutolt. Gotfrit. Merbot. Witmar. hainric. Rûdolf. Heinric. Dietmar. Werenher. Pero.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 22. Februar: ‚Sigfrid de alpibus benef.‘

<sup>2</sup> Von Liebenau.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 11. Jänner: ‚Fr. Ortlieb de alpibus nostre congregationis‘. Im Catalogus Patrum et Fratrum professorum, verfasst unter Abt Hieronymus, steht beim Fr. Ortlieb 1174, jedoch ohne weitere Angabe.

<sup>4</sup> Goding am Südalbange der Choralpe bei St. Ulrich im Bezirke Wolfsberg.

### Cap. XLIV.

Eppo quidam de Gozia<sup>1</sup> satis honoratus inter suos conubernaless. in extremis factus est honoratior inter spirituales. Hic loco nostro mansum unum apud Olsniz<sup>2</sup> hilaris delegauit. et in hoc eternam sibi mercedem conquirere cogitauit. Testes. Herman de goztilwich. Wdalric. Weeil. Rûdolf. Rehwin. Gotfrit. Swiker. Wernher.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 23. Februar: ‚Epo de Gozia benef.‘

<sup>2</sup> Olschenizen am Olsnizbache, nördlich von Völkermarkt.

<sup>3</sup> Vielleicht gehört folgende dem bei Cap. XV erwähnten Pergamentblatte entnommene Schenkung demselben Eppo an. Die Stelle lautet: ‚Notum sit omnibus Christi fidelibus qualiter miles quidam nobilis. EBBO. et

eius coniux. DRVDA. cum reliquorum nutu heredum quoddam sui iuris mancipium. feminam quidem nomine. DIEZAM. ex totius iugo seruitutis in huiusmodi libertatem laxauerint. ut per annos singulos monasterio. s. Pavli. tres tantum argenteos persolvere non omittat. Cuius rei testes sunt hi. Richbreht. Gerualeh. Odalricvs'. Hier sei zugleich die letzte, der vorhergehenden folgende Stelle des Blattes angefügt. „Notum sit omnibus Christi fidelibus. qualiter miles quidam nobilis Hartuicich nomine cum coniugis natorumque consensu quedam sui iuris mancipia feminam scilicet Hicilam cum filio suo Gragulo nomine. fratri suo hecilino de potestatiua manu ab eo denuo altari sancti Pauli tradenda tradiderit. ea dum taxat ratione ut tantum utrumque eorum per se singulis annis quinque argenteos persolvere non omittant. Ne autem huius libertatis laxacionem quis succrescentium heredum uiolenter usurpare. ac suo dominio conetur subiugare. aduocati sunt testes quorum nomina subscribuntur. Hartuic. Rvthart. Beriholt. Werinheri. Ahnar. Uolpreht. Grif. Hadolt'.

### Cap. XLV.<sup>1</sup>

Notum fit omnibus Christi fidelibus quod Reinbertus de müreke<sup>2</sup> contradidit ecclesie sancti Pauli. uillam de superiore hâge.<sup>3</sup> potestatiua manu sua et uxoris sue. et filii sui post uitam suam perpetuo possidendam. Huius rei testes sunt. Hartuicus de glanke.<sup>4</sup> Rûgerus. Theodericus de lapide theoderici.<sup>5</sup> Ekehart. Swiker. Alger. Walcher. Dietmar. Otaker. Otto. Engelschalk. Hainric. Adilbertus. herbort. Ludwic. Ortolf. Arnolt. Hageno.

<sup>1</sup> Archiv 1819, pag. 103.

<sup>2</sup> Mureek in Steiermark.

<sup>3</sup> Oberhaag am Saggaubache bei Arnfels in Steiermark.

<sup>4</sup> Glanegg an der Glan im Bezirke Feldkirchen.

<sup>5</sup> Dietrichstein bei Feldkirchen.

### Cap. XLVI. Vor 1168.

Quoniam de uana gloria ad aliam uanam quasi precipites ducti. in temporalibus omnes proficere cupimus. ab illa que futuris temporibus in nobis reuelanda erit gloria. flebiliter defecimus. Hunc ego Heilwich<sup>1</sup> pertimescens incurrere non sine periculo anime mee defectum. curis huius seculi renuntiare. decreui. in adiutorem mihi Paulum elegi dominice fortis ual electum. De paupertatula quoque mea quantum potui conferre monasterio non tardaui. duos scilicet mansus in talheim<sup>2</sup> pro animabus parentum meorum et propria. per manum mariti mei Heinrichi. et filiorum meorum Hermannii et Hainrici et Mahtilde

delegani. Testes. Werenher de domo.<sup>3</sup> Adilbertus de mûreke. Engelfchalk. Hainric. herbort. Pernolt. Chûnrat. Werenher. Hainric. Chûnrat. Wlricus. Arnolt. Fridricus.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 27. Februar: ‚Helwig pia foemina, postea monialis nostre congregationis benefactrix‘. Im Catalogus patrum et fratrum etc. steht bei ‚Soror Helwig‘ das Jahr 1168.

<sup>2</sup> Vielleicht Thalheim an der Mur oberhalb Judenburg.

<sup>3</sup> Haus an der Enns in Obersteier.

### Cap. XLVII.

Preterita beneficia que filii parentibus post mortem fideliter impendunt. noticiae posterorum per paginas sacras ingenio commendare presentium intenditur. Materno itaque operi Perhtrrat filia scilicet domine Gisele de seirnkö<sup>1</sup> nomen nouum imposuit. dum marito suo Wikardo cum filiis suis agros et mancipia occasione hereditatis usurpata ecclesie nostre remittere consuluit. Predictus namque W. et partem memoratam agrorum in exequiis uxoris defuncte monasterio restituit. iterata delegatione. et agellos remisit. quos apud eppendorf<sup>2</sup> uolenter tenebat. sub ascripta testium astipulatione. Chunrat filius eiusdem Wikardi. Meinhalmus. Ortolf. Hezil. Regmar. Merbot. et Chûnrat. Walcher. Pero. Wdiltbertus. Paldwin. Dietmar. Fridricus.

<sup>1</sup> Im Nekrologium heisst es ddo. 24. Februar unrichtig: ‚Wicardus nobilis et Berchtrad uxor ac Gisella filia benefactores‘.

<sup>2</sup> Ettendorf im Lavantthale.

### Cap. XLVIII. December 1181.

Isti sunt testes qui interfuerunt delegationi domine Agnetis ducisse.<sup>1</sup> quam ipsa cum filio suo Wdalarico adhuc infantulo fidei deuotione peregit. quatinus fiat in syon habitacio dilecti mariti sui domini scilicet Hermanni.<sup>2</sup> et ut perpetualiter celebretur apud illos tanti patroni memoria. inter quos illum deus sicut ipsi placuit<sup>3</sup> misericorditer collegit. Sciant autem et moderni et posterii quantum predicta traditio in mancipiis et prediis contulerit monasterio. predium in trahouen.<sup>4</sup> VII. manforum cum familia. XI. mancipiorum. predium in alta ripa<sup>5</sup> quinque manforum. predium in facca.<sup>6</sup> XII. manforum in presenti adnotamus. et in futuro maiora recepturos speramus. Testes.

Sigfrit et Otto comites de Liubenö.<sup>7</sup> Liupolt dux Auftrie.<sup>8</sup> Fridericus comes de Zolre.<sup>9</sup> Walcher de Friberg.<sup>10</sup> Wikard de karlfperg.<sup>11</sup> Chûno et Pabo. Gotfrit de efelfzuk.<sup>12</sup> Rudolf. Perh-tolt. Werenher. Reinher. Paldwin. W̃hricus. herman de ofter-wiz. W̃hricus cubertel. W̃hricus. Pernhart. Chûnrat de tînach.<sup>13</sup> Willihalm. et Albertus fratres. Marquart de Leibach. Cholo de trvhfen. Otto de Lîbenz.<sup>14</sup> Chûnrat. Swiker de iûna.<sup>15</sup>

<sup>1</sup> Im Nekrologium heisst es ddo. 19. Jänner: ‚Agnes Ducissa filia ducis Austrie Henrici cum filio Udalrico pro anima mariti Hermannii Ducis Carinthiae benef.‘ Dass sie eine Tochter Herzogs Heinrich Jasomirgott von Oesterreich gewesen, sagt auch die Note bei der Continuatio Claustroneoburg. prima (Pertz, Monum. Germ. Script. IX. pag. 610), wo es heisst: ‚Hainricus dux (Austrie) ex coniuge Theodora Greca genuit Liupoldum et Heinricum filios et filiam Agnetem, que primo Stephano regi Ungarorum copulata, eo defuncto Herimanno duci Karinthie est sociata, qui ex ea genuit Oulricum, qui nunc est dux Karinthie‘.

<sup>2</sup> Herzog Hermann starb den 6. Juni 1181; denn das Nekrologium hat ddo. 6. Juni: ‚Hermannus dux Carinthiae benefactor‘, und in der Continuatio Admontensis (Pertz, l. c. pag. 585) heisst es ad annum 1181: ‚Hermannus dux Karinthie obiit, cui filius Oulricus puer successit‘. (Siehe auch l. c. Contin. Claustroneoburg. secunda, pag. 617 und tertia, pag. 632.) Da diese Schenkung nach seinem Tode geschah, so muss sie nach dem 6. Juni 1181 stattgefunden haben. Die angeführten Zeugen geben aber den Fingerzeig, dass sie wahrscheinlich auf dem Hofstage Kaisers Friedrich I., den er im December 1181 zu Erfurt (Böhmer, Regesten Kaisers Friedrich I., pag. 141) hielt, gemacht wurde, indem Agnes mit ihrem Sohne Ulrich und Herzog Leopold von Oesterreich dort anwesend waren, um ihre Söhne belehnen zu lassen. Den Beweis dafür gibt eine Stelle der Continuatio Zwetlensis altera (Pertz, l. c. pag. 542), wo es ad annum 1181 heisst: ‚Hermannus dux Karinthie obiit; cuius filius (Udalricus II.) et filius ducis Austrie Liupoldi (Fridericus I.) ducatibus patrum suorum in curia sollempni Erbfordie ab Imperatore investiuntur‘.

<sup>3</sup> Er ist in der Stiftskirche zu St. Paul beigesetzt.

<sup>4</sup> Drauhofen an der Drau bei Tainach im Bezirke Völkermarkt.

<sup>5</sup> Vielleicht das heutige ‚Ob der Drau‘ bei Völkermarkt.

<sup>6</sup> Sackl im Santhale. Siehe Cap. XXI.

<sup>7</sup> Grafen von Liebenau, Urenkel des Stifters von St. Paul. Siegfried IV. † 1189, Otto † nach 1192. (Siehe Neugart, l. c. genealog. Tabelle II, und Urkunde ddo. circa 1193.

<sup>8</sup> Leopold V. (VI.), Bruder der verwitweten Herzogin Agnes. (Meiller, Babenberger Regesten, pag. 59, Nr. 18, und pag. 235, Note 261, wo diese Schenkung unrichtig nach Sittich versetzt wird.)

<sup>9</sup> Zollern.

<sup>10</sup> Freiberg, nördlich von St. Veit.

<sup>11</sup> Karlsberg bei Projern, südwestlich von St. Veit.

<sup>12</sup> Vielleicht Eselsdorf im Lavantthale, oder Eselgrub, südöstlich von Gratz.

<sup>13</sup> Tainach.

<sup>14</sup> Leibnitz an der Mur.

<sup>15</sup> Jaunstein im Bezirke Eberndorf.

### Cap. XLIX. 1159—1192.

Discant presentes et futuri quod inter ecclesiam Salzburgensem. et ecclesiam sancti Pauli de quibusdam decimis nouallium apud Gornsch<sup>1</sup> et in monte qui dicitur Nuzperch.<sup>2</sup> et in Pufters<sup>3</sup> decima sit longa altercatio. quam scilicet temporibus domini Pilgrimi abbatif<sup>4</sup> prudens uicedominus Reginwardus et Offo de tüfenbach<sup>5</sup> cessare fecerunt. hoc discretionis termino. ut in ultimo tantum nouali montis predicti id est Nuzperch tollat decimas maior ecclesia et hoc ponatur ad reducendam memoriam. in testium subscriptorum custodia. Reginwardi et Offonis. Chünrati de süfik. Wluingi de gutarie.<sup>6</sup> Erphonis de friefach. Eberhardi et Dietmari. Wecelini et hainrici. Reinoldi et Rabani. Hainrici. Gotfridi. Gotfridi. Wernhardi. Ingrammi. Perhtoldi. hartnidi. Altmanni. Fridrici.

<sup>1</sup> Anch Gorenshuelde, wie es im Urbar von 1289 heisst, jetzt Gorensehach oder ‚am Eis‘ am linken Draufer im Bezirke Völkermarkt. Im Urbare von 1638 heisst es: ‚Dass amt am Eyss hat vor Zeitten gehaissen Gorenseh‘.

<sup>2</sup> Nussberg zwischen Griffen und St. Paul; denn das Urbar von 1289 hat beim predium monasterii St. Pauli ad s. Cholomannum (St. Kolmann bei Griffen): ‚Item decima in monte Nuzperch pertinet ad ecclesiam s. Pauli‘.

<sup>3</sup> Pustriz am Südost-Abhange der Saualpe; jetzt noch eine dem Stifte St. Paul incorporirte Pfarre.

<sup>4</sup> 1159—1192; daher die Austragung des Streites in diese Zeit fällt.

<sup>5</sup> Vielleicht Tiefenbach oberhalb Eis.

<sup>6</sup> Guttaring im Bezirke Althofen.

### Cap. L. Vor 1160.

Dietrico puero et professo nostro<sup>1</sup> litteris appposito pater suus Hainricus de Tanne<sup>2</sup> delegauit f. P. mansum. I. apud f. Thomam ea conditione ut ad terminum uite sue usu potiatu fructuario. Testes hilprant. Rehwin. Otto. Dietric. Poppo. Engilram. Rüdolf.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 9. Jänner: ‚F. Dietricus de Tann n. congr.‘ Der Catalogus patrum et fratrum hat beim Dietricus das Jahr 1160.

<sup>2</sup> Than, südwestlich von Knittelfeld an der Mur. Das Nekrologium hat ddo. 23. Juni: ‚Henricus de Tann benef.‘

## Cap. LI. Um 1170.

De compositione concambij illius quod celebratum est tempore domini Pilgrimi inter monasterium f. P. et inter Hainricum de brange<sup>1</sup> dignum duximus scripto adnotare. Hainricus tradidit ecclesie nostre predium quod potenter possederat apud Syrnekö<sup>2</sup> presente uxore sua et filiis. et a predicta ecclesia recepit predium apud Wintpozigen.<sup>3</sup> et apud Edelingen. Testes. Hainric de chohniz. Walcher de lauent. Hilprant. Merbot. hadolt. Walcher. Rûthart. hartwic. Poppo. Fridric. Wernhart. Auctus est numerus testium apud brange. Rûdolf de mos.<sup>4</sup> Gerunc. Wîgant. Adilbero et Rimunt. Rapot. Wolfker et Gerolt. Willehalmus cementarius.

<sup>1</sup> Prank bei Seekau in Obersteier. Siehe Schmutz, Histor.-topogr. Lexikon von Steiermark, III. pag. 204, wo angeführt wird, dass Heinrich Prank 1178 vorkommt.

<sup>2</sup> Siehe Cap. IX.

<sup>3</sup> Neugart (l. c. II. pag. 15) hält es für Ventsch an der Mur, unterhalb Knittelfeld, während er Edlingen im Lavantthale oder bei Eis vermuthet. Jedenfalls dürfte auch Letzteres in Obersteier zu suchen sein, wo sowohl Edling als Oetling vorkommt. Siehe Schmutz l. c.

<sup>4</sup> Moos bei Rottenmann in Obersteier.

## Cap. LII.<sup>1</sup>

Notum fit fidelibus ecclesie quod dominus Hainricus de chohniz<sup>2</sup> in defunctione matris sue<sup>3</sup> tradidit deo et f. P. sibi que famulantibus predium quoddam in hohewart<sup>4</sup> sex uidelicet iugera. et in tantum simul de adiacente nouali contribuit. ut cum predictis iugeris. integer mansus possit suppleri. Testes. Hartwic et Hainric fratres de chohniz. Hainric de tanne. Hartwic. Meinhalm. Ortolf. Ekebertus. Otto. Wernhart. Tegenhart. Dietmar. Hartmût. Poppo. Sifrit. Rûpertus. Witigo.

<sup>1</sup> Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 3, pag. 12, unvollständig.

<sup>2</sup> Heinrich der Jüngere oder II.

<sup>3</sup> Im Nekrologium heisst es ddo. 21. April: „Margaretha de Kolnitz uxor Henrici benef.“

<sup>4</sup> Hohenwart, ein Berg zwischen Griffen und dem oberen Granitzthale, östlich vom höchsten Punkte der Grifflerstrasse.



**Cap. LIII. Vor 1192.**

Isti sunt testes quod soror nostra Almut<sup>1</sup> uenient ad conuersionem monasticam obtulit secum deo et sancto P. sibi que famulantibus. III. manus predii sui apud Wolfkerdorf<sup>2</sup> sitas. (Testes.) Wolfkangus de grvnenbere.<sup>3</sup> et filius eius Wolfkangus. Ortolf et frater eius Fridricus. Wernher. Wernhart. Pilgrimus. Marquart. Sifridus. Pernhart.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 25. Juni: ‚Soror Almut n. congr. benef.‘ Die Schenkung geschah nach dem Archivum monasterii St. Pauli registratum per D. D. Hieronymum Abbatem anno 1618 unter Abt Pilgrim, also vor 1192.

<sup>2</sup> Nengart, l. c. II. pag. 8, und nach ihm Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 196, halten es für Wolfsdorf im Marburger Kreise. Wahrscheinlich ist es aber Walkersdorf bei Windischfeistritz, indem der Hauptzeuge auf diese Gegend hinweist.

<sup>3</sup> Grünberg, nordwestlich von Windischfeistritz, nicht bei Windischgratz, wie Neugart meint.

**Cap. LIV.**

Notum esse cupimus omnibus scire uolentibus. qualiter de Alhartdorf Leo et Hainric<sup>1</sup> delegauerunt mancipium. s. P. nomine Rüdolf. Huius rei testes sunt. Rüdolf. Pero. et frater eius Rüdolfus. Reinhart. Gotpolt. Arnolt. Chunrat. Gotfrit. Wlric. et Rüdolf.

<sup>1</sup> Allersdorf bei St. Paul. Das Nekrologium hat ddo. 26. Juni: ‚Leo et Henricus de Allerstorff benef.‘

**Cap. LV.**

Domina Gerdrudis uxor domini Pabonis de Eppendorf<sup>1</sup> dedit monasterio duo mancipia scilicet Hiltegunt et Perhtam. ad censum. V. denariorum. Testes. Hainric de töchendorf. et frater eius Grifo. Sifrit de alpibus.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 27. Juni: ‚Pabo de Eggendorff et uxor Gertrudis benef.‘ Siehe Cap. XLI und XLII.

**Cap. LVI.<sup>1</sup> Vor 1148.**

Notum sit tam presentibus quam futuris quod dominus Hainricus pater domini Hainrici de chohniz pro remedio anime

sue predium nuzperc<sup>2</sup> ecclesie s. P. tradidit cum terminis legitime distinctis. quod cum quiete possedimus. L<sup>a</sup>. VII. annis. a tempore Bernharti comitis. sub cuius presentia traditio haec facta est.<sup>3</sup> et testibus confirmata. Comes Sifridus.<sup>4</sup> duo filii eiusdem Hainrici. Hartwic et Hainric. et alii quam plures. postea comite Bernharto decedente. sub comite palatino. (et) sub duce Liupoldo pacifice possedimus.

Iterum dominus Amelbertus<sup>5</sup> tradidit huic monasterio duos mansus in Semik.<sup>6</sup> quam traditionem frater eius supradictus H. cum filiis confirmavit.

Item iunior H. supradicti filius.<sup>7</sup> tradidit monasterio predium quoddam situm iuxta pferf. in loco qui dicitur strata.<sup>8</sup> pro filiis suis. G. et D.<sup>9</sup> quos ad monasticam professionem obtulit. quod predium cum quiete amplius quam. XXX<sup>a</sup>. annis a nullo unquam interpellati possedimus.

Post haec etiam idem H. cum divina inspiratione compunctus. una cum coniuge sua ad monachilem religionem veniret. tradidit itidemque. III<sup>er</sup>. mansus in loco qui dicitur hove.<sup>10</sup> et tres areas in loco qui dicitur Lédniz cum omni profus utilitate quam ipse dinoscitur habuisse. haec traditio facta est in presentia domini Hainrici. et duorum nepotum suorum illis consentientibus et post trinam interrogationem sicut fieri solet. si quis interpellaret. non contradicentibus. Testes. Hilprant de loschental. Meinhalm. Ludwic. Hartmüt. Chünrat de huntfdorf. Sifrit. Ekebertus. Albertus. hartwic.

<sup>1</sup> Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 3 und 4, unvollständig.

<sup>2</sup> Ankershofen (Regesten Nr. 313) hält es für Nussberg bei St. Veit, weil es unter der Vogtei des Pfalzgrafen stand.

<sup>3</sup> Da Graf Bernhard 1148 starb, so gehört diese Schenkung vor 1148.

<sup>4</sup> Von Liebenau.

<sup>5</sup> Das Nekrologium hat ddo. 30. November: ‚Amelbert de Kolniz, fundator parochiae ad s. Martinum (St. Martin im Granitzthale bei St. Paul) benef. habet ibidem anniversarium‘. Diese Schenkung gehört vor das Jahr 1139, da sie nach dem Archivregister von 1618 unter Abt Bruno gemacht wurde.

<sup>6</sup> Schönweg bei St. Andri.

<sup>7</sup> Das Nekrologium hat ddo. 7. Jänner: ‚Fr. Henricus senior de Kolniz. Fr. Henricus de Kolniz Junior, et soror Cunigundis monialis s. Pauli uxor Junioris. Fr. Godefridus et Fr. Dietricus filii de Kolniz professi s. Pauli et benefactores‘; ddo. 24. April: ‚Fr. Henricus de Kolniz n. congreg.‘ Der Catalogus patrum etc. hat nach Anführung der unterm 7. Jänner bemerkten Personen: ‚omnes professi circa 1160‘, daher auch die Schenkung circa 1160 gemacht wurde.

<sup>8</sup> Im Urbare von 1289 'in officio St. Cholomanni' bei Grifen, wahrscheinlich am höchsten Punkte der Grifnerstrasse, wo sich der Weg nach Pustriz abzweigt.

<sup>9</sup> Siehe oben Note 7. Dietrich wurde 1175 Propst von Gurk, und war von 1179—1194 Bischof von Gurk; denn in den Annales S. Rudperti Salisburg. (Pertz, l. c. IX.) heisst es pag. 777 ad annum 1179: 'Romanus Gurcensis episcopus obiit; Chunrad Archiepiscopus Dietricum substituit ei'; und pag. 778 ad annum 1194: 'Dietricus episcopus Gurcensis ex nimia infirmitate desperatus episcopatum resignat, cui Waltherus prepositus Niwenburgensis succedit, ab Adelberto archiepiscopo institutus'.

<sup>10</sup> Haunhof am rechten Lavantufer oberhalb Kolniz.

### Cap. LVII.<sup>1</sup> Nach 1160.

Notum fit omnibus hominibus tam presentibus quam futuris. quod dominus Hainric senior de chohniz<sup>2</sup> disponens de rebus suis. Hainrico nepoti suo homines suos sibi in proprietatem dare noluerit aliter. nisi prius data fide sub iure sacramento promitteret. quod in omnibus. que monasterio contulerat. siue in prediis. siue in communitate et utilitate pascuarum. et usu lignorum in saltu et in foresta sua traditionem suam et parentum suorum ratam conseruaret. nec in aliquo de bonis. s. Paulo collatis. monasterium grauaret. ut omnem profus utilitatem quam tempore suo uel antecessorum suorum idem monasterium possederat. uidelicet in usu lignorum seu pascuarum. stabili quiete uteretur. Isti sunt testes. Dietricus perner. Hartwicus de hunttdorf. Hartwicus prepositus comitis.<sup>3</sup> Chunrat de Ifaesdauf.<sup>4</sup> Hartwicus gulle et Helmpertus frater eius. Ekebertus. Otto. Herman. Meinhalm. Ortolf. Ortolf de fulbe. Ludwieg. Dietmarus. Alram. Gotthale. Peter. Fridricus.

<sup>1</sup> Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 14, pag. 14. Ohne Zeugen.

<sup>2</sup> Hier ist wahrscheinlich der im vorigen caput als Heinrich der Jüngere Vorkommende im Gegensatz zu seinen Neffen 'senior' genannt. Ist dies der Fall, so gehört diese Verfügung nach 1160.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich von Liebenau.

<sup>4</sup> Siehe Cap. XIV, Note 4.

### Cap. LVIII. Nach 1192.

Quidam ingenuus homo Witigo<sup>1</sup> nomine tradidit nobis duos mansus. sed nepotes sui post mortem illius supradictos mansus usurpare sibi uolebant. Quibus duas marcas dedimus.

ut predicto predio renuntiarent, quod etiam fecerunt, delegantes idem allodium secundario potestatiua manu. Testes. Gundramus plebanus. Fridericus clericus. hartwicus et Chunrat. Sifrit. Erimbertus. Johannef. Hartwicus. Haimo. Liutoldus. Ernft.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 28. Juni: ‚D. Witigo benef.‘ Da die Stilierung auf den Verfasser des Codex selbst deutet, so mag die Schenkung schon unter Abt Ulrich I., also nach 1192, gemacht worden sein.

### Cap. LIX.

Dominus Gotfridus de grauenstein<sup>1</sup> dedit nobis mansum. I. apud Godentin<sup>2</sup> in nonalibus pro remedio ieiunii s. MARIE.

Item frater eius Adilbertus pro eadem causa dedit nobis mansum. I. iuxta rêdilach.<sup>3</sup> Testes. Otto de trvhfen. Sighart de loschental. Chûnrat. Hilprant. Gotfchale de pharre. Hartwic. Peringer. Eberhart.

<sup>1</sup> Grafenstein an der Gurk im Bezirke Klagenfurt. Das Nekrologium hat ddo. 1. Juli: ‚Gottfrid de Graffenstain benef.‘ und ddo. 3. Juli: ‚Adalbert de Graffenstein benef.‘ Ueber ihre Abstammung siehe Neugart, I. c. I. pag. 32 und genealog. Tabelle II.

<sup>2</sup> Das Urbar von 1289 hat ‚Goedentin in aduocatia domini de Mährenberg‘. Es ist das heutige Gegendthal an der Drau, oberhalb Hohenmauthen.

<sup>3</sup> Redilach am Radlgebirge.

### Cap. LX.

Domina cometissa Mechtildis<sup>1</sup> dedit nobis mansum. I. iuxta Walsperc.<sup>2</sup> pro remedio anime Sigharti militis sui. Testes. Sighart. Albertus. Sifridus. Meinhart cementarius.

<sup>1</sup> Zuerst Gemahlin des Grafen Siegfried III. von Liebenau, und nach dessen 1164 erfolgtem Tode Gemahlin des Heinrich von Trixen und Grafenstein. Siehe Neugart, I. c. I. pag. 32. Das Nekrologium hat ddo. 2. März: ‚Mechtildis mater comitum de Liubenou et dominorum (de) Trixen benefactrix‘.

<sup>2</sup> Wallersberg bei Griffen im Bezirke Völkermarkt.

### Cap. LXI. Nach 1181.

Dominus Wadalricus globaxe de Löbeke.<sup>1</sup> dedit nobis mansum. I. apud s. Vitum in karinthia prope Rineke.<sup>2</sup> mûer. quem dominus Paldwinus de Osterwiz sibi uendicauit. quia prius delagatum sibi. Cumque pro eadem euba coram duce<sup>3</sup> caufaremus.

tali pacto determinata est. ut dominus Paldwinus eundem mansum et alterum de proprio suo nobis per manum ducis contraderet. ita ut quoad uineret. usum fructuario potiretur. quo decedente. ad monasterium ambo redirent. interim eorum iure beneficii habeat.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 11. Juli: „Udalricus de Lubegg benef.“

<sup>2</sup> Klein-St. Veit bei Reinegg im Bezirke Völkermarkt.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich Herzog Ulrich II. 1181—1202, dessen Namen der Verfasser als seines Zeitgenossen hier nicht anführt.

### Cap. LXII. 1190.

Comes Otto de Livbeno<sup>1</sup> tradidit nobis pro remedio fratris sui Sifridi.<sup>2</sup> apud Wstriz sub gastei potglanz<sup>3</sup> dictum uillam unam. et apud niderhouen<sup>4</sup> duos mansus et in piperek predium illud. et apud itwic<sup>5</sup> mansum. I. et apud rekolach<sup>6</sup> mansum unum.

<sup>1</sup> Siehe Cap. XXIX. Das Nekrologium hat ddo. 28. Februar: „Otto Comes de Liubenon benef. pro anima fratris sui Sigfridi“.

<sup>2</sup> Siegfried IV. starb auf dem Kreuzzuge Kaisers Friedrich I. 1189 oder 1190.

<sup>3</sup> Feistritz und Glanz am linken Draufer unterhalb Zellnitz?

<sup>4</sup> Niederhof, zur Pfarre Ettendorf im Lavantthal gehörig.

<sup>5</sup> Eitweg bei St. Ulrich im Bezirke Wolfsberg.

<sup>6</sup> Rakollach, slovenisch Rakole, bei Tainach, oder Raglach bei Maria Rojach im Lavantthale.

### Cap. LXIII.

Isti sunt testes compositionis inter monasterium s. P. et Plebanum de Ganniz<sup>1</sup> de uinea et uilla que idem plebanus iniuste habuerat. et modo recognouit. cui dedimus XVI. marcas. Testes. Udalricus de marpurch. Hainric de cholniz. Wernher de Tanne. Chunrat. hainric ehter. Sifrit. Meinhalm. hartliep. Marquart. Witmar. Wolfprecht. Fridric. Wernhart. Rehwin. Wernhart.

<sup>1</sup> Gamlitz bei Ehrenhausen in Steiermark.

### Cap. LXIV. Nach 1192.

Notuerint cuncti quod concambium illius predii quod est apud Chulmen.<sup>1</sup> uidelicet oblationem domini Werenheri de

melnik.<sup>2</sup> et uillam illam cum omnibus terminis suis cultis et incultis, et tres mansus apud Wftriz.<sup>3</sup> quod Wl.<sup>4</sup> abbas Lauendinus cum domino Liupoldo ministeriali nostro de Levnbach<sup>5</sup> fecit, pro quo ab eodem L. abbas eque recompensationis predium recepit duos uidelicet mansus apud Gênz.<sup>6</sup> et XX. III<sup>er</sup>. urnas uini de iure illo quod dicitur Stekemper, et predium quod situm est in monte qui dicitur brecin.<sup>7</sup> culta et inculta cum omnibus suis terminis. Quam commutationem ratam statuimus.

<sup>1</sup> Vielleicht in der heutigen Gemeinde Kumen, östlich von St. Lorenzen in der Wüste, indem im Urbare von 1289, in dem Kÿmen in provincia s. Laurentii<sup>4</sup> vorkommt.

<sup>2</sup> Melling bei Marburg.

<sup>3</sup> Feistriz an der Drau oberhalb Marburg.

<sup>4</sup> Ulrich I., der Verfasser des Codex; daher der Tausch nach 1192 zu setzen ist.

<sup>5</sup> Lembach bei Marburg am rechten Draufer.

<sup>6</sup> Gams ebendasselbst am linken Draufer.

<sup>7</sup> Im Urbare von 1289 heisst es: ‚In officio Marchie . . . auf der Brezen mansi XXXVI‘. Es ist wahrscheinlich der Pressenberg südlich von Radkersburg, indem das Urbar von 1371 Bresen als ‚Bresing‘ unter der Rubrik ‚In Collibus‘ (in den windischen Büheln) anführt.

### Cap. LXV. Nach 1190.

Isti sunt testes aere et prati quod datum est nobis in depositione domini Chunrati de loschental.<sup>1</sup> Pernhart comes.<sup>2</sup> Ekebertus. Albertus. Sifrit. Chunrat. Sighart. Chunrat. Hainric. Hartmât. Ludwic. Ortolf.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 10. Juli: ‚Conradus de Loschental benef.‘ Die Burg lag an der Stelle der Kirche des heutigen Josefsberges bei St. Paul. Siehe C. Andrian's Karte von Kärnten vom Jahre 1718.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich Bernhard Graf von Liebenau, der Sohn Siegfried's IV. Da dieser 1189 oder 1190 starb, so gehört die Schenkung nach 1190.

### Cap. LXVI.

Isti sunt testes illius predii quod dedit nobis dominus Wdilschale de trôn.<sup>1</sup> quod situm est apud s. Agatham. Albertus de rînek.<sup>2</sup> Otto rufus de weissenbere.<sup>3</sup> Gervicus de timniz.<sup>4</sup> Rûdolf sturm. Chunrat frifacensis. hainric. tolr. Pilgrimus diernstein.<sup>5</sup> Pilgrimus strazpure.<sup>6</sup> Rûger de hornbere.<sup>7</sup> Fridricus.

Adelbertus de rufdorf.<sup>5</sup> Winther. hartwic puſman. hainric. Sibot. Liutolt. Ortolf. Hainricus.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 24. Juli: ‚Udileitus (soll heißen Udilſchalcus) de Troun benef.‘

<sup>2</sup> Siehe Cap. LXI.

<sup>3</sup> Weisenberg, westlich von Obertrixen im Bezirke Völkermarkt.

<sup>4</sup> Tiemeniz in der Nähe der Gurk, nordöstlich von Klagenfurt.

<sup>5</sup> Wahrscheinlich soll es heißen ‚de diernstein‘. Es ist Dürnstein, nördlich von Friesach, schon in Steiermark gelegen.

<sup>6</sup> Strassburg an der Gurk.

<sup>7</sup> Hornburg bei Klein-St. Paul im Bezirke Eberstein.

<sup>8</sup> Vielleicht Ruhsdorf bei Friesach.

### Cap. LXVII.

Notum fit omnibus christianis tam presentibus quam futuris. qualiter dominus W. de s. Georgio recognouit monasterio nostro et reddidit predium apud Lipnik.<sup>1</sup> quod iniuste occupauerat. terminos quosdam demonstrauit uiciniores uille nostre. Sed conprouintiales et meliores affirmant. quod terminos remotiores adhuc detineat. Interim quod resignauit et recognouit adnotamus posteris. et testes qui interfuerunt adscribimus. Walther. Perhtolt. Otto. Pruno. Wadalric. Gumprecht. Stephan. Leonhart. Rüdolf galfaldus. Rüdolf iuuenis. Sifrit. Liezner siue lazarus. hartman. Chuno. hartwicus presbyter.

<sup>1</sup> Siehe Cap. III.

### Cap. LXVIII.

Notum fit omnibus Christi fidelibus tam future quam presentis etatis. qualiter dominus Sighartus de Loschenthal<sup>1</sup> in extremis constitutus. tradidit deo et s. Paulo forestam apud loschenthal. uidelicet totam quam priuatum possederat. duo quoque mancipia Chunrat scilicet et sororem eius Chunigunt. pro remedio anime sue et parentum suorum. quam traditionem C. et H. et Rihkardis filii ipsius. et Hilprandus frater eius postea delegantes et confirmantes. Testes. Otto de trvhfen. Albertus frater eius. Hainric de pak. Reinbertus de trabere.<sup>2</sup> Otto. Chunrat frater eius. Hartwicus. Meinhalmus. Chunrat.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 15. Juli: ‚Sigefridus de Loschenthal benef.‘ Sigefridus steht wahrscheinlich durch einen Copierfehler für Sighardus.

<sup>2</sup> Unterdrauburg.

**Cap. LXIX. 1168—1174.**

Concambium inter nos et Gurcenfem ecclefiam tempore Hainrici epifcopi.<sup>1</sup> Accepimus ab eis. V.<sup>2</sup> in trahouen. et VIII. aput Genfdorf.<sup>3</sup> Acceperunt a nobis curtum ftabulariam aput ehulmen<sup>4</sup> et aput offerwiz. III. manfus. et totidem uineas. et aput f. Michahalem.<sup>5</sup> II. manfus. prope s. Vitum.

<sup>1</sup> 1168—1174. In den Annales breves S. Rudberti Salisburg. (Pertz, l. c. IX) heisst es pag. 758 ad annum 1167: ‚Romanus Gurcensis episcopus obiit, pro quo Henricus abbas S. Petri eligitur‘, ferner ad annum 1168: ‚Henricus Gurcensis electus IV. Non. Martii a Chunrado II. archiepiscopo assistentibus et cooperantibus Ulrico episc. Halberstatensi et Ulrico Tarvisiensi episc. ordinatur‘, und pag. 777 ad annum 1174: ‚Henricus Gurcensis episcopus obiit, cui succedit Romanus prepositus‘.

<sup>2</sup> Fehlt ‚mansus‘.

<sup>3</sup> Gensdorf in der Nähe von Klein-St. Veit im Bezirke Völkermarkt.

<sup>4</sup> Im Urbar von 1289 ‚Chulm in officio Trahofen‘, das heutige Kulm.

<sup>5</sup> St. Michael am linken Gurkufer, südlich von Klein-St. Veit.

**Cap. LXX. Vor 1181.**

Fecimus etiam concambium tempore hermanni ducis.<sup>1</sup> inter nos et Ortolfum de offerwiz. Accepit a nobis aput trei-findorf.<sup>2</sup> V. manfus. et dedit nobis aput Lintam.<sup>3</sup> V. manfus.

<sup>1</sup> 1161—1181. Die Continuatio Admontensis (Pertz, l. c. IX) hat pag. 582 ad a. 1161: ‚Henricus dux Karinthie periit in Jonio mari; pro quo Hermannus frater eius ducatum gerit, und pag. 585 ad a. 1181: ‚Hermannus dux Karinthie obiit‘.

<sup>2</sup> Drasendorf bei St. Georgen am Längsee im Bezirke St. Veit.

<sup>3</sup> Nach dem Urbar von 1289 besass St. Paul ‚V mansus in Linth‘ und zwar in officio Trahofen; daher wird hier Lind bei Tainach und nicht Lind unter dem Ulrichsberge, wie Ankershofen, Regesten Nr. 491, Note 1, angibt, gemeint sein.

**Cap. LXXI. Nach 1181.**

Domine Chunigunt et fratribus eius de castro quod dicitur Hâl<sup>1</sup> dedimus. VIII. marcas pro V. mansis qui sunt Treztoniz<sup>2</sup> et uinea una. quos ipsa delegauit monasterio s. P. licentia ducis meranie.<sup>3</sup> et consensu mariti et fratrum fuorum tali pacto. ut ipsa in uita sua usu fructu potiatur. et nos unum de mansis in tenuto nostro teneamus.



<sup>1</sup> Haus; vielleicht Haus am Bachern.

<sup>2</sup> Tresternitz am linken Dranufer ober Marburg.

<sup>3</sup> Berthold, der erste Herzog von Meran aus dem Hause Andechs, von 1181 bis 11. August 1206. Er erbt den Herzogstitel nach dem am 8. October 1180 erfolgten Tode Konrad's des Jüngeren, des letzten Herzogs von Meran aus dem Hause Dachau, und erhielt die Bestätigung desselben vom Kaiser Friedrich I. wahrscheinlich auf dem im Februar 1181 gehaltenen Hofstage zu Nürnberg. Die Besitzungen der Andechser in Untersteier stammen von Poppo Starchand, Markgrafen von Soune. (Hormayr, Sämmtliche Werke, Band III, pag. 85, 95, 140, und genealog. Tabelle VIII. Fröhlich, Archontologia Carinthiae, P. I. Tabula II. P. II. pag. 64—67.)

### Cap. LXXII.

Otoni de hage<sup>1</sup> dedimus III. marcas pro redemptione unius mansus. apud Wolwiz.<sup>2</sup> quem filia Reinbotonis<sup>3</sup> licet inuiste ei uendiderat. quia ad nostrum monasterium pertinebat.

<sup>1</sup> Vielleicht Hagenegg bei Eisenkappel an der Vellach. Valvasor sagt in der Topographie von Kärnten: ‚Vor Zeiten ist es der Herren Hagen gewesen‘.

<sup>2</sup> Wölfviz. Es gibt in den Bezirken Klagenfurt und Völkermarkt mehrere Orte dieses Namens; welcher aber gemeint sei, ist nicht zu bestimmen.

<sup>3</sup> Siehe Cap. LXXV.

### Cap. LXXIII.

Dominus Deginhart et frater eius Reinbertus in depolitione matris eorum apud nos sepulte. mansum. I. apud Mvr in pignore posuerant. quem scilicet mansum ab ipfif redemimus in proprium pro duabus marcis. dato talento et pelliceo.

### Cap. LXXIV. Nach 1192.

Notum sit omnibus fidelibus presentibus et futuris. quod ego. W.<sup>1</sup> abbas et capitulum nostrum emimus a domino Herbordo et uxore sua Wilbirga consensu omnium natorum suorum et licentia domini Hartnidi de Ort<sup>2</sup> domini sui. II. mansus apud Coinz sub monte qui dicitur hohewart<sup>3</sup> pro XIII.<sup>cim</sup> marcis. Huius rei testes sunt. Ekebertus. Albertus. Hartwicus. Chunrat. et item Chunradus. hartmüt. Ludwic. Ortolf. Hainric. Eriubertus.

<sup>1</sup> Ulrich I., 1192—1222. Neugart (l. c. II. p. 19) setzt seine Wahl in das Jahr 1193. A. Eichhorn führt aber in seiner Urkundensammlung (Manu-

script im Archive von St. Paul) eine Gurker Originalurkunde an, in welcher Erzbischof Albert von Salzburg der Kirche Gurk die Privilegien seiner Verfahren bestätigt, und wo unter den Zeugen Ötricus electus ecclesie s. Pauli und zwar zwischen den Aebten von St. Lambrecht und von Arnoldstein erscheint. „Acta sunt hec frisaci anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>.C.LXXX<sup>o</sup>.II<sup>o</sup>. Indict. X. V. Idus Junii (9. Juni) feria III. presidente romaue sedi Celestino III. pontificatus nero nostri anno XX<sup>o</sup>.III<sup>o</sup>.“ Ueber die Zeit seines Todes, den Neugart in das Jahr 1220 setzt, siehe die Titelnote (oben pag. 2).

<sup>2</sup> J. C. Kindermann (Repertorium der steiermärkischen Geschichte, Geographie etc., Graz 1798, pag. 438) schreibt: „Ort, ein uraltes steiermärkisches Geschlecht, das schon im Jahre 1263 erloschen ist“.

<sup>3</sup> Göniz im Granitzthale am Fusse des Hohenwart im Bezirke St. Paul.

### Cap. LXXV.

Willihalmo filio Reinbotonis de Wlwiz<sup>1</sup> dedimus. III. marcas. quoniam resignauit nobis beneficium scilicet mansum unum.

Almaro et matri eius dedimus X. marcas pro III<sup>or</sup>. mansif quof iure beneficii habere debebant. illos nobis resignauerunt. Huius rei testes sunt. Chunrat et Rûger fratres de fachsenpere.<sup>2</sup> Wito de moehling. et alij.

Hugoni de hünenbure<sup>3</sup> et filie sue XX. et I. marcas. dedimus pro redemptione. III<sup>or</sup>. mansuum qui sibi fuerant impignorati a ministeriali nostro Rûdolfo scilicet de parua uilla.<sup>4</sup>

Dietrico nigro de Gummisch.<sup>5</sup> III. marcas. dedimus. ut duos mansus nobis resignaret. quof iure beneficii iniuste impetebat.

Item a domino Engelberone clerico redemimus. II. mansus pro XII. marcis.

<sup>1</sup> Siehe Cap. LXXII.

<sup>2</sup> Sachsenburg an der Drau im Bezirke Spital.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich ein Ministerial der Grafen von Heunburg.

<sup>4</sup> Kleindörfel bei Griffen.

<sup>5</sup> Gumisch bei Grafenstein im Bezirke Klagenfurt. Neugart hält es für das im Urbar von 1289 und zwar in provincia S. Laurentii vorkommende Kÿmen, das heutige Kumen bei Fall, westlich von Marburg.

### Cap. LXXVI. 1187.

Anno M<sup>o</sup>.C<sup>o</sup>.LXXX<sup>o</sup>.VII<sup>o</sup>. pro motione erceiferorum domino Ottoni de trvhfen<sup>1</sup> dedimus LX.II. marcas pro predio quod

uocatur zecazen. hoc etiam ad elemosinam ordinauimus. Huius rei testes sunt. Cholo. Gotfridus. Albertus. Chunrat. fratres eius.<sup>2</sup> Reinbertus. Hainric. Wlricus. Engelbertus.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 6. März: ‚Otto de Trixen benef.‘

<sup>2</sup> Siehe Neugart, l. c. I. pag. 33 und general. Tabelle II.

### Cap. LXXVII. 1196—1202.

Albertus de eppenstein<sup>1</sup> in extremis suis restituit nobis predium nostrum in monte iuxta uincas apud hunc quod iniuste tenerat. Quod dominus Dietmarus de griuen iure beneficii impetebat. cui duas marcas dedimus. et cessit contencioni. et coram episcopo Tiemone babenbergensi<sup>2</sup> idem predium probabiliter ydoneis testibus obtinuimus. Testes. Chunrat de griuen. Cholo. Gotfrid. Albertus de trvhfen. Ortolf. Fridric. Herman. et Fridric de Wolfpere.<sup>3</sup> et alij. Sacramentales autem nostri erant. Walcher de rispere.<sup>4</sup> et frater eius Fridricus. Ortolfus. Otto. hartwic. Wdalricus. Amelricus. Rüpertus.

<sup>1</sup> Eppenstein bei Weisskirchen in Obersteier.

<sup>2</sup> 1196—1202. (Ussermann, Episcop. Babenberg. pag. 132.)

<sup>3</sup> Wolfsberg im Lavantthale.

<sup>4</sup> Reissberg am Abhange der Saualpe, nordwestlich von St. Andrea.

### Cap. LXXVIII.

Item Werianus pater. W. waltfchelle.<sup>1</sup> quando uenit ad religionem dedit nobis. III<sup>or</sup>. agros et pratum unum in loco qui dicitur Rünz.<sup>2</sup>

Item Wikher quidam de Vorhak<sup>3</sup> homo comitis.<sup>1</sup> tradidit s. P. VII. agros et pratum unum apud vremfdorf.<sup>5</sup> quos uxor sua filia Arnoldi qui et Sigloch nominatur. ad terminum uite sue habere debuerat. sed cum pater eius A. religionis habitum sumpsit. ipsa supradictos agros resignauit. et ad usum monasterii contradidit.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 26. Juli: ‚Werianus Waldschell benef.‘

<sup>2</sup> Im Urbar von 1371 erscheint es in officio Weinberg unter dem Namen Rävntz; es ist das heutige Ober- und Unter-Rainz, eine halbe Stunde von St. Paul. Siehe auch Cap. III, Note 9.

<sup>3</sup> Im Urbar von 1371 kommt es in officio Laental unter der Rubrik Andreychsdorff (Andersdorf) als ‚Vorhach‘ vor. Es lag also zwischen St. Paul und St. Georgen unter Stein.

<sup>1</sup> Von Liebenau, Bernhard's, welcher 1229, oder Siegfried's V., welcher 1205 starb.

<sup>5</sup> Frandsdorf, ebenfalls bei St. Georgen unter Stein.

### Cap. LXXIX. <sup>1</sup> 1192—1205.

Domina Chunigundis uxor domini II. de chohniz.<sup>2</sup> quando ad religionis professionem uenit. II. mansos et quosdam agros huic monasterio obtulit. qui scilicet mansi sunt apud Legerdn.<sup>3</sup> quos etiam senior comes Sifridus ei in proprietatem tradiderat. quam traditionem comes Sifridus iunior filius Ottonis comitis<sup>4</sup> manu sua super altare delegando roborauit. pro remedio anime patris sui. Testes. Chunrat de griuen. et Dietmar frater eius. Ekebertus. Albertus. Chunrat. item Chunradus. Hartwicus. Sifrit. Volmarus. Haiuric.

<sup>1</sup> Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 4, pag. 15, ohne Zeugen.

<sup>2</sup> Siehe Cap. LVI, Note 7.

<sup>3</sup> Legerbuch bei St. Paul.

<sup>4</sup> Von Liebenau. Der Siegfried senior dürfte Siegfried III., der Vater Otto's, und nicht Siegfried IV., der Bruder desselben gewesen sein, indem im letzteren Falle dessen Sohn Graf Bernhard die Bestätigung hätte ertheilen müssen. Da Siegfried III. 1164 starb, so fällt die Uebergabe an Chunigund von Kohniz vor dieses Jahr; die Bestätigung der Schenkung an St. Paul aber zwischen 1192 und 1205, da Graf Otto nach 1192 und sein Sohn Siegfried V. 1205 starben. Ankershofen (Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 246) setzt die Schenkung vor 1139, dazu verleitet durch Neugart (l. c. II. pag. 7), der die Ansicht ausspricht, dass die im Cap. LVI, Note 7, erwähnten Kolnitzer unter Abt Bruno die Gelübde abgelegt haben. Dass dies nicht der Fall sein kann, zeigt Cap. XX des Codex, wo Heinrich von Kohniz, ohne Zweifel der Jüngere oder II., 1159 eine Schenkung an St. Paul macht, ferner Cap. LVI, wo derselbe circa 1160 seine Söhne Gottfried und Dietrich ins Kloster bringt, und später (post hec) selbst mit seiner Gemahlin eintritt. Am deutlichsten aber widerspricht der Inhalt dieses Capitels. Wenn Kunigund schon unter Abt Bruno, also vor 1139, den Schleier genommen und die Schenkung gemacht hätte, wie kommt es, dass erst nach wenigstens 50jährigem Besitze von Seite des Stiftes Graf Siegfried V. die Schenkung bestätigt und nicht Siegfried III., der erst 1164 starb? (Siehe auch im Archiv von 1832 den Aufsatz: „Die Herren von Kohniz“ von Dr. Karlmann Tangl.)

### Cap. LXXX. Um 1192.

Quidam etiam Liupoldus nomine in predio ecclesie nostre apud Gemz<sup>1</sup> castrum uiolenter construxerat. et quandam uillam

nostram apud Vollenanger<sup>2</sup> occupauerat. cui ut a castro recederet. et uillam nostram nobis relinqueret. XX. marcas dare oportebat. Testes. Wdalicus de marpurch. et frater eius Gotfridus. Ekebertus. Albertus. Hartwicus. Chunrat. item Chunrat. Volmarus.<sup>3</sup>

Item quidam Werianus et frater eius de noualibus nostris ad III. mansus occupauerant. quibus III. marcas dedimus ut a possessione recederent. et male possessa nobis restituerent.

Hartwicus de huntsdorf mansum unum ab ecclesia nostra possederat. cui marcam dedimus ut eundem mansum nobis resignaret.

Wluingo de kaphenbere<sup>4</sup> dedimus XXX<sup>a</sup>.VII. marcas. ut beneficii quod ab ecclesia nostra possederat. nobis resignaret.

Wernhero de castro quod uocatur hvf.<sup>5</sup> dedimus. III. marcas. at ille uineam unam cum euba nobis resignauit.

Domino Reinberto de Mûreke. ut cessaret a contentione. dedimus III. marcas pro tribus mansis qui sunt apud hohenein.

Item alia uice dedimus eidem R. LX. marcas. et palefridum. ut renuntiaret predio in Remfnik.<sup>6</sup>

Peringero de Leunbach<sup>7</sup> dedimus. C. denar. pro uinea una.

Gundaforo de vribere<sup>8</sup> dedimus. II. marcas. ut eubam unam quam proprius eius uolenter occupauerat nobis restitueret.

Comiti Ottoni dedimus. III<sup>or</sup>. marcas pro beneficio. Iterum. VIII. pro cathmea.<sup>9</sup> Iterum equum et III. marcas. Iterum dedimus illi talentum pro euba una apud Itwik.<sup>10</sup> Comitisse dedimus. III. marcas.

Circa predium quoque nostrum de Pvfers quod Hainric de Libenz uolenter occupauerat. III. marcas pro litteris a curia romana impetrandis expendimus. XX.II. marcas ut a causa recederet. illi necessitate compulsi donauimus.<sup>11</sup>

<sup>1</sup> Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

<sup>2</sup> Im Urbar von 1289 erscheint Vollenanger in officio Marchie, und im Urbar von 1371 Vollanger mit der näheren Bezeichnung ‚in collibus‘, in den windischen Büheln.

<sup>3</sup> Da dieselben Zeugen im Cap. LXXIV und LXXIX vorkommen, so gehört dieser Vergleich in die Zeit des Abtes Ulrich I.

<sup>4</sup> Kapfenberg, oberhalb Bruck im Mürzthale.

<sup>5</sup> Siehe Cap. LXXI.

<sup>6</sup> Remschnig, ein Berg am linken Draufer zwischen Mährenberg und Zellnitz. Remschnig erscheint im Urbare von 1289 unter der Vogtei der Herren

von Mahrenberg, im Urbare von 1371 ein predium in monte Remsrik mit einer ausgedehnten Vogtei. — Muchar (l. c. V. pag. 6) setzt diese letzteren Gütereinlösungen mit Recht in das Jahr 1192.

<sup>7</sup> Lembach bei Marburg.

<sup>8</sup> Freiberg, nördlich von St. Veit.

<sup>9</sup> Auf dem Gornsperch. (Siehe unten Urkunde ddo. circa 1193.) Es ist der Berg bei Gorentschach im Bezirke Völkermarkt; denn im Urbare von 1638 kommt unter dem Titel: ‚Information wegen des Ampts am Eyss‘ folgende Stelle vor: ‚In demselbigen Perg genandt Gorensch Perg hat Abbt Pilegrin ain Perckwerch von Pley vund Silber gefunden‘, und im Archivregister von 1618 heisst es: ‚Catnea in Gornsparg circa 1184 monasterio ad iudicatur, ubi abbas Piligrinus et Vlricus abbas magnam copiam argenti effodiunt‘.

<sup>10</sup> Eitweg bei St. Ulrich im Lavantthale.

<sup>11</sup> Siehe unten Urkunde ddo. 1194, den Urtheilspruch des Herzogs Ulrich II. in dieser Angelegenheit enthaltend.

### Cap. LXXXI. 1192.<sup>1</sup>

Quoniam homo diuersis curis occupatus. diuersas expensas memoriter retinere difficile preualet. idcirco sumptus ecclesie qualiter et quomodo. et ubi consumpsimus. tam futuris quam presentibus. scripto notificare dignum duximus. Et ut omnem superficiosam suspicionem de singulorum cordibus extirpemus. singula singulis diligenter annotare decreuimus. Inprimis enim tum abbatizare qualitercumque dante deo cepimus. eundo pro benedictione et redeundo et uestimenta seruis comparando. X. marcas consumpsimus. Postea uero cum dux styrie Liupoldus senior. curiam apud Grêz celebrasset.<sup>2</sup> palefridum. VIII. marcis comparatum illi presentauimus. Herrando<sup>3</sup> ut parti nostre faueret. III<sup>or</sup>. marcas non immerito dare conuimus. Dux quoque beneficii oblitus nequaquam effectus. uillam zelnz<sup>4</sup> diu perditam et fere iam desperatam quam predecessor ipsius abstulerat. monasterio nostro restituit. et illi pacifice in perpetuum seruire constituit.

<sup>1</sup> Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen, VI. Bd. pag. 316.

<sup>2</sup> Der Hoftag zur Huldigung. Ottokar VIII. war am 8. Mai 1192 gestorben, und Leopold V. (VI.) der Tugendhafte von Oesterreich hatte am Hoftage zu Worms den 24. Mai 1192 die Belehnung mit Steiermark erhalten, worauf er sogleich den Huldigungshoftag ausschrieb. (Muchar, l. c. V. pag. 3.) Abt Ulrich I. nennt ihn den älteren zum Unterschiede von seinem Sohne und zweiten Nachfolger Leopold VI. (VII.), dem Glorreichen, unter dessen Regierung er diesen Codex schrieb.

<sup>3</sup> Von Wildon.

<sup>4</sup> Zellnitz bei Marburg.

**Cap. LXXXII.** Nach 1192.

Notum fit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris quod dominus Arbo de Diernstein<sup>1</sup> pro remedio uxoris sue que est sepulta apud nos. tradidit deo et s. P. mansum. I. apud Vöcinspruke. quem ipse impignorauerat. pro V. marciis. quem mansum nos redemimus pro V. marciis de camera nostra datis. Testes. Sifridus. Ekebertus. Albertus. Chunrat. item Chunrat. Hartwicus. Volmarus.

<sup>1</sup> Siehe Cap. LXVI, Note 5.

**Cap. LXXXIII.** Nach 1192.

Notum fit omnibus fidelibus tam presentibus quam futuris. quod dominus Wlricus de Liebenberc<sup>1</sup> in depositione fratris sui Hairici qui sepultus est apud nos. tradidit deo et s. P. mansum. I. apud Liebenberc. Testes. Chunrat. et frater eius Dietmar de griuen. Sifrit. Ekebertus. Albertus. Chunrat. et item Chunrat. hartwic. Volmarus.

<sup>1</sup> Liemberg bei Pulst im Bezirke St. Veit. (Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten, I. Abth. pag. 109.) Das Nekrologium hat ddo. 27. Juli: „Udalricus de Liebenberc benef.“

**Cap. LXXXIV.** Vor 27. Jänner 1202.

Dux Karinthie W.<sup>1</sup> pie memorie frater ducis Pernhardi.<sup>2</sup> tradidit consensu fratris sui pro remedio anime sue et parentum suorum beato P. et huic monasterio. XX. mansus in Karniola in loco qui dicitur Sâz.<sup>3</sup> et in alio loco qui dicitur Pvhelern<sup>4</sup> cum omni utilitate. cum pratis. pascuis. et filiis.

<sup>1</sup> 1181—1202. Ueber das Jahr seines Regierungsantrittes siehe Cap. XLVIII, Note 2. Er resignirte, nachdem er schon wegen seiner aus dem Kreuzzuge vom Jahre 1197 mitgebrachten Krankheit mit seinem Bruder Bernhard die Regierungsgeschäfte gemeinschaftlich geführt hatte, auf die Regierung in der zweiten Hälfte des Jänner 1202, indem er noch in einem Vertrage der Grafen von Bogen mit dem Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg vom Jahre 1202 (Acta sunt hec apud solium in ecclesia s. Marie a. i. D. M. CC. II) als Zeuge erscheint, und sein Bruder Bernhard das erste Mal am 27. Jänner 1202 als allein handelnd auftritt. (Ankershofen, Urkundenregesten Nr. 609 und 611.)

<sup>2</sup> 1202—1256: denn in den Annales S. Rudberti Salisburg. (Pertz, l. c. IX. pag. 793) heisst es ad annum 1256: ‚Dux Karinthie Bernhardus obiit‘, und in den Annales Hermannii Alahensis (l. c. XVII. pag. 397) zu demselben Jahre: ‚Ipso mense (18. Jänner) Bernhardus dux Karinthie obiit, cui Vlricus filius eius succedit‘.

<sup>3</sup> Am Schiuzabach. Vergleiche Urk. ddo. 2. März 1254.

<sup>4</sup> Püchling am Flusse Laibach.

### Cap. LXXXV. Vor 1189.

Eadem deuotione nobilis matrona domina Mehtildis comestiffa<sup>1</sup> mater comitum. O. et S. de Liubenö<sup>2</sup> et dominorum Truhfnefium. Cholonis felicet. et G. et O. et C. et A.<sup>3</sup> obtulit deo et s. P. et huic monasterio. X. mansus in uilla que dicitur Grênah.<sup>4</sup> consensu omnium filiorum suorum pro remedio anime sue et parentum suorum cum omni utilitate et communiōne sicut ipsa dinoscitur habuisse. Testes fuerunt omnes filii sui.<sup>5</sup>

Equali modo maritus eius dominus Hainricus de trvhfen<sup>6</sup> tradidit huic monasterio. X. mansus apud zezniz in Grêztal<sup>7</sup> cum omni utilitate et communiōne. Testes omnes filii sui. et milites sui et alii.

Dominus Otto de trvhfen obtulit super altare s. Johannis euangeliste in dedicatione ipsius. II. mansus qui sunt apud Sez-niz. Testes fratres sui et milites et alii.

Dominus Cholo de trvhfen dedit huic monasterio mansum. I. iuxta trabere in deponitione filii sui Hainrici apud nos sepulti. Testes fratres sui et milites sui.

Dominus Albertus de trvhfen<sup>8</sup> pro remedio anime sue et parentum suorum dedit huic monasterio. II. mansus. unum apud Aigen in Chraphelt.<sup>9</sup> et alium apud vorsee.<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Siehe Cap. LX.

<sup>2</sup> Otto und Siegfried IV.

<sup>3</sup> Gottfried, Otto, Konrad und Adalbert oder auch Albert. Siehe Cap. LXXVI.

<sup>4</sup> Im Urbare von 1289 heisst es unter der Rubrik ‚Officium Marchie‘: ‚in villa Grênach mansi X.‘ Es ist das heutige Kranach, westlich von Ehrenhausen an der Mur.

<sup>5</sup> Da Graf Siegfried IV. von Liebenau 1189 oder 1190 auf dem Kreuzzuge starb, so gehört die Schenkung vor dieses Jahr.

<sup>6</sup> Das Nekrologium hat ddo. 4. März: ‚Henriens de Trixen benef.‘



<sup>7</sup> Gratzthal vom Gratzbache, jetzt Missling bei Windischgratz, die sich in die Miss und mit dieser, Unterdrauburg gegenüber, an der Grenze von Kärnten und Steiermark in die Drau ergießt.

<sup>8</sup> Das Nekrologium hat ddo. 6. März: ‚Otto de Trixen benef.‘, ddo. 8. März: ‚Cholo de Trixen benef.‘, und ddo. 9. März: ‚Albericus (lies Albertus) de Trixen benef.‘

<sup>9</sup> Krapfeld, Ebene bei Althofen an der Gurk.

<sup>10</sup> Vielleicht Forst an der Saualpe im Bezirke Wolfsberg.

### Cap. LXXXVI. 1192—1221.

Domina Chunigundis de marpurch<sup>1</sup> mater domini W. et G. dedit nobis. II. mansus et quosdam agros apud Pregrat. manu filiorum suorum W. et G.<sup>2</sup>

Vxor domini Dietmari de griuen Mehtildis nomine. dedit nobis mansum. I. apud Wüfingen.<sup>3</sup>

Dominus Hilprandus de loschental<sup>4</sup> dedit huic monasterio mansum. I. super harde.<sup>5</sup> et seruum suum Perhtoldum. Post aliquod tempus dominus Otto de tryhsen eundem mansum et seruum impetendo quasi iure feudali usurpabat. cui dedimus X. marcas ut liti cederet. Postea comes Sifridus de Liubenö<sup>6</sup> eundem mansum et seruum usurpabat iure proprietatis. cui ex parte nostra. V. marcas dedimus. et seruum ex parte sua XIII. marcas ipsi dedit. et sic tandem predium illud et seruum firma traditione ipsius comitis. et attestacione ministerialium suorum et aliorum obtinimus.

Cholo frater Helphric dedit huic monasterio mansum. I. apud vifcêrn.<sup>7</sup>

Dominus Reinbertus de Mûreke dedit huic monasterio II. mansus apud Acilinsdorf<sup>8</sup> in depositione apud nos sepulti.<sup>9</sup> Postea in depositione uxoris sue domine Elyfabet.<sup>10</sup> addidit monasterio X. mansus in eadem uilla. et unum mansum apud Sigen<sup>11</sup>.

Dominus Otto vngnade<sup>12</sup> pro remedio anime filie sue apud nos sepulte. dedit nobis mansum. I. iuxta pogenuelt. apud sanctum martinum.<sup>13</sup>

Item Otto dedit nobis mansum. I. apud lipsdorf.<sup>14</sup>

Parentes Leonhardi et Alwardi<sup>15</sup> monachorum nostrorum obtulerunt monasterio agros ad computationem unius mansus. et arcem. I.

Wernheruf quidam qui et nanz quofdam agrof quof in eodem loco iure beneficii a nobis habebat. pro tribus marcis et aliif rebus fibi datif nobis resignauit.

Dominuf Gotfridus dictus Oder dedit huic monasterio manfum. I. aput Lofchental. cuius filie dedimus. V. marcas pro eiusdem predii donatione.

Domini Liutoldi profeffi noftri parentef. obtulerunt cum eo manfum. I. aput vorhe.<sup>16</sup>

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 29. Juli: ‚Kunigund de Marburg benef.‘

<sup>2</sup> Die im Cap. XCII als Zeugen erscheinenden Brüder Ulrich und Gottfried von Marburg.

<sup>3</sup> Muchar, l. c. V. pag. 33, versetzt diese zwei Schenkungen in das Jahr 1200 und vindicirt beide der Steiermark. (?)

<sup>4</sup> Das Nekrologium hat ddo. 17. Juli: ‚Hildebrand de Loschen-thal benef.‘

<sup>5</sup> Hart zwischen St. Paul und Lavamünd.

<sup>6</sup> Siegfried V. Da er 1205 starb, so gehört diese Verhandlung vor dieses Jahr.

<sup>7</sup> Im Urbare von 1289 kommt Vischern ‚in aduocatia domini de Mahrenberch‘ vor; es ist also Fischern an der Drau, oberhalb Hohenmauthen.

<sup>8</sup> Neugart und nach ihm Ankershofen (Regesten Nr. 384, Note 2) halten es für Attendorf am Liebachbache, einem Zustusse der Kainach, südwestlich von Gratz. Da es aber im Cap. XCIX als juxta mure gelegen angegeben wird, so ist es in den windischen Büchern nahe bei der Mur zu suchen.

<sup>9</sup> Die Stelle ist vielleicht zu ergänzen mit ‚patris sui Reinberti‘, desselben, der im Cap. XLV vorkommt, und 1151 dem Stifte die Mautfreiheit zu Windischfeistritz bestätigt. Dessen Gemahlin hiess Brigitta. (Muchar, l. c. V. 64.)

<sup>10</sup> Das Nekrologium hat ddo. 15. Februar: ‚Reinbert de Murregg et Elisabeth conjux benef.‘

<sup>11</sup> Siegersdorf bei Mureck.

<sup>12</sup> Das Nekrologium hat ddo. 1. August: ‚Otto Ungnad ob remedium animae filiae suae hic sepultae et antecessorum snorum benef.‘

<sup>13</sup> St. Martin am Ponfeld, nordwestlich von Klagenfurt.

<sup>14</sup> Nach dem Urbare von 1289 Leibstorf in officio Trahofen; daher ist es Leibsdorf bei Pockersdorf, östlich von Klagenfurt.

<sup>15</sup> Das Nekrologium hat ddo. 12. Jänner: ‚Fr. Leonard et fr. Albert (statt Alwardus) germani n. congreg.‘ Der Catalogus Abbatum etc. hat bei ihrem Namen das Jahr 1176.

<sup>16</sup> Siehe Cap. LXXVIII, Note 3.

### Cap. LXXXVII.

Pie memorie Meinhalmus archidiaconus de Volchenmarct. fecit concambium inter ecclesiam nostram et suam de manso I<sup>o</sup>. Accepit a nobis mansum apud s. Vitum iuxta Mür. quem dederat huic monasterio Wdalicus globax.<sup>1</sup> et dedit nobis mansum apud Goresce.<sup>2</sup> quem comes Otto de Liubenõ ecclesie sue tradiderat. pro incendio et dampno quod fecerat in ecclesia beati Maximiliani apud pharre.

<sup>1</sup> Siehe oben Cap. LXI.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich das im Urbare von 1289 in officio Trahofen als Görtscha erscheinende Görtschach, slovenisch Goriče, bei Tiemeniz im Bezirke Klagenfurt.

### Cap. LXXXVIII.

Domino Hilprando de loschental dedimus. VII. marcas quoniam resignavit beneficium quod ab ecclesia habebat. III. uidelicet mansus. et filios domini Reinmari.

Domino Meinhalmo de stein<sup>1</sup> dedimus. triginta. II. marcas quoniam resignavit beneficium quod a nobis habebat in uilla que dicitur Mochlik.<sup>2</sup> V. uidelicet mansus.

Domino Hainrico ceco. XXX<sup>a</sup>. II. marcas dedimus pro resignatione prebende quam a nobis habebat. et pro feudo quod sibi usurpabat.

<sup>1</sup> Stein an der Drau im Bezirke Eberndorf.

<sup>2</sup> Möchling ebendasselbst.

### Cap. LXXXIX.

Dominus hartwicus de huntßdorf<sup>1</sup> tradidit huic monasterio. IIII<sup>or</sup>. agros apud Huntßdorf. Dominus Rûthardus tradidit huic monasterio mansum. I. apud huntßdorf.

Hartwicus de peierdorf<sup>2</sup> habet mansum. I. in beneficio apud Reiah.

Dominus Hilprandus de loschental in depositione uxoris sue Méhtilt<sup>3</sup> dedit huic monasterio mansum. I. apud Irinßdorf.

<sup>1</sup> Siehe oben Cap. XXVIII.

<sup>2</sup> Paierdorf in der Pfarre Rojach, eine Stunde von St. Paul.

<sup>3</sup> Das Nekrologium hat ddo. 23. Juli: „Mechtild de Loschenthal benef.“ Neugart, l. c. II. pag. 16 hält sie unrichtig für die Gemahlin Sighard's von Loschenthal.

### Cap. XC. 1196—1202.

Isti sunt testes concambii quod fecit venerabilis episcopus babenbergensis dominus Tiemo<sup>1</sup> nobiscum. Tradidit huic monasterio. II. mansus in monte Nuzperk<sup>2</sup> qui erant feudum Ottonis ungenad. et recepit a nobis. II. alios qui sunt prope castrum Griuen. quos predicto Ottoni in feudo concessit. Gotpolt. Chünrat. Dietmar. Wlric. herman. Otto. hainric.

<sup>1</sup> Siehe oben Cap. LXXVII.

<sup>2</sup> Siehe oben Cap. XLIX.

### Cap. XCI.

Notum sit cunctis Christi fidelibus qualiter dominus Ortliebus de hornberc<sup>1</sup> et frater eius Meinhart cum consensu fratrum aliorum et propinquorum suorum et ex dispositione sui patris<sup>2</sup> tradidit huic monasterio mansum qui situs est in uilla Riezdorf. et sub urbe Rinek.<sup>3</sup> ob remedium anime patris sui. Huius traditionis testes sunt. Hilpolt plebanus. Joseph de s. P. herrant de osterwiz. Gotfrit de trefnik. Gerwicus de timniz. et frater eius hermannus. Fridric de wiffach.<sup>4</sup> Otto de Wltriz.<sup>5</sup> Chunrat de eberstein. Reinhart. Ortolf. Wernher. Morhart. Wolfiez. Leonhart.

<sup>1</sup> Siehe oben Cap. LXVI. Das Nekrologium hat ddo. 7. August: „Ortlieb de Hornburg et frater eius Meinhardus benef.“

<sup>2</sup> Vielleicht des im Cap. LXVI als Zeugen erscheinenden Rüger de hornberc.

<sup>3</sup> Reisdorf bei Waisenberg, südlich von der Burg Reinegg im Bezirke Völkermarkt. „Sub urbe Rinek“ steht anstatt arce oder castro Rinek.

<sup>4</sup> Vielleicht Waitschach bei Hüttenberg im Bezirke Althofen.

<sup>5</sup> Hohenfeistritz, südlich von Eberstein an der Görtschitz.

### Cap. XCII. Um 1200.

Notum sit omnibus fidelibus tam futuris quam presentibus dominum Volchmarum de marpurch<sup>1</sup> super altare s. P. ob remedium anime sue. VIII. mansus qui in uilla que dicitur Grilö<sup>2</sup> siti sunt delegasse. qui et hic humatus est. Et huius traditionis testes sunt. Chunrat plebanus. hainric plebanus de jaringen.<sup>3</sup> hainric de chohniz. Wlricus de marpurch. et frater eius Gotfrit.

Rüger officialis. Peringer de Leunbach.<sup>4</sup> et Rüger. Perhtolt amicus. Chunrat longus. Hainric de wilthūfen.<sup>5</sup> et alii quam plures.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 31. Juli: ‚Wolkmarus de Marburg benef.‘ Muchar, l. c. V. 33, versetzt die Schenkung in das Jahr 1200.

<sup>2</sup> Es erscheint im Urbare von 1289 ‚in Marchia‘ unter dem Namen ‚Scrilau‘, und im Urbare von 1371 ‚in Collibus‘ als ‚Schrilaw‘.

<sup>3</sup> Jahring am gleichnamigen Bache nordöstlich von Marburg.

<sup>4</sup> Siehe oben Cap. LXXX.

<sup>5</sup> Wildhaus an der Drau, unterhalb Zellnitz.

### Cap. XCIII. 8. Mai 1217.

Omnibus in Christo pie uiuentibus tam futuris quam presentibus innotescat. quod ad dirimendas disceptaciones multimodas inter colonos ecclesie Salzpurgensis. et cenobii s. P. de Lauent. de terminis prediorum quorum uocabula hec sunt. Vrêmrich et Appettdorf.<sup>1</sup> dominus Chunrat discretus et uenerabilis dei gratia frisacensis prepositus<sup>2</sup> et Arcidiaconus Karinthie auctoritate et consensu domini ac uenerandi. E.<sup>3</sup> Salzpurgensis Archiepiscopi. et W.<sup>4</sup> Abbatis de Lauent. partes utraque conuocata tam milites quam colonos. et plebis utriusque seniores plurimos. eorum assertiones audiens. et prediorum terminos prudenter adtendens. ut omnis de cetero super his inter predictos querela sopiretur. cum ingenti diligentia metas nouissimas apposuit. que usque in hodiernum diem illius loci ostenduntur. Actum est anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XVII<sup>o</sup>. VIII. idus Mai. Huius rei testes sunt. Gundrammus plebanus. Ekehardus plebanus. Gerwicus. Engelbertus presbyter. Adam presbyter. Marquart p. Walcher de risperc.<sup>5</sup> et duo filij sui hainric et Ortolfus. Sifrit. Ekebertus. Hartwie. Chunrat. Gerloch. et milites de chohniz. hartmūt. Ludwie. et Wecilo officialis episcopi. et alii quam plures de episcopatu. Preterea homines nostri monasterii. Reinhart. Zelazt. Pernhart. item Pernhart. Mozhart. Leonhart.

<sup>1</sup> Im Urbare von 1289 Vramreich und Abtesdorf, das heutige Framrach und Agstorf bei St. Andrä im Lavantthale.

<sup>2</sup> Da im Jahre 1218 schon Karl, der nachherige erste Bischof von Seckau (siehe das folgende Capitel) als Propst von Friesach erscheint, so muss Konrad noch im Jahre 1217 gestorben sein.

<sup>3</sup> Eberhard II., 1200—1246.

<sup>4</sup> Ulrich I., der Verfasser dieses Codex.

<sup>5</sup> Siehe oben Cap. LXXVII.

### Cap. XCIV. 1218—1221.

Notum fit omnibus fidelibus tam futurif quam presentibus quod dominus O. de traberch<sup>1</sup> in depositione filii sui tradidit s. P. unum mansum in montanis iuxta trabere. Item dominus O. in depositione uxoris sue tradidit s. Paulo sex mansus qui siti sunt in loco qui dicitur Cemenz apud Gomelniz. Testes. Dominus Karolus episcopus Secowienfis.<sup>2</sup> Cholo de trvhfen. Cholo de raf. Rudolf de raf.<sup>3</sup> Chunrat abbas de Oziaco.<sup>4</sup> Prepositus de Oberndorf.<sup>5</sup> Prepositus de gurke.<sup>6</sup> Prior de s. Georio.<sup>7</sup> et ministeriales comitis de Livbenö.<sup>8</sup> aliique. quorum copia erat ibi.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 9. August: ‚Otto de Traburg ob remedium uxoris et filii sui benef.‘

<sup>2</sup> Der erste Bischof von Seckau. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg gründete nach der erlangten päpstlichen Zustimmung ddo. 22. Juni 1218 und kaiserlichen Bestätigung ddo. Nürnberg 26. October 1218 den Bischofsitz in Seckau und investirte noch im Jahre 1218 den Propst Karl von Friesach als ersten Bischof. Die Annales S. Rudberti Salisburg. (Pertz, I. c. IX. pag. 781) haben zwar ad a. 1219: ‚Episcopatus Sekowensis a domino Eberhardo Salzburg. archiepiscopo de licentia domini pape Honorii (III.) creatur, et Carolus Frisacensis prepositus eidem sedi preficitur‘; allein er kommt in einer Urkunde vom 27. September 1218 schon als Bischof vor. (Ankershofen, Regesten Nr. 759. Siehe auch Muchar, I. c. III. pag. 228.)

<sup>3</sup> Rass bei Marburg. (Siehe Schmutz, I. c. III. pag. 276, die Ritter von Rass.)

<sup>4</sup> Konrad X., Abt des Benedictiner-Stiftes Ossiach in Kärnten. Er erscheint schon 1215 als Abt und starb 1231. (Josephus Wallner, Annus Mille-simus Ossiacensis, Clagenfurti 1766, und des Abtes Zacharias Gröblacher Annales Ossiac., im 7. Bande des Archivs für Kunde österreich. Geschichts-Quellen.)

<sup>5</sup> Leonhard I., Propst des Chorherrenstiftes Eberndorf im Jaunthale. Siehe über dasselbe den Aufsatz ‚Das Chorherrenstift Eberndorf‘ im I. Jahrgange des Archivs für vaterländische Geschichte und Topographie, Klagenfurt 1849, und: Urkunden-Regesten des Augustiner-Chorherren-Stiftes Eberndorf, von Beda Schroll, Klagenfurt 1869.

<sup>6</sup> Otto, 1211—1223.

<sup>7</sup> St. Georgen am Längsee.

<sup>8</sup> Graf Beruhard; er starb 1227 als der Letzte seines Stammes.

**Cap. XCV. Um 1217.**

Dominus Chunrat de Michelsdorf.<sup>1</sup> cum prefecturus esset ultra mare<sup>2</sup> tradidit s. P. pro remedio anime sue mansum. I. situm in monte apud Wolfesperc. consensu uxoris et filiorum suorum.

<sup>1</sup> Michelsdorf bei Wolfsberg. Das Nekrologium hat ddo. 10. August: „Conradus de Michelsdorff benef.“

<sup>2</sup> Vielleicht betheiligte er sich an dem von Leopold dem Glorreichen von Oesterreich und Steier im Jahre 1217 unternommenen Zuge gegen Egypten.

**Cap. XCVI.**

Notum fit Christi fidelibus. quod dominus Arnoldus de Ramestein.<sup>1</sup> tradidit s. P. mansum. I. situm iuxta locum qui dicitur hurde<sup>2</sup> pro remedio anime sue et parentum suorum consensu uxoris eius et filiorum. Pro hac traditione dedimus sibi de bonis ecclesie s. P. III<sup>or</sup> marcas. Huius rei testes sunt. Dominus dux Karinthie.<sup>3</sup> Hainric cifel. Siboto de Flafperc.<sup>4</sup> Rainher gener Hainrici cifel. Chuno iuuenis. Chunnrat de tinach.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Ramingstein an der Mur im Herzogthume Salzburg.

<sup>2</sup> Hürt oder Hirt am Mettnitzbache im Bezirke Friesach.

<sup>3</sup> Bernhard.

<sup>4</sup> Flaschberg am rechten Draufer bei Oberdrauburg im Bezirke Greifenburg.

<sup>5</sup> Tainach, bei Völkermarkt.

**Cap. XCVII.**

Notum fit omnibus tam presentibus quam futuris. quod dominus Wernherus de tanne<sup>1</sup> resignavit cenobio s. Pauli omnia que habuit Melnich<sup>2</sup> in feudum ab eodem monasterio uidelicet. XX. ydrias uini montani. et uineam et mansum. de quo uinea colitur predicta. preter hec. V. agros et dimidium. et duas areas. Ut autem huius resignationis firmitudo immobilis perseveret. obligavit curiam suam sub castro marpurch. et predium insuper apud sanctum Leonhardum<sup>3</sup> quod a prefato acquisierat monasterio. Huius facti testes sunt. Chunrat pef et filius eius Gotfchale. Hainric de spiluelde.<sup>4</sup> Rieher de pulzeā.<sup>5</sup> Reinbertus

de cierberc.<sup>6</sup> Chunrat filius Chunrati goffi. Peringer de Leonbach. Samfan. Rûger officialis. Hainricus Libenzer. Wolfhart ciuif. Marquart decimator. et filius eius. Gotſchale pellifex. Siboto de gêmz.<sup>7</sup> Andreas pater eius. Wlricus preco. et Mazelinus.

<sup>1</sup> Than, ſüdweſtlich von Knittelfeld an der Mur. Das Nekrologium hat ddo. 11. Auguſt: ‚Wernerus de Tannenberg benef.‘

<sup>2</sup> Melling bei Marburg.

<sup>3</sup> Muchar, l. c. V. pag. 91, erklärt es für St. Leonhard in den windiſchen Büheln.

<sup>4</sup> Spielfeld an der Mur.

<sup>5</sup> Pulsgau, nordöſtlich von Windiſch-Feiſtritz.

<sup>6</sup> Zierberg an der Mur, unterhalb Spielfeld.

<sup>7</sup> Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

### Cap. XCVIII.

Quedam mulier de s. Andrea Mahtilt nomine pro remedio anime ſue et mariti ſui nomine Pabonis.<sup>1</sup> tradidit s. Paulo unum lectiſternium.

<sup>1</sup> Das Nekrologium hat ddo. 13. Auguſt: ‚Pabo et Mechtildis de St. Andre benef.‘

### Cap. XCIX.

Predia monaſterii noſtri que ab anteceſſoribus noſtris conceſſa ſunt feudali iure in ſcriptis commendamus. ut preſentes et futuri ſciant bona monaſterii. quibus perſonis conceſſa ſint. et que negare uel probare debeant. Sciant igitur preſentes et futuri quod ego Abbas Wl.<sup>1</sup> indignus. neminem infeudauit de illis bonis que in uſu et in poſſeſſione monaſterij inueni. preter ea que ab anteceſſoribus noſtris conceſſa fuerant. que retractare et negare non poteram. Quedam beneficia libera facta ſunt heredibus decedentibus. quedam etiam dato precio redemimus. que nulli conceſſimus. nec concedere uolumus. ſed ad uſum monaſterij et deo ſeruientium conſeruare intendimus.

Beneficia<sup>2</sup> dominorum trvhsinenſium. ſunt bona illa. que ſunt in montanis locis. et incipiunt a fluuio qui dicitur Grada.<sup>3</sup> et terminant uſque ad fluuium qui dicitur Wltriz magna.<sup>4</sup> urbem. forum traberch.<sup>5</sup> et planiciem que dicitur ze hêide<sup>6</sup> uſque ad locum qui dicitur Caminata. de hiſ bonis. X. manſus



ad monasterium pertinent. et due aree in foro. et agri qui pertinent ad areaf. Habent etiam in feudo uadum trauu fluminis. ex uno littore sub castro tali conditione. ut omnes res monasterii que ibi transferuntur. sine m<sup>o</sup>ta. et omni exactione ducantur. Habent etiam in marchia. VII. uillaf in feudo. quorum nomina sunt hec. Gomelniz. et item Gomelniz.<sup>7</sup> Tiemiz.<sup>8</sup> et Razei.<sup>9</sup> et adhuc III. Habent etiam in Karinthia. III. mansus iuxta Genfdorf.<sup>10</sup> in loco qui dicitur Krempelfaiche. et III<sup>or</sup>. uineaf cum agrorum institutionibus. apud Pvhelern.<sup>11</sup>

<sup>1</sup> Ulrich I., 1192—1221.

<sup>2</sup> Der folgende Absatz ist unvollständig abgedruckt im Archiv 1819, pag. 103.

<sup>3</sup> Entweder der heutige Grafenbach, der unterhalb Griffen, oder der Rudnigbach, der oberhalb Griffen sich mit der Wölfnitz vereinigt. Letzterer könnte es desswegen sein, weil er am Greutschachberge entspringt, und die heutige Pfarre St. Martin in Greutschach noch in C. Andrian's Karte von Kärnten vom Jahre 1618 unter dem Namen Gratschach vorkommt.

<sup>4</sup> Der Feistritzbach, welcher bei Hohenfeistritz vorbeifliesst, und in die Görtschitz, einen Zufluss der Gurk, sich ergiesst. Das Bergland zwischen diesen beiden Bächen erscheint im Urbare von 1289 unter dem Namen ‚Officium Dychtse‘ (Diex), wovon es heisst: ‚In preconatu Diehts sunt XXVIII mansi, quorum XIII sunt in aduocacia domini comitis de Hæunburch. Et in aduocacia domini Vlrici de Trühsen III mansi. Item XI mansi sunt sine aduocato‘.

<sup>5</sup> Urbem steht hier wahrscheinlich für arcem, Burg und Markt Unterdrauburg, da bald darauf uadum trauu fluminis ex uno littore sub castro, nämlich Traburg, erwähnt wird.

<sup>6</sup> Vielleicht die jetzt bebaute kleine Ebene oberhalb Unterdrauburg am linken Draufer, indem in alten Schriften öfter die Heide bei Drauburg angeführt wird.

<sup>7</sup> Gamlitz bei Ehrenhausen.

<sup>8</sup> Tilmitsch an der Lassnitz, oberhalb Leibnitz.

<sup>9</sup> Ratsch, südlich von Ehrenhausen.

<sup>10</sup> Siehe oben Cap. LXIX.

<sup>11</sup> Erscheint im Urbare von 1289 in officio Trahofen als Pühlern, und ist wahrscheinlich Pichlern bei St. Georgen am Sandhof im Bezirke Klagenfurt.

### Cap. C.

Ista sunt beneficia quibus inbeneficiati sunt subscripti.

Beneficium domini Fridrici de petō.<sup>1</sup> V. mansus apud Wrben. iuxta fusingen. et apud Pvdrach. infra lapidem. II. mansus. et III<sup>or</sup>. uillaf apud Wilpin. et duas uillaf apud Chunf-  
torf. iuxta mure ad azilin. et apud Mof. et apud Sükendorf.

Idem dominus F. causa domini Herrandi de Wildonie<sup>2</sup> resignavit nobis duas villas beneficii sui, quas predicto domino H. iure feudali concessimus.

Beneficium domini Wdalrici et fratris sui Gotfridi<sup>3</sup> est uilla Prezech<sup>4</sup> dicta, et castrum Wilthuf.<sup>5</sup> et noualia que sunt in monte iuxta castrum. Preterea iniuste retinent, III<sup>or</sup>. uillas apud Babin, et Ricuf, et Rietfiz, et Boratlow.

Beneficium domini Chunrati de hvf<sup>6</sup> et fratrum fuorum sunt due uille in appetstal,<sup>7</sup> Rietfiz<sup>8</sup> et in alio loco.

Dominus Dietmarus de Kandingen habet beneficium iuxta flumen quod dicitur Plikwitz.

Dominus Hainricus et Wernherus de Tanne<sup>9</sup> habent in beneficium, III. mansus et III<sup>or</sup>. uineas apud melnik, et VII. curtilia apud Boffoak. Habent etiam mansum, I. iuxta castrum ad lapidem,<sup>10</sup> quem iudex domini Fridrici tenet ab eis.

Chunradus grossus, III<sup>or</sup>. mansus apud Raize.

Dominus Eberhardus et Hermannus fratres de Schonenstein<sup>11</sup> habent uillam et noualia quedam in loco qui dicitur ze Gaffrid.<sup>12</sup>

Waltherus de Hêlenstein<sup>13</sup> et filii sui habent, III. mansus in Söntal.

Reinbertus de traberch habet, II. mansus sub castro traberch iuxta fluuium qui dicitur Vohse, et in Karinthia habet iuxta ecclesiam s. Margarite.<sup>14</sup>

Dominus Wikhart de Karlspere<sup>15</sup> habet, II. mansus et piscariam, I. iuxta stagnum Wertse.<sup>16</sup>

Dominus Fridricus de Gauriaco habet in beneficium, XIII. mansus et amplius in loco qui dicitur Colraiz,<sup>17</sup> et ultra flumen Tulment<sup>18</sup>.

Filii domini hermanni de Vendoi<sup>19</sup> habent quedam mancipia.

Engelschalc de Vendoy habet in beneficium quedam prata.

Dominus Cholo de Jvneke<sup>20</sup> habet beneficium III<sup>or</sup>. mansus in Jüntal, et alios, III. iuxta krîwig,<sup>21</sup> et mancipia quedam.

Dominus Wdalricus filius domini Volperti de Liebenberc.<sup>22</sup> habet in beneficium, III. mansus apud Goziah,<sup>23</sup> et unum apud Otmanach,<sup>24</sup> et uineam.

Dominus Gerlocus de Seburch.<sup>25</sup> habuit mansum, I. in beneficium, iuxta Pogenuelt<sup>26</sup> quem frater suus Reinboto uiolenter tenet.

Dominus Rūgerus de Nuzperc<sup>27</sup> et filii sui. habent. II. mansus in beneficium.

Filii witmari de Kребzenbach habent. II. mansus. iuxta Kребzenbach.

Adel de Tīnach<sup>28</sup> habet. I. mansum iuxta Pvhleru et pratum.

Chūnrat de Tīnach habet. III. agros et quedam mancipia.

Filii Erphonis Gotfrit et Erpho habent. II. mansus apud Gornfeh.<sup>29</sup>

Hugo de Hūnenbure.<sup>30</sup> III<sup>or</sup>. mansus habet iuxta uillam Lint.<sup>31</sup>

Wluingus de Pregrat<sup>32</sup> uiolenter tenet mansum. I. quasi iure beneficii. quem dedit monasterio Wernheruf de Velwen.<sup>33</sup>

Paldwinus de Volchenmarkt habet in beneficium mansus. III<sup>or</sup>. in gyrnzuelte.<sup>34</sup> et II. in Scowenburch.<sup>35</sup>

Reinbertus de Eberstain habet mansum. I.

Rudolfus de Ivn filius Rudolphi habet mansum. I. iuxta Gozzelndorf.<sup>36</sup>

Weriant de Gornfe<sup>37</sup> habet mansum. I.

Dominus Amelricus et frater eius Otto de holenbure.<sup>38</sup> III. mansus habent in gyrnzuelde.

Rūdingus filius Helwici uiolenter tenet predium quod est iuxta. s. Thomam. quod dicitur Wolfkerfdorf.<sup>39</sup> et. I. mansum apud Glan.

Swiker et Fridricus de wiffach. III. mansus habent ad terminum uite sue.

Hermannus et foror eius habent. III. mansus. II. in beneficium apud mohlik.<sup>40</sup> et I. iure proprietatis apud Goffepuhel.<sup>41</sup>

Chūnrat de griuen habet in beneficium. I. mansum apud Wlwiz.<sup>42</sup> preterea habet IIII. agros non iure feudali. quos ad placitum. recepimus. qui siti sunt apud molendinum suum.

Dietmar frater eius habet in beneficium. dimidiam marcam.

Otto ungenad<sup>43</sup> habet. I. mansum.

Filii domini Fridrici de wolfpere F. et H. habent II. mansus. I. apud Lūden.<sup>44</sup> II. apud Meingozfdorf.<sup>45</sup>

Hartwicus de Sigensdorf habet I. mansum apud Sigensdorf.<sup>46</sup>

Herman frater Chunrati de ifachfdorf habet I. mansum apud ifachfdorf.<sup>47</sup>

Chunrat habet agros quosdam in eodem loco.

Hainric de Tüchendorf<sup>48</sup> habet manfum. I. aput Loffental<sup>49</sup> non iure beneficii. fed ad tempus. quem domina Ivta tradidit nobis. habet etiam I. aput Reiaeh<sup>50</sup> ad censum statutum ab ipso nobis perfoluendum annuatim.

Hilprant de Loschental habet unum manfum.

Meinhalmus de chohniz habet agros iuxta Lauent fluuium.

Dominus Hainric de chohniz habet. II. manfus. I super hart.<sup>51</sup> alter in Karinthia.

Chunrad filius H. de tüchendorf habet I. manfum. in loco qui dicitur super hart.

Chunrat de huntfdorf habet in beneficium. VI. manfus. et decimas in Linthouen.<sup>52</sup>

Hainric Kreffilinch habet in Villaco quosdam areas.

Hartwicus filius Helmperti habet in beneficium. I. manfum. et agros quosdam super hohewart.<sup>53</sup>

Gotfrit et fratres sui de Stein<sup>54</sup> habent in beneficium agros quosdam. et pratum aput vremfdorf.<sup>55</sup>

Gotfrit et frater eius Sighart filii domini Gundrammi habent in beneficium manfum. I.

Otto Kranz cambiuit nobiscum manfum. I. aput Gozniz. quem monasterio nostro tradidit in proprietatem perpetuam. et recepit a nobis. I. aput velach fluuium<sup>56</sup> iure fevdali.

Fridricus Wilde habet iniuste quasi iure beneficii uillam. I. Saccah prope castrum Arenueff.<sup>57</sup> et habet manfum. I. aput Lvdén.

Vdalricus de griuen habet in beneficium dimidiam marciam.

<sup>1</sup> Pettau an der Drau.

<sup>2</sup> Wildon, am Einflusse der Kainach in die Mur.

<sup>3</sup> de Marburg. Vide Cap. LXXX, LXXXVI, XCII.

<sup>4</sup> Es erscheint unter dem Namen Prezzek im Urbare von 1289 nach Gams, im Urbare von 1371 zwischen Schober und Gams ‚in collibus‘ aufgeführt, lag also wahrscheinlich am Possruk-Gebirge, nordwestlich von Marburg.

<sup>5</sup> Wildhaus, unterhalb Zellnitz.

<sup>6</sup> Siehe oben Cap. LXXI.

<sup>7</sup> Abstall am rechten Murer zwischen Obermureck und Radkersburg.

<sup>8</sup> Rietz im Saunthale.

<sup>9</sup> Siehe oben Cap. L und XCVII.

<sup>10</sup> Stein im Lavantthale, indem Friedrich von Pettau hier Besitzungen hatte, wie aus Urkunde ddo. Pettau 13. December 1245 zu ersehen ist.

<sup>11</sup> Schönstein am Paakbache, einem Zuflusse der Sann.

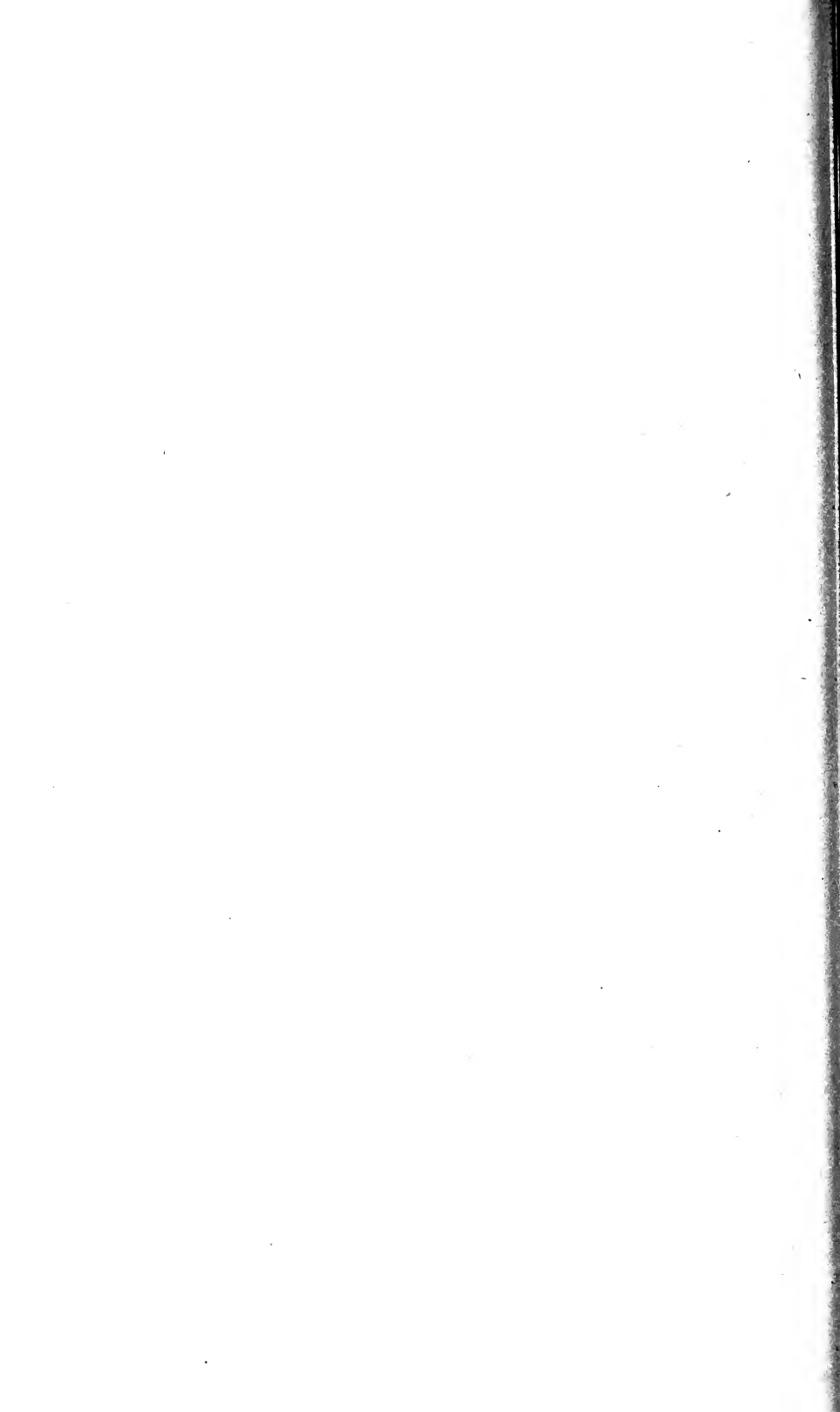
<sup>12</sup> Vielleicht Gaberg bei Schönstein.

- 13 Heilenstein, östlich von Frasslau im Sannthale.
- 14 St. Margarethen, Filiale von St. Paul.
- 15 Siehe oben Cap. XLVIII unter den Zeugen.
- 16 Wörther- oder Klagenfurter See.
- 17 Es erscheint im Urbare von 1371, und zwar unter der Rubrik ‚in foro Julii‘ als Choleret. Es ist der an der venetianisch-görzischen Grenze liegende Berg Colaurat.
- 18 Tolmain, von Colraiz durch den Fluss Isonzo getrennt.
- 19 Nach obigem Urbare ebenfalls ‚in foro Julii‘.
- 20 Juneck oder Jaunstein im Bezirke Eberndorf.
- 21 Siehe Cap. XXXVI.
- 22 Siehe Cap. LXXXIII.
- 23 Siehe Cap. XXXVII.
- 24 Ottmanach im Bezirke Klagenfurt.
- 25 Siehe Cap. XXXV unter den Zeugen.
- 26 Bogenfeld am rechten Draufer, unterhalb Villach.
- 27 Nussberg, nordwestlich von St. Veit, oder bei Tigering im Bezirke Klagenfurt.
- 28 Tainach bei Völkermarkt.
- 29 Siehe Cap. XLIX.
- 30 Siehe Cap. LXXV.
- 31 Das Dorf ‚Unter der Linden‘ in der Ortsgemeinde Heunburg. Es ist wahrscheinlich das im Urbare von 1371 in officio Trahofen vorkommende ‚minor Lind‘.
- 32 Pregrad bei Glanhofen im Bezirke Feldkirchen.
- 33 Velden am Wörther-See.
- 34 Gurnitzfeld zwischen den Flüssen Gurk und Glan bei Klagenfurt.
- 35 Vielleicht Schaumburg am Schaumboden im Bezirke St. Veit.
- 36 Gösselsdorf im Bezirke Eberndorf.
- 37 Vielleicht Goritschach, slovenisch Gorice, bei Möchling im Bezirke Eberndorf. Es scheint dieser Ort zu sein, weil er zwischen Jaunstein und Hollenburg erwähnt wird, obwohl es in Kärnten noch viele Goritschach und Görtschach, slovenisch ebenfalls Gorice, besonders im Bezirke Klagenfurt gibt, und zwar gerade in jenem Theile, über den sich das alte St. Pauler officium Trahofen erstreckte.
- 38 Siehe Cap. XXXV unter den Zeugen.
- 39 Wolkersdorf im Lavantthale.
- 40 Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.
- 41 Gottesbichl im Bezirke Klagenfurt.
- 42 Siehe Cap. XVI.
- 43 Siehe Cap. LXXXVI.
- 44 Lading am Abhange der Saualpe im Bezirke Wolfsberg.
- 45 Im Urbare von 1289 erscheint es in officio Vraemreich (Framrach bei St. Andrä) und ist wahrscheinlich das heutige Magersdorf.
- 46 Im Urbare von 1371 erscheint es in officio laental als Sigesdorf, und ist wahrscheinlich das heutige Siegeldorf bei Schloss Thürn.
- 47 Siehe Cap. XIV.
- 48 Siehe Cap. XXX unter den Zeugen.

- <sup>49</sup> Loschenthal bei St. Paul.
- <sup>50</sup> Rojach, eine Stunde von St. Paul.
- <sup>51</sup> Siehe Cap. LXXXVI.
- <sup>52</sup> Lindhof bei Rojach.
- <sup>53</sup> Siehe Cap. LII.
- <sup>54</sup> Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen im Lavantthale.
- <sup>55</sup> Fransdorf bei St. Georgen im Lavantthale.
- <sup>56</sup> Die Vellach entspringt in der Kotshna in 3112 Wiener Fuss See-  
höhe und mündet oberhalb Möchling in die Drau.
- <sup>57</sup> Saggau im gleichnamigen Thale bei Arnfels, südwestlich von Ehren-  
hausen in Steiermark.
-

B. U R K U N D E N.

---





## 1.

1099, 26. März, Lateran. — Papst Urban II. nimmt den Abt Wezilo und das Kloster von St. Paul in seinen besonderen Schutz, weil ‚Hartwicus Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus,<sup>1</sup> Engelbertus comes, Hadewic coniunx eius et filii eorum pro animarum suarum salute abbatiam secundum regulam s. Benedicti in loco, qui uulgariter dicitur ad s. Paulum, constituentes, eandem abbaciam debita deuotione beato Petro obtulere‘. Er bestimmt, dass die Besitzungen, welche das Kloster jetzt besitzt oder in Zukunft erlangt, dem Abte und dessen Nachfolgern verbleiben, und erlaubt niemandem, dieselben an sich zu reißen. ‚Obeunte autem te nunc eiusdem loci abbate, uel tuorum quolibet successore nullus ibi qualibet surrepcionis astucia preponatur nisi quem fratres communi consensu uel fratrum pars sanioris consilii secundum dei timorem et beati Benedicti regulam elegerint. Consecrationes altarium siue basilicarum, ordinationes monachorum, crisma, oleum sacrum et cetera ad episcopale officium pertinencia ab episcopo Iuuuensi, in cuius diocesi estis, accipiatis‘, wenn dieser in der Gemeinschaft mit dem päpstlichen Stuhle ist, und dieses ‚gratis‘ thut; sonst könne er jeden katholischen Bischof darum ansprechen. ‚Sepulturam eiusdem loci omnino liberam esse decernimus‘, und es dürfe keiner, welcher daselbst begraben werden will, den Fall der Excommunication ausgenommen, daran gehindert werden. ‚Preterea aduocatum uobis siue protectorem constituimus Engelbertum senioris comitis Engelberti filium,<sup>2</sup> egregie strenuitatis comitem eiusque post eum precipuum heredem, si eiusmodi deo prestante fuerit, ut ecclesie uestre utilis et paterne institutionis existat executor. Sin autem, in abbatis arbitrio sit, quem plaueuerit cum consilio eiusdem loci fratrum predictae ecclesie idoneum protectorem eligere, qui sine lucri secularis exactione id

diuine seruitutis obsequium strenue ac reuerenter exhibeat. Decimas quoque noualium et illarum rerum, que a fratre nostro archiepiscopo Tiemone<sup>3</sup> pie concesse sunt, ad eundem pertinere decernimus saluo uidelicet iure ecclesiarum<sup>4</sup>. Er erklärt, dass niemand Güter des Klosters ‚in feudum uel in beneficium sine consensu meliorum fratrum‘ erhalten oder auch verkaufen dürfe. Für die Concession dieser Freiheiten haben sie jährlich ‚aureum bizanzium lateranensi palacio‘ zu zahlen. — ‚Scriptum per manum Petri notarii, regionarii et scriniarii sacri palacii‘. — Huius rei testes sunt: Herrant de Griggingen et filii eius, Ōdalrih de Williheringen, Hecil, Etilh, Marquart.<sup>4</sup> — Datum Laterani per manum Johannis, sancte romane ecclesie diaconi cardinalis, VII. Kal. Aprilis, indict. VII<sup>a</sup>. a. i. d. M<sup>o</sup>C<sup>o</sup>. pontificatus autem domini Urbani secundi pape XII<sup>o</sup>.<sup>5</sup>

Gleichzeitige Copie auf Perg. in longobardischer Schrift. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt im Archiv für Geschichte etc. 1820, pag. 303. Ankershofen, Regesten zur Gesch. Kärntens, I. Bd., 2. Heft des Archivs für Kunde österr. Gesch.-Quellen, 1849, Nr. 178, im Auszuge.

<sup>1</sup> Hartwig ist ein Bruder des nachfolgenden Grafen Engelbert von Sponheim. Siehe Trudpert Neugard, hist. monast. S. Pauli I. pag. 22.

<sup>2</sup> Graf Engelbert II., welcher 1124—1135 der zweite Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim war.

<sup>3</sup> Erzbischof Thiemo von Salzburg. Siehe Cod. trad. c. IV.

<sup>4</sup> Diese Zeugen sind von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand angemerk. Abt Wecilo legte die Bulle wahrscheinlich denselben nach dem Eintreffen vor, um dieselbe zu bestätigen.

<sup>5</sup> Die Urkunde fällt nicht auf den 26. März 1100, sondern 1099, indem die Indiction letzteres Jahr verlangt und Papst Urban II. schon den 29. Juli 1099 starb. Es ist hier der Jahresanfang mit 25. März angenommen und der 26. März also der zweite Tag des Jahres 1100.

## 2.

1123 oder 1124. — Herzog Heinrich<sup>1</sup> schenkt, ‚quia fundamentum paterne mee constructionis video non uacillare, sed crescere in templum sanctum‘, dem Kloster St. Paul ‚hoc mei iuris predium, quod moehilich<sup>2</sup> dicitur, in ripa Travi fluminis Jvnensi territorio circa radices Karnoteni montis<sup>3</sup> situm, illam uidelicet curiam et ecclesiam sui sanctissimi nominis<sup>4</sup> cum clero et familia diuersi sexus et ordinis et cum omnibus ad eandem curiam iure pertinentibus, hoc est villis, agris, vineis,

piscariis, pratis, pascuis, molendinis, siluis, venatibus, aquis aquarumque decursibus, noualibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis et cum omni prorsus utilitate<sup>4</sup>. Ueberdies gibt er den ,fratribus, qui in lauentino s. Pauli monasterio<sup>4</sup> leben, ,in ripa eiusdem fluminis V hubas in villa, que Gestidorf<sup>5</sup> dicitur, sitas. In marchia transsiluana trado, quod in villa Camenitz<sup>6</sup> habeo, V scilicet uineas et agros cum colonis ad ipsas pertinentibus, reliquam quoque familiam cum omni vtilitate hereditario iure ibidem mihi succedente. Inter colles trado villam Peznitza<sup>7</sup> dictam, fluuiolo, qui Peznitz dicitur, contiguam. In marchia transalpina duas trado villas Gomilnitz et Polibane<sup>8</sup> cum omni iure ad illas pertinente. In Foro Iulii trado VII hobas in villa Viuar, duas in villa Dominik,<sup>9</sup> Willelhelmum quoque cum filiis et filiabus suis, uno tantum excepto, quem pater ipse uoluerit. Hanc donationem prediorum ac mancipiorum centum XX hobarum ego dux H., Engelberti filius offero et delego deo et sanctissimo Paulo per manum Bernhaldi filii mei,<sup>10</sup> aduocati eiusdem loci, presente domno Hiltiboldo episcopo,<sup>11</sup> nostrorum quoque procerum aliorumque nobilium non minima astante frequentia, primo quidem pro meorum redemptione peccaminum, dein pro remedio dilecte coniugis mee Gertrudis<sup>12</sup> genitorumque nostrorum necnon Heinrici quondam ducis<sup>13</sup> et omnium parentum debitorumque meorum. — Sigillum impressum des Herzogs.<sup>14</sup> — Testes: Dietmar de Lungowe, Poppo comes de Huninburch,<sup>15</sup> Poppo comes de Cediltsah<sup>16</sup>, Willihalm de Travo, Amelberht de Chohniz,<sup>17</sup> Reginberht de Truhsina,<sup>18</sup> Megingoz Fatzane, Erchinger de Aznik, Marchward de Scamhoubit, Offo de Chats, Burchart de Saxonia, Dietrih de Criwig,<sup>19</sup> Penno de s. Floriano, Eberhard de Pelse, Dietbold de Griggingin, Heinrih de Husrugge, Heinrih de Mora, Heinrih et Rahtwin de Otemangah,<sup>20</sup> Oddo de Huninwanch, Ebirhard de Viuriah, Vdalrih de Juna,<sup>21</sup> Kecil de Lossentale,<sup>22</sup> Berhtold de Wolewitz cum aliis multis.

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul — Abgedruckt im Archiv etc. 1820, pag. 341.<sup>23</sup> Ankershofen, l. c. V. Bd. 2. Heft Nr. 205, im Auszuge.

<sup>1</sup> Herzog Heinrich IV. von Kärnten, 1122—1124, der erste Herzog aus dem Hause Sponheim, Sohn des Grafen Engelbert I. von Sponheim, des Stifters von St. Paul.

<sup>2</sup> Möchling an der Drau im Jaunthale.

<sup>3</sup> Berg Obir in der Karawankenkette.

<sup>4</sup> Jetzige Pfarrkirche St. Paul in Möchling.

<sup>5</sup> Gösselsdorf.

<sup>6</sup> Gamlitz bei Ehrenhausen oder Gams bei Marburg.

<sup>7</sup> Pessnitz bei Marburg.

<sup>8</sup> Gomilsko bei Frasslau, und Pollana bei Gonobitz in Untersteier.

<sup>9</sup> Im Urbare auf Perg. von 1371: ‚Tomanis prope Ruzzet‘, dem heutigen Russitz bei Görz.

<sup>10</sup> Es soll heissen ‚fratris mei‘, da Herzog Heinrich keine Kinder hinterliess und sein Bruder Graf Bernhard Vogt des Klosters St. Paul war.

<sup>11</sup> Bischof Hildebold von Gurk, 1090—1131.

<sup>12</sup> Neugart (l. c. I. 50) hält sie für eine Tochter des Herzogs Boleslaus von Polen.

<sup>13</sup> Sein Vorgänger und Taufpathe, Herzog Heinrich III., der letzte Herzog von Kärnten aus dem Hause Eppenstein.

<sup>14</sup> Das aufgedrückte Siegel zeigt den Herzog auf galoppirendem Pferde; das Wappen am Schilde ist unkenntlich. Die Legende lautet: ‚Heinricus dei gratia dux‘.

<sup>15</sup> Graf Poppo von Heunburg, Sohn des Grafen Wilhelm I. (Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Heunburg, I. Abth. pag. 66 im XIX. Bd. des Archivs für K. österr. Gesch.-Quellen.)

<sup>16</sup> Graf Poppo de Zeltschach.

<sup>17</sup> Kolnitz im Lavantthale.

<sup>18</sup> Trüixen, Bezirk Völkermarkt.

<sup>19</sup> Kreig, Bezirk St. Veit.

<sup>20</sup> Otmanach, Bezirk Klagenfurt.

<sup>21</sup> Juna, Jaunstein bei Eberndorf im Jaunthale.

<sup>22</sup> Loschenthal an der Stelle der St. Josefs-Kirche am gleichnamigen Berge bei St. Paul.

<sup>23</sup> Hormayr setzt die Urkunde um das Jahr 1144 an, also in die Zeit des Herzogs Heinrich V. (Taschenbuch, 1813, pag. 232), wogegen die Anwesenheit des Bischofs Hildebold von Gurk und die Erwähnung der Herzogin Gertrudis spricht. Auch hat Herzog Heinrich V. keinen Sohn und keinen Bruder Namens Bernhard. (Siehe Stammtafel der Sponheimer in Neugart I. c. I, und Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Sponheim, von Beda Schroll, in der Carinthia, 1873.)

### 3.

1140, 23. November, Lateran. — Papst Innocenz II. bestätigt dem Abte Werner von St. Paul,<sup>1</sup> dessen Kloster Erzbischof Hartwig von Magdeburg und Graf Engelbert mit seiner Gemalin Hadeuic und seinen Söhnen stifteten, und Papst Urban II. in seinen Schutz nahm, die Bulle seines Vorgängers Papst Urban II. nach dem vollen Inhalte. Er bestimmt überdies, dass ‚electus (abbas) romano pontifici consecrandus accedat. Nullus etiam uestrum ab aliquo episcopo ad synodum ire cogatur, nisi pro ecclesiastica et rationabili causa‘. Die für

seine Kirchen und Capellen zu weihenden Priester solle er dem Diöcesanbischöfe zur Weihe vorstellen, „a quo nimirum occasione uel studio prauo amoto ecclesie, pro qua exposcitur, concedatur“. Er bestätigt, dass niemand sich die Vogtei über dasselbe anmassen dürfe, „sed ille tantum ea utatur, qui ob utilitatem ipsius loci a uobis cum consensu fratrum fuerit eligendus, qui sine exactione aliqua aduocati officium strenue ac reuerenter exhibeat. Decimas sane laborum uestrorum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, seu noualium“, und jene, welche ihnen Erzbischof Tiemo von Juvavia verlieh, „nullus a uobis exigere presumat, saluo iure eorum ecclesiarum tantum, quae illis noualibus uicine sunt. Similiter de nutrimentis uestrorum animalium decimas a uobis exigi prohibemus“. Er verordnet, dass kein Bischof sie mit dem Interdicte belegen dürfe, „nisi pro rationabili causa et probata culpa“. — Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus. Ego Albertus Albanensis episcopus; Ego Gerardus presb. card. tt. s. crucis in Jerusalem; Ego GG. (Gregorius?) presb. card. tt. Calizti; Ego Petrus presb. card. tt. Pastoris; Ego Goizo presb. card. tt. s. Cecilie; Ego Gregorius diae. card. ss. Sergii et Bachi; Ego Otto diae. card. s. Georgii ad velum aureum; Ego Liubaldus diae. card. s. Marie in uia lata; Ego Octavianus diae. card. s. Nicolai in carcere; Ego Guido diae. card. s. romane ecclesie. — Datum Laterani per manum Aimerici s. romane ecclesie diae. card. et cancellarij, VIII. Kal. Decembris,<sup>2</sup> indiet. III<sup>a</sup>. i. d. a. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. pontificatus uero dominj Innocentij secundi pape anno vndecimo.

Orig. Perg. Bleibulle (fehlt). Archiv zu St. Paul. — Archiv etc. 1821, pag. 238, unvollständig. Ankershofen, l. c. Nr. 254, im Auszuge.

<sup>1</sup> Werner, der III. Abt von St. Paul, 1138—1159. Im Liber de fundatione monast. S. Pauli (Manuscript im Archive zu St. Paul) heisst es: „Huius abbatis tempore non tantum viri nobiles, sed etiam feminae plurimae ad conuersionem et professionem monasticam in monasterio s. Pauli subeundam concurrerant. Monasterium autem Monialium, quo in loco fuerit, certo non constat, nisi quod videantur prope templum s. Erhardi extra muros monasterii aliqua indicia apparere, ex quibus coniectura fieri potest, ibi quiddam simile constructum aliquando extitisse. Illarum mentio in Archivo et antiquissimis libris scriptis inuenitur sub Wernhero, Pilgrino et Vlrico abbatibus; quo autem casu deserint, non constat“.

<sup>2</sup> Jaffé, Regesta Pontif. pag. 590, Nr. 5773 hat den 24. November; VIII. Kal. Dec. entspricht aber dem 23. November.

## 4.

1145, 2. April, Friesach. — Erzbischof Konrad von Salzburg<sup>1</sup> übergibt dem Abte Wernher von St. Paul, *ecclesiam in honore s. Martini consecratam*,<sup>2</sup> quam moriens Amelbertus nobilis homo de Cholminze<sup>3</sup> per manum nepotis sui Heinrici de Trimian delegavit, cum omnibus, que possidere uidebatur Lauent<sup>4</sup>, um daselbst den Gottesdienst abzuhalten. Er selbst habe dieselbe erhalten, um daselbst den Gottesdienst anzuordnen, weil Amelbert und seine Vorfahren daselbst begraben seien. Er überlässt dieselbe dem Kloster, *quia adiacent omnia et vicina sunt illi monasterio*<sup>4</sup>, unter dem Beirathe des Bischofs Roman von Gurk.<sup>1</sup> *Castrum vero Cholminze cum curte adiacente episcopalibus usibus collatum eadem traditione a bonis prefatis secernimus*<sup>4</sup>. — Datum Frisaci a. i. d. M. C. XLV. indict. VIII. III. Nonas Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H. u. Staatsarchiv. — Archiv etc. 1821, pag. 240, Nr. 126. Meiller, Salzburger Reg. pag. 52, Nr. 270. Ankershofen, l. c. Nr. 282, im Auszuge.

<sup>1</sup> Konrad I., 1106—1147.

<sup>2</sup> Die Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

<sup>3</sup> Kolnitz bei St. Paul.

<sup>4</sup> Roman I., 1132—1167.

## 5.

1147, Völkermarkt. — Graf Bernhard von Sponheim, Volkenmarkt positus in Bonardi domo<sup>4</sup> schenkte dem Kloster Victring Hadrichesdorf und entschädigte den Chunrad de Truchsen, welcher dasselbe als Lehen besass, durch Güter in Ramelstein<sup>1</sup> und Grace.<sup>2</sup> — Zeugen: Wilhelmus comes de Hunenburch,<sup>3</sup> Meinhardus de Scönenberg, Hermannus de Traha, Reinbertus et filii eius Gotfridus, Cholo, Chunradus et filius eius, Chunradus de Truchsen, Gotfridus de Wietingen,<sup>4</sup> Rudolfus de Tunsberg, Rudgerus de Holseniz, Walchun de Truchsen, Hermannus de Vinchenstain,<sup>5</sup> Rudgerus de Stechenstain, Wlschalvus et Witho fratres de Trowen, Amelricus de Corbe et fratres eius Meinhardus, Albertus, Lutoldus de Radwan, Heizo, Wilhalmus, Bonhardus, Hartmannus, Costan, omnes isti cives fori predicti.<sup>6</sup> — Acta sunt hec a. i. d. M. C. XLVII. indict. decima. — *Ipsum autem predium Hadrichesdorf delegatum*

erat et medietas fori Volchenmarcht a comite et comitissa<sup>7</sup> fratribus s. Pauli lauendis, wenn sie ohne Erben sterben sollten. Als nun Abt Wernher von St. Paul ‚pro reliqua parte fori‘ dem Grafen und der Gräfin 50 Mark gab, und Hadrichesdorf ihnen zurückstellte, so überliessen sie dasselbe dem Kloster Vietring. ‚Pedium Hadrichesdorf comes Bernhardus a fratre suo domino Hartwico Ratisponensi episcopo in proprietate habuit et medium forum‘.

Ludwig Webers Urkundensammlung aus dem Archive zu Vietring, T. I. cod. diplom. fol. XIII.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Rabenstein zwischen Lavamünd und Unterdrauburg.

<sup>2</sup> Windischgraz.

<sup>3</sup> Graf Wilhelm II. von Heunburg.

<sup>4</sup> Wieting im Bezirke Eberstein.

<sup>5</sup> Finkenstein im Bezirke Villach.

<sup>6</sup> Völkermarkt.

<sup>7</sup> Kunigund.

<sup>8</sup> Dieser Cod. diplom., das Stift Vietring betreffend, befindet sich im Besitze des kärnth. Geschichtsvereines und besteht aus vier Bänden im Manuscript.

## 6.

**1151.** — Reimbert von Murecke verleiht dem Abte von St. Paul die Mauthfreiheit ‚in loco apud Feustritz dicto, qui est mee iurisdictionis, que uulgo muta vocatur, ubi hactenus in prebenda eorum violenciam eis intuli et indebita vectigalia exegi‘. — Siegel ‚ducis Styrie‘.<sup>1</sup> — Testes: Heinricus plebanus de Chotsse,<sup>2</sup> Heinricus de Truhsen, Ortolfus et frater eius Otakerus de Göniwich, Wito de Tröne, Richer de Pulkha et frater eius Herrant, Liutoldus de Nitperg, Reymbertus de Elsnitz, Helmher et frater eius Otto de Wartenhowi, Wernher de Huse, Otto de Liebeniz, Heinricus de Melnich, Heinricus de Wizze, et Gotscaucus de Gönowitz, Engelseucus de Murekke, Witmarus de Truhsen, Herword, Hartwici officialis filius, Volchwin et nepos eius Pillungus de Pulhca. — Datum a. d. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde von 1312 im Archive zu St. Paul. — Archiv etc. 1822, pag. 414, Nr. 154. Ankershofen, l. c. VIII. Bd. pag. 359, Nr. 382, im Auszuge.

<sup>1</sup> Markgraf Ottokar VII. wird hier als ‚dux‘ bezeichnet, obwohl erst seinem Sohne Ottokar VIII. auf dem Reichstage zu Regensburg am 29. Juni

1180 von Kaiser Friedrich I. die Herzogswürde verliehen wurde. Ottokar VII. regierte 1129—1165.

<sup>2</sup> Köttsch bei Marburg.

## 7.

**Circa 1160.** — Erzbischof Eberhard I. von Salzburg verleiht der Kirche St. Paul in Lavant die Zehentfreiheit, *de curtibus decimalibus Pischhofesdorf,<sup>1</sup> Vraemerich,<sup>2</sup> apud s. Cholomannum,<sup>3</sup> apud s. Philippum<sup>4</sup>* auch für den Fall, dass sie dieselben in Mansen umwandeln würde.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Archiv etc. 1822, pag. 160, Nr. 148. Meiller, Salzburger Reg. pag. 90, Nr. 166. Ankershofen, l. c. pag. 357, Nr. 375.

<sup>1</sup> Die Gegend bei dem jetzigen Kollerhofe, unweit des Marktes St. Paul.

<sup>2</sup> Framrach bei der Stadt St. Andreä.

<sup>3</sup> St. Kolmann bei Grifen.

<sup>4</sup> St. Philippen bei Reinegg an der Gurk, indem das Stift nach dem Urbare von 1371 daselbst Güter besass.

## 8.

**1161, 23. Juli.** — Abt Pilgrim von St. Paul<sup>1</sup> überlässt dem Herzoge Heinrich V. von Kärnten auf Lebenszeit das Gut Privates gegen einen jährlichen Zins. — A. s. h. omnia X. Kal. Augusti M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXI<sup>o</sup>. anno, indict. VIII. Friderico imperatore regnante X<sup>o</sup>. — Testes: Hermannus frater ipsius ducis, Wolf-ranus comes de Treuen,<sup>2</sup> Vdalricus filius ipsius comitis, Otto comes de Ortenburch,<sup>3</sup> Henricus de Céuz, Gotpoldus de Hardech,<sup>4</sup> Sighardus de Friberg<sup>5</sup> etc.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Archiv etc. 1822, pag. 414. Ankershofen, l. c. pag. 358, Nr. 380.

<sup>1</sup> Pilgrim, der IV. Abt von St. Paul, 1159—1192. Im Buche de fundatione etc. heisst es von ihm: *„Deus quoque hunc abbatem singulari modo benedixit, ut venam argenti et plumbi in Gorenspurg, vulgo am Eiss, inveniret, unde magnam vim argenti ipse et successores eius eruerunt“*.

<sup>2</sup> Treffen im Bezirke Villach.

<sup>3</sup> Ortenburg bei Spital.

<sup>4</sup> Hardegg an der Glan, Bezirk St. Veit.

<sup>5</sup> Freiberg, Bezirk St. Veit.

## 9.

**1162, Aquileia.** — Ulrich, erwählter Patriarch von Aquileia,<sup>1</sup> bestätigt dem Abte Pelegrin von St. Paul unter Inter-



venirung des Bischofs Wernhard von Triest,<sup>2</sup> des Propstes Otto von Raitenpuoch und des Vogtes Graf Engelbert<sup>3</sup> die bis auf seinen Vorgänger, Patriarchen Pelegrin,<sup>4</sup> besessene Mauthfreiheit ‚tam apud Aquilegiam quam apud Clusam‘ dahin, dass dieselbe für zwanzig Saumpferde jährlich gelten solle. — Actum est Aquilegie in palacio nostro, a. a. i. d. M. C. LXII. ind. X. epacta III. concurr. VI.

Orig. Perg. 1 verletztes Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Archive 1822, pag. 416, Nr. 108. Ankershofen, l. c. pag. 364, Nr. 392, im Auszuge.

<sup>1</sup> Patriarch Ulrich, 1161—1182.

<sup>2</sup> 1151—1171 (Stephan Terpin, *Episcopi eccl. Tergestinae et Justinopolitanae*, Tergesti 1833, pag. 36).

<sup>3</sup> Graf Engelbert IV. von Görz, gestorben 1220. (Hormayr, *Sämmtliche Werke*, I. Bd. geneal. Tabelle VII.)

<sup>4</sup> Patriarch Peregrin, ein Bruder des Herzogs Heinrich V. von Kärnten, 1132—1161.

## 10.

**1162, Metnitz.** — Erzbischof Eberhard von Salzburg erklärt, dass ihm Adelbert, Richter von Friesach, nach dem Tode seines Sohnes, des Propstes Godbert,<sup>1</sup> auf den Rath des Bischofs Roman und des Propstes Roman von Gurk<sup>2</sup> für sein und seines Sohnes Seelenheil ‚predium apud sanctum Stefanum juxta Frisacum et V mansus super montem, qui dicitur Zozen<sup>3</sup> et duas uineas apud Osterwiz‘<sup>4</sup> unter der Bedingung übergeben habe, dass er dem Stifte St. Lambrecht fünfzehn, dem Stifte St. Paul zehn Mark gebe. — Actum a. a. i. d. M. C. LXII. ind. X . . . in loco, qui dicitur Motnitz.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften, I. Jahrgang, 1851, pag. 278, Nr. 18. Meiller, *Salzburger Regesten*, pag. 100, Nr. 216. Ankershofen, l. c. pag. 364, Nr. 393, im Auszuge.

<sup>1</sup> Propst Gotpert von Wertse. Er erscheint als solcher in Urkunden vom 20. Juni und 18. September 1158. (Ankershofen, *Regesten zur Geschichte Kärntens*, l. c. Nr. 356 und 357.)

<sup>2</sup> Propst Roman von Gurk, nach dem Schematismus 1163—1175. Er muss aber, wie die Urkunde zeigt, schon vor 1163 Propst gewesen sein.

<sup>3</sup> Zosenberg ob Guttaring?

<sup>4</sup> Hoch-Osterwitz, östlich von St. Veit.

## 11.

1164, 20. October, Marburg. — Markgraf Ottokar VII. von Steier bekennt, dass er im Einverständnisse mit seiner Gemalin Kunigund und in Gegenwart seines Sohnes Otaker<sup>1</sup> dem Abte Pelegrim von St. Paul die Predia seines Ministerialen Heinrich Griuke ‚apud uillam Edellinge et apud Houe et apud Kienberch simul cum familia‘ im Lavantthale übergeben habe. Dagegen überliess ihm der Abt ‚prediorum Gamniz<sup>2</sup> cum uineis ibidem existentibus et incolis tam agrorum quam uinearum, et prediorum Melnich<sup>3</sup> et VII mansuum Pulzka,<sup>4</sup> quos comes Sifridus<sup>5</sup> eidem ecclesie tradidit, quo ad vixerit, usum fructum‘; zwei Mansen aber ‚sub castro Marchburg‘ ins Eigenthum. — Acta s. h. a. a. i. d. M. C. LXIII. . . . XIII. Kal. Novembris in castro Marchburch.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Archiv für Geschichte etc. 1826, pag. 368. Ankershofen, I. c. pag. 369, Nr. 403, im Auszuge.

<sup>1</sup> Der nachherige Markgraf Ottokar VIII., 1165—1180, Herzog 1180 bis 1192.

<sup>2</sup> Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

<sup>3</sup> Melling, unterhalb Marburg.

<sup>4</sup> Pulsgau, nordöstlich von Windischfeistritz.

<sup>5</sup> Graf Siegfried II. von Sponheim-Liebenau, der Sohn des Stifters von St. Paul. (Siehe Neugart, Hist. monast. St. Pauli I. 30.)

## 12.

1167, 30. August, Friesach. — Erzbischof Konrad von Salzburg entscheidet den Streit zwischen dem Abte Pilgrim von St. Paul und den erzbischöflichen Ministerialen Sigimar und dessen Bruder Rudolf wegen des Besitzes des Gutes Pustirs<sup>1</sup> in Gegenwart des Bischofs Heinrich von Gurk<sup>2</sup> dahin, dass die Ministerialen auf das Gut verzichten, der Abt dagegen denselben sechs Mansen, und zwar ‚apud sanctum Saluatorem<sup>3</sup> in Carinthia IIII‘ und zwei Mansen ‚apud Gurch‘, welche der Pfarrer Erchinhard von Witinsuelt<sup>4</sup> auf Lebenszeit besitzt, als Lehen verleihen solle. — Acta s. h. a. M. C. LXVIII. ind. XV. III. Kal. Septembris a. pont. dni. Chonradi aepi. Iuv. III. in loco Frisacensi.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 113, Nr. 36, und pag. 478, Note 15. Ankershofen, l. c. pag. 377, Nr. 415, im Auszuge.

<sup>1</sup> Pustritz am Abhange der Saualpe.

<sup>2</sup> Bischof Heinrich I. von Gurk, 1167—1174; der Schematismus von Gurk setzt den Beginn seiner Regierung unrichtig in das Jahr 1168.

<sup>3</sup> St. Salvator im Bezirke Friesach.

<sup>4</sup> Weitensfeld, Marktstellen im Bezirke Gurk.

### 13.

**1170, 19. März, Leibnitz.** — Kaiser Friedrich I. nimmt das Stift St. Paul auf die Bitte des Herzogs Hermann von Kärnten,<sup>1</sup> des Grafen Berthold von Andessa und des Abtes Peregrin ‚pro remedio anime nostre et dilectissime consortis nostre Beatricis auguste‘ in seinen Schutz und bestimmt, dass niemand von demselben Güter, besonders die bei Völkermarkt, als Lehen verlange und dass das Stift keinen anderen Vogt habe, als den es selbst aus der Verwandtschaft des Stifters wähle. — Acta s. h. a. d. i. M. C. LXX. ind. III., a. regni Frid. XVII., imp. XV. XIII. Kal. Apr.

Aus der Confirmations-Urkunde Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1226. — Abgedruckt im Archive für Geschichte, 1826, pag. 660. Ankershofen, l. c. pag. 384, Nr. 431, im Auszuge. Böhmer, Kaiser-Regesten Nr. 2540.

<sup>1</sup> 1161—1181.

### 14.

**1171 oder 1172, 15. Juni, Tusculum.** — Papst Alexander III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul den Besitz ‚ecclesiae Sancti Martini, sicut eam iuste et canonice possides‘. — Datum Tusculani, XVII. Kal. Julii.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 90.

### 15.

**1177, 6. April, Venedig.** — Papst Alexander III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul die Schirnbullen seiner Vorgänger Urban II. und Innocenz II., besonders den Besitz ‚capellae in Mochilich,<sup>1</sup> ecclesiae St. Philippi iuxta Gurkam,<sup>2</sup> ecclesiae St. Ruberti apud Volchenmarchet<sup>3</sup> cum aliis capellis.‘ Er bestätigt die freie Abtwahl und die übrigen Privilegien. — Datum

Venetie in riuo alto per manum Gerardi sancte Romane ecclesie subdiaconi et notarii. VIII<sup>o</sup>. Idus Aprilis. Indictione X. Incarnationis dominice anno M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXVII<sup>o</sup>. Pontificatus uero domini Alexandri Pape III. anno XVIII.

Orig. Perg. (Die an rother Seide angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv von St. Paul. — Ankershofen, l. c. XI. Bd. Nr. 466, im Auszuge.

<sup>1</sup> Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

<sup>2</sup> St. Philippen bei Reinegg an der Gurk.

<sup>3</sup> St. Ruprecht bei Völkermarkt.

## 16.

1177, 4. Juni, Venedig. — Papst Alexander III. verleiht dem Abte Pilgrim von St. Paul ,usum mitre personaliter, sicut etiam successoribus tuis. In ecclesiis vero, quas in vestro fundo habetis, liceat vobis sacerdotes eligere et episcopo presentare, quibus, si idonei fuerint, episcopus animarum curam committat, ut ei de spiritualibus, uobis uero de temporalibus debeant respondere. Si uero de ecclesiis uestris secundum iudicium diocesani episcopi et uestrum uni non sufficit sacerdoti, liceat uobis unum ad plures ecclesias presentare diocesano episcopo<sup>4</sup>. Zugleich ertheilt er dem Abte die Zehentfreiheit von Neubrüchen und jenen Besitzungen, von welchen sie durch vierzig Jahre bereits keinen Zehent entrichteten. — Datum Venetie in riuoalto. II. Non. Junii.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 467, im Auszuge.

## 17.

1178, 29. März, Wolfsberg. — Bischof Otto II. von Bamberg<sup>1</sup> bezeugt, dass durch seine Vermittlung sein Ministerial Otto de s. Maria dem Abte Pilgrim von St. Paul ,tribus mansis, quos per uolentiam usurpauerat, ex toto renuntiauit et mansum XVI urnarum proprietatis sue apud Mengohlsdorf<sup>2</sup> situm predicto monasterio per manum nostram contradidit<sup>4</sup>, unter der Bedingung, dass Otto und seine legitimen Söhne die drei Mansen als Lehen erhalten, der eigenthümliche Mansus aber erst nach seinem Tode dem Stifte zufalle. Der Bischof bekräftigt die ,presentibus germano nostro B. marchione Histrie<sup>3</sup> und vieler Ministerialen abgeschlossene Convention ,sigilli nostri impressione<sup>4</sup>.<sup>1</sup> — Testes: Berhtoldus marchio, Gotefridus de

Andehse, Meinhalmus et fratres eius Hedenricus et Eberhardus, Fridericus de Wolfsperech, Ortolfus et frater eius Fridericus, Otto de Chumigesperech, Sigfridus de Alpe, Liupoldus de Griven, Gundeloch dapifer, Wolfkanch de Grunenberch, Chunradus iunior de Griuen. — Actum a. i d. Milesimo centesimo LXX°. VIII°. Indict. XI<sup>a</sup>. III. Kal. Aprilis apud castrum nostrum Wolfsperech, anno electionis nostre primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, I. c. Nr. 476, im Auszuge.

<sup>1</sup> 1177—1196.

<sup>2</sup> Magersdorf bei St. Andreae im Lavantthale.

<sup>3</sup> Berthold IV., Graf von Audechs und Markgraf von Istrien, Bruder des Bischofs Otto. (Siehe Usseman, Episc. Bamberg, pag. 122.)

<sup>4</sup> Das Siegel ist auf der Rückseite durch einen Pergamentstreifen befestigt und enthält die Legende: ‚Otto dei gratia Bambergensis electus‘.

## 18.

**1184, 13. September, Verona.**<sup>1</sup> — Papst Lucius III. bestätigt dem Stifte St. Paul den Besitz ‚capellae sancti Martini iuxta claustrum uestrum sitae,<sup>2</sup> quam eidem monasterio bone memorie Conradus Salszburgensis archiepiscopus contulit‘. — Datum Verone Idibus Septembris.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, I. c. Nr. 508, im Auszuge.

<sup>1</sup> Papst Lucius III. hielt sich vom 22. Juli 1184 bis zu seinem am 25. November 1185 erfolgten Tode zu Verona auf. (Jaffé, Reg. Pont. pag. 846—854.) Es kann also diese Bulle 1184 oder 1185 ausgestellt sein. Da aber die folgende grosse Bulle für St. Paul am 21. September 1184 gegeben wurde, so dürfte das Jahr 1184 auch für diese Bulle gelten.

<sup>2</sup> Die Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

## 19.

**1184, 21. September, Verona.** — Papst Lucius III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul die Schirmbullen seiner Vorgänger Urban, Innocenz und Alexander und die Besitzungen: ‚Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum terris, pratis, pascuis, piscationibus fluminis Lauenth, monte sancti Joannis adiacente et aliis omnibus suis pertinentiis. Villam quod forum dicitur<sup>1</sup> cum pertinentiis suis. Villicationes Piscouesdorph,<sup>2</sup> Stadelarn<sup>3</sup> cum mansis adiacentibus, Framerich,<sup>4</sup> apud Griuen<sup>5</sup> duas curtes cum suis pertinentiis, apud

sanctum Philippum<sup>6</sup> et apud sanctum Georgium<sup>7</sup> duas curtes cum decimis et aliis appenditiis suis, Winperch<sup>8</sup> et Sirnekkowen<sup>9</sup> cum duabus capellis ibidem positis, uineis et decimis et aliis appenditiis suis. Predium cum uineis apud sanctum Andream,<sup>10</sup> Crotendorph.<sup>11</sup> Predium super Harde<sup>12</sup> positum, Altahi,<sup>13</sup> Hunsdorph,<sup>14</sup> Rakkelach,<sup>15</sup> Andrichesdorph,<sup>16</sup> Sitegoisdorph,<sup>17</sup> Laudentmund,<sup>18</sup> Lomsich, Wisse, Sirnewich,<sup>19</sup> Gorn-sich<sup>20</sup> cum katmia ibidem reperta, Volchenmarchet cum mansis et molendinis et aliis suis pertinentiis. Predium super Pusters<sup>21</sup> et Nusperch<sup>22</sup> cum noualibus, decimis et aliis pertinentiis suis, Trahouen,<sup>23</sup> Linte,<sup>24</sup> predium super montem ob Woluiz,<sup>25</sup> ecclesiam Frezen<sup>26</sup> cum silua et aliis suis pertinentiis et mansis, ecclesiam Redmil<sup>27</sup> cum silua sibi adiacente, Roiste,<sup>28</sup> Game-niz<sup>29</sup> cum uineis, Holarn,<sup>30</sup> Poginueld,<sup>31</sup> Kazlinsdorph, Lipinich,<sup>32</sup> Vendoy, Viuare,<sup>33</sup> curtillia quedam in Aquileia, et Capel-lam de Mochilich<sup>34</sup> in Aquilegensi parrochia (sic!) constitutam, cum predio eiusdem nominis et omnibus aliis suis pertinentiis.<sup>4</sup> Der Papst bestätigt hierauf alle übrigen Rechte und Freiheiten des Klosters. — Datum Verone per manum Hugonis sete Romane ecclesie Notarij XI. Kal. Octobris, Indict. III. Incarn. Dom. anno M. C. LXXX. IIII. Pontificatus uero Dominj Lucij pape III. anno III.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 500, im Auszuge.

<sup>1</sup> Der Markt St. Paul.

<sup>2</sup> Bischofdorf in der Gegend des heutigen Kollerhofes unweit St. Paul.

Siehe Cap. XIII des Cod. tradit.

<sup>3</sup> Stadling in der Ortsgemeinde Kolnitz, westlich von St. Paul.

<sup>4</sup> Framrach bei St. Andrä.

<sup>5</sup> Grifen im Bezirke Völkermarkt.

<sup>6</sup> St. Philippen bei Reinegg, Bezirk Eberstein.

<sup>7</sup> St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

<sup>8</sup> Weinberg mit der Kirche St. Benedict am Weinberge, Filiale von St. Paul.

<sup>9</sup> Der windische Weinberg mit der Kirche St. Nikolaus, Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale.

<sup>10</sup> Bei der Stadt St. Andrä.

<sup>11</sup> Krottendorf an der Lavant, unterhalb St. Paul.

<sup>12</sup> Hard, Anhöhe und Dorf bei Lavamünd.

<sup>13</sup> Altacher, Gegend und Hube östlich von St. Paul.

<sup>14</sup> Hunsdorf, westlich von St. Paul.

<sup>15</sup> Raglach in der Ortsgemeinde Rojach.

16 Andersdorf am Fusse der Choralpe in der Pfarre St. Georgen unter Stein.

17 Sigelsdorf im Bezirke Wolfsberg.

18 Markt Lavamünd.

19 Siehe Cap. IX des Cod. tradit.

20 Gorentschach, unweit der Drau bei Eis, Bezirk Völkermarkt.

21 Pustritz. Siehe Urk. Nr. 12.

22 Nussberg, Berg zwischen Grifen und dem Granitzthale.

23 Drauhofen bei Tainach, Bezirk Völkermarkt.

24 Lind, Dorf am Einflusse der Gurk in die Drau. Siehe über die Besitzungen daselbst Cod. trad. Cap. LXX und C.

25 Wölfnitz an der Sanalpe, oberhalb Grifen.

26 Fresen am linken Draufer, unterhalb Mahrenberg, in Steiermark.

27 St. Lorenzen in Radmilach oder in der Wüiste, Eisenbahnstation an der Kärntner-Bahn.

28 Maria Rast, ebendaselbst.

29 Gams am linken Draufer, oberhalb Marburg.

30 Holern am rechten Draufer, oberhalb Marburg.

31 Bogenfeld an der Drau im Bezirke Villach. Siehe Cod. trad. Cap. XXXV.

32 Lippa, östlich von Görz.

33 Nach dem Urbare von 1371 in Foro Julii.

34 Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

## 20.

Um 1184. — Bischof Otto von Bamberg verleiht dem Abte Pilgrim von St. Paul, „prout per antecessores nostros ad nos derivatum est“, die Mauthfreiheit „in burgo nostro Villaci in ferendis victualibus et cunctis utensilibus suis, que proprie cellarium vel cameram fratrum contigit“. Er bestimmt, dass „portitores eorum cum uino, oleo, caseis, piscibus, pipere, lana, pelliculis ac ceteris, que usui eorum competunt“, freien Durchzug haben. — Testes: Tiemo prepositus sancti Stephani,<sup>1</sup> Vhricus archidiaconus, Megnhalmus archidiaconus, Lypoldus et Goteboldus cappellani, Eberhardus de Wolfisperc, Otto de Lymbalic, Gvndelochus dapifer, Heidenricus de Grivene, et Eberhardus frater eius, Otto de sancta Maria.<sup>2</sup>

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 504, im Auszuge.

<sup>1</sup> Propst Thimo des Collegiatstiftes St. Stephan in Bamberg erscheint in einer Urkunde des Bischofs Otto II. vom Jahre 1184 und wurde 1196 selbst Bischof von Bamberg. (Ussermann, Episc. Bamberg. pag. 125 und 267.)

<sup>2</sup> Die Urkunde ist wahrscheinlich in Wolfsberg ausgestellt, wie die Zeugen Eberhard von Wolfsberg, Heidenreich von Grifen und Otto de s. Maria beweisen. Das Archivum registratum durch Abt Hieronymus hat beim Inhalte der Urkunde das Jahr 1184.

## 21.

**1191, 15. November.** — Patriarch Gottfried von Aquileia<sup>1</sup> bestätigt dem Abte Peregrin von St. Paul ‚Capellam sanctj Laurentij de Radmil in fundo uestro et nemore constructam ad nos iure diocesano pertinentem cum decimis et omni iure nostro ad ipsam pertinente‘. — Anno domini M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. nonagesimo primo, indict. VIII<sup>a</sup>. XX<sup>o</sup> die intrante Novembre<sup>2</sup> in patriarchali palatio. Ego Stephanus domini Gotefridi patriarche capellanus de ipsius mandato scripsi et dedi.

Aus der Orig.-Confirmations-Urkunde vom Jahre 1255. — Ankershofen, l. c. Nr. 550, im Auszuge.

<sup>1</sup> 1182—1195.

<sup>2</sup> Es soll wohl heissen: ‚XV<sup>o</sup>. die intrante Novembre‘, da beim November der mensis intrans bloss bis zum 15. geht.

## 22.

**1192.** — *Herzog Ulrich von Kärnten bestätigt, dass Volpert von Lienberg dem Stifte St. Paul ein Gut zu Mura gegeben habe, und führt die weiteren Verhandlungen wegen des ruhigen Besitzes an.*

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ōdalricus<sup>1</sup> diuina fauente gratia Dux Karinthie omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam ex uicio humane corruptionis magis sollicitari solet humana conditio pro adipiscendo quod intendimus vel euitando quod formidamus cauta circumspectione scripti malignantium errorem et nostre feneritatis (sic) feruorem premuniri curauimus. Unde presentis stili assertione filii qui nascentur et exsurgent. narrent filiis suis qualiter dominus Uolbertus de lienberg<sup>2</sup> ministerialis ducis styriensis annitente studio et bona uoluntate domini sui predium quod situm est in Mura<sup>3</sup> liberali manu pro remedio animarum ac perpetua sua suorumque parentum memoria. deo et sancto Paulo et fratribus ibidem deo militantibus obtulit et tradidit post uite sue seruendum. Reuoluto deinde aliquanto tempore in quantum suo usui quoad uiuet attinuit cuidam Frisacenium urbano pro XXVII marcis idem predium exposuit. Quod tamen ne sue alienaretur iurisdictioni



predictos fratres prenominato argento petiit soluendum et im-  
 petrauit hoc pacto, ut ex tunc ac deinceps usibus eorum cedere  
 debuisset. Verum quia uxor eius Judita pro arra coningali sue  
 proprietati addixit, iam sepe dicti fratres, vt aliquando huius-  
 modi cause finem imponerent X marcas uxori sue, sibi quoque  
 iam pro resignanda eiusdem predii aduocatia, quam tamen in-  
 iuste sibi usurpauerat, exsoluerunt pro eo quod nostra presentia  
 et protectione tuendum idem predium utique cum liberis suis  
 per manum domini Harthuwici de hardech,<sup>4</sup> super reliquias  
 sanctorum in Uriberg delatas, sicut ipsa petierat cum ad pre-  
 fatum monasterium sancti Pauli inualitudine corporis uenire  
 prepediretur delegauerat amodo et usque in sempiternum quita  
 et libera manu predicto monasterio possidendum. Ut autem huius  
 acti . . .<sup>5</sup> nulla interiectionis vel argumentationis sollertia possit  
 inquietari nostri sigilli et subscriptorum testium astipulatione  
 tutare curauimus. Sunt autem hii, Bernhardus germanus frater  
 meus, Pabo de Griwich,<sup>6</sup> Palduwinus de Ostirwic,<sup>7</sup> Hermannus  
 de Gozzenlendorf, Emzo cum fratre suo Berengero, Willehel-  
 mus de Treuen,<sup>8</sup> Sigehardus de Nuzperg,<sup>9</sup> Arnoldus de Ram-  
 minstaine, Ortolfus de struniberg, Odalricus et filius eius Hein-  
 ricus, Hadoldus et Chuno filius eius de vrieberg,<sup>10</sup> Henricus  
 de santo Uito,<sup>11</sup> Wernherus de boniif, Otto de lebna,<sup>12</sup> Wolf-  
 rammus de Treulich, wigant de bach,<sup>13</sup> Chunradus topillstaine,  
 Chunradus de wircheran, Merboto de pulste,<sup>14</sup> Gundram, Odal-  
 ricus, Urowin, Wichboto de liebenberg,<sup>15</sup> Acta sunt hec Anno  
 dominice Incarnationis M<sup>o</sup>.C<sup>o</sup>. nonagesimo II<sup>o</sup>. Indictione X.  
 Imperante gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto  
 Henrico, Presidente quoque salzburgensis ecclesie archiepiscopo  
 Adelberto<sup>16</sup> Piligrimo eiusdem monasterii sancti Pauli in lauent  
 abbate feliciter. Amen.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H. u. Staatsarchiv. — Ankershofen,  
 l. e. XII. Nr. 557, im Auszuge.

<sup>1</sup> Herzog Ulrich II. aus dem Hause Sponheim, 1181—1202.

<sup>2</sup> Liemberg im Bezirke St. Veit.

<sup>3</sup> Nach Abt Hieronymus in seiner Schrift De fundatione etc. monasterii  
 s. Pauli (Manuscript) ist Mura das heutige Murau in Obersteiermark.

<sup>4</sup> Hardegg in der Pfarre Zweikirchen, Bezirk St. Veit.

<sup>5</sup> Ein Loch im Pergamente.

<sup>6</sup> Kreis in der Ortsgemeinde Obermühlbach, Bezirk St. Veit.

<sup>7</sup> Hochosterwitz, östlich von St. Veit.

<sup>8</sup> Treffen, nördlich von Villach.

<sup>9</sup> Nussberg bei Obermühlbach, nordwestlich von St. Veit.

<sup>10</sup> Freiberg, nördlich von Obermühlbach.

<sup>11</sup> St. Veit, Burg, westlich von Lienberg.

<sup>12</sup> Lebmach, südwestlich von der Stadt St. Veit.

<sup>13</sup> Bach bei St. Urban im Bezirke Feldkirchen.

<sup>14</sup> Pulst, südwestlich von St. Veit, jetzt Deutsche Ritterordens-Com-mende.

<sup>15</sup> Liebenberg, unweit Lienberg.

<sup>16</sup> 1168—1200.

## 23.

Um 1192. — Otto Ungnad gibt dem Stifte St. Paul ‚duas eubas in Bach iuxta Dicherich<sup>1</sup> cum pratis et pascuis, cum siluis et omnibus pertinentiis‘, unter der Bedingung, dass er und seine Gemalin daselbst begraben würden. Abt Pilgrim überlässt dagegen dem Otto ‚duo molendina super Wolewiz sita iuxta Griuenz<sup>2</sup> unter der Bedingung, dass nach Otto's oder seiner Gemalin Tode eine Mühle dem Kloster diene, die zweite aber dessen Söhne als Lehen erhalten. ‚Actum est istud tempore Piligrimi abbatis.<sup>3</sup> — — Ne ergo a successoribus eiusdem Ottonis siue a quibuslibet aliis cautio ista possit violari, sigillo domini Wuolrici abbatis<sup>4</sup> illam censuimus insigniri‘.

Orig. Perg. (Das Siegel fehlt.) K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Archiv 1822, pag. 160, Nr. 149. Ankershofen, l. c. Nr. 376, im Auszuge.

<sup>1</sup> Bach, nördlich von Tigring, Bezirk Klagenfurt.

<sup>2</sup> Wölfnitz oberhalb Grifen, Bezirk Völkermarkt.

<sup>3</sup> 1159—1192.

<sup>4</sup> 1192—1222.

## 24.

Nach 1192. — Abt Ulrich von St. Paul bestimmt ‚pre-dium quoddam Zecasen super trahum fluuium situm, quod a domino Ottone de Truhsen ego et fratres mei LX marcis comparauimus<sup>1</sup> ipsumque specialiter matris sue domine Mahthildis comitisse de Liubenovwe<sup>2</sup> fuit, quod et ipsa pre aliis natis suis singulariter eidem O. filio suo contulit‘, und dessen jährliche Einkünfte zu Almosen, welche ‚in septima Idus Julii‘ vertheilt werden sollen. Zur Vermehrung derselben gibt Otto dem Stifte noch ‚duos mansus ex propria possessione consensu natorum suorum‘ unter der Verpflichtung des Gebetes für sich und seinen miles Fridericus und unter Vorbehalt der Vogtei.

Der Abt bestimmt hierauf die geistlichen Verpflichtungen seiner Mitbrüder. — Siegel des Abtes und Otto's von Trüchsen. — Testes: Meinhalmus archidiaconus, Gervuicus presbiter, Lewpoldus presbiter, Gotfridus presbiter, Abel scolasticus, Gotfridus frater domini Ottonis, Chunradus et frater eius Dietmarus de Griven, Hugo de Hvnbyrch,<sup>3</sup> Otto de Rinkenberch,<sup>4</sup> Reinbertus de Trahberch,<sup>5</sup> Albertus gener suus, Wernhardus de Salchendorf,<sup>6</sup> Otto frater eius, Dietricus de Mitrenburch, Heinricus de . .<sup>7</sup> reuzenbach, Fridericus et frater eius Pertoldus de sancto Thoma, Engelber de Truhsen, Willehalmus de Traberech, Vifridus, Morhardus, Lienhardus, Wlfingus.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 585, im Auszuge.

<sup>1</sup> Vergleiche Cod. trad. c. 76.

<sup>2</sup> Mathilde, Gräfin von Liebenau, war zuerst vermählt mit dem Grafen Siegfried III. von Liebenau, aus welcher Ehe die Grafen Otto und Siegfried IV. entsprossen. Aus ihrer zweiten Ehe mit Heinrich von Trüxen stammten Cholo, Gottfried, Otto, Konrad und Adalbert. Gottfried und Adalbert führten das Prädicat von Grafenstein, die übrigen von Trüxen. Siehe Cod. tradit. c. 59 und 85.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich ein Ministerial der Grafen von Heunburg.

<sup>4</sup> Rinkenberch im Bezirke Bleiburg.

<sup>5</sup> Unterdrauburg.

<sup>6</sup> Salchendorf, südwestlich von Trüxen.

<sup>7</sup> Ein Loch im Pergamente. Es soll hier stehen: Ch—.

## 25.

Circa 1193, St. Paul. — Abt Pilgrim und der Convent von St. Paul schlossen mit dem Grafen Otto von Liubenowe ‚pro Katmea<sup>1</sup> super monte, qui dicitur Gornsperch‘ einen Vergleich. Als diese Katmea aufgefunden war, fing der Abt ‚ex donatione et confirmatione imperatoris Friderici‘ an, dieselbe auszubeuten. Der erlangte Gewinn bewog den Grafen Otto zur Behauptung, dass dieselbe ‚suo dominio‘ gehöre; worauf ihm das Kloster zwanzig Mark gab, ‚tali pacto, quod de cetero fratres s. Pauli in eadem Katmea nunquam molestaret, et si frater suus comes Sifridus<sup>2</sup> ab expeditione ierosolimitana rediret et predictam Katmeam inpeteret, bona et integra fide illum a tali inpeticione retraheret, ut conuentus s. Pauli una cum abbate Katmeam ipsam in perpetuum cum omni iure in pace

possiderent.<sup>4</sup> Nach dem Tode seines Bruders auf dem Kreuzzuge bemächtigte sich Graf Otto gegen den Vertrag abermals der Katmea, worauf durch Zahlung von acht Mark der Streit geschlichtet wurde, indem Graf Otto ‚data fide in manus abbatis Odalrici<sup>3</sup> et Meinhalmi archipresbiteri abrenunciauit super altare s. Pauli, ut in perpetuum ab omni inpeticione prefate Katmee cessaret, et officium, quod dicitur perchreht, dominus abbas coram fratribus non iure feudali sed officiali ita comiti commisit, ut quemcumque faceret magistrum montis, qui dicitur perichmaister, et si ille debitam et statutam iusticiam fratribus non amministraret, dominus abbas illum deponeret et alium consensu comitis institueret‘. Sollte der Graf sich wieder Uebergriffe erlauben, so verliert er dieses Officium. — Aufgedrückte Siegel des Herzogs Ulrich, des Abtes Ulrich und des Archidiacons Meinhalm. — Testes: Meinhalmus archidiaconus, Pertoldus plebanus de s. Andrea, Gundrammus plebanus de Lauantgemund, Henricus scolasticus, Fridericus clericus, Constantinus subdiaconus, Henricus de Chohniz et miles suus Ortoifus, Pertoldus liber, Hartwicus et frater suus Chunradus de Hunstorf, Fridericus Sweuus et a.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H., II.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 562, im Auszuge.

<sup>1</sup> Siehe Cod. trad. Cap. 80.

<sup>2</sup> Graf Siegfried IV. Er starb 1189 oder 1190 auf dem Kreuzzuge. (Neugart, l. c. I. 34.)

<sup>3</sup> Ulrich I., der fünfte Abt von St. Paul, 1192—1222.

## 26.

1194. — Herzog Ulrich von Kärnten spricht dem Abte Ulrich von St. Paul das Gut Pustritz gegen Heinrich von Libenz<sup>1</sup> und dessen Freunde zu. ‚Et licet iustitia exigeret, ut ecclesie sancti Pauli de illata iniuria et damno satisfactio exhiberetur, nos tamen nolentes dominum Henricum et amicos suos grauare, eo quod gratie et iudicio nostro se subposuissent et predio, quod iniuste possederant, renuntiassent, utriusque partis querimoniam ita determinanimus, quod fratres sancti Pauli predium suum in Pusters, quod maior fluuius Lepin dictus includit et disternat, cum pace possideant, et dominus

Heinricus et amici sui ab abbate et fratribus XX marcas acceperunt.<sup>4</sup> — Testes: Comes Gêr . . ,<sup>2</sup> Wichardus de Charlsperch, Walchunus de Globaznich,<sup>3</sup> Gotfridus de Truhsen, Heinricus de Chohniz et milites sui Otto et Walchunus, Ortolfus Fortis, Fridericus Wild, Walchunus (de) Risperch,<sup>4</sup> Fridericus de Pulst, Gotfridus de Treuelich, Chunradus Sweuus, Pertoldus capellanus ducis, Ôdalricus clericus, Pertoldus de Suzenbach, Chuno de Uriberch,<sup>5</sup> Sigehardus de Nuzberch,<sup>6</sup> Waltherus de Chraiburch, Arnoldus de Rammenstain, Wernerus de Ponûs, Waltherus iudex ducis, Albero preco, Pabo de Uolchenmark, Rudolfus, Heinricus, Chunradus camerarii ducis. — Acta sunt hec anno M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. L. XXXXIII. Indiet. XII. Epacta XXVI. concurrente VI. tempore Alberti archiepiscopi Salzburgensis, Heinrico imperatore regnante.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 568, im Auszuge.

<sup>1</sup> Leibnitz an der Mur.

<sup>2</sup> Gero, Graf von Heunburg?

<sup>3</sup> Globasnitz im Jaunthale.

<sup>4</sup> Reisberg am Abhange der Saualpe im Lavanthale.

<sup>5</sup> Freiberg im Bezirke St. Veit.

<sup>6</sup> Nussberg ebendasselbst.

## 27.

**1194, Tulminum.** — Patriarch Gotfried von Aquileia verleiht dem Abte Ulrich von Lavant die Mauthfreiheit ,de saumis que nominati ad claustrum et cellarium suum in Aquilegia et Clusa de terra nostra ducunt,<sup>4</sup> wie dieselbe sein Vorgänger Patriarch Ulrich dem Abte Pelegrin gewährte. — Testes: Gerardus Belunensis episcopus, Pelegrinus Aquilegensis archidiaconus, Wigandus prepositus sanctj Wolricj, Andreas plebanus de Goricia, magister Johannes plebanus de Cormono, Wosalgus de Ciuitate, Pelegrinus scriptor, Artuicus minister de Tulmino. — Actum est hoc a. d. millesimo centesimo nonagesimo quarto, indiet. duodecima, apud Tulminum in cappella ipsius domini patriarche feliciter. Ego Bertoldus subdiaconus ex mandato dominj mej patriarche hanc cartam scripsi, sigillavi et dedi.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 570, im Auszuge.

## 28.

1195, 8. October, Lateran. — Papst Coelestin III. verleiht dem Abte Ulrich von St. Paul ‚usum mitre et annuli‘, das Recht, Kirchengewänder zu benediciren und die Rechte wie in Bulle Nr. 16. — Datum Laterani, VIII. Idus Octobris, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bleibulle fehlt.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 573, im Auszuge.

## 29.

1196, 17. Juni, Lateran. — Papst Coelestin III. nimmt den Abt Ulrich und den Convent von St. Paul nach dem Beispiele seiner Vorgänger Urban II., Innocenz II., Alexander III. und Lucius III. in seinen Schutz und bestätigt dem Kloster den Besitz sämmtlicher Güter, welche dasselbe schon besitzt oder noch erlangen wird, vorzüglich ‚locum istum, in quo prefatum monasterium situm est, cum terris, pratis, pascuis, piscationibus fluminis Lauent monte s. Johannis adiacente,<sup>1</sup> cum decimis et aliis suis pertinentiis. Uillam, que forum dicitur, cum decimis et suis pertinentiis; villicationes Bissofestorf, Stadelaren, Winkelaren<sup>2</sup> cum mansis adiacentibus et decimis, Frameric, apud Griuine duas curtas, apud s. Philippum et apud s. Georgium duas curtas cum decimis et aliis suis pertinentiis; villam Puhelaren,<sup>3</sup> Winberch cum uineis et decimis et aliis appenditiis suis; apud Lauentmunde curtam unam, apud Glanam<sup>4</sup> curtam unam, apud Gornsech curtam unam cum decimis et aliis suis pertinentiis; predium super Postres et Nuceberch cum noualibus, decimis et aliis suis pertinentiis; ecclesiam Radmil et siluam et uillas sibi adiacentes cum decimis et aliis suis pertinentiis; ecclesiam de Mochlich in Aquileigensi parrochia (!) constitutam cum predio eiusdem nominis et decimis et omnibus aliis suis pertinentiis. Predium apud s. Andream cum uineis; predium apud Abbatesberche,<sup>5</sup> predium Sidegoistorf, Hundestorf, Radelach,<sup>6</sup> Mosern,<sup>7</sup> Antrinestorf, Eppendorf,<sup>8</sup> Syernekoue, Alta cum suis pertinentiis. Predium super Harde positum, predium apud Lauendmunde, Lomsich, Wisse, Sirnewich, Gorn-

sech cum cadmia ibidem reperta, Volchenmarchet cum mansis et molendinis et aliis suis pertinentiis. Predium Trahouen, Linde et iterum Linde,<sup>9</sup> Winchelaren,<sup>10</sup> Strielach,<sup>11</sup> Glan, Gensendorf,<sup>12</sup> predium super montem ob Wolwiz, predium apud s. Martinum<sup>13</sup> cum suis pertinentiis. Ecclesiam Fresne<sup>14</sup> cum silua et aliis suis pertinentiis. Predium in Marchia Roiste, Holern, Culmen,<sup>15</sup> Gemniz,<sup>16</sup> Pezniz,<sup>17</sup> Belochowe,<sup>18</sup> predium apud s. Leonardum, villam Celniz et aliud Celniz,<sup>19</sup> Wollenhanger,<sup>20</sup> Puchdorf,<sup>21</sup> Sonedorf, Seciniz, Bogenueld, Vendoi, Kecilinstorf, Viauern, Domnik, Lipnik cum vineis et aliis suis pertinentiis<sup>4</sup>. Er bestätigt die Privilegien seiner Vorgänger mit Hinzufügung von neuen. So erlaubt er ihnen, im Falle das Land mit dem Interdicte belegt ist, bei geschlossenen Thüren und ohne Glockenklang Gottesdienst zu halten ‚exclusis excommunicatis et interdictis.‘ Er erlaubt dem Abte und seinen Nachfolgern ‚usum mitre et anuli et indumentorum benedictionem ad sacrum officium pertinentium nec non consecrationem calicis et patene perpetualiter‘. Ferner ertheilt und bestätigt er für immer ‚regimen plebis a tempore Cunradi senioris<sup>22</sup> ad uestrum monasterium pertinentis cum omnibus ecclesiis sibi subiectis scilicet in monte s. Johannis et in monte s. Benedicti,<sup>23</sup> ubi site sunt uinee, et ecclesiam s. Nicolai in Sirincoy<sup>24</sup> et in monte, qui dicitur Pusters, ubi est ecclesia s. Marie, ecclesiam s. Cholomanni, que sita est iuxta Griuene<sup>25</sup> et ecclesiam s. Michaelis in Corssich‘. — Ego Celestinus catholice ecclesie episcopus. Ego Albinus Albanensis episcopus; Ego Johannes de s. Paulo presb. card. tt. s. Prisce; Ego Guido card. s. Marie trans Tiberim tt. Calisti; Ego Petrus card. de monte Celio; Ego Gotfredus card. s. Marie in uia lata; Ego Pandolphus card. tt. s. basilice XII apostolorum; Ego Johannes card. tt. s. Clementis. — Datum Laterani per manum Philippi s. romaue ecclesie notarii XV. Kal. Julii, indict. XIII. i. d. a. MC. nonagesimo VI. pontificatus uero domini Celestini pape III. anno vj<sup>o</sup>.

Orig. Perg. Bleibulle (fehlt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Vergleiche über die Besitzungen, welche hier durch einige vermehrt erscheinen, die Bulle Lucius' III. Urk. Nr. 19.

<sup>2</sup> Winkling, unweit Kohnitz.

<sup>3</sup> Pichling bei Rojach.

<sup>4</sup> Am Glaufusse.

<sup>5</sup> Abtsberg, jetzt Agsdorf bei St. Andreä.

- <sup>6</sup> Raglach bei Rojach.  
<sup>7</sup> Mosern am Fusse des Dachberges, Bezirk Wolfsberg.  
<sup>8</sup> Ettendorf am Fusse der Choralpe.  
<sup>9</sup> Nach den Urbaren von 1289 und 1371 liegen ‚maior‘ und ‚minor Linte‘ im Teinachfelde.  
<sup>10</sup> Winklern in der Gemeinde Waisenberg, Bezirk Völkermarkt.  
<sup>11</sup> Ströglach in der Pfarre Poggersdorf, Bezirk Klagenfurt.  
<sup>12</sup> Gänsdorf in der Ortsgemeinde Waisenberg.  
<sup>13</sup> Pfarrdorf St. Martin am Diex, Bezirk Völkermarkt.  
<sup>14</sup> Fresen an der Drau, unterhalb Mahrenberg in Steiermark.  
<sup>15</sup> Kumen am Bachergebirge.  
<sup>16</sup> Gams an der Drau bei Marburg.  
<sup>17</sup> Pessnitz am Pessnitzbache.  
<sup>18</sup> Welachau lag ebenfalls an der Pessnitz, da es im Urbare von 1630 heisst: ‚Dass Perklrecht bey der Pessnitz in der Wallachaw‘.  
<sup>19</sup> Zelnitz an der Drau oberhalb Marburg, und Zellnitz (inferior Celnitz iuxta Muram nach den erwähnten Urbaren) an der Mur unterhalb Spielfeld.  
<sup>20</sup> Nach den Urbaren Vollanger und Vollenanger in den windischen Büheln.  
<sup>21</sup> Buchdorf am Misslingbache, Bezirk Windischgratz. Siehe Cod. trad. c. 35.  
<sup>22</sup> Erzbischof Konrad I. von Salzburg.  
<sup>23</sup> Johannisberg und St. Benedict am Weinberg, Filialen der Stiftspfarre zu St. Paul.  
<sup>24</sup> St. Nikolai am windischen Weinberge, Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale.  
<sup>25</sup> St. Kolman, jetzt Filiale zur Pfarre Markt Grifen.

## 30.

Vor dem 31. März 1199.<sup>1</sup> — Herzog Ulrich von Kärnten verleiht dem Abte Ulrich von St. Paul die Mauthfreiheit ‚omnium bonorum ad cameram siue ad cellarium cenobii sancti Pauli pertinentium in foro Chlagenuurt‘. — Testes: Otto de Chunigesberch, Wichardus de Charlesperch,<sup>2</sup> Gotfridus de Grauenstein,<sup>3</sup> Wernherus de Hunenburch, Offo de Gurnz,<sup>4</sup> Chunradus de Lebna, Wernherus officarius ducis, Albero et Willihalmus frater suus de Treuilich, Sigboto de Pulst, Wolfcangus de Grunenbure, Chunradus Topilstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, I. c. XIV. Bd. Nr. 610, im Auszuge.

<sup>1</sup> Herzog Ulrich II. (1181—1202) erscheint seit dem 31. März 1199 nicht mehr allein handelnd, sondern immer in Verbindung mit seinem Bruder Bernhard, daher gehört die Urkunde vor diese Zeit.



<sup>2</sup> Karlsberg im Bezirke St. Veit.

<sup>3</sup> Grafenstein an der Gurk.

<sup>4</sup> Gurnitz, Bezirk Klagenfurt.

## 31.

**1201, 17. Jänner, St. Paul.** — In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter dominus Henricus iunior de Cholmenz litem quandam et iniuriam fratribus monasterii sancti Pauli super monte quodam sancti Martini intulerit, quem montem inter duos fluuios, quorum unus Widempach alter Munzelingarepach<sup>1</sup> dicitur, positum nobilis quidam Amelbertus nomine cum aliis eiusdem ecclesie redbus pro remedio anime sue sancto Martino olim contulerat,<sup>2</sup> ubi etiam sepultus iam feliciter in Christo requiescit. Quod etiam predium ecclesia sancti Pauli sanctique Martini ex eo tempore per annos circiter LX quiete semper ac libere possedit. Cunque prefatus Henricus pro facta uiolentia interpellante aduersus eum abbate a domino duce<sup>3</sup> ad examen iudicii sui citaretur et ab archiepiscopo,<sup>4</sup> ad cuius diocesim pertinet locus ipse, diuinorum interdictione ad iusticiam constringeretur, uidens se non bono super iam dicti predii inuasionem hactenus consilio inductum coram duce et abbate ac fratribus multisque aliis probabilibus personis predium, quod iniuste uendicauerat, abdicauit. Preterea adiudicatum confirmatum est, ut homines nostri in predio illo, quod ex collatione Henrici senioris ac parentum suorum tenemus, constituti omnem comunitatem, que uulgo gemeine dicitur, in possessione iam dicti Henrici iunioris ac filiorum eius de iure semper habere debeant scilicet in siluis et pascuis, in exitibus atque redbus, quod et se conseruaturum presente duce Vdalrico et fratre eius Bernhardo multisque aliis testibus benigne satis annuendo laudauit. — Huius rei testes sunt: Wichardus de Charlsperc, Wolfgangus de Grünenbere, Otto Ungenade, Ortolfus de Strunenbere, Henricus de Liechtenbere,<sup>5</sup> Sifridus, Cunradus, Hartwicus, Albertus,<sup>6</sup> Cunradus et Hartwicus de Hüntesdorf,<sup>7</sup> Ekebertus, Henricus de Tuchendorf, Henricus Ahtare, Wichardus, Meinhardus, Gotfridus, Meinhardus ministeriales comitis, Meinhalmus archidiaconus, Walchûnus, Henricus, Ortolfus, Hermanus, Fridericus, Rûdigerus,

Chûno de Friberc, Ortolfus, Fridericus, Meinhalmus, Gerardus de Wolfsberg, Eberhardus et Hermanus de Schonensteine, Erinbertus, Walchûnus et Fridericus de sancto Andrea et alii quam plures. — Acta sunt hec anno ab incarn. dom. M. CC. I. xvj. Kal. Februarij, apud sanctum Paulum Lauent.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 602, im Auszuge.

<sup>1</sup> Zwei kleine Bäche, die in den Granitzbach gehen. Münzling heisst noch eine Gegend im mittleren Granitzthale.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde vom 2. April 1145.

<sup>3</sup> Herzog Ulrich II.

<sup>4</sup> Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, 1200—1246.

<sup>5</sup> Lichtenberg oder Lichtenwald in der Pfarre Lam auf der Saualpe, Bezirk Völkermarkt.

<sup>6</sup> Ueber letztere vier Namen steht ‚de Ramensteine‘, Rabenstein bei St. Paul.

<sup>7</sup> Hundsdorf, ebendasselbst.

## 32.

**1201, 27. August, Friesach.** — *Erzbischof Eberhard II. von Salzburg trennt die vom Stifte St. Paul neuerbaute Kirche mit der Grenze zwischen den Bächen Zuchen und Wodemunde von der Mutterkirche zu Lavamünd und ertheilt derselben, gegen eine vom Stifte gegebene Entschädigung von vier Mosen in Leifling an die Mutterkirche, den dritten Theil des Zehents in ihrem Gebiete.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Eberhardus dei gratia sancte salzburgenfis ecclesie archiepiscopus. et apostolice sedis legatus. tam presentibus quam futuris in perpetuum. In ampliandis locis vbi nomen domini inuocetur pie uota intentionis. et commendabilem fundatorum deuotionem in omnibus laudandam. et charitatis affecto amplectendam cognoscentes. maxime vbi sacre proficit religioni. uel religiosorum sustentationi operam adhibere et assensum prompte nostre uoluntatis prebere debemus. Cum igitur monasterium sancti. Pavli in quibusdam possessionibus quas in parrochia Lauentmunde habebat ecclesiam fundasset. et a iurisdictione matricis ecclesie eximere illam intenderet. preces nobis super hoc a prefati collegio monasterij porrectas. pie illorum deuocionis intuitu admittendas considerauimus. et capellam illam consilio chori ab omni inter-

dictione<sup>1</sup> matricis ecclesie cum consensu Gvndrami plebani. facta libere in manus nostras iuris sui renuntiatione. auctoritate nobis ex antiqua constitutione indulta exemimus. ius ei et privilegia que uniuerse solent habere plebes conferentes. terminos plebesane iurisdictionis. a fluuio Zvchen. usque ad alium fluuium Wvdemunde<sup>2</sup> assignantes. Tertiam partem quoque decimarum quam in eisdem prediis sub tali terminorum assignatione cultis seu colendis matrix percepit seu percipere debuit ecclesia. similiter de consensu predicti plebani liberauimus. et hinc noue fundate plebi<sup>3</sup> contulimus. ita ut in episcopalibus in recipienda scilicet animarum cura quicumque in prefato monasterio fuerit abbas. semper in prima sua institutione ad nos et successores nostros salzburgenfis ecclesie archiepiscopos recursum habeat. et qui tunc archiepiscopus presedebit. abbatem prona deuotione hac plebe inuestiat. nec negandi habeat potestatem. Quoniam autem hec omnia preter canonicam fieri non poterant moderationem. videlicet ut noua competens haberet subsidium. et antique grauia dampna non infligerentur. in recompensationem dampnorum. si qua matrix ecclesia pro tali exemptione sustinere posset. de carentia utilitatis et prouentus. que in temporalibus eorundem terminorum percipere poterat. quatuor mansos in Livflich<sup>4</sup> et redditus vnus fertenis abbas predictus cum consensu fratrum suorum antique parrochie pleno iure tradidit in proprietatem. Que ut rata per posteros et inconuulsa permaneant stabilitate. testimonio sigilli nostri roboramus. auctoritate beatorum apostolorum Petri et Pavli. pacis tranquillitatem. et perpetuam firmitatem constituentes. Quod si quis ea infringere attemptauerit. anathematis se nouerit vinculo subiaccere. et indignationem omnipotentis dei. sanctorum apostolorum Petri et Pavli. beati Roudperti confessoris. atque pontificis. se sciat incursum. Huius rei testes<sup>5</sup> sunt. Dominus Waltherus Gvrcensis electus.<sup>6</sup> Wernhardus salzburgenfis ecclesie prepositus. Chvnradius. Heinricus. Wernherus. Hartfridus. Rödigerus. Hermannus. Otto. Heinricus. Perhtoldus. Hartuicus. Uolemarus. Dietmarus. Willehalmus. Otto. Hartnidus. Chvnradius. Salzburgenfes canonici. Chvnradius maioris ecclesie frisingensis prepositus. Meinhalmus arcidiaconus. Heinricus arcidiaconus. Heinricus prepositus de folio.<sup>7</sup> Chvnradius de myldorf. Chvnradius de Sulzowe. Ölricus frifacensis. Magister Rödperus. Engilbertus sacerdos. Arnoldus plebanus de sancto Georgio. Fridericus de petowe.

Otto de Chunigesperc. Eberhardus et Hermannus de schonen-  
 fein. Ekehardus et Heinricus de Libenz. Ekehardus de tanne.  
 Albertus de Lichtbere. Pabo de Hohenbvrech. Otto de Lön-  
 gowe. — Acta sunt hec in frifaco anno ab incarnatione domini.  
 Millefimo. CC. I. Indictione V<sup>a</sup>.<sup>8</sup> Epacta XIII<sup>a</sup>. Concurrente  
 VII<sup>a</sup>. VI<sup>o</sup>. Kalend. Septembris. Innocentio papa apostolice ka-  
 thedre presidente. Anno pontificatus nostri primo. feliciter  
 Amen.

Orig. Perg. (Das Siegel abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Meiller,  
 Salzburger Regesten, pag. 171, Nr. 11. Ankershofen, l. c. Nr. 603, im  
 Auszuge.

<sup>1</sup> Soll wohl heissen ‚jurisdictione‘.

<sup>2</sup> Zwei Bäche, welche vom Berge Remschnig unterhalb Mahrenberg in  
 die Drau gehen.

<sup>3</sup> Die Pfarre St. Georgen am Remschnig. Dr. Andreas von Meiller  
 (l. c. pag. 171, Nr. 11 und pag. 511, Note 8) hält sie für die Kirche  
 St. Georgen unter Stein im Lavautthale; allein die folgende päpstliche Bulle  
 ddo. 23. März 1202 gibt die Kirche am Remschnig an, und das Archivum  
 registratum 1618 hat ad a. 1201 folgende Stellen: ‚Eberhardus archiepiscopus  
 Salisburgensis ecclesiam s. Georgij in Remsuigg, alias filiam parochiae Lan-  
 cernint, constituit propriam parochiam, illamque liberat ab omni iurisdictione  
 matris solique Abbati S. Pauli constituendi ibidem parochiam ius concedit‘,  
 und ‚Innocentius tertius confirmat parochiam in Remsuigg‘.

<sup>4</sup> Leifling am rechten Draufer, Lavamünd gegenüber.

<sup>5</sup> In einem im k. u. k. Staatsarchive sich befindenden zweiten Exemplare  
 sind die Zeugen unvollständig. Siehe Meiller, l. c. pag. 171.

<sup>6</sup> Bischof Walther von Gurk, 1200—1213.

<sup>7</sup> Er folgte 1196 dem Propste Ekkehard, als dieser Bischof von Gurk  
 wurde, und wurde später ebenfalls Bischof von Gurk. Die Annales S. Rud-  
 perti Salisburgenses (Pertz, Mon. Germ. XI. pag. 780 und 781) haben ad  
 annum 1214: ‚Otto maioris ecclesie prepositus in episcopum Gurenssem eli-  
 gitur, pro quo Adalbero canonicus eiusdem in prepositum subrogatur. Otto  
 Gurensis electus obiit. Heinricus prepositus de Solio succedit‘. Ad annum  
 1217 aber: ‚Heinricus Gurensis episcopus obiit, cui Uodelscalcus canonicus  
 Gurensis succedit‘.

<sup>8</sup> Es soll heissen: ‚Indict. IV<sup>a</sup>.‘

1202, 23. März, Lateran. — Papst Innocenz III. bestätigt  
 dem Abte von St. Paul ‚capellam in Remsniik, sicut eam venera-  
 bilis frater noster E. Salzburgensis archiepiscopus de assensu

tam capituli sui quam plebani eiusdem ecclesie monasterio vestro concessit'. — Datum Laterani X<sup>o</sup>. Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 90.

## 34.

**1202, 27. September, Friesach.** — Erzbischof Eberhard von Salzburg verleiht dem Stifte St. Paul ‚duas partes decimarum de XV mansis monti ipsorum, qui Winperch dicitur, contiguus‘. Er erhält dafür als Eigenthum ‚duos mansos apud Appetesperge‘.<sup>1</sup> — Testes: Wernhardus prepositus Salzburgensis, Albertus prepositus de Chimesse, Cunradus abbas Runensis,<sup>2</sup> Cunradus abbas Victoriensis, Fridericus de Petowe, Otto de Chunigesperc, Otto de Libenz, Cunradus de Stetehaim, Ekkehardus de Tanne, Wlfingus Cubertel, Cunradus de Pharre et frater eius Regenwardus, Gundramus plebanus de Laudentmunde, Cunradus vicedominus de Frisaco. — Acta sunt hec in Frisaco anno ab incarn. dom. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.II<sup>o</sup>. Indict. V<sup>a</sup>. Epacta XXV<sup>a</sup>. concurr. I<sup>a</sup>. V<sup>o</sup>. Kal. Octobris Innocentio tertio papa apostolice cathedre presidente, anno pontificatus nostri II<sup>o</sup>.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 175, Nr. 29. Ankershofen, l. c. Nr. 622, im Auszuge.

<sup>1</sup> Abtsberg am Abhange der Saualpe bei St. Andreä.

<sup>2</sup> Konrad von Grodno, Abt zu Rein, 1195—1205.

## 35.

**1206, 23. Februar.** — Patriarch Wolfker von Aquileja<sup>1</sup> entscheidet den Streit zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul einer- und dem verstorbenen Propste von Eberndorf und dem gegenwärtigen Otto<sup>2</sup> andererseits ‚super capella de Mochlic‘ dahin, dass Propst Otto auf die Capelle Verzicht leiste, als Schadenersatz aber vom Abte ‚reditus duarum marcarum et dimidiam recipiens in uilla, que dicitur zem wenigin dorfelin‘<sup>3</sup> erhalte. Die Capelle von Möchling übergibt er dann ‚cum institutione sacerdotis, baptismo, sepultura, placito christianitatis

et omni iure<sup>6</sup> dem Abte, welcher vom Patriarchen die Investitur erhalten und die Rechte desselben als Diöcesanbischof anerkennen solle. — Acta sunt hec a. d. MCCVI. Indict. VIII. mense Februario VII. Kal. Marcii, in palacio et capella patriarchali, in presentia Heinrici Ciuitatensis prepositi, Conradi Mosacensis abbatis, Wernardi Villacensis archidiaconi, Wigandi prepositi sancti Wolrici, comitis Meinardi,<sup>4</sup> Friderici de Lauriaco et Wolrici fratris sui, Dietrici de Fonte bono, Heinrici de Glemona, Walteri, Pertoldi, Weneri de Pinzano, Weneri de Lucania, Wluini de Wolfeshou et aliorum multorum. — Ego Stephanus Aquil. eccl. magister scolarum — — — scripsi —.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, I. c. Nr. 653, im Auszuge.

<sup>1</sup> 1204—1218.

<sup>2</sup> Heinrich VI. und Otto III., der siebente Propst von Eberndorf.

<sup>3</sup> Kleindorf, nördlich von Möchling an der Drau.

<sup>4</sup> Graf Meinhard III. von Görz, Schirmvogt von Aquileia.

### 36.

**1206, 25. April, Antrum.** — Patriarch Wolfker von Aquileia bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul, welcher, dum in curia nostra, que dicitur Antrum, essemus<sup>6</sup>, durch einen nuntium Sibotum nomine cum literis suis<sup>6</sup> darum bat, die Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause, wie dieselbe seine Vorgänger Ulrich und Gottfried dem Abte Pelegrin ertheilten. — Testes: Conradus Tridentinus episcopus, Stephanus aquilegiensis canonicus et magister scolarum, Leonardus prepositus de Aichersperg, Walconus ipsius domini patriarche capellanus et scriba ac ciuitatensis canonicus, Heinricus plebanus de Livins, Dietricus de fonte bono, Heinricus de Glemona, Artongus castellanus de Sorphenberch et a. q. p. — Actum est hoc a. d. millesimo CC<sup>mo</sup>. VI<sup>o</sup>. Indict. nona. sexta die exeunte mense Aprilis apud memoratam curiam nomine Antrum in capella ipsius curie feliciter. Ego Bertoldus aquileg. canonicus et ipsius domini patriarche capellanus — — — scripsi —.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

## 37.

1209, 7. August, St. Veit. — Herzog Bernhard von Kärnten<sup>1</sup> verleiht, ‚dum irem in romanam expeditionem cum rege Ottone‘,<sup>2</sup> dem Stifte St. Paul ‚quoddam predium meum nomine Brassowe situm inter duos fluvios scilicet Sowam et Gurcam‘ für sein und seiner Voreltern ‚illie humatorum‘ Seelenheil unter der Bedingung, dass dasselbe erst, ‚si ego in illa expeditione decederem, uel si deo dante redirem, sed sine herede permanerem‘, in das freie Eigenthum derselben mit allen Privilegien, den Blutbann ausgenommen, übergehe. — Testes: Livpoldus de Hohenekke, Wichardus senior et iunior de Charlesperc, Gotfridus de Truhsen, Heinricus de Osterwitz, Vricus Cubertel, Gundacharus de Vrowenstain,<sup>3</sup> Wernherus de Vribere, Ortolfus dapifer, Heinricus Cisel, Reinboto de Seburc, Hermannus pincerna, Heinricus de Vribere, Gotfridus de Havenbure, Chûno et frater suus Cholo de Sunegge, Waltherus iudex de sancto Vito, Wernherus et frater eius Rudgerus, Otto de Lebnah, Waltherus de Nuzberc. — Actum publice coram nobis in foro sancti Viti a. i. d. M. CC. VIII. VII. Idus Augusti.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen I. c. Nr. 684, im Auszuge.

<sup>1</sup> 1202—1256.

<sup>2</sup> Kaiser Otto IV.

<sup>3</sup> Frauenstein bei Obermühlbach, Bezirk St. Veit.

## 38.

1213, 29. November, Friesach. — Erzbischof Eberhard von Salzburg verkündet den Schiedsrichterspruch in einem Streite zwischen dem Archidiakon Konrad von Völkermarkt und dem Abte Ulrich von St. Paul ‚super tribus capellis Gorenseh inferiore<sup>1</sup> et ecclesia sancti Cholomanni<sup>2</sup> et capella sancte Marie in Pusters et super reconpensatione decimarum de quibusdam agris, quos iuxta forum Volchenmarcht iam dictus abbas in areas et domos redegerat‘. Der Spruch lautet dahin, ‚quod abbas tres areas et partem orti (horti) ecclesie sancti Rudberti<sup>3</sup> conferret libere et archidiaconus decimis, quas de residuis petebat arcis, nec non et iuri, quod in supradictis capellis habere nidebatur uel habuit, omnino renuntiaret. Monasterium sancti Pauli etiam domum in cimiterio sancti Rudberti

simul cum fundo — — — possideat'. — Testes: Heinricus plebanus de Tinach, Bernhardus plebanus de Gurschitz, Gerwicus, Gotfridus, Bernhardus sacerdotes de Volchenmarcht, magister Abel, magister Albertus, Chunradus, Albero, Alwardus, Rudgerus monachi sancti Pauli; milites de Ramenstaine Chunradus, Ekebertus, Siuridus, Hertwicus, Wolmarus, Chunradus; Heinricus de Touchendorf, Reinhardus, Berhtoldus de Loschental, Leonhardus et a. q. p. — Acta sunt hec apud Volchenmarcht a. d. M. CC. XIII. III. Kal. Decembris. Datum Frisaci per manum magistri Bernardi notarii.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 205, Nr. 154. Ankershofen, I. c. XIX. Bd., Nr. 717 im Auszuge.

<sup>1</sup> St. Radegund in Gorentschach. Siehe Cod. trad. c. III.

<sup>2</sup> St. Choloman bei Grifen.

<sup>3</sup> St. Ruprecht bei Völkermarkt.

## 39.

1214, vor 24. October. — L.,<sup>1</sup> Propst von Jun, und L., Pfarrer von Lwelich,<sup>2</sup> berichten dem Patriarchen W.<sup>3</sup> von Aquileia als bestellte Schiedsrichter in dem Streite des Abtes von St. Paul mit dem Pfarrer von Chotsse<sup>4</sup> ‚pro ecclesia sancti Laurentii‘, dass sie mit Unterstützung des Priors ‚de Sitz‘,<sup>5</sup> der Pfarrer von Grez, Ratoyspurch und Obernburch<sup>6</sup> und des Herrn C., Mitbruders des Abtes dahin entschieden haben, ‚quod abbas reditus unius marce in uilla Holarn<sup>7</sup> plebi Chotsse contulit, eadem causa ut monasterium sancti Pauli predictam ecclesiam sancti Laurentii in nemore cum terminis, cum ecclesiastico iure ac suis attinentiis a riuo Lubniz usque ad riuum Welik<sup>8</sup> de cetero quiete possideret.‘

Orig. Perg. 2 Siegel (eines verletzt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, I. c. XIV. Bd., Nr. 645, im Auszuge.

<sup>1</sup> Propst Leonhard von Jun oder Eberndorf.

<sup>2</sup> Leifling an der Drau?

<sup>3</sup> Patriarch Wolfker.

<sup>4</sup> Kötsch bei Marburg.

<sup>5</sup> Prior der Karthäuser zu Seiz in Untersteier.

<sup>6</sup> Windischgratz, Radkersburg und Oberburg.

<sup>7</sup> Holern am rechten Draufer, oberhalb Marburg.

<sup>8</sup> Lobnitz und Wölka-Bach.



## 40.

**1214, 24. October, Menzano.** — Patriarch Wolfker von Aquileia verkündet, dass in dem Streite des Abtes Ulrich von St. Paul und des Pfarrers von Chosse ‚super ecclesia seu cella sancti Laurentii in nostra diocesi in heremo uidelicet, que dicitur Radimlach, sita‘ nach langer Untersuchung durch päpstliche und patriarchalische Richter, als Schiedsrichter der Prior von Sitz, die Pfarrer von Grez, Rateoyspurch und Obernburch und der Mitbruder des Abtes C. gewählt wurden. Diese entschieden wie oben Nr. 39. Auf die Bitte der Schiedsrichter bestätige er nun in Berücksichtigung, ‚quod prefatum monasterium per nostros predecessores dictam cellam per LX annos et ultra possedit in pace, sicut priuilegiis antecessorum nostrorum didicimus, ipsorum predecessorum nostrorum more prefatam ecclesiam seu cellam sancti Laurentii a plebe Chosse eximentes, ipsam cellam monasterio sancti Pauli de Lauent‘. — Actum a. d. M. CC. XIII. indict. secunda, octauo die exeunte Octobri apud Menzanum in caminata patriarchali.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XIX. Bd., Nr. 728, im Auszuge.

## 41.

**1215, 12. April, Rom.** — Papst Innocenz III. bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul die Privilegien seiner Vorgänger mit den namentlich angeführten Besitzungen wie in der Bulle Lucius' III. Nr. 19. — Datum Laterani per manum Raynaldi acoliti et capellani dompni Innocentij pape tertij, II. Id. Aprilis, Indict. III. i. d. a. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XV<sup>o</sup>. Pontificatus uero eiusdem dompni Innocentii anno octauodecimo.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

## 42.

**1218, 12. April, Völkermarkt.** — Abt Ulrich von St. Paul gibt bekannt, dass er dem Heinrich Pictor de Gurk ‚mansum unum apud Syronitz<sup>1</sup> sub silua, quem a nobis iure beneficii tenerat‘, in das Eigenthum überlassen habe, ‚acceptis ab eo pro hoc decem marcis frisacensium denariorum publice monete‘.

Heinrich aber schenkte den Mansus für sein und seiner Gattin Elise Seelenheil „sub altare sancte Marie Gurk — confaute sibi domino O. Gurcensi preposito“<sup>2</sup>. — Testes: dom. Waltherus prior, dom. Gotfridus prepositus, dom. Albero, dom. Alwardus, dom. Liutoldus camer., Leonhardus thelonarius et frater eius Rubertus, Ortolfus, Morhardus, Wluingus, Sifridus capellanus prepositi de Gurk, Sighardus, Stephanus, Walehunus, Hainricus Swab serui prepositi, Dietricus pictor et filius eius Hainricus, Rudgerus pictor, Engelbertus Pohnhart, Reinhardus cellarius, Wernherus, Fridericus, Irenfridus et a. q. p. de familia. — Actum apud Volkenforum a. d. i. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XVIII<sup>o</sup>. indict. VI. II. Id. Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv von Gurk. — Ankershofen, I. c. XXII. Bd. Nr. 754, im Auszuge.

<sup>1</sup> Sirnitz, im Gurkthale.

<sup>2</sup> Propst Otto, 1211—1223.

## 43.

1218. *Herzog Bernhard von Kärnten befreit das Stift St. Paul und die Bürger von Völkermarkt von der Brückenmauth über die Drau bei Völkermarkt.*

† In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Bernhardus dux Karinthie. Thefauro abscondito in agro similibus est scriptura que in commutabili serie ueritatibus gesta hominum in eum conseruat. Sciant tam posterius quam presentibus quod ego Bernhardus dei gratia dux Karinthie contuli monasterio sancti Pauli Lauent quicquid ad utilitatem seu necessitatem eiusdem ducendum curribus aut uehiculis siue ferendum oneribus equorum uel asinorum fuerit liberum transitum habeat per pontem nouum quem Volchenmarkhet super Traham fluium construxi ita scilicet quod nil precii aut alterius exactionis ab eis requiratur quia in predio monasterii situs est pontis et rebus eius instructus. Eandem quoque relaxationem facimus burgenfibus prefati fori quod nichil ab eis exigatur si quid ad sui utilitatem duxerint aut tulerint. Ad huius concessionis et libertatis indicium abbas Wlricus communi fratrum assensu proximum ponti agrum certis notatum metis ad predicti pontis constructionem necessarium contulit. Omnia uero iura fori et transitus mercature ad utilitatem monasterii firmiter permaneant.<sup>1</sup> Et ut hoc

raturum permaneat sigillo meo presentem paginam muniui subscrip-  
 tit testium nominibus. Comes Willehalmus de Hunenburch.<sup>2</sup> do-  
 minus Hartnidus de Orte. Hainricus filius domini Ottonis de  
 Truhfen. dominus Heinricus cifelin.<sup>3</sup> dominus Gotfridus de  
 Hauenarburch.<sup>4</sup> dominus Chûnradus Topelstein. Otto et Frideri-  
 cus de Wolfesperch. Sighardus et frater suus Hartwicus de  
 Ramenstein.<sup>5</sup> Quatuor fratres de truhfen Cholo. Gotfridus. Otto.  
 Adelbertus. Acta sunt hec Anno Millefimo CC. XVIII<sup>o</sup>.<sup>6</sup>

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.<sup>7</sup>  
 — Ankershofen, l. c. Nr. 761, im Auszuge.

<sup>1</sup> Die Stelle von ‚Ad huius concessionis‘ bis ‚firmiter permaneant‘ ist  
 im St. Pauler Exemplare nicht enthalten.

<sup>2</sup> Graf Wilhelm III. von Heunburg.

<sup>3</sup> Zeiselberg im Bezirke Klagenfurt.

<sup>4</sup> Hafenberg bei Feldkirchen.

<sup>5</sup> Rabenstein bei St. Paul.

<sup>6</sup> Im St. Pauler Exemplare heisst der Schluss: ‚Adelbertus. et alii  
 plurimi. Anno. M. CC. XVII<sup>o</sup>.‘ Die Ziffer ‚VII<sup>o</sup>‘ ist auf einer radirten Stelle mit  
 anderer Tinte geschrieben.

<sup>7</sup> Ein zweites verletztes Exemplar, Orig. Perg. 1 Siegel (der Herzog  
 auf springendem Pferde, in der linken Hand den Schild, in der rechten eine  
 dreispaltige Fahne haltend, mit der Legende: ‚Bernhardu . . . v . . . arint . . .‘)  
 im Archive von St. Paul.

#### 44.

1219, 18. Mai, Rom. — Papst Honorius III. beauftragt  
 ‚abbatem Riunensem,<sup>1</sup> priorem in Girgiou<sup>2</sup> et prepositum Seco-  
 wensem<sup>3</sup>, die Klage des Abtes von St. Paul, ‚quod nobilis vir B.  
 comes de Liubenowe,<sup>4</sup> Vlricus de Peccach,<sup>5</sup> Otto de Traberch  
 et Riker de Junecke<sup>6</sup> Salzburgensis diocesis predia et que-  
 dam alia monasterii sui bona sibi contra iusticiam uendicare  
 presumunt, alias iniuriose eisdem multipliciter existentes‘ zu  
 untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud sanc-  
 tum Petrum XV. Kal. Junii, pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Theodorich von Rein, 1205 bis December 1219.

<sup>2</sup> Prior des Karthäuser-Klosters Geyrach in Untersteier.

<sup>3</sup> Propst Gerold von Seckau, 1196—1220.

<sup>4</sup> Graf Bernhard von Liebenau, Sohn des Grafen Siegfried IV.

<sup>5</sup> Peckau bei Graz.

<sup>6</sup> Juneck im Bezirke Eberndorf.

1222, 2. Jänner, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich und Steier bezeugt, dass der Abt Ulrich von St. Paul sich mit der Bitte an ihn gewendet habe, „ut collationem uobis et monasterio vestro per illustrem uirum dominum Heinricum olim ducem Karinthie factam de bonis Holern et Röst cum earundem villarum appendiciis cultis et incultis, scilicet a descensu aquarum ymbrium a summitate montis Pocher dicti usque ad Trauum fluuium, in quibus bonis iudicium sanquinis usque ad riuum qui minor Lybenz uocatur ad nos dicitur pertinere, et ab eodem riuo usque in riuum Welik collationem per eundem ducem cum iudicio sanquinis, quod ad eum pertinebat, ac omni prorsus utilitate seu libertate uobis ac monasterio uestro traditam a summitate alpium iuxta descensus predictarum aquarum ymbrium cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, uenacionibus, aquis et aquarum decursibus seu cum omni prorsus iure ac qualibet libertate ad prefatum ducem spectante, et que nobis ac nostris heredibus a sepedicto riuo Lubenz usque ad riuum Welik posset aliququaliter prouenire, confirmare ac uobis ea per nos conferre et concedere curaremus“. Er bestätigt diese Bitte auch aus dem Grunde, „quod predictas libertates et iura a tempore felicitis memorie dñi Otakari marchionis sine interruptione usque nunc uos confitemur et nouimus possedissee“. Er bestimmt, „ut a sepedicto riuo Lubenz usque ad riuum sepedictum Welik nullus presumat aduocati aut iudicis aut etiam alicuius executoris nomen aut officium usurpare, solo hoc dumtaxat excepto, quod dampnandi ad mortem per uestrum iudicem omni uobis rerum ipsorum utilitate reseruata, ultra prenomina- tum riuum Lubenz, dum cum cautela fieri poterit, teneantur nostris iudicibus tamquam sententie executoribus presentari. Firmiter insuper inhihemus, ne quis predictorum ac aliorum nostrorum iudicum in prefatis uillis Holern et Röst aut aliis bonis uestris preter illa, que nobis Marchpurch existentibus certo numero et temporibus in ouis et pullis consueuerunt ac- tenus ministrari, uos ullatenus audeat de cetero perturbare“. Er erlaubt, dass die Leute des Abtes auf dem Gute St. Lorenzen kaufen und verkaufen können, doch ohne Mauth und Zoll, damit ihm in Marburg kein Schaden entstehe. Dafür erhält er vom Abte „duos mansus sub castro Marchpurch et

alios septem iuxta Rakerspurch, quos comes Sifridus<sup>1</sup> dedit ecclesie uestre; proprietates quoque predii uestri iuxta Låtenwerde,<sup>2</sup> quas nostri ministeriales feudali titulo prius a uobis et a uestris predecessoribus possidebant. Die herzoglichen Leute sollen das Holzrecht haben im Trawalde auf einer Seite bis zur Welik, auf der anderen bis zum Berge Semerink, ubi illa bona incipiunt, que olim Comes Bernhardus<sup>3</sup> uestro noscitur monasterio cum omni utilitate sev etiam iudiciun sanguinis contulisse. A meridiana uero plaga scilicet a summitate collium super prefatum Trauum fluuium usque in uallem, ubi ecclesia sita est, et deinde usque ad summitatem alpium et descensum prenominati riuu minoris Lubenz<sup>4</sup> gehört mit allen Rechten und Nutzungen dem Kloster. — Testes: Karolus uenerabilis episcopus Seccoviensis, Rudgerus episcopus de Chiemse, Bernhardus prepositus de Frisaco, Liupoldus notarius ducis Austrie, Comes Albertus de Tirol, Heinricus marchio Hystrie, Meinhardus senior comes de Gorze, item Meinhardus iunior comes de Gorze, comes Willehelmus de Hevnburch, comes Hermannus de Ortenburch, comes Bernhardus de Livbenowe, Vlricus de Peccach, Cholo de Trv̄chsen, Haertnidus de Orte, Albero pincerna, Berhtoldus dapifer de Emberberch, Rudolfus de Rase et a. q. p. — Actum apud Libenz a. d. i. Millesimo. ducentesimo. vnde-cimo.<sup>4</sup> Indict. X. Datum uero postea apud Graetz. III<sup>o</sup>. Non. Januarii.

Orig. Perg. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Aus der Orig.-Bestätigungsurkunde von 1269 im Archive zu St. Paul. — Abgedruckt Archiv f. K. österr. Gesch.-Quellen, VI. Bd. pag. 309, mit Auslassung des Zeugen ‚Meinhard iunior von Görz‘ und mit der Indict. II. statt X. Meiller, Babenberg. Reg. pag. 129, Nr. 173. Ankershofen, I. c. Nr. 785, im Auszuge.

<sup>1</sup> Graf Siegfried von Liebenau.

<sup>2</sup> Luttenberg.

<sup>3</sup> Graf Bernhard von Sponheim, ein Sohn des Stifters von St. Paul.

<sup>4</sup> Ueber die Unrichtigkeit dieser Datirung siehe Meiller, Babenberger Regesten, pag. 260, Note 397.

#### 46.

1222, 2. Jänner, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich und Steier übergibt dem Heinrich, Sohn Otto's von Truchsen, und dessen Gemalin Třta ‚capellam sancti Pauli in Hornbere‘ mit dem Patronatsrechte und erhält dagegen ‚capellam Tobil cum omni iure patronatus‘. — Gesiegelt vom Herzoge

und dem Erzbischofe Eberhard von Salzburg. Zeugen wie in der vorigen Urkunde. — Actum apud Graze a. i. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>. XXI<sup>o</sup>. indict. X. Datum uero postea apud Frisacum III<sup>o</sup>. Non. Januarii.<sup>1</sup>

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, l. c. pag. 130, Nr. 174. Ankershofen, l. c. Nr. 786, im Auszuge.

<sup>1</sup> Auf der Rückseite der Urkunde findet sich von einer Hand des XV. Jahrhunderts die Bemerkung: ‚Huius in litteris nominati Heinrici frater germanus fuit Conradus abbas s. Pauli, qui has litteras una cum iure patronatus accepit a proprio fratre‘. Später wurde diese Pfarre dem Stifte incorporirt.

## 47.

1225, 9. December, Windischgraz.<sup>1</sup> — Patriarch B. von Aquileia<sup>2</sup> befiehlt seiner Diöcesan-Geistlichkeit unter Androhung der Suspension, ‚quatinus omnibus inuasoribus ecclesie sancti Pauli in Lauent, cum super hoc venerabilis frater noster eiusdem ecclesie abbas uos requisiverit, diuina omnimodis subtrahatis preter baptismum paruulorum et viaticum, que necessitatis tempore offeruntur‘. Es habe das Interdict zu bestehen, bis Genugthuung geleistet sei. — Datum apud Grez, VIII<sup>o</sup>. Decembris.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt).<sup>3</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Für das Jahr 1225 spricht die folgende Urkunde, welche zeigt, dass Patriarch Berthold sich um diese Zeit in Windischgraz aufhielt.

<sup>2</sup> Patriarch Berthold, 1218—1251.

<sup>3</sup> Von der Legende ist noch leserlich: ‚† Berth . . . iarcha‘.

## 48.

1226, 13. Jänner, Windischgraz. — Patriarch Berthold von Aquileia confirmirt den vom Patriarchen Wolfker im Streite zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und den Pröpsten Heinrich und Otto von Jun wegen der Capelle zu Möchling verkündeten Schiedsrichterspruch (ddo. 23. Febr. 1206, Nr. 35). — Testes: Hertnidus archidiaconus Savnie, Lvprandus archidiaconus Karinthie, Chvnradius canonicus Aquilegensis, Bertholdus plebanus de Grez, Pernhardus plebanus de Gurnz, Heinricus plebanus de Meingospurch, Haertnidus (de?) Gonwiz, capellanus patriarche; Liberi Lvboldus et Willehelmus de

Hoheneke, Chunradus liber de Sovneke, <sup>1</sup> Otto de Kvngesperch, Poppo de Nideke, Mathias dapifer de Clemona, Otto dapifer de Clemona et a. q. p. — Data in castro Windisch Grez in domo plebani a. d. M<sup>o</sup> CC. XXVI. indict. XIII. Idus Januarii. — Ego Chunradus sancti Felicis canonicus in Aquilegia et notarius — — — scripsi — .

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XXVII. Bd., pag. 169, Nr. 822, im Auszuge.

<sup>1</sup> Sonegg in Untersteier. Siehe Dr. K. Tangl, Die Freien von Suneck, l. c. pag. 147.

## 49.

**1226, 13. Jänner, Windischgraz.** — Patriarch Berthold von Aquileia confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul <sup>1</sup> das Privilegium der Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause, wie dieselbe seine Vorgänger Ulrich, Gottfried und Wolfker den Aebten Peregrin und Ulrich gewährten. — Zeugen und Datirung wie Nr. 48.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Konrad I. von Trixen, der VI. Abt von St. Paul, 1222—1237. Er wurde vom Papste Gregor IX. wegen Verschleuderung der stiftlichen Güter an seine Verwandten und Freunde abgesetzt.

## 50.

**1226, April, Ravenna.** — Kaiser Friedrich II. confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul das eingeschaltete Privilegium des Kaisers Friedrich I., ddo. Leibnitz, 19. März 1170 (Nr. 13). Er gewährt ihm dann das Recht, ‚ut Cadmia tam argentj quam plumbi et ferri, que in territorio ipsius monasterii de cetero inueniri contigerint, ad opus suum sine contradictione aliqua capiantur et convertantur in usum et utilitatem ipsius‘. Er setzt auf die Verletzung eine Strafe von 30 Pfund Gold. — Testes: Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Episcopus Curensis et abbas sancti Galli, A. dux Saxonie, R. dux Spoletj, Comes C. de Wazzerburch, Comes G. de Queuerberc, Comes S. de Vienna et a. q. p. — Signum domini Friderici Secundi dei gratia inuictissimi Romanorum Imperatoris semper Augusti, Jerosolime et Sicilie Regis etc. — Acta sunt hec a. d. i. millesimo ducente-

simo vicesimo secundo, sexto mense Aprilis, quarte decime Indict. etc. — Datum apud Ravennam anno, mense et indict. prescriptis.

Vidimirte Copie; Archiv zu St. Paul. Vidimus ddo. St. Paul 6. April 1442 im k. u. k. H.- u. Staatsarchive. — Ankershofen, l. c. Nr. 823, im Auszuge.

## 51.

**1230, 7. Juni, Lateran.** — Papst Gregor IX. beauftragt die Aebte von Admont und Victring<sup>1</sup> und den Dechant von Völkermarkt, den zwischen dem Herzoge Bernhard von Kärnten und dem Abte von St. Paul abgeschlossenen Verkauf des Schlosses Werdeburch als ‚nequiter sic extortam‘ aufzuheben und den Herzog im Nothfalle durch kirchliche Censuren zum Schadenersatz zu bewegen. Der Abt klagte nämlich, dass ‚nobilis uir . . Dux Carinthie ab eis uenditionis nomine quoddam ipsorum predium quod Werdeburch<sup>2</sup> dictum, in quo uolebat Castrum construere, postulasset. Iidem scientes, quod si castrum ipsum ibi fieret, ex hoc graue ipsius monasterij et Pabenbergensis ecclesie preiudicium nec non strages hominum et multa pericula prouenirent, noluerunt eiusdem ducis petitionj huiusmodi consentire. Cumque postmodum idem dux construere castrum in eodem predio nichilominus incepisset, iidem sibi resistere non ualentes ad appellationis subsidium confugerunt, monasterium ipsum et bona eiusdem protectioni sedis apostolice supponendo. Ceterum sepedictus dux propter hoc contra eos ingenti furore commotus tamdiu sua potentia eis bona temporalia interdixit, donec ipsi fame coacti dictum predium eidem prout sibi placuit, uendiderunt, eo adiecto, quod si monasterium ipsum occasione castri predicti contingeret aliquam incurrere lesionem, idem dux iuramento prestito teneretur eisdem dampna, que propter hoc incurrerent, resarcire. Verum cum occasione uenditionis eiusdem inter ducem eundem et venerabilem fratrem nostrum . . Pabebergensem episcopum,<sup>3</sup> sicut primitus uerebatur, grauis guerra nouiter sit exorta, et monasterium pretaxatum proinde dampna grauia sit perpessum, dictus dux ab eis requisitus multotiens iuramenti prefati religione contempta, de dampnis eisdem denegat sibi satisfactionem aliquam exhibere‘. — Datum Laterani VII. Id. Junii, Pontificatus nostri anno quarto.



Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt Neugart, *Historia monast. S. Pauli II.* pag. 26. Ankershofen, l. c. Nr. 868, im Auszuge.

<sup>1</sup> Jodocus, Abt von Admont, 1229—1231; Thomas, Abt von Victring, 1224—1235.

<sup>2</sup> Wernberg an der Drau, unterhalb Villach.

<sup>3</sup> Bischof Ekbert, 1203—1242.

## 52.

**1232, 27. Mai, Spoleto.** — Papst Gregor IX. beauftragt den Abt von Sittich<sup>1</sup> und die Prioren ‚de Seitsi et de Giriowe‘, die Klage des Herzogs Bernhard von Kärnten, dass der Abt von St. Paul ‚adeo bona ipsius monasterii dilapidat et consumit, quod nisi per sedis apostolice providentiam obuietur eidem, vix adiciet ut consurgat‘, zu untersuchen. Da die Mönche aus Furcht vor den Verwandten des Abtes sich nicht getrauten, die Anzeige zu machen, so sollen sie die Sache genau untersuchen und die an Haupt und Gliedern nothwendige Correction und Reformation vornehmen. — Datum Spoleti vj. Kal. Junij pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 127. Ankershofen, l. c. XXXII. Band, Nr. 902, im Auszuge.

<sup>1</sup> Abt Konrad I. von Sittich, 1226—1250. (Archiv für Landesgeschichte des Herzogthums Krain, I. pag. 120.)

## 53.

**1232, Mai, Portenau.** — Kaiser Friedrich II. verkündet den Urtheilspruch der am Hoflager zu Portenau anwesenden Fürsten auf die Klage des Abtes von St. Paul, welcher dahin lautet, ‚quod B. dux Karinthie dilectus princeps noster non haberet potestatem instituendi forum in solo monasterii supradicti et quod eidem abbati liceret locare et transferre forum in solo sue ecclesie vbi uellet‘. — Datum apud portum Naonis a. d. i. millesimo ducentesimo tricesimo secundo mense Madij, quinte Indict.

Orig. Perg. (Siegel fehlt.) K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 128. Ankershofen, l. c. Nr. 900, im Auszuge.

## 54.

**1233, 12. October, Anagni.** — Papst Gregor IX. beauftragt den Bischof von Lavant und den Propst von Völker-

markt, die Mönche von St. Paul, welche unmittelbar unter dem päpstlichen Schutze stehen, zu schützen, ‚cum Hartwicus<sup>1</sup> et quidam alii monachi — sicut lacrimabili conquestione nobis monstrarunt, a consanquineis . . . Abbatis<sup>2</sup> eiusdem monasterii indebite molestentur, nec possint propter frequentes iniurias, quas ab eis sustinent, secure in eodem monasterio commorari, pro eo, quod iidem inquisitionis negotium super excessibus eiusdem abbatis et utilitate dicti monasterii . . . abbatj de Sitich<sup>3</sup> et eius collegis auctoritate nostra commissum fideliter persecuntur‘. Er beauftragt dieselben, im Nothfalle selbst den weltlichen Arm aufzurufen. — Datum Anagnie iij. Id. Octobris, pontificatus nostri anno septimo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, I. c. 917, im Auszuge.

<sup>1</sup> Er wurde später Abt von St. Paul; 1240—1248.

<sup>2</sup> Abt Konrad I. (von Truchsen).

<sup>3</sup> Siehe Urk. Nr. 52.

## 55.

1235, 17. September, Assisi. — Papst Gregor IX. beauftragt den Erzbischof von Salzburg, den Bischof von Gurk,<sup>1</sup> und den Dekan von Friesach, die Klage des Priors und Conventes von St. Paul, ‚quod S. de Griuen et quidam alii laici — quasdam possessiones, redditus et alias res eiusdem monasterii titulo pignoris detinent obligatos, licet ex eis perceperint ultra sortem‘, zu untersuchen und ‚dictos pignorum detentores‘ unter Androhung der im Lateranensischen Concil wider die Wucherer verhängten Strafen zu bewegen, ‚ut sua sorte contenti pignora ipsa et quicquid ultra sortem perceperunt ex eis, restituant conquerentibus‘. — Datum Asisij xv. Kal. Octobris, Pontificatus nostri anno nono.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 265, Nr. 430. Ankershofen, I. c. Nr. 934, im Auszuge.

<sup>1</sup> Erzbischof Eberhard II., 1200—1246; Bischof Ulrich, 1221—1253.

## 56.

1238, 2. Juni, Gurnitz. — ‚Nobilis uir Offo miles de Gurniz‘<sup>1</sup> schenkt der Kirche St. Paul in Lauent ‚dimidios

pueros Haydenrici de Chrananez, quos per uxorem suam Gertrudem<sup>1</sup>, einer Hörigen des Offo, erzeugte, ‚cum pleno hereditario iure bonorum suorum, tali conditione, ut reliqui pueri, qui partem predicti Off. attingunt, assimili bona (bonorum?), que gratia ecclesie tenent, partem recipiant<sup>1</sup>. — Acta sunt hec in Gurnz a. i. d. millesimo CC. XXXVIII. IIII. Non. Junii, presente dom. Offone, Gyselberto filio suo, Wuluingo de Gurnz et fratre suo Marcardo, Leone de Grifenuels,<sup>2</sup> Leogardo, Haynico, item Haynico longo, Willehalmo militibus suis et cet. q. p.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 966, im Auszuge.

<sup>1</sup> Gurnitz bei Klagenfurt.

<sup>2</sup> Greifenfels bei Gurnitz.

## 57.

**Circa 1238.** — Abt Leonard von St. Paul<sup>1</sup> löst dem Grafen Wilhelm von Hönenburch ‚aduocatum uille nostre Gorensh, que ad eum pertinebat<sup>1</sup>, ab und gibt dafür dem Grafen ‚tres mansos in monte Pliburch<sup>2</sup> sitos a patre suo comite Gerone<sup>3</sup> pie memorie ecclesie nostre pro remedio anime sue collatos<sup>1</sup>, und zehn Mark Denare. — Actio contracta est in monte cathmee argenti in domo uocabulo Ramunch, ciuis eiusdem uille. — Siegel des Herzogs Bernhard von Kärnten, des Abtes und des Grafen. — Testes: Wernherus sacerdos, Otto de Retenberch, Vritilo, Ekefridus de Hönenburch, Fridericus iudex, Reinhardus officialis, Wluingus, Chunradus seruientes nostri et a. q. p.

Orig. Perg. 3 Siegel (das dritte gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 128.

<sup>1</sup> Leonhard, der VII. Abt von St. Paul, 1237—1240. Von ihm sagt Abt Hieronymus: ‚Confirmatur a summo pontifice Gregorio IX., eum ipsetem Romam ad ipsius pedes accessisset. Hic diligenter monasterium in statum pristinum ut restitueret, laborauit<sup>1</sup>. Das Nekrologium setzt seinen Tod auf den 27. September. Ist diese Angabe richtig, so muss er 1239 gestorben sein, da am 9. August 1240 schon sein Nachfolger Abt Hartwig als Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Friedrich von Oesterreich an das Kloster Garsten vorkommt. (Meiller, Babenberg. Reg. pag. 162, Nr. 61.)

<sup>2</sup> Berg bei der Stadt Bleiburg.

<sup>3</sup> Das Nekrologium von St. Paul (siehe Archiv für vaterländ. Geschichte etc. [von Kärnten], Jahrgang X) hat am 17. März: ‚Benefactor Gero comes de Hünburg<sup>1</sup>, und am 22. März: ‚Benefactor Wilhelmus comes de Hünburg<sup>1</sup>.

1239, 10. Februar, Traberg. — Abt Leonard von St. Paul erklärt, dass er und Heinrich von Traberg einen Vergleich schlossen, „mediantibus domino Chunrado quondam abbate eiusdem ecclesie. fratre dominorum et fratrum de truchsen. et domino Pertholdo archidiacono villacensi. super articulis et questionibus de quibus ego Leonardus abbas memoratum heinricum inpetebam. videlicet super uilla schirruich<sup>1</sup> quam idem heinricus dicebat in proprietatem emisse patrem suum ottonem. et super aduocatia Remsnich.<sup>2</sup> super catmijis in suabekke<sup>3</sup> siue iure argenti fodinarum et decimis earundem. per medium diuidendis. que dominus Heinricus eodem die sibi secundum ius ciuile confirmauit suo sacramento. Insuper pro tercia parte mute in traberch, quod ius debebat redimere pater dicti heinricij pro marcis. L. de quibus non soluit nisi. VI. Super aduocatia Cecacen. quam dimisit pro se et pro suis heredibus retinendo sine usu defensionem. et quod ipse et parentela sua ibidem deberent sepeliri. E conuerso dictus Heinricus contra abbatem et ecclesiam proponebat quod ab hominibus ipsius contra iusticiam thelonium exigeret in volchenmarcht. et quod homines suos in ipso foro residentes. absque seruicio sibi debito detineret. et pro pellicio uno quod sibi de clauastro annuatim debebat amministrare. et quod dedisset duci Carinthie montem in quo castrum volchenmarcht edificauit.<sup>4</sup> per quod dixit se iure aduocatie ibidem esse priuatum. et quod uendidisset ius aduocatie in tripsach sine consensu ipsius. Iste questiones sic decise sunt uoluntate parcium. ita quod dominus heinricus sepe dictus uillam schirruich quam proprietarie dicebat se possidere accepit in feudum. cathimiarum ius medium. et decimarum earundem. quas obtinuit. abbas sine lite dimisit. et ius quod habebat abbas Traberch in muta dimisit. excepto quod ad cellarium et specialem usum conuentus portatur. transcat sine muta. Sed et sub hac forma composicionis ad sopiendam litem in posterum dominus heinricus cessit iuri Thelonei in volchenmarht, ita quod homines sui ibidem debent debitum theloneum soluere. pellicium dimisit. iuri aduocatie in toto etiam cessit. preter meram defensionem sine utilitate. Ceterum promisit quod ipse. parentela. et homines sui honestiores ad sanctum paulum debeant sepeliri. Sed et uendicionem uille

Tripsach ratam habet. retento apud eum quod ipsam emit iure aduocatie. Insuper debet ecclesie sancti Pauli assignare mutam in traberch pro. C. et III<sup>or</sup>. Marcis jn instanti festo sancti Jacobi. Et hoc ut perficiatur fide data promisit et iuravit illam fidem seruare vna cum castellanis suis. vlrico de Traberch. Perengero. Weriendo et Chunrado. Quod si in aduocatia Remsnich uel aliquo predictorum offenderit uiolando fidem et sacramentum. ius feudale et proprietas uille et ius quod habebat jn muta Thraberch. et ius montale et decime earundem. sine omni contradictione reuertantur in usus ecclesie sanctj Pauli. verum ne altera parcium huic diffinicioni pariterque pactioni ausu temerario ualeat contraire. ad habundanciolem cautelam sigillis conventus. Abbatis. vicedomini de Greze.<sup>5</sup> Domini heinrici sepe memorati. fecimus roborarj. Addito amminiculo testium sequencium. auctoritatis non parue. Huius rei testes sunt. Dominus Chunradus abbas senior.<sup>6</sup> Dñs Liutoldus. Dñs Hermannus. Dñs Eberhardus. Domini conuentus. Dñs volmarus. Dñs Sigehardus. Milites de Lauent. vicedominus de Grece. Dñs Heinricus de Grece. Dñs Vlricus de Waldekke. Dñs heinricus de Tinach.<sup>7</sup> Dñs vlricus de vecewin. Dñs Otto de Grece. Dñs vlricus de Traheim. Dñs vlricus de Thraberhe. Dñs Chunradus de hunsdorf. Dñs Perengerus. Dñs Chunradus bauwarus. Dñs werianus. Dñs Gotefridus. et alij quam plures. Acta sunt hec apud Traberhe jn capite Jeiunij. Anno domini. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XXXVIII. III<sup>to</sup> Idus Februarii. Indictione XII<sup>a</sup>. Epacta. XIII<sup>a</sup>. feliciter. Amen.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 976, im Auszuge.

<sup>1</sup> Tscherberg am rechten Draufer, Unterdrauburg gegenüber.

<sup>2</sup> Remsnig, Berg am linken Draufer, unterhalb Mahrenberg in Steiermark.

<sup>3</sup> Schwabegg an der Drau im Bezirke Bleiburg.

<sup>4</sup> Ueber das herzogliche Schloss zu Völkermarkt siehe A. Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, II. pag. 152.

<sup>5</sup> Windischgratz. Vicedom des Patriarchen von Aquileia.

<sup>6</sup> Abt Konrad I., welcher 1237 resignirte.

<sup>7</sup> Teinach bei Völkermarkt.

1240, 10. October, Völkermarkt. — Abt Hartwig von St. Paul<sup>1</sup> bezeugt, dass er ‚in nostro nouo foro Volchinmarkt quasdam areas, quas in possessione nostra actenus habuimus in dicto foro locatas‘ den Bürgern daselbst um fünfzehn Mark Denare verkauft habe. Diese aber schenkten, ‚aream et locum ad ecclesie fundum et cimiterii prouidentes et dei honorem aptum et predestinatum, ministris deo ibidem seruientibus areas eisdem ministris necessarias‘ dem Propste Ulrich, Dekane Albert und dem Capitel von St. Ruprecht. — Siegel des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, des Herzogs Bernhard von Kärnten, des Abtes und Capitels von St. Paul. — Testes: Liutoldus notarius ducis Karinthie, Henricus plebanus sancti Petri,<sup>2</sup> Hermannus capellanus archiepiscopi, Hartwicus de s. Georio sacerdos, Hermannus, Vlricus, Hermannus sacerdotes de Thinach;<sup>3</sup> Hermannus, Hartwicus, Lienhardus de Diehze,<sup>4</sup> Johannes de Wurschiz sacerdos; Petrus, Rupertus, Otto scolares; Wichardus de Karilnperc,<sup>5</sup> Albertus de Lubeche, Swarzmannus, Sinuidus (sic), Berinhardus, Werinherus, Hainricus castellani de Volchinmarcht,<sup>6</sup> Echehardus de Riuenze miles, Reinhardus officialis de s. Paulo, Albertus iudex, Jahannes Infirmus, Bertholdus, Lienhardus, Wolfgerus, Rudpertus, Zvectazo, Marquardus thelonarius, ciues de Volchinmarcht et a. q. p. — Acta s. h. apud Volchinmarcht a. d. i. M. CC. XL. indict. XIII. VI. Id. Octobris.

A. Eichhorn in den Beiträgen zur älteren Geschichte Kärntens, II. 183. Ankershofen, l. c. Nr. 992, im Auszuge. Meiller, Salz. Reg. pag. 276, Nr. 491.

<sup>1</sup> Hartwig, der achte Abt von St. Paul, 1240—1248.

<sup>2</sup> St. Peter bei Grafenstein.

<sup>3</sup> Teinach bei Völkermarkt, dessen Pfarrer jetzt zugleich Propst von Völkermarkt ist.

<sup>4</sup> Diex bei Heunburg.

<sup>5</sup> Karlsberg im Bezirke St. Veit.

<sup>6</sup> Castellane der herzoglichen Burg bei Völkermarkt.

1240, 6. December, Friesach. — Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätigt die Schenkungen seiner Vorgänger an das Kloster St. Paul ‚sive in agris sive in decimis seu etiam

in ecclesiis, scilicet in ecclesia sancti Martini, ubi quidam de fratribus morarentur,<sup>1</sup> et in ecclesia Gorensch,<sup>2</sup> et in capella, que sita est in castro Ramenstein,<sup>3</sup> et in ecclesia s. Cholomanni apud Griuen et in ecclesiis in Winperk<sup>4</sup> et Sirnek<sup>5</sup> et in ecclesia, que sita est in monte Pusters, et in ecclesia, que sita est in monte s. Johannis,<sup>6</sup> et in ecclesia sancti Egidii, que sita est in ipso monasterio,<sup>7</sup> que parochialis dicitur<sup>6</sup>, und in allem Pfarrechte und in den Besitzungen. Dafür erhält er mit Zustimmung des Capitels, curtem quandam stabulariam — — Winchler<sup>8</sup> dictam<sup>6</sup>. — Testes: Dom. Wlricus lauentinus episcopus, dom. Pernhardus prepositus Frisacensis,<sup>9</sup> dom. Hartwicus prepositus s. Uirgillii,<sup>10</sup> dom. Rvdigerus prepositus s. Andree,<sup>11</sup> Eberhardus de Schonenstein, Otto de Chunigesperk, Hainricus Raspe, Ottmarus de Eicheim et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M. CC. XL. VIII. Id. Decembris apud Frisacum iuxta ecclesiam beate Marie et Magdalene in domo fratrum tevtonicorum uide licet in hospitali.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salz. Reg. pag. 276, Nr 493. Ankershofen, l. c. Nr. 993, im Auszuge.

<sup>1</sup> St. Martin im Granitzthale.

<sup>2</sup> St. Radegund in Gorenschach.

<sup>3</sup> Burg Rabenstein bei St. Paul.

<sup>4</sup> St. Benedict am Weinberg bei St. Paul.

<sup>5</sup> St. Nikolaus am windischen Weinberg, Filiale von St. Martin.

<sup>6</sup> Johannsberg bei St. Paul.

<sup>7</sup> Die Pfarrkirche St. Egidien wurde 1618 vom Abte Hieronymus abgebrochen.

<sup>8</sup> Winkling bei St. Andreä, dem Hauptsitze des Erzbisthums im Lavantthale.

<sup>9</sup> Propst des Collegiatstiftes St. Bartholomäus.

<sup>10</sup> Propst des Collegiatstiftes Virgilienberg zu Friesach.

<sup>11</sup> Tangl (Reihe der Bischöfe von Lavant) führt als ersten Propst des regulirten Chorherrenstiftes zu St. Andreä, Friedrich I. Schaller mit der Regierungszeit 1212—1251 an. Da dieser aber urkundlich erst 1244 bei der Bestimmung der Grenzen des Bisthums Lavant durch den Erzbischof Eberhard von Salzburg vorkommt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass der hier angeführte Rudigerus der erste und Friedrich der zweite Propst des Chorherrenstiftes war.

1241, Marburg. — Godefridus dictus de Marpurch verkündet, dass der Abt Hartwig von St. Paul mit Heinrich von

Traberch ‚super aduocatia in bonis dicti monasterii in monte Remsrik et a fluuio siue ripa Welik usque ad ripam que dicitur Semernek‘ gestritten haben. Da Heinrich das Recht auf die Vogtei nicht beweisen konnte, so wurde der ruhige Besitz derselben vor dem Grafen Ulrich von Phananberch<sup>1</sup> ‚tunc iudice prouinciali‘ dem Abte zugesprochen, worauf der Abt die Klage über den zugefügten Schaden erhebt und behauptet ‚sibi refundi sexcentas marcas denariorum. Et ego datus sum ipsi abbati promittendo eum in possessionem dicte aduocatie a predicto iudice et ut subiciam dictam aduocaciam tuicioni domini dicti et ut precipiam dñō H. quod soluat dicto abbati prefatam summam. Hec omnia protestor ut solempnis nuncius sub iure iurando‘. — Datum Marpurch.<sup>2</sup>

Orig. Perg. 1 Siegel.<sup>3</sup> Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1007, im Auszuge.

<sup>1</sup> Graf Ulrich II. von Pfannberch. Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. im XVIII. Bande des Archivs f. K. öst. Gesch.-Quellen, pag. 169. Muchar, Gesch. v. Steiermark, V. 167.

<sup>2</sup> Auf der Rückseite der Urkunde steht von anderer Hand das Jahr 1241.

<sup>3</sup> Das dreieckige Siegel zeigt den steirischen Panther und den Ueberrest der Legende: ‚G . . fridi . . Marp . .‘

## 62.

1242, 2. Juni. — ‚Anno domini M°. CC°. XLII°. die secundo intrante mense Junij indiet. quinta decima‘ gibt Graf Meinhard de Goricia<sup>1</sup> dem Abte Hartwig von St. Paul ‚aduocaciam de villa Chätzel cum omni iure et racione reali et personali‘ für vom Abte erhaltene ‚trecentas libras veronensium paruorum‘, jedoch mit der Ausnahme, dass der Abt oder seine Procuratoren, ‚si aliquis in ipsa uilla deprehenderetur‘, denselben zur Bestrafung dem Grafen oder seinem Officialen ‚secundum quod cingulum tenet‘ übergeben. Auch behält sich der Graf den Rückkauf vor. — Actum Mertzam<sup>2</sup> in camera dñi patriarche.

Copialbuch von St. Paul, fol. 74. — Ankershofen, l. c. Nr. 1012, im Auszuge.

<sup>1</sup> Graf Meinhard IV. von Görz. † 1258.

<sup>2</sup> K. Schmutz (Hist.-topogr. Lexicon von Steiermark, I. 74) datirt die Urkunde aus Menzano.



1244, 16. Mai, St. Paul. — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass Konrad, ‚dum esset abbas‘ von St. Paul, ohne Zustimmung des Conventes dem Ditmar von Grifen 23 Mansen verliehen habe. Auf vieles Betreiben des nachfolgenden Abtes Hartwig und des Conventes habe Ditmar ‚fevdali iuri, quod in dictis viginti tribus mansis suspiciose iudicaretur possidere‘, entsagt, aber unter der Bedingung, dass Abt Hartwig ihm ‚sui conuentus bona uoluntate precaria uice id est ad tempus uite sue‘ die 23 Mansen belasse, ‚ita dumtaxat quod licet eo tempore coniugalis thori consorte orbatu esset, sola filia sua superstitite, que nichil iuris impetendi predicta bona habere potuit nec debuit, imo statim in obitum prefati Ditmari pretaxate possessiones ad originalem sui monasterii proprietatem sine omni contradictione liberrime redirent‘. Für den Fall einer zweiten Ehe solle auch den etwa folgenden Nachkommen kein Recht darauf zustehen. Er versprach auch, ‚quod nequaquam quoquo articulo dampni obligando aut concedendo uel aliquo modo quiequam ex illis bonis a proprietate ecclesie alienando distraheret‘. — Siegel des Herzogs, ‚nostro quoque consilio et precepto‘, das Siegel des Dietmar und des Propstes Konrad von Grifen, ‚qui fidus istius cause intererat propagator‘, und auf die Bitte des Abtes das Siegel des Erzbischofs Eberhard von Salzburg. — ‚Sunt autem hec nomina locorum predictos mansos continentium. Aput Wodat decem mansi, apud Wipelsach<sup>1</sup> quatuor, apud villicationem tres, apud Niderndorf tres, apud Wolfkersdorf tres‘. — Testes: Bernhardus iunior dux,<sup>2</sup> Wikhardus et Hainricus de Karelsperch, Jacobus de Zeboy, Chuono de Vriberch, Pernhardus de Tanne, Liutoldus scriba, Offo et Perhtoldus notarii ducis, Fridericus de Wolfspere, Eberhardus de Griven, Fridericus Gosse, Liupoldus miles, Sifridus iudex de Griuen, Ditmarus, Wigandus fratres de s. Stephano, Meinhalmus, Chûnradus milites de Cholniz, Reinhardus de Tyuen, Hartmannus officialis, Ortolfus officialis dñi archiepiscopi, Otto de Sigmutingen,<sup>3</sup> Liebardus de Lichtenbere<sup>4</sup> et a. q. p. — Acta s. h. a. d. i. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XLIII. XVII. Kal. Junii aput s. Paulum in conuentu fratrum.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 129. Ankershofen, l. c. Nr. 1037, im Auszuge.

<sup>1</sup> Im Urbare auf Pergament von 1371 erscheinen Wodat und Wipelsach im Officium s. Cholomanni bei Grifen; sie lagen also auf dem Bergabhange zwischen Grifen und dem Granitzthale.

<sup>2</sup> Sohn des Herzogs Bernhard, welcher als Jüngling starb und zu Landstrass in Krain in dem von seinem Vater gestifteten Cistercienser-Kloster Fons sanctae Mariae begraben wurde.

<sup>3</sup> Siebending bei St. Andreä im Lavantthale.

<sup>4</sup> Lichtenberg auf der Saualpe.

## 64.

**1245, 12. Jänner, Fall.** — Cholo von Truhsen bekennt, dass er, obwohl Vasall des Klosters St. Paul, doch mit seinen Leuten demselben grossen Schaden zufügte, für welchen er auf Requisition und mit Zustimmung des Abtes Hartwig in bestimmter Zeit zehn Mark zu zahlen versprach. Als er zur bestimmten Zeit nicht zahlen konnte, verpfändete er dem Abte ‚aduocatiam, quam in bonis dicti monasterii scilicet in monte Diechs hereditario iure habere dinoscebar‘ mit der Versicherung, dass weder er noch seine Officialen bis zur Zahlung der zehn Mark die Vogteileute belästigen werden, sondern alles Vogteirecht dem Abte und dem Kloster gehöre. — Siegel des Cholo und des Gotfried von Marburg, ‚gener meus, qui presens erat prelibato contractui‘. — Testes: Wlricus et Gotfridus fratres et milites de Koaschav, Cholo et frater suus Gerlochus de Eberstaine,<sup>1</sup> Marchwardus de Koaschav, Leonhardus filius domini Herbordi, Libhardus filius dñi Reimperti de Seldenhouen, Pillungus filius dñi Pillungi, Herbort de Vrondorf et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XLV. in domo Volmari apud Valle<sup>2</sup> pridie Idus Januarij.

Copialbuch von St. Paul, fol. 72. Ankershofen, l. c. Nr. 1044, im Auszuge.

<sup>1</sup> Eberstein im Görtschitzthale.

<sup>2</sup> Fall, ehemals Besetzung von St. Paul, Eisenbahnstation an der Drau.

## 65.

**1245, 25. Juli.** — Graf Ulrich von Sternberg gibt dem Kloster, ‚dum dilecta uxor mea<sup>1</sup> aput monasterium s. Pauli Lauent sepeliretur‘, von seinem väterlichen Erbe ‚reditus quatuor marcarum‘ ins Eigenthum ohne Vorbehalt der Vogtei, ‚exceptis, quod sine omni utilitate et exactione dictos reditus

et homines in eis residentes solo salutis anime respectu debeam deffensare'. Die genannten Renten sind ,in villa que dicitur Tvomersdorf'. Zugleich wurde festgesetzt, dass der Abt und seine Nachfolger diese Renten weder vertauschen noch verkaufen dürfen, ausser der Graf oder seine Erben wollten diese zurücknehmen gegen vier andere Mark Renten ,equipollentis usus pretio in competenti loco sitis uel cum quadraginta marcis denariorum, qui tunc dapsiles in terra fuerint'. — Siegel des Grafen und ,soceri mei' des Grafen Ulrich von Phannenberg, ,qui huic delegationi interfuit'. — Testes: Dñs Ditmarus et frater suus dñs Eberhardus de Griven, Hainricus de Grifenvelse, dñs Otto de Porta, dñs Wlricus et fratres sui Hainricus et Liupoldus de Cholniz, dñs Wigandus de s. Stephano, dñs Ekefridus de Hñneburch, dñs Sifridus de Alpihus et filii sui Sifridus et Fridericus, dñs Sighardus de Hvntsdorf, dñs Albertus de Sulbe, dñs Wluingus de Woztritz, dñs Chunradus de Phannenberg et a. q. p. — Acta sunt hec a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XLV<sup>o</sup>. in die s. Jacobi.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, I. c. Nr. 1053, im Auszuge.

<sup>1</sup> Eine Tochter des Grafen Ulrich II. von Pfannberg. Siehe Dr. Taugl, Die Grafen von Ortenburg, im XXX. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen, pag. 321, und Die Grafen von Pfannberg, ebd. XVII. Bd. pag. 121.

## 66.

1245, 13. October, Sigensdorf. — Hermannus de Chranperch et Hadmarus de Schönenburch bekennen, dass sie, ,dum in primo accessu Richspere<sup>1</sup> castrum nobis uendicassemus', bei dem Kampfe mit ihren vielen Gegnern der schuldlosen Nachbarschaft, besonders den Gütern des Klosters St. Paul grossen Schaden zufügten. Als sie von dem Abte Hartwig und dem Convente mit täglichen Klagen und häufigen Mahnungen zum Schadenersatze aufgefordert wurden, verzichteten sie ,omnibus aduocatiis predicti monasterii scilicet in monte Schrietes,<sup>2</sup> Abatesdorf<sup>3</sup> et alias in eius bonis', welche sie erblich besaßen, zu Gunsten des Klosters, ,nec non et pellicium, quod annuatim nobis dabatur, cum duobus caleeis et quinque ydriis in perpetuum relaxauimus'. Auch den Hartnid Schenk von Ramestein, ,qui etiam coherens in dietis aduocatiis erat', bewogen sie, auf

seinen Antheil gänzlich zu verzichten. Weiters versprachen sie, „quod si ab aliquibus aliis heredibus dñi Reinberti de M̃reke bone memorie de hac pertractatione dñs Abbas et sui in posterum impetantur, non ipsi sed nos respondere sine illorum grauamine tenemur“. — Siegel der Aussteller und Hartnidi pincerne. — Testes: Dñs Fridericus prepositus s. Andree, Dñs Ditmarus de Wizenek,<sup>4</sup> dñs Hainricus de Traberch, Chûnradus et Werianus de Michelsdorf,<sup>5</sup> Perhtoldus de Tvnö, Wluingus de Risperch, Perngerus de Traberch, Otto de Grêz, Sifridus iunior, Hartmûsus, Perhtoldus (de?) Vetelsach, Hainricus Florrer, Otto de Drozendorf milites, Hainricus Vngnade, Hartwicus Murre et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. XL°. V°. in die s. Cholomanni apud Sigensdorf.<sup>6</sup>

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 131. Ankershofen, l. c. Nr. 1056, im Auszuge.

<sup>1</sup> Reissberg am Abhange der Saualpe im Lavanthale. Das Schloss war ein Eigenthum des Erzbisthums Salzburg, von welchem es die Grafen von Ortenburg als Vasallen, die Herren von Mureck als Aftervasallen zu Lehen besaßen. Nach dem Tode Reimprechts II. von Mureck (1240) zog der Erzbischof Eberhard II., nachdem er den Grafen von Ortenburg zur Verzichtleistung bewogen hatte, dasselbe ein und verlich es den in der Urkunde genannten drei Schwiegersöhnen Reimprechts als Castellanen. Hierüber fingen die übrigen Anverwandten und zwar die Nachkommen von Reimprechts Schwester, Gertrud von Gutrat und Hartnit von Ort, dem Neffen der Gemalin Reimprechts, die erwähnte Fehde an. Siehe Meiller, Salzbg. Reg. pag. 277, Nr. 501; pag. 297, Nr. 596, 597, und pag. 557, Note 183.

<sup>2</sup> Schrietes auf der Saualpe, oberhalb Pustritz.

<sup>3</sup> Agsdorf bei St. Andreä.

<sup>4</sup> Weissenegg bei Ruden im Bezirke Völkermarkt.

<sup>5</sup> Michelsdorf in der Ortsgemeinde St. Stephan, Bezirk Wolfsberg.

<sup>6</sup> Sigelsdorf bei Marcin am Fusse des Reissberges.

## 67.

1245, 13. December, Pettau. — Die Brüder Friedrich und Hartnid von Bettouia schenken dem Kloster St. Paul, „cuius sumus fideles et vasalli, ius patronatus et omnia iura in capella sancti Georij apud lapidem,<sup>1</sup> que sita est in territorio lauentino cum iure aduocatie“, welches sie auf die Capelle mit Zugehör besitzen, „nullo pretio pro tali collatione accepta, sed tandummodo spe celestis premii“. — Siegel der Aussteller und des Rudolf de Stadeke. — Testes: Hainricus plebanus de

Bettouia, Pernhochus frater domus hospitalis, Otto de Pirkh, Hermannus de Bettouia, Dyetricus de Payrdorff<sup>2</sup> milites, Hartmannus frater eiusdem, Wölfelinus et Hermannus fratres de Chatzenstaine,<sup>3</sup> Hainricus, Pilgrinus, Rugerus fratres de Sulze,<sup>4</sup> Fridericus de Haelenstaine, Eticho de Potenstain et a. p. — Acta s. h. a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XLV<sup>o</sup>. Idibus Decembris apud Bettouiam in domo Haytvolchi. — Ego Leopoldus notarius interfui et scripsi.

Orig. Perg. 3 Siegel (das 2. gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Neugart, l. c. II. pag. 132, Nr. VII. Ankershofen, l. c. Nr. 1057, im Auszuge.

<sup>1</sup> St. Georgen unter Stein im Lavantthale. Schloss Stein am Abhänge der Choralpe war Salzburger Besitztum.

<sup>2</sup> Paierdorf bei Rojach.

<sup>3</sup> Katzenstein bei Schönstein in Untersteier.

<sup>4</sup> Die Herren von Sulz besaßen den Sulzhof im Marburger Kreise.

## 68.

1245. (Völkermarkt?) — Herzog Bernhard von Kärnten entscheidet den Streit des Abtes Hartwig von St. Paul mit Siegfried von Alpe wegen des Vogteirechtes „in bonis suis sitis penes Gravenstein in loco, qui dicitur sub monte“,<sup>1</sup> dahin, „quod ipse dominus abbas ipsi Sifrido marcas octo denariorum et nos duas marcas soluimus in instanti. Ipse uero Sifridus predictorum bonorum aduocatiam ipso domino abbati et eius ecclesie pure et libere resignauit et cessit“. Auf die Erklärung Sifrids, dass er die Vogtei von Heinrich von Truchsen als Lehen besitze, verzichtet auf die Bitte Siegfrieds auch dieser auf dieselbe zu Gunsten des Abtes. — Siegel des Herzogs und Heinrichs von Truchsen. — Testes: Livtoldus scriba noster plebanus de Chrich,<sup>2</sup> Wichardus de Charlesperch, Vlricus de Truchsen, Chūno de Vriberch, Gundakarus de Vrowenstain, Berenhardus de Tanne, Swarzmännus de Volchenmarcht, Hainricus de Valchenstaine,<sup>3</sup> Livpoldus de Ratenstaine,<sup>4</sup> Werenherus, Volchradus, Fridericus, Vlricus de Rechperch,<sup>5</sup> Weriandus de Traberech, Perengarus de Traberech, Fridericus de s. Thoma milites, Johannes infirmus, Leonhardus, Gerlochus, Marchwardus burgenses de Volchenmarcht<sup>6</sup> et a. q. p. — Acta s. h. a. gratie M<sup>o</sup>. CC. XLV. indiet. III. Et ego Berhtoldus interfui, qui et feliciter hec conscripsi.

Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. gebrochen). K. u. k. H., H. u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 130, Nr. V. Ankershofen, l. c. 1063, im Auszuge.

<sup>1</sup> Unterbergen bei Grafenstein an der Gurk.

<sup>2</sup> Kreig im Bezirke St. Veit.

<sup>3</sup> Falkenstein bei Obervellach in Oberkärnten.

<sup>4</sup> Rottenstein im Bezirke Greifenburg.

<sup>5</sup> Rechberg am Abhange des Obir, Bezirk Eisen-Kappel.

<sup>6</sup> Die letzten Zeugen beweisen, dass der Herzog sich auf der Burg zu Völkermarkt aufhielt und daselbst die Urkunde ausstellte.

## 69.

**1246, 13. September, Pettau.** — Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätigt die von den Brüdern Friedrich und Hartnid von Bettö gemachte Schenkung des Patronatsrechtes ‚in parrochia s. Georgij sub lapide apud lauent‘ an den Abt von St. Paul. — Testes: V̄lricus venerabilis electus ecclesie Sekouiensis,<sup>1</sup> Otto prepositus Salzburgensis, Fridericus de Libenz, et Algoz eiusdem ecclesie canonici, magister Hainricus canonicus frisacensis notarius noster, dñs Otto de Chunigesperch, dñs Ditmarus de Weyzzenekke, dñs Rudolfus de Stadekke, Hainricus de Rohatz, dñs Ernestus de Stalle, dñs Otto de Pirche, et a. q. p. — Datum huius apud Bettö Idibus Septembris a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XLVI. IIII. indiet.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Fontes rerum austr. II. 1. pag. 1. Neugart, l. c. II. 133, Nr. VIII. Meiller, Salz. Reg. pag. 300, Nr. 608. Ankershofen, l. c. Nr. 1074, im Auszuge.

<sup>1</sup> Bischof Ulrich I. 1246—1268.

## 70.

**1247.** — Cholo de Truchsen erklärt, dass er vom Kloster St. Paul mit Zustimmung des Abtes Hartwig und des Capitels die Villa Cekozen, ‚in qua ex aduocacia et aliis exaccionibus incommoda plurima hactenus ipsi monasterio a domino Heinricho de Truchsen sunt illata‘, gekauft habe. Er gibt dafür mit seiner Gattin und seiner Erben Zustimmung dem Convente ‚VIII marcarum redditus ex predio meo in confinio capelle s. Laurentii adiacente‘ unter der Bedingung, dass diese Renten ihm wieder zufallen, wenn er oder seine Erben ‚in festo s. Georii

octaginta marce friscacensis monete<sup>6</sup> erlegen. Sollte bloss die Hälfte der Summe gezahlt werden, so werden vier Mark Renten frei, während die andern im Besitze des Klosters bleiben. Während dieser Zeit ‚nec stivra nec ius aduocacie, nec quiequam aliud in eis per me uel meos subditos est petendum‘. Dafür leistet Bürgschaft Gotfrid von Marchpurch ‚gener meus‘ mit 200 Mark. — Siegel Cholo's und Gotfrids. — Testes: Dñs Vlricus de Marchpurch et dñs Vlricus, Heinricus, Leopoldus, Ortolfus, Chûnradus fratres de Chohniz, et Heinricus et Albertus domicelli de Wilthausen,<sup>1</sup> Cholo de Eberstain et dñs Vlricus, Gotfridus, Reimpertus fratres de Kawaschaw et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XL.VII.

Copialbuch von St. Paul, fol. 73. — Ankershofen, l. c. Nr. 1095, im Auszuge.

<sup>1</sup> Wildhaus am linken Draufer, oberhalb Marburg.

## 71.

**1248, 27. Juli, Marburg.** — *Heinrich von Rohaz entsagt dem unrechtmässig an sich gerissenen Blutgerichte über St. Lorenzen zu Gunsten des Stiftes St. Paul und erhält dafür vom Abte den Nachlass der Summe von 300 Mark Geldes, zu welcher er früher im feierlichen Landgerichte zu Marburg verurtheilt worden.*

Anno domini Mill. CC. XL<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. Ego heinricus de Rohaz<sup>1</sup> notum esse cupio tam presentibus quam futuris. quod cum inimico humani generis. instigante gwerrarum tempore abbati et conuentui Monasterii sancti Pavli de lauent in eorum bonis ad sanctum Lavrentium<sup>2</sup> iniuria<sup>3</sup> et dampna grauia intuliffem iniuriose afferent ad me in prefatis bonis iudicium sanquinis pertinere. licet deo teste sub iuramento dicam et secure dicere valeam. quod nec ego nec pater meus nec progenitorum meorum aliquis prout mihi paterna et antiquorum narratio ac predictorum abbatis et fratrum sine interruptione longa et quieti eiusdem iudicii et aduocatie a rivo minoris Lybenz vsque in rivum welik possessio demonstravit aliquid iuris actenus habuimus. nam patris mei temporibus venerabilis pater tunc abbas monasterii sancti Pauli<sup>3</sup> loci predicti ab illustre viro dño Livpoldo bone memorie duce Auftrie et styrie collationem per illustrem dominum Heinricum olim ducem Karinthie de prefatis bonis cum iure advocatie et iudicio sanquinis ac omni profus

libertate et utilitate eidem monasterio factam iuxta terminos adnotatos petiit et obtinuit solempniter confirmari.<sup>4</sup> hoc adiecto non in signum domini sed in fauorem monasterii memorati quod hii qui propter culpam propriam mulctandi sunt pena mortis. postquam de morte eorum coram eorum iudice in predictis bonis diffinitiuam sententia fuerit promulgata isdem iudex reum vel reos nobis nudum vel nudos rebus eorum dno abbati integraliter referuatif super rivum minoris Lvbenz tamquam sententie executori debet si commode fieri poterit assignare. Hiis omnibus consideratif animo diligenti tanto amplius toto corde doleo de commissis quanto dampnabilius contra predictos abbatem et fratres contra eorum libertates et iura per huiusmodi excogitatum maliciam me sentio pro dolor deliquisse. Ea propter ne tam enormis adtemptata presumptio ad meos liberos aut posteros derivetur. et materiam eis tribuat delinquendi. ecce coram deo et sanctis eius in quorum conspectu confitto marhpvrkh in ecclesia sancte Thome apostoli. liberaliter pro me et meis liberis seu heredibus cedo et renuntio huic pessime actioni tum propter deum. tum etiam quia venerabilis pater dominus Livtoldus<sup>5</sup> abbas monasterii supradicti irrogatas per me sue ecclesie iniurias relaxavit. ac mediantibus subnotatif condicionibus promissis. cum penis adiectis. renuntiauit trecentarum marcarum pecunie summa quam apud marhpurkh foro predicto dominus Hertwicus olim eiusdem Monasterii abbas in sollempni iudicio coram nobile viro dno Wlrico Comite de phanberch tunc iudice provinciali presente dno nostro Fridrico illustri duce austrie et styrie<sup>6</sup> pro irrogatif ecclesie sue iniuriis in memoratif bonis a me sibi solvi obtinuit iusti iudicii sententia mediante. Ego enim meo et liberorum seu heredum meorum nomine liberaliter spondeo et ad obseruationem huiusmodi promissorum fidem meam seu omnes proprietates meas obligo. quod quicumque nostrum ex nunc predicto monasterio de dicto iudicio per querelas questionem mouerit aut alias defenderit auxilio. consilio vel fauore ad solutionem si rerum meorum heres esse uoluerit teneatur pecunie memorate. Promitto insuper predicta pena mediante. coram principe terre quam cito dominus de eo nobis duxerit prouidendum errorem meum publice recognoscere ac presentes litteras sui sigilli munimine roborare. Et ut hec rata permaneant presens instrumentum non solum sigillo proprio verum etiam sigillis ducis Karinthie et filii eius<sup>7</sup>



ac multorum honorabilium. meis precibus confignatum predicto monasterio assignaui. Actum et datum marpurch anno predicto. die lune post festum Jacobi sub multorum testimonio feliciter. Amen.

Orig. Perg. 11 Siegel (blos 4 davon erhalten).<sup>5</sup> Archiv von St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1104, im Auszuge.

<sup>1</sup> Rohitsch in Untersteier.

<sup>2</sup> St. Lorenzen in der Wüste.

<sup>3</sup> Abt Ulrich I.

<sup>4</sup> Siehe Urkunde vom 2. Jänner 1222 (Nr. 45).

<sup>5</sup> Liutold Graf von Pfannberg, der neunte Abt von St. Paul, 1248—1258. Von ihm sagt Abt Hieronymus: ‚Hic Abbas strenue in oeconomicis et monasticis monasterium administravit‘.

<sup>6</sup> Die angezogene Verhandlung hat im August 1240 stattgefunden, da Herzog Friedrich II. und Abt Hartwig von St. Paul sich damals in Marburg befanden. (Meiller, Babenberger Regesten, pag. 162, Nr. 61.)

<sup>7</sup> Herzog Bernhard und sein Sohn Ulrich.

<sup>8</sup> Das 2. Siegel ist das des Herzogs Bernhard; das 8. hat die Legende: G . . . ridi. d. Mar . . . (Gottfried von Marburg); das 9. und 11. sind an den Rändern verletzt.

## 72.

1249. — Abt Liutold von St. Paul verleiht mit Zustimmung des Capitels ‚Godefrido, homini nostri cenobii propter sue fidelitatis merita decimam vnam, quam frater eius Meinhalmus libere et quiete possederat‘, als Lehen. Dieser Zehent ist zu erheben ‚infra spacium illius loci, in quo olim fuit hospitale et locum, qui vulgaritur dicitur Levwerhe‘. Dann erhielt er als Lehen drei Aecker, welche Magister Helluwicus, ‚socer eiusdem‘, besessen hat, zu dessen Zeugniß er dem Kloster drei Mark Denare gab. Endlich erhielt er auf seine Bitte noch einen Zehent ‚in mansibus III<sup>or</sup> et dimidio in bonis ecclesie nostre apud Fremrich‘,<sup>1</sup> für welche Verleihung er fünf Mark Friesacher Denare zahlte. — Acta s. h. a. i. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. indict. VII<sup>a</sup>. — Testibus: Dñō Thoma priore, Godefrido, Alberto, Chonrado, Hainrico, Ortolfo, Arnolde, Wernhardo sacerdotibus et monachis; Diaconis presentibus Ottone, Hainrico, Leonhardo; Laicis etiam presentibus Chonrado officiali, Friderico iudice, magistro Chonrado carpentario, magistro Ottone nec non et aliis tam clericis quam laicis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1136, im Auszuge.

<sup>1</sup> Framrach bei St. Andreä.

## 73.

1250, 5. August. — Abt Liutold von St. Paul erlässt dem ,Chunrado nobili de Chohniz' eine demselben vom seligen Abte Hartwig geliehene Summe Geld für die Summe von zehn Mark, ,pro quibus X marcis idem C. hevbam vnus marce reditus apud Gevniz'<sup>1</sup> verpfändete. Das Kloster solle bis zur Wiedereinlösung jährlich eine Mark beziehen, der Ueberschuss dem C. gehören, den Defect aber, ,quem casu percipere possemus in dicta hevba', O. de Chohniz,<sup>2</sup> der Bruder Konrads auf einer Hube, ,quam habet in haberlant',<sup>3</sup> ersetzen. — Ego Chuuradus dedi presentem paginam sigillis fratrum meorum eidem abbati roboratam. — Testes: Dñs O. de Choliencz et dñs Henricus et dñs V̄lricus fratres cum conventu s. Pauli. Datum a. ab i. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.L<sup>o</sup>. mense Augusto in festo Oswaldi Regis.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., II.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 133, Nr. IX. Ankershofen, l. c. Nr. 1144 (pag. 252), im Auszuge.

<sup>1</sup> Gössnitz im Granitzthale.

<sup>2</sup> Ortof.

<sup>3</sup> Haferberg im Granitzthale.

## 74.

1250, 23. November. (Völkermarkt?) Herzog Bernhard von Kärnten vergleicht den Ulrich von Truchsen mit dem Kloster St. Paul wegen zweier Mansen ,in P̄chelaeren penes uillam Raekelach',<sup>1</sup> welche ersterer zurückbehält, ,asserens, quod iidem mansi sibi in permutationem aliorum reddituum fuissent traditi et donati', welcher Behauptung das Kloster widersprach. Ulrich von Truchsen verzichtet auf den Besitz der zwei Mansen und erhält dafür vom Abte unter Zeugenschaft des Herzogs (nostro testimonio) fünf Mark. — Siegel des Herzogs und des Ulrich von Truchsen. — Testes: Hainricus comes de Hevnenburch, Livtoldus plebanus de Chrich et omnes nostri capellani et notarii, Arnoldus de Hauenaerburch,<sup>2</sup> Ortofufus de Osterwiz, Ceiselinus de Ceiselberg,<sup>3</sup> Swarzmannus, Werenherus, Otto, Guntherus castellani de Volchenmarcht,

Heinricus de Lvzelingen,<sup>4</sup> Mathias de Nuzperch,<sup>5</sup> Waltherus de Truchsen, Hermannus Manco, Heinricus de Chlagenfurt, Moroldus de Truchsen, Hermannus Seilaer, Tolz sagittarius, Chvnradus de s. Paulo officialis, Marchwardus thelonarius de Volchenmarcht. — Cui tractatui ego Berhtoldus frisacensis canonicus interfui qui et scripsi. — Acta s. a. g. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L. indiet. VIII<sup>a</sup>. in die s. Clementis.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. - Ankershofen, l. c. Nr. 1144 (pag. 254), im Auszuge.

<sup>1</sup> Oberbiehling bei Raglach im Lavantthale.

<sup>2</sup> Hafnerberg in der Ortsgemeinde St. Urban, Bezirk Feldkirchen.

<sup>3</sup> Zeiselberg in der Ortsgemeinde St. Thomas, Bezirk Klagenfurt.

<sup>4</sup> Litzelhofen in der Gemeinde Hörtendorf, ebendasselbst.

<sup>5</sup> Nussberg in der Gemeinde Schaumboden, Bezirk St. Veit.

## 75.

1251, 5. Juni, Mahrenberg. — Seyfridus de Maerenberg verleiht ‚omnia que habeo et huc usque in protectione mea conseruau‘, als Lehen ‚istiis hominibus meis‘: dem Herrn Rudbert von Truxen, Sighard von Marenberg, Ernest Puzo, und durch deren Hand ‚uxori mee domine Richharde obligau‘ für 3000 Mark Silber. ‚Aduocacias autem, quas ab ecclesia s. Pauli iure hereditario possedi, liberas dimitto‘. — Siegel des Seyfrid und des Abtes Liutold. — Testes: Liutoldus abbas s. Pauli, dñs Cholo de Truxen, dñs Heinricus de Greyffenfels, Perchtoldus de Sacach, Dietmarus de Timenez,<sup>1</sup> Otto de Brien, dñs Libardus plebanus, Hertwicus de Redilach et a. q. p. — Datum in Maerenberg a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. primo, die V. mensis Junii, indiet. nona.

Copialbuch von St. Paul, fol. 93. — Ankershofen, l. c. Nr. 1151, im Auszuge.

<sup>1</sup> Timenez im Bezirke Klagenfurt.

## 76.

1251, 9. Juni, Völkormarkt. — Seyfridus de Merenwerch verzichtet in die Hände des Abtes Leutold von St. Paul auf ‚mynitiones uidelicet in Karinthia nouum castrum in Truchsen et in Stiria castrum Merenwerch cum omnibus suis pertinentiis et cum advocatiis in monte Remsnich<sup>1</sup> et in Wolfspach,<sup>2</sup> que

castra a progenitoribus meis in proprietatibus ecclesie s. Pauli in Lauent violenter sunt constructa'. Aus Gnade und auf seine Bitte verleiht der Abt aber dem Seyfrid und seiner Gemalin Richkardis die Burgen und Vogteien auf Lebenszeit als Lehen, worauf dieselben dem Kloster heimfallen sollen. — Siegel des Seyfrid und des Herzogs von Kärnten. — Testes: Swarzmanus de Volchenmarcht, Sighardus et Vlricus de Truchsen, Hermannus manko, Perchtoldus de Sakkach et a. q. p. — Datum et actum in Völchenmarcht a. M°.CC°.L°.I°. feria sexta ante Octaavam Pentecostes die nono mensis Junii, indict. nona.

Copialbuch von St. Paul, fol. 93. Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. fehlt), im k. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXII. pag. 26. Ankershofen, l. c. Nr. 1152, im Auszuge.

<sup>1</sup> Remschnig bei Mahrenberg.

<sup>2</sup> Wolfsbach bei Windischgraz. Siehe Urkunde ddo. 10. Juli 1335.

## 77. —

1251. — Herzog Bernhard von Kärnten bezeugt, dass Abt Liutold von St. Paul von Konrad Scheraer, ‚qui unam de ministerialibus eiusdem ecclesie duxerat in uxorem‘, einen Mansus ‚situm in Velach<sup>1</sup> ad proprietatem iam dicte ecclesie pertinentem‘ um vierzehn Mark kaufte, und dass Konrad denselben mit Zustimmung seiner Frau und seiner Erben ‚in nostra (des Herzogs) presentia‘ heimsagte. — Testes: Livtoldus plebanus de Crich, Berhtoldus scriptor presentis plebanus de Rinkenberge, Swarzmanus et Werenherus de Volchenmarcht, Fridericus et Vlricus fratres de Rehperch, Volchradus de Rehperch, Heidenricus de Rehperch, Fridericus officialis de Minnenburch, Fridericus et Heinricus fratres Plvmelin dicti, Ditricus de Moechelch,<sup>2</sup> Gerlochus iudex de Volchenmarcht, Mvroidus, Lienhardus cives de Volchenmarcht, Chunradus officialis eiusdem ecclesie et a. q. p. — Acta s. h. a. g. M°.CC°.LI°. indict. viiiij<sup>a</sup>.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1159, im Auszuge.

<sup>1</sup> Vellach am gleichnamigen Bache im Bezirke Eberndorf.

<sup>2</sup> Möchling?

## 78.

**1252, 19. Juni, Villach.** — Gregor, der Erwählte von Aquileia<sup>1</sup>, confirmirt dem Abte Liutold den von seinem Vorgänger B.(erthold) dem Kloster nach dem eingeschalteten Privilegium ddo. 13. Jänner 1226 bestätigten Besitz der Capelle Möchling. — Datum Villaco xviii<sup>o</sup>. intrante Junio decime indict. per manum magistri Nicolai scriptoris nostri a. d. Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Patriarch Gregor (de Montelongo), 1252—1269.

## 79.

**1252, 19. Juni, Villach.** — Gregor, der Erwählte von Aquileia, bestätigt dem Abte Liutold von St. Paul die von seinem Vorgänger Berthold dem Kloster nach dem eingeschalteten Privilegium ddo. 13. Jänner 1226 gewährte Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause. — Datirung wie oben.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

## 80.

**1252, 21. Juni, Villach.** — Gregor, der Erwählte von Aquileia, confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul ‚capellam s. Laurentii de Radmilach in fundo et nemore uestro constructam a bone memorie Godefrido patriarcha Aquilegensi predecessore nostro pia deliberatione concessam et uobis et monasterio uestro ab ipsius successoribus confirmatam‘. — Datum Villaco X<sup>o</sup>. exeunte Junio X<sup>o</sup>. indict. a. d. millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Collationirte Copie im Archive zu St. Paul. — Ankershofen, I. c. Nr. 1164, im Auszuge.

## 81.

**1252, 23. August, Perugia.** — Papst Innocenz IV. confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul ‚libertates et immunitates a romanis Pontificibus predecessoribus nostris nec non Regibus et Principibus et aliis Christi fidelibus pia uobis

liberalitate concessas'. — Datum Perusii X. Kal. Septembris, Pontificatus nostri anno decimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen). Archiv zu St. Paul.

## 82.

**1252, Grifen.** — Bischof Heinrich von Bamberg<sup>1</sup> verleiht dem Abte Liutold von St. Paul nach dem Privilegium seiner Vorgänger die Mauthfreiheit ,in burgo nostro Villaci in fendis victualibus et cunctis utensilibus suis, que proprie ad cellarium uel cameram fratrum contingunt, ita ut quilibet portitores eorum cum vino — oleo — caseis — piscibus — pipere — lana — pelliculis ac ceteris — libere transeant'. — Testes: Cunradus prepositus in Grievental, Dietmarus de Wizeneke et a. q. p. — Datum in Grieven a. d. M. CC. LII.

Aus der Orig. Confirm.-Urkunde vom 27. Mai 1264. — Ankershofen, l. c. Nr. 1179.

<sup>1</sup> 1242—1257.

## 83.

**1253, 10. April, Salzburg.** — Propst Otto, Dekan Friedrich und das Capitel von Salzburg bestätigen dem Abte Lewtold von St. Paul, welcher ,per nuntium idoneum scilicet Gerhardum confratrem suum,<sup>1</sup> presentando nobis quoddam instrumentum amicorum nostrorum Friderici et Hartnidi fratrum de Petouia', die Bitte stellt, die in dem Instrumente enthaltene ,donatio super iure patronatus capelle s. Georgii iuxta lapidem in valle laentina', und die Confirmation derselben durch den Erzbischof Eberhard von Salzburg. — Datum Salzburge a. d. M°. CC°. LIII°. quarto Id. Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel, im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1186, im Auszuge.

<sup>1</sup> Später Abt von St. Paul.

## 84.

**1253, 23. October, Lateran.** — Papst Innocenz IV. ertheilt dem Abte und Convente von St. Paul, ,ad romanam ecclesiam ut dicitur nullo medio pertinenti', auf ihre Beschwerde, ,quod nonnulli asserentes se ab apostolica sede uel legatis ipsius recepisse mandatum, ut ecclesiis illarum partium possint certas

summas pecunie nomine procurationis imponere et recipere ab eisdem, huiusmodi pecunias a uobis et monasterio uestro exigunt et extorquent, quamquam copiam mandati, cuius pretexto hoc faciunt, nolint requisiti aliquatenus exhibere, das Recht, solche Geldsummen nicht zu zahlen, bevor ihnen eine Abschrift des Mandates vorgelegt würde. — Datum Laterani X. Kal. Novembris, Pontificatus nostri anno vndecimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen). Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1191, im Auszuge.

## 85.

**1254, 2. März.** — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass sein seliger Bruder Ulrich, einst Herzog von Kärnten, ‚viginti mansos, octo videlicet sites in P̄hel iuxta fluuium Leybach et duodecim sites iuxta ripam Scheüze‘ dem Kloster St. Paul in Lauent, ‚vbi tam eiusdem quam aliorum nostrorum progenitorum utpote ipsius ecclesie fundatorum cineres in domino requiescunt‘, mit seiner Zustimmung geschenkt, und er selbst, ‚cum inciperemus regnare‘, die Schenkung mit allen Freiheiten bestätigt habe. Da aber seine Officiale in Laibach diese Güter ‚nouis iuribus et continuis vexationibus‘ bedrängten, so erneuere er mit Zustimmung seines Sohnes Ulrich die alte Bestätigung und befreie die Güter ‚ab omni iure, quod ibidem iure aduocaticii uel alio quouis iure habere deberemus, ita quod nec officarii nostri nec procuratores nec precones sev exactores alii cum ipsis bonis uel eorum cultoribus quicquam de cetero haberent ordinare‘, mit Ausnahme des Blutgerichtes, welche Verbrecher ‚nudus accinctus cingulo‘ dem herzoglichen Gerichte zu übergeben seien. Alles Andere haben die Officiale der Kirche zu entscheiden. — Siegel des Herzogs und seines Sohnes Ulrich. — Testes: Dñs Babenbergensis episc. Henricus, comes Hermannus de Ortenburch, Otto filius eius canonicus Babenbergensis, Vlricus comes de Sternberch, Vlricus comes de Heunenburch, Livtoldus plebanus de Chrich, Chunradus de Pirpovm, Perhtoldus canonicus friscacensis, Henricus de Silberberch, Ortolfus de Osterwiz, Hertwicus dapifer de Chrich, Chũno et Jacobus de Vriberch et a. q. p. — Acta s. h. a. g. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LIII<sup>o</sup>. indict. XII. VI<sup>o</sup>. Non. Martii.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. pag. 35. Ankershofen, l. c. Nr. 1197, im Auszuge.

<sup>1</sup> Scheütz bei Laibach; dem Herzog Ulrich III. von Kärnten confirmirt dem Kloster Seitz die Schenkungen seiner Vorfahren durch Urkunde ‚datum in Scheütz prope Laybacum 1267‘. (Pusch et Fröhlich, Diplom. sac. Stir. II. 89.)

## 86.

1254, 26. August, St. Lorenzen in der Wüste. — Cholo de Seldenhofen und seine Söhne Cholo iunior und Chunradus erklären, dass zwischen ihnen und dem Abte Liutold und dem Convente von St. Paul ‚controuersia super quibusdam terminis et prediorum distinctionibus siue metis in prouincia s. Laurentii‘ bestanden habe. Der Abt behauptete, ‚a parte occidentali in prefata prouincia inchoanda preterquam ad decursum pluuiialis aque, que descendit a summitate montis, qui uulgariter censeatur hoc uocabulo Desch, et a lacu, qui in eiusdem montis uertice consistit, usque in annem Reddim decurrentem, predium, quod inibi post felicis recordationis Cholonis patris nostri decessum iuxta quod ipsum idem habebat, et ad nos successorio iure deuolutum est, non ultra durare, immo per diete pluuiialis aque decursum distincta dixit predia utrorumque, uidelicet nostrum et ipsius, que ibidem inuicem copulantur‘. Dagegen behaupteten Cholo und seine Söhne, ‚iurisdictionem et predium nostrum ultra memorate aque decursum extendi debere‘. Nach langer Ventilirung des Streites erkannten aber Cholo und seine Söhne, dass ‚ius abbatis et conuentus in supradicta controuersia pinquius ac uberius esse nostro‘, und verzichteten auf den Streit. ‚Ad cuius cessionis indicium atque memoriam‘ erhielten sie aber vom Abte und Convente dreissig Mark Friesacher Münze. — Acta sunt hec aput s. Laurentium a. i. d. millesimo. CC°. L°. III°. VII°. Kal. Septembris, Pontificatus dñi Innocencij pape anno XI.<sup>1</sup> — Testes, ‚quorum sigilla cernuntur apensa et quorum nomina sunt subscripta‘: Bernhardus egregius dux Karinthie, Wlricus filius eius, Ditmarus plebanus de Seldenhofen, Otto de Traberch, Sifridus de Merhenberh, Godefridus de Marpurch, Henricus et Albertus fratres de Wilthovsen, Godefridus de Chawazhv, Henricus et Ortolfus fratres de Colnitz, Petrus de Seldenhofen et p. a.



Orig. Perg. 6 Siegel (3 abgebrochen). Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1204, im Auszuge.

<sup>1</sup> Da Papst Innocenz IV. im Juni 1243 gewählt wurde, so läuft im August 1254 schon sein zwölftes Pontificatsjahr.

## 87.

**1254, 21. September, St. Stephan am Krapfelde.** — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass ihm Conrad de Vridorf ‚quendam mansum situm apud s. Georium penes Gurcam cum omni iure‘ übergeben und geschenkt habe, welchen er selbst aber der Kirche St. Paul in Lavent, doch mit Vorbehalt des Vogteirechtes überliess. Hierauf versprach noch der genannte Conrad in Gegenwart der Zeugen, ‚quod si quis dictum mansum inpetere uoluerit in futurum, quod de hoc ipsam ecclesiam deffendere teneatur reddendo sepedictam ecclesiam innoxiam et indempnem‘. — Testes: Hertwicus prepositus montis s. Virgillii, Chunradus de Pirpovm notarius noster, dñs Wikmannus vicarius de Güterich,<sup>1</sup> Ortolfus de Osterwiz, Chvnradius de Pach,<sup>2</sup> Eberhardus Trvber, Loshardus de Grifenberch, Albertus de Ramenstein, Rubertus officialis de Prukke et a. q. p. — Acta s. h. apud s. Stephanum super Chraphelt a. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.LIIII<sup>o</sup>. indict. XII. XI. Kal. Octobris.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1205, im Auszuge.

<sup>1</sup> Gutaring, Bezirk Althofen.

<sup>2</sup> Bach, Bezirk Feldkirchen.

## 88.

**1255, 13. März, Cividale.** — Gregor, der Erwählte von Aquileia, erneuert dem Abte und Convente von St. Paul die eingeschalteten Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker<sup>1</sup>, ‚de ecclesia et cella sancti Laurentii in Radmil‘. — Datum per manum magistri Nicolai plebani de Tricesimo scriptoris nostri apud Ciuitatem a. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.LV<sup>o</sup>.XIII<sup>o</sup>. intrante Marcio XIII. indict.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1216, im Auszuge.

<sup>1</sup> Urkunden Nr. 21 und 40.

1255, 31. März, Pettau. — Fridericus iunior de Bettow confirmirt mit seinem Bruder Haertnid der Kirche St. Paul in Lavent ,donationem, quam fideles mei fratres de Chatzensteyne Hermannus et Dippoldus fecerunt, eubam vnam sitam in Mosarn<sup>1</sup> cum omnibus attinentiis ac proprietatis plenitudine'. — Testes: Albertus de Gênsk, Wulingus de Gorissendorf, Richerus de Erenuelse milites, item Rugerus et Heynricus fratres de Sultze, Albero de Saksheim, Weyto de Gorissendorf, Wulingus de Pömgarten, Vricus de Hage gener eius, Otto de Engelmarsprunne, Heynricus Rogeys, Rugerus de Chünperge, Chünradus clericus, Erchengerus de Spangensteyne, Liupoldus notarius Bettouiensis et a. — Datum Bettow in feria iiij<sup>a</sup>. Ebdomate pasche a. p. v. millesimo ducentesimo quinquagesimo quinto.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. II.-, II.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXIII, pag. 37. Aukershofen, l. c. Nr. 1217, im Auszuge.

<sup>1</sup> Mosern im Lavantthale.

1255, 21. September, Volchenmarcht. — *Herzog Bernhard von Kärnten verleiht dem Stifte St. Paul die Gerichtsbarkeit über alle seine Leute und Güter in Kärnten, bloss das Gericht über Leben und Tod ausgenommen.*

In nomine iesu christi Amen. Ex innata nobis nobilitatis mansuetudine tenemur decorem domus domini ampliare nec non cultum ipsius prerogatiuis adornare. nouerint igitur uniuersi presentium inspectores quod nos Berenhardus dei gratia dux Karinthie prouocati feruore dilectionis felicissime recordationis predecessorum Illustrium ducum quondam Karinthie vestigiisque ipsorum inherere cupientes in remedium animarum suarum grauamina et incommoda decreuimus relaxanda Monasterio sancti Pauli Vallis Laentine in quo quidem ossa eorum ac meorum progenitorum dulciter in domino requiescunt qui et dictum Monasterium plene libertatis priuilegio donauerunt. nosque eorum facta continuatis augmentis generose prosequendo prefatum Monasterium vna cum foro sub eodem et hominibus terreque possessionibus ac bonis mobilibus et immobilibus quocumque

nomine censeantur etiam non solum per Vallem Laentinam antedictam immo verius per nostrarum terrarum districtus vbi-cumque fore sita dinoscuntur, a cuiuslibet Iudicis Officialis exactoris procuratoris preconis infestatione inpugnatione exactione cum uniuersis iuribus et pertinentiis tam iudicialibus quam provincialibus terre Karinthie vallisque Lauentine liberum in-mune habere perpetuo volumus et exemptum taliter quod nullus predictorum ac aliorum precarias aut violentia quicquam de cetero cum hominibus et bonis memorate Ecclesie habeat ordinare, excepto quod si quis in ipsis residens mortis iudicium legitime promeruerit, idem nudus cingulo accinctus nostro iudicio assignetur ipsius dampnati rebus plene remanentibus Ecclesie memorate; sed alii casus cause et excessus qui emerferint per iudices et officiales domini abbatis dicti Monasterii decidentur, prout eis visum fuerit iustum expediens et consultum, addicientes et volentes, quod eque per omnia specialiter inhabitatores et cultores fori sancti Pauli eo iure iudicio libertateque fruantur et gaudeant quo forenses Beati Laurentij . .<sup>1</sup> re Stirie vti affolent et gaudent. In cuius rei testimonio nostrum sigillum presentibus duximus appendendum. Testes sunt Comes Henricus de Hevnburg. Levtoldus plebanus de Chreig. Henricus. Duringhardus sacerdotes et Capellani nostre curie. Vlricus de Truchsen. Guntherus de Chinwerch. Cholo de Saldenhoun. Haydenricus de Rechperch. Fridericus iudex de Pli-burch. Johannes iudex Volchenmarcht. Tosmanus Ciuis de Volchenmarcht. Muoldus Thelonarius de Volchenmarcht et Chunradus procurator Ecclesie sancti Pauli et alii quam plures. Cui tractatui Ego Perehtoldus Canonicus Frisacen-sis interfui quem et scripsi in Castro Volchenmarcht feliciter Amen. Acta sunt hec anno gratie M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> LV<sup>o</sup> Indictione VIII<sup>a</sup> 2 XI<sup>o</sup> Kalendas Octobris Tempore Levtoldi Abbatis sancti Pauli etc.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1222, im Auszuge.

<sup>1</sup> Ein Loch im Pergamente. Es soll hier stehen ‚ter‘, nämlich ‚terre‘.

<sup>2</sup> Die Indiction stimmt nicht mit dem Jahre überein, indem 1255 die Indict. XIII<sup>a</sup>, nicht VIII<sup>a</sup> lief. Es scheint ein Schreibfehler und ‚V‘ statt ‚X‘ gesetzt zu sein.

91.

1255, 30. November, Völkermarkt. — Vlricus, filius ducis Karinthie ac dominus Karniole gibt dem Kloster St. Paul

,duos mansus sitos in Villa Cholniz et partem nostram nemoris ibidem siti cum omnibus suis attinentiis', damit daselbst jeden Dienstag eine Messe ,de spiritu sancto' und jeden Samstag eine Messe ,de beata virgine' für das Seelenheil ,omnium predecesorum nostrorum nostrarque' celebrirt werde. — Testes: Hertwicus dapifer de Chrich, Willehelmus de Chrich, Otto de Vinchenstain, Willehelmus de Minchendorf, Fridericus de Wolfsperch, Cyslinus senior, Haynricus iunior de Silberberch, Vlricus de Rechperch, Cyslinus iunior et a. q. p. — Actum apud Volchenmarcht a. d. M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.LV<sup>o</sup>. in die beati Andree.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXIX, pag. 38. Ankershofen, l. c. Nr. 1226, im Auszuge.

## 92.

1255.<sup>1</sup> — Graf Siegfried von Phannenberg gibt dem Abte Liutold von St. Paul, ,domino nostro serenissimo et amico', aus seinem Eigenthume im Lavantthale ,mansum vnum in Pvhelarn<sup>2</sup> situm dimidiam marcam soluens et alterum mansiolum apud Entersdorf<sup>3</sup> soluens quadraginta caseos annuatim' für sein und seines seligen Bruders Grafen Ulrich<sup>4</sup> Seelenheil und für eine Schuld von zwölf Mark. — Testes: Ditmarus de s. Stephano, Chunradus de Michesdorf, Heinricus Edlingerus, Hainricus Egweinerius, tunc temporis procuratores, Bavmannus et a. q. p. ex familia nostra, Chunradus de Hvntsdorf et multi ex familia ecclesie s. Pauli.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XIX, pag. 23. Ankershofen, l. c. Nr. 1145, im Auszuge.

<sup>1</sup> Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 129 im XVIII. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen.

<sup>2</sup> Unter-Pichling.

<sup>3</sup> Andersdorf.

<sup>4</sup> Graf Ulrich III.

## 93.

1245, Smelenburg. — Mechtildis de Smelenburch,<sup>1</sup> ,Reinberti quondam dicti de Mörekk filia, inuide mortis inuidia nobili viro Hadmaro olim dicto de Schoneberch uiduata' gibt dem Kloster St. Paul für die ,iniurias et uexationes multiplices', womit ihr verstorbenener Gatte das Kloster heimsuchte, mit Zustimmung ihrer Söhne und Töchter ,sub proborum testimonio

redditus quinque marcarum iure proprietario de proprio meo in loco contiguo prediis eorum in novem domiciliis, que vulgo dicuntur vevrstete libere et perpetua pace possidendos, blos mit Vorbehalt des Vogteirechtes ,id est ij denarios, qui dicuntur gerichte phennige'. — Acta, s. h. apud castrum Smelinburch a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. quinquagesimo V<sup>o</sup>. — Testes: Hartnidus gener meus, Sifridus de Merrenberch, Godfridus de Marpurch, fratres de Wilthösen, Wlricus de Levbschach et a. q. p.

Orig. Perg. 6 Siegel (das 1., 2. und 6. fehlen). K. u. k. H., H- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXV, pag. 38. Ankershofen, I. c. Nr. 1227, im Auszuge.

<sup>1</sup> Schmierenburg, südlich von Leutschach am Posruk-Gebirge.

## 94.

1256, 10. Jänner, St. Paul. — Herzog Ulrich von Kärnten und Herr von Krain<sup>1</sup> nimmt das Kloster Sittich in seinen Schutz und verleiht demselben die Gerichtsbarkeit auf seinen Gütern mit Ausnahme des Blutgerichtes, und ,pro abundantiori gratia nobis et anime patris nostri dive recordationis Bernardi quondam illustris ducis Karinthie aliorum progenitorum et heredum nostrorum promerenda' die Mauthfreiheit in seinem Districte. — Acta sunt hec a. i. 1256. IV. Id. Jan. in presentia testium subscriptorum, Ulricus comes de Sternenberg, Ulricus comes de Hunenburg, Hugo nobilis de Tauer, Fridericus abbas de Victoria, Rudolfus abbas Fontis beate Marie apud Landestrost, Lutoldus abbas s. Pauli, Conradus prepositus de Griuental, Ulricus dictus Cubertel prepositus in Volkemarkt, Otto de Traberch, Rudolfus et Cholo fratres de Rase, Ulricus de Henenberch, Hertwicus dictus Prustel de Chrich, Ortolfus de Osterwiz, Jacobus de Monte Selviae, Zacharias de Himmelberg, Julianus de Seburch. Istos et omnes alios tam prelatos quam nobiles, qui eo die in nostri patris bone memorie interfuerunt sepultura apud sanctum Paulum in valle Laurentina, dedimus in evidens testimonium huius facti.

Neugart aus Steyerer's Collect. diplom. ms. T. I. p. 405. Ankershofen, I. c. Nr. 1231, im Auszuge. Mittheilungen des hist. Vereins in Krain, Jahrgang 1849, pag. 48, im deutschen Auszuge.

<sup>1</sup> Herzog Ulrich III. 1256—1269.

## 95.

**1256, 4. Mai, Cividale.** — Der Erwählte von Aquileia fordert den Archidiakon von Saunien<sup>1</sup> auf, den Abt und Convent von St. Paul, da er die Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker ‚de ecclesia seu cella s. Laurentii in Radmilach‘ denselben bestätigt und erneuert habe, ‚super ecclesia seu cella predicta nec non decimis et iuribus suis per te vel per alium contra indulta privilegia nec molestes in aliquo nec perturbes‘. — Datum Civitatensis IIII. intrante Maio a. d. M. CC. LVI. XIII. indict.

Copie aus dem XVIII. Jahrhundert. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. e. Nr. 1238, im Auszuge.

<sup>1</sup> Saanthal in Untersteier.

## 96.

**1257, 27. März, Lateran.** — Papst Alexander IV. bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul, ‚ad romanam ecclesiam nullo medio pertinentis‘, die eingeschalteten Privilegien der Patriarchen Gottfried, Wolfker und Gregor von Aquileia<sup>1</sup> über den ruhigen Besitz der Kirche zu St. Lorenzen in Radimlach. — Datum Laterani VI. Kal. Aprilis pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. e. Nr. 1243, im Auszuge.

<sup>1</sup> Urkunden Nr. 21, 40 und 88.

## 97.

**1257, 1. April.** — Graf Siegfried von Phannenberch gibt dem Abte Liutold von St. Paul für sein Seelenheil und eine Schuld von zehn Mark Denare ‚mansiolum quoddam in alpe nostra situm in Pvhelarn superiori‘.<sup>1</sup> — Testibus: Hainrico Edelingerio tunc temporis procuratore, Hainrico Haekkingerio, Ottone notario dominorum. — Acta s. h., cum nos et fratres nostri iam partiti fuissetis reditus omnes nostros, a. d. M°. CC°. L. VII. Kalendis Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 125. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XLII, pag. 46. Ankershofen, l. e. Nr. 1244, im Auszuge.

<sup>1</sup> Oberbichling am Fusse der Choralpe. Siehe über diese Urkunde Dr. Tangl, Die Grafen von Pfamberg, l. e. pag. 131.

1257, 7. Juli, Civitas Austriae. — Patriarch Gregor von Aquileia confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul die eingeschalteten Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker<sup>1</sup>, de ecclesia seu cella S. Laurentii in Radmil cum decimis et omni iure ecclesiastico, concedentes insuper ius archidiaconatus expressim in dicta cella et decimas tam veteres quam noualium terrarum ipsius celle, dummodo centum et quinquaginta mansorum summam uel numerum non excedant<sup>4</sup>. Er verordnet, dass der jeweilige Abt als Archidiaconus einem in Kärnten ausgeschriebenen Concile selbst oder durch einen solennen Nuntius immer, einem Concile in Foro Julii aber bloss in besonderen Fällen beiwohnen solle. — Siegel des Patriarchen. — Datum de mandato nostro per manum magistri Nicolai de Lupico plebani de Tricesimo scriptoris nostri vij<sup>o</sup> intrante Julio a. d. millesimo CC<sup>o</sup>. quinquagesimo septimo indict. quinta decima apud Ciuitatem Austriam. — Dieser Confirmation und Concession ertheilen der Dekan A. und das Capitel von Aquileia ihre Zustimmung und bezeugen dies durch Anhängung ihres Siegels.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1220, im Auszuge.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Nr. 21 und 40.

<sup>2</sup> Ankershofen setzt diese Urkunde in das Jahr 1255 aus dem angebenen Grunde, weil dieselbe in die päpstliche Bulle ddo. Lateran, 27. März 1257 aufgenommen ist. Allein in dieser Bulle ist bloss die Confirmationsurkunde ddo. Cividale, 10. März 1255, aufgenommen, welche sich von der vorliegenden dadurch unterscheidet, dass erstere eine einfache Bestätigung der eingeschlossenen Privilegien enthält, während in der vorliegenden ausser der Bestätigung dem Abte die Archidiaconswürde über St. Lorenzen ertheilt wird. Diese doppelte Bestätigung einer und derselben Sache durch denselben Patriarchen mag darin ihren Grund haben, dass der Patriarch nach dem Empfange der päpstlichen Confirmationsbulle durch Ertheilung des Archidiaconates über St. Lorenzen an den Abt jedem weiteren Streite vorbeugen wollte. Ueberdies spricht für das Jahr 1257, dass Jahr und Indiction zusammenstimmen, während nach der Ansicht Ankershofen's beide geändert werden müssten.

1257, Seitz. — Leupoldus d. g. archidiaconus Saunie et plebanus in Tiuer<sup>1</sup> bezeugt, dass er in dem Streite mit dem Abte von St. Paul ‚super cella s. Laurentii in Radmilach,

quoniam nostro subesse putabimus Archidiaconatui<sup>1</sup>, nach der Untersuchung desselben ‚per priorem Vallis s. Joannis, Fratrem Wernherum domus noue apud s. Mariam‘ und andere gefunden habe, dass der Abt und Convent ‚obaudire uel subesse nobis ratione prefate celle in aliquo‘ nicht verpflichtet seien. ‚Preterea a prima ipsius capelle constructione ipsi Abbates ibidem archidiaconatus officium nullo a nobis contra iustitiam repugnante libere ac pacifice possederunt‘. Auch nahmen die Aebte entweder selbst oder durch taugliche Nuntien an den Conventen der Patriarchen in Kärnten Theil. — Siegel: Prioris de Seytes,<sup>2</sup> fratris Wernheri noue domus s. Marie, dñi Ruberti Archidiaconi Marchie inferioris, domini prepositi de Pettau, nec non nostri et plebani de Marchpurg. — Datum a. g. M. CC. LVII. in monasterio in Seytes ordinis Carthusiensis.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1253, im Auszuge.

<sup>1</sup> Markt Tüffer an der Saan.

<sup>2</sup> Karthäuserkloster Seitz.

## 100.

**1258, 25. November, Anagni.** — Papst Alexander IV. erlaubt dem Abte<sup>1</sup> und Convente zu St. Paul auf ihre Anzeige, ‚quod nobilis uir . . dux Karinthie, aduocatus monasterii uestri, ac etiam Philippus frater eius, quondam electus Salzeburgensis nobis per suas litteras mandauerunt, ut a venerabili fratre nostro Vlrico Salzeburgensi archiepiscopo uel ab aliquo in fauorem ipsius aliquas litteras recipere uel eorum mandata exequi nullatenus attemptetis, uobis, si secus feceritis, inferre in personis et rebus dampna grauia comminando‘, mit päpstlicher Auctorität, dass sie zur Ausführung von Befehlen ‚in fauorem dicti Archiepiscopi auctoritate litterarum apostolicarum non facientium de hac indulgentia mentionem‘, nicht verbunden seien und auch nicht verhalten werden können. — Datum Anagnie VII. Kal. Decembris, pontificatus nostri anno quarto.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1261, im Auszuge.

<sup>1</sup> Gerhard, der zehnte Abt von St. Paul, 1258—1275, in welchem Jahre er Bischof von Lavant wurde, zugleich aber bis 1278 die Administration der Abtei fortführte.



## 101.

**1259, Pettau.** — Fratres Vlricus et R. de Lewenbach<sup>1</sup> versprechen dem Abte Gerhard von St. Paul, „quod sic pie sicque paterne iniurias et molestias gwerrarum preteritarum tempore per nos et nostros monasterio uestro per rapinas et alia molestiorum genera contra iusticiam irrogatas ad nostram et aliorum nobilium preces et supplicationes varias relaxastis“, eidlich unter einer Strafe von fünfzig Mark Denare, das Kloster und seine Leute nicht mehr zu belästigen. Als Schadenersatz zahlen sie „in festo beati Martini proximo appropinquante“ zwanzig Mark Denare. — Siegel der Zeugen: dñs H.<sup>2</sup> de Sherphinberh, dñs Fridericus de Wolfperh, dñs Al. de Horn-ekke, dñs Godefridus de Marpurgh, fratres de Wilthousen. — Actum in Petovia a. d. M°. CC°. quinquagesimo nono. Dominante domino S. (sic) serenissimo rege.

Orig. Perg. 5 Siegel (das letzte fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Copialbuch von St. Paul, fol. 139.

<sup>1</sup> Lembach bei Marburg.

<sup>2</sup> Heinrich von Schärferberg.

## 102.

**Vor 1260.** — Alexander IV. mandat Regi Hungariae,<sup>1</sup> ut monasterium St. Pauli contra Sigfridum et Heinricum fratrem eius, comites de Pfannenberch, qui grauia damna per rapinas monasterio inferebant, defendat.<sup>2</sup>

Archivum registratum von 1618 im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Als Herzog von Steiermark.

<sup>2</sup> Diese Urkunde gehört vor 1260, weil Graf Siegfried 1260, wie die folgende Urkunde beweist, schon todt war, und König Ottokar von Böhmen in diesem Jahre als Herr der Steiermark erscheint.

## 103.

**1260, 24. December, Graz.** — Bischof Dietrich von Gurk<sup>1</sup> und Herzog Ulrich von Kärnten erklären, dass Abt Gerhard von St. Paul „presentibus nobis et multis fide dignis tam spi-

ritualibus quam secularibus personis coram inclito Boemie Rege, domino Austrie et Styrie in generali placito apud Grez constitutis<sup>1</sup> gegen die Grafen Heinrich und Bernhard von Phannenberg die Klage erhoben habe, „quod a prima sui fundatione usque ad tempora nobilium domini Wlrici comitis de Phannenberg et filiorum suorum tam eorum qui uiam uniuerse carnis sunt ingressi,<sup>2</sup> quam eorum, qui in presentia uestre magnitudinis sunt constituti, — — contra priuilegiorum continentiam et libertates nobis traditas ab antiquo nullus aduocatie monasterii nostri dignitatem seu officium contra nostram et predecessorum nostrorum consentaneam uoluntatem hactenus sibi usurpare seu uendicare presumpsit. Predicti autem comites aduocati sibi nomen sine strenuitate officii et defensione qualibet in dei contemptum et proprie salutis dispendium sic quodam motu miserabili hactenus uendicarunt, quod ipsum monasterium nostrum nobiscum et cum tota familia se usque quaque humiliatum apud aures uestre celsitudinis clamitat et deplorat“. — — Aus den dem Könige vorgelegten Privilegien ist ersichtlich, „quod ipsum monasterium s. Pauli nullum aduocatum habere debet, nisi quem abbas et conuentus in aduocatum duxerint eligendum. Prout et nos dei gratia ducem Carinthie salua priuilegiorum continentia aduocatum protestati sunt, auxilium a nobis et consilium tamquam ab aduocato eodem die et termino publice postulantes“. Die Grafen verzichteten hierauf auf die usurpirte Vogtei, der Abt aber behielt sich noch den Anspruch auf Genugthuung vor wegen der Schäden, „que antedicti comites iure aduocatie sibi usurpato et alias suo monasterio nec non pater et fratres eorundem uidebantur intulisse“. — Actum apud Grez in cimeterio ecclesie parochialis in iudicio publico, a. d. M°.CC°. sexagesimo in uigilia natiuitatis Dñi nostri J. Ch. — Testes: Gotschalculus abbas s. Lamberti, prepositus Secouienensis, priores uallis s. Iohannis et s. Mauricii, Wlricus comes de Heunenburch, Perhtoldus abbas monasterii s. Marie in Ozziaco,<sup>3</sup> dñs Dietmarus de Weizeneker, dñs Seiuridus de Merenberg, Fridericus de Wolsperch, dñs Cholo et filii sui de Seldenhoven, dñs Gotfridus de Marhpurch.

Orig. Perg. 14 Siegel (7 fehlen). K. u. k. H.-, H.- und Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Bischof Dietrich II., 1254—1279.

<sup>2</sup> Graf Ulrich II. und seine Söhne Ulrich und Siegfried.

<sup>3</sup> Abt Berthold II. von Ossiach, 1252—1263. (Wallner, Annus miles. Ossiacensis pag. 69. Ankershofen, Des Abtes Zacharias Gröblacher Annales Ozziacensis, im VII. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen.)

## 104.

1261, 11. Mai, Viterbo. — Papst Alexander IV. beauftragt den Abt von Ossiach, die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, „quod . . . decanus et Capitulum ecclesie de Solio<sup>1</sup> ecclesiam s. Philippi iuxta Gurkam<sup>2</sup> ad idem monasterium pleno iure spectantem contra iusticiam detinent occupatam in eorundem Abbatis et Conuentus preiudicium et grauamen“, zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Viterbij V. Id. Maij, pontificatus nostri anno septimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Maria Saal am Zollfelde.

<sup>2</sup> St. Philippen bei Reineg.

## 105.

1261, 11. Mai, Viterbo. — Papst Alexander IV. beauftragt den Abt von Ossiach die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, „quod Bernhardus plebanus ecclesie in Adria<sup>1</sup>, nobilis vir Henricus de Phandenbere fratres et quidam alii super redditibus, possessionibus et rebus aliis iniuriantur eisdem“, zu untersuchen und ohne Appellation zu entscheiden. Doch darf er ohne päpstlichen Specialbefehl den Besitz des Grafen nicht excommuniciren oder mit dem Interdicte belegen. — Datirung wie oben.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Adria bei Pfannberg in Steiermark.

## 106.

1263, 4. Februar, St. Paul. — Cholo de Seldenhofen überlässt mit Zustimmung seiner Söhne Chourad und Cholo dem Kloster St. Paul das Vogteirecht über die „bona in monte dicto Kinperch<sup>1</sup> et ultra Traham iuxta ecclesiam s. Johannis<sup>2</sup> videlicet X. marcarum reditus“, welche sein Vater Cholo mit Vorbehalt des Vogteirechtes dem Kloster schenkte. Er bezeugt auch mit seinen Söhnen, „quod eadem bona pater meus iure

feudali sibi concessa a predicto monasterio possidebat<sup>1</sup>. Dafür gab ihm der Abt, VI marcas argenti<sup>2</sup>. — Siegel des Ausstellers. — Actum apud s. Paulum M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXIII. dominica qua cantatur Exsurge.

Copialbuch von St. Paul, fol. 156.

<sup>1</sup> Kienberg bei Unterdrauburg.

<sup>2</sup> St. Johann im Misslingthale, Bezirk Windischgraz.

## 107.

**1263, 21. Mai, St. Veit.** — Herzog Ulrich von Kärnten, Herr von Krain, widerruft auf die Klage des Abtes Gerhard von St. Paul, „quod officiales nostri et iudices contra eorum libertates et consuetudines approbatas in ipsorum bonis ex ista parte Trahe scilicet in diocesi Salzburgensi per exactiones, inuasiones et aliarum incommoditatum genera molestias nostro nomine inferrent<sup>1</sup>, alle auf diese Güter aufgelegten Steuern und Anforderungen, sich bloss jenes Recht vorbehaltend, welches sein Vater, Herzog Bernhard, „per rationabiles consuetudines<sup>2</sup> übte. — Testes: dñs Rudolfus de Ras, dñs Otto de Vinchenstein, dñs Siuridus de Maerenberch, dñs Willehalmus de Minchendorf, dñs Swarzmannus de Volchenmarcht, dñs Hainricus capellanus plebanus in Pulst, dñs Ortolfus plebanus in Landestrost, Chunradus et Fridericus notarii et a. q. p. — Actum in s. Vito foro nostro a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LX<sup>o</sup>. iiij<sup>o</sup>. xij<sup>o</sup>. Kal. Junij.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. LIV, pag. 56. — Ankershofen, I. c. Nr. 1292, im Auszuge.

## 108.

**1263, 14. Juni, St. Veit.** — Herzog Ulrich von Kärnten gibt auf die Klage des Abtes Gerhard von St. Paul, „quod, cum nobilis vir Sifridus de Merenberch per terram Karinthie gereret vices nostras, predictum abbatem et conuentum ad quorundam instructionem fatigare incipiens et artare asseruit, quod ultra ius debitum ab eorum officialibus thelonium in foro Volkenmarcht, quod ad eos spectat, reciperent<sup>1</sup>, den Befehl, „ut iuxta illam consuetudinem, que per mortem illustris ducis patris nostri Bernhardi ad nos usque est deuoluta et temporibus predecessoris predicti Domini G. abbatis in receptione

thelonii ibidem est habita, sine difficultatis obstaculo perpetua-  
liter percipere debeant et habere'. — Testes: Hainricus pleba-  
nus de Pülst et Ortolfus capellani curie, dñs Cholo et filius  
suus de Söldenhofen, dñs Wilhelmus de Minchendorf, Heinricus  
dictus Zeysel, Heinricus de Silberberch, Chunradus de Schran-  
pavm et a. q. p. — Actum et datum in s. Vito a. d. M<sup>o</sup>. du-  
centesimo LXIII<sup>o</sup>. XVIII<sup>o</sup>. Kal. Julii.

Copialbuch von St. Paul, fol. 139.

## 109.

1263, 30. December, Völkermarkt. — Herzog Ulrich von  
Kärnten errichtet das Augustiner-Eremiten-Kloster ‚apud forum  
nostrum Volchenmarcht‘ und schenkt demselben ‚proprieta-  
tem aree et agrorum tam pro ecclesia quam domibus et pro hortis  
ibidem‘, welche der Bürger Johannes Infirmus mit Zustimmung  
seiner Erben vom Abte von St. Paul gekauft und dem Herzoge  
zu diesem Zwecke übergeben hatte. Ueberdies verspricht er,  
‚aream et agros ab omnibus impeticionibus abbatis scilicet,  
heredum Johannis et parrochialis ecclesie‘, sowie auch den  
ganzen Convent zu schützen. — Actum Volchenmarcht anno  
M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXIII<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. kal. Januarii.

Orig. Perg. (Das Siegel abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt  
Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 187, Nr. V.

## 110.

1264, 21. Februar, Rom. — Papst Urban IV. verleiht  
auf die Anzeige des Abtes und Conventes von St. Paul ‚eccle-  
siam eiusdem monasterii<sup>2</sup> in proximo facere dedicari‘, denen,  
welche diese Kirche ‚in die dedicationis‘ besuchen, einen Ab-  
lass. — Datum apud Urbem veterem VIII. Kal. Martii, ponti-  
ficatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt Mittheilungen  
der k. k. Centralcommission für Erforschung der Baudenkmale, Band VII.  
pag. 78.

<sup>1</sup> Die jetzige romanische Stiftskirche.

## 111.

1264, 27. Mai, Wolfsberg. — Bischof Berthold von Bam-  
berg<sup>1</sup> erneuert dem Abte Gerhard von St. Paul das einge-

schaltete Privilegium seines Vorgängers Heinrich<sup>2</sup> wegen der Mauthfreiheit zu Villach. — Testes: Eberhardus decanus maioris ecclesie Babenbergensis, Dietmarus de Wizeneke, Dietmarus et Wigandus de s. Stephano, Ortolfus nostri ministeriales et a. q. p. — Datum apud Wolfesperch a. d. millesimo ducentesimo LX. quarto, VI. Kal. Junii, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> 1257—1285.

<sup>2</sup> Urkunde Nr. 82.

## 112.

**1266, 17. Juli, Grifenthal.** — Abt Gerhard, Prior Werenhardus und der Convent von St. Paul belehnen den Dithmar de Wizenek<sup>1</sup> und seine Kinder ‚in argenti fodina, que nunc vulgo dicitur Volchelincs, quam terram a predecessoribus nostris fevdaliter tenuistis, vt liceat vobis iuxta iura a sede apostolica et dignitate imperatoria nobis ab antiquo tradita et concessa in ea fodina eorum omnium in usus vestros convertere duas partes, tertia nobis in signum domini parte retenta‘. — Siegel des Abtes und Conventes. — Testes: Baldewinus prepositus in Griuental, Werenhardus noster capellanus, Hermannus eiusdem loci prior, dñs Meinhardus capellanus eiusdem prepositi, dñs Pilgrimus dictus Pucelinus miles, Vlfingus de Griuen, Otschmannus de Hove, Reinhardus noster officialis et a. q. p. — Datum per manum Dithmari notarii ad hoc rogati in domo dñi prepositi de Griuental a. d. millesimo CC°.LX°.vj°. xvj°. Kal. Augusti, indict. viiiij<sup>a</sup>.

Aus dem folgenden Originalreverse. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. LXXI, pag. 74. Ankershofen, l. c. Nr. 1311, im Auszuge.

<sup>1</sup> Weissenegg bei Ruden, Bezirk Völkermarkt.

## 113.

**1266, 17. Juli, Grifenthal.** — Revers des Dithmar von Wizenek und seiner Kinder über die eingeschaltete Belehnungs-urkunde mit der Silbergrube Volchelincs von Seite des Abtes Gerhard von St. Paul. — Datirung und Zeugen wie oben. Siegel des Diethmar und des Propstes Baldewin von Grifenthal.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes I. c. Nr. LXXII, pag. 75.

## 114.

1267, 3. Jänner, Graz. — Herzog Ulrich von Kärnten erklärt, dass Abt Gerhard von St. Paul mit den Procuratoren seines Conventes ‚propter iniurias, quas dicto monasterio per nos et nostros in foro eorum Volkenmarcht ac etiam in eorum prediis sibi dicebant grauiter irrogatas contra sui monasterii libertatem, perdilectum auunculum nostrum Serenissimum Boemie regem, ducem Austrie et Stirie ac Marchionem Moravie eo animo accessissent, vt iuxta priuilegiorum suorum continetiam eum in nostrum grauamen monasterio suo assumerent in aduocatum pariter et patronum‘. Er bekennt daher nach fleissiger Untersuchung auf den Rath weiser Männer ‚predictum forum Volkenmarcht cum censu domorum, thelonio, transitu mercature id est mûta, cum omnibus fori iuribus nec non predia, que possident iuxta descensum Trahe fluminis videlicet ad s. Paulum cum suis pertinentiis, Gorinx,<sup>1</sup> ad s. Cholomanum, Pusters, molendina in Volkenmarcht, predium Strielach<sup>2</sup> cum suis pertinentiis ad dicti monasterii ordinationem et commodum cum iure aduocatie et libertate qualibet pertinere‘. Da der Abt und Convent hierauf eidlich versprochen, Völkermarkt niemals zu verkaufen und ausser im Nothfalle keinen anderen Vogt als ihn aufzustellen, ‚renunciamus castro Völkermarkt cum omnibus suis pertinentiis nec non instrumentis et priuilegiis super eodem castro cum omnibus promissionibus a prefato monasterio nobis ac nostris progenitoribus traditis atque factis, si absque liberis decedere nos continget‘. — Data in Grätz in domo hospitalis a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LX<sup>o</sup>. VII<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. Non. Januarii.

Copialbuch von St. Paul, fol. 140.

<sup>1</sup> Gorentschach.

<sup>2</sup> Ströglach bei Pokersdorf, Bezirk Klagenfurt.

## 115.

1267, 1. Juli, Völkermarkt. — ‚Anno dñi M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LX<sup>o</sup>. VII<sup>o</sup>. sexta feria intrante Julio me Swarzmanno iudice illustris ducis Karinthie in foro Folkenmarkt coram viris nobilibus domino Wl.<sup>1</sup> comite de Hunenburch, Sifrido de Merenberch et multis aliis iudicio presidente‘ erschien vor ihm die Brüder von Chohniz, Hertwig, Heinrich und Gottfried mit der Anzeige,

dass sie ‚quoddam nemus, quod situm erat prope ecclesiam s. Martini iuxta claustrum s. Pauli de Lauent pro maritanda ipsorum sorore‘ dem Abte Gerhard von St. Paul ‚cum fundo et omni prorsus utilitate seu libertate, nullo sibi aut suis heredibus seu liberis ibidem iure reseruato, cum terminis annotatis: a silua spectante ad ecclesiam s. Martini usque ad siluam ad dominum Chunradum patrum eorum pertinentem, cum omnibus ad eos ibidem pertinentibus preter vnum mansum ad sepedictum dominum Chunradum spectantem pro marchis denariorum frisacensium et grezcensium centum quindecim, quorum quinque dande sunt fratribus de conventu s. Pauli‘ verkauft haben. Der Abt zahlt sogleich 35 Mark Friesacher Denare und verspricht am Feste des hl. Cholman 35 Mark Grazer Denare zu zahlen, vor welchem Termin auch die Eltern der Verkäufer auf den Wald Verzicht leisten sollen. Sollte diese Verzichtleistung nicht erlangt werden, so könne der Abt den Wald durch zehn Jahre besitzen und die Brüder seien verpflichtet, denselben gegen jeden Angriff zu schützen. Sollte aber der Abt die Zahlung von 35 Mark am nächsten Feste des hl. Cholmann, dann von 25 Mark Friesacher Denare am folgenden Feste des hl. Georg und der übrigen 15 Mark Friesacher Denare vor dem folgenden Feste des Apostels Jacob nicht leisten, so habe er auf Requisition der Edlen Quartier in Villach bis zur Leistung der Zahlung zu nehmen. Sollten die Brüder H., G. und H. nach vollzogener Resignation den Vertrag brechen oder den Abt im Besitze des Waldes stören, so verfällt ohne weiteres Urtheil das ihnen auf einige Güter des Klosters zustehende Vogteirecht. Zahlt der Abt vor dem festgesetzten Termine ausser den ersten 35 Mark einen Theil, so kann er den Wald zu seinem Nutzen verwenden. — Acta s. h. in foro Folchemarcht anno et die predictis. — Siegel des Richters Swarzmann und ‚communitatis de Folchenmarcht‘, dann des Sifrid von Merenberch und des ‚Fridericus commendator domus Frisacensis‘. — Testes: Hermannus Mancho, Wernerus, Albertus, Sigardus milites; ciues uero Gerlocus, Leonardus, Reinerus et a. q. p.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes l. c. Nr. LXXVII, pag. 81. Ankershofen, l. c. Nr. 1312, im Auszuge.

<sup>1</sup> Wlrico.



## 116.

**1267, 17. December, Viterbo.** — Papst Clemens IV. ermahnt den Herzog von Kärnten, von den Bedrückungen des Abtes und Conventes von St. Paul, „quod tu ipsius monasterii aduocatum te fore asserens tali pretextu hominibus eiusdem monasterii de facto, quod de iure non possis, collectam imponis, — predictum abbatem in foro ipsius monasterii in Folke-march et alibi etiam indebitis exactionibus aggrauando“, abzustehen. — Datum Viterbij XVI. Kal. Januarij, pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Fontes l. c. Nr. LXXX. Neugart, l. c. Nr. I, pag. 100. Ankershofen, l. c. Nr. 1315, im Auszuge.

## 117.

**1267, 17. December, Viterbo.** — Papst Clemens IV. ermahnt den König von Böhmen, dass er den Abt und Convent von St. Paul in seinen königlichen Schutz nehme, „ac non permittas eos uel dictum monasterium a nobilibus uiris Henrico et Bernardo fratribus comitibus de Phannenberch seu quibuscumque aliis malefactoribus tibi subiectis, quantum in te fuerit, molestari“. — Datirung wie oben.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

## 118.

**1269, 20. August, Graz.** — Bischof Bruno von Olmütz, Capitaneus seu rector Styrie macht bekannt, dass „a. i. d. M°.CC°.LXVIII°. feria tertia infra octauam assumptionis beate virginis in Styria apud Graetz in domo Volchmari, presidentibus nobis iudicio in placito generali“, der Edle Heinrich von Rohatsch gegen den Abt Gerhard und das Kloster von St. Paul die Klage erhoben habe „super iudicio in bonis predictorum abbatis et fratrum, quod ad s. Laurentium dicitur, a riuo minoris Lvbenz usque ad riuum Welik, asserens per mortem patris sui ad se idem iudicium devolutum“. Der Abt Gerhard legte hierauf das unverletzt befundene, hier eingeschaltete Privilegium des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steier<sup>1</sup> und andere Instrumente vor, durch welche er glänzend bewies, iudicium in dictis bonis cum omnibus iuribus ac libertatibus

ad ius et proprietatem sui monasterii pertinere, ita quod ex tunc prefato Heinrico et sue posteritati super eadem questione perpetuum silentium a nobis imponi obtinuit per sententiam publice promulgatam'. — Testes: Dñs Wernhardus uenerabilis ecclesie Seccowensis episcopus, Albertus abbas Admontensis, Ortolfus prepositus Seccowensis, magister Vlricus notarius serenissimi Boemie Regis, ducis Austrie et Stirie ac Marchionis Moraue, Chunradus prepositus Brvnnensis, Bernhardus et Henricus comites de Phannenberch, comes Vlricus de Sternberch, comes Vlricus de Hivnenburch, Wlvingus de Stubenberch, Fridericus de Bettouia, Liutoldus de Stadek, Vlricus de Liechtenstein, Sifridus de Maernberch, Herbordus de Fvilmstein, Herbordus de Traberch filius suus, Herrandus de Wildonia, Cholo de Marchpurch, Cholo de Saeldehove, Wigandus de Maessenberch, Wernherus de House et a. q. p.

Orig. Perg. 9 Siegel (6 davon fehlen).<sup>2</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 45.

<sup>2</sup> Erhalten sind die Siegel der Bischöfe Bruno von Olmütz und Bernhard von Seckau und des Propstes Ortoľ von Seckau.

## 119.

1271, 3. Juli, St. Paul. — Die Brüder Hertwicus, Henricus et Gotfridus de Cholniz quittiren dem Abte Gerhard von St. Paul den Empfang der Summe von 115 Mark in Denaren und Silber als Kaufsumme für ‚nemus nostrum<sup>1</sup> una cum fundo, vno latere nemus ecclesie s. Martini attingens et parte altera nemori domini Chunradi de Cholniz nostri patruj terminis annexum, tertio vero latere adiacens illi uie, que est usque ad Schultarn<sup>2</sup>. Mit diesem Gelde verehlichten sie ihre Schwester Alheid, fünf Mark ausgenommen, welche das Kloster erhielt. Sie versprechen das Kloster im Besitze zu schützen; ‚si non possemus vel nollemus super iustis inquietationibus ac impetitionibus defensare — — tunc omnem receptam pecuniam a nobis pro ipso nemore ad terminum quatuor annorum fructibus receptis in sortem minime computatis sepelibato abbati siue monasterio s. Pauli restituere integre teneremur<sup>3</sup>. Im ersten Jahre wären 70 Mark Denare, das Uebrige in den folgenden drei Jahren zu zahlen. Sollte der Abt Denare ‚propter monete declinationem<sup>4</sup> nicht annehmen wollen, so sei ‚pro duabus

marcis denariorum marca argenti ponderis Wiennensis' zu zahlen. Für diese Summe verpfänden sie auch dem Kloster alle ihre unbeweglichen Güter bis zur vollendeten Zahlung. — Siegel des Hertwig von Chohniz ,et aliorum proborum virorum'. — Testes: dñs Herbordus venerabilis Lauentinus episcopus,<sup>3</sup> dñs Seifridus de Marenberch, dñs Dietmarus de Wizenech, Muroldus thelonarius, Gerlochus et Reinherus cives in Volchenmarcht. — Facta est primo per nos hec venditio in foro Volchenmarcht presentibus pluribus fide dignis a. d. millesimo CC°. LX°. vij°. sexta feria intrante Julio. Datum vero postea apud s. Paulum in domo abbatis predicti a. d. millesimo CC°. LXXI°. indict. xiiij°.

Orig. Perg. 4 Siegel (das vierte fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 115.

<sup>2</sup> Schultern bei Pustritz auf der Saualpe.

<sup>3</sup> Bischof Herbord, 1268—1275.

## 120.

1272, 29. Juni, Graz. — Abt Gerhard von St. Paul erklärt, dass er einerseits, Cholo senior von Seldenhouen und dessen Söhne Cholo und Chunrad andererseits wegen Austragung verschiedener Streitpunkte Schiedsrichter wählten, und zwar: ,nos abbas ex parte nostra' den Bischof Werenhard von Seckau und den Magister Ulrich, Rector der Kirche in Piber, Prothonotar des Königs von Böhmen, diese für ihren Theil den Otto iunior von Lichtenstain und Hugo von Donnerstain, und als Obmann den Echard von Doberenge unter der Verpflichtung, dass der Abt den Schiedsrichtern 50 und den Edlen von Seldenhofen ebenfalls 50 Mark Denare, die Edlen den Schiedsrichtern 50 Mark Denare, dem Abte aber 10 Mark Renten ,de bonis, que a nobis habent in fevdo', als Strafe der Nichteinhaltung des Schiedsrichterspruches zahlen sollen. Die Schiedsrichter beschlossen einstimmig, ,quod dampnis hinc et inde compensatis, licet dampna nobis illata dampnorum quantitatem excederent aliorum, pax, que est vinculum caritatis, et amicitia inter nos et ipsos inuiolabiliter seruetur, et illi a dampnis nostris et ecclesie semper de cetero debeant abstinere et fideles nobis et ecclesie nostre esse in omnibus et deuoti et precipue adesse nobis fideliter et prodesse in castro de nouo construendo in prediis nostris, domini nostri serenissimi regis Boemie

beneplacito mediante. Quod si non facerent et nos indebite molestarent — — et infra quatuor septimanas emendationem non facerent competentem, ex tunc querele nostre contra eos competentes et nunc sopite vigorem recipere, adeo quod de illis satisfactionem possimus petere competentem'. — Der Spruch wurde von beiden Theilen angenommen. — Datum Gretz a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXII<sup>o</sup>. iii<sup>o</sup> Kal. Julii. Huius rei testes sunt predicti compositores seu arbitri.

Orig. Perg. 6 Siegel (2 davon fehlen).<sup>1</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die vorhandenen Siegel sind die des Bischofs von Seckau, des von Doberenge, des Magisters Ulrich und des Hugo von Donerstein.

## 121.

1273, 23. Juli, St. Veit. — Graf Albericus von Görz und Tirol, Vogt der Kirchen Aquileia, Trient und Brixen, erklärt, quod ad instantiam Chunradi de Graiancz, hominis discreti, hoc admisimus et admittimus equa mente, quod, licet idem Chunradus non sit noster, et nostram ministerialem duxerit in uxorem, heredes quoque inter nos et abbatem s. Pauli equaliter diuidantur, ita ut pueri tam nostri quam abbatis predicti equali gaudeant hereditate tam in proprietate quam fevdis possidendis'. — Datum in campo circa s. Vitum a. d. millesimo CC. LXXIII<sup>o</sup>. x<sup>o</sup> Kal. Augusti.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen, Reitersiegel, von der Legende bloss, aduocati' übrig). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 122.

1276, Anfangs October. — Erzbischof Friedrich von Salzburg schreibt dem Könige (Rudolf), dass während seiner Anwesenheit zu Passau in Kärnten ein Fall vorkam, welchen er mit grossem Schmerze dem Könige mittheile. ‚Comes N. et P.<sup>1</sup> post prestitum uobis et imperio sacramentum spiculatores suos misit in venerabile monasterium s. Pauli in Carinthia, qui cum armorum strepitu et impulsu idem intrantes monasterium dominum N.<sup>2</sup> captiuatum extra ipsum monasterium cruentis manibus extrahere praesumpserunt, vinctumque duxerunt ad quoddam castrum N.,<sup>3</sup> quod idem electus in sua tenuit potestate, et dum requisitus ab ipsis castrum nostrum eis tradere moraretur,

prostraverunt ipsum ad terram, gladiisque nudis tribus vicibus eius collo appositis, aliisque iniuriis corporalibus et atrocibus irrogatis, eidem metu mortis instantis, ipsi comiti tradidit nostrum castrum, ablatis ab ipso castro per eundem multis victualibus et pluribus rebus aliis pretiosis. Licet autem persecutionis tempore<sup>4</sup> Salisburgensis provincia in clero suo multis molestiis sit turbata, tam atrocem tamen iniuriam nunquam sustinuit, in cuius gravi turpitudine vniversi et singuli partium nostrarum incolae merito obstupescunt, et metuunt cum stupore. Quae nisi recens huius et cruenta temeritas a regali potentia vindicetur, insurgent multi alii, qui ad instar comitis supradicti statum clericorum et ecclesiarum pedibus conculcabunt.<sup>4</sup> Er bittet den König, er möge den Grafen, welcher ein doppeltes Sacrilegium durch Verletzung eines geweihten Ortes und einer geweihten Person beging und sein Schloss mit Beiseitesetzung des Eides der Treue occupirte, „per dominum N.<sup>5</sup> tempore commissi criminis et adhuc in illis partibus constitutum taliter emendare, ut et nostrae et totius ordinis clericalis injuriae satisfiat et alii clerici et praelati eventus similes expectantes de vestro praesidio non desperent, dum in nostra et venerabilis episcopi Chiemensis personis (cuius idem comes frater carnalis<sup>6</sup> existit), qui sic perseverantes vobis adhaesimus et fuimus primi eorum, huius maleficium impune viderint perpetratum<sup>4</sup>. Er ersucht, das Verbrechen zu bestrafen, damit nicht lange das Interdict auf jener Gegend laste, welches er nach den Provincialstatuten aussprechen musste. Er könne das Interdict nicht früher aufheben, „nisi prius injuria retractetur, quam comes M.<sup>7</sup> si voluerit, poterit plene reformare<sup>4</sup>.

M. Gerbert, Codex epistolaris Rudolphi I. Romanorum regis, lib. II. Nr. LX, pag. 138.

<sup>1</sup> Es soll heissen: Comes H. de P., nämlich Graf Heinrich de Phannen-berg, mit welchem damals Streitigkeiten bestanden, wie die Urkunde vom 13. Juni 1278 und die Confirmation des Königs Rudolf vom 2. October 1279 zeigen.

<sup>2</sup> Bischof Gerhard von Lavant, welcher bis 1275 Abt von St. Paul war und auch als Bischof die Administration der Abtei bis 1278 fortführte, wie die Urkunde vom 23. August 1278 zeigt.

<sup>3</sup> Schloss Stein am Abhange der Choralpe, ein Besitzthum des Erzbisthums Salzburg, welches den Bischöfen von Lavant damals als Residenz überlassen war.

<sup>4</sup> Durch König Ottokar von Böhmen im Jahre 1275.

<sup>5</sup> Graf Meinhard von Tirol, welcher um diese Zeit Kärnten verwaltete.

<sup>6</sup> Es soll wohl heissen: ‚cuius idem electus (episcopus) frater carnalis fuit‘. Bischof Johann von Chiemsee (1274—1279), aus der Familie von Ennsthal, war später (1279—1281) Bischof von Gurk. Diesen nennt der Bischof Gerhard von Lavant seinen Bruder, indem er dem Stifte Grifen zwanzig Mark Silber Wiener Gewichts übergibt, damit daselbst ‚nobis et felicis memoriae domini Joannis fratris nostri olim Gurcensis episcopi‘ ein Anniversarium gehalten werde. Datum in Monasterio Griuenthal a. d. millesimo. CC<sup>o</sup> octuagesimo tertio. xv. Kal. Junii. (Copialbuch von Grifen, fol. 134, Nr. 154.) Vergleiche auch Dr. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant pag. 84, und Handbuch der Geschichte Kärntens, IV. pag. 236. Mezger, Hist. Salisburg. pag. 1245.

<sup>7</sup> Meinhardus.

## 123.

1278, 13. Juni, St. Paul. — Graf Heinrich von Phannberch bekennt, dass er ‚non solum in recompensationem dampnorum monasterio s. Pauli illatorum, verum etiam in restaurum castrum Marinberch et aduocatie in Remsnich tam in montibus quam in vallibus, ita tamen, quod de dicta aduocatia nichil aliud tenemur recipere nisi de qualibet hueba unam curialem mensuram auene et duos pullos et oua viginti‘, blos das Castrum und die Advocatie in Remsnich für sich und seine Kinder als Lehen behalte, ‚de aliis uero aduocatiis et aliis iuribus, que per mortem felicis memorie patris nostri et fratrum nostrorum <sup>1</sup> de iure siue de facto ad nos fuerint hactenus deuoluta, cum uoluntate et consensu liberorum nostrorum fidelicet (sic!) Hermanni et Vlrici <sup>2</sup> renunciamus‘. Ueberdies gab er ‚proprietaem predii nostri in Veustritz infra castrum Wilthausen et Celntz <sup>3</sup> situm‘ mit Zustimmung seiner Kinder dem Abte Hermann und dem Convente, doch unter der Bedingung, dass er und seine Kinder dasselbe als Lehen zurückerhalten. Dann gewährt er dem Kloster ‚per discursum fluminis Lauent vsum lignorum, pascua, piscium captionem, excepta uenatione castorum omnem uenationem, et quotiescumque necesse fuerit, ducendi aquam predictam per nostras proprietates et predia liberam et perpetuam habeant facultatem‘. — Testes: dñs Ortolfus de Trevnstain, Hermannus de Kranperch, <sup>4</sup> Henricus de Erenuels, Wulfingus de Chammer, Hertnidus de Leybntz, Offo de Emmerberch, Fridericus et Otto fratres de Weyzenek, dñs Syfridus de Alpe, dñs Syfridus

et dñs Duringus filii eius, Dñs Chunradus de Huntzdorf, dñs Otto Mordax. — Actum in monasterio s. Pauli et datum ibidem a. d. M°. CC°. LXX°. viij°. Idus Junij.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 122. — Fontes l. c. Nr. XCVII, pag. 111. Dr. K. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, Arch. f. K. österr. Gesch.-Q. XVII. p. 156.

<sup>1</sup> Graf Ulrich II. von Pfannberg starb circa 1249. Seine urkundlich gewissen Söhne waren Ulrich III., starb vor 1255, Siegfried, starb vor 1264, Bernhard, starb um 1270, und Heinrich, der Aussteller dieser Urkunde, starb 24. Juli 1282. (Dr. Tangl, l. c. II. Abth. pag. 124 und Stammtafel pag. 167.)

<sup>2</sup> Graf Hermann starb 1287, Graf Ulrich IV. starb nach 1318.

<sup>3</sup> Feistritz zwischen Wildhaus und Zelnitz am linken Draufer.

<sup>4</sup> Siehe Urkunde ddo. 13. October 1245, Nr. 66.

## 124.

1277, 6. Juli, Redlach. — Offo de Embirberch bekennt, dass ihm der Abt Hermann<sup>1</sup> und der Convent von St. Paul ‚iure feudali ad tempora vite mee aduocaciam in monte Remsnich et circa Traberch<sup>2</sup> gegeben habe, unter der Bedingung, dass seine Erben nach seinem Tode kein Recht darauf haben. Im gegentheiligen Falle sollen der Kirche St. Paul ‚de proprietate mea, que ad me ex parte matris mee pertinere dinoscitur, viginti marcarum redditus‘ ohne Widerspruch als freies Eigenthum zufallen. Er bekennt, ‚quod iudicium universum‘ in diesen Vogteien dem Abte Hermann zustehe, ‚exceptis tribus casibus videlicet iudicium mortis, domorum ruptio, mulierum opressio, que ad me iudiciario ordine pertinere dinoscuntur‘. Er bekennt, dass die Officialen des Abtes volle Gewalt haben, in diesen Vogteien ‚homines instituere et destituere et omne suum ius cum eis plenarie exercere secundum consuetudinem solitam et antiquam‘; ferner dass der Convent jährlich am Martinsfeste ‚decem marcas denariorum absque omni impedimento, mediante tamen meo nuncio‘, erheben dürfe. — Testes: Dñs Ditmarus plebanus de Seldenhouen, dñs Vlricus sacerdos de predicto loco, dñs Cholo de Seldenhoven, dñs Leonhardus, dñs Rainhardus, dñs Vlricus, dñs Hainricus capellanus, dñs Chunradus sacerdotes et monaci s. Pauli, dñs Sighardus miles de Truchsen, Hertwicus Puzzo, Hertwicus filius eius, Mathias gener Puzzonis,

Johannes officialis in s. Paulo, Wichpoto de eadem loco et a. q. p. fide digni. — Actum et datum in foro Redlach a. ab i. d. Millesimo. CC°. septuagesimo octauo, videlicet in octaua s. Apostolorum Petri et Pauli.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Hermann I., der eilfte Abt von St. Paul, 1278—1283.

<sup>2</sup> Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 157.

## 125.

1278, 23. August, St. Paul. — Prior Wernhard und der Convent von St. Paul bitten den Erzbischof Friedrich von Salzburg,<sup>1</sup> welchem noch in Erinnerung sein werde, „quod cum venerabilis in Christo pater dñs Gerhardus olim abbas monasterii nostri ad ecclesiam Laentinam<sup>2</sup> per vos vocatus esset et ad eandem in episcopum consecratus propter impressionem, quam tunc timebamus, et miserabilem terre statum nec non diuersa incommoda, que nostro monasterio incumbabant, predicto dño Gerharo nunc episcopo Lauendino ad nostras preces multimodas regimen dicti monasterii nostri tam in temporalibus quam etiam in spiritualibus tam diu commendare curastis, donec impedimentis legitimis cessantibus nobis de abbate possemus comodius et utilius prouidere“, da die der Wahl entgegengetandenen Hindernisse verschwinden, Bischof Gerhard wegen Abnahme seiner Kräfte die Last nicht mehr tragen könne, die zusammengerufenen Conventualen aber sich über die Abtwahl nicht einigen können, jenen zum Abte zu confirmiren, „quem in vestre paternitatis presencia predictus dñs Gerhardus pater et dñs Laentinus episcopus presentibus Hermanno et Hermanno fratribus et procuratoribus nostris ac aliis fratribus, quos etiam ad uos transmittimus, pronunciauerit eligendo“. — Actum in s. Paulo a. d. millesimo ducesimo septuagesimo octavo x. Kal. Septembris. — Nos Wernhardus et fratres monasterii s. Pauli per manum Chunradi notarii dicti domini episcopi rogauimus et procurauimus communiter nos subscribi. Ego Wernhardus prior subscripsi. Ego Wal. subscripsi. Ego Leonardus subscripsi. Ego Reinhardus subscripsi. Ego Wlricus subscripsi. Ego Pernhardus subscripsi. Ego Heinricus subscripsi. Ego H. subscripsi. Ego Petrus subscripsi. Ego Hermannus sub-



scripsi. Ego Hermannus subscripsi. Ego Nicolaus subscripsi. Ego Chunradus subscripsi. Ego Rupertus subscripsi. Ego Otto subscripsi. Ego H. subscripsi. Ego Otto subscripsi. Ego S. subscripsi. Ego Degenhardus subscripsi. Ego Chunradus subscripsi. Ego H. subscripsi.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Friedrich II., 1270—1284.

<sup>2</sup> Gerhard, Abt von St. Paul 1258—1275, Bischof von Lavant 1275 bis 1284.

## 126.

**1278, 26. September, Leuben.** — Erzbischof Friedrich von Salzburg confirmirt dem Kloster St. Paul das eingeschaltete Privilegium<sup>1</sup> des Erzbischofs Konrad über den Besitz von St. Martin und nimmt das Kloster in seinen besonderen Schutz. — Datum in Leuben<sup>2</sup> VI°. Kal. Octobris a. d. millesimo CC. LXX. octauo.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 4.

<sup>2</sup> Leoben in Steiermark?

## 127.

**1279, 4. Juni, St. Veit.** — Otto von Liechtenstein, „tunc iudex prouincialis“, erklärt, dass der Abt Hermann von St. Paul „quosdam reditus sitos in Gornzvelde singulis annis sex marcas denariorum soluentes, super quibus eum Cholo de Reichen- uelse<sup>1</sup> graviter impetebat, coram iudicio generali videlicet in s. Vito me presidente obtinuit rationabiliter et honeste“, indem der Abt durch taugliche Männer bewies, dass diese Einkünfte durch 30 und mehr Jahre in seinem und seiner Vorgänger ruhigen Besitze waren. — Testes: Dñs Wlricus comes de Sternberch, dñs Diepoldus comes de Ortenberch, dñs Gotfridus de Truxen, dñs Heinricus de Silberch,<sup>2</sup> dñs Hermannus de Vreib- berch, dñs Herbrandus et frater eius Eberhardus de Mõtniz,<sup>3</sup> Heinricus de Rohasche, Reimbertus de Glaneke,<sup>4</sup> Chunradus de Pregrade<sup>5</sup> et a. q. p. — Acta s. h. a. d. millesimo CC°. LXX°. viiij°. II. Non. Junij in ciuitate s. Viti.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Reichenfels im obern Lavantthale.

<sup>2</sup> Silberberg, Bezirk Althofen.

<sup>3</sup> Metnitz, Bezirk Friesach.

<sup>4</sup> Glanegg, Bezirk Feldkirchen.

<sup>5</sup> Praegrad, ebendasselbst.

## 128.

1279, 29. September, Graz. — Die Bischöfe Johann von Gurk und Gerhard von Lavant machen bekannt, dass der Abt Hermann von St. Paul auf den Rath seines Conventes dem Grafen Heinrich von Pfannenberch und seinen männlichen Erben ‚feoda, que olim dñs Otto de Traberch bone memorie<sup>1</sup> in feodo tenebat, videlicet castrum Traberch cum suis pertinentiis‘ als Lehen gegeben, der Graf aber versprochen habe, ‚gratia concessionis huiusmodi recompensationem predictorum feodorum facere de bonis suis iuxta consilium discretorum‘. Zur Durchführung dieser Recompensation und zur Entscheidung anderer Streitpunkte seien nun sie von beiden Theilen als Schiedsrichter gewählt worden und entscheiden als solche, ‚dñi Wernhardi Seccoviensis (episcopi) consilio requisito‘, dass der Graf für sich und seine Erben ‚renunciet iuri advocacie et omnibus iuribus, que ad se in monasterio predicto et in bonis eiusdem asseruit hactenus pertinere‘; ebenso auf allen Schadenersatz von Seite des Abtes. Er solle alle Instrumente, welche von seinen Vorfahren und von ihm erlangt wurden, zurückstellen. Ferner sei es dem Abte und seinen Nachfolgern erlaubt, ‚ducere aquam fluminis Lauent per proprietates seu possessiones prefati dñi comitis sine contradiccione qualibet, vbi et quando et quociens eis videbatur expedire‘. Als Recompensation für die von ihm und seinen Vorfahren dem Kloster zugefügten Schäden ‚dabit abbati et conventui vsualis monete denariorum marcas centum‘, und wenn er die Summe nicht sogleich geben könne, habe er bis zur Zahlung dem Abte ‚reditus suos in monte Dachperch‘<sup>2</sup> zu verpfänden; ebendesswegen ‚donabit abbati proprietatem predii sui, quod Viustritz dicitur, in Marchia prope Marchpurch siti‘,<sup>3</sup> um es vom Abte für sich und seine Kinder als Lehen zu erhalten. Dann habe der Graf, seine Kinder und Erben auf Requisition des jeweiligen Abtes ‚sine omni exaccione et lucro seu remuneratione‘ das Kloster nach seinen Kräften zu vertheidigen. Endlich wird der Graf durch

seine Bitten die Confirmation des Königs Rudolf für diese Entscheidungen nachsuchen. Der Abt dagegen verpflichtet sich und seine Nachfolger, den Grafen ‚in memoratis feodis defendere, quantum debent et poterunt iusticia exigente‘ und alle vom Grafen und seinen Vorfahren zugefügten Beleidigungen zu verzeihen. — Siegel der Aussteller und der Parteien; Siegel des Bischofs Wernhard von Seckau. — Testes: Dñs Rudolfus cancellarius serenissimi dñi Rudolphi Romanorum regis, Albertus dux Saxonie, Magister Gotfridus prothonotarius regis, Fridericus Buregravius de Nfrenberch, Eberhardus comes de Chatzenellenbogen, Fridericus comes de Ortenburch, Vlricus comes de Hivnenburch. — Actum et datum apud Graetz a. ab i. d. millesimo ducesimo septuagesimo nono, tercio Kal. Octobris.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Otto von Traberch wird in einer Urkunde vom 27. März 1268 als verstorben angeführt. (Grifner Copialbuch auf Pergament Nr. 193 im kärnt. Geschichtsvereine.)

<sup>2</sup> Dachberg im Lavantthale.

<sup>3</sup> Siehe Urkunde Nr. 123.

## 129.

**1279, 2. October, Graz.** — König Rudolf confirmirt dem Abte von St. Paul und dem Grafen von Phannenberg das vorgelegte Uebereinkommen ddo. St. Paul, 13. Juni 1278, welches er dem Wortlaute nach einschalten lässt.<sup>1</sup> — Testes: Albertus dux Saxonie, Albertus de Habspurch et de Chyenbvreh comes, primogenitus noster, Fridericus Buregravius de Nurenberch, Eberhardus de Chatzenellenbogen, Burchardus de Hohenberch, Hugo de Werdenberch, Hugo de Monte forti comites, Otto de Haslowe, Stephanus de Mychsowe, Fridericus de Bettowe, Hertnidus de Wildonia. — Datum apud Grecz VI. Nonas Octobris, indict. viij<sup>o</sup>. a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. septuagesimo nono, regni uero nostri anno sexto.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 49.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 123.

1281, 15. März, Wien. — König Rudolf verkündet, dass die Edlen ‚Erkingerus de Landeser, Offo de Arberg<sup>1</sup> et Gundacharus de Terenberch<sup>2</sup> in ihrem und ihrer Frauen Namen den Grafen Heinrich von Pfannberch ‚super castro Traberch et eius pertinentiis in iudicio coram nobis impeterent, asserentes proprietatem eiusdem castri et suorum pertinentium ad se iure hereditario devolutam‘. Allein sie konnten ihr Recht nicht deutlich beweisen, daher der Ausgang ungewiss blieb. Da unterwarfen die Edlen für sich und ihre Frauen, wie auch der Graf von Pfannberch sich der Entscheidung des Königs. Nach einer Discussion des Gegenstandes verzichteten Erchingerus, Offo und Gundacharus in ihrem, ihrer Frauen und Erben Namen auf ihr vermeintliches Recht, erkannten an, ‚proprietatem dicti castri cum suis pertinenciis ad ius et proprietatem monasterii s. Pauli in Lauant spectare‘, und versprachen, die in ihrem Besitze befindlichen Instrumente ‚super proprietate predicta‘ dem Kloster auszuliefern. ‚Predictus autem comes ad nostram ordinationem pro sva et dicti monasterii redimenda vexatione dedit predictis nobilibus centum viginti quinque marcas argenti‘. — Testes: Albertus dux Saxonie princeps noster, Albertus et Hartmannus filii nostri, Nobiles viri Fride-ricus Buregravius de Nüernberg, Eberhardus comes de Chatzenellenbogen, Vhricus de Tuers, et a. q. p. — Datum Wienne, Idus Marcij Indict. IX<sup>a</sup>. a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. octogesimo primo, regni vero nostri anno octavo.

Copialbuch von St. Paul, fol. 124.

<sup>1</sup> Es soll wohl heissen: ‚Offo de Emmerberg‘. Siehe Urkunde Nr. 124.

<sup>2</sup> Es soll heissen ‚Traberch‘. Siehe die folgende Urkunde.

1281, 23. März, Wien. — Gundacharus de Traberch verkündet, dass er, Erchingerus de Lanser und Offo de Arberch einen Streit hatten ‚super proprietate castri Traberch et omnibus eidem castro attinentibus‘ gegen den Grafen Heinrich von Pfannberch und die Kirche St. Paul in Lavent, welchen der römische König dahin entschied, dass der Graf 125 Mark

Silber, pro vexatione huiusmodi redimenda' ihnen dreien zu geben habe. Aus dieser Ursache verzichte er, vna cum vxore mea, liberis et heredibus habitis et habendis iure meo habito in castro Traberch et attinentiis universis'. — Testes: Gerhardus episcopus Laurentinus, dñs Albertus dux Saxonie, dñs Fridericus Purchgravius de Nurnberg, dñs Vlricus de Túuers, dñs Otto de Haslaw et filius suus, dñs Stephanus de Meyssaw, dñs Albero de Pûchaym, dñs Wichardus de Slech, dñs . . . de Sumeraw, dñs . . . de Schönaw, dñs de Capella et a. fide digni q. p. — Actum et datum Wiene a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. primo in dominica Letare.

Copialbuch von St. Paul, fol. 124.

## 132.

1283, 27. Februar, St. Paul. — Abt Hermann von St. Paul bittet den Erzbischof Friedrich von Salzburg, ,quia viribus destituor aliasque insufficiens sum, propter que non solum ecclesia mea sollempniis destituitur, in bonis suis, iuribus aliasque funditus extirpatur, sed etiam anime mee periculum imminet et honoris mei iactura penitus elucescit', seine Resignation, welche er durch den Prior Reinhard und den Camerarius Ulrich einsende, anzunehmen. — Siegel des Abtes Hermann. Ad hec etiam nos Johannes Jvnensis<sup>1</sup> et Johannes de Griventhal<sup>2</sup> ecclesiarum prepositi, qui rogati hiis omnibus interfuimus, presentem cessionis litteram sigillorum nostrorum similiter robore fecimus roborari. — Datum et actum in s. Paulo a. d. millesimo ducentesimo octuagesimo tertio, tertio Kal. Martii.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Johann, der eilfte Propst von Juna oder Eberndorf. S. Beda Schroll, Regesten des Chorherrenstiftes Eberndorf, Klagenfurt 1870.

<sup>2</sup> Johann, Propst von Grifen.

## 133.

1283, 26. März, St. Paul. — *Instrument der Wahl des Abtes Dietrich von St. Paul.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eius millesimo ducentesimo octuagesimo tercio indictione vndecima die sexto

exeunte marcio in choro ecclesie sancti Pauli de Lauent presentibus dominis Leonardo priore de Grivintal Chunrado plebano de Tyuin<sup>1</sup> Andrea canonico de Jun Rodulfo dicto paget de Venzonis testibus et aliis. Cum per cessionem seu resignacionem domini Hermanni olim abbatis sancti Pauli de Lauent monasterii idem monasterium abbate ac rectore vacaret et conuentus ipsius monasterii videlicet Reynardus prior nomine suo et domini Nicolai absentis, qui vero ut dicebatur in hac parte comiserat uices suas, Hermannus olim abbas Wolricus camerarius Pelegrinus supprior Henricus infirmarius Petrus Hartuicus Hermannus prouisor ecclesie sancti Laurentii Henricus hospitalarius Otto Rvbertus Chonradus custos Siuridus Degenhardus Gotfridus Henricus diaconus Chonradus diaconus et Chonradus subdiaconus confratres et monachi eiusdem monasterii ad eligendum postulandum seu prouidendum de abbate ac rectore ipsi monasterio conuenissent, super hoc capitulo congregato communiter vnanimiter et concorditer omnes et singuli confratres predicti in venerabiles viros dominum Fridericum abbatem Mosacensem Johannem prepositum et Hartuicum canonicum de Grivintal compromiserunt uoces et uices suas committentes eidem ac etiam dantes ipsis plenam et uberam potestatem prouidendi supradicto monasterio de abbate ac rectore siue de gremio ipsius ecclesie seu monasterii siue aliunde prout eis uisum fuerit expedire, promittentes illum in abbatem et rectorem recipere ac habere quem predicti domini Fridericus Johannes et Hartuicus vel duo ipsorum, si omnes concordare non possent, eligerent seu postularent canonice in abbatem et rectorem monasterii supradicti, post quam electionem et compromissum prefatus dominus Fridericus suo et predictorum dominorum Johannis et Hartuici nomine inuocata spiritus sancti gratia deliberatione prehabita diligenti auctoritate eis tradita prout superius continetur ac nomine ac uice dictorum confratrum et ipsorum conuentus postulando elegit et eligendo postulauit dominum Dietricum prepositum de Wiechin<sup>2</sup> in abbatem et rectorem monasterii sancti Pauli predicti sic dicentes in nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nos Fridericus misericordie diuinae abbas Mosacensis auctoritate nobis et dominis Johanni preposito et Hartuico canonico de Grivintal in hac parte concessa pro nobis et ipsis ac nomine et uice dominorum Reynardi prioris Hermanni olim abbatis Wolrici camerarii Pelegrini supprioris

Henrici Infirmarii Petri Hartwici Hermanni prouisoris ecclesie sancti Laurentii Nicolai Henrici hospitalarii Ottonis Ryberti Chonradi custodis Siuridi Degenhardi Gotfridi Henrici diaconi Chonradi diaconi et Conradi subdiaconi confratrum et monachorum monasterii sancti Pauli de Lauent eligendo postulo et postulando eligo dominum Dietricum prepositum de Wiechin in abbatem et rectorem ipsius monasterii seu ecclesie sancti Pauli, quam quia electionem seu postulationem supradicti confratres ratam habuerunt et firmam pulsatis timpanis more solito te Deum laudamus canentes et ad maiorem euentiam predictorum et stabilem firmitatem iusserunt presens instrumentum sigillo predicti conuentus muni. — Et ego Conradus de Vtinis imperiali auctoritate notarius predictis interfui et rogatus scripsi.

Orig. Perg. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Tiffen im Bezirke Feldkirchen.

<sup>2</sup> Dietrich, Propst von Wieting, Profess des Benedictiner-Stiftes St. Peter in Salzburg, der zwölfte Abt von St. Paul, 1283—1289. Wieting im Bezirke Eberstein.

### 134.

1286, 13. März, St. Paul. — Abt Dietrich von St. Paul und der Convent bezeugen, dass sie ‚viro nobili et discreto domino videlicet Sifrido militi dicto de Alpe‘ wegen seiner treuen Dienste drei Mark Renten ‚sitos in Goernskveld‘,<sup>1</sup> welche er bisher als Lehen besass, ‚de unanimi nostro consensu proprietatis tytulo‘ überliessen, weil er dieselben ‚ecclesie sororum in Maermberch‘,<sup>2</sup> aput quas Dimudis prenominati domini Sifridi filia se recepit militaturam sub habitu religionis‘, schenkte. Als Recompensation gab Sifrid dem Kloster andere drei Mark Renten aus seinem Eigenthume, welche er wieder ‚sibi et uxori sue domine Jüte nec non vtriusque sexus heredibus eorum‘ als Lehen erhielt. — Siegel des Abtes und Conventes. — Testes: Dñs Heinricus dictus Aehter, dñs Chunradus dictus Hunstorfer, dñs Dúringus frater domini S. supradicti, dñs Fridericus dictus Chanol, dñs Heinricus de Seldenhaim milites, Gotefridus et Chunradus dicti de Cholnitz, Karolus presencium annotator et a. q. p. fide digni. — Datum aput s. Paulum a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. vj<sup>o</sup>. ij<sup>o</sup>. Idus Marcij.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Gorentschach, Bezirk Völkermarkt.

<sup>2</sup> Dominicanerinnen-Kloster in Mahrenberg, welches 1251 Gisela, Witwe Alberts von Mahrenberg, und ihr Sohn Seifried stifteten.

## 135.

1286, 30. October, St. Paul. — Gottfried und Otto de Cholnicz bekennen, „quod ego G. de consensu vxoris mee ac liberorum meorum omnem aduocatiam, quam habui in bonis ad monasterium s. Pauli et ecclesiam s. Martini pertinentibus, et ego O. quidquid mihi in partem cedere poterit de aduocatia, quam cum fratribus meis in bonis monasterii s. Pauli adhuc indiuisam possideo, undecim videlicet mansorum et dimidii‘ dem Abte Dietrich verpfänden für eine Schuld von 15 Mark „ponderati argenti monete Frisacensis in recompensationem dampni per me O. predicto monasterio irrogati“, unter der Bedingung, dass diese Vogteien, wenn sie nicht bis zum nächsten Feste Epiphanie zahlen, dem Kloster „libere et absolute“ heimfallen. Doch habe nach der Entscheidung des Chunrad de Hunstorf und des Sifrid dicti de Alpe der Abt den Ueberschuss über die 15 Mark, oder sie den Abgang an denselben zu ersetzen. Otto habe mit seinen Brüdern die bisher ungetheilte Vogtei „infra dies quatuordecim a die epiphanie domini supradicto continue numerandos“ zu theilen, damit der Abt den ihn treffenden Theil kenne. — Siegel des Gottfried von Choleniz, Chunrad von Hunstorf und Siegfried de Alpe. — Testes: Vlricus prior s. Pauli, Heinricus capellanus, Chunradus sacerdos presencium annotator, Chunradus sacerdos de Prvel,<sup>1</sup> Hartmuet de Choleniz, Chunradus de Angulo, de familia domini abbatis Hugo de Werde, F. dictus Ehter, Hermannus fratruelis domini abbatis, H. dictus Prveler et alii fide digni. — Datum aput s. Paulum a. d. M°. CC°. LXXX°. sexto, tertio Kal. Novembris.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Priel bei Wolfsberg.

## 136.

1288, 31. März, St. Paul. — Graf Ulrich von Heunenburg bezeugt, dass nach dem Gutachten gegenseitig bestellter



Räthe ‚super commutationem ville Alhartsdorf<sup>1</sup> ex nostra parte cum attinencijs eiusdem ville predialibus vniuersis ac super quinque hūbis apud Smilenburch et alijs quibusdam locis circa Traberch sitis nobis ab abbate Dietrico s. Pauli in recompensam deputatis‘ er und der Abt ein Uebereinkommen geschlossen haben. Der Abt solle ‚introducitur nostra auctoritate in possessionem corporalem‘ die Villa Alhartsdorf vollkommen frei und ruhig besitzen; er dagegen die vom Abte erhaltenen Güter zu Smilenburch und bei Traberg. Auch habe der Abt das Recht ‚exnunc per spatium vnus mensis, si voluerit, ex quacumque causa ab incepto tractatu permutationis omni modo resilire‘. Sie bekräftigen den Vertrag ‚fide nostra manuali corporaliter vtrorumque prestita vice sacramenti, fideli nostro Marquardo de Smilenburch vna nobiscum compromittente super ratihabitationem infallibiter observanda‘. — Siegel des Grafen Ulrich. — Datum et actum apud s. Paulum in Lauent a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. octauo, indict. prima. II. Kal. Aprilis.

Copialbuch von St. Paul, fol. 157.

<sup>1</sup> Allersdorf bei St. Paul.

## 137.

1288, 26. August, St. Paul. — Otto, Chunradus et Ortolfus fratres de Cholnitz verkaufen dem Abte Dietrich von St. Paul für die bereits erhaltenen achtzehn Mark Silber ‚omnem aduocaciam, quam apud s. Martinum et in alijs bonis habuimus ecclesie prenotate nec non omnia alia iura, que in prefatis predijs de iure uel de facto nobis competere videbantur‘. — Siegel des Otto, und da seine Brüder kein Siegel besitzen, das des ‚Ch.<sup>1</sup> de Cholnicz, patrum nostri.‘ — Testes: De conventu Johannes prior, Henricus capellanus, Chunrados sacerdos de Pruel, frater Otto, frater Henricus; de laicis dñs Sifridus et dñs Doringus frater suus, milites dicti de Alpe, Hartmudus de Cholnicz; de familia dñi abbatis Nycolaus notarius, Karolus subdiaconus presentium annotator, Fridericus Aehter, Ruegerius Wigpoto et a. q. p. — Datum apud s. Paulum a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. octauo, vij<sup>o</sup>. Kal. Septembris.

Orig. Perg. 2 Siegel; in 2 Exemplaren. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Konrad.

1288. — Chunradus de Cholnitz zeigt an, dass er ‚vrgente me necessitate inevitabili et ut maiora rerum dispendia euitarem, de consensu vxoris mee domine Elizabet et filii mei Friderici domino H.<sup>1</sup> quondam abbati s. Pauli in Lauent vnam hubam in Ladencz<sup>2</sup> pro V marcis denariorum monete vsualis et domino Ditrico successori suo XII hubas et dimidiam sitas apud s. Martinum in Hof, in Bawenbach et alibi pro XIII marcis denariorum et xvj marcis argenti ponderati, in quibus habui vsum aduocacie, renunciante filio meo predicto Friderico doli et minoris etatis exceptionibus‘, verkauft habe. — Siegel Konrads, des Sifrid de Alpe, Friderici dicti Chanol et patru mei dñi Gôtschlina de Cholnitz. — Testes: Dñs Duringus de Alpe, Hartmudus de Cholnicz, Hugo Bawarus dictus de Werd, Fridericus Aehter, Heinricus Prueler, Wigpoto famuli nostri et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. viij<sup>o</sup>. indict. prima.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hermanno.

<sup>2</sup> Lading in der Pfarre St. Michael bei Wolfsberg.

1288. — Chunradus miles dictus de Hunstorf<sup>1</sup> übergibt dem Abte Dietrich von St. Paul ‚pratun, quod habui in Hunstorf et domum cum area in foro s. Pauli in pede videlicet monasterii sitam cum suis attinenciis‘ mit Zustimmung seiner Gemalin Perhta und seiner Erben ‚in recompensationem dampnorum illatorum nomine meo monasterio s. Pauli in Lauent temporibus felicis memorie Heinrici comitis de Phannenberch‘. — Siegel des Ausstellers, des Sifrid de Alpe und des Friedrich Chanol. — Testes: Sifridus de Chrotendorf,<sup>2</sup> dñs Duringus de Alpe milites, Heinricus de Edellinge,<sup>3</sup> Vlricus de Rainpach, Reicherus de Eppendorf,<sup>4</sup> Hugo dictus de Werd, Fritzo Aehter, Wigpoto et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. viij<sup>o</sup>. indict. prima.

Orig. Perg. 3 Siegel (das mittlere fehlt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hundsdorf bei Kolnitz.

<sup>2</sup> Krottendorf an der Lavant bei Lavamünd.

<sup>3</sup> Edling bei Wolfsberg.

<sup>4</sup> Ettendorf am Fusse der Choralpe.

<sup>5</sup> Die Urkunde hat durch Nässe gelitten und daher einige unleserliche Stellen.

## 140.

**1291, 7. Jänner, Mahrenberg.** — ‚Richardis relicta nobilis viri de Mernberch Sivridi‘ resignirt zu Gunsten des Abtes Konrad von St. Paul<sup>1</sup> auf ‚omnes possessiones sev redditus, quas ab ecclesia s. Pauli in Lavent in Karinthia et in Stiria tenui titulo feudali pro tempore vite mee, in Karinthia uide licet in Traberch et in Chienberge,<sup>2</sup> in Stiria in uillis taliter nuncupatis Racze,<sup>3</sup> Gomelnicz et iterum Gomelnicz,<sup>4</sup> Diemischel,<sup>5</sup> Svb et in loco, qui in dem Gerivte<sup>6</sup> uulgariter appellatur, ne post obitum meum aliqua lis uel calumpnia super prefatis bonis ecclesie s. Pauli ualeat suboriri.‘ — Siegel: Meinhardi ducis Karinthie, Hainrici abbatis Admuntensis notarij Styrie nec non mei. — Testes: Hertwicus capellanus sororum in Mernperch, magister Gerhardus canonicus in Volchenmarcht, Wichardus de Lewenrod et a. m. — Actum et datum in Mernberch in clauastro sororum a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. nonagesimo primo proxima sequenti dominica post Epiphaniam.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H., II.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 152.

<sup>1</sup> Abt Konrad II, der dreizehnte Abt von St. Paul, 1289—1302.

<sup>2</sup> Kienberg bei Unterdrauburg.

<sup>3</sup> Ratsch, südlich von Ehrenhausen an der Mur.

<sup>4</sup> Gamlitz, am gleichnamigen Bach, westlich von Ehrenhausen und Gams bei Marburg.

<sup>5</sup> Im Cod. tradit. c. 90 ‚Tieniz‘. Wahrscheinlich Tilmitsch an der Lassnitz bei Leibnitz.

<sup>6</sup> Greuth bei Arnfels, da es in dem Urbare von 1289 in Officio Marchie vorkommt.

## 141.

**1291, 26. März.** — Hainrich von Planchenstain und Herbord von Ehrenhausen ‚Marquardi de Smilenburch filiastru vna cum Ditrico filio suo‘ bekennen auf die Bitte des Marquard als fideiussores, ‚ut si uolente domino, quod absit, idem Marquardus ex huius vite medio fuerit euocatus, nec dum ecclesie

s. Pauli in ualle Lauent octo marcarum redditus cum aduocacia in possessionibus eorundem pleno iure comparauit, quemadmodum alibi in instrumentis et priuilegiis porrectis hinc inde mutuo et confectis plenius est expressum, nos qui residui sumus siue unicus siue plures promittimus in solidum in summa reddituum predictorum cum omnibus condicionibus inclusis infra anni spacium satisfacere in integrum ecclesie memorate'. Sollten sie in der Erfüllung saumselig sein, so wollen sie auf die erste Ermahnung des Abtes in den Markt St. Paul, nomine verorum obsidum' sich begeben bis zur vollen Erfüllung der Verpflichtung. — Siegel des Grafen Ulrich von Heunenburch und des Marquard von Smilenburch, ,quia propriis sigillis caremus'. — Testibus: Lienhardo preposito ecclesie s. Marie in Griuental, dñõ Friderico dicto Chanol milite, Chunrado et Hainrico fratribus de Ualle,<sup>1</sup> Martino scolastico. — Datum a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. nonagesimo primo in crastino annunciacionis b. Marie virg. gloriose.

Orig. Perg. 2 Siegel (beide beschädigt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 158.

<sup>1</sup> Fall, nach jetziger Schreibweise Faal, an der Drau, oberhalb Marburg.

## 142.

1291, 27. Mai, St. Paul. — ,Hartnidus filius Hartwici quondam nobilis de Cholnicz' resignirt dem Abte Chonrad von St. Paul, loco et nomine pecunie ad marcas denariorum sedecim estimate' nach dem Rathe seiner Verwandten und Freunde ,aduocaciam, que mihi in bonis ecclesie memorate competere videbatur, in manso videlicet auf der Strazze<sup>1</sup> et in beneficiis sitis auf dem Langenekk'.<sup>2</sup> — Siegel des Friedrich von Weizenekk und des Ausstellers. — Testes: De conuentu dñs Johannes prior, Reinhardus hospitalarius, Henricus plebanus, Chunradus capellanus, Otto obelarius, frater Otto dispensator, Karolus dyaconus presencium annotator. De laicis dñs Vlricus de Rehperch, dñs Sifridus de Alpe huius compositionis arbiter compromissus, dñs Fridericus de Alpe, dñs Wolframus milites, Nycolaus de Nouo castro, Ernestus dictus de Turre,<sup>3</sup> Maerchlinus iudex de Wolfsperch, Fridericus Aehter, Henricus Pruler, Stephanus Piber, Chunradus de Valle et a. q. p. — Datum et

actum apud s. Paulum a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. primo vj<sup>o</sup>.  
Kal. Junii.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite gebrochen). K. u. k. H.-, H.- n. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Der Mansus lag in der Nähe der Grifner Strasse zwischen Grifen und Pustritz. Heinrich von Kolnitz schenkte ‚predium quoddam situm iuxta Pusters in loco, qui dicitur strata‘ dem Kloster. Siehe Cod. trad. c. 56. Nach dem Urbare von 1289 gehörte er zum Officium s. Cholomanni bei Grifen.

<sup>2</sup> Langegg in der Ortsgemeinde Granitzthal. Nach den Urbaren von 1289 und 1371 lag es in Officio Fraemreich, und zwar in Abtesperg.

<sup>3</sup> Schloss Thurn am Abhange der Saualpe bei St. Andreä.

## 143.

**1202, 30. Mai, Grifen.** — Graf Ulrich von Hevnenburch verkauft ‚domino et amico nostro‘ Abt Konrad von St. Paul in Lavental ‚octo marcis argenti vnam curiam sitam wf dem Rain iuxta Rakonik<sup>1</sup> soluentum de censualibus redditibus vnam marcam et dimidiam denariorum monete communiter currentis‘. Er versprach bis zum kommenden Michaelstag ‚a viro magnifico karissimo genero nostro domino Vlrico illustri comite de Phannenberch‘<sup>2</sup> die Resignation auf seine Rechte, diese Curia betreffend, zu erlangen; im gegentheiligen Falle habe er dem Kloster ‚tantidem in redditibus assignare occasione qualibet postposita et remota‘. — Testes: Dñs Volkerus plebanus de Vratzlaytz,<sup>3</sup> Dñs Johannes prior s. Pauli, dñs Syfridus de Alpibus, dñs Duringus frater suus, dñs Wolframus, frater Hainricus dictus Plümel, Chunradus notarius et a. — Datum et actum in castro in Griwen a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. ij<sup>o</sup>. feria vj<sup>a</sup>. infra octavas Pentecostes.

Orig. Perg. 1 Siegel (die Legende meist abgebrochen). K. u. k. H.-, H.- n. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Rain-, jetzt Krapff-Hof bei Raggana, unweit des Stiftes.

<sup>2</sup> Graf Ulrich IV. von Pfannberg hatte Margaretha, die Tochter des Grafen Ulrich von Heunburg, zur Gemalin. Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 178, Nr. 78, und pag. 182.

<sup>3</sup> Frasslau, Markt an der Saan in Untersteier.

## 144.

**1292, 24. October, Marburg.** — Abt Konrad von St. Paul verkündet, ‚daz ein chrieich was zwisschen vns vnd vnserm

Gotesause einhalbe, vnd Rüdolfen dem Rihter datz marhpurch vnd Eberharten anderthalben vmbe daz güt datz Prezzek vnd datz Gaemz,<sup>1</sup> des si sahen, daz ez in verstanden waere, daz der selbe chriech verslihtet ist zwisschen vns nach hern Hertneides von Stadek dez Hauptmannes von Steir rat vnd hern Wernheres von Slierbach vnd hern Gotschalches von dem House.<sup>2</sup> Der Abt solle sie mit sechs Mark Gülten, sobald dieselben ledig werden, en halbe der Tra oder dis halbe vm Marhpurch in einer raste<sup>3</sup> belehnen; gefällt ihnen ein Gut nicht, so sollen sie auf ein anderes warten. Vnd ist daz getan: ob ein lehen indert an vier erben ist, oder an drein, vnd die andern alle ab sterbent vntz an einen, wan daz waer danne des selben leipgeding, vnd ob derselbe auch stirbet, so schülen wir daz selbe güt ffrbaz niht leihen wan den vorgeanteten Rudolfen vnd Eberharten vnd ir erben, vntz wir sev sehser march geltes geweren, als vorgeschriben ist. — Siegel des Abtes und des Conventes. — Zeugen: Her Heinrich vnser Chapplan, Charel vnser schreibaer; der Layen her Wernher von Slierbach, her Gotschalch von dem Hause, Hertweich der Putze, Chunrat sein brüder, Pitrolf der schreiber, Fritz der Aehter, Heinrich der Prülauer, Chunrat der amman von Celntz vnd ander biderb laeute. — Diser brief ist gegeben ze Marhpurch dez iares do von Christes geburte sint gebesen tausent iar zwaihundert iar zwai vnd nevtzich iar des naechsten freitages nach Luce ewangeliste. — Wernher von Slierbach und Gotschalch von dem Hause bestätigen die obige Verhandlung.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Prosegg, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall dienstbar, und Gams bei Marburg.

<sup>2</sup> Haus am Bacher, südlich von Marburg.

## 145.

1295, 16. August, Völkermarkt. — Hermann Mauke bezeugt, dass er, von der Mülstat in der stat ze Volchenmarcht<sup>4</sup>, welche Abt Konrad von St. Paul ihm und seinen Erben als Lehen gab, alleü Jar vier und zwainzig phenninge ze zinss<sup>5</sup> geben soll. — Siegel des Ausstellers. — Diser brief ist geben ze Volchenmarcht — — tausent iar, zweihundert iar, neunzich

iar, darnach in dem funften iar an dem ersten tage nach vnser Vrawen tag, als sie verschied.

Copie. Archiv zu St. Paul.

146.

1296, 2. Jänner, Traberg. — Marchwardus miles dictus de Smyelenburch bezeugt, dass er ,in abolitionem peccatorum meorum et vxoris mee Gertrudis‘ den Abt Konrad von St. Paul um Aufnahme in die Bruderschaft und Theilnahme an den Gebeten und guten Werken mit Erfolg gebeten habe; daher er dem Abte und Convente ,de bonis vxori mee mecum communibus LX marcas minus vna argenti ponderis Wiennensis non probati ad commemorationis mei inter viuos et mortuos onera cum patientia sufferenda‘ gegeben habe. Von diesen 59 Mark gab er ,XX marcas in cessione III<sup>or</sup> hūbarum in Grānach<sup>1</sup> et iuris feodalis, quod mihi competebat ac meis heredibus in eisdem, datis insuper quinque marcis argenti in assignatione reddituum vnus marce exempte a possessione Jacobi ouf dem Harde,<sup>2</sup> qui cum eadem a dicta ecclesia fuerat infeodatus. Ceterum expediui eos in XXII marcis argenti ad dominum Bernherum de Slierbach in absolucione curie in Concaren apud Marchburgam ab eodem, quam ipse Bernherus in feodum ab eadem ecclesia tenuit et possedit, ceteris marcis usque ad LX minus vna solutis ad necessitates ipsius ecclesie probabiles et legitimas. Preterea in fauorem dicte ecclesie a domino Vlrico spectabili comite de Phannberch in quinque hūbis in Weiz meis fidelibus obsequiis et a domina Gertrude, filia quondam domini Ottonis de Traberch in XVII hūbis in montibus super villam Schirwich et Glanz<sup>3</sup> et planitie ville Pūchdorf<sup>4</sup> aduocaticium ius exemi precio pecunie numerate tenendum tantum in vita mea et vxoris mee predictae, dein ad ipsam ecclesiam s. Pauli cum suis pertinenciis et melioracionibus transituris. Ob cuius rei memoriam dominus Abbas et conventus predicti mihi et vxori mee prefate concesserunt vnanimi voluntate XII marcarum redditus, quarum VII minus XL denar. in decem hūbis et area in Weiz et residue quinque marce in quinque hūbis infra castrum Smyelenburch sitis computantur, nullo succedendi commodo in eisdem nostris heredibus reseruat<sup>o</sup>. Der Abt habe sie im Besitze dieser Renten zu schützen

und sie der Gebete der Brüder theilhaftig zu machen. Für den Fall des Todes des Einen haben auf Kosten des Ueberlebenden vier Priester von St. Paul die Leiche vom Sterbeorte in Kärnten oder Steier, wo es auch sei, nach St. Paul zum Begräbniß nach der Brüder Gewohnheit zu begleiten; den letzten Verstorbenen auf gleiche Weise aber auf des Klosters Kosten zu bestatten. Am Jahrestage ihres Todes ‚reficiatur conventus in cibus et in potibus sumptibus ecclesie vna vice cum distributione quingentorum panum de quinque eorundem bonorum modiis confectorum in eleemosynas pauperum et quingentorum caseorum, quorum singuli ad singulos denarios bona fide fuerint estimati, cum quinque bernis carniū, que singule singulos valeant denarios LX, sub testimonio cuiuscumque mei et vxoris mee heredis ipso die anniversario cum III<sup>or</sup> equitaturis modo idoneo procurandi predictorum omnium, que ipso die sunt, ut predictum est, in animarum nostrarum remedium deputata<sup>1</sup>. Diese ‚distribuciones eleemosinarie cum fratrum refectio<sup>2</sup>‘ seien am ersten Jahrestage des zuerst Gestorbenen von dem Ueberlebenden zu bestreiten. Sie stiften auch ein ewiges Licht in der Capelle unserer lieben Frau in der Klosterkirche und bestimmen, dass jeden Samstag eine Messe de Beato und jeden Montag eine pro defunctis ‚in expiacionem criminum meorum et mee uxoris prelibate, qui in ipsa capella elegimus exnunc tradi ecclesiastice sepulture<sup>3</sup>,‘ celebrirt werden solle. — Siegel des Grafen Ulrich de Hewnburch und des Ausstellers. — Testes: Dñs Dyetricus plebanus de Hewnburch, dñs Eberhardus miles de Altenburch, dñs Syfridus miles dictus de Alpe, dñs Duringus frater suus, Dñs Wolframus de Ekkendorf, dñs Fridericus Chanol, dñs Heinricus Ächter, dñs Nicolaus de Nouo castro, dñs Waltherus de Gutenstain, Hartmūdus de Choleniz. — Datum in Traberch a. d. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. nonagesimo sexto in crastino circumcisionis domini.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 159.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Kranach, westlich von Ehrenhausen.

<sup>2</sup> Hard, Gegend ob Zelnitz und Gersdorf, indem Hard im Urbare von 1289 in supanatu Celntz vorkommt.

<sup>3</sup> Tscherberg und Unterklanz am rechten Draufer, Unterdrauburg gegenüber.

<sup>4</sup> Buchdorf im Misslingthale.



<sup>5</sup> Im k. u. k. H., H.- u. Staatsarchive befindet sich noch ein zweites Original auf Pergament mit 2 Siegeln in deutscher Sprache. Beide Exemplare sind durchlöchert und durch Nässe beschädigt, so dass manche Stellen unleserlich sind. Das Copialbuch von St. Paul hat den deutschen Text der Urkunde auf fol. 160 und 161.

## 147.

**1296, 17. März, St. Paul.** — Hertwich Pauman und seine Frau Agnes verkaufen Heinrich dem Schreiber von Griven ‚zwo hūbe vmbe zehen march silber. Die selben zwo Hube die sint gelegen ainev ze Mūldorf, da sitzet avf Engelmar, dev ander leit ze Linthoven,<sup>1</sup> da ist aufgesessen Hainreich‘, mit Vorbehalt des Wiederkaufrechtes. — Siegel: ‚meines herren abt Conratz von sant Pauls‘ und des Verkäufers. — Zeugen: Vlreich Pauman mein bruder, Hartmvt von Chohnitz, Vlreich der Haselberger, Fritz der Ehter, Thomas Christan der richter von s. Pauls, und Chunrad sein aiden vnd ander biderbe levte. — Der brief ist geben da ze s. Pavls — — tausent iar, zwaihundert iar, nevnzech iar vnd darnach in dem sechsten iar an sant Getravten tach.

Copie aus dem Johanneum in Graz.

<sup>1</sup> Mūhdorf und Lindhof bei Rojach im Lavantthale.

## 148.

**1296, 10. Mai, Traberg.** — Herbort von Erenhausen und seine Frau Getraut bekennen, dass sie vom Abte Konrad von St. Paul ‚drithalbe hūbe, die gelegen sint datz Granach bei Gomelnitz,<sup>1</sup> die geltent iarchlich an dem eins ein phunt pheninge vnd cehen phennige zue vns baider leibe, also daz vnser erben an den vorgenanten hūben nah vnser baider Tode dehain recht haben shüllen‘, als Lehen erhalten haben. Sie gaben dafür dem Abte vier Mark Silber. — Siegel: ‚meines swehers hern Marchartes von Smielenburch‘ und des Ausstellers. — Zeugen: her Reicher und her Engelshalch die zwen Choreherren des vorgenanten gotshaus, her Seifrid von der Alben, her Nielawe von dem newem Hause, Haertwich Pauman, Hartmuet von Chollentz, Fritz der Aechter vnd ander biderbe leute.

— Der brief ist geben n. Ch. G. vber Tausent Jare, zway hundert Jare, vber neuntzig Jare in dem sechsten Jare datz Traberch des naesten phintztages vor phingisten.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Kranach bei Gamlitz, unweit Ehrenhausen an der Mur.

## 149.

**1300, 9. November, Lateran.** — Papst Bonifaz VIII. bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul ‚omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus siue per priuilegia seu alias indulgentias uobis et monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus ac aliis Christi fidelibus rationabiliter indultas‘. — Datum Laterani V. Id. Novembris, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

## 150.

**1302, 14. April, St. Paul.** — Gottfried Prior, Reicher Custos, Nicolaus Camerarius und der Convent von St. Paul in Lauent zeigen dem Erzbischofe Konrad (III.) von Salzburg an, dass sie ‚bone memorie Chunrado abbate nostro a. i. d. millesimo trecentesimo secundo quarto Idus Aprilis hoc est feria tertia aute diem palmarum, sicut domino placuit, de hac luce subtracto et corpore eius feria sexta sequenti tradito sepulture‘, in der Vigilie des Palmtages zur Wahl des neuen Abtes im Chore der Kirche zusammengetreten und ‚nullo tractatu habito uel premissa deliberatione quasi per inspiracionem diuinam in personam fratris Rudolphi<sup>1</sup> oblegarii nostre ecclesie filii monachi et confratris pari voto, concordi desiderio et vnanimi voluntate, nullo penitus discrepante consensimus et conuenimus sine mora eundem omnes singulariter denominantes cum affectu et volentes‘. Da verkündete Prior Gottfried feierlich den Frater Rudolf, ‚virum vtique etatis plene et mature, morum honestate et vite bonitate et legalitate ab omnibus approbatum et competenter litterarum scientia commendatum, de legitimo matrimonio natum, in sacerdocio longo tempore constitutum, cuius

industria et candor discipline necnon laudabilis conuersacionis prerutilans pulehritudo nobis semper placuit, zum Abte von St. Paul. Sie bitten den Erzbischof um die Confirmation der Wahl und senden dieses ‚propriis manibus subscriptum‘ kanonische Decret durch den Custos Reicher und den Frater Hartlieb als gewählte Procuratoren an denselben. — Siegel des Conventes. — Unterschrieben von Gotfridus prior, Nycolaus sacerdos, Reimbertus sacerdos, Richerus sacrista, Regenhardus, Chunradus cellarius, Hainricus capellanus, Johannes, Hermannus de Rehperch, Otto sacerdos, Hartlibus sacerdos, Engelschaleus sacerdos, Nicolaus diaconus, Hainricus diaconus, Chunradus subdiaconus, Chunradus Obdacher subdiaconus, Wulvingus subdiaconus, Hermannus subdiaconus, Ditmarus subdiaconus, Gvndacher acolitus.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Rudolf, der vierzehnte Abt von St. Paul, 1302—1311.

### 151.

1303, 17. März, Smielenburg. — Heinrich der Edle von Hohenloch und seine Frau Elspet<sup>1</sup> bezeugen, dass ihnen Abt Rudolf von St. Paul ein vom Grafen Heinrich von Phannberch dem seligen Abte Hermann gegebenes und von dem Könige Rudolf bestätigtes Uebereinkommen vorlegte, nach welchem erstens der Abt von St. Paul ‚die Lautent daz wazzer laiten vnd cheren sol ob seines gotshaus aigen vnd ob seinem vrbar, als ofte vnd er wil vnd als ofte ez seinem guot vnd seinem vrbar ze schaden flevzzet oder rinnet, als ofte svl ers laiten vnd cheren von danne an alle irrvnge vnd allen twanchsal auf Graf Hainreiches guot‘; zweitens der Abt von St. Paul und sein Gotteshaus ‚dehain Maut vnd dehainen Zol datz Traberch geben schulden, wan ez des gotshaus aigen ist‘; drittens der Graf von Phannberg der Lehen wegen, welche er von demselben besitzt, ‚daz Gotshaus datz sand Pauls in seines selbes chost‘ schirmen soll. Ebenso seien auch sie dem Kloster zur Treue verbunden ‚vm die ere vnd vm daz guot, daz wir datz Traberch vnd ander swa von dem Gotschhaus haben‘, und versprechen dasselbe auf eigene Kosten zu beschützen. — Siegel der Aussteller. — Zeugen: Her Weriant

der ersam pharrer von Saeldenhofen, her Chunrad vnd her Hainreich die Chaplan vnd her Vlreich der Staynpacher vnd der Voyt vnd Nyclus der Zwietych vnd sein bruder Jacob vnd der Aehtaer vnd der Langnacher. — Diser prief ist geschriben datz Smielenburch n. Ch. G. 1303 an sand Gedrauten Tag in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel (beide fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Tochter des Grafen Ulrich von Heunburg. Siehe Urkunde vom 3. Februar 1313 Nr. 174, und Dr. Tangl, Die Grafen von Heunburg, II. Abth. pag. 306.

## 152.

**1303, 3. December, Mahrenberg.** — Reichgart, hern Seifrides wituwe von Maerenberch resignirt dem Prior Hermann und dem Convente zu St. Paul ,alles daz guot, daz ich ze meinem leben han gehabt von dem gotshaus von sand Pauls in dem Lauental dacz Traberch vnd an dem Chienperge vnd auf der marche in den dorfern, die also sint genant Râze, Gomelnytz vnd aber Gomelnytz, Diemvschel, Svob, in dem Gerevt vnd an andern steten,<sup>1</sup> zu ihres seligen Gemals und ihrem eigenen Seelenheil. — Zeugen: der ersam herre abt Ditmar von Oziach<sup>2</sup> und sein chapellan her Gregorius, vnd her Ott der weizzenpech von Admonte vnd her Reicher von sand Pauls vnd her Herman der chapellan des ersam herren abbt Ruoder von s. Pauls vnd maister Gerhart vnd bruder Hertweich der vrawen chapellan von Merenberch<sup>3</sup> und ich Langnacher, Schreiber des Abts von St. Paul, der diesen Brief schrieb. — Gegeben ,dacz Maerenberch in dem chloster' n. Ch. G. 1303, darnach des Eritags nach s. Andrestag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 152.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde vom 7. Jänner 1291, Nr. 140.

<sup>2</sup> Abt Ditmar, 1301—1307.

<sup>3</sup> Dominicanerinnen-Kloster.

## 153.

**1304, 26. November, Windischgraz.** — Herzog Heinrich von Kärnten,<sup>1</sup> Graf zu Tirol und Görz bezeugt, dass er dem Abte Rudolf und dem Convente von St. Paul zu erstatten

versprach ,allev die recht vnd alle die gulte, die er vnd sein gotshaus (haben) an dem virtail des marchtes ze Traberch, des vrvares vnd des zöles da selben mit als vil gulte, die im vnd seinem gotshaus nuz vnd gelegen sint, nach dem Schiedsrichterspruche des Bischofs Werner von Lavant und des Pfarrers Wernand von Seldenhofen von Seite des Abtes, und des Konrad von Schranchpavm und Pfarrers Dyt von St. Veit von Seite des Herzogs.<sup>2</sup> Sollten die Schiedsrichter ,zwischen hinc vnd vastnacht' sich nicht einigen, so sei sein Getreuer Ch. von Owensteine<sup>3</sup> zum Obmanne bestimmt. Sollte durch des Herzogs Schuld der Schiedsspruch in der bestimmten Frist nicht zustandekommen, so werden Ch. von Owenstein, Ch. von Schranchpavm und Pfarrer Dyt von St. Veit Einlager in Völkermarkt bis zur Vollführung nehmen. — Der ist geben ze Windischgrätze n. Ch. G. 1304 des nesten tages nach sand Kathereien tage.

Orig. Perg. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel (beinahe ganz abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Herzog Heinrich VI. von Kärnten, 1291 – 1335.

<sup>2</sup> Dieses Schiedsgericht wurde dadurch nothwendig, dass Heinrich von Hohenlohe und seine Frau Elsbet am 5. August 1304 den Herzogen Otto. Ludwig und Heinrich von Kärnten mit deren Erben die Burg und Veste zu Traberch und den Markt daselbst mit dem Gerichte, der Mant, dem Zolle, mit Urfar, Urbar und Zehenten, mit Leuten und Gütern und mit Allem, was dazu gehört, um 700 Mark Silber ,wienerisch gelötes' verkauften. Die Verkäufer verpflichten sich, die Herzoge im Besitze zu schirmen. Die Herzoge sollen aber keinen Anspruch haben auf die Vogtei am Remsniak, auf das Gut (welches?) im Lavanthale, und auf das Gut, welches Dietrich von Puchenstein, dessen Mutter und Geschwister im Markte und um den Markt herum haben. (Urkunden-Abschrift in der Handschriften-Sammlung der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Graz.) Es handelt sich hier um Besitzungen, welche Lehen des Klosters St. Paul waren. Vergleiche Urkunden Nr. 58, 128, 130, 131, 151.

<sup>3</sup> Konrad von Aufenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten.

#### 154.

1305, 20. Juni, Stifen bei St. Georgen. — Gertraud von Traberch gibt dem Abte Rudolf zurück ,alles daz güt, daz her Marchhart von Smielenburch dem got genad vnd seinew chind von mir habent ze lehen gehabt in payden landen ze Steyr vnd ze Chärnten, swo so gelegen ist paydenthalb der Tra datz Treztanitz,<sup>1</sup> ze Schirbich,<sup>2</sup> datz sand Johans,<sup>3</sup> ze Glantz,<sup>1</sup> ze

Puechdorf,<sup>5</sup> vnd auf dem perg an dem Silautz<sup>6</sup> vnd swo es gelegen ist in dem Grätzthal<sup>7</sup> vnd ze Traberch in dem Marcht'. Der Abt liess diese Güter den Kindern des Marquard als Lehen. — Zeugen: der erbar Ritter her Fridreich von Wolfsau<sup>8</sup> vnd seine Söhne her Ott, Fridreich und Hainrich, Vlrich ab dem Laze, Leutolt sein brüder, Fridreich von Schalekk vnd Fridreich der Windischgrätzer. — Diser brief ist geben ze Stifen in dem dorf zenächst pey sand Gorgen 1305 des nachsten Süntags vor sand Johannstag des tawfer zu Sünwenden.

Copialbuch von St. Paul, fol. 115.

<sup>1</sup> Tresternitz an der Drau, oberhalb Marburg.

<sup>2</sup> Tscherberg an der Drau, Unterdrauburg gegenüber.

<sup>3</sup> St. Johann im Misslingthale.

<sup>4</sup> Unter-Klanz bei Tscherberg.

<sup>5</sup> Buchdorf im Misslingthale.

<sup>6</sup> Sellontz, Berg westlich von Buchdorf an der steierisch-kärntnerischen Grenze.

<sup>7</sup> Gratz-, jetzt Misslingthal.

<sup>8</sup> Die Ritter von Wolfsau besaßen in Steiermark die Herrschaften Rohr, Wildon, Klöch und Kapfenstein.

## 155.

1305, 4. Juli, St. Paul. — Heinrich Shreiber von Wienn genant und seine Frau Geüt stiften im Kloster St. Paul Jahrtage gegen Uebergabe von ‚zwo Hube, die wir von Hertweygen Paumann habet chaufft,<sup>1</sup> mit allem dem recht vnd wirs gehabt haben‘. Bei Nichtabhaltung der Jahrtage sollen die Huben an ihre nächsten Erben fallen. Sollte Paumann die Huben mit ‚zehen march silbers lodigs‘ wiederkaufen wollen, so seien um dieses Geld zwei andere Huben zu kaufen. — Zeugen: Her Rudolf von Vanstorf,<sup>2</sup> her Purchart von Erispach, Hartnut von Cholntz, Hertweich Pauman, Vltz Pauman, Vlreich der Coshaher, Christan der Amman, Thomas von Shultarn<sup>3</sup> und ander biderb Leute. — Ditz ist geschehen datz sant Pauls 1305 an sant Vlreichs tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde vom 17. März 1296, Nr. 147.

<sup>2</sup> Fohnsdorf bei Judenburg. Die Vanstorfer besaßen Rabenstein bei St. Paul.

<sup>3</sup> Schiltern an der Saualpe bei Pustritz.

## 156.

**1305.**—Weriandus plebanus de Sailhofen donat monasterio in annis redditibus in valle Lauantina undecim marchas argenti in Vischern et Wersingen<sup>1</sup>, et iterum puri argenti marchas decem et novem pro mensa fratrum, et pro pitantia duri grani modios frumenti 165 cum obligatione, ut Nicolaum cognatum suum in congregationem suam recipiant; predicto plebano mortuo exequias ipsius in Sailhofen solemniter celebrent, corpus autem defuncti in monasterio S. Pauli sepeliant; anniversarium vero singulis annis cum vigiliis, missis aliisque devotionibus celebrent. — Anno 1305.

Abt Hieronymus in Libro de fundatione etc. (Manuscript) im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Fischering bei St. Andreä und Wazing, Anhöhe bei Lavamünd.

## 157.

**1307, 12. März, St. Paul.** — Die Brüder Hartneit und Ewirthart von Cholntz und Chunrat von Wolsperch geben dem Abte Rudolf von St. Paul ‚durch vnsers vetirs Hainreich sel willen, der sich in daz chloster dacz sande Pauls begeben hat, vier huben ledichleich an alle vogtey mit allem dem rechten vnd darzu gehort, ez sei gepaut oder vngepaut, gesuecht oder vngesuecht, stoch vnd stain, vnd wie so ez genant sei, die geltent rechter gult zwo march geltes vnd siben vnd fuentich phenning geltes. Die huoben, die erst leit pei dem Hohenwart,<sup>1</sup> da ist Petir aufgesessen, vnd auf der andern sitzet Nedielka aus der gruoben; dev dritte leit ze Laedintz,<sup>2</sup> da der Revt aufgesessen; auf der vierden sitzet Pernhart ab der Stainbanc<sup>4</sup>. Dazu lassen sie dem Abte ‚ain halb phunt phenninge ledig, die man vns von der chirchen dacz sant Martein hat geben ze vogtrecht<sup>4</sup>. — Zeugen: Hartmuet von Cholntz, Thomas von Schultarn, Fritz der Aechter, sein bruder Chunrat, Vlreich Pauman, Jacob ab dem Harde, Christan der richter, Helenweich von Cholntz, Vlreich der Peulpeich. — Gegeben dacz sande Pauls in dem chloster 1307 an sant Gregorgen tach in der vasten.

Orig. Perg. (etwas beschädigt). 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hohenwart, Berg zwischen Grifen und dem Granitzthale.<sup>2</sup> Lading bei Wolfsberg.

## 158.

**1308.** — Seifridus de Alpibus donat anno 1308 monasterio s. Pauli hūbam in Payrdorf<sup>1</sup> pro remedio animae suae et Conradi nepotis, unde celebrandum anniversarium die vigesima Junii cum missis et aliis bonis operibus.

Abt Hieronymus in Libro de fundatione.

<sup>1</sup> Paierdorf bei Rojach im Lavantthale.

## 159.

**1310, 29. Juni.** — Abt Rudolf, Prior Niklas und der Convent von St. Paul versprechen dem Hermann von Vaymingen, dass sie ‚seinem gesweien Hartman dem Gersteneker‘ für die erhaltenen fünf Mark Silber einen Jahrtag halten wollen, ‚mit ainem dienst den man den herren dez tages dienen schol von der oblei alleu iar, swer oblaier ist in dem Reuenter, als vil als der nutz der von derselben march geltes geuellet geziehen mach‘. Sie bestimmen dazu ‚ein hueb auz vnserm vrbar datz Lossental,<sup>1</sup> auf der Perbein gesezzen ist‘, bis von dem Gelde eine günstig gelegene Hube gekauft ist. — Zeugen: Her Ruodolf von Vansdorf, Seyfrid sein schreiber, Pilgreim sein schaffer, Fritz der Ehter, Toesel der Jawner, Thomas von Schultern, Jacob ab dem Hard. — Geben 1310 an dez gueten sand Pauls tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (das des Convents). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Loschenthal bei St. Paul.

## 160.

**1311, 19. Juni, Wolfsberg.** — Ott Windischman bezeugt, dass ihm der Abt Weriand<sup>1</sup> und der Convent von St. Paul ‚den hof datz Semriach, der in gestanden ist sehzeihen march silbers ze selgeret von Vlein, meinen vetern‘, für acht Mark gewogenes Silber frei gelassen haben. — Zeugen: Weigel von Wolfperch, Pilgreim, Ridel . . . di drei Chreul, Ôtel der



Pauer, Rueger der Poch, Thomas von Schultern, Fritz der Echter, Dyetzel der Paiger, Jacob am Hard, Christan der richter. — Siegel meines herren Fridereichs von Stubenberch. — Geben datz Wolfsperech 1311 des nehsten Samztages vor dem Sunebent tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Weriand, der fünfzehnte Abt von St. Paul, 1311—1314. Abt Hieronymus sagt von ihm im Buche de fundatione: ‚Quis iste Weriandus fuit, non certe constat. Conjecturare licet facile, ipsum fuisse illum plebanum de Sailhouen, qui sub Rudolfo abbate anno 1305 magnas donationes monasterio fecit, cuius cognatum Nicolaum Abbas Rudolfus in conventum recepit: pluribus et tantis beneficiis ab ipso fratres monasterii s. Pauli affecti ipsum post obitum Rudolfi in Abbatem postularunt et elegerunt. Fuit enim vir magnae autoritatis, gratus regibus et principibus, vicedominus Carinthiae et Carniolae‘.

## 161.

1311, 19. Juli, Fall. — Graf Rûprecht von Chastel, seine Frau Wendel und ihre Tochter Anna bezeugen, dass ihnen Abt Weriand von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚die voytay auf dem Remsnich, die weilen her Offe von Emmerberch‘ als Leibgeding besass, auch als Leibgeding unter folgenden Bedingungen gegeben habe. Nach ihrem Tode solle dieselbe an das Kloster zurückfallen und ihre Erben keinen Anspruch darauf haben. Sie sollen als Vogteirecht nicht mehr einheben, als ‚allev Jar zwainzech march Silbers ze Steuer‘, und der Abt zehn Mark Silber in Gegenwart von des Abtes Boten; davon sollen sie am Martinstage dem Convente ‚z<sup>v</sup> ir tisch vnd z<sup>v</sup> der oblaye‘ zehn Mark Pfennige geben. Sie sollen mit dem Gerichte in der Vogtei nichts zu schaffen haben, ausser ‚vmbe Tödslach, vmb hauspruch, vmbe nôtzog vnd vmbe strazraub vnd vmbe daz plüt sechzech phenninge‘, indem alles andere Gericht, ‚ez sei swert zuchen oder mezzet zuchen, swie ez gehaizen sint‘, des Klosters Richter versieht. Des Klosters Amtmann soll das Recht haben ‚ze besetzen vnd entsetzen alles daz gût vnd leut, swaz auf derselben voytay ist, vnd auch sterb recht vnd andreu recht ze vordern vnd ze nemen‘. Mit Hermann, dem Amman des Klosters, sowie jedem folgenden Amman und mit Hermann von Veusingen<sup>1</sup> solle blos der Abt, ‚ez sei an der voytey oder mit gericht‘ zu befehlen haben.

Sollten sie eine dieser Bedingungen nicht einhalten, so verfallen zwanzig Mark Geld von ihrem rechten Eigenthume dem Klöster. Dieses Geld liegt auf ‚viertzeihen hūben auf dem Plautz in dem dorf vnd daz Podgraetz in dem Zambit acht hūb, in der Plesbitz ain hūb, in der Zauch ain hūb, auf der Nycla weilen gesezen was, auf dem Raedlach zwō hūb, auf den weilen Maert vnd Andre gesezzen waren, in der Veustritz ayn hūb, auf der Stephan gesezzen ist‘. — Siegel des Grafen von Chastel und seiner Frau Wendel, des Grafen (?) Heinreich von Hohenloch vnd seiner Frau Elspet,<sup>2</sup> des Grafen Fridreichs von Heunenburch,<sup>3</sup> des Freien Vreich von Seuneke<sup>4</sup> und des Hertneid von Pettauwe. — Zeugen: Her Albrecht von Wilthausen, her Rūdeger der Comodeuwer ze Melnikh, her Perchtold von Steldenhofen, Albrecht der Voyt, Dietmar der Chūchel, Hainreich der Schralle, Fritz der Aechter, Vreich der Koschacher. — Geben datz Valle 1311 an sand Margreten Abent.

Orig. Perg. 7 Siegel (drei davon verletzt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Unter-Feusing, unterhalb Mahrenberg an der Drau.

<sup>2</sup> Heinrich von Hohenlohe ist unrichtig Graf genannt, indem nur seine Gemalin Elspet eine geborne Gräfin von Heunburg, Schwester des folgenden Grafen Friedrich ist.

<sup>3</sup> Friedrich, ein Sohn des Grafen Ulrich II. von Heunburg. Er starb Ende 1316 oder Anfangs 1317.

<sup>4</sup> Ulrich der Freie von Suneck, ein Schwager des Grafen Friedrich von Heunburg, indem er dessen Schwester Katharina zur Gemalin hatte.

## 162.

**1311, 31. October, Marburg.** — Graf Friedrich, seine Gemalin Gräfin Alheit und sein Bruder Graf Hermann von Hv<sup>2</sup>nenburch bezeugen, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul ‚die Mawt ze Völkenmarcht‘ mit allen Rechten um hundert Mark Silber Wiener Gewichts verkauften, welche Summe ihnen auch, und zwar ‚fünfczeg markch silbers hincz vnserm Swager Heinrich von Hohenloch vnd hincz seiner wirtinn Elspeten vnd fünfzech markch silbers für vnsern Vatter Grafen Vlrich ze selgret‘, gezahlt sei. Die Einkünfte solle der Abt vom St. Ruprechtstage in dem Herbst<sup>1</sup> an durch drei Jahre geniessen, für welche Zeit das Wiederkaufsrecht mit hundert Mark Silber Wiener Gewichts oder wenn sie dieses nicht besitzen, mit

„Aglayer vnd Friesacher phenning, als si dann gankch habent in dem landt für daz silber“, vorbehalten ist. In welchem Jahr von den dreien sie das Geld erlegen, in demselben falle am folgenden St. Ruprechtstage ihnen die Mauth anheim; nach Ablauf der drei Jahre aber werde dieselbe volles Besitzthum des Abtes und „sullen wir in die machen mit vnsers herren hant des hertzen von Kärnden“. Bei Nichterfüllung der Bedingung sollen die Grafen Friedrich und Hermann Einlager in Marburg nehmen. — Siegel der drei Aussteller und ihres Schwagers des Freien von Seunek. — Zeugen: Hainrich von Hochenloch vnser Swager, her Fridrich Chanol, Rainprecht von Haus, Rüdolf von Plankenstain, Dietmar Chüchel, Schëlklein, Rüdolf von Marchpurch, Vlrich Gotschalcher, Vlrich sein aidem, Heinrich der Prüler. — Geben ze Marchpurch 1311 an aller heiligen Abent.

Copialbuch von St. Paul, fol. 141.

<sup>1</sup> 24. September.

163.

**1311, 3. November.** — Gertraud, Tochter des Otto von Traberch, bezeugt, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul „hundert march gelts manschaft, die von im vnd dem gotshaus lehen sint vnd die gelegen sint zwischen Traberch vnd Merenberch“ zurückgab. Sollte der Abt daselbst nicht die Summe finden, so könne er „di selben gult vol nemen in Chernden, an swelcher stat si wellent, da ich gelt han, daz auch von in lehen ist“. Sie gibt ihm auch „ze rechter aygenschaft“ Rainprecht und Otto die Herbstreiter vnd Chunrad den Chrautperger mit ihren nächsten Erben. Dafür erhielt sie vom Abte fünf und zwanzig Mark Silber Wiener Gewichts. — Siegel der Gertraud, des Pfarrers Wochen von Marburg, des Albert von Wildhaus, und „meines aidem“ Wulfing des Schalekkers. — Zeugen: Dyetmar von Truchsen, Dyetmar Chuechel, Vlreich Gotschachs, Fritz Aechter, Hainrich Prueler, Ruodolf. — Geschehen 1311 dez nesten mittichens nach aller heiligen Tach.

Orig. Perg. 4 Siegel (2 fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

1312, 9. Februar, Graz. — Friedrich und Leopold, Herzoge von Oesterreich etc., bezeugen, dass ihnen Abt Weriand von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚alles daz reht, daz er vnd sein Gotshûs gehabt haben ze lehen an dem House ze Mermberg<sup>1</sup> vnd alles, daz darzû gehôrt‘, verliehen habe. Doch sollen sie ‚di vogtey, di zû dem selben huse ze Mermberg gehôret, gesucht vnd vngesûcht, in der eben vnd ouf den bergen in einem Moneide ledichlichen in antwûrten vnd scherm vor allem gwalt‘. Von dieser Vogtei solle der Abt alle Jahre am Georgstage als Zeichen der Schirmung einen goldenen Pfenning oder vierundzwanzig Venetier zahlen, während die Herzoge sich verpflichten, ‚swaz von der vorgeannten vogtey die ze Mermberg gehôret, enzogen ist, helfen wider ze bringen mit dem rechten, vnd wer daz, daz vnser getrewer Heinrich von Hohenloch oder sin husvrowe, Greuine Elsbet iht nemen wolten ab der vogtey, di si inne habent, vf dem Remsnik vnd in der eben von dem vorgeannten Goteschuse vber daz alt reht, daz suln wir in niht gestatten wider daz reht. Swaz ouch mannschaft zv dem vorgeannten huse gehôrt, die sol den vorgeannten vnsern herren den Abt vnd sin Goteschuse ledichlich an gehôren an allen chriech‘. Wer den Tod verschuldet hat, den soll des Abtes Richter an das Landgericht überliefern, ‚als er mit gürtel ist vmbeuangen‘. — Zeugen: Bischof Heinrich von Gurke,<sup>2</sup> Bischof Heinrich von Sekowe<sup>3</sup>, vnd vnser besunder vriunt Graf Minhart von Ortensburg, vnd Fridrich vnd Herman brüder von Hynenburg Grafen, vnser getrewen Vlrich der Vrie von Senik,<sup>4</sup> Vlrich von Walse ze den ziten Hauptman ze Styr, Fridrich von Stubenberch, Hertnide von Pettowe, Hertnid von Wildony, Ber. der druhsetz von Emmerberg, Vlrich von Marichbürg, Hainrich vnd Albrecht von Wilthousen. — Geben ze Gretz 1312 an dem Aschen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Heinrich von Hohenlohe und seine Frau Elisabeth bekennen ddo. Göstnich (Gösting bei Graz) am Samstag nach St. Ulrichs Tag (8. Juli) 1312, dass ihnen die Herzoge Friedrich und Leopold das Haus zu Mernberg mit Leuten, Gütern, Gericht, Vogtei und aller Zugehörung, so wie sie dasselbe vom Kloster St. Paul zu Lehen erhielten, um 900 Mark Grazer Silber Wiener Gewichts versetzt haben mit Vorbehalt der Wiedereinlösung um die

genannte Summe. (Tangl, Die Grafen von Heunburg, II. Abth. pag. 299. Muchar, Geschichte von Steiermark, VI. pag. 190.)

<sup>2</sup> Heinrich III. Bischof von Gurk, 1299—1326.

<sup>3</sup> Es scheint ein Fehler zu sein, da von 1308—1317 Friedrich I. Bischof von Seckau war. Siehe Hund, Metrop. Salisburg. I. 14; Schmutz, I. c. III. pag. 562; Muchar, Geschichte der Steiermark, VI. pag. 167 und 213.

<sup>4</sup> Sunek.

## 165.

**1312, 9. Februar, Graz.** — Abt Weriand von St. Paul, Prior Nikolaus und der Convent bekennen, dass sie den Herzogen Friedrich und Leopold von Oesterreich und Steier das Haus zu Mermberg mit Zugehör als Lehen, nach des landes recht vnd gewonheit ze Stÿr<sup>r</sup> verliehen haben. Bedingungen und Zeugen wie in voriger Urkunde.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 166.

**1312, 11. Februar, Graz.** — Die Herzoge Friedrich und Leopold von Oesterreich approbiren dem Abte und Convente von St. Paul ‚privilegium bone memorie quondam Reinberti de Mvreke‘,<sup>1</sup> welches sich bei der Vorlage als echt, ‚sub vero sigillo illustris domini Otakeri quondam ducis Styrie, non cancellatum‘ bewies und wörtlich aufgenommen wird. — Datum et actum apud Gretz a. d. millesimo trecentesimo duodecimo III<sup>o</sup>. Idus Februarij.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste gebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 6.

## 167.

**1312, 11. Mai, St. Paul.** — Berchtolt von Seltenhouen und seine Frau Dyemüt bekennen, dass sie vom Abte Weriand, Prior Niklas und dem Convente von St. Paul ‚zwelef march Geltz vmb sechzech march silbers Gretzer gewichtes‘ mit der Bedingung gekauft haben, dass, wenn der Abt die gegebene Summe nicht vor dem nächsten Georgstage zurückstellen kann, er ihnen oder ihren Erben auf dem Chienberge zwölf March Gülten, oder wenn dort nicht so viel wäre, zwischen Traberech

und Merenberch auf des Klosters Gute anweisen solle. Im Falle des Rückkaufes haben der Abt und Convent die von jenen erhaltene Summe am Georgstage oder vor demselben zu erlegen. — Siegel des Grafen Friedrich von Heunburch und Hertneids von Weizenekke bei den zeiten Hauptman ze Friesach. — Zeugen: Her Haidenreich bei den zeiten schaffer ze Seldenhouen, Weriant am Rain vnd Albert am Perg gebürder, Hainreich von Rosenavwe, Otte am Rain, Herman der Chüchel vnser aidem, Fritz der Aechter vnd Hainreich der Prüler. — Geben ze s. Pauls 1312 des Phintztages vor phingsten.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 168.

1312, 25. Mai, Bleiburg. — Niela von dem Newenhaus<sup>1</sup> und Vlreich der Peizzer<sup>2</sup> verkünden, dass sie ,vnser gnedigen herren Grauen Friderich vnd seiner hausvrowen greuine Alhaiten vnd Grauen Hermans von Heunburch purgen worden sein' gegen Abt Weriant und den Convent von St. Paul, ,ymb die funfzehen march geltes, die der vorgenant Apt Weriant vnserm herrn gehauft hat in dem vrbar, daz ze Lossental gehort, ymb sechzech march silber wiener gewiges.' Für den Fall der Auslösung des Hauses zu Lossenthal oder der dazu gehörigen Leute und Güter haben die Grafen dem Abte ,in ainem moned darnach auf irem aigen vrbar, swo si ez gern nemen, andere funfzehen march geltes oder sechzech march silbers gewegens' zu geben, sonst müssen die Bürgen zu Marburg oder Völkermarkt ,invarn', oder ,vnser ietweder zwen ubermessig chnecht an seiner statt inlegen in ein erber gasthaus' bis zur Erfüllung des Versprechens. — Zeugen: Her Hainrich der Luchzperger, her Fridreich der Chanol, her Perchtolt von Seldenhouen, Dyetmar der Chüchel, Herman sein sun, Eberhard Orpor, Fridereich vnd Hainreich die Aechter vnd Hainreich der Prüler. — Geben ze Pleipurch 1312 an sant Urbans tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Neuhaus am rechten Draufer, Lavamünd gegenüber.

<sup>2</sup> Peisser oder Mordax, ein kärntnerisches Adelsgeschlecht.

## 169.

**1312, 5. Juni, St. Paul.** — Ortel von Collenicz verkündet, dass er sich mit dem Abte Weriand und dem Convente von St. Paul verglichen habe wegen einer streitigen Hube, ‚dev da leit in dem Puocha, die mein muoter selich dem gotzhaus ze s. Pauls schuof‘. Er lässt dieselbe dem Abte, welcher ihm dafür eine Mark Silber gab, und verspricht, den Abt im Besitze zu schützen unter der Bürgschaft seines Veters Eberlein von Collonicz. — Siegel des Ortel und Eberlein.<sup>1</sup> — Zeugen: herr Fridreich de Chanol, Eberhart Oerpor, Herman Chuochel, Fridrich vnd Chuonrat die Aechter, Jacob auf dem Hard, Christan bei den zeiten richter vnd Hainrich der Pruoler. — Geben ze s. Pauls 1312 an s. Bonifazien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Die Legenden sind: ‚† s. Ortolfi de cholnz‘ und ‚† s. Eberlini de cholnz‘.

## 170.

**1312, 4. Juli, Graz.** — Hainreich von Hohenloch überträgt den Ausgleich mit dem Abte Weriand von St. Paul in dem Streite ‚ymb daz gut, da ich vogt vber gewesen bin, daz zu der chirchēn gehört ze Vresen‘ den Schiedsrichtern Perchtold von Seldenhofen und Echerlein ouz dem Gerewel, welche entscheiden sollen, ob der Nutzen des Gutes in den Kasten des Abtes oder dem Pfarrer zu Fresen zufalle. Ebenso überlässt er die Entscheidung in einem Streite um einen Zehent seinem Schwager Grafen Friedrich von Heunburg. — Geben ze Gretz 1312 an sand Vlreichs tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 171.

**1312, 9. October, Rabenstein.** — Rüdolf von Vanstorf und seine Frau Güt bekennen, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul und dem Convente mit Zustimmung ihrer Erben ‚daz güt ze Hunczdorf, das wir gehaufft haben von Dyetreichen dem Gotschiet, das von dem selben Abbt ze lehen ist, vnd die Mul in der Awn vnd die Awn, als die Grednicz verrinnet vncz an dy Lauent vnd hin auf vncz an den steig, der da leyt ze nächst oberthalben der würe gegen Alersdorf‘<sup>1</sup>

mit holcz mit veld mit vischwaid vmb achtzezen markch silbers gewegenes wiennischs gewichts', welche sie bereits erhielten, verkauft haben, vnuerzigen der recht, dew der vorgenant herre Abte Weriant vnd sein Goczhaus habent von Grauen Hainreich von Phannberg dem got gnad'. Sie versprechen, das Gut zu schirmen; im gegentheiligen Falle haben sie dreissig Mark Silber zu zahlen. — Siegel des Rudolf von Vansdorf und des Grafen Friedrich von Heunburg. — Zeugen: Her Fridreich der Chanol, Eberhart der Orrpor, Hertlein sein bruder, Dyetreich Gotschiet, Seyfrid der Schreiber vnd Jacob der Amptman. — Geben ze Rabenstein 1312 an sand Dyonisien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 191.

<sup>1</sup> Die sogenannte Viehtratte zwischen St. Paul und Allersdorf, welche ein späterer Abt dem Markte St. Paul als Viehweide schenkte, die in neuester Zeit aber vertheilt in Aecker verwandelt wurde.

## 172.

**1312, 18. October, St. Georgen.** — Reinher Schench von Osterwitz bezeugt, dass er dem Abt Weriant von St. Paul, Vicedom in Kärnten, ‚sicher vnd gesichert hab alle, die er inne hat von dem vitztum amt edel vnd vnedel in Kernden lant vntz auf sant Merteins tag vber tag<sup>1</sup> an alles geuerd'. — Geben datz sant Gorgen<sup>2</sup> 1312 an sant Lucas tach.

Orig. Papier. 1 Siegel (zerbröckelt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hier fehlt wahrscheinlich die Zahl der Tage.

<sup>2</sup> St. Georgen am Längsee.

## 173.

**1313, 8. Jänner, St. Veit.** — Abt Weriant von St. Paul erlaubt dem Könige Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, ‚dem edlen manne herren Chunraten von Ouenstein daz hous ze Traberch' zu einem Leibgedinge von 1500 Mark Silber und 500 Mark Zwanziger zu versetzen, und dass Chonrad und seine Frau Dyemud, des Pettawers Tochter, ‚des vorgenanten gûts schaffen mag tousand march silbers vnd daz im daz seiner



housfrowen vnd ir erben von vns vnd vnsern nachchomen stet vnd vnzebrochen behalten werde.' — Geschriben datz sant Veyt 1313 des montags nach sant Valenteins tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 174.

**1313, 3. Februar, Graz.** — Herzog Friedrich von Oesterreich macht bekannt, dass Abt Weriand von St. Paul und Heinrich von Hohenloch sich vor ihm verglichen haben ‚ymb die vogtey vnd vmb daz aigen ouf dem Remsnig‘. Abt Weriand, Prior Niklas und der Convent überlassen dem Heinrich von Hohenloch, seiner Frau Elzbet, Tochter des Grafen Ulrich von Hevneburg, und ihren Kindern das Eigen und die Vogtei am Remsnik als Leibgeding für die empfangenen 300 Mark Silber. Nach ihrem Tode solle aber die Vogtei sammt dem Eigen dem Kloster heimfallen. Der Zehent von dem Eigen gehört dem Abte; das Gut, welches der Pfarre zu Vresen gehört, soll derselben bleiben und bos die Vogtei über dasselbe dem Heinrich von Hohenloch, seiner Frau und den Kindern als Leibgeding gehören. Sie sollen auch jährlich am St. Georgstage dem Abte zehn Mark Grazer Pfenninge geben von dem Eigen; die Vogtei und das Eigen weder verkaufen noch verpfänden. — Siegel des Herzogs, des Heinrich von Hohenloch und der Frau Elzbet, der Brüder Friedrich und Hermann Grafen von Hevneburg und des Grafen Vlrich von Phannberg.<sup>1</sup> — Zeugen: Bischolf Heinrich von Gurk, Bischolf Fridrich von Seccowe, Eberhart von Walse, Heinrich von Lussperg, Dietmar von Weizenek, Hertneid sein brüder. — Geben ze Gretz 1313 an sant Blasien tag.

Orig. Perg. 6 Siegel (das erste fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Graf Ulrich IV. von Pfannberg, Gemal der Margaretha, Schwester der Grafen Friedrich und Hermann von Heunburg.

## 175.

**1313, 19. Februar, St. Veit.** — König Heinrich von Böhmen und Polen, Herzog in Kärnten, Graf zu Tirol und Görz, Vogt von Aquileia, Trient und Brixen, bekennt, dass er dem

Abte Werian und dem Convente von St. Paul ,fuer die widerlegung der vierzehnen march gelts, die er haben solt in dem marcht ze Traberch, datz Mochlikh,<sup>1</sup> datz Trahouen<sup>2</sup> vnd datz Gundranisdorf<sup>3</sup> daz gericht vnd die vogtey, die auf den leuten vnd auf dem gut ist, die auz den selben dorfern auf seinen tisch gehornt', verliehen habe. Dafür solle der Abt dem Herzoge und seinen Nachkommen jährlich am Georgstage ,einen gulden phenningk oder vier vnd zwainzichk venezier' als Zeichen des Schutzes geben, und jährlich einen Jahrtag für ihn und seine Vorfahren abhalten. Schädliche Leute aus den Dörfern solle des Abtes Amtmann an das Landgericht überliefern mit Gürtel umfängen. — Siegel des Herzogs und des Bischofs Heinrich von Gurk. — Zeugen: Maister Hainrich der ersam Probst von Volchenmarcht, Chünrad von Ouenstein, Hainrich der Gralant vnd Herman Binger. — Geben datz sant Veyt 1313 des Montags vor sant Mathias tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Möchling im Jaunthale.

<sup>2</sup> Drauhofen bei Tainach.

<sup>3</sup> Gundersdorf in der Ortsgemeinde St. Thomas, Bezirk Klagenfurt.

## 176.

1313, 27. März, Laibach. — König Heinrich von Böhmen etc. bekennt, dass er vom Kloster St. Paul ,daz Hous vnd den Marcht ze Traberch mit dem gelt, daz dar zû gehort', zu Lehen habe, und diese nach seinem Tode, wenn er ohne Erben sterbe, dem Kloster heimfallen sollen, ,wann ez vns vnd vnsern erben, ob vns die got gebe, verlihen ist vnd nicht dem Hertzogentuembe'. Doch sollen die Rechte des Chunrad von Ouenstein auf das Haus und den Markt zu Traberch gewahrt bleiben, ,wan ez von vns sein recht satzung ist vmbe fümfzehnen hundert march silbers vnd vmbe fümf hundert march zwainziger'.<sup>1</sup> — Siegel des Königs. — Geben datz Laybach des Eritags nach mitteruasten 1313.

Orig. Perg. 1 Siegel.<sup>2</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Nr. 173.

<sup>2</sup> Das Hrustbild Heinrichs mit der Krone auf dem Haupte.

1314, 6. Mai, St. Paul. — ‚Nicolaus ciuis Laybacensis genere Porgerinne‘ bezeugt, dass er vom Abte Weriland und dem Convente von St. Paul zwanzig Mansen in Krain gekauft habe nach der folgenden Urkunde. Abt Weriland, Prior Nikolaus und der Convent von St. Paul verkaufen dem Nikolaus, Bürger von Laybach 20 Mansen in Krain, ‚octo sitos in Puchel iuxta fluuium Laybach et duodecim mansos sitos iuxta ripam Sheutz‘<sup>1</sup> für siebenzig Mark Aquileier Denare, doch unter der Bedingung, dass er, seine Frau Margareth und ihre Erben beiderlei Geschlechts dieselben als Lehen besitzen sollen. Wenn für den unbeerbten Todesfall der Margareth er, Nikolaus, sich wieder vereheliche, so sollen seine Kinder aus dieser zweiten Ehe belehnt werden. Für den Fall des Verkaufes sollen die Käufer auf gleiche Weise wie Nikolaus die Belehnung erhalten, wenn das Kloster auf Anzeige des Nikolaus die Güter nicht selbst zurückkaufen wollte; ‚tunc predictus Nicolaus et heredes sui predicta bona ecclesie s. Pauli vendere tenentur in minori precio denariorum Aquilegensium marcis decem, quam alteri persone, que ipsa bona emere voluerit‘. Sollten Nikolaus und Margaretha ohne Erben vor dem Verkaufe sterben, so fallen die Güter an das Kloster zurück; stirbt aber Nikolaus ohne Erben, so besitzt Margaretha dieselben auf Lebenszeit. Der Abt versprach, die Käufer im Besitze zu schützen ‚in omnibus iuribus et libertatibus, secundum quod ea actenus tenuimus et habuimus a magnifico principe domino Vřrico clare memorie duce Karinthie et per consequens ab illustribus Principibus felicis recordationis videlicet dominis Bernhardo et Vřrico eius filio ducibus Karinthie, qui donacionem predictorum bonorum nobis et ecclesie nostre per omnia confirmarunt‘. — Siegel des Ausstellers et Lauandi. — Testes: Dñs Marchardus de Pylchgretz, dñs Erekmiles de Güotenstein, Fridericus de Shranpařm, Nicolaus de Stein, Heinricus Lauandus de Weynek, Eberhardus Örrpor, Dytricus tunc ciuis Laybacensis, Jacobus Porger, Leonhardus Perger, ciues ibidem et a. f. d. — Datum et actum in monasterio s. Pauli a. d. M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>. quarto decimo, feria secunda die s. Johannis ante portam latinam.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 85.

1314, 26. September, St. Veit. — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten etc., bestätigt dem Abte Nikolaus<sup>1</sup> von St. Paul die für seinen Vorgänger Abt Weriand als Vicedom von Kärnten und Krain vor den herzoglichen Abgeordneten, dem Pfarrer Dyetreich von St. Veit, Vicedom in Kärnten, Chunrad von Aufenstein und Chunrad von Graednich gelegte Rechnung über die Einnahmen von den Amtleuten in Kärnten, Krain und zu Windischgraz, wobei der Herzog 300 Mark Agleier dem Abte zu ersetzen hat. Für die Nachlassung derselben bestätigt er die dem Abt Weriand gegebene Handfeste über Möchling, Trahoven und Gundramsdorf.<sup>2</sup> Er übernimmt die ausständigen Schuldbriefe, welche Abt Weriand als Vicedom ausstellte, zur eigenen Zahlung, und zwar des Grafen Friedrich von Heunburch mit 40 Mark Silber, des Gottfried von Truchsen um seine Burghut, Hainrich von Villanders mit 20 Mark Pfennige, Reinher des Schenken von Osterwitz mit 3 Mark Agleier, Friedrich des Purchaimers um 10 Mark Silber und Eberhards von St. Peter<sup>3</sup> mit 60 Mark Agleier. Er befiehlt auch, die vom Abte für seinen Vorfahren dem Chünrat dem Schilher von St. Veit und Johann dem Comes von Chlagenfurt übergebenen Schuldbriefe in der betreffenden Rechnung aufzunehmen. — Zeugen: die drei Hörer der Raitung, Maister Hainrich der Probst von Volchenmarcht, herr Marquart pharrer ze Treuen, Peter vnd Vlrich, prüder von Liebenberch, Hainrich von Silberberch, vnd Friedrich Chanol. — Geben datz sant Veit 1314 des phintztages nach sant Rûprechtz tach.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Sickel, Monumenta graphica IX. 17, Text pag. 156—157 in extenso.

<sup>1</sup> Nikolaus, der sechzehnte Abt von St. Paul, 1314—1325.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 175.

<sup>3</sup> St. Peter am Wallersberge bei Völkermarkt. Diese Herren waren Ministerialen der Grafen von Heunburg.

1314, 2. October, Marburg. — Kunigunde die Listinne, Purgerinne datz Marchpurch schenkt dem Abte Niklas und dem Convente von St. Paul mit dem Rathe des Richters und der

Bürger zu Marburg ,mein Haws datz Marchburch in der Stat mit hofstat vnd meinen Weingarten datz Gämtz, der genant ist der Röt, vnd meinen weingarten datz Cribitz,<sup>1</sup> der genant ist der Rosendorn, und meinen weingarten datz Raytz<sup>2</sup> für ihr und ihres Wirthes Seelenheil. — Siegel der Stadt Marburg. — Zeugen: Die erbirdigen herren von s. Pauls vnd die priester her Nikla, her Engelschalch, her Hainrich, her Wülfinch vnd die purger von Marchpurch her Rüdolf, Märcchel sein sun, Chonrad der Pauch, Lube der Zwigetnikch richter datz Marchpurch, Friderich der Cink, Walther, Vlrich der Koschacher und Hârtel der Chûrsner, Jânsel der Chunc. — Geben datz Marchpurch 1314 des nachsten Mittichen nach sand Michels tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 110.

<sup>1</sup> Im Urbare von 1289 ‚Griwicz‘, im Urbare von 1371 ‚Gribs prope Gömtz‘, daher unweit Gams gelegen.

<sup>2</sup> Maria Rast.

## 180.

**Nach 1314.** — Vlreich Chossachcher, Bürger von Marburg und Christan von St. Paul versprechen, dem Abte Niklas von St. Paul ,den halben tail dez zehenten auf dem Wüdmvnd,<sup>1</sup> den vnser genant herre abpt Niela von mir Christan chaufft hat vmb zwelf march silber‘, zu schirmen. — Siegel des Albrecht von Wilthausen und der Aussteller. — Zeugen: . . . Rudolf der alt Rihter, Chunrat Pauch, . . . Heinrich der Pruler. — Geben drezwehnhundert iar, darnach in dem . . .<sup>2</sup>

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Wurmath am Gebirge bei Zelnitz.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist stark verletzt, daher viele Stellen unleserlich. Da Abt Nikolaus im Jahre 1314 Abt wurde, gehört die Urkunde nach dieser Zeit.

## 181.

**1315, 24. Juni.** — Chûnrad der Swab bekennt, dass ihm und seiner Frau Meyen der Abt Niklas von St. Paul ,zwo hueb seines gotshaus, die datz Mos gelegen sint vnder Pregrad‘,<sup>1</sup> auf ihre Lebenszeit gelassen habe. Er habe darum dessen Vorfahren Abt Weriant einen Hengst gegeben im Werthe von

10 March Agleier. — Siegel des Konrad von Owenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten, Dietcher des vitzthums und des Ausstellers. — Zeugen: Her Wülvinch der Chaplan, her Fridrich der schreiber, Mathey von Wilthausen, Heinrich der Prüler, Heinrich der Schertlinch, Ortolf von Orrenpor. — Geben 1315 an dez gueten s. Johans tage zu Sunbenden.

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Prägrad in der Ortsgemeinde Steindorf, Bezirk Feldkirchen.

## 182.

1315, 28. December. — Rudolf von Vanstorf bekennt, dass er sich mit dem Abte Niklas von St. Paul wegen des Streitens vmb die hawser, die wir haben inn gehabt in dem Marchkt ze sand Pauls vnder dem Chloster vnd vmb hoffstet vnd vmb ächker, die darzü gehört<sup>1</sup>, verglichen habe. Es sind das die Häuser, daz des Schoberpirs gebesen ist vnd daz Dieczleins des Payer gewesen ist mit samt den Äkchern, die darzü gehört; vnd daz des Creuper vnd dew Cholmans hofstat vnd daz der Schonorlin mit samt den Äkchern, di darzu gehornt, daz Pilgreim inn gehabt hat. Vnd auch vmb ain Mül, die ich in angeengt han neben Altach vber auf des goczhaus aygen<sup>2</sup>. Den Vergleich vermittelten Dieczlein von Puchs<sup>1</sup> und Hermann von Staudach.<sup>2</sup> Der Abt gab dem Rudolf 20 Mark Denare und dessen Diener Pilgreim 6 Mark Denare, der Schonorlin aber eine Mark für die Ueberlassung<sup>3</sup> der Häuser, Hofstätten und Aecker. Rudolf solle den Abt wegen der Mühle nicht belästigen und keine Mühle unter Lossenthal bauen; auch sollen er und seine edlen und unedlen Diener kein Burgrecht in dem Markte haben. — Siegel Rudolfs von Vanstorf und vnsrer Schiltleut<sup>4</sup> Dieczleins von Puchs und Hermanns von Stawdach. — Zeugen: Her Ott der Vngnad, her Eberhard von Cholnicz, her Ott von Weizzenek, Albrecht der Czechk, Chunrad der Swab, Jacob ab dem Hard, Tosel und Chunczlein sein bruder. — Geben 1315 in den weinachtveyertagen an der Chindlein tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 193.

<sup>1</sup> Ritter von Puxer oder Puchs. Schloss Puchs bei Unzmarkt in Obersteier.

<sup>2</sup> Aus dem Geschlechte der späteren Freiherren von Staudach.

## 183.

**1316, 24. März, Marburg.** — Walther, Eberhards Sohn von Marburg, gibt dem Abte Niklas von St. Paul mit Zustimmung seines Bruders Georg, seiner Frau Margareth und ihrer Erben und Geschwister ‚mein haws datz Marchpurch, daz pey den obern Tor gelegen ist‘. Dafür nimmt Abt Niklas seinen Bruder Georg<sup>1</sup> in das Kloster auf ‚ze eines herren pfrüent gëntzlich‘. Selbst für den Fall eines Austrittes des Georg bleibt das Haus Eigenthum des Klosters. — Siegel der Stadt Marburg. — Zeugen: Lube der Zwiethich der Statrichter, her Rüdolf der alt lantschreiber vnd Märchel sein sun, Chunrad der Pauch, Hörtel der Chürsner, Vlrich der Chossacher vnd Vlrich sein sün vnd Vll sein aydem, Walther, Jensel der Chvench, Gorg von Sleutz, Jacob der Chrafües. — Geben datz Marchpurch 1316 an vnser frawen abent, als ir vuser her von dem heiligen engel gekündet ward.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 111.

<sup>1</sup> Das Nekrologium von St. Paul hat am 11. November: ‚F. Gregorius de Marburg. M. n. congr.‘

## 184.

**1316, 31. März.** — Lube der Zwiethich, Richter zu Marburg, bekennt, dass er von dem Abte Niklas zu St. Paul ‚ein hueb datz Gemz, die weilant der Schülmaister inn gehabt hat‘, auf seine Lebenszeit um den alten Zins erhalten habe. — Geben 1316 dez nehsten Mittaches vor dem Pluem Oster tage.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 185.

**1317, 26. Jänner.** — Hainrich ab Vilanders bezeugt, dass er vom Könige Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, 20 Mark Agleier Pfennige erhalten habe, ‚die er mir ê malen geschaffen hat ze dem ersamen herren abt Werianten datze sand Pauls, der weilden vitztuomb waz in Kernden‘. Er spreche daher den Abt Niklas und das Kloster zu St. Paul von dieser

Zahlung frei. — Geben 1317 an dez guoten herrn tach sande Policarpen an (sic) Meran.

Orig. Perg. 1 Siegel (stark verletzt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 186.

**1317, 15. August, St. Paul.** — Hermann der Heller, Bürger zu Trawerch, bezeugt, dass er vom Abte Niklas von St. Paul ,dy zwo huben datz Glantz,<sup>1</sup> da der Vrelich vnd Egen auf gessen waren, vm zins<sup>4</sup> erhalten habe. Der Zins besteht von jeder Hube in ,ain halben mut roben, vnd vier emper hawer vnd dem Amman ain emper hawer vnd ie zu dem emper zwen phenning vnd ie von der hueb saechs huener vnd saechzich Ayer<sup>4</sup>. — Siegel der Chorherren von Trawerch und des Chunrad von Oufenstein, Hauptmanns und Marschalls in Kärnten. — Zeugen: Her Hainrich der Prior, her Engelschalch der Superior, her Chunrad der Paldbein von s. Paulz, Jacob ab dem Hard, der Langacher von Marhpurch, der Peulpach, Herman von Staudach, Dietrich der richter datz Trawerch, Chunrat der alt richter, Mertel von Trawerch, Hainrich, der den brief geschrieben hat. — Geben datz s. Paulz 1317 an vnser vrawen tag alz si hintz himmel fuer.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Unter-Klanz bei Tscherberg.

## 187.

**1318, 24. Februar, Rabenstein.** — Rudolf von Vansdorf gibt mit Zustimmung seiner Frau Gütta und ihrer Erben in Anbetracht ,des grozzen schaden, den daz Goczhaus dacz sand Pauls von dem wazzer der Lauent an wismad genomen hat vnd noch mer nehmen mocht<sup>4</sup>, dem Abte Nikolaus und dem Convente von St. Paul ,die griezstat vnd den griezz vber all in den sinbellen Awnlein, als ez die erbern lewt auz gemerkeht haben mit sichtigen marchezaichen, den ez enpholen wart: Hertneyd dem Cholniczer, dem von Purtenpach, Jacoben ab dem Hard, Toslein dem Jauner, Dyetreich dem Chotschiet vnd ander erbern mann<sup>4</sup>, da diese vom Eigenthume des Klosters durch die Lavant genommen und ihm gegeben wurde. Er



erkennt an, dass der Abt ohne Widerrede das Recht habe ‚daz wazzer der Lauent vnd der Grednicz durch dieselben Griezstat vnd griezz als sy vermerckht sint, ze furen vnd ze laÿtten, an swelcher stat ez in nütz vnd güt ist. Vnd swann si wellent zû andern nütz ze machen, ez sey auf wismad oder zu Êchern‘, so können sie dies thun, ausgenommen ‚pibergait vnd visswaide vnd ze zû einer awen wirt, der rechten verzeich ich mich nicht‘. Dafür gibt der Abt demselben, seiner Frau und seinen Erben ‚drey schilling phenning gelts, die dacz Lossental gelegen sint, die der Perbein inne gehabt hat‘, als Lehen. Diese Lehen ‚sint fümff Ächer in dem winkel under dem holcz vnd ain wismat dapeÿ, oben auf dem puhel ain Gart vnd niderhalb ein hofstat, dew czû dem selben lehen gehört, vnd ein wismat enhalb der Lauent zu einem mader vnd ein leÿt vnder der Aych vnd sunderlich ein Gart, der an meinen hoff stozzet‘. — Siegel seines Bruders Rudolf von Vanstorff und des Ausstellers.<sup>1</sup> — Zeugen: Ott der Vngnad, Hertneyd der Cholniczer, der von Purtenpach, Jacob ab dem Harde, Tosel der Jawner, Pilgreim und Dyetreich der Gotschiet. — Geben dacz Rabenstein auf dem haws 1318 an des guten s. Matheis tag vor dem vaschang.

Copialbuch von St. Paul, fol. 192.

<sup>1</sup> Es scheint hier ein Schreibfehler zu sein, da beide Brüder Rudolf heissen.

## 188.

**1318, 14. März, Friesach.** — Meinhard, Propst<sup>1</sup> und Archidiacon, H. Dekan und der Convent des Klosters St. Andreä im Lavantthale erwählen in dem Streite mit dem Abte Nikolaus, Prior Hermann und dem Capitel von St. Paul ‚super terminis, finibus et limitibus barrochie nostre ad s. Andream et barrochie illorum ad s. Egidium‘<sup>2</sup> den Erzbischof Friedrich von Salzburg zum Schiedsrichter. — Datum et actum Frisacipridie Idus Marcij a. d. millesimo trecentesimo octauodecimo.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> 1316—1325.

<sup>2</sup> Die jetzige Stiftspfarr St. Paul. Die alte Pfarrkirche St. Egidien wurde 1618 wegen Baufälligkeit zusammengerissen. (Archivum von St. Paul, T. III. fol. 178, Manuscript.)

**1318, 8. Mai, Grifen.** — Graf Wolreich von Phannberch<sup>1</sup> erlaubt, dass ,vrawe Chuengund Wlreichs dez Haselbergers wittibe, meins diener vnd aigens manns, vnd vrawe Gerdraud dez genannten Haselbergers swester<sup>4</sup> für ihr und des Ulrich Seelenheil und für die Gült, welche derselbe dem Kloster schulde, ,den hof, auf dem sie vrawe Chvengund gesezzen ist<sup>4</sup>, mit allem Zugehör dem Abte Niklas von St. Paul übergeben dürfen. — Zeugen: Her Fridreich der Chanol, Wlreich der Mordax, Ottel der Chrotendorfer, Fritz der Ehter, Chvonrat der Ehter, Jacob ab dem Hard, Heinreich der Langenacher, Wlreich der Peulpech, richter datz s. Pauls. — Geben datz Griuen auf dem haus 1318 an dem ahtodem tage s. Philippes vnd s. Jacobs tage.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Graf Ulrich V., starb 23. October 1354.

**1318, 9. Juni, Grifen.** — Graf Ulrich von Phannberch erlaubt dem Hertweig Pauman, seinem Bruder Heinrich und ihren Erben, dem Abte Niklas von St. Paul ,die aygenschaft zwair hüeben, die von mir ze lehen gewesen sind<sup>4</sup>, zu übergeben. Sie sind gelegen zu ,Linthouen, auf der Niela ab dem Dachperg gesessen ist, und datz Müldorf, auf der Heinrich gesessen ist<sup>4</sup>. Diese Huben hat Hertweich Pauman ehemals Heinrich dem Schreiber von Wien verkauft,<sup>1</sup> welcher sie dem Kloster St. Paul überliess.<sup>2</sup> Der Graf bestätigt den Verkauf und die Uebergabe an das Kloster mit dem Versprechen des Schutzes. — Siegel des Grafen und des Hertweich Pauman. — Zeugen: Her Fridrich der Chanol, Weichart von dem Weier, Ott der Mordax, Dietmar der Mordax, Herman der Valbenhaupt, Jacob ab dem Hard, Dieterich der Chotsiet, Heinrich der Langnacher, Vlrich der Peulpech richter datz s. Pauls. — Geben datz Griuen auf dem haus 1318 an des guten s. Preims tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 142.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 147.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 155.

## 191.

**1319, 27. Juli.** — Vlrich von Walse, Hauptmann in Steier, bezeugt, dass das ‚gut ze Gomelwitz,<sup>1</sup> daz meinem herren abt Rüdolfen von s. Pauls in dem Laental ledig ward von frawen Reicharten von Merenberch,<sup>2</sup> vnd daz dorff ze Welachawe<sup>3</sup> vnd ze Paczkendorff,<sup>4</sup> welche er und seine Söhne und Töchter als Lehen vom Kloster St. Paul besitzen, für den Fall seines kinderlosen Todes dem Abte Nikolaus und dem Convente<sup>5</sup> heimfallen. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1319 des nachsten Freytags nach s. Jacobs tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 154.

<sup>1</sup> Gamlitz bei Ehrenhausen an der Mur.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde vom 3. December 1303, Nr. 152.

<sup>3</sup> Welachau gehörte nach dem Urbare von 1289 in das Officium Marchie. Es ist vielleicht das heutige Welitschen bei Gutenhag an der Pessnitz.

<sup>4</sup> Patschendorf an der Drau, ober Pettau.

<sup>5</sup> Im Texte steht: ‚dem obgenannten Abt Rüdolfen‘, was unrichtig ist, indem zwar zur Zeit der Uebergabe der Frau Reichard Abt Rudolf (1302 bis 1311), jetzt aber (1314—1325) Abt Nikolaus regierte.

## 192.

**1319, 1. August, Salzburg.** — *Friedrich, Erzbischof von Salzburg, entscheidet als gewählter Schiedsrichter den Streit des Abtes Nikolaus von St. Paul und des Propstes Meinhard von St. Andreü über die Grenzen der Pfarren St. Egidien und St. Andreü.*

In nomine domini amen. Fridericus dei gratia fancte Salzbürgenfis Ecclesie Archiepiscopus Apostolice sedis legatus Ad perpetuam rei memoriam. Cum iam dudum inter dilectos in Christo Nicolaum Abbatem et Conuentum Monasterij sancti Pauli in valle Laentina, nostre dyoecesis, ex vna parte, et Meinhardum prepositum et capitulum Ecclesie sancti Andree in valle predicta ex altera super terminis, finibus et limitibus parrochie sanctj Egidij ad sanctum Paulum et parrochie ad sanctum Andream questio effet mota, Abbate et Conuentu predicto afferentibus ad suam parrochiam pertinere, sibi que iure parrochiali debere subesse homines et habitatores villarum, arearum et locorum infra scriptarum et infra scriptorum, que

hiis nominibus designantur. Villa in Stadlern<sup>1</sup> et in Pach cum suis pertinentiis. Item castrum Cholntz<sup>2</sup> cum ecclesia sanctorum Pancracij et Floriani et cum villa subiacente, cum earum attinentiis. Item ambe ville in Huntsdorf, et omnes residentes in Hard, usque ad rippam Grednitz. Item villa in Muldorf cum suis attinentiis, exceptis duabus hūbis. Item duo mansi in Aich. Item duo mansi in Oberpuchlern. Item due aree in Linthouen. Item duo mansi in monte Dachperch. Item vna domus in Oberndorf. Item vnus mansus in Rayach. Item vnus mansus vltra Ripam. Item vnus mansus in Pūchlern quod est supra Paierdorf. Item villa in Vorhach, cum suis pertinentiis. Item in Eysachdorf<sup>3</sup> aree nouem. Item in Rakkonich aree quinque. Item villa Alhartzdorf cum suis pertinentiis. Item curia domini Syfridi que est sita supra Alhartzdorf. Item omnes domus supra Rayn circa Alhartzdorf,<sup>4</sup> et in Varft ex utraque parte, et in Lewrn,<sup>5</sup> in Puchlern.<sup>6</sup> Item ambe ville in Revntz usque ad ripam que vocatur Revntz,<sup>7</sup> exceptis duabus hūbis supra Rayn circa Alhartzdorf. Preposito vero et Capitulo sancti Andree dicentibus ex aduerso, predictas villas, areas et loca iure communi ad suam parrochiam pertinere, et infra limites sue parrochie sitas et sita esse. Memorate partes postquam de premissis per longi temporis spacium disceptassent, super questione, lite et causa, quas ad inuicem ratione terminorum, finium et limitum dictarum parrochiarum hactenus habuerunt, in nos tamquam in arbitrum, arbitratorem, et amicabilem compositorum compromiserunt sponte et vnanimi voluntate, ita quod absque strepitu et figura iudicij, seruato ordine iuris vel non seruato, de questione, lite, et causa predictis, possimus cognoscere, et a senioribus dictarum parrochiarum veritatem indagare, et illas secundum quod nobis equum videretur terminare et limites, si quos cunfos et intricatos inueniremus, reformare, et promiserunt quod gratum et firmum habeant, quod circa premissa per nos arbitratum fuerit et statutum, prout in earundem partium instrumentis super hoc confectis et cum earum sigillis nobis traditis continetur, que de verbo ad verbum per omnia sic sunt scripta.

(Nun folgen die gleichlautenden Ernennungen des Erzbischofs zum Schiedsrichter von den Capiteln von St. Paul und St. Andreä.)

Nos itaque corundem Abbatis et prepositi precibus inclinati compromissum huiusmodi in nos recepimus finemque

predicte questioni componere cupientes, discretos viros Nicolaum prepositum in Stevntz<sup>s</sup> Secouienfis dyocesis et magistrum Rudolphum de Dorn canonicum Brixnensem, familiarem nostrum, transmisimus ad parrochias supradictas, vt ipsi auctoritate nostra more recipiendorum testium reciperent testes, quos utraque partium super iure suo probando duceret producendos, et tam ab illis, quam ab aliis senioribus et melioribus dictarum parrochiarum sollerter inquirerent de premissis omnibus veritatem et audirent, que partes vellent proponere coram ipsis, ac nobis referrent fideliter quicquid erga premissa inuenirent. Qui iuxta commissionem nostram ad easdem parrochias personaliter venientes testes, quos producerint partes, prestito ab eisdem iuramento more solito receperunt, ac eorum attestaciones redactas in scriptis, ad nostram audientiam retulerunt, quorum relatione recepta, et in ea contentis diligenter perlectis et consideratis pro parrochia sancti Andree sufficienter probatum inuenimus, quod homines libere condicionis utriusque sexus, residentes in villis, curiis, domibus, areis et locis aliis supradictis audierunt hactenus et audiunt diuina officia in parrochiali ecclesia sancti Andree, et ab ipsa semper receperunt et adhuc recipiunt omnia ecclesiastica sacramenta. Et quod dicte ville vna cum locis supradictis sunt posite infra eandem parrochiam et suos limites, qui hiis tribus ripis siue fluuiis, videlicet Tobel, Revntz et Grednitz, distinguuntur. Et quod parrochialis decima in eisdem villis atque locis parrochiali ecclesie ad sanctum Andream semper hactenus est soluta. Pro Ecclesia vero parrochiali sancti Pauli hoc solum probatum reperimus, quod homines seruilis conditionis, residentes in villis et locis eisdem, qui sunt monasterij sancti Pauli et qui olim fuerunt proprii comitis de Pfannberch, semper de consuetudine ecclesiam parrochiale sancti Pauli pro diuinis officiis audiendis frequentarunt, et in ipsa sacramenta ecclesiastica receperunt, de illa tamen consuetudine in illis locis magnus error cum graui scandalo surgebat. Nam cognouimus ex confessione partium et attestacionibus supradictis, quod vir et vxor non ibant simul ad vnam ecclesiam ad audiendum diuina officia et recipiendum ecclesiastica sacramenta, set alter eorum qui erat condicionis libere, accessit ad ecclesiam sancti Andree, et alter, qui erat seruilis condicionis, ibat ad ecclesiam sancti Pauli. Secundo quoque plerumque inconueniens sequitur, vt locus, qui

nunc vnam dictarum parrochiarum respicere videbatur, subito venientibus habitatoribus alterius condicionis ad aliam parrochiam trahebatur. Considerantes ergo absonum fore et absurdum virum et uxorem ad imparia iudicari, et habitatores eorundem locorum quantum ad iura parrochialia diuerso iure censi, ac propter mutationem habitatorum limites parrochiarum mutari et confundi, volentes quoque litium et scandali materiam submouere, visis et consideratis diligenter iuribus partium et communicato sapientum consilio, dei quoque nomine inuocato arbitramur, diffinimus et sententialiter diffiniendo pronunciamus in hiis scriptis, quod ville, curie, domus et aree seu loca infra scripte uel infra scripta cum suis pertinentiis et habitatores eorundem cuiuscumque condicionis sint uel fuerint in antea et in perpetuum semper pertineant iure parrochiali ad ecclesiam sancti Pauli, et in ipsa tamquam eorum parrochia recipiant ecclesiastica sacramenta, saluo, quod parrochialis decima que in eisdem locis dari debet, soluatur ecclesie sancti Andree, prout eidem hactenus est soluta. Ville ac curie, domus et aree siue loca, quas et que adiudicamus et deputamus parrochie ad sanctum Paulum, hiis nominibus denotantur. In insula molen-  
dinum vnum. Item circa sanctum Paulum tres domus. Item in Hard quatuor domus. Item in Huntzdorf inferiori quatuor domus. Item in Huntzdorf superiori quinque domus. Item in Pach tres domus. Item in Rayn tres domus. Item in Rakkoniek quatuor domus. Item circa pontem prope sanctum Paulum vna domus. Item in metis circa Revntz quatuor domus. Item in villa Revntz septem domus. Item in Lebern octo domus et si que adhuc ibidem sient. Item villa Alharfdorf. Quibus villis et locis ecclesia parrochialis sancti Pauli pro terminis, limitibus et finibus amodo sit contenta. Reliquas uero omnes et singulas villas, curias, domus et areas supradictas, castrum quoque Cholntz et capellam suam et villam ac curias iuxta illa et sub illo positas cum suis pertinentiis aliaque loca posita infra limites parrochie sancti Andree supradictis tribus fluuiis conclusos, cuiuscumque eciam condicionis sint uel fuerint, qui illas uel illa inhabitant uel inhabitabunt, adiudicamus parrochie sancti Andree, vt habitatores illorum in perpetuum audiant diuina officia in ipsa et ecclesiastica recipiant sacramenta ac parrochiales decimas et alia iura parrochialia persoluant eidem. Volumus tamen, quod habitatores et incole locorum predictorum

eligendi sepulturam ubicumque voluerint, more tamen canonico, et sepulturas maiorum suorum obseruandi liberam habeant facultatem. In cuius rei testimonium presentes dedimus litteras nostri sigilli munimine roboratas. Datum Salzburge, Kal. Augusti. Anno domini Millefimo Trecentesimo Decimonono.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Stadling, westlich von St. Paul, noch gegenwärtig zu St. Andreä gehörig.

<sup>2</sup> Kolnitz, Hundsdorf, Hard, jetzt zu St. Paul gehörig.

<sup>3</sup> Mühlendorf, Aich, Ober-Pichling, Lindhof, Dachberg, Eberndorf, Rojach, Paierdorf, Farrach (vulgo Trarach), Eisdorf, nördlich von St. Paul, jetzt zur Pfarre Rojach gehörig.

<sup>4</sup> Raggane, Allersdorf, die Anhöhe bei Allersdorf und am Herzogberge dem Stifte gegenüber, jetzt zu St. Paul gehörig.

<sup>5</sup> Legerbuch, südöstlich von St. Paul, gegen Lavamünd.

<sup>6</sup> Unter-Pichling, zu Rojach gehörig.

<sup>7</sup> Rainz, östlich von St. Paul, zu St. Paul gehörig.

<sup>8</sup> Nikolaus Polans, Propst des regulirten Chorherrenstiftes zu Stainz in Steiermark, 1308—1324. Das Stift wurde 1229 von Leutold von Wildon und dessen Gemalin Agnes von Lichtenstein gegründet. Die Stiftungsurkunde ist vom Jahre 1249, nachdem ddo. Lyon, 20. Februar 1246 vom Papste Innocenz IV. die Stiftung bewilligt worden war. (Schmutz, l. c. IV. pag. 46.) Es wurde am 9. Juni 1785 von Kaiser Josef II. aufgehoben.

### 193.

1319, 10. August, Saldenhofen. — Cholo von Saldenhofen entsagt auf den urkundlichen Beweis des Abtes Niklas von St. Paul, dass die hüben, die inderhalb der Traa ligent enhalb der Welik und in dem Reifnik genand, was des tails ist ken s. Lörenzen, es sein huben, hofstett oder der zehent, als dew Welik oben auz der Alben rinnet ze tal in dew Tra, mit allen den rechten vnd nützen, die dar zû gehörent, vnd als mein voruordern inne gehabt habent, vnd auch der zehent auf dem Remsnik gelegen, daz alles des Gotshaus ze s. Paul frevs aigen ist, auf diese Lehen, welche seine Vorfahren unrechtmässig besassen, gegen Empfang von 80 Mark Grazer Silber Wiener Gewichts. Zugleich erklärt er, dass der Abt ihm blos für seine Lebenszeit, nicht aber seinem Sohne Cholo, diese Lehen gelassen habe. — Zeugen: Her Albert von Wilthawsen, Dytmar von Trüksen, Wlfing der Schallekker, Dietmar der Chwhell, Fritz der Echter, Fridrich der Chanol, Weychart von

dem Weyer, Ott vnd Dyetmar die Mordaxen, her Ott von Merenberch, Herman von Valbenhaupt, Jacob ab dem Hard. — Siegel des Ausstellers und des Grafen Ulrich von Phannberch. — Geben datz Saldenhofen 1319 an s. Lörentzen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 194.

1320, 30. Mai, Graz. — Der römische König Friedrich gebietet dem Richter und Rathe zu Marburg, ‚daz ir an vnser haiszen vnd gebot dechein Stevr leget vnd nemet von dez erbern vnd gaistlichen mannes, des Abptes hays von s. Pavls‘. — Geben ze Gretz dez fritages nach s. Urbans tag, vnsers Riches in dem sechsten Jare.

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

## 195.

1320, 8. September, St. Paul. — Abt Nikolaus von St. Paul überlässt seinem Convente ‚habito maturo consilio super defectu fratrum nostri conuentus, quem patiuntur in uestitu ac alio bono statu‘ als Recompensation der 70 Aquileier Mark, welche für ihre Kammer durch den Verkauf der Güter in Krain<sup>1</sup> zur Zeit des Abtes Weriand verloren gingen, ‚vsum fructum nostri thelonii in foro s. Pauli‘ auf so lange, bis die 70 Mark restituirt oder ein dem Zollerträgnisse gleichendes Einkommen der Kammer angewiesen wird. — Datum apud s. Paulum in die natiuitatis beate virginis a. d. millesimo trecentesimo XX<sup>o</sup>. vj<sup>o</sup>. Ydus septembris. In presencia fratrum dñi prioris Hermanni et dñi Wulfingi subprioris et dñi Hainrici procuratoris et dñi Hainrici camerarij et dñi Engelschalchi et dñi Ottonis et dñi Chunradi oblayarij et a.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde vom 6. Mai 1314, Nr. 177.

## 196.

1320, 8. September, St. Paul. — Prior Hermann, Subprior Wulfinch, Procurator Hainrich und der Convent von St. Paul bestätigen, dass Abt Nikolaus ihnen ‚thelonium in foro



S. Pauli cum usufructu suo toto' (aus den Gründen wie in obiger Urkunde) überlassen habe. Ueberdies gab der Abt ,pro consolatione confratrum nostrorum quinque marcas redditus, quas temporibus sui regiminis attraxit ecclesie possessioni' unter der Verpflichtung, einen Jahrtag für ihn abzuhalten. — Siegel des Conventes. — Datum wie in obiger Urkunde.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 197.

1321, 13. November, St. Veit. — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, macht bekannt, dass ,nullus colonus seu censitus abbatis s. Pauli in valle Laventina ad vecturam aliquam tencatur cuiquam persone seculari cuiuscumque status vel condicionis existat preterquam nobis ad nostra edificia propria et que nostra specialiter obsequia respicere dinoscuntur', und befiehlt dem Hauptmanne und Vicedom in Kärnten, den Abt und seine Untergebenen hierin zu schützen. — Datum in s. Vito Karinthie a. d. millesimo CCC<sup>o</sup>. XXI. in die s. Bricii.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 198.

1323, 4. Juli. — Abt Nikolaus, Prior Hermann und der Convent von St. Paul bezeugen, dass ihr Diener Hermann, Amman auf dem Remsnich ,auf vnser oblay sechs march silbers, da man ein guet vmb gehauft hat' zur Stiftung eines Jahrtages, und der Kirche zu Vresen<sup>1</sup> zehn und ein halb Pfund Pfennig Gülten zur Stiftung eines ewigen Lichtes übergab. ,Das selbe guet hat er gehauft von Seyfriden hern Matheys sun von Mernberch vnd ist lehen von vns vnd vnserm gots- haus, also daz der pharrer datz Vrezen noch des eegenanten Hermans chint nicht zv schaffen haben schuellen mit demselben guet, vnd der selb man, der auf dem guet gesezzen ist, sol aller iar ierleich geben der chirchen datz Vrezen zv dem licht vierzech phunt oel vnd zwelif phunt wachs'. Auch wird bemerkt, dass sich Hermann mit dem Pfarrer Ernst von Vresen wegen des Sterbrechtes ausgeglichen habe. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1323 an s. Vlreichts tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Fresen an der Drau, eine dem Stifte St. Paul incorporirte Pfarre.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist zernagt und hat eine grosse Lücke.

## 199.

**1325, 15. April, St. Paul.** — ‚Gebhardus, filius Witmari de Moechlico et plebanus ibidem‘ macht bekannt, dass er ‚pro censu mee ecclesie predicte ad infirmariam monasterii s. Pauli in Lauental singulis annis persoluendo prouisorii infirmorum eiusdem monasterii vnam libram reddituum dominicalium in duobus mansis sitis in Poguertsch,<sup>1</sup> quos colit Male, qui ex hereditate propria ad me spectant‘, übergeben und den Prior Hermann in den Besitz eingeführt habe, doch unter der Bedingung, dass bei seiner Resignation auf diese Kirche oder bei seinem Tode diese Renten auf seine Erben zurückfallen. — Siegel des Ruodolf von Vansdorf et Toeslini patrum mei. — Testes: Jacobus de Hard, Volricus Bawarus de Rayach,<sup>2</sup> Jaenlinus de Vremsdorf,<sup>3</sup> Pilgrimus de Rabenstein<sup>4</sup> et Peupecho, ciuis in s. Paulo et q. p. a. — Datum apud predictum monasterium s. Pauli proxima feria secunda post octauam Pasche a. d. millesimo trecentesimo vicesimo quinto.

Orig. Perg. 2 Siegel (eines davon fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Pogertschitsch bei Möchling im Jaunthale.

<sup>2</sup> Rojach im Lavantthale.

<sup>3</sup> Fransdorf bei St. Georgen, unter Stein, ebendasselbst.

<sup>4</sup> Ministerial des Rudolf von Vansdorf, Besitzers von Rabenstein bei St. Paul.

## 200.

**1325, 16. October.** — Albrecht von Wilthausen und seine Söhne Heinrich, Albrecht und Wilhelm versprechen dem Abte Heinrich<sup>1</sup> von St. Paul, seinem Kloster keinen Schaden zuzufügen; und sollte dies dennoch geschehen und keine Vergütung geleistet werden, so müssen sie ‚ein frum Chnecht mit einem pherd inlegen nach inligens recht hintz Marchburch in ein offenz Gasthaus‘, auf welches der Abt zeigt, bis zur Ausgleichung des Schadens. — Siegel Albrechts von Wilthausen,

Götfrides des Marchburger und Rainprehtes des Marchburger. — Zeugen: Her Vlrich von Walse, Niela von Altenwurch, Wernher der Lusperger, Jânel von Truchsen, Jacob ab dem Hard, Niela sein sun, Lûwe de Zwiethich, Niela sein sun, Ewerhart der amman, Rueger vnd Hartman burger von Marchburch. — Geben 1325 an s. Gallen tach.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Heinrich I., der siebenzehnte Abt von St. Paul, 1325—1356. Das Nekrologium von St. Paul hat am 13. October: ‚D. Henricus abbas huius monasterii celebris miraculo trium ss. hostiarum Wolfsbergae, habet anniversarium‘. (Siehe B. Schroll, Nekrolog. von St. Paul im X. Jahrgange des Archivs für vaterländ. Geschichte, herausgegeben vom kärntn. Geschichtsvereine.) Im Buche De fundatione heisst es: ‚Hic abbas vir insignis erat; nam in rebus domesticis magnam diligentiam adhibebat, ita ut plurima bona emeret, inter quae praecipue den Anger oder Wisen ad radicem montis monasterii s. Pauli; pertinebat enim prius ad castrum Rabenstein. Nec tamen in rebus spiritualibus sibi deesse quicquam patiebatur; orationi aliisque exercitiis spiritualibus valde intentus . . . Obiit hic venerabilis abbas bonis operibus plenus, sepelitur vero in sacello s. Jacobi ab ipso aedificato iuxta summum templum, quo ab abbate Hieronymo a. 1628 destructo ob certas causas, illius ossa ad summum templum translata honorifice conduntur‘.

201.

1326, 15. März, Judenburg. — Vlreich von Walse, Hauptman vnd Druchsetz in Steier, und seine Erben versprechen dem Abte Heinrich von St. Paul ‚ymb daz Gut auf dem Remsnich vnd vmb die Vogtei, die auf demselben gut leit, daz der erber herre Graf Heinrich von Hohenloch vnd sein wirtin vrow Elspet, Graf Vlrichs Tochter von Heunburch mit samt der Vogtey von dem Gotshaus ze leibgeding habent<sup>1</sup> vnd daz wir von in erworben haben‘, dass nach Verfall des erwähnten Leibgedings die Güter an das Kloster zurückfallen sollen. Er verspricht, die Bedingungen, welche in der Hantfeste Heinrichs von Hohenloch enthalten sind, zu beobachten und dem Kloster jährlich am Georgstage zehn Mark neuer Grazer Pfenninge zum Zeichen zu geben, dass das Gut und die Vogtei Eigenthum des Klosters seien, sowie auch nichts davon zu verkaufen oder zu verpfänden. — Siegel des römischen Königs Friedrich, ‚der diser sach taidinger gewesen ist‘, Dietrichs des Pilichdorfer, Marschall in Oesterreich, Rudolfs von Lihtenstain, Kämmerer

in Steier, und Ulrichs von Walse. — Zeugen: Her Wulfinch von Goldekk, her Eberhart von Walse, her Perhtunch der Chamermaister, her Friderich von Hannow, her Dyetmar auz der Geul, her Friderich und Ernst von Lobnik, her Paul der Metschacher, her Gebhart von Waltstein. — Geben zv Judenburch des nahsten Samztages vor dem Plûmtag in der vasten 1326.

Aus der Orig.-Bestätigungs-Urkunde vom 9. Juli 1332.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 174.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 208.

## 202.

1327, 28. Jänner, Marburg. — Der römische König Friedrich bestimmt auf die Bitte seines Caplans, Abtes Heinrich von St. Paul, ‚in dem lantaiding ze Marchpurch‘, dass kein Stadt- oder Landrichter ein Recht auf dem Gute des Klosters ausüben dürfe, weil er Vogt desselben sei, ausser den folgenden: ‚Vnser richter sullen haben all ierichlich ouf dem vorgenanten gût ain nahtsedel mit zwelf pherten vnd ein frue ezzen vnd nit mer, und sullen nemen von ieder vogthûben vîr Stain haben marchmazze vnd vîr ches, daz ieder ches eins phennings wert sei vnd an der chleine reht, di si auch nemen sullen von dem egenanten gût, ie ze s. Martoins zeit‘. Sollte ein Unterthan des Klosters ein ‚totslag, deuff oder notnunft‘ und sonst ein todeswürdiges Verbrechen begehen, so sollen die Richter demselben nachfahren, mit des Abtes Gut aber nichts zu schaffen haben. — Datum Marchpurg in placito generali a. d. M°. CC°. vicesimo septimo, quarta feria ante Purificationem beate Virginis, Regni vero nostri anno tertiodecimo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 203.

1327, 2. Februar, St. Georgen am Längsee. — Aebtissin Jaut von St. Georgen in Kärnten, bei St. Veit, gestattet der Klosterfrau Elzspeten von Saeldenhofen, ‚daz si drei march gelts leibgeding in haben sol vntz an iren toet von dem gotshaus von sand Pauls‘. Die 3 Mark sind gelegen zu Pustertz und

sollen nach ihrem Tode wieder dem Kloster St. Paul heimfallen. — Geben datz sand Gorgen 1327 an dem lichtmis tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

204.

**1328, 11. November.** — Gotschel von sand Gorgen, Elspet seine Frau und ihre Erben bekennen, dass ihnen Abt Heinrich mit Zustimmung des Priors Hermann und des Conventes von St. Paul ‚den hof ze Reust,‘<sup>1</sup> da weilen Wolfhart der supan auf gesezzen war, um zwanzig Mark Silber Grazer Gewichtes versetzt habe, unter der Bedingung, dass sie jährlich eine Mark Pfennige als Zins geben sollen. Würden sie drei Monate nach dem Martinstage den Zins nicht gegeben haben, so sei der Hof dem Abt ledig. Auch sollen sie den Hof nicht verkaufen oder versetzen und nicht wider den Abt einem Herrn dienen. — Siegel des Konrad von Aufenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten. — Geben 1328 an s. Merten tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Maria Rast bei Marburg.

205.

**1330, 23. September, Innsbruck.** — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten etc., confirmirt auf die Bitte des Abtes Heinrich von St. Paul die von Päpsten, Kaisern und Herzogen von Kärnten erhaltenen Privilegien des Klosters St. Paul. — Zeugen: Vnser liebe Oheim Meinhart,<sup>1</sup> Albrecht und Meinhart die edlen Grauen ze Ortenburch, und vnser getrewe Chunrat von Auenstain, marschalch vnd hauptman ze Chernden, Heinrich der Gralant, Vlrich vnd Peter von Liebenberch, Reinher Schench von Osterwitz, Otte von Himmelberch, Chole, Volker vnd Mathei von Flachsperch. — Siegel des Königs. — Geben zu Inspruk 1330 des suntages vor s. Michels tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Graf Meinhard von Görz.

206.

**1330, 24. September, Innsbruck.** — Abt Heinrich von St. Paul verspricht dem Könige Heinrich von Böhmen, Herzoge

von Kärnten, ‚durch der bestaedigung willen vnser hantfest, die er vns vnd vnserm gotshaus getan hat‘, für ihn und seine Vorfahren einen Jahrtag zu halten, dabei ‚den herren in den reuent ze dienen mit vier rychten vnd zwain hundert armen leuten daz almüsen ze geben‘. — Geben ze Inspruk 1330 an s. Rüprechts tag.<sup>1</sup>

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hier ist St. Ruprecht im Herbste oder seine translatio gemeint, weil die erwähnte Privilegien-Bestätigung am 23. September erfolgte. Siehe Urkunde Nr. 205.

## 207.

1332, 6. April, Wien. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Steier etc. bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚allez daz reht, daz er vnd sein Gotshaus gehabt habent ze leihen an dem Hous ze Mermberg, vnd allez daz darzŵ gehöret, leute vnd güt‘, als Lehen verlichen habe unter denselben Bedingungen, wie dasselbe ihre Brüder König Friedrich von Rom und Herzog Leopold besassen;<sup>1</sup> doch ist jetzt Heinrich der Wilt- hauser im Besitze der Vogtei am Remsnik. — Geben ze Wienn 1332 des nähsten Mentages nah s. Ambrosii tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 164.

## 208.

1332, 9. Juli, Graz. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Steier etc. bezeugen, dass ihnen Abt Heinrich von St. Paul eine vom seligen Ulrich dem Alten von Walse ausgestellte, von ihrem Bruder König Friedrich seligen, Dyetreich seligen von Pilichdorf, Marschall zu den Zeiten in Oesterreich, Rudolf von Liechtenstein und Ulrich seligen dem Alten von Walse gesiegelte Urkunde ‚vber daz gut vnd vogtey an dem Remsnich, wie dar- umbe zwischen in getaidingt vnd geworben ist‘,<sup>1</sup> vorgelegt habe. Obwohl diese Güter dem Abte heimgefallen sind, so hat derselbe doch ‚nach vnserm gepot vnd haizzen‘ die er- wählte Hantfeste den Brüdern Ulrich und Friedrich von Walse,

Söhnen des seligen Ulrich übergeben unter dem Versprechen der Herzoge, das Kloster im Besitze nach Landesrecht zu schirmen; es solle die Rückgabe der Hantfeste demselben keinen Schaden zufügen. — Siegel der Herzoge, vnsers lieben Oheims Bischolf Albrechts von Pazzaw,<sup>2</sup> Graf Vlrichs von Phannberg, zv den zeiten Marschalich in Osterreich, Rudolfs von Lihtenstein vnd Herdegens von Pettaw, zv den zeiten Marschalich in Steyr. — Zeugen: Fridrich von Pettaw, Gotschalich von Neipperg, Chunrat von Sirndorf, zv den zeiten vnsere Hertzog Otten hofmaister, Eberhart von Altenburch, Heinrich der Wilt-hauser, Vlrich von Tumersdorf, Vlrich der Weizenchircher. — Geben zv Gretz des nahsten Phinztages vor s. Margreten tag 1332.

Orig. Perg. 6 Siegel (das sechste fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 201.

<sup>2</sup> Bischof Albrecht II. von Passau, 1322—1342. Er war ein Sohn des Herzogs Albrecht von Sachsen und einer Schwester des römischen Königs Albrecht I.

## 209.

1332, 13. December, Wien. — Abt Heinrich, Prior Hermann und der Convent von St. Paul versprechen dem Herzoge Otto von Oesterreich und Steier ‚ad euidenciam protectionis nobis ac monasterio nostro in cunctis nostris bonis pie exhibite et in antea copiosius exhibende‘ jährlich zwanzig Goldgulden zu zahlen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Datum Wienne in die beate Lucie virginis a. i. d. millesimo trecentesimo tricesimo secundo.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 210.

1333, 21. Juni, Graz. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich etc. bezeugen, dass in dem Streite zwischen dem Abte Heinrich und dem Convente von St. Paul eines- und Ulrich und Friedrich von Walse zu Graz andertheils ‚ymb daz gerichte auf dem Remsник‘ die auf ihren Befehl ernannten Schiedsrichter Graf Ulrich von Phannberg, Marschall in Oesterreich, Rüdolf von Lihtenstein, Herdegen von Pettow, Eberhard

von Walse, Hauptmann ob der Enns, Friedrich von Walse von Enns, Hadmar der Stuchse und Ulrich von Pergow den Ausspruch gethan haben. Das Gericht auf dem Remsник ist nach demselben rechtes Eigenthum des Abtes mit allen dazu gehörigen Rechten und Nutzungen, „als ouch ez der von Höhenloch vnd Vlrich von Walse seligen<sup>1</sup> innegehabt habent vnd als ez von alter herchomen ist“, und Ulrich und Friedrich von Walse haben kein Recht auf dasselbe. Den todeswürdigen Verbrecher soll des Abtes Richter mit Gürtel umfangen ohne Schaden an des Abtes Vogtei, Gericht und Gut dem Landesgerichte zu Mermberg überliefern. Die Herzoge bestätigen den Spruch und versprechen für die Einhaltung ihren Schutz nach Landesrecht und Gewohnheit in Steier. — Geben ze Gretz 1333 des nahsten Mentages vor s. Johans tag zv den Sunnenden.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 174 und 201.

211.

**1333, 13. Juli, Wien.** — Graf Ulrich von Phannberch, Marschall in Oesterreich, Rudolf von Lichtenstein, Kämmerer in Steier, Herdegen von Pettaw, Marschall in Steier, Eberhard von Walse, Hauptmann ob der Enns, Friedrich von Walse von Enns, Hadmar der Stüchs und Ulrich von Pergaw bezeugen, dass sie auf Befehl der Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich den Streit des Abtes Heinrich von St. Paul mit Ulrich und Friedrich von Walsse von Graz um das Gericht auf dem Remsник durch einen Spruch entschieden haben. Dieses Gericht ist rechtes Eigenthum des Abtes mit allen Rechten und Nutzungen, wie dasselbe der von Höhenloch und der selige Ulrich von Walsse inne hatten, so dass Ulrich und Friedrich von Walsse kein Recht darauf besitzen. — Geben ze Wienn 1333 an s. Margreten tag.

Orig. Perg. 7 Siegel (das des Grafen von Phannberg fehlt). Archiv zu St. Paul.



## 212.

**1334, 2. September, Marburg.** — Stephan der Pech, Bürger von Marburg, bezeugt, dass ‚alle mein weinwachs vnt allez mein erbe, daz ich von dem gotshaus von sand Pauls in perchrecht gehabt han vnt auf dem Schober<sup>1</sup> gelegen ist mit allez dev darzuo gehoert, mit cimner, hofstat, acher, holtz, stoch vnt stayn‘, dem Abte Heinrich von St. Paul nach seinem Tode heimfallen solle. — Siegel Heinrichs des Schralen und Jansen von Ceruo, Richters zu Marburg. — Zeugen: Niela . ., Chunrat des Chuenges aydem, Rueger der Ceyriger, Haynezel der Oelin, Rainprecht von Dretznitz, Jacob und Fridel, bayde schreyber des abpts von sant Pauls. — Geben ze Marchpurch in der stat 1334 des naesten vreytags nach s. Egiden tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Schober am Posruk-Gebirge.

## 213.

**1334, 7. September, Graz.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bestätigt dem Abte Heinrich und dem Convente von St. Paul ‚privilegium a felicis recordationis quondam domino Leupoldo predecessore nostro super quibusdam immunitatibus et libertatibus traditum‘ unter wörtlicher Einschaltung desselben.<sup>1</sup> — Datum apud Gretzam a. d. 1334 in vigilia natiuitatis beate marie virginis.

Orig. Perg. 1 Siegel (grosses schön erhaltenes Reitersiegel). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 45.

## 214.

**1334, 8. September, Graz.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt dem Ulrich von Walse, Hauptmann in Steier, auf den Beweis, ‚daz die Vogtzey ir guter, di si habent ze Hohlern vnd ze Rest vnd daz zu den selben gutern gehoret, di die . . . Wilthouser inne habent gehabt, vns vnd vnsern brüedern zv gehöret, vnd daz wir die selben Vogtzey zv vnsern handen haben sullen‘, den Abt von St. Paul auf diesen Gütern zu

schützen. — Geben ze Gretz an vnser Vrowen tag, als si geboren ward.<sup>1</sup>

Orig. Perg. 1 Siegel.<sup>2</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Urkunde ist ohne Jahr, jedoch gehört sie unzweifelhaft in das Jahr 1334, da am 17. September Herzog Albrecht zu Graz dem Abte den Besitz derselben Güter confirmirt (s. Urkunde Nr. 215).

<sup>2</sup> Das Siegel ist auf der Rückseite aufgedrückt und hat die Legende: ‚S. AL . . . TI DUCIS ASTR. 2 STIR.‘ Das Wappen ist ausgebrochen.

## 215.

**1334, 17. September, Graz.** — Herzog Albrecht von Oesterreich bezeugt, dass der Abt Heinrich von St. Paul und die von Wilthausen zur Beilegung eines Streites ‚ymb die vogtey der dorfer ze Holern vnd ze Rest‘ sammt Zugehör vor ihm zu Graz im Beisein der Landherren erschienen seien und der Abt durch Urkunde bewiesen habe, ‚daz vns vnd vnserm bruder die Vogtey zugehört vnd daz die Wilthouser dehein recht darzv hieten‘. Er erklärt daher, dass nur er der genannten Güter Vogt und Schirmherr sei. — Geben ze Gretz an s. Lamprechts tag a. d. 1334.

Orig. Perg. 1 Siegel (das grosse Reitersiegel). Archiv zu St. Paul.

## 216.

**1335, 10. Juli, Bleiburg.** — Chünrad von Aufenstain, Marschall in Kärnten, bezeugt auf wiederholte Mahnung des Abtes und Conventes von St. Paul, ‚daz ich inne gehabt han ein vogtey auf einen gut, daz dem Gotshaus von s. Pauls mit aygenschaft angehört vnd ist gelegen im Wolfspach datz s. Niela,<sup>1</sup> dy weil ich Windischgrätz inne gehabt han vntz auf heutigen tag‘, obwohl er kein Recht dazu besass. — Geben ze Pleyburch 1335 des nachsten Montags vor s. Margareten tag. — Siegel des Ausstellers.

Copialbuch von St. Paul, fol. 125.

<sup>1</sup> St. Nikolaus in Altenmarkt bei Windischgraz.

## 217.

1336, 24. April. — Haertneid der Truchsnar bezeugt, dass er dem Abte Hainrich, Prior Hermann und dem Convente von St. Paul ‚dew vogtay, die ich von in ze lehen gehabt han, die auf irem aigenn gût auf dem Dyechts<sup>1</sup> gelegen ist vnd auf den huoben, die hernach benant sint: auf ainer huoben, da Brizo der Waltonik aufsitzet und auf ainer huoben — — — aufgesezet waz, vnd auf ainer huoben, da Jacobinn dew witbe aufsitzet, vnd auf ainer huoben, da Niclas aufsitzet, vnd auf zwain huoben, da Jacob in der Togawe<sup>2</sup> aufsitzet, vnd auf ainer huob, dew an der wegschaid (gelegen ist, vnd) auf ainer huoben, dew da selbs an dem ekk gelegen ist<sup>3</sup>, verkauft habe. Er verkauft ihnen auch ‚einen zehent, der auch daselbs auf irem aigenn guot gelegen ist, dann auf zwain huoben nicht, die Jacob an der muel pawet, die zu der herschaft (Heunb)urch gehoerent; derselbe zehent gilt allew iar viertzehn mut allerlay getraid, ain halb march pfen(ning, zwai) chitz, drew huener, zwen zehling har<sup>4</sup>. Er erhielt für Vogtei und Zehent einundzwanzig Mark Silber und erklärt, dass weder seine Erben, noch sein Vetter Herr Lebawn Anspruch darauf machen dürfen. — Siegel des Ausstellers und Konrads von Aufenstein, Marschall in Kärnten. — Zeugen: Her Ernst pfarrer ze sand Lorenzen, her Volreich pfarrer ze s. Pauls, her Niklaw pfarrer ze Vrezen,<sup>3</sup> her Otter der Steyrar, Otter der Weizznekker, Chunrat der Aechter, Pilgreim von Rabenstein, Volreich der Sailaer, Nyklaw der Hardaer. — Geschehen 1336 an s. Goergen tag.

Orig. Perg. (durch Flecke stark lädirt). 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Diex, östlich von Trixen im Bezirke Völkermarkt. Im Urbare von 1289 heisst es: ‚In preconatu Dyechts sunt xxviii mansi, quorum xiiij sunt in aduocacia domini comitis de Heunburch, et in aduocacia Vlrici de Trfhsen iiii mansi. Item XI mansi sunt sine aduocato<sup>4</sup>.

<sup>2</sup> Doganjach, südlich von Diex.

<sup>3</sup> Alle drei incorporirte Pfarren des Klosters.

## 218.

1336, 16. October, Graz. — Herzog Albrecht von Oesterreich, Steier und Kärnten etc. verleiht seinem Caplan, Abt

Heinrich von St. Paul, das Recht, ‚daz sy all ir wein, die sew habent oder noch gewinrent an der March vmb Marchpurch gelegen oder wo sew gelegen sind, in vnsern Landen, es sey enhalb der Tra oder hindhalb der Tra auf wazzer oder auf land zû irm gotzhaus gen s. Pauls‘ zoll- und mauthfrei führen dürfen. — Geben ze Grätz 1336 an s. Gallen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (stark lädirt). Archiv zu St. Paul.

## 219.

1337, 6. April, Wolfsberg. — Graf Ulrich von Pfannberch, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, Rainher Schench von Osterwitz und Ulrich von Walsse, Hauptmann in Steier, bezeugen, dass der Abt Heinrich von St. Paul und Ruedel von Rabenstein ihre Streitigkeiten ihnen zur Entscheidung überlassen haben. Sie entschieden, dass der Abt bei dem bleiben solle, was er urkundlich beweisen könne; das Uebrige mögen Otto von Weizenekk und Konrad der Echter mit noch zwei oder dreien entscheiden ‚ymb vischwayd, vmb wismad, vichwayd, echer, holtz, perg, rain vnd weg vnd auch vmb den zol datz s. Pauls‘. Es sollen abgethan sein ‚die aufleuff, todsleg, avfpruche, oder wie es genannt ist‘, welche zwischen ihnen vorkamen; nur ‚vm Pilgrim allein fuer des wirtin vnd seinen chind sprechen wir nichtes‘. Um die Schuld, die Ruedel dem Abte zu leisten hat, sollen sie sich vergleichen oder sich an den Grafen Ulrich von Phannberg und Ulrich von Walsse zur Entscheidung wenden. Sollten wieder ‚newung oder auch aufleuff‘ von Seite des Abtes und seiner Diener geschehen, so haben Ruedel und seine Geschwister sich an Otto den Steyerer und Otto den Wüery zu wenden; sollte der Abt deren Spruch nicht halten wollen, so soll einer seiner Herren mit vier Pferden zu Völkermarkt Einlager bis zur Vollziehung des Spruches nehmen, und der Landesherr oder der Hauptmann in Kärnten denselben dazu zwingen. Sollte Otto der Steyerer oder Otto der Wüery sterben, so haben der Abt und Ruedel zwei ehrbare Männer nach des Hauptmanns in Kärnten Rath an dessen Stelle zu wählen. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Wolfsperch 1337 des nesten Sontags vor dem Palentag.

Orig. Perg. 3 Siegel (das mittlere fehlt). Archiv zu St. Paul.

**1337, 20. April.** — Vier vom Grafen Ulrich von Pfannberg zur Ausgleichung des Streites zwischen Abt Heinrich von St. Paul und Rudolf von Rabenstein eingesetzte Schiedsrichter bestimmen die Grenzen der Kloster-Besitzungen und erklären sich über den Zoll im Markte St. Paul.

Ich Ott der Weizzneker, Chünrat der Ähtâr, Tôsel von Eyfachs Dorf,<sup>1</sup> Fritz el von Weizznekk, Verichen öffentlich an difem brif allen den die in sehent, hörent oder lesent. Daz vnser genädiger herr der edel Graf Wlreich von Pfannberch, ze den zeiten Marfchalch in Ôsterreich, vnd Hauptman in Chärnden, mit vns ernstleich schüf, vnd vns vestichleich gepot, daz wir aide sworn, vnd nach den aiden alle vire sagten, swaz wir westen vnd erchanten, daz vnsern herren Abt Hainreich von sand Pauls vnd sein Gotshaus an gehort, an welcher lay gûten ez wâr da daz Gotshaus niht brif vmb hiet, vnd da im Rûdel von Rabenstein vnd seinew gefwiftrid chrig an tâten, daz wir daz auz zaigten nach vnser chundtschaft vnd nach vnser gewizzen. Do haben wir des ersten gefagt vnd auzgezaigt, daz Ertreich vnd Holtz, als daz Pâchel ob der haizzen stuben<sup>2</sup> von dem Gôrentzveld her ab rinnet hin auf der Trarain, vntz auf ainen Grunt inderthalb der Abteffin vruar von Sand Gôrgen,<sup>3</sup> der geleich auf get gen Mitterdorf,<sup>4</sup> daz ist alles des Gotshaus rehts aigen. Dar nach habn wir gezaigt vnd gefagt, zwischen dem Legerpûchach vnd dem Wiaternik bei den Wolfsgrûben<sup>5</sup> von der gechrâuzten aychen, daz Ekk hintzetal, vnd inderthalb des newen Hofes in dem Leylach, vntz auf den Hart,<sup>6</sup> als ez do vermerchet wart do wir ez auz zaigten, daz auch alles des Gotshaus aigen ist. Dar nach haben wir gezaigt vnd gefagt, von der egenanten gechrâuzten aychen, bei der Wolfsgrûben hintzetal vntz auf einen Graben, vnd von dem selben Graben, vntz an ein Pâchel hintzetal gegen der Egerden, daz auch alles des Gotshaus aigen ist. Dar nach habn wir gezaigt vnd gefagt, daz von dem Pâchlein enhalb des Haflaches bei sand Pauls, als der brait wagenwech seit der auf get gegen der Hagenpûche vnder dem weg, der grunt da selbs hintzetal vntz auf dew ebn daz man da nennet in den Lewâr n, daz alles des Gotshaus aigen ist. Dar nach habn

wir gezaigt vnd gefagt, daz von dem egenanten grunde der Rain ob der Lauent hintzetel, vntz an den Steych der durch den Rain auf get gen sand Oswalts Chirchen,<sup>7</sup> daz den selben Rain her Chünrat von Huntzdorf, des der Hof ze Lofchental gewesen ist, dem Gotshaus aigenleichen gab für ainn Schaden den er dem Gotshaus getan hiet mit ainer Würde die er gelait hiet durch des Gotshaus ächer vnd Wismat. Dar nach habn wir gezaigt vnd gefagt, daz von dem gechräutzten weg der von Lofchental sait gegen der Tra vber, vnd von Rabenstain daz Ekk in dem Legerpüchach hintzetel, daz von dem nächsten grunde oberthalben, von dem Weizzoch vntz an dem Rötentain,<sup>8</sup> den Rigel für den Stainbruch hintzetel, als daz Regenwazzer fait gen dem Chloster hintzetel, vntz auf dem Steych vnd auf den Grunt, der daz Purreholtz zû Rabenstain, vnd auch den Stainbruch schaidet, daz ist alles des Gotshaus aigen. Dar nach habn wir gezaigt vnd gefagt, daz von dem Grund als der Herrensteich<sup>9</sup> vermerchet gen ainem staine ob der Mül vnder Rabenstain<sup>10</sup> vntz auf dem Pächel, swas dar vnder lait, ertreich vnd holtz, das ist alles des Gotshaus aigen vntz auf dew ebn hintzetel. Wir haben auch gesait vmb den Steich der durch den Paumgarten ze sand Pauls<sup>11</sup> get, daz wir von alter gedenchen, daz ain versflozzens Tor dar an gewesen ist, vnd was ein Hütär des Paumgarten, vnd swenn die vrawen der Herfchaft von Rabenstain her ab ze Chirchen gen wolden, so tet man in das Tor auf, vnd versflozz es dar nach wider zû. Auch habn wir gefagt, vmb den zol ze sand Pauls in dem Marcht, daz alle die läut die zû der Herfchaft gen Rabenstain gehört habent, gantzleich irn zol gebn habnt, dann alain Weinzürel, Chöche, Pfister, vnd Wachtär, vnd sâmeleiche Haufläut die vnder der Vest gefezzen waren die gabn den zol niht. Nu habn wir alle vire die vorgebant sint zû ainer gûten gedähtnuff der vorgeschriben sache, disen brif versigelt, mit vnfern anhangenden Infigeln. Der geben ist nach Chrifts geburt vber dreutzehn Hundert Jar, vnd in dem sibn vnd dreizzigstem Jar des nächsten Svntags vor sand Görgen tag.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Eisdorf in der Pfarre Rojach, nördlich von St. Paul.

<sup>2</sup> Warmstuben an der Dran, unterhalb Eis im sogenannten Gorenschfelde bei Gorenschach.

<sup>3</sup> Die der Aebtissin von St. Georgen am Längsee gehörige Drau-Ueberfuhr.

<sup>4</sup> Mitterdorf, oberhalb Eis bei St. Nikolai in Gorentschach.

<sup>5</sup> Legerbuch, Ortsgemeinde, und Wietternikwald, östlich vom Schlosse Loschenthal, jetzt Josefsberg bei St. Paul. Der Abhang der Berge zwischen Drau und Lavant gegen das Lavantthal zu. Eine Stelle hinter Loschenthal und Rabenstein heisst die Wolfsgrube bis auf den heutigen Tag.

<sup>6</sup> Hard, die Anhöhe bei Lavamiünd.

<sup>7</sup> Die Capelle St. Oswald lag beim sogenannten Maier am Hof, am Fusse des Josefsberges, ist aber im Beginn dieses Jahrhunderts durch den Blitz verbrannt und dann abgerissen worden.

<sup>8</sup> Rothenstein, jetzt blos eine Hube dieses Namens, zwischen Loschenthal und der Drau.

<sup>9</sup> Der Weg von Rabenstein nach St. Paul.

<sup>10</sup> Unterhaus, ein Graben mit mehreren Häusern und einer Mühle am südwestlichen Abhange des Rabensteins.

<sup>11</sup> Ueber die sogenannte Maierleiten zwischen dem Stifte und Rabenstein.

## 221.

1338, 19. April. — Konrad von Aufenstein, Marschall in Kärnten, und seine Söhne Friedrich und Konrad verzichten auf die Bitte ihrer Diener Hainrich des Slotraer und Haertleins seines Schwagers, Sohn Hermanns von Cholntz, auf ‚zwo march gelts, die von vns ze lehen waren‘ zu Gunsten des Abtes Heinrich von St. Paul. Die zwei Mark sind gelegen ‚in dem Laental in der Graedentz ain huob, da Morhart auff gesezzen waz vnd zwo huoben ze Winchel,<sup>1</sup> da zwen Nycla auff sitzent‘. — Siegel Konrads des Aelteren. — Geben 1338 an dem achten tag nach Ostern.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Im Granitz- oder Grednitzthale heisst noch eine Hube Manhartshube und eine Gegend im Winkel.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist an zwei Stellen durchlöchert.

## 222.

1338, 2. September, Marburg. — Herzog Albrecht von Oesterreich, Steier und Kärnten erweist dem Abte von St. Paul die Gnade, dass dieser ‚von irm Haus ze Marchpurch beim (Cärner thor)‘ jährlich nicht mehr Steuern zahlen solle als eine Mark Silber und verbietet dem Richter und Rathe daselbst,

demselben höhere Steuern aufzulegen. — Geben zu Marichpurch (des mitichen) nach s. Gyligen tag 1338.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Von der Urkunde ist das linkseitige Drittel abgerissen; die Ergänzung aber aus der Confirmations-Urkunde Kaiser Ferdinands II. v. J. 1625.

## 223.

1338, 18. September, Graz. — Graf Ulrich von Phannberg, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, und Vlrich von Pergowe, Hofnaister des Herzogs Albrecht verkünden als Schiedsrichter den Spruch in dem Streite zwischen Abt Heinrich von St. Paul und Rudlein von Rabenstein, ymb die awen pey der Lauent pey sand Paul<sup>6</sup>; der dahin lautet, dass Ruedel und seine Geschwister, pey der awen vnd pey dem wismad, daz im gereutter ist, beleiben sulle und sullen auch furbaz immer reutten<sup>6</sup>; der Abt dagegen für das Kloster aus der Aue Holz nehmen dürfe, in derselben awen wayd haben vnd vischwayd in der Lauent<sup>6</sup>, wie sein Brief sagt. Sie bestimmen, dass die Wiese gemäht werden solle und dann darauf geweidet werden dürfe. Die Mühle solle bleiben und könne auch ausgebessert werden, doch ohne Schaden des Abtes. — Geben ze Gracz dez vreytages nach s. Lamprechts tag a. d. 1338.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 224.

1341, 28. Jänner. — Friedrich der Purchaimer, seine Frau Kathrey und ihre Erben bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich von St. Paul, aine Swaig, dew ob Scherrwik an dem Aptsperg gelegen ist, dew auf den drein güten leit, da Janes der Hertzog, Janes der Garnpret vnd Janes der Kure auff sitzent, vnd fünf hundert Chäs giltet<sup>6</sup>, auf neun Jahre vom kommenden Georgstage an verliehen habe. — Geben 1341 des nähsten Svntags vor der Liechtmess.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 225.

1342, 13. Juli. — Graf Ulrich von Pfannberg bezeugt, dass ihm Abt Heinrich von St. Paul bewiesen habe, die zwo



huben bey Raiach gelegen vnd ain zehent daselbs vnd ain huben an der Tobran vnd ain Swaig dacz s. Lamprecht ob Lauentmund' seien des Klosters freies Eigenthum. Er erklärt daher, dass weder er noch seine Erben Anspruch darauf haben, und der Abt auf seine Bitte dieselben seinem Diener Pilczlein von St. Paul auf Lebenszeit verliehen habe. — Geben 1342 an s. Margreten tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 182.

## 226.

1342, 25. Juli, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bekennt, dass sein Caplan Abt Heinrich von St. Paul vor ihm in dem Landgerichte in der Stadt St. Veit durch Urkunden bewiesen habe, ‚daz chain anderr vogt vber daz vorgeant gotshous dacz s. Pauls sein sol, denn der, den derselb abbt vnd sein conuent gemainlichen dartzû erwelent‘. Da nun der Abt und Convent ihn, den Herzog Albrecht von Kärnten zum Vogte wählten, so befiehlt er seinen Getreuen, sich die Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter nicht anzumassen. — Geben datz s. Veit in Kernden an s. Jacobstag des zwelfpoten 1342.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 227.

1342, 25. Juli, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich bezeugt, dass sein Caplan, Abt Heinrich von St. Paul, ihm in der Stadt St. Veit, wo er das Landgericht abhielt, urkundlich bewiesen habe, dass ‚auf seines gotshaus aigen zv Möchling in dem Jauenthall gelegen an allen seinen leuten vnd gueter‘ niemand rechtsprechen solle als des Abtes Richter; nur den todeswürdigen Verbrecher sollen die Amtleute des Abtes an das Landgericht zu Stein abliefern; ferner dass ‚niemandt daselbs geiadt haben solle‘, und dass ‚die vischwaid auf der Traa bei den Guetern, die ob Möchling ligent bey der Tra vnd zu thall auf der Traa drey Meill‘, dem Abte gehöre; endlich dass der Berg, ‚der inderthalben der Traa ligt, der da heisst Zinzenberg‘, des Klosters freies Eigenthum sei und zu Möchling

gehöre. — Geben zu s. Veit in Kernten an s. Jacobs tag des zwefpoten 1342.

Aus der Bestätigungs-Urkunde Kaiser Ferdinands II. von 1625 im Archive zu St. Paul.

## 228.

1342, 1. September. — Ulrich von Walse, Hauptmann in Steier, sein Bruder Friedrich und ihre Erben bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich und der Convent von St. Paul die güter Gomelnicz, Welachau vnd Päckendorf mit Zugehör, wie dieselben ihr seliger Vater besass,<sup>1</sup> verliehen habe unter der Bedingung, dass dieselben dem Kloster heimfallen, wenn sie oder ihre Leibserben ohne Nachkommen sterben sollten. — Siegel Ulrichs von Walse. — Geben 1342 an s. Giligen tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 153.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 191.

## 229.

1343, 6. Jänner, St. Paul. — Zacharias von Hohenrain und Rudolf von Vonstorf erklären, dass Abt Heinrich von St. Paul eines, Ruedel, Erhart, Heinrich und Purchart, die Brüder von Rabenstein andertheils ihnen den Ausgleich aller Streitigkeiten übertragen haben, welche ‚geschehen sind nach der Zeit vnd vnser genediger herr Hertzbischof Heinreich von Salzpurch zwischen in gesprochen hat‘. Sie bestimmen, dass ohne Berührung der Sprüche des Erzbischofs Heinrich und des Grafen Ulrich von Phannberg<sup>1</sup> und Anderer zwischen beiden Parteien Freundschaft bestehen und die gegenseitigen Schäden ersetzt werden sollen. ‚Damit schullen alle totsleg, di laider an peden teilen geschehen sind, aller ding ab sein‘. Sollte unter ihren Freunden und Dienern der Hass fortdauern, so mögen sie einander helfen und dieselben gegenseitig bekannt machen. Ferner sprechen sie ‚ymb dev Mül in der Awen; ist daz Rüdel vnd sein brüder die Mül wider chauffent von dem Abbt nach ier brifen, wes sev danne den Abbt vnd sein Gotzhaus mit minne oder mit recht beweisent vmb sein Mül, die er ze vnrecht schol geslagen haben, des schol sich der Abbt vnd sein Gotzhaus lazzen genvegen. Den flech des veltz an

der Revntz schol der Abbt vnd sein Gotzhaus in nvtz vnd gewer haben, vntz das in Rüdcl vnd sein brüder mit minne oder mit recht beweis, datz er vnd sein Gotzhaus nicht Recht dar zue hat'. Alle andern Sachen sollen nach den vormaligen Spruchbriefen bestehen. Wenn nach dieser Zeit einer dem andern selbst oder durch seine Diener ‚schaden oder vngelimpfhez‘ zufügen sollte, so ‚schol ainer dem andern pessern in vierzehn tagen hintz im selbe oder den seinen‘, oder sie hätten dem Ausspruche der Schiedsrichter in dieser Sache gehorsam zu sein. Sollte Zacharias sterben oder ausser Landes sein, so habe Rudolf von Vonstorf mit des Abtes Rath, im gegentheiligen Falle Zacharias mit Rudlein von Rabensteins Rath einen anderen Schiedsrichter zu ernennen. Der Abt solle sein Siegel an den Spruchbrief, welchen Ruedel und seine Brüder erhalten, Ruedel aber an den des Abtes zu denen der Schiedsrichter anhängen. — Geben 1343 datz s. Pauls in dem Lauental an dem Zwelliften.

Orig. Perg. 3 Siegel. (Zwei gleichlautende Exemplare.) Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 223.

## 230.

1344, 27. Jänner, Rottenmann. — ‚In nomine domini amen. A. nativ. eiusdem millesimo CCC<sup>mo</sup> XLIII<sup>o</sup>. indiet. XII<sup>a</sup>. pontificatus ss<sup>mi</sup> in Christo patris et domini dñi Clementis d. p. pape sexti anno secundo, VI<sup>o</sup>. Kal. Februarij, hora vesperarum in domo habitationis discreti viri dñi Gotfridi plebani in Rottenmanne‘ erschien vor dem unterzeichneten Notare und Zeugen der Magister Johannes, Pfarrer in Chaez, Doctor decretorum, und überreichte dem Pfarrer Gottfried ein an der Rückseite gesiegeltes Schreiben des Inhalts: ‚Pilgrimus decanus et yconomus‘ der Kirche Salzburg schreibt dem Pfarrer Gottfried in Rottenmann, dass ihm der Magister Johannes, Pfarrer in Chaez als Procurator des Klosters St. Paul im Lavanthale eine Appellation ‚sub a. d. 1343 V<sup>o</sup>. Kal. Decembris coram uobis in Rottenmanne pro parte dicti monasterii ad nos interiectam‘ überreichte mit der Bitte, ‚ut in eadem appellationis causa procedere dignaremur, presertim ex eo, quod appellationi predictae — —

taliter detulistis, quod postea nec reuocationem sententie et grauaminum in eadem appellatione contentorum nec citationem uel quidquam aliud pro reassumenda iurisdictione uobis delegata facere potestis, und weil er den Termin zur Reassumirung versäumte. Er verbietet demselben, da die Appellation aus wichtigen Gründen erhoben wurde, in dieser Rechtssache in Zukunft etwas zu thun, da er die andere Partei, den Bischof, Propst und das Capitel von Lavant<sup>1</sup> citirte, ut coram nobis proxima feria secunda post instantem dominicam, qua cantabitur Reminiscere, in Salezburgo compareant audituri et recepturi, quod ordo dictauerit recognitionis. Datum Salezburge Thymothei apostoli a. d. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XLIII<sup>o</sup>. Ueber die Uebersetzung und Vorlesung dieses Briefes in Gegenwart der Zeugen . . . . Magister Johann Scholasticus in Rotenmann stellt auf Verlangen des genannten Procurators der kaiserliche Notar Johann Hebichler diese Urkunde aus. — Mit Notariatszeichen.

Orig. Perg. Archiv zu St. Paul.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Bischof Heinrich III. von Lavant, 1342—1356, und Propst Pilgrim I. von St. Andreä, 1337—1361.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist durch Nässe beschädigt und an mehreren Stellen unleserlich.

### 231.

1344, 15. December. — Hanns und Walther, Söhne des Peter von Rakespurch, verkaufen dem Abte Heinrich von St. Paul die Vogtei, welche sie auf den Klostersgütern hatten, auf dreyn huoben an dem Langenekk,<sup>1</sup> ainew da Jaensel der Poganalez auff sitzet, vnd ain Oed, dew Jaensel der Amman pawet, vnd ain huob, dew der Harslag pawet; darnach ain huob in dem Wabenbach,<sup>2</sup> die der Sternat pawet, vnd ain huob in dem Plaz gelegen vnd ain huob in dem Puochach, haizzet dew prait huob, vnd ain huob, dew hincz sand Merten<sup>3</sup> gehoert, haizzet des Leschen huob, vnd zwai lehen in dem dorfe ze sand Merten gelegen, da Chuontz vnd dew Perchtoldin auff sitzent, vnd pruder schuohe vnd voytphenning, die wir auch auf der chirchen ze s. Merten gehabt habn, um achtundzwanzig Goldpfenninge. — Siegel des Hanns von Rakespurch und Otken des Steyraer. — Geben 1344 des naechsten mitichen nach s. Lutzien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (eines beschädigt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Langegg im Granitzthale.

<sup>2</sup> Wabenbach oder Babenbach erscheint im Urbare von 1371 im Officium St. Cholomanni, und zwar unmittelbar nach dem Weinberg. Es lag also beim windischen Weinberge im Granitzthale.

<sup>3</sup> Pfarrkirche St. Martin daselbst.

## 232.

1346, 23. April, St. Andreä. — Frau Gûta, Witwe des Rudolf von Vansdorf, ihre Söhne Heinrich und Purchard und ihre Erben versetzen dem Erzbischofe Ortolf von Salzburg, dy awen bey der Lauent, was ir gegen dem chloster daz sand Pauls hie dishalben der Lauent gelegen ist oder noch gelegen wirt von dem grozzen flûzz der Lauent enhalb der wur von den äkkern, die czü dem spital gehorent oberthalben der awen, vnd der wÿsen vnez an die slaiff in dem rayn vnder Loschental enhalb dem Lewer, vnd die wisen im Lewer vnez an die slaiff, es sey piberpan, holez, âchker oder wismat, wayd, wazzer oder griezz vnd auch die Mül gelegen daselbs in der awen vnd waz czü den vorgenanten gütern gehört, vmb zwaihundert vnd drey vnd zwainczig guldein phening florin, di di wag habent, mit Vorbehalt der Auslösung innerhalb vier Jahren. Sollte jemand in dieser Zeit Ansprüche auf die Aue und Mühle erheben, dafür weisen sie ihn, zu einer widerlegung auf vnser awen auch gelegen hie dishalben der Lauent auf dem land da daz chloster auf leyd vnez hin auf gegen Merteinsdorf gelegen. Sie versprechen, beide Auen und die Mühle in dieser Zeit nicht weiter zu verkaufen oder zu versetzen. Erfolgt die Auslösung nicht in vier Jahren, so haben sie kein Recht darauf, sondern es sollen vier Männer entscheiden, um wie viel die Aue und die Mühle oder die zur Widerlegung bestimmte Aue mehr werth sei als die Pfandsomme, und diesen Ueberschuss habe der Erzbischof ihnen darauf zu zahlen, um dieselben als Eigenthum zu besitzen. Sie erklären, dass sie die Aue und Mühle um die genannte Summe von dem Abte Heinrich von St. Paul eingelöst haben. — Siegel Heinrichs und Purchards, ihres Veters Rudolf von Vansdorff und Nyclas von Stadaw.

— Geben dacz sand Andre in dem Lauental an den nachsten Sontag vor sand Gorgen tag 1346.

Copialbuch von St. Paul, fol. 189—190.

## 233.

**1347, 1. September, Graz.** — Abt Heinrich von St. Paul, Prior Ulrich und der Convent bezeugen, dass ihnen Erzbischof Ortolf von Salzburg die Güter verpfändet habe, welche er selbst als Pfand von den Vanstorffern zu Rabenstein um 82 Mark Agleier Pfenninge besitze, unter der Bedingung der Wiedereinlösung durch die Vanstorffer. Als Bürgen der Durchführung wurden aufgestellt (Ortolf der Stret)wiger, (Pilgreim der) Pranker, Fridreich der (Hannawer und Hainreich der Lobniger). Sollte der Abt den (Vanstorffern die Einlösung verzögern, so müssen die Bürgen, jeder mit zwei Pferden, bis zur Durchführung Einlager zu Friesach) nehmen, und der Landesherr das Recht haben, den Abt zu nöthigen. Es sind diese verpfändeten Güter dieselben wie in der vorigen Urkunde. — Siegel des Abtes und der Bürgen. — Geben ze Grätz an der Steyrmarch an sand Egidij tag 1347.

Orig. Perg. 5 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Urkunde ist in der Mitte theils zerrissen, theils durch Flecke unleserlich. Die Ergänzung aus Urkunde Nr. 234.

## 234.

**1347, 25. September, Friesach.** — Erzbischof Ortolf von Salzburg verpfändet dem Abte Heinrich, Prior Ulrich und dem Convente von St. Paul die von den Vanstorffern zu Rabenstein ihm verpfändete Aue und Mühle um 82 Mark Agleier Pfenninge unter Vorbehalt der Wiedereinlösung durch die Vanstorffer und unter Bürgschaft Ortolfs des Stretwiger, Pilgreims des Pranker, Fridreichs des Hannawer und Hainreichs des Lobniger.<sup>1</sup> — Siegel des Erzbischofs. — Geben ze Friesach an Erich tag nach sand Rüp rechtes tag in dem herbst 1347.

Copialbuch von St. Paul, fol. 190.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 232 und 233.

## 235.

**1349, 8. März.** — Pfarrer Niklas von Maerenberch bezeugt, dass Abt Heinrich und der Convent von St. Paul ‚ain hofstat in der Veustricz gelegen vnder Maeutenberch<sup>1</sup> auf den chappellen ze sant Margreten dacz der Maeut‘ zu einem ewigen Licht und zu einem Jahr tage zu Maerenberch selbst schenkten. — Siegel des Ausstellers und des Conventes zu Traberch.<sup>2</sup> — Geben des nachsten suntags vor sand Gregorien tag in der vasten 1349.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Ober-Feising, zwischen Hohenmauthen und Mahrenberg.

<sup>2</sup> Collegiat-Capitel zu Unter-Drauburg.

## 236.

**1353, 13. März.** — Ulrich, Kämmerer zu St. Paul, gibt anstatt des Abtes Heinrich und des Conventes zu St. Paul dem Jelen, Jacobs des Jewnich Sohn, die Freiheit, weil er sich ‚der erbern Sammunge der vrowen in dem Chlöster ze sand Veyd<sup>1</sup> ze ainem ewigen vreyman geben hat, vnverstozen von dem guot an der Stirmicz‘. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1353 dez Mitachez vôr dem Paln tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Clarissinnen-Kloster zu St. Veit, jetzt ein Spital. Es wurde 1323 von Konrad von Aufenstein und dessen Gemalin Diemut gegründet. (Hohenauer, Kirchengeschichte Kärntens, pag. 131.)

## 237.

**1353, 1. September.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bezeugt, dass er seinen vor ihm erschienenen Caplan, Abt Heinrich von St. Paul, und Heinrich und Purchard, die Vanstorffer von Rabenstein ‚ymb ain vberteuring der wisen vnd der awen baz der ist die auf dem land ligent da das Chloster auff leyt‘,<sup>1</sup> mit einander ausgeglichen habe, und bestätigt dem Abte den Kauf für immer. — Geben 1353 an sand Gilgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 191.

<sup>1</sup> Die Wiese und die Aecker zwischen dem Kloster und der Lavant. Siehe auch Urkunden Nr. 232—234.

## 238.

**1356, 13. December.** — Abt Heinrich von St. Paul <sup>1</sup> verleiht den Kindern seines Bruders, Jacob des Harder, nämlich Jacoben und Hanns und ihrer Schwester Ändlein, die fünf hieben auf dem Remsnik gelegen vnd die des Strabörleins leibgeding von vnserm Gotzhaus gebesen sint<sup>4</sup>, zu einem Leibgeding für Lebenszeit, worauf dieselben dem Kloster als freies Eigenthum zurückfallen sollen. — Siegel des Abtes und Wilhelms von Wilthaus. — Geben 1356 an sand Lucein tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Heinrich II., Harder, der achtzehnte Abt von St. Paul, 1356 bis 1357.

## 239.

**1361, 21. December.** — Abt Ulrich, <sup>1</sup> Prior Niklas und der Convent von St. Paul verleihen dem Herzoge Rudolf von Oesterreich, seinen Brüdern und Erben, di vest Seldenhofen, di gelegen ist in dem land ze Steyer vnd alle di güter, di dar z<sup>v</sup> gehörent<sup>4</sup>, als Lehen mit allen Rechten, wie dieselbe Herr Cholo<sup>2</sup> von dem Kloster als Lehen besitzt, mit solcher beschaidenheit: wer daz daz der egenant her Chol abgieng vnd an erben verfür, so ist dem egenanten vnserm gnedigen herren hertzog Rüdolfen vnd seinen erben di obgenant veste mit alle dem vnd darz<sup>v</sup> gehört, mit vnser hant ze rechten lehen veruallen<sup>4</sup>. Ausgenommen sind die Güter, welche rechtes Eigenthum des Klosters sind und nach dem Tode Cholo's heimfallen; es sind dies, dez ersten, recht als daz wazzer, daz da haizzet di Welik her durch di alben rinnet, waz an dem tail ist gegen sand Lorenczen,<sup>3</sup> es sey wald holcz veld wismad ekcher wazzer stokeh vnd stain vnd alle huben vnd hofstet, di darinne gelegen sint, auch mit allen rechten vnd nützen vnd dar z<sup>v</sup> gehoret, als ez von alter her chomen ist, gepawen vnd vngepawen, besucht vnd vnbesucht oder wie daz genant



ist, vnez da di Welik rinnet in di Tra, vnd der zehent an dem Remsnig'. — Siegel des Abtes und des Conventes. — Geben 1361 an sand Thomas tag vor Weihnachten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Es soll heissen: ‚Abt Konrad‘. Ulrich II., der neunzehnte Abt von St. Paul, regierte 1357—1359, und erscheint als solcher in der Confraternitäts-Urkunde mit dem Stifte Oberburg in Steiermark vom Jahre 1357. Ihm folgte Abt Konrad III., Neuhofer, der zwanzigste Abt, 1359—1391. — Abt Konrad III. von St. Paul erscheint schon in der Conföderations-Urkunde mit Abt Konrad von Tegernsee ddo. Tegernsee, 26. Juli 1360. Da nun in der vorliegenden Urkunde abermals ein Abt Ulrich von St. Paul erscheint, so sollte man annehmen, es sei Abt Konrad III. nach einem Jahre gestorben und abermals für kurze Zeit ein Abt Ulrich gefolgt. Allein dies ist unrichtig. P. Anand Jung gibt in der Reihenfolge der Pröpste von Wieting (Archiv des kärntn. Geschichtsvereines, Jahrgang IX, pag. 85) nach Urkunden und Rechnungen des Stiftes St. Peter in Salzburg an: ‚Chunradus Neuhovär ex preposito Wietingensi Abbas ad s. Paulum a. 1359‘. Die *Continuatio monachorum s. Petri* (Pertz, *Monum. German. XI. Script. IX.* pag. 841) sagt aber ad a. 1391: ‚Conradus abbas s. Pauli obiit, qui multa bona ecclesiae suae procuravit spiritualia pariter et temporalia; de conventu s. Petri Salzburg. ad abbatiam praedictam postulatus‘. Im Buche *De fundatione* heisst es: ‚Conradus abbas egregiae strenuitatis vir quoad temporalia et spiritualia maxime profuit monasterio. Sub hoc abbate etiam a. 1387 constitutum est templum nobile d. virginis in pago Räst per parochianos subditos monasterii s. Pauli partim ex propriis partim ex monasterii contributionibus . . . Obiit autem a. d. 1391 Nonis Octobris, sepelitur ante summum altare in medio chori‘.

<sup>2</sup> Cholo von Saldenhofen.

<sup>3</sup> St. Lorenzen im Winkel.

## 240.

1363, 26. Februar, St. Veit. — Abt Konrad von St. Paul erklärt, dass Cholo von Saldenhofen dem Herzoge Rudolf von Oesterreich etc., dessen Brüdern und Erben ‚die vest Saldenhofen vnd all sein hab, wie die genant ist, aufgegeben vnd verschriben hat‘, und bestätigt ‚von der lehenschaft wegen, die daran von vnsern gotzhaus rüret‘, diese Uebergabe. — Geben ze sant Veyt in Kernden an suntag in der vasten, so man singet *Reminiscere* 1363.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, Heft VI, pag. 248, Nr. 125, im Auszuge.

1363, 14. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bestätigt auf die persönliche Bitte des Abtes und Conventes von St. Paul ‚privilegium subscripti tenoris ipsis et suo monasterio per pie memorie Heinricum olim comitem de Pfannberch ac deinde per diue recordationis Rûdolfum quondam Romanorum regem nostrum proauum confirmatum‘,<sup>1</sup> und befiehlt seinem Adel und seinen Beamten, das Kloster bei demselben zu schützen. — Testes: Syfridus abbas Runensis,<sup>2</sup> Georius Gurcensis<sup>3</sup> et . . Vorabiensis<sup>4</sup> ecclesiarum prepositi; spectabiles et generosi Otto comes de Ortenburg, auunculus noster dilectus, Vlricus et Hermannus comites de Cylia et dilecti nostri fideles Rûdolfus Otto de Liechtenstain camerarius Styrie, Chunradus de Aufenstain marschalchus Karinthie, Hermannus et Nicolaus pincerne de Osterwitz, Purchardus Ital de Elrbach vicecapitaneus Karinthie, Otto de Stubenberg, Heinricus Raspo, Johannes de Losperch magister camere, capitaneus noster in Rakespurga, Heinricus de Rappach magister curie et p. a. f. d. — Datum et actum in Gretza XIV. die Marcii a. sexagesimo tertio etatis nostre a. vicesimo quarto, regiminis vero nostri a. quinto. — Wir der vorgebant herzog Ruodolf sterken disen prief mit dirr vnderschrift vnser selbs hant.

Orig. Perg. Angehängtes Reitersiegel des Herzogs. K. u. k. H., H.-u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Die Urkunden Nr. 123 und 129.

<sup>2</sup> Seifried von Waldstein, Abt zu Rein 1349—1367.

<sup>3</sup> Georg II. von Truttendorf, Propst von Gurk 1347—1367.

<sup>4</sup> Heinrich von Wildungsmauer, Propst von Voraú 1350—1382.

1363, 16. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bezeugt, dass ihm Abt Konrad von St. Paul ‚ain hantuest zaigte, die er vnd sein gotzhaus hat von seliger gedechtnüss herzog Albrechten seligen von Österreich weilent vnserm lieben herren vnd vater, von herzog Otten seligen von Österreich weilent vnserm vettern vber die vogtei, die zu dem hawss ze Merenberg gehört,‘ mit der Bitte, dieselbe zu bestätigen. Er bestätigt dieselbe und lässt sie nach dem

Wortlaute<sup>1</sup> einschalten. — Zeugen wie in voriger Urkunde. — Geben ze Grëcz am phincztag vor dem suntag so man singet Judica in der vasten 1363, vnsers alters in dem vier und zwainzigstem vnd vnsers gewaltes in dem fünfften Jahre. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 99.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 207.

## 243.

1363, 18. März, Graz. — Herzog Rudolf von Oesterreich etc. bezeugt, dass ihm Abt Konrad von St. Paul ‚ainen brief gezaigt hat versigelt mit anhangundem Insigel V̄lreichs seligen von Wallse ab der Steyermarch des alten, mit dem er vns beweiset hat, daz daz güt ze Gomelnitz vnd die dörffer ze Welachawe vnd ze Paczkendorf mit rechtem gedinge an das Gotzhaus ze sand Pauls vallen sullent‘. Er lässt den Brief nach dem Wortlaute<sup>1</sup> aufnehmen und bestätigt, dass diese Güter, wenn ‚vnsrer lieber getrewer Eberhart von Wallse ab der Steyermarch, des obgenanten V̄lrichs von Wallse Einichel, ane Chinder, Süne oder töchter abgieng‘, an das Kloster heimfallen sollen. — Geben ze Grëtz am Samztag vor dem suntag Judica in der Vasten 1363. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 154.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 191.

## 244.

1363, 19. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bezeugt, dass sein Caplan, Abt Konrad von St. Paul ihm vorgelegt habe ‚manigerlay gepresten vnd notdurft, die er vnd seins goczhauses leut hieten vnd teglichen leiden müsten von grozzer beswerunge wegen der gericht vnd auch ander gepresten vnd notdurft — — vnd zaigt vns des durchleuchtigen fürsten konigs Fridreichs vnsrer lieben herren vnd vettern seligen brief<sup>1</sup> vnd ander brief vnd vrchunde vber dieselben recht vnd gericht des gotshouses,<sup>2</sup> die auch sagten, daz chain vnsrer noch andrer leut statrichter, lantrichter oder

amptman, wie die genant wêren, hincz seines goczhauses lewten nichts ze richten hieten, danne alain vmb den tote<sup>1</sup>. Er confirmirt dem Abte die Gerichtsbarkeit über seine Leute, ausgenommen allein ,ymb den tote, das ist, wenne des gotshauses manne ainer einen todslag, ein deuphait oder ein notnuft tût, damit er dem tote verdient hat<sup>2</sup>, dem sollen die Richter nachsetzen, doch ohne Schaden des Gotteshauses, dessen Vogt der Herzog sei. Er erweist dem Abte die Gnade, zu bestimmen, dass dieser auf jede Klage blos vor seinem Richterstuhle oder vor dem von ihm ernannten Anwalte sich zu verantworten habe. — Geben ze Grêtz an Suntag in der Vasten, so man singet Judica 1363, vnsers alters im vier vnd zwainzigisten vnd vnsers Gewalts in dem funften jare. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 194 und 202.

<sup>2</sup> Vergleiche Urkunden Nr. 45, 85, 90, 175, 210, 227.

## 245.

**1363, 21. März, Graz.** — Abt Konrad von St. Paul ertheilt den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich die Belehnung mit der Veste Ehrenhausen und dem Thurme zu Spielfeld. — Geben Graz am Erchtag nach Judica 1363.

Schmutz, l. c. I. pag. 300 und IV. pag. 36, ohne Angabe, wo die Urkunde liegt.

## 246.

**1363, 6. April, St. Paul.** — Abt Konrad, Prior Cholmann und der Convent von St. Paul verleihen ,durch ere, nuczes, schermes, hilf vnd fürdrung willen selbs vnsers Goczhauses, vnsrer läuten vnd güter die vest Smielenburch vnd waz darzû gehört mit läuten gütern vrwarn gerichtten nuczen zinsen zehenten vnd allen andern rechten vnd allez daz, daz vns vnd vnserm chloster ledig worden ist von todes wegen herrn Eberharcz sâligen von Walse<sup>1</sup>, den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. zu rechtem Lehen. — Siegel des

Abtes und Conventes. — Geben ze sand Pauls in dem Lauen-  
tal an sand Sixti tag 1363.

Orig. Perg. (an zwei Stellen durchlöchert). 2 Siegel. K. u. k. H., H.-  
u. Staatsarchiv.

## 247.

1363, 19. Juni, Wien. — Erzherzog Rudolf IV. von  
Oesterreich etc. bestätigt dem Abte Konrad von St. Paul, dass  
nach dem kinderlosen Tode des Cholo von Seldenhofen die  
Güter: ‚dez ersten, recht alz daz wazzer das da haizzet die  
Welik, die her durch die alben rinnet, waz an dem tail ist  
gegen sand Larentzen — — vntz da die Welik rinnet in die  
Tra, und der Zehent an dem Remsnig,‘<sup>1</sup> als rechtes Eigenthum  
heimfallen sollen. — Geben ze Wienn an Mentag vor sand  
Johans tag ze Svnwenden 1363 etc. wie oben. — Hoc  
est verum.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel mit Rücksiegel. Archiv  
zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 239.

## 248.

1363, 24. Juni, Wien. — Abt Konrad von St. Paul ver-  
spricht dem Herzoge Rudolf von Oesterreich etc., ‚wenn Hertel  
von Petow abget vnd nicht mer ist, daz wir dann alle die  
lehen, die er von vns vnd vnserm goczhaus hat, nieman leihen  
wollen vnd sullen,‘ als dem Herzoge, seinen Brüdern und Erben.  
— Geben ze Wyenn an sant Johans tag ze sunwenden 1363.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Mittheilun-  
gen des hist. Vereins für Steiermark, Heft VI. pag. 247, Nr. 134, im Auszuge.

## 249.

1363, 25. November. — Chol von Söldenhofen, Haupt-  
mann in Steier, bezeugt für sich, seine Frau und Erben, dass  
er auf Bitte des Herzogs Rudolf von Oesterreich dem Abte  
Konrad von St. Paul ‚die hantfest, die sew habent vnder meines  
vater vnd Graff Vlreich von Phanbereh sãliger gedãchtnus an-  
hangunden Insigel versigelt,‘<sup>1</sup> bestätige und nach seinem Tode

,alle die hueben, was des tails ist enhalb der Welik gen sand Laurentzen gelegen, vnd auch der zehent auf dem Remsni<sup>c</sup> dem Kloster heimfallen sollen. — Geben 1363 an sand Kathrein tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 193.

## 250.

1364, 8. Jänner, Wien. — Herzog Rudolf von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad von St. Paul, seinen Caplan, mit des Klosters Leuten und Gütern in seinen Schutz und bestimmt: ,wer hincz in icht ze sprechen oder ze chlagen hat, daz der daz nindert tün sol dann vor vns<sup>c</sup>. — Geben ze Wyenn an sand Erhartz tag 1364.

Copialbuch von St. Paul, fol. 127.

## 251.

1366, 1. März. — ,Ich Kathrey Peters des Poldrvgen seligs witib, ich Hensel der Poldrug, ich Vreich Pryenner, mein hausvraw Dorothea, ich Peter chuchenmaister, mein wirtinne Vrsel vnd ich Keterl ir swester vnd alle vnser erben<sup>c</sup> bezeugen, dass sie mit dem Abte Konrad und dem Convente von St. Paul sich wegen einer Geldschuld unter Vermittlung der Herzoge Albrecht und Leopold und anderer Landherren verglichen haben, indem der Abt ,fur vns geben vnd gericht hat Tröstlein den Juden ze Wolfsp<sup>er</sup>g für erchen vnd für gesuch hundert güter güldein, di<sup>e</sup> deu wag habent; si haben vns auch geweist auf irem hof auf dem Remsni<sup>g</sup> vnd auf allen vnd darz<sup>v</sup> gehört an geverd auch hundert guldein als der satzprief sagt<sup>c</sup>. Sie sollen daher dem Abte alle Briefe ausliefern, die ihm schaden könnten, überhaupt alle früher ausgestellten Urkunden keine Kraft haben. — Siegel des Henslein des Poldrügen, Vreich des Pryenner, Weicharts von Leybnitz und Vreichs von Scherffenberch. — Geben 1366 an suntag, so man singet Reminiscere in der vasten.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 252.

**1366, 1. Mai.** — Jacob Harder, seine Frau Kathrey und ihre Erben bekennen, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul ‚hundert güter gulden, dy dew wag habent vnd funfzick guldein vnd sübenzick vierling Rokken‘, die er ihnen geliehen habe, schuldig seien. Sie sollen das Getreide auf den künftigen Michaelstag, das Geld aber auf den kommenden Georgstag zahlen und setzen zum Pfande ihr Lehen, das sie vom Abte Konrad haben, nämlich ‚vnsern hoff auf dem Hard‘<sup>1</sup> gelegen. — Siegel Purcharts von Rabenstein, Leutfrids des Lonsperger, Schaffer zu St. Paul und Pilzleins von St. Paul. — Geben 1366 an sand Philippen vnd sand Jacobs tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 176.

<sup>1</sup> Hard, Gegend auf der Anhöhe zwischen St. Paul und Lavamünd.

## 253.

**1366, 10. Juni, Salzburg.** — Erzbischof Pilgrim von Salzburg erklärt dem Abte von St. Paul ‚laboriosa nimis itinera et tedio multe fatigacionis onusta, que pridie non sine magnis expensarum sumptibus pro nostri confirmacione ad romanam curiam fecisse dinoscimur, neenon soluciones conswete camere apostolice in confirmacione cuiuslibet archiepiscopi Salzburgergensis necessario faciente, et eciam importabilia quodammodo debitorum onera, que pro repellendis insidiancium impugnationis incuribus temporibus recolende memorie domini Ortolfi, quondam predecessoris nostri, sicut clare liquet, dinoscuntur esse contracta‘, haben die erzbischöfliche Kammer so geleert, dass er von ihm unter dem Titel eines ‚caritatiui subsidii‘ die Zahlung von ‚argenti puri marcas quadordecim vel sex florenos cum dimidio legalis ponderis et boni auri pro marca qualibet computandos‘ bis zum nächsten Jacobsfeste, d. i. den 25. Juli an seinen Kammermeister Heinrich verlange, unter Androhung der Suspension vom Eintritte in die Kirche. — Datum Saltzburge mense Junii die X<sup>a</sup>, a. d. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. LXVI<sup>o</sup>. — Et quia Sigillo pontificali adhuc caremus, sigillum nostrum, quo hactenus usi sumus,<sup>1</sup> duximus presentibus appendendum.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Legende des Siegels lautet: ‚S. Peregrini de Puchaim‘.

## 254.

**1367, 24. Juli.** — Elsbet, Witwe Eberharts von Walsse, bezeugt, dass ihr Abt Konrad von St. Paul urkundlich bewiesen habe, ‚daz daz gût ze Gomelnitz, daz weiln seinem voruordern abt Rûdolfen — — von frawn Reycharten von Mârnbêrg ledig wart,<sup>1</sup> vnd die dôrfer Welachaw vnd Patzkendorff von im vnd seinem Gotzhaus lehen sind vnd die im, seinem Gotzhaus vnd seinen Nachchomen von meins vorgenants wirtes tod, dem got genad, reht vnd redleich gântzlich ledig worden sein‘.<sup>2</sup> Er habe ihr aber dieselben auf ihre Lebenszeit gelassen, so dass sie nach ihrem Tode dem Kloster heimfallen sollen unter dem Schutze des Landesherrn und seines Hauptmanns. — Siegel der Ausstellerin, meines lieben Oheims Cholo von Sâldenhofen, Hauptmann in Steier, und Ottos von Stubenberg. — Geben 1367 an sand Jacobs Abent in dem snit.

Orig. Perg. 3 Siegel (die ersten zwei fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 152.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 243.

## 255.

**1367, 19. October, Wien.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. schliesst mit dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplan, ein Uebereinkommen ‚von der losung wegen der Vesten ze Mernberg, die wir ze lehen von im haben vnd die vnser Vordern versetzt hatten, davon er vnd sein Lewt grozze beswerung habent gehabt‘, nach welchem der Abt die Veste einlösen solle, der Herzog aber dazu, ‚ob er icht geltes darzû bedürffend würde vnd das vnder den Juden entlehen vnd entnemen müste‘, den Schaden auf ein Jahr auf sich nehmen, und auch den folgenden Schaden nach Thunlichkeit ausgleichen werde. Er macht dieses Versprechen in seinem und seines Bruders Leopold Namen. — Geben ze Wyenne am Erichtag vor sant Cholmans tag 1367. — Dominus dux de consilio Vlrich de Liechtenstain, de Hakkenberg et ambo magistri curie Wehinger.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.



## 256.

**1367, 14. December, Wien.** — Gebhart von Waltstain, seine Frau Dorothea und ihre Erben bezeugen, dass ihm Abt Konrad von St. Paul blos auf seine Lebenszeit, daz güt datz Trestenitz ob Marchpurg mit pergrecht, mit weingarten vnd mit hüben vnd mit allen den rechten, die darzu gehorent, vnd als es mein vater sälinger herpracht hat, der daz vorgeante güt auch ze leibgeding von dem gotzhaus gehabt hat, als Leibgeding gelassen und ihm erlaubt habe, die Morgengabe seiner Frau Dorothea, vierzig Pfund Denare, darauf anzuweisen. Nach seinem Tode solle ihr Abt Konrad die Morgengabe zahlen, worauf das Gut dem Kloster heimfalle. Sollten seine Erben Ansprüche erheben, so habe der Landesherr oder sein Hauptmann den Abt zu schützen. — Siegel Gebhards von Waltstain. — Geben ze Wyenn 1367 des Erichtages nach sand Lucein tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 174.

## 257.

**1368, 20. September, St. Paul.** — Abt Konrad von St. Paul präsentirt dem Bischofe Heinrich von Lavant<sup>1</sup>, ad ecclesiam s. Georgii in valle laentina prope lapidem vestre diocesis, cuius ius patronatus ad nos et ad nostrum monasterium pertinere dinoscitur, vacantem per obitum quondam Friderici immediati eiusdem ecclesie rectoris, discretum virum Christannum quondam Hermanni dicti Putreich de Volehenmarkcht, presbiterum nostrum notarium, als Rector der genannten Kirche und bittet um seine Investirung. — Datum in monasterio nostro die XX. mensis Septembris a. d. 1368.

Ex codice episcopi Henrici im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg, fol. 20, Nr. 46.

<sup>1</sup> Bischof Heinrich IV., Krapff, von Lavant, 1363—1388.

## 258.

**1368, 30. November.** — Chünrat der Pfeffinger, seine Frau Anna und ihre Erben bezeugen, dass ihnen Abt Konrad, Prior Oswald und der Convent von St. Paul einige Güter verliehen, andere versetzt habe. Es sind die Güter: ,der Amphhof

daz Gämtz' mit allen Rechten und Nutzungen, jedoch sollen sie den Hof, welcher sehr baufällig ist, wieder herstellen und erhalten dafür bei der Wiedereinlösung zwölf Mark alter Grazer Pfennige. Im Falle, als sie den Hof behalten wollten, haben sie dafür jährlich am Martinstage eine Mark alter Grazer Zinspfennige zu dienen. Sie erhielten in Versatz ‚den hof daz Gämtz, den weilen der Prueler inn gehabt hat vnd der Chünratz des Payr satz gewesen ist‘, um fünfundzwanzig gute Goldpfennige mit Vorbehalt der Wiedereinlösung um dieselbe Summe. Sollten sie den Hof behalten wollen, so seien dafür jährlich am Martinstage zwei gute Goldpfennige als Zins zu zahlen. Sie erhielten ferner ‚den hof an der Bresing<sup>1</sup> in den Tannen gelegen, der vnser rechtes chaufrecht ist, gantzlich frey vnd ledig‘, um jährliche 25 alte Grazer Zinspfennige. Sie erhielten ‚den zehenten an dem Waltz,<sup>2</sup> den sew vormaln gelost habent von dem Páwrlein vm sybentzig guldein phenning‘, in Versatz um 60 Goldpfennige mit Vorbehalt der Wiedereinlösung. Sie bekamen ‚ain hieben ze Jelientsch,<sup>3</sup> die Vlreich der Goldern vnd sein vördern inne gehabt haben vnd irm gotzhaus ledig worden ist‘, verliehen um den jährlichen Zins von 40 neuen Zinspfennigen. Sie erhielten als Lehen ‚die zwo hieben, die in von Janskon seligen weibn irm perchmaister an der Brising ledig worden sind, die aine gelegen ist an dem Tzriedem, da Niela der Briesnig aufgesezzen ist, die ander hieben, da Lienhart aufgesezzen ist‘. Sie bleiben auch im Besitze der Weingärten, welche sie vom vorgenannten Jansko erwarben, und welche im Bergrechte des Klosters gelegen sind, mit den Rechten, wie dieselben Jansko besass. Sollten sie diese versetzten Güter und die Lehen nicht mehr behalten wollen, so haben sie dieselben zuerst dem Kloster zur Wiedereinlösung anzubieten und dürfen dieselben erst versetzen oder verkaufen nach Lehen- und Satzesrecht, wenn das Kloster dieselben nicht zurücknehmen wollte. Würden Konrad und seine Frau ohne Erben sterben, so bleiben die Güter nach dem Tode des Einen Leibgeding des Andern und fallen nach dem Tode beider dem Kloster anheim. Sollte Konrad der Pfeffinger seine Frau überleben, so kann er diese Güter, wenn er wieder heiratet, seiner zweiten Frau vererben. Der Abt versprach auch, von ihnen keine Steuer und keinen Dienst zu verlangen, als die in der Urkunde bezeichneten, und sie zu

schützen nach dem Satz- und Lehensrechte in Steier. — Siegel Konrads des Pfeffinger und Hartneids von Weizenek. — Geben 1368 an sand Andres tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bresing lag nordwestlich von Marburg, indem es in der Urkunde vom 14. Juli 1374 (Nr. 269) heisst: ‚Die Güter — — auf dem Vyrst gelegen bei Marburg vnd stossent an die Bresing‘.

<sup>2</sup> Waltz erscheint in den Urbaren von 1290 und 1371 in officio Zelutz und ist eine Berggegend nördlich von Zelnitz an der Drau.

<sup>3</sup> Jelientsch erscheint im Urbare von 1630 als Jellentschenperg und liegt östlich von der Eisenbahnstation Pessnitz.

## 259.

1370, 16. November, St. Veit. — Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. confirmiren dem Abte Konrad von St. Paul ‚alle hantvest vnd briefe, die er von dem hochgebornen Fursten weilent vnserm lieben brueder herezog Ruodolffen selig hiet‘. — Geben ze sand Veit am sameztag nach sand Merteins tag 1370. — Ambo magistri curie de Liechtenstain et Wehinger et Wernherus pincerna. •

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 260.

1370, 16. November, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. macht bekannt, dass der Bischof Johann von Gurk<sup>1</sup> und die Chorherren von Strassburg<sup>2</sup> einer-, der Abt Konrad und der Convent von St. Paul andererseits einen Streit hatten ‚ymb die Güter ze Gundrazdorf<sup>3</sup> vnd in dem Gurktal‘. Erstere behaupten, ‚daz sy Bischolf Gerold von Gurk auf einen widerhauf gehauft hiet‘; letztere, ‚daz dieselben güter dem egenanten Bischolf Gerolten versaczt weren vnd weren in ledig worden in dem nechsten siben vnd fumfzigisten Jare, daz hin ist‘. Ferner bestand ein Streit zwischen dem Bischofe Johann und dem Abte Konrad ‚von perchrecht wegen ze Marichpurg, darumb der Abt dem Bischolf zusprach, daz er im von seinen weingarten lang versezzen hett‘. Der Herzog entscheidet auf ihre Bitte diese Streitigkeiten, und bestimmt im ersten Falle, dass der Nutzen, den der Bischof und die Chorherren bisher

bezogen, ihnen verbleiben, die Güter aber ohne Verzug dem Abte eingewantworet werden sollen, wofür der Abt den Chorherren zu Strassburg ‚zwei hundert güter vnd wol gewogner guldein, hundert von den nachsten weinachten vber ain Jar vnd hundert hinnach über ain Jar‘ zahlen müsse. Die darüber vorhandenen Briefe haben die Chorherren dem Abte zu übergeben, die später vorkommenden haben keine Kraft. Ueber den zweiten Fall spricht er, ‚daz die behabbrief vnd die vrtail, die der Abt darvmb vor den perchmaistern eriaht vnd erlangt hatt, gentzlich absein sullen, vnd daz im der Bischof von Gurk von der versessen dinst vnd zinse wegen vncz auf disen heutigen tag nichts soll gepunden sein‘. Die zwölf Geschwornen von Marburg haben zu entscheiden, ob der Bischof von Gurk dem Abte von seinem Weingarten Bergrecht geben solle; bei ihrer Entscheidung habe es zu verbleiben. — Geben ze sand Veit in Kernden an Sameztag nach sand Merteins tag 1370.

Copialbuch von St. Paul, fol. 172.

<sup>1</sup> Johann III. von Töckheim, Bischof von Gurk, 1364—1376.

<sup>2</sup> Das Collegiatcapitel zu Strassburg wurde 1331 vom Bischofe Gerold von Gurk (1326—1333) gegründet.

<sup>3</sup> Gundersdorf an der Gurk, östlich von Strassburg.

261.

**1371, 21. März, Regensburg.** — ‚Johannes de Reymbach, canonicus ecclesie beate Marie veteris capelle Ratisponensis, collector censuum camere apostolice per prouinciam Salezburgensem‘ quittirt dem Abte und Convente von St. Paul, ‚qui singulis annis teneantur pro ipso monasterio vnum Marabotum auri racione census sacrosancte romane ecclesie persoluere‘, die ihm durch ihren Kleriker Johannes Sunthausen übersendeten sieben Goldgulden für die Jahre 1366—1371, da der Bischof Paul von Gurk<sup>1</sup> als apostolischer Nuntius dem Abte und Convente die Zahlung des Census bis zum Jahre 1366 quittirt habe. — Datum Ratispone a. d. 1371. XXI<sup>a</sup> die mensis Martii pontificatus — — Gregorii d. p. pape XI. anno primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Paul von Harrach, Bischof von Gurk, 1354—1359.

## 262.

**1372, 5. August.** — Elspet von Chüenring, Witwe Eberhards von Walsse ab der Steiermark, verzichtet auf die „Güter ze Gomlitz, Zv̄b, Dyemsel, Welichaw vnd Patzkendorff“, welche ihr Abt Konrad von St. Paul auf Lebenszeit als Leibgeding<sup>1</sup> verliehen hatte, gegen einen jährlichen Empfang von 34 Pfund guter Wiener Pfennige, von denen 17 Pfund ihr am heil. Abend zu Weihnachten in des von Stubenberch Haus zu Bruck an der Mur, oder ihrem Boten, welchen sie dahin sendet, die andern 17 Pfund aber zu St. Johanss Abend zu Sonnwenden gegen jedesmalige Quittung gezahlt werden sollen. Bei Nichtsendung des Geldes am bestimmten Tage sollen sie für den Boten mit zwei Pferden in Bruck die Zehrung durch acht Tage zahlen; nach dieser Zeit aber selbst noch einen Knecht mit zwei Pferden auf Einlager bis zur Zahlung dahin senden und ihr den Schaden vergüten. — Siegel der Ausstellerin. — Geben an s. Oswalds tag 1372.

Copialbuch von St. Paul, fol. 155.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 254.

## 263.

**1373, 2. Februar.** — Propst Friedrich und die Chorherren von St. Nikolaus zu Strassburg bestätigen, dass ihnen Abt Konrad von St. Paul nach dem Spruchbriefe des Herzogs Albrecht von Oesterreich<sup>1</sup>, von wegen der güter ze Gundramsdorf 200 Gulden gezahlt habe. — Siegel des Conventes. — Geben 1373 an vnser frawen tag ze der liechtmezz.

Copialbuch von St. Paul, fol. 171.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 260.

## 264.

**1373, 17. December, Bleiburg.** — Herzog Leopold von Oesterreich etc. confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplane, den Brief seines Vaters Herzog Albrecht wegen der freien Wahl des Vogtes und lässt denselben

einschalten.<sup>1</sup> — Geben ze Pleyburg am Samecztag nach s. Lucein tag 1373.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 226.

## 265.

1374, 22. Juni, Judenburg. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad, seinen Caplan, und das Kloster St. Paul in seinen Schutz mit allen Gütern und Leuten und bestimmt, ‚wer hincz in icht ze sprechenn oder ze chlagen hat, daz der das nyndert tuon sol, denn vor vns‘, wie er auch eine gleiche Hantfeste von seinem Bruder Herzog Rudolf<sup>1</sup> besitzt, und befiehlt seinen Hauptleuten etc. nichts dagegen zu thun. — Geben ze Judenburch an phincztag vor s. Johans tag ze Synnwenden 1374.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 250.

## 266.

1374, 13. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. erklärt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul ‚vns zû irm vnd irs gotzhauses vogt erwellt vnd genomen habent‘, indem nach ihren Hantfesten niemand als der von ihnen Gewählte Vogt ihres Klosters sein solle, wie sie ihm mit Briefen und auch einem Briefe seines seligen Vaters<sup>1</sup> bewiesen. Er befiehlt seinen Hauptleuten etc. dafür zu sorgen, dass sich Niemand eine Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter anmasse. — Geben ze Wienn an s. Margarethen tag 1374. — Dominus dux et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 226.

## 267.

1374, 13. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. macht bekannt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul auf seine Bitte dem Hans von Liechtenstain von

Nicolspurg, seinem Hofmeister, folgende Güter als Leibgeding verlihen haben. ‚Des ersten die güter gelegen hinder der Tra enhalb der Welikch vnd in dem Reyfnich genant, was des tails ist gegen sand Laurentien, es sein hüben, hofstet oder zehent, als die Welikch oben auz der alben rinnet ze tal in die Tra, mitsampt dem zehenten gelegen auf dem Remschnik vnd was dartzû gehört, das alles irs vnd irs Gotzhauses recht freys aigen ist vnd daz weilent Chohn von Seldenhofen ze leibgeding von in gehabt hat, mit des tode es in ledig worden ist.<sup>1</sup> Dartzû habent sie dem vorgenanten vnserm hofmaister ouch durch vnsern willen ze Leibgeding verlihen die güter auf dem Virst bei Marchburg gelegen vnd stossent an die Bresing, die in ledig worden sint von Gôdfriden dem Marchpurger, der die von in ze leibgeding gehabt hat.‘ Nach dem Tode des Hans von Liechtenstein fallen dieselben wieder dem Kloster zurück. Der Herzog verspricht für sich und seine Nachfolger für die Erfüllung Sorge zu tragen. — Geben ze Wienn an sand Margrethen tag 1374. — Dominus dux et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 193 und 249.

## 268.

1374, 13. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. erklärt, dass er dem Abte Konrad und dem Convente von St. Paul, welche ‚von mancherlay geschickt vnd vngeuelle in grozzer geltschuld yetzunt sint, sunderlich von schedlichen prvnsten, die an demselben gotzhaus geschehen sind,‘<sup>1</sup> zu besonderer Hilfe die Gnade verlich, ‚daz si ouch den paw, den si yetzvnt an dem gotzhaus tünd, dester baz volbringen vnd von geltschuld komen mögen,‘ vom Tage dieses Briefes an durch vier Jahre keine Steuern und andere Forderungen zahlen zu dürfen, und dieselbe Zeit ‚von vns vnd von allen andern leuten, in welchem wesen oder wie die genant sint, gastung frei, ledig und gantzlich vberhebt sein sullen.‘ — Geben ze Wienn an sant Margrethen tag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de Liechtenstain et senior de Ek et de Tyerna (?).

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Im Buche De fundatione heisst es über diesen Brand: ‚Cum autem anno domini 1367 infelici plane casu monasterium St. Pauli totum in die Palmarum (11. April) incendio et flammis periisset, unde non tantum aedificiorum sed et ecclesiasticae et domesticae suppellectilis, omnium ornamentorum et antiquitatum, sed et templi iacturam fecit, sed etiam magna damna et grauissima incurrit, ipse (Abt Konrad) animose monasterii structuras reaedificare et templum dignis ornamentis reparare incepit. Chorum templi fornice clausit; habitationes pro fratribus utcumque commodas extruxit; altaria noua fieri et consecrari fecit‘.

269.

**1374, 14. Juli, Wien.** — Hanns von Liechtenstain von Nicolspurch, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich, bezeugt, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihm für die Dienste, welche er ihnen leistete, die Güter und Huben auf dem Vyrst bei Marburg als Leibgeding für seine Lebenszeit verliehen haben. — Siegel des Ausstellers und seiner Brüder Hertneyt und Jorig von Liechtenstain der Jüngeren. — Geben ze Wienn 1374 des nachsten Freytags nach s. Margareten tag der heiligen Junchkfrawen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 144.

270.

**1374, 14. Juli, Wien.** — Hanns von Liechtenstein von Nicolspurch, Hofmeister des Herzogs Albrecht, bezeugt, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihm für seine dem Kloster geleisteten Dienste die Huben an der Welik und in Reifnik, sowie auch den Zehent auf dem Remsник<sup>1</sup> als Leibgeding für seine Lebenszeit gegeben haben. — Siegel und Dairung wie in der vorigen Urkunde.

Orig. Perg. 3 Siegel (das erste fast ganz gebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 267.

271.

**1374, 21. Juli, Wien.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. verspricht dem Abte Konrad von St. Paul, weil er



auf seine Bitte seinem Hofmeister Hans von Liechtenstein die Güter, welche dem Kloster von Cholo von Seldenhofen und Götfrid von Marichburg seligen heimfielen, als Leibgeding verliehen habe, ihn und das Kloster vor allen Ansprüchen auf diese Güter zu schützen. — Geben zu Wienn am Freytag vor s. Marien Magdalen tag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 272.

1374, 22. Juli, Wien. — Hanns von Liechtenstain von Nicolspûrch, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich etc., bezeugt, dass er wegen der Güter in dem Reyfnik, des Zehents auf dem Remsnik und der Güter auf dem Virst, welche er vom Abte Konrad von St. Paul als Leibgeding für seine Lebenszeit erhielt, dem Abte versprach, ‚daz ich die vorgebant gûter vnd die leut darauf gesezzen nv vnd hinfür allezeit, dieweil ich leb, halten vnd beleiben lazzen sol bey allen irn Rechten, als si mit alter herchömen sint‘, und dass er, wenn wegen dieses Leibgedings ‚chrieg oder stözze‘ entstehen möchten, ihm den Schaden vergüten wolle. — Siegel des Ausstellers und seiner Brüder Hertneyt und Jorig von Liechtenstain der Jüngerer. — Geben ze Wienn 1374 an s. Marie Magdalen tag.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 273.

1374, 5. October, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. confirmirt auf die Bitte des Abtes Konrad und des Conventes von St. Paul ‚die hantvesten vnd gnad, die loblicher gedechtnuzz weilent kunig Fridrich von Rom vnser vetter gegeben vnd die in vnser lieber brüder herezog Rüdolf selig vernewet vnd bestett vnd auch etlich besunder gnad vnd recht darzû getan vnd geben hat‘, und lässt dieselbe<sup>1</sup> (enthaltend die Immunität der Gerichtsbarkeit) nach dem Wortlaute aufnehmen, weil er ihr erblicher Vogt sei und als solcher sie in ihren Rechten schützen solle. — Sterken wir disen brief mit anhang vnser grozzen furstlichen insigel. — Geben ze Wienn an

Phincztag nach s. Michelitag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de L(iechtenstain).

Orig. Perg. Grosses herzogliches Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 244.

## 274.

1375, 15. Mai, Avignon. — Papst Gregor XI. befiehlt dem Propste von Gurk<sup>1</sup>, die Klagen des Abtes Konrad und des Conventes von St. Paul, ‚quod Hermannus comes Cilie, Wilhelmus de Scherpffenberg, Hugo Tibeyner milites et Elizabeth relicta quondam Colonis de Seldenhouen militis uidua Aquilegensis diocesis super quibusdam pecuniarum summis, terris, possessionibus et rebus aliis iniuriantur eisdem‘, zu untersuchen, zu entscheiden und selbst mit kirchlicher Censur durchzuführen; doch dürfe er ohne specielles päpstliches Mandat auf das Gebiet des Grafen von Cilli das Interdict nicht legen. — Datum Auenioni Idus Maij, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. Bulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Albert von Hornberg, Propst von Gurk 1367—1389.

## 275.

1375, 27. Mai. — ‚In nomine domini amen. A. nativ. eiusdem 1375, die vicesima septima mensis Maij, hoc fuit dominica proxima post festum beati Urbani pape et martiris, indict. XIII. pontificatus ss<sup>mi</sup> in Christo patris et domini nostri, domini Gregorij div. dei provid. pape vndecimi anno quinto, serenissimo principe domino Karolo rege Bohemie tunc sacrum Romanorum imperium regnante‘ macht Bischof Heinrich von Lavant<sup>1</sup> ‚dictus Chrapf de Gehai, in Babaria natus‘ bekannt, dass er mit Zustimmung des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg und auf Veranlassung des Herrn Konrad ‚dicto Newnhofer, quondam monacho et professo monasterij s. Petri in Salzburga, vnde concorditer electus, vocatus fuit atque confirmatus in abbatem monasterii s. Pauli in valle laentina, ord. s. Benedicti, salzburg. dioc., cui pluribus annis laudabiliter prefuit, ipsumque multum vtiliter rexit, optimeque et commendabiliter gubernavit‘,

die Kirche des genannten Klosters und fünf in derselben errichtete Altäre consecrirte. ‚Primo consecrauimus dominica predicta altare maius in choro, item altare vnum in medio chori in honore s. Dorothee virginis et martiris, item altare vnum in monasterio predicto in honore omnium Sanctorum; item altare vnum in predicto monasterio in honore beati Andree apostoli; item consecrauimus vnum altare in monasterio predicto feria secunda proxime sequenti post dominicam prefatam, que fuit vicesima octaua dies mensis Maij predicti, in medio turrium ecclesie prefate in honore s. Michahelis Archangeli‘ mit der Angabe bei jedem Altare, welche Reliquien eingeschlossen wurden. Er verleiht den diese Altäre am Tage der Weihe Besuchenden einen Ablass, und setzt die Jahrtage dieser Weihe nach dem Wunsche des Abtes Konrad dahin fest, dass ‚primo dedicatio ecclesie s. Pauli predicte et altaris maioris in Choro dominica proxima post festum beati Urbani; item dedicatio altaris s. Dorothee virginis feria secunda proxime sequenti; item feria tertia immediate sequenti dedicatio altaris omnium sanctorum; item feria quarta sequenti dedicatio altaris s. Andree apostoli et feria quinta sequenti dedicatio altaris Michahelis Archangeli‘ gefeiert werden solle.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bischof Heinrich IV., 1363—1388.

## 276.

1375, 28. Mai. — Bischof Heinrich von Lavant, ‚dictus Chrapf de Gehay, de Babaria natus‘, erklärt, dass er 1375, Indict. XIII. im V. Jahre des Pontificats Papst Gregors XI. am 28. Mai, d. i. am Montage nach s. Urbanstag, mit Zustimmung des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg ‚ecclesiam sanctorum Johannis baptiste et Johannis euangeliste sub castro Rabenstein, Salzburg. dioc. ad monasterium s. Pauli in valle Lauentina pertinentem vna cum duobus altaribus in dicta ecclesia fundatis, altare vnum in honore s. Johannis baptiste et altare vnum in honore s. Johannis ewangeliste‘ mit namentlicher Angabe der Reliquien, welche in jedem Altare beigesetzt wurden, consecrirt habe. Er ertheilt für diesen Tag einen Ablass und bestimmt nach dem Wunsche des Abtes Konrad

von St. Paul, dass das Anniversarium der Kirch- und Altarweihe am nächsten Sonntag nach dem 28. Mai gefeiert werden solle.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 277.

1376, Marburg. — Hærtneid von Weyzzenekk erklärt, dass ihn Abt Konrad von St. Paul ‚ze ainem verhörer gesatz hat an seiner stat, als im das frag vnd vrtail gepracht hat von seinen lehens mannen umb die güter in der Reifnik gelegen vnd den zehent am Remsrik, darvmb er hern Vlrich von Stubenberg tåg für sich vnd für sein lehensman geben hat, als ir payder zewgbrief sagent, wie es die herren vor meinen herren dem hertzen erfunden haben. Da cham der obgenant Stubenberger für vnd sprach, er wolt den Abt ermanen vnd im die güter berechten, daz wår ain landtz recht vnd wolt die lehensman nicht darumb fragen lassen, was des Landesrecht war oder nicht. Da sprach der egenant abt, sy hietten ze paider sey zewgbrief von meinen herren dem hertzog, wie es die herren ze Wienn vor im erfunden hietten vnd den tag her in für sein lehensman geschoben hietten, daz man die lās, da wolt der Abt ninndert auzztreten, vnd waz da sein lehensman ze ainem landesrecht erfunden, wie in der Stubenberg ermanen sol, da wolt er gern bey beleiben. Da wolt ich sein lehensman gefragt haben nach des landes recht. Da wolt der Stubenberg die lehensmann nictes fragen lassen vnd gieng an alles end davon‘. — Geben ze Marchburch an Sūntag nach vnser frawn tag<sup>1</sup> a. d. M°. CCC°. LXXVI°.

Copialbuch von St. Paul, fol. 143.

<sup>1</sup> Es fehlt die nähere Bezeichnung des Frauentages.

## 278.

1377, 28. August. — Chūnrad der Chropf, Bürger von Völkermarkt, bezeugt, dass Abt Konrad von St. Paul, Prior Rainprecht und der Convent ihm, seiner Frau und ihren Leibeserben ‚ain öde Chūmpf Mül‘ verliehen haben. Nach ihrem Tode solle die Mühle dem Kloster heimfallen als freies

Eigenthum. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1377 an s. Augustein tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — A. Eichhorn, Beiträge etc., II. pag. 189, Nr. VII.

## 279.

1378, 25. Jänner, Wien. — Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. bestätigen, dass Hanns von Liechtenstain von Nicolspurg, Hofmeister des Herzogs Albrecht, dem Abte Konrad von St. Paul, die hüben gelegen hinderhalb der Tra enhalb der Welichk vnd in dem Reifnikch genant — — vnd den Zehent gelegen auf dem Remsnikch, welche von Cholo von Seldenhofen dem Kloster heimgefallen waren und die der Abt dem Hanns von Liechtenstain als Leibgeding gegeben hatte,<sup>1</sup> im Rückkaufwege wieder überlassen habe, und befehlen ihren Pflegern und Verwesern in Kärnten und Steier, das Kloster und seine Leute auf diesen Gütern zu schützen. — Geben ze Wienn an s. Pauls tag, als er bechert wart 1378. — Domini duces.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 267, 270, 271, 272.

## 280.

1378, 25. Jänner, Wien. — Hanns von Liechtenstein von Nicolspurg, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich, Hertl und Jorig von Liechtenstain, des Hanns Brüder, erklären, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul die Huben an der Welik und im Reifnik und den Zehent am Remsnik, welche dem Kloster von Cholo von Seldenhofen heimfielen, und die der obgenannte Hanns dann als Leibgeding erhielt, um 500 Pfund Wiener Pfenninge, welche schon gezahlt sind, wieder zurückverkauften, wie dies auf ihre Bitte die Herzoge Albrecht und Leopold durch einen eigenen Brief bestätigen. Es sollen daher auch alle Briefe, die sie darüber haben, unkräftig sein. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Wienn an s. Pauls tag als er bechert ward 1378.

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

1378, 3. Juni, Rom. — Papst Urban VI. beauftragt den Propst von Berchersgademen und die Dekane von Salzburg und St. Bartholomäus zu Friesach über die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, dass einige geistliche und weltliche Personen ‚castra, villas et alia loca, terras, domos, possessiones, iura et iurisdictiones necnon fructus, census, redditus et prouentus dicti monasterii et nonnulla alia bona mobilia et immobilia, spiritualia et temporalia ad abbatem et conventum ac monasterium predictos spectantia detinent indebite occupata seu ea detinentibus prestant auxilium; nonnulli civitatum eidem abbati et conventui — — — multiplices molestias et iniurias inferunt ac iacturas‘, da er nicht mit jeder einzelnen Klage an den apostolischen Stuhl sich wenden könne, dem Abte ‚iudices et conservatores efficacis defensionis presidio assistentes‘ zu sein. Sie sollen, vom Abte oder seinen Procuratoren aufgefordert, die angeklagten Personen zur Restitution des entzogenen Gutes oder Rechtes ohne oder mit gerichtlicher Form, wie es der Fall erfordert, anhalten und die Contradictoren und Rebellen jeder Würde und jeden Standes selbst unter päpstlicher Auctorität durch kirchliche Censuren oder, wenn es nothwendig ist, durch Aufrufung des weltlichen Armes strafen, ‚non obstantibus felicis recordationis Bonifacij pape VIII. predecessoris nostri decretis‘. Er erlaubt, dass die von einem von ihnen angefangene Untersuchung auch durch einen andern fortgesetzt werden könne, da ihnen gemeinschaftlich und jedem von ihnen im speciellen ‚in premissis omnibus et eorum singulis ceptis et non ceptis perpetuata potestas et iurisdictione attributa sit, presentibus per Triennium minime valituris‘. — Datum Rome apud s. Petrum III. Non. Junij, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. (Bleibulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

1378, 29. Juli. — Paul der Ramung, Landschreiber in Steier und Vicedom in Kärnten, zeigt an, dass Abt Konrad von St. Paul und die Brüder Purkhart und Wilhelm von Rabenstein ihn zum Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten ernannten,

welche er mit den von ihm dazu Gewählten entscheiden solle. Er wählte zu diesem Zwecke den Ritter Mathe von Sawraw, Hofmeister des Grafen von Cilli, den Ritter Hans den Altenberger, seinen Bruder Peter den Ramung, Stephan den Helffenberger, Vlreich den Puchser, Adam von Weyzbriach, Nyklain den Gallen, Walther den Fanstorffer und Erhart den Vansstorffer, Offlein den Reisperger und Hainreich den Chaynacher. Ihr Spruch geht dahin, dass sie mit einander gute Freunde sein sollen, dass ,die verlehenten guter, die Pilezel von S. Paul lassen hat, die da ligent zwo huben vnd ayn zehent pey der Rayach, ain swaig gelegen ob Lauenmünd vnd ain hub gelegen an der Dobra', der Abt den Brüdern von Rabenstein als rechtes Lehen verleihen solle, mit der Ausnahme, dass dieselben im Besitze der Witwe Pilezleins bis zu ihrem Tode bleiben, und dass der, welcher diese Güter etwa in Versatz hat, die Auslösung erlaube. Der Abt soll denselben auch ,die nachsten sechs mark gelts, die im vnd seinem gotzhaus ledig werdent', verleihen. ,Die Mess gèn Rabenstein' soll nach altem Herkommen bleiben. ,Die newen törr an dem marchkte dacz s. Pauls' betreffend, soll der Abt ,das ain tor, das gegen Rabenstein da steht, fuder tun unverzogenlich', über die andern zwei mögen die Herzoge entscheiden. ,Die Wüer', die der Abt an der Lavant hat, soll bleiben, aber nicht mehr ausgebessert werden; denn ,dem wasser ze tal soll er weren, aber twerichs vber die Lauent sol er nicht mer wüeren'. Der Abt soll die Diener der Rabensteiner frei lassen, sowie auch Purkhart seine Gefangenen; nur der Chrebinger soll zuvor einen Brief mit seinem und zweier seiner Freunde Siegel ausstellen, dass die Sachen zwischen beiden Parteien, ihren Helfern und Dienern abgethan, und wegen der Schäden kein Anspruch zu erheben sei. Sollte wieder Streit zwischen ihren Dienern entstehen, so mögen sie durch ehrbare Leute entscheiden lassen. Den Schuldigen möge sein Herr ,pessern'; geschieht dies nicht, so solle die Sache dem Hauptmanne angezeigt werden. Wer diesen Spruch nicht halte, habe den Herzogen 200 Pfund, den Spruchleuten 100 Pfund zu zahlen, und zugleich alle seine Rechte gegen den andern Theil verloren. — Siegel des Paul Ramung, Mathe von Sawraw, Hans des Altenburger, Vlrichs des Puchsen. — Geben 1378 des phintztages nach s. Jacobs tag.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 185.

## 283.

1379, 10. October. — Hertel Aÿdniger verzichtet für sich, seine Frau und alle Erben zu Gunsten des Abtes Konrad von St. Paul auf die fünf Huben am Remsnik, und erhält dafür durch Vermittlung des Hans von Chvñigsperg vom Abte sechzig gute Gulden. — Siegel des Heinrich von Wilthaus und Albrecht des Chrügstörffer. — Geben 1379 am Mentag vor s. Gallen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 284.

1381, 11. Februar, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich entscheidet als gewählter Schiedsrichter die zwischen dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplan, und den Brüdern Purkhart und Wilhalm von Rabenstein bestehenden Streitigkeiten. Er verlangt, dass alle Feindschaft aufhöre, und verspricht den Rabensteinern für den Schaden, welchen sie und ihre Leute erlitten, aus seiner Casse 200 Pfund Pfenninge am kommenden Georgstage zu zahlen. Die Briefe ‚ymb sechs mark geltes, die man in von dem egenanten Gotzhaus leihen sol‘, sollen ohne Kraft sein, ihnen aber dafür jetzt ‚zwanzig mark gelts‘ verliehen werden ‚mit einander oder ze aintzigen von ainem güt auf das ander, vntz daz die vorgenant Summ der zwaintzig mark gelts eruollet werd‘. Der Spruch des Paul Ramung<sup>1</sup> behalte seine Giltigkeit, mit Ausnahme des Punktes über die sechs Mark, welche er ihnen abgesprochen habe. Für den Fall eines neuen Streites haben sie sich an den Herzog oder seinen Anwalt zu wenden. — Geben ze Gretz am Mentag nach s. Dorotheen tag 1381.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 282.

## 285.

1381, 5. August. — Vñreich von Liechtenstain, Hauptmann in Kärnten, entscheidet auf Ansuchen des Abtes Konrad von St. Paul und der Brüder Ritter Purkhart und Wilhelm von



Rabenstein ihre Streitigkeiten unter Beirath seines Bruders Otto von Lichtenstein, Hanns des Altenburger, Fräten des Mayerhofer, Hermann des Pwürlein, Rudolff des Schenkchen von Neydenstein, Chunrat des Plankchenstainer, Chunrat des Tentschacher, Vlreich des Puchssen, und Saytzen Aschpach. Er spricht, dass der Abt und die Rabensteiner gute Freunde sein sollen; dass der Sneyder und die ihn geschlagen haben, sich versöhnen, und die dabei waren ‚im es auzz dienen‘ sollen. Des Zimmermanns Wunden sollen durch die Wunden von Herrn Purkhard's Bruder ausgeglichen sein; welche ersteren geschlagen, sollen es abdienen, ‚vnd süllen auch darumb laisten in mein pezzierung, wann ich sew vorder, darumb das das geschehen ist nah meines herren des herzogen berihung‘. Eben so wegen des, der durch einen Spiess gestochen wurde. Dem bei der Lavant Geschlagenen soll der Schläger es ‚auzz dienen vnd herr Purkchart denselben darumb pezzern‘. Der Pfister soll mit dem, ‚der auf in gewartet hat‘, guter Freund sein, und die Rabensteiner ihre Leute abhalten, solches wieder zu thun. ‚Vmb das haws, das der Ernuelser ze den zeiten pfleger in Kernden<sup>1</sup> Wülfings vom Sant chindern in dem market zu sand Paul hat nider geprochen vnd vmb derselben guter, die peraubt sind‘, spricht er, dass es vor dem Herzoge entschieden werden solle. Wegen der Huben, die der Abt dem Purchart verleihen sollte, bestimmt er auf die Behauptung des Abtes, dass dieselben rechtes Urbar und nur Leibgeding gewesen seien, die Verleihung derselben an Purkchart sei unbillig. Wegen der Wiesen, um welche sie stritten, entscheidet er, dass der Rechtsweg zu ergreifen sei; inzwischen bleiben des Abtes Leute, welche dieselben Jahr und Tag besitzen, im Genusse derselben. ‚Item vmb Wülfings vom Sant geschäft, das er getan hat‘, spricht er, dass die Schwaig bei der Pfarre St. Georgen<sup>2</sup> bleibe, welcher dieselbe Purchart und Wilhalm gaben. Das Licht, welches Wulfing für Frohnleichnam zu St. Paul stiftete, soll der Abt den Erben desselben verbriefen; die Erben dagegen unter Purkcharts Siegel auf das dazu gegebene Gut verzichten. Der Nichteinhalter dieses Spruches solle dem Herzoge Leopold 200 Pfund und dem Sprecher 100 Pfund guter Wiener Pfennige zahlen und alle im Briefe ihm zugesprochenen Rechte verlieren. — Mit Siegel des Ausstellers. — Geben 1381 an sand Oswalts tag.

Orig. Papier. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Otto von Ehrenfels erscheint 1393—1396 als Landeshauptmann, 1397 bis 1398 wieder als Pfleger in Kärnten.

<sup>2</sup> St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

## 286.

1381, 13. December. — Nickel der Rotenperger gibt dem Kloster St. Paul und der Pfarre zu St. Lorenzen im Winkel, welche zu dem Kloster gehört, alle seine Güter, in dem Winchel ze s. Lorentzen. Des ersten ain Mül vnd ain Stampf ze Wisen gelegen,<sup>1</sup> die Pernhart inne hat vnd dient ain march phening; vnd vnsern hof an dem Rotenperg,<sup>2</sup> der dient drey march vnd dreizehn phening; vnd ain Mül daründer gelegen in der Liebnitz vnd ain Staingrüb, davon man dient dritthalb march phening; vnd ain Swaig, da Steffen auf sitzt, dient vir march phening; vnd ain Mül vnd ain Stampf an der Räden,<sup>3</sup> da Niela auf sitzt, vnd dient ain march vnd dreizig pheninge; vnd ain güt vnder den Tephen gelegen, da Vlreich Kokeschitz auf sazz vnd dient ain march vnd ain vnd sechzig Pheninge; vnd daselbs ain güt, da Steffen Sachonik auf sazz vnd dient ain march vnd ain vnd sechzig Pheninge; vnd ain güt, da Nikla Scherer auf sazz, dient newn schillinge vnd fünf pheninge; vnd ain güt, da Jacob Sachonik auf sazz vnd dient ain march vnd zwen vnd dreizig pheninge; vnd all vnser Äkker gelegen in dem veld ze sand Lorentzen, dauon man dient drey march vnd fünfzig pheninge. Diese Zinsen sind zur Hälfte am Georgstage und zur Hälfte am Michaelstage fällig. Dafür solle täglich eine Frühmesse in der Capelle zum heil. Kreuze im Markte St. Lorenzen gelesen werden; nur zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, an den Frauentagen, Sonntagen und hochzeitlichen Tagen ist dieselbe in der Pfarrkirche St. Lorenzen am Katharinen-Altare abzuhalten. Es hat ein ewiges Licht am Frauen-Altare in der Pfarrkirche zu brennen und soll ein Anniuersarium gehalten werden mit bestimmten Spenden an die Priester und Armen. — Siegel des Ausstellers, des Ritters Heinrich von Wilthaus und Vlrichs des Puchser. — Geben 1381 an sand Lucein tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (vom dritten blos Reste). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Im Urbare von 1630 heisst es ‚Wisen oder Zünsath‘; daher die Gegend des heutigen Zinsath am Gebirge ober Fall bei St. Lorenzen.

<sup>2</sup> Rottenberg, westlich von St. Lorenzen.

<sup>3</sup> Radlbach bei St. Lorenzen.

## 287.

**1382, 8. Juli.** — Wilhelm von Schärffenberg<sup>1</sup> und seine Söhne Wilhalm und Hanns bekennen, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihnen auf die Bitte des Herzogs Leopold von Oesterreich ‚die Güter und Huben auf dem Virst gelegen pey Marchpurg vnd stozzent an die Vresing<sup>2</sup> mit allen nutzen vnd rechten, die dar zû gehorent, die ir vnd irs gotzhaus rechtes freys aigen sind vnd die weilent Götfricz des Marpurger seligen leibgeding<sup>3</sup> gewesen sind‘, als Leibgeding für ihre Lebenszeit verliehen habe. — Siegel Wilhelms von Schärffenberg, Reinharts von Wähing und Peters des Hinderholtzzer, Verweser zu Graz. — Geben 1382 des Erichtags vor s. Margareten tag der heil. Junchfrawn.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 148.

<sup>1</sup> Die Herren von Schärffenberg beerbten die Geschlechter derer von Marburg und Montpreis nach ihrem Aussterben; daher ihre Ansprüche auf die Güter am Fürst.

<sup>2</sup> Im Copialbuche ‚Bresink‘.

<sup>3</sup> Siehe Urkunde Nr. 267.

## 288.

**1382, 8. Juli.** — Wilhelm von Schärffenberg und seine Söhne Wilhelm und Hanns versprechen dem Abte Konrad und dem Capitel zu St. Paul die auf dem Virst gelegenen Güter, welche sie auf ihre Lebenszeit als Leibgeding erhielten, und die darauf sitzenden Leute ‚pei allen iren rechten‘ nach altem Herkommen zu lassen und dieselben, wenn desswegen ‚ehrieg oder stözz‘ entstehen sollten, zu vertheidigen und den Schaden zu ersetzen. — Siegel und Datirung wie in der vorigen Urkunde.

Orig. Perg. 3 Siegel (vom 3. die Hälfte abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

## 289.

1382, 9. Juli, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich bezeugt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul dem Wilhelm von Schärffenberg und dessen Söhnen Wilhelm und Hanns auf seine Bitte die Güter auf dem Virst bei Marburg, welche ihnen von Gottfried dem Marburger ledig wurden, als Leibgeding auf ihre Lebenszeit überlassen haben, und verspricht den Abt wegen dieser Lehenschaft zu schützen. — Geben ze Grez an Mittichen vor s. Margrethen tag 1382.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 290.

1383, 2. August. — Hanns der Bresinger, seine Frau und ihre Erben bezeugen, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul ‚vnser aygen guot an der Ryeding pey sand Oswald glegen,<sup>1</sup> da der Gawdel auf siezt, ledicleich geben‘, und dafür ‚ain odew huoben dacz Puehlarn‘<sup>2</sup> als rechtes Lehen erhalten haben. — Siegel des Ausstellers und ‚des Henslein des Payerhofer,<sup>3</sup> meins lieben Ochaim‘. — Geben 1383 des Suntags vor s. Oswalds tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> St. Oswald an der Rieding, Filiale der Pfarre St. Marein, am Abhange der Choralpe bei Wolfsberg.

<sup>2</sup> Bichling bei Rojach.

<sup>3</sup> Schloss Baierhofen bei der Stadt Wolfsberg.

## 291.

1384. — Conradus III. dictus Neuhouer, abbas St. Pauli schenkt seinen Conventualen ‚omnia bona in Reiffnig, quae bona sexaginta libras denariorum annuatim ferunt exclusa steura‘. Diese Summe soll jährlich an den Samstag in gewissen Theilen unter die Conventualen vertheilt werden. Seinen Nachfolgern, den Aebten, schenkt er ‚decimas in Rembsnigg, ut suos conventuales compellant‘, bestimmte geistliche Verrichtungen vorzunehmen. ‚Quod si fratres hoc peragere omiserint, subtractione pecuniarum puniantur. Anno 1384. — Eodem anno Pilgrimus archiepiscopus salisburgensis foundationem factam confirmat.‘

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

## 292.

1385, 28. Juni, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad von St. Paul, seinen Caplan, mit allen Leuten und Gütern des Klosters in seinen besonderen Schutz und verordnet, dass jede Klage gegen denselben nur vor ihm vorgebracht werden könne, „als er auch des zu gleicher weis von herczog Rudolfen seliger gedechtnuz vnd auch yeczund herczog Albrechten, herczogen ze Oesterreich vnsern lieben bruedern brief vnd insigel hat.“<sup>1</sup> — Geben zue Grecz an mittichen vor sand Vlreichs tag 1385.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 244 und 265.

## 293.

1385, 6. Juli. — *Graf Friedrich von Ortenburg entscheidet als Obmann mit vier anderen Schiedsrichtern Streitigkeiten zwischen Abt Konrad von St. Paul und den Brüdern von Rabenstein.*

Wir Fridreich graf ze Ortenburch bechennen vnd tuen chuend mit dem offen brief, alz der erwirdig herr abt Chuonrat von sand Pawl an ainem tayl von feinen vnd seins conuents wegen vnd her Purchart, Wilhalm vnd Tomas geprueder von Rabenstein an dem andern willicheich vnd gern vmb all die stozz, zuespruch vnd mishelung, so sy gen einander gehabt habent, wie sich die vnezst auf hewt zwischen in vergang habent, hinder hern Hanfen von Elerbach vnfers herren hertzog Lewpolts chamermaister vnd Fridreich den Holnekker<sup>1</sup> purgrafen datz Lonsperg vnd hinder Hanfen Payer phleger ze Wolfperg vnd Hanfen den Pewerlein gegangen sind vnd auch hinder vns alz vnder ain gemain obman, waz few darin vnd auch wir, darueber sew sich nicht verain mochten, spracchen, daz si vnd ir nachehomen vnd auch ir erben daz staet haben vnd dapey beleiben schullen vnd dawider nicht tun in dhainen weg, alz wir darumb ir payder hinderganch brief haben. Also haben wir mit sampt den vieren obgenanten sprechern veraintlich gesprochen vnd sprechen es auch wissenleich mit dem brief; von erst: daz sew paydenthalmen pey den spruch brieffen genzleich beleyben, die in Paul Ramung vnd auch vnfer herr der herczog Lewpolt darueber vnd aber vnfer Ochaim Vlreich

von Liechtenstain gegeben haben.<sup>2</sup> Dann vmb die awen, die der abt von dem von Saltzburg gehauft<sup>3</sup> hat vnd alz her Purkart mit sein brudern spricht, in sey ir vbertewrung von in nicht worden, sprechen wir: mag der abt geweyßen mit gueter chuendschaft, daz in die geuallen sey dez genyezz. Waer aber des nicht geschehen, so ergee noh daruemb mit vier sprechern, alz ir brief darueber lautend, in vierzehen tagen. Vmb die zwo huoben die Wulfing am Sannt an daz licht vor gotzleichnam geschaffen hat, die sol der abt inne haben vnd brief hern Purchkarten vnd sein brudern geben, damit daz licht beleybleich sey vnd auz gericht werd; daz haws ob dem marchkt daz derselb Wulfing inne gehabt hat vnd daz her Purchart gezymert hat, daz sol dem abt furbaz an all irrung beleyben vnd schullen die prueder vnd ir erben dhainerlay zuespruch noh rehten darzue mer nicht haben. Vnd vmb die zwainzig march gelts die in der abt verleichen sol vnd daran er in nue ain hof vnd ain weingarten verlichen hat vnd alz sew iehent, sy sein nicht gar damit auz gericht, sprechen wir, daz der abt Wentzlein purger ze Marpurg vnd few hern Hainreichen den Wilthauser nemen vnd die daz zwischen hinne vnd sand Gyligen tag beschawn vnd schaetzen lasen schullen, vnd ob die sagent, daz der abt hern Purckarten damit auz gericht hat zwainzig march gelts, so ist der abt furbaz darumb von in ledig vnd few schullen im dann seinen brief, den er in mit seins conuents insigel von dez wegen geben hat, hinweggeben vnd antbuerten; ob aber darinne ichts ab gieng, nach der zwayer sag vnd alz die prueder sprechent, im sey die zeit lehen ledig worden; darinne sprechen wir, daz das fuer vns genanten graf Fridreichen chomen schuell zwischen hinne vnd sand Michelstag. In der zeit, ob sich erfuend, daz ez nicht solhe lehen waeren, die leybgeding sind oder die auz seinem vrbar waeren, schullen wir vollen gewalt haben auz ze sprechen, vnd ob wir daz in der zeit nicht auz sprechen, so schullen wir dem genanten Purckarten irn hinderganch brief wider antburten an geuaerd. So mag auch daz wazzer Lauent yedem tail geben vnd nemen an geuaerd. So schullen auch der selben pruder lewt im markcht ze sand Paul von allen dem, daz si in ir haws zue ir felb notdurft chauffent, dhain mawt geben, waz aber si chauffent vnd wider verchauffent, da mawten von als ander. Wie auch daz gericht im markcht

von alter vber die selben ir lewt her chomen ist, daz schullen ir vmb saezzen zwischen hinne vnd sand Oswaldstag schierist pey iren trew sagen, dapey sol ez denn furbas beleyben. Vmb die Pymersch, darumb der abt einen brief,<sup>1</sup> waz man der irre get, das schullen in auch die vmbsaezzen vnd eltisten, den darumb gewiffen ist, zwischen hinne vnd sand Michelstag schirist auzrichten vnd zaigen vnd wie seu yedem tayl dieselben seinew Pymersch auzzaigent, da sol yeder tayl pey beleiben. So schullen auch all ander stozz, wie sich die vnezt auf hewt vergang haben czwischen in, iren dyennern vnd iren lewten, genzeleich ab fein, vnd haben sew daruber zue guoten frewten (sic) mit einander gemacht. Vnd des ze vrehund geben wir yedem tayl seinen brief besigelten mit vnfers obgenanten Graf Fridreichs anhangundem petschaft, wann wir daz infigel die zeit pey vns nicht heten vnd auch mit vnerr obgenanten aller vierer sprecher anhangundem infigel zu merrer staetichait vnd zue pefferr zeugnuezz der warhait, daz wir der sach sprecher mit sampt dem obgenannten herren gewesen sein. Der brief ist geben nach Christes gepuert drewzehnhundert iar, dar noh in dem fuef vnd achzigsten jare, des phincztags noh sand Vlreichs tag.

Orig. Perg. 5 Siegel (4 davon fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Holleneck, nordöstlich von Schwanberg, an den östlichen Ausläufern der Choralpe.

<sup>2</sup> Siehe Urkunden ddo. 29. Juli 1378 (Nr. 282), Graz 11. Februar 1381 (Nr. 284) und 5. August 1381 (Nr. 285).

<sup>3</sup> Siehe Urkunden ddo. Friesach 25. September 1347 (Nr. 234) und ddo. 1. September 1353 (Nr. 237).

<sup>4</sup> Siehe Urkunde ddo. 20. April 1337 (Nr. 220).

#### 294.

1386, 4. März. — Hainrich von Wilthausen bezeugt, dass Abt Konrad von St. Paul ihm und seinen Leibeserben ‚zwo huben datz Holern, derselben huben hat Friderich von Fewstritz<sup>1</sup> aynew von mir ze lechen‘, als Lehen verliehen habe. Nach seinem und seiner Leibeserben Tode sollen dieselben an das Kloster zurückfallen, doch habe der Abt dem Friedrich von Fewstritz und seinen Erben 12 Pfund Pfennige für seine

Hube zu geben. Auch könne er dieselben mit des Abtes Willen versetzen. — Geben des Suntags vor vaschang 1386.

Copialbuch von St. Paul, fol. 110.

<sup>1</sup> Feistritz bei Wildhaus.

295.

1386, 4. April, St. Andrea. — A. nativ. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. LXXXVI<sup>o</sup>. die quarta mensis Aprilis hora tertia vel quasi, pontificatus ss<sup>mi</sup> in Christo patris ac domini nostri domini Urbani d. p. pape VI<sup>ti</sup> anno VIII<sup>o</sup>, indict. IX<sup>a</sup>, in stuba maiori domus domini prepositi ecclesie Laurentine<sup>1</sup> erklärten Nikolaus Sturm, Dekan der Kirche St. Johann Evang. in Traburg und Chunradus Chrautperger, Canonicus des Collegiatcapitels in Traburg und Pfarrer in Remsnik vor dem Bischofe Heinrich von Lavant, dass sie ihre Pfründen aus wichtigen Gründen vertauschen möchten, und baten den Bischof, den Tausch zu gestatten. Als der Bischof nach vollendeter Untersuchung um die Zustimmung der Patrone fragte, legten dieselben einen Brief des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg, ‚qui in dictis decanatu et canonicatu collegiate ecclesie Traburgensi ius obtinebat patronatus‘, über seine Zustimmung vor, während für den Abt Konrad von St. Paul, ‚qui parrochialis ecclesie s. Georii in Remsnik dicte Laurentine dioc. patronus existit‘, Johannes de Heylsparg, Notar und Procurator des Abtes, erschien und die Zustimmung des Abtes aussprach. Weil das Dekanat der Collegiatkirche an Würde und Einkünften höher steht als das Canonicat und die Präbende in Traburg und die Pfarre am Remsnik, so wurde bestimmt, dass Konrad Chrautperger innerhalb eines Jahres 18 Pfund Denare bei dem Propste und Capitel zu St. Andrea hinterlegen müsse, wofür Renten zu Gunsten des Canonicates gekauft werden sollen. Chrautperger übernahm diese Verpflichtung. Als Nikolaus Sturm und Konrad Chrautperger hierauf den Eid, dass ‚nulla fraus seu dolus pacti illiciti nec aliqua macula prauitatis Symoniace‘ sie zum Tausche bewegen, geleistet hatten, liess der Bischof die Resignation ihrer Beneficien zum Zwecke des Tausches zu. Hierüber stellt der öffentliche kaiserliche Notar Christianus Putreich<sup>2</sup> das öffentliche Instrument aus. — Presentibus: Pilgrimo preposito et archidiacono, et Alberto



decano ecclesie Laentine, Hermanno preposito dicte collegiate ecclesie Trabergensis, Nicolao plebano ad s. Petrum prope Sulbam, Chunrado plebano in Swamberg et Johanne Säfner presbitero.

Ex codice episc. Heinrici de Lavant Nr. 83 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

<sup>1</sup> Propst Pilgrim II., urkundlich 1373—1405.

<sup>2</sup> Pfarrer zu St. Georgen unter Stein im Lavantthale (siehe Urkunde Nr. 257) und Verfasser des öfter erwähnten Urbars von St. Paul von 1371.

## 296.

1387, 25. März. — Hanns der Smogrer, Pfarrer zu Wetschein bei Marburg, erklärt ‚mit meins gnädigen herren Wilhalm vnd mit dez gantzen Convents<sup>1</sup> willen, gunst vnd rat‘, dass Mert der Zedlar, Amtmann des Abtes Konrad von St. Paul zu St. Georgen an der Pessnitz, dessen Frau und Erben eine tägliche Messe in der Kirche zu St. Georgen an der Pessnitz ‚mit zehen phunt gelts, daran an mich vnd mein nachkomen wol genügen schol vnd mag‘, gestiftet haben. Sollte die Verpflichtung nicht erfüllt werden, so können Mert Zedler und seine Nachkommen diese ‚zehen phund geltz trukehner phening‘ wieder zurücknehmen und dem Pfarrer in der Stadt Marburg geben, damit dort die Stiftung erfüllt werde. — Siegel des Abtes Wilhelm und des Conventes von Admont, ‚davon die Chirchen datz Wetschein ze lehen ist‘, und des Hanns Smogrer. — Geben an vnser frawn tag in der vasten 1387.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Wilhelm Peissberger (1384—1391) und der Convent des Stiftes Admont, da Witschein eine incorporirte Pfarre desselben ist.

## 297.

1387, 23. April. — Abt Konrad von St. Paul vertauscht mit seinem Convente die Güter in Reifnik, ‚die wir vnserm Conuent geben vnd gemaht haben<sup>1</sup> mit vnserm brief vnd mit dem bestätbrief des erwirdigen vnsers gnedigen herren des erzbischof von Salzburg, die vnser Conuent von vns darumb hat, mit allen sachen pazz gelegen ist ainem yeslichem Abt von s. Paul, denn dem Conuent daselbs‘, gegen den Zoll zu

Völkermarkt, welcher dem Convente besser gelegen ist. — Siegel des Abtes und Conventes ,ze ainem vrehunt, das der vorgeschriben auzzwechssel mit vnsers Conuents rat, willen vnd gunst geschehen ist'. — Geben 1387 an s. Georgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 291.

## 298.

1387. — Heiuricus Schwertl, ciuis s. Pauli et Chatarina Kreulin coniunx donant die Krämpel hueben vnd ein hueben am Hardt ob remedium animarum suarum et parentum suorum, vnde celebrandum singulis annis anniversarium. Anno 1387.

Ex Libro de fundatione etc.

## 299.

1388, 19. Februar, Fall. — Abt Konrad von St. Paul verleiht dem Merten Zedlar, Amtmann zu St. Gorgen in den Püheln ,die hofstat vnd den Weingarten, der emaln Ruprechts des Moyster säligen gewesen ist vnd den er Jacob am Hohennek vnd Stephan seinem pruder geschaffen vnd geben hiet', zu rechtem Kaufrecht, da er denselben dafür sechs Mark guter Wiener Pfennige gab, und verspricht denselben zu schirmen nach dem Rechte des Kaufrechts in Steier. — Geben ze Vall am Mittich vor Reminiscere, anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 300.

1388, 17. November, Salzburg. — Erzbischof Pilgrim von Salzburg verlangt vom Abte von St. Paul, weil er ,propter inmensa et notoria grauamina personeque nostre et familiarium nostrorum capcionem et detencionem rerum ablatorum illatasque nobis vltramodum absque vlla culpa nostra emulorum nostrorum tyrannide molestaciones et iniurias, quas nunc vt constat, pro ecclesie nostre et nostris iuribus defendendis et pro huiusmodi propulsandis iniuriis et violenciis manifestis gwerrarum oppresionibus coacti sustinuimus et hodie sustinemus, ac sumptuosa admodum armatorum stipendia atque dampna, quibus contra

nos et ecclesiam nostram surgentibus ex aduerso resistere et iura nostra et ecclesie nostre defensare diuino freti auxilio valeremus, nothwendig Hilfe brauche, ein Subsidiu[m] caritativum von ‚quatuordecim marcas puri argenti pro qualibet marca septem florenos computando‘, welches bis zum Feste ‚purificationis beate virginis‘ bei Vermeidung der Excommunication für den Abt und des Interdictes für das Kloster zu zahlen sei. — Datum Saltzburge mense Novembris die XVII<sup>ma</sup> a. d. M. CCC. LXXX. VIII<sup>o</sup>.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 301.

**1389, 9. März.** — Hanns der Phanger, seine Frau Clara und ihre Erben bekennen, dass sie an den Abt Konrad von St. Paul wegen des Hofes am Hard keine Ansprüche mehr haben. — Siegel des Hanns Phanger und Heinrich des Verber, Pfleger in Kärnten. — Geben 1389 des Eritags in den zehen tagen in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 177.

## 302.

**1389, 22. September.** — Abt Konrad von St. Paul bezeugt, dass Hensel der Poldi ‚ain huben pey sand Jorgen, da Albrecht auf gesezzen hat, vnd ain huben daselbs, da Jacob Gelien auf siczt, vnd ain huben, dye Nickel Pro sien inne hat, vnd ein hofstaet pei sand Kathrein capeln, da Janes auf siczt, vnd alle chellerstett daselbs, vnd ain huben, die Nickel Stampher inne hiet‘, welche Lehen vom Kloster St. Paul sind, der Capelle St. Katharina zu eine Messstiftung gegeben habe. Er überlässt dieselben der Capelle und verspricht dieselben zu schützen nach dem Landrechte in Steier. — Geben 1389 des Mittichs vor s. Ruprechts tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 303.

**1390, 6. Februar.** — Jörgig der Chuechel vertauscht mit dem Abte Konrad von St. Paul seine ‚aygen huben gelegen

am lades vrfar pei Trahofen<sup>1</sup> als rechtes Eigenthum gegen ‚ain  
güt daz Puchlern<sup>1</sup> in vnserm hoff<sup>v</sup>. Chunigund die Chuchlin,  
Klosterfrau zu St. Jörgen<sup>2</sup> bestätigt den Umtausch. — Siegel  
des Jorg Chuechel, Conrads des Smukcher und Dywolts des  
Guttinger. — Geben 1390 an s. Dorothen tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (2 fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Pichlern bei St. Georgen am Sandhof, Bezirk Klagenfurt.

<sup>2</sup> St. Georgen am Längsee.

## 304.

1390, 14. Februar. — Haug von Dibein und sein Sohn  
Reimprecht bezeugen, dass Abt Konrad, Prior Friedrich und  
der Convent von St. Paul ihnen für ihre Lebenszeit auf die  
Bitte des Herzogs Albrecht von Oesterreich als Leibgeding ge-  
geben habe die Güter und Huben ‚auf dem Virst gelegen bey  
Marchpurch vnd stozzent an die Bresing<sup>1</sup>, welche freies Eigen  
des Klosters sind und die ehemals Wilhelm der Scherffen-  
berger und dessen Söhne Wilhelm und Hanns als Leibgeding  
besassen.<sup>1</sup> Sie sollen aber die auf den Gütern sitzenden Leute  
bei ihren Rechten belassen und ‚dhain tagwerch oder anderlay  
vngewondlich dienst zü der vest gen Marpurch darauf nicht  
komen lassen noch pringen.<sup>2</sup> Nach ihrem Tode sollen die Güter  
an das Kloster zurückfallen, dessen rechtes Eigen dieselben  
sind, und der Brief, welchen sie mit des Abtes und Conventes  
Siegeln besitzen, unkräftig sein. — Siegel des Haug von Dibein,  
seines Schwagers Rudolf von Walsse, Landmarschall in Oester-  
reich, und seines Bruders Wulfing von Stubenberch. — Geben  
1390 an sand Valentini tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 150.

<sup>1</sup> S. Urkunde Nr. 287.

<sup>2</sup> Die Herren von Tybein besassen Ober-Marburg, daher die Aufnahme  
dieses Punktes in die Urkunde. Siehe Schmutz I. c. IV. 235.

## 305.

1390, 20. Mai. — Abt Konrad, Prior Friedrich und der  
Convent von St. Paul verleihen dem Edlen Hawg von Tywein  
und dessen Sohne Rainprecht für ihre Lebenszeit die Güter  
und Huben auf dem Virst, welche der Edle Wilhelm der

Scherffenberger und dessen Söhne Wilhelm und Hanns besaßen, als Leibgeding. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1390 am freitag vor Phingsten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 306.

1390, 3. Juni. — Abt Konrad von St. Paul verleiht dem Edlen Hawg von Dibein, den hof ze Merrenberch gelegen mit-samt dem pawmgarten, akkern vnd wysmat vnd mit aller zugehoerung, als er denselben hof vnd sein zugehoerung chaufft hat von Chunrat von Merrenberch vnd der Hainrichs desselben Chunrat vater gewesen ist. — Aufgedrücktes Siegel des Abtes. — Geben am Freitag nach corporis Christi etc. nonagesimo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 307.

1391, 8. April, Rom. — Papst Bonifacius IX. verleiht denen, welche ‚ad conservationem capelle beate Marie virginis site in ambitu ecclesie monasterii s. Pauli manus promptius porrigant adiutrices‘, einen Ablass. — Datum Rome apud s. Petrum VI. Idus Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

## 308.

1392, 7. Jänner. — Abt Hermann,<sup>1</sup> Prior Heinrich und der Convent von St. Paul überlassen der Priorin und dem Convente des Klosters zu Mernberg ‚ainen hof ze Aecha vnder Mernberg gelegen vnd syben hofstet daselbs, die darzue gehoerent, dye sew von Iserglein Wulfings sun von Mernberg gechaufft habent, die von vns vnd vnserm gotshaus ze lehen sind‘, in das freie Eigenthum, weil der Stifter ihres Klosters<sup>2</sup> auch unserm Kloster durch Stiftungen<sup>3</sup> Wohlthaten erwies. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben am Montag nach der heyligen drey chuenig tag 1392.

Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hermann II. von Schwamberg, der XXI. Abt von St. Paul, 1391 bis 1401.

<sup>2</sup> Seifried von Mahrenberg, 1251.

<sup>3</sup> Siehe Urkunden Nr. 75, 76, 152. Urkunden über eigentliche Stiftungen sind nicht vorhanden. Das Nekrologium von St. Paul (Archiv des hist. Vereins für Kärnten, Jahrgang X) hat am 16. October: ‚Seifridus de Maerenberg prius malefactor, postea benefactor‘.

## 309.

1392, 4. Mai, Friesach. — ‚Pruder Hanns auz der Rasengassen zu den zeitten Prior des Conventz der Prüder Prediger Orden ze Friesach‘ und der Convent<sup>1</sup> bekennen, dass ‚Chunrat der Tarrer Pröbst datz Berchtoltzgraden vnd die zeit verbeser des Pystüm Lawent‘<sup>2</sup> mit hundert Pfund guter Wiener Pfenninge für den seligen Abt Konrad den Hofer<sup>3</sup> von St. Paul einen Jahrtag, dann eine tägliche Messe und ewiges Licht ‚an sand Johannis dez Ewangelisten Altar, der gelegen ist ze Friesach in vnser Chirchen zu der rechten Hant, do man in den Chor gett‘, gestiftet habe. Jeder Bischof von Lavant könne sie zur Einhaltung der Verpflichtungen nöthigen. — Siegel des Convents und Priors. — Geben ze Friesach 1392 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Ein Krakauer Domherr, Hyacinth, baute mit Unterstützung des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg und mehrerer Edlen 1217 dieses Dominicanerkloster, das älteste in Oesterreich. (Franz Hohenauer, Kurze Kirchengeschichte von Kärnten, pag. 112.)

<sup>2</sup> Konrad II. Torrer von Törlein, Verweser, dann Bischof von Lavant 1391—1408.

<sup>3</sup> Konrad Neuhofer.

## 310.

1392, 5. Juni, Civitas Austriae. — Patriarch Johann von Aquileia bestätigt dem Abte Hermann von St. Paul den Besitz ‚parrochialis ecclesie seu capelle in Möchlich‘ und ertheilt ihm in der Person seines Procurators Erasmus de Nouoforo,<sup>1</sup> Kleriker der Salzburger Diöcese, ‚de dicta parrochiali ecclesia seu capella investientes per fimbriam nostre thunice pleno iure curam animarum et administracionem omnium bonorum spiritualium et temporalium‘. — Siegel des Patriarchen. — Datum in nostro patriarchali palacio nostre Ciuitatis Austrie die quinto Junii a. d. 1392, indict. quinta decima.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 88.

<sup>1</sup> Neumarkt in Obersteier.

## 311.

1393, 12. August. — Ulrich von St. Lambrecht und seine Frau Lucia bekennen, dass sie unter Vermittlung der edlen Herren Otto von Ernfels, Hauptmann in Kärnten, Niela Schenkch,<sup>1</sup> Rudolf von Pernekk, Hauptmann in Bleiburg, von des hofs wegen am Hard gelegen bei sand Pauls<sup>4</sup> eine Uebereinkunft mit dem Abte Hermann von St. Paul schlossen. Sie erhalten für ihre Lebenszeit den Hof als Leibgeding; doch wurde zugleich festgesetzt, dass sie für den Fall, als die rechten erben, die den vorgenanten hof an dem Hard gelegen ze lehen habend, von dem gotzhaus lösen wolten vmb die anderthalben hundert güldin vnd vmb zwen vnd sibenszick vierling Rokken, darvber er dez vorgenanten Gotzhaus sacz ist<sup>4</sup>, von dem Leibgedinge abtreten sollen, damit der Abt den Hof auslösen lassen könne, wofür sie jährlich am St. Michaelstage fünfzehn Gulden als Entschädigung erhalten. Auch solle der Abt bloss die 150 Gulden erhalten, die 72 Vierling Roggen aber ihnen zufallen. „Auch sullen wir den vorgenanten Hof mit aller zugehörung päwlich inne haben, also daz der nicht geergert wirt in vnser gewalt<sup>4</sup>. — Siegel des Ausstellers und des Otto von Ernfels. — Geben 1393 am nachsten Eritag nach s. Laurenzen tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 178.

<sup>1</sup> Schenk von Osterwitz.

## 312.

1394, 22. März, Wien. — *Herzog Albrecht von Oesterreich etc. verkündet den durch seine dazu verordneten Rätthe gefällten Spruch in den Streitigkeiten zwischen Abt Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein.*

. . . . Dez erften, das die obgenanten tail vnd all Ir frewnt, diener vnd helffer auf beiden feiten gut frewnt fein vnd von der obgenanten Stöss vnd krieg wegen hin für mit einander

nichtz fullent ze schaffen haben in dhain weis vngeuêrlich. Darnach vmb die zerednüss die sich zwischen Henslein dem Gênsdot, dez obgenanten Abts richter datz sand Pauls vnd Nychlafen dem Vanstörffer der egenanten Rabenstainer diener vergangen hat, habent vnser herren getaydingt, das die Rabenstainer sich an der peffrunge genügen fullent lazzen, die der Abbt demselben seynen richter daruber tan hat vnd fullent den vorgeanten Iren diener weisen vnd darczu halten, das sich der auch lazz genügen vnd furbas daruber mit dem egenanten richter nichtz ze schaffen hab in dhain weis. Denn von wegen der zuspruch so Henflein der Hochgemüt auch der vorgeanten Rabenstainer diener hat hincz dem vorgeanten Richter dacz sand Pauls, habent sy getaydingt, das die Rabenstainer mit dem selben Hochgemüt schaffen fullen, daz er mit dem egenanten Richter an Rechte nichtz hab ze schaffen vnd auch das Recht oder peffrung vor dem von Im näme; wolt er aber des nicht tun so fullent In die Rabensteiner nicht behalten all die weil vnd die sach vngericht ist. Item vmb Purkarts des Rabensteiner knecht genant Sawhawt den Hanns Michels sun von sand Pauls gewundet hat, habent sy getaydingt, das der Abbt den selben Henflein in sein peffrung nemen vnd In also lang dar Inne haben sol vncz des den egenanten Sawhaut benügt; wolt er aber dar Inne zefwär sein, so sol ez steen an vnserm getrewen lieben Otten von Erenfels anstat Cunrats des Chrayers<sup>1</sup> vnserm haubtman in Kernden. Also wenne er In aus der egenanten peffrunge nê<sup>m</sup>, daz des den Sawhawt wol benuegen sol vnd sol auch denn furbas mit Im daruber nichtz ze schaffen haben. Item vmb die pymecke des egenanten Abbts vnd der Rabenstainer, so die vier aufgezaigt habent bey Iren aiden nach des briefs sag, den der Abbt daruber hat,<sup>2</sup> habent vnser vorgeante Herren getaydingt, das der Abbt pey den peymerken beleiben sol nach der egenanten vier aufzaigung vnd seins briefs sag. Hetten aber daruber die Rabenstainer peffer kuntschaft, dy fullent sy pringen fur vnsern hauptman In Kêrnden, vnd wer dann darzu peffer recht hat der sol des genieffen. Denn vmb Hertleinn den pekken der im markt datz sand Pauls in der Mül ist gefessen, habent sy getaydingt, das die Rabenstainer noch yemant ander von Iren wegen mit dem selben pekken nichtz fullent ze schaffen haben, alle die weil vnd er hinder dem Abbt sitzet, vnd das der Abbt mit Im handeln vnd



tun mag als mit andern den feinen, aufgenommen des briefs den derselb pechk von Im vnd dem Conuent dafelbs zu sand Pauls hat, do sol er bey beleiben. Geschech Im aber darinne pruch oder Inuell, das sol er an vnfern Hauptman In Kernden bringen, der sol Im das wenden vnd In bey den selben seinem brief halten; wolt auer der pekk ander arbeit mit den purgern dacz sand Pauls treiben, denn sein Mulwerich, das sol er tun mit des Abbts willen vnd wissen vnd anders nicht. Item denn vmb das würen an der Lauent darüber emaln zwischen dem Abt vnd den vorgeannten Rabenstainer spruch geschehen sind, habent vnser vorgeannte herren getaydingt, das der Abbt würen sol zetal nach dem wasser, als auch dy Rabenstainer nach der spruchbrief sag die darüber geben sind, vnd wenn sich vor dem furslag ain newer gries anschüttet, den sol yetweder tail nicht würen die weil er nicht nutz pringt, also das holtz oder gras darauf wachs; wenn er aber also nutz pringt, wolt In dann das wasser wider hin prechen, so mag in der tail dem dann das wasser daran also schäden tätt wol würen nach der egenanten spruchbrief sag. Denn vmb den zehenden daruber man In dem kloster ze sand Pauls der Rabenstainer feelen gedenken sol, habent sy getaydingt, das die Rabenstainer die wal haben sullent ob sy den dem Abbt vnd Conuent lassen wellent. Vnd ist das sy yn den also lassent, so sol man ir vnd ir vordern feelen hinfür daruber gedenken, wellent sy in aber selber behalten, so sol deweder tail dem andern daruber nicht phlichtig sein. Item auch habent sy zwischen In getaydingt vmb dy wifen gegen Muldorf vber, darzu des Abbtz lewt vom Pach vnd von Stadler<sup>3</sup> sprechend, das der hauptman in Kärnden die vmbfessen vnd nachpawern dafelbs darzu schaffen vnd auch selb darczu kömen sol oder sein anwalt an seiner stat schikken vnd die vorgeannten lewt vnd Iren gegentail daruber verhören vnd yetwedem tail wideruaren lassen wes er recht habe. Item von des Spiess wegen habent sy getaydingt, das man die In den markt dacz sand Pauls nicht tragen sol, als wir dasselb auch geschafft haben als lang vntz wir das wider schaffen. Denn vmb das nacheylen das Wilhalm der Rabenstainer vnd sein gehilffen ze Obdach<sup>4</sup> dem egenanten Abt vnd den feinen die doezemal bey Im warent getan habent, Ist getaydingt worden, das Purkart der Rabenstainer dem Abt gelobt hat denselben handel aufzedienen vnd hat Im auch versprochen für den obgenanten

Wilhalm feynen bruder, das der denfelben handel dem Abbt auch fol verſprechen aufzedienen wenne der Abbt nü hinwider In kömpt. — Geben ze Wienn an dem Sontag als man ſingt Oculi in der vaſten 1394.

Copialbuch von St. Paul, fol. 187.

<sup>1</sup> Konrad von Kreig.

<sup>2</sup> Siehe Urkunden ddo. 20. April 1337 und 6. Juli 1385.

<sup>3</sup> Mühldorf am linken, Bach und Stadling am rechten Lavantufer, oberhalb St. Paul.

<sup>4</sup> Obdach im oberen Lavantthale, ſüdlich von Judenburg.

### 313.

**1394, 26. März, Wien.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt ſeinem Hauptmanne in Kärnten, Otto von Ernfels, auf die Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie man da zu Lafemundt ime vnd ſeinem Gotshaus infall vnd irrung thue an der führung irer Wein wider die brieff, die er darumb habent, das vns vnbillich dünckt‘, durch eine Botschaft an die Amtleute des von Salzburg daselbst Sorge zu tragen, dass er den Wein mauthfrei bei Lavamünd vorbeiführen könne. — Geben ze Wien am Pſingtag vor dem Sontag als man ſingt laetare a. d. nonagesimo quarto.

Aus der Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 im Archive zu St. Paul.

### 314.

**1394, 27. März, Wien.** — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt ſeinem Hauptmanne in Kärnten, Otto von Ernuels, den Abt von St. Paul mit allen ſeinen Leuten und Gütern, ‚wenn du darvmb wirdest angerüfft‘, zu ſchirmen, ‚in aller der maſſ, als wir das vormals vnserm lieben getrewen Chünraten von Kreyg‘ befohlen haben. — Geben ze Wienn am freytag vor letare anno etc. nonagesimo quarto. — Dominus dux per se et domini consilarii.

Orig. Perg. Aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul.

### 315.

**1395, 8. September.** — Reicher von Chatzendorf, ſeine Frau Ursula und ihre Erben verkaufen dem Abte Hermann

von St. Paul vnser zwô hûben am Remsrik gelegen, die lehen sind von in vnd irm Gotzhaus' um 36 Pfund guter Wiener Pfenninge. ‚Auf der ainen hûben sitzt Peter Schenkch vnd dient davon alle iar iarleich ain pfunt wiener pfening vnd dient gen Mårnberg funftzehen pfening chörstewer; auf der andern hûben sitzt Michel Zobodin vnd dient auch iarleich zwai pfunt wiener pfeninge vnd gen Mårnberg zwaintzig pfening chörstewer‘. Es hat auch niemand auf diesen Huben etwas ‚ze schaffen vnd ze richten denn vmb daz plût‘. — Siegel Reichers von Chatzendorf und Chunrats des Smukcher. — Geben 1395 an vnser frawn tag als sy geporn ist.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 316.

1397, 1. Mai. -- Hauns der Peyzzer vertauscht mit seinem Oheime, dem Abte Hermann von St. Paul, sein ‚aygenliches gut, daz gelegen ist datz Rinkenperg,<sup>1</sup> das Janes der Schüster in zulehen paut‘, gegen ein Gut ‚ob Schirbeg,<sup>2</sup> daz vormaln der Chrautperger inne gehabt hat vnd daz in die vogtey gen Mernberch gehört‘, und verpflichtet sich, das Vogteirecht davon an den Herzog zu entrichten. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1397 an s. Philipp vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfpoten.

Copialbuch von St. Paul, fol. 164.

<sup>1</sup> Rinkenberg bei Bleiburg.

<sup>2</sup> Tscherberg bei Unterdrauburg.

## 317.

1398, 16. October, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. ermahnt seinen Caplan, den Abt von St. Paul, auf den Bericht ‚des von Gurk,<sup>1</sup> wie er dich vnd die Rabensteiner hett betegt vnd daz er ew mit einander nicht moecht verainen‘, durch die Vermittlung desselben sich mit den Gegnern auszugleichen, ‚damitte du vnd dein goezhaus soelichs kriegs vnd vnwillen furbas ueberhaben wurdet‘. — Geben ze Wienn an s. Gallen tag anno etc. 98. — Dominus dux per se in consilio.

Orig. Papier. 1 aufgedrücktes Siegel (grösstentheils abgefallen). K. u. k. H., H.- und Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Johann IV. von Mayerhofer, Bischof von Gurk, 1376—1402.

318.

1398, 13. November, Bleiburg. — *Schiedsrichterspruch in Streitigkeiten zwischen dem Abte von St. Paul und den Rabensteinern.*

Actum Pleiburge feria iiij. post Martini, nonagesimo octauo. — Vermerkt di taiding czwischen dem erwirdigen herren hern Hermann abbt ze sand Paul in dem Lauental vnd der Rabenstainer, als di sechs spruchlewt czwischen in getaidingt habend. Von erst, von dem wueren das der abbt getan hat, sind die sechs spruchlewt mit paider tail willen veraintleich enain worden, daz die spruchlewt daz beschawn sullen vnd ob ain tail den andern inndert vberwuert oder vbergriffen hett wider den spruchbrief als Paul Ramung zwischen in gesprochen hat,<sup>1</sup> vnd waz dann di eegenanten spruchlewt erkennen, daz daran yedem tail ze wendden sei, mugen si daz gewendden mit der minn mit ir paider willen, da beleib bey: mugen si ez mit der minn nicht verainen, so sprechen das recht darumb, vnd waz si zu dem rechten auf den aid darumb sprechent, da beleib bei. Sich habent auch di eegenanten spruchleut mit der minn vmb di mefs verainet, daz ez dabei sol beleiben alz von alter her komen ist. Es ist auch geredt worden von der auflewfft wegen, die des abbts vnd hern Purkcharts vnd hern Wilhalmes lewten mit einander gehabt habent vnd an baiden taillen geschehen ist. Di fullen di spruchlewt fuer sich vordern vnd verhoren vnd welhem tail mer geschehn ist, der sol dem andern wenden nach dew vnd di spruchlewt erfinden. — Es habent auch di eegenanten spruchlewt veraintlich mit der minn gesprochen mit der vorgeannten paider tail willen vnd wiffen, daz der eegenante abbt den eegenanten von Rabenstain di gueter leihen sol, di mit der Pillezlin toed ledig worden find, di der spruchbrief von Paulen dem Ramung inn halldet vnd begreiffet.<sup>2</sup> — Si habent auch veraintleich mit paider tail willen mit der minn gesprochen vmb di czwainczikch markeh gelts, darumb di von Rabenstain herczog Lewpolts spruchbrief<sup>3</sup> vnd auch des conuents brief habent, daz ez nach irr eegenanten brief sag dabei fol beleiben, waz di lauttent. Dann vmb di

pymerkch sind di eegenanten spruchlewt veraintleich mit der minn vnd mit baider tail willen enain worden, daz si all sechs morgen am Phincztag auff diselben pimerkch reiten fullen vnd da mit der eegenanten paider tailen willen vnd mit der minn verfuochen, ob feu si verainen muegen. Mochten feu si mit der minn nicht verainen, so sullen si daz recht darumb sprechen; vnd wa der merer tail mit dem rechten vnder den eegenanten spruchlewten hin geuellt, da beleib bei. Mocht des am Phincztag nicht geschehen, so fullen si ez am Freitag vnd am Sameztag darnach tuon an geuerd, damit di sach auzgericht wirdet, vnd habent daz di felben spruchlewt versprochen also auzzerichten an geuerd. — Auch<sup>4</sup> sprech wir zu der mynn vnd auch zue dem rechten auf den ayd, daz vnfers herrn herczog Albrechts selig brief<sup>5</sup> vnd all brief die sew gegen ain ander haben an bayden taylen bey iren chrefften peleiben fullen. — Ich Kolman von Manswerd pharrer ze sand Stephan bey der Geil<sup>6</sup> di zeit meins herren von Gurk<sup>7</sup> schreiber, bekenn daz ich nach gescheft meins eegenanten herren von Gurk di gegenburtig czedel auz aller sechs sprechern veraintem mund von wort ze wort also verschriben vnd auch verfigelt mit meinem aufgedruckchten petschad. Actum ut supra, die et loco ut supra.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H., H.- u Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde ddo. 29. Juli 1378.

<sup>2</sup> In den Lehenverzeichnissen von St. Paul aus dem XV. Jahrhundert (im 34. Bande des Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen) Nr. III. 1 heisst es: ‚Her Purkhart von Rabenstein hat eze lehen zwo huben vnd ain ezechent bey Raiach. Item ain Swaig gelegen ob Lauamund. Item ain hütben gelegen an der Dobra, das alles der Pilezel von Sand Pauls ze lehen gehabt hat. Item den hoff zu Curczhaim mit aller seyner zugehorung‘.

<sup>3</sup> Siehe Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.

<sup>4</sup> Der Absatz ‚Auch sprechen wir — peleiben sullen‘ ist von einer andern Hand geschrieben und scheint späterer Zusatz zu sein. Zwischen ‚auzzerichten an geuerd‘ und ‚Ich Kolman‘ ist ein ziemlicher Zwischenraum.

<sup>5</sup> Siehe Urkunde ddo. Wien, 22. März 1394.

<sup>6</sup> St. Stephan an der Gail im unteren Gailthale, Bezirk Hermagor.

<sup>7</sup> Bischof Johann von Gurk. Siehe Urkunde vom 16. October 1398.

1398, 17. December, St. Veit. — Vermerk dy taydigen dy czwischen dem Abte Hermann zu St. Paul und den Raben-

steinern die sechs Spruchleute getaidingt haben. (Es folgt wörtlich die Urkunde Nr. 318 ohne die Unterschrift des Schreibers; hierauf folgt:) ,Item auch habent des aptz sprecher gesprochen zu der myn vnd auch zu dem rechten auff den ayd, daz vnsers herrn herczogs Alwrechtz seligen prief vnd auch all ander prief dy sy gen einander haben an payden tailen pey irn chreften beleiben sullen'. Diesem widersprachen die Sprecher der Rabensteiner durch die Erklärung, dass beide Theile sie zur Austragung aller Streitigkeiten bestellt hätten; ,auch habent dy Rabenstainer herczog Alwrechtz prief alweg widerrett, daz sy darumb chain hinderganck getan habent; auch habent dy egeantanten spruchlewt vmb ain obman nicht mügen vberain chomen, nu habent der Rabenstainer spruchlewt an irm tail genant vnd genomen ze ainem obman den hochgeporn fürsten herczog Lewpolden von Österreich, den wolgeporn herren graf Herman von Czyly vnd Peter den Rewtenwerger. Da entgegen haben des aptz spruchlewt genömen vnd genant auch drey zu ainem obman herrn Nyclaw den Schencken von Ostrowicz, herren Bernharten von Lichtenstain vnd hern Vlreichen den Kimberger; welcher auz den obgeschriben sechs zu ainem obman wirt, der hat gantz vnd vollen gewalt, ob in den obgeschriben stucken icht stözig würden, richten, enden vnd auzsprechen, alz wir vnd paider tail anlaz prief inne halden vnd pegreifen'. — Dy vorgeschriben tåydigen sind geschehen daz sand Veyt in Kernden vor herrn Chunratten von Krayg hauptman in kernden dez Eritags nach s. Lucein tag anno etc. 98.

Orig. Papier. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

### 320.

Um 1398. — *Einige Klagepunkte des Abtes von St Paul gegen die Rabensteiner, den Burgfried, Lavant etc. betreffend.*

Item, von erst ein gütet in der Wakaw<sup>1</sup> das in meins goczhaws purkfrid leit daz Nickel der mulner inn gehabt hat in zuelchen von der Pilezlin das meins goczhaws ist, da von er mir var hat an recht fyer nucz.

Item, dar nach ein wald der gehört zu meins goczhaws güt ge fand Johans da der mefner auff ficz<sup>2</sup> vnd ein akcher dafelbs vnd ein halt da man vich auf halt.

Item, ain rain an der Lëber den her Chünrat von Hunczdorf dem goczhaws geben hat ob der Lauent hincztal vnez an den steig der durch den rain auf get zu sand Ofwalez chirchen<sup>3</sup>.

Item, dÿ vorgeantent pmerch hat der prieff nämlich inn den dye vier dar vmb geben habent dÿ dar vmb gewarch habent<sup>4</sup>.

Item, in dem Lebr ein lan vnd erterreich das mir dÿ Lauent geben hat vnd ein vischwaid in der Lauent dar vmb mein goczhaws prieff hat.

Item, dye äkcher dÿ in meins goczhaws purkfrid gelegen sind, dÿ ir hold Henfel in der grueb mitt gewalt vnd an recht gefnitten hat, nu hat mein goczhaws prieff das sew vnd all dy ÿren in vnfern purkfrid niechez haben schullen noch mugen, das ist von yren vardern also ab der chawft.

Item, ein wald enhalb des Widenpach der von dem Choliczer her chömen ist<sup>5</sup> dar vmb mein goczhaws des fursten prieff hat von Chârenden.

Item, so hat mein goczhaws ein spruchprieff von Pawln dem Ramung<sup>6</sup> vnd von den dy den spruch mitt sampt in getan habent, der nämlich lawt wye ain tail mit dem andern hin fur handeln schol, denselben spruch hatt mein herr herzog Lewpolt sällig mit sein spruch auch pestätigt als der prieff laut den mein goczhaws von sein gnaden dar vmb hat<sup>7</sup>, des hab ich nicht mugen genieffen vnd das hab ich müzzen verschlagen mein herren herzog Albrecht sälligen<sup>8</sup> wie er das aus gericht hat czwischen vns, das lawt der prieff nämlich den ich von sein gnaden dar vmb han, nu stet hernach was mir vnd den mein von im geschehen ist dar wber.

Item, ein gut an dem mos das czu dem liecht gehört czu vnser chirchen ge sant Merten, des wir vnd vnser pharrer in nucz vnd in gewer gefessen sein mer den dreiffik yar an irrung, des czÿhent sew sich nu an vnd maint dar wber vogt sein, nu lawt meins goczhaws prieff daz nÿmant vnser vogt sein schol den der lanczfurst.

Item, das dreiffkift von den weingärten das czu vnser pharr gehört gen sand Pauls das mein vardern vnd ich lang czeit an irrung in genomen haben vnd von alter zu vnfern goczhaws gehört, das habent sew vns var hÿczund dreÿ nÿcz.

Item, Nickel der Weghawbt vnd der Haller habent mir ab cwainn gütern an recht ab gefnitten vnd gemât vnd hin gefürt

czway yar was dar auf gewachsen hat vnd sprachen es hiet her Wilhalm mitt ym geschaffen, den saczt ich dar vmb zu red, der waz sein an langen.

Auch hat her Wilhalm vnser purger ain chrainer gevangen vnd auch vnser holden ain schüfter vnd hat dy gepessert nach sein gevallen vnd haben doch spruchprieff wie ainev dem andern venten schol.

Auch wil er den mein ain nicht sichern der ein eleich weib genomen hat dy er mit gaistleichen recht pehabt hat var meins herren von Salezburg gericht.

Auch habent few mein fluctigen holden in mitt leib vnd mitt güt, dar vmb chan ich nicht rechez von im chömen.

Auch hat mir her Wilhalm mein chnecht aus mein holcz getriben an recht, das ist geschehen des tags do ich hyczund her aus geritten han vnd han der sicherhait nicht mügen genieffen dy mir mein her herezug Wilhalm czum nachsten geschriben hat.

So han ich vnd dy meins goczhaws mer preften von in vnd von den yren, dy ich ewren gnaden gern für pringen wil wann ir das hören welt.

So han ich Hans schaffer ain verchlagt den hawbtman vnd den Richtern in Kernden . . . . vnd ist meins goczhaws flüchtiger hold mitt leib vnd mitt güt vnd hatt solhen handel tan wider das goczhaws da mitt er schedleich ist, den hatt her Purkart vnd her Wilhalm dar weber enthalten vnd da hat sich nachmal ir chnecht ainer czu gefelt vnd hat mitt sampt den Tanhauser nachmal solhen handel tan wider das goczhaws da mitt er auch schädleich ist, den hat her Purkchart dar wber enthalten vnd hatt den noch inn als er des selb var ewren rätten an langen gewesen ist.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Jetzt Wag, Gegend zwischen St. Martin und Rabenstein.

<sup>2</sup> Am Johannisberg, der sogenannte Hofwald.

<sup>3</sup> Die Capelle St. Oswald stand bei der Beszung Maier am Hof, welche auf einer kleinen Hochebene östlich von St. Paul liegt. Der von derselben zur Lavant abfallende Rain ist hier gemeint. Die Gegend an der Lavant daselbst hiess Leber, jetzt Legerbuch.

<sup>4</sup> Siehe Urkunde Nr. 293.

<sup>5</sup> Siehe Urkunden Nr. 115, 119.



<sup>6</sup> Urkunde ddo. 29. Juli 1378.

<sup>7</sup> Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.

<sup>8</sup> Urkunde dd. 22. März 1394.

## 321.

**1399, 5. Juni, Rom.** — Papst Bonifaz IX. beauftragt den Propst von Salzburg, die Klage der Ritter Wilhelm und Purkhart von Rabenstein gegen den Abt und das Kloster zu St. Paul ‚super quibusdam terris, possessionibus et rebus aliis ad eos communiter spectantibus‘ zu untersuchen und zu entscheiden. Er hebt jedes Indult, wonach Personen des Ordens nicht ohne specielle päpstliche Erlaubniss suspendirt oder excommunicirt werden dürfen, für diesen Fall auf. — Datum Rome apud s. Petrum Nonis Junii, pontificatus nostri anno decimo.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 322.

**1399, 4. September, Cilli.** — *Spruchbrief des Grafen Hermann von Cilli über einige zwischen dem Abte Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein bestehende Streitigkeiten.*

Wir graf Herman von Cili vnd in dem Sêger etc. bekennen offenlich mit dem brief, als der erwirdig herr abbt Herman von sand Pauls in dem Lauental für sich sein goczhaws vnd all sein freünd helffer vnd diener vnd all sein vnd seins goczhaws vndertan an ainem tail vnd die erbern vesten ritter Purkhart vnd Wilhalm gebrueder von Rabenstain für sich vnd für all ir frewnd helffer vnd diener vnd für all ir lewt vnd vndertan an dem andern tail, hindergank getan haben vnd ze baiderseit hinder vns gangen sein als hinder ainen gemaynen spruchman vnd frevntlichen berichter vmb all stöfs ansprach mißshelung vordrung vnd zûsprüche, wie die gehaißen oder genant sein, oder wie sich die verlauffen vnd zwischen baiden tailen vergangen vncz auf heutigen tag, also was wir zwischen in darumb sprechen vnd mit spruchbriefen ausrichten, daz si dabei beleiben vnd dawider nymmer getûn wellen weder mit worten noch mit werchen in dhainerlay weise an geuerd, als auch die hindergankbrief aigenlich lawten vnd begreifen, die vns die vorgeantten baid tail darumb geben haben, sprechen wir<sup>1</sup>: des ersten von des würens wegen, als die Rabenstainer

chlagent, wie si der abbt vberwüret habe vnd als auch der abbt chlagt, wie in die Rabenstainer geirt haben vnd in vnd sein Goczhaus nicht haben wellen würen lassen, des er vnd sein Goczhaus ze groffen schêden kômen sind, sprechen wir daz wir selber oder vnser geschefft an vnser stat mit vollem gewalt hinauf kômen oder aber schiken wellen zu demselben wasser vnd das würen zu beschawen, vnd erfindet sich denn, daz der abbt icht ze vil gewüret oder vbergriffen hat vber die spruchbrief, die Paul der Ramung selig vormalen baiden tailen gesprochen vnd darvmb geben hat,<sup>2</sup> das sullen wir selber oder vnser geschefft an vnser stat, daz wir zu dem beschawen schiken werden, vollen gewalt haben auszerichten also ze gleicher weise; erfindet sich aber denn, daz der abbt vnd daz goczhaus des werens, daz in die Rabenstainer gewert vnd nicht haben wellen würen lassen, icht scheden genomen hieten, das sullen wir auch selber oder vnser geschefft an vnser stat gewalt haben auszerichten, vnd sol das beschawen geschehen vnd aufgericht werden hie zwischen vncz auf sand Merten tag schierist kunftig an geuêr. Denn vmb vnfers herren herzog Albrechts von Ôsterreich seligen spruchbrief,<sup>3</sup> den der egenant abbt hat, sprechen wir, was in demselben spruchbrief noch nicht volendet vnd ausgericht worden ist, daz das noch ausgericht vnd volendet werden sol; wenn wir schierist hinauf kômen oder vnser geschefft an vnser stat schiken werden, das würen ze beschawen, als oben geschriben stet; darnach sprechen wir vmb das gût in der Wakka gelegen, geit Purkhart oder Wilhalm von Rabenstain ir ainer sein trew an aid stat, darumb daz in dasselb gut in ir gewalt geantwurt worden sey zu der zeit, als Paul der Ramung selig zwischen in vnd dem abbt von sand Pauls ausgesprochen hat, so sullen si dabei beleiben; têtên si aber des nicht, so sol dasselb gût dem abbt vnd dem goczhaus ze sand Pauls lediclich an irrung geuallen vnd beleiben. Item wir sprechen auch vmb die êkker ze sand Pauls in dem purgfrid gelegen, die Kâtherl Henfleins in der gruben wirtinn in hat, ist daz dieselben êker mit heytrat oder von erbtschafft wegen in ir gewalt kômen vnd geben worden sein, so sol si dieselb frau inhaben vnd dem abbt vnd dem goczhaus dienstlich dauon sein, als vormalen von alter herkomen ist, wolt ir aber der abbt derselben êkker nicht lenger gûnnen inzehaben, so sol der abbt vnd die Rabenstainer zwen gmain erber piderman

darzû geben vnd benennen, vnd was die sprechen vnd vberain werden, was der abbt der frawen für die ekker geben sol, dabei sol es beleiben. Möchten sich aber die zwen nicht verainen, so fullen wir den dritten auch ainen erbern man darzu geben vnd was derselb denn darinn spricht vnd ausricht, dabei sol es beleiben. Item auch vmb den dreißigsten tail des weinzehend aus den weingärten vnder Rabenstain sprechen wir, daz der dem pharrer ze sand Pauls all iar an irrung geuallen vnd wideruaren sol vnd sol man auch der Rabenstainer vordern all suntag in der kirchen darumb gedenken als vormalen mit gewonhait von alter herkomen ist. Item auch vmb das gût daraûf Ozel an dem moz gefessen ist, ist daz die ezechmaister vnd die pharrlewt dacz sand Merten<sup>4</sup> dasselb gût gekaufft vnd darzû vnder in abgefament haben vnd dem pharrer dasselb gût ingeantwurt haben vnd ob er die nûcz dauon innimpt, so sprechen wir, daz es mit der vogtey bei dem goczhaw's ze sand Pauls beleiben sol, haben aber die lewt die nûcz von dem gût selber ingenomen vnd beleuchten vnd richten das liecht selber dauon aus in der egenanten kirchen vnd ob es vormalen ain aigen gût gewesen ist, so mügen si sich mit demselben gût wol vogten vnder wen si wellen. Item vmb den Weghaupt, der dem abbt von sand Pauls mit leib vnd mit gut flüchtig worden ist, dawider aber die Rabenstainer sprechen, wie in den abbt Chûnrat selig gelihen hab, sprechen wir, ist in des der yetzindig abbt Herman zu sand Pauls anhelig oder der conuent, so sol er in beleiben; wer man in aber des also nicht anhelig, so fullen si denselben man dem abbt vnd dem goczhaws ze sand Pauls hinwider antwurten mit leib vnd mit gût vnd sol in der abbt denselben man dann wieder stellen zu den rechten vnd in das recht vnuerczogenlich darumb hincz im wideruaren lazzen, wen si des begeren. Item als auch der abt chlagt von des Tanhawser wegen, sprechen wir, seind die Rabenstainer sprechen, daz si sich vmb in nicht annemen, so fullen si in auch wider den abt vnd das goczhaws nicht stewarten noch enthalten. Dann vmb den Ózel der wider den abt vnd das goczhaw's getan hat, sprechen wir, seind sich nû die Rabenstainer wider vmb in angenommen haben, so fullen si denselben Ozel darumb peßiern nach vnserm oder vnfers gescheffts rat, daz wir hinaûf zu dem beschawen, als oben geschriben stet, schicken werden. Item dann vmb den Kremfer, der des abts vnd des

goczhaws man den Mawrer ze Äntreichsdorff<sup>5</sup> ze tod erflagen hat vnd darumb gen den freunden vnd gericht abkomen ist, sprechen wir, daz er des abts huld auch darumb gewinnen sol, wolt aber der abt ze swêr darinn sein, so sol es wider an vns oder an vnser gefchefft geraichen vnd was wir denn darinn ausrichten, dabei sol es beleiben. Item als auch der abbt chlagt hincz dem Grosshaûbt, wie er im seinen cziegelmaister füll erflagen haben, sprechen wir, seind sich derselb Grosshaûbt gerecht gemacht hat gen den freunden vnd gen dem gericht, daz er an demselben todslag dhain schuld hab, so sei er dem abt auch nichts darumb gepunden. Auch als der abt chlagt, wie die seinen an aim geiaid gangen sind, dawider fullent sich der Rabenstainer lewt gefament haben, vnd fullen des abts diener geiaigt vnd nach geeilet vnd zû in geschossen vnd ainen geungen haben, dawider aber der Rabenstainer antwurt ist, daz sich derselb handel von Henfleins des Hochgemût mann ains vergangen hab vnd der auch denselben handel getan hat vnd daz auch der Kreiger<sup>6</sup> seliger diezeit haubtmann in Kêrnden den Hochgemût gen dem abbt darumb bericht hat, sprechen wir, ob das were, daz der Rabenstainer mann dhainer dabei solt gewesen sein, die sol in der abbt ze erkennen geben vnd dieselben fullen denn die Rabenstainer darumb peffern, daran den abt benûgt, wolt aber der abt ze swêr darinn sein, so sol die hörung dann darumb an vns gesten. Wir sprechen auch, was die Rabenstainer des abts vnd des goczhaws lewt innehaben, daz si im die wider antwûrten oder aber zu dem rechten stellen fullen vnd fullen im oder seinem schaffer das lantsrecht hincz denselben wideruaren lassen, wenn man die vordert als recht ist, vnd ze gleicher weise, was der abt vnd das goczhaws der Rabenstainer lewt innhaben, die sol man in auch hinwider antwurten oder aber zu dem rechten stellen als oben geschriben stet. Auch sprechen wir, daz weder des goczhaws noch der Rabenstainer lewt yetweder tail nicht spiefs in dem markt gen sand Paul tragen fullen, aûsgenômen des abts schaffer, der mag mit seinen knêchten in den mârkt wol spiefs tragen, als von alter mit gewonhait herkomen ist, aber suft dhain awwer nicht wes der sey, als das auch vormalen der hochgeborn fürst vnser lieber herr herzog Albrecht von Österreich selig in seinem brief gesprochen vnd ausgericht hat. Darnach sprechen wir vmb das hew, daz der Rabenstainer pawrn

ainer ab des goczhaws wifen in dem Leborn<sup>7</sup> vnder der Slaiffen  
 genomen hat an recht, item vnd vmb die hôlezer, als der abt  
 spricht, die im die Rabenstainer sullen vorhaben an recht vnd  
 darumb er gut kuntschafft habe, item vnd vmb den akker neben  
 sand Johans<sup>8</sup> gelegen, darnach der abt spricht vnd den die  
 Rabenstainer pawen, sprechen wir, daz dieselben drew<sup>6</sup> stük  
 also gesten füllen vnez daz wir selber hinauf komen oder vnser  
 geschefft an vnser stat hinauf zu dem beschawen seliken wer-  
 den, als oben geschriben stet, vnd wie wir oder dasselb vnser  
 geschêfft dieselben drew<sup>6</sup> stük ausrichten werden, dabei sol es  
 beleiben. Item auch vmb die zwainzig mark gelts, die der  
 abt vnd das goczhaws ze sand Pauls Pürkharten vnd Wilhal-  
 men von Rabenstain leihen sol, als vnser her herezog Leuppolt  
 mit seinem spruchbrief<sup>9</sup> gesprochen hat vnd als auch die Raben-  
 stainer des abts vnd des conuents brief darumb haben, sprechen  
 wir, was güter dem egenanten goczhaws nach der zeit als des  
 egenanten vnser herrn herezogs Leuppolds sprüchbrief vnd des  
 conuents brief ze sand Pauls sind geben worden, ledig worden  
 wêren vnd die der abt von der hant gelihen hiet oder die er  
 in selber behalten hiet vnd die doch vormalen lehen von dem  
 goczhaws gewesen wêren, das wiffentlich wêre, daz der abt  
 vnd das goczhaws dieselben güter den egenanten Rabenstainern  
 noch leihen vnd ausrichten sol inner iars frist nach datum diez  
 briefs an genêrd. Têt er aber des nicht, so sol er in dieselben  
 güter erstatten mit andern seinen vnd seines goczhaws gütern  
 als lang vnez daz er in ander verlehente güter, die von dem  
 goczhaws ze lehen sind, wider dafür erstattet vnd leihet auch  
 in demselben iar nach datum diez briefs, vnd was auch dann  
 an denselben verlehenten gütern an der summ der zwainzig  
 mark gelts abget, das sol er in noch hinfür vngeuerlich leihen,  
 als pald es ze schulden kumpt, als lang vnez daz er in die  
 zwainzig mark gelts gar ausgericht vnd gelihen hat, als des  
 egenanten vnser herren des herezogen sprüchbrief vnd des  
 conuents brief aigentlich lawtent vnd begreiffent; wêr aber ob  
 si ze paider seit yndert stöffig darinn würden, daz sullen si  
 vns anbringen vnd wie wir das denn awsrichten werden, dabei  
 sol es beleiben. Auch vmb die zwen todflieg, so des abts diener  
 an der Rabenstainer mann zwaian getan haben, sprechen wir,  
 daz dieselben die die todflieg getan vnd schuld daran haben,  
 daz si gen got, gen den freunden vnd gen den Rabenstainern

derſelben zwaier mann herſchafft darum abkömen ſullen, vnd wollen in dann die herſchafft vnd die freunt ze ſwêr darinn ſein, ſo ſol es an vns oder an vnſerm geſchefft geſten vnd was wir denn darinn ſprechen vnd awſrichten, dabei ſol es beleiben. Auch vmb der Rabenſtainer mann, der deſſelben mals, als die zwen erflagen worden ſint, iſt gewunt vnd geſchoffen worden, ſprechen wir daz dieſelben, die die tat getan haben, deſſelben manns hûld gewinnen vnd im ſein ſcheden ablegen ſullen, vnd wolt denn der man ze ſwêre darinn ſein, ſo ſol es auch wider an vns geſten vnd was wir dann aber darinn ſprechen vnd awſrichten, dabei ſol es beleiben. Vnd ſol das ausgericht werden hie zwifchen vnd Weichnachten ſchierift kunfftig an geüer. Item vmb die phantung die des abts vndertan an der Rabenſtainer mann ainem, Wietenik genant, getan haben auf der wiſen in den Lebarn, ſprechen wir, daz dieſelb phantung ledig ſein ſol vnez auf das beſchawen, als wir oder vnſer geſchefft hinauff kömen ſullen, als oben geſchriben ſtet. Item denn vmb Nielein den Sawhawt den des abts diener gewünt vnd gelempft haben, ſprechen wir, daz dieſelben, die die tat getan haben vnd die noch bei dem abt ſind, der abt darzû halten ſol, daz ſi im ſein ſchêden ablegen vnd ſein hûld darumb gewinnen ſullen; woll er aber darinn ze ſwêr ſein, ſo ſol es an vns geſten vnd was wir denn darinn ſprechen vnd awſrichten, dabei ſol es beleiben. Item vmb die meſſe die man vormaln von ſand Pauls in dem hauſs ze Rabenſtein gewontlich geſprochen hat, ſprechen wir, daz der abt den Rabenſtainern dieſelb meſſe noch vollfüren vnd ſprechen ſol laſſen, als von alter herkömen iſt vnd als der ſpruchbrief lawt den Paul der Ramung ſeligiger darüber geben vnd geſprochen hat. Item vmb Hertlein den peken der der Rabenſtainer iſt vnd den der abt der mûl zû ſand Pauls entwert hat, ſprechen wir, daz der abt denſelben mûlner bei der mûl ſol beleiben laſſen an irrung nach ſeins briefs ſag, den er von dem abt vnd dem conuent darumb hat vnd auch als vnſers herren herzog Albrechten ſpruchbrief lawt, den der abt innhat, vnd ob im der abt oder ſein geſchefft ſeiner hab ichts genomen hieten, das ſol er im wider tûn an geuerd. Item vmb der Rabenſtainer pekken den des abts diener gewünt vnd gelempft haben, ſprechen wir, daz dieſelben, die die tat getan haben, der abt was der noch bei im ſein darzû halten ſol, daz ſi dem peken ſein ſchêden ablegen vnd ſein hûld.

gewinnen sullen, vnd ob der pekk ze swêr darinn sein wolt, so sol es an vns oder an vnfern geschafft gesten vnd was wir denn sprechen vnd aûsrichten, dabei sol es beleiben. Item vmb das hauß ob dem markt zu sand Pauls, daz die Rabenstainer dem abt geben haben, sprechen wir, daz der abt den Rabenstainern ainen ofen mit dacheziegeln dafür geben vnd aûsrichten sol vnd sol er das gehüle zu dem ofen mit dachziegeln aus der Rabenstainer holz nemen, wo si im das zaigen an geuerd, vnd sol das geschehn vnd awsericht werden hie zwischen vncz auf sünwenden schierist künsttig. Wir sprechen auch vmb den geltschuldbrief, den der abt von sand Pauls hat von herrn Purkharten von Rabenstain vnd von seiner mûter vnd der da lawtet dreißig phünt wiener phenning, daz der abt denselben brief den Rabenstainern ledlichen an verziehen hinwider geben sol für die schêden die in beschehen sind von verziehens wegen der lehenschafft der zwainzig mark gelts, die er den Rabenstainern leihen sol nach vnfers herren des herzogen brief lawt, als oben geschriben stet. Auch sprechen wir, ob die vorgenanten baid tail vmb dhainerlay pimerk stößlig wêren, die mit namen in dem gegenwürtigen vnferm spruchbrief nicht begriffen vnd awsericht wêren worden, wie die gehaißen oder genant sind oder wie sich das vergangen hiet von pimerk wegen, das sol auch alles also gesten vncz daz wir hinauf zu dem beschawen kômen oder vnser geschafft schiken werden als oben geschriben stet, vnd wie wir oder vnser geschafft daz denn aûsrichten, dabei soll es beleiben. Auch sprechen wir nêmlieh vmb all ander klaine stûk, plewat wûnten zerednuffe, die mit namen in den gegenwürtigen vnferm spruchbrief nicht besunderlich begriffen vnd ausgericht worden sind, wie sich die zwischen baiden tailen vnd iren lewten vergangen haben vncz auf hewtigen tag, daz si ze baiden seit ainen freuntlichen tag darûmb nemen sullen vnd sullen vns das denn acht tag vor ee wissen lassen, wenn si den tag mit einander genomen vnd benant haben, so wellen wir denn die vnfern zû denselben tag auch schiken vnd die sach vnd mißhelung freuntlich ze verhôren vnd auszerichten vnd in welchem stûk baid tail oder ain tail ze swêr sein wolten, des sullen die vnfern die wir zu demselben tag schiken werden vollen gewalt haben awserichten auf ende, vnd sol das beschehen hie zwischen vncz auf sand Mertleins tag schierist künsttig an geuerd.

Wir sprechen auch, ob die vorgenanten baid tail in dem gegenwärtigen vnserm spruch hinfur yndert irr oder stöfflig würden, in welchem stük vnd artikel das befehêch, dieselben stük vnd artikel behalten wir vns selber, si darumb auszerichten vnd ze verainen als oft des notdürfft befehicht an alles geuêr. Mit vrehund diez briefs besigelt mit vnserm anhangünden infigel, der geben ist ze Cili an phincztag nach sand Gilgen tag nach Krifti gepurd drezehen hundert iar vnd darnach in dem newn vnd newnczigften jare.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Vergleiche Urkunden ddo. Bleiburg, 13. November 1398 und St. Veit, 17. December 1398.

<sup>2</sup> Urkunde ddo. 29. Juli 1378.

<sup>3</sup> Urkunde ddo. Wien, 22. März 1394.

<sup>4</sup> St. Martin im Granitzthale.

<sup>5</sup> Andersdorf bei St. Georgen unter Stein, nordöstlich von St. Paul.

<sup>6</sup> Chunrat von Kreig war nach H. Hermann (Handbuch der Geschichte Kärntens, I. Band, 3. Heft, pag. 301) von 1397—1400 Hauptmann in Kärnten: Dies ist unrichtig, wie gegenwärtige Urkunde zeigt, indem er hier 1399 als Verstorbener angeführt wird.

<sup>7</sup> Legerbuch, östlich von St. Paul.

<sup>8</sup> Johannsberg zwischen Rabenstein und St. Paul.

<sup>9</sup> Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.

### 323.

**1400, 4. Februar, Cilli.** — *Graf Hermann von Cilli verkündet seinen Schiedsrichterspruch in dem Streite zwischen Abt Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein, betreffend eine Wehre an der Lavant, eine ‚Schleiffen‘ und einen ‚Rain‘ unterhalb Losenthal.*

Wir Herman graf ze Cili vnd in dem Seger etc. bekennen, als wir ezwischen dem Erwürdigen Abbt Hermann vnd dem Gotfhaws ze sand Pauls in dem Lauental an einem tail, vnd den erbern vesten Rittern Purkcharten vnd Wilhalm gebrüder von Rabenstain an dem andern tail von der Stöff vnd misfehelling wegen So Si kegen einander haben gehabt aufgesprochen haben, als di Spruchbrief aigenlich lawttend vnd begreiffent di wir den vorgenanten baiden taillen vormallen haben gegeben<sup>1</sup> wie wir ezischen In haben aufgesprochen, vnd darinn nemlich begriffen ist vmb di hernach geschriben stukech, die daselbs in



dem ersten vnserm Spruch nicht aufgericht worden sein, daz wir selber hinauf in das Lauental komen, oder vnser Ret mit vollem gewalt hinauffschicken solten die ze beschawen vnd aufzerichten, das auch dieselben vnser Ret also aigenlich habent beschawet, vnd dauon sprechen wir aber des ersten: Item von des würens wegen an der Lauent, als Paul der Ramung felig vormallen darumb gesprochen hat, vnd aber darnach der hochgeborn fürst vnser gnediger herr herezog Albrecht von Osterreich etc. feliger gedechnuß, auch darumb ezwischen dem Abbt vnd dem Gotshaws ze sand Pauls vnd Purcharten vnd Wilhalm von Rabenstein gebrüdern gesprochen hat vnd darnach Si aber dannoch von desselben würens wegen in Stößen vnd in krieg gewesen sind, vnd darumb wir selber auf dasselb wuren geriten vnd das beschawet haben, vnd haben aber darnach vnser Rete vnd gescheft mit vollem gewalt an vnser stat hinauf geschickt, auch dasselb würen ze beschawen vnd aufzerichten. Vnd von des wegen so sprechen wir nach vnserm vnd vnserer Rete beschawen, wie der Abbt vnd das Gotshaws vnez auf hewtigen tag gewürt haben, vnd wie die wür stekchen stend dabei sol ez hinfür beleiben, vnd sol der Abbt chainen fürslag hinin in die Lauend nicht mer tün vnd in daz wasser nicht mer fürflahen noch würen. Wer aber daz der flüz vnd daz wasser die alten wür, als die würstekken yeez vernahent vnd stend, zebrech oder zebrochen würd, daz mag der Abbt vnd das gotshaws wol vndersteen vnd das würen als verre als die würstekken yeez stend, aber hinfür sol er in das wasser nicht fürflahen noch würen als oben begriffen ist, vnd waz das wasser baiden taillen griezz antragen oder ansehuten wirdet, daz sol yetwederm tail also still ligen vnd beleiben vngewürt vnd vngérret, als lang vnez ob in das wasser selber wurd von stat tragen vnd durchbrechen angeürt. Auch von der Slaiffen wegen vnder Loschental darumb der Abbt vnd die Rabenstainer mit einander in stößen sind, Sprechen wir: als die alte Slaiff darnach man von alter holec geflaift hat vnd darnach man geet vnd auch viech treibt, vnd als die leen verhabt die daselbs aller nachst an die wifen in den Lebern stößen vnd als der Rain von der Keen vnd nach dem Zeilech derichts ken der Lauend vber stet vnd haltet als daz vnser Ret vermerkt habent di wir zu dem beschawen hinauf gesandt hetten, daz allez waz des oberthalben der leen vnd des Rains nach zeilech derichts vnez an die

Laudent gegen dem kloster hinauf gelegen ist, dem Abbt vnd dem Gotthaws zu sand Pauls an irrung beleiben sol, vnd waz aber inderthalben der alten Slaiffen des vorgeantten Rains vnd nach dem zeilech derichts vncz an die Laudent gelegen ist, das sol alles den egeantten Rabenstainern vnd irn erben auch an irrung beleiben vnd geuallen. Item vmb den Rain vnder dem hof vnder Lofchental gelegen, darumb der Abbt vnd das Gotthaws zu sand Pauls ainen brief habent, wie di vier darumb gesprochen habent, daz in her Chunrat der Huntsdorfer dem Gotthaws zu sand Pauls geben hette fur ainen schaden den er dem Gotthaws mit ainem würen solt getan haben, vnd als auch vnser eegenanter herr herczog Albrecht seliger darumb gesprochen hat, daz er dem Gotthaws beleiben solt, hetten aber di Rabenstainer icht peffer kuntschafft dawider, die solten Si furbringen. Nu habent vns die Rabenstainer elter vnd Junger brief furbracht, daz zu haben Si vnd ir erben deffelben Rains wol Sechs vnd newnzickh Jar nucz vnd gewer gefessen vnd herbracht, vnd darumb sprechen wir: Seind di Rabenstainer den Rain so lang in nucz vnd gewer herbracht haben, daz Si hinfur noch dabei beleiben fullen. Item wir sprechen auch vmb den Widembach,<sup>2</sup> vmb den Akker bei sand Johannis gelegen vnd vmb den weg durch den Garten, darumb der Abbt vnd das Gotthaws zu sand Pauls mit den Rabenstainern in stoffen sind, vnd darumb wir noch nicht czwischen In aufgesprochen haben, daz wir selber dahin komen, oder vnser Rete mit vollem gewalt an vnser stat dahin schikken wellen hie czwischen vncz auf phingsten schierist kunftig, dieselben vorgeantten drew stuckch ze beschawen vnd aufzerichten, vnd wie wir oder vnser Rete die dan beschawen, vinden vnd aufrichten werden, darumb fullen vnd wellen wir auch vnsern brief geben, damit sich denn yetweder tail seiner rechten nach vnser aufrichtung hinfur darinn wisse ze halten. Mit vrkund des briefs versigelt mit vnserm anhangenden Infigel. Geben ze Cilli an Mitichen nach vnser frauwtag der liechtmesse Nach Kristi geburd in dem vierczehenhundertistem Jare.

Orig. Perg. Siegel fehlt. Archiv zu St. Paul. Im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive ein zweites Exemplar mit Siegel.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde ddo. Cilli, 4. September 1399.

<sup>2</sup> Ein kleiner Bach, der in dem Wagwalde zwischen St. Martin und Rabenstein entspringt und bei der Widnerhube, welche wahrscheinlich vom

Bache den Namen hat, vorbei in den Granitzbach fließt. Für diesen Bach spricht der Umstand, dass die Gegend am Widembach von den Kolnitzern herrührt, welche die Pfarre St. Martin dotirten.

## 324.

1401, 8. März, Graz. — *Herzog Wilhelms von Oesterreich etc. Spruchbrief über die Gegenübte von St. Paul, Hermann von Swannberg und Caspar den Smukcher.*

Wir Wilhelm von gotes gnaden herzog ze Ötsterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain graf ze Tyrol etc. bekennen vmb die stöffe vnd mißhellung die gewesen sind zwischen den erbern geistlichen vnsern andechtigen Hermann von Swannberg<sup>1</sup> vnd Caspar dem Smukchen<sup>2</sup> von wegen der aptey ze sand Pauls in dem Laental, daz si darumb willichleich hinder vns sind gegangen vnd habent vns versprochen mit irn trewn stët ze halten vnd ze volfueren, was wir daruber sprechen nach laut der instrument irs hindergangs, die si vns darueber gegeben haben. Nu haben wir nach vnsern herren vnd ret rat zwischen in auzgesprochen vnd sprechen auch wissentlich mit diesem brief: des ersten, daz si für sich vnd all ir freund helffer vnd diener darumb gen ainander guot freund sein vnd hin fuer mit ainander nichts suellen haben ze schaffen. Auch sprechen wir, daz si baid von der egenanten aptey ab suellen sein vnd vns all ir brief vnd rechten, die si von vnserm heiligen vatter . . dem pabst von Rom, von dem von Salzburg oder andern bischouen vns vnd vnsern schreibern vmb dieselbe abtey habent, in vnser gwalt vnuerczogenlich antwurten vnd daz die auch fuerbazz kain krafft haben suellen in dhainen weg. Dieselben baid tail suellen auch mit sampt andern irn conuent bruedern ainen auz in zu derselben aptey erweln vnd dem gënzlich gehorsam vnd gewertig sein in allen sachen als ander ir conuentbrueder, als irn rechten apt vnd als gewoenleich vnd recht ist. Wir sprechen auch, daz der egenant Caspar alles das heiligtum, alle die brief puecher klained silbergeschirr infel stab ornaet vnd alle die fluessel, die zu dem Sager vnd dem goezhaus zu sand Pauls gehoerent, die er dauon hat emphrömdet vnd entfuert vnd auch alle andere varende hab, die er vngeuerleich noch vor handen hat vnd die auch dem goezhaus zugehoerent, hinwider gen sand Pauls dem gegenwertigen

erwelten apt sol antwurten vnd geben genczleich an alles verziehen vnd geuerd. Auch sprechen wir, daz derselb new apt, der nu zu der aptey mit vnserm willen wirdt erwelt vnd gesetzt, den egenanten Hermann von Swannberg die kirchen zu sand Laurenczen mit aller zugehoerung vnd Casparn dem Smuckhen die pharrkirchen zu sand Merten in dem Lauental vnder Rabenstein oder aber die pharrkirchen zu vnserm frawen ze Fresen in dem Trawalt, welche derselb Caspar darunder aufnehmen welle mit allen zugehoerungen, sol inantwurten vnuerzogenlich vnd sy der an nucz vnd gewer seczen, daz si die von im innhaben vnd nieffen an alle irrung ir lebtög oder daz si verrer beraten werden. Wir sprechen auch, welcher tail vnder den egenanten Hermann vnd Casparn disen vnsern spruch an ainem oder menigerm stuke ueber fuer, das wissentleich waer, der sol von seiner egenanten kirchen, die wir im gesprochen haben, als vor geschriben steet vnd auch von seiner phruende vnd allen den rechten, die er zu sand Pauls hat, gar vnd genczleich geschaiden sein vnd der apt vnd der conuent daselbs sind im nichts mer schuldig ze geben vnd sol auch fuerbazzet ewichleich nichts mer hincz in haben ze sprechen mit recht noch an recht, gaistleich noch weltleich in dhainen weg. Wo er aber dawider fuer keme, da suellen si haben behabt vnd er verloren vnd ist auch darczu in vnserer swere vngnad geuallen vnd der erwirdig vnser besunder lieber freund der von Salzburg oder der apt daselbs zu sand Pauls sol in jar vnd tag in ainem chercher darumb swerlich pefsern an geuerde. Mit vrehund diez briefs geben ze Grëcz an Eritag vor sand Gregorien tag nach Kristi gepuerde vierzehnen hundert iar darnach in dem ersten iar. — Unter der Falte: ‚dominus dux per se sed consilium audiuit‘.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Vom Abte Hermann sagt Abt Hieronymus (De fundatione etc. monast. S. Pauli): ‚Hic Abbas miserabilis sane, sua nimis licentiosa vita grauissima damna Monasterio intulit, ut saepe solet nobilitas generis minime respondere nobilitati virtutum; nam dies noctes genio indulgens, disciplinae monasticae et status sui oblitus domesticamque curam negligens, totus mundanis rebus deditus erat; unde tandem Gregorius (Schenck de Osterwitz, 1396—1403) Archiepiscopus Salisburgensis motus, in cuius diocesi monasterium S. Pauli erat, mandat Conrado episcopo Laurentino, ut ipsum ab Abbazia amoueat, et alium in ipsius locum eligat. Mandatum archiepiscopi ad effectum deducitur, et a Laurentino Abbas Hermannus Abbazia priuatur. Qui tamen nulla voce

persuaderi potuit, ut cederet, sed violentia nomen et regimen abbatiale usque ad annum 1401, quo ipse a Wilhelmo Archiduce Austriae Abbatia priuatus est, usurpauit. Per hanc occasionem, quod diligenter notandum, Archiepiscopus Salisburgensis occasionem sumpsit, ut diocesi Archiepiscopali monasterium S. Pauli, quod antea immediate sedi apostolicae subiectum erat, subiiceret.

<sup>2</sup> Ueber Abt Caspar sagt Abt Hieronymus in demselben Werke: Casparus Fürholtzer, dictus Smucker de Sonnegg, nescio an electus vel intrusus, constituitur abbas anno 1399 contra Hermannum, qui etiam curat se ab Archiepiscopo Salisburgensi, cum haecenus omnes Abbates a prima fundatione confirmationem suam a sede apostolica accepissent; nam a Summo Pontifice (Bonifaz IX.) habere non poterat, qui Hermannum literis Apostolicis fouebat et defendebat. Hoc tempore tribus annis miserabilis status monasterii; nam pars conuentus, famulorum, subditorum adhaerebat Hermannus, pars Casparo. Casparus ad se rapuit Archivum et priuilegia monasterii, reliquias Sanctorum, sacras vestes, baculum pastorale, infulam, clynodias templi et monasterii: Hermannus autem retinebat vi pallatium abbatiale, cellarium, granarium, vrbaria, redditus monasterii et maiorem partem subditorum; defendebat se uterque Abbas confirmatione sua et literis, ille Salisburgo, iste Roma obtentis: Monasteriumque iam omnino periturum timebatur. Cum autem iste miserabilis status in tertium usque annum durasset, tandem Wilhelmus Archidux Austriae his miseriis motus, se interponit et utrumque Abbatem ab Abbatia remouet, et quemlibet, que abstulerat et sibi usurpauerat de rebus monasterii, restituere cogit, nouumque Abbatem eligere Conuentui praecipit: ex abbatibus autem Hermannus scilicet parochiam S. Laurentii, Casparo autem parochiam S. Martini cum deputato victu et amictu assignat. Hoc schismate monasterium S. Pauli magna dispendia passum, praesertim exemptionis, sic enim res paruae concordia crescunt, magnae discordia dilabuntur. Casparus licet fuisset illi iniunctum, ut restitueret elenodias monasterii, non tamen fecit, nisi anno 1402 denuo vi compulsus, restituit partem quamdam Archivi, meliora tamen et praecipua inde in quodam monasterii turris loco abdito recondidit, muro et latere textit, quae recondita iacuerunt usque ad annum Domini 1616, dum ea in renouatione templi R<sup>mus</sup> dominus Hieronymus Abbas casu reperit. Hic Casparus Abbas ponitur in numero Abbatum monasterii S. Pauli 22., sed indignus nomine et numero Abbatis a successore Vlrico Schrimpf non dignatus est nec numero nec nomine: nam ipse Vlricus vocat se 22. Abbatem in inscriptione sui sepulchralis lapidis, cum tamen computato Casparo sit 23.

## 325.

1401, 26. April. — Abt Ulrich von St. Paul<sup>1</sup> und der Convent bekennen, dass sie nach dem Ausspruche des Herzogs Wilhelm von Oesterreich und dem Willen des Erzbischofs Gregor von Salzburg dem Caspar Furholzer, gewesenem Abte daselbst auf seine Lebenszeit, die chirchen zu sand Mertten vnder Rabenstein mit allen eren, rechten vnd nuzen<sup>2</sup> verlichen

haben, weil er von der Abtei abgetreten sei; doch ,soll vns der obgenant Caspar gehorsam vnd gewarttig sein in allen sachen, als ein ander conuentprueder seinem rechten abtt<sup>4</sup>. — Siegel des Bischofs Konrad von Lavant und des Conventes von St. Paul. — Geben 1401 am erchttag nach s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Ulrich III. Schrimpf, der XXIII. Abt von St. Paul, 1401—1414. Abt Hieronymus sagt von ihm l. c.: ,Obiit autem a. d. 1414 vndecimo Calend. Martii, cum maxime profuisset monasterio annis 13, sepeliturque in summo templo S. Pauli<sup>4</sup>.

## 326.

**1402, 3. Jänner, Wien.** — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. bekennt, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul ,vns zu irm vnd irs gotshaus vogt erwellt vnd genomen habent, wan desselben Klosters hantuest vnd brief lautend, daz nyemand ir vogt sein sol denn der den ain apt vnd der conuent dasselbs dartzu erwellent, als wir des mit denselben irn priuilegien<sup>1</sup> vnd auch mit weilent vnser lieben herren hertzog Albrechts vnser enen<sup>2</sup> vnd seiner sün hertzog Albrechts vnser vettters<sup>3</sup> vnd hertzog Leupolts vnser vatters,<sup>4</sup> den got allen gnedig sei, offenn brieuen augenleich sein vnderweist. Er verbietet den Hauptleuten etc. sich die Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter anzumassen. — Siegel des Herzogs. — Geben ze Wienn am eritag vor der heil. dreyr künig tag 1402. — Dominus dux per dominum — — —.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 1, 3 etc.

<sup>2</sup> Urkunde des Herzogs Albrecht II. ddo. St. Veit, 25. Juli 1342.

<sup>3</sup> Urkunde Herzog Albrechts III. ddo. Wien, 12. Juli 1374.

<sup>4</sup> Urkunde Herzog Leopolds III. ddo. Bleiburg, 17. December 1373.

## 327.

**1402, 3. Jänner, Wien.** — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. bekennt, dass Abt Ulrich von St. Paul den Rudolf von Wallse, seinen Hofmeister vor ihn und seinen Landherren und Räthen wegen der Güter ,am Vierst bey Marchpurch gelegen, die irs Goczhaus rechts freys aygen sind vnd die sy Haugen von Dybein vnd Reimprechten seinem sün säligen ir

lebtag hetten gelassen vnd nach irm abgang solten dieselben guter anverziehen zu demselben Gotshaus zü sand Pauls wider geuallen<sup>1</sup>, angeklagt habe, dass er diese Güter seit Reimprechts Tod besitze. Nun haben seine Rätthe entschieden, dass diese Güter dem Kloster freizulassen seien, und er solle als Herzog dieselben im Besitze schützen. — Geben ze Wienn am eritag vor der heil. dreyr künig tag 1402.

Copialbuch von St. Paul, fol. 151.

<sup>1</sup> Urkunden Nr. 304, 305.

## 328.

**1402, 26. März, Rom.** — Papst Bonifaz IX. beauftragt den Propst von Lavant<sup>1</sup>, den Streit des Abtes von St. Martin de Phana in der Diöcese Concordia und des Abtes von St. Paul in Lavantthale zu entscheiden. „Dudum siquidem III. Idus Januarij pontificatus nostri anno duodecimo ad instanciam et supplicacionem dilectorum filiorum . . . Abbatis et Conventus monasterii s. Martini de Phana ord. S. Benedicti Concordiensis dioc. manuaem ecclesiam s. Pauli in villa Vendoye Aquileg. dioc. manuale beneficium Abbatis monasterii s. Pauli de valle Laentina Salceburg. dioc., cuius quinquaginta, predicto monasterio, cuius centum florenorum auri redditus et prouentus secundum communem extimacionem ualorem annum ut asserebatur non excedebant, cum omnibus iuribus et pertinenciis suis in releuamen onerum ipsis Abbati et Conuentui pro tempore incumbencium auctoritate apostolica per alias nostras litteras perpetuo incorporauimus et uniuimus, ita quod liceret eisdem Abbati et Conuentui per se uel alium seu alios corporalem possessionem ipsius ecclesie propria auctoritate apprehendere et in usus ipsorum et dicti monasterii s. Martini perpetuo retinere nec non fructus redditus et prouentus huiusmodi in supportacionem onerum predictorum ac alias in ipsorum ac dicti monasterii s. Martini utilitatem integraliter conuertere, reseruato tamen de huiusmodi fructibus, redditibus et prouentibus ipsius ecclesie pro perpetuo vicario inibi instituendo congrua portione“. Nun sei ihm aber vom Abte und Convente zu St. Paul die Petition überreicht worden, das sie „a longis retroactis temporibus ex piis donacionibus quondam Henrici ducis Karinthie,<sup>2</sup> eciam per certos Romanos Pontifices predecessores

nostros<sup>3</sup> confirmatis<sup>1</sup> einige Besitzungen in der genannten Villa und um dieselbe besassen, deren Renten der Abt von Phana zu ihrem Nachtheile beanspruche und behaupte, dass ‚alia in dictis litteris contenta uidelicet, quod ecclesia ipsa beneficium manuale existat, omnino careant veritate‘, daher sie bitten, er möge für ihr Kloster sorgen. Er ertheile daher ‚nos de premissis certam noticiam non habentes‘, ihm den Auftrag, die Parteien zu berufen und ohne gerichtliche Form die Sache zu untersuchen und im Falle sich dieses erweist, dem Abte von Phana zu untersagen, dass er auf Grund der vorstehenden Bulle sich die Besitzungen und Renten des Klosters St. Paul anmasse. — Datum Rome apud s. Petrum VII. Kal. Aprilis pontificatus nostri anno terciodecimo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Propst Pilgrim II. von St. Andreä.

<sup>2</sup> Herzog Heinrich IV. von Kärnten. Siehe Urkunde Nr. 2.

<sup>3</sup> Urkunden Nr. 19, 29, 41.

## 329.

**1402, 10. Mai, Graz.** — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich, und dem Convente von St. Paul die Briefe und Hantfesten, welche sie vom Könige Friedrich und Herzoge Rudolf, seinen Vettern erhalten haben. — Geben zu Grecz an Mittichen vor dem heiligen Phingsttag 1402. — Dominus dux per consilium.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 330.

**1402, 12. Mai, Graz.** — Herzog Wilhelm von Oesterreich empfielt dem Abte Ulrich von St. Paul, ‚als zwischen dir ains tails vnd vnsers getrewn lieben Purkharts von Rabenstein, vnsers rats vnd ritter des andern ain spruch ist gesprochen, daz du denselben Purkharten ausrichtest nach des Spruchbriefs lautt vnd sag‘. — Geben ze Grätz an freitag vor Phingsten anno etc. CCCCII<sup>o</sup>. — Dominus dux per Haid. camerarium suum.

Orig. Papier. 1 Siegel (sehr beschädigt). Archiv zu St. Paul.



## 331.

1402, 12. Mai, Rom. — Papst Bonifaz IX. befiehlt dem Propste von Lavant, die Klage des Abtes Ulrich und des Conventes von St. Paul, „quod Joannes rector ecclesie parochialis in Thuride, Aquileg. dioc. super quibusdam annuis redditibus, pecuniarum summis et rebus alijs ad dictum monasterium spectantibus iniuriatur eisdem“, durch Vernehmung der Parteien zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum iij. Idus Maij pontificatus nostri anno terciodecimo.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

## 332.

1402, 23. Juni, Civitas Austriae. — Patriarch Anton von Aquileia ertheilt dem Abte Ulrich von St. Paul in der Person seines Procurators, Pfarrer Christianus von St. Georgen<sup>1</sup>, „vigore certarum litterarum per nostros predecessores tuis predecessoribus concessarum investituram parrochiam et ecclesie seu capelle in Möchlich, per nostri tradicionem anuli plenarie de eadem curam animarum et administracionem bonorum omnium spiritualium et temporalium parrochialis ecclesie tibi committentes“. — Siegel des Patriarchen. — Datum in nostro patriarchali palacio nostre Ciuitatis Austrie die vigesimo tercio Junij a. d. M. CCCC. II. decima indiet.

Copialbuch von St. Paul, fol. 89.

<sup>1</sup> St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

## 333.

1402, 19. Juli, St. Andreä im Lavantthale. — *Spruchbrief des Propstes Pilgrim von Lavant in der wegen der Villa Vendoye zwischen dem Abte und Convente von St. Paul im Lavantthale und dem Abte und Convente von St. Martin de Phana in der Diöcese Concordia herrschenden Streitigkeit.*

Reuerendis in Christo patribus ac dominis dominis dei gracia Patriarche Aquilegenfi ac Salezburgenfi Archiepiscopo et Concordienfi episcopo eorumque et cuiuslibet ipsorum In spiritualibus et temporalibus Vicarijs et officialibus, ac vniuersis et singulis dominis abbatibus prioribus prepositis Decanis

Archidiaconis Scolasticis Cantoribus Thefaurarijs Canonicis tam kathedralium quam collegiatarum parrochialiumque ecclesiarum Rectoribus et locatenentibus eorundem plebanis viceplebanis Cappellanis Curatis et non curatis presbiteris clericis et TABELLIONIBUS publicis quibuscumque et presertim . . Abbati et Conuentui Monasterii Sancti Martini de Phana Concordiensis diocesis necnon Serenissimis principibus dominis ducibus Auftrie ac vniuersis dominis nobilibus baronibus Comitibus Militibus Militaribus Consulibus proconsulibus Ciuibus Armigeris et presertim illustribus Comitibus Goricie ac nobilibus de Coloreth et de Spenberg Ceterisque fidelibus per Aquilegenes Salczburgenses et Concordiensis Ciuitates prouincias et diocesas ac alias vbilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum ad quos presens noster processus peruenerit, omnibusque alijs et singulis quorum interest vel intererit et quos infra scriptum tangit negocium seu tangere poterit in futurum, cuiuscumque dignitatis preeminencie status gradus ordinis uel condicionis existant, et presertim vniuersis et singulis Censuarijs Colonis Agricolis pensionarijs arendatoribus debitoribus et detentoribus ceterarum possessionum pratorum nemorum agrorum necnon fructuum reddituum prouentuum et aliorum bonorum mobilium et immobilium in villa Vendoye Aquilegensis diocesis et circa ipsam villam ac alias vbilibet sitorum et presertim illorum de quibus in subscriptis litteris apostolicis fit mencio. Pilgrimus prepositus ecclesie Lauentine Executor vnicus ad infra scripta a sede apostolica specialiter deputatus salutem in domino et mandatis nostris ymo verius apostolicis fuerunt (?) obedire. Litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacij diuina prouidencia pape noni eius vera bulla plumbea in Cordula canapis impendente more Romane Curie bullatas sanas et integras non viciatas non concellatas nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes pridie nobis per honorabilem et Religiosum virum dominum Wilhelmum Freyberger Syndicum et procuratorem ac Syndicatus procuratorio nomine Venerabilium et Religiosorum virorum dominorum Abbatis et Conuentus Monasterij Sancti Pauli vallis Lauentine Ordinis sancti Benedicti ibidem confratrem professum Salczburgensis diocesis prout de suo Syndicatus ac procuratoris mandato nobis plenam fidem fecit publicis documentis, presentatas nos cum ea qua decuit reuerencia noueritis recepisse, tenorem

qui sequitur continentes. (Nun folgt wörtlich die Bulle Papst Bonifaz' IX. vom 26. März 1402, Rom; Nr. 328.) Quibus quidem litteris apostolicis per nos reuerenter ut decuit receptis fuimus per dictum Wilhelmum Syndicum et procuratorem nomine quo supra cum instancia debita requisiti vt ad ipsarum et in eis contentorum execucionem procedere dignaremur iuxta traditam seu directam a sede apostolica nobis formam. Nos igitur Pilgrimus prepositus et Executor predictus attendentes requisicionem huiusmodi fore iustam et consonam, romanum volentes mandatum apostolicum nobis in hac parte directum reuerenter exequi ut tenemur, forma dictarum litterarum diligenter attendita prefatos dominos Abbatem et Conuentum Monasterii sancti Martini de Phana per nostras certi tenoris litteras legittime executas ad dicendum et opponendum verbo uel in scriptis, quidquid dicere seu opponere vellent contra ipsas litteras apostolicas nobis presentatas et contenta in eisdem, citari fecimus et mandauimus ad certum peremptorium terminum competentem. Quo termino adueniente et in eodem coram nobis comparente dicto Wilhelmo Sindico et procuratore nomine quo supra dictorumque Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Martini de Phana citatorum non comparencium neque aliquid contra dictas litteras apostolicas nobis ut prefertur presentatas dicere seu opponere curancium contumaciam accusante ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam per nos ad ulteriorem in dicto negocio et in prefatis litteris apostolicis contenta procedi petente, nos dictos citatos non comparentes nec termino huiusmodi licet sufficienter expectatos in aliquo satisfaccere curantes, reputauimus merito prout erant exigente iusticia contumaces; et in eorum contumaciam volentes ad ulteriorem execucionem dictarum litterarum apostolicarum procedere ut tenebamur, de contentis et narratis in eisdem litteris apostolicis inquisiuimus diligenter; et quia per summariam informacionem et testium fide dignorum coram nobis, predictum Wilhelmum Syndicum et procuratorem nomine quo supra ad informandum animum nostrum super contentis in dictis litteris apostolicis productorum et per nos receptorum, acquiratorum et examinerum testimonio et priuilegia quondam domini Henrici ducis Karinthie<sup>1</sup> atque alia legittima documenta inuenimus omnia et singula contenta in dictis litteris apostolicis<sup>2</sup> nobis ut prefertur presentatis veritate fuleiri, ideo auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa

eisdem dominis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Martini in Phana omnibusque alijs et singulis quorum interest uel intererit districcius inhihemus, ne de possessionibus fructibus redditibus et prouentibus ac iuribus et obuencionibus quibuscumque in villa Vendoye Aquilegiensis diocesis, et prope castellum Coloreth, in villa Chäczl, in Räuſet ac in villa Viuär et circa eam uel eas consistentibus et quibuscumque alijs ad dictos dominos Abbatem et Conuentum Monasterii sancti Pauli quomodolibet spectantibus de quibus in supra dictis litteris apostolicis fit mencio, se aliquatenus intromittant seu aliquis eorum se intromittat aut de eis quoquomodo disponant seu quis eorum disponat, quid sit uel esse possit quoquomodo in preiudicium seu dampnum uel lesionem dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli predictorum. Quocirca eisdem dominos Abbatem et Conuentum dicti Monasterii sancti Martini in Phana et quosuis alios tenore prefencium primo secundo et tercio communiter et diuisim requirimus et monemus, eisdem nichilominus et cuilibet eorum in virtute sancte obediencie et sub penis infra scriptis districte precipiendo mandamus, quatinus infra sex dierum spacium continue sequencium postquam pro parte dictorum domini norum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli predicti super hoc fuerint requisiti, quorum sex dierum duos pro primo duos pro secundo et reliquos duos dies eis vniuersis et singulis pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, ab impedimentis et molestacionibus per eos hactenus prefatis dominis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Pauli de et supra dictis bonis possessionibus fructibus redditibus prouentibus iuribus et obuencionibus et eorum occasione prestitis desistant omnino et cessent et quilibet eorum desistat et cesset cum effectu, nec ipsi seu aliquis eorum ipsos dominos Abbatem et Conuentum Monasterii sancti Pauli predicti super premissis seu eorum occasione quomodolibet impetant aut aliquis eorum impetat per se uel alium seu alios publice uel occulte quouis quesito colore; sed permittant et quilibet eorum permittat ipsos dominos Abbatem et Conuentum dicti Monasterii Sancti Pauli pacifica possessione et integra ac plena percepcione possessionum bonorum fructuum et reddituum ac prouentuum iurium et obuencionum predictorum prout illis hactenus gaudebant gaudere. Monemus insuper modo et forma premissis vniuersos et singulos Colonos Censuarios agricolas pensionarios arrendatores arrendarios

occupatores debitores et detentores supradictos communiter et diuifim, ne de cetero dictis dominis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Martini in Phana aut alicui alteri, quam prefatis dominis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Pauli seu eorum legitimo procuratore per eos ad hoc specialiter constituto de fructibus redditibus et prouentibus ac iuribus et obuencionibus terrarum et bonorum supradictorum respondeant seu eorum alter respondeat aut responderi faciant uel permittant quoquomodo. Quod si forte dicti domini Abbas et Conuentus dicti Monasterii sancti Martini de Phana et alij supradicti premissa omnia et singula prout ad eos et quemlibet eorum communiter uel diuifim pertinet, non adimpleuerint seu aliquis eorum non adimpleuerit et mandatis nostris ymo uerius apostolicis huiusmodi non paruerint seu paruerit cum effectu, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc in ipsum Abbatem et in omnes singulariter singulas personas dicti Monasterii sancti Martini de Phana nec non in contradictores quoslibet et rebelles qui premissis nostris ymo uerius apostolicis monicionibus et mandatis effectualiter non paruerint, salua moderacione infra scripta circa dominos Patriarcham Aquilegensem, Archiepiscopum et episcopum dicta Canonica monicione premissa excommunicacionis, in Conuentum uero dicti Monasterii sancti Martini in Phana suspensionis et in ipsius Monasterii sancti Martini in Phana ecclesiam interdicti sententias ferimus in hijs scriptis et promulgamus. Si uero prefati Abbas et Conuentus dicti Monasterii sancti Martini in Phana alijque in hac parte contradictores et rebelles huiusmodi nostris processibus infra dictos sex dies non paruerint realiter et cum effectu, prefatas excommunicacionis et suspensionis sententias quod absit dampnabiliter incurrendo exnunc prout extunc et extunc prout exnunc, vos omnes et singulos ecclesiasticos supradictos qui pro parte dictorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli fueritis requisiti, tenore presencium sub dictis penis requirimus et monemus modo et forma premissis, quatinus dictos Abbatem et Conuentum Monasterii sancti Martini in Phana et quoscumque alios contradictores et rebelles singulis diebus dominicis et festiuis in uestris ecclesijs campanis pulsatis et candelis accensis et demum extinctis et in terram proiectis sic ut premittitur excommunicatos suspensos et interdictos publice denunciatis et euitatis ac ab alijs ita denunciari et euitari faciatis et permittatis, ubi, quando et quociens pro parte ipsorum

dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli vigore presencium fueritis super hoc requisiti seu aliquis vestrum fuerit requisitus, donec aliud a nobis uel superiore nostro desuper habueritis mandatum. Si autem dicti Abbas et Conuentus Monasterii sancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles pretaetas excommunicacionis suspensionis et interdicti sentencias ac vestrarum denunciacionum huiusmodi per quindecim dies dictos sex dies immediate sequentes sustinuerint animis eorum induratis, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc huiusmodi nostros processus et sentencias continuando aggrauantes, vobis vniuersis et singulis supradictis tam ecclesiasticis quam secularibus et alijs quibuscumque Christi fidelibus ad quorum noticiam presentes littere peruenerint, in virtute sancte obediencie et sub penis infra scriptis districcius inhibemus, ne prelibatis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Martini in Phana seu quibuscumque alijs in hac parte contradictoribus et rebellibus ut premittitur excommunicatis suspensis et interdictis huiusmodi sentencijs durantibus cibo potu loquela furno molendino empicione vendicione mutuacione agrum vel vineam colendo seruiendo aquam uel ignem ministrando hospitando salutando cantando legendo et diuinis immiscendo seu in processionibus eundo aut quouis alio humanitatis solacio nisi in casibus dumtaxat a iure permiffis quoquomodo participetis seu participant aut participare presumatis seu presumant, alioquin in omnes et singulos cum ipsis excommunicatis suspensis et interdictis rebelliter participantes, nisi infra tres dies ab huiusmodi participacione a die sciencie computandos continue sequentes destiteritis seu destiterint, extunc prout exnunc excommunicacionis sentenciam ferimus in hijs scriptis et eciam promulgamus. Et si prenominati Abbas et Conuentus Monasterii sancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles huiusmodi excommunicacionis suspensionis et interdicti sentencias per alios quindecim dies prefatos viginti vnum dies immediate sequentes animis eorum sustinuerint ad modum aspidum furdarum induratis, extunc cum non immerito contra tales tamquam dominici gregis infectiuos ad grauiora debeat procedi, vnde qui vnica pena non contenti plures pene contra eos de rigore iuris sunt infligende. Idecirco auctoritate apostolica qua fungimur in hac parte vos omnes et singulas personas ecclesiasticas supradictas modo et forma quibus supra requimrius et monemus, quatinus in presenciam dictorum Abbatis

et Conuentus Monasterii sancti Martini de Phana et aliorum excommunicatorum supradictorum in quibuscumque tam cathedralibus quam Collegiatis Conuentualibus Regularibus et parochialibus ecclesijs ac Capellis, ad quas et infra quarum limites immunitates et parrochias iidem excommunicati et suspensi venerint, cessetis et ab alijs quantum in vobis fuerit faciatis et permittatis cessari a diuinis dictamque cessationem ibidem post eorum et cuiuslibet ipsorum abinde recessum vsque ad octo dies firmiter obseruetis et faciatis ab alijs obseruari, donec aliud a nobis uel superiori nostro desuper habueritis in mandatis. Sed si prefati Abbas et Conuentus Monasterii sancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles ac rebelliter cum eisdem participantes huiusmodi excommunicacionis suspensionis et interdicti sentencias ac denunciaciones aggrauaciones et reaggruaciones ac censuras per alios quindecim dies prefatos triginta sex dies immediate sequentes animis eorum quod deus auertat sustinerint Pharaonis duriciam imitando, ad sancte matris gremium tamquam proprie salutis immemores timore dei postposito redire non curantes, merito tunc contra eos ita obstinatos auxilium brachij secularis debet inuocari, quia quos timor dei a malo non reuocat, ad temporalem salutem coerceat seueritas discipline. Hinc est quod vos omnes et singulos dominos . . Patriarcham Aquilegensis Archiepiscopos episcopos duces nobiles barones Comites milites militares armigeros proconsules Consules et ciues et presertim Illustres dominos Comites Goricie ac nobiles de Coloreth et de Spenberg et quoscumque alios ab ecclesia seu Imperio iurisdictionem habentes, et vniuersos Christi fideles cuiuscumque dignitatis status gradus ordinis uel condicionis existant, communiter et diuisim auctoritate supradicta tenore presencium requirimus et monemus primo secundo et tercio peremptorie, auxilium brachij secularis et vestre potencie in huiusmodi excommunicacionis negocio invocando, vobis nichilominus et vestrum cuiuslibet in virtute sancte obediencie et sub penis supra scriptis quas ipso facto nisi feceritis quod mandamus volumus incurrere, districte precipiendo mandantes, quatinus infra tres dies postquam pro parte dictorum dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli fueritis requisiti et aliquis vestrum fuerit requisitus immediate sequentes, quem terminum vobis vniuersis et singulis supradictis pro omni dilacione et canonica monicione assignamus, prelibatos Abbatem et Conuentum

dicti Monasterii sancti Martini in Phana et quoscumque alios contradictores et rebelles ut premittitur excommunicatos suspensos interdictos et aggrauatos ad obediendum huiusmodi nostris processibus per arrestacionem dicti Monasterii sancti Martini in Phana et aliorum beneficiorum et bonorum suorum mobilium et immobilium ubicumque locorum consistencium compellatis ac fructus et bona huiusmodi dictis dominis Abbati et Conuentui Monasterii sancti Pauli predicti ac eorum Sindico seu procuratori legitimo tradatis et assignetis, vbi, quando et quociens pro parte ipsorum dominorum Abbatis et Conuentus dicti Monasterii sancti Pauli fueritis super hoc requisiti seu aliquis vestrum fuerit requisitus, donec aliud a nobis uel superiori nostro desuper habuerit in mandatis. Monemus insuper modo et forma quibus supra vos omnes et singulos supradictos et presertim ecclesiasticos, quatinus statim visis presentibus, vbi quando et quociens super hoc pro parte dictorum dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli predicti fueritis requisiti seu aliquis vestrum fuerit requisitus, dictas litteras apostolicas et nostrum processum et in eis contenta uel saltem substantiali effectum eorundem prelibatis dominis Patriarche Aquilegeni Archiepiscopo episcopo necnon ducibus Comitibus baronibus nobilibus Militibus militaribus proconsulibus Consulibus Armigeris Ciuibus et alijs quibuscumque iurisdictionem spiritualem uel temporalem habentibus et eorum locatenentibus vbilibet constitutis eos propter hoc personaliter accedentes communiter uel diuissim publicetis intimetis et insinuetis et ad eorum intellectum exponatis necnon ipsos et eorum quemlibet ad executionem eorundem processuum in domino exhortemini ac moneatis auctoritate nostra ymo verius apostolica et requiratis, et nichilominus huiusmodi nostros processus ac sentencias et censuras contra dictos Abbatem et Conuentum dicti Monasterii sancti Martini de Phana ac alios contradictores et rebelles et rebelliter cum eis participantes excommunicatis suspensis et interdictis fulminatis, singulis diebus dominicis et festiuis infra missarum et vesperorum solempnia in faciebus et ambonibus vestrarum et eciam aliarum ecclesiarum populo ibidem ad diuina congregato solempniter, pulsatis campanis et candelis accensis et demum extinctis et in terram proiectis publicetis cum decantatione Responsorij Reuelabunt celi etc. et Psalmi Deus Laudem meam, tociens quociens super hoc fueritis requisiti seu alter



vestrum fuerit requisitus, donec dicti excommunicati suspensi et interdicti huiusmodi nostri processibus pereant cum effectu et a nobis uel superiori nostro beneficium absolucionis meruerint obtinere, publicetis et publicari faciatis ac permittatis. Vobis vero Reuerendis in Christo patribus dominis Patriarche Aquilegenfi Archiepiscopis et episcopis predictis quibus reuerenciam pontificalis dignitatis deferendum duximus in hac parte, si contra premissa uel aliquid premissorum feceritis per uos uel alium seu alios publice uel occulte directe uel indirecte, sex dierum canonica monicione premissa, ingressum ecclesie interdicimus in hijs scriptis. Si vero huiusmodi interdictum per alios sex dies prefatos sex dies immediate sequentes sustinueritis, vos simili canonica monicione premissa in his scriptis suspendimus a diuinis, verum si prefatas interdicti et suspensionis sententias per alios sex dies prefatos duodecim dies immediate sequentes animo quod absit sustinueritis indurato, vos simili canonica monicione premissa exnunc prout extunc in hijs scriptis excommunicacionis sententia innodamus. Prefatasque litteras apostolicas et hunc nostrum processum volumus penes dictos dominos Abbatem et Conuentum Monasterii sancti Pauli predicti uel eorum Sincum seu procuratorem remanere et non per uos seu quemuis alium contra ipsorum dominorum Abbatis et Conuentus Monasterii sancti Pauli predicti voluntatem quomodolibet detineri lanari amoueri uel maliose deturpari. Contrarium vero facientes prefatis nostris sentencijs prout superius per nos late sunt, sex dierum canonica monicione premissa volumus subiacere. Mandamus tamen vobis copiam fieri de premissis si eam pecieritis et habere volueritis petencium tamen sumptibus et expensis. Absolucionem vero omnium et singulorum qui prefatas nostras sententias uel aliquam earum incurrerint quoquomodo, nobis uel superiori nostro tantummodo reseruamus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras seu presens publicum instrumentum nostrum processum huiusmodi in se continens per Petrum notarium publicum scribam nostrum infra scriptum fieri mandauimus nostrique Sigilli appensione iussimus communiri. Datum et actum in Ciuitate sancti Andree Lauentine in domo habitacionis nostre sub anno Natiuitatis domini M<sup>o</sup> quadringentesimo secundo Indiccione decima die mercurij decima nona mensis Iuli, hora terciarum uel quasi, pontificatus prefati Sanctissimi in Christo patris et domini

nostri domini Bonifacij diuina prouidencia pape noni anno tredecimo, presentibus honorabilibus ac discretis viris dominis Hainrico decano ecclesie Laurentine predictae, Erhardo Widmār Rectore parochialis ecclesie in Byſchhoffsdorf Salcburgenſis dioceſis, et Leonhardo laico Iudice Ciuitatis sancti Andree Laurentine antedictae Testibus ad premissa vocatis pariter et requisitis. — Et ego Petrus de Noua domo Pragenſis dioceſis Imperiali auctoritate notarius publicus ac dicti domini Executoris et coram eo scriba quia predictarum litterarum apostolicarum presentacioni recepcioni perleccioni Citacioni concessioni inhibicioni monicioni requisicioni sentenciarum fulminacioni omnibusque alijs et singulis premissis dum sic ut premittitur per prefatum dominum Executorem et coram eo agerentur et fierent, vna cum prenominitis testibus presens fui eaque sic fieri vidi et audiui, ideoque presentem processum de mandato dicti domini Executoris manu propria conscribendo in hanc publicam formam redegi Signoque et nomine meis solitis et consuētis vna cum Sigilli appensione eiusdem domini Executoris signaui requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Copialbuch von St. Paul, fol. 76—81.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 2.

<sup>2</sup> Siehe Urkunden Nr. 19, 29, 41.

### 334.

1402, 23. October. — Abt Ulrich von St. Paul bekennt, von der lehen wegen, die wir hern Purkharten vnd hern Wilhalmen von Rabenstein schuldig sein ze leyhen nach der brieff sag<sup>4</sup>, dass er ihnen jährlich am Martinstage zwanzig Pfund Pfenninge oder andere Münze so lange geben solle, als lang vncz das wir sew da czainczig markh gelts ausrichten mugen nach der Spruchbrief sag<sup>4</sup>.<sup>1</sup> Diese sollen aber jedes Mal eine Quittung über das empfangene Geld oder die verliehenen Gülten geben. — Siegel des Abtes. — Geben 1402 am Montag vor Simonis et Jude etc.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 322.

## 335.

1402. — Prior Caspar und der Convent von St. Paul und Heinrich Pacz, Priester des Stuhls zu Salzburg, bekennen, dass Abt Ulrich von St. Paul und Pfarrer Caspar von St. Martin, unseres Convents Bruder<sup>1</sup> sie als Spruchleute ernannt haben ‚ymb die zwai und dreizck phunt phening, die der vorgeant Abt Vlrich dem vorgeantem hern Casparn iaerlich solt ge- reicht haben‘. Sie bestimmen, dass die darüber handelnden Briefe ihnen übergeben werden und unkräftig sein sollen. Der Abt Ulrich solle ‚von des silbergeschirr wegen, daz der obge- nante her Caspar noch ynnhaben solt‘, keinen Anspruch mehr besitzen; auch der Abt, so lange er lebt, dem Caspar alle Jahre ‚ain vazzel wein in zwelf embern pawwein vnd ains perkrecht- wein auch in zwelf embern‘ geben. Wer den Spruch nicht hält, habe dem Herzoge Wilhelm von Oesterreich 300 Pfund Pfeninge und den Spruchleuten 100 Pfund Pfenninge zu zahlen. — Siegel des Propstes Pilgrim von St. Andrea. — Geben 1402.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 325.

## 336.

1403, 6. März, Udine. — ‚A. n. 1403 vndecima indiet. die vero sexta Martij actum Utini Aquileg. dioc. in castro patriarchali et camera cubiculari infrascripti Patriarche, presentibus rev. in Christo patre domino fratre Frantischino Abbate Rosacensi, nobilibus et egregiis viris dominis Nicolao Pancera de Portugaw eiusdem dn̄i patriarche germano, Doymo de Castello, Fantussio comite de Pultinico, et Christoforo de Chucanea ac discreto Alexandro notario de Ceneta Utini habitacionis testibus et aliis‘ haben Abt Ulrich und der Convent von St. Paul im Lavanthale durch ihren (mit vom kais. Notar Johann de Turgaw am 17. Februar dieses Jahres ausgestellttem Instrumente bevollmächtigten) Procurator, den Frater Laurentius dieses Klosters, und der Abt Johann de Phana, Concordiensis dioc. ihren Streit ‚nomine et occasione certorum bonorum et fructuum ac reddituum inde proueniencium, sitorum in villa de Vendoyo, Laybaco, et villa Chaczl, Aquileg. dioc. ac Rauseti, Viuari et dominijs dioc. Concordiensis et in ipsarum villarum pertinencijs

seu alibi in patria Forijulii tentis, a certo tempore citra predictum fratrem Johannem Abbatem seu Rectorem monasterii de Phana spectantium et pertinencium pleno iure ut asserebatur, dem Patriarchen Anton von Aquileia zur Entscheidung vorgelegt. Abt Johann von Phana resignirte im Namen seines Klosters auf diese Güter in die Hände des Patriarchen und erklärte seine Zustimmung, dass Frater Laurentius, der Procurator des Abtes von St. Paul, in den wirklichen Besitz derselben gesetzt werde. Hierauf erklärte der Patriarch, dass der Procurator im Namen seines Abtes ‚vigore litterarum apostolicarum ipsi monasterio concessarum et diligenter per eum examinatarum‘ in dem vollen Besitze der Güter und Einkünfte durch ‚presbitero Dominico de Budrio in collegiata ecclesia Vtinensi officianti, et Alexandro notario de Ceneda‘ einzusetzen sei. — Ausgefertigt von Johannes quondam Odorici de Gusan, kais. Notar in Udine und Kanzler des Patriarchen. — Notariatszeichen und angehängtes Siegel des Patriarchen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 82.

## 337.

1403, 6. März, Udine. — Patriarch Anton von Aquileia ertheilt dem Priester ‚Dominico de Budrio in collegiata ecclesia Vtinensi officianti‘ und dem Alexander, Notar von Ceneda, den Auftrag, dem Frater Laurentius, Profess des Klosters St. Paul und Procurator des Abtes und Conventes daselbst ‚certa bona sita in villis de Vendoyo, Laybaco, villa Châczl, Rauseto, Viuaro et dominiis aliis, detenta a certo tempore citra per religiosum fratrem Johannem Abbatem seu Rectorem monasterii de Phana, pleno iure spectare et pertinere ad reuerendum patrem dominum Vlricum Abbatem, monachos et conuentum monasterii s. Pauli vallis Laentine‘ zu übergeben und denselben in ‚tenutam et corporalem possessionem‘ einzuführen. — Sigillum impressum des Patriarchen. — Datum in castro nostro Vtinensi die sexto Marcij a. d. 1403, XII<sup>a</sup>, indict.

Copialbuch von St. Paul, fol. 82.

## 338.

1403, 7.—11. März, Villa Vendoye in Friaul. — ‚A. n. 1403, indict. vndecima, die vero septima mensis Marcij, pontif.

ss<sup>mi</sup> in Christo patris ac dñi nostri Bonifacij d. p. pape noni a. quartodecimo, actum in Villa Vendoye Aquileg. dioc. super territorio infrascripto, presentibus presbitero Angelo rectore ecclesie s. Michahelis eiusdem uille, Henrico Jacobo de villa prefata et aliis pluribus<sup>4</sup> hat Dominicus de Budrio, capellanus in maiori ecclesia Utinensi<sup>4</sup> unter der Auctorität des Patriarchen Anton von Aquileia den Lorenz, Professen von St. Paul als Syndicus und Procurator des Abtes Ulrich und des Conventes desselben Klosters, in tenutam et corporalen possessionem uel quasi eiusdem boni in dicta villa Vendoye recti et culti per Heinricum dictum Gwerra de eadem villa Vendoye loco et nomine bonorum omnium ibidem sitorum et ad dictos dominos Abbatem et Conuentum pertinencium<sup>4</sup> eingeführt, ponens in ipsius manibus de terra et arboribus ipsius territorii in signum vere tenuti et possessionis ut in talibus et similibus moris in patria foro Julii fieri consueuit<sup>4</sup>. — An demselben Tage, actum super ponte castri Coloreti, presentibus presbitero Nicolao de Portagaber, Johanne de Pallaczomo habitanti in Coloreto et aliis<sup>4</sup> übergab Dominicus demselben Laurentius, possessionem bonorum omnium sitorum in Coloreto et Layba prope Coloretum<sup>4</sup> und befahl den Vögten derselben, dem Ritter Symon und Johannes Paduanus de Coloreto, dass sie und die Coloni, Mansarii und Censuarii der Güter dem Laurentius Rechenschaft geben. — Am 8. März, actum in villa Domenys Concordiensis dioc. super territorio infrascripto, presentibus ibidem discretis viris Marco quondam Odorici et Petro eius fratre et Joseph quondam Johannis de Gundone, officiali nobilis et egregii dñi Venczeslai de Spenbergo et aliis<sup>4</sup> setzte Dominicus den Laurentius, in dicta villa Domenys<sup>4</sup> durch einen der Zeugen und aliorum omnium bonorum sitorum in dicta villa ad dños Abbatem et conuentum pertinencium<sup>4</sup> in den wirklichen Besitz. — An demselben Tage, actum in villa Rawzzet Concordiensis dioc., presentibus ibidem discretis viris Gwydone quondam Dominici de Barbiano, officiali nobilis et egregii dñi Venczeslai de Spennbergo, Candido quondam Petri, Mathia filio Morasy, omnibus de Rawzzeto et aliis<sup>4</sup> übergab derselbe demselben die Villa Rawzzet mit allem Zugehör durch Peccolinum quondam Venuti<sup>4</sup>. — An demselben Tage, acta in villa Viüar Concordiensis dioc., presentibus Gwidone officiali nobilis et egregii dñi Venczeslai de Spennbergo, Vlrico quondam Venuti, Dominico

quondam Concidi et aliis' setzte derselbe denselben in den Besitz der Villa Viüar und der dazu gehörenden Güter durch ,Antonium quondam Caceti'. — Am 11. März, ,acta in villa Kaczel, presentibus Nicolao filio Petri, Petro quondam Martini, Petro quondam Venuti, Thoma quondam Martini, Nicolao quondam Dominici et aliis' übergab derselbe demselben den Besitz der Villa Käckzel mit Zugehör durch Dominik ,quondam Blasii'. — Ausgestellt durch ,Johannes Corgatscher quondam Johannis Corgatscher de Turgaw, Clericus Misensis dioc. imperiali auctoritate publicus notarius' auf Befehl des Patriarchen und dessen Nuntius. — Notariatszeichen und angehängtes Siegel des Patriarchen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 83 und 84.

## 339.

1403, 17. Juni, Bruck an der Mur. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. empfiehlt dem Abte von St. Paul, da ,Hanns der Peisser furbracht wie der Jartag, der von seinen voruordern ist gestiftt worden, von dir vnd deinen MÜNCHEN völikleich nicht werde ausgericht vnd begangen', den Jahrtag genau nach dem Stiftungsbriefe zu halten. — Geben ze Prugg auf der Mur am Suntag nach Viti et Modesti a. d. etc. quadringentesimo tercio. — Dominus dux per Ritzendorf camerarium suum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 340.

1403, 4. September. — Christoff von Arnuels verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul um 42 Wiener Pfund guter Wiener Pfeninge ,vnsers guts ain hüben gelegen an dem Remsник am Püchpach,<sup>1</sup> da zu den zeiten Nyclas des Malchen sun auff gesezzen ist, vnd dient iärlich davon zway phunt güter wyenner phening zu s. Michels tag vnd ain lamp zu Ostern vnd drew hünner zu Sunwenden. Vnd zwo halbew hüben, eyne im Stinkenpach<sup>2</sup> gelegen, darauff Janez Nikleyns Sun sitzt vnd dyent zu s. Jacobstag drey schilling phening vnd funf phening, zu Ostern ain Osterlamp vnd fümfczig ayer, zu s. Laurenczen tag czechen chäzz, zu s. Michels tag habern

virdhalb virl, rokken ein halbs virl, allez Märenberger mazz, vnd eynen halben frischung, ein schulter, fünf hünner vnd ein phunt wachzz. Dy ander ob dem Stinkenpach gelegen, darauff Hertweyg Chawczel sitzt, dient zu Ostern fünfzig ayer vnd ein lamp, zu s. Görgen tag vier vnd zwainczig phening, zu Sunwenden fünf hünner vnd vierzehen châzz, zu s. Michels tag habern virdhalb virl, chorn ein halbs virl, ein halb frischung, ein phunt wachzz vnd ein schulter; vnd sint dy obgenanten Güter ze lehen<sup>3</sup> von dem Abte Ulrich und dem Kloster zu St. Paul. Er behält sich und seinen Erben das Rückkaufrecht vor. — Siegel Nielas des Vanstorffers vnd Chunrats des Smückers. — Geben 1403 am Eritag nach s. Gilgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bach im sogenannten Pubachergraben, welcher unterhalb Fresen in die Drau mündet.

<sup>2</sup> Steinbach, der bei Fresen in die Drau fließt.

<sup>3</sup> In dem Lehenverzeichnisse von St. Paul von 1408 (im 34. Bande des Archivs für K. österr. Gesch.-Quellen) I. Nr. 21 heisst es: ‚Kristof von Arnuels hat ze lehen ain hieben am Puechpach zu sand Jorgen (St. Georgen am Remschnig) gelegen vnd ein hieben am Stinkenpach vnd ain viertel ainer hieben am Regenspurch vnd ain hieben vnderm chrewcz an der leiten‘.

### 341.

1404, 8. März. — Konrad der Smuekker bekennt, dass er dem Kloster St. Paul ‚geschafft hat dy wbertewrung, dy ich gehabt han an den gwetern, dy hern Niklas dem Mordax stent fuer XXXII phunt phennig, vnd dy gueter sint gelegen in der herschaft zue Pleyburk vnd ligent fuff huben zue Letnastein,<sup>1</sup> dy sint aygen, vnd zwo hwben zue sant Nicklas ze Faewstricz vnd zwo huben am Wodelnick‘. Dafür sollen sie den Konrad ‚erberlichen pestaten‘ nach seinem Ableben.<sup>2</sup> Er schloss ferner mit seinem Freunde Hans dem Peisser eine Uebereinkunft ‚ymb die wbertewrung vmb XXV phunt, der er mir noch nymant von meinwegen auzzgericht hatt‘. Er gibt diese 25 Pfund ebenfalls dem Kloster. Sollte Peisser nicht zahlen wollen, so haben sie das recht ‚den sacz ze loesen oder wen sy yn schafften‘. Auch soll der Landesfürst in Kärnten oder sein Anwalt die Pflicht haben, den Peisser zur Zahlung zu verhalten. — Zeugen: Nyklas der Vanstorfer, Nykla Puhlar, Wlreich der Chruieg, Vlreich der stattmayster, Haynreich der Swertell. — Siegel des

Ausstellers und Niklas des Vansdorfer. — Geben 1404 dez samptstags vor Letare.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Lettenstetten.

<sup>2</sup> Das Nekrologium von St. Paul hat zum 11. December: ‚Benefactor Conradus Schmuigger sepelitur in monasterio cum obligatione‘.

## 342.

1404, 15. März, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich befiehlt dem Grafen Rudolf von Sultz und Moritz dem Weltzer,<sup>1</sup> seinen Hauptleuten in Steier und Kärnten, den Abt von St. Paul, welcher ihm klagte, ‚wie ihm vnd seinem Gotzhaus weilent Reimprecht von Müregg ain freye furvart an der Mautt vnder Traberg<sup>2</sup> gegeben hab, do er des gewalt hett, vnd ee die in des Gotzhauses zu Bamberg gewalt kômen ist, nach der briue sag, die demselben gotzhause daruber von dem egenanten Reimprechten vnd vnsern vordern<sup>3</sup> löblicher gedechtnütze gegeben sind. Daran tû im aber yetzund der Bischof von Bamberg irrung vnd inuell‘, bei dieser Mautfreiheit gegen den Bischof und jedermann zu schirmen. — Geben ze Wienn am Samstag vor dem Suntag Judica in der vasten anno etc. quadringentesimo quarto. — Dominus dux per se.

Orig. Perg. 1 Siegel (auf der Rückseite aufgedrückt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Das Verzeichniss der Landeshauptleute in Kärnten (bei H. Hermann l. c. I. 331) ist durch Moriz Welzer zu ergänzen.

<sup>2</sup> Bei Hohenmauthen.

<sup>3</sup> Urkunden Nr. 6, 166.

## 343.

1404, 15. August. — Elsbeth, des seligen Jacob Harder Tochter, vnd Christoff vnd Mertel gebrüder vnd ich Dorothea ir swester Seybocz von Ruezpach seligen chinder, der obgenanten Elspeten swester chind‘ erklären dem Abte Ulrich von St. Paul, dass weder sie noch ihre Erben einen Anspruch ‚ymb den hof ze Hard gelegen mit aller zugehorung pey sand Pauls‘ haben.<sup>1</sup> — Siegel Ostermanns von Stain, Vicedom in Chrain,



und Pyrssen von Aych. — Geben 1404 an vnser frawen tag der schidung.

Copialbuch von St. Paul, fol. 178.

<sup>1</sup> Vergleiche Urkunde Nr. 238.

## 344.

**1405, 28. Jänner, St. Andrea.** — Propst Pilgrim von St. Andrea bezeugt, dass ihm vom Laurentius, Profess des Klosters St. Paul, als Procurator desselben drei gesiegelte und zwar zwei mit angehängtem, eine mit aufgedrücktem Siegel des Patriarchen Anton von Aquileia versehene Originalurkunden vorgelegt wurden, um ein Transsumpt davon zu nehmen. Er lasse daher hier diese Urkunden (folgen Urkunden Nr. 336 bis 338) dem Wortlaute nach aufnehmen und, *ut transsumpto seu copie huiusmodi tamquam ipsis litteris originalibus stetur de cetero et credatur ipsique adhibeatur plena fides*, dieser Copie sein Siegel anhängen. — Datum et actum in stuba nostre habitacionis ecclesie s. Andree Laentine dioc. a. i. d. 1405 indict. tredecima, die vero vicesimo octauo mensis Januarii hora quasi vesperarum pontificatus ss<sup>mi</sup> in Christo patris et domini nostri domini Innocencij d. p. pape septimi anno primo, presentibus venerabilibus religiosis et discretis viris dominis Nicolao decano, Eustachio, Conrado canonicis prefate ecclesie s. Andree vallis laentine, presbitero Johanne tunc temporis plebano in Chollnicz'. — Ausgestellt von Johannes Corgatscher de Turgaw, Kleriker der Meissener Diöcese, öffentlicher kais. Notar. — Notariatszeichen und Siegel des Propstes.

Copialbuch von St. Paul, fol. 85—88.

## 345.

**1405, 2. März.** — ‚Khatrey die Sloyrin priorin des chlosters zu Märenberg vnd der ganz conuent der frawen daselbs‘ bekennen, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul ihnen die Güter, welche Konrad von Mernberg vom Kloster St. Paul als Lehen besass, ihnen aber verkauft habe, auf ihre und grosser Herren Bitte überliess. Dafür versprechen sie für den Abt und den ganzen Convent sammt ihren Nachkommen alle

Jahre einen Jahrtag zu halten; bei Nichtabhaltung des Jahrtages könne der Abt die Güter zurücknehmen, bis das Versäumte nachgeholt sei. Sind daz die guetter, die seu vnns geaygent habent vnd sint vmb Mernberg gelegen: item ain hueb, da der Khausch angesessen ist; item ain halb hueb, darauf weilandt der Wietternikch gesessen wor, auer ain halbe hueb, da der Ekkholer angesessen waz; item ain hueb, da der Gibess angesessen ist; item ain hueb, die da haist Geroltshueben, darauf Jacob gesessen ist; item ain hueben, da der Prödel vnd der Slunder aufgesessen sind vnd ain hueben, da der Pecher aufgesessen ist vnd dient all acht Phundt Wiener phenning gelts'.<sup>1</sup> — Siegel der Priorin, des Conventes und des Wolff Spangstainer,<sup>2</sup> Burggraf zu Mautenberg. — Geben 1405 am freytag vor s. Margarethen tag.

Einfache Copie des XVII. Jahrhunderts. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Ausser diesen verkauften Lehen behielt Konrad von Mahrenberg noch mehrere andere. Im Lehenverzeichnisse von 1408 l. c. heisst es I. Nr. 12: ‚Chunrad von Mernberg hat ze lechen an Remsznik newnthalb hueben vnd ain hofstat in meinem hof zu Mernberg gelegen‘; und Nr. 20: ‚Chunrad von Mernberg hat ze lechen drey hofstet daselbst im Markt vnd ain ode hueben auf dem Radlach (Radlberg) vnderm ehrewcz vnd ain zehent in der Redwein (Rothwein bei Hohenmauthen) vnd ain ode hueben auf dem Hard ob mernberger vrfar‘.

<sup>2</sup> Aus dem Geschlechte der Ritter von Spangenstein, welche ebenfalls Lehenvasallen des Klosters St. Paul waren. Siehe Lehenverzeichnisse von St. Paul l. c. I. 23.

### 346.

1405, 3. Juni. — Christof von Arnuels bezeugt, dass er dem Abte Ulrich von St. Paul Güter, welche von ihm zu Lehen sind, um 32 Pfund guter Wiener Pfenninge mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes verkauft habe. Es sind die Güter: ‚Ain hueben gelegen am Remsnik vnd haisst Wesolanyks hueben, darauf der Gretzel sitzt vnd dient czway phunt pfening wiener zu s. Jacobs tag, czway lempfer, fünf vnd vierczg ayr vnd drew hūner; item ain virtail ainer hueben daselbs, die Michel Schennkch ynhat, dient fumf zinspfening, fumf vnd sibenzig Ches, fumf vnd zwaiczg ayr, drew hūner vnd ain schulter, chörn ain halbs viertal vnd habern zwai virtail alles mernberger mazz‘. — Siegel des Nikla des Schremlein und Hertlein

des Hawsner von Raycz. — Geben 1405 an Mittichen vor dem heil. Pffingsttag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 347.

1405, 11. Juni. — Ulrich der Pogner zu Friesach, seine Frau Elsbet und ihre Erben verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ynsern hoff, der gelegen ist ze Mernberg vnder del vest, da zu der zeit Jäckel der Stanger auff gesessen ist vnd ain halbe hueben mit sambt der hofstat, darauf Hanns der Hödler gesessen ist, vnd ain halbe hueben, da vormaln Nikla der Vnram auf gesessen ist gewesen, die der egenant Hennser der Hödler auch ynne hat, um 40 Pfund guter Wiener Pfenninge. Der Hof und die halben Huben sind Lehen des Klosters St. Paul. — Siegel Hannsens des Dobrenger und Hellweigs vom Stayg, Bürger zu Friesach. — Geben 1405 an Pfcncztag nach dem heil. Pffingsttag.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

## 348.

1405, 30. August. — Pfarrer Florian zu St. Margarethen in Zellnitz überlässt dem Abte Ulrich von St. Paul den streitigen Zehent ,am Remsnik am perig, der da haizt der Gerischla, weil ihm, seinen Nachkommen und der Kirche vom Abte ,ain hofstat, die gelegen ist ob dem dorff zu Zellnicz, die etwenn des Wanter gewesen ist, vnd zwen wasser emper wein perkrecht vnd zwen perkhelbling auf seinem Weingarten ,dem Loschenberger überlassen wurden, so dass er kein Bergrecht und keinen Berghelbling in Zukunft zu geben habe. — Siegel Jorigens des Schretenperger, Pfarrer zu Greswein und Erzpriester in der niedern Steiermark, und Heinrichs von Wilthaus. — Geben 1405 an suntag vor s. Giligen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 349.

1405. — Herbord Bottschacher et Heinricus, Margaretha et Gertraud uxores datis quibusdam bonis apud s. Andream fundant anniversarium in parrochia s. Erhardi<sup>1</sup> anno 1405.

Ex Libro de fundatione etc.

<sup>1</sup> Die alte Pfarrkirche, jetzt Friedhofkirche zu St. Paul.

## 350.

1406, 7. März. — Abt Ulrich urlaubt der Frau Wilbirg, Tochter des Grafen Burkard von Maidberg ‚die Herrschaft Ernhausen‘, darauf sie der edle Herr Pernhart von Pettow, oberster Marschall in Steier ‚ir wirt gewest hat für jer heytrat guet vmb funfzehnhundert phunt phenning‘.

Orig. im Archive zu Efferding. — Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang I, 1851, pag. 381, Nr. 24.

## 351.

1406, 24. April. — Nikel von Pfaffendorf,<sup>1</sup> seine Frau Kathrey und ihre Söhne Hensel und Jorig verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ‚vnser holz daz freis aigens guet ist vnd haizt das Langholz vnd leit ze necht der Rewnezwisen<sup>2</sup> vnder des herzog<sup>3</sup> holz vnd stozzt auch an des pharrer zu sand Jorgen holz‘, um 14 Pfund guter Pfenninge. — Siegel Niklas des Vanstorffer und Achaczen des Periger, Burggrafen zu Loschental. — Geben 1406 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Pfaffendorf bei St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

<sup>2</sup> Wiese am Rainzbache.

<sup>3</sup> Herzoghube am Herzogberge zwischen St. Paul und St. Georgen.

## 352.

1407, 23. April, Graz. — Herzog Ernst von Oesterreich etc. und Graf Hermann von Cilli und in dem Sêger erklären, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul mit ihren Helfern und Dienern eines-, Otto der Pergawer mit seinen Freunden, Helfern und Dienern andertheils sie um Ausgleichung ‚vmb all die krieg, stoss, missellung, vordrung, scheden, raub vnd prant, wie sich die vnez auf heutigen habent verlauffen‘, ersucht und durch ihren Hintergangbrief<sup>1</sup> versprochen haben, ihre Entscheidung zu beobachten. Sie sprechen daher nach Berathung mit ihren Râthen und Freunden, dass vor allem

alle Streite abgethan und beide Parteien gute Freunde sein sollen; dass alle Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen seien, dass der Abt oder seine Nachkommen dem Pergawer oder seinen Söhnen ,mit einander oder ain ainczigen von gnaden vnd von der schäden wegen, die er von den seinen enphangen hat, vor mēniklichen solt verleihen vierzig phunt gelts', sobald dieselben ihm oder seinem Gotteshause ledig werden und zugleich demselben einen mit seinem und des Convents Siegel versehenen Brief ausstelle, dass er dieses Lehen zu erhalten habe. Sie verlangen, dass der Pergawer jene seiner Gesellen, welche in diesem Ausspruche nicht sein wollten, auch nicht schützen solle. ,Wer aber daz der obgenante Pergawer daz yndert vberfür in ainem oder menigerm stuk', so soll er auf die briefliche Ermahnung eines von ihnen herkommen ,vnd nicht von hinnen schaiden an vnser sunder wissen vnd vrlaub'. — Geben ze Grêcz am Sameztag vor sand Jōrigen tag 1407.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Pergauers Hintergangbrief dd. 22. April 1407 im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive.

## 353.

1407, 23. April.<sup>1</sup> — Abt Ulrich, herzoglicher Caplan und der Convent von St. Paul klagen dem Herzoge von Oesterreich die grossen Schäden, welche sie durch den Pergawer und seine Genossen litten. — ,Von erst daz si vns daz gesezz zü der Vall vnd daz vrfar vnd die klawßen dabey gelegen an der Tra, den ampthof zü sand Lorenczen mit sambt der Chirichen vnd markt mit ganezer gegent daselbs, daz sew vns angewunen haben, daz haben wir alles mit werhaffter hant her wider müzzen gewinnen mit grozzer scheden an lewt vnd güt, dez wir zw scheden kömen sein vmb zwai täwsent pfunt pfeining vnd mer mit den newn guetern, die sy vns verprant haben zu der Vall. — Item so hat er vns daz ambt zu Rüst vnd zwai dörffer daselbs verprant vnd gar verderbt vnd daz vich genomen, dasselb haben si in hin wider ze käwffen geben vmb . . . <sup>2</sup> pfunt pfeining vnd habent in daz zü dem andern mal hin wider genomen vnd andern fremden lewtten verkawffen, dez wir scheden genomen haben vmb täwsent pfunt pfeining vnd mer. — Item so hat er vnd sein gesellschaft in den selben

dörffern den . . . in käwbweiz genomen, die sew vmb aine vnd zwainczig mark pfening von in haben . . . losen. — Item so hat er vns vier erber knecht geuangen, die im . . . ma<sup>l</sup> müzzen laisten auf s. Jörgen tag schierist künftigen, dez si yecz zu scheden komen sein vmb hundert pfunt pfening vnd mer. — Item so haben vnser arm leütt all, die in dem land ze Steyer gesessen sind, grozz verderblich scheden genomen vor der Vall, der kläwsen vnd dem Vrfar, daz mit gewalt herwider gewonnen ist; war dem, dez si ze scheden komen sind, vmb tausent pfunt pfening vnd mer. — Item so haben wir wol zwai tausend gulden versolt dem Volkch, die die Vall, die klawsen vnd daz Vrfar, den hof zû s. Lorenczen mit sambt dem Markt daselbs vnd daz kloster zu s. Pauls im Laental behütt haben vncz auf die czeit, daz vns ewer fürstlich gnad fried schueff. — Item so haben wir müzzen geben zwai hundert gulden vnd vierczig gulden dez von Walsee soldnern, die vns haben geholfen die Vall vnd die kläwsen herwider ze gewinnen, wann si vns daz nicht anders inantwortn wolten vnd hielten vns die mit gewalt vor<sup>4</sup>. — Sie bitten den Herzog, er möge als Vogt und Stifter des Klosters ihnen helfen, dass der Schaden ihnen vergütet werde, und das Kloster nicht ganz in das Verderben gerathe.

Concept. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Das Concept enthält keine Jahreszahl, gehört aber unstreitig in das Jahr 1407, in welchem, wie Urkunde Nr. 352 zeigt, der Streit mit Otto Pergawer beigelegt wurde.

<sup>2</sup> Das Concept ist beschädigt, die punktirten Stellen sind unleserlich.

### 354.

1308, 30. Jänner. — Thomas von St. Lamprecht und sein Sohn Andreas bekennen, dass weder sie noch ihre Erben auf den Hof am Hard Ansprüche haben,<sup>1</sup> sondern derselbe dem Abte Ulrich von St. Paul gehöre. — Siegel des Ausstellers und Rudolfs von Liechtenstein, Kämmerer in Steier. — Geben 1408 des Monttags vor vnser frauen tag der Liechtmezz.

Copialbuch von St. Paul, fol. 179.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 238, 343.

## 355.

**1408, 15. Juni.** — Purkhart und Wilhelm von Rabenstein überlassen der Kirche St. Georgen unter Stein ‚den Zehenten am Krampe gelegen, der von uns zu lehen ist vnd den die zehleut zu sand Georgen untern Stein zu derselben Kirchen gekauft habent‘, doch solle der Pfarrer daselbst ‚unser vnd unser Vordern an den steten bey Nam ewiglich gedenken‘. — Siegel der Aussteller. — Geben 1408 auf s. Veits tag.

Copie. Archiv zu St. Paul.

## 356.

**1408, 15. Juni.** — Pfarrer Kristan von St. Georgen im Lavantthale verspricht den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein für die Liebe, ‚dass sie mit eigenem Willen den Zehent am Krampe<sup>1</sup> gelegen, welcher von ihnen zu lehen ist, mit ihren brief geeignet habent‘, ihrer und ihrer Vorfahren namentlich ‚am bett‘ jeden Sonntag zu gedenken. — Siegel des Propstes und Erzpriesters Eustach zu St. Andreä.<sup>2</sup> — Geben 1408 an s. Veits tag.

Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Kamp bei Wolfsberg.

<sup>2</sup> 1405—1411.

## 357.

**1408, 9. August, Wien.** — Herzog Leopold von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich und dem Convente von St. Paul die Briefe und Hantfesten, welche sie von ‚weilent künig Fridreichen, hertzog Rüdolfen vnd hertzog Wilhalmen vnsern herren vettern vnd brüder hertzen von Österreich‘ erhielten. — Geben ze Wienn an s. Laurentzen abend 1408. — Dominus dux.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 358.

**1408, 27. November.** — Ott der Pergawer bekennt für sich und seine Freunde, dass er von dem Abte Ulrich von St. Paul ‚von der lehenschaft wegen, so der durchleuchtig hochgeborn fürst, Hertzog Ernst ze Österreich vnd der wolgeborn

herr Graf Herman ze Cili etc. zwischen vns gesprochen haben,<sup>1</sup> nichts mehr zu fordern habe, da er durch freundliches Uebereinkommen eine Summe Geld dafür erhielt, und auch dem Abte seinen darüber ausgestellten Brief zurückgab. — Siegel Otto's des Pergawer und ‚meines lieben Sweher Hansen des Veystriczer‘. — Geben 1408 am nögsten Eritag vor s. Andre tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 135.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 352.

## 359.

1409, 12. März, St. Paul. — *Hermann der Muttel bezeugt, dass Abt Ulrich von St. Paul dem Eberhard von Kolnitz nach dem Ausspruche der Lehensmannen für den Hof Gurzhaim nichts mehr schuldig sei.*

Ich Hermann der Muttel<sup>1</sup> vergich mit dem brif, daz ich hewt daz recht besezzen han ze sand Pauls im Lauental an fstat des erwirdigen herren abbt Vlreichs dofelbs nach lawtt des durhleuchtigen hochgeborn furften herczog Leupolts herczog ze Osterreich etc. vnd nach lawtt des wolgeporn herren hern Hainreichs von Liechtenstain von Nicolspurg hofmaifter brifen von des hofs wegen Gurzhaim des eegenanten abbt Vlreichs lechenschaft vnd darumb derfelb abbt Vlreich hern Eberharten dem Kolniczer ain tag als hewt fur sich vnd fur sein lehensmann beschaiden hat, daz er im daz recht widerfaren lassen seholt an auffchüb nach gerichts brif lawtt alz daz erfunden ist von den reten des durhleuchtigen hochgeborn furften herczog Leupolts vnd nach lawtt des brifs des wolgeborn herren hern Hainreichs von Liechtenstain von Nicolspurg hofmaifter. Darauf kom der vrogenant her Eberhart der Kolniczer mit gericht brifen, der wolt dabey nicht bleiben, was im die lehensmann darumb erfunden vnd erkannt hietten zu dem rechten vnd ist also von dem rechten getreten, da wart im erfunden von den Lehensmannen zu dem rechten: seind her Eberhart der Kolniczer daz recht nicht wolt aufnehmen nach des durchleuchtigen hochgeborn furften herczog Leupolts vnd des wolgeborn herren hern Hainreichs von Liechtenstain brifen die da lawten an auffchub, der vrogenant abbt Vlreich ist dem Kolniczer von des hofs wegen Gurzhaim nichts mer schuldig noch gepunden. Mit vrkunt des brifs versigelt mit meins vrogenanten Hermann des Muttel aigen aufgedruckten insigel. Geben an sand Gregori



tag nach Chrifts gepurd vierzehenhundert iar darnach in dem newnten iar.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Er besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 5.

## 360.

**1409, 14. März.** — Abt Ulrich von St. Paul verleiht den Edlen Purkhart und Wilhelm, Brüdern von Rabenstein und ihren Erben ‚den hoff Gürczheim mit seiner zuegehörung,<sup>1</sup> ein weingarten, ein holcz, ein müll vnd ein huben daselbs<sup>2</sup> als Lehen ‚nach lautt der brief, die di Rabensteiner von vns vnd von vnserm gotsaus habent, vnd als die lehensman zu dem Rechten erfunden haben<sup>3</sup>; doch solle die Summe dieser Lehen ‚vns vnd vnserm gotshaus abgezogen werden nach der Hawbt-brieff lawt<sup>4</sup>,<sup>2</sup> welchen dieselben besitzen. — Siegel des Abtes. — Geben am phincztag nach s. Gregori tag 1409.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. III. 1.

<sup>2</sup> Siehe Urkunden Nr. 322, 334.

## 361.

**1409, 26. März.** — Wilhelm von Rabenstein bekennt, dass der Abt Ulrich von St. Paul und Ulrich der Chrüg wegen der Ansprüche des Letzteren auf den Hof am Hard ‚und seiner dinst, die er daselbs dem abtt getan hat vnd auch ander zusprich vnd vordrung wegen, als ir hindergang prieff aigentlich weisent<sup>1</sup>, ihn als Schiedsrichter bestellt haben. Er bestimmt, dass der Abt dem Ulrich Chrüg für alle seine Forderungen bis zum künftigen Georgstage 52 Pfund Wiener Pfenninge geben solle, wodurch dieser auch keinen Anspruch auf den Hof mehr besitze. — Geben unter meinem aufgedruckten insigel des Ertags nach vnser frawn tag der chündung 1409.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 362.

**1409, 16. April.** — Ulrich der Chruieg bezeugt, dass ihm Abt Ulrich von St. Paul die 52 Pfund Denare, welche ihm

Wilhelm von Rabenstein für seine Ansprüche auf den Hof am Hard zusprach, richtig bezahlte. — Siegel Achacz des Pergger, Burggraf zu Loschental. — Geben an Eritag vor s. Jorgen tag 1409.

Copialbuch von St. Paul, fol. 179.

## 363.

1413, 4. Mai. — Kaspar der Rötenperger<sup>1</sup> bezeugt, dass er dem Abte Ulrich von St. Paul, von wegen des Ambezcs am Remsnikg ain Summ gelczs<sup>2</sup> schuldig sei und dafür den bei ihm versetzten, hoff ze Konckärn<sup>2</sup> mit dem vom Abte darüber ausgestellten Briefe zurückgegeben habe. — Siegel des Ausstellers und Nyklas des Gayzrückers.<sup>3</sup> — Geben 1413 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Er gehört unter die Lehensleute von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. I. 48.

<sup>2</sup> Hof Konkern bei Marburg. Siehe Urkunde Nr. 146.

<sup>3</sup> Dieser besass ebenfalls Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. I. 18; II. 21; III. 47; IV. 56.

## 364.

1413, 18. Juli. — Peter Kerspacher von Mansperg, Bürger zu Pettow, sein Sohn Thomas, seine Tochter Christein und ihre Erben verzichten auf alles Eigenthum, ,ez sey erb oder varend hab, wie die nam hat, die Mërt Zedlar vnd Kunigund sein hausfraw selig hinder in gelassen haben<sup>2</sup>, so dass sie weder an den Abt Ulrich und sein Gotteshaus von St. Paul, noch an Stefan des obgenannten Zedlar Bruder, noch jemand Anderen Ansprüche in Zukunft zu machen hätten. — Siegel Friedrichs des Plöchel Stadtrichters zu Pettaw, und des Ausstellers Peter Kerspacher. — Geben 1413 des Eritags vor s. Marie Magdalen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 365.

1414, 29. April, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich<sup>1</sup> von St. Paul

die Briefe und Hantfesten, welche er und sein Convent von ,weilent kunig Fridrichen vnd herzog Rudolfen, vnsern herren vnd vettern hieten, wann in die weilent vnser lieber bruder herzog Wilhalm seliger gedechtnuzz auch het bestettet'. — Geben zu der Newnstat am Suntag nach s. Jörgen tag 1414. — Dominus dux in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (beschädigt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Ulrich IV. Ecklinger, der XXIV. Abt von St. Paul, 1414—1432. Abt Hieronymus sagt von ihm im Buche De fundatione etc.: ‚Hic abbas non passus est in se aliquid desiderari, quo minus tam in spiritualibus quam temporalibus prodesset monasterio: nam cum adhuc templum summum s. Pauli propter incendium factum non integre restitutum esset, ipse pulcherrima fornice ducta anteriorem partem templi et absides concammerauit ac decentissime ornauit‘.

## 366.

1415, 4. Juli. — Haertel Eybeswalder <sup>1</sup> verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul ,ain swaig, dauon man ierleichen diennet ze Phingsten czway hundert kess, die mein frey aygen gut ist, genant an der wisen ob s. Jorgen‘, <sup>2</sup> um 76 Pfund guter Wiener Pfenninge. — Siegel Leutolez des Julibecken, Schaffer des Klosters St. Paul, und Achacz des Perger, Burggrafen zu Loschentall. — Geben 1415 an s. Vlreichts tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Aus dem steirischen Geschlechte der Freilherren von Eibiswald, welches 1673 ausstarb.

<sup>2</sup> St. Georgen am Remsnig, an dessen jenseitigem Fusse im Saggauthale Eibiswald liegt.

## 367.

1416, 16. Jänner, Hall im Innthale. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. befiehlt Hanns dem Peysser, dass er dem Abte von St. Paul, welcher sich beklagte, ,wie du dich sölher Güter vnderwunden hast, daruber wir zwischen ewr bederseyt vor haben ausgesprochen, vnd doch sölher Gotsdinst darumb ierlich in demselben seinem Kloster volbracht vnd begangen werde ane Abgang in der masse, als der darumb sey gestift‘, <sup>1</sup> die Güter mit Zugehör wieder zurückstelle und den Spruch halte. Sollte er glauben, dass der Abt den Spruch nicht erfülle,

so sei derselbe bereit, vor ihm oder seinem Hauptmanne in Kärnten zu erscheinen und sich zu verantworten. — Geben zu Hall im Intal an Phincztag vor s. Anthonien tag anno etc. XVI°. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Vergleiche Urkunde Nr. 339.

## 368.

1416, 23. Jänner, Hall im Innthale. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. befiehlt dem Hanns Schrampf<sup>1</sup> Pfleger zu Merenberg, auf die Anzeige des Abtes von St. Paul, ‚wie du sein vnd seins Goczhaws lëwt wider recht vast dringest vnd beswërest, vnd auch die mit leib vnd güt aufhebest, das vns vnbillich dunkcht‘, dass er die Leute des Abtes unbeschwert lasse und besonders mit Lewtlein Julbekchen, des Abtes Schaffer, nichts zu thun habe. — Geben ze Hall im Intal an Phincztag nach Anthony tag anno etc. CCCC<sup>mo</sup> xvj. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Er besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. III. 40; IV. 73.

## 369.

1417, 20. Jänner, Graz. — Rudolf von Liechtenstein, Kämmerer und Hauptmann in Steier, bezeugt, dass er ‚ymb die Stozz vnd zwayung‘, welche zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und Hanns dem Schrampfen bestanden, auf Befehl des Erzherzogs Ernst von Oesterreich beide Parteien drei Mal auf einen Rechtstag zum Verhöre vorgeladen habe. Der Abt und sein Anwalt seien gehorsam gewesen, Hanns Schrampf aber nicht. Daher habe er heute als dem dritten Tage ein Gericht aus Rittern und Knechten zur Entscheidung niedergesetzt, wessen der Schrampf wegen seines Ungehorsams schuldig sei. Diese haben zu Recht erkannt, ‚der vorgenant mein herr Herzog Ernst etc. vnd ich mugen denselben Schrampfen ymb dieselben sein vngehorsamkhait wol strafen vnd gehorsam machen‘. Er gebe dem Abte diesen Brief auf dessen Bitte als

Zeugbrief der Sache. — Geben ze Gretz an Mitichen vor s. Agnesen tag a. d. etc. 417.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

370.

1417, 28. April, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. bezeugt, dass zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und Hanns dem Schrampfen, Pfleger zu Mernberg, Zwiste ,wegen der Vogtey auf dem Remsnik vnd in der eben, so zů derselben Vesten gehört', bestanden. Er spreche daher mit dem Beirathe seiner Ráthe, da ihm der Abt durch Briefe<sup>1</sup> bewies, dass der Inhaber der Vogtei nicht mehr als das Vogtrecht, das ist jährlich 20 Mark Silber als Steuer oder dafür 34 Pfund Pfennige nehmen dürfe, dass der Abt und sein Gotteshaus jährlich von dieser Vogtei 10 Mark Silber oder dafür 17 Pfund Pfennige als Steuer erhalte, bei Auflage der Steuer aber immer ein Bote des Abtes gegenwártig sein müsse, und dass der Inhaber der Vogtei dem Convente zu St. Paul jährlich am Martinstage ,zu irm tisch vnd zu irer Oblay' 10 Mark Pfennige zu geben habe, — dass der Schrampf oder jeder folgende Inhaber der Vogtei den Abt und Convent bei ihren Rechten nach dem Zeugnisse ihrer Briefe, welche sie von des Herzogs Vorfahren und andern Grafen und Herren haben, belasse und die Leute in der Vogtei nicht beschwere. Da dieselben auch wegen des Gerichtes in dieser Vogtei stritten, der Abt aber durch Briefe erwies,<sup>2</sup> dass der Inhaber der Vogtei mit dem Gerichte nichts zu schaffen habe, ,dann vmb Todsleg, hawspruch, notzog, strasrauben vnd vmb das plut sechezig phening vnd nicht mer', sein Richter aber alles andere zu richten, die Güter der Vogtei zu besetzen und entsetzen, den Vogthaber und das Sterbrecht zu nehmen habe, — so entschied der Herzog, dass Schrampf oder jeder Inhaber der Vogtei wegen des Gerichts den Brief beobachte, welchen der Abt von den Vorfahren des Herzogs besitze, in alles andere Gericht am Berge und in der Ebene nicht eingreife. Als dann der Abt noch vorbrachte, dass Schrampf ,ir arme lewt in mēningern weg hab beschedigt mit vankhnuss vnd schēczung vnd ir hab vnd güt genomen, tewrer dann fur vierhundert phunt phening', und dass dieser ihm an seinen Forderungen und Gülten noch 42 Pfund Pfennige nach

Ausweis der Raitung schuldig sei, erklärte der Herzog, dass er später darüber entscheiden werde; doch bestimmt er, dass Schrampf alle Leute des Klosters, die er in puntnüss, pürgtum oder vankehnüss hat, an alle Schätzung' sogleich frei lasse, sowie auch diejenigen, welche ihm Geld oder Gut versprochen, aber noch nicht zahlten, nichts mehr zu entrichten haben. Der Uebertreter dieses Spruches ist dem Herzoge mit tausend Gulden verfallen. — Geben zu der Newnstat an Mitichen nach s. Jörgen tag 1417.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 123 und 161.

<sup>2</sup> Vergleiche die Urkunden Nr. 124, 161, 164, 211.

### 371.

1418, 22. August. — Kristof von Arnfels und seine Frau Kathrey verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul Güter, welche von ihm zu Lehen sind, nämlich ‚ain hieben gelegen am Remsnik vnd haisst Wesolaniks hieben, darauf der Graetzl siczt; item ain virteil ainer hieben daselbs, die Michel Schenkch innehat‘, mit Angabe des Dienstes;<sup>1</sup> ‚item ain hieben gelegen im Puechpach, da Niclas des Malchen sun auf gesezzen ist, vnd zwo halb hieben, ayne in Stinchkenpach gelegen, darauf Janes Nikleins sun siczt, die ander ob Stinkchenpach gelegen, darauf Hertweig Kewtezl siczt‘ mit Angabe des Dienstes.<sup>2</sup> Er verspricht die Güter zu schirmen nach dem Landesrechte in Steier und wie man Lehensgut in Kaufweise schützen soll. — Siegel Friedrichs des Trappen<sup>3</sup> und Jorgen des Haller. — Geben 1418 des Montags vor s. Bartholomes tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 346.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 340.

<sup>3</sup> Die Ritter von Trapp besaßen ebenfalls Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. I. 2; II. 10; III. 45; IV. 71; V. 58.

### 372.

Um 1418. — Abt Ulrich, Prior Jorg und der Convent von St. Paul bekennen, dass ihnen Reimprecht von Walsee,

Hauptmann ob der Enns, ‚die Vest zu Mernberg mitsamdt dem vrbar vnd ambt daselbs vnd mit aller zugehörung‘ auf ihre Bitte übergeben habe. Sie versprechen dafür ihm und seinen Erben jährlich 140 Pfund Pfenninge Landeswährung in Steier und zwar die eine Hälfte zu Weihnachten, die andere am Georgstage seinem Anwalt zu Windischgraz gegen Quittung zu zahlen. Es wurde bestimmt, dass Reimprecht, wenn der Abt wegen der Veste oder Reimprechts Schaden leide, denselben und das Kloster bei ihren Rechten erhalte; dass die Veste, wenn Reimprecht oder seine Erben dieselbe fordern, vom Abte zurückzustellen, wenn der Abt dieselbe nicht mehr wolle, vom Reimprecht und seinen Erben in Monatsfrist zurückzunehmen sei; doch solle der Abt oder sein Anwalt das Recht haben, die rückständigen Zinsen und Forderungen noch später einzuheben, aber auch die Pflicht, dem Reimprecht oder seinen Erben jeden Schaden zu ersetzen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Der geben ist etc.<sup>1</sup>

Alte Copie. Papier. Am Schlusse 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Urkunde scheint in die Zeit von 1417—1419 zu gehören, da 1417 der Streit mit dem Pfleger dieser Veste stattfand, 1419 aber dieselbe, wie die folgende Urkunde zeigt, pflegweise dem Abte überlassen wurde. Vielleicht ist es ein Entwurf, welcher dem von Walsee bei der Verhandlung zur Uebnahme, um den lästigen Pfleger zu entfernen, vorgelegt wurde, der aber nicht zur Ausführung kam; jedenfalls gehört er aber in 1417 oder 1418, da in demselben Prior Georg angeführt wird, 1419 aber ein Prior Johann erscheint.

### 373.

1419, 5. October, St. Paul. — Abt Ulrich, Prior Johann und der Convent von St. Paul bezeugen, dass ihnen Reimprecht von Walsse, Hofmeister und Hauptmann ob der Enns ‚die Vest Mérenbergk mit aller yrer zugehörung in phlegweizz‘ übergeben habe. Sie versprechen dem von Walsse oder seinen Erben oder jenem welchem er die Veste gibt, mit der Veste gehorsam und gewärtig zu sein, ihr Bestes zu befördern, Schaden aber abzuwenden; auf seine oder seiner Erben Forderung dieselbe wieder abzutreten, bei Nichterfüllung dieses Punktes aber allen Schaden zu vergüten, indem ihm das Recht eingeräumt wird, bis zur Rückstellung der Veste die Hand auf Güter des Klosters

zu legen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben czu s. Pauls im Lauental 1419 am phincztag nach s. Michels tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 374.

1420, 4. September. — Die Brüder Purkhart und Wilhelm von Rabenstein bekennen, dass Chunrat von Kreig, Hauptmann in Kärnten<sup>1</sup> zwischen ihnen und dem Abte Ulrich von St. Paul ein Taiding, vmb die ladung, so vns der benant Abt mit dem rechten in der landshrang getan hat vnd dieselb ladung pymereh, griezz, awn vnd lan, pibergeijad vnd vischbaid berüret<sup>2</sup>, gehalten habe. Es sei bestimmt worden, dass Konrad von Kreig 5 oder 7 Landleute ernenne, welche die Beschau der Pymereh vornehmen sollen. Was dieselben hernach und nach Vorlage der beiderseitigen Kundschaft-, Kauf-, Bestätigungs- und Spruchbriefe für Recht halten, dabei soll es bleiben. Vmb den hoff zu Gurzheim, der zu lehen sein sol von dem Gotshaus ze s. Paul vnd denselben hoff vns der Abt gelihen hat<sup>2</sup> an der Sum geldes, so vns von dem Gotshaus gesprochen ist worden; nu ist derselb hoff halber zu lehen von vnserm genedigen herren von Salezpurg, vnd ain Mul vnd etleich hofstet sein aigen, die auch in demselben hoff gelegen sind<sup>2</sup>, sollen sie ihre Kundschaft und Briefe ebenfalls den Schiedsrichtern vorlegen und deren Ausspruch halten. Auch wegen der ‚Auffleuff, todsleg, geungen vnd krieg<sup>2</sup>‘, welche bisher vorkamen, sollen die Schiedsrichter entscheiden. Der Abt aber solle sich an den Erzherzog Ernst von Oesterreich bis zum Martinstage um dessen Zustimmung wenden; sollte diese nicht gegeben werden, so habe ein Theil dem andern, das recht ze verantworten dez nagsten rechttags nach s. Merten tag schierist kunfftigen<sup>2</sup>. Derselbe solle auch den Herzog um ein Schreiben an Konrad von Kreig bitten mit dem Auftrage zur Ernennung der 5 oder 7 Spruchleute. — Siegel der Aussteller. — Geben am Mitich nach s. Gilgen tag a. d. etc. M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>.

Orig. Papier. 2 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Nach H. Hermann (l. c. I. 301) ist Konrad von Kreig 1412—1444 Hauptmann in Kärnten.

<sup>2</sup> Urkunde Nr. 360.



## 375.

1420, 9. September, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. gibt dem Konrad von Kreig, Hauptmann in Kernden den Auftrag, die nach dem Taiding bestimmten 5 oder 7 Spruchleuten zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein zu ernennen, welche die Pymerk und Grund beschauen, ihre beiderseitigen Briefe, Rede und Widerrede hören und dann entscheiden sollen, damit die beiden Parteien vereint werden. — Geben zu der Newnstat an Mentag vor des heil. Krewetz tag Exaltationis a. d. etc. CCCC°. XX°. — Dominus dux per se ipsum.

Gleichzeitige Copie. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

## 376.

1420, 16. September, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. schreibt dem Abte Ulrich von St. Paul, dass er zur Beilegung der Streite zwischen ihm und den Rabensteinern seine Zustimmung gebe und den Brief an den Hauptmann in Kärnten beilege, wornach dieser 5 oder 7 Landleute zur Entscheidung der Streitigkeiten ernennen solle. — Geben ze der Newnstat an Montag nach des heil. Krewetzs tag Exaltationis a. d. etc. XX<sup>mo</sup>. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 377.

1420. — Hie sind vermerkt die gebresten, dy der Abt ze s. Pauls hat hinez den Rabenstainern. — Item zu ersten, daz si den Abbt nicht würen lazzen; item daz si sich vnderwinden auff des Gotshaus erdreich, awn vnd griezz zu Stadlarn vnd an der Rewnez; item vnd lassent in nicht vischen auf der Lauent nach seiner brief sag; item auch wellent si den piberpan haben auf des Gotzhawss erdreich wider sein kuntschaft; item so habent si in vberzewint in den Lebarn vnd machent daselbs ain newn weg vber des gotshaus wisen; item ir lewt wellen nicht czol geben im markt als von alter herkomen ist; item auch hat das Gotshaus grozz zuspruch von den chnechten, die hern Hermanns <sup>1</sup> diener gewesen sind, der habent

si ettleich gevangen vnd ettleich sind noch nicht sicher; item so geschiecht dem markt vnd des gotzhaus lewten grozzer vberlazt von den irn; auch hat der Sechsel den Herczegen gevangen im markt vnd darauz gefürt; auch wil er den Fridlein nicht sichern, noch daz recht von im nemen; item der vischer hat ainem genomen ain rozz mit gewalt im markt; item si enthalten pfaffen vnd laÿn wider den Abbt; item der Weghaupt hat dem gotzhaus ainen erslagen in ain fryd.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Hermann.

## 378.

*Circa 1420. — Bericht des Abtes Ulrich von St. Paul an den Herzog Ernst von Oesterreich etc. über einige Beschädigungen, die Wilhelm von Rabenstein dem Stifte St. Paul zugefügt hat, und welche Lehen er vom Stifte besitzt, aber von ihm nicht empfangen hat.*

Hie sind vermerkt die gebrechen, die mir, meinen Conuent vnd ewrm Gotfhaws obligundt vnd beschehen sind von hern Wilhallm von Rabenstein vnd den feinen.

Item zum Erften von wegen ains Vryaullêr genant Colereter, den etlich gefellen geuangen haben vnd den gefurt In ain holtz gelegen nahen bey Sand Pawls, da hat der hawbtman in Kêrenden der Kreyger sein aÿschung nach gehabt vnd hat die gefucht zu Sand Pawls In dem Markcht vnd hat etlich da geuangen der hern Wilhalm von Rabenstein vnd auch den Walhen also funden vnd den mit In gefurt, Darinne mich vnd meinen Schaffer den Hewzzen der benant her Wilhallm In verdachtnuzz vnd orkban genomen hat, vnd hat gerett, das hiet Ich vnd mein Schaffer der Hewzz, vnd ander die mein zugericht, das die feinen also gefmêcht wêren worden, vnd geuangen. Nach dem do Ich mit den meinen das verftund vnd mich ankôm, Do têt Ich mein erber bottschaft zu Im vnd liezz mit Im bereden, Das er solch sachs zu mir vnd den meinen nicht gelawben fold, wan Ich vnd die meinen also chain schuld daran hietten, Als sich das mit barchait woll erfinden wurde. Darinne tet er solch gelimph antwort, Das er mit den feinen schaffen wolt, das sy mit mir vnd den meinen In vnwillen nichts ze schaffen haben folden, Er wolt sich In den sachen

aigenleich eruaren, wolt er dan wider mich vnd die meinen Icht tün, Das wolt er mich vnd die meinen woll lassen wissen. Darauff Ich vnd die meinen vns gantzlich haben verlassen. Nu bin Ich mit meinen Conuentbrudern vnd andern den meinen fur des klosters tor gegangen ain klain weg, Do findt die hern Wilhallms nach seinem geschäfte mit geladen armbsten vnd werhaffter hant komen, vnd haben also meinen Schaffer dar- nider geflagen mir vnd meinen Conuentbrudern an der seitten In des Gotshaws gefürster freyung vnd haben den geuangen vnd gewunt In den gerakchten tod, vnd In also geuangen vnd wunden gefurt gen Rabenstain, vnd vns ain erbern frummen chnecht an der stat derstochen. Der wenant her Wilhallm hat meinen Schaffer also Ingenomen, vnd tēg geben wider zelaisfen In sein Haws vnd hat auch müffen versprechen, ob er von ymands wurd geuangen, Das er wazzer vnd brott essen solt, Als lang das er In wider laistet. Gnediger Lyber herre, die schēden den handel vnd die Smēch Ich also ewr furstlich gnad<sup>1</sup> anbracht hab, Daruber ewr gnad dem benanten hern Wilhallm geschriben hat vnd mit Im geschafft meinen Schaffer ewrn Hawbtman In Kērenden ze antwurten. Der selb ewr Hawbtman In auch nach ewrm geschäfte hat geuordert. Im hat aber her Wilhallm den nicht geantwurt, Sunder hat er meinen Schaffer In seiner vankchnuzz gehalten als lang, das er sich hat muzzen verbrieffen gen Im wider landes gewonhait vnd Rechten vnd an mein vnd meines Conuents wissen vnd willen, Bitt Ich ewr furstlich gnad Ir wellet mit hern Wilhallm von Rabenstain schaffen, vnd dar zu halten, das er meinen Schaffer dem Hewzzen seinen brieff, den er Im vber sich hat müeffen geben, wider geb vnd auch mir vnd meinem Gotshaus Soleh vnrechtlich Smachait vnd schēden, So mir vnd den mein von den sein vnd von Im vnbilllich beschehen sind, abtrag, becher nach aus weifung der freybrief vnd Gnadbrief, so das Gotshaus von ewrn vordern seligen darumb hat, vnd das setez ich zu ainen rechten, ob ir das icht billeich tütt.

Item Her Wilhallm von Rabenstain meiner diener vier geuangen hat vnuerfchultter sach; sich hat gefuegt, das die selben mein diener aus geriten habent auf ainen Chirchtag des zu dem nagst vergangen Sand Jorgen tag drew Jar sein gebesen zu ainer Chirichen genant zu Sand Jorgen die nahent bey Sand Pauls gelegen ist. Da ist ain Erber man gebesen genant Gутten-

ftainer mit feiner wiertin, der alfo die czeit nahent bey ain Phleg von meinem hern von Salezpurge Inne gehabt hat,<sup>2</sup> mit dem die felben mein diener vnd auch die herrn Wilhallms gëffen habent vnd woll mit Im gelebt vnd frölich gebefen. Da habent etlich Pauern mit des felben Guttentstainer Chnechten ain krieg gehebt vnd aneinander geflagen, das hern Wilhallms diener ainer leiblözz worden ift, daz zu der meinen chainer mit verhoffter hant Nye komen ift vnd In folher mazz daz zu nichtez habent getan. Des few der benant Guettenstainer alfo berett vnd wil das tun, wo es ze fchulden chumpt. Daruber er die meinen alfo geungen haldet vnd zu puntnuzz, die ewr ffürftlich gnad auch gefchafft hat ze antburkten ewrn Hauptman In Kernden zu ewrn handen, des der benant her Wilhallm nicht getan hat noch tun will, vnd muessen Im alfo laiften, damit Sy mir vnd dem Gotfhaus nicht ze dienft werden mugen als billich were vnd das alfo befchiecht vnuerschultter fach. Gnädiger her, als Ich die fach an ewr gnad han laffen bringen vnd meinen diener den Wolff zu ewrn gnaden gefchickht, darumb hat In her Wilhallm abweg geungen gelegt, das er folch Botfchaft wider In hat geborffen vnd In Swerlich vnd Herttiklich mit wortten darumb gehandelt hat. Bitt Ich ewr gnad dyemettklich, Ir fchaft mit hern Wilhallm, das er die meinen nach an lengar vereziehen ledig lazz; hiet er dan zu In icht ze fuechen; das tue mit ainem rechten an den Steten, da das billich ift, vnd das fetez Ich zu ainen Rechten.

Item aus Hern Wilhallms Bröt von ainem genant der Pettrer vnd andern den feinen ift mir ain frumer Werchman gelemet worden vnuerschultter fach.

Item Hern Wilhallms ainer hat in des Gotfhaus gefurft freyung gerant mit geladen armbft gar an das tör vnd ainen da genött vnd geungen vnd alfo mit Im gefuert, damit alfo ewr gefurft freyung vnd ewrs Gotfhaus zebrochen vnd gefmechet worden ift. Darumb Bitt ich auch bekerung nach der freybrief Innhaltung.

Item fo hat hern Wilhallms ainer genant Pozz Hainreich an vnfer frauen tag der gepürdt, der yecz fur ift; ain frauen, die dem gotshaws zue gehört ze Lauenmundt in dem markt wellen nötezzerren vnd vnbilleich mit Ir vmb gangen; vnd do er ir an iren eren nichts hat mugen an gewinnen, do hat er fey geplundert vnd Ir Rokh vnd mandl genomen. Ruff ich

ewr gnaden an, daz daruber auch nach den Rechten genüg beſchech.

Item Gnediger herr, ſo wellen mich die Rabenſtainer nicht würen laſſen auf ewrs Goezshaus Grüntten vnd als das vormalſ gesprochen vnd getaydinget worden iſt, darumb ich vnd ewr Goezshaus kuntſchaft vnd brief haben.

Item ſo vnderwinden ſy ſich auf des Gotshaus grüntten, Awen vnd griezz ze Städlern,<sup>3</sup> Im Haſlach vnd Im Leber<sup>4</sup> vnd darczue lēn, die auf des Gotshaus grüntten ligen. Bitt ich ewr gnad, daz Ir das auch vnderſchafft.

Item Genediger herr, ſo laſſen ſy mich nicht viſchen auf der Lauendt nach ewrers Gothaws kuntſchaft vnd briefen, die ich dann hab. Bitt ich ewr gnad, daz ir die horet vnd mich auch dabey gnedig wellet halten vnd ſchernen.

Item So wellen ir lewt nicht zoll noch mawt geben In dem Markeht zu Sand Pauls, die menikleich geit vnd alſo von alter herkomen iſt. Bitt ich ewr gnad, Ir wellet ſchaffen mit den Rabenſtainer, daz Sy ſchaffen mit Iren lewten den zoll ze geben.

Item ſo enthalt her Wilhalm wider mich phaffen vnd laÿn, vnd nymbt die mein zu Muntleuten auf wider die landhantfeſt, dar Inne das nemlich verpoten iſt.

Item So hat ſich der benant her Wilhalm ainer vogtay vnderwunden; Ez iſt ain Pharkirchen gelegen nahen bey Sand Pauls die genant iſt zu Sand Merten,<sup>5</sup> die alſo auch zu ewren gotſhaus gen Sand Pauls gehöret. Was die benant kirchen alſo gütter vnd lewt hat, die haben ſich ym alſo geuogt vnd die hat er alſo auff genomen, dieſelben lewt der Pharrer vmb ſein vordrung vnd rechten nicht gephenden tar, vnd ſew auch vmb yr vnrechts nicht getar ſtraffen, ſwan yr ainer icht tüt, das wider recht vnd die kirchen iſt vnd In der Pharrer icht Strafft, ſo lauffen ſy vber In mit geſchozz vnd werhaſt hant vnd wellen In alſo tötten, Daz ſy alles alſo tün auff ſein hilff vnd troſt.

Item waz die benant kirchen güter hat ze lichten, die alſo zehlewt Inne haben, da haben ſy ſich auch mit Im geuogt vnd wellen auch vor dem pharrer chain raittung tün, ſunder vor dem benanten hern Wilhalm.

Item was die Rabenſtainer lehen habent von des Gotſhaus, der haben Sy alſo von mir nie enphangen; vnd ſind alſo genant: zwo huben vnd ainen Zehent bey Raiach, Item ain Swaig gelegen ob Lauenmunde, Item ain Hueben gelegen an der Dobra,

das also alles der Pilezel von Sand Pauls von dem Gotfhaus zelehen gehabt hat, Als das des Paulen Ramung Spruchbrief Inne hat.

Item an den zwainczig markch geltez, die Ich In leihen foll, als dan darumb vor gesprochen ist worden, Hab ich In gelihen ain hoff genant Gurtzhuem,<sup>6</sup> des mër wen funfzehen markch geltez fein vnd den haben Sÿ auch von vns noch nie enphangen.

Item die vorbenanten lehen fein vns nach Lehens rechten also ledig vnd vermant.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> In einem zweiten Exemplare steht dabei: ‚herzog Erensten‘.

<sup>2</sup> Hanns Gutenstainer war Pfleger von Stein, einer Burg am Abhange der Choralpe ober St. Georgen. Siehe Urkunde Nr. 387. In älteren Zeiten hiess sie ‚Petra‘.

<sup>3</sup> Stadling, westlich von St. Paul.

<sup>4</sup> Legerbuch, östlich von St. Paul.

<sup>5</sup> St. Martin im Granitzthale.

<sup>6</sup> Gurtzheim.

### 379.

1421, 5. Mai, St. Andreä. — Bischof Wolfhard von Lavant<sup>1</sup> und Johann, Propst und Archidiakon<sup>2</sup> mit dem Capitel von Lavant einer-, Abt Ulrich und der Convent von St. Paul andererseits schliessen ‚de et supra subiectione, obedientia alijsque iuribus ordinarijs faciendis prefato domino episcopo laentino necnon preposito et archidiacono ac capitulo predictis ratione ecclesiarum parrochialium ad s. Martinum in valle Grednicz et ad beatam Mariam virginem in Fresen dioc. Lauen-tine, ipsis domino Abbate et conventu predictis in contrarium dicentibus easdem ecclesias exemptas fore et rectores earum ad premissa non teneri‘, und da auch die Frage zu entscheiden war, ob und wie die Pfarrer dieser Kirchen zum Erscheinen bei den Diöcesan-Synoden zu verhalten seien, — unter Vermittlung des Dekans Johann von Friesach, Archidiakon von Unterkärnten und anderer einen Vergleich. Der Abt habe für jetzt taugliche Rectoren dieser Pfarrkirchen dem Propste und Archidiakon als Stellvertreter des Bischofs zu präsentiren, welche von Letzterem die ‚curam animarum‘ erhalten und demselben Gehorsam versprechen, wie andere Priester und Rectoren aus demselben Orden an andern Pfarren. In Zukunft haben alle

vom Abte für diese oder andere seiner Pfarren präsentirten Secular- oder Regularpriester das früher Erwähnte zu leisten, aber auch auf den Diöcesan-Synoden zu erscheinen, keine Jurisdiction als die ihnen vom Bischofe oder Archidiakon zugestandene vorzunehmen, die dem Bischofe vorbehaltenen Reservatfälle zurückzuweisen, ausser es sei ihnen die Erlaubniss dazu ertheilt, und dem Bischofe in spiritualibus Gehorsam zu leisten, wie andere Diöcesan-Priester. Dieses einzuhalten versprechen die Fratres Martin und Heinrich, Professoren von St. Paul, als vom Abte und Convente dazu bestellte Deputirte, wozu auch der Abt in seinem und seiner Nachfolger Namen die Ratification ertheilte. — Angehängtes Siegel des Abtes Ulrich. — Acta sunt hec in maiora stuba domus prepositure ad s. Andream a. a nat. dñi 1421, indict XIV<sup>a</sup>, mensis Maij die quinta hora nona vel quasi, pontificatus etc. Martini p. d. pape quinti anno eiusdem quarto, presentibus Egidio Helfendorfer, plebano de Tyfen canonico frisacensi, Thoma Wacker de Kirchperg presbitero et Johanne Schrelezzer subdiacono Salzburg. dioc. et aliis. — Ausgestellt von den öffentlichen kais. Notaren Petrus de Noua domo Pragensis dioc. und Thomas Kirchpüchler, Kleriker der Salzburger Diöcese. — Zwei Notariats-Zeichen.

Ex codice episc. Heinrici, fol. 99, Nr. 200 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

<sup>1</sup> Wolfhard von Ehrenfels, Bischof von Lavant 1411—1421.

<sup>2</sup> Propst Johann Strasser, circa 1411—1454. Vide Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant.

### 380.

1421, 9. Juni, St. Andreä. — Der Propst und Archidiakon Johann, Dechant Georg und das Capitel von Lavant vertauschen unter Zustimmung des Bischofs Wolfhard von Lavant mit dem Pfarrer Kristanus von St. Georgen im Lavantthale einige Güter. Sie geben der Pfarre „bona et iura nobis et ecclesie nostre predictae competencia in eisdem, videlicet mansum vnum in villa s. Georij situm, in quo residet quidam cognomine Haindl, qui mansus olim spectabat ad fundationem anniuersarii felicis recordationis domini Johannis de s. Urbano canonici in Volkenmarkeht et quod idem anniversarium de cetero debeat peragi et expediri de manso in Eitwig infrascripto;

item quartam partem decime in monte Stain in dicta parrochia s. Georij; item quartam partem decime in villa s. Georij predicti citra ripam in ea parte, vbi ecclesia predicta est sita, in Gëczendorf, in Pfaffendorf, in villa an der Rewncz; item terciam partem decime in Oberrewncz in tribus hūbis scilicet in hūba Retter, in hūba antiqui Tenko et in hūba desolata Jacobi; item terciam partem decime ad s. Paulum super cultum agrorum, quod wlgariter dicitur Purkehlehen, et aliis agris ibidem, quam longo tempore collegit et seruiuit quidam cognomine Reindl, opidanus fori s. Pauli, et tres agros in Reklach situatos, quos colit Sager ibidem et seruit de eisdem triginta duos denarios vsuales, que quidem bona et iura nos et predecessores nostri ipsaque ecclesia Lauentina iusto fundacionis titulo possedimus hucusque. Sie erhalten dafür vom Pfarrer ,res et bona scilicet mansum vnum in villa Eytwig sub castro Hertneydstain situatum, in quo Heberly quondam residebat vnacum tribus filiis suis adhuc viuentibus, videlicet Nicolao, Jacobo et Thoma; item tres partes decime circa eandem villam vbilibet demptis hūbis infra notatis, videlicet hūba molitoris inferioris et hūba Murrin ac hūba desolata domini abbatis s. Pauli, in quibus dominus Salzbergensis et capitulum Lauentinum recipiunt totam decimam, et eciam in mansis Tratner, Salmain et Crisper capitulum lauentinum predictum totam decimam semper recepit et adhuc recipit; item in Elramstorf<sup>1</sup> tres partes decime mili, ordei et aliorum granorum preterque triticum, siliginem et auenam, que omnimode est capituli predicti; item tres partes decime in media curia Ekcherly in Mosarn et aliquorum agrorum ibidem, quos colit sartor ibidem et in vno manso Zeyriker, in curia Pirkeher et in hūba Chëfer. Sie liessen die Güter gegenseitig abschätzen und fanden, dass ihre Einkünfte sich entsprechen. — Siegel des Propstes und Capitels. — Testes: Nicolaus socius diuinorum ad s. Georium et famosus armiger Cesarius Serl, tunc castellanus in castro Stain, Johannes Schrelczler clericus, Georius de Eyweswald et a. q. p. — Datum apud s. Andream ciuitatis et ecclesie lauendine predicte in die sanctorum Primi et Feliciani martirum a. n. d. 1421.

Orig. Perg. 2 Siegel (beschädigt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Ellersdorf.



## 381.

1421, 16. Juni, Bleiburg. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. bezeugt, dass er zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen dem Abte und Convente von St. Paul und den Brüdern Burkhard und Wilhelm von Rabenstein folgendes freundliche Taiding veranlasse. Er wolle zwei seiner Rätthe und drei Landleute des Fürstenthums Kärnten ernennen, vor welchen dieselben ihre Briefe und Zwisstigkeiten mündlich oder schriftlich anbringen sollen, damit diese sie dann verhören und wo möglich freundlich ausgleichen oder im Rechtswege entscheiden können. Was diese in ihrem darüber zu gebenden Briefe sprechen, dabei soll es bleiben. Doch habe er von diesem Taiding mit Zustimmung beider Theile auszuschliessen, das vbergreifen, den todslag, auflewff, vankehnüss vnd beschedigung, welche der Rabensteiner Diener an dem Schaffer und den Dienern des Abtes verübten, und dazu, die Zusprüch vnd Vordrung, welche die Rabensteiner wegen der Lehen an den Abt haben oder zu haben glauben. Diese zwei Punkte behalte er seiner eigenen Entscheidung vor. — Geben zu Pleyburg am Mittichen nach s. Margarethen tag 1421.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 382.

1421, 21. September, St. Paul. — Abt Ulrich von St. Paul überlässt seinem Getreuen Lube dem Jéger, dessen Frau und Erben in Kaufrechtsweise den Hof, der gelegen ist zu Gembs, den Mathe der Heber etwan inne gehabt hat, den wir von geltschuld wegen also von dem benannten Mathe Heber in vnser vnd vnser gotshaus gewalt bracht haben, um eine Summe Geld und den jährlichen Dienst von einer Mark guter Pfeninge am Martinstage zahlbar. — Geben zu s. Pauls im Lautental an s. Matheus tag 1421.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 383.

1423. — Burekhard et Wilhalum de Rabenstein fratres donant monasterio magnam summam pecunie ob remedium anime sue et progenitorum suorum ea obligatione, ut per-

petuum lumen in sacello b. Virginis, ubi sepulturam habent, ardeat cum fomento olei vel saevi; eorum anniuersarium quater in anno, hoc est, singulis angariis semel cum integra cantata vigilia et cantato sacro, in eodem sacello tribus lectis missis celebretur et dum in cathedra omnium Rabensteinensium mentio fiat, praesertim Burckhardi et Wilhalmi de Rabenstein. Sub officio diuino reliquiae, quas monasterio dederunt, ostendentur. — Anno 1423.

Ex Libro de fundatione etc.

## 384.

1425, 17. Mai. — Erhard von Weisseneck bezeugt, dass ihm Abt Ulrich von St. Paul, von aller der schaden wegen, so mein vetter selig Hanns von Weisseneck genomen hat in des gotshaws dinst zu s. Pauls im Lauental, oder wo sich das verlauffen hat in dem Kloster oder zu der Vall, eine Summe Geld und ein gut, das gelegen ist an dem Gorenfelde bey s. Nicola, da yecz Maert aufgesessen ist, das benant gut von im vnd seinem gotshaus ist ze lehen gewesen, als Eigenthum überlassen habe. Er erklärt, dass weder er noch seine Erben wegen des von seinem Vetter Hanns im Dienste des Klosters unter Abt Hermann und Abt Ulrich erlittenen Schadens weitere Ansprüche haben. — Siegel des Edlen Sigmund — — —<sup>3</sup> und Ulrichs von Emmersdorff. — Geben 1425 an dem Auffahrt tage.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> St. Nikolaus in Gorenschach unweit Weisseneg, Bezirk Völkermarkt.

<sup>2</sup> Vergleiche Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. III. 17.

<sup>3</sup> Die Urkunde ist sehr fleckig und daher an einigen Stellen, wie hier, unleserlich.

## 385.

1426, 4. März. — Anton Verber, Pfleger in Kärnten, an des Edlen meines hern statt herrn Chunrats von Kreyg, befehlt der Frau Agnes der Gössin von Gerichts wegen, dass sie den Abt Ulrich von St. Paul in den nächsten vierzehn Tagen wegen, wuren, awen, griessen, läen, piberpann, vischwaydt vnd anderer waydt unklaghaft mache; oder in dem nächsten Hoftaiding zu St. Veit erscheine und sich verantworte. — Geben am Montag nach Oculi in der vasten anno etc. 426.

Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Er besitzt auch Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 29.

<sup>2</sup> Konrad von Kreig, Landeshauptmann in Kärnten 1412—1444. (H. Hermann, l. c. I. 300.) Diese Familie besass seit den Spanheimer Herzogen in Kärnten bis zu ihrem Aussterben im XVI. Jahrhunderte das Erbtruchsessamt in Kärnten. Konrad von Kreig hatte Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. IV. 42; Beda Schroll, Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim, in Carinthia 1873, Heft 7, pag. 212.

## 386.

1426, 22. April. — Antoni Värber, Phleger in Cherrnden, an dez edlemm meins hern statt hern Chunrats von Chreig<sup>1</sup> bezeugt, dass Abt Ulrich von St. Paul im Hoftaiding zu St. Veit erschienen und den Gerichts-Geschäftsbrief vom Pfleger<sup>1</sup> an Frau Agnes Gössin vorgelegt habe. Dagegen erklärte Frau Agnes, dieselben grünt vnd poden sind ir rechts erb<sup>1</sup>, während ihr Vorsprech angab, dass sie nicht nach dem Landesrechte vorgeladen sei. Der Vorsprech des Abtes widerlegte den Einwurf und erklärte, dass es sich nach des Abtes Briefen um seinen und des Klosters Grund und Boden handle, daran im vraw Agnes die Gossin irrung tüt<sup>1</sup>, und dass der Abt seine Ansprüche erhob, darüber ertailt ein gemanuter mann an dem Ring zu dem rechten auf den aid<sup>1</sup>. Als hierauf Frau Agnes sich auf den Herzog Friedrich von Oesterreich berief, dass er ein Urtheil schöpfen werde, wurde ihr aufgetragen, dieses Urtheil binnen sechs Wochen vorzulegen. — Geben am Montag vor s. Jorgen tag a. CCCC. XXVI.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Nr. 385.

## 387.

1426, 24. April. — Paul Lewpacher<sup>1</sup> verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul, yuser aigen gut, ain hueben, da Sweczko ezu Achaym aufsiezet, vnd ain oed, dy da leyt am Hard,<sup>2</sup> die Vlreich inn hat<sup>1</sup>, mit allem Zugehör um eine bereits gezahlte Summe Geld. — Siegel des Ausstellers und Hannsen des Gutenstayner, meines Ohaym<sup>1</sup>, Burggrafen zu Stein im Lavantthale. — Geben 1426 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. II-, H- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Er hatte Lehen von St. Paul bei Unterdrauburg. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. III. 16; IV. 23.

<sup>2</sup> Achalm und Hard auf der Anhöhe bei Lavamünd.

## 388.

1426, 7. Juli. — Abt Ulrich von St. Paul belehnt den Ritter Konrad Stikchelberger und seine Erben mit dem ,dorfe genant zu den Sybenaychen mitsambt dem vorsst dabey gelegen mit allen iren zugehörungen gelegen nyderhalb Rakespurg; <sup>1</sup> item mit dem perkrecht auf allen weingarten daselbs ezu den Sybenaichen gelegen, das vormalen herr Hanns von Pernekk von vns vnd vnserm goezhaus ezu lehen gehabt vnd darnach verkauft hat dem obgenanten herrn Chunraten Stikchelberger; <sup>2</sup> — Geben an suntag nach s. Vlreichs tag 1426.

Orig. Perg. 1 Siegel (beschädigt). K. u. k. H-, II- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siebenaichen an der Mur, unterhalb Radkersburg.

<sup>2</sup> Vergl. Lehenverzeichnisse von St. Paul, I. c. III. 33, 31; IV. 46, 47.

## 389.

1426, 16. August. — ,Seybott, Priester, Hanns Swaygkouer und Elspet gewistrad' verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ,vnser guts zwo hüben gelegen in Eybeswalder pharr, auf der ainen gesessen ist Herman Sniriczink in der eben, auf der anderen ist gesessen Schanko in der eben', mit aller Zugehörung um eine bereits gezahlte Summe Geld. — Siegel der Edlen Hanns Gutenstainer und Paul Lewpacher. — Geben des Freytags nach vnserer frawen tag zü der schydung 1426.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H-, H- u. Staatsarchiv.

## 390.

1426, 1. September. — Agnes von Rabenstein, Herrn Artolfs des Gossen seligen Witwe verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul und seinem Convente ,vnser lediges, freyes aigen vnd vnversprochens guett mit allen zugehörungen, von erst ain hueben zue Allerstorf, da Peter der Rieschnigh aufsiczt; ein guett daselbs, da Hännsel des Ösell sun aufsiczt; ein hueben

daselbst, da der Czankher aufsiezt; ein hofstat daselbst, da der Weichpot aufsiezt; ein guett daselbst, da der Ösell ambtman aufsiezt; ein hofstat daselbst, da der Anderl Rieschnigk aufsiezt; ein guett daselbst, da der Gotnigk aufsiezt; ein hofstat daselbst bey dem Slatt, da der Weber aufsiezt; ein Mül daselbst, die iczt der Ösell ambtman innen hat; ein hoff am Rain, da der Hertel aufsiezt; ein hueben, da der Erhart in der grueben aufsiezt; ein hueben, da der Haller aufsiezt, vnd ein wisen, genant die Kriegwisen gelegen vnder dem Leber vnd stöst an die wysen haist die Leng, als es dann schaident die marchstain, die da gesezt seindt, vnd der Zaun, der von dem rain vncz an die Lauent zwerchs vber geht; was oberhalb des benant marchss vnder dem rain des hoffis zue Loschental in der eben ist, es seyen gerten, holz oder awen vnd die laen, die in der benant Kriegwisen ist, das benant guett alles hab ich ime verkaufft mit leuten vnd guettern, iedes mit all seiner zuegehörung. Sie verkaufft ihm auch ‚das wasser genant die Lauent von dem benant pimerkh, das zwischen der Kriegwisen vnd der Lenng von dem rain zwerchs vber an die Lauent gehet, ganz auf nach dem wasser biss auf der spitalackher gegen dem Nicuss am mairhoff vber mit allen den rechten, alss wie es vnserer Vorforder in nuz vnd in gewer herbracht vnd inngelabt haben, vischwaidt, piberpan, griess, awen, läen, stock vnd stain, das yezund da leut oder ist, oder noch hinfuran gelegen wierdt. Alle diese Güter bringen 24 Pfund Geld, und wurden verkaufft um bereits bezahlte ‚guter wolgewogner gulden Vngern vnd Ducaten tausent vier vnd zwainzig gulden, mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes innerhalb zwei Jahren vierzehn Tage vor oder nach dem Martinstage; im gegenheiligen Falle soll dieser Brief ein stäter ewiger Kaufbrief sein. — Siegel der Ausstellerin, ihrer Söhne Georg und Wilhelm der Gossen zum Zeichen ihrer Zustimmung und des Edlen Georg des Gutensteiner, Burggrafen zu Stein im Lavanthale. — Geben 1426 an s. Gilgen des heil. peichtigers tag.

Orig. Perg. 4 Siegel (alle beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

391.

1426, September.<sup>1</sup> — Abt Ulrich von St. Paul erklärt, dass er wegen der Streitigkeiten, welche zwischen ihm und

Frau Agnes von Rabenstein, Artolfs des Gössen Witwe und ihren Erben bestanden, fünf Spruchleute erwählt habe, welche bis künftige Weihnachten den Streit entscheiden sollten. Nun habe er aber mit Zustimmung der Frau Agnes diesen Termin bis auf den Martinstag über zwei Jahre verschoben, weil sie ihm Güter zu Allersdorf und ihre Rechte auf der Lavant mit Vorbehalt des Rückkaufes innerhalb zwei Jahren verkaufte. Für den Fall des Rückkaufes haben sich dann die fünf oder, wenn diese gestorben sind, andere fünf Spruchleute innerhalb eines Monats zu versammeln und nach dem Anlassbriefe zu entscheiden; doch solle dieser Aufschub ihm an seinen Rechten nicht schaden.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Diese nicht datirte Copie gehört hierher, da in derselben der in voriger Urkunde abgeschlossene Kauf erwähnt wird.

## 392.

1427, 24. April. — Oswald an der Gocsniczen und Christan im Wasserpach,<sup>1</sup> Zechleute zu St. Martin<sup>2</sup> bezeugen, dass sie mit dem Prior Simon von St. Paul ‚ain oden, dy dem benanten goczhaus s. Mertein zugehört vnd ist gelegen in der Grêdnicz zu Winkchel bey dem gut, da der Juri zu Winkchel aufsiezt‘, gegen eine ‚öden, dÿ gelegen ist in der Grednicz zu Aich bey dem gut, da der Erhart Mültrer aufgesessen gewesen ist‘, vertauscht haben. — Siegel des Edlen Jorg des Gutenstayner, Pfleger zum Stain im Lavanthale. — Geben 1427 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Gössnitz und Wasserbach sind Gegenden des mittleren Grednitz- oder Granitzthales.

<sup>2</sup> Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

## 393.

1427, 7. Juni. — Graf Hermann von Cilli und in dem Seger, Ban in windischen Landen, bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul ‚solch ir freyhait, so sy von weylant Reimprechten von Mureckh seeliger gedächtnus von wegen der maut in Vnserm gebiet Vnser herrschaft Mautenberg<sup>1</sup> haben, in solher mass,

was sye gewonlichen fur die obgenanten Vnsere Maut führen, es sye von irm paw oder guetern, oder was sye zu nucz vnd notturfft ires gottshauss kauffent, des si zu irer nahrung vnd auch zu irm gewande bedürffen, das in das an derselben Vnser mautten zu der Mautt sicher vnd mautfrey furgehen vnd geführt werden soll nach laut vnd aussweisung irer freybrief<sup>f</sup>. Da derselbe auch bat, ‚das wir sie an vnser mauten zu Traberg auch bey solchen freyhaiten vnd gnaden halten vnd bleiben lassen wolten, als dem vormallen bey Vnsere Vorfordern herkommen vnd auch bey Vns vntzher gehalten worden wäre‘, so bestimmt er, dass es auch bei der Maut zu Traberg nach dem Herkommen zur Zeit ‚Vnser Vattern vnd Vettern‘ und jetzt bleiben solle. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1427 an dem heil. Pfingst-Abende.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Hohenmauthen.

### 394.

1427, 7. Juni, Salzburg. — Erzbischof Eberhard von Salzburg befiehlt dem Abte von St. Paul, ‚cum ad exstinguenda debita occasione promocionis nostre apud curiam Romanam necessitate vigente contracta, expensis necessarijs et pluribus alijs oneribus per nos deductis nostre non sufficiunt facultates‘, als Subsidium caritativum die Zahlung von ‚nonaginta octo florenos auri iusti et legalis ponderis‘, welche bis zum Michaelstage an den Bischof Laurentius von Lavant und Archidiakon von Unterkärnten <sup>1</sup> zu leisten ist. — Datum Salzburgi mense Junij die septima a. d. M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. vicesimo septimo etc.

Ex codice epise. Heinrici Nr. 338 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

<sup>1</sup> Lorenz von Lichtenberg, Bischof von Lavant 1424—1434, dann 1434 bis 1436 Bischof von Gurk, hierauf das zweite Mal 1438—1444 Bischof von Lavant, worauf er Patriarch von Aquileia wurde, ohne jedoch in den Besitz zu gelangen, daher er bis 1446 das Bisthum Lavant administrirte. (Dr. K. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, pag. 139—154.)

1427, 18. Juli, Wolfsberg. — Taiding zwischen dem Bischofe von Bamberg mit seinen Landgerichten zu Weissenneck<sup>1</sup> und Hertelstein<sup>2</sup> einer-, und dem Abte von St. Paul und seinem Kloster andererseits. — ‚Zum ersten, ob von dem Richter einer oder eine oder meniger Person in dem markt vnd pureckfrid daselbst zu s. Pauls angefallen vnd gefangen würd, vmb sach, die schedleich wêr oder den tod berürent‘, den soll der Richter nach der Anzeige an das Landgericht zu Weissenneck ‚vncz auf den dritten tag zu der Sün vndergang vngeuerleich behalten‘, dann soll über den Gefangenen ‚ein recht ergeen, also das der marktrichter daselbst zwen Zewgen mit recht vber dieselben Person verhören sol, vnd wann sich das also ergangen hat, so sol er dieselben Person dem lantrichter antworten an die stat, als von alter herkomen ist<sup>3</sup> mitsambt der Dyberei vnd hanthafft‘; dieser soll fünf Zeugen über denselben verhören und dann richten. ‚Was dann aus dem fürgang gefellet, das sol halbs dem lantrichter vnd halbs dem marktrichter geuallen. Wer aber, das die Diebstal belib vnd vmb den fürgang nicht gelöst wurd, so sullen baid richter die Diebstal mit einem ver teilen zugeleicherweis als den fürgang. Wird aber die gefangen Person von dem lantrichter oder andern in den dreyen tagen, als vorgeschriben ist, nicht vergewisst, so mag in der markttrichter nach den dreyen tagen von in lassen‘, und es ist der Marktrichter dem Landgerichte nichts schuldig. Wird einer im Markte und Burgfried ‚mit der Hanthafft‘ ergriffen, so soll der Marktrichter einen der Zeugen verhören, den Gefangenen dann dem Landrichter ausliefern, welcher die andern Zeugen verhört und über denselben richten. Die Verfügung über den ‚fürgang vnd diebstal‘ wie oben.<sup>4</sup> Hat einer ein todeswürdiges Verbrechen begangen, so hat ihn der Marktrichter dem Landgerichte, ‚als er mit gürtl vmfangen ist‘, auszuliefern ‚vnen golt dem hern — — — gut‘. Erfahren die Landrichter von Verbrechern ‚vmb schedleich oder ander sachen, die den tod berürten‘, welche aber nicht auf des Gotteshauses Gütern an sässig und nicht Erbholden des Abtes sind, so kann der Landrichter ‚darob nemen mit irem leib und gut, das in zügehoret‘, aber dem Herrn an seinem Gut ohne Schaden. ‚Wenn der Pflieger oder sein Anwalt von Weissenneck kömen auf die



kirchtäg zu vnser liben frau genant am Pustricz zwier im iar die zubehüten', so soll des Abtes Amtmann demselben Essen und Trinken geben. ,Gescheeh aber, das ein geistlich Herrn, die dem benannten Abbt zu s. Pauls stunden, zu verantworten icht verhindlen (?) in den lantgerichten, das den tod nicht berürt', diesen sollen die Landrichter nicht ergreifen, sondern dem Abte die Anzeige zur Bestrafung nach der geistlichen Ordnung machen. — Nach diesen Artikeln soll bis zum künftigen Lichtmesstage gerichtet werden, während welcher Zeit dieselben dem Bischofe und Capitel von Bamberg vorgelegt werden sollen. Im Falle der Ratification solle der Bischof dem Abte darüber einen gesiegelten Brief zustellen, sowie auch der Abt dem Bischofe. — Petschaft des Hanns von Eglöstain, Anwalt des Bischofs von Bamberg, und Konrads von Kreig, Hofmeister und Hauptmann in Kärnten und zu Wolfsberg. — Geschehen zu Wolfsberg des Freitags nach s. Margarethen Tag a. d. 1427.

Orig. Papier. 2 Siegel (grösstentheils abgefallen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Weisseneg, Burgruine in der Gemeinde Ruden, Bezirk Völkermarkt.

<sup>2</sup> Hartneidstein, Burgruine unweit Wolfsberg am Abhange der Chor-alpe. Beide Burgen gehörten ehemals den Herren von Weisseneck mit den Landgerichten; die Familie kam aber zur Zeit Heinrichs, Königs von Böhmen und Herzogs von Kärnten, in solche missliche Vermögensumstände, dass ihr Besitz grösstentheils verloren ging. Siehe Beda Schroll, Das Herzogthum Kärnten 1269—1335, in der Carinthia 1874, Heft 10, pag. 290.

<sup>3</sup> Nach anderen Archivsacten ist die Stelle der Uebergabe das ,Urft-bachl' beim Kollerhof, die Pomeriums-Grenze des Marktes St. Paul.

<sup>4</sup> Die folgenden zwei Punkte sind ganz undeutlich, da die Urkunde durch Feuchtigkeit sehr beschädigt und in mehrere Stücke zerfallen ist, so dass ganze Zeilen fehlen.

### 396.

1427, 24. September. — Wolfgang Weigerstorffer, Mautner zu Völkermarkt, bekennet, dass ihm Abt Ulrich, Prior Simon und der Convent von St. Paul den Zoll zu Völkermarkt auf vier nacheinander folgende Jahre überlassen haben. Dafür soll er jährlich ,sechzig phundt gueter wiener phening, ie zu einer ieglicher quatember die vier Jahr funfzehen phundt', überdies zur Quatemberzeit zu Weihnachten eines jeden Jahres noch eine Mark Pfenninge, zwei Pfund Pfeffer und sechs Semmelbrode, ,ein ysleiche Semell zwölf pheninge wol wert', nach dem alten Herkommen dem Kloster zahlen. Bei Nichteinhaltung der

Zahlungen fällt der Zoll an das Kloster zurück, und es sollen weder er noch seine Erben weiters ein Recht darauf haben. Sollte er sterben, so haben seine Frau Kathreyn oder die Bürger zu zahlen und soll der Zoll nach der Quatember, welche seinem Tode folgt, dem Kloster heimfallen. Gregor Goriupp und Niklas Paternoster, Bürger zu Völkermarkt, erklären sich als Bürgen für die Zahlung. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Caspar Hemerlen. — Geben 1427 an s. Ruprechts tag in dem herbst.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste gebrochen, das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

## 397.

1427, 16. December, Neustadt. — Reinprecht von Wallse,<sup>1</sup> Hauptmann ob der Enns, bezeugt, dass er wegen der Streitigkeiten, welche zwischen dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul einer-, und seinem Pfleger des Hauses und der Herrschaft zu Mernwergkch<sup>2</sup> andererseits, „so ich von meiner gnädigen herschaft von Österreich in saczesweis auf iar ycz innehab, von der gerichtt vnd vogtthey wegen auf dem Remsnigk vnd auch von wegen des zinses vnd korphening, so er mainet, das ich im die jerleich in sein kamer geraicht solt haben,<sup>3</sup> vnd aber ettlich jar versessen sein, vnd darczu vmb dy geltschult, so mir derselb abtt schuldig bleibet nach lawtt des brieffs, so ich von im darvmb han<sup>4</sup>,<sup>1</sup> — bestanden, den Herzog Friedrich von Oesterreich zur Entscheidung aufgerufen habe. — Geben zu der Newnstatt an Eritag vor S. Thomas tag 1427.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Er besass auch ausgedehnte Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse l. c., III. 37; IV. 41.

<sup>2</sup> Mahrenberg.

<sup>3</sup> Vergleiche Urkunden Nr. 123, 124, 161, 164, 211, 370.

<sup>4</sup> Aus der Zeit, in welcher der Abt von Reinprecht von Wallse das Schloss Mahrenberg pflegweise besass. Vergleiche Urkunden Nr. 372, 373.

## 398.

1428, 9. Jänner, Neustadt. — Herzog Friedrich von Oesterreich entscheidet den Streit zwischen Abt Ulrich von St. Paul und Reinprecht von Walsse als satzweisem Besitzen

der Veste Mernberg wegen des Gerichtes und der Vogtei auf dem Remsnik und anderer Zwietracht, und zwar wegen des Gerichtes und der Vogteirechte nach den Briefen des Abtes<sup>1</sup> zu Gunsten desselben. Wegen der Forderung des Abtes an den von Walsse im Betrage von 236 Pfund, 5 Schillingen und 10 Pfennigen, welche vom Vater des Reinprecht aus den Renten der Vogtei nicht bezahlt wurden, und wegen der Schuld des Abtes an Reinprecht im Betrage von 160 Pfund Pfennigen, welche aus der Zeit stammt, als der Abt die Veste Mernberg einige Zeit von Reinprechts Vater pflegweise besass,<sup>2</sup> bestimmt der Herzog, dass Reinprecht den Mehrbetrag seiner Schuld, nämlich 76 Pfund, 5 Schillinge und 10 Pfennige dem Abte oder seinem Anwalte bis zum künftigen Georgstage mit gleichzeitiger Rückstellung des Schuldbriefes in seinem Hause zu Marburg gegen Empfang einer Quittung zu zahlen habe. Auf die Klage des Abtes, dass der von Walsse und sein Pfleger von Mernberg ‚ir arm leute in menigern wegen haben vbergriffen vnd beswêrt mit vankehnüss, schaczung, ir hab vnd gut genomen, sunderlich in dem ainer leiblos gemacht vnd der freÿthof zu s. Jorgen von in entert sey worden‘, wogegen sich die Gegenpartei durch die Behauptung vertheidigt, dies sei nach den Rechten geschehen, welche nach Marburg gehören, — spricht er, obwohl sich der Abt hier nach seinen Briefen Uebergriffe erlaubte, aus Gnade sich dahin aus, dass alle Sachen, ‚vnwillen, veintschafft, beschedigung, beswêrnüssen mit todslegen, vankchnüssen, schaczungen, die vnez her nicht bezallt, vnd klag, wie die von der berürten sachen wegen in vnsern lanntschrannen angeuangen wern‘, erledigt seien; der Abt aber den nach seiner Aussage entehrten Friedhof selbst reconciliiren lasse. Der Uebertreter dieses Spruchs verfällt in eine Strafe von 3000 Gulden. — Geschehen in der Newnstat an freÿtag nach der heil. dreÿer kunig tag 1428.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 194 und 195. — Siehe auch Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrgang II., 1852, pag. 11, Nr. 1. Chmel, Materialien zur österr. Gesch. Band I, Heft I, pag. 13, Nr. 27, im Auszuge; Heft II, pag. 19, Nr. 1, in extenso.

<sup>1</sup> Siehe die Bernfungen in voriger Urkunde, besonders Nr. 370, aus welcher die betreffenden Punkte hier aufgenommen sind.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 373.

1428, 10. Juni. — Peter von Zschernembl, Pfleger zu Ober-Trüxen<sup>1</sup> und seine Frau Margret,<sup>2</sup> Tochter des seligen Hermann des Pewerl, bekennen, dass der Edle Eberhard von Kolnicz und Hanns Guetenstayner ihren Streit mit dem Abte Ulrich von St. Paul ausgeglichen haben. Diese haben getaidingt ,von wegen solher zuespruch, die der benant abbt Vlreich von der gueter wegen gelegen im Teynacher veld,<sup>3</sup> an dem aynem gesessen ist gewesen Gregori, an dem andern Jantsche Schuester, an dem dritten ainer genant Varschen, dieselben gueter yeczunt Fürde Schuester am veld inne hat', wegen welcher ihn der Abt vor den Landschranen zu St. Veit klagte. Auf die Bitte der Sprecher habe ihnen der Abt den zugefügten Schaden erlassen, während sie erklären, auf diese Güter keinen Anspruch mehr zu haben. Auch die beiderseitigen Ansprüche, welche bestanden, werden fallen gelassen. — Siegel des Peter von Tschernembl und des Edlen Heinrich des Höflinger. — Geben an phincztag nach s. Preymys tag 1428.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Es gibt drei Trixner Schlösser: Ober-, Mittel- und Nieder-Trixen im Bezirke Völkermarkt.

<sup>2</sup> Sie besass Lehen von St. Paul, welche von ihrem Vater an sie vererbt waren. Siehe Leheuverzeichnisse, l. c. III. 28.

<sup>3</sup> Tainach bei Völkermarkt.

1428, 29. October. — Agnes von Rabenstein, Witwe Artolfs des Gössen, und ihre Söhne Jorg und Wilhelm die Gössen von Rabenstein erklären, dass sie zur Ausgleichung ihrer Steitigkeiten mit dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul, wesswegen dieser sie in die Landschranen zu St. Veit forderte, es sey von wegen der Lauent, aÿn, wüeren, pyberpan, vischwaid, lân, gryes, pymerch vnd holcz vnd vmb all vergangen sach, vnd auch nämleich von der lewt vnd güter wegen, so der vorgenant abbt, sein conuent vnd gotshaus von vns vnd vnsern erben in saczweys innhat', die Edlen Hanns Guetenstayner und Veyt den Hengspacher<sup>1</sup> als Spruchleute ernannten. Sie versprechen den Ausspruch derselben in Allem und auch darin, was ihnen das Kloster ,zu vbertewrung her geben schulle,

damit der vorgeant satz vnd zwiträcht hinfur des benant abbts, seins conuents vnd nachkomen redleicher vnd ebiger chawf<sup>2</sup> sei vnd beleib<sup>1</sup>, zu halten. Bei Nichteinhaltung des Spruches derselben erklären sie, dem Herzoge Friedrich von Oesterreich mit einer Strafe von 200 Pfund, den Spruchleuten aber mit 100 Pfund Pfenningen verfallen zu sein und alle ihre Rechte gegen den Abt verloren zu haben. — Siegel der drei Aussteller. — Geben 1428 am freytag vor aller heyligen tag.

Orig. Papier. 3 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Veit Hengspacher besass in Steiermark Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. II. 8; IV. 89.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 390.

## 401.

1428. — Eberhardus archiepiscopus Salisburgensis monet abbatem s. Pauli, ut suum monasterium reformet; mandat quoque, ne monachi proprias praebendales, possessiones vel peculia habeant, et si habeant, mox deponant et abbati resignent, et in victu et vestitu omnia communia habeant, clausura seruetur, duos vel tres monachos ex alio monasterio ord. s. Benedicti expertos pro reformatione postulet, visitationemque instituat.

Ex Archivo registrato a. 1618, Msc. im Archive zu St. Paul.

## 402.

1429, 4. April. — Die Brüder Georg und Wilhelm die Gössen zu Rabenstein bekennen, dass sie mit ihrer seligen Mutter Agnes dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul, vnser aigen gut, mit namen all vnser hueben, hofstett, mülleüt vnd gueter zu Allerstorff gelegen mit sambt dem hof am rain, vnd zweien hueben daselbst, mitsambt der Kriegwisen vnder dem Leber vnd auch das wasser genant die Lauent mitsambt der vischwaid, piberpan, griess, awen, laen, wuer, holez, stock vnd stain, mit all iren pymerchen vnd zugehorungen<sup>1</sup> gegen Vorbehalt des Rückkaufes innerhalb zwei Jahren verkauften.<sup>1</sup> Nun bezeugen sie in ihrem und ihrer Nachkommen Namen, welche die Veste Rabenstein besitzen werden, dass sie diesen Kauf in einen ewigen Kauf verwandeln, und dass alle Streitigkeiten, welche zwischen dem Abte und ihren seligen Oheimen

Purkhart und Wilhelm von Rabenstein und ihnen selbst bestanden, abgethan seien. — Siegel der Aussteller. — Geben 1429 des Montags an s. Ambrosien des heil. Ierers tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (stark beschädigt). K. u. k. H., H. u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 390.

## 403.

**1430, 30. November.** — Ulrich Ayrer, Bürger zu Völkermarkt, und seine Frau Agnes bekennen, dass ihnen Abt Ulrich, Prior Simon und der Convent von St. Paul den Zoll zu Völkermarkt auf sechs nach einander folgende Jahre von den nächsten Weihnachten an überlassen haben. Sie haben dafür jährlich 60 Pfund guter Wiener Pfennige gewöhnlicher Münze im Lande Kärnten, und zwar zu jeder Quatember 15 Pfund, in der Quatember zu Weihnachten aber ausser den 15 Pfunden noch 2 Mark Pfennig, 2 Pfund Pfeffer und 6 ‚Semlen wekken‘, jede im Werthe von 12 Pfennigen gegen Empfang einer Quittung zu entrichten. Als Pfand versetzen sie ‚sechs vnser Ekkcher gelegen in der Eben hinder den Stödden zwischen den zwain wegen‘, und übergeben ihnen den Kaufbrief derselben, so dass dieselben, wenn sie in einer Quatember nicht bezahlt würden, die Aecker um die Summe des Rückstandes versetzen dürfen. Wollten sie den Zoll nicht mehr besitzen, so haben sie zwei Monate vor Weihnachten aufzukünden, und nach voller Bezahlung vom Abte die Aecker und den Kaufbrief zurückzuerhalten. Sollte der Werth der Aecker geringer als die zu zahlende Summe sein, so können sie unter Intervention des Stadtrichters von Völkermarkt oder, wenn der saumselig ist, des Landesfürsten oder seines Stellvertreters auf ‚all ir Erb oder varund gut‘ greifen. — Siegel des Ulrich Ayrer und des Edlen Caspar Hemerl. — Geben an s. Andreas tag des heil. zwelfpoten 1430.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 404.

**1431, 21. März.** — Hanns Allinger bezeugt für sich und seinen Sohn Sigmund, dass er im Namen seines Sohnes den

Abt Ulrich, Prior Simon und den Convent von St. Paul, in die lantschranne gen s. Veit in das hofstayding geladen vnd fürgebent hab nach innehaltung der gerichtszewgbrieff von wegen des güts an der Wünbiez vnd das des egenanten meins suns Sigmunds rechtz müeterleichs erb ist. Nun sei ihm aber durch Vermittlung ehrbarer Leute für seine und seines Sohnes Ansprüche eine schon übergebene Summe Geld gezahlt worden, daher er dem Abte alle Gerichts-Zewgbriefe der Landschranne von St. Veit und alle auf das Gut lautenden Briefe übergebe, da weder er, noch sein Sohn, noch ihre Erben einen Anspruch auf das Gut haben. — Siegel des Hanns Allinger und des Edlen Christof ab dem Wuldres, Pfleger in Kärnten.<sup>1</sup> — Geben 1431 an mittich nach Judica in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Nach H. Hermann (l. c. I. 301) ist derselbe 1422—1425, dann abermals 1428—1436 Pfleger in Kärnten gewesen.

405.

1431, 28. Mai. — Dorothea, Wittve des Pangraz Schirchen, bezeugt, dass sie dem Convente zu St. Paul, mein haws, das gelegen ist in dem marekt czw s. Pauls mit aller seiner zugehörung, daz ich selber vmb mein aygenleichen gut chaufft han, daz da leyt czwischen Caspar des Schrimphen haws vnd der Grädnicz' unter der Bedingung übergeben habe, dass nach ihrem Tode noch vor dem Begräbnisse der ganze Psalter gebetet und andere bestimmte geistliche Verrichtungen vorgenommen werden. Die Brüder des Conventes sollen durch acht Tage bei ihrem Grabe beten, wie es Gewohnheit ist im Kloster zu St. Paul, wofür sie ihnen, mein schwarcz gebant, rock vnd mantel' gibt. Der Pfarrer zu St. Erhard<sup>1</sup> soll alle Sonntag ihrer und aller ihres Geschlechtes beim Gebete gedenken, wofür er erhält, vierzig ellen leinens tuch'. Sollte Jemand gegen diese Verfügungen auftreten, so habe ihr Herr, der Abt, den Convent und Pfarrer zu schützen. — Siegel des erbern Jörgen des Schnabls und Hilbrants des Ch... gner.<sup>2</sup> — Geben 1431 am mantag nach der heil. driualtighayt tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Alte Pfarrkirche zu St. Paul.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist schlecht erhalten und hat viele Flecke, daher einige unleserliche Stellen.

1432, 8. Jänner. — Abt Ulrich von St. Paul verkauft seinem Holden Heinrich dem Vogelschiesser und dessen Erben, vnseren weingarten mit Wein vnd mit aller zugehörung, der gelegen ist ze Gribcz<sup>1</sup> vnd ist genant der Gribczer<sup>4</sup> um eine schon erhaltene Geldsumme. Als Bergrecht soll er davon in den Keller zu Marburg dienen, ain redember mosst vnd ain perkchphening<sup>4</sup>. — Geben an s. Erharts tag 1432.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Im Urbare von 1372 heisst es: Gribz prope Gäms (Gams bei Marburg).

1432, 4. September, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul<sup>1</sup> ernennt den Priester Paul von Bleiburg zum Rector, parrochialis ecclesie s. Georgij in Remsnikg, laentine dioc.<sup>4</sup>, welche durch den Tod des letzten Rectors Clemens erledigt wurde, investientes te presentialiter per byreti nostri impositionem ac mandantes discreto et religioso viro Johanni, nostro conventuali pro nunc plebano in Fresen, quatinus te vel procuratorem tuum in corporalem et realem possessionem imponat et inducat, inductumque defendat, nihilominus tibi vel dicto procuratori tuo nomine de ipsius fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentionibus vniuersis faciat integre responderi<sup>4</sup>. — Datum in prefato nostro monasterio quarto die mensis Septembris a. d. 1432.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Johann I. Poschenbeuter, der XXV. Abt von St. Paul, 1432—1446. Im Buche De fundatione etc. heisst es von ihm: ‚Hic abbas infelix plane in infelicia tempora incidit: nam cum archiepiscopum Salisburgensem (Johann II. 1429—1441) pro suo ordinario agnoscere, illi obedire ac etiam confirmationem ab illo accipere non vellet contra privilegia monasterii ac pertinacius illi resisteret, ab eodem excommunicatur cum omnibus adhaerentibus et familiaribus suis. Grauiissima quoque damna monasterium s. Pauli sustinuit: nam cum a. d. 1438 bellum fuisset ortum inter comites Cilliae, Fridericum et Vricum, quibus Albertus dux Austriae, frater Friderici Romanorum regis, adhaerebat, ex vna parte et praedictum Regem Romanorum: belli malum quoque in abbatem s. Pauli Joannem redundauit. Nam cum adhaereret abbas Regi, Cilienses, ubicumque poterant, res monasterii affligebant, et quidem



imprimis praefectus Ciliensium in arce Mautenberg, Sigismundus de Weispriach et Joannes Schrampf bellum abbati nunciant, militemque conscribunt, sedecim equos monasterio praedantur, famulos monasterii et subditos capiunt, inter quos Jacobum parochum s. Laurentii bonis omnibus spoliant, duos equos onustos pecunia monasterii intercipiunt. Cum autem Joannes de Stubenberg capitaneus et Diepolt Aspach praefectus Styriae ex parte Regis peterent auxilium ab abbate contra Cilienses comites, abbas mox mandat suo Burgrauio in castro Marnberg, Vito Hengspacher, ut cum omnibus subditis, milite et comite, succurrat Regi et domui Austriacae. Burgravius cum 300 viris coniungit se castris Regis, comitesque in fugam vertunt. Cum autem iam omnia salua putarentur, et ab abbate et Austriacis milites fuisset dimissus, Fridericus et Vricus, comites Cilienses, summo cum silentio mandant Joanni Schrampf et Sigismundo de Weispriach, ut castrum Marnberg invadant. Mox illi dicto subsequentes castrum oppugnant, nihil tamen efficiunt: subditos autem monasterii et bona illorum, uti etiam praedium iuxta castrum, des Gottshauss Mayrhoff, ferro et flamma absumunt, iumenta abigunt. Noctis quoque silentio usi in die s. Petronillae virginis ad s. Paulum veniunt, forum et omnia depraedantur: forum omnino incendio absumunt, subditos monasterii per tractum fluminis Lauent capiunt, bona illorum incendunt, captos se magno pretio redimere cogunt: idem fit erga omnes monasterii subditos circa Marburgum, s. Georgium in Pessnitz, ita ut fere omnes subditos monasterii circa Trauum fluvium et praedictis locis penitus perdiderint. Nec hoc satis; nam praedicti Cilienses secunda vice castra ponunt ante monasterium s. Pauli, denuo forum cum ecclesia s. Erhardi, bona subditorum in valle Laentina praedantur, igne absumunt et omnia devastant. Exeurrunt usque in dominium Mochling, praedium abbatiale, den Ambthoff, incendunt: subditos suis praediis ad extremam inopiam redigunt, ubique fenestras, fornaces disturbant, dolia vini frangunt et omnia, quae hostes agere solent, perficiunt. Post haec et tanta mala Fridericus imperator mediantibus praecipuis dominis bellum componit cum Ciliensibus: abbas autem Joannes, cum multis et longis lamentationibus statum monasterii Friderico imperatori exposuisset recompensam petens, nihil tamen efficit: unde monasterium ad extremam inopiam redactum, vulnus hoc longo tempore sensit etc.

## 408.

1433, 24. Jänner, Graz. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. befiehlt dem Erhard Eyweswalder, Pfleger zu Mernberg, den Abt von St. Paul, welcher ihm vortrachte, „wie er von der hilf vnd stwër wegen, so der hochgeborn fürste, vnser lieber herr und vetter, Herzog Friedrich auf in vnd ander Preläten geslagen hat, auf sein vnd seins gotzhaws lewte, die in die vogtey gen Mernberg gehörn, auch ain beschaidne Stwër hab gelegt, als dann von alter herkömen vnd gewöndlich sey, die aber du sein anwalt von denselben seinen lewten nicht wellest nemen lassen vnd in das

zugeben verbietest, — die Steuer ungehindert nehmen zu lassen, damit er bald dem Herrn Vetter und ihm die Auflage abliefern könne. — Geben czu Grëcz am Sambstag vor s. Paulstag Conuersionis a. d. etc. quadringentesimo tricesimo tertio. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

## 409.

1433, 25. September. — Abt Johann von St. Paul verkauft seinem Getreuen Thomas dem Pawsschen und dessen Erben vnsern weingarten mit wein vnd mit aller seiner züegehorung, gelegen am Schober,<sup>1</sup> vnd ist genant der Schobr<sup>r</sup> vnd leyt zwischen Janses aus der Lancken vnd des yetz benannten Thoman des Pawsschen weingarten, um eine bereits bezahlte Geldsumme. Davon soll er jährlich in unsern Keller zu Marburg dienen ain wasser ember mosst ze perkrecht vnd ain Perklphening. — Geben 1433 am freytag vor s. Michaels tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Schober am Gebirge nordwestlich von Marburg.

## 410.

1434, 17. Jänner. — Wilhelm Aigel, Bürger zu Salzburg, verkauft dem Abte Johann von St. Paul vnser zwo hüben mitsambt irer zugehorung, die gelegen sind an der Worutschen auf dem Haberperg<sup>1</sup> ob s. Pauls, sind freys aigen, um eine bereits bezahlte Geldsumme. — Siegel des Hanns Grüber, Bürgermeister zu Salzburg. — Geben an Suntag vor s. Vincentzen tag 1434.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Grutschen, ein Sattel am Gebirge Haberberg zwischen dem Granitzthale und der Grifnergegend.

## 411.

1435, 29. März, Salzburg. — Chrafto, Dekan der Kirche zu Salzburg und von der Synode zu Basel zur Durchführung

des Nachstehenden im Vereine mit Anderen deputirter Executor, zeigt dem Kaiser Sigismund, dem Erzbischofe von Salzburg,<sup>1</sup> den Bischöfen von Passau, Regensburg, Freisingen, Brixen, Gurk,<sup>2</sup> Seckau, Chiemsee und Lavant<sup>3</sup> und dem Klerus in allen Würden und Stellungen durch die genannten Diöcesen, ferner den Herzogen Friedrich, Albert, Ernst und Sigismund von Oesterreich, den Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen Ludwig, Heinrich, Ernest, Wilhelm und Albert von Baiern und den übrigen Herzogen und andern Fürsten, dem ganzen Adel und allen weltlichen Obrigkeiten jedes Ranges und jeder Stellung an, dass er durch Rudbert Chlanczer, Priester der Salzburger Diöcese als Procurator des Abtes und Conventes von St. Paul im Lavantthale ein vollkommen echtes und wohlerhaltenes, mit der Bleibulle gesiegeltes Schreiben der Synode zu Basel folgenden Inhalts erhalten habe: Die General-Synode zu Basel befiehlt dem Bischofe von Seckau, dem Abte des Klosters ‚beate Marie alias Scotorum‘ in Wien und dem Dekane der Kirche zu Salzburg, da nach angeführten Conciliar-, päpstlichen und kaiserlichen Constitutionen, besonders Kaiser Karls IV. die Ansichtreissung kirchlicher Güter und Verletzung der kirchlichen Privilegien bei Strafe verboten sei, auf die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, dass ‚nuper nonnulli principes, duces comites barones et alii seculares potestates, eorundem constitutionum et sancionum canonicarum et legalium forsā ignari, ab abbate et conventu predictis communiter vel diuisim forsā tallias et gabellas ac alias exactiones illicitas hactenus extorserint et adhuc extorquere nitantur ac etiam bona abbatis et conventus monasterii predictorum invaserint, arrestauerint, occupauerint, detinuerint et suis vsibus applicauerint necnon occupare, invadere, arrestare, detinere ac eisdem suis vsibus applicare similiter de facto presumant in animarum suarum periculum necnon abbatis et conventus predictorum non modicum preiudicium atque damnum‘, — es mögen sie alle oder zwei oder einer von ihnen oder auch ein anderer oder andere gegen diese Uebertreter und Verletzer der Constitutionen dem Abte beistehen und im Falle der Noth nach erneuerter Publication derselben mit der Excommunication und dem Anathem vorgehen, bis diese von ihrem Unrechte abstecken, den Schaden ersetzen und die Güter zurückstellen, sowie auch in ihre Hände den Eid leisten, dass sie in Zukunft

solches nicht mehr unternehmen und dazu auch keine Hilfe leisten wollen, wozu sie im Nothfalle auch die Hilfe des weltlichen Armes anrufen können. Wenn diese Uebertreter aber nicht ‚secure et commode haberi‘ könnten, so mögen sie durch an Orten, ‚de quibus sit verisimilis coniectura, quod ad noticiam citatorum et monitorum huiusmodi peruenire valeant‘, angeschlagene Edicte gegen dieselben vorgehen. Datum Basilee V. Idus Nouembris a. a nat. d. 1434. — Nach Ueberreichung dieses Briefes wurden sie von Seite des Abtes aufgefordert, ‚quatinus ad execucionem dictarum litterarum et in eis contentorum procedere dignaremur iuxta traditam a dicto synodo nobis formam‘. Chrafto, Dekan der Kirche von Salzburg und Executor fordert daher die oben Erwähnten zum ersten, zweiten und dritten Male in Kraft des Gehorsams und unter den angedrohten Strafen auf, dem Abte gegen diese Uebertreter und Verletzer der Constitutionen beizustehen und solche Beraubung nicht zuzulassen; besonders sollen die geistlichen Personen sechs Tage nach der Notification oder Präsentation dieses gegenwärtigen Schreibens und der Requisition des Abtes diese Uebertreter und Communitäten, öffentliche und Privatpersonen ermahnen, dass diese innerhalb 15 Tagen nach erhaltener Ermahnung ‚eisdem tallias, gabellas et quaslibet illicitas exactiones ac eciam bona mobilia et immobilia domini abbatis, prioris et conuentus supradictorum communiter uel diuisim arrestata, occupata, detenta et applicata restituant, et illa aut que per se vel alios illo pretextu quomodolibet receperunt seu verius temere usurparunt, a se libere et omnino relaxent, statutaque et ordinationes in preiudicium dicti dñi abbatis prioris et conuentus principalium facta reuocent et de luce tollant ac secundum illa amplius non iudicent nec aliquem ex dictis abbatem, priorem et conuentum diffidant, proscribant, captiuent, spolient, occidant aut in carcere detineant vel huiusmodi maleficia perpetrantes scienter receptent vel eis fauorem prestant‘; auch sollen sie in ihre Hände schwören, in Zukunft solches nicht mehr zu thun, sowie auch solchen keine Hilfe zu leisten. Sollten die geistlichen Personen diesen seinen oder vielmehr der Basler Synode Befehl nicht befolgen, so verfallen sie nach vorausgegangener kanonischer Ermahnung in die Excommunication, die Capitel und Klöster in Suspension und deren Kirchen in das Interdict. Dem Erzbischofe aber und

den Bischöfen untersagt er sechs Tage nach erhaltener kanonischer Ermahnung wegen ihrer Würde bloß den Eintritt in die Kirche; nach abermal sechs Tagen aber verfallen dieselben in die Suspension und, wenn sie noch widerstreben, nach sechs diesen zwölf folgenden Tagen der Excommunication. — Da er an der vollen Durchführung dieses Geschäftes durch andere Arbeiten gehindert ist, ertheilt er dem gesammten Klerus der Cathedral-, Collegiat- und Pfarrkirchen, Notaren und Tabellionen durch die ganze Provinz die Vollmacht, als seine Stellvertreter das Geschäft durchzuführen, *donec eos ad nos duxerimus revocandos*, und befiehlt ihnen sechs Tage nach erhaltener Requisition durch den Abt unter Strafe der Excommunication alles vorzusorgen, dass dem Abte Genugthuung geleistet werde, und die renitenten Uebertreter als excommunicirt beim öffentlichen Gottesdienste in ihren Kirchen namentlich zu nennen, bis sie von ihren Uebelthaten abstehen und die Lösung von der Excommunication verdienen. Sollten diese aber trotz dieser öffentlichen Denunciation Widerstand leisten, so ist nach zehn Tagen der Process fortzusetzen und dabei zu beachten, *quod tanto grauiora sunt peccata, quanto diutius infelices materias detinent alligatas*. In diesem Falle befiehlt er, dass an jedem Sonn- und Festtage auf Requisition des Abtes beim öffentlichen Gottesdienste dem gläubigen Volke diese Denunciation erneuert und *campanis pulsatis et candelis accensis ac demum extinctis et in terram proiectis* gebetet werde, dass der Herr dieselben zum katholischen Glauben zurückführen und nicht *in talibus duricia et peruersitate* sterben lassen möge. Hierauf sollen sie unter Begleitung des Klerus und Volkes zur Kirchthüre gehen und drei Steine in der Richtung der Wohnung der Excommunicirten zum Zeichen der ewigen Verdammung werfen. Wenn diese Uebelthäter nach Ablauf von abermals zehn Tagen verhärtet bleiben, ist ihren *familiaribus et seruitoribus* und dem ganzen Volke jede Verbindung und jeder Umgang mit denselben unter Strafe der Excommunication zu untersagen, *parentibus, fratribus, sororibus et aliis personis in casibus a iure permissis dumtaxat exceptis*; in welche Strafe die Dagegenhandelnden nach sechs Tagen verfallen. Zugleich befiehlt er, dass auf Requisition des Abtes diese dawiderhandelnden Hausgenossen und Diener und andern Gläubigen beim Gottesdienste denunciirt werden sollen, damit andere Gläubige dieselben

meiden können, bis von ihm selbst oder seinem Obern ein anderer Befehl komme, oder dieselben die Wohlthat der Absolution verdienen. Er befiehlt, dass keiner der Excommunicirten oder der Theilnehmer ‚quamdiu in rebellione perstiterint, super debitis et aliis negociis in foro ecclesiastico vel seculari‘ gehört werden dürfe, ‚sed ipsis rebellibus omnibus ordo iuris et actus iudiciales precludantur penitus et negentur necnon eorum testimoniis fides adhibeatur‘; doch sollen sie andern zu antworten verpflichtet bleiben. Wenn dieselben aber nach Ablauf von abermals zehn Tagen, welche den früheren zwanzig Tagen folgen, noch verhärtet bleiben sollten, so belegt er alle Orte, in welchen diese verweilen, für die Zeit ihrer Anwesenheit mit dem Interdicte, und befiehlt allen Subdelegaten für den Fall der Anwesenheit eines solchen Uebelthäters oder Theilnehmers, dass sie ‚a diuinis officiis celebrandis cessent et ab aliis cessari faciant, ianuis apertis in presenciam populi astantis‘, diese Unterlassung des Gottesdienstes durch drei Tage nach dem Weggange derselben fortsetzen und keine Sacramente ausspenden; doch ‚confessio et baptismus omnibus indifferenter, ewkaristia infirmis tantum et matrimonium sine ecclesiastica sollempnitate contrahatur et sub eisdem locis decedentibus ecclesiastica sepultura denegetur‘. Sollten diese nach Ablauf der dreissig Tage noch verhärtet bleiben, so solle in Berücksichtigung, dass das kirchliche Schwert nicht genüge, dasselbe sich mit dem weltlichen verbinden. — Er rufe daher den Kaiser, den Erzbischof, die Bischöfe und kirchlichen Personen, sowie auch die Herzoge von Baiern, Oesterreich und die übrigen, die Grafen, Barone etc. auf, in ihren Territorien die weltliche Jurisdiction eintreten zu lassen, und befiehlt ihnen unter den oben angedrohten Strafen, dass sie sechs Tage nach dem abgelaufenen obigen Termine und nach erhaltener Publication des Processes, sobald sie durch den Abt dazu aufgefordert werden, ihr Amt erfüllen, indem er die volle Erlaubniss ertheilt, jene, welche die kirchlichen Censuren verachten, ‚per captionem corporum absque tamen graui lesione, distractionem bonorum suorum mobilium et immobilium in uestris iurisdictionibus consistencium et deinde per ipsarum personarum captionem, detencionem et incarcerationem ac quemcumque alium modum canonicum‘, welcher einen Erfolg verspricht, zur Rückstellung der Güter zu verhalten, alle fer-

neren Unbilden zu verhüten und alle diese zur Unterwerfung unter die Befehle der Basler Synode und zur Rückkehr in den Schoss der Kirche unter Anwendung der Macht des weltlichen Armes zu verhalten, damit sie die Wohlthat der Absolution geniessen. Wenn der Kaiser diesen Befehl vernachlässigte, was nicht zu erwarten sei, so möge er bedenken, dass er ‚iudicium iusti iudicis‘ beleidige und den Lohn für die Durchführung einer so gerechten Sache verliere; er könne ihn ‚ob reuerentiam vestre imperialis maiestatis‘ mit Strafen nicht bedrohen. — Siegel des Dekans Chrafto. — Datum et actum Salezburge in ambitu ecclesie maioris a. ab incarn. dñi 1435, indict. XIII<sup>a</sup>, die vero vicesima nona mensis Marcij hora vesperorum uel quasi, pontificatus etc. Eugenii d. p. pape quarti anno eius quinto, presentibus Friderico Peterlechmer, plebano et decano in Bischoffdorf, Patav. dioc., Thoma Matzsear, Andree Lebenawer presb. et cler. Salezburg. dioc. — Ausgestellt vom öffentlichen kais. Notar Johannes Luczeltrater, Cler. Patav. dioc. — Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Erzbischof Johann II., 1429—1441.

<sup>2</sup> Lorenz II. Lichtenberger, Bischof von Gurk, 1434—1436.

<sup>3</sup> Hermann von Gnas, Bischof von Lavant, 1434—1438.

412.

1435, 21. October. — Hanns Kribicz genannt Tristram, Bürger zu Friesach, seine Frau Elspet und ihre Erben verkaufen dem Jacob Schneider, Bürger zu Völkermarkt und dessen Erben ‚ynnser zwen weingarten gelegen zu Gämbs mit wein, mit sambt vnd auch mit der press vnnnd kheller darunder gelegen‘. Der eine Weingarten ist genannt der Schuechmacher, der andere dabei liegend im Akhowitz. Dieser um bereits bezahlte 100 Pfund Pfenninge abgeschlossene Kauf geschah durch die Hand des Edlen Niclas Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters in Marburg. Man dient dem Abte dafür jährlich ‚vier wasser ember mosst und zwen helbling zu Pergkrecht vnd zwelf phenning von der Press vnd kheller zu Zinss‘. — Siegel des Edlen Niclas Leupacher als Bergmeister, und des ‚erbarn Chuenrad des Vonnawer‘. — Geben 1435 an der Aindleff tausentt Maid tag.

Copialbuch von Grifen aus dem XVI. Jahrhunderte, fol. 84, Nr. 95.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Manuscript auf Papier Nr. 10 im kärnt. Geschichtsvereine. Dieses Copialbuch ist auf Anordnung des Propstes Georg von Grifen 1549 vom kais. Notar Martin Oenoprepus geschrieben.

## 413.

1436, 22. August. — Abt Johann von St. Paul bestätigt das Kaufrecht ,ainer halben hueben mit aller zugehörung, die gelegen ist beÿ s. Jorigen in Püheln zwischen Rueprechten des Krauwe vnd Jacobitschen hüeben, vnd die nü Meÿchon Ponprein von dem ÿez benannten Jacobitschen in chawffrechtz weÿse gekäufft hat', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach dem Ausweise des Urbars. — Geben 1436 an Mitichen vor s. Bartelmäs tag des heil. zwöliffboten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 414.

1437, 7. April, St. Paul. — Abt Johann, Prior Hanns und der Convent von St. Paul verkaufen dem Heinrich Stawthaymer, Bürger zu Laibach, dessen Frau Kathrein und ihren Erben ,acht huben gelegen in Laybacher pharr in dem Moos, in den dorfern ze Innergörcz vnd ze Plessibicz<sup>1</sup> vnd sind darauf gesessen der Suppan Herman der Erko, der Jacob Popattnikch, der Mërm Popattnikch, der Prymus Assel, der Janko, der Jacob Sebatsch, der Martin Sebatsch, der Janko Dewelicz, der Vreich sein bruder vnd der Mixe'. Diese Leute und Güter wurden verkauft um bereits bezahlte 240 Pfund Pfenninge. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben in vnserm obgenannten Goteshaws 1437 an Suntag, so man singet in der heil. Kirchenn Quasimodo geniti.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Innergoritze im Bezirke Umgebung Laibach; Pleschinza, slav. Plešivica, im Vicariate Bresowitz ebendasselbst.

## 415.

1437, Anfangs Mai. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bezeugt, dass er dem Abte Johann und



dem Convente von St. Paul, — weil ,ir vnd irs goczhaus leutt vnd gueter vmb vnser vesten Mernberg an dem Trawald gelegen vnd in demselben Lantgericht von vnsern phlegern vnd lantrichtern daselbs vasst vnd vnpilleich beswert wurden mit vogtey, rabaten, vellen vnd in andern wegen, und der Abt bat, er möge als Vogt des Klosters Abhilfe treffen, damit er, sein Bruder Herzog Albrecht vnd ihre Erben der Gnaden des Gottesdienstes daselbst theilhaftig werden, — die Veste Mernberg mit dem Landgerichte und allem Zugehör ,verschriben vnd empholhen' habe. Sie sollen dieselbe mit einem Landmann aus Steier, Kärnten oder Krain als Pfleger besetzen, welcher ihm, seinem Bruder Herzog Albrecht und ihren Erben zu schwören habe, mit der Veste Mernberg ihnen gehorsam und gewärtig zu sein, seine Leute und sonst niemanden, doch auf herzogliche Kosten, aufzunehmen . . . . .<sup>1</sup>

Copialbuch von St. Paul, fol. 196.

<sup>1</sup> Die Urkunde ist unvollständig, da das folgende Blatt des Copialbuches fehlt, doch ist der weitere Inhalt aus dem Reverse des Abtes zu entnehmen. Der Revers zeugt auch für das Datum dieser Urkunde.

416.

1437, 18. Mai, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul reversirt dem Herzoge Friedrich von Oesterreich etc., dass er ihm ,sein vesten Mernberg an dem Redlach vnd Trawald gelegen mitsambt dem lanndgericht vnd allen nützen, gülden, zinsen, ern, warden vnd rechten, lewten vnd güttern' verlihen und verschriben habe. Er gelobt die Veste im baulichen Zustande zu erhalten, von dem Landgerichte nichts zu entziehen, die dazu gehörenden Leute vor Gewalt und Unrecht zu schützen und blos die gewöhnlichen Zinsen, Nutzungen, Dienste und Roboten zu verlangen. Er verspricht, die Veste und das Landgericht mit einem ehrbaren Landmanne aus Steier, Kärnten oder Krain als Pfleger zu besetzen, welcher in einem Monate von seinem Antritte an dem Herzoge Friedrich und seinen Erben schwören solle, mit der Veste gewärtig zu sein und blos die herzoglichen Leute, aber auf herzogliche Kosten, so oft dieser es verlange, ein- und auszulassen. Sollte er diesen Bedingungen nicht nachkommen, so habe er dieselben auf herzogliche Ermahnung sogleich zu erfüllen; auf eine dritte vergebliche Ermahnung

könne der Herzog die Veste mit dem Landgerichte wieder übernehmen und besetzen. Seine Nachfolger, die Aebte, sollen verpflichtet sein, innerhalb zwei Monaten nach ihrer Wahl den Herzogen von Oesterreich zu bestätigen, dass sie diese Punkte einhalten wollen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben zu s. Pauls in vnserm Kloster an dem heil. phingstabend 1437.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 417.

**1438, 2. März.** — Niclas Pauker, Bürger zu Marburg, verkauft Jacob dem Schneider, Richter zu Völkermarkt, ‚vnsern weingarten, der ist gelegen in der awen zu Gembs zwischen Hannsen des Neuholden vnd des Paulln von Laybach weingarten‘. Der Kauf geschah um eine bereits gezahlte Geldsumme durch die Hand des Edlen Niclas des Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, weil man davon dem Abte jährlich ‚drey Redember Mosst zu pergkrecht vnd drey perghphening‘ dient. — Siegel des Niclas Leupacher. — Geben 1438 am Sonntag Inuocauit in der vassten.

Copialbuch von Grifen, l. e., fol. 96, Nr. 108.

## 418.

**1438, 16. April.** — Prior Peter und der Convent von St. Paul überlassen kaufrechtsweise Steffel dem Müllner und seinen Erben ‚vnser leitten mit ir zügehörung gelegen ze nachst ob Mërtl des Müllners Müll, vnd die vormalls Oswalt der allt Scherer von vns innen gehabt hat‘, gegen den jährlichen Dienst von einem halben Pfund Pfenningen am Martinstage. — Siegel des Abtes Johann. — Geben 1438 an mitichen vor s. Jörgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 419.

**1438, 1. Mai, Wien.** — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste von St. Andreä im Lavanthale<sup>1</sup>, ‚von der zuspruch wegen, so du vnd der conuent daselbs zv s. Andree zu dem erbern etc. dem abbt zu s. Pauls mannet zu haben vnd darumb du vnd dasselb conuent in mit

recht vor vnserm besunderlichen freunde . . . dem von Salezburg<sup>2</sup> beklagt vnd dasselb recht aber nach vnserm begern habt vallen lassen vnd wan du aber auf denselben tag nicht kömen bist, noch yemand von deinen wegen<sup>1</sup>, eine zweite Tagsatzung auf den nächsten Sonntag vor dem heil. Pfinsttage zu Graz. — Geben zu Wienn an s. Philippen vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfboten a. etc. tricesimo octauo. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien zur österr. Gesch. I. pag. 31, Nr. 207, im Auszuge.

<sup>1</sup> Johann Strasser, 1411—1454.

<sup>2</sup> Erzbischof Johann II. (Reisperger), 1429—1441.

## 420.

1438, 26. Mai. — Abt Johann von St. Paul überlässt kaufrechtsweise seinem Holden Niclas dem Kölschnigk und dessen Erben ‚zway guetter gelegen am Tachperg,<sup>1</sup> die der Tachman innen gehabt hat‘, gegen einen jährlichen Zins nach der Ausweisung des Urbars. — Geben 1438 am Montag nach s. Urbans tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Dachberg mitten im Lavantthale.

## 421.

1438, 3. Juli. — Pfarrer Niclas von Mernberg, Michael Fleischakcher und Lorenz Pawmgartner, Zechleute der Pfarrkirche zu Mernberg und der Bruderschaft daselbst, bekennen, dass sie mit dem Abte Johann von St. Paul ‚ain güet gelegen ze nechst ob der vësten Mernberg, da diezeit Niclas Stanger auff gesessen was, lewt vnd güet mit aller zügehörung, daz da iërleich dïnt neÿn schilling güter wiener phening, vnd haben das vormallen von dem benanten vnserm gnëdigen herren vnd seinem gothaws zü lehen gehabt,<sup>1</sup> vertauschten gegen ein Gut ‚gelegen am Türrenperg, da diezeit der Pirschnigk auff gesessen ist, auch lewt vnd güet mit aller zügehörung, vnd zwen äkker gelegen zu Mernberg vnder dem markcht vnd die da stossent mit rain an Larenzen des Pawmgartner vnd des Grebien Èkker, auch mit irer zügehörung, vnd einen gartten

gelegen auch zü Mernberg in dem markcht bey dem pach, den diezeit die Madalen daselbs innen hat, vnd stosset mit rain auff des Krottendarffer garten', welche zusammen jährlich sieben Schillinge Pfenning dienen. Sie erhielten diese als freies Eigenthum. — Siegel der Edlen Friedrich des Söffen<sup>2</sup> und Erhard des Eybeswalder. — Geben 1438 an Phincztag vor s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Vide Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. II. 20.

<sup>2</sup> Aus dem Geschlechte der Herren von Safen. Siehe K. Schmutz, l. c. III. 424.

## 422.

1438, 24. September. — Abt Johann von St. Paul bezeugt, dass er mit Zustimmung des Conventes ‚die güetter gelegen bey Laybach in dem Mös vnd in der Schewcz, die vnserm conüent in ir oblay alle iar iêrleich achezehen Phunt phening<sup>1</sup> gedient haben', verkauft, und ‚dasselb gelt wir mit anderm gelt auff die vesten Mernberg mit irer ezuegehörung wissentleich gelegt haben'. Er erstatte nun seinem Convente die jährliche Gült von 18 Pfund Pfenningen und verweise denselben damit ‚auff vnser ambt an dem Rembsnigk', so dass der Amtmann daselbst, Heinrich Schniezer, dem Convente jährlich am Martinstage diese Summe gegen Quittung auszahlen solle. — Siegel des Abtes und der Edlen Caspar des Presinger und Friedrich des Predinger.<sup>2</sup> — Geben 1438 an Mitichen vor s. Michaels tag.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 414.

<sup>2</sup> Hanns und Caspar Presinger waren Vasallen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 7.

## 423.

1439, 14. Jänner, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste zu St. Andreä im Lavantthale, da der Abt von St. Paul ‚ain recht von zehents wegen vor vns wider dich erlangt hat vnd darauf sein schêden darumb genomen hat lassen melden', welche 500 Pfund Pfenninge betragen, — eine Tagsatzung von heute über 6 Wochen.

— Geben zu der Newnstat an Mittichen vor s. Anthonien tag anno etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

424.

1439, vor dem 4. Februar. — *Anklageschrift des Propstes Johann von St. Andreü gegen den Abt Johann von St. Paul in Zehentstreitigkeiten.*

Coram nobis reverendo patre domino Georgio Lembucher canonico et in spiritualibus vicario generali ecclesie et officiali curie Salzburgenfis, findicus et procurator ac findicatus et procuratorio nomine venerabilis patris domini Johannis prepositi et archidiaconi totiusque capituli ecclesie Laurentinensfis contra et aduersus venerabilem patrem et dominum Johannem abbatem totumque conuentum monasterii sancti Pauli vallis Laentine seu quamuis aliam personam pro eisdem in iudicio legitime interuenientem graui cum querela proponit et dicit ac dat facit et exhibet positiones et articulos infraferiptos loco libelli litisque desuper petit contestari.

In primis namque ponit dicit et probare intendit, quod alias de anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo octauo et de mense Marcii eiusdem et eciam antea inter prefatos dominos Johannem prepositum ac capitulum ecclesie sancti Andree vallis Laentine ex vna et Johannem abbatem et conuentum monasterii sancti ordinis sancti Benedicti Saltzburgenfis diocesis partibus ex altera orta fuit materia questionis de et supra nonnullis decimis infra specificandis et ad dictum dominum Johannem prepositum et eius capitulum spectantibus, ita quod dominus Johannes prepositus et capitulum sancti Andree predictum dominum Johannem abbatem et conuentum monasterii sancti Pauli coram paternitate vestra per litteras citatorias legitime executas traxerunt in causam, quodque prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monasterii sancti Pauli per suos legitimos procuratores coram paternitate vestra comparuerunt copiasque productorum pro tempore dicti prepositi et conuentus receperunt prout hec clarius ex actis cause huiusmodi apparent; ad que se dictus procurator refert et sic ut predicatur fuit et est verum.

Idem ponit et dicit, quod inter predictos dominos Johannem prepositum et capitulum ex vna et Johannem abbatem et conuentum partibus ex altera tempore iam supra specificato questio et contencio fuit super infraſcriptis decimis, item primum super tercia parte decimarum ſeptem huebarum circa villam Stadlern<sup>1</sup> ſitarum et prope caſtrum Cholnicz, quas huebas colunt Johannes ſenior ibidem duas huebas, Auguſtinus duas huebas, Nicolaus antiquus Reindl eciam duas hubas, et Johannes minor duas huebas, et super tercia parte decimarum de quinque agris proueniencium wlgariter Lechenacker appellatarum.

Item super tercia parte decimarum duarum curiarum et certorum agrorum in villa Pach ſitorum etiam prope caſtrum Cholnicz, in quarum curiarum vna reſidet Jacobus Prodl, in altera vero Erhardus Multrär; nec non super tercia parte decimarum proueniencium de decem agris wlgariter Spitalacker appellatis, quos predictus Jacobus Prodl colit.

Item super tercia parte decimarum de tribus huebis fitis am Hard, quas colunt Petrus et Vlricus frater ſuus dicti Lengel et Pangracius ibidem.

Item super decima de magna vinea ſita am Hard wlgariter, que eſt vnum nouale et quam abbas colit.

Item quod tercia decimarum de predictis huebis, curiis et agris proueniens communi eſtimacione anno quolibet aſcendit ad viginti quatuor menſuras, wlgariter Verling ibidem appellatas, tritici, filiginis et auene, que ſimul anno quolibet valent communi eſtimacione ſolidos duodecim Vyennenfium denariorum.

Item decima de vinea magna am Hard ſita, quam colit abbas, eſtimatur et valet anno quolibet ſex ſolidos denariorum Vyennenfium.

Item dicit et ponit, quod prefatus abbas et ſui antecellores ac conuentus ſancti Pauli predictum dominum Johannem prepositum et capitulum ſancti Andree dictis decimis ſpoliauerunt ac ſpoliatos detinuerunt ab annis triginta octo citra iam proximum preteritis, prout hodie dictas decimas temere friuole et de facto leuant et ſibi vſurpant; et ſic fuit et eſt verum.

Item quod super huiusmodi fructibus decimarum a dicto tempore perceptis, qui iuxta eſtimacionem ſuprafatam valent octuaginta quinque libras denariorum Vyennenfium cum dimidia ſaluo calculo veriori, fuit eciam queſtio et contencio inter

predictos Johannem prepositum et capitulum ex vna et Johannem abbatem et conuentum partibus ex altera; et sic fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monasterii sancti Pauli litis pendentia super descripta non obstante contra canonicas sanctiones nec non in vilipendium ecclesiastice libertatis et contemptum iurisdictionis spiritualis sepeditum dominum Johannem prepositum et capitulum ecclesie Lauentinenfis de et supra predictis decimis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illustris principis domini Friderici iunioris ducis Austrie etc. per ipsius principis patentes litteras sigillo eiusdem principis a tergo munitas euocari procurarunt nec non in causam coram dicto principe traxerunt, prout hoc clarius in dictis litterisprehenditur, quas dictus procurator vult habere pro infertis ac dat loco positionum et articulorum, quodque dicte littere principis supradicti fuerunt de tali data: Geben zu der Newnstat an dem Sampezttag vor dem suntag Inuocauit in der vasten anno domini etc. tricesimo octauo, fuitque de scriptura minori inferius in dicta littera scriptum ‚d. d. in consilio‘; et sicut predictum fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod sepeditus Johannes abbas et conuentus premissis non contentus iterato dictum dominum prepositum et capitulum super dictis decimis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illustris principis domini Fridericii iunioris ducis Austrie etc. per ipsius principis patentes litteras sigillo eiusdem principis a tergo munitas euocari et citari procurarunt nec non in causam traxerunt quarum litterarum data fuit: Geben ze Grätz an Montag nach dem suntag Oculi in der vasten anno domini etc. tricesimo octauo.

Item etiam prefati abbas et conuentus tunc tercio ad forum vetitum videlicet ad audienciam illustris principis domini Friderici iunioris ducis Austrie etc. per litteras patentes ipsius principis dictos dominos Johannem prepositum et capitulum ecclesie Lauentinenfis traxerunt et euocari procurarunt prout in dictis litteris clarius continetur ad quas se dictus procurator refert et dat hic pro articulis et positionibus, quarum litterarum data erat: Geben zu Wyenn an sand Philippen vnd sand Jacobs tag der heiligen czwelfboten anno etc. tricesimo octauo, inferius vero in eisdem litteris de littera minori scriptum erat: d. d. in consilio;<sup>2</sup> — et sic fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod prefatus dominus Johannes prepositus et capitulum dicte ecclesie Lauentinenfis non habentes quo confugerent nisi ad vos venerabilem patrem officialem supra dictum tamquam ad iudicem spiritualem ipsorum competentem litteras inhibitorias contra prefatum dominum Johannem abbatem et conuentum eius a vestra paternitate impetrarunt ac eisdem abbati et conuentui sub penis in dictis litteris et iure contentis die Martis proxima post festum sancti Floriani de anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo octauo inhibuerunt, ne ipsos amplius ad forum vetitum traherent ac coram iudice seculari molestant; et sic ut predicatur, fuit et est verum.

Item prout supra, quod prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monasterii sancti Pauli huiusmodi mandatis v. p. minime attentis ymo spretis et refutatis tunc quarto prefatum dominum Johannem prepositum et capitulum ecclesie super dictis decimis et fructibus exinde perceptis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illustri principis domini Friderici prefati de nouo per litteras patentes ipsius principis citari procurarunt ad recipiendam coram dicto domino principe super dictis decimis iusticiam sub pena non contrahendi, ut alias prout in dictis litteris prefati principis elarius continetur, quas dictus procurator hic vult habere pro infertis ac dat loco positionum et articulorum, quarum litterarum data erat et est: Geben zu Grätz an Eritag nach sand Bartholomes tag anno domini etc. tricesimo octauo, et sic ut predicatur fuit et est verum.

Item quod premissa omnia et singula fuerunt erant et sunt publica et notoria ac de eis omnibus et singulis fuit erat et est publica vox et fama.

Item ponit et dicit, quod prefati domini Johannes abbas totusque conuentus monasterii sancti Pauli per predictas domini Johannis prepositi et capituli ecclesie Lauentinenfis ad forum vetitum tractos, iure si quod in dictis decimis et fructibus exinde perceptis habuissent uel habere pretendissent, iuxta sacrorum canonum dispen . . .<sup>3</sup> priuandi veniunt nec non iure disponentis priuari debent; et sic fuit et est iustum verum et canonicum.

Item ponit et dicit, quod prefati dominus Johannes abbas et conuentus monasterii sancti Pauli per huiusmodi ad forum vetitum traciones ut premittitur predictos dominum Johannem



prepositum et capitulum ecclesie Lauentinenſis ad expenſas et intereſſe perduxerunt, que dictus dominus prepoſitus et capitulum eſtimant ad ſummam viginti quinque librarum denariorum Wyennenſium, veſtra tamen iudiciali moderacione ſalua; et ſic ut predicatur fuit et eſt verum.

Item ponit et dicit, quod ultra premiſſa prefati dominus Johannes prepoſitus et capitulum eccleſie Lauentinenſis huiusmodi euocaciones ad forum vetitum tracciones vexaciones et impedimenta et alia ſupradieta per dictos dominum Johannem abbatem et conuentum ſancti Pauli ſic procurata eis ad iniuriam et eccleſiaſtice libertati vilipendium et detrimentum factas et facta reputarunt ac huiusmodi iniurias ad animum reuocarunt et reuocant caſque exiſtimarunt et exiſtimant ad ſummam duorum milium ducatorum boni auri et iuſti ponderis, que ſi habuiſſent potius ſoluſſent et dediſſent, quam euocaciones ad forum vetitum tracciones et impedimenta huiusmodi ſuſtinuiſſent et hodie ſi haberent pocius duo milia ducatorum boni auri et iuſti ponderis predictorum ſoluerent et darent, quam talia uel ſimilia ſuſtinerent; et ſic fuit et eſt verum.

Item quod premiſſa omnia et ſingula fuerunt erant et ſunt vera publica et manifeſta ac de eis omnibus et ſingulis fuit erat et eſt publica vox et fama.

Quare petit dictus procurator quo ſupra nomine per vos reuerendum patrem et dominum iudicem prefatum procuratorem dici et declarari euocaciones ad forum vetitum tracciones et impedimentorum procuraciones per dictos dominos Johannem abbatem et conuentum monaſterii ſancti Pauli prefatis domino Johanni prepoſito et capitulo eccleſie Lauentinenſis de et ſuper decimis ſupra deſcriptis et fructibus inde perceptis preſtitas et preſtita fuiſſe et eſſe temerarias illicitas iniquas iniurioſas iniuſtas, temeraria illicita iniqua iniurioſa et iniuſta ac de facto preſumptas et preſumpta dictisque dominis Johanni prepoſito et capitulo per premiſſa fuiſſe et eſſe grauiter iniuriatum predictosque Johannem abbatem et conuentum iure ſi quod eiſdem in ſupra deſcriptis decimis et fructibus exinde perceptis competiſſet ſeu competeret, occasione premiſſorum iure diſpoſicionis priuandos fore et priuari debere nec non dictas decimas ſeu ius leuandi et percipiendi eaſdem vnacum fructibus exinde perceptis octuaginta quinque libris denariorum Wyennenſium et libra media denariorum Wyennenſium prefatis domino Johanni

preposito et capitulo ex causa predicta adiudicandum fore et adiudicari debere ipsosque prepositum et capitulum ad possessionem eorundem seu quasi inducendum fore et induci, sepe dictos Johannem abbatem et conuentum coniunctim et diuisim condemnandum fore et per vos condemnari condemnatosque omnibus viis et iuris remediis compellendos et cogendos fore, atque per vos cogi et compelli ad dandum consuetudinem et soluendum eisdem dominis Johanni preposito et capitulo Laurentinensis ecclesie realiter et cum effectu octuaginta quinque libras denariorum Wyennensium cum media libra, occasione fructuum perceptorum de dictis decimis ab annis triginta octo citra proximum preteritum et viginti quinque libras denariorum Wyennensium ratione supradictorum interesse et compensarum nec non duo milia ducatorum boni auri et iusti ponderis pro emenda dictarum iniuriarum, salua tamen v. p. iudiciali moderacione nec non . . .<sup>3</sup> ydonee ut consimiliter contra prefatos dominum Johannem prepositum et capitulum in antea non committant et alias de et super premissis sibi iusticie ei complementum premifs . . . petit procurator et findicus quo supra nomine tam coniunctim quam diuisim aliasque omnibus melioribus modo via iure causa et forma, quibus melius et efficacius potest et de et vnacum expensis in huiusmodi causa legitime factis dampnis et interesse passis, de expensis fiendis dampnis et interesse paciendis protestatur, saluo sibi nichilominus iure addendi minuendi mutandi corrigendi ac alias ut moris est et stili.

Copie des XV. Jhds. Papier. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Stadling zwischen St. Paul und St. Andrea.

<sup>2</sup> Vide Urkunde Nr. 419.

<sup>3</sup> Eine Lücke.

425.

1439, 4. Februar, St. Andrea im Lavantthale. — *Notariats-Instrument über die Appellation des Propstes Johann von St. Andrea gegen den Abt Johann von St. Paul an das Concilium zu Basel wegen einiger Zehente.*

In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo nono, indictione secunda die Mercurij quarta mensis Februarij hora vespertina uel quasi

pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini  
 Eugenii diuina prouidentia pape quarti anno octauo in mei  
 notarii publici et testium infraascriptorum presentia constitutus  
 personaliter venerabilis in Christo pater dominus Johannes pre-  
 positus ecclesie Laentine alias sancti Andree vallis Laentine  
 habens et in manibus suis tenens quandam appellacionis pa-  
 piream cedulam quam animo et intencione prouocandi et apel-  
 landi ad sacrosanctam synodum Basiliensem eiusque auditorium  
 alta et intelligibili voce legit interposuit apostolosque peccijt ac  
 alia fecit, que in ipsius appellacionis cedula continentur, cuius  
 tenor sequitur per omnia in hec verba: Eterna dei iusticia que  
 minus iuste oppressis manum defensionis et auxilii solet rite  
 petentibus salubriter impartiri, caute prouidit, hys qui per  
 noxios potentum affectus iniuste opprimuntur, posuit per appel-  
 lacionis remedium rationabiliter se tueri. Hinc est quod ego  
 Johannes prepositus ecclesie Laentine ordinis sancti Augustini  
 canonicorum regularium animo prouocandi et appellandi ad  
 sacrosanctam synodum Basiliensem vniuersalem ecclesiam repre-  
 sentans vice et nomine dicte ecclesie mee propono et dico graui-  
 que expono cum querela, quod cum inter me ex vna et vena-  
 rabilem in Christo patrem dominum Johannem abbatem mona-  
 sterii sancti Pauli in valle Laentina ordinis sancti Benedicti  
 Salezburgenfis dyoecesis parte ex altera de et supra certis deci-  
 mis parrochialibus infra limites parrochie ecclesie mee predicte  
 contentis et spectantibus ad eandem verteretur materia que-  
 stionis litis ac controuersie, quas decimas dictus dominus abbas  
 leuat et occupat, ego Johannes prepositus supradictus prefatum  
 dominum abbatem ratione petitionis earundem decimarum  
 ipsarumque occasione inquirere conueni coram venerabili in  
 Christo patre et domino domino Georio canonico et officiali  
 curie Salezburgenfis ad quem de juris dispositione pertinuit  
 cognitio dicte cause. Qui quidem domino (sic!) officialis eun-  
 dem dominum abbatem per suas certi tenoris litteras citatorias  
 sub excommunicacionis pena ad certum preemtorium ter-  
 minum legitime citauit et ad sui presenciam euocauit realiter  
 ut est consuetum. Huiusmodi itaque termino actuque pendentibus  
 dictus dominus abbas eandem causam ad illustrem principem  
 dominum Fridericum ducem Austrie iuniorem duxit et deduci  
 procurauit contra et aduersus inhybicionem per dictum dominum  
 officialem sibi super hoc specialiter factam meque Johannem

prepositum supradictum coram eo traxit in forum vetitum contra ecclesiasticam libertatem et canonicas sanxiones et omnia provincialium conciliorum statuta et presertim contra diue memorie Friderici et Karoli Romanorum imperatorum statuta de et super hoc salubriter edita et promulgata, volens ut creditur et intendens se sic tueri ecclesiasticum quoque forum declinare seque ab obediencia domini nostri Salzburgenfis eximere, gaudensque de protectione domini ducis supradicti se reddidit coram prefato domino officiali omnimodo rebellem et contumacem. Idemque dominus officialis contumacia et rebellionem huiusmodi exigentibus ipsum dominum abbatem excommunicauit et excommunicatum denunciari mandauit publice ac manifeste. Ipse vero dominus abbas tempore excommunicationis et denunciationis cum non habebat personam standi in aliquo iudicio, me denuo coram prefato domino principe traxit in causam et contra me temporaliter procedi procurauit. Idemque dominus meus dux, in cuius iurisdictionem numquam consensi, sua sententia licet iniusta ymo verius nulla si sententia dici meretur nullitas et de facto me et ecclesiam meam gravando ipsas decimas predictas ipsi domino abbati adiudicauit me ad huiusmodi sententiam talem qualem minime vocando. Hysque non contentus, sed ut mala malis accumularentur magisque ecclesiastice iurisdictionis libertatem eneruare possit et violare, idem dominus abbas ante absolucionem debitam super hoc obtentam iurauit stare iuri et mandatis ecclesie. Contra huiusmodi iuramentum iterum et tertio ad videndum taxare expensas quas ad quingentas libras denariorum Wyenenfium enarrat se fecisse procurauit me citare prout hoc in dicti principis citacione clarius patuit et sunt expressa, nitens me et ecclesiam meam molestare perturbare et inquietare multis modis prout asseritur et concuciat in graue mei dicteque ecclesie mee preiudicium dampnum et grauamen. Verumque non nvmquam quod coniectura profuturum credidit, subsequens experientia nocuum esse ostendit. Itcirco ego Johannes prepositus persepdictus sciens me dictam meamque ecclesiam ut premissum est esse multipliciter grauam timensque verissimiliter in futurum fortius posse grauari, ab vniuersis et singulis molestacionibus perturbacionibus inquietacionibus grauaminibus comminacionibus quibuscumque ac omnibus aliis apud dictum principem per ipsum dominum abbatem attemptatis seu attemptandis et quibusuis in

premissis contra me facientibus michi illatis seu inferendis et presertim a sententia dicti illustris principis et domini ducis tamquam ipsius sententiae iudice non competente contra me licet nulliter lata et expensarum taxatione ac quacumque executione super premissis a prefato principe facta seu fienda ad sacrosanctam synodum Basiliensem vniuersalem ecclesiam representans eiusque auditorium in hys scriptis prouoco et appello, appellatosque primo secundo tertio instanter instancius et instantissime peto, quamuis unito contextu verborum, si aliquis sit, qui michi eos dare velit et possit, subiucens me dictamque meam ecclesiam immo vniuersa bona mea mobilia et immobilia presencia et futura cum omnibus michi adherentibus et adherere volentibus protectioni tuicioni ac defensionem dicte sacrosancte synodi Basiliensis ipsiusque audiencie ac iuridice diffinitioni. Protestor eciam quod hanc meam appellacionem insinuare volo dicto domino abbati et omnibus quibus de iure fuerit et est insinuanda eamque prosequi temporibus et eciam oportunis, saluo iure addendi minuendi corrigendi mutandi aliam vel alias appellacionem uel appellatos de nouo interponendi tocies quotiens opus fuerit et michi de iure videbitur expedire, ac alijs iuribus et beneficijs michi nichilominus semper saluis. Super quibus omnibus et singulis supradictus ego Johannes prepositus supradictus peto michi per vos notarium publicum confici unum uel plura publicum seu publica instrumentum uel instrumenta. Lecta uel interposita est hec appellacio apud sanctum Andream in Lauent in maiori stuba prepositure ecclesie Laentine anno indictione die mense hora et pontificatu quibus supra presentibus honorabilibus ac discretis et honestis viris dominis Johanne decano ecclesie Laentine, Johanne Platan canonico in Solio beate virginis,<sup>1</sup> Stephano Weindl de Messenhausen presbiteris, Cristofforo Rotenstayner armigero, Hainrico Hifftrl (sic!) laico litterato Salezburgensis Frisingensis Laentine dyocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Vrbanus Peylstainer de Pertholdhawfen clericus Ratisponensis dyocesis publicus imperiali auctoritate notarius, quia dicte appellacioni interpolacioni prouocacioni appellatorum petitioni protestacioni omnibusque alijs et singulis supradictis, dum sicut premittitur per dictum dominum prepositum fierent et agerentur vna cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui; ideoque hoc presens publicum

instrumentum exinde confeci publicavi et manu mea propria scriptum in hanc publicam formam redegi signoque ac nomine meis solitis et consuētis signavi in evidens testimonium premiforum rogatus et requisitus.

Einfache Copie des XV. Jhds. (höchst fehlerhaft). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Maria Saal bei Klagenfurt.

## 426.

1439, 24. Februar, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich befiehlt dem Hanns Schrampf, da er für heute zur ersten Tagsatzung auf die Klage des Abtes zu St. Paul, ‚ymb daz du im zwo Wagenfart mit sechzehē phērden vnd allem andern zeüg, so darczu gehört, vnd zway vas wein genömen hast auff freyē strassen,<sup>1</sup> vnd habest daz getan mit gewalt vnd wider landesrecht, nicht erschienen sei, zur zweiten Tagsatzung auf heute über sechs Wochen zu erscheinen. — Geben zu der Neünstat am Eritag nach dem Sün- tag Inuocavit in der vassten anno d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Chmel bringt in den Materialien zur österr. Gesch. I. Bd. 2. Heft, pag. 69 ein Verzeichniss derjenigen, welche den Landfrieden in Steiermark und Kärnten gebrochen haben, worin es heisst: ‚Item Hanns der Schramph hat dem Abbt zu s. Pauls auf freyer strassenn zway vas wein vnd Ros auss zwayn wēgen genomen, vnd dieselben Ros gen Cili geantwurt‘.

## 427.

1439, 7. April, Wien. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die erste Tagsatzung zwischen ihm und Wolfgang Schramph, welcher letztere sich verantworten sollte, ‚ymb daz er dabey gewesen ist vnd darczū geraten vnd geholffen hat, daz er vnd sein helffer dir zu der Maut zwo Wagenfert mit sechzehē Pfērden vnd allem andern zewg, so darczū gehört, vnd zwo vas wein genomen hat auf freyē strassen mit gewalt vnd wider Lanndsrecht, von heute über sechs Wochen anderer

Geschäfte wegen verschoben habe. — Geben ze Wienn an Eritag in den Osterveÿrtagen a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

428.

**1439, 8. April, Wien.** — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste zu St. Andreä, da er nicht erschienen sei, auf heute über sechs Wochen die dritte Tagsatzung in dem Zehentstreite mit dem Abte von St. Paul. ‚Këmest du aber nicht, so wollen wir dem andern tail dennoch recht sprechen vnd erkennen lassen‘. — Geben zu Wienn an Mittichen nach dem heil. Ostertage a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 1. Heft, pag. 32, Nr. 224, im Auszuge.

429.

**1439, 19. Mai, Neustadt.** — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die dritte Tagsatzung gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes von Pferden und Wein anderer Geschäfte wegen auf heute über sechs Wochen verschoben habe, und fordert ihn auf zu erscheinen, da er sonst der Gegenpartei Recht sprechen lassen würde. — Geben zu der Newnstat an Eritag nach dem heil. Auffart tage a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

430.

**1439, 20. Mai, Neustadt.** — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er auf ihren beiderseitigen Wunsch seine dritte Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen des Zehentstreites ‚vncz auf den nachsten Montag nach s. Vlreichs tag schierist komenden‘ vertagt habe. — Geben zu der Newnstat an Mit-tichen vor Pfingsten a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.  
— Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 8, Nr. 229, im Auszuge.

431.

1439, 21. Mai, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt seinen Hauptleuten, Rittern etc. an, dass er den Hanns Schrapf auf Verlangen des Abtes von St. Paul vor sich geladen und ‚dasselb recht von dem nachstvergangen Eritag vncz vber sechs wochen‘ verschoben habe. Er verleihe dem Hanns Schrapf ‚mitsamdt den, so mit im vngeuerleich reiten, nach seiner vleissigen bett vnser gelaitte vnd sicherhait zu demselben rechten ze kömen, da ze sein vnd sich gen dem benanten abbt oder sein anwalt mit recht ze üerantbürkten, vnd geben aüch wissentleich mit dem briff, doch vorbehalten, was daselbs zü recht erkant würdet, daz es dabey beleib vngeuerleich‘. Er befiehlt denselben, dieses freie Geleite zu achten. — Geben zü der Newnstat am Phincztag vor dem heil. Phingstag a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

432.

1439, 3. Juni, Salzburg. — Der Erzbischof von Salzburg schreibt dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, auf dessen Schreiben ‚von der schub begen vnserer lieben in got des abbts zu s. Pauls vnd des brobstes zu s. Andree im Lauental, auch das ir von wegen Vinczenczen ettwenn vnser viczdombs ze Leibencz noch antburt von vns wartend seyt, daran auch ewer lieb begert, ein commission hin ab ze lannd sennden, damit der bemelt abbt aus dem pann gelassen werde‘, — dass der Vicedom Vincenz innerhalb zweier Tage zu ihm komme, dieser aber den Abt auch wegen der dem Erzbisthume vorenthaltenen Zehente vor das geistliche Gericht geladen habe, wogegen der Abt an das Concil zu Basel appellirte. Der Abt kam in den Bann, weil er dem richterlichen Urtheile ungehorsam war. Er hoffe, dass die Sache in ihrer Beider Anwesenheit ausgeglichen werde; doch habe er dem Herzoge zu Gefallen seinem Erzpriester in Nieder-Kärnten den Befehl gegeben, den Abt vom Banne zu lösen. — Geben ze Salz-



burg vor des heil. goezleichnam tag a. d. etc. tricesimo nono.  
— Am Rücken: ‚Abgeschrift des von Salezburg brief.

Abchrift aus dem Ende des XV. Jhds. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 51, Nr. 34, in extenso.

## 433.

1439, 4. Juli. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Christan, seinem Wagner und dessen Erben ‚ain gartten, der gelegen ist zwischen des yecz benannten Christan haws vnd vnsers Mayrhofs vnd stösset an des benannten Christan gärtel‘, um eine bereits bezahlte Summe, doch solle er davon jährlich am Martinstage drei Wiener Pfenning Zins zahlen, wie es des Marktes zu s. Paul und des Burgfriedes Gewohnheit und Recht ist. — Geben 1439 an s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 434.

1439, 11. Juli, Hall im Innthale. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die Tagsatzung, welche gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes von Pferden und Wein am vergangenen Erchttag gehalten werden sollte, wegen ‚merklicher‘ Geschäfte ‚vnez auf s. Mertten tag schierst kömenden‘ verschoben habe. — Geben zu Hall im Intal am Samstag vor s. Margreten tag, a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 435.

1439, 11. Juli, Hall im Innthale. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er die Tagsatzung wegen des Zehentstreites mit dem Abte von St. Paul, welche am nächstvergangenen Montag sein sollte, wegen merklicher Geschäfte auf den nächsten Martinstag verschoben habe. — Geben zu Hall im Intal wie oben. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 1. Heft, pag. 33, Nr. 235.

## 436.

1439, 23. Juli. — ‚Vermerkt die Anlays vnd frewntleich taiding‘ zwischen dem Abte Johann von St. Paul und seinen Dienern einer-, dem Edlen Jorig dem Gössen<sup>1</sup> und seinen Dienern andererseits wegen der seit der Erwählung des Abtes Johann vorgekommenen Streitigkeiten. Es sollen bis künftige Weihnachten alle Streite aufhören, indem sie um diese Zeit in einer gelegenen Stadt persönlich zusammenkommen und jeder drei Sprecher mitbringen wollen, welche dann mit ihrem Wissen und Willen sich über die Streitpunkte vereinigen sollen. Sollten diese sich nicht vereinigen können, so mögen sie einen Obmann verlangen für alle Streitpunkte, nur jene ausgenommen, wo ein Theil gegen den andern Briefe oder Kundschaft habe, indem diese in Kraft bleiben. Als Obmann wurde bestimmt der Edle Mert der Mordax; würde dieser nicht annehmen, so sollen sie gemeinschaftlich einen andern wählen. Wer den Spruch nicht hält, hat seine Rechte verloren. — Siegel des Abtes. — Geben 1439 an Phincztag nach s. Marie Magdalen tag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Von Rabenstein.

<sup>2</sup> Ein zweites, ganz gleich lautendes Exemplar mit dem Siegel des Jorg Göss und der Datirung: 1439 an nächsten Eritag nach s. Lucein tag (15. December) ebenfalls im Archive zu St. Paul.

## 437.

1439, 31. October, St. Paul. — Abt Johann bittet den Herzog Friedrich von Oesterreich, seinen Diener Jorg den Praytenrewter als seinen Anwalt in der Tagsatzung gegen Hanns Schrampf anzunehmen, da er selbst Geschäfte halber nicht kommen könne. — Geben zu s. Pauls im Lauentall an aller heyligen Abent, a. d. etc. tricesimo nono.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 438.

1439, 9. November, Neustadt. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die Tagsatzung, welche gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes

an Pferden und Wein am nächsten Martinstage sein sollte, abermals auf den künftigen Georgstag verschoben habe. — Geben zu der Newnstat am Montag vor s. Mertten tag a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per marschaleum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 439.

**1439, 9. November, Neustadt.** — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er die Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen des Zehentstreites vom nächsten Martinstag auf den nächsten Georgstag verschoben habe. — Datum wie oben. — Dominus dux per marscalcum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 440.

**1439, 14. November.** — ,Anna, Vleichts des Schelnperger nachstverschaiden sälligen leibleiche Swëster' überlässt dem Abte Johann von St. Paul ,alle meine rechte, die ich gehabt han oder haben möcht auff den höfen, höffstëtten, lewttten, güettern vnd weingartten, daz mich von dem obgenanten meinem brüder sälligen anerstorben vnd geerbet ist, alles vnd yetweders besünder mit seiner zuegehörung gelegen zu Rêsst.<sup>1</sup> Item von erst ain hof, da der benant Schelnperger mein brüder sälliger selb auffgesessen was; item ain hof gegen vber, der von dem Rabenawer herkömen ist; item ain hofstat, da der Hännsel Sneyder auff gesessen ist; item ain hofstat, da der Christan Fleyschhakcher auff gesessen ist; item ain hofstat gegen vber, da der Wobitsch Sneyder auff gesessen ist; item ain hofstat vnderm perig,<sup>2</sup> da der Andre Mëssner auff gesessen ist; item ain hofstat, da der Hëssiber auff siezet; item ain hofstat neben dem Warbüela, da der Wëber auff siezet; item ain hofstat vnden am ort, da Rüeprecht auff gesessen ist; item ain hofstat auch vnden am ört, da der Schüester auff gesessen ist; item ain hofstat oben am ört, da Jorig Schüster auf gesessen ist; item ain hofstat neben dem hof, da die Herterin auf gesessen ist; item vnd vier weingartten, ainer gelegen zü Holarn im Altenperg, item der ander gelegen ist im Tristel, item der

dritt ist gelegen im Ternonigh,<sup>3</sup> item der vierd ist gelegen in dem nachsten perig ob dem dorff genant im Kumer.<sup>4</sup> Ihre Schwägerin Elspet, Tochter des seligen Jorg vom Süessenwasser und Witwe ihres Bruders Ulrich des Schelnperger soll ihr ,mein erberew narung speÿs vnd gewant nach notdürfft, die weil sy im leben ist vnd als sy bisher getan hat', geben, wofür der Abt verpflichtet ist, der Frau Elspet jährlich am Martinstage 18 Pfund Pfenning und ein halbes Fass Most aus den Büheln für ihre ganze Lebenszeit zu zahlen. Sollte Elspet vor der Anna sterben, so soll der Abt ihr eine andere gleiche Versorgung verschaffen. Nach ihrem Tode haben ihre Erben keinen Anspruch, sondern es bleibt Alles dem Abte. — Siegel der Edlen Niclas des Leupacher und Friedrich des Predinger. — Geben 1439 des nachsten sambstag nach s. Mërtten tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Maria Rast bei Marburg.

<sup>2</sup> Rasterberg.

<sup>3</sup> Im Urbare von 1372 heisst es: ‚Nota iuris montani, id est Perchreht in Holarn,‘ mit den Unterabtheilungen ‚Altenperg, mons Dristel‘. Unter dem letzteren kommt ‚Ternonich‘ vor.

<sup>4</sup> Kumen zwischen Maria Rast und St. Lorenzen in der Wüste.

441.

1440, II. Jänner, Salzburg. — ‚Anno a nat. 1440 indict. terciã, die vero Saturni prima mensis Januarij hora vespertina vel quasi sacrosancta Basiliensi Sinodo durante‘ erschien vor Georg Lembucher, Canonicus, Generalvicar in spiritualibus und Official der Curie Salzburg und dem unterzeichneten Notare Johann Kirchmer, Licenciat in decretis und Procurator des Abtes und Conventes von St. Paul mit einem Appellationszettel an die Basler Synode in den Händen, dessen Inhalt folgt: Vor dem Georg Lembucher etc. appellire ich Johann Kirchmer, Procurator des Abtes St. Paul an die Basler Synode und behaupte, dass ich vor Ablauf der zehn Tage im Processe zwischen dem Abte von St. Paul und dem Propste von St. Andreã gegen das vor euch zu Ungunsten des Abtes für den Propst gefällte Urtheil, ‚tamquam iniqua et iniusta et contra dispositionem iuris lata ipsius nullitate semper salua‘, an die Basler Synode appellire. Diese Appellation nahm Georg Lembucher

an und setzte demselben zehn Tage und dann zwei Monate zur Durchführung derselben als Termine an. — Acta sunt hec Saltzburge in loco habitacionis dicti dñi Georgij Lembucher, presentibus Christoffero Dader et Vlrico Antersperger clericis Seccov. et Frising. dioc. — In demselben Jahre ‚die vero lune vndecima mensis Januarij‘ aber erschien an demselben Orte vor Georg Lembucher ‚ad iura reddenda in loco solito pro tribunali sedenti‘ und dem kais. Notar Leonard Dyeterstorffer, Schreiber desselben, der Magister Thomas Steghouer, Procurator des Propstes und Capitels von St. Andreä mit dem Verlangen, die Appellation des Johann Kirchmer als ‚deserta‘ zu erklären, da weder derselbe noch jemand Anderer nach Ablauf des ersten Termines die Appellation verfolgte, welches Verlangen der Official erfüllte. Ueber diese Thatsachen wurde auf Verlangen des Magisters Thomas dieses öffentliche Instrument ausgestellt. — Acta sunt hec Saltzburgo anno etc. quibus supra, presentibus Gregorio Goldner capellano in capella dñi Pilgrimi sita in ecclesia Saltzburgensi et Laurentio . . . .<sup>1</sup> presb. Saltzburg. dioc. — Ausgestellt von Konrad Smauser, Kleriker der Salzburger Diöc., kais. und der Salzburger Consistorial-Curie geschwornem Notar, und Leonard Dyeterstorffer, Kleriker der Salzburger Diöc. und kais. Notar. — Zwei Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Unleserlich.

442.

1440, 15. Jänner, Salzburg. — Georg Lembucher, Canonicus und Generalvicar in spiritualibus und Official der Curie Salzburg, erklärt, dass im Streite zwischen dem Propste und Archidiakon Johann und dem Capitel von St. Andreä einer-, dem Abte Johann und dem Convente von St. Paul andererseits wegen gewisser Zehente und der Hinziehung des Streites vor ein verbotenes Forum nach genauer Untersuchung des Gegenstandes, der Aussagen der Zeugen und dem Rathe der Rechtsgelehrten bis zum Urtheile vorgeschritten sei, welches er auf die Bitte des Magister Thomas Steghofer, Procurator des Propstes und in Abwesenheit des citirten Procurators des Abtes auf folgende Weise fälle: Er erklärt, ‚euocationes ad forum vetitum atque illicitas tractaciones impedimentorumque procuraciones

per dñm Johannem abbatem et suum conuentum s. Pauli dicto dño preposito et eius capitulo prestitas fuisse et esse temerarias, illicitas, iniquas, iniustas ac de facto presumpas contra omnium sacrorum iurium instituta', und daher den Abt Johann und den Convent der streitigen, speciell angeführten Zehente<sup>1</sup> wegen der Hinziehung in das profane Gericht gegen alle Kanonen verlustig, und spricht dieselben dem Propste Johann und dessen Capitel zu. Die Verurtheilung zur Zahlung von ,octuagintaquinque librarum et dimidia monete vsualis', welche der Procurator des Propstes als Renten von 38 Jahren verlangt, wird unterlassen; jedoch der Abt zur Zahlung der Expensen des Processes verurtheilt. — Diese Sentenz wurde gefällt zu Salzburg in unserer Wohnung a. d. 1439, indict. secunda, die vero Mercurij vicesima tertia mensis Decembris, sacro romano imperio vacante et sacrosancta Basiliensi sinodo durante presentibus etc. magistro Johanne de Heltpurg vtriusque iuris licenciato, Meinhardo Glimpff, Francisco Perger et Michaele Klingelstain clericis et laicis Eystetensis et Saltzburg. dioc. — Von dieser Sentenz appellirte der Magister Johannes Kirchmer, Licenciat in decretis und Procurator des Abtes Johann an die Basler Synode, welche Appellation er als Official annahm, aber zugleich bestimmte Termine ,ad recipiendum apostolicas et ad prosequendum et certificandum nos de diligencia et prosecutione cause appellacionis' dem Magister festsetzte. Da diese Bedingungen nicht erfüllt wurden, so habe er, Georg Lembucher, auf die Bitte des Magisters Thomas Steghofer, Procurators des Propstes, die Expensen ihm zuzusprechen und die Durchführung der diffinitiven Sentenz anzuordnen, die Expensen in Gegenwart des Procurators der Gegenpartei auf 28 Pfund Denare, 3 Schillinge und 27 Denare der gebräuchlichen Münze taxirt, ,et prescriptam nostram sententiam diffinitiuam executioni debite demandandam fore demandauimus et tenore presencium demandamus'. Er ermahnt daher die Pfarrer, Notare und alle Priester der ganzen Provinz, dass sie diese Sentenz dem Abte Johann und dem Convente ,publice in ambone vestrarum ecclesiarum' intimiren und den Abt und Convent von St. Paul, die einzelnen Mitglieder desselben, die Colonen und Decimatoren, die Detentores der Zehente und alle, welche den Propst Johann und das Capitel in der Einhebung des Zehentes hindern oder dabei Hilfe leisten, oder die Zehente verweigern, mit der

**Excommunication** bedrohen, und dieselben innerhalb 30 Tagen zur Zahlung der taxirten Expensen oder zum gütlichen Vergleich mit dem Propste auffordern; sonst würde nach Ablauf der 30 Tage der Abt Johann in die Excommunication, die einzelnen Fratres in die Suspension und das Kloster in das Interdict ‚ipso facto‘ verfallen. Sämmtliche Priester haben in diesem Falle die Pflicht, diese Strafen von der Kanzel während des feierlichen Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen zu verkünden und damit fortzufahren, bis von ihm Gegenbefehl komme. Ueber die geschehene Vollziehung sei ihm Bericht zu erstatten. Ueber diesen Process liess er durch seinen Notar gegenwärtiges Instrument verfassen und mit seinem grösseren Siegel versehen. — Taxate fuerunt expense Salzburgo in loco nostre habitacionis a. d. 1440, indict. tercia die vero Veneris quintadecima mensis Januarij presentibus . . . Leonardo Hesel, Conrado Mederl presbiteris et Vlrico Antersperger clericis Salzburg. et Frising. dioc. — Ausgestellt von Leonard Dietersdorffer, Kleriker der Salz. Diöc. und kaiserl. und der Salzburger Consistorial-Curie Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., II.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitige Copie im Archive zu St. Paul. — Chmel, Materialien etc. II. Bd. 2. Heft, pag. 9, Nr. 268, im Auszuge.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 424.

## 443.

**1440, 5. März, Wien.** — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. befiehlt dem Hanns Schrampf, da er seine Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen Pferde- und Weinraubes vom nächsten St. Georgstage anderer Geschäfte halber abermals und zwar auf den nächsten Johannstag zur Sonnwend verschoben habe, an letzterem Tage gewiss zu erscheinen. — Geben zu Wienn am Sambstag vor dem suntag letare zu Mitterfasten anno etc. quadragesimo. — Dominus dux per marschallum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 444.

**1440, 21. März, Florenz.** — Laurentius de Arcio, Doctor der Decretalen, päpstlicher Caplan und speciell zu diesem Prozesse deputirter Auditor, zeigt dem gesammten Klerus der

Stadt und Provinz Salzburg an, dass Papst Eugen IV. ihm durch Cursorsen zwei Zettel überreichen liess, deren letzter folgenden Inhaltes ist: Euer Heiligkeit möge die Appellation des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul gegen die diffinitive Sentenz des Salzburger Officialen in dem Processe, welcher vor ihm zwischen dem Propste und dem Capitel von St. Andreä und dem Abte Johann und dem Convente von St. Paul wegen einiger Zehente abgehandelt, und gegen den Abt und Convent entschieden wurde, dem Laurentius de Arcio, päpstlichen Auditor zur Entscheidung übertragen, da vor demselben auch andere Zehentstreite des Abtes und Conventes anhängig seien und auf diese Weise in Gemeinschaft leichter und schneller entschieden werden können. Am Ende des Zettels sei von anderer Hand geschrieben gewesen: ‚Auf Befehl des Papstes möge dieser Auditor die Parteien hören und urtheilen.‘ — Nach Empfang dieses Zettels wurde er vom Abte und Convente von St. Paul aufgefordert, die Citation gegen den Propst und das Capitel von St. Andreä zu erlassen. Daher erliess er, der Auditor Laurentius, in Anbetracht ‚requisitionem huiusmodi iustam et consonam rationi volentesque in causa et causis huiusmodi rite et legitime procedere et partibus ipsis hinc inde dante domino iusticiam ministrare‘, unter päpstlicher Auctorität den Befehl an die Geistlichkeit insgesamt und getheilt zum ersten, zweiten und dritten Male unter der Pflicht des Gehorsams und der Strafe der Excommunication, welche er für den Fall des Ungehorsams auflege, dass innerhalb sechs Tagen nach Empfang des gegenwärtigen Schreibens und auf Requisition des Abtes, ‚ita tamen, quod in hiis exequendis alter alterum non expectet nec vnus per alium se excuset‘, der Propst und alle, welche dabei ein Interesse haben, ‚in eorum propriis personis, si ipsorum presencias commode habere poteritis, alioquin in hospicijs habitationum suarum ac parrochiali seu parrochialibus, sub qua vel quibus degunt et morantur, capitulum vero in loco capitularj ipso aut alias ad sonum campane ut moris est capitulariter congregato, vel eciam in metropolitana Salzburgensi ac parrochiali ac parrochialibus aliisque ecclesiis‘ während des feierlichen Gottesdienstes in Gegenwart des Volkes citirt werden, damit diese Citation sicher zu ihrer Kenntniss gelange und sie nicht durch Unkenntniss sich entschuldigen können. Am dreissigsten Tage nach dieser Citation, wenn dieser ein



‚dies iuridica‘ ist, oder am nächstfolgenden Rechtstage haben die Citirten vor ihm oder einem andern inzwischen ernannten Auditor, zu Florenz, oder wo der päpstliche Hof sich gerade befindet, persönlich oder durch ihre Procuratoren, ‚ad causam vel causas huiusmodi sufficienter instructos‘, versehen mit allen ihren Acten und Beweisstücken in dem Processe mit dem Abte und Convente von St. Paul zu erscheinen, damit er den Process successive bis zur diffinitiven Sentenz regelmässig fortführen könne. Er erklärt, dass auch bei dem Nichterscheinen der citirten Partei auf Ersuchen der Gegenpartei vor ihm oder einem andern Auditor am bestimmten Tage der Process abgehandelt werde. Ferner ertheilt er dem Klerus den Auftrag, nach geschehener dreimaliger Citation, wie sie oben verlangt ist, dem Erzbischofe Johann von Salzburg, seinen Generalvicaren in spiritualibus et temporalibus, den Officialen etc. durch die Provinz Salzburg, dann dem Propste und Capitel von St. Andreä und allen, die ein Interesse dabei haben, wenn sie vom Abte zu St. Paul dazu requirirt werden, in seinem oder vielmehr im päpstlichen Namen zu verbieten, dass er oder ein anderer ‚in vilipendium litispencie et nostre huiusmodi ymo uerius apostolice sedis contemptum ac dominorum abbatis et conuentus principalium predictorum preiudicium et grauamen‘ in diesem vor ihm anhängenden Processe etwas ‚publice vel occulte, directe vel indirecte‘ unternahme, da er alles dieses ‚iusticia mediante‘ widerrufen werde. ‚Diem vero seu dies citationis et inhibicionis uestrarum huiusmodi atque formam et quicquid in premissis feceritis‘, haben sie ihm durch offene Briefe oder ein öffentliches Instrument zu intimiren, während er sich die Absolution derer, welche in die Excommunication verfielen, vorbehalte. — Zum Beweise lasse er dieses Instrument durch seinen Notar abfassen und sein Siegel anhängen. — Datum et actum Florencie in domo habitacionis nostre sub a. a. nativ. d. 1440, indiet. tercia die vero lune vicesima prima mensis Marcij pontificatus etc. Eugenij d. p. pape quarti anno decimo, presentibus etc. magistris Andrea Petrij et Walramo de Arena notariis publicis scribisque nostris clericis Leodiensis et Coloniensis dioc. — Ausgestellt vom Eckardus de Ameneburg, ‚clericus Maguntiensis dioc.‘, päpstlichem und kais. Notar und Schreiber des Auditors. — Notariats-Signum.

1440, 6.—14. October, Mautenberg und Marburg. — *Briefe des Abtes Johann von St. Paul und des Sigmund von Weispriach, Pflegers von Mautenberg, wegen angeblicher Ueberführung eines Gefangenen über das Gebiet des Letzteren, welcher mit seinen namentlich angeführten Freunden endlich die Fehde erklärt.*

I. 1440, 6. October, Mautenberg.

Dem Erwürdigen vnd geistlichen herren Abbt Johann czu sand Pauls in Lauental.

Erwirdiger herr mein dinst, ich las euch wissen, das mich anpracht ist von den meins herrn, wie das ewer purgraff von Mernberg ain gefangen aws der Zaubatt<sup>1</sup> vnd durch meins gnedigen herren Herczog Albrechts herschafft gefürt hat mit geladen armüften vnd hantpuxen, sollecher müetwillen mich hincz ewren purgraffen vnpilleich bedunckt vnd vor bey andern phlegern nicht geschehen ist, darauff peger ich an euch das mir ein genügen von euch vnd dem ewrn purgraffen pefchech vmb sollichen müetwillen, das will ich gern auff nemen. Pefchech aber das nicht, so verstent ir wol das mir sölher müetwillen von euch vnd ewren purgraffen nicht füget cze leiden vnd müft darczu tün nach mein gnedigen herren nottdurfft der ich doch lieber vber haben wer. Ewrer verschreiben antburtt lat mich pey mein gegenbürtigen potten herbider wissen, was ir darin tuen welt. Geben zu Mauttenberg des phincztages nach sand Michels tag.

Sigmund von Weyspriach.

II. 1440, 7. October, Marburg.

Dem edlen vestten Sigmunden von Weyspriach phleger zu Mawtenberg.

Vnfern frewntlichen dinst wisset beuör. Als ir vns yecz geschriben vnd euch vber vnfern phleger zu Marenberg den Praeschinkchen erklaget, haben wir vernomen vnd haben angünds den benanten vnfern phleger darvmb zu red gehalten wann der in gegenbürtigkait ewres schreibens bey vns gewesen ist, des antburt ist darauff Er hab ain gefangen gefürt ze zeitten vnd an stetten, als dem lanntgericht zu Mernberg von allter vnd yecz zue gebürt vnd als wir vns vnd vnser Gotzhaws

darvmb brieffleich verſchriben haben gen dem Alldurchlewichtigen furſten König Fridreichen, dem Romiſchen König etc. vnd Herczog Albrechten ſeinen bruder vnſern gnedigen herren der benannten veſten ir gerechtikait zehalden nach vnſerm vermügen bis an ſew. So ſein wir euch auch vmb die oberürt ſachen zu dem benannten vnſerm phleger willig ainen tag ze ſetzen vnd zu verhören vnd ob ſich dann vnſer phleger in ichte vngerechten fünde, dar inn ſein wir willig nach ainem pilleichen ze beenden. Gäb ſich aber, das der egenant vnſer phleger rechtlich gehandelt hiette, das wir dann mitſamt der gemellten veſten vnd irer gerechtikait auch dabei beleiben, damit wir von dem obgemellten vnſern gnedigen herren etc. nicht in vngenad viellen noch verdacht wurden, vnd was ir in dem vier wellet, laſſet vns widervmb bey dem botten verſchriben wiſſen. Geben zu Marchburg am nachſten Freitag nach ſand Franciſken tag Anno domini etc. Quadrageſimo.

### III. 1440, 9. October, Mautenberg.

Dem Erwürdigen vnd geiſtlichen herrn Abbt Johann zu ſand Pauls im Lauentall.

Erwürdiger herr mein diſt. Als ir mir ſchreibt auff mein ſchreiben das hab ich vernomen, darauf laz ich euch wiſſen, das ich mir euch vmb meins gnedigen herren Herczog Albrechts herſchafft vnd ſeiner gerechtikait nicht tag ſetzen laz vnd bedunckt mich vnpilleich das ir euch ſolleichez an nembt vnd peger noch an euch das mir ein genügen von euch vnd ewren geſchech, das wil ich noch gern auff nemen, peſchicht mir aber nicht ein genügen ſo ſeyt in gedenkeh das ich euch daz anpracht hab. Geben zu Mawttenberg an ſuntag Anno domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo.

Sigmund von Weſſpriach.

### IV. 1440, 12. October, Marburg.

Dem Edlen veſten Sigmunden von Weſſpriach phleger zu Mawttenberg.

Vnſern frewntleichen Diſt wiſſet vor. Als ir vns ſchreibet, daz ir euch vns nicht tag ſetzen laſſet vmb des durchlewichtigen furſten herczog Albrechts etc. vnſers gnedigen herren herſchafft vnd gerechtikait vnd euch nicht pilleichen düncket, das wir vns des an nemen, hoffen wir das vnſer nachſtes

schreiben gen euch nicht begreiffet das wir eüch tag gefecz  
haben vmb herfchafft vnd gerechtikait des obgenanten vnfers  
gnedigen herren herczog Albrechts etc., wenn allain vmb an-  
bringen vnd erklagen so ir euch vber vnfern phleger den Prä-  
schinkch tan habet, gen dem wir eüch täg vnd verhörung  
willich wären vnd gen demselben vnfern phleger nach söllem  
erklagen hanndlen was pilleich wär. Ir pegert auch von vns  
vnd dem Präschinkchen ain genügen. Verften wir nicht daz wir  
des phlichtig sein nach dew vnd sich kain vnpillichkait zu vns  
vnd vnfern obgenanten phleger noch nicht erfunden habe, doch  
wie darvber sein wir mit sambt vnserm phleger mit euch willig  
in verhörung vnd recht fur den Alldurchlewächtigen fursten  
dem Romischen Künig etc. vnd dem durchlewächtigen fürsten  
herczog Albrechten seinen brüder vnfre gönedig herren ze  
komen, vnd ob ir das von vns auff nemen wellet lasset vns beÿ  
dem poten widerümb verschriben wissen. Geben zu Marichburg  
am nachsten mittichen vor sand Kolmans tag. Anno etc. Quadra-  
gesimo.

Johanns von gotz gnaden Abbt zu  
sand Pauls im Lauental.

**V. 1440, 14. October, Mautenberg.**

Erwirdiger herr Abbt Johan zu Sand Pauls im Lauental.

Als ich Sigmund von Weÿspriach euch vormaln zwier  
geschriben vnd anbracht hab von wegen ewrers purgraffen zu  
Mernberg von sölichs müetwillen wegen den der vorbenant  
ewrer purgraff in meins genedigen herren herczog Albrechtz  
herfchafft tan hat, darvmb ich in mein schreiben an euch pe-  
gert hab mir ein genügen ze tuen vmb sölichen müetwillen,  
sölichs genügen mir also von euch nicht peschehen ist, nu laz  
ich euch wissen, das ich darvmb vnd all die hernach geschriben  
sten vnd die ich auff ewren schaden pringen mag Ewrer vnd  
ewres Gotzhaus vnd aller der ewren veint sein wellen, vnd  
wellen ewren schaden trachten peÿ tag vnd peÿ nacht vnd  
wie wier des bekömen mügen vnd wellen dar inn vnser Err  
vnd gelinphen gegen euch vnd all den ewren pebärt haben,  
wir wellen auch all die in dem brieff pegriffen sind in des  
obgenanten Sigmunds von Weispriach vnd fried vnd vnfried  
sten. Mit vrkundt des briefs ynder mein aÿgen Sigmund von  
Weispriach und Walthafar Hagen, Chlaws Lukawer, Fricz Offner,

Jörig Renner aÿgen auff gedruckhten pettschafft. Geben zu  
Maÿttenberg an Freitag nach sand Kolmans tag In dem XL. Jar.

Sigmund von Weispriach	Vlreich Moffer von Payern
Walthesar Hagen	Thoman von Ottenburg
Hanns Khefperger	Lucas Fuks swancz
Chlaws Lukaÿer	Heromen Hupp . . . tafelken
Fricz Offner	Vlreich Rawen Sattel
Jörig Renner	Nielas Semenicz
Christoff Gaher	Larenz Peringer
Nycolesch Krokobicz	Pricze Stolzinger
Hanns Folkel	Vlreich Czellner
Hennsel Reychart	Franz von Prankch
Hainrich Lucas	Caspar Frewlinger
Michel Hoffner	Caspar Barner mit feiner gefel-
Jörig Pofch	schafft
Vlreich Harracher	Jorig Krabat
Jeromine Reichart	Chivnez Peÿffer
Hanns Räytter	Sigmund Töller
Mert von der Eÿffnen stat	Hanns Stolzinger.
Jorig Thabrer	

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Soboth, am Gebirge, nordwestlich von Hohenmauthen oder Mautenberg.

446.

1440, 22. October, Basel. — Die litterae inhibitoriae des Anthonius, Richters und Commissärs des Basler Concils, im Streite zwischen Abt Johann von St. Paul und Propst Johann von St. Andreü wegen der Zehente gegen den Abt und wegen seiner Verfolgung dieses Processus vor verbotenen weltlichem Gerichte.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 13, Nr. 298.

447.

1440, 10. December, Neustadt. — König Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, seinem getreuen Diener Balthasar Rotenperger die Veste Mürnberg als Pfleger zu verleihen. — Geben zu der Newnstat am Sambstag nach vnsrer frawen tag concep-

tionis, anno etc. quadragesimo, vnsers Reichs im ersten Jare.  
— Consilium proprium domini Regis.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 448.

1440. — Zwischen dem Abte Johann und Georg Göss von Rabenstein wird ein Vergleich wegen der Prunnwasser, das ins Kloster rint, ausgericht,<sup>1</sup> dergestalt, dass Rabenstein dasselb nit mer nemen darff oder khan, sondern ewig herabrinne. Anno 1440.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die noch hentzutage zur Hälfte in das Stift, zur Hälfte in den Markt St. Paul geleitete Quelle.

## 449.

1440. — Weroch der Jüd, gesessen zu Marburg, verkauft dem Blasius, Sohn des Jacob Watmanger, Bürgers von Völkermarkt, und dessen Erben ,vnsern weingarten mit wein, mit all, vnd mit aller seiner zuegehörung vnd mit allen den rechten, wierden vnnd nuczenn, als von allter herkhumen ist vnd als wier in vmb vnser gelttschuld mit dem rechten erlanngt, behabt vnnd in vnser gewallt bracht haben'. Er ist gelegen ,im Plaigkhenperg zu Gambs zwischen des vorbenanten Blasij vnd des Andre Khelbl weingarten'. Der Kauf geschah durch die Hand des Edlen Niclas des Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man von dem Weingarten jährlich dem Abte ,zwen Redember mosst zu Pergkrecht vnnd funff perckhelbling dient.' — Siegel des Niclas Leupacher, ,vnd bestat mit vnser Judischen vnderschrift hernach geschriben'. — Geben 1440.

Copialbuch von Grifen, fol. 83, Nr. 94.

## 450.

1441, 19. März. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Edlen Caspar Zwitter und dessen Erben ,zway gutter, gelegen zu Gembs, dy der Marchss Mesner weylent von vns innegehabt hat', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach An-

gabe des Urbars. — Siegel des Abtes. — Geben 1441 an dem Sontag Oculi in der vasten.

Copie aus dem XV. Jahrhundert. Archiv zu St. Paul.

## 451.

**1441, 24. April.** — Veit von Las bekennt, dass er dem Abte Johann von St. Paul verheissen habe, ‚daz ich daz Amt czü Möchling, das er mir gelassen vnd in Amtmans weise beüolhen hat, trewleichen vnd vnüerderblichen seiner lewtt vnd güetter inn haben schol vnd wil vngeüerleichen, vnd schol im vnd seinen nachkömen das obgenant Amt gënzleichen mit allen nützen iërleichen verraiten vnd darüber genüg tün‘; doch sollen ihm die Rechte, wie dieselben jeder Amtmann besass, zustehen, wie das Urbar und Raitbuch zeigen. Auf sein oder des Abtes Verlangen solle nach geschehener Abrechnung das Amt wieder dem Abte zufallen. Er solle den Schaden, welchen er durch den Dienst erleide, vom Abte ersetzt erhalten, dagegen aber auch den Schaden, welchen er oder seine Frau oder Erben zufügen, dem Abte ersetzen. — Siegel der Edlen Rueprecht des Flekchen und Veit des Hengspacher ‚meins lieben vettern‘. — Geben 1441 an s. Jorigen tag.

Orig. Papier. 2 Siegel (das 2. abgefallen). Archiv zu St. Paul.

## 452.

**1441, 12. Mai.** — Niclas Leupacher, des Abtes Johann von St. Paul oberster Bergmeister zu Marburg, übergibt dem Blasius, Sohn des Jacob Schneider zu Völkermarkt, dessen Frau Gertraud und ihren Erben ‚zu rechten perekrecht zwen od verlassen weingarten auss Raucher stauden mit aller zugehorung vnd sind gelegen in Akhowicz<sup>1</sup> bed bey einander neben des obgenanten Blasij weingarten‘, gegen den jährlichen Zins von ‚drey Redember Mosst zu Perekhrecht vnd ain Perekhphenning‘. Jeder weitere Versatz oder Verkauf solle durch des Bergmeisters Hand gehen. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1441 an s. Pangraczn tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 97, Nr. 109.

<sup>1</sup> Bei Gams. Siehe Urkunde Nr. 412.

1441, 17. Mai, St. Andreä. — ,Anno a nat. Christi 1441, indict. IV<sup>a</sup>, die Mercurii mensis May decima septima hora vesperorum vel quasi pontificatus etc. Felicis pape quinti anno primo' wurde vor dem Bischofe Lorenz von Lavant und den Unterzeichneten vom Abte Johann, Prior Petrus und dem Convente von St. Paul und dem Propste Johann, Dekan Johann und dem Capitel zu St. Andreä beschlossen, dass jede Partei einen canonicen Rechtsgelehrten wählen solle, welche ,omnia et singula munimenta, iura et petitiones ipsam causam continentis' an einem vom Abte dem Propste vor dem Feste Ascensionis domini zu bezeichnenden Tage fleissig berathen möchten. Da aber dieser Termin ,nimis brevis' schien, wurde er auf den Margarethentag mit Zustimmung beider Theile verlegt. Sie kamen auch überein, dass der bestimmte Tag ,feria quarta proxima post instans festum s. Erasmi martiris, que erit feria quarta Pentecostes', der Tag des Zusammentritts der Schiedsrichter sein solle, dass sie zur schnelleren Ausgleichung die Kosten gemeinschaftlich tragen, und der am bestimmten Tage etwa an seinem persönlichen Erscheinen verhinderte Theil dieses sechs Tage vorher anzeigen solle, indem dann Bischof Lorenz einen andern Tag bestimmen werde, und dass endlich beide Theile das Compromiss anerkennen wollen. — Acta s. h. ad s. Andream ciuitate Laentine in curia episcopali etc. presentibus etc. Gotfrido preposito ecclesie s. Nicolai in Strazpurg, Nicolao Speyser plebano in Pleypurg, Nicolao Erlacher plebano ad s. Stephanum prope Gurkam presbiteris, Vito Voit, Johanne Grat, Stephano Prueschinkeh armigero et quam p. a. — Ausgestellt von Vrban Peilstayner, Kleriker der Regensburger Diöc. und kais. Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. Ohne Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 16, Nr. 321, im Auszuge.

1441, 9. Juni, St. Andreä. — Propst und Archidiakon Johann, Dekan Johann und das Capitel von Lavant, ,alias' zu St. Andreä im Lavantthale bezeugen, dass sie in dem zwischen ihnen und dem Abte Johann, Prior Petrus und dem Convente zu St. Paul bestehenden Zehentstreite, welcher von der Salzburger



Curie zu ihren Gunsten entschieden wurde, wogegen aber der Abt stritt, im Wege der freundlichen Uebereinkunft auf die speciell angeführten Zehente,<sup>1</sup> allen Schaden und alle Expensen verzichten, weil ihnen die Gegenpartei eine bestimmte bereits bezahlte Geldsumme dafür gab. — Siegel des Propstes und Capitels. — Datum et actum apud s. Andream in domo solite habitationis nostri Johannis prepositi sub a. n. d. 1441 indict. IV<sup>a</sup>. die vero Veneris nona mensis Junii, sacrosancta synodo Basiliensi durante, nec non etc. Friderico Romanorum rege feliciter regnante, presentibus etc. magistro Johanne Düster in decretis licenciato, plebano in Grädwein, magistro Nicolao Speiser, plebano in Bleyburga, Egidio Stiffter, clerico de Greez. — Ausgestellt von Urban Peilstayner, Kleriker der Regensburger Diöc. und kais. Notar. — Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. (durch Flecke beschädigt). 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 16, Nr. 326, im Auszuge.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 424.

## 455.

1441, 10. September, St. Andreä. — Bischof Lorenz von Lavant consecrirt ,in ecclesia b. v. Marie in Pustriez, Salzburg. dioc.‘ einen Altar zu Ehren der heil. Maria und der heil. Georg und Ulrich, und verleiht den Gläubigen an bestimmten Festtagen einen Ablass. — Datum ad s. Andream in curia nostra episcopali vallis laentine a. d. M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. quadragesimo primo die mensis Septembris decima.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 456.

1442, 10. Jänner. — Niclas von Weÿspriach bezeugt für sich und seinen Vetter Sigmund von Weyspriach, dass er mit dem Abte Johann von St. Paul, dessen Freunden und Dienern ,von des Kriegs, vnwillen vnd absag, so der obgenant mein vetter vnd alle die mit im gen in in absag vnd Krieg begriffen vnd verdacht sein‘, einen Waffenstillstand bis auf den nächsten Phingstag ,den tag vnd nacht vber‘ geschlossen habe. Er verspricht für seinen Vetter und dessen Freunde bis dahin ,ain

getrewn vngeuerlichen frid vnd anstand' zu halten, ‚ausgezogen Steffan den Prüschenkchen mit seinen helffern, die der obgenant Abbt aus dem benanten frid vnd anstand hin dann gesaczt hat, vnd sich vmb seu nichtz annemen wil, dann als yecz zum nachsten Hainreich Zwykh vnd ander, die in dem haws Fewürsperg<sup>1</sup> gewesen sind, dem obgenanten Abbt zwen knecht gefangen vnd zwaÿ ross vnd ain süm gelts damit genommen haben, darümb der benant Abbt zu mir besunder zü sprüch maÿnt ze haben; ich hab mich auch obgenanter Niclas von Weÿspriach verfangen, das der benant Hainreich Zwÿkch vnd sein helffer sten sullen aüff den obgenanten phingstag den tag vnd nacht über vngeuerleich'. Es wurde bestimmt, dass sie mit Abt Johann zur Ausgleichung des Streites in Völkermarkt vor Ablauf des Waffenstillstandes zusammenkommen, während Niclas verspricht, ‚daz die obgenanten zwen knecht mit den rossen tåg haben sullen bis aüff den obgenanten phingstag vnd aüff denselben tag laysten in die Caüch zü ober-Globuschitsch<sup>2</sup> vnder Fewürsperg mit alle dew vnd sy ausgeben sein vngeuerleich'. Dieser Friede tritt heute ein. — Aufgedrücktes Siegel des Niclas Weyspriacher. — Geben 1442 am nachsten Mitichen nach der heil. Drey künigen tag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Schloss Feuersberg bei Globasnitz im Jaunthale.

<sup>2</sup> Globasnitz.

## 457.

1442. — Abt Johanns beclagt sich gegen ihr khönigliche Mayestät, wass ime für grosser Schaden vom Grauen von Cili widerfahren, vnd erstlich hat gemeltes Grauen Pfleger an der Maut<sup>1</sup> dem Prälaten 16 wagen Pferdt samt allen Zeug, P. Jacobum Pfarrer zu St. Lorenzen wie auch einen burger daselbst gefangen, dem Pfarrer vnd Burgern Pferdt vnd Harnisch genommen; zwaien Unterthanen am Eiss<sup>2</sup> haben sie Ross vnd wagen samt einen Fass wein hinweg genommen.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

<sup>1</sup> Hohenmauthen.

<sup>2</sup> Eis an der Drau, zwischen Lavamünd und Völkermarkt.

458.

1442, 11. December, Friesach. — Johann von Pomersheim schreibt dem Abte zu St. Paul, „das vns die ewren grossen getwanck vnd hinderung tun an der maut ze Volkenmarkt, die von vns vnd den vnsern maut nemen vnd twingen vns vnd die vnsern maut vnd zol zu geben von vnsern wein, die wir furen vnd furen lassen her auf von Marpurk zu vnsern hauses notturft zu Ffrisach, das doch von alter her nicht komen ist vnd das nwe von vns an gehalten haben hewer vnd fert solche newlichkait, wogegen sie Privilegien besitzen. Er bittet den Abt solches abzustellen, oder es würde er oder sein Anwalt auf einen Tag vor Weihnachten zu Völkermarkt oder einem andern gelegenen Orte erscheinen, um dem Abte die Privilegien vorzulegen; im gegentheiligen Falle müsste er bei dem Landesfürsten und seinem Herrn von Salzburg<sup>1</sup> Klage erheben und sich an seinen Obern wenden. — Geben zu Ffrisach vnder mein lannd Commendors sigil am Eritag vor Lucie anno etc. xliij°. — Johanns von Pomersheim, land Com-mendor in Oesterreich vnd der conuent des hauss zu Frisach Deutschordens.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Erzbischof Friedrich IV., 1441—1452.

459.

1443, 22. September, Graz. — Hanns Spangstainer der Jüngere bekennt, dass er vom Abte Johann von St. Paul für seine Ansprüche, „es sey von des paws wegen, so ich an der vesten Mörnberg getan hab, vnd auch von zins, puezz vnd anderer gerechtikhait wegen, die mir auzligund gewesen ist, eine Summe Geld erhalten habe, daher er und seine Erben keine weitere Forderung mehr besitzen. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Leopolt Aspach.<sup>1</sup> — Geben ze Grecz an Sontag nach s. Matheus tag 1443.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Spangstainer und Aspach besaßen Lehen von St. Paul. Vide Lehenverzeichnisse, I. c. I. 23, 43; II. 22; IV. 35, 67.

460.

1443, 27. December, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul verkauft seinem getreuen Maichen Pomprein, Supan zu St. Georgen in den Büheln, ‚ain hueben, die gelegen ist am Werschnakperg vnd ainen Weingarten, der in derselben hueben gelegen ist vnd leit alles bey ein ander neben Thomas des Rebencz hueben‘, um eine bezahlte Geldsumme, jedoch mit Vorbehalt des jährlich am Martinstage zu zahlenden Zinses von 60 Wiener Pfenningen und für 2 Käse 12 Pfenninge und für 1 noch 5 Pfenninge. — Geben zu s. Pauls an s. Johanns tag inn Weynachtfeÿrtagen 1443.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

461.

1444, 17. Juli. — Jacob Maler, Stadtrichter zu Völkermarkt, bezeugt, ‚das als heut für mich vnd das recht kômen ist Hanns Meindl, burger zu Marchpurg vnd trueg da für ein behabbrief von mir ausgegangen, der selb in hielt ein span, der im mit des Wilhelm Stumphen, die czeit zolner zu Volkenmarkt handen ingeantburt ist worden aus einer müll‘. Er spricht das Urtheil, dass Wilhelm Stumph den Hanns Meindl in den Besitz der Mühle zu setzen habe, und auch setzte; doch unbeschadet der Rechte des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul. — Geben des freytags nach Margaretha anno d. etc. XLIII<sup>o</sup>.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

462.

1446, 18. Mai. — König Friedrich etc. fordert den Abt von St. Paul auf, ‚der inezug vnd solh merkhlich beschedigung wegen, so in vnserm furstentumb Steir ietz von den Hungern beschehen sind‘, da auch die Warnung ankam, dass grosse Haufen derselben an andern Orten sich sammeln, um mit Macht in das Land und auch in Oesterreich einzufallen, daher er persönlich in das Feld ziehen wolle, ‚an alles verziehen achtvndzwainzigk güter werlicher knechten ze Rossen vnd vierzigk ze fuessen wolgezeugt vnd drey güt deichselwëgen mit aller notdurft, so in ain veld gehort, zuegerichtet‘, auf den nächsten Montag nach St. Veitstag gegen Fürstenfeld oder

Radkersburg zu senden. — Geben an Mitichen vor s. Vrbans-  
tag anno etc. quadragesimo sexto, vnsers Reichs im sibendden  
Jare. — *Commissio dñi Regis per consilium.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 463.

**1446, 19. October, Salzburg.** — Erzbischof Friedrich von Salzburg zeigt dem Frater Senior und dem Convente von St. Paul an, dass er bei der Erledigung der Abtei ihres Klosters durch den Tod des Abtes Johann, ‚extra romanam curiam defuncti, ex deuolucione speciali hac vice‘ berechtigt sei, einen Abt zu ernennen. Er ernenne daher zum Abte ‚Petrum,<sup>1</sup> tunc priorem dicti monasterii in etate legitima atque sacerdotio constitutum, habilem et ydoneum, quem eciam morum honestas et regularis discipline prouidencia, spiritualium quoque et temporalium circumspeccio aliaque virtutum merita nobis gratum et acceptum reddebant‘, und übergebe ihm auch die Administration der Temporalien. Er befiehlt ihnen unter Strafe der Excommunication denselben als Abt anzuerkennen und ihm in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten zu gehorchen. — Siegel des Erzbischofs. — Datum et actum Salzburge die decima nona mensis Octobris a. d. M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. quadragesimo sexto. — Ausgestellt von Johannes Viersperger, clericus Datauiensis dioc., päpstlicher, kais. und der Salzburger Consistorial-Curie Notar. — Notariats-Signum.

Einfache Copie aus dem XV. Jhrd. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Peter Knapp oder Leschenpfeffer, der XXVI. Abt von St. Paul, 1446—1455. Im Buche De fundatione etc. heisst es: ‚Huius abbatis tempore fuit concilium Basiliense, in quo multa laudabiliter sunt statuta quoad reformationem ord. S. Benedicti, ac ibi a patribus ordinis per totam Germaniam visitatores sunt destinati ad omnia monasteria ord. s. Benedicti. Ad hoc monasterium autem s. Pauli deputati sunt Martinus Scotorum Viennae, Laurentius Cellae Mariae (Klein-Mariazell in Unter-Oesterreich) Abbates, qui seueris sane statutis reformationem instituerunt, quam venerabilis Petrus Abbas prosecutus laudabilem monasticae vitae disciplinam in hoc monasterio instituit‘.

## 464.

**1446, 12. November.** — Erhart Diener, Peter Raiser, Thomas Kämpfer, Michel Rurnschalkch, Jorg Stainmeecz von

Hellein, Niclas Suntag, Hanns Slach in Hauffen, Jorg Sawr, Ottel Sneider, Jorg Paseiler, Henssel Nefeser, Hanns Frampacher, Lucas von Gozz und Vlreich Prager bezeugen, dass sie Abt Peter von St. Paul auf Empfehlung des Königs Friedrich zu Söldnern ‚mit Puxen vnd Armbsen‘ und einem Monatsgehälte von 2 Mark Pfenning für Jeden aufgenommen habe. Wenn bei ihrer Entlassung der Sold bezahlt sei, dürfen sie keinen weiteren Anspruch erheben. ‚Vnser Armst vnd Puxen ist geschätzt: So ist mir Erharten Diener geschetzt ain Puxen, ain Eisenhut, ain Messer mit gürtel vmb ain phuntt phenning‘; dem Peter Rayser eine Armst, Schiesszeug und Messer um 3 Pfenning; dem Thomas Kempfer eine Armst, ein Eisenhut, ein Schiesszeug und Messer um 3 Gulden; dem Michel Rurnschalkch eine Armst, Schiesszeug und ein Messer um 2 Gulden; dem Jorg Steynmecz desgleichen um 12 Schilling Pfenning; dem Niclas Suntag desgleichen um 11 Schilling; dem Hannsen Slach in Hauffen desgleichen um 12 Schilling; dem Jorg Sawr um 11 Schilling; dem Otten Sneider um 15 Schilling; dem Jorg Paseiler um 12 Schilling; dem Henssel Nefeser um 10 Schilling; dem Hannsen Frönpacher ein Puxen und Messer um 6 Schilling; dem Lucas von Gozz ein Armst, Messer und Schiesszeug um 14 Schilling; dem Vlreich Prager ein Puxen und ein Messer um 1 Pfund Pfenninge. — Petschaft der Edlen Oswalt Erolzhaym und Wilhalm Lannspurger zum Zeugniß der Einhaltung des gegenwärtigen ‚Schaczzedell‘. — Geben am Sambstag vor s. Elspeten tag 1446.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 465.

König Friedrich verlangte 1446 vom Gotshauss zue Aussteuerung ihr Mayestät schwester neben andern Klöstern 800 Ducaten.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul. — Siehe auch Chmel, Materialien etc. I. Bd. pag. 68: Steuer in Steiermark, Kärnten und Krain bei Vermählung der Erzherzogin Katharina.

## 466.

1447, 21. Jänner, Wien. — König Friedrich etc. schreibt dem Abte von St. Paul, dass er wegen der Einfälle in Oester-

reich und Steier, so nu geschehen sind vnd auch hinfür in dieselben vnd andre vnsre lannd beschehen möchten, in Oesterreich, Steier und Krain ein ‚gemain lanndtäg benennet‘, und ebenso in Kärnten einen solchen Landtag ‚auf den nagsten phincztag vor dem suntag Letare in der vasten gen S. Veit in Kêrnden‘ festgesetzt habe. Er empfiehlt ihm daselbst zu erscheinen, um die Mittel, womit ‚solhen inzugen vnd widerwärtikaiten nach dem pesten widerstanden wird‘, zu berathen. — Geben zu Wienn an s. Agnesen tag, anno etc. XLVII<sup>o</sup>, vnsers Reichs im sibennenden Jare. — *Comissio domini Regis in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 467.

**1447, 11. Mai, Graz.** — König Friedrich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚wir vns fürgenommen haben auf den nachten Montag vor s. Veitstag schirist kunftigen in veld wider die Hungern zeziehen, alsdann yecz ze Marchpurg ist verlassen worden‘. Er befiehlt ihm, ‚32 ze Rossen, 60 ze füssen vnd 4 wêgen‘ mit Zugehör am genannten Tage nach Marburg zu stellen, und ‚mit allen deinen leuten, so daheim beleiben, auch verlassest vnd schaffest sich zuzerichten, ob des nôt beschêch vnd sy auferuordert wurden in söhh veld zuziehen‘. — Geben zu Grêtz am phincztag vor s. Pangrêtzen tag a. d. etc. XLVII<sup>o</sup>, vnsers Reichs im achten Jare. — *Commissio domini Regis in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 468.

**1447, 20. August, Sonneg.** — Graf Friedrich zu Cilli, Ortenburg und in dem Seger, Ban in windischen Landen confirmirt dem Abte Peter von St. Paul die Freiheit, ‚so sie von weilandt vnserm lieben herren vnd vattern graff Hermann löblicher gedechtnuss von wegen der Mautt in vnserm gebiet vnser herschafft Mautenberg‘ haben.<sup>1</sup> Er bestätigt auch die Mauthfreiheit zu Traberg, ‚als das chemalen bey vnserm vattern herkhomen vnd auch bey vns vnez her gehandelt ist worden.‘ — Siegel des Grafen. — Geben zu Sonekh am Suntag vor s. Bartholomeus tag 1447.

Aus der Orig.-Confirmations-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom Jahre 1625 im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 393.

469.

1447, 31. October, Schaunberg. — Gräfin Anna von Schawnberg<sup>1</sup> ersucht den Abt Peter<sup>2</sup> von St. Paul, da sie ihrem Sohne Grafen Ulrich von Schawnberg und dessen Erben ,das Geslos Ernhawsn mitsambt dem ambt vnd aller zugehorung nichts ausgenomen, so von ew vnd ewern Gotshaws zu lehen rürt, verschriben vnd vermacht' habe, die Uebergabe zu bestätigen. — Geben zu Schawnberg an Eritag aller heiligen abent 1447.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Gräfin Anna, Gemalin des Grafen Johann von Schaunberg, Tochter des Bernhard von Pettau, erbt dieses Lehen von ihrem Vater. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. III. 36; IV. 40; V. 76.

<sup>2</sup> In der Urkunde steht unrichtig ,herrn Johannsen Abbt', welcher 1446 starb.

470.

1448, 6. Februar. — Jorg Göss zum Rabenstein verkauft dem Edlen Veit von Lass, dessen Frau Barbara und ihren Erben ,vnsrer vier Ekcher mit irer zugehorung, die ettwan des Nikus am Mairhof gewesen sind vnd sind gelegen im Purkfrid zu s. Pauls im Lauental vnd stossent an aim ortt an die dikchen awen vnd an die Pewntten, die dann der benant Veit von Lass von dem Swertl chaufft hat, dauon man ierleich dint ainem Abbt zu s. Pauls zu gruntrecht' 24 Wiener Pfeninge gewöhnlicher Landeswährung in Kärnten. — Geben 1448 an s. Dorotheen tag der heil. Junkchfrawen vnd Martrerin.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

471.

1448, 11. Februar, St. Paul. — Abt Peter von St. Paul schliesst mit dem Edlen Jorg Göss zum Rabenstein einen Vergleich wegen einiger streitigen Punkte. ,Item von erst von des getraid zehent wegen gelegen am rain, so der benant Jorg



Göss seins tails gehabt hat auf dem hoff, darauf ettwan der Hertel gessen was vnd der czelehen ist' vom Erzbischofe von Salzburg. Dieser solle dem Abte zufallen und Jorg Göss innerhalb eines Jahres den Erzbischof ersuchen, dass dieser den Zehent dem Abte als freies Eigenthum überlasse und brieflich bestätige. Geschieht dieses, so wolle er auch den Empfang dieses Briefes dem Jorg Göss bestätigen. Geschieht dieses nicht, so soll Jorg Göss dem Abte ‚an andern gelegen ennden alsuil freyer vnd aigen nütz vnd gult geben vnd überantwurtten, als der obgenant zehent bringt‘, und darüber einen Brief geben, wogegen der Abt brieflich den Empfang bestätigen wolle. ‚Auch von des wismats wegen, daz der Wieter-nigk und der Chapp<sup>1</sup> yecz innhaben‘; diese soll nach dem Laute der Kauf- und Bestätigungsbriefe dem Kloster bleiben; ‚auzgenommen der Griez, so der Chapp innhat‘, diesen soll Jorg Göss als nicht im Kaufbriefe enthalten, behalten. ‚Von des zols vnd der mawt wegen zu s. Pauls‘; dies soll nach dem alten Herkomen vom Jorg Göss und seinen Nachkommen und den Leuten, welche zur Veste Rabenstein gehören, gehalten werden. ‚Auch von des wassers wegen, so von Rabenstein herabwärts in vnser chloster gen s. Pauls gelaitt ist vnd rinnt‘; dieses sollen Jorg Göss und seine Erben nach altem Herkommen rinnen lassen. ‚Sich habent nach ettweuil chrieg vnd zwitrecht, todsleg, inlewwf, misshandlung vnd sachen‘ zwischen beiden Theilen zugetragen bis auf den heutigen Tag; alle diese sollen vergessen sein. — Siegel des Abtes und des Edlen Oswalt Erolczhaim. — Geben am suntag Inuocavit in der vasten 1448.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Zwei noch jetzt so genannte Huben; erstere in der Gemeinde Legerbuch am rechten, letztere in der Gemeinde St. Georgen am linken Lavant-Ufer.

472.

1448, 11. Februar. — Urkunde des Jörg Göss zum Rabenstein als Gegenbrief für den vorstehenden des Abtes ganz gleichen Inhalts. — Siegel des Jorg Göss und des Edlen Daniel Cholniczer, meines lieben Oheims. — Datum wie oben.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

1448, 3. Mai. — Georg Hausner bezeugt für sich und seine Geschwister,<sup>1</sup> dass sie ‚ihrem lieben Ayden‘ dem Edlen Jorg Riedmarcher und dessen Erben ihre folgenden Erbgüter verkauft haben. ‚Item ain halben hoff mit seiner zugehorung vnd zwo hofstet vnd ain Muel mit iren zugehorungen gelegen in der Lannkhen bey Czellnitz; item aber ain halben hoff vnd drey hofstet mit iren zugehorungen gelegen ze Czellnitz im dorff; item ain akger mit seiner zugehorung gelegen in der Glantz,<sup>2</sup> vnd sind die obgemelten Stukh vnd guetter ze lehen‘ vom Abte Peter von St. Paul. Sie verkauften ferner ‚vnsere zwen weingarten mit wein, mit all, mit holcz vnd allen iren zugehorungen, paid gelegen in der Lanken; der ain ob dem hoff, der ettwan ist des Vlreich in der Lanken gewesen, der annder weingarten mit sambt dem holcz ist gelegen ob dem yeczgenanten weingarten vnd ist ettwan des Primus gewesen genant der Prignakh‘. Dieser Kauf geschah durch die Hand des Edlen Thomas Pauschen, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man davon dem Abte jährlich und zwar von dem einen Weingarten 6 Wassereimer Most als Bergrecht und 3 Bergpfenning, von dem andern 2 Wassereimer Most und 1 Bergpfenning dient. Sie verkauften auch ‚vnsere Mul vnd hofstat mit allen iren zugehorungen gelegen ze Trestanicz ob der Stänenpruckehen‘; diese sind Lehen von Reimprecht von Walse und seinen Erben. Sie versprechen ‚irem lieben ayden‘ inner Jahresfrist die Lehen von den Lehensherren zu verschaffen. — Siegel Thomas des Pauschen und des Edlen Conrad des Zymerawer.<sup>3</sup> — Geben 1448 am freytag nach s. Philippi vnd Jacobi tag der heil. zwelfpotten.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Dorothea, Katharina und Ursula. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. II. 17.

<sup>2</sup> Glantz bei Zelnitz an der Drau.

<sup>3</sup> Konrad Zimerauer besass von St. Paul Lehen bei Traberg. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 44.

1448, 26. December. — Abt Peter, Prior Andreas und der Convent von St. Paul verleihen dem weisen Jacob Wattmann, Richter, dem Rathe und der Stadtgemeinde Völkermarkt

,vnsers goczhaus zol zu Völkenmarkt' bestandweise auf die folgenden vier Jahre. Davon sollen sie jede Quatember 15 Pfund Pfenning, in der Quatember zu Weihnachten aber noch überdies 1 Mark Wiener Pfenninge, 2 Pfund Pfeffer und 6 Semmelbrod nach alter Gewohnheit zahlen. Sie überliessen denselben auch ,vnsere Mulen am Mulpach gelegen', doch ohne Schaden an ihren Zinsen und Rechten, auf dieselbe Zeit und unter der Bedingung: ,ob zu schulden kome, daz sich von denselben vnsern lewten oder gründten geburet recht zu tun, daz sullen sew mit vnsers obgenanten Abbt Peters oder vnsere nachkomen rat, willen vnd wissen handeln vnd tuen'. — Siegel des Abtes. — Geben an s. Stefans tag in weynachtfeirtagen 1448.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 190, Nr. VIII, in extenso.

## 475.

**1448, 26. December.** — Prior Andreas und der Convent von St. Paul erklären, dass Jacob Wattmanner, Richter, der Rath und die Stadtgemeinde von Völkermarkt, welche auf 4 Jahre den Zoll daselbst in Bestand nahmen, wenn es geschehen sollte, ,daz die purger von Marburg oder ander vnseres genädigisten Herrn des Königs etc. purger aus anderen seinen Steten vnseren zol nicht gäben oder geben wollen', einen Nachlass an der Bestandsumme erhalten sollen. — Siegel des Priors. — Geben wie oben.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

## 476.

**1449, 27. Jänner.** — Abt Peter von St. Paul bezeugt, dass er von dem Edlen Jorg Gossen zum Rabenstein rechtzeitig<sup>1</sup> einen Brief des Erzbischofs Friedrich von Salzburg, in welchem ,ein getraid zehent auf dem hof am Rayn enhalb der Lauent, da ettwan der Hertel auf gesessen was, der von im vnd der Stift Salezburg ze lehen gewesen ist<sup>2</sup> vnd davon man jerleich dient funff Vierling getraides', dem Kloster als Eigenthum überlassen wird, richtig nach dem Wortlaute des Hauptbriefes erhalten habe. — Geben 1449 am Montag nach s. Pauls tag der Bekerung.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunden Nr. 471 und 472.

<sup>2</sup> Jorg Göss erhielt diese Freilassung nur dadurch, dass er ddo. 12. Jänner 1449 dem Erzbischofe Friedrich sein eigenes Gut zu Muldorf, welches jährlich ein halbes Pfund Pfenninge dient, überliess und als Lehen zurücknahm, weil derselbe einen Zehent auf dem Hofe am Rain ober St. Paul von jährlichen fünf Vierlingen Getreide, der ein salzburgisches Lehen war, dem Kloster St. Paul als freies Eigenthum überliess. (Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. III. Jahrg. pag. 409, Nr. 21.)

## 477.

**1449, 27. März.** — Abt Peter von St. Paul bezeugt, dass ihm ‚Jorg Hawsner vnd Vrsula sein Swester, Thomas des Pawschen celeiche hawsfraü ainen Aufgabbrieff gesandt vnd gebeten haben, das wir dem Edlen Jörgen Riedmacher, irem aÿdem vnd Swager ainen hoff gelegen zu Czellnicz vnd ain hofstat, die da stösst mit ainem artl an des Primus hawß daselbs; aber ein hofstat gelegen bey dem pach ob der kirchen; item aber ain hofstat zwischen der ytzbelmelten hofstat vnd des Skoffen güte gelegen; item aber drey hofstet, genant in der Lannkhen vnd ainen akher gelegen zu Glancz, yettwedes mit seiner zugehörung, alles vnser lehenschaft, gerüchten ze verleihen, wann sy im das verkaufft hetten‘.<sup>1</sup> Er belehnt daher den Jorg Riedmacher mit diesen Gütern. — Siegel des Abtes. — Geben an s. Rueprechtstag in der Vasten 1449.

Copie aus dem XV. Jahrhundert. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 473.

## 478.

**1449, 15. Juni.** — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Edlen Veit von Lazz, dessen Frau Barbara und ihren Erben ‚vnsern pawmgarten gelegen in vnserm purkfrid zu s. Pauls vnd rürt an aim tail an des Nësschel velld vnd oben an vnser Conuents guet, daz yeczunt der Hiltpolt innhat vnd ist ettban derselb pawmgarten der Stifter gewesen‘, um 8 Pfund Pfenning. — Geben an s. Veits tag 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 479.

**1449, 31. August, St. Veit.** — König Friedrich etc. zeigt dem Richter, Rathe und den Bürgern von Marburg an, dass der Abt von St. Paul ihm klagte, ‚wie er vnd sein Conuent ainen Czol zu Völkenmarckte haben, den ir im von ewer kaufmanschaft, so ir daselbs hanndlet, widerseitt zu geben vnd maint dafür gefreit ze sein‘, und dass er nun dem Pangratz Rintschad, seinem Rathe, und dem Andreas Holnegker befohlen habe, die Sache zu hören. Er befiehlt ihnen, auf den von den Commissären bestimmten Tage einige aus ihrer Mitte mit voller Gewalt dazu abzuordnen, da auch der Abt erscheinen werde. — Geben zu s. Veitt in Kernden an Suntag vor s. Gilgen tag a. d. etc. XLVIII. vnsers Reiches im zehenden Jare. — *Commissio domini Regis in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

## 480.

**1449, 2. September, St. Veit.** — König Friedrich etc. confirmirt dem Abte von St. Paul als römischer König und regierender Landesfürst in Kärnten ‚alle gnad, freihait, recht vnd privilegia, die in vnd demselben irm gotshaus von vnsern vordern herren vnd lanndesfürsten zu Osterreich vnd in Kernden loblicher gedêchnuss gegeben sind, in allen iren puncten, stükchen vnd artikeln‘. — Geben zu s. Veit in Kernden am Eritag nach s. Gilgen tag 1449, vnsers Reichs im zehenden iar. — *Commissio domini Regis in consilio.*

Orig. Perg. 1 Siegel (das grosse königliche). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 481.

**1449, 16. September.** — Prior Andreas und der Convent von St. Paul verkaufen dem Niclas, ‚gesessen an brueder Hannsens mül‘, und seinen Erben ‚vnsere güt mit seiner zugehorung, das genant ist des Kosirepp guet‘<sup>1</sup> gegen Vorbehalt des Urbarzinses. — Siegel des Edlen Oswalt Erolezhaim.<sup>2</sup> — Geben an Eritag nach dem heil. chrewetz tag als es erhebt ist worden 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Das Kosirepp-Gut erscheint im Urbare von 1525 ‚ennhalb der Tra am Glantz‘, Unterklanz bei Tscherberg, Unterdrauburg gegenüber.

<sup>2</sup> Das Geschlecht Erolezheim besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 46; III. 2; IV. 4.

## 482.

1449. — Heinricus Eckersperger donat monasterio praedium vnum in Allersdorf, de quo annuatim census 23 solidorum, cum obligatione celebrandi duo anniversaria et ipsum sepeliendi in ambitu monasterii. Anno 1449.

Ex Libro de fundatione etc. zu St. Paul.

## 483.

1450, 13. Jänner. — Abt Peter von St. Paul bestätigt seinem getreuen Chuncz, seinem Kellner, auf die Bitte, ‚wie er nu lang czeit vnsers voruodern abbt Johannsen seligen vnd auch vnser diener gewesen vnd seins soldes nicht entricht wêr, doch hiet in vnser voruoder abbt Johanns vmb solch sein dinst begnadt vnd im geschaffen daz haws vnd hoff mit sambt der hofstat, da der Stadel auf gestannden ist, alles gelegen neben einander in vnserm markcht zu s. Pauls, vnd daz vormals des Stifter seligen gewesen ist‘, den Besitz des Hauses und der Hofstatt, jedoch mit Vorbehalt des Hofzinses, der Herrlichkeit und Gerechtigkeit nach dem alten Herkommen. — Geben 1450 an Eritag nach s. Erharts tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 484.

1450, 28. März, Neustadt. — König Friedrich antwortet dem Abte von St. Paul auf sein Schreiben wegen des Schlosses MÛrnberg, worin er begehrt, ‚dieselben sachen angestehen zelassen vncz auf vnser nachste kunft gen Grecz‘, dass er nicht wisse, wann er dahin komme; auch habe er dessen Dienern, welche in dieser Sache bei ihm waren, seine Meinung zu erkennen gegeben, und befiehlt ihm daher, ‚daz ir vns an verziehen wissen lasset, was ir in den sachen tûn welle, damit wir vns darnach wissen ze richten‘. — Geben zu der Newnstat am

Sambstag vor dem Palmtag a. d. etc. L<sup>mo</sup> vnsers Reichs im zehenden Jare. — Commissio domini regis propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

485.

1450, 28. April. — Abt Peter von St. Paul verleiht kaufrechtlich den Brüdern Ulrich und Florian, Söhnen des seligen Jacob des Krempel, und ihren Erben vnsere gueter aines gelegen zu Plesteten<sup>1</sup> mit seiner zügehörung, genant in der Wonka, und ist gelegen in vnserm Ambt am Weinberg<sup>6</sup>; doch sollen sie jährlich nach dem Urbare des Amtes Weinberg den Zins reichen. — Geben am Eritag vor s. Philipps vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfpoten 1450.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Plestetten auf der Anhöhe bei Lavamünd.

486.

1450, 24. Juni. — Abt Peter von St. Paul belehnt den Edlen Eberhard von Kolniez als den älteren Lehenträger in seinem, seines Bruders Daniel und ihrer Erben Namen mit ,ainem hof ze Hüneczdorff, da yeczunt der Steffan auf siezt; item aber ain hueben daselbs, da weilent der Goban auf gesessen ist gewesen vnd yeczunt der Steffan innen hat; item aber ain guet daselbs gelegen neben des Menschein guet, da yecz Kristan Jeger auf siezt; item vnd siben äkcher in Hüneczdorffer vellede gelegen beÿ der strassen, die yecz der Steffan daselbs innen hat. — Geben 1450 an s. Johanns tag ze Sunebenden.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

487.

1450, 24. Juni. — Abt Peter von St. Paul belehnt auf die Bitte des Edlen Jorg von Pernekg<sup>1</sup> dessen Vetter Artolf von Pernekg als den ältesten Lehenträger, und Wilhelm von Pernekg, aber auch ihn als den Jüngsten mit einigen Lehengütern. Item von erst daz dorff zu Sibenaich<sup>2</sup> mit sambt den lewten vnd guetern vnd perkrecht daselbs mit aller zuegehö-

rung, daz fraw Barbara, hern Hainreichs von Enczestorff eeleiche hausfraw von in in saczweise inngelobt, vns die selben mit irem brieff aufgesannt vnd mit vleiss gebeten hat, in dieselben lehen widerumb zeverleihen; item aber daz perkrecht zu Marburg genant in der Slaipphen vnd zwo hofstet gelegen zu Mellnikg'.<sup>3</sup> — Actum Joan. Waptiste L°.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bärneck an der Mur.

<sup>2</sup> Siebeneichen an der Mur, unterhalb Radkersburg.

<sup>3</sup> Melling an der Drau bei Marburg. Vergleiche Lehenverzeichnisse, l. c. III. 33, 34; IV. 46, 47.

## 488.

1450, 10. October. — Abt Peter von St. Paul überlässt kaufrechtsweise dem Hanns Krewssenpacher, seinem Amtmanne zu s. Jorgen in den Büheln, ,zwo vnser hueben gelegen zu Skrilau an der Pessnicz<sup>1</sup> zwischen des Pettawer vnd des Mache am Fürt hueben vnd dientent ierleich sechs schilling vnd zwölff phenning; item dreÿ weingärten, auch holcz vnd äkcher dabey auch gelegen zu Skrilaw neben des Hannsen Kundikg und Simon des Jarez weingärten, vnd dient ierleich zu Perkrecht zehenthalben wasser ember mosst vnd siben Helbling', um eine bezahlte Geldsumme. — Geben an Sambstag vor s. Kolmans tag 1450.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Skrillenberg, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall an der Drau dienstbar. Da im Urbare von 1630 ,Skillaperg' neben dem Possrukberge vorkommt, so liegt es im Quellengebiete der Pessnitz.

## 489.

1451, 17. October. — Jurÿ Wunder, sesshaft am Schober,<sup>1</sup> Anna, seine Frau, und ihre Erben verkaufen dem Blasius Watmanger, Bürger zu Völkermarkt, ,vnnsern weingarten, Keller, press vnd hofstat vnd holcz, alles mit wein, mit all, vnd mit aller seiner zugehorung, vnnnd ist alles gelegen bey einander am Schober zwischen Margarethen des Stieger tochter weingarten vnd der Vornessin hofstat, vnnnd stosst mit dem dritten ort an den weingarten genant der Schleicher'. Der



Kauf geschah durch die Hand des Edlen Thomas des Pauschen, des Abtes Peter von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man davon dem Abte sechs Redember Most als Bergrecht und sechs Berghelbling, von der Hofstat aber 15 Pfening als Zins jährlich dient. — Siegel Thomas des Pauschen. — Geben 1451 am Sonntag nach s. Gallen tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 95, Nr. 107.

<sup>1</sup> Schober am Gebirge, nordwestlich von Marburg.

490.

1452, 12. März. — Jorg Horenberger<sup>1</sup> stiftet mit dem Bemerken, dass schon seine Vorfahren, die Horenberger, bei der Kirche St. Paul unter Horenberig, ‚do danne vnser begrebnus ist‘, eine Stiftung machten, welche aber fast abgenommen hat und nicht verrichtet wird, bei derselben Pfarrkirche<sup>2</sup> einen Jahrtag und ein ewiges Licht am Frauenaltare, und gibt zu diesem Zwecke und ‚damit die stift nu furbasser ewigkleichen stet vnd vnuerbrochen müge gehalten werden‘, dem Pfarrer Jorg dem Ödêr, dem Kristan am Preyling und dem Mayr im Grednitzhof, Zechleuten daselbst einige Güter. ‚Item am ersten ein Swaig genant am Prennêr, dauon man dient 200 kehes, der ainer in der Swaig dreyer phening wert sey, vnd zu s. Jorgen tag 70 Zinsphening, 70 ayr zu Ostern vnd ein weich kehes vnd ein lampp, zu s. Jacobstag zway hünr, acht schäper woll, ein alten kehuchen fasching oder zwen jung oder dafür 60 Phening, zwo schultern, ain vaschang henn, zwen Sidlung phening vnd zwen kehÿrichtag phening. Item ein Gut am Lädenikeh, dient zu s. Jorgen tag ein halb phunt phening, 20 ayr, ein lamp, zu Ostern zway hunr, zu s. Jacobs tag zwo schultern, ain vaschang henn, 12 Robat phening, 2 Sidlung phening vnd 2 kehÿrichtag phening, vnd ist alles freÿs aigen‘. Sollten die speciell angeführten Verpflichtungen nicht eingehalten werden, so mögen seine Nachkommen diese Güter für so lange zurücknehmen, bis die versäumten Verpflichtungen nachgetragen seien. — Siegel des Ausstellers und anstatt seiner Frau Margareth das des edlen Ritters Leonhard Harracher, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten.<sup>3</sup> — Geben 1452 an dem Suntag als man singet Oculi in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Burg Hornburg im Görtschitzthale, Bezirk Eberstein.

<sup>2</sup> Die Pfarre St. Paul unter Hornburg oder Klein-St. Paul wurde vom Papste Julius II. 1506 dem Stifte St. Paul incorporirt. Die Incorporation confirmirte 1513 Papst Leo X. Siehe auch Urkunde Nr. 46, Note.

<sup>3</sup> Nach H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. Bd. 3. Heft, pag. 301 war Leonhard von Harrach bloss 1454 und 1455 Landesverweser; dieser Zeitraum wird durch gegenwärtige Urkunde auf 1452—1455 erweitert, bis weitere Urkunden nähere Bestimmungen zulassen.

## 491.

1452, 22. August. — Hanns Rechperger <sup>1</sup> bezeugt, dass ihm Abt Peter von St. Paul, ‚weil mir der Her Johans weilent Abbt zu s. Pauls 26 phunt pfennig provison angesagt hett bis aüff widerrüeffen, die selbig prouison mir aüff acht iar aüsgestanden ist‘, durch Vermittlung der Edlen Caspar Harer, Andre Gall, Jorig Schrapf und anderer dafür eine genügende und schon bezahlte Geldsumme gegeben habe; daher weder er noch seine Erben weitere Ansprüche zu machen haben. — Siegel der drei Vermittler und des Jacob Pitan, Richter zu Traberg.<sup>2</sup> — Geben 1452 am Eritag vor s. Bartolomeus tag des heil. zwelf poten.

Orig. Perg. 4 Siegel (das zweite und dritte fehlen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Schloss Rechberg am Abhange des Berges Obir, Bezirk Kappel. Die Rechberger besaßen auch Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. I. 57, 58; III. 18, 19; IV. 7.

<sup>2</sup> Ausser den schon erwähnten Schrapfen waren auch die Gallen und Pitan Lehensleute von St. Paul. Für Gall siehe Lehenverzeichnisse, I. c. II. 9; IV. 10; V. 12; für Pitan II. 15; IV. 90; V. 10, 61, 62.

## 492.

1453, 25. Mai. — Abt Peter von St. Paul verkauft Hannsen dem Pfeilschiefter ‚vnsrer êkker mit irer zügehörung, die gelegen sind am Hard am Weitensveld <sup>1</sup> vnd sind ettwan des Sussen gewesen‘, mit der Bedingung, ‚daz sew inner iars frist angeuerde darauf pawen sullen vnd die stiftleich vnd pewleich ze haws, ze hof vnd ze veld innhaben‘, und jährlich ein halbes Pfund Pfenninge dienen wie andere Urbarleute des Amtes Weinberg.<sup>2</sup> — Geben 1453 an s. Vrbans tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Hard und Weittensfeld auf der Hochebene zwischen Drau und Lavant bei Lavamünd.

<sup>2</sup> Weinberg am linken Lavantufer, östlich von St. Paul. Das Amt Weinberg erstreckte sich auf beiden Seiten der Lavant bis Lavamünd und zur Drau.

## 493.

**1453, 26. Mai, Graz.** — Kaiser Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, dem Balthazern Rotenperger,<sup>1</sup> vnserm diener, das geslos Mernberg mit der Burghüt vnd in aller mass, als das der Hennenspacher yecz inn hat, in phlegweis<sup>2</sup> zu überlassen und darauf ‚gelübde nach lautt der verainigung zwischen vnser vnd dir von des geslos wegen beschehen<sup>3</sup> von demselben abzunehmen. — Geben zu Grätz an Sambstag nach s. Urbans tag anno etc. quinquagesimo tercio, vnser kaysertums im anndern Jare. — *Commissio domini Imperatoris propria.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Rotenperger waren Lehensleute von St. Paul; siehe Lehenverzeichnisse, I. c. I. 48; IV. 69; V. 52, 101.

## 494.

**1453, 16. Juni, Graz.** — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul, dass er ohne Verzug sich zu ihm verfüge und ‚die verschreibung vnd gerechtigkeit, was du der von des Geslos wegen Mernberg hast, vnd darzu die Register vnd Vrbarpücher darzú gehorend<sup>4</sup>, und auch einen oder zwei seiner Conventbrüder mit Vollmacht mitbringe, da er mit ihnen wegen des Schlosses Mernberg verhandeln wolle. — Geben zu Grätz an Sambstag nach s. Veits tag a. d. etc. LIII<sup>o</sup>, vnser Kayser-tums im anndern Jare. — *Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vugnad consiliarium.*

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

## 495.

**1453, 24. Juni.** — Abt Peter von St. Paul belehnt den edlen Ritter Daniel von Cholnicz mit den Lehensgütern, welche vormals seine Brüder Jorg und Eberhard von Cholnicz zu Lehen hatten. ‚Item ainen Hoff zu Hunczdorf, ain hieben daselbs, die der Steffan innhat, item ain guet daselbs neben des

Menschein guet hat der Jäger inn, vnd siben Akcher in Hunczdorfer veld bey der strassen hat inn der Steffan'. — Geben 1453 an s. Johans tag zu Sunebenden.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 496.

1453, 13. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul als Kaiser und Landesfürst nach dem Rathe seiner Rätthe, ir Brief, Freyhaiten, Recht, Gnad vnd Privilegien', die sie von seinen Vorfahren, den Landesfürsten erhielten, in allen ihren Stücken, Punkten und Artikeln. — Das kaiserl. Siegel. — Geben zu Grätz am freytag nach s. Margareten tag<sup>1</sup> 1453, vnsers Reichs im vierzehnten vnd vnsers Kayserthumbs im anndern Jare.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 in Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Datirung ‚am freytag nach s. Margarethen tag‘ scheint in dieser und der folgenden Urkunde unrichtig zu sein; denn da Margaretha 1453 am Freitage den 13. Juli fällt, so wäre der Freitag nach Margaretha der 20. und es müssten die Urkunden 498 auf den 21., Nr. 499 als Corrolar der Urkunde Nr. 497 auf den 22. Juli verlegt werden. Nun wird aber dem Abte in Urkunde Nr. 500 ddo. 18. Juli schon die Steuer für den bereits gewährten Jahrmart Nr. 498 aufgelegt und es kann also letztere Urkunde nicht am 21. Juli ausgestellt sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass es in Urkunde Nr. 497 als der Grundlage für die übrigen und in Nr. 496 nur ‚am freytag s. Margarethen tag‘ heissen soll, indem dann diese mit einander in Verbindung stehenden Urkunden in richtiger Aufeinanderfolge ausgestellt worden wären, da die Urkunden Nr. 496, 498—500 als eine Folge des Actes in Nr. 497 erscheinen. Auch ist nicht anzunehmen, dass man einen eine ganze Woche vorher gefallenen Festtag zur Datirung brauchte, wofür wieder die sonst voraus fallende Urkunde Nr. 500 vom 18. Juli den Beweis liefert.

## 497.

1453, 13. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich bekennt, dass er mit dem Abte und Convente von St. Paul ‚von des Geslos Mernberg wegen ain berednuss vnd taiding gemacht vnd getan haben, vns desselben Geslos mit aller seiner zugehörung abzutreten vnd wider inzeantwürten vnd vns den brief, so sy darüber von vns haben, damit auch heraus ze geben‘. Er habe ihnen daher auch den Brief und die Verschreibung des seligen

Abtes Johann ,von desselben Gesloss vnd der Vogtey wegen lauttend<sup>1</sup> zurückstellen wollen, erklärt denselben aber, ,der ditzmal nicht bey weg noch vorhanden, sunder vngeuêrlich verlegt ist<sup>1</sup>, für todt. — Datirung wie oben. — *Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vngnad consiliarium.*

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen, X. Bd. pag. 186, Nr. 30.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 416.

## 498.

**1453, 14. Juli, Graz.** — Kaiser Friedrich ertheilt auf die Bitte des Abtes von St. Paul, dass er ihm und seinem Gottes- hause ,ainen Jarmarkcht in irm dorff genant Rest<sup>1</sup> an dem nagsten Suntag nach vnserr lieben frau tag, als sy geporn ward, iêrlich ze halten<sup>1</sup>, gestatten möge, von kaiserlicher Macht und als Landesfürst denselben das Recht, jährlich am genannten Tage im Dorfe Rast einen Jahrmarkt abzuhalten mit allen den Rechten und Freiheiten, ,als man denn annder Jarmêrcht in vnsern fürstentumben, lannden vnd gebieten haltet vnd gebrauchet<sup>1</sup>. — Geben zu Grêtz an Sambstag nach s. Margarethen tag 1453, vnser Reichs im viertzehenden vnd vnser Kayser- tumbs im anndern Jare. — *Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vngnad consiliarium.*

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Maria Rast bei Marburg.

## 499.

**1453, 15. Juli, Graz.** — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er dem Abte und Convente von St. Paul bei Gelegenheit der Verabredung über die Zurücknahme des Schlosses Mernberg<sup>1</sup> die Gnade der Befreiung seiner Leute am Remsnik von der Vogtei versprochen habe, und bestimmt mit kaiserlicher Macht und als Landesfürst, dass ihre Leute und Güter ,von solcher vogtey, auch der rabot vnd annderer sachen daselbshin gen Mernberg nu hinfur zu kunftigen zeiten nicht mer schuldig noch pflichtig ze geben noch ze tun, vnd sy auch daruber von vnsern pflegern daselbs zu Mernberg, wer die ye zu zeitten da sein werden, vnbekûmert vnd vnangelangt beleiben, daz

in auch in ir gericht, so dasselb gotshaws auf den egenanten gütern vormalen gehabt vnd noch hat vnd in ir pymerkeh daselbs, so in ausgezaigt seinn, nicht gegriffen werden, sunder sy gantz damit berubt vnd frey sein sullen'. Er habe auch aus besonderer Gnade denselben ‚stokch vnd galgen‘ gegeben, so dass ihr Richter daselbst über alle, auch todeswürdige Verbrechen und über das Blut richten könne; doch solle er den Bann von dem Landesfürsten empfangen. Er erweist ihnen die Gnade, dass sein Landrichter zu Mernberg keinen in dem Landgerichte auf ihren Gütern vorkommenden Verbrecher, möge er zu ihren Leuten gehören oder ein Auswärtiger sein, ergreifen dürfe, sondern ihr Anwalt solle solche mit Gürtel umfangen seinem Landrichter ausliefern. — Das kaiserliche Siegel. — Geben zu Grätz an Suntag nach s. Margarethen tag 1453 vnsers reichs im vierzehenden vnd vnsers kaysertumbs im anndern iaren. — *Commissio domini Imperatoris per d. Johannem Vngnad consiliarium.*

Orig. Perg. Grosses kaiserliches Siegel. K. u. k. II-, H- u. Staatsarchiv. — Chmel, *Regesta Friderici*, Nr. 3083.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 497.

## 500.

1453, 18. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich ermahnt den Abt von St. Paul, da ‚wir yetz auf dich vnd dein gotshaws 1200 guldein stewr geslagen vnd dir vnd demselben deinem gotshaws ainen Jarmarkt gegeben haben, darumb du vns auch zu erung 40 guldein schuldig beleibest‘, diese Summe seinem Rathe Hanns Vngnad zu übergeben, ‚wan wir im empholhen haben, die von dir zu vnsern hannden inzenemen‘. — Geben zu Grätz an Mittichen vor sannd Marie Magdaleen tag a. d. etc. LIII°, vnsers Kaysertumbs im anndern Jare. — *Commissio domini Imperatoris per d. Joannem Vngnad consiliarium.*

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

## 501.

1453, 20. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich bewilligt dem Abte von St. Paul aus besonderen Gnaden, ‚daz sy ze ainczigen auf ir vnd irs gochzaws lewt vnd holden stewr slahen‘, und

diese 1200 Gulden wiederum in vier Jahren von ihren Leuten und Holden hereinbringen möchten.

Archiv für K. österr. Gesch.-Quellen, X. Bd. pag. 186.

## 502.

**1453, 1. August, Graz.** — Kaiser Friedrich befiehlt allen seinen Hauptleuten, Grafen etc., allenthalben in steten, mërckchten vnd auf dem lannd<sup>e</sup> bekannt zu machen, dass er dem Abte und Convente von St. Paul, ainen iarmarckht in irm dorff genant Resst<sup>e</sup> für den Sonntag vor Maria Geburt verliehen habe. — Geben ze Grêtz an s. Peters tag ad vincula a. d. etc. LIII<sup>o</sup>, vnsers Kaysertums im anddern jar.

Orig. Perg. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 503.

**1453, 16. August, Graz.** — Kaiser Friedrich bekennt, dass ihm der Abt Peter und der Convent von St. Paul nach dem zwischen ihnen, wegen der vogtthey vnd des gerichtts am Remsnig<sup>e</sup> stattgefundenen Taiding, zwelfhundert guldin Vngrisch<sup>e</sup> schuldig geworden sei und diese Summe jetzt in seine eigenen Hände bezahlt habe, daher er dieselbe dem Abte für sich, seine Erben und Nachkommen, die Herzoge von Steier, quittire. — Geben zu Grecz mit vnserm kayserlichen anhangenden Insigel am Phincztag nach vnser lieben frawen tag Assumptionis 1453 vnsers reichs im vierzehenden vnd des keyserthumbs in dem anddern jaren. — *Commissio propria dñi imperatoris.*

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 504.

**1453, 7. September, Graz.** — Kaiser Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, obwohl, die Visitirer, so am nachsten bey deinem gotshaws zu s. Pauls gewesen sein,<sup>1</sup> nach dem Vernehmen seinen Conventbruder Sigmund Lennghaimer zur Verwesung der Pfarre St. Lorenzen<sup>2</sup> bestimmten, demselben Lennghaimer die Pfarre unser lieben Frau zu Fresen zu verleihen. — Geben zu Grecz an vnser lieben frawn abent Nativitatis anno etc. LIII<sup>o</sup>, vnsers kaysertums im anddern iare. — *Commissio dñi imperatoris per dominum Pang(ratium) Keutsch(acher?) consiliarium.*

Orig. Papier. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 463, Note.

<sup>2</sup> St. Lorenzen in der Wüste.

## 505.

**1454, 24. März.** — Abt Peter von St. Paul verkauft seinem Holden Martin Schoriakch an der Schaiden in der Zell<sup>1</sup>, vnser guet daselbs, darauf er yecz siezt vnd ettwan Lienhart an der Schaiden innegehabt hat, mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach dem Urbare des Amtes Möchling. Er soll Zins, Robot und Steuer, wie andere Leute daselbst, entrichten. — Geben 1454 an Suntag Oculi in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Seelach oder Schaida bei Zell am Freibache, Bezirk Ferlach.

## 506.

**1454, 27. März.** — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Meister Asem Smid, seinem Bürger zu St. Paul und dessen Erben, die pewnnten mit aller ihrer zugehörung gelegen in vnserm Purkchfrid zu s. Pauls zwischen der Gemain bei dem hülezzen krewez, die dann vormalen ir Vater Mert Smid, auch ir Een Nikel am Hard inne gehabt haben, gegen den jährlichen Zins von einem Pfund Pfening Landeswährung in Kärnten. — Geben an s. Ruprechts tag in der vasten 1454.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 507.

**1454, 13. Juli.** — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Chuncz Weiss, seinem Kellner zu St. Paul, vnser hofstat mit irer zugehörung, die da gelegen ist in vnserm Purkfrid vnd Markt zu s. Pauls, vnd stösst an seinen Stadel vnd sein hofmarch zwischen der Grëdnicz vnd dem weg hinein in Markt, dauon man vns vnd vnserm goczhaus ierlich dient ze Hofczins drey wiener phening. — Geben 1454 an s. Margrethen tag der heil. Junkhfrawn vnd martrërinn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.



508.

1454. — Abt Peter von St. Paul verleiht den Brüdern Barthasar und Wilhelm den Rotenpergern die von den Brüdern Niclas und Paul den Verbern zu Gunsten der Rotenperger, ihrer Brüder, aufgegebene Hofstat gelegen zu Mernberg vnder dem Stein, darauf yecz Walthasar der Nymerdraus siczt, als Lehen. Anno etc. LIIII°.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

509.

1455, 5. März. — Georg Schramph bezeugt, dass ihm Abt Peter von St. Paul ‚seins goczhaus gericht vnd ambt am Remsnikg von besondern gnaden von s. Jorgen tag nächstkomenden vber vier ganncze iar beuolhen vnd gelassen‘ habe. Er verspricht das Gericht, das Amt und die Vogtei getreu zu verwalten, zur rechten Zeit ‚all nucz, vordrung, zinss, stewr vnd klaine rechten vnd all ander rënntt‘ jährlich zu verrechnen und zu bezahlen und des Klosters Leute nicht gegen das alte Herkommen zu belasten. — Siegel des Edlen Hanns Terringer, Pfleger zu Bischolfseck.<sup>1</sup> — Geben 1455 an mittich nach s. Kunigunden tag in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Bischofseck, Schloss am Saggaubache, unterhalb Eibiswald.

510.

1455, 19. März, Neustadt. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er aus besonderer Gnade dem Kloster St. Paul das Recht ertheilt habe, ‚daz es pan vnd acht in den nachst nacheinander komenden zehen gannczen iaren ainem yeden desselben gots-hawss richter auf dem Rembssnikel, wer auch der in den yeczgenanten zehen iarn daselbs ist, verleihen vnd darauf allweg von ainem yedem richter daselbs gelübde vnd ayde nach notdurften nemen sol vnd mag‘. — Geben zu der Newnstat an Mittichen nach dem Suntag Letare zu Mitteruasten 1455 vnsers reichs in dem funfzehendem vnd des Kaysertumbs in dem vierden iaren. — *Commissio domini imperatoris in consilio.*

Orig. Perg. Das Siegel am Rücken aufgedrückt. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

**1455, 1. October, Rom.** — Papst Calixtus III. erklärt, dass er mit Zustimmung des Kaisers Friedrich „Admontensis ac s. Lamberti et s. Pauli in valle Laentina, Ossiacensis s. Benedicti ac Victoriensis Cisterciensis ordinum monasteria ac abbacias nec non Gurcensis, Seccouiensis ac in Woraw et in Steinez ac in Oberndorff ordinis s. Augustini canonicarum regularium Salzberg. et Aquileg. dioc. ecclesiarum preposituras“, sobald dieselben durch den Tod der Aebte oder Pröpste erledigt werden, „nostre et predictae sedis ordinationi, collationi et dispositioni motu proprio et ex certa scientia auctoritate apostolica reseruamus“, damit er dieselben mit tauglichen „imperatorii gratis et acceptis“ Personen versehen könne. Er verbietet denen, welche das Recht der Wahl besitzen, unter Strafe der Excommunication dasselbe zu üben, und erklärt alle solche Acte für null und nichtig. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1455, Kal. Octobris, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. II. Bd. pag. 88, Nr. 76.

**1456, 18. Februar, Salzburg.** — Erzbischof Sigismund von Salzburg zeigt dem Abte Johann von St. Paul<sup>1</sup> an, dass zwar Johannes, Cardinal-Diakon s. Angeli und päpstlicher Legat durch Deutschland und Ungarn vom Papste Calixtus III. den Befehl erhalten habe, „inter alia pro tutela christiani nominis aduersus Turchos adhibita remedia vnam integram decimam secundum verum valorem soluendam, omnium et singulorum beneficiorum ecclesiasticorum intra fines et terminos legationis sue consistencium per singulas prouincias legationis huiusmodi imponendi et exigendi“, dieser aber, durch andere Geschäfte in Anspruch genommen, ihm befohlen habe, auf die ganze Salzburger Provinz den Zehent aufzulegen und Collectoren für die Sammlung des Geldes zur Expedition gegen die Türken zu ernennen. Er wolle nun durch ein Provincial-Concil diese Angelegenheit ordnen, berufe ein solches in die Stadt Salzburg „dominica qua in ecclesia canitur Jubilate deo, que erit decima octaua mensis Aprilis proxime futura“, und befehle dem Abte,

am genannten Tage persönlich mit einigen aus seinem Convente und genügender Vollmacht der andern und ,*exquisita diligentia et inquisitione diligenti prehabita, quantum ex singulis fructibus, bonis, redditibus, prouentibus ac obuentionibus vniuersis qualicumque vocabulo nuncupandis monasterii et prelature tue annuatim cedat et de eisdem habere possis, certitudinaliter informatus*, zu erscheinen, damit daselbst mit den Suffraganen und anderen Prälaten über die Art der Auflegung und Zahlung dieses Zehents und über die Reformation der Sitten, den Nutzen der kirchlichen Freiheit und anderes dem Klerus und Volke Nützliche berathen werden könne. — Datum Salzeburge die decima octaua mensis Februarij a. d. 1456.

Orig. Papier. 1 Siegel Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Johann II. Esslinger, der XXVII. Abt von St. Paul, 1455—1483. Von diesem Abte sagt Abt Hieronymus im Buche *De fundatione* Folgendes: *Hic abbas quasi ambidexter difficillimis temporibus utrumque statum monasterii laudabiliter administrauit: nam monasticam disciplinam et cultum diuinum egregie promouit, ita ut non tam ipse pro sua propria persona, sed etiam fratres monasterii ab omnibus amarentur . . . Bona fama quoque abbatis ac fratrum plurimi incitati nobiles donaciones monasterio fecerunt ad augendum cultum diuinum in eo. Quod autem attinet ad domestica, nihil passus est in se desiderari: emit bona aliqua . . . Passus est maxima damna a Turca inuadente Stiriam et Carinthiam monasteriique bona vastante. Anno domini 1466 Turca per montem Gangger (Kanker) veniens in Carinthiam circa Villacum Trauum trajiciens monasterium Ossiacense, St. Vitum, Gurgg, inferiores partes vallis Lauentinae, subditos monasterii s. Pauli et forum Lauamündt denastat. Abbas Joannes autem monasterii muros et portas munit ac hostem a muris abigit. Anno 1472 Turca inuadit Carniolam et vallem Sauniae, Marburgum et Petouium, omnia ferro et flamma deuastat. Sequenti anno irruit in vallem Junensem (Jaunthal), dominium Mechling occupat; praefectam monasterii cum filio in dem Ambthoff captiuam abduxit, omniaque usque ad Feldkirchen et s. Vitum ferro et flamma deuastat. Sabbatho post Ruperti in mudinas Volkenmarktenses et vallem Lauentinam irruit, praedam pinguem inuentorum etc. una cum hominibus captiuis abigunt. Anno 1476 in festo s. Cholomanni denuo Turca, postquam exussisset Arnoldstein, inuadit vallem Lauentinam, inde digrediuntur per decursum Traui usque ad Fall, ubi praefectus monasterii ibidem primarium ex Turcis viriliter aggressus maectauit. Exusserunt quoque in valle Lauentina forum s. Pauli et per duo milliaria omnia ac 100 hubas monasterio flamma absumperunt: viginti millia hominum ex Carinthia et Traui tractu captiuos abduxerunt. Eodem anno secunda vice per montem Haberberg 300 Turcae vallem Lauentinam ingressi in pratis inter Kolnitz et monasterium s. Pauli iuxta Rabenhoff castra locarunt: exusserunt die Reuntz vnd S. Jorgen et Allersdorf, Mittersdorf, den Schwertthoff, den dürren Wirt; quinque castra locarunt prope Völekenmarkt et Heniburg (Heniburg). Contra istos Turcae*

impetus Abbas Joannes monasterium egregie defendit, ita ut monasterium ipsum non occuparint . . . Anno 1477 Turca denuo mense Augusti campum Traui et montem Pacher in Marchia occupat et per montem Flitsch superiorem Carinthiam ingreditur et usque in Völchenmarekt omnia ferro et flamma absumit. Anno 1480 Turca in valle Laentina denuo pleraque deuastat et exurit, praesertim templa Marein, Sibending, et cum templum Roiacense inuadere conaretur, lapidibus et iaculis abactus, re infecta auxilio diuae Virginis abire coactus est; inde quoque in die s. Oswaldi alia turma Turcarum a Cilia per Junensem vallem intrans Carinthiam per Frisacum Styriam superiorem usque ad Rottenman et inferiorem usque ad fluuium Rab, colles prope Marburg in Pessnitz, s. Laurentii dominium, omnia nemine resistente deuastat. Haec omnia abbas Joannes, ut potuit, tolerauit . . . Obiit autem venerabilis abbas Joannes V. Non. Septembris anno 1483, cum laudabiliter in tanta rerum perturbatione praefuisset annos 28, sepelitur autem in summo templo in sacello diuae Virginis'.

## 513.

**1456, 13. Juni.** — Veit von Lazz bezeugt, dass ihm Abt Johann, Prior Andreas und der Convent von St. Paul wegen seiner treuen und langen Dienste die Gnade erwiesen, ‚das ich von allem dem erb vnd guet, so ich hie zu s. Pauls im purgfrid hab, daz sich bis auf den heutigen tag begeben hat, zinsfrey, rabatfrey, stewrfrey vnd machtfrey sein sol mein lebtag‘. Er soll jedoch im Falle einer Klage gegen einen der Nachbarschaft zu St. Paul vom Abte oder seinem Schaffer Recht verlangen; im Falle eines Verkaufes seines Erbes und Gutes soll es mit Zustimmung des Abtes geschehen. — Petschaft des Ausstellers und Siegel des Edlen Veit Hennerspacher. — Geben 1456 an suntag vor s. Veits tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 514.

**1458, 3. Mai.** — Abt Johann von St. Paul ertheilt auf die Bitte des Jörg Polakh demselben die Erlaubniss, ‚das haus mit seiner zûgehörung gelegen im Markht zü s. Pauls neben des Lucas Smids haus, das ettwan des Linharts Sneider gewesen ist vnd das wir Jörgen Poläkhen geben hetten‘, dem Urban Helbling zu überlassen, jedoch ohne Gefahr für unsere Zinsen und Gerechtigkeiten. — Geben 1458 an des heil. Crewcz tag alls es erfunden ist worden.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 515.

1458, 9. Juli, Gams. — Thomas Pausch, des Abtes Johann von St. Paul oberster Bergmeister zu Marburg, bezeugt, dass ‚als heut, do ich zu Gembs an dem perkgericht gesessen bin, daselbs für mich vnd das perkgericht komen ist fraw Gertraud, Maichen des Pomprein seligen Tochter vnd yeez Vlreichs Harrer eeleich hausfraw mit irem redner‘, weil auf heute die Verhandlung wegen ‚vier viertal weingarten, keller vnd press‘, das alles in des Abtes Bergrecht liegt ‚in der grossen Radabitz zwischen des Hanns Kreussenpacher hofstat vnd des Martin Schof weingarten‘, und ihr von ihrem Bruder Jorg Pomprein wegen 32 Mark Pfenning ihres väterlichen Erbes überlassen wurde, vor dem Berggerichte nach ihrem Gerichts-Zeugbriefe festgesetzt ist. Sie bat, das Recht der Durchführung, weil sie durch Hausgeschäfte gehindert sei, einem Andern und zwar ihrem Manne Ulrich Harrer überlassen zu dürfen, was von den ‚erbern, die an dem rechten sassen‘, auf die Frage des Bergmeisters zugestanden und ihr hierüber der Gerichts-Zeugbrief gegeben wird. — Geben zu Gembs am Suntag nach s. Vlreichs tag a. d. etc. LVIII<sup>o</sup>. — Petschaft des Ausstellers.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 516.

1459, 30. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich ernennt den Heinrich Himmelberger, ‚vnsern‘ Truchsess und Pfleger zu Bleiburg, Wolfgang Gutenstainer und Nielas Gleissmüller, Vice-dom in Kärnten<sup>1</sup> als Commissäre zur Austragung des Streites zwischen dem Abte von St. Paul und Richter, Rath und Bürgern zu Marburg, ‚von des zols wegen, so der bemelt abbt von den bemelten von Marchburg zu Völkenmarkht zehaben, des sy im aber ze geben nicht schuldig zesein vermainen‘. Er empfiehlt ihnen auf einem bestimmten Tage zu Völkermarkt die Parteien und ihre Anwalte zu hören, und den Richter, Rath und die Bürger zu Völkermarkt ‚oder ettleich aus in, den der Handel vnd altts Herkomen desselben zols wissenlich sein sol‘, vorzufordern, um die Parteien gütlich zu vereinigen oder ihm schriftlich die Verhandlung vorzulegen, damit er entscheiden könne. — Geben ze Gräcz an Eritag vor vnser frawn tag der licht-

mess a. d. etc. LVIII<sup>o</sup>, vnsers Kaysertumbs im sibennenden Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Der Reihe der Vicedome in Kärnten bei H. Hermann, *Handbuch der Gesch. Kärntens* (I. Bd. 3. Heft, pag. 301) ist Niklas Gleissmüller, welcher dort fehlt, beizufügen.

## 517.

1459, 31. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er dem Rueprecht Peystok, des Abtes Johann von St. Paul Diener, ‚pan vnd ächt‘ verliet, damit derselbe auf des Abtes Gütern, so lange er dessen Diener sei, ‚recht besiczen vnd vber das plut richten sol vnd mag, dem armen alls dem reichen mit dem rechtenn, als von allter herkomen ist vnd er vns das gelobt vnd geschworn hat‘. — Geben zu Grecz an Mittichen vor vnser lieben frau tag der Liechtmess 1459 vnsers Reichs im neunzehenden vnd des kaysertumbs im sibenden jaren. — *Commissio domini imperatoris in consilio.*

Orig. Perg. 1 am Rücken aufgedrücktes Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 518.

1459, 10. März. — Abt Johann von St. Paul überlässt kaufrechtlich seinem Holden Jorg dem Vogelschiesser und dessen Erben ‚ain Hueben zü Pressakh,‘<sup>1</sup> da etwan der Vrban auffgessen was vnd stösst mit iren velldern an dy Tra‘, mit Vorbehalt von Zinsen und Steuern. — Geben 1459 am Sambstag vor Judica in der Vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> In den Urbaren von 1290 und 1372 erscheint ‚Prezzekk‘ gleich nach ‚Gaemtz‘; im Urbare von 1630 heisst es ‚Prosegg bei Gams,‘ eine Weinbergsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall dienstbar.

## 519.

1459, 1. Mai. — Veit Hennerspacher verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚von ersten ain guet, das Gambse Czuckenmantl hiecz inne hat vnd dient hieczunder iârleich dauon 6 Marchpurger viertel waicz, 24 czinsphenning, 5 hünere, 20 aÿr,

2 czehling har vnd 7 viertel habern; item aber ain güet, das Jannso hiecz inne hat vnd dient dauon hieczunder iärleich 6 viertel waicz, 24 czinsphenning, 5 hüner, 20 ayr, 2 czehling har, 4 viertel habern; item Drusse dint von ainem weingarten vnd wiselen auch hieczvnder iärleich ain phunt phenning; item der Petter an des Jannso stat bey der Prukken dient ain Markh phenning; item das alles ist gelegen zü Geliencz,<sup>1</sup> um schon bezahlte 120 Pfund Pfenninge Landeswährung in Steier. Die erwähnten Güter waren sämmtlich Lehen vom Abte zu s. Paul.<sup>2</sup> — Siegel des Ausstellers und des Edlen Veit von Lazz, seines lieben Veters. — Geben 1459 an s. Philipp vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfboten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Nach dem Urbare von 1292 ‚Gelentz in officio Marchie‘, Gemeinde Glantz am Possruck-Gebirge.

<sup>2</sup> Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. V. 51.

## 520.

1459, 4. Mai. — Lienhart Presinger verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnsers aigen guets czwo hueben mit allen iren czugehorungen, die gelegen sein am Haberperg genant an der Grutschen, vnd dÿe bemelten czwo hueben mit iren gründten, pöden vnd pymerken sind nu zesamb in ain hueben gevasst vnd die yezund ain Jacob inne hat‘, um schon bezahlte 70 Pfund Pfenninge guter Landeswährung in Kärnten. — Siegel der Edlen Veit Hengspacher und Veit von Lazz, Schaffier zu St. Paul im Lavantthale. — Geben 1459 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 521.

1459, 8. Juli. — Jobst zu s. Marein im Lavantthale und Pangratz Han zu Klein-Edling, Zechleute der Pfarrkirche zu St. Marein verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚der pharrkirchen zu s. Marein gut genant in der Wisen an der Rieding gelegen, das mit ainem ortt herab auf die Gröben, mit dem andern teil herab auf die Mögesyn, mit dem obern ortt an die Preydneckyn vnd mit der virden seiten an die Herÿngin oder Zernickyn genant, stösst; dauon man ierleich zu

rechter dinstzeit dient ain marck pfening lanndswerung in Kernen, vnd das yetz Steffan Weber innhat', um eine bezahlte Geldsumme. — Niclas Pranntner, Vicar der Pfarrkirche zu St. Marein, ertheilt als bevollmächtigter Anwalt und Vicar des Philipp Swarath, Licenciat in geistlichen Rechten und Pfarrer zu St. Marein, seine Zustimmung. — Siegel des Bischofs Theobald von Lavant,<sup>1</sup> als Lehensherrn der Pfarrkirche, und des Edlen Peter auf der Mawer, Pfleger zu Reisperg. — Geben am Sonntag nach s. Michels tage 1459.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Theobald Sweinpeck, Bischof von Lavant 1446—1463.

## 522.

1459, 27. August. — Sigmund Krewtzer, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten,<sup>1</sup> bezeugt, dass am heutigen Tage vor ihm in dem Hoftaiding zu St. Veit der Prior Hanns von St. Paul mit seinem Redner erschien mit der Angabe, ‚wie er horet, das Veit Kulmer an stat frawn Agnes, Thoman von Rotenstein<sup>2</sup> elichen gemahel, brief vnd insigel berueffen liesse, die von Jorigen dem Gössen irem vater seligen vnd von den Rabensteinern ausgegangen waren‘, und dass Prior Hanns im Namen des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul erklärte, dass durch die Berufung des Veit Kulmer dem Abte an seinen Briefen, die er vom Jorg Göss und den Rabensteinern besitze, Schaden geschehen würde. Da fällte er im Namen der Landsleute das Urtheil, dass diese Berufung der Frau Agnes dem Abte, weil seine Briefe und Kundschaft rechtzeitig angemeldet wurden, keinen Schaden zufügen solle. — Geben am Montag nach s. Bartholomes tag a. d. etc. LVIII<sup>o</sup>.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> H. Hermann l. c. führt ihn bloss für das Jahr 1461 als Verweser auf, welche Zeit durch diese Urkunde und Nr. 569 auf die Zeit von 1459 bis 1469 erweitert wird.

<sup>2</sup> Rotenstein unweit Rabenstein.

## 523.

1459, 8. September, Klosterneuburg. — Kaiser Friedrich entscheidet einen Streit, von der pymerkh wegen der gericht



gen Mênberg vnd am Rembsnigk<sup>4</sup>, welcher zwischen dem Abte von St. Paul und dem Jorg Obdacher, Truchsess und Pfleger zu Mernberg bestand, nach eingeholtem Urtheile und der Beschauung. Derselben leut mêrer tail sag innhalt, daz das gericht zu Mênberg von erst stösst an den Mienstain, der steet am Rêdlach<sup>1</sup> ob des Lysiagk gut vnd nach dem Stain auf hincz in den Rêdlach<sup>2</sup> vnd geet aber nach dem yetzgenanten Mienstain zwischen des Lysiagk vnd des Snabl guter nach irer baider Miene ab vnd ab hincz auf des Khêner grunt, vnd der obbenant Lyssiagk sitze in dem gerichte daselbshin gen Mênberg vnd der Snabl vnd der Khener sitzen in dem gericht am Rêmsnigk; vnd nach des Khener grunt gee das gericht ab hintz in die Riecken<sup>3</sup> vnd nach demselben pach genant die Riecken ab vnd ab hintz in die Traa; vnd was dishalb des pachs ist gen Mênberg werts, das gehör gen Mênberg vnd das enhalb des pachs gehöre an den Remsnigk, vnd die kirchen zu s. Mertten<sup>4</sup> lige auch in dem gericht gen Mênberg vnd underhalb der kirchen gee die kunnststrass durch den obbenanten pach genant die Riecken ab vnd ab durch den Trawald vntz gar gen s. Oswald<sup>5</sup> mitten auf die prugken vnd wann ainer stee in derselben strass auf der obern laist gen dem Remsnigk werts mit ainem fuss vnd alsuerr derselb mit ainer Hamerhakhen, die zu ainem weinwagen gehôrt, aufwerts gen dem Remsnigk gewerffen mag, dasselb gericht gehöre auch gen Mernberg vnd das ander an dem Remsnigk. Was auch vnder der ist gen der Traa werts, das gehöre gen Mênberg mitsampt der strassen, vnd die kirchen zu s. Oswald sey auch in dem gericht gen Mênberg vnd sitze ainer bey derselben kirchen genant der Grisolt, der gehöre in das gericht am Remsnigk<sup>4</sup>. Er befiehlt dem Abte sich an diese Gerichtsgrenzen zu halten und den Seinen nicht weiter zu greifen zu gestatten, da er dasselbe seinem Pfleger Jorg Obdacher befohlen habe.

— Geben zu Klosternewnburg an vnser lieben frauw tag Natiuitatis a. d. etc. LVIII. vnser kaysertums im achten, vnserer reich des Romischen im zwaintzigisten vnd des Hungrischen im ersten Jaren. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Radlberg.

<sup>2</sup> Radlbach.

<sup>3</sup> Jetzt Johannesbach.

<sup>4</sup> St. Martin zu Unterfeising, Filiale von Mahrenberg.

<sup>5</sup> St. Oswald im Drauwalde, über zwei Meilen unterhalb Mahrenberg.

## 524.

1459, 9. September. — Abt Johann, Prior Hanns und der Convent von St. Paul überlassen ,vnnsre vnd vnnsers Gottshaws zway gueter mit leuten vnd zinsen vnd allen andern iren zügehörungen vnd gerechtigkeitten, die gelegen sein an der Rieding genant in der Wisen', der Pfarrkirche St. Erhard, gelegen unter ,vnnsrem Gottshaws zu 's. Pauls, der Brüderschafft vnd Kuenczen Weissen, Hannsen Schrotten vnd Asem dem Smidt, ꝑczundt czechleütt vnd allen iren nachkömen czechleuten daselbs', um eine bereits bezahlte Geldsumme und gegen einen jährlichen Jahrtag für Jorg Lochner von Velldorff und dessen Vorfahren und Nachkommen. Sollten die Zechleute die Bedingungen nicht erfüllen, so könne der Abt die Güter bis zur Nachtragung des Versäumten, für welche Zeit denselben auch der Besuch der Kirche verboten ist, wieder in seine Hand nehmen. Zugleich wird die Vogtei über dieselben vorbehalten. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1459 an Sünntag nach vnnsrer lieben frau'n tag irer geburde.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

## 525.

1459, 9. September. — Khuencz Weisz, Marktrichter zu St. Paul, Hanns Schrott und Asem Smid, Bürger daselbst, alle drei Zechleute der Pfarrkirche St. Erhard und der Bruderschaft daselbst zu St. Paul bekennen, dass der Abt und Convent der erwähnten Pfarrkirche, der Bruderschaft und ihnen zwei Güter an der Rieding gegen Abhaltung eines Jahrtages für Georg Lochner von Velldorf und mit Vorbehalt der Vogtei überlassen habe. — Siegel der Edlen Veit von Lazz und Rueprecht Linczer. — Datirung wie oben.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 526.

1459, 15. September, Mantua. — Papst Pius II. concedirt dem Abte Johann von St. Paul seine Bitte, ,ut sacerdotem

ydoneum secularem vel regularem in tuum possis eligere confessorem, qui confessione tua diligenter audita pro commissis per te criminibus, excessibus et peccatis etiam in singulis sedi apostolice reseruatis casibus semel dumtaxat debitam tibi absolucionem in forma ecclesie consueta impendere et penitentiam salutarem injungere, nec non confessor predictus uel alius, quem duxeris eligendum, omnino peccatorum tuorum, de quibus corde contritus et ore confessus fueris, etiam semel dumtaxat in mortis articulo plenam remissionem tibi in sinceritate fidei, unitate sancte Romane ecclesie ac obediencia et deuocione nostra uel successorum nostrorum Romanorum pontificum canonicè intrancium persistenti auctoritate apostolica concedere ualeat, jedoch unter bestimmten Bedingungen. — Datum Mantue a. i. d. 1459, decimo septimo Kal. Octobris, pontificatus nostri anno secundo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 527.

**1460, 14. Februar.** — Abt Johann von St. Paul verleiht dem Simon Neschel, obwohl ,Hainreych der Nêschel seliger, den man genant hat Swertel, ain geschëfft mit guter vernufft getan hat vnd darinne angerürt, das sein brüder Symon Neschel an allem seinem verlassen güt nichts gehabt hëtte, sunder das solich sein güt vns als seiner herschafft gannez verfallen wer gewesen, aus Gnade von dem hinterlassenen Gute seines Bruders ,ain wisen mit irer zwgehörung gelegen im purkfrid zw s. Pauls vnd stösset mit ainem ortt an dy strassen, dy zw des Herpher Mul gët vnd mit dem andern ortt an Kuenczen des Weysen êkher, mit Vorbehalt der Zinsen und Gerechtigkeit. — Geben 1460 am phincztag nach s. Scolastica tag der heil. Junkhfrauen.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 528.

**1460, 6. Juli.** — Bischof Tibold von Lavant bezeugt, dass er ,a. d. 1460 dominica proxima post festum s. Vdalrici filialem ecclesiam gloriosissime dei genitricis virginis Marie in Pustritz<sup>1</sup> Salezburg. dioc. vna cum eimiterio ibidem a nouo

erectam iure parrochiali ad s. Martinum prope s. Paulum pertinentem in honore intemerate virginis Marie' consecrirt habe. Er verleiht denen, welche ‚ad eandem confluerint vota sua inibi persoluendo seu pro fabrica et ornamentis dicte ecclesie porrexerint manus adiutrices‘, an bestimmten Festtagen einen Ablass, und verlegt mit Vollmacht des Erzbischofs Sigismund von Salzburg ‚dedicacionem prefate ecclesie in dominicam proximam ante festum Pentecostes‘. — Datum anno et die ut supra.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Damals Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale, jetzt selbstständige Pfarre.

## 529.

1460, 29. August, Neustadt. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er im Streite zwischen ihm und dem Richter, Rath und Bürgern zu Marburg wegen des Zolls zu Völkermarkt, da die Marburger geschrieben haben, dass sie vor ihm zur Tagsatzung auf dem nächstvergangenen Montage, ‚wie sy prechen halb der leüt, so sy zu demselben tag hetten geordent, vnd annderr sachen halben dem nicht füglich aufgewarten mügen‘, nun den Leutold von Stubenberg, Hauptmann in Steier verordnet habe, damit dieser an einem zu bestimmenden Tage sie verhöre und den Streit entscheide. — Geben zu der Newnstat an freytag nach s. Augustins tag a. d. etc. LX°. vusers Kaysertümb im newnten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

## 530.

1460, 26. September, Wien. — Kaiser Friedrich befiehlt seinen Commissären Heinrich Himmelberger, Truchsess und Pfleger zu Pleyburg, Wolfgang Gutenstainer und Niclas Gleissmüllner, Bürger zu St. Veit, ihre denselben von ihm aufgetragenen Erhebungen<sup>1</sup> in dem Streite zwischen dem Abte von St. Paul und dem Richter, Rathe und Bürgern zu Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt, dem Abte und auf Verlangen auch den Marburgern mitzutheilen, damit sie diese ‚zu

den Rechten prauchen vnd nützen' mögen, da der Brief, ,so ir vns darumb zugeschickht habt', verlegt ist. -- Geben zu Wienn an freytag vor s. Michelstag a. d. etc. LX°. vnsers Kaysertumbs im newnten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Urkunde Nr. 516.

### 531.

**1460, 11. October.** — Heinrich Hymelberger von Hymelberg, Wolfgang Gutenstainer und Niclas Gleyssmülner bezeugen, dass ihnen Kaiser Friedrich den Auftrag erteilte, in dem Streite zwischen dem Abte Johann von St. Paul und dem Richter, Rathe und Bürgern zu Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt die Parteien und die Bürger zu Völkermarkt zu verhören. Sie hätten dieses gethan und das Ergebniss, ,wie sich die in der Kuntschaft von den Burgern dasselbs funden hat', schriftlich verkündet. Da nun der Kaiser den Leutold von Stubenberg, Hauptmann zu Graz, mit der Austragung beauftragte und ihnen befahl, dem Abte und den Marburgern auf Begehren ,briefliche zeugnüss vnd kuntschaft zu geben, die sie zu iren rechten prauchen mögen, wie sich die sachen in der vorgenanten kuntschaft tzu Volkenmarkt begeben hat', so haben sie die Parteien auf einen bestimmten Tag vorgeladen, wo auch der Abt persönlich und zwei Abgeordnete von Marburg erschienen seien. Der Abt brachte nun vor, ,wie der zol zu Volkenmarkt dem gotshaus zu s. Pauls zugehör vnd die vnsers allergnadigisten Herren des Romischen Kaysers Burger vnd ander aus steten vnd märkten, die dann mit kaufmanschaft dadurech vnd fur handeln, den obgenanten zol an widerred all geben, sunder die von Marchburg setzten sich des etleieh zeit da engegen. Stued der von Marchburg antwort: Sy hietten von fürsten vnsers allergnadigisten herren voruorderen loblicher gedechtnuss fraihait, das sy in allen seiner kayserlichen gnaden steten vnd märkten mit irer kauffmanschaft maut vnd zolfrey wären als die von Rakersburg vnd haben der sachen halben abgeschrift furbracht vnd redeten so vil mer, sy hÿeten vor den zol nicht geben vnd weren vormallen darumb auch ange- langt worden, darzu sy mit irer frayhait geantwart vnd sich

zu recht erpoten heten. Da engegen der Abbt geredt hat: Er vertrawet, das kein landesfürst vergangen lobleicher gedächtnuss dem Gotshaus s. Pauls so vngnadig gewesen wär, dass er zol vnd rênnt, so dann dem ytzgenanten Gotshaus zugehören, abgenomen hat, angesehen, das sy des dem Gotshaus nicht schuldig weren; sein kayserleich gnad hiet auch solches bisher nicht getan, vnd wer des in kunfftigen zeiten an fursorg, vnd hat darauff zwen besigelt Hauptbrieff von fursten seiner kaiserlichen gnaden voruordern loblicher gedächtnuss ausgegangen,<sup>1</sup> furbracht, der yetweder elder ist, dann der von Marchburg brieffe, die nämleich ausweysent vnd inhaltend, das der zol zu Volkenmarkt dem genanten Gotshaus s. Pauls zugehör vnd gab zu erkennen, wie in der Marchburger abgeschrieben angerüert sey, sy wören gefreyt als die von Rakesburg. Nwn gäben die von Rakesburg den zol. Vnd hat darauff beten und begert, das die von Volkenmarkt nach seiner kayserleichen gnaden emphelhen gehört wurden. Die haben wir also fur vns eruordert vnd gehört; die haben gesagt, das die von Marchburg den zol ye vnd ye an widerred geben haben vntz das der Stumph zolner ist worden,<sup>2</sup> da haben sew sich des zols gesetzt zegeben, vnd dabey berüert, das inner viertzehen tagen ainer von Rakersburg den zol mit dem zolner abgerait vnd bezallt hat. Auff das haben wir die gutigkait an beden genanten taillen ersuecht; hat sich der benant Abbt seines tayls willig erpoten, aber die von Marchburg haben vns dartzue geantwurt, sy hieten solichs nicht gewolt, sunder das sew die sachen in sein kaiserleich gnad vnd seiner gnaden Rät setzten, dy mit recht zu entschaiden<sup>4</sup>. Hierüber geben sie dem Abte Johann diesen Brief. — Geben 1460 am Sambstag nach s. Dyonisyen tag des hail. Martrer.

Orig. Papier. 3 Siegel (1 stark verletzt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Vergleiche Urkunden Nr. 43, 58, 108, 114.

<sup>2</sup> Siehe Urkunde Nr. 461.

### 532.

1460, 29. October. — Lewtold von Stubenberg, oberster Schenk und Hauptmann in Steier, bezeugt, dass er die auf heute bestimmte Tagsatzung in dem Streite zwischen dem Abte Johann von St. Paul und dem Richter, Rath und Bürgern von Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt, als der Abt ,sein

klag durch seinen Redner fürbracht, da engegen kamb Erhart Köll, Statrichter von Marchburg mit gewaltsam von der benannten Stat Marchburg vnd meldet, in verhindert ain Redner vnd seczt daz zu recht, ob er icht pillich seinen tag darumb hiet', mit Zustimmung der Parteien auf den nächsten Montag über drei Wochen übertragen habe, doch mit der Bedingung, ‚daz sich auch die benannten von Marchburg oder ir Anbald an alle verrer weigrung ains redner auf denselben tag mit ainem Redner bestellen'. — Geben zu Grêtz an Mittich nach s. Simon vnd Judas tag a. d. etc. sexagesimo.

Orig. Papier. 1 Siegel (stark verletzt). Archiv zu St. Paul.

## 533.

**1460, 21. November.** — Kuentz Weÿss, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass er heute vor Gericht dem Lienhart Pirgawer, des Abtes von St. Paul Kellner, das Recht ertheilte, dass Achacz Prödl denselben von heute über 14 Tage, oder ,wann ich zu s. Pauls am nagsten an den rechten syezen werde, für mich vnd das recht verantwortet seinen brieff'. — Petschaid des Marktrichters. — Geben am freÿtag vor s. Katrein tag a. d. etc. sexagesimo.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 534.

**1460, 21. November.** — Kuenez Weyss, Marktrichter zu St. Paul bezeugt, dass er heute im Gerichte entschied, dass Kunigund, Frau des Achacz Prödl in 14 Tagen den Lienhard Pirgawer, Kellner des Abtes von St. Paul, wegen seines Hauptbriefes unklaghaft mache, oder von heute über 14 Tage, wenn er wieder Gericht halte, sich verantworte. — Petschaft und Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 535.

**1460, 26. November.** — Richter, Rath und Bürger zu Marburg bekennen, dass Abt Johann von St. Paul sie vor dem Kaiser Friedrich wegen des Zolles zu Völkermarkt, von welchem sie nach ihrem und der Stadt Marburg Briefe frei zu

sein glaubten, geklagt, dieser aber die Entscheidung dem Edlen Leutold von Stubenberg, Hauptmann in Steier, übertragen habe, vor welchem Abt Johann persönlich, sie aber durch ihren bevollmächtigten Anwalt, den Stadtrichter Erhart Choel, verhört wurden. Es sei dann mit beider Theile Willen getaidingt worden, ‚daz wir vnd all vnser nachkomen fur heuttigen tag dato des briefs alle die kauffmanschaft, so wir oder etlich aus vns zu Volkenmarkt durch oder fur fwern oder hanndeln, den obgenanten zol an widerred dem benanten Abbt Johannsen oder seinem zolner daselbs zû Volkenmarkt ewigklich vnd an alle widerred als zols recht ist, geben sullen vnd wellen‘; im gegentheiligen Falle könne der Abbt oder sein Zöllner sie pfänden. — Stadtsiegel von Marburg und des Vreich Einpacher, Landschreiber in Steier. — Geben 1460 am Mittichen nach s. Kathrein tag der heil. Junkhfrauen vnd Martrerin.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 536.

**1460, 5. December.** — Chuencz Weiss, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass er auf heute, ‚die weil ich an dem Rechten sêss‘, dem Lienhart Pirgawer die Tagsatzung gegen Achacz Prôdl, damit dieser sich wegen seines Hauptbriefes verantworte, festgesetzt habe. Sollte dieser nicht erscheinen, so habe Lienhart das Recht, auf dessen Gut zu zeigen. Da nun Achatz Prodel nicht erschien, so zeigte Lienhart Pirgawer auf Achatz Prodels ‚haus, hoffstat vnd garten mit aller seiner zugehorung, das gelegen ist czwischen Adam des Peken haus vnd Symon Fleischhaker seligen oder seiner witiben hoffstat vnd auff alle varunde hab‘, welches Alles er demselben von Rechts wegen zusprach. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag vor s. Niclas tag a. d. etc. im sechzigisten Jare.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 537.

**1460, 5. December.** — Dem Wortlaute nach gleicher Richterspruch gegen Kunigund, des Achacz Prodel Frau. — Petschaft und Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.



## 538.

**1461, 9. Jänner.** — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass Lienhart Pyrgawer, Kellner des Abtes von St. Paul, vor ihm und dem Rechte erschien und durch seinen Redner melden liess, ‚wie er auff hewt durch seinen scheinpoten auff Achaczen Prodel schaden bestêten wolde auf den Hauptbrieff, so er von Im seines tails hatte, und bat zu fragen, ob er dies durch den Scheinboten thun könnte. Als dies bejaht war, erklärte er durch den Scheinboten, dass sein Schaden 24 Pfund Pfeninge betrage, und bat um einen Gerichtszeugbrieff, der ihm bewilligt wurde. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag nach s. Erharts tag a. d. etc. im ainundsechzigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 539.

**1461, 9. Jänner.** — Dem Wortlaute nach gleicher Gerichtszeugbrief gegen Kunigund, des Achatz Prodel Frau.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 540.

**1461, 6. Februar.** — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, gibt dem Lienhart Pyrgawer, Kellner des Abtes, einen Gerichtszeugbrief, dass dieser ‚auff heut seinen andern tag Pfanndt furtragen, der man in von gerichts wegen von Achaczen Prodel seines tails gewaltig gemacht, nämlich von Haus, Hofstatt und Garten desselben. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag s. Dorotheen tag a. d. etc. im ainvndsechzigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 541.

**1461, 6. Februar.** — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz Prodels Frau über die zweite Pfand-Tagsatzung. — Petschaft und Datirung wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 542.

1461, 20. Februar. — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Achacz Prodel über die dritte Pfand-Tagsatzung. — Geben am freytag vor s. Mathias tag des heil. zwelfpoten a. d. etc. im ainvndsechzigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 543.

1461, 20. Februar. — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz Prodels Frau über die dritte Pfand-Tagsatzung. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 544.

1461, 13. März. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass am heutigen Tage für Recht erkannt wurde, dass Kunigund, Achaz des Prodels Frau, ,die nachgeschriben phanndt von dem Lienhart Pyrgawer in den nachsten vierzehnen tagen vmb erken vnd schaden ledigen vnd losen scholt, nachdem vnd der offtgenant Pyrgawer dy seinen vierden tag für recht getragen hêt. Die Pfänder sind das Haus, Hofstatt und Garten und die fahrende Habe. — Geben am freytag nach s. Gregorien tag a. d. etc. im ainvndsechzigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 545.

1461, 17. März. — Urban Sneyder und seine Frau Anna verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ,vnser haus, pawmgartel vnd akher hinder dem freythoff vnd s. Erharts pharrkirchen doselbs zu s. Pauls gegen den ziegelstadel vber gelegen, davon man dem Abte jährlich drei Wiener Pfenninge Hofzins zahlt. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1461 am Ertag nach dem Sunntag Letare in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 546.

1461, 24. April. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, spricht dem Lienhart Pyrgawer, ,seytemal vnd er mit

den nachgeschriben phannnden, der man in von Achaczen Prodel seines tails von gerichts wegen gewaltig gemacht hat, mit fürtragen vnd anpieten, als recht ist, vnd ist das ein haus, hofstat vnd garten vnd darzue alle varunde hab, vnd nymant komen ist, der die bemelten phannndt verantwort hat, dieselben als Eigenthum zu, und verspricht als Marktrichter denselben im Besitze zu schützen, doch unbeschadet an den Rechten seines Herrn, des Abtes. Darüber gibt er ihm den Gerichtsschirmbrief. — Geben 1461 am freytag s. Jorgen tag des heil. Martrer.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 547.

1461, 24. April. — Gerichtsschirmbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz des Prodel Frau. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 548.

1461, 20. Juni, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt dem Thomas Rotenstein, seinem Pfleger zu Rabenstein an, dass der Abt von St. Paul sich beklagt habe, ‚wie im vnd seinem Gotzhaus, auch sein vnd desselben Gotzhaus leüten an iren grundten von dem wasser Lauent genant gross scheden beschehen, nemlich was dasselb wasser den bemelten grüntten nymbt vnd gibt, desselben man sich zu vnserm Geslos Rabenstein vnderwinde, daran er vnd dieselben sein leüt vnd Gotshaus merklichen abgang haben vnd sich beswért bedunken‘. Er befiehlt ihm, ernstlich dafür zu sorgen, ‚damit der wasserlauf auf vnsern vnd der vnsern grüntten zu demselben vnserm Geslos Rabenstein gehörend, mit wuren vnd in annder weg also fürgesehen vnd bewart‘ werde, so dass dem Abte und dessen Leuten kein Schaden geschehe. Ebenso soll auch der Abt auf seinen Gründen Vorsorge treffen. — Geben zu Gretz am Sambstag nach s. Veits tag a. d. etc. LXI°. vnser Kaysertumbs im zehenden Jar. — Commissio domini Imperatoris per d. Vlricum Rodr. doctorem consil.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

549.

1461, 25. Juli. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Hanns Judel als den älteren Lehenträger in seinem, seines Bruders Leonhard und ihrer Erben Namen mit ‚ainen Zehenten gelegen zu Winklar bey s. Jorgen ob Waysenberg vnd zwo hueben zu Winklarn, ain mul vnd ain Stampf zu s. Agnesen‘.<sup>1</sup> — Geben an s. Jacobs tag des heil. zwelfpoten 1461.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Lehenbuch des Abtes Johann II. von St. Paul, fol. 9.

<sup>1</sup> Winklarn bei St. Georgen ob Waisenberg nordwestlich, St. Agnes nordöstlich von Völkermarkt.

550.

1461. — Frater Franciscus und die übrigen Diffinitoren des Generalcapitels des Carthäuser-Ordens erklären, dass Abt Johann von St. Paul wegen der Liebe, ‚quem ad ordinem nostrum concepistis et precipue ad domum Montis omnium angelorum in Snalls ordinis nostri referente nobis domino Anselmo priore ibidem‘, auf Beschluss des Generalcapitels aller guten in ihrem Orden verrichteten Werke theilhaftig sein und nach seinem Tode alle für ihre Mitglieder gebräuchlichen Gebete ‚per totum ordinem‘ verrichtet werden sollen. — Datum 1461 sedente nostro capitulo generali.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

551.

1462, 6. Jänner. — Andreas von Greisnegk,<sup>1</sup> oberster Kämmerer in Kärnten, und Ursula, Witwe des Lienhard Harracher, bekennen als Gerhaben der Kinder des Lienhard Harracher, nämlich Wernhard, Lienhard und Tibold Gebrüder, ‚dy zu yren beschaiden iaren noch nicht chomen seind‘, dass Lienhard Harracher eine Stiftung mit ‚zwai phunt gellts aus seinen erblichen vnd aigen guttern zu s. Pauls pharrchirchen vnder Hornburg, darinne er dann begraben ist, zu zwain ebigen iartegen‘ gemacht habe. Der eine soll gehalten werden am Mittwoch nach dem heil. Dreikönig-Tag, ‚als er gestorben ist‘, der andere acht Tage nach Mariae Scheidung. Die zwei Pfund

kommen ‚aus ainer swaighueben genant dy Slandericzen in Mirnikch in s. Walpurgen pharr gelegen‘, und die Zechleute der Pfarrkirche zu St. Paul sollen diese jährlich am Sonntage nach dem Martinstage einnehmen. Der übrige Zins der Schwaighube bleibe ‚mit stift vnd mit stör‘ den Brüdern und deren Erben. Sollten die zwei Pfund von dem Holden der Hube nicht rechtzeitig bezahlt werden, so haben die Zechleute das Recht der Pfändung für zwei Pfund Werth. Sollten die Zechleute ihre Pflichten nicht erfüllen, so können die Brüder und ihre Erben den Bezug sperren, jedoch nur bis zur Vollziehung der Jahrtage. — Siegel des Andreas von Greisnegk, des Edlen Wilhelm Tuller, ‚meines (der Vrsula Harracher) lieben aydem‘ und Jorg Welzer.<sup>2</sup> — Geben 1462 an der heil. dreyer chunig tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (1 fehlt, 1 gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Greiseneck bei Voitsberg im Kainachthale. Dieses Rittergeschlecht gehörte zum kärntnerischen und steirischen Adel. Andreas von Greiseneck erhielt vom Abte Johann von St. Paul ddo. 6. Juni 1461 Lehen bei Eberstein. (Lehenverzeichnisse, I. c. V. 19.)

<sup>2</sup> Aus dem kärntnerischen Geschlechte der Welzer zu Eberstein.

## 552.

1462, 23. Februar, Graz. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er zur Entscheidung des Streites zwischen dem Abte Johann von St. Paul und Jorg Obdacher, Pfleger zu Mernberg, ‚von desselben abbts vnd seines Gotshauss leut vnd guter wegen in dem lanndgericht daselbhin gen Mernberg gehörend gesessen vnd gelegen, in dem daz die bemelten leut oder auf denselben gütern ettwieofft sich sachen tûn oder pegeben, die ain tail schedlich schetzet, der annder nicht, oder daz derselb Abbt die sein meinete vnschuldig ze sein‘, einige seiner Râthe verordnet habe, welche in Gegenwart beider Parteien entschieden. ‚Von erst als ain freyung von vns demselben Abbt vnd seinem Gotshaus gegeben innhalt, ob sich icht auf desselben gotshaus grunten vnd gutern in vnserm lanndgericht daselbs zu Mernberg gelegen von irn oder andern auswendigen leuten schedlich sachen pegeben vnd darauf gehandelt wurden, wie sich das fuegte, daz dann vnser lanndrichter daselbs zû Mernberg noch yemand annder von vnsern wegen darauf nach sôlhen

schedlichen leuten nicht greifen sullen in dhain weg, sunder dieselben schedlichen leut schullen durch des gotshaws anwalt demselben vnserm lanndrichter alsofft sich das begibt, darob geantwurt werden an alle widerred, als die mit gurtel vmbfangen sein vnd nicht anders vngeuerlich. Ist beredt, wo ein anklager gen ainem erscheint oder ain lannd oder dorff beruffter oder aber sunst ain beschriener von erbern leuten auf desselben gotshaus grunten in dem bemelten lanndgericht gelegen kumbt, der durch das lanndtgericht eruordert wirdet, daz der alsdann in massen als vor stet ab den grunten geantwurt vnd gen im gehandelt sol werden, was recht ist, damit die vbeltat nicht vngestrafft beleiben; doch also daz der lanndrichter daselbs zu Mernberg vm khaynerlai tat, so sich durch des benanten abtts vnd seins gotshaus leut auf desselben gotshaus grundten begeben, dieselben leut weder auf denselben grundten als vor stet noch sunst in dem lanndgericht zegreifen, sunder die wie bemelt ist zceruordern habe. Begeb sich aber, daz des benanten Abtts vnd seins gotshaus leut ausserhalb desselben gotshaus grunten in dem benanten lanndgericht ichts schedlichen sachen hiendeln vnd darumb angeclagt, berufft vnd peschriern würden als vorstet, vnd ab denselben grundten sunst an dasselb lanndgericht kemen, darnach mag der lanndrichter, die weil sy darab sein, vneruordert des bemelten Abtts oder seins anwalts wol greiffen vnd gen in handeln was recht ist. Es ist auch furgenomen, daz der benant Abbt dadurch, daz die so als vorstet beschuldigt werden, destminner wechen albeg sein anwalt auf denselben grunten oder in nahent dabey sol haben, von dem solh eruordnung sol beschehen. Geschech des aber nicht, so mag der lanndrichter daselbs zu Mernberg selbs auf den bemelten des gotshaus grunten solh schedlich leutt petretten vnd verhuetten vntz so langg, daz des egenanten Abtts anwalt khûmbt vnd im die ab den grunten antwürt vngeuerlich. Dann als der Obdacher yetz ain in seiner vënnknuss hat, genant Zustess, ist betedingt, daz er den ledig lassen vnd der bemelte Abbt in dartzû halten sol, daz er vmb die tat, an sein sun begangen, gen got ain pillich abtrag tû. Es sol auch der egenant Obdacher den Loden, so er daselbs zu Mërnberg in dem lochstamph verpoten hat Micheln dem Platet desgleichs aus dem verpot lassen. Da engegen derselb Abbt bestellen sol, wo man dem bemelten Obdacher vnd

seinen leuten schuldig, darumb er brief vnd sigel hat, oder des man im sunst anlangen ist, daz er seiner schuld fuerdlich entricht vnd bezallt werde'. — Geben zu Grätz am Eritag s. Mathias abent a. d. etc. LXII°. vnser Kaysertumbs im zehenden Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 553.

**1462, 1. April.** — Hanns Jobstel, Kellner und Bürger zu St. Lorenzen im Winkel bezeugt, dass er dem Abte Johann von St. Paul, seinem Herrn grossen Dank schuldig sei, weil dieser ihm zwei eheliche Frauen nacheinander ,vnd da mit merklich erb vnd gut vergunnt vnd wider meniglich geben vnd gelassen hat vnd das doch in ander weg wol het keren mugen'. Desswegen vermacht er dem Abte, da er noch keine Leibserben besitzt, für den Fall, dass er ohne solche sterben sollte, ,alles mein gelassens erb vnd güt, es sein hewser, weingarten, wisen oder akker nichts ausgenommen' ohne allen Widerspruch seiner Erben. Sollte er oder seine Hausfrau oder jemand Anderer an ihrer statt eine Geldschuld mit oder ohne Brief contrahiren oder das Erbe verkleinern, so hat alles dieses keine Geltung; ausgenommen, wenn er noch eheliche Leibserben hinterliesse. Wenn er von dem Erbe in irgend einer Noth noch etwas brauchen sollte, so könne dieses bloss mit Zustimmung seines Herrn geschehen. — Siegel der Edlen Veit Hengspacher, Schaffer zu der Vall, vnd Rueprecht Linczer. — Geben 1462 am phincztag nach dem Sontag Letare in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 554.

**1462, 3. Mai, Voitsperg.** — Die Brüder Anthony und Hanns von Herbartstein bekennen für sich und ihre Brüder Friedrich und Erhard von Herbartsein,<sup>1</sup> dass sie vom Abte Johann zu St. Paul, da sie das Amt zu Trahofen gegen einen Wiederkauf um 1400 Gulden besassen und ausgemacht war, dass für den Fall des Rückkaufes zu Weihnachten ,zwen Jarnucz' ihnen zukommen sollten, diese auf 60 Gulden geschätzten

zwei Jahresnutzungen nun erhalten haben und daher alle ihre Forderungen quittiren. — Petschaft der Aussteller. — Geben zu Voytsperg a. d. etc. im zway vnd sechezigisten an des heil. krewcz ervindung tag.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, XIX. Heft 1871, pag. 58.

## 555.

**1463, 3. September.** — Kuencz Harder, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Elisabeth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ,vnsr newn êkker mit irer zugehorung gelegen doselbs im purkfrid, als man aws dem markcht gen Rabenstein vert, zu der rechten hanndt an des Koler veldt stossend genant Bischofdorff<sup>1</sup>,<sup>1</sup> davon man dem Abte jährlich von jedem Acker sechs Pfenninge Hofzins dient. — Siegel des Edlen Thomas von Rotenstain. — Geben 1463 am Sambstag nach s. Gilgen tag des heil. peichtwer.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Beim Kollerhof, ausserhalb St. Paul im Granitzthale.

## 556.

**1463, 26. November.** — Kristof Sigesorffer<sup>1</sup> verkauft dem Abte Johann von St. Paul ,vnsr guet mit aller seiner zugehorung, lewten vnd gütten gelegen am Godentein ob der Mautt<sup>2</sup> genant im Darna vnd dynnt ierleichen sybenthalben schilling gueter pfenning vnd ist zu lechen<sup>3</sup> vom Abte Johann und seinem Gotteshause. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer und des ehrbaren Wolfgang Wallinger, Stadtrichter zu Wolfsberg. — Geben am Sambstag nach s. Kathrein tag 1463.

Orig. Perg. 2 Siegel (das eine gebrochen). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Die Sigesorffer sind ein zu Siegeldorf im Lavanthtal ansässiges Adelsgeschlecht.

<sup>2</sup> Unter-Gegenthal bei Hohenmauthen. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. V. 41, 55.



557.

1463, 22. December, Völkermarkt. — Kristof Vngnad, Herr zw Swnekg<sup>t</sup> und Wolfgang Guettenstainer zu Hohenperg bezeugen, dass Abt Johann von St. Paul und Richter, Rath und die Bürger zu Völkermarkt sie beide zur Entscheidung, von eines ingriffs wegen, den Blasy Wadmanger, diezeit Statrichter zw Völkenmarkcht dem benannten Abbt in seinem haws genant der Zollhoff, das da gelegen ist in der Rinkchmawr zw nagst bey s. Maria Magdalen kirchen daselbs zu Völkenmarkcht, das er ain dirn mitsamt irm gut vneruordert aws dem vorgenannten haws genomen vnd sy beczygen hat, sy wêr ein schedlichew mitsambt irem guet, solcher ingriff vnd handel sich der vorgenant Abbt beswêrt hat, berufen haben. Sie vereinigten beide Theile nach ihrer Anhörung dahin, dass, wenn in Zukunft ein solcher Handel entstünde, das ain schedlicher mensch, es sey man oder weib, in das vorgenant haws kâm, so sol der Statrichter zw Völkenmarkt, welcher dan zw den zeitten ist, noch die burger daselbn darumb in das benant haws nit greiffen, sunder den an des benannten Abbt oder seiner Nachkômen Anbald, der darzwe gesetzt ist, wo derselb anbald in der Stat daselbs zw Völkenmarkcht oder auf dem lannd vngeuerlich die czeit wonhaft sey, eruordern sullen, alsofft sich solher handel begibt zw vordern, als dan sol in derselb anbald den schedlichen menschen aws dem vorgedachten haws für das tor antbúrten, vnd ob icht schedlich gut in dem benannten haws vorhanden wâr, das sol der anbald auch damit antburten vngeuerlich. Kchâm auch icht gut in das benant haws, das nit schedlich wâr, das sol der gesezt Anbald zw des Abbts hannden nemen vnd dan damit handeln als recht ist. Was aber lewtt oder gut vmb erber vnd redlich sachen in des benant haws kehâm, da sol ein yedes Statrichter zu Volkenmarkcht noch die burger daselbs damit nichts ze schaffen haben, vngeuâr. Begab sich aber, das ein schedlicher mensch, in was stand er wâr, in das vor oft benant haws kehâm, vnd zw sorgen wâr, ob der dauon kehâm, das doraws schaden vnd vnradt dadurch auf ersteen vnd den anbald als-pald nit erlangen môcht, so mag ein yeder Statrichter zw Volkenmarkcht in das benant haws nach kehômen vnd den dorin behuetten, hincz alslang er den anbald darumb ersuechen vnd

angelangen mag, doch dem benannten Abbt vnd allen seinen nachkômen an irer freyhait an allen schaden, vnd so der an bald ersuecht wirt, so sol in der an bald dan den antbûrtten in maynung, als vor stet'. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Volkenmarkt am phincztag nach s. Thomas tag des heil. zwelf botten 1463.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Burg Sonnegg im Jaunthale, jetzt im Besitze des Fürsten Rosenberg-Orsini.

## 558.

1464, 25. Mai. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Edlen Wilhelm Steindorffer als den älteren Lehensträger in seinem und seiner Brüder Kristof und Walthasar und ihrer Erben Namen mit den Gütern: ‚Von erst ain Gut, daran Christian Popetschnikch, aber ain gut, daran Mert Napotschnikch, vnd aber ain gut, daran Jawkeh am Kogel gesessen sein, alle drew gelegen zu Merenberg, so weilent Caspar Staindorfer ir vatter <sup>1</sup> seliger von vns vnd vnserm Gotshaus ze lehen gehabt vnd dauon noch ze lehen herruren vnd nun erblich an sew kumen sein'. — Geben 1464 an s. Urbans tag des heil. Pabstes vnd Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Lehenverzeichnisse, l. c. V. 72, 82.

## 559.

1464, 20. August. — Richter, Rath und Gemeinde der Stadt Völkermarkt bezeugen, dass zwischen ihnen und dem Abte Johann eine Zwietracht bestand ‚von seiner Mulner wegen am Mulpach bey Volkenmarkcht das gericht vnd galgen anruerend, den dann dieselben Mulner vnd andere Mulner daselbs gemacht vnd gepessert haben von alter gewonhait herkomen, wan das not getan hat', durch welche Ausbesserung sich der Abt wegen seiner Freiheiten beschwert hielt. Sie schlossen aber einen gütlichen Vergleich, nach welchem der Abt zur Ablösung dieser Verpflichtung 14 Pfund Pfenninge Landeswährung in Kärnten gab, welche zum Nutzen der Stadt angelegt werden, wofür aber des Abtes Müller ‚von gerichts vnd

galgens wegen ze machen vnd ze pessern hinfur ewikleichen geruet vnd entladen sullen beleiben'. In Zukunft solle der Stadtrichter oder Stadtmeister ‚solich gericht vnd galgen‘ herstellen und ausbessern. — Stadtsiegel. — Geben 1464 am Montag vor Bartolomes tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. • II. pag. 192, Nr. 9, in extenso.

## 560.

1464. — Dorothea de Herberstain, vidua Georgii Göss de Rabenstain data monasterio summa pecuniae ob remedium animae suae et omnium antecessorum suorum fundat vnam missam pro defunctis, ut omni hebdomada in sacello B. V. Mariae legatur; anniversarium autem perpetuum singulis annis celebretur; singulis dominicis diebus in cathedra mentio fiat praedictae Dorotheae, Georgii Göss, Georgii Steinbald, omnium de Rabenstain, omnium de Herberstain et Wertzer. Anno 1464.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

## 561.

1465, 3. Mai. — Benedict Pekch, Bürger zu Völkermarkt, und seine Frau Margret bezeugen, dass Abt Johann von St. Paul ihnen den Kauf der Mühle ‚von Christan Mülner auf des selben Abbt Johannis vnd seines gotshaws mül daselbs, darauf derselb Christan gesessen‘, bestätigte. Sie versprechen ‚dyselbe ir mül mit mulhaws, stuben vnd andern gemachen stiftleich, pawleich vnd nuczleich inneczhaben‘, und dem Abte den Zins und andere Forderungen ‚als ander ir vrbar leut von solhen irn müllen, guettern vnd grüntten‘ zu zahlen, und dieselbe bloss mit Zustimmung des Abtes und gegen Abgabe des dritten Pfennings zu verkaufen. — Siegel des Steffan Krosel, Stadtrichters, und Wolfgang des Mainhart, Stadtschreibers zu Völkermarkt. — Geben 1465 an der heil. dreyer nagl tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 562.

1465, 30. August. — Leonhart von Presing verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚ynsere zehenten in Münsling im

Grednicztal,<sup>1</sup> des zwai tail sein gelegen auff ettlichen guttern doselbs; item von erst auff ainer huben genant Mayrshuben, darauff ýcz Thomas sýczet vnd dint dem pharrer zu s. Pauls zu gotsleichnames licht im Kloster; item auff ain gut genant die Hurnpekin, darauff ýcz Peter Ransch syczet; item auff ain gutt am Art, do yez der Siegel auff syczet; item auff ain gut genant die Dobernikin; item auff ain gutt an der Tratten, do yez Siegel auff syczet; item auff ain gutt im Pirkach, do yez Steffan auff syczet vnd dienn alle dem pharrer zu s. Merten; item auff ain gutt im Pucha genant die Penglin, do yez Pertel auff syczet vnd dint dem gotshaws s. Pauls'. Dieser Zehent ist rechtes freies Eigengut. — Siegel der Edlen Jorg Skadel und Rueprecht Linczer. — Geben 1465 am freytag vor s. Gilgen tage des heil. Abbts und peichtiger.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Münzling im Granitzthale.

## 563.

1466, 6. März. — Mert Kaiser, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Sibilla verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ,vnser zwen ekker, gelegen im purkfrid daselbs bey Hundsorf vnd stossent mit der lenng an des Menschein ekker, vnd der vnder akker stossent an des Kowan wismad, vnd mit dem vndern ort stossen sew baid an des Plenkel akker vnd wismad'. Man zahlt von jedem Acker jährlich dem Abte sechs Pfenninge zu Hofzins. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1466 am phincztag nach dem suntag Reminiscere.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 564.

1466, 22. December. — Thomas Sneider, ,gesessen zu s. Pauls an der Vrtail', verkauft seinem Bruder, dem ehrbaren Michel Sneider, ,gesessen daselbst im Haslach', dessen Frau Agnes und ihren Erben ,vnsern akker vnd ain ort ainer wisen dabey gelegen bey der benanten Vrtail vnd stossent baidenthalben mit dem ain ort an des Mathen, vnser liben bruder, schidzawnn vnd mit den anndern örtern an das pechel, das ab aus den Kalchprunn rinnet, vnd nach der lenng an die

lanndtstrass, die ab gen Lauemund get vnd vnten an die leen vnd an die rosstraten dabey'. Davon dient man dem Abte von St. Paul jährlich sechs gute Pfenninge Grundzins. Er verspricht den Schutz nach dem Landrechte in Kärnten und den Gewohnheiten des Marktes St. Paul. — Siegel des Abtes Johann von St. Paul. — Geben 1466 am montag nach s. Thomas tag des heil. zwelffpoten.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 565.

1467, 19. April. — Urban Helbling, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Margreth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, vnser hofstat vnd garten mit aller seiner zugehorung gelegen am art im markt zu s. Pauls gen s. Merten werez vnd stosst mit ainem art auff die strassen daselbs vnd mit dem andern art auff des Lucas Smid hoffinarkch, vnd mit dem garten an die gassen, die da abget zu des Herpher müll, vnd mit dem vndtern art an des Pertelmes Weyhenberger wisen'. Davon zahlt man jährlich dem Abte sechs gute Pfenninge Grundzins. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1467 an s. Gorgentag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 566.

1468, 29. Mai, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass in dem nagstuergangen sechsendsechzigsten Jar hie im lannd ain Anslag ains geraisigen volkhs wider die veindt hinaus in vnser furstentumb Österreich ze schikken beschehen ist, darinn auf dich vnd dein Gotshaws sechs werlicher ze ross ze halten gelegt. Mag dich wol angelangt sein das swer vnd verderblich furnemen Jorsigkens von Bodibrad, der mitsambt seinn Sün mit grossem volkh in daselb vnser furstentumb Osterreich zogen, was zu maynung sich weiter in vnser innere lannd ze fugen, die zeybereziehen vnd zuerwusten, das aber mit hilf des almechtigen gots durch eylunds aufsein des durleüchtigen Mathias Kunigs zu Vngern, vnsers liben Sun, auch vnser vnd vnserer landtleut desselben vnsers furstentumbs Österreich vnderstanden, also daz derselb Jorsigk mit seiner macht widerumb hinein gen Behaim gewichen

ist, sich ganntz zerlassen vnd doch derselben seiner Sun zwen mit ainer merklichen anzal volkhs gen Trebitsch in Mêrchern geordent, dem im der benant vnser lieber Sun mit allem volkh nachzogen, dieselb stat erobert, ausgeprant, sich auch fur das Geslos derselb Abbtay daselbs bey Trebitsch, darin die bemelten des Jorsigken Sun mit ainer merklichen anzal volkhs gewichen sein, geslagen vnd gantz vmblegt hat in hoffnung, das kurtzlich ze gewinnen, daz durch denselben vnsern lieben Sun nicht alain von des heiligen glaubens wegen, sunder auch vns, vnsern lannden vnd leuten zu gut vnd berettung geschehen ist; daraus vns, denselben vnsern lannden vnd leuten, ob das furgang gewinnet, khunfftiger frid, rue vnd gemach aufersteen mocht. Vnd sein vnderricht, daz der benant Jorsigk all sein macht widerumb zuerwegen aufzebringen, dieselben sein Sûn zeretten vnd des benanten vnsern lieben Suns, des Kunigs von Vngern furnemen zeunderkomen vermainet; darauf vns derselb lieber Sun vmb hilff, rettung vnd beistannd im zetun geschriben vnd angerufft; deshalben wir auch in sunderhait derselb vnser lieben Sun allenthalben in vnser obberurtes furstentumb Öster-rêich vmb hilff vnd zuschub ausgeschriben haben, die auch, als wir vernemen, daselbs aus Osterreich teglich zuzeucht. So aber nicht alain vns vnd vnsern lannden vnd leuten, sunder auch dem heiligen glauben vnd der Rômischen kirchen gross vnd trefflich daran gelegen vnd furderlichen hilf not ist, so verlangt er vom Abte, dass dieser die sechs wohlgerüsteten, mit einem Spiesse versehenen Reiter auf den Montag vor Veits-tag nach Graz sende, damit der Hauptmann von Steier mit dem gesamnten Aufgebote dem Könige zu Hilfe ziehen könne, besonders da er vom Könige unterrichtet sei, daz dieser handel, ob die benanten des Jorsigken Sûn erobert wurden, ain ennd vnd beslos des kriegs sein vnd den auf im tragen mochte. — Geben zu Gretz an Sonntag nach s. Urbans tag a. d. etc. LXVIII. vnsern Kaisertumbs im sibenzehenden Jar. — *Commissio domini Inperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

567.

1469, 24. Februar, Völkermarkt. — Die kaiserlichen Anwalte in Kärnten beauftragen den Abt Johann von St. Paul, den Edlen Thomas von Rotenstein, Pfleger zu Rabenstein,

... Stainer <sup>1</sup> Pfleger zu Loschenthal, Gilgen Kaynacher und Jörg, Pfleger und Amtmann zu Lavamünd, ‚als ew die seltzame mër vnd kriegslewff yeezo wol wissen, darumb vns allen notdurfft ist, allenthalben wol aufzusehen vnd bei guter warnung zu sein‘, alle Wege, ‚die zwischen Traberg und Härtelstain <sup>2</sup> vber die alben geendt‘, mit ihren und andern Leuten wohl zu verschlagen vnd zu verhacken, ‚auch daselb, wa ew gut bedunkht, mit skarten vnd in ander weg bewaret‘. — Geben zu Volkenmarkht am freitag s. Mathias tag, a. d. etc. LXIX.

Orig. Papier. 5 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 195, Nr. 11, in extenso.

<sup>1</sup> Heinrich Stainer. Siehe Urkunde Nr. 583.

<sup>2</sup> Hartneidstein am Abhange der Choralpe bei Wolfsberg.

568.

**1469, 25. Februar, Völkermarkt.** — Die kaiserlichen Räthe und Anwalte in Kärnten verlangen von dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz ir mit dem Frölich am Rämznigk, mit ewrm pfleger an der Vall vnd im Trawalt fleissigklich bestellt, daz die stättlich ir kuntschafft zu Markpurg haben zu erfarn, wie sich die veindt daselbs halten mit samungen, auzezugen vnd in allweg, daz sy ew daz wissen lassen, vnd ir vnns daselbs, was sy ew zu wissen tunt, auch furderlich verkundet, damit wir vns hie im lannd auch wissen darnach zu schikken‘. — Geben zu Volkenmarkht am Sambstag nach s. Mathias tag a. d. etc. lxxviiiij. — Vnnsers allergnêdigisten hern des Rômi-schen Kayser etc. Rétt vnd Anwêld in Kernden.

Orig. Papier. 5 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 196, Nr. 12.

569.

**1469, 14. Juni, Völkermarkt.** — Walthasar Weispriach, Sigmund Kaewtzer, Verweser und Wolfgang Gütenstainer verkünden dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz vns warnung kômen sein, wie der veindt fûrnemen stee herin in daz lannd zu ziehen, als ir an der abgescriff <sup>1</sup> hieinn beslossen wol vernêmbt, darumb notdurfft ist, sôlhem mit guter ordenung fürze-kômen‘, und ertheilen ihm den Auftrag, ‚daz ir all ewr leut darzû ordnen vnd mustern lasset, daz die mit harnasch vnd

wêr gerûsst vnd zugericht sein, ob solh inezug fûrgenomen vnd beschehen werden, fûrderlich auf vnd bereit sein an die ennde, dahin sy eruordert werden, ziehen, den veindten widerstand zetûn helffen'. — Geben zu Volkenmarkht am Mittich vor s. Veits tag a. d. etc. lxviiiij. — Unterschrift der oben Angeführten.

Orig. Papier. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 197, Nr. 13.

<sup>1</sup> Christoph Ungnad, Herr von Sonnegg, berichtete am 11. Juni die Gefahr aus Cilli, mit der Bemerkung, dass er mit seiner Mannschaft die Stadt und das Schloss wohl vertheidigen, aber das Vordringen des Feindes nicht verhindern könne.

## 570.

**1470, 3. Februar, Wien.** — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz du dich auf den Montag nach dem Sontag Reminiscere in der Vasten nagstkomenden gen Friesach fûgest,‘ um mit ihm oder seinen Râthen und den ûbrigen Prâlaten, und denen vom Adel, Stâdten und Mârkten aus Steier, Kârnten und Krain zu berathen, ‚damit lannd vnd leut in frid vnd gemach gesetzt vnd den Vngelaubigen Widerstand tan mug werden‘. — Geben zu Wienn am Sambstag s. Blasien tag a. d. etc. lxx<sup>mo</sup>, vnsers Kaisertumbs im achtzehennten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Kumpf, Kârntnerische Zeitschrift 1818, pag. 124. Chmel, Regesten K. Friedrichs III. Nr. 5967.

## 571.

**1470, 27. September.** — Bartholomâus Ainfald bezeugt, dass er alle Briefe, welche ‚weilent mein gnedig Herrn der Abbt ze s. Pauls vnd ir Conuent mein vordern, der ich angeunder erb bin, Gerechtigkait auf den hof zu s. Rueprecht bey Volkenmarkht genant ze Trêgassen geben vnd verlihen haben‘, dem Abte Johann von St. Paul zurûckstellte. — Petschaft des Pangraz Krewcezer und Wolfgang Mainhart, Bûrger zu Völkermarkt. — Geben 1470 an s. Cosmas vnd s. Damyans tag.

Orig. Papier. 2 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 194, Nr. 10.



## 572.

1471, 5. März. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Edlen Leonhard von Kolnierz als den älteren Lehensträger in seinem, seines Bruders Andreas von Kolnierz und ihrer Erben Namen mit den Gütern: ‚ain hoff zu Hundsdorff vnd ain huchen daselbs, die der Steffan inngehabt, item ain gut doselbs neben des Menschein gut, das der Jeger inngehabt, item vnd sibem akker im Hundsdorffer veld bey der strassen, die der Steffian inngehabt hat, so her Daniel von Kolnierz ir vatter seliger von vns vnd vnserm gotshaus ze lehen gehabt.‘<sup>1</sup> — Geben 1471 am Ertag nach dem Suntag Innoeaut in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Lehenverzeichnisse, l. c. V. 7, 27, 31.

## 573.

1471, 29. Juni, Pettau. — Sigmund von Weispriach, Span und Hauptmann zu Odensburg und Pettow, schreibt dem Abte Johann von St. Paul, dass er seine Bitte um 3000 Gulden erhörte, als ‚ir von ewrer selbs, auch der anndern lantlewt in Steir vnd Kerndten zu mir gesannt habt Herren Andre von Greysenneck saligenn, herrn Anthony von Holeneck, herrn Jorgen Gradner, herrn Sigmunden Mordachsen, die mich ersucht vnd gepeten haben von ewrer aller wegen, das ich ansäch das verderben vnd schaden, das von den veindten den lannenden bisher geschchen war vnd noch taglich beschach, das zu vnderkomen; nach dem vnd nun mit dem selbenn veindten ‚aiding gethan wäre, das sew der besetzung, so sew dann inne hietten, abtreten wolten, das nu auf ain Sum gelts abgetaidingt wäre, ob man im das gab, mit mer worten durch dy vorgeannten mir erzelt vnd mich mit vleiss von ewrer vnd der andern landlewten wegen gepeten zw den vorgeannten dingen dreytausent guldein zu leyhenn, wann ir die an andern ennden so pald nicht weste aufzubringen.‘ Die Zeit für die Zahlung der Schuld sei nun abgelaufen, und er habe die Landschaft um Zahlung ersucht, aber bisher nichts erhalten; daher ermahne er ihn, er möge ohne Verzug bezahlen, sonst müsste er sie alle klagen. — Geben zu Pettaw an s. Peter vnd s. Pauls

tag der heil. zwelfpoten a. d. etc. LXXI. — Unterschrift wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

## 574.

1472, 7. März. — Mert Khawtschacher<sup>1</sup> und seine Frau Kunigund, Tochter des seligen Caspar Zwitter, bezeugen, dass er als Lehenträger anstatt seiner Frau und ihrer Erben vom Abte Johann von St. Paul ,czwo hieben zu Pacharn vnter s. Philippen bei der Gurgkenn', welche der selige Caspar Zwitter als Leibgeding vom Kloster besass, nun als rechtes Erblehen erhalten habe. Dafür gaben sie dem Abte und Convente ,ain hieben vnd ezehennnd gelegen am Rain pei der Gurkenn an der Lanndprugken,<sup>2</sup> da Entzi auff siezt vnd dient iärlich von der hieben drey schilling gueter phening vnd von dem ezehennnd vier vierling getreid, zway resch vnd den drittail habern Klagenfurter mass', als rechtes freies Eigenthum. — Siegel des Maister Paul Mekch, Probst zu vnser lieben frawn im Sall,<sup>3</sup> und des Edlen Ipolite Newswert. — Geben 1472 am Sambstag vor dem heil. Suntag Letare Jerusalem in der Vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Kutschach, südlich vom Werthersee, Bezirk Klagenfurt.

<sup>2</sup> Rain an der Gurk in der Katastralgemeinde Replach, wo die Landstrassenbrücke über die Gurk geht, Bezirk Klagenfurt.

<sup>3</sup> Maria Saal.

## 575.

1472, 7. April. — Abt Johann von St. Paul verleiht dem Edlen Mert Kewtschacher anstatt seiner Frau Kunigund, Tochter des seligen Caspar Zwitter und ihrer Erben zwei Huben zu Bacharen unter St. Philippen bei der Gurk, welche deren Vater Caspar Zwitter als Leibgeding besass, als rechtes Erblehen. — Geben 1472 am Erchtag nach s. Ambrosien tag des heil. Lerer.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 576.

1472, 13. Juni. — Heinrich von Himmelberg bezeugt, dass Abt Johann von St. Paul ,ain grundt zu ainer teichstat

als uerr der mit tam vnd wasser verfahren wirdet, zwischen Obertruchsen vnd wenig s. Veit, der zu sein und seines gotz-hauss etlichen guettern im dorff Gennsdorff gelegen<sup>1</sup> gehôrunt', ihm und seinen Söhnen verliehen habe, doch unter der Bedingung, ‚das ich vnd die berûrten mein erbenn in den nachst kchûnffigen zehenn jaren nach datum des brieffs ain taich an denselben ennden machen sullenn; ob wir den teich daselbs in der berûrten zeit nicht machten', so kann der Abt den Grund zurûcknehmen. Wird der Teich gemacht, so können sie, nämlich er und seine Söhne denselben lebenslänglich besitzen; nach ihrem Tode soll ‚der obberuert grundt vnd teich mit samt dem tam, wasser vnd den vischen darinne, wie der nach vns funden wirdet', dem Abte und seinen Nachkommen wieder zufallen. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Hanns Reuschperger.<sup>2</sup> — Geben 1472 am Sambstag vor s. Veits tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste zerbröckelt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Schloss Obertrixen, Dorf Klein-St. Veit und Günsdorf im Bezirke Völkermarkt.

<sup>2</sup> Reisberg im Lavantthale.

## 577.

1472, 2. September, St. Veit. — Wilhalm Schenckel Herr zu Osterwicz, Landesverweser in Kärnten,<sup>1</sup> zeigt dem Abte Johann von St. Paul an, dass ‚die Lanndlewt, so yezo in besamung hie sein gewesen', auf Befehl des Kaisers durch seinen kais. Rath und Kämmerer Sigmund vom Indernthor ‚einen anschlag ains geraisigen volkchs zu Widerstand der Turken in zûg vber sich ainhelllich genomen, darinne yglicher nach seinem vernügen begriffen ist; desshalben euch zehen Phârd angeschlagen sein'. Er befiehlt ihm dieselben vollständig auszurüsten, damit sie in Bereitschaft seien, indem er sonst ‚nach Inhalt der gesatzten ordnung für ain Phârd virzikig vngrisch Gulden zu Peen sein kaiserlichen gnaden verfallen' wäre. — Datum s. Veit am Mittichen nach s. Gilligen tag a. d. etc. lxxii<sup>do</sup>.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Wilhelm Schenk fehlt in der von H. Hermann angeführten Reihe der Landesverweser Kärntens, ist daher derselben für die Zeit von 1472 bis 1474 einzureihen.

## 578.

**1473, 10. Februar, Graz.** — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte Johann von St. Paul an, dass er ‚mit ettlichen vnsern lanndleuten aus Steir vnd Kernnden, so ytz hie bey vns gewesen sein, zu notturfft frid vnd gemach vnserr lannd vnd leut ain furnemen tan‘, und befiehlt ihm, ‚daz du auf s. Mathias tag nagstkomenden gen s. Veit in Kernnden komest‘, um mit den Prälaten und andern vom Adel, sowie auch seinen Räten, ‚die wir da haben werden‘, darüber zu berathen und zu beschliessen. — Geben zu Gretz am Mittichen s. Scolastica tag a. d. etc. lxxiii°. vnser kaisertumbs im ains vnd zwainzigisten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 579.

**1473, 28. März, St. Veit.** — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul ohne Verzug zu ihm zu kommen, dass er ‚auff den yeczkomenden phincztag‘ hier sei, ‚wann wir sachen mit dir zu reden haben, die wir dir fueglich nicht schreiben mugen‘. — Geben zw s. Veit in Kernnden am Suntag Letare in der vasten a. d. etc. lxxiii° vnser kaisertumbs im zway vnd zwainzigisten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 580.

**1473, 29. April.** — Paul Verber und seine Frau Margreth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚ynnser stukch vnd guetter, ain beseczte huebenn in der Pernizen bey s. Symon<sup>1</sup> gelegen, genant des Steffanus guet vnnder dem chrewcz vnd stosst mit dem obern art an des Schither hieben vnd mit dem andern artt an des Czitzecz huebenn, do yecz ain Aswold auff siezt vnd hat vns iarlich dauon gediennt zwelff schilling phening lanndeswerung, dem Suppan zwai phening vnd ain kchess; item ain oden am Rembschnickh<sup>2</sup> gelegen

genant des Blasonikch guet, vnnnd stost mit dem obern art an des Kolesnigkch guet vnnnd mit dem anndern art gegen dem Rembschnikch an des Gosdnigkch in der lakchenn huebenn, die yecz der Herko inne hat, vnnnd hat vnns iarlich dauon gediennt zehenn schilling phenning landeswerung, dem ambtman zwen phening vnnnd ain kehess; vnnnd die bemellten grundt vnnnd podenn sind vormaln ze lehenn<sup>3</sup> gewesenn vom Abte vnd Kloster<sup>4</sup>. — Siegel des Paul Verber und des Edlen Hanns Mordachs. — Geben 1473 am phinezttag vor s. Philipps vnnnd s. Jacobs tag der heil. zwelffpottenn.

Orig. Perg. 2 Siegel (ausgebrochen). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Pfarre St. Simon und Judas in Pernitzen, nordwestlich von Hohenmauthen.

<sup>2</sup> Bei der Kirche St. Georgen am Remschnig.

<sup>3</sup> Siehe Lehenverzeichnisse, I. e. III. 29; V. 71.

## 581.

1473, 4. August, Niederbaden. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er hörte, wie du den Anslag des halben tail deiner vnd deines Gotshaws nutz vnd gullt, so zu betzalung weilent Andrees Pemkircher geltschuld in vnserm furstentumb Kernden angeslagen ist, bisher nicht ausgericht hast, das vns an betzalung der zwairtausent guldein, darumb wir Wilhelm Pemkircher zu seiner betzalung auf dich vnd die anndern Innemer daselbs in Kernden geschafft haben, merklich Irrung bringt<sup>4</sup>. Er befiehlt ihm, diesen Anschlag ohne Verzug zu Pemkirchers Bezahlung zu entrichten, damit vns, lannden vnd leuten daraus nicht vnrat auferstee<sup>4</sup>. — Geben zu Niderpaden an Mittichen vor s. Oswalds tag a. d. etc. lxxiii<sup>o</sup>. vnser Kaisertumbs im zwaiundzwainzigisten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 582.

1474, 26. April, Augsburg. — Kaiser Friedrich zeigt sämtlichen Bewohnern Kärntens an, dass täglich die Warnung komme, wie die Turgken in mercklicher besamung in Bossen<sup>1</sup> sein vnd in willen haben heraus in vnser land zeziehen, die verrer zwbescheden vnd zezüberziehen<sup>4</sup>. Er habe

daher seinen Rätthen in Steier, Kärnten und Krain befohlen, die Wege und Strassen zu überwachen und die von Steier und Krain nach Kärnten sich ziehenden zu verschlagen. Er befiehlt Allen, seinem Rathe und Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Wilhelm Schenk von Osterwitz zu gehorchen, wenn er sie zum Widerstande gegen die Türken, ‚es sey in veld oder in ander weg‘ auffordert, und ‚ir vnser Prelaten, die von Stetten vnd Merkechten, dorffern vnd Vrbarleutt die Ewren ze rossen vnd ze fuessen auf daz maist vnd sterkchist, so ir mugt, mit harnasch, wer, wegen vnd in ander weg als in vell vnd zu solhen widerstand gehoret, an die ennd, so ew durch denselben vnsern verweser benennt werden schieket, vnd ir von adel mit ewren dienern vnd lewttten zw rossen vnd zw fuessen auch auf daz maist sterkchist, so ir mugt, harnasch, wer, wegen vnd in ander weg als darzwe gehort, zwgericht ewch an dieselben ennd fueget mitsambt andern der vnsern aus Steyr vnd Krain ze helfen sollich inzug vnd beschedigung der Turkhen ze wern vnd den widerstand ze tun, auch ir Prelaten, die von adel, stetten, merkechten, dorffern, vnd vrbarleutt, wan ir von benanntten vnsern verweser darumb angelangt werdet, die ewren darzwe ordnet vnd schieket, die strassen vnd weg, die daselbs hin gen Kernnden aus Krain vnd Steyr gen zw ver-slahen vnd zw webarnt‘. Die Ungehorsamen habe er schwer zu strafen befohlen. Er ermahnt zur Eile, da sie dieses ihnen selbst, dem Lande und Leuten schuldig seien. — Geben in vnser Statt Augsburg am Erchttag nach s. Jorgen tag a. d. etc. LXXIII<sup>o</sup>. vnser Kaysertumbs im drew vnd zwainzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bosnien.

583.

1474, 25. Mai. — Margareth, Witwe Stefans des Müllner, Bürgers zu St. Paul, verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚die hofstat mitsambt der wisen gelegen im Markcht zu s. Pauls zwischen Michelen des Stampher aus dem Swarczenpach hofstat vnd garten vnd des Merten Snaider hofstat ynd Hannsen Sweinczer wisen vnd geet hynab vntz auff die Grodnitz‘, welche sie beide von Jorg Ledrer, Bürger von Lavamünd, kauften.

— Siegel der Edlen Heinrich Stainer, Pfleger zu Loschenthal und Mert Piberger, Pfleger zu Kolnitz. — Geben 1474 an s. Urbans tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 584.

1474, 4. Juni, Augsburg. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚die Turgken in Bossen in merklicher besamung sein vnd in willen haben heraus in vnser landd ze ziehen vnd die zebeschedigen, so sind die lewff yetz aus den vmblygenden lannden auch sorgueltig, dardurch dann not ist, das wir vns mit vnsern launden vnd lewten in gegenwer schicken‘, und befiehlt ihm, dass er ‚auf s. Peter vnd s. Pauls tag nechstkomen den gen Marchburg‘ komme, um daselbst mit den Prelaten und denen von Adel und Städten aus Steier, Kärnten und Krain, sowie auch seinen Rätthen zu berathen, wie den Türken der Einfall gewehrt werden könnte. — Geben in vnserer Stat Augsburg am Sambstag nach s. Erasems tag a. d. etc. lxxiiii°. vnser Kaisertumbs im drewundzwaintzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 585.

1474, 10. December, Frankfurt. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er, ‚nachdem sich vnser kunfft hinab in vnser landd verzeucht vnd dieselben vnser landd auf intzug der Turkhen in vnserm abwesen merklich fursorg haben‘, seinen Rätthen und etlichen Landleuten aus Steier, Kärnten und Krain wegen einer Zusammenkunft zur Berathung des Widerstandes gegen die Türken geschrieben habe, und befiehlt ihm, dass er mit diesen Rätthen und Landleuten, ‚der Namen du in der hieinnbeslossen Zedl vernemen wirst, ain gelegen stat furnemest, daselbs zusamen komest, dich mit in aus den sachen vnderredest vnd auf daz pesst vnd nutzist ordnung machest vnd weg furnemest, ob sich in vnsern abwesen icht inzug begeben wurden, daz den austreglicher widerstaund beschehe‘. Ihre Beschlüsse solle er mit den Rätthen und Landleuten den Prälaten, Adel und Städten der drei Länder bekannt geben,

,daz sy dem also nachgeen vnd darin nicht sawmig<sup>4</sup> seien. — Geben in vnser Stat Franckfort am Sambstag nach vnser lieben Frawn tag Conceptionis a. d. etc. lxxiiii<sup>o</sup>. vnser Kaisertumbs im drewundzwaintzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

Auf dem in der vorstehenden Urkunde bemerkten Zettel stehen folgende Namen:

Graue Wilhalmen von Tierstein.	Jacoben Raunacher. <sup>8</sup>
dem Abbt von Admund. <sup>1</sup>	Anndreen Apphaltrer. <sup>9</sup>
dem Abbt von s. Lamprecht.	Pangretzn Awrsperger. <sup>10</sup>
dem von Morsperg. <sup>2</sup>	Jorgen Awrsperger. <sup>11</sup>
Anthonyen Hollnegker. <sup>3</sup>	dem von Lauant. <sup>12</sup>
Vlreich vom Graben. <sup>4</sup>	dem Verweser in Kernnden. <sup>13</sup>
Wilhalmen von Sauraw. <sup>5</sup>	Conradten von Khreyg. <sup>14</sup>
dem Bischoue zu Laibach. <sup>6</sup>	Christoffen Vngnad. <sup>15</sup>
dem Hauptmann in Krain.	Walhasarn von Weispriach. <sup>16</sup>
Jorgen von Tschernembl. <sup>7</sup>	Hainrich Himelberger. <sup>17</sup>

<sup>1</sup> Johann III. Trautnamtsdorf, Abt von Admont 1466—1483.

<sup>2</sup> Christoph Freiherr von Mersberg. Dieses Geschlecht stammte aus dem Elsass. (Schmutz, I. c. II. 537.)

<sup>3</sup> Holleneck, nordöstlich von Schwanberg an den Ausläufern der Chor-alpe. Anton von Holeneck besass Lehen bei Traberg vom Stifte St. Paul. Er starb vor dem 12. März 1479. (Lehenverzeichnisse von St. Paul, I. c. V. 80, 116.)

<sup>4</sup> Aus dem Geschlechte von Graben. Ulrich von Graben war 1462 Landeshauptmann in Steier.

<sup>5</sup> Aus dem Geschlechte der Herren, später (seit 1638) Grafen von Saurau.

<sup>6</sup> Sigmund von Lamberg, Bischof von Laibach, 1461—1488.

<sup>7</sup> Tschernembl in Krain im gleichnamigen Bezirke.

<sup>8</sup> Schloss Raunach, Bezirk Adelsberg in Krain.

<sup>9</sup> Aus dem krainerischen Geschlechte Apfalterer, welches auch in Steier und Kärnten (die Apfalterer zu Roseck) begütert war. Andreas Apfalterer zog dem Kaiser Friedrich 1463 zu Hilfe, als dieser von den Wiener Bürgern in der Burg belagert wurde. (Schmutz, I. c. I. 61.)

<sup>10</sup> Schloss und Markt Auersperg im Bezirke Grosslaschitz in Krain.

<sup>11</sup> Den Brüdern Wilhelm und Georg Auersperg urlaubt Abt Johann von St. Paul 1472 die Lehen des seligen Erasmus von Wildhaus. (Lehenverzeichnisse, I. c. V. 99, 102.)



<sup>12</sup> Johann I. Rott, Bischof von Lavant 1468—1482. Es kann hier nur der Bischof und nicht der Propst gemeint sein.

<sup>13</sup> Jacob von Ernan, Landesverweser in Kärnten. (H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. 301.)

<sup>14</sup> Kreig im Bezirke St. Veit.

<sup>15</sup> Ungnad von Sonnegg im Jaunthale. Christoph Ungnad besass Lehen bei Marburg vom Stifte St. Paul. (Lehenverzeichnisse, I. c. V. 93.)

<sup>16</sup> Weissbriach im Bezirke Hermagor.

<sup>17</sup> Himmelberg im Bezirke Feldkirchen. Heinrich von Himmelberg besass Lehen vom Stifte St. Paul zu Glein im Lavantthale und Winklern bei Obertrixen. (Lehenverzeichnisse, I. c. V. 8.)

## 586.

1474, 26. December. — Hanns Gropper, Richter, der Rath und die Bürger von Völkermarkt bezeugen, dass ihnen Abt Johann von St. Paul, Prior Sigmund und der Convent den Zoll zu Völkermarkt auf sechs aufeinander folgende Jahre in Pacht gegeben haben. Dafür sollen sie zu jeder Quatember 15 Pfund Pfenning Landeswährung in Kärnten, in der Weihnachtquatember aber ausser den 15 Pfunden noch eine Mark Pfenninge, 2 Pfund Pfeffer und ‚sechs semlene brott in guet vnd gross‘ wie von Alter her, in das Kloster zu St. Paul zahlen. Sie erhielten auch ‚die Mullen am Mulpach gelegen zu verbesen‘; jedoch sollen sie das Gericht daselbst nur mit Vorwissen des Abtes austüben. Nach Ablauf der sechs Jahre fallen Zoll und Mühlen dem Kloster heim, und sie sollen den Zoll und die Register zurückstellen. — Stadtsiegel von Völkermarkt. — Geben 1474 an s. Steffanntag inn Weynachtfeiertagen.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul.

## 587.

1475, 12. Jänner, Grifen. — Die kaiserlichen Rätthe zeigen dem Abte Johann von St. Paul an, dass sie, wie ihm ‚an zweyfel ain kaiserlich schreiben vnd beuelich, yeezo zw Frankfurt ausgangen, zwebracht, in massen vns ist auch der geleichn geschriben worden von ains zesamen komen wegen daselbs nutzist ordnung vnd weg fur zenemen eins widerstandtz wider die Turgken‘, für eine Zusammenkunft in der Stadt Wolfsberg ‚auf den suntag Remiscere nachst komend‘ sich geeinigt haben und dass, ‚als ver ew das vil fueglich vnd guet gedunckehn mugt, ir mit dem Verbeser in Kerunden das zu wissen

dhun, wann wir das des gleichen auch den andern kaiserlichen Ratten in Steir auch den von Krain solich vnser guet bedunkhen zwegeschriben vnd verkund haben'. — Geben zw Griffen am phincztag vor s. Anthony tag a. d. etc. lxxv. Jar. — Kais. Ratt so yezo hie bey einander sein.

Orig. Papier. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 588.

1475, 7. Juli. — Hanns gesessen zu Mossensach<sup>1</sup> und Mert, Bürger zu St. Andreä<sup>2</sup> im Lavantthale, Brüder genannt die Koltchnichk verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente ,vnser freys aigens gut ainen zehentten zu Mossensach im Lauenttale mit aller seiner zugehorung, so von altter vnd yecz darezu gehören, als wir den von Fridell Streicheysen, weilent burger zu s. Pauls khaufft'. Derselbe gibt drei Garben auf den angeführten Gütern, während die vierte dem Propste zu St. Andreä<sup>3</sup> zugehört. Die zehentpflichtigen Güter sind: ,item anderthalben huben am Schwannberg, so yecz Hanso innehat, item ain oden genannt der burger oden, so yecz ich Hanns Koltchnichk vorbemelt innehab, item ain gut an der Sulcz, so Jure Schuster innehat'. — Siegel der Edlen Heinrich Stainer, Pfleger zu Loschental und Leo Dietrichinger, Diener zu St. Paul. — Geben 1475 an Freitag nach s. Vlrichstag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Messensach in der Ortsgemeinde Lindhof im Lavantthale.

<sup>2</sup> Stadt St. Andreä.

<sup>3</sup> Erhard Permann, Propst von St. Andreä 1471—1485.

## 589.

1475, 26. December. — Abt Johann, Prior Sigmund und der Convent von St. Paul verleihen dem Richter Paul Khra bath, Rath und Bürgern zu Völkermarkt den Zoll zu Völkermarkt und die Mühlen am Mühlbache auf sechs Jahre in Pacht unter den Bedingungen, wie in Urkunde Nr. 586. — Siegel des Abtes. — Geben 1475 an s. Stefans tag in den Weinachtfeuertagen.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul.

590.

1475, 27. December, Wien. — Kaiser Friedrich fordert den Abt von St. Paul auf, „das du dich auf s. Vincentzen tag nagstkomenden gen Grätz, da wir dann auch sein wollen, fügest mitsambt vns vnd andern vnsern prelaten, vom adel vnd steten vnser furstentumb Steir, Kernnden vnd Krain, so wir auf denselben tag auch dahin eruordert haben, ze ratten vnd ze helffen weg fürzenemen, damit den vngläubigen widerstand tan, ir inzug gewert vnd dieselben vnser lannd vnd lewt von mererm schaden vnd verderben verhüett werden“. — Geben zu Wienn an Mittichen s. Johans tag in Weichnachtsfeyertagen a. d. etc. lxxvi.<sup>1</sup> vnser Kaisertumbs im vierundzwaintzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Der Jahresanfang zu Weihnachten.

591.

1476, 1. März, Rom. — Papst Sixtus IV. beauftragt den Bischof Johann von Lavant und den Abt von St. Paul, die Klage des Propstes Johann <sup>1</sup> und des Conventes in Grifental, „quod Johannes et Antonius Valbenhawbt <sup>2</sup> fratres laici super quibusdam pecuniarum summis, bonis et rebus aliis ad monasterium predictum spectantibus iniuriantur eisdem“, zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1476 Kal. Martii, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. Bulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Ein Propst Johann von Grifen erscheint in Urkunden von 1452 bis 1496 (Grifner Copialbuch aus dem XV. Säculum im kärnt. Gëschichtvereine). Valvasor (Topographia Archiduc. Karinthiae pag. 71) führt als erwählt 1430 Propst Johann III., 1464 Propst Oswald II., und 1490 Propst Johann IV. an. Im Copialbuche kommt um diese Zeit kein Propst Oswald vor, während 1458 den 14. Mai fol. 70 Nr. 77, und 1465 den 24. April fol. 50 Nr. 57 Propst Johann erscheint. Ob in diesem Zwischenraume ein Propst Oswald regierte oder in der oben angegebenen Zeit bloss ein oder zwei Pröpste des Namens Johann regierten, kann aus den vorhandenen Urkunden nicht entschieden werden.

<sup>2</sup> Die Falbenhaupt kommen schon im XIV. Jahrhunderte unter dem kärnt. Adel vor.

## 592.

**1476, 22. April.** — Lorenz am Grillenberg<sup>1</sup> verkauft dem Niclas Cziekall an der Wipan<sup>2</sup> ‚ain mader wismad mit seiner zuegehörung gelegen an der Wipan vnd stosst mit aym ord an der abtesin gründe zw s. Jörgen<sup>3</sup> vnd mit dem andern ord an der heyligen herrn s. Pawls<sup>4</sup> gründ zw Chapellen, vnd mit dem dritten ord an den weg, der an den Petczk gen vnd ir frais aygen‘, um sieben ‚gueter woll gebegner gulden, dy an gold vnd an wag geracht sein‘. — Siegel des Edlen Hanns Fäwler vnderm Stain. — Geben 1400 vnd darnach in dem lxxvj Jar an montag vor s. Jörgen tag des heil. Ritters.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Grillenberg in der Pfarre Sirnitz, Bezirk Feldkirchen.

<sup>2</sup> Wippa, ein kleiner Bach, der mit dem Winkl-Bache unterhalb Sirnitz in die Gurk mündet.

<sup>3</sup> Benedictinerinnen-Abtei St. Georgen am Längsee bei St. Veit.

<sup>4</sup> Abtei St. Paul.

## 593.

**1476, 4. Juli.** — Michel Wÿcherln, der Kolnitzer Hold, jetzt gesessen zu Velden, und seine Frau Barbara, Tochter des seligen Clement Fleischhacker, einst Bürger zu St. Paul, verkaufen dem Edlen Leo Dietrichinger und dessen Erben ‚vnnsrer hawss vnd gartten mit allen iren rechtlichen zuegehörungen gelegen im purekfrid vnd marckt daselbs zu s. Pauls vndten an der Grednitz vnd stost mit dem ôbern ort an des Henssel Hafner haws vnd gartten, mit dem vnntern an die Grednitz‘. Davon zahlt man jährlich dem Abte neun gute Pfenninge Grundzins. — Petschaft des Abtes Johann. — Geben 1476 an s. Vlreichs tag des heil. Bischolfs vnd Peichtiger.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 594.

**1476, 9. September.** — Jacob von Ernaw, Vicedom in Kärnten und Pfleger auf Karlsperg, quittirt dem Abte Johann von St. Paul ‚anderthalb hundert gulden vngarisch vnd ducaten, die stewart, welche der Kaiser zur Auslösung der Gefangenen von den Türken auf das Kloster geschlagen hat. — Geben

am montag nach vnser liben frawen ir gepurd a. d. etc. im lxxvj. Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

595.

1477, 25. Februar, Völkermarkt. — ‚Wir Bischoue, Prelaten, die vom Adel vnd gemaine landschaft des Furstentumb Kerndtten‘ bekennen, dass sie ‚von vergangner zeit den erwidigen, edeln vnd gestrengen herrn herren Johannsen, Abte zu s. Pauls im Lauenttal, herren Chonradtten Freyherren zu Kreyg vnd herrn Hainrich von Himlberg zu Anschlahern vnd Innemern der halben Jarnutz vnd in sunderhait den berurtten von Kreyg vnd von Himlberg zu Innemern der leibstewr inn yern aufgetailtten Virtailn geordenntt‘, und quittiren nun denselben die richtige Abführung derselben. — Geben zu Volkenmarckt am Eritag nach dem Sunntag Inuocauit 1477.

Orig. Papier. 13 Siegel. Archiv zu St. Paul.

596.

1477, 28. Februar, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, ‚daz wir mit Vlrichen von Grauenegk<sup>1</sup> gericht vnd veraint sein, also daz er vns all sein vnd seins Suns stett, geslosser vnd ligunde guter, so sy in vnsern landen haben, vbergeben vnd sich aus denselben vnsern lannden ziehen, da entgegen wir in in kurtzer zeit ain sum guldein geben sullen, der wir aber von vnserm aigen gut so vrbaring nicht gehaben mugen‘. Er ersucht den Abt, ihm 400 ungarische Gulden zu leihen und dieselben dem Wilhelm Awrsperger, seinem Kämmerer gegen Quittung zu verabfolgen. — Geben zu Wienn am Freitag vor dem Sunntag Reminiscere in der vasten a. d. etc. lxxvij. vnseris Kaisertumbs im funffundzwainczigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel.<sup>2</sup> Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Schloss Grafeneck bei Lietzen in Obersteier.

<sup>2</sup> Auf das kaiserl. Siegel ist die Petschaft aufgedrückt.

597.

1477, 17. October? — Kaiser Friedrich beauftragt seine Rätthe Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen

Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berthold Mager<sup>1</sup>, wegen der Beschwerde des Abtes von St. Paul, dass Jörg Obdacher seine (des Klosters) Leute in dem k. Landgerichte Stain im Jaunthale beschwere ‚mit wennelnd vnd in ander wege‘ wider die Freiheiten des Klosters, beide zu citiren und gütlich auszugleichen oder das Kloster zu schützen.

Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen III. Bd. pag. 101.

<sup>1</sup> H. Hermann nennt ihn in seiner Reihenfolge der Landesverweser (l. c. I. 301) unrichtig Berthold Mayer und setzt ihn bloss in das Jahr 1486. Er erscheint hier von 1477—1492 als Landesverweser.

## 598.

1477, 17. October? — Kaiser Friedrich beauftragt seine Rätthe Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berthold Mager wegen der Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie im vnser vnd des reichs lieber getrewer Hainreich Marschall von Pappenheim, vnser pfleger zum Rabenstein ettleich sein vnd seins gotzhawss gründt, darumb er brief vnd vrkund hab, zu entziehen vnd seine hayholtzer zu gemainer haldt zu bringen, auch ander seines gotzhaws höltzer vnd gründt auf schlechte wort vnd anlangen etlicher lewt, so zu demselben vnserm Gesloss Rabenstein gehören, denselben lewten zuczeaignen maine; sich auch annderer herlikait auf seins gotzhawss gründten mit würn vnd wasserlaitten demselben zu schaden vnnderstee‘, — beide zu citiren, Beschau der Gründe zu veranlassen und das Kloster zu schützen.

Archiv etc. III. Bd. pag. 88.

## 599.

1477, 17. October, Steyr. — Kaiser Friedrich befiehlt den Obigen, den Jörg Schrampf über die Klage des Abtes von St. Paul, dass jener durch Schuldbriefe und andere Urkunden bei der Landschranne zu Graz gewisse Zinsgründe, Güter und Weingärten zu Gêmbss bei Marburg gelegen, die dem Kloster gehören, welche der von den Türken gefangene oder erschlagene Diener des Abtes Hanns Holzer inne hatte, an sich gebracht habe, sammt dem Abte vorzuladen und sie gütlich zu vergleichen. — Datum freytag nach s. Cholmanstag 1477.

Archiv etc. III. Bd. pag. 87.

## 600.

**1478, Jänner, Graz.** — Kaiser Friedrich verbietet dem Richter, Rath und Bürgern zu Marburg, des Abtes von St. Paul Leute und Holden zu St. Lorenzen und in der Umgebung von Marburg mit der Brückenmauth gegen das alte Herkommen zu beschweren.

Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrg. II, 1852, pag. 64, Nr. 4.

## 601.

**1478, 12. Jänner, Graz.** — Kaiser Friedrich befiehlt seinem Rathe Balthasar von Weispriach und dem Verweser in Kärnten, Berthold Mager, wegen der Klage des Abtes von St. Paul, dass Ludwig Rotenstainer ihn an dem Fischkaufe bei dem Wertsee beirre und ihm das verbiete, vber vnser schreiben vnd bevelhen, das ihn befremde, beide zu citiren und auszugleichen oder den Abt zu schützen. — Gretz Montag nach s. Erhartstag.

Archiv für K. österr. Gesch.-Q. III. Bd. pag. 116.

## 602.

**1478, 12. Jänner, Graz.** — Kaiser Friedrich erneuert den Befehl an Ludwig Rotenstainer, den Abt von St. Paul in dem Bestreben, für die Bedürfnisse seines Klosters Fische aus dem Wertsee kaufen zu lassen, nicht zu hindern; hätte er Einrede, so könne er selbe auf der von seinem Rathe Balthasar Weispriach und dem Landesverweser Berthold Mager zu veranlassenden Tagsatzung vorbringen.

Archiv für K. österr. Gesch.-Q. III. Bd. pag. 116.

## 603.

**1478, Jänner.** — Kaiser Friedrich schreibt seinen Räten Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und Berthold Mager, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, dass sie zwar nach seinem Befehle dem Abte von St. Paul und Heinrich Marschall von Pappenheim, k. Pfleger zum Rabenstein,

‚wegen etlicher Gründe und Würen‘, die er dem Abte abzu-  
dringen suche, einen Tag ansetzten, aber denselben (wie Pappen-  
heim ihm schrieb) immer verschoben; daher ermahnt er sie  
zur Beschleunigung des Ausgleichs.

Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrg. II, 1852, pag. 62, Nr. 4.

## 604.

**1478, 25. Mai, St. Veit.** — Die Landleute, ‚so auff heut  
hie zu s. Veit in dem hofftading bey einander gewesen sein‘,  
zeigen dem Abte von St. Paul an, ‚das wir vns vnser landtwer  
vnd anderer merklicher notturfft halben dem Verweser zuge-  
sagt, das wir auff den nagsten phincztag zeitlich zu Velken-  
markt sein wollen‘. Sie bitten ihn, gewiss dahin zu kommen,  
damit er mit Rath und Hilfe zum Nutzen des Landes und der  
Leute ihnen beistehe, weil sie besonderes Vertrauen in ihn  
setzen. Sie haben auch noch andere Herren und Freunde ‚von  
Gurk,<sup>1</sup> Vittring,<sup>2</sup> Vngnaden, Weispriacher, die Vicztumb zu  
Friesach, Wolfsperg, Hymelberg‘ und andere zu erscheinen ge-  
beten. — Datum zu s. Veit am Montag s. Vrbans tag a. d. etc.  
lxxviii<sup>o</sup>.

Orig. Papier. 9 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc.  
II. pag. 199, Nr. 15.

<sup>1</sup> Lorenz III. Freiburger, Bischof von Gurk 1470—1487.

<sup>2</sup> Abt Matthäus von Victring, 1466—1481.

## 605.

**1478, 10. Juni, Graz.** — Kaiser Friedrich an den Abt  
von St. Paul. ‚Als du vnd etlich annder vnser prelaten vnd  
von adel in vnsern fürstentumben Steir vnd Kernndten gen  
vnsern lieben getrewn Sigmunden von Weispriach fur gemaine  
landschaft zu Steir vnd zu Kernndten vmb drew tausent  
vngrisch Guldein auf ain bestimbte zeit zubetzallen sich ver-  
schriben‘; nach der Zeit aber nicht zahlten, so habe er sie in  
der Landschranne zu Graz geklagt und nur ‚auf vnser vleissig  
begern‘ vier Wochen Aufschub zur Zahlung der Hauptsumme  
und des Schadens bewilligt. Er befiehlt daher dem Abte, ‚auf den  
Freytag nach s. Johans tag zu Sonnwenden nagstkommenden‘  
nach Graz zu kommen, wo auch die anderen, welche sich mit



ihm dem Weispriach verschrieben, und dazu ‚die trefflichsten von prelaten vnd vom Adel daselbs zu Steir vnd Kernndten‘ erscheinen werden, um sie mit Weispriach zu vergleichen, ‚damit ir bederseit merer mue, kosst vnd schadens vertragen beleibt‘, und sie von der Geldschuld befreit werden; damit auch die Reÿhenburger ‚irs golds vnd schadens betzallt vnd die so von Turgken gefangen sein, ledig gemacht werden.‘ — Geben zu Grätz an Mitichen vor s. Veitstag a. d. etc. lxxvij°. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwaintzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 606.

1478, 20. Juni. — Mert Khewtschacher und seine Frau Khunigundt, Tochter des seligen Caspar des Zwittar, verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnsere lewtt, stukch vnd guetter: item ain guett zu s. Philippen bey der Gürcken gelegen, so yetz Thomas inne hat vnd diennt item gelt drey schilling phening von ainer müll, item waitz anderthalben virling, rokchen drithalben virling, habern sechs virling, huener vier vnd ain vaschanghenn, ayer viertzig vnd zwo schultern. Item ain güett ze Pach,<sup>1</sup> so Augustin inne hatt vnd dient 13 schilling phening; item ain guett zu Krabaten,<sup>2</sup> so der Grümph inne hatt vnd dient gelt zehent halben schilling, ayer 260<sup>6</sup>. Diese Güter sind freies Eigen. ‚Item ain hoff mit sambt ainer öden zu Pach gelegen, so yecz Chunrad Osterman inne hat vnd dient davon gelt ain marck phening, waitz 8 virling, rokchen 12 virling, habern 20 virling, Grewss ain halben virling, alles s. Veitter mass, item huner 10 vnd 2 vaschanghenn, ayer 60, schultern 4, vnd sein an dem stukch süben schilling gelts ze lehen‘ vom Kaiser Friedrich als Landesfürsten in Kärnten, das Uebrige aber Lehen vom Abte und Kloster zu St. Paul.<sup>3</sup> Sie versprechen die 7 Schilling Lehen vom Kaiser Friedrich dem Abte frei zu machen oder den Schaden, welchen er dadurch leidet, zu vergüten. — Siegel der Edlen Jorg Obdacher, Andreas Resch, Pfleger zu Nyder-Truxsen<sup>4</sup> und Niclas Wildenstainer, Pfleger zu Ober-Truxsen. — Geben 1478 am Sambstag vor s. Johans tag Gottes Tauffer.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Im Urbare von 1372 ‚Bachorn‘ bei St. Philippen.

<sup>2</sup> Krabathen an der Gurk.

<sup>3</sup> Lehenverzeichnisse, l. c. III. 26.

<sup>4</sup> Das Schloss Niedertrixen bei Völkermarkt war ein Lehen von St. Paul. In den Lehenverzeichnissen, l. c. IV. 1 heisst es: ‚Item Herzog von Osterreich etc. hat eze lehen dy Stat Volkemarkt, nydern Truxen vnd das haws Grafenstein‘.

## 607.

**1478, 24. August, Graz.** — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul, da die Türken schon mehrere Male das Land überzogen und schwer beschädigten, so dass zu besorgen sei, dass das Land ganz verwüstet werde, dem ‚wir aber mit deiner vnd anderr der vnsern Rat, Hilff vnd beistannd widerstandnd zetun furgenomen haben‘, dass er ‚auf den Eritag nach s. Matheustag nagstkunfftigen‘ mit den Landständen von Steier, Kärnten und Krain nach Graz komme, ‚ze raten vnd zehelffen, damit sölh inzug der vnglawbigen gewert vnd weiter verwüstung der lannd gewennndt werde‘. Er habe auch zu den benachbarten Fürsten um Hilfe, Rath und Beistand geschickt. — Geben ze Gretz am Montag s. Bertlmes tag a. d. etc. lxxviiij. vnser Kaisertumbs im sibenundzwainzigisten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 608.

**1478, 5. December, Graz.** — Kaiser Friedrich zeigt den Prälaten, denen vom Adel und Städten des Fürstenthums Kärnten an, dass er am ‚nachst gehalten‘ Landtage zu Graz mit den Landleuten von Steier und anderen Anwesenden ‚ein furnemen zu widerstandt der Turkhen tan‘. Da aber wenige von ihnen anwesend waren, welche sich für die anderen nicht zu einem solchen ‚furnemen‘ verpflichten wollten, indem sie keinen Befehl dazu hätten, so befehle er ihnen, ‚auff s. Steffan tag in den Weinachtfeiertagen nagstkomenden gen s. Veitt in Kerenden‘ zu kommen, um daselbst mit seinen dazu verordneten Rätthen ‚das bemelt furnemen vnd ordnung, des abschrift ir daselbs vernemen werdet, daselben in Kernden zu widerstandt der Turkhen‘ auch anzunehmen. Sie sollen ihm ihren Beschluss

schriftlich bekannt machen, damit er darnach sein Ausschreiben ergehen lassen könne. — Geben zu Gretz am Sameztag nach s. Barbara tag a. d. etc. lxxviiij. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwainzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Copie. Archiv zu St. Paul.

## 609.

**1479, 12. Jänner, Graz.** — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte zu St. Paul, da auf den durch seinen offenen Brief für den vergangenen St. Stefanstag nach St. Veit ausgeschriebenen Landtag nur ‚wenig derselben vnserer Lanndtlewt komen sein, dadurch in derselben sachen nichts furgenomen noch beschehen ist‘, dass er ‚auf den s. Blasien tag nagstkomenden gen Volkenmarkt‘ komme und mit seinen Räthen und den anderen Prälaten, denen vom Adel und Städten in Kärnten berathe, ‚damit solhem furnemen, so in vnserm furstentumb Steir zu widerstand der Turken beschehen ist, daselbs in Kernnden auch nachgangen werde‘. — Geben zu Gretz an Eritag nach s. Erharts tag a. d. etc. lxxviii. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwainzigisten Jar. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 610.

**1479, 24. März, Graz.** — Bischof Alexander von Forli, päpstlicher Referendarius und Nuntius in Deutschland, befiehlt dem Abte von St. Paul, auf die Klage der Priorin und Schwestern des Dominicanerinnen-Klosters in Mernbergh, ‚licet quedam bona immobilia habeant, de quibus aliquas decimas ex priuilegio apostolico eisdem indulto soluere minime tenentur: quidam tamen nobiles Trappen,<sup>1</sup> Vitus Hengspacher,<sup>2</sup> Seyfridus Rotnperger,<sup>3</sup> prefatas sorores ad solvendum ipsis decimas de eisdem bonis illis priuilegiis non obstantibus compellere nituntur, quare cum ob premissa se multipliciter grauatas, lesas et oppressas sentiant, et amplius in futurum grauari, ledi et opprimi uerisimiliter formident‘, die Genannten zu verhören und nach gehöriger Information den Streit zu entscheiden und

unter Strafe kirchlicher Censuren durchzuführen. — Datum in oppido Gretz a. d. 1479, indict. XII<sup>a</sup>. die vero vicesima quarta mensis Martii, pontificatus etc. Sixti d. p. pape quarti anno eiusdem octauo.

Orig. Perg. 1 Siegel (halb gebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Aus dem Geschlechte der Ritter von Trapp. Damals lebten Georg, Jacob und Karl, Gebrüder von Trapp, welche vom Stifte St. Paul 1476 Lehen bei Mahrenberg erhielten. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. V. 113.

<sup>2</sup> Veit Hengspacher besass ebenfalls bei Mahrenberg Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. V. 51, 105.

<sup>3</sup> Desgleichen Seifried Rotenperger. Siehe I. c. V. 32, 101.

### 611.

1479, 22. April. — Kuncz Weiss, Richter zu St. Paul, und seine Frau Vrsula verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, vnnsere stuckh, guter vnd kauffrecht: item vnnsere hawss, hoff vnd garten mitsampt ainer hofstat etban des Niclas Weissen; item aber ain haws vnd garten, etban des Asem Smidts, alles bey einander im marckt zu s. Pauls am Griess neben der Grednitz gelegen, vnd stost oben an die wisen hie vnden vermerckt, so wir vom Convent zu s. Pauls gehabt haben, vnd neben an der Asin Smidin hofstat vnd garten; item ain pawngarten im marckt neben des Vlrichs Smidts haws vnd hof gelegen vnd stost vnden an den weg, so neben der Grednicz fur des Paule vnd Simon Pecken hawss inn den marckt geet, vnd oben an des Vlrichs Smidts veldt vnd des Conuents gut, so der Osell inn hat; item ain kauffrecht, so wir vnd vnnsere vordern gehabt haben von herrn Johannsen weilent abbte, conuent vnd goczhaws zu s. Pauls auf der wisen vnd ecker obberuertt gelegen neben der Grednicz bey dem obberurrtten marckt vnder dem hof am Hardt zzwischen baiden wegen auf dem Hardt geendt, vnd stost vndtten an den weir vnd der Asinen Smidin wisen; item ain pewntten mit ir zugehorung etban Hainrich des Swertel, gelegen ob der awn, so zum marckt gehort, vnd stost an den weg, so von Huntsdorff inn den marckt geet; item vier ecker etban des Nickens am Mairhoff, vnd stossen an die yeczgemelkten pewntten vnd an die dicken awn; item ain wisen im Haslach gelegen etban des Niclas an der Vrtail, vnd stost mit dem obern ort an die

strassen durch das Ouendl<sup>1</sup> vnd an baiden seitten an des Michel im Haslach hawss vnd veldt, vndtten an des Jorgen am Rain wisen; vnd die stuckh vnd guter obbemelt sein alle gelegen im pureckfride zu s. Pauls<sup>4</sup>. Sie haben ihnen alle diese Stücke ,mitsambt dem khauffbrief, so wir von dem edlen vnd vesten Andren von Lass vnd seiner hausfrawen gehabt haben<sup>4</sup>, aufgegeben und eingeantwortet. — Siegel der Edlen Hainrich Stainer, Pfleger auf Loschental, und Leo Dietrichinger. — Geben 1479 an Pfcncztag vor s. Jorgen tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Oeffendl, eine Gegend bei St. Paul.

## 612.

1479, 20. October. — Georg Fleischacker, Stadtrichter zu Bleiburg, und seine Frau Dorothea verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ,vnsrer guet, das gannez freys aigen gut ist, gelegen an dem perg, den man nennet Cramppe, das yecz Jörg Singer inne hat<sup>4</sup>. Davon dient man jährlich zehñ Schilling Pfenning guter Landeswährung in Kärnten. — Siegel der Edlen Andre Pesch und Niclas Wildenstainer. — Geben an Mitichen nach s. Gallen tag 1479.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste ausgebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 613.

1480, 16. März. — *Georg Rosenberger reversirt dem Abte Johann von St. Paul die in seinem Anstellungs-Decrete als Schaffer zu Fall enthaltenen Rechte und Pflichten.*

Ich Jörg Rosenberger Bekenn für mich vnd all mein Erben vnd thun kundt mit dem offen brieft menicklichen den er fürkûmbt. Als mir der hochwirdig Fürst vnd Herr Herr Johanns Abbt zu s. Pauls im Laental mein gnediger Herr Sein vnd feines Gotshaws Schafferamt zû der Vall mitfambt dem Hawfs vnd Gericht darzu gehörendt auf ain ganntz Jar von hewt fannd Jorgen tag nêgftkomenden zeraiten empholhen vnd gelaffen hat, also befehaidenlich das Ich daffelbig Amt Hawfs vnd Gericht aufrichticklich vnd nach aller notdürfft mit knechten vnd andern sachen fursech bestell vnd innehave in mafs

als das vor vnd ytz herkomen ist, nêmlichen schedliche sachen vnd vbelthat mit fleiß vnderkhôm, die Straffen vnd kirchtêg ordenlich befrid, Seiner gnaden vnd des Gotshaws vorberürtt gûter allenthalben treulich bestift, Ires Gotshaws gerechtikeit vesticklich halt vnd nicht enziehen lasse vntz an sein gnad oder nachkômen Irn lewttten trewlichen vor sey vnd nicht vn-pillichs inn khainen weg gestaett zubeschweren noch selbs beschwer vnd in solichen mein gerichtshêndlen pueffen vèllen Stiftungen Störungen vnd ander meiner verwefung nichts vn-pillich meinen frummen funder Ir vnd Ires Gotshaws nutz vnd frummen nach pillichen tracht vnd fûrkher. Item das Ich auch inn den bemeltten Gerichtshêndlen Pueffen vnd Vèllen seiner gnaden vnd des Gotshaws obbemelt armenlewt nicht vnrechtlich beschwèren oder zu Vast strenngen sol, dardurch seiner gnaden vnd des Gotshaws vorberürtt gûter inn ôd oder die Armenlewt inn verderben geraten môchten, funder sein gnaden sol vnd mag gewalt haben soliche fwere puefs vnd vèll dÛrch mich fÛrgenommen zu minneren vngeûerlich vnd Ich sol seiner gnaden vnd nachkomen darinne verfolgen. Item das mir auch sein gnad doentgegen fÛr mein vnd der mein mûte Zerung khoft vnd darlegen gevallen hat lassen das hawfs zu der Vall vorbemelt mit paw wifen holtz Ecker vnd andern zugehörungen mit allen vnd yesslichen Schafferrechten aus seiner gnaden Âmbtern meiner Verwefung wie die genanntt sein nichts aufgenommen, so weilent die Schaffer daselbs enphanngen haben vnd noch darzu gehôren, also das Ich sein gnaden vnd Gotshaws das berürt hawfs behûet vnd nach dem treulichsten bewar vnd damit sein gnaden vnd nachkômen gewèrttig vnd gehôrsam sey. Item ob sein gnad inn den bemeltten artickeln nicht alle sachen notdÛrffticklich bedacht funder ains oder menigs aufgelassen oder in den bedachten oder onbedachten artickeln mit mir oder mein erben oder wir mit sein gnaden oder nachkômen icht zwitrêcht gewÛnnen, oder ob ich icht redlichen scheden in des benannten meines gnêdigen herren oder seiner nachkomen dienst auffserhalbs gemaines lannd schaden nêm, das Ich wissenlich machte, denselben schaden sol Ich albeg ains yeden Jahres vor sannd Jôrgen tag sein gnaden oder nachkômen gèntzlich anbringen vnd erkunden, vnd des Schadens auch der Zwitrêcht fullen vnd wellen Ich vnd mein Erben gèntzlich pleiben bey seiner gnaden oder nachkômen

Rêten. Was die in der gütikeit vns darumb nach Irn gewiffen fprechen, daran füllen wir ain völligs benugen haben an ferrer aufzûg wêgrung vnd widerfprechen. Ob Ich aber folichen fchaden obbemelt ains yeden Jares vber fannd Jorgen tag verfwig vnd den nicht anprêchte, fo fol Ich fürbafs darvmb gegen dem obbemeltten herrn Abbte vnd fein nachkomen khain anordnung mer haben, funder ganntz gevallen fein. Item das auch fein gnad oder nachkomen mit der obgefchriben thaiding des Schafferambts halben nicht ferrer dann das ain berürtt Jar verpunden fein fol vnd für das ain Jar wol haben mir das Amt auf das minneft ain Quatember vor fannd Jôrgen tag nâgftkünftigen vber ain Jar aufzufagen, diefelb wal mir defgleichs gen fein gnaden vnd nachkomen auch vorfteen fol. Ob aber fein gnad oder nachkomen mir oder mein erben noch wir In diefelbig thaiding vorbemelt nicht auflagen noch êndretten, fo fol die obberürtt thaiding vnd verfchreibung fürbafs als oft von ain fand Jôrgen tag auf den andern fich zwifchen vnser halden inn aller mafs als die auf das ytzkûnftig Jar lauttedt vnd defgleichs yeder tail dem andern als vor stet wal haben aufzufagen auf das mynneft ain Quatember vor fannd Jôrgen tag. Item das Ich vnd mein Erben fein gnaden vnd nachkomen, fo Ich ain abfchied von dem Amt machen würde, welches Jahres das befchieht, die verfchreibung, fo mir von fein gnaden des bemelten Schafferambts halben, auch Register, Vrber oder ander khundfchêfft mitfambt dem Zewg, fo mir zu behûet vnd rettung des hawfs zu der Vall nach lawt ainer Zedl von fein gnaden mir vnd von mir fein gnaden darvmb aufgangen gegeben fein, aufgenommen, was folichs Zewgs inn notdürfften vernûtzet oder prochen wêre, widervmb inantburten, defgleichen fêw vns das gegenwürttig verfchreiben auch wider antbûrtten fol, alles obberürts treulich vnd ongeuerlich. Thêten wir aber des nicht vnd ain oder mer der obbemelten artickell nicht hieltten, was fchaden dann des der obbemeltt mein gnediger herr vnd Abbt zu fannd Pauls, fein nachkomen vnd Gotshaws nêmen hintz Chriften oder hintz Juden, wie der fchaden genanntt wûrde, khain fchaden aufgenommen, den fêw Ir ains oder Ir fcheinbot mit wortten gefagen mûgen an aid vnd all ander bewêrung, Ir ains flechten wortten darvmb zuglauben, denfelben fchaden allen füllen vnd wellen wir in gêntzlich ablegen vnd widerkheren, vnd fêw fchûllen das haben

vnd bechomen auf aller vnser hab vnd gut, so wir ytz haben oder khünftlickh gewinnen, wo die gelegen oder wie die genannt sein, es sey erb oder varundt gut nichts aufgenommen. Davon sol vnd mag sew richten vnd wêrn der Landesfürst inn Steir, sein Hauptman oder wer an ir Stat gewalttig ist, oder ain yede Herrschafft vnd gericht, darvnder sew vnser gut ankomen, wo sy darauff weisen oder zaigen an klag an thaiding vnd vnberechendt. Das ist vnser guter willen vnd gunst. Des zu Vrkundt gib Ich obgenannter Jôrg Rosenberger dem bemelten mein gnedigen herrn Abbt Johannsen, sein Nachkomen vnd Gotshaws den briefe versigelten mit mein aignem aufgedrucktem Infigl, das Ich für mich vnd all mein Erben auf den briefe gedruckt hab. Und zu pesserr gezewgnufs hab Ich mit fleiß gebeten den Edlen ernvesten Ritter herrn Wilhalm von Reysperg, mein lieben Swager, das er sein Infigl auch an den briefe gedruckt hat, doch im vnd sein Erben an schaden. Vnder die benannten Infigl Ich offtgenannter Jôrg Rosenberger mich vnd all mein Erben verpinde alles das war vnd stet zehalden, auch gênntzlich zuvolfüren, so von wort zu wort oben geschriben vnd begriffen ist. — Geben nach Christu vnsern herren gebürde im virzehenhundert vnd achzigstem Jare am pfintztag nach sannd Gregorien tag des heiligen Pabstes vnd Peichtigers.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 614.

1480. — *Rechte und Einkommen eines Schaffers zu Fall.*

Rosenberger Raittung.

Ze mercken Schaffers Zugehörung vnd gerechtikeit nach altten herchömen.

Am Erften hat er zepueffe erber misshändl vnd puefs inn vnsern Âmbtern zu sannd Laurencien, am Wudmad, Waltz, Virst, Schober, Sannd Jôrgen inn Puheln, Gelientseh, Zellnitz bey der Mur, Gamlitz, Zellnitz bey der Traa vnd Rêst, hoch vnd nyder nach gelegenheit der Hanndlung. Ob ain Schaffer darinne beschwêrung thun wolt, darinne sol mein herr gewalt haben zemerer oder zeminnern vnd nêmligh das in den sachen durch in nach herchomen gehandelt werdt vngeuerlich.



Item befunder hat er zepueffen im gericht zu der Vall gehorent, das do wêrdt von der Welick vntz gen Holern von dem trauff des Pachens vntz inn die Traa alle sachen schêdlich oder erbar, aufgenommen im marckt zu sannd Laurencien, vnd so verr der widem werdt dofelbs ain yeder pfarrer dofelbs aufferhalb des malefiz zerichten hat.

Item am Virft vnd Schober hat ain Schaffer alles aufferhalb des malefiz zerichten, doch nach herchomen aines Schaffers.

Item im gehôren zue alle khauffrecht, so ainer dem andern verkaufft vnd dem khauff nachkumbt, in den obbemelten Âmbtern, so oft die beſchehen, als oft ain mark, als oft xxiiii denare.

Item im gehôrt zue Sterbrecht von ain Suppan das peſt haubt vichs; von ain wirdt, der ain gantze huben hat, lx denare; von ain mit ainer halben huben xxx denare; von ainem hoffteter xv denare. Aufgenomen zu sannd Lorentzen, im Widem vnd Lehen vnd auf den gûtern vom Rotenperger khaufft, dofelbs gehôrt es im nicht zue.

Item im gehôrt zue das paw zu der Vall, waid und pawmgârtten mit holtz vnd ainer wisen gelegen ze Wifen vnd zugehorung, als das der Hengſtbacher innegehabt hat.

Item ſonderlich von vnsern Âmbtern obbemelt.

Von sannd Lorentzen aufs der Stewr drew mark denare von ain kelner. Item Haber nach lawt des register lxxx virl minus i gôrtz. Item peterſkhês ii<sup>o</sup>xxx minus i khês. Item haber vnd rabatden iii mark ii denare. Item ayr iii<sup>o</sup>xl. Item kappawn ii. Item Wachs ii // zu ſteckkertzen. Item ſo ſoll der Ferg alles klain affach zu der Vall pintten. Item Rabat mit ochſen nach alttem herkomen l. Item Rabat mit dem leib lxxxii.

Von Wudmad gebûrt im zwo mark denare aufs der Stewr. Item habern xxxii ſchaff. Item peterſkhês xx; aber im habern vnd khes iſt etbas am abgannek ettlicher ôden halber.

Item Rabat zum Schnidt von ain yeden hawfs ii menſch.

Von Walz gebûrt im zwo mark denare aus der Stewr. Item haber xxviii ſchaff. Item khês xiiii. Darinn iſt etbas abgannek vt ſupra. Item Rabat zum Schnidt von ain yeden hawfs zway menſch.

Vom Virft zwo mark denare aus der Stewr, vnd zerichten aufferhalb des malefiz vt ſupra.

Vom Schober aus der Stewr ain mark pfenning vnd zerrichten als am Virft.

Item zu fannd Jôrgen inn pûheln aufs der Stewr zwo mark denare.

Item zu Gelientſch aus der Stewr ain mark denare vnd x gôrtz haber vnd x hûner.

Item zu Zellnitz bey der Muer aus der Stewr ain mark denare vnd xxiiii kappawn.

Item zu Gamlitz aufs der Stewr iii ſchilling denare.

Item zu Zellnitz bey der Traa aufs der Stewr ain mark denare, auch ettlichen habern, als das den lewtten dofelbs wiſſentlich iſt. Vnd an ſannd Margreten tag ſol der Suppan dofelbs dem Schaffer zeoffen geben, wan der Schaffer inn des Suppans garten den erſten Thanntz erlaubt zethun.

Item die Wiſen bey Zellnitz gehôrt ainem Schaffer zue. Zu derſelben Madt gibt der Suppan am Wudmad iii ſchilling vnd der Suppan am Waltz lxx denare. Dieſelben Wiſen fullen die Lewt zu Zellnitz vnd Germanſdorff bewaren, maden, zewerfen, aufheben vnd fûrn an das Vrfar.

Item zu Reft aufs der Stewr zwo mark denare. Item kirchtagmawt zu der kirbey von ain yeden ſo vail hat ii denare; darumb muets er ain warzeichen nemen. Item haber bey lxxii virl, vnd alsvil peterſkhês. Item von yedem hawfs ain huen vnd zehen ayr. Das ſol im der Suppan inbringen.

Item zu Germanſdorff drew mark xl pfenning ſol der Suppan dofelbs zu ſannd Jacobs tag geben.

Item die Viſchwaid in der Lubnitz laſſen wir ain Schaffer; doch mûgen wir vns, ſo wir ze Râft wêrn, vngeuerlich viſchen.

Item inn den obbemelten artickeln, pueffen vnd vèllen ſol es der Schaffer halden nach alttem herchomen der vorfordern dofelbs Schaffern; vns an vnfern gerechtigkeiten, pueffen vnd vèllen onuergriffen vnd an ſchaden, alles treulich vnd vngeuerlich.

Copie. Archiv zu St. Paul.

1480, 15. September. — Kunigundt, Witwe des weilant Leonhard Rauber zu Rayach und Frau des Christianus des Tauses Sohn daselbst, verkauft mit Zustimmung der Gerhaben

ihrer aus der Ehe mit Leonhard stammenden Kinder dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente, vnnsrer gut vnd huben bey vnnsrer lieben frawn zu Rayach am Rêckelspach<sup>1</sup> gelegen, vnd stost mit der hofmarek oben an des Czenntzen gen Loschental gehôrendt garten, vndtten auf des Kreel garten, hintten auf des Czenntzen ytzberürt veldt, vnd vor gegen des Presinger hieben, so vormalts Vlrich Zumess hat innegehabt,<sup>2</sup> vnd ist ze lehen<sup>3</sup> von dem Abte von St. Paul. — Siegel des Edlen Rueprecht von Kaynach zum Stain im Lauental. Michel Rauber und Hanns Zimerman, des seligen Leonhard Rauber Bruder und Vetter bestätigen als Vormünder oder Gerhaben der ehelichen Kinder des Leonhard Rauber und der Kunigund, nämlich Bernhard, Andres, Leonhard, Kristen und Dorothe den obgenannten Verkauf. — Siegel des Edlen Pangratz Dietrichstainer, Pfleger und Landrichter zu Herttstein.<sup>3</sup> — Geben 1480 an freytag nach des heil. krewcz erhôhung tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Rojach am Raglbach.

<sup>2</sup> Siehe Lehenverzeichnisse, I. c. V. 16, 34, 35, 37.

<sup>3</sup> Hartneidstein.

616.

1481, 4. Jänner, Wien. — Kaiser Friedrich berichtet dem Abte von St. Paul, dass die Feinde, welche Kärnten schon eine zeitlang mit rawb, pranndt, fahung und schatzung<sup>3</sup> heimsuchten, dieses weiter angreifen und beschädigen wollen. Dem aber furtzukömen haben wir vnnsrer lieben getrewen Andreen von Weispriach, vnsern diener, Leonharten Kollnitzer vnsern Rat, Jorgen Wolframstorffer vnd Berchtolden Mager vnsern verweser vnnsrer hauptmanschaft in Kernnden daselbs- hin gen Kernnden geordennt, mitsambt dein vnd anderr vnsern Rat hilff vnd beistand sölhem fürnemen der veindt widerstandt zetun<sup>3</sup>. Er empfiehlt ihm, auf den nächsten Montag nach Antonitag zu St. Veit zu erscheinen, um mit den genannten und anderen dahin Berufenen zu berathen, wie den Feinden die Beschädigung und der ‚mütwillig krieg<sup>3</sup>‘ gewehrt und Land und Leute im Frieden erhalten werden könnten. — Geben zu Wienn am Phineztag vor der heil. dreyr künig tag

a. d. etc. lxxxĩ<sup>mo</sup>. vnnsers kaisertumbs im newnündzwainczigsten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 617.

1481, 5. April, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚vnnsere k̄urfürsten, Fürsten vnnd annder des heiligen Reichs vndertan, so auf ersuchen auf s. Lucein tag nastuerganngen zu Nürnberg in gemainer besamung beyeinander gewesen seinn, durch ir namhafft Botschaft verkundt vnd zusagen lassen, vnns vnnd vnnsern Lannden vnd Lewten zu widerstandt der vngelawbigen Türken ain merklich anzahl ains geraisigen volkhs zerossen vnnd zůfuessen zeschiken‘ und dass diese zugleich ersuchten, dafür zu sorgen, ‚damit Speis vnnd annder notdürft zu aushaltung desselben volkhs vmb ir gelt an füglichem ennden bestellt würde‘. Da er aber zugleich Nachricht erhielt, dass die Türken mit Macht einbrechen wollen, ‚deshalben die sachen der eyl wedorff‘, so befiehlt er ihm, auf den nächsten Montag nach St. Florianstag nach St. Veit in Kärnten zu kommen ‚vnd mitsambt vnnsere Botschaft auch andern vnnsern lanndtlewten in Kernnden ze raten vnd beg fürzenemen, damit dem obbemelten fürnemen wider die Vngelawbigen austreglich nachganngen, daz volzogen, vns auch die berürt hilf aus dem heiligen Reich deststatlicher beschehen‘. — Geben zu Wienn am Phintztag nach s. Ambrosien tag a. d. etc. lxxxĩ<sup>mo</sup>. vnnsers kaisertumbs im dreissigsten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 618.

1481, 9. Mai, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt allen seinen Unterthanen an, dass er mit dem Könige Mathias von Ungarn durch die Vermittlung des Bischofs Wilhelm von Eichstädt ‚ain fridlich Anstandt, der sich an dem nagstkomenden Sonntag zu auffgannge der Sunn anfahren vnd bis auf den Montag in den heiligen phingstfeirtagen auch nagstkomenden bis zu vndergang der Sunn weren sol‘, abschloss, und befiehlt allen, denselben zu beobachten. — Geben zu Wienn an Mitichen vor s. Panngretzen

tag a. d. etc. lxxxj, vnsers kaisertumbs im dreissigsten Jar. —  
 Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 619.

1481, 9. October. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Jacob Sneider und dessen Frau Gertraud vnser haus, hofstat vnd garten gelegen in vnsern Markt daselbs gegen der Kunczin Weissin ödn vber zwischen der strassen, so bey des Hertl haws awsser gen s. Merten werdts vnd des wegs, so da selbs ab zu des Herpher haws gen vnd stösset vndten an des Hanns Sweinzer wisen, so etwan des Perl gewesen ist, vnd nebn an vnsern garten, so weilant des Lucas Smid gewesen ist, gegen einen jährlichen Hofzins von sechs Pfenningen. — Siegel des Abtes. — Geben 1481 an s. Dionisy tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## 620.

1481—1482. — *Verzeichniss der Dienstleute des Abtes Johann von St. Paul.*

Vermerckt, das wir mit dem Steffan vnfern Kürfsner alle fein arbeit abgeraitt haben, es fey füxen, scheffen oder lemren, das hat pracht V // LX denare. Factum am Montag nach Judica im lxxxj°.

Item maister Rueprecht der Choch ist antretten zw chochen dem Conuent an s. Marx tag a. lxxxj°, vnd ist gedingt vmb iii Marek denare zw foldt vnd aine für chafpl.

Item Leonhardus vnfer Schülmaister incept seruire festum s. Georgij pro denariis vt antiqui scolastici Andreas, Martinus, Laurentius, Christofforus, Marcus, et est solarium in toto VII // denare et vinum inclusum. Actum a. etc. 81°.

Item Jorg Swanberger incept seruire Philippi et Jacobi 81° pro fechs // denare.

Item Jorg Veyn incept seruire an Mitich nach s. Erasms tag umb fechs // Phennige a. d. M. CCCC. 81°.

Item Mert Strafpurger hat sich gedingt auf dy Quottember vmb XII fol. denare. Actum in die Jacobi 81° per Preitenvelder.

Item Andre Ledrerchnecht hat sich gedingt auf dy Quotember vmb XII fol. denare. Actum vmb Jacobi apostoli 81°.

Schürftab ist aufs vnserm dinst treten post festum omnium Sanctorum a. etc. 81° vnd hat vns nur ain halbs Jar dint.

Item Windisch Rueppl inceptit feruire dominica ante Katharine pro XXII fol. denare a. etc. 81°.

Item Rüepl Hainreichs Füerer prueder ist dingt vmb XXII fol. denare vnd vier par schuech vnd ain par stifol a. etc. 81° in die Katharine.

Item Rott Hensl inceptit feruire in die trium Regum pro drew ũ denare, vier par schuech vnd ain par stifol a. etc. 82°.

Item Henfl von Rabenstein inceptit feruire in die trium regum pro drew ũ denare, vier par schuech vnd ain par stifol a. etc. 82°.

Item Valentin Frehayt inceptit feruire in die Scolaſtice pro XXIII fol. denare, vir par schuech, ain par stifol a. etc. 82°.

Item Mathe Lenzl inceptit feruire pro XXII fol. denare, vir par schuech, ain par stifol in die Scolaſtice a. 82°.

Maister Nielas puchſenmaister ist in dinst angeſtanden an phincztag vor Petri et Pauli vnd ist gedingt auf dye Kotember vmb ii libr. denare a. d. lxxxii°.

Chriſtof Dachs ist in dinst angeſtanden an s. Achaczy tag vnd ist gedingt ain Kotember pro XII fol. denare a. 82°.

Andre Schneyder, fueſſknecht, perceptit durch den ſchaffer III. ũ denare an ſeinen fueſſ ſold a. 82°.

Item Balthasar Welzer, vnſer Schaffer hye zu s. Pauls inceptit feruire mit dreyen pferden, vnd ſein ſold ist zwainczig Phunt denare. Actum feria 4<sup>a</sup> post Michahelis a. d. 81°.

Michel Koch inceptit feruire Primi et Feliciani im 82° Jar.

Steffel Hierslex inceptit feruire pro VI ũ denare a. 82° in die Margarethe.

Orig. Papier. Archiv zu St. Paul.

1482, 4. Juli, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt den Hauptleuten, Pflegern und Amtleuten in Kärnten an, dass er „zu widerstandt der Veindt ainen gemainen anslag ains gelts auff vnser prelaten, von adel, steten, Märkten vnd vrbarleut in allen vnsern erblichen lannden than, vnd zu Innemern desselben

anslags in dem bemelten vnserm fürstentumb Kernnden vnser getrewn lieben Leonharten Kollnitzer vnsern Rate und Berchtolden Mager vnsern Verweser der hauptmannschaft daselbs in Kernnden' ernannt habe. Er befiehlt ihnen, dieselben in der Einhebung zu unterstützen. — Geben zu Wienn an phintztag s. Vlreichs tag a. d. etc. lxxxii°. vnsern Kaisertumbs im ainsvnddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

## 622.

1483, 24. Juni. — Michael Czehner und seine Frau Elspet, gesessen zu Vntterpüchlern,<sup>1</sup> verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente, vnsern akker zw Rayach gelegen, der stost mit dem obern ort gen Eysdorf<sup>2</sup> wercz auf dÿ gründt gehôrunt gen Loschental, dÿ der Zechynne hat, vnd stôst mit dem andern ort auch auf des Zeehen hieben gehôrunt gen Loschental gegen der Kirchen vnser lieben frawen<sup>3</sup> wercz, vnd mit dem dritten ort stost er auf dÿe strassen durich Rayach geundt gegen des Presinger hieben vber, dÿe der Fidler inne hat, vnd mit dem vierten tail gegen Râklach<sup>4</sup> wercz stost er an dy hieben gehôrunt gen sand Pauls genant des Zumezz guet, so yecz Erhartt Snödl inne hat', um bezahlte sechs Pfund Pfenninge, jedoch mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes. — Siegel des Edlen Veit Mordax, Pfleger auf Loschental. — Geben 1483 an s. Johans tag gottes tawffer.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Unter-Pichling im Lavantthale, Gemeinde Herzogberg.

<sup>2</sup> Eisdorf in der Gemeinde Lindhof.

<sup>3</sup> Pfarrkirche Maria Rojach.

<sup>4</sup> Raglach in der Gemeinde Paierdorf am Fusse der Choralpe.

## 623.

1483, 14. September. — Johannes d. g. archiepiscopus Strigoniensis, apostolice sedis legatus, commissarius generalis ac administrator ecclesie Salezburgensis zeigt dem Propste Erhard<sup>1</sup> der Kathedralkirche zu St. Andreä an, dass Prior

Sigmund und der Convent von St. Paul ‚dilecto quondam in Christo Johanne dicti monasterii immediato abbate et prelato viam vniuerse carnis ingresso, corpore eiusdem abbatis ecclesiastice tradito sepulture, eidemque munere exequiarum impenso, ne idem monasterium ex diuturna vacatione in spiritualibus et temporalibus dispendium pateretur, potissimum in hac mala temporum condicione, vocatis his, qui voluerunt et potuerunt comode interesse, ad electionem futuri abbatis‘ geschritten seien und ‚dilectum in Christo fratrem Johannem Hechtl<sup>2</sup> presbiterum professum mon. s. Pauli‘ mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Abte gewählt haben, mit der Bitte an ihn (den Erzbischof), ‚quatinus attenta hac rerum et temporum turbacione discrimineque viarum confirmationem huiusmodi electionis alicui digno prelato committere dignemur‘. Diese Zeitumstände berücksichtigend ertheile er ihm für diesen Fall die Vollmacht, die Confirmation dem Erwählten, wenn kein Widerspruch gegen die Form der Wahl erhoben wird, zu ertheilen, ‚ipsum electum de prefata abbatia per annulum, vt moris est, investientes‘; jedoch müsse derselbe zuerst ‚fidelitatis et obediencie ad sancta dei ewangelia iuramentum‘ ablegen; worauf dem Prior und Convente der Befehl zu ertheilen sei, ‚quatenus eidem electo confirmato tamquam eorum prelato et abbati obedienciam et reuerenciam tam debitas quam condignas exhibeant‘. — Datum die quarta decima mensis Septembris a. d. 1483.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Erhard Permann, 1471—1485.

<sup>2</sup> Johann III. Hechtl von Landau, der XXVIII. Abt von St. Paul, 1483—1488. Im Buche De fundatione heisst es von ihm: ‚Hic Abbas ante suam electionem fuit parochus apud s. Laurentium in eremo, disciplinae monasticae et regulae inexpertus, et quod nunquam addidicerat, alios docere non poterat, nec aliis imponere, quod ipse non portauerat: vnde graues et crebrae discordiae inter Abbatem et Conuentum, perpetuaeque contentiones. Erat enim nimium intentus rei domesticae, vnde fratres negligebat, necessaria in cibo, potu et vestitu detrahebat, vnde grauiter accusatus apud Archiepiscopum eo adigitur, ut tandem resignaret anno 1488‘.

624.

1484, 28. Mai. — Andre Grifner verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnnser hieben genant Halbegk gelegen bey



Wildenstain<sup>1</sup> mit sambt der alben vnd wald daselbs bey einander gelegen, welche ein Lehen vom Kloster St. Paul ist. — Siegel des Edlen Jorg Arnstainer, ,innemer des aufslags von eysen, und Leonhard Ayrer, ,burger vnd des rats' zu Völkermarkt. — Geben am Freytag nach s. Vrbans tag 1484.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Wildenstein am Nordabhange des Berges Obir, Bezirk Eberndorf.

625.

1484, 3. Juli. — Servacz Pibriacher<sup>1</sup> und seine Frau Margareth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ,vnser gütts ain ôdenn gelegen zu Stain vnder dem Gesloss,<sup>2</sup> die Hanns Golez daselbs innehat, genant die Gleincz ôdenn, vnd stost mit dem obern ortt ann das Petronell hueben geherund gen Fewrsperg,<sup>3</sup> mit dem andern ortt stôst es auf herrn Sigmunden Jôbstl<sup>4</sup> hueben, do Hanns Golez auf siezt, mit dem dritten Ort stôst es vnden auff Larenzen im Graben hueben, gehôrend dem Hengstpacher, mit dem virdenn ortt stôst es auf die ôdenn, die der Petronell inne hat von dem gochhaus zu Stain.<sup>5</sup> Der jährliche Dienst betrâgt fünf Schilling Pfenninge Landeswährung in Kärnten. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Hanns Rosegker, Pfleger auf Landskron.<sup>6</sup> — Geben am negstenn Sambstag vor s. Vlrichs tag 1484.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Aus dem kärntnerischen Geschlechte der Bibriacher.

<sup>2</sup> Schloss Stein im Jaunthale.

<sup>3</sup> Schloss Feuersberg bei Globasnitz ebendasselbst.

<sup>4</sup> Der schon öfter erwähnte Prior Sigmund und nachfolgende Abt von St. Paul.

<sup>5</sup> Pfarrkirche St. Lorenzen zu Stein.

<sup>6</sup> Schloss Landskron im Bezirke Villach.

626.

1484, 14. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Berchtold Mager,<sup>1</sup> Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Conrad Vërber,<sup>2</sup> Pfleger zu Glanegk,<sup>3</sup> und Andreas Resch, die Klage des Priors Sigmund Jôbstl von St. Paul, ,wie er zu vnserm getrewn Cristoffen Pâyner sprûch vnd vordrung hab,

darumb er im genügtuns nicht bekommen müge<sup>1</sup>, in Gegenwart anderer Landleute auf einer Tagsatzung zu untersuchen, beide Parteien gütlich zu vergleichen oder nach dem Rechte zu entscheiden. — Geben zu Grätz an Mittichen nach s. Margrethntag a. d. etc. lxxxiiii. vnsers kaisertumbs im drewunddreissigsten Jare. — *Commissio domini Imperatoris in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Die Mager zu Fuchsstatt erscheinen zuerst im XV. Jahrhunderte unter dem kärntnerischen Adel. (H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. 380.)

<sup>2</sup> Die Verber zu Frauenstein, ebenfalls ein kärntnerisches Adelsgeschlecht.

<sup>3</sup> Glanegg im Bezirke Feldkirchen.

## 627.

1484, 28. September, Rom. — Papst Innocenz VIII. ertheilt dem Abte von St. Paul auf die Bitte, *ut liceat tibi nunc existenti monasterii s. Pauli vallis laentine ord. s. Benedicti Salezburg. dioc. Abbati<sup>1</sup> habere altare portatile cum debita reuerentia et honore, super quo in locis ad hoc congruentibus et honestis etiam, antequam illucescat dies circa tamen diurnam lucem, cum qualitas negociorum pro tempore ingruentium id exigerit, per te — — <sup>2</sup> vel per — — proprium aut alium sacerdotem ydoneum missam et alia diuina officia sine iuris alieni preiudicio in tua — — — et familiarium tuorum — — domesticorum presentia celebrare seu facere celebrari, ita quod id tibi — aut sacerdoti — taliter celebranti — ad culpam nequeat imputari<sup>1</sup>, die Genehmigung derselben. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484, quarto Kal. Octobris pontificatus nostri anno primo.*

Orig. Perg. Bulle (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> ‚Tibi nunc existenti‘ ist auf einer Rasur geschrieben. Ebenso ist bei ‚abbati‘ eine radirte Stelle, auf welcher ‚abbatibus‘ gestanden zu sein scheint.

<sup>2</sup> Die leeren Stellen sind sämmtlich Rasuren, und auch im Originale durch Striche ausgefüllt.

## 628.

1484, 14. October, Rom. — Papst Innocenz VIII. zeigt dem Bischofe von Gurk<sup>1</sup> und dem Dekan der Kirche in

Völkermarkt<sup>2</sup> an, dass ‚parrochialis ecclesia s. Georgii sub lapide<sup>3</sup> laentine dioc. per liberam resignationem dilecti filii Michaelis de Mërenberg nuper dicte ecclesie rectoris de illa, quam tunc obtinebat, per dilectum filium Georgium Pissel, clericum Bambergensis dioc. procuratorem suum ad hoc specialiter constitutum, in manibus nostris sponte factam et per nos admissam apud sedem eandem vacauerit et vacet ad presens, nullusque de illa preter nos hac vice disponere potuerit siue possit‘. Es sei ihm nun von Seite des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul die Bitte vorgelegt worden, ‚quod fructus, redditus et prouentus dicti monasterii propter Turcarum invasiones, qui bona dicti monasterii dissiparunt et deuastarunt, facti sunt adeo tenues et exiles, quod abbas pro tempore existens et conuentus ipsius monasterii ex eis se decenter sustentare et onera eis incumbencia comode perferre non possint‘, daher dieselben bitten, es möge die Pfarrkirche St. Georgen unter Stein, ‚que dum pro tempore vacat, ad presentacionem abbatis et conuentus predictorum de antiqua et approbata ac hactenus pacifice obseruata consuetudine pertinet eidem monasterio‘,<sup>4</sup> dem Kloster incorporirt werden, indem dieselben erklären, ‚quod monasterii triginta et ecclesie trium marcharum argenti fructus, redditus et prouentus secundum communem estimationem valorem annum non excedunt‘. Er ertheile ihnen daher den Auftrag, sich über die einzelnen Umstände zu informieren und im günstigen Falle die Kirche dem Kloster zu incorporiren, ‚ita quod liceat extunc eisdem Abbati et conuentui pro tempore existentibus huiusmodi per se uel alium seu alios corporalem ipsius ecclesie iuriumque et pertinenciarum predictarum possessionem auctoritate propria apprehendere, illiusque curam per vnum ex monachis exerceri facere ac fructus, redditus et prouentus in suos ac monasterii predicti<sup>5</sup> vsus et vtilitatem conuertere‘. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484 pridie Idus Octobris pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitige Copie im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Lorenz III. Freiburger, Bischof von Gurk 1470—1487.

<sup>2</sup> Dekan Peter des Collegiat-Capitels Maria Magdalena in Völkermarkt. Siehe Urkunde Nr. 632.

<sup>3</sup> St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

<sup>4</sup> Siehe Urkunden Nr. 67, 69.

<sup>5</sup> Die Stelle ‚curam — — predicti‘ ist im Originale auf einer Rasur geschrieben.

(629).

**1485, 8. Jänner, Rom.** — Papst Innocenz VIII. ertheilt dem Abte de Codelbico und dem Propste de Herszenbord,<sup>1</sup> Pataviensis dioc., den Auftrag, die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul im Lavantthale, ‚quod Johannes Tretthan presbiter, Martinus Holtzel et quidam alii clerici ac laici civitatis et diocesis Patavie super quibusdam decimis, redditibus, pecuniarum summis, iuribus . . .<sup>2</sup> bus aliis ad dictum monasterium . . . time spectantibus iniuriantur eisdem‘, zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484 sexto Idus Januarii, pontificatus nostri anno primo.<sup>3</sup>

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Göttweih und Herzogenburg in Niederösterreich.

<sup>2</sup> Das Original ist zerfressen, daher einige Stellen fehlen.

<sup>3</sup> Hier muss das Jahr 1485 gesetzt werden, da Innocenz VIII. am 29. August 1484 gewählt wurde. Er beginnt das neue Jahr mit dem 25. März.

(630)

**1485, Jänner oder Februar, Rom.** — Papst Innocenz VIII. befiehlt den Aebten von St. Paul und Victring,<sup>1</sup> die Klage des Propstes Johann und des Conventes von Griuentall, ‚Premonstratensis ordinis, quod nobiles viri Johannes Gradner, Cristoforus Paynner, Wolfgangus et Bernher domicelli et nobilis mulier Apolonia relicta quondam Walthasaris Weyspriacher laici uidua domicella, Paulus Goltprunner presbiter, Gregorius Harscher ac quidam alii clerici et laici Salzberg. dioc. super quibusdam pecuniarum summis, bonis et rebus aliis ad dictum monasterium legitime spectantibus iniuriantur eisdem et quosdam alias graues iniurias eis irrogarunt pariter et iacturas‘, zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. millesimo quadringentesimo octuages . . . .<sup>2</sup> Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Johann von Victring, 1482—1501.

<sup>2</sup> Die Stelle ist von Mäusen ausgefressen.

## 631.

1485, 10. Februar, Rom. — ‚Raphael, sancti Georgii ad velum aureum s. Romane ecclesie Diaconus Cardinalis, divi pape camerarius ac monasterii s. Anastasii ad tres fontes extra muros alme vrbis perpetuus Commendatarius‘ bezeugt, ‚quod religiosus vir Werhardus Tretthan,<sup>1</sup> monachus monast. s. Pauli etc. ad curiam Romanam ex parte reuerendi patris abbatis dicti monasterii et ad nos specialiter ex certis causis ueniens zelo deuotionis accensus quasdam reliquias ex prefato monasterio s. Anastasij ad tres fontes nomine Abbatis et conuentus eiusdem monast. s. Pauli requirens, reliquias martirum ss<sup>rum</sup> societatis s. Acacij existentes in capsula et sacro loco reliquiarum prefati monast. ad tres fontes et in capella eiusdem monast. sub inuocatione scale celi consistentes et solemniter repertas ad dictum monast. s. Pauli deferendas eidem concessimus‘. Er verleiht zugleich für die Verehrung dieser Reliquien einen Ablass an bestimmten Tagen, besonders denen, welche ausser andern guten Werken ‚in augmentum monasterii s. Pauli eiusdemque reparationem et manutationem diuini cultus manus adiutrices‘ reichen würden. — Datum Rome in domibus nostre solite residence sub a. n. d. 1485, die decima mensis Februarii, pontificatus etc. Innocentii pape viij. anno primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bernhard Tretthan, später Abt von St. Paul.

## 632.

1485, 19. April, Völkermarkt. — ‚A. a nat. 1485, indiet. tercia, die vero Mercurii decima nona mensis Aprilis pontificatus etc. Innocentii d. p. pape octauo anno eius primo‘ habe in des unterzeichneten Notars und der Zeugen Gegenwart der Frater Johannes Grueber, Profess des Klosters St. Paul, ‚habens et tenens in manibus nonnullas incorporationis, annexionis et vnionis litteras per sanctissimum etc. Innocentium d. p. papam octauum graciose monasterio s. Pauli concessas‘,<sup>1</sup> dem Dekane Peter Paris der Maria Magdalena-Kirche zu Völkermarkt diese Bulle überreicht, damit er, als in der Bulle dazu deputirter Richter und Executor, dieses Geschäft übernehme. Allein dieser erklärte, dass er ‚aliis arduis negotiis legitime impeditus‘ das Geschäft

nicht übernehmen könne. Hierüber erbat sich der Procurator Frater Johannes die Ausstellung des gegenwärtigen Instrumentes. — Datum et actum in Volkenmarkt a. d. 1485 ut supra, presentibus etc. Paulo Arcufico, Antonio Taupe presbiteris, Hainrico Aufleger et Leonardo Geisemoser laicis. — Ausgestellt von Wernard Tretthan, Kleriker der Salzburger Diöcese und kais. Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. Ohne Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Bulle Nr. 628.

## 633.

1485, 28. Mai, Strassburg. — Bischof Lorenz von Gurk, Generalvicar der Salzburger Kirche und Executor in diesem Geschäfte zugleich mit dem Dekane Peter Paris der Collegiatkirche Maria Magdalena in Völkermarkt, bezeugt, dass ihm durch Bernard Trethan, Professen des Klosters St. Paul, Syndicus und Procurator des Abtes und Conventes daselbst, die eingeschaltete Bulle Papst Innocenz' VIII.<sup>1</sup> übergeben wurde mit der Bitte, zur Durchführung derselben zu schreiten. Er habe daher nach erhaltener Information zur gänzlichen Austragung der Incorporation der Kirche St. Georgen mit allen ihren Rechten und Zugehör ‚mense conuentus sepedicti monast. s. Pauli‘ durch öffentliche Bekanntmachung den Termin festgesetzt. Am bestimmten Tage reproducirte der Syndicus und Procurator Bernard ‚litteras citatorias legitime executas‘, und führte, ‚nemine ex aduerso quicquam contra bullam apostolicam prescriptam sew contenta in eadem opponente sew contradicente‘, mehrere Zeugen herbei, welche durch ihre beeideten Aussagen die Wahrheit des in der päpstlichen Bulle Enthaltenen bestätigten. Nach erlangter vollständiger Information habe er nun nach dem Rathe der Rechtsgelehrten gefunden, ‚executionem ipsarum litterarum ac incorporacionem ecclesie s. Georgii sub lapide prelibate in vim eorundem merito fieri debere et fiendam fore‘. Daher incorporire er auf das Ansuchen des Procurators, des Abtes und Conventes ‚auctoritate apostolica ac vigore commissionis prescripte super eo nobis facte prememoratam ecclesiam s. Georgii per liberam resignacionem vacantem cum omnibus iuribus et pertinentiis suis vniuersis

mense conventus prelibati monasterii s. Pauli in valle lauentina, ita quod liceat Abbati et conuentui per se uel syndicum seu procuratorem eorum corporalem possessionem eiusdem parochialis ecclesie s. Georgii iuriumque et pertinentiarum predicatorum auctoritate propria apprehendere ac etiam retinere, necnon fructus, redditus et prouentus eiusdem parochialis ecclesie in suos et dicte mense vsus et vtilitatem conuertere, necnon eandem parochialem ecclesiam ac illius parochianarum animarum curam per vnum ex fratribus dicti monasterii seu conuentus s. Pauli aut alium presbiterum ydoneum, cui de vite necessariis decenter prouidere debeant, regi et gubernari possint<sup>1</sup>. — Datum et actum in castro nostro Strاسبurg nostrarum diocesis et solite residentie sub anno a n. d. 1485, indiet. III<sup>o</sup>. die vero Saturni vicesima octaua mensis Madii hora terciarum vel quasi, pontificatus etc. Innocentii pape octauo anno primo, presentibus etc. Wilhelmo Puecher plebano et canonico ecclesie cathedralis in Gurk, Johanne Schellngast ecclesie collegiate s. Nicolai Gurc. dioc. canonico<sup>2</sup> ac nobili armigero Wenceslao Freiberger, circumspectoque viro Sigismundo Türss, scriptori cancellarie Gurcensis. — Siegel des Bischofs. — Ausgestellt von Stephan Wider, Kleriker der Salzburger Diöcese und kais. Notar.

Orig. Perg. 1 Siegel und das Notariats-Signum. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitig Copie im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bulle Nr. 628.

<sup>2</sup> Collegiatstift St. Nikolai in Strassburg.

### 634.

1485, 8. Juni, St. Andreä. — „Anno a nativ. eiusdem M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. LXXXV<sup>o</sup>. indiet. terciä, die vero octaua mensis Junii hora decima vel quasi, pontificatus etc. Innocentii pape octauo anno eius primo<sup>1</sup> appellirte Erhard, Propst und Archidiacon der Kathedralkirche zu St. Andreä und General-Commissär in spiritualibus des Bischofs Georg von Lavant,<sup>1</sup> an Papst Innocenz, und behauptete, „quod ecclesiam s. Georgii sub lapide dicte diocesis lauentino iuridice, pacifice et quiete obtinuerimus, rectoresque eiusdem ecclesie ab initio diocesis laentine<sup>2</sup> mihi meisque predecessoribus obedientiam condignam prestiterint<sup>4</sup>. Dessenungeachtet habe Abt Johann von St Paul,

gestützt auf eine päpstliche Bulle und obwohl er gegen den ganzen Process in Wort und Schrift appellirte, sich die genannte Kirche annectirt, ‚quo spiritu ductus nescitur‘. Er appellire daher gegen diese Besitznahme an den apostolischen Stuhl. Auf Verlangen wird dem Propste Erhard dieses Instrument ausgestellt. — Acta sunt hec in domo perpetue solite residencie die etc. ut supra, presentibus Rudhardo decano, Vdalrico canonico, Johanne Schelberger scolastico, Thoma Notario. — Ausgestellt von Georg Hylperger, ‚plebanus in s. Margareta‘ und öffentlicher kais. Notar. — Notariats-Signum.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Bischof Georg I., 1482—1486.

<sup>2</sup> Gestiftet von dem Erzbischofe Eberhard von Salzburg im Jahre 1228.

635.

1485, 14. December. — Servatz Pibriacher und seine Frau Margareth verkaufen dem Edlen Sigmund Jöbstl, Prior zu St. Paul, und dessen Erben ‚ynnsers gütts den hernachgenannten zehent am Hard ob Görttschitz,<sup>1</sup> item von der abtessin<sup>2</sup> hoff zu s. Jörgen vnd von der ôdl daselbs am Hard, das yecz Valentein innehat, auch zuegehörndt der bemelten abtessin, vnd ist ganczer zehent abzunemen zu des Holzzer hoff vnd an des Holzzer hoff; item Andre Feirambt hat inne ain güt von der Priorinn im Sakch zu Friesach,<sup>3</sup> ist die dritte garben abzunemen; item Feirambt hat inne zehen arlpaw, gehörndt gen sand Johann,<sup>4</sup> nymbt man ganczen zehent; item Linhart Zechern zu s. Johann hat auch am Hard zwen âkcher, dauon nymbt man ab zway tail zehent‘. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Bernhard Grabrokch, Amtmann zu Villach. — Geben am nagsten Mittich nach s. Lucein tag 1485.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Hard am Görttschitzbache bei St. Johann am Brückl, Bezirk Eberstein.

<sup>2</sup> Valvasor (Topogr. archiduc. Carinth. pag. 59) führt 1481 Magdalena Heylleggin als Aebtissin von St. Georgen am Längsee an.

<sup>3</sup> Priorin des Cistercienserinnen-Klosters, auch Kloster unterm Berg oder im Sack genannt. (Hohenauer, Kurze Kirchengesch. Kärntens, pag. 129.)

<sup>4</sup> St. Johann am Brückl.



636.

1488, 25. Mai. — Abt Johann, Prior Hanns und der Convent von St. Paul bekennen, dass sie dem Stefan Lewtschacher, ihrem Richter am Rembschnick und dessen Erben ‚hundert guetter wolgebegner gulden vngrisch vnd ducaten, dye few vns zw vnnsers gotshaus merklichenn nottürften vnd nêmblich zu der weychstêwr gen Saltzburg gelihenn habenn‘, schuldig seien. Die Bezahlung soll ‚zw s. Bonifaey tag des heil. pisehoff vnd martrer schierist künftigen vber ain gantz Jar‘ geschehen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1488 an s. Vrbanstag des heil. pabstz vnd martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

637.

1488, 13. August, St. Paul. — *Die Pröpste Leonard von Oberndorf, Johann von Grifenthal und Walthasar von Völkermarkt gleichen den Streit zwischen dem Abte Johann von St. Paul und seinem Convente aus, mit Anführung der Bedingungen, unter welchen der Abt auf die Abtwürde verzichten wolle.*

Vniuersis et singulis quibus presentes innotuerunt pateat euidenter et sit notum, quod orta alias materia diffensionis et controuersie ac discordie inter reuerendum in Christo patrem et dominum Johannem dei gratia abbatem sancti Pauli vallis Laentine ordinis sancti Benedicti Salezburgenfis dioecesis ex vna et uenerabiles et religiosos fratres priorem et conuentum monasterii eiusdem de et super cura et regimine dicti monasterii et eorum occasione partibus ex altera, idem dominus abbas et conuentus nobis Leonardo monasterii in Oberndorff<sup>1</sup> ordinis sancti Augustini canonicorum regularium Aquilegienfis dioecesis et Johanni monasterii beate Marie virginis in Griental Premonstratenfis ordinis ac Balthasaro ecclesie collegiate beate Marie Magdalene in Volkenmarkt Salezburgenfis dyoecesis prepositis humiliter supplicarunt, vt tanquam boni vicini et in quos tam ipse dominus abbas quam conuentus predicti summam haberent confidentiam, causam diffensionis et controuersie ac discordie huiusmodi inter eos vt premittitur exortam sopiremus et amicabilem ac fraternam inter partes ipsas faceremus concordiam, maxima attenta paupertate monasterii ipsius, quod

proh dolor! iam hoc hostili tempore tum propter intestina bella tum etiam per inhumanissimos et religionis christiane inimicos Thureos in suis redditibus et prouentibus adeo diminutum existit, vt onera monasterio ipsi incumbencia vix et cum difficultate maxima supportari possunt, et si huiusmodi dissensio et discordia inter partes ipsas iuxta rigorem stricti iuris terminari et sopiri deberet, multum dispendiosum esset. Vnde nos Leonardus et Johannes ac Walthasar prepositi prefati, attendentes petitionem huiusmodi fore iustam ac consonam rationi et quod vtile esset pacem et concordiam seminare et discordiam euellere, etiam maxime ponderantes et potissime commodum et vtilitatem ipsius monasterii et etiam parcium, quia litium euentus dubii sunt, que discordia et dissensio si iudicialiter examinari et sine debito terminari deberet, non sine maximo dispendio et incommodo ipsius monasterii fieret; ad quod precauendum ab eisdem priore ac conuentu, qua de causa dictum dominum eorum abbatem molestant et inquietant, informationem recepimus plenariam et cum reperissemus eosdem id facere pro vtilitate monasterii et non in alium finem, quare quod dictus dominus abbas abbatiam huiusmodi in manibus reuerendissimi domini nostri domini Johannis dei et apostolice sedis gratia archiepiscopi Salzburgenfis, apostolice sedis legati et ordinarii resignaret, petierunt attento senio sue paternitatis, ita quod maxime hoc hostili tempore huiusmodi prelature absque ipsius dispendio et damno minime preesse posset. Quam quidem resignationem idem dominus abbas modo et forma premissis si facere vellet, ex tunc dictus conuentus eidem domino abbati prouisionem annuam per dictum reuerendissimum archiepiscopum Salzburgensem referuari procurare vellet iuxta condignum. Iterumque ipse conuentus nobis prepositis prefatis humiliter supplicarunt, ut huiusmodi eorum intencionem et voluntatem prefato domino abbati insinuaremus, ipsi etiam nichilominus a nostro consilio retrocedere vellent, sed condignam facere sequelam: nos ex tunc premissa per dictum conuentum ut supra ponitur, preconcepta predicto domino abbati intimauius et ad ipsius noticiam deduximus. Qui quidem dominus abbas attendens et ponderans bonum et commodum ac vtilitatem ipsius monasterii, ne eidem ex talis modi dissensione et discordia eueniret aliquod inconueniens, huiusmodi intimacionem libere pro bono pacis in se recepit et ex tunc articulatim prouisionem et pensionem sibi

referuandam conscribi fecit, in omnibus tamen et singulis consensu et voluntate ac auctoritate dicti reuerendissimi domini domini nostri archiepiscopi Salezburgenfis interueniente. Quorum quidem articulorum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis: Item primo, quod dictus dominus abbas habeat ecclesiam parrochiam sancti Laurentii<sup>2</sup> cum omnibus suis iuribus et pertinentiis eo modo, quo ipse prius et alii sui predecessores habuerunt. Item vt ipse suam habitacionem habeat in domo abbaciali ibidem ad sanctum Laurentium. Item vt habeat omnem superioritatem et maioritatem in foro ibidem cum censibus stewartis decimis et eciam feodum bey Reyfnick<sup>3</sup> vna cum omnibus suis pertinentiis et eciam superioritate. Item quod postquam ipse a monasterio ad dictam ecclesiam sancti Laurentii se transfert, quod ex tunc ad statim conuentus tradat sibi viginti quinque libras denariorum et ex post infra duos menses immediate sequentes viginti quinque libre denariorum per ipsum conuentum assignentur. Item ut sibi eciam cedant singula blada et vina, que hoc anno exereuerunt et que plebanus ibidem imburse habet vnacum singulis utensilibus ibidem ad sanctum Laurentium existentibus. Item ut ipse eciam ad dies vite sue habeat bona Ryedmacher,<sup>4</sup> que ipse quondam suis bonis redemit eo modo quousque modo habuit. Item vt similiter ad dies vite sue habeat vineam zu Räßt<sup>5</sup> vnacum domuncula, quam pro nunc Sarger inhabitat. Item ut annuatim per prelatum pro tempore existentem et conuentum absque diminucione sibi dentur quatuor vasa vini, vnum vas Räßter, vnum vas de cultura in Marpurg et duo vasa vini perchkrecht, que quidem vasa vini ipse dominus abbas per se ipsum in domum suam ducere habebit absque cura prelati et conuentus. Item ut ipse habeat in singulis aquis ibidem existentibus piscari et eciam capere feras demptis mangnis feris, quas tantum prelatus alioquin recipere procurabit, ut ex tunc eciam sine fraude sibi pars sua tradetur sicuti semper moris fuit. Item ut ipse omnia et singula elenodia per ipsum apportata iterato recipere habeat et similiter ea que ipse reperit dum ad abbatiam assumptus fuit, monasterio dimittat sine fraude et dolo. Item singula vestimenta sui corporis que apportauit et que reperit post suum predecessorem ipse recipere habeat absque aliqua contradictione. Item cum ipse a sancto Laurentio recessit, octo vaccas ibidem dimisit ita quod earundem loco sibi dari debeant decem vacce

et quatuor boues. Item similiter eciam dimisit in suo recessu ibidem ad sanctum Laurencium octo lectos, qui eciam sibi cedere habebunt vnacum suis attinenciis, que secum adduxit. Item ut ipse perpetuo sit exemptus ab omni iurisdictione prelati pro tempore existentis vnacum singulis suis presbiteris et parrochianis et quod eandem ibidem in suos habeat iurisdictionem quam ut prelatus habuit. Et postquam nunc recedet, curam animarum recipere habebit a prelato eligendo; in posterum quoad vixerit huiusmodi animarum cura a quoque alio prelato recipere minime habebit; et si ipse in iurisdictione sua per spirituales aut seculares vnquam iniuste tribularetur aut inquietaretur, quod ex tunc prelatus pro tempore existens ipsum defendere et tueri debet. Item ut sit exemptus et liber ab officio et eciam caseis ex officio dictis proprie Petterkâss. Item quod ex nunc in suo recessu dentur sibi centum casei ex officio dicti Swaygkâss. Item ut eciam recipiet equum suum gradarium, vnun iuuenem mulum et eciam vnâ equam seniore inter iuvenes, quas ipse educauit. Item vt frater Vincencius maneat per triennium apud suam ecclesiam in Fressing<sup>6</sup> pacifice et absque amocione. Item ut ipse sit exemptus a solucione omnium et singulorum debitorum per ipsum et predecessorem suum quomodo libet tempore sui regiminis contractorum, que debita bona fide tum per litteras tum eciam iuxta condignam rationem quomodo libet appellari possent aut contracta sunt. Item quod omnia expensis conuentus et non suis impetrentur. — Quibus quidem articulis per dictum conuentum antedictis et intellectis, idem domini de conuentu omnia et singula in ipsis articulis contenta eidem domino abbati, resignatione ut premittitur facta et postquam per reuerendissimum dominum Salzburgensem admissa fuerit, rata et grata et sine dolo et fraude obseruare promiserunt et contra ea non facere velle vlllo vnquam tempore neque per se ipsos neque per interpositas personas in curia Romana nec extra eam, sed omnia et singula in ipsis articulis comprehensa et per prefatum reuerendissimum dominum Salzburgensem reseruanda firmiter obseruare suo eorum prestitito iuramento neque eciam vlllo tempore ab huiusmodi iuramentis prestitis absolucionem petere. Et nichilominus ad maiorem cautelam et ut premissa singula in suo robore valitura permaneant, prefatus dominus abbas et dictus conuentus se manibus propriis presentibus nominatim subscripserunt, sigillaque eorum huic

carte imprefferunt in euidens testimonium omnium premifforum. Actum in monasterio sancti Pauli die Mercurii tercia decima mensis Augusti anno domini etc. octogesimo octauo.

Copie. Papier. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Leonhard von Kentschach, Propst von Eberndorf 1480—1490, Dompropst von Salzburg 1490—1495, Erzbischof daselbst 1495—1519.

<sup>2</sup> St. Lorenzen im Winkel.

<sup>3</sup> Reifnig am Gebirge, südwestlich von St. Lorenzen.

<sup>4</sup> Erasmus Riedmacher erhielt ddo. 11. März 1473 Güter bei Zellnitz und Glantz vom Abte Johann H. als Lehen. (Lehenverzeichnisse, I. c. V. 40, 104.)

<sup>5</sup> Maria Rast bei Marburg.

<sup>6</sup> Fresen am linken Draufer, nordwestlich von St. Lorenzen.

638.

1488, 20. August, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul berichtet dem Erzbischofe von Salzburg, dass er und der Convent, da die feindlichen Zeitverhältnisse so schwer seien, „ut onera monasterio ipsi incumbencia per nunc comode supportari non possint, quia premor iam senio et infirmitatibus, quare considerans vtilius mihi esse et salubrius anime mee, ut me a tali cura exonerer, ne aliquod detrimentum vel incomodum monasterio eueniret“, den Propst Balthasar von Völkermarkt ersuchten, bei dem Erzbischofe sie zu vertreten. Er bitte daher den Erzbischof, seine Resignation auf die Abtwürde anzunehmen und dem Bischofe Erhard von Lavant<sup>1</sup> zu befehlen, „vt resignacionem dicte abbae a me recipiat et eandem admittat, vt vltorius in causa ipsa, vt moris est, procedat, prout lacius ex dicto preposito de Volkenmarekt intelliget“. — Datum in monasterio s. Pauli vallis laentinensis die Mercurii XX mensis Augusti anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>. — Deuotus capellanus Johannes abbas ad s. Paulum in valle Lauent.

Copie. Papier. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Erhard Baumgartner, Bischof von Lavant 1487—1508.

**1488, 10. November, Salzburg.** — *Erzbischof Johann von Salzburg bestätigt nach Annahme der Resignation des Abtes Johann und Confirmation des neugewählten Abtes von St. Paul, Sigismund Jobstl, mit einigen Modificationen die durch die Pröpste von Oberndorf, Griffen und Völkernmarkt vereinbarte Pension des resignirten Abtes.*

Johannes dei gratia sancte Salczburgenfis ecclesie archiepiscopus ac apostolice sedis legatus fratri dilecto nobis in Christo fratri Johanni Hechtel olim abbati monasterii sancti Pauli yallis Laurentine ordinis sancti Benedicti nostre dioecesis salutem in domino. Exhibita nobis nuper tua peticio et literis tuis et oratore seu nuncio tuo nobis exposita continebat, quod adeo senio aduersaque validudine et nonnullis infirmitatibus intrinsecis grauatus existas, quod dicto monasterio in hac graui conditione temporum nec in spiritalibus nec temporalibus vtiliter prout necessitas exigeret, preesse et prodesse possis et idcirco regimini et administracioni abbacie dicti monasterii libere cedere proposueris, supplicarique nobis fecisti quatenus venerabili fratri amico nostro carissimo domino Erhardo episcopo Laurentino admissionem et recepcionem resignacionis dicte abbacie committere dignaremur, vt postea fratres dicti monasterii de vtiliori pastore prelato et abbate ipsi monasterio per viam electionis rite et canonice celebrande prospicere et prouidere possent. Nos itaque supplicationibus tuis ex causis premissis fauorabiliter inclinati, prefato domino Laurentino commissimus, quod si dicte abbacie ultro et sponte tua beneque deliberatus liber ex causis premissis cedere et renunciare volueris, quod tunc resignacionem huiusmodi hac vice auctoritate nostra admittat et postea dicto conuentui committat, quod solum deum vtilitatem honestatemque dicti monasterii pre oculis habentes eum in eorum abbatem et prelatum eligant, quem credant ipsi monasterio in spiritalibus et temporalibus fore vtiliorem. Vacante itaque abbacia dicti monasterii per tuam liberam resignacionem in manibus dicti domini Laurentini tamquam commissarii nostri speciale mandatum desuper a nobis habentis factam, dilecti nobis in Christo frater Johannes prior totusque conuentus dicti monasterii sancti Pauli ad electionem futuri abbatis procedentes obseruatis solemnitatibus de iure debitis et consuetis dilectum nobis in Christo fratrem Sigismundum Jobstl<sup>1</sup> eiusdem mona-

sterii tunc professum concorditer ac nemine discrepante in eorum abbatem et prelatum elegerunt; quam quidem electionem de persona eiusdem Sigismundi Jobstl factam obseruatis rite seruandis auctoritate nostra ordinaria confirmauimus, eumque de eadem abbacia inuestiuimus, curam et administracionem spiritualium et temporalium eiusdem abbacie sibi committendo, prout in aliis nostris litteris desuper conuectis (sic!) plenius continetur. Ne igitur tu frater Johannes propter huiusmodi resignacionem dispendium paciaris et in prouecta ac decliui etate tua in scandalum sacerdotalis honoris mendicare cogaris, intelleximus patentibus litteris nobis coram productis, quod venerabiles in Christo nobis sincere dilecti Leonardus monasterii in Oberndorff ordinis sancti Augustini canonicorum regularium Aquilegiensis diocesis et Johannes monasterii beate Marie virginis in Griuentall Premonstratenfis ordinis ac Balthasar ecclesie collegiate beate Marie Magdalene in Volkenmarckt nostre diocesis prepositi pro bono pacis et concordie inter te ex vna et priorem totumque conuentum dicti monasterii partibus ex altera de expresso et deliberato consensu ambarum partium concordiam fecerint, quam prior totusque conuentus obseruare promiserunt seque propriis manibus subscripserunt et sigillis eorum roborauerunt, que quidem concordia de verbo ad verbum sequitur et est talis: (Folgt die Urkunde ddo. 13. August 1488). Item quod eciam habeat voluntatem in quocumque loco standi et sibi competenti casu, quo ad sanctum Laurencium non residere vellet aut possit quacumque de causa, ita tamen quod cum abesse vellet ecclesiam ipsam cum suis pertinentiis ad ipsam ecclesiam spectantibus in manibus abbatis resignare habeat et quod nichilominus pensio et reseruacio sua prout presentibus continetur recipere habeat vbi tunc residet sine impedimento cuiuscumque. Nos Johannes abbas monasterii sancti Pauli vallis Laentine fatemur nos in ea, que presentibus conscripta sunt consensisse et attestanur manu propria. Ego frater Sigismundus professus presbiter monasterii sancti Pauli fateor me in ea, que presentibus conscripta sunt, consensisse et attestor manu propria. Ego frater Johannes prior professus presbiter et monachus monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego frater Vincencius professus presbiter et monachus monasterii sancti Pauli fateor me in ea, que presentibus

conscripta sunt, consensisse et attestor manu propria. Ego frater Johannes professus presbyter et monachus monasterii sancti Pauli fateor me in ea, que presentibus conscripta sunt, consensisse et attestor manu propria. Ego frater Michael supprior monasterii sancti Pauli vallis Laentine fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego frater Achacius presbiter et monachus professus monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego Bernhardus frater professus presbiter monasterii sancti Pauli fateor me in ea, que presentibus conscripta sunt, consensisse et attestor manu propria. Ego frater Christofferus professus presbiter monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego frater Thomas professus presbyter monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego frater Matheus presbiter et monachus professus monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. Ego frater Leonhardus presbiter et monachus monasterii sancti Pauli fateor me in ea que presentibus conscripta sunt consensisse et attestor manu propria. — Nos itaque ex causis premissis ne in senectute tua egestate ac paupertate laborare te contingat, dictam concordiam ratam et gratam habentes id quod tibi in eadem concordia per dictos prepositos dictatum arbitratum pronunciatumque est, dicti Sigismundi abbatis expresso et deliberato ad id accedente consensu, tibi quoad uixeris pro annua pensione duximus referuandum ac tenore presentis auctoritate nostra ordinaria referuamus, decernentes prefatum abbatem et suum conuentum successoresque suos ed satisfaciendum eidem concordie inferius modificate et ad tradendum et assignandum tibi ea, que in eadem concordia cum moderacione immediate sequenti continentur, fore efficaciter obligatos. Quod si non fecerint volumus abbatem ipsum sententiam excommunicacionis incurrere et fratres conuentus a diuinis suspensos esse. Predictos tamen articulos in litteris concordie positos ita moderari volumus ut primo quantum ad secundum articulum attinet in quo cauetur, quod habitacionem tuam in domo abbaciali ad sanctum Laurencium habere debeas etc., hunc ita moderari volumus, quod tu in eadem domo habitacionem habeas absente abbate. Cum autem abbas ipse non



nunquam in negociis monasterii se ad sanctum Laurencium contulerit, quod tunc pro honore prelature meliori habitacioni quam ipse abbas inhabitare voluerit, per id tempus quo ibidem fuerit cedas. Item quoad articulum in quo cauetur, quod tu vnacum presbiteris et parrochianis tuis ab omni iurisdictione prelati sis exemptus etc., hunc articulum ita volumus moderari, quod tu quoad personam tuam sis exemptus, presbiteri tamen tecum commorantes sint cohercioni et iurisdictioni ordinarii seu archidiaconi loci subjecti; in parrochianos vero tantum habeas iurisdictionis quantum prius plebanus de iure vel laudabili consuetudine ibidem habuit. Item articulum in quo cauetur, quod tu omnia et singula clenodia per te in monasterium apportata iterato ad te recipere posses, volumus quod tu quemadmodum te eciam vltro et sponte obligasti, decem pikeria monasterio relinquant et reliqua ad vsu tuum quoad uixeris recipere posses; relicta tamen proprietate eorundem clenodiorum ipsi monasterio. Volumus eciam, quod omnium et singulorum bonorum tam mobilium quam immobilium que tibi occasione concordie et in vini pensione tibi per nos constitute ut prefertur assignabuntur, fieri facias inuentarium et te cirografo inscribas, quod illorum bonorum tam mobilium quam immobilium superscriptorum, que omnia sunt ipsius monasterii, fructum quoad uixeris habere et ea seu aliquid ipsorum absque magna et vrgenti causa nec vendere nec donare nec in pignora seu alio alienacionis titulo alienare velis, exceptis hiis bonis, que quotidiano vsu consumuntur, sed quod post obitum tuum ipsi monasterio absque impedimento (prout dignum est) cedant et remaneant dolo et fraude procul motis. Harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum Salezburge die decima mensis Novembris anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo octauo.

Copie. Perg. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Sigismund Jöbstl de Jöbstberg, der neunundzwanzigste Abt von St. Paul, 1488—1498. Abt Hieronymus sagt im Buche De fundatione etc. unter anderem über diesen Abt Folgendes: „Hic antiqua nobilitate, insigni pietate ac variarum rerum experientia insignis abbas Monasterii statum restituere maxime conatur . . . Aedificauit quoque et reparauit antiqua aedificia monasterii, ut ambitum utrumque et refectorium in Conuentu, molendinum ad Lauantum fluium; ornauit quoque insigniter templum, altare summum de nouo fieri fecit pene totum inauratum: item altare s. Sebastiani, ubi funda-

tionem fecit de bonis ex paterna haereditate acquisitis cum obligatione sacra officia ibidem celebrandi. Composuit quoque plures controuersias cum Völckenmarektensibus et praeposito Eberndorffensi (Leonhard von Keutschach, 1480 bis 1490, Andreas Erlpacher, 1490—1497, Valentin Fabri, 1497—1508). . . . Bona quae ex paterna haereditate adquisierat, praedia scilicet quinque in Lembach (bei Marburg) et vineas, item etiam subditos in Diex monasterio donauit; tantaque bona monasterio fecit, ut non tantum inter Abbates, sed etiam inter magnos benefactores sit ponendus. Tandem multis exantlatus laboribus obiit anno domini 1498, cum laudabiliter praefuisset annis 10. Sepelitur ante altare, quod ipse fieri fecerat, S. Sebastiani<sup>1</sup>.

## 640.

1489, 26. Jänner, Innsbruck. — Kaiser Friedrich berichtet allen Obrigkeiten und Unterthanen, dass er dem Abte und Convente von St. Paul die Erlaubniss ertheilte, ‚sich mit-sampt irs Gotshauss lewten vnd vndertanen mit den veindten,<sup>1</sup> nachdem sy in gancez vnder ligen vnd sich vor in nicht erretten mügen, zubefriden, vorbehalten, das sy vns mit stewr, robaten, aufsein im Veld vnd anndrer mitleidung als ander vuser vnderthan gehorsam vnd gewerttig sein sullen<sup>1</sup>, und befiehl allen, sie bei diesem Frieden zu belassen, ‚sy weder mit vahen, schätzen noch anderer beswerung darumb fürnemet, vmb ir hab vnd gut nicht stellet, noch sy in annder wege dringet, bekumbert noch besweret<sup>1</sup>. — Geben zu Ynsprugg an Montag nach s. Pauls tag Conuersionis a. d. etc. lxxxviiiij. vnnsers Kaisertumbs im sibenuddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris per d. L(aurentium) Prager Camerarium.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Nach dem Buche De fundatione sind es die Türken, welche die Gegend um Marburg verwüsteten und 1489 ihr Lager bei Gams aufschlugen.

## 641.

1489, 13. Juli. — Abt Sigmund von St. Paul bestätigt dem Edlen Andreas von Kolnitz für sich und seinen Bruder Lienhard von Kolnitz, ‚der yetz im landt nit ist<sup>1</sup>, die Lehen bei Hundsdorf, welche ihre Vorfahren schon vom Stifte besassen. — Geben 1489 am Montag nach s. Margareten tag der heil. Junkfrawn vnd martrein.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siche Urkunde Nr. 572.

## 642.

1489, 10. August, Portenau. — Kaiser Friedrich antwortet dem Abte von St. Paul auf den Antrag, ‚dich mit vnns vmb die ausstennd gullt, so du vnns von deins Gotshauss von Vogttay wegen ierleich zu raichen schuldig bist, zuertragen, vnns bittend, dich desselben deins Gotshauss verderben halben, darin das in diesen kriegsleuffen komen ist, darin gnedigklich zu hallten‘, er möge diese Sachen nach seiner Rückkunft nach Steier oder Kärnten abermals vorbringen. — Geben zu Portenaw an Montag s. Lorenntzen tag, a. d. etc. lxxxviiiij vnsers kaisertumbs im achtunddreissigsten Jare. — *Commissio domini Imperatoris propria.*

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 643.

1489, 10. August, Portenau. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Benedict Setel, Pfleger zu Seldenhofen ‚vnd anndern Innemern des Aufslags von Wein in Steier, den Abt von St. Paul zwaintzig halbe vas wein zu irs Gotshauss notturfte allenthalben aufslagfrey vnd an all annder irrung vnd hynn-dernuss‘ durchführen zu lassen. — Datum wie oben. — *Commissio domini Imperatoris per d. Larentium Prager, Camerarium.*

Orig. Papier. 2 Siegel (das kleinere am Schlusse der Urkunde, das grössere [meist abgebrochen] auf der Rückseite aufgedrückt). Archiv zu St. Paul.

## 644.

1489, 3. October. — Abt Sigmund, Prior Hanns und der Convent von St. Paul bekennen, dass sie der edlen Frau Dorothea, Witwe des Konrad Lochner und ihren Erben ‚hundert phunt phenning gueter landeswerung in Kärndten, die sew vns tzv vnsers gotshaws merklichen notturften in gueten trewn berait gelihen haben‘, zahlbar zu den nächsten Lichtmessen schuldig seien. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1489 des sambtztages nach s. Micheles tag des heil. Ertzengell.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

## 645.

1489, 21. October, Mahronberg. — Jorg Kollonitsch, Pfleger auf Marnberg, bekennt, dass er bei der Uebernahme

„das yeczgemellt gsloss von der kais. Mayestat in disen gswinden kriegslewffen gannez pawfellig gefunden hab, deshalben dy notdurfft eruordert hatt, daz zw pawn vnd befestigen, dadurch es in der veindt hanndt nicht kom'. Er habe zu diesem grossen Bau nach dem Robotbriefe des Kaisers zuerst die kais. Leute und Holden, dann aber auch anderer Herren, besonders des Klosters von St. Paul Leute und Holden zur Robot verwendet, „wie wol solhs wider yer freyhait vnd priuilegy ain tail, als ich hernach pericht bin worden, gehandelt worden ist'. Er habe dieses wegen grosser Nothwendigkeit zum gemeinen Nutzen und auf Befehl des Kaisers gethan, wolle aber in Zukunft des Klosters Leute schonen, „so verr solhs dy gros notdurfft nit eruordert, sondern sew solher Rabatt vnd Wachtgelt füran vertragen'. — Petschaft des Ausstellers. — Geben zu Marnberg an Mittichen s. Vrsula tag lxxxviiiij.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

## 646.

1489. — Johannes praepositus Griphensis datis sexaginta ducatis pro anima Johannis Engelhard fundat anniversarium; item idem datis duabus hobis am Kampp,<sup>1</sup> quae annuatim ferunt octo libras, et vno calice fundat anniversarium perpetuum quater in anno pro anima Leonis Dietrichinger anno 1489.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Im Gebirge oberhalb Wolfsberg.

## 647.

1490, 20. Februar. — Hanns Koffer, Müller zu Allersdorf und seine Frau Elsbet verkaufen dem Hanns Rieder und dessen Frau Margaretha „ynnser kaufrecht, so wir gehabt haben auf der Mull gelegen zw nagst ob Allersdorf“, wovon dem Abte zu St. Paul jährlich der Zins nach dem Urbare, Robot, Steuer und andere Gerechtigkeiten zu leisten sind. Auch ist beim Verkaufe dem Abte der dritte Pfenning zu zahlen. — Siegel des Abtes Sigmund von St. Paul. — Geben 1490 an Sambstag nach s. Julianen tag der heil. Junkhfrawn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

648.

1490, 16. April, Eberndorf. — Propst Leonhard von Oberndorf im Jaunthale gibt dem Abte Sigmund von St. Paul ein Vidimus über eine vorgelegte und eingeschaltete Urkunde auf Pergament, ausgestellt von dem Kaiser Friedrich, ‚inhalts ayn verschreibung vnd freyhait, so die vormemelt kayserlich mayestatt dem gotshaus s. Pauls vnd dem prelaten vnd conuentt daselbs geben hat auff jr lewtt vnd guetter, so sy haben an dem Rembsnigk vnd andern endten, so mit vogtey vormals gen Merenberg gehôrt haben‘, mit dem Datum Graz am Sonntag nach s. Margarethen Tag 1453.<sup>1</sup> — Siegel des Propstes Leonhard. — Zeugen: der edle Florian Kewtschacher vnser brueder vnd schaffer, auch Florian vnser Richter vnd Johannes vnser diener. — Geben zu Oeberndorf im Jauntal am Freitag nach dem heil. Ostertag 1490.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 499.

649.

1490, 3. Juli. — Erhard Peckh, Bürger zu St. Paul im Lavantthale, verkauft dem Abte Sigmund von St. Paul ‚das Haws vnd den garten vnd dabey ain ode hofstatt genant die Kreenhofstatt mit allen iren rechtlichen zuegehörungen, das alles gelegen ist im purkhfride vnd marchkt zw s. Pauls; vnd das haws stost mitsamdt dem garten gegen dem krewez werez vor dem markh an des Neydhart hofstatt, mit dem obern ortt gen dem Narnpuchl werez aüf die agker, so ettwan des Neydharzs gewesen vnd yetz vnd Hainrich Aufleger innen hatt, vnd stost mit dem dritten ortt auf die Kreenhofstatt, mit dem vierdten ortt auf den plaz gen dem Schluntel Haffner vber; auch stost die benant ode hofstatt mit ainem ortt auf den bestymbten vnsern garten, mit dem obern ortt gen dem Narnpuchl werez an des Neydharzs agker vnd mit dem dritten ortt auf des Korbler hofstatt, mit dem virden ortt auf den plaz vnd an lewttten gelegen bey dem krewez gegen Pischouestorff werez‘. — Siegel des Edlen Andre Jobstl, Schaffer zu St. Paul. — Zeugen der Bitte um Anhängung des Siegels: Caspar Pauer, Marktrichter zu St. Paul, Hainrich Aufleger, Hanns Schrode

und Matheus Furttner, Bürger daselbst. — Geben 1490 an Sambstag nach vnnsrer frawn tag Visitationis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 650.

1491, 15. Jänner. — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Lucas Pressecker zw Presseckh<sup>1</sup>, vnnsrer vnd vnnsers gotshaws ain hieben zw Gambs im dorff gelegen mit aller zuegehörung, die da stosst mit dem ainen ortt an der Lewpacherin grundt, so yeczund Hanns Rewtter innen hat, mit dem andern ortt an des maister Panngratzen Schuester haws, mit dem dritten ortt gen der strassen vnd mit dem virden ortt gen der kirichen daselbs<sup>2</sup>, unter der Bedingung, dass derselbe den gewöhnlichen Urbarzins zahle und in die Siedlung komme, mit Steuer, Robot und andern Sachen gehorsam sei. Der weitere Verkauf soll mit Zustimmung des Abtes und gegen Abgabe des dritten Pfennings geschehen. — Geben 1491 an Sambstag vor s. Anthonien.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Prosegg, eine Weingebirgsgegend bei Gams, oberhalb Marburg.

<sup>2</sup> Pfarrkirche St. Martin in Gams.

## 651.

1491, 11. Februar, Salzburg. — Erzbischof Friedrich von Salzburg zeigt dem Abte Sigismund von St. Paul an, dass ihm von dem Bischofe Erhard von Lavant angezeigt wurde, „quoniam idem episcopus in quam pluribus ecclesiis parrochialibus in diocesi nostra et infra limites archidiaconatum nostrorum Stirie, Marchie et Carinthie inferioris consistentibus ius patronatus seu presentandi ratione dicte ecclesie Laurentine habeat, ad quas, dum illas aut aliquas ex eis successiue vacare contigerit, personas idoneas per nos instituendas, uti iustitia exigat, presentat, sed dum idem presentati ad nos pro institutione huiusmodi proficiscuntur, propter loci distanciam et grauem temporum condicionem in eisdem beneficiis alii, ante-

quam per nos instituti redire possunt, freti seculari potestate minus iuste se intrudere nituntur in dicti domini Lauentini et presentatorum huiusmodi non modicum preiudicium et grauenen'. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ertheile er ihm den Auftrag, „ut quocienscumque aliquam ecclesiarum parrochialium infra limites dictorum archidiaconatuum nostrorum consistencium, quorum ius presentandi ad memoratum Lauentinum spectare dinoscitur, per cessum vel decessum seu alio quouis modo vacare ad illamque siue illas dictum Lauentinum personam sew personas idoneam sew idoneas litteris suis nobis presentare contigerit, tu presentatum seu presentatos huiusmodi, dum ab eo vel eisdem requisitus fueris, auctoritate nostra et in presencia notarii et testium, tociens quociens oportunum fuerit, instituas et inuestias de eisdem curamque animarum et administracionem spiritualium et temporalium committas, nec non per te vel alium, cui id duxeris committendum, in realem et corporalem earundem ecclesiarum possessionem inducas'. -- Datum Salezburge die vndecima mensis Februarii a. d. etc. nonagesimo primo. — Collationirt wurde diese Copie durch Michael Valler, Kleriker der Aquileier Diöcese und öffentlichen kais. Notar.

Copie des XV. Jahrhunderts. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

652.

1491, 15. Februar, Linz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Friedrich von Stubenberg, seinem Kämmerer, Hanns Syntzen-dorfer, seinem Burggrafen zu Bruck an der Mur, Veit Haws-pegken, seinem Diener und Hanns Frölich, seinem Pfleger zu Traberg, dass sie den Abt von St. Paul „zwayunddreissig halbe vas wein zu irn notturften an vnnserrn aufslag ewrer verwesung aufslagfrey vnd on all ander irrung vnd hindernuss' durch-führen lassen. — Geben zu Lynntz an Eritag vor dem Suntag Inuocauit in der vassten, a. d. etc. lxxxxj. vnnsers kaisertumbs im newnunddreissigsten Jare. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 2 Siegel (eines am Ende der Urkunde, das zweite auf der Rückseite). Archiv zu St. Paul.

1491, 25. April. — Balthasar Straws, Propst des Collegiat-Capitels und der Pfarrkirche Maria Magdenena in Völkermarkt, Georg Pewgentzand Dechant und das Capitel, ferner Michel Fleischhacker, Richter, der ganze Rath und die Gemeinde der Stadt Völkermarkt bekennen, dass sie mit dem Abte Sigmund von St. Paul und dem Convente ,ymb ein taill seiner vnd seiner gnaden Conuents Zolhoffs hie zu Volckenmarckht zw dem Freythhoff des bemelten s. Maria Magdalen Gotshaws' einen Auswechsel schlossen. Sie gaben dafür ,zw nagst desselben Freythoffs ain taill weylent des Anndreen Wildmanner Stifft Capplans Hoffmarch, die gantz freis aigen ist, zw ainer Infart vnd Ausfart des bemelten Zolhoffs, als das die Schidmawer vnd pigmerkch desselben Zolhoffs vnd Freythoffs, auch des genanten Wildmanner Caplans Hofmarckh klarlichen auswey-sent'. Der Abt solle die Freiheit und Rechte, welche er auf dem zum Friedhofs gegebenen Theile des Zollhofes besass, nun auf dem zur Aus- und Einfahrt in den Zollhof erhaltenen Theile besitzen. — Siegel des Capitels und der Stadt Völkermarkt. — Geben am Montag nach s. Georgen tag des heil. Ritter vnd Marttrer 1491.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

1491, 11. Mai, Linz. — Kaiser Friedrich bestätigt den Grundtausch, welchen Abt Sigismund von St. Paul zur Erweiterung des Friedhofes zu Völkermarkt von seinem Zollhofe mit dem Propste und der Stadtgemeinde zu Völkermarkt, welche demselben dafür ein Stück Grund zur Aus- und Einfahrt in den Zollhof von der Wildmanner Caplans-Stiftung abtraten, abschloss. — Geben zu Lÿnntz an Mittichen vor dem heil. Auffart tage 1491 vnsers Kaisertumbs im vierzigisten, vnserr Reiche des Römischen im zwayundfunfftzigisten vnd des Hungri-schen im dreyunddreissigisten Jaren. — *Commissio domini Imperatoris propria.*

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul.



## 655.

1491. — ,Ein vertrag des vischwassers halber an der Traa mit dem Gotzhauss St. Paul vnd Eberndorff<sup>1</sup> ausgericht worden, dass nemlich dass Gotzhauss St. Pauluss die Vischwaiddt an der Vellach vnd Tra, wo inn der mitte der Vellach ein steinerne Säül auf der Pruggen vber gegen die Traa aufgesetzt, ohne Irrung ab vnd ab haben solle; von derselben aber hinauf solle Eberndorf zue fischen haben<sup>2</sup>.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

<sup>1</sup> Propst Andreas II. Edlbacher, 1490—1497.

<sup>2</sup> Vergleiche über diesen Gegenstand Urk.-Regesten des Chorherren-Stiftes Eberndorf im Jaunthale von B. Schroll (Klagenfurt 1870), pag. 69, Nr. 77; pag. 136, Nr. 182; pag. 138, Nr. 183; pag. 143, Nr. 189; pag. 146, Nr. 194; pag. 174, Nr. 235.

## 656.

1491. — Dorothea Lochnerin dat monasterio praedium am Judenech prope Volkenmarcht et pratum apud s. Paulum ob remedium animae suae, patris Stephani Rädistorffer et aliorum progenitorum anno 1491.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

## 657.

1492, 28. Jänner. — Hanns Gättringer verkauft dem Abte Sigismund von St. Paul ,ain hieben frays aygen, die gelegen ist vnddern Pustriez in dem vndern Kray, vnd stöst mit dem ain ortt auff des Helnikh guet vnd mit dem andern ortt an des Pragant guet vnd mit dem dritten ortt an des Hossen guet, die all gehören in das ambt gen s. Andre, vnd mit dem virden ortt an des Blasi Graunikh guet<sup>1</sup>. Der jährliche Dienst beträgt vier Schilling Pfeninge Landeswährung in Kärnten. — Siegel des Edlen Pangratz Dÿettrichstainer,<sup>1</sup> Pfleger auf Hartneidstein. — Geben 1492 an Sambstag nach s. Pauls becherung.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Als Bischof Erhard von Lavant 1491 am St. Philipps- und Jacobstage zu St. Andreß Lehen erteilte, bat Pangraz Dietrichsteiner um Lehenurlaub für seinen Vetter Hanns Gättringer. (Dr. K. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, pag. 209.)

1492, 7. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. zeigt ‚episcopo Ypponensi‘, dem Abte von Victring<sup>1</sup> und dem Propste von Gurk<sup>2</sup> an, dass der Abt und Convent von St. Paul sich beklagten, ‚quod nonnulli iniquitatis filii, quos prorsus ignorant, calices, cruces, missalia, paramenta, ornamenta ecclesiastica, census, fructus, redditus, prouentus, terras, domos, molendina, possessiones, uineas, ortos, campos, prata, pascua, nemora, siluas, arbores, arborum fructus, ligna, postes, pisces, piscarias, aquas, aquarum decursus, uini, bladi, frumenti, ordei, auene, line, lane, cere, olei, auri, argenti monetati et non monetati quantitates, tasseas, ciphos, coclearia, discos, scatellas, uasa aurea, argentea, cuprea, erea, stannea, ferrea, lignea, pannos laneos, lineos, sericeos, uestes, tunicas, foderaturas, mantellos, caputia, zonas, anulos, perlas et alia iocalia, lectos, calcitras, linteamina, mappas, manutergia, domorum vtensilia, equos, iumenta, boues et alia animalia, libros, scripturas publicas et priuatas, testamenta, codicillos et alia documenta, debita, credita, legata, deposita, iura, pecuniarum summas et nonnulla alia mobilia et immobilia bona, ad monasterium predictum tam ratione persone quondam Thome Fricauß eiusdem monasterii monachi, quam alias legitime spectantia, temere et maliciose occultare et occulte detinere presumunt, non curantes ea Abbati et Conuentui prefatis exhibere, in animarum suarum periculum, ipsorumque Abbatis et conuentus ac monasterii non modicum detrimentum‘. Er befiehlt daher den Genannten, diese heimlichen Detentoren in seinem Namen öffentlich in den Kirchen zu ermahnen, dass diese bis auf einen von ihnen zu bestimmenden Termin das Geraubte restituiren und volle Genugthuung leisten, indem sie sonst dieselben mit der Excommunication belegen müssten. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1400 nonagesimo primo, septimo Idus Februarii, pontificatus nostri anno octauo.<sup>3</sup>

Orig. Perg. (Bleibulle fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Abt Johann von Victring, 1482—1501.

<sup>2</sup> Wilhelm Welzer, Propst von Gurk 1487—1518.

<sup>3</sup> Das achte Pontificatsjahr lief, da Papst Innocenz VIII. am 12. September 1482 geweiht wurde, vom 12. September 1491 bis dahin 1492. Er fing hier das Jahr mit dem 25. März an; daher die Bulle in das Jahr 1492 zu setzen ist.

659.

1492, 7. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. beauftragt den Abt von St. Paul, die Klage der Zechmeister, die Sighaffter genannt, der Zukirche St. Georgen der Pfarre Wittschein, wie Ni class Modernus, gedachter pharrkhirchen pfarrer etliche gerechtigkeiten vnd andere Sachen von inen Zechmaistern der Zuekhirchen wider die gebür abzudringen sich vnderstehet', zu untersuchen und den Pfarrer bei dem christlichen Gehorsame zur Beobachtung des Urtheils zu verpflichten. — Geben zu Rom bei s. Peter a. 1491 den 7. Tag Februarii, vnsers Pontificats im 8°.

Deutsche Uebersetzung aus dem XVI. Jahrhunderte. Archiv zu St. Paul.

660.

1492, 9. Februar, Linz. — Kaiser Friedrich beauftragt den Bischof Erhard von Lavant, den Dompropst Leonhard von Salzburg, seinen Rath und die Pröpste von Grifen<sup>1</sup> und Völkermarkt,<sup>2</sup> den Streit des Abtes Sigismund von St. Paul mit Hanns Hechtl, von prouision wegen, so denselben Hechtl in der resignacion derselben prelatur von dem gotshaws daselbs zw s. Pauls ze geben vorbehalten', auf einem den Parteien zu bestimmenden Tage gütlich auszugleichen und darauf zu sehen, das derselb Hechtl bey der obgemelten prouision nach zimlichen beleibe'. — Geben zu Linz an Pfinztag s. Apollonien tag a. d. etc. lxxxij vnsers Kaisertumbs im vierzigisten Jare. — *Commissio domini Imperatoris propria.* — *Collacionata et auscultata est copia'* durch den kais. Notar Leonhard Rösnlacher.

Copie des XV. Jahrhunderts. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Propst Johann von Grifen.

<sup>2</sup> Propst Balthasar Straus.

661.

1492, 20. Februar. — Ritter Hauns Gradner zu Eglesaw vertauscht mit dem Abte Sigmund von St. Paul einige Güter. Er erhielt vom Abte ein hof am Kampp gelegen ob Wolfsberg, den ettwan der Schreeker innehabt hat, diennt jarlich vier phundt phenning, vnd ain huben daneben gelegen, die

der Paucker inne gehabt hat'; dafür gab er dem Abte ,ain huben ob der staingrub zu s. Jôrgen<sup>1</sup> genannt des Merchel huben, diennt ain phundt phenning, die yecz Janns inne hat, item ain huben zu Getzendorff, darauf etwan der Hos gesessen ist vnd yetz der Jôrg auff siezt, diennt ain marek phenning, item ain ôden im Prartnigk, die Josep vnd Pachonigk gehabt haben, dient drey schilling phenning; item ain ôde swaig ob Lauemund, haist am Winckel oder am Kolbin, diennt sibem schilling phenning'. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Anthoni Rider von Kolinburg. — Geben 1492 am Montag vor s. Mathias tag des heil. zwelfspotten.

Orig. Perg. 2 Siegel (zerbrochen). K, u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> St. Georgen unter Stein.

662.

1492, 28. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. beauftragt den Abt von Victring und die Dekane von St. Bartholomäus in Friesach und Maria Magdalena in Völkermarkt mit der Entscheidung der Bitte des Abtes von St. Paul, „quod olim ipsi . . abbas et conuentus propter certam concordiam inter eos et dilectum filium Johannem Hechzel (sic!), monachum dicti monasterii super regimine et administracione eiusdem monasterii tractantibus nonnullis probis viris initam promiserunt etiam mediis eorum propriis iuramentis soluere super fructibus, redditibus et prouentibus ipsius monasterii eidem Johanni, quoad uiueret, singulis annis pensionem seu porcionem ducentarum et quinquaginta librarum monete illarum parcium totidem florenos auri Renensium uel circa constituencium, prout eciam aliquo tempore persoluerunt. Cum autem, sicut eadem peticio subiungebat, propter incursionem Turchorum et deuastacionem illius patrie ac eciam guerram inter carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem semper augustum et Vngaros uigentem fructus, redditus et prouentus huiusmodi adeo diminuti existant, quod ad congruam sustentacionem . . abbatis et conuentus predictorum et aliarum personarum in dicto monasterio deseruientium uix sufficiunt, dictumque monasterium ex porcione seu pensione huiusmodi admodum grauatum existat, ita ut . . abbas et conuentus prefati absque magno dicti monasterii incomodo illam soluere nequeant; pro parte . .

abbatis et conuentus predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut porcionem seu pensionem predictam ad aliquam quantitatem moderari et reduci ipsosque abbatem et conuentum ad soluendum eidem Johanni aliquam porcionem seu pensionem nisi iuxta reductionem huiusmodi non teneri, decerni, ipsumque Johannem ad redeundum ad dictum monasterium et inibi morandum et uiuendum salua sibi porcione assignata predicta per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia appellatione postposita compelli mandare, ipsisque abbati et conuentui iuramenta predicta relaxare ac alias in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Er befreit den Abt und Conuent von der Strafe der Excommunication, Suspension und des Interdictes, wenn diese ‚ad effectum presencium consequendum‘ aufgelegt wurde, und befiehlt den Obgenannten, nach Anhörung der Parteien, ‚quod iustum fuerit‘ durchzuführen. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1491, pridie Kal. Marci, pontificatus nostri anno octauo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

663.

**1492, 8. März, Völkermarkt.** — Leonhard, Dompropst und Erzpriester zu Salzburg, Johann, Propst zu Grifen, und Balthasar, Propst zu Völkermarkt, bekennen, dass Kaiser Friedrich den Bischof Erhard zu Lavant und sie zu Commissarien in dem Streite zwischen dem Abte Sigmund von St. Paul und Johann Hechtel, ‚entsaczten abbe bemelten gozhaws‘, ernannt habe. Sie Alle haben den heutigen Tag zur Tagsatzung für beide Parteien bestimmt, um in Gegenwart der Edlen Berthold Mager, Landesverweser in Kärnten und kais. Rath und des Balthasar Welzer anstatt seines Bruders, des Dompropstes Wilhelm von Gurk, welche auf kais. Befehl zu diesem Verhöre erschienen, die Parteien zu vernehmen; nur Bischof Erhard konnte krankheitshalber nicht erscheinen. Nach dem Verhöre baten beide Theile, die Commissäre mögen entscheiden, indem sie mit Handgelübde versprachen, sich der Entscheidung zu fügen. Sie entschieden daher, wie folgt: Alle Zwietracht soll beendet und sie beide gute Freunde sein. Es soll die Provision des Hechtel nach der Confirmation des Erzbischofs Johann von Salzburg in Kraft bleiben, ‚ynd nach dem bemelter abbt

hewr ettweuil mangel an wein vnd sunst hat, sullen bemelten Hechtl zusambt dem ain vass, so er hewr empfangen hat, noch zway vass wein gegeben werden'. Hechtl soll auch in Zukunft gegen Verrechnung und richtige Bezahlung an den Abt das Kelleramt zu St. Lorenzen verwalten dürfen. Es soll dem Hechtl seine ‚Truhen‘ und Anderes von St. Paul her ausgeliefert werden; ‚doch das ain inuentarium alles zu s. Pauls vnd s. Lorentzen vorhanden ist, gemacht vnd nach notdurft gefertigt werden'. Der Abt und Convent sollen dem Hechtl die Verschreibung nach den zu Salzburg gefertigten Copien übergeben; wogegen dieser dem Abte und Convente den mit ihren Siegeln und eigenhändigen Unterschriften versehenen Brief zurückzustellen habe. Sollte der Abt aus genügenden Gründen dem Hechtl das Kelleramt nicht belassen, oder Hechtl dasselbe nicht behalten wollen, so haben sie deswegen gegenseitig keine Verpflichtungen. Sollten wieder Zwiste entstehen ausserhalb dieses Vertrages, so sollen sie an einen oder mehrere der Commissäre zur gütlichen Ausgleichung sich wenden, ‚damit vmb raysen, zerung vnd vnrue, dy daraws dem gotshaws ersteen mugen, vermytten beleiben'. Der Uebertreter dieses Vertrages verfällt dem Kaiser als Landesfürsten mit einer Strafe von 200 Gulden. — Geben zu Völkermarkt am Pfinztag vor s. Gregori tag a. d. etc. im zwai vnd newnczigisten Jare. — ‚Collacionata et auscultata est presens carta‘ durch Leonard Rosnlacher, Priester und kais. Notar.

Orig. Papier. 5 Petschafte (theilweise abgebrückelt). K. u. k. H.-, H.-u. Staatsarchiv.

## 664.

1492, 8. Juni, Linz. — Kaiser Friedrich verlangt von dem Abte von St. Paul, ‚du wellest vnnserm getrewn Micheln Lannger, vnnserm diener das amt zu Möchling, so dir vnd deinem Gotshaws zugehört, vmb vnnsern willen fur annder zuuerwesen vnd zuhandln beuelhen, so erbewt er sich dir dauon zetun vnd zegeben inmassen annder dein Ambtlewt dir vormals dauon geben vnd tan haben, vnd vnns des nicht vertzeihen, damit er diser vnnser furdrung beÿ dir emphinde genossen zehaben'. — Geben zu Lÿnntz an Freÿtag vor dem

heil. Phingstag a. d. etc. lxxxij vnsers Kaisertums im ains-  
unduiertzigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

665.

**1492, 12. August.** — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Jacob Neubirt und dessen Frau Elsen und ihren Leibes-  
erben ‚das güet gelegen in dorff zu s. Jörgen im Lauental, da  
ettwann der Wölffel Sneider aufgesessen ist‘, mit Vorbehalt  
des jährlichen Zinses und der Robot, wie dieses ‚eins pharrer  
zu s. Jörgen Vrbar inne halt‘. — Geben 1492 an Suntag nach  
s. Laurentzen tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

666.

**Um 1492.** — Die Beswarung beschehen hern Sigmunden  
abbt vnd dem gozhaws s. Pauls. — Am ersten, so sazen sich  
die leute gemainklich all, so zum geslos gen Rabenstein ge-  
horn, aines Zolls im Markht zw s. Pauls ze geben, darumb das  
gotzhaus s. Pauls genug brief vnd sigl hat. — Zum andern  
ain hofwisen gelegen in der Awen vnder Kollniz, darin dem  
gotzhaws s. Pauls wider billich auch irrung vnd ingriff be-  
schieht von ainem pawren genant Kristandl gesessen an des  
Graczl hof neben der wisen, gehört auch gen Rabenstein. —  
Zum dritten, das hern Vlrichen von Weisbriach knecht aus  
beuelh seines Phlegers von Rabenstein in des gotshaws pig-  
merkh vnd grundten bey s. Johanss gelegen holez abgehakht  
haben vnd gen Rabenstein gefurt. — Desgleichen der Mayr  
vnder Loschental zw s. Oswald, gehört auch gen Rabenstein,  
hat dem gotzhaws auch irrung tan in den pigmerkhen, so ge-  
legen sein im Offenlein. — Aber ain pawr gesessen in des  
Hainrich guet an der strassen am Gornsueld, so gen Raben-  
stein gehört, tuet dem gotzhaus irrung in grundten, als sich in  
Vecher erfunden werden. — Der Pfleger von Lauemund Janes  
von Droswiez wil von dem gozhaus s. Pauls ain Vorst Recht  
von ainem wald haben, ist man im nicht schuldig zegeben,  
vnd hat darauf beuolhen bey den sein, vnsere lewt damit auf  
zwhalten.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

## 667.

1494, 23. Februar. — König Maximilian zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er zur Aufrechthaltung von Ruhe und Frieden gegen die Türken, ain gemain Lanndtag auf den Montag nach dem Suintag Quasimodogeniti schierist kunftig zu Marburg zu halten furgenumen, und empfiehlt ihm, in eigener Person daselbst zu erscheinen, um mit seinen Räten und den Lanndleuten in den innern Lannden, so wir gleicher weis beschribn, in diesen Sachen zu beschliessen. — Geben an Suintag Reminiscere in der vassten a. d. etc. lxxxxiiii. vnnserr Reich des Romischen im newnten vnd des Hungrischen im vierden Jarn. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 668.

1494, 29. Juni, Köln. — König Maximilian erlaubt dem Abte Sigmund von St. Paul als regierender Herr und Landesfürst in Kärnten, daz er zu seinen vnd seines Gotshawss notturfftin vnd auf irn grunnten ain Mul auf der Lafannt pawen vnd zurichten mag, welche er und seine Nachkommen mit allen den Freiheiten, Rechten und guten Gewohnheiten, wie andere Mühlen auf der Lavant besitzen, gebrauchen solle, doch vnns an vnnsern gerechtigkeiten vnuergriffenlich vnd vnschedlich. — Geben zu Collen an Suintag s. Peters vnd s. Pauls tag der heil. zwelffpoten 1494 vnnserer reiche des Rômischen im newndten vnd des Hungrischen im funfften jaren. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

## 669.

1494, 11. November. — Abt Sigmund, Prior Hanns und der Convent von St. Paul ertheilen dem Edlen Hanns Schramph, das schafferamt zw der Vall mitsamt dem haws vnd gericht auf seine Lebenszeit unter den folgenden Bedingungen: das er das selbig Amt, haws vnd gericht aufrichtigklich vnd nach aller Nottdurfft mit knechten vnd ander sachen fürsech vnd westell vnd innhab in mass, als das vor vnd yetzt herchömen ist; fräfflich, schedlich sachen vnd vbelthat mit fleÿzz



vntterkhöm, die strass vnd kirchtäg ordndlich wefridt, vnser  
 vnd vnsers gotshaws güetter allenthalben treülich westift, auch  
 vnsers gotshaws gerechtikaytt vestiklich halt vnd nicht ennt-  
 ziehen lasse vntz an vns oder vnser Nachkomen. Item auch  
 vnsers gotshaws lewttten trewlich vor sey vnd vnpilligk in chain  
 weg gestat ze beswären noch selbs weschwär, vnd in sollichen  
 gerichtshandeln, püessen, vällen, stiftungen vnd störungen vnd  
 ander seiner verbösung nichts vnpillichs tracht, sunder vnser  
 vnd vnsers gotshaws nutz vnd frummen nach pillichen fürker  
 vnd thue trewlich vnd vngenerlich. Item das er auch in dem  
 wemelten gerichtshandeln, püessen vnd vellen vnser vnd des  
 gotshaws obbemelt arme lewt nicht vnrechtlich beswären  
 vnd zefast strengen soll, dardurch vnser vnd vnsers gotshaws  
 vorberürtt güetter in öde oder die armenlewt in verderben ge-  
 ratten möchten; sunder wir vnd vnser nachkomen süllen gewalt  
 vnd macht haben, sölhe swere püess vnd vell durch in fürge-  
 nommen ze mynnern vngenerlich, vnd sol vns vnd vnsern nach-  
 kömen on wägrung darin veruolgen. Item da entgegen haben  
 wir im für sein müe, zerung, khost vnd darlegen geuallen  
 lassen vnser vnd vnsers gotshaus haws zu der Vall vorbemelt  
 mit paw, wisen, holez, äcker vnd ander zwgehörungen, mit  
 allen vnd yeglichen Schafferrechten aus vnsers gotshaws ämb-  
 tern, wie die genant sein, nichtz ausgenommen, so weylent die  
 schaffer daselbs emphanen vnd ingenomen haben vnd darzw  
 gehörenn; also das er vns vnd vnsers gotshaws haws vorbe-  
 melt wehüet vnd nach trewlichisten webar vnd vns vnd vnsern  
 Nahkomen geberttig vnd gehorsam sey trewlich vnd vngener-  
 lich. Item ob wir oder vnser Nachkömen vnd gotshaws ain  
 tzwittrecht oder veintschaft gewonnen oder hietten, mit wem  
 das wär, das vns vnd vnsern Nachkömen vnd gotshaws zw  
 allen vnsern Notturfftten das egemelt haws offen sey vnd darin  
 chain intrag noch irrung habenn. Item es soll auch der vor-  
 bestimbt Schramph von dem egemelten haws kain krieg an-  
 uachen noch niemt einlassen, dardurch vns, vnsern nachkömen  
 vnd gotshaws schaden ersten oder gedeÿhen möcht. Item vnd  
 wan es sich wegüb, da Gott leng vor sey, das der gemelt  
 Hanns Schramph mit dem tott abgieng, als dann wellen wir  
 oder vnser nachkömen vnsers gotshaws haws mitsambt seiner  
 zwgehörung hanthaben neben seiner hawsfrawen oder wer seins  
 guets rechtlich gebaltig ist, oder wem er sollichs schafft, so

lang, bis dieselbig sein hawsfraw oder wem sollich sein verlassen guet zwgehört, auf das minnist ain quattermer vnuertriben sey, vntz sy oder dieselbigen sollich guett an irer gewerpringen. Item vnd ob wir inn den gemelten artikeln nicht alle sachen nötturfftiglich wedacht, sunder ains oder menigs ausgelassen oder in den' bedachten oder vnbedachten artigkeln mit im oder er mit vns oder vnser nachkömen icht tzwittracht gewinnen, oder ob er icht in vnsern oder vnser nachkomen vnd gotshaws ausserhalb eins gemains Landes schaden nem, das er wissentlich machte, denselben schaden soll er albeg aines yeden Jares vor s. Jörgen tag vns oder vnsern nachkömen genzlich anbringen vnd erkunden; vnd sollicher tzwittracht vnd schaden soll er genzlich bey vnser vnd vnsern nachkömen rätten, was dy in der guettigkeit im darumb nach iren gewissen sprechen, daran soll er oder sein hawsfraw oder wer sollich gütt nach im rechtlich in hyett, ain völligs benüegen haben an ferrer auszug, wägrung vnd widersprechen. Item ob er aber sollichen schaden obbemelt ains yeden Jares vber s. Jörgen tag verswig vnd den nicht anpröchte, so soll er fürpass zw vns vnd vnsern nachkömen vnd gotshaws khain anuordnung mer haben, sunder ganz geuallen sein. Item den czeug, so im von den vodern schaffern nach lawt ains zedl darumb ausgegangen, soll nach seinem tode auch widerumb bey dem vorbestimbtten haws beleÿben, vnd dÿe verschreibung, so wir im geben, soll vns vnd vnsern nachkomen geantburtt werden; dergeleichen soll seiner hawsfrawn oder wem solliche verschreybung zuegehört, auch geantburtt werden, ausgenommen was des zewg vernützt würdt oder zw erprohen. Item auch, ob es sich wegäb, das er ainigerlay verhandlung in sollicher verbösung thätt, dardurch wir oder vnser nachkomen zwesprüch vnd anuordnung hietten oder pillich möchten habenn, soll er nach pillichen oder sein hawsfraw oder wer seines guets nach seinem abgangkh gewaltig wird, ker vnd abtrag vmb sollich verhandlung auch ain völligs benüegen thun. Item auch soll nach sein abgangkh sein hawsfraw oder die sollich gutt gewalt haben wern, vns oder vnsern nachkomen sollich schafferamt veraytten, was er zw verraytten gebenn. Thätt er oder sein hawsfraw oder dy selbigen, so vorgemelt sein, vnd ain oder mer Artikel nicht hielten, was schaden wir oder vnser nachkomen vnd Gotshaws nemen hincz cristenn oder Juden, wie der schaden

genannt oder gehaissen würdt, den soll er oder wer sein gütt innehatt, genczlich on als recht ablegen vnd widerkheren auf aller seiner hab vnd gutt, wo dÿ gelegen ist, alles trewlich vnd vngeuerlich'. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1494 an s. Mörzten tag des heil. Pischolue vnd peÿchtiger.

Copie. Archiv zu St. Paul.

## 670.

1494, 20. November. — Augustin Krumpsnabel, wohnhaft zu Lembach, und seine Frau Kunigund verkaufen dem ‚bruder Bernnharten,<sup>1</sup> conuent bruder des Klosters zu s. Paul im Lauental, dye zeit pfarrer zu s. Gôrgen vnderm gesloss Stain daselbs‘ ihren Weingarten mit Zugehör, ‚gelegen daselbs zu Lembach in dem obern Nuspach zwischen des vorbenanten brüder Bernnharten pfarrer zu s. Gôrgen vnd des Nielenen Mayr am Raytzhoff ob Marchpurg bayder weingarten‘. Der Kauf geschah durch die Hand des Edlen Bernhard Prewner, königlichen Pfleger zu Lembach, indem man davon jährlich zum Schlosse Lembach zwei Wassereimer Most als Bergrecht und zwei Bergschilling zahlt. — Berggrundsiegel des Bernhard Prewner. — Geben an phincztag vor s. Kathrein tag der heil. Junckhfrauen 1494.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv

<sup>1</sup> Bernhard Tretthan.

## 671.

1495, 24. Februar. — Czita, Tochter des Otto Witmar, einst Bürger zu St. Paul, und Witwe des Oswald Daxen, jetzt aber Frau des Christof Rindorfer, Bürger zu Newnmarecht,<sup>1</sup> bekennt, dass ‚sich der ersam herr Vlrich Witmar, pharrer zu Glanhofen,<sup>2</sup> mein lieber bruder, des erbtails, so wir zu s. Pauls in Lauental daselbs im marecht auff ainer hofstat, garten, acker vnd wisnad darob zwischen des Halban hofstat vnd Hannsen des Schrotten hauss als recht naturleich erben weilendt vnsers vattern saligen Otten Witmar daselbs gehabt, mir zu hilf vnd gunst seins tails verziehen hat‘. Sie verkauft nun dieses Erbe dem Abte Sigmund von St. Paul. — Siegel des Andreas Kheitner, Dechant des St. Bartholomäus-Stiftes zu Friesach, und des

Edlen Cristoff Sigesdorffer. Vlrich Witmar bestätigt den Verkauf. — Geben 1495 an sand Mathias tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Neumarkt in Obersteier.

<sup>2</sup> Pfarre St. Lorenzen zu Glanhofen, Bezirk Feldkirchen.

## 672.

1495, 9. März, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns von Trautmannstorff heute vor ihm zu Graz den Abt Sigmund von St. Paul, ‚daz er vnd die sein von der oden hieben in der Pessnitz im seinen zehent nicht geben‘, obwohl er denselben innerhalb eines Jahres forderte, geklagt habe. Er ertheilt dem Kläger das Recht, ‚daz er in laden soll zeuerantwurten ze acht wochen seit das hof-taiding solanng geschoben ist vnd hinfur sein klag ze ennden vnd zu volfuern ze vierzehen tagen als recht ist‘. — Geben zu Grätz am Montag nach Inuocavit in der vasten a. d. etc. nonagesimo quinto.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 673.

1495, 9. März, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bezeugt, dass Hanns von Trautmannstorff heute vor ihm zu Graz den Abt Sigmund von St. Paul geklagt habe, ‚das er vnd die sein im seinen Hiersszehent in der Pessnitz nach dem rechten mass laut seiner brief vnd sigl nicht gibt‘, da er inner Jahresfrist denselben forderte. Es wurde ihm das Recht ertheilt, denselben in das Hof-taiding über acht Wochen zu laden, ‚vnd hinfur sein klag zu ennden vnd zu volfuern ze vierzehen tagen, als recht ist. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

## 674.

1495, 4. Mai, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns von Trautmannstorff heute seine zweite Tagsatzung gegen den Abt Sigmund von St. Paul wegen des Zehents von einer öden Hube an der Pessnitz hatte. Es

wird ihm das Recht zur weiteren Vorladung auf dieselben Termine wie oben ertheilt. — Geben zu Grätz am Montag s. Florians tag a. d. etc. nonagesimo quinto.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 675.

1495, 4. Mai, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns Trautmannstorf heute seine zweite Tagsatzung gegen den Abt Sigmund von St. Paul wegen des Hirsezehents an der Pessnitz hatte. Es wird ihm das Recht zur Vorladung auf dieselben Termine wie oben ertheilt. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

## 676.

1495, 10. Juni. — Abt Sigmund von St. Paul bezeugt, dass ihm sein Hold Lex im Hoff ‚ain weingärtl‘ in seinem Bergrechte aufsagte, und verkauft dasselbe seinem Holden Rueppl zu Abstorff<sup>1</sup> und dessen Frau Agnes. Der Weingarten ist gelegen ‚zw Abstorff vnd stösst mit dem vndtern art an des Hainreichs zw Abstorff auch vnsers holden wisen, mit dem obern ort vnd baiden seyten an dy gemain daselbs, so vormals der Ruesman zw Fremreich innegehabt hat‘. Das jährliche Bergrecht beträgt sechs gute Pfenninge. — Geben 1495 an Mitich nach dem pfingstag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Agstorf bei St. Andreï im Lavantthale.

## 677.

1496, 22. August. — König Maximilian bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul ‚all vnd yeglich ir gnad, freyhait, recht, briue, priuilegia, hannduest, allt löblich herkomen vnd gut gewonhait, so in weilent vnser vorfarn fursten von Osterreich vnd in Kerundten löblicher gedechtnuss gegeben‘, als regierender Herr und Landesfürst. — Geben an Montag vor s. Bartholemes des heil. zwelfpoten 1496 vnser

reiche des Romischen im aindlefften vnd des Hungrischen im sybenndten jaren. — *Commissio domini regis in consilio.*

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

## 678.

1496, 22. August. — König Maximilian beauftragt den Walthasar Tanhawser, seinen Rath, Veit Welzer, Verweser der Hauptmannschaft, und Georg Waldenburger, Vicedom in Kärnten,<sup>1</sup> in der Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie in durch ettlich vnnsrer vnd annder Pfleger vnd Ambtlewten wider ir vnd ires Gotshaws brief vnd freyhait allerlay vnbillich irrung vnd eingrif beschehen, das in zu schaden geraiche‘, die betreffenden Personen vorzuladen und zu verhören, und wenn dem Abte Unrecht geschieht, denselben zu schützen; ‚wo ew aber ainicherlay darinnen begeben, des ew zu swer sein würde, des vnnsrer Hauptman, Stathalter vnd Regenten zu Wienn berichtet, die darinnen, was sich gebüret, handeln werden‘. — Datum wie oben. — *Commissio domini regis in consilio.*

Orig. Papier. 1 Siegel (meist abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> H. Hermann (l. c. I. 301) führt den Georg Waldenburger für das Jahr 1503 als Vicedom an. Durch diese Urkunde wird seine Amtszeit auf 1496—1503 erweitert.

## 679.

1496, 23. August. — König Maximilian beauftragt den Veit Welzer, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, über das Anbringen des Abtes von St. Paul, ‚wie er in kraft brieflicher vrkundt<sup>1</sup> vnd gerechtikhait auf dem wasser Lauant vnd sein vnd desselben seines gotshaws grundt vnd boden ain Wuer vnd Mul gepawt, der sich ettlich vnser vnd annder Ambtlewt vnd vnbsessen daselbs beswerten vnd vermainten, daz solh paw vnns vnd in an der vischwaid des berurten wassers nachtail bringen werde‘, da er im Auftrage des Stathalters und der Regenten in Wien schon eine Beschau vorgenommen und keinen Nachtheil gefunden habe, den Abt und Convent ‚bey der wuer vnd mul von vnnsrer wegen‘ zu schützen. — Geben an Eritag vor Bartlmes des heil. zwelfboten tag, a. d. etc. lxxxxvi vnnsrer Reich des Romischen im aindlefften

vnd des Hungrischen im sibennenden Jarenn. — *Commissio domini regis in consilio.*

Orig. Perg. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel (meist abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Siehe Urkunde Nr. 668.

## 680.

**1496.** — Conradus Harder et uxor illius ob remedium animarum suarum et Conradi Arekl et progenitorum donant monasterio terciam partem decimarum in Grebersperg, unde celebrandum anniuersarium perpetuum singulis angariis memoriae facienda singulis dominicis in cathedra anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

## 681.

**1496.** — Sigismundus Jöbstl, abbas monasterii s. Pauli dat quinque praedia et aliquot vineas in Lembach ex haereditate paterna Conuentui, quibus illos obligat, ut perpetuis temporibus singulis hebdomatibus in ara s. Sebastiani officium cantetur de eodem sancto; singulis diebus dominicis memoria fiat abbatis et omnium progenitorum suorum in templo s. Erhardi ex cathedra; singulis quatuor anni temporibus in sacello D. Virginis exposito pheretro et accensis candelis cantetur officium primum pro defunctis, alterum de s. Sebastiano, ad cuius finem sacerdos se vertens populo promulget memoriam abbatis Sigismundi et progenitorum. Lampas perpetui luminis ibidem ardeat; omni sabbatho cantetur Salue per praeceptorem ac pueros et aeditui pulsent. Abbas vero iis diebus, quibus celebratur anniuersarium, det conuentui decem quartalia vini de eo, quod ipsemet bibit, et panes similagineos in copia et ferulum vnum piscium. Anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

## 682.

**1496.** — Leonhardus archiepiscopus Salisburgensis<sup>1</sup> fundationem ab abbate Sigismundo factam<sup>2</sup> confirmat anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

<sup>1</sup> Leonhard de Keutschach, 1495—1519.

<sup>2</sup> Nr. 681.

1497, 8. März. — Hanns Gattringer und seine Frau Elspeth verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚vnsern Zehent, der gelegen ist am Widriach<sup>1</sup> am Vorst im Laental pey s. Margreten‘ auf den Gütern: ‚Item von erst auf der ort huben, dy der Jans herrn Hannsen von Bairhofen<sup>2</sup> hold zu ainem zulehn innehat gelegen am Witra; item auf der Tauscher huben, darauf der bemelt Janns siezt; item auf der Rugkniek huben, darauf der Rugkniek gesessen; item auf der Zuber huben, darauf der Ylg gesessen; item auf der Drassnigk huben, darauf der Drassnigk gesessen; item auf der Paxner huben, hat Fux Rupel inne; item dy Märt huben, darauf der Hass gesessen; item die Schober huben, darauf der Schober gesessen; item die huben am Kogl; item die Prawn huben vnd die Mieltzhuben, die paid dien ain haws zehent vnd von dem wolgeporn herrn herrn Wolfgangen Freyherrn von Kreug vnsern gnedigen herrn zu lehen rürt, von dem wir ine solhen zehent inner jars frist nach datum des briefs richtig machen sullen vnd wellen, damit er in zu rechten lehen verlihen wirdt‘. — Siegel des edlen Ritters Hanns von Bairhofen und Pangratz Dietrichstainer, des Bischofs von Bamberg<sup>3</sup> Pfleger zu Hertlstain.<sup>4</sup> — Geben an Mitich nach dem Sontag Letare in der Vasten 1497.

Orig. Perg. 2 Siegel (das eine gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Witra am Forst.

<sup>2</sup> Schloss Baierhofen, unmittelbar bei Wolfsberg.

<sup>3</sup> Bischof Heinrich III. von Bamberg, 1487–1501 (Ussermann, Episc. Bamberg. pag. 206).

<sup>4</sup> Hartneidstein bei Wolfsberg.

1497, 11. März. — Andre Sneider, ‚bey der pharr‘,<sup>1</sup> und seine Frau Ursula verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚vnser zwen äkker gelegen an der egarten bey dem mos, vnd stössent mit dem ain ort an dy akker, so des Fridl Khursner gewesen sein, mit dem andern ort an die äkker, so der Benedict Smid inne hat, vnd mit dem dritten ort an das mos‘. —



Siegel des Edlen Pangratz Dietrichstainer. — Geben 1497 am Sambstag vor Judica.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Pfarrkirche St. Erhard beim Stifte St. Paul.

685.

1497, 2. Mai. — König Maximilian befiehlt dem Johann Droswitz, Pfleger in Lauenmunnd, auf die Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie du von im vnd seinem gotshaus aus aigem fürnemen ierlichen ain hungerischen guldein Vorstrecht, so ain Neurung vnd wider alts herkomen sey, zu haben vermainest‘, diese Neuerung unverzüglich abzustellen und den Abt bei dem alten Herkommen zu belassen. — Geben am Eritag nach s. Philipp vnd Jacob der heil. zwelfipoten tag, a. d. etc. lxxxxvij, vnnsere Reichs des Romischen im zwelften vnd des Hungerischen im achttennden (!) Jarenn. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

686.

1497, 21. Mai. — Friedrich Kürsner, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Barbara verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚drithalben akher, die freys ledigß aigen vnd gelegen sein daselbs im burkfrid zu s. Pauls an den cegarten, vnd stossen mit ainem ort an des Benedicten Smid, mit dem anddern an des Trapel Schneider ákher vnd mit dem dritten auf die strassen gegen dem mos‘. — Siegel des Edlen Pangratz Dietrichstainer, Pfleger auf Hertneitstain. — Geben an Sontag nach Pfingsten 1497.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

687.

1497, 8. September. — Michael Modriczsch, Chorberr zu Traberg, bezeugt, dass ihm und seinen Nachfolgern, den Chorherren, der Abt Sigmund von St. Paul überlassen habe ‚die huebenn, so etben der Glaczell innegehabt, die genaut sind Herman Wolfschuez huben, die gelegen sind gen Pnochenstain‘

vber bey ain ander vnd stößen mit dem obern ort an des Haynczen des Gallen mannshuben vnd mit dem vntern ort auff die strassen der Traa wertz, mit der dritten seiten gegen der Welligk<sup>2</sup> an sannd (?) Lienharcz huben, die yecz Jacopp Jericzschnigkh inhat, desgeleichen mit dem virden ort an des Gallen ôden, die genant ist des Hedennigkh ôden, vnd sein paid freys aigen, diennen jarleich zu rechter zinszeit ain halb phundt phenig<sup>4</sup>. Dagegen gab Michael Modriczsch dem Abte ,ain guettl, das freis ledigs aigen ist, so der Tannhawser yecz innehat vnd ist gelegen zu Anterstorf bey dem heil. Krewcz<sup>3</sup> oder vnder s. Jorigen im Laffental zwischen des Ruppell Ossterman vnd Anderl Vleischagker sun mit seiner zugehörung, dient auch jarleichen zu der sydlung ain halb phundt phenig<sup>4</sup>. — Siegel des Michel Lubell, Dechant, und des Capitels zu Traberg. — Geben 1497 an vnser frawn tag der gepurd.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Schloss Buchenstein am rechten Drau-Ufer, unterhalb Unterdrauburg.

<sup>2</sup> Wölkbach an der steirisch-kärntnerischen Grenze.

<sup>3</sup> Kirche zum heil. Kreuz in Andersdorf, eine Filiale der Pfarre St. Georgen unter Stein.

688.

1497, 27. October, Graz. — Andreas von Spangstain, Pfleger zu Phannberg,<sup>1</sup> als Obmann, Christoff von Ratmansdorff,<sup>2</sup> Friedrich von Flednitz<sup>3</sup> und Sigmund Eybiswalder von Seite des Abtes Sigmund von St. Paul, ferner Bernhard Lembsnitzer,<sup>4</sup> Caspar Gráfenberger, ,diezeit huebmaister vnd marchfuetrer zu Gratz<sup>4</sup>, und Andreas Schneegall von Seite des Edlen Stefan Lewtschacher<sup>5</sup> ernannte Spruchleute bekennen, dass sie zur Ausgleichung folgender Streitpunkte ernannt wurden: Der Abt klagt gegen den Stefan Lewtschacher ,von wegen sein vnd seins stifts hof vnd beuestigung am Rembsnigkh, auch des gericht vnd ambt daselbhin gehorig, so der benannt Lewtschacher bey seinen vordern vnd im ettlich iar hat inngehabt vnd gehaündelt, vnd von solher seiner handlung, raitung vnd schuld wegen. Auch von weilenndt des pharrers zu s. Jorigen daselbs am Rembsnigkh gelassen hab vnd guets wegen, nichts ausgenommen, des etwouil in des benannten Lewtschacher gewallt komen sey. Auch von aines genomen vieh

vnd getreids wegen, so derselb Lewtschacher der Stoyain genommen sol haben vnd in annder weg<sup>4</sup>. Dagegen klagt Lewtschacher über den Abt ,von wegen ains vertzikten schulldbriefs von seinem vorfordern vnnnd dem Capittel daselbs zu s. Pauls ausgegangen, vnnnd den benannten Lewtschacher vnnnd seinen erben hwnndert hungrisch gulldein hawbtsum lawt; item von wegen ains schaden, darein er des Gotshaws zu s. Pauls halb gegen den Muschinger komen sey; item von wegen ainer gelwbd vnd vanngkhnuss, darinn in der benanntt Abbt Sigmund gehabt hab, vnnnd aines leibschaden halb, auch aines schaden halb, so er von des gotshaws zu s. Pauls wegen in den erganngen kriegslewffen genommen sol haben; item ainer zerung halb, so er mit aufschreibung des gedachten pharrer zu s. Jorgen am Rembsnighk gelassenn guett halb getan hab; item von wegen achtundachtzigk hwngrisch gwlldein, so er abbt Johannsen Hechtl seinem vorfordern gelihen hab; item von wegen ettwas schwllden, so im seins gotshaws lewtt schwlldig sein swllenn, von den im bisher kain benuegen bescheen sey; item von wegen aines weingarten an der Pessnitz gelegen; item von dargelichner hwldigung wegen; item ains anslags halb, so er weillennt Jorgen Preyner von des hofs wegen am Rembsnighk hab vergenuegen muessenn, vnd von wegen anderr schaden, darein er des hofs halb komen sey, vnd anderr sachen vnd hanndl halb, wie sich die vntzt auf hewtigen tag dato dits briefs zwischen ine benannten partheien verloffenn vnd begeben haben<sup>4</sup>. Die Schiedsrichter erlassen nach dem Verhöre der Parteien mit Wissen und Willen derselben folgenden Spruch: Der Abt Sigmund solle dem Stefan Lewtschacher für den obgenannten Schuldbrief ohne Verzug ,100 hungrisch vnd ducaten gwlldein, die guet vnd gerecht am golld vnd schwer genueg auf der wag sein oder sovil lanndlewffiger mwnnss albeg für ain gwlldein aindlef schilling phenning<sup>4</sup>, und für allen Schaden am nächsten Martinstage 50 Pfund Pfenninge gegen Quittung zahlen. Der Abt solle ihn wegen des Weingartens nicht beirren, der Leutschacher und seine Erben von dem Weingarten das Bergrecht geben, der Rückstand der vergangenen Jahre aber ganz verfallen sein. Der Abt solle seine Leute, welche dem Leutschacher schuldig seien, zur Zahlung verhalten; gegen die Nichtzahlenden aber nach dem Rechte verfahren und dieses nicht über Maria Lichtmess verschieben. Alle anderen hierin

begriffenen und nicht inbegriffenen Forderungen sollen gänzlich todt sein, so dass kein Theil gegen den anderen einen weiteren Anspruch habe. Der den Spruch nicht einhaltende Theil habe alle seine Rechte verloren und müsse allen Schaden der Gegenpartei ersetzen. — Petschaft der 7 Schiedsrichter. — Bescheen zu Gratz am Freytag vor s. Symon und Judas tag der heil. Zwelfbotten 1497.

Orig. Papier. 7 Siegel. Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Schloss Pfannberg an der Mur bei Frohnleiten.

<sup>2</sup> Schloss Ratmansdorf bei Weiz.

<sup>3</sup> Fladnitz ebendaselbst.

<sup>4</sup> Aus dem steirischen Rittergeschlechte der Lembschitzer. Lenschitz bei St. Stephan am Rosenkogel, nördlich von Stainz.

<sup>5</sup> Leutschach am Nordfusse des Berges Remschnig, südwestlich von Ehrenhausen.

## 689.

**1498, 15. Juni.** — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Valentin Vingerle und dessen Erben ‚ain hieben vnd Mül gelegen zu Kunttern<sup>1</sup> im Möchlinger Ambt, die weilent Vreich Jandl ingehabt hat‘. Die Hube stosst ‚mit dem vnddern ort auff dy Traa vnd mit der obern seyttten auff dy gemain vnd mit der seyttten gegen der Abbeÿ<sup>2</sup> wertz auch an dy gemain, mit der virdten seyttten gen Möchling werts stosst sy auff dy Velach‘,<sup>3</sup> mit Vorbehalt des jährlichen Urbarzinses und des dritten Pfennings beim Weiterverkaufe. — Geben 1498 am Freytag s. Veits tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

<sup>1</sup> Kontarn an der Drau oberhalb Möchling, Bezirk Eberndorf.

<sup>2</sup> Abtei am Fusse des Obir.

<sup>3</sup> Vellachbach, der unweit davon in die Drau mündet.

## 690.

**1498, 9. Juli.** — Primus Wildenstainer<sup>1</sup> und seine Frau Ursula verkaufen dem Abte Sigmund Jöbstel zu St. Paul ‚vnsers guets ain hieben, die ganz freies aigen ist, gelegen in dem dorf an der Velach, die yecz der Rusch zu lehen pawet und inne hat‘, um eine Geldsumme, welche der Abt aus seinem väterlichen und mütterlichen Erbe bezahlte. —

Siegel des Ausstellers und des Edlen Cristoff von Pluemeckh.  
— Geben am Montag vor s. Margreten tag der heil. Junkh-  
frauen 1498.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Schloss Wildenstein am Abhange des Obir.

## 691.

1498, 4. October, Friesach. — Erzbischof Leonhard von Salzburg macht bekannt, dass der Prior und die Conventualen von St. Paul ‚Bernardum<sup>1</sup> dieti monasterii s. Pauli professum in abbatem et prelatum eiusdem monasterii . . .<sup>2</sup> ondam Sigismundi vltimi et immediati ipsius monasterii abba . . .<sup>3</sup> concorditer et vnamini voto ac discrepante nemine elegerint<sup>4</sup>. Er fordert die Gegner der Wahl auf, ihre entgegenstehenden Gründe ‚die sabbati proxime venturi hora sexta hic Frisaci in curia nostra legittime<sup>5</sup> persönlich vorzubringen, indem er sonst zur Confirmation desselben schreiten würde. — Datum Frisaci die quarta mensis Octobris a. d. etc. nonagesimo octauo. — Ausgestellt von dem kais. Notar Leonard Rosnlacher und angeschlagen zum Zwecke der Publication an der Bartholomäus-Kirche zu Friesach. — Actum quarto mensis Octobris anno ut supra presentibus etc. Philippo Khewzer, ecclesie collegiate in Völchenmarcht canonico, Leonardo Pan, opidi Frisaci opidano et a. f. d.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

<sup>1</sup> Bernhard Tretthan, der XXX. Abt von St. Paul, 1498—1500. Im Buche De fundatione etc. heisst es von ihm: ‚Hic vir doctus longo tempore syndicum monasterij egit Romae, magnae quidem spei fuit, sed mors inopina illum sustulit anno 1499 Nonis Nouembris, ut patet ex Epithaphio illius; sepelitur in nouo sacello B. Virginis: praefuit anno vno, licet inueniatur in pluribus litteris adhuc vixisse anno 1500<sup>2</sup>. Es ist hier gegen die angeführte Ansicht anzunehmen, dass Abt Bernhard seinen Grabstein bei seinen Lebzeiten anfertigen liess; denn die letzten Urkunden, welche von ihm vorkommen, sind vom 20. Jänner 1500, in welcher er dem Lienhart von Kolnitz die Lehen bei Hundsdorf ertheilt (Archiv zu St. Paul), und vom 19. Mai 1500, in welcher Margareth Vutenczen bezeugt, dass Abt Bernhard ihr ein Leibgeding zu Gams abgelöst habe (Orig. Perg. im k. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv). Lienhard von Kolnitz müsste bei der Nähe seines Schlosses von dem Tode des Abtes Bernhard gewusst haben, wenn dieser wirklich 1499 gestorben wäre. Sein Nachfolger, Abt Johann IV. Parenpichler, erscheint

auch zum ersten Male in einer Urkunde vom 8. Juli 1501, in welcher Johann Krumplsteter, Pfarrer von St. Martin zu Gams, mit dem Abte Johann von St. Paul einen Streit wegen der Hinterlassenschaft des Lucas Prosecker, Erbhold des Abtes, nach dem Ausspruche von Schiedsrichtern beendete (Orig. Perg. im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv).

<sup>2</sup> und <sup>3</sup> Löcher in der Urkunde.

## 692.

**1498.** — Ulricus de Weispriach donat anno 1498 monasterio praedium suum zue Franssdorff apud s. Georgium in valle Laentina et unum in Wincklern et unum in Eisenbach ob remedium animae suae et antecessorum suorum cum obligatione, ut singulis hebdomatibus perpetuo tempore in sacello b. Virginis unum sacrum legatur, et annuatim anniuersarium post dominicam Reminiscere celebretur et sub sacro sacerdos se vertens promulget nomina ex familia de Weispriach Vdalrici, Andreae patris et aliorum fratrum et oret pro eis publice.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

## 693.

**1499, 22. April.** — Lienhard Jöstl, oberster Bergmeister des Abtes Bernhard von St. Paul zu Marburg, verkauft im Namen des Abtes dem Oswald Fladnitzer, Pfarrer zu Wolfsberg im Lavantthale, ‚drey Jau weingartten mit sambt ainem holcz dabey, gelegen bey einander zu Eberspach<sup>1</sup> zwischen des weingarten, den weilennnd Caspar Schwab inng gehabt hat vnnd des öden weingarten, den weilendnt der Paul Fleischhagkher sälliger in gehabt hat‘. Von dem einen ‚Jau‘ Weingarten, genannt der Rinderschnigkh, sind in den Hof zu Marburg zwei Redember Most als Bergrecht jährlich zu dienen; von den zwei anderen, der eine genannt Reussl, der andere der Vrban, ist er vom dato des Briefes drei Jahre vom Dienste befreit, nach dieser Zeit sind vom Reussell-Weingarten drei Wassereimer, vom Urban aber zwei Wassereimer Most als Bergrecht und zwei Berghelbling zu zahlen. Von dem Holze ist jährlich ein Wassereimer Most und ein Bergpfenning zu entrichten. Der Wiederverkauf hat mit Zustimmung des Abtes oder seines Anwalts oder des Bergmeisters zu geschehen. — Geben 1499 am Montag vor s. Jorgen tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 99, Nr. 111.

<sup>1</sup> Eberbach, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Vall dienstbar.

694.

1499, 3. December, St. Lorenzen. — Abt Bernhard von St. Paul verkauft dem Peter Schneider zu Räst und dessen Erben ,ein hofstat gelegen daselbst zu Räst im dorff, vnd die vor Hannsl Huditsch inne gehabt hat'. Sie stosst ,mit dem vnttern ortt an des Vrban Scheyssentisch behawsung vnd mit dem obern ortt an des benanten Peter Schneider haws'. Davon dient man jährlich zwei Mark Pfenninge Landeswährung in Steier, 7 Hühner, 67 Eier und ,ein tag Rabbat zw der hofwysenn'. — Geschehen zw s. Lorenntzen im Winckhl 1499 am nagsten Eritag nach s. Anndres tag des heil. Zwelffpottenn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

## Verzeichniss der Orte und Personen.<sup>1</sup>

### A.

Abbatesperch, Aptsperg (p. 1115)  
 XV Note, (1196) 29, (1202) 34,  
 (1341) 224.  
 Abbatesdorf, Appetsdorf, Abstorff  
 (1217) XCIII, (1245) 66, (1495)  
 676.  
 Appetstal (c. 1220) C.  
 Abbey (1498) 689.  
 Apphaltrer, Andreas (1474) 585.  
 Achaym (1426) 387.  
 Akhowitz (1435) 412, (1441) 452.  
 Acili XVII.  
 Acilinsdorf (c. 1200) LXXXVI.  
 Adam, sac. (1217) XCIII.  
 Adalbreht, Adilbertus I, XVII, XXI,  
 (c. 1141) XXII, XXVI, XXVIII,  
 XXXIII, (a. 1159) XXXIX, XLV;  
 causicus (p. 1115) XIX; miles  
 (c. 1168) XXXV.  
 Adelhaidis XVIII.  
 Adilbero, Adilber (p. 1115) XVI, XXI,  
 (c. 1170) LI.  
 Adilhoi XXI.  
 Adilman (1093) IV.  
 Adilram (c. 1100) VII, VIII, XVIII.  
 Adilwart (1091) III, XXI, (1144)  
 XXIII.  
 Admont, monast. (1455) 511; abbas  
 de (1230) 51, Albertus abb. (1269)  
 118, Heinricus (1291) 140, (Jo-

hannes III.) (1474) 585, Wilhelmus  
 (1387) 296; Otto de Weizenpech  
 monachus de (1303) 152.  
 Adriach, Bernhardus plebanus de  
 (1261) 105.  
 Aecla (1392) 308.  
 Aechter, Aehter, Ahtarc, Ehter der  
 (1303) 151; Chunrat der (1307)  
 157, (1312) 169, (1318) 189, (1336)  
 217, (1337) 219, 220; Friedrich  
 (1286) 135, (1288) 137—139, (1291)  
 142, (1292) 144, (1296) 146—148,  
 (1307) 157, (1310) 159, (1311) 160,  
 161, 163, (1312) 167—169, (1318)  
 189, (1319) 193; Heinrich LXIII,  
 (1201) 31, (1286) 134, (1312) 168.  
 Agatha, St. LXVI.  
 Agnes (1495) 676; St. (1461) 549.  
 Ahaym, Richer de XXVII.  
 Aich (1319) 192.  
 Aichersperg, Leonardus, praepos. de  
 (1206) 36.  
 Aigel, Wilhelm civ. (1434) 410.  
 Aigen in Chraphelt (1189) LXXXV.  
 Ainfalt, Bartholomaeus (1470) 571.  
 Albanenses episc., vide Cardinales.  
 Alpe, Alpibus, Conradus de (1308) 158;  
 Dimudis (1286) 134; Duringus  
 (1278) 123, (1286) 134, (1288)  
 137—139, (1292) 143, (1296) 146;  
 Fridericus (1245) 65, (1291) 142;  
 Juta (1286) 134; Ortlieb XLIII;

<sup>1</sup> Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen sind die Jahreszahlen; die römischen Ziffern bezeichnen die Capitel des Codex traditionum, die arabischen die Urkunden-Nummern.



- Sifridus XLIII, LV, (1178) 17, (1245) 65, 68, (1278) 123, (1286) 134, 135, (1288) 137—139, (1291) 142, (1292) 143, (1296) 146, 148, (1308) 158.
- Alber (a. 1174) XLIII; Albero praeco (1194) 26.
- Albertus (1159) XX, (1181) XLVIII, (a. 1148) LVI, LX, (p. 1192) LXV, LXXIV, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, (p. 1192) 24; miles (1267) 115; iudex (1240) 59.
- Albino (1091) III.
- Albrecht (1389) 302.
- Altahi, Altach (1184) 19, (1196) 29, (1312) 182.
- Alta ripa (1181) XLVIII.
- Altenperg (1439) 440.
- Altenpurch, Eberhard miles de (1296) 146, (1332) 208; Hanns (1378) 282, (1381) 285; Nyela (1325) 200.
- Altmar XV Note, XLIX.
- Allersdorf, Adilhartsdorf, Alhartsdorf, villa (a. 1105) XXI, (1288) 136, (1312) 171, (1319) 192, (1426) 390, 391, (1429) 402, (1449) 482, (1490) 647; Heinrich et Leo de LIV.
- Allinger, Hanns et Sigmund (1431) 404.
- Almar (1091) III, XIX, XLIV Note, LXXV.
- Alram (p. 1160) LVII.
- Amelbertus, nobilis (1201) 31.
- Amelricus XXVI, (c. 1200) LXXVII.
- Ameneburg, Eckardus de, pap. et imper. publ. notar. (1440) 444.
- Amicus, Perhtolt (c. 1200) XCII.
- Amizo (p. 1115) XXXVI.
- Anagnia (1233) 54, (1258) 100.
- Anastasio extra muros Romae, Raphael diac. card. Commendatarius monast. st. (1485) 631.
- Autersperger, Ulricus clericus (1440) 441, 442.
- Andersdorf, Andrichsdorf, Andrensdorf (1093) IV, (1184) 19, (1196) 29, (1399) 322, (1497) 687; vide etiam Entrichsdorf; heil. Krewcz bei (1497) 687.
- Andessa, Bertholdus comes de (1170) 13; Gotfridus (1178) 17.
- Antonius (1403) 338.
- Andre (1311) 161.
- Andrea, Pabo et Mathild de s. XCVIII; Erinhertus, Fridericus et Walchunus (1201) 31; Otacher (c. 1135) XI.
- Pilgrimus praepositus et archidiacon. de s. (1344) 230, (1386) 295, (1402) 328, 331, 333, 335, (1405) 344; Erhardus (1475) 588, (1483) 623, (1485) 634; Eustachius (1408) 356; Fridericus (1245) 66; Johannes (1421) 379, 380, (1438) 419, (1439) 423—425, 428, 430, 432, 435, 439, (1440) 441, 442, 444, 446, (1441) 453, 454; Meinhardus (1318) 188, (1319) 192; Rudigerus (1240) 60.
- Albertus decanus de s. (1386) 295; Georgius (1421) 380; H. (1318) 188; Heinrichus (1402) 333; Johannes (1439) 425, (1441) 453, 454; Nicolaus (1405) 344; Rudhardus (1485) 634.
- Conradus et Eustachius, canon. de s. (1405) 344; Vdalricus (1485) 634.
- Andrae, Stadt St. (1184) 19, (1196) 29, (1346) 232, (1402) 333, (1405) 344, 349, (1421) 379, 380, (1439) 425, (1441) 453—455, (1485) 634; Amt St. (1192) 657; Leonhard, Stadtrichter (1402) 333; Mert Koltchnick, Bürger (1475) 588; Johannes Schellberger, scolast. (1485) 634.
- Andream, Parochia ad st. (1318) 188, (1319) 192; Pertoldus plebanus (c. 1193) 25.
- Antrum, curia (1206) 36.
- Angelorum in Snalls, Prior Anselmus domus montis omnium (1461) 550.
- Angulo, Chunradus de (1286) 135.
- Aquileia (1093) V, (1162) 9, (1184) 19, (1194) 27, (1196) 29, (1206) 36, (1226) 49, (1262) 78, (1273) 121, (1313) 175.

- Aquileia, Chunradus canon. s. Felicis in (1226) 48.
- Aquileiensis, Antonius patriarcha (1402) 332, 333, (1403) 336—338, (1405) 344; Pelegrinus (1162) 9; Bertholdus (1225) 47, (1226) 49, (1252) 78, 79; Gotefridus (1191) 21, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98; Gregorius electus (1252) 78—80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98; Johannes (1392) 310; Olricus (1162) 9, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49; Wolfkerus (1206) 35, 36, (1214) 39, 40, (1226) 48, 49, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98.
- A. decanus (1257) 98; Bertoldus et Stephanus, canon. (1206) 36, Chunradus (1226) 48; Pelegrinus archidiacon. (1194) 27; Pertoldus capellan. patr. (1206) 36, Haertnidus (de?) Gonwiz, capell. (1226) 48, Stephanus (1191) 21, Walconus (1206) 36; Stephanus, mag. scol. dioc. (1206) 35, 36.
- Arberg, Otto de (1281) 130, 131.
- Arbo (1124) XII, XXVI.
- Arckl, Conrad (1496) 680.
- Archidiaconi: Perctoldus (c. 1135) XXIV, Vlricus (c. 1184) 20.
- Arcuficus, Paulus sac. (1485) 632.
- Artwicus, minister de Tulinino (1194) 27.
- Aretio, Laurentius de, auditor cur. rom. (1440) 444.
- Arena, mag. Walramus de, publ. not. et scriba rom. cur. (1440) 444.
- Arenvels, Arnfels (c. 1220) C; Kathrey von (1418) 371; Christof (1403) 340, (1405) 346, (1418) 371.
- Arnolt (1093) IV, V, (p. 1115) XVII, (1144) XXIII, (a. 1174) XLIII, XLV, XLVI, LIV.
- Arnstainer, Jorg, Einnehmer des Aufschlags auf Eisen (1484) 624.
- Aspach, Leopold (1443) 459, Seytz (1381) 285.
- Assel, Primus (1437) 414.
- Assisi (1235) 55.
- Aswold (1473) 580.
- Aufleger, Heinrich, civ. (1485) 632, (1490) 649.
- Augsburg (1474) 582, 584.
- Augustin (1439) 424, (1478) 606.
- Angustiner, Eremiten zu Völkermarkt (1263) 109.
- Austriae, Liupoldus dux (1181) XLVIII.
- et Styriae, Albertus II. dux (1332) 207, 208, (1333) 210, 211, (1334), 213—215; Fridericus (1248) 71, (1312) 164—166, (1313) 174; Leopoldus (a. 1148) LVI, (1192) LXXXI, (1222) 45, 46, (1248) 71, (1269) 118, (1312) 164—166, (1332) 207, (1334) 213; Otto (1332) 207, (1333) 211, (1363) 242; Ottokarus (1260) 103, (1267) 114, (1269) 118.
- Styriae et Karinthiae, Albertus II. dux (1336) 218, (1338) 222, (1342) 226, 227, (1353) 237, (1363) 242, (1373) 264, (1374) 266, (1402) 326; Albertus III. dux (1363) 246, (1366) 251, (1367) 255, (1370) 259, 260, (1373) 263, (1374) 265—273, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1385) 292, (1390) 304, (1394) 312—314, (1398) 318—320, (1399) 322, (1400) 323, (1402) 326; Albertus VI. (1435) 411, (1437) 415, (1440) 445; Ernestus I. (1407) 352, 353, (1408) 358, archidux (1414) 365, (1416) 367, (1417) 370, (1420) 374—376, 378, (1421) 381; Ernestus II. dux (1435) 411; Fridericus IV. (1433) 408; Fridericus V. (1426) 386, (1427) 397, (1428) 398, 400, (1433) 408, (1435) 411, (1437) 415, 416, (1438) 419, (1439) 423 bis 432, 434, 435, 437—439, (1440) 443, vide etiam Fridericus IV. rex et imperator; Leopoldus III. dux (1363) 246, (1366) 251, (1367) 255, (1370) 259, (1373) 264, (1378) 279, 280, (1381) 284, 285, (1382) 287, 289, (1385) 292, 293, (1398) 318, 320, (1399) 322, (1402) 326; Leopoldus IV. (1398) 319, (1408) 357

- (1409) 359; Rudolfus IV. (1361) 239, archidux (1363) 240—249, (1364) 250, (1370) 259, (1374) 265, 273, (1385) 292, (1402) 329, (1408) 357, (1414) 365; Sigismundus dux (1435) 411; Wilhelmus dux (1398) 317, 320, (1401) 324, (1402) 327, 329, 330, 333, 335, (1403) 339, (1404) 342, (1408) 357, (1414) 365.
- Austriae Marschalli: Pfannberg, Graf Ulrich von (1332) 208, (1333) 210, 211, (1337) 219, 220, (1338) 223; Pilichdorfer, Dietreich der (1326) 201, (1332) 208; Walsee, Rudolf von (1390) 304.
- ob der Enns: Walsee, Eberhard von, Hauptmann (1333) 210, 211; Reinprecht (1418) 372, 373, (1427) 397.
- Avignon (1375) 274.
- Awenstein, Conradus de (1304) 153, (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205, (1335) 216, (1336) 217, (1338) 221, (1363) 241; Dyemud (1313) 173; Fridericus (1338) 221.
- Awrsperger, Pangraz und Jorg (1474) 585, Wilhalm (1477) 596.
- Aych (1427) 392; Pyrsen von (1404) 343.
- Aydninger, Hertel (1379) 283.
- Ayrer, Bernhard, civ. (1484) 624, Ulrich und Agnes (1430) 403.
- Azilin (c. 1220) C.
- Aznik, Erchinger de (1123) 2.
- 116, 117; Clemens VI. (1344) 230; Celestinus III. (1195) 58, (1196) 29; Eugenius IV. (1435) 411, (1439) 425, (1440) 444; Felix V. (1441) 453; Gregorius IX. (1230) 51, (1232) 52, (1233) 54, (1235) 55; Gregorius XI. (1371) 261, (1375) 274 bis 276; Honorius III. (1219) 44; Innocentius II. (1140) 3, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29; Innocentius III. (1201) 32, (1202) 34, (1215) 41; Innocentius IV. (1252) 81, (1253) 84; Innocentius VII. (1405) 344; Innocentius VIII. (1484) 627, (1485) 634, (1492) 658, 659, 662; Lucius III. (1184) 18, 19, (1196) 29, (1215) 41; Martinus V. (1421) 379; Sixtus IV. (1476) 591; Urbanus II. (1091) III, (1099) I, (1140) 3, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29; Urbanus IV. (1264) 110; Urbanus VI. (1378) 281, (1386) 295.
- Papae capellani: Laurentius de Aretio (1440) 444; Raynaldus (1215) 41.
- Pappenheim, Heinrich, Marschall von (1477) 598, (1478) 603.
- Pabenpotoch (c. 1115) XV.
- Pabin (c. 1220) C.
- Pabo (1091) III, (1181) XLVIII, (c. 1170) LI; ministerialis XLII.
- Pak, Heinric de LXVIII.
- Bach, Pach, villa (c. 1192) 23, (1319) 192, (1394) 312, (1439) 424, (1478) 606; Chunradus de (1254) 87, Wigant (1192) 22.
- Pacharn (1472) 574, 575.
- Pacher, Pocher mons (1222) 45, (1480) 614.
- Pachonigk (1492) 661.
- Pacz, Heinricus, sac. (1402) 335.
- Paczendorf (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.
- Pataviensis, Episc. (1435) 411; Albrecht (1332) 208.
- Paden, Nieder- (1473) 581.
- Paternoster, Nielas, civ. (1427) 396.
- Paget de Venzon, Rodulfus dictus (1283) 133.

## B. P.

- Papae: Alexander III. (1174) 14, (1177) 15, 16, (1184) 19, (1196) 29; Alexander IV. (1257) 96, (1258) 100, (a. 1260) 102, (1261) 104, 105; Pius II. (1459) 526; Bonifacius VIII. (1300) 149, (1378) 281; Bonifacius IX. (1391) 307, (1399) 321, (1401) 324, (1402) 328, 331, 333, (1403) 338; Calixtus III. (1455) 511, (1456) 512; Clemens IV. (1267)

- Paierdorf, Payrdorf (1308) 158, (1319) 192.
- Paiger, Dyetzfel der (1311) 160.
- Paldbein, Chunrad der (1317) 186.
- Paldwin XLVII, (1181) XLVIII.
- Pallaczomo, Johannes de (1403) 338.
- Bambergensis, Episc. (1230) 51, (1427) 395, (1497) 683; Albertus (1404) 342; Bertholdus (1264) 111; Tiemo (c. 1200) LXXVII, XC; Heinrichus (1252) 82, (1254) 85, (1264) 111; Otto (c. 1120) XIII, (1178) 17, (c. 1184) 20.
- Eberhardus, decanus eccl. (1264) 111; comes Otto de Ortenburch, canon. (1254) 85.
- Gotebaldus et Lupoldus, capellani episc. (c. 1184) 20.
- Hanns von Eglofstein, Anwalt (1427) 395.
- Pan, Leonard civ. (1498) 691.
- Pancera de Portugaw, Nicolaus (1403) 336.
- Pancratii et Floriani in castro Cholntz, eccl. ss. (1319) 192.
- Pangratus (1439) 424.
- Barbiano, Dominicus et Gwido de (1403) 338.
- Bartholomaei in Friesach, eccl. s. (1498) 691.
- Barnar, Caspar (1440) 445.
- Paseiler, Jorg (1446) 464.
- Basilia (1435) 411, (1440) 446; synodus (1435) 411, (1439) 425, 432, (1440) 441, 442, 446, (1441) 454; Antonius, iudex et commissar. syn. (1440) 446.
- Passau (1276) 122.
- Pauch, Conrad der, civ. (1314) 179, 180, (1316) 183.
- Pauker, der (1492) 661; Niclas, civ. (1438) 417.
- Pauer, Otel der (1311) 160.
- Pauli, Abbates s.: Petrus (1446) 463 bis (1453) 509; Bernardus (Tretthan) (1498) 691 — (1499) 694; Pilgrimus, Pelegrinus (1159) XX bis (c. 1170) LI, (1161) 8 — (1192) 23, (c. 1193) 25, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49; Bruno (1124) XII, (p. 1115) XV, XVIII; Casparus (1401) 324; Conradus I. (1226) 49, (1239) 58, (1244) 63; Conradus II. (1291) 140 — (1302) 150; Conradus III. Neuhofer (1361) 239 bis (1390) 306, (1392) 309, (1399) 322; Dietricus (1283) 133 — (1288) 139; Gerhardus (1258) 100 — (1278) 125; Hartwicus (1240) 59 — (1248) 71, (1250) 73; Heinrichus I. (1325) 200 bis (1353) 237; Heinrichus II. (1356) 238; Hermannus I. (1278) 123 bis (1283) 133, (1288) 138, (1303) 151; Hermannus II. (1392) 308 — (1401) 324, (1420) 377, (1425) 384; Johannes I. (1432) 407 — (1446) 463, (1450) 483, (1452) 491, (1453) 497, (1479) 611; Johannes II. (1456) 512 — (1483) 623; Johannes III. Hechtl (1483) 623 — (1488) 639, (1492) 660, 663, (1497) 688; Leonardus (c. 1238) 57, (1239) 58; Liutoldus (1248) 71 — (1257) 99; Nicolaus (1314) 178 — (1323) 198; Rudolfus (1302) 150 — (1310) 159, (1319) 191, (1367) 254; Sigismundus Joebstl (1488) 639 bis (1498) 691; Ulrichus I. (p. 1192) LXIV, LXXIV, (1217) XCIII, XCIX, (c. 1192) 23 — (1222) 45, (1226) 48, 49, (1248) 71; Ulrichus II. (1361) 239; Ulrichus III. (1401) 325 — (1413) 364, (1425) 384; Ulrichus IV. (1414) 365 bis (1432) 406; Werenherus (1147) X, (1140) 3 — (1147) 5; Weriandus (1311) 160 — (1314) 178, (1315) 181, (1317) 185, (1320) 195; Wezelinus I. (1091) III, XV, XXI, (1099) 1.
- Pauli, Priores s.: Andreas (1448) 474, 475, (1449) 481, (1456) 513; Peter (1438) 418, (1441) 453, 454, (1446) 463; Casparus (1402) 335; Cholmanus (1363) 246; Thomas (1249) 72; Fridericus (1390) 304, 305; Georgius

(1418) 372; Gotfridus (1302) 150; Heinricus (1317) 186, (1392) 308; Hermannus (1303) 152, (1318) 188, (1320) 195, 196, (1323) 198, (1325) 199, (1328) 204, (1332) 209, (1336) 217, (1386) 307; Johannes (1288) 137, (1291) 142, (1292) 143, (1419) 375, (1437) 414, (1459) 522, 524, (1488) 636, 639, (1489) 614, (1494) 669; Nicolaus (1310) 159, (1312) 165, 167, (1313) 174, (1314) 177, (1361) 239; Oswaldus (1368) 258; Rainpreht (1377) 278; Reinhardus (1283) 132, 133; Sigismundus Joebstl (1474) 586, (1475) 588, 589, (1480) 615, (1483) 622, 623, (1484) 626, (1485) 635; Simon (1427) 392, 396, (1430) 403, (1431) 404; Ulricus (1286) 135, (1347) 233, 234; Waltherus (1218) 42; Werenhardus (1266) 112, (1278) 125.

Pauli, Suppriores s.: (1283) 133; Engelschaleus (1317) 186; Michael (1488) 639; Wolfingus (1320) 195, 196.

— Monachi s.: Magister Abel (1213) 38; Abel, scol. (p. 1192) 24; Achatius, sac. (1485) 639; Albero (1213) 35, (1218) 42; mag. Albertus (1213) 38, sac. (1249) 72; Alwardus (c. 1200) LXXXVI, (1213) 35, (1218) 42; Arnoldus, sac. (1249) 72; Chunrad der Paldbein (1317) 186; Petrus (1278) 125, (1283) 133; Pernhardus, sac. (1278) 125; Karolus, subdiac. (1286) 134, (1288) 137, diac. (1291) 142, (1292) 144; Christofforus, sac. (1488) 639; Chunradus (1213) 38, sac. (1249) 72, (1278) 124, (1286) 135, diac. (1283) 133, subdiac. (1283) 133, (1302) 150, custos (1283) 133, capellanus (1291) 142, cellarius (1302) 150, obliarius (1320) 195; Chunrad der Paldbein (1317) 186; Tanne, Dietricus de (a. 1160) L; Degenhardus (1278) 125, (1283) 133; Ditmarus, subdiac. (1302)

150; Tretthan Bernardus (1485) 631—633, (1488) 639, (1494) 670, (1498) 691; Eberhardus (1239) 58; Engelschaleus, sac. (1296) 148, (1302) 150, (1314) 179, (1320) 195; Vincentius, parochus in Fresen (1488) 637, 639; Freiburger Wilhelmus (1402) 333; Fricauff Thomas, sac. (1488) 639, (1492) 658; Fürholzer Casparus (1402) 335; Gerhardus, sac. (1253) 83; Godefridus, sac. (1249) 72, (1283) 133, comes de Spanheim (1114) XXIII; Grueber Johannes, sac. (1485) 632; Gundacherus, acolyth. (1302) 150; Hartliebus, sac. (1302) 150; Hartwicus (1233) 54, (1283) 133; Hechtl Johannes (1483) 623, (1492) 662; Heinricus, scolast. (p. 1164) XXIX, (c. 1193) 25; sac. (1249) 72, (1278) 125, (1288) 137, (1314) 179, (1421) 379; diac. (1249) 72, (1283) 133, (1302) 150; capellanus (1278) 124, (1286) 135, (1288) 137, (1292) 144, (1302) 150; plebanus (1291) 142; procurator (1320) 195, 196; camerar. (1320) 195; hospital. (1283) 133; infirmar. (1283) 133; Hermannus (1239) 58, (1278) 125, (1283) 133; capellan. abb. (1303) 152; subdiac. (1302) 150; provisor eccl. s. Laurentii (1283) 133; Jacobus, paroch. s. Laurentii (1412) 457; Joebstl Sigismundus, sac. (1488) 639; Johannes (1302) 150, (1488) 639; pleban. in Fresen (1432) 407; Laurentius, procurator (1403) 336—338, (1405) 344; Lengheimer Sigismundus (1453) 504; Leonhardus LXXXVI; diac. (1249) 72; sac. (1278) 124, 125, (1488) 639; Liutoldus LXXXVI, (1239) 58; camer. (1218) 42; Matthaeus, sac. (1488) 639; Martinus (1421) 379; Nicolaus (1278) 125, (1283) 133; diac. (1302) 150; sac. (1302) 150, (1314) 179; camer. (1302) 150; Oldacher Chunradus, subdiac.

- (1302) 150; Ortolfus, sac. (1249) 72; Otto (1278) 125, (1283) 133, (1288) 137; diac. (1249) 72; sac. (1302) 150, (1320) 195; dispensator (1291) 142; oblaiarius (1291) 142; Reinhardus, sac. (1278) 124, 125; cellar. (1218) 42; hospital. (1291) 142; Regenhardus (1302) 150; Rehberch, Hermannus de (1302) 150; Reicherus (1296) 148, (1305) 152; custos (1302) 150; Reimbertus, sac. (1302) 150; Rupertus (1278) 125, (1283) 133; Rudgerus (1213) 38; Rudolfus oblaiarius (1302) 150; Sifridus (1283) 133; Sunthausen, Johannes (1371) 261; Ulricus (1278) 124, 125; camer. (1283) 132, 133, (1353) 236; pleban. (1336) 217; Wernhardus, sac. (1249) 72; capell. abb. (1266) 112; Wulvingus subdiac. (1302) 150; sac. (1314) 179.
- Pauli, Soror Almut, monialis s. LIII.
- Eccl. monast. s. (1264) 110, (1375) 275.
  - Parochia s. (1319) 192, (1398) 320, (1399) 322; Henricus, plebanus s. (1291) 142, Volreich (1336) 217.
  - Forum s. (1184) 19, (1196) 29, (1232) 53, (1255) 90, (1288) 139, (1291) 141, (1315) 182, (1320) 195, 196, (1337) 219, 220, (1378) 282, (1381) 285, (1394) 312, (1399) 322, (1420) 377, 378, (1421) 380, (1427) 395, (1431) 405, (1439) 433, (1448) 471, (1449) 478, (1450) 483, (1454) 506, 507, (1458) 514, (1463) 555, (1466) 564, 565, (1474) 583, (1476) 593, (1479) 611, (1481) 619, (1490) 649, (1492) 666, (1495) 671.
  - Schaffer zu St.: Hewz (1420) 378; Jobstl Andre (1490) 649; Julibeck Leutolt (1415) 366, (1416) 368; Lass, Veit von (1459) 520; Lonsperger Leutfried (1366) 252; Welczner Balthasar (1481) 620.
  - Pauli, Officiales s.: Chunradus (1249) 72, (1250) 74, (1251) 77; Johannes (1278) 124; Reinhardus (1240) 59, (1266) 112.
  - Scolastici, Schulmeister s.: Abel (p. 1192) 24, Henricus (p. 1164) XXIX, (c. 1193) 25; Andreas, Christof, Laurentius, Leonhardus, Marcus, Martinus (1481) 620.
  - Meister Nicolaus, Buchsenmeister zu St. (1482) 620.
  - Marktrichter zu St.: Pawer Caspar (1490) 649; Peulpech Ulrich (1318) 189, 190; Christan, iudex (1296) 147, (1307) 157, (1311) 160, (1312) 169; Fridericus (1249) 72; Gensdot, Henslein der (1394) 312; Grueber Lorenz (1461) 538—544, 546, 547; Weiss Kuencz (1459) 525, (1460) 533, 534, 536, (1479) 611.
  - Bürger, cives s.: Aufleger Heinrich (1485) 632, (1490) 649; Peck, Adan der (1460) 536, Paul (1479) 611, Erhard (1490) 649, Simon (1479) 611; Pertl (1481) 619; Peuppech (1325) 199; Pilezlein (1342) 225, (1366) 252, (1378) 282, (1398) 318, 320, (1420) 378; Pirgawer Lienhart (1460) 533, 534, 536, (1461) 538—544, 546, 547; Prödl Achacz (1460) 533, 534, 536, 537, (1461) 538—544, 546, 547, Kunigund (1460) 534, 537, (1461) 538, 541, 543, 544, 547; Kaiser Mert und Sibilla (1466) 563; Ch . . . gner Hilprant (1431) 405; Christan (1314) 180; Chunradus carpentarius (1249) 72; Khursner Barbara (1497) 686, Fridlein (1497) 684, 686; Kreulin Catharina (1387) 298; Fleischhacker Clement und Barbara (1476) 593, Simon (1460) 536; Furttnr Mathaeus (1490) 649; Hafner Hensel (1476) 593; Halbex (1495) 671; Harder Kuencz und Elisabet (1463) 555; Helbling Urban und Margareth (1467) 575; Magister Hellnwicus (1249) 72; Herpher

- (1467) 565, (1481) 619; Hertl (1481) 619; Multner Steffan und Margret (1474) 583; Neydhart (1490) 649; Magister Otto (1249) 72; Reindl (1421) 380; Schirchen Pangraz und Dorothe (1431) 405; Schluntel, Hafner (1490) 649; Schnabl Jörg (1431) 405; Schrimpf Caspar (1431) 405; Schrott Hanns (1459) 524, 525, (1490) 649, (1495) 671; Schwertl Heinrich (1378) 298; Smid, Meister Asem (1454) 506, (1459) 524, 525, (1479) 611, Benedict (1497) 684, 686, Lucas (1467) 565, (1481) 619, Vlreich (1479) 611; Sneider Anna (1461) 545, Jacob und Gertrud (1481) 619, Mert (1474) 583, Urban (1461) 545; Stampfer Michael (1474) 583; Streycheysen Fridell (1475) 588; Sweenzer Hanns (1474) 583, (1481) 619; Wagner, Christan der (1439) 433; Weiss Kuenez (1454) 507, (1459) 524, 525, Niclas und Ursula (1479) 611; Weissin Kuenezin (1481) 619; Weyhenperger Pertelme (1467) 565; Witmar Otto und Czita (1495) 671.
- Pauli sub Hornberg, capella et parochia s. (1222) 46, (1452) 490, (1462) 551; Jörg der Oder plebanus s. (1452) 490.
- in villa Vendoy, eccl. s. (1402) 328.
- Baumann (1255) 92; Agnes (1296) 147; Heinrich (1318) 190; Hertwich (1296) 147, 148, (1305) 155, (1318) 190; Vlrich (1296) 147, (1305) 155, (1307) 157.
- Pauseh, Thomas der (1433) 409, (1448) 473, (1449) 477, (1451) 489, (1458) 515; Ursula (1449) 477.
- Bawaria, Arnolt de XIX; Friderich XV Note; Wolfker XXI.
- Bawariae duces et com. palat. Remi: Albertus, Ernestus, Hainricus, Ludowicus et Wilhelmus (1135) 411.
- Bawarus, Chunradus (1234) 58; Hugo, dictus de Werde (1288) 138; Wolricus de Rayach (1325) 199.
- Bawenbach (1288) 138.
- Pawer, Caspar, civ. (1490) 649.
- Pawmgartner, Lorenz, civ. (1438) 420.
- Bäwrlein (1368) 258; Hanns der (1385) 293; Hermann (1381) 285, (1428) 399.
- Paxner-Hube (1497) 683.
- Payerhofen, Hanns von (1497) 683; Henslein (1383) 290.
- Payern, Vlreich Mosser von (1440) 445.
- Payner Christof (1484) 626, (1485) 630.
- Payr, Payer, Chunrad der (1368) 258; Dieczlein (1325) 182; Hanns (1385) 293.
- Payrdorf, Dietricus de, miles (1245) 67; Hartwicus LXXXIX; Hartmannus (1245) 67.
- Peck, Adam der, civ. (1460) 536; Paul (1479) 611; Benedict und Margaretha (1465) 561; Erhard (1490) 649; Hertlein der (1394) 312, (1399) 322; Simon (1479) 611.
- Pekkah, Ulricus de (1219) 44, (1222) 45.
- Pech, Stefan der, civ. (1334) 212.
- Pecker (1405) 345.
- Peczolimus (1403) 338.
- Petczk (1476) 592.
- Pettau, Bürger von: Peter, Christlein und Thomas Kerspacher von Mansperg (1413) 364.
- Pettauer, der (1450) 488.
- Pettovia (1245) 67, (1246) 69, (1255) 89, (1259) 101, (1471) 573.
- Heinricus, plebanus de (1245) 67.
- Pettowe, Pettò, Pernhart de (1406) 350; Dyemud (1313) 173; Fridericus (c. 1220) C, (1201) 32, (1202) 34, (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1255) 89, (1269) 118, (1279) 129, (1332) 208; Herdegen (1332)

- 208, (1333) 210, 211; Hertel (1363) 248; Hertnid (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1255) 89, (1311) 161, (1312) 164; Hermann, miles (1245) 67; Wilbirg (1406) 350.
- Pettovia, Iudex Fridericus de (c. 1220) C; Friedrich Plöchel, Stadtrichter zu (1413) 364.
- Praepositus de (1257) 99.
- Pettrer (1420) 378.
- Peter, Petrus (1093) V, LVII, (1307) 157, (1403) 338, (1459) 519.
- Heinricus plebanus de s. (1240) 59.
- prope Sulbam, Nicolaus pleb. de s. (1386) 295.
- Eberhard de s. (1314) 178.
- Peterlechner, Fridericus, pleb. et decanus in Bischofsdorf (1435) 411.
- Petra, Fridericus de (1124) XII, XIII, XVI.
- Petri, Magister Andreas, publ. not. et scrib. cur. rom. (1440) 444.
- in Salzburg, Chunradus Newnhofer, monach. s. (1375) 275.
- Petronell, der (1484) 625.
- Poisser, Peizzer, Chiunez der (1440) 445; Hanns (1397) 316, (1403) 339, (1404) 341, (1416) 367; Ulrich (1312) 168.
- Pelegrinus, scrib. patr. Aquil. (1194) 27.
- Pelochowe (1196) 29.
- Pelve, Eberhard de (1123) 2; Hartnid (c. 1135) XI.
- Belunensis, Gerardus episc. (1194) 27.
- Pemkircher, Andreas und Wilhelm (1473) 581.
- Benedicti in monte Winsperch, Eccl. s. (1196) 29.
- Penglin, Hube (1465) 562.
- Benicho XXI.
- Penno (1091) III, VIII, XXI.
- Perbein (1310) 159.
- Perchtoldin (1344) 231.
- Berchersgaden, Praepos. de (1378) 281; Chunradus der Tarrer, praep. de (1392) 309.
- Pertel (1465) 562, (1481) 619.
- Pertoldus, Perhtoldus I, (1093) V, VIII, XIII, XV Note, XVII bis XIX, XXIV, (c. 1164) XXVIII, (c. 1192) XXXI, XXXII, XLIII, XLIV Note, (1181) XLVIII, XLIX, LXVII, (c. 1200) LXXXVI, (1206) 35; liber (c. 1193) 25; subdiac. (1194) 27; scrib. patr. Aquil. (1194) 27, (1206) 36; notar. duc. Karinth. (1244) 63, (1250) 74; scrib. duc. Karinth. (1245) 68, (1255) 90; civ. (1240) 54; cytharista (a. 1192) XXXI.
- Berengarius (1192) 22; castellan. (1239) 58.
- Perg, Albert am (1312) 167.
- Pergawer, Otto der (1407) 352, (1408) 358; Ulrich (1333) 210, 211, (1338) 223.
- Perger, Periger, Achacz der (1406) 351, (1409) 362, (1415) 366; Franciscus (1440) 442.
- Perhta, libertina LV.
- Peringer XVIII, (a. 1160) XXXVIII, LIX; Lorenz (1440) 445.
- Pernekk, Artolf, Jörg und Wilhelm von (1450) 487; Hanns (1426) 38; Rudolf (1393) 311.
- Perner, Ditricus (p. 1160) LVII.
- Pernhart (1091) III, VIII, XVIII, XXVII Note, (c. 1168) XXXV, XXXIX, (1181) XLVIII, LIII, (1217) XCIII, (1381) 286; magister, notar. archiepisc. (1213) 38.
- Pernitzen (1473) 580.
- Pernolt (a. 1168) XLVI.
- Pero I, XLIII, XLVII, LIV.
- Perusium (1252) 81.
- Pes, Chunrat et Gotschalch XCVII.
- Pesch, Andreas (1479) 612.
- Pesniz, Peznitza, praedium XXIV, (a. 1164) XXXIV, (1123) 2, (1196) 29, (1495) 672—675.
- fluv. (1123) 2, (1387) 296, (1450) 488, (1497) 688.
- Peupecho, civ. (1325) 199.
- Peulpech, der (1317) 186; Ulrich (1307) 157.



- Peylsteiner de Pertholdhawsen, sac.  
 Urbanus, not. imp. (1439) 425,  
 (1441) 453, 454.
- Peystock, Ruprecht der (1459) 517.
- Pfeilschiefer, Hanns der (1453) 492.
- Pfister, der (1381) 285.
- Phaffendorf (1421) 380; Henusel, Jorig,  
 Nikel und Kathrey von (1406) 351.
- Phana, Johannes abb. de (1402) 328,  
 333, (1403) 336, 337.
- Phanger, Hanns und Clara, die (1389)  
 301.
- Phannberg, Phannenberch, comes de  
 (1319) 192; Bernhardus, com. de  
 (1260) 103, (1261) 105, (1267) 117,  
 (1269) 118; Henricus (a. 1260)  
 102, (1260) 103, (1261) 105, (1267)  
 117, (1269) 118, (1276) 122, (1278)  
 123, (1279) 128—(1281) 131, (1288)  
 139, (1301) 151, (1312) 171, (1363)  
 241; Hermannus (1278) 123 Sifri-  
 dus (1255) 92, (1257) 97, (a. 1260)  
 102; Ulricus (1241) 61, (1245) 65,  
 (1248) 71, (1255) 92, (1260) 103,  
 (1278) 123, (1292) 143, (1296) 146,  
 (1313) 174, (1318) 189, 190, (1319)  
 193, (1332) 208, (1333) 210, 211,  
 (1337) 219, 220, (1338) 223, (1342)  
 225, (1343) 229, (1363) 249.
- Andreas Spangstainer, Pfleger zu  
 (1497) 688.
- Chunradus de (1245) 65.
- Pharre LXXXVII; Chunradus de  
 (1202) 34; Gotschale LIX; Regen-  
 wardus (1202) 34.
- Pheffinger, Conrad und Anna die  
 (1368) 258.
- Philippen, St. (c. 1125) XVIII, (a. 1105)  
 XXI, (c. 1160) 7, (1196) 29.
- Philippi iuxta Gurkam, Eccl. s. (1177)  
 25, (1261) 104, (1472) 574, 575,  
 (1478) 606.
- Piber, Stefanus (1291) 142; mag.  
 Vlricus, rect. eccl. in (1272)  
 120.
- Piberberc, Sighart de (c. 1141) XXII.
- Piperck (1190) LXII.
- Piberger, Mert (1474) 583.
- Pibriacher, Servaz und Margreth  
 (1484) 625, (1485) 635.
- Pictor de Gurk, Dietricus, Elsa, Hein-  
 ricus et Rudgerus (1218) 42.
- Pitan, Jacob (1452) 491.
- Pitroff, scrib. abb. s. Pauli (1292)  
 144.
- Pilezlein, civ. (1342) 225, (1366) 252,  
 (1378) 282, (1398) 318, 320, (1420)  
 378.
- Pilgrimus, Pilgreim (1091) III, XV  
 Note, LIII, (1315) 182, (1337) 219.
- Pilichdorfer, Dyetreich der (1326) 201,  
 (1332) 208.
- Pillungus (1245) 64.
- Pinger, Hermann (1313) 115.
- Pinzano, Wernerus de (1206) 35.
- Pirpaum, Chunradus de, not. duc.  
 Karinth. (1254) 85, 87.
- Pirkach, im (1465) 562.
- Pirkch, Pirche, Otto de, mil. (1245)  
 64, (1246) 69.
- Pirkcher, curia (1421) 380.
- Pircgawer, Lienhart, civ. (1460) 533,  
 534, 536, (1461) 538—544, 546.
- Pirschnigk (1438) 421.
- Bischofdorf, Fridericus Peterlechner,  
 pleb. et decan. in (1435) 411;  
 Erhardus Witmar, rect. eccl. in  
 (1402) 333.
- Pischolfisdorf, Piscoesdorph (c. 1120)  
 XIII, (c. 1160) 7, (1184) 19, (1196)  
 29, (1463) 555, (1490) 649.
- Bischolfsegk, Hanns Terringer, Pfleger  
 zu (1455) 509.
- Pissel, Georgius, cler. (1484) 628.
- Platet Michel (1462) 552.
- Plaigkhenberg (1440) 449.
- Plankenstein, Chunrat de (1381) 285;  
 Henricus (1291) 141; Rudolf (1311)  
 162.
- Blasius (1403) 328.
- Blasonikch (1473) 580.
- Plautz, Dorf (1311) 161.
- Plaz, in dem (1344) 231.
- Plebani: Perhtoldus (a. 1192) XXXI;  
 Chunradus (c. 1200) XCII; Eke-  
 hardus (1217) XCIII; Gundramus

- (p. 1192) LVIII, (1217) XCIII; Hainricus (c. 1164) XXVIII; Hilpoltus XCI; Rudolfus (c. 1168) XXXV.
- Pleiburg, mons (1238) 57.
- Pleiburg, Pliburch, Stadt (1312) 168, (1335) 216, (1378) 264, (1398) 318, (1404) 341, (1421) 381.
- Georg Fleischhaker, Stadtrichter zu, und dessen Frau Dorothea (1479) 612; Fridericus, iudex de (1255) 90.
- Heinrich Himmelberger, Pfleger zu (1459) 516, (1460) 530; Rudolf von Pernekk, Hauptmann zu (1393) 311.
- Nicolaus Speyser, pleb. in (1441) 453, 454; Paulus de, par. in Remsniak (1432) 407.
- Plenkel, der (1466) 563.
- Plesbitz (1311) 161, (1437) 414.
- Plesteten (1093) V, (1450) 485.
- Plikwitz, flum. (c. 1220) C.
- Pluemekch, Christof von (1498) 690.
- Plumelin, Fridericus, dictus (1251) 77; Heinricus (1251) 77, (1292) 143.
- Poppo (c. 1141) XXII, L, (c. 1170) LI, LIH.
- Popetschnikch, Christan (1464) 558.
- Popatnikch, Jacob und Mèrm (1437) 414.
- Poch, Rueger der (1311) 160.
- Bottschacher, Heinrich, Herhard, Gertraud und Margareth (1405) 349.
- Potenstain, Eticho de (1245) 67.
- Potglanz (1190) LXII.
- Podgraetz (1311) 161.
- Boemiae reges: Karolus (1375) 275; Heinricus et Poloniae rex (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1317) 185, (1321) 197, (1330) 205, 206; Jorsigk Podiebrad (1468) 566; Ottokarus II. (1260) 103, (1267) 114, 117, (1269) 118, (1272) 120.
- Poganzel, Jaensel der (1344) 231.
- Pogenvelt (c. 1168) XXXV, (c. 1200) LXXXVI, (c. 1220) C, (1184) 19, (1196) 29.
- Pogner, Vlrich und Elspet die, civ. (1405) 347.
- Pognertsch (1325) 199.
- Polakh, Georg (1458) 514.
- Poldi, Hensel der (1389) 302.
- Poldrug, Peter, Hensl und Kathrey die (1366) 251.
- Polibane (1123) 2.
- Pomperein, Georg und Gertrud (1458) 515; Meichen (1436) 413, (1443) 460, (1458) 515.
- Pöngarten, Wulungus de, mil. (1255) 89.
- Bonardus, civ. (1147) 5.
- Ponhart, Engelbertus (1218) 42.
- Boniis, Wernherus de (1192) 22, (1194) 36.
- Boratsowe (p. 1115) XV, (c. 1220) C.
- Porta, Otto de (1245) 65.
- Portagaber, Nicolaus de, sac. (1403) 338.
- Portugaw, Nicolaus pincerna de (1403) 336.
- Portus Naonis, Portenau (1232) 53, (1489) 642, 643.
- Porger, Jacob, Leonhard, Margareth und Nicolaus, civ. (1314) 177.
- Posch, Jorig (1440) 445.
- Bossen (1474) 582, 584.
- Bossoak (c. 1220) C.
- Pozengazelo XV.
- Pozz Heinrich (1420) 378.
- Praeschinkch, der (1440) 445.
- Pragant (1492) 657.
- Prager, Laurentius (1489) 640, 643; Vlreich (1446) 464.
- Praithube (1344) 23.
- Pranker, Pilgreim der (1347) 233, 234; Franz von (1440) 445.
- Brange, Heinrich de (c. 1170) LI.
- Prartnigk, im (1492) 661.
- Brassowe (1209) 37.
- Prawn-Hube (1497) 683.
- Praytenrewter, Jorg der (1439) 437.
- Predinger, Friedrich der (1438) 422, (1439) 440.
- Pregrat (c. 1200) LXXXVI, (1315) 181; Chunrad de (1279) 127; Wlungus (c. 1220) C.

- Preitenvelder, der (1481) 620.  
 Prenner, am (1452) 490.  
 Bresing, an der (1368) 258, (1374) 267, (1382) 287, (1390) 304.  
 Presinger, der (1480) 615, (1483) 622; Caspar (1438) 422; Hanns (1483) 290; Leonhard (1465) 562; Lienhart (1459) 520.  
 Presseker, Lucas (1491) 650.  
 Prewarin, Liutpolt de XV Note.  
 Prewner, Bernhard (1494) 670.  
 Preyneckyn, die (1459) 521.  
 Preyling, Christan am (1452) 490.  
 Preyner, Jorg (1497) 688.  
 Prezin, mons (p. 1192) LXIV.  
 Brezzech, Pressek (c. 1220) C, (1292) 144, (1459) 518, (1491) 650.  
 Pribissendorf XV.  
 Brien, Otto de (1251) 75.  
 Prignakh, Primus (1448) 473, (1449) 477.  
 Priesnig, Niela der (1368) 258.  
 Pris, Heinrich IX, (c. 1141) XXII.  
 Prising, Jansko, Bergmeister in der (1368) 258.  
 Privates, villa (1161) 8.  
 Brixinensis eccl. (1273) 121, (1313) 175; episc. (1435) 411; Rudolfus de Dorn, canon. (1319) 192.  
 Prödl, der, civ. (1405) 345; Achacz der (1460) 533, 534, 536—(1461) 544, 546, 547; Kunigund (1460) 534, 537, (1461) 538, 541, 543, 544, 547; Jacob (1439) 424.  
 Protonotarius, Mag. Gotfridus, reg. rom. (1279) 128; mag. Vlricus, reg. Boem. (1272) 120.  
 Prosiem, Nickel (1389) 302.  
 Bruck an der Mur (1372) 262, (1403) 339; Hanns Syntzendorfer, Burggraf zu (1491) 562.  
 Prukke, Rupertus offic. de (1251) 87.  
 Pruel, Chonradus sac. de (1286) 135, (1288) 137.  
 Prucler, der (1368) 258; Heinrich dictus (1286) 135, (1288) 138, (1291) 142, (1292) 144, (1311) 162, 163, Fontes. Abthlg. II. Bd. XXXIX. (1312) 167—169, (1314) 180, (1315) 181.  
 Prueschinkel, armiger Stefanus (1441) 453, (1442) 456.  
 Brugga, villa (1091) III.  
 Brun (1093) IV.  
 Brunensis, Chunradus praepos. (1269) 118.  
 Brunne (a. 1105) XXI.  
 Prunno LXVII.  
 Prustel de Chrich, Hertwicus dictus (1256) 94.  
 Pryenner, Vlrich und Dorothea (1366) 251.  
 Pûchaym, Albero de (1281) 131.  
 Puchpach, riv. (1403) 340, (1418) 371.  
 Pûchdorf, villa (c. 1168) XXXV, (1196) 29, (1296) 146, (1305) 154.  
 Puchs, Dieczlein von (1315) 182; Vlreich (1378) 282, (1381) 285, 286.  
 Puchsenmeister, Meister Nielas (1482) 620.  
 Pûdrach (c. 1220) C.  
 Putreich, Sac. Christannus, not. imp. (1368) 257, (1386) 295, pleb. s. Georgii sub lapide (1368) 257, (1492) 332, (1496) 351, (1408) 355, 356, (1421) 380; Hermannus dictus (1368) 257.  
 Badrio, Dominicus de, capellan. in Utino (1403) 336—338.  
 Puecher, Wilhelmus, pleb. et canon. in Gurk (1485) 633.  
 Pûhel (1254) 85, (1314) 177.  
 Puhclarn, Puhlern (c. 1100) VII, (1202) LXXXIV, XCIX, C, (1196) 29, (1250) 74, (1319) 192, (1383) 290, (1390) 303; superius (1257) 97, (1319) 192; inferius (1255) 92, (1319) 192, (1483) 622.  
 Puhclern, Wernherus de XIV.  
 Bûheln, in den (1436) 413, (1439) 440, (1480) 614.  
 Puhlar, Nielas (1404) 341.  
 Pulkha, Pillungus, Volchwîn, Herrant et Richer de (1151) 6.

Pulst, Heinricus pleb. de (1263) 107, 108; Purchart de IX, (1147) X; Fridericus (1194) 26; Hilprant IX; Merboto (1192) 22; Sigboto (c. 1199) 30.

Pulzka (1164) 11; Richer de XCVII. Buochach (1312) 169, (1344) 231, (1465) 562.

Puochenstain (1497) 687.

Purchaimer, Kathrey (1341) 224; Friedrich (1314) 178, (1341) 224.

Purchart (1093) V, XVIII, XXVI.

Purtenpach, de (1318) 187.

Pusman, Hartwic LXVI.

Pusters, praedium (1091) III, (c. 1170) XLIX, LVI, (c. 1192) LXXX, (1167) 12, (1184) 19, (1194) 26, (1196) 29, (1267) 114, (1327) 203, (1427) 395, (1492) 657; eccl. s. Mariae in (1196) 29, (1213) 38, (1240) 60, (1441) 455, (1460) 528.

Pux, Rudolfus (c. 1141) XXII.

Puzelinus, Pilgrimus dictus, mil. (1266) 42.

Buzenberch, Rudolf de (c. 1120) XIII.

Puzo, Ernestus (1251) 75.

Puzze, Chunrat (1292) 144; Hertwicus (1278) 123, (1292) 144.

Pylegratz, Marchwardus de (1314) 177.

## C. K.

Capella, de (1281) 131.

Kaphenberc, Chaphinberc, Otto de (a. 1164) XXXIV, Wluingus XXXIV, (c. 1192) LXXX.

Cacetus (1403) 338.

Catharinae, Capella s. (1389) 302.

Katse, Ortoif de (c. 1141) XXII.

Kaiser, Mert und Sibilla, civ. (1466) 563.

Kalchprunn, der (1466) 564.

Kampp (1489) 646, (1492) 661.

Camenata XCIX.

Camenitz (1123) 2.

Camerarius papae, Raphael, diac. card. (1485) 631.

Camerarii: Awrsperger, Wilhelm, cam. imp. (1477) 596; Pernhart, cam. episc. (c. 1135) XI; Prager, Laurentius, cam. imp. (1489) 640, 643; Chunradus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Greissnegk, Andreas v., Oberst-Kämmerer in Kärnten (1462) 551; Haid., cam. duc. Austr. (1402) 330; Hainricus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Indernthor, Sigmund v., cam. imp. (1472) 577; Liechtenstain, Rudolf v., Oberst-Kämmerer in Steier (1326) 201, (1333) 211, (1408) 354, (1417) 369; Rudolf Otto (1363) 241; Ritzendorf, cam. duc. Austr. (1403) 339; Rudolfus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Stubenberg, Friedrich v., cam. imp. (1491) 652.

Kammermeister: Mag. cam. ducis (1326) 201; Elerbach, Hanns v., mag. cam. duc. (1385) 293; Hainricus, mag. cam. archiepisc. (1366) 253; Losperch, Johannes de, mag. cam. duc. (1363) 241.

Cancellarius: Aimericus, cur. rom. (1140) 3; Rudolfus, reg. rom. (1279) 128; Johannes de Susan, patr. Aquil. (1403) 336.

Candidus (1403) 338.

Cardinales episcopi: Albertus, episc. Albanensis (1140) 3, Albinus (1196) 29.

— presbyteri: Pandolfus tt. basilicae XII apost. (1196) 29; Petrus tt. Pastoris (1140) 3, tt. de monte Celio (1196) 29; Gerardus tt. s. crucis in Jerusalem (1140) 3; Gg. (Gregorius?) tt. s. Calixti (1140) 3; Goizo, tt. s. Caeciliae (1140) 3; Guido, s. Mariae trans Tiberim tt. Calixti (1196) 29; Johannes de s. Paulo tt. s. Priscae (1196) 29, tt. s. Clementis (1196) 29.

— diaconi: Aimericus (1140) 3; Gotfredus tt. s. Mariae in via lata (1196) 29; Gregorius tt. ss. Sergii et Bachi (1140) 3; Guido (1140) 3; Johannes (1099) 1, tt. s. Angeli (1456) 512;

- Liubaldus, tt. s. Mariae in via lata (1140) 3; Octavianus, tt. s. Nicolai in carcere (1140) 3; Otto, tt. s. Georgii ad velum aureum (1140) 3; Raphael (1485) 631.
- Carthusiorum ordinis diffinitor Franciscus (1461) 550.
- Karinthiae archidiaconi: Chunradus (1217) XCII; Luprandus (1226) 48.
- inferioris archidiaconi: Johannes (1421) 379, Laurentius, episc. Lanent. (1427) 394.
- ducum capellani: Pertoldus (1194) 26, Duringhardus et Heinricus (1255) 90, Heinricus pleb. de Pulst (1263) 107, 108, Ortolfus (1263) 108.
- duces et ducissae: Agnes ducissa (1181) XLVIII; Pernhardus dux (1202) LXXXIV, XCVI, (1192) 22, (1201) 31, (1209) 37, (1218) 43, (1230) 51 — (1232) 53, (c. 1238) 57—(1240) 59, (1244) 63, (1245) 68, (1248) 71, (1250) 74, (1251) 76, 77, (1254) 85—87, (1255) 90, (1256) 94, (1263) 107, 108, (1314) 177; Bernhardus iunior dux (1244) 63; Philippus, frater ducis (1258) 100; Gertrudis ducissa (1123) 2; Heinricus dux (1222) 45, (1248) 71; Heinricus III. (1123) 2; Heinricus IV. (1123) 2, (1402) 328, 333; Heinricus V. (1144) XXIII, (1161) 8; Heinricus VI. (1304) 153, (1311) 162, (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1317) 185, (1321) 197, (1330) 205, 206; Hermannus dux (p. 1175) XXXVI, (1181) XLVIII, (a. 1181) LXX, (1161) 8, (1170) 13; Mehtilt ducissa (1144) XXIII; Meinhardus dux (1291) 140; Udalricus I. dux (1144) XXIII; Udalricus II. (1181) XLVIII, (1202) LXXXIV, (1192) 22, (c. 1193) 25, (1194) 26, (c. 1199) 30, (1201) 31, (1254) 85, (1314) 177; Udalricus III. filius ducis (1248) 71, (1254) 85, 86, fil. duc. et dominus Karniole (1255) 91, dux (1256) 94, (1258) 100, (1260) 103, (1263) 107—109, (1267) 114 bis 116, (1314) 177.
- Karinthiae Marschalcus: Chunrat von Awenstein (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205, (1335) 216, (1336) 217, (1338) 221, (1363) 241.
- Capitanci, Landeshauptleute: Awenstein, Chunrat von (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205; Pfannberch, Graf Vreich von (1337) 219, 220, (1338) 223; Kreyg, Chunrat von (1398) 319, (1399) 322, (1420) 374—376, 378, (1426) 385, 386, (1427) 395; Ernfels, Otto von (1393) 311, (1394) 312—314; Liechtenstein, Ulrich von (1381) 285; Weltzer, Moritz (1404) 342.
- ducis vices gerens: Merenberch, Sifridus de (1263) 108.
- vicecapitanei, Verweser, Pflieger: Krewtzer, Sigmund (1459) 522, (1469) 569; Elrbach, Purchardus Ital de (1363) 241; Ernfelser, (Otto) der (1381) 285; Verber, Anton (1426) 385, 386, Hainrich (1389) 301; Harracher, Leonhard (1452) 490; Mager, Berthold (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1481) 616, (1482) 621, (1484) 626, (1492) 663; Osterwicz, Wilhelm Schenk von (1472) 577, (1474) 582; Weltzer, Veit (1496) 678, 679; Wuldres, Christof ab dem (1431) 404.
- vicedomini: Dietricus, paroch. de s. Vito (1314) 178, (1315) 181; Erna, Jacob von (1476) 594; Gleissmüllner, Niclas (1459) 516; Ramung, Paul (1378) 282; Waldenburger, Georg (1496) 678; Werianus abb. s. Pauli (1312) 172, (1314) 178, (1317) 185.
- iudex provincialis: Otto de Liechtenstein (1279) 127; Waltherus, iudex duc. (1194) 26; Wernerus offic. duc. (c. 1199) 30.
- Karl, Charel, scriba abb. s. Pauli (1286) 134, (1288) 137, (1291) 142, (1292) 144.

- Karlsperch, Charlesperch, Heinricus de (1244) 63; Wikart (1181) XLVIII, (c. 1220) C, (1194) 26, (c. 1199) 30, (1201) 31, (1209) 37, (1240) 59, (1244) 63, (1245) 68; Jacob von Ernau, Pfleger zu (1476) 594.
- Kärner-Thor zu Marburg (1338) 222.
- Karniolae vicedomini: Stein, Ostermann von (1404) 343; Werianus abb. s. Pauli (1314) 178.
- Karnotenus mons (1123) 2.
- Castello, Doymo de (1403) 336.
- Kawaschon, Chawazhou, Gotfridus de (1247) 70, (1254) 86; Reinbertus et Vricus (1247) 70.
- Kaynach, Chaynach, Gilig von (1469) 567; Heinrich (1378) 282; Ruprecht (1480) 615.
- Kazlinsdorph, Kecilinstorf (1184) 19, (1196) 29.
- Kehresperger, Hannus (1440) 445.
- Cecacen, villa (1239) 58, (1247) 70.
- Kecil (1091) III, XXI.
- Cecus, Hainricus LXXXVIII.
- Keterl (1366) 251.
- Cediltsab, Poppo comes de (1123) 2.
- Keffer, Hanns und Elspet (1490) 647.
- Ceiriger, Rueger der (1334) 212.
- Ceiselbach, Ceiselinus de (1250) 74.
- Ceizolf XXVII.
- Cela (1091) III.
- Celazt (1159) XX.
- Cella, Ruprecht de VIII.
- Kellner, Chüntz der (1450) 483.
- Celnitz, vide Zelnitz.
- Kempfer, Thomas (1446) 464.
- Cemenz (c. 1220) XCIV.
- Ceneda, Alexander, notar. de (1403) 336, 337.
- Kerspacher von Mansperg, Peter, civ. (1418) 364.
- Ceruo, Hanns v. (1334) 212.
- Keutschacher, Khewtschacher, Pangraz (1453) 504; Florian (1490) 648; Mert und Kunigund (1472) 574, 575, (1478) 606.
- Céuz, Heinricus de (1161) 8.
- Kewtzi, Chawezel, Hertweig (1403) 340, (1418) 371.
- Chapp, der (1448) 471.
- Chapellen (1476) 592.
- Chats, Dietrich de (c. 1135) XI; Offo (1123) 2.
- Chätzel, villa (1242) 62, (1402) 333, (1403) 336–338.
- Chatzendorf, Reicher et Ursula de (1395) 315.
- Chatzenellenbogen, Eberhardus comes de (1279) 128 – (1281) 130.
- Chatzensteine, Dippoldus de (1255) 89; Hermannus (1245) 67, (1255) 89; Wölfelinus (1245) 67.
- Chacz, Mag. Johannes, pleban. de, doct. decret. (1344) 230.
- Chager, Diepolt de IX.
- Chaltinbrunnen, Pilgrim et Hartwich de XV Note.
- Chammer, Wulfingus de (1278) 123.
- Chandingen, Dietmarus de (c. 1220) C.
- Chanol, Fridericus dictus, mil. (1286) 134, (1288) 138, 139, (1291) 141, (1296) 146, (1311) 162, (1312) 168, 169, 171, (1314) 178, (1318) 189, 190, (1319) 193.
- Chastel, Ruprechtus comes, Anna et Wendel, comitissae de (1311) 161.
- Khausch (1405) 345.
- Chazpach, Dietricus de XV.
- Chéfer-Hube (1421) 380.
- Khelbl, Andreas (1440) 449.
- Khener, der (1459) 523.
- Chiemensis, Episc. (1435) 411; (Johannes) (1276) 122; Rudgerus (1222) 45.
- Chimesse, Albertus praepositus de (1202) 34.
- Chinwerch, Guntherus de (1255) 90.
- Chlagenfurt, Heinricus de (1250) 74; Johann der Comes von (1314) 178.
- Chlanczer, Rudbertus, sac. (1435) 411.
- Choch, Maister Rueprecht der (1481) 620.
- Chotse, Pleban. de (1214) 39, 40, (1257) 97; Heinricus (1151) 6.

- Chotschiet, Dyetreich der (1318) 187, 190.
- Cholman (1315) 182.
- Cholo (1091) III, (1093) IV, IX, XXVII Note, XXXIII, (c. 1168) XXXV, (c. 1200) LXXXVI, (1147) 5; Mancus XXI.
- Cholnitz, Cholminze, Cholntz, castr. (1217) XCIII, (1145) 4, (1319) 192, (1439) 424, (1492) 666; villa (1255) 91, (1319) 192.
- Eccl. s. Paneratii et Floriani in (1319) 192.
- Johannes, pleb. in (1405) 344.
- de (c. 1398) 320, (1476) 593; Alheida de (1271) 119; Amelbert IX, (1124) XII—XV Note, LVI, (1123) 2, (1145) 4, (1201) 31; Andreas (1471) 572, (1489) 641; Chunigundis (c. 1200) LXXIX; Chunradus (1244) 63, (1247) 70, (1250) 73, (1267) 115, (1271) 119, (1286) 134, (1288) 137, 138; Daniel (1448) 472, (1450) 486, (1453) 495, (1471) 572; Dietricus (a. 1148) LVI; Eberhard (1307) 157, (1315) 182, (1409) 359, (1428) 399, (1450) 486, (1453) 495; Eberlein (1312) 169; Elyzabet (1288) 138; Fridericus (1288) 138; G. (a. 1148) LVI; Godefridus (1267) 115, (1271) 119, (1286) 134, 135; Götschlinus (1288) 138; Haertlein (1338) 221; Hainricus IX, (1147) X, (1124) XII bis XIV, (1159) XX, XXIV, XXVI, XLI, XLII, (c. 1170) LI, LI, LVI, LVII, LXIII, (c. 1200) LXXIX; XCII, (c. 1220) C, (c. 1193) 25, (1194) 26, (1201) 31, (1245) 65, (1247) 70, (1250) 73, (1254) 86, (1267) 115, (1271) 119, (1307) 157; Hartmüet, mil. (1286) 135, (1288) 137, 138, (1296) 146—148, (1305) 155, (1307) 157; Hartnidus, Hertneid (1291) 142, (1307) 157, (1318) 187; Hartunc (1147) X; Hartwicus LII, LVI, (1267) 115, (1271) 119, (1291) 142; Helenweich (1307) 157; Hermann (1338) 221; Jorg (1453) 495; Leonhard (1471) 572, (1481) 616, (1482) 621, (1489) 641; Linpoldus (1245) 65, (1247) 70; Lintolt (1159) XX; Meinhalm (c. 1220) C, mil. (1244) 63; Otto (1286) 135, (1288) 137; Ortolfus mil. (c. 1193) 35, (1247) 70, (1250) 73, (1254) 86, (1288) 137, (1312) 169; Ulricus (1245) 65, (1247) 70, (1250) 73.
- Cholnitz, Mert Piberger, Pfleger zu (1474) 583.
- Cholomannum, praedium ad s. (c. 1160) 7, (1267) 114; eccl. ad s. (1196) 29, (1213) 38, (1240) 60.
- Chorbe, Albrecht de (1147) X, (1147) 5; Amelrich IX, X, 5; Hermann IX; Meinhart X, 5.
- Chorenast, Adilbertus de XVI.
- Khrabath, Paul, civ. (1475) 589.
- Chraphelt (a. 1189) LXXXV, (1254) 87; Leo de (a. 1135) XI.
- Chraffies, Jacob der (1316) 183.
- Chraiburg, Waltherus de (1194) 26.
- Chrananez, Haidenricus et Gertrudis de (1238) 56.
- Chraneperch, Kranperch, Hermannus de (1245) 66, (1278) 123.
- Chrautperger, der (1397) 316; Chunrat (1311) 163; Chunrad, paroch. in Remsniak (1386) 295.
- Chrebinger (1378) 282.
- Chreina, Friderih de XXVII Note.
- Chreul, Pilgrim und Ruedel die (1311) 160.
- Chreuzenpach, Heinricus de (1192) 24.
- Chrewtz, Steffan, unter dem (1473) 580.
- Chrich, Kriwig (p. 1175) XXXVI, (c. 1220) C; Liutoldus, pleb. de, et scrib. duc. Karinth. (1245) 68, (1250) 74, (1251) 77, (1254) 85, (1255) 90.
- Christan, der Amman (1305) 155; civ. (1314) 180.
- Chropf, Conrad, civ. (1377) 279.
- Chrotenbalch, Chuno de XXV.

- Chrotendorf, Ottel de (1318) 189;  
Sifridus, miles (1288) 139.
- Chrug, Vreich der (1404) 341, (1409)  
361, 362.
- Chrügstorfer, Albrecht der (1379) 283.
- Chucanea, Christoforus de (1403)  
336.
- Chfichel, Dietmar (1311) 161—163,  
(1312) 168, (1319) 193; Hermann  
(1312) 167—169; Jorig und Chuni-  
gund (1390) 303.
- Chuchenmeister, Peter und Ursula die  
(1366) 251.
- Chuenring, Elspet von (1372) 262.
- Chulmen, Culmen (p. 1192) LXIV,  
(p. 1170) LXIX, (1196) 29.
- Chumpf-Mül (1397) 278.
- Chunperge, Rugerus de (1255) 89.
- Chunk, Jänsel, civ. (1314) 179, (1316)  
183, (1334) 212.
- Chunczlein (1315) 182.
- Chünigsperg, Kungesbere, Hanns von  
(1379) 283; Otto (1178) 17, (c. 1199)  
30, (1201) 32, (1202) 34, (1226) 48,  
(1240) 60, (1246) 69.
- Chunigund LXVIII, libertina XXIX.
- Châno XXIX, XXXVI, XXXVIII,  
(1181) XLVIII, LXVII, XCVI.
- Chunrat XVIII, XXI, XXIV, XXX,  
XXXVII, XLVI—(1181) XLVIII,  
LIV, LVIII, LIX, LXIII, LXV,  
LXVIII, LXXIV, (c. 1200) LXXIX,  
LXXX, LXXXII, LXXXIII, XC,  
(1217) XCIII, (1147) 5, (c. 1192)  
23, (c. 1238) 57, (1246) 147, (1334)  
212; procurator eccl. s. Pauli (1255)  
90; cler. (1235) 89; notar. (1292)  
143; notar. patr. Aquil. (1226) 48;  
not. episc. Laurent. (1278) 125; not.  
duc. Karinth. (1263) 107; scrib.  
abb. s. Pauli (1286) 135; castel-  
laus (1239) 58; mag. carpentarius  
(1249) 72.
- Chuontz (1344) 231.
- Khursner, Barbara (1497) 686; Frid-  
lein (1497) 684, 686; Haertel (1314)  
179, (1316) 183.
- Citwiggi, Friderih de XV Note.
- Kienperch, Chienperge (1164) 11,  
(1263) 106, (1291) 140, (1303)  
152, (1312) 169.
- Cierpere, Reinbertus de XCVII.
- Kimperger, Vreich (1398) 319.
- Cink, Friedrich, civ. (1314) 179.
- Kirchberg, Thomas Wacker, sac. de  
(1421) 379.
- Kirchpüchler, Thomas, publ. not. (1421)  
379.
- Kirchmer, Mag. Johannes, licent. in  
decret. (1440) 441, 442.
- Circuniz XV.
- Cieel, Heinric XCVI, (1209) 37, (1218)  
43.
- Civitas Austriae (1255) 88, (1256) 95,  
(1257) 98, (1392) 310, (1402) 332.
- Civitate, Wosalgus de (1194) 27.
- Civitatensis, Hainricus, praepos. (1206)  
35; Waleonus, canon. eccl. (1206)  
36.
- Klawse an der Drau (1407) 353.
- Kleindorf, vide zem wenigen Dorfelin.
- Kleinedling (1459) 521.
- Clemona, Mathias et Otto, dapiferi de  
(1226) 48.
- Clensach, Hartunc de (c. 1135) XI.
- Klingenstein, Michael (1440) 442.
- Klosterneuburg (1459) 523.
- Chusa (1162) 9, (1194) 27, (1206) 36,  
(1226) 49, (1252) 78.
- Koaschaw, Gotfridus, Marchwardus et  
Wlricus, milites de (1245) 64.
- Kokeschitz, Vlricus (1381) 286.
- Koch, Michael (1482) 620.
- Codelbico, abbas de (1485) 629.
- Kogel, Jawkeh am (1464) 558.
- Kogel, am (1497) 683.
- Coinz (p. 1192) XXXIV.
- Kolbin ob Lauemund, am (1492) 661.
- Koltschnichk, Mert und Hanns, civ.  
(1475) 588.
- Kolerveld (1463) 555.
- Kolesnigkeh (1473) 580.
- Kolinburg, Antoni Rider von (1492)  
661.
- Köll, Choel, Erhard, civ. (1460) 532,  
535.



- Collector cens. cam. apost., Johannes de Reymbach (1374) 261.  
 Collen (1494) 668.  
 Kollonitsch, Jorg (1489) 645.  
 Coloreth, castellum (1402) 333, (1403) 338; nobiles de (1402) 333.  
 Coloreter, der (1420) 378.  
 Coloreto, Johannes Paduanus et Simon, milit. de (1403) 338.  
 Colraiz (c. 1220) C.  
 Kolschnigk, Niclas (1438) 420.  
 Comes palatinus (a. 1148) LVI; comites palat. Reni, vide Bawariae duces.  
 Comes de Chlagenfurt, Johann der (1314) 178.  
 Concidus (1403) 338.  
 Concordiensis dioc. (1402) 328, (1403) 336, 338; episc. (1402) 333.  
 Constantinus, subdiac. (c. 1193) 25.  
 Korbler (1490) 649.  
 Corgatscher de Turgaw, Johannes, vide Turgaw.  
 Korisepp, Gut (1449) 481.  
 Cormono, Mag. Johannes, pleb. de (1194) 27.  
 Korssich, Eccl. s. Michaelis in (1196) 29.  
 Koschacher, Coshaher, Vreich der (1305) 155, (1311) 161, (1314) 179, 180, (1316) 183.  
 Costan, civ. (1147) 5.  
 Kowan, der (1466) 563.  
 Krabat, Jorig (1440) 445.  
 Krabaten (1478) 606.  
 Krael, der (1480) 615.  
 Krampe, mons (1408) 355, 356, (1478) 612.  
 Krämpel-Hube (1387) 298.  
 Kranz, Otto (c. 1220) C.  
 Krawe, Ruprecht der (1436) 413.  
 Kray, in dem untern (1492) 657.  
 Krebsenbach, Witmarus de (c. 1220) C.  
 Kreenhofstatt (1490) 649.  
 Kreig, vide Kreug.  
 Krempel, Florian, Jacob und Ulrich (1450) 485.  
 Krempelsaiche XCIX.  
 Kremser (1399) 322.  
 Kresseling, Heinrich, civ. (c. 1220) C.  
 Creuper (1315) 182.  
 Kreug, Criwig, Chrich, Chunradus de (1394) 312, 314, (1398) 319, (1399) 322, (1420) 374, 375, 378, (1426) 385, 386, (1427) 395, (1474) 585; Freiherr von (1477) 595; Dietricus de (1091) III, XV Note, (1123) 2; Heinricus XV Note; Hertwicus dapifer de (1254) 85, (1255) 91; dictus Prustel de (1256) 94; Wilhelalmus de (1255) 91; Wolfgang, Freiherr zu (1497) 683.  
 Kreulin, Catharina, civ. (1387) 298.  
 Krewcz bei Antersdorf, Eccl. heil. (1497) 687.  
 — im Markte St. Lorenzen, Capelle heil. (1381) 286.  
 Krewtzer, Pangracz (1470) 571; Sigmund (1459) 522, (1469) 569.  
 Krewssenpacher, Hanns (1450) 488, (1458) 515.  
 Kribcz, genannt Tristan, Hanns und Elspet, civ. (1435) 412.  
 Cribiz (1314) 179.  
 Crisper, mansus (1421) 380.  
 Kristandl (1492) 666.  
 Krokobicz, Nycolesch (1440) 445.  
 Krottendorf, civ. (1438) 421.  
 Crotendorf (1184) 19.  
 Krosel, Steffan, civ. (1465) 561.  
 Krumpsnabel, Augustin und Kunigund (1494) 670.  
 Cubertel, Wdalricus XXXIV, (1181) XLVIII, (1209) 37; Wifingus (1202) 34.  
 Kulmer, Veit (1459) 522.  
 Kumer, Dorf (1439) 440.  
 Kunkaren, Konckärn, curia (1296) 146, (1413) 363.  
 Kunthern (1498) 689.  
 Kundigk, Hanns (1450) 488.  
 Cunstorf (c. 1220) C.  
 Kure, Janes (1341) 224.  
 Curenensis episc. (1226) 50.  
 Curia dñi Sifridi (1319) 192.  
 Kürssner, Steffan der (1481) 620.  
 Cylia (1399) 322, (1400) 323; comes de (1378) 282, (1442) 157; Friden-

ricus comes (1447) 468; Hermannus (1363) 241, (1375) 274, (1398) 319, (1399) 322, (1400) 323, (1407) 352, (1408) 358, (1427) 393, (1447) 468; Ulrichus (1363) 241.  
 Cyslinus senior et iunior (1255) 91.  
 Czankher (1426) 390.  
 Czechk, Albrecht der (1315) 182.  
 Czehner, Michael und Elspet (1483) 622.  
 Czellner, Vlreich (1440) 445.  
 Czentz (1480) 615.  
 Czitzecz, der (1473) 580.  
 Cziekall, Niclas der (1476) 592.  
 Cziigelmeister von S. Paul, der (1399) 322.  
 Czukkenmantl, Jambse (1459) 519.

### D. T.

Dachperg, mons (1279) 128, (1319) 192, (1438) 420; Nyela ab dem (1318) 190.  
 Tachman (1438) 420.  
 Dachs, Christof (1482) 620.  
 Dader, Christof, cler. (1440) 441.  
 Talheim (a. 1168) XLVI.  
 Tanhawser (1398) 320, (1399) 322, (1497) 687; Walthasar (1496) 678.  
 Tanne, Pernhardus de (1244) 63, (1245) 68; Ekkehardus (1201) 32, (1202) 34; Heinrichus L, LII, (c. 1220) C; Marchwart XV Note; Wernher LXIII, XCVII, C.  
 Darna, im (1463) 556.  
 Taube, Anton, sac. (1485) 632.  
 Tauers, Hugo, nobilis de (1256) 94.  
 Tauscher, Hube (1497) 683.  
 Tausers, Christan und Kunigund (1480) 615.  
 Dax, Oswald und Czita (1495) 671.  
 Tephen (1381) 286.  
 Tegerwanch, Adilram de (c. 1120) XIII.  
 Deginhard (a. 1192) LII, LXXIII.  
 Tenko (1421) 380.  
 Tentschacher, Chunrat der (1381) 285.  
 Terenberch, Gundacarus de (1281) 130.

Tergestinus, Wernhardus, episc. (1162) 9.  
 Ternonigk (1439) 440.  
 Terringer, Hauns (1455) 509.  
 Desch, mons (1254) 86.  
 Teutonici ord. fratres (1240) 60; Johannes de Pomersheim, Commendator ord. teut. in Austr. (1442) 458; Fridericus commend. in Friesach (1267) 115; Rudiger, commend. de Melnikh (1311) 161.  
 Dewelicz, Janko und Vlreich (1437) 414.  
 Teynacherveld (1428) 399.  
 Thabrer, Jorig (1440) 445.  
 Thoma, Pertoldus de s. (p. 1192) 24; Fridericus (p. 1192) 24, (1245) 68.  
 Thomas, St. (1160) L, (c. 1220) C; eccl. s., in Marburg (1248) 71.  
 — (1403) 338, (1465) 562, (1478) 606; notar. (1485) 634.  
 Thuride, Johannes rect. eccl. in (1402) 331.  
 Dibein, Hugo von (1375) 274, (1390) 304—306, (1402) 327; Reinprecht (1390) 304, 305, (1402) 327.  
 Dicherich (c. 1192) 23.  
 Ditmarus, notar. (1266) 112.  
 Diepertus XLI.  
 Diechtes, Dichze (a. 1192) XXXI, (1245) 64, (1336) 217; Hermannus, Hartwicus et Lienhardus, sac. de (1240) 59.  
 Dietprant (1124) XII.  
 Dietmar XXI, (c. 1168), XXXV, XLIII, XLV, XLVII, XLIX, (a. 1192) LII, LVII, (c. 1200) XC.  
 Dietrichinger, Leo (1475) 588, (1476) 593, (1479) 611, (1489) 646.  
 Dietrichstein, Pangraz de (1480) 615, (1492) 657, (1497) 683, 684, 686; Wdilschalens XXV.  
 Dietricus, Dietrich I, (1091) III, (c. 1100) VII, VIII, XV Note, (1159) XX, XXI, XXV, (a. 1160) L; civ. (1314) 177.  
 Dietwin XXI.  
 Tiemiz, Diemischl XCIX, (1291) 140, (1303) 152, (1372) 262.

- Diener, Erhart (1446) 464.  
 Diernstein, Arbo de (c. 1192) LXXXII; Pilgrinus LXVI.  
 Tierstein, Wilhelmus, com. de (1474) 585.  
 Dieza, libertina XLIV Note.  
 Timniz, Timenz, Dietmar de (1251) 75; Gerwicus LXVI, XCI; Hermannus XCI.  
 Tinach, Heinricus pleb. de (1213) 38; Hermannus et Vlricus sac. de (1240) 59.  
 — Adel de (c. 1220) C; Chunrat (1181) XLVIII, XCVI, C; Eberlin (c. 1135) XI; Heinricus (1239) 58; Ruprecht (c. 1135) XI.  
 Tirol, Albericus comes de Goritia et (1273) 121; Albertus com. de (1222) 46; Perhtoldus (c. 1168) XXXV; Hartwicus (c. 1168) XXXV; Heinricus com. de Goritio et (1304) 153, (1313) 175; Meinhardus (1276) 122 Note.  
 Tiuer, Leupoldus archidiacon. Sauniae et pleb. in (1257) 99.  
 Tiuin, Chunradus pleb. in (1283) 133.  
 Tobel, riv. (1319) 192.  
 Toberenge, Echardus de (1272) 120.  
 Dobernikin (1465) 562.  
 Tobil, capella in (1222) 46.  
 Topilsteine, Chunradus (1192) 22, (c. 1199) 30, (1213) 43.  
 Dobra (1378) 282, (1420) 378.  
 Dobran (1342) 225.  
 Dobrenga (p. 1115) XV.  
 Dobrenger, Hanns (1405) 347.  
 Dogawe, Jacob in der (1336) 217.  
 Töller, Sigmund (1440) 445.  
 Toler, Heinric LXVI; sagittarius (1250) 74.  
 Dominik, Dominijs, villa (1123) 2, (1196) 29, (1403) 336—338.  
 Dominicus (1403) 338.  
 Domo, Werenher de (1168) XLVI.  
 Donerstain, Hugo de (1272) 120.  
 Dorfelin, zum wenigen (1206) 35.  
 Dorn, Rudolfus de, canon. Brixinensis (1319) 191.  
 Tosel (1315) 182.  
 Tosmanus, civ. (1255) 90.  
 Tra, Traha, Drawus, fluv. (a. 1105) XXI, (c. 1141) XXII, XCIX, (1123) 2, (p. 1192) 24, (1218) 43, (1222) 45, (1263) 106, 107, (1267) 114, (1292) 144, (1305) 154, (1319) 193, (1336) 218, (1337) 220, (1342) 227, (1361) 239, (1363) 247, (1374) 267, (1378) 279, (1407) 353, (1459) 518, 523, (1480) 614, (1491) 655, (1497) 687, (1498) 689.  
 — Trah, Drawo, Eberhardus de (1147) X; Hermannus IX, X, (1147) 5; Reinbertus (1147) 5; Walchun IX; Wilhalmus IX, (1123) 2.  
 Trapp, die (1479) 610; Friedreich, der (1418) 371.  
 Trabel, Schneider (1497) 686.  
 Traberch (a. 1189) LXXXV, (c. 1220) C, (1239) 58, (1278) 124, (1288) 136, (1291) 140, (1296) 146, 148, (1303), 151, 152, (1311) 163, (1312) 167, (1404) 352, (1427) 393, (1447) 468, (1469) 567; castrum (1279) 128, (1281) 130, 131, (1313) 173, 176; forum XCIX, (1304) 153, (1305) 154, (1313) 175, 176; eccl. s. Johannis in (1386) 295.  
 — Hermannus, praepositus de (1386) 295; Chunradus Chrautberger, decan. (1386) 295; Michael Lubell, decan. (1497) 687; Nicolaus Sturm, decan. (1386) 295; canonici de (1317) 186, (1349) 235; Michael Modriczsch, canon. de (1497) 687.  
 — Perungerus de, mil. (1245) 66, 68; Gertrudis (1296) 146, (1305) 154, (1311) 163; Gundakerus (1281) 130, 131; Henricus (1239) 58, (1241) 61, (1245) 66; Herbordus (1269) 118; Mertel, minist. (1317) 186; Otto (c. 1220) XCIV, (1219) 44, (1239) 58, (1251) 86, (1256) 94, (1279) 128, (1296) 146, (1311) 163; Ortolfus XXIV; Reinbertus LXVIII, C, (1191) 24; Werianus mil. (1245) 68; Willchalmus (p. 1192) 24.

- Traberch Berengerus, Chunradus, Ulicus, Werianus, castellani de (1239) 58; Hanns Frölich, Pfleger zu (1491) 652; Chunrad der Altrichter zu (1317) 186; Dietreich, Richter (1317) 186; Jacob Pitan, Richt. (1452) 491; Herman Heller, Bürger zu (1317) 186.
- Tratten, die (1465) 562.
- Tratner, mansus (1421) 380.
- Dragotsoy (p. 1115) XV.
- Traheim, Vlricus de (1239) 58.
- Trahouen (1181) XLVIII, (c. 1170) LXIX, (1184) 19, (1196) 29, (1313) 175, (1314) 178, (1390) 303, (1462) 554.
- Traisindorf, Chunrat de (a. 1192) XXXI.
- Trarain (1337) 220.
- Drassnigk, der (1497) 683.
- Trauttmannstorff, Hanns von (1495) 672—675.
- Trawald (c. 1141) XXII, (1222) 45, (1401) 324, (1437) 415, 416, (1459) 523, (1469) 568.
- Trebitsch (1468) 566.
- Tretthan, Johannes sac. (1485) 629; Wernardus, publ. not. (1485) 632, 633.
- Dretzlitz, Rainprecht von (1334) 212.
- Trefnik, Gotfrit de XCI.
- Tregassen (1470) 571.
- Treisindorf (a. 1181) LXX.
- Treuen, Vdalricus et Wolframms comites de (1161) 8; Willchalmus de (1192) 22; Marquardus pleban. de (1314) 178.
- Treulich, Treulich, Albero de (c. 1199) 30; Gotfridus (1194) 26; Willchalmus (c. 1199) 30; Wolframms (1192) 22.
- Trevnstein, Ortolf de (1278) 123.
- Tretzoniz, Trestenitz (p. 1181) LXXI, (1305) 154, (1367) 256, (1448) 473.
- Tripsach (1239) 58.
- Tricesimo, Mag. Nicolaus de Lupico, pleb. in (1255) 88, (1257) 98.
- Trient, Eocl. (1273) 121, (1313) 175; Chunradus episc. de (1206) 36.
- Trimian, Pruno de IX; Henricus (1145) 4.
- Tristan, Hanns und Elsbet, Kribez genaunt, civ. (1435) 412.
- Tristel, mons (1439) 440.
- Trönce, Wito de (1151) 6; Wdilschale LXVI.
- Tröstlein, Jude zu Wolfsberg (1366) 251.
- Drosowitz, Johannes von (1492) 666, (1497) 685.
- Trowen, Witho et Wlschalcus de (1147) 5.
- Drozendorf, Otto de, mil. (1245) 66.
- Trüber, Eberhardus (1254) 87.
- Truchsen, Truhsen, Truhcina, castr. (1251) 76, (1472) 576; domini de XCIX; fratres de (1239) 58; Adelbert de (1218) 43; Albertus LXVIII, (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV; Cholo (1159) XX, XXIV, (1181) XLVIII, (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV, (c. 1220) XCIV, (1218) 43, (1222) 45, (1245) 64, (1247) 70, (1251) 75; Chunradus IX, (1147) X, XI, LXXVI, LXXXV, (1147) 5; Dietmarus (1311) 163, (1319) 193; Třta, uxor Heinrici de (1222) 46; Engilber, minist. (p. 1192) 24; Gerolt XV Note; Gotfrit (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV, (p. 1192) 24, (1194) 26, (1209) 37, (1218) 43, (1279) 127, (1314) 178; Henricus (1147) X, XXII, LXXXV, (1151) 6, (1218) 43, (1222) 46, (1245) 68, (1247) 70; Hertneid (1336) 217; Jānel (1325) 200; Moroldus, minist. (1250) 74; Otto LIX, LXVIII, LXXVI, LXXXV, (c. 1200) LXXXVI, (p. 1192) 24, (1218) 43, (1222) 46; Reginberht (1123) 2; Reginhol XV Note; Reinpreht (1147) X; Rudbertus, minist. (1251) 75; Sighardus, miles (1251) 76, (1278) 124; Vlricus (1245) 68, (1250) 74, (1251)

- 76, (1255) 90; Volpertus (a. 1192) XXXI; Walcher (1147) X; Walchun (1147) 5; Walther, minist. (1250) 74; Witmarus (c. 1135) XI, (1151) 6; Andreas Resch, Pfleger zu Nider (1478) 606; Niclas Wildenstainer, Pfleger zu Ober (1478) 606; Peter v. Zscherneml, Pfleger zu Ober (1428) 399.
- Truchsesse, dapiferi: Chrich, Hertwicus, dap. de (1254) 85, (1255) 91; Clemona, Mathias et Otto, dap. de (1226) 48; Emberberch, Berhtoldus, dap. de (1222) 45, (1312) 164; Gundeloch, dap. episc. Bamberg. (1178) 17, (c. 1184) 20; Mimmelberg, Heinricus, dap. (1459) 516, (1460) 530; Obdacher, Jörg, dap. (1459) 523; Ortofus, dap. duc. Karinth. (1209) 37; Walse, Vlreich von, Truchsess in Steier (1326) 201.
- Druda, uxor Ebbonis XLIV Note.
- Druse (1459) 519.
- Tscherneml, Jorg von (1474) 585; vide etiam Zscherneml.
- Tubelnik (a. 1105) XXI.
- Tuchendorf, Töchendorf, Chunrat de (c. 1220) C; Grifo LV; Hainricus . XXX, LV, (1201) 31, (1213) 38.
- Tüfenbach, Offo de XLIX.
- Tuller, Wilhelm (1462) 551.
- Tulment (c. 1220) C.
- Tulmino, Artwicus, minist. de (1194) 27.
- Tulminum (1194) 27.
- Tuomersdorf, villa (1215) 65; Vlrich von (1332) 208.
- Tvne, Perhtoldus de, miles (1245) 66.
- Tünsberg, Heinricus de (a. 1164) XXXIV; Rudolfus (1147) 5.
- Turci, Turkehen (1456) 512, (1472) 577, (1474) 582, 584, 585, (1475) 587, (1476) 594, (1477) 599, (1478) 605, 607—(1479) 609, (1481) 617, (1484) 628, (1488) 637, (1492) 662, (1494) 667.
- Turgaw, Johannes Corgatscher de, sac. et publ. not. (1403) 336, 338, (1405) 344.
- Durincher XXXIII, XL.
- Turre, Ernestus dictus de (1291) 142.
- Türrenperg (1438) 421.
- Tfürss, Sigismund, scrib. cancell. Gurb. (1485) 633.
- Tusculum (1171) 14.
- Düster, Johannes, in decret. licent. et pleb. in Grädwein (1441) 454.
- Tuuer, Vlricus de (1281) 130, 131.
- Dyetersdorffer, Leonardus, cler. et publ. not. (1440) 441, 442.
- Tyerna, de (1374) 268.
- Tyfen, Egidius Helfendorfer, pleb. in (1421) 279.
- Tyuen, Reinhardus de (1244) 63.
- Tzriedem, an der (1368) 258.

## E.

- Eppendorf XLI, XLII, XLVII, (1196) 29; Pabo et Gertrudis de LV; Reicherus (1288) 139.
- Eppenstein, Adilbert de (a. 1164) XXXIV; Albertus (c. 1200) LXXVII.
- Eppo (1091) III, XXVI.
- Ebbo, nobilis miles XLIV Note.
- Eberger XXXIII.
- Eberhart XVIII, XXI, XXXVI, XLIX, LIX, (1178) 17, (1292) 144.
- Eberspach (1499) 693.
- Eberstaine, Cholo de (1245) 64, (1247) 70.
- Eberwin (c. 1164) XXVIII.
- Ek, senior de (1374) 268.
- Ekkeendorf, Wolfram de (1296) 146.
- Eckersperger, Heinricus (1449) 482.
- Ekcherly, curia (1421) 380.
- Ekkholer (1405) 345.
- Ekebertus XXI, LII, LVI, (p. 1160) LVII, LXV, LXXIV, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII, (1201) 31.
- Ekefrit (a. 1192) XXXI.
- Ekchart XXV, XLV.

- Ekerich XXXII.  
 Edelinge, Heinricus de (1288) 139.  
 Edelingen (c. 1170) LI, (1164) 11.  
 Etil (1099) I.  
 Etil mancus XXI.  
 Edling, Klein (1459) 521.  
 Edlingerius, Heinricus (1255) 92, (1257) 97.  
 Egen (1317) 186.  
 Egerden (1337) 220, (1497) 684, 686.  
 Egidium, eccl. par. ad s., in monast. s. Pauli (1240) 60, (1318) 188, (1319) 192.  
 Egilof XXVII.  
 Eglesaw, Ritter Hanns Gradner zu (1492) 661.  
 Eglofstein, Hanns von (1427) 395.  
 Egweinerius, Heinricus (1255) 92.  
 Ehler, vide Achter.  
 Ehingen, Marchwart de XV Note.  
 Eicheim, Ottmarus de (1240) 60.  
 Eitwig (1421) 380.  
 Einpacher, Vlreich (1460) 535.  
 Eisdorf (1483) 622.  
 Eisenbach (1498) 692.  
 Eiss (1442) 457.  
 Eissnen Stat, Mert von der (1440) 445.  
 Elbiwin XVIII.  
 Elrams Dorf (1421) 380.  
 Elrbach, Purchard Ital de (1363) 241; Hanns de (1385) 293.  
 Elsnitz, Reimbertus de (1151) 6.  
 Emberberch, Emmerberg, Perhtoldus dapifer de (1222) 45, (1312) 164; Ofio de (1278) 123, 124, (1311) 161.  
 Emmersdorf, Vlreich von (1425) 384.  
 Emzo (1192) 22.  
 Enczestorff, Heinrich und Barbara von (1450) 487.  
 Entrichsdorf, Entersdorf (1091) III, (1255) 92; vide etiam Andersdorf.  
 Entzi (1472) 574.  
 Engelbertus (c. 1168) XXXV, (1187) LXXVI; sac. (1217) XCIII.  
 Engelbero XIV; cler. LXXV.  
 Engelhard, Johannes (1489) 646.  
 Engelmar, Engilmar I, (c. 1160) L, (1296) 147.  
 Engelnarsprunne, Otto de (1255) 89.  
 Engelschalk XXI, XLV; (a. 1168) XLVI; praepositus (a. 1192) XXXI.  
 Engilger XV Note.  
 Engiline XV Note.  
 Engilram (p. 1159) XXXII; miles XIV.  
 Enstal, Adilbero de (c. 1135) XI; Geruncus (a. 1164) XXXIV.  
 Erpho XXXIII, (c. 1220) C.  
 Erburc, Perhtold, Ekerich et Heinric de (c. 1168) XXXV.  
 Erchinger (c. 1115) VIII.  
 Erchinhart XXIV.  
 Erko, Hermann, Supan (1437) 414.  
 Erhardi, eccl. par. s. (1405) 349, (1431) 405, (1459) 524, 525, (1461) 545, (1496) 681, (1497) 684.  
 Erimpertus LVIII, LXXXIV.  
 Erlacher, Nicolaus, par. ad s. Stephanum prope Gurcam (1441) 453.  
 Ernfels, Erenuelse, Heinricus de (1278) 123; Otto (1281) 285, (1393) 311, (1394) 312; Reicherus, mil. (1255) 89.  
 Ernhansen, castr. (1406) 350, (1447) 469; Gertrud von (1296) 148; Herbordus (1291) 141, (1296) 148.  
 Erinbreht, Erinpretus XVII — XIX, XXI, (1144) XXIII.  
 Erispach, Purchart von (1305) 155.  
 Ernberc, Helmpertus de (a. 1192) XXXI.  
 Ernau, Jacob von (1476) 594.  
 Ernst XXXIII, LVIII.  
 Erolzchaim, Oswald von (1446) 464, (1448) 471, (1449) 481.  
 Eselszuk, Gotfrit de (1181) XLVIII.  
 Ewerhart, der Amman (1325) 200.  
 Eybeswald (1426) 389; Erhart von (1433) 408, (1438) 421; Georgius (1421) 380; Haertel (1415) 366; Sigmund (1497) 688.  
 Eysachdorf (1319) 192; Tüsel von (1337) 219.  
 Eystetensis, Wilhalmus episc. (1481) 618.

## F. V.

- Fatzane, Megingoz (1123) 2.
- Valbenhawbt Anton (1476) 591; Hermann (1318) 190, (1319) 193; Johannes (1476) 591.
- Valchenstaine, Heinricus de (1245) 68.
- Valentin (1485) 635.
- Vall, Vallis, castr. (1245) 64, (1311) 161, (1388) 299, (1407) 353, (1425) 384, (1469) 568, (1480) 613, 614, (1494) 669; Chunradus de (1291) 141, 142; Heinricus (1291) 141; Hennerspacher Veit, Schaffer zu (1462) 553; Rosenberger Jörg (1480) 613; Schramph Hanns (1494) 669.
- Valler Michael, cler. et publ. not. (1491) 651.
- Vanstorf zu Rabenstein, die (1347) 233, 234; Puchart von (1346) 232, (1353) 237; Erhart (1378) 282; Gûta (1312) 171, (1318) 187, (1346) 232; Heinrich (1346) 232, (1353) 237; Niclas (1394) 312, (1403) 340, (1404) 341, (1406) 351; Rudolf (1305) 155, (1310) 159, (1312) 171, (1315) 182, (1318) 187, (1325) 199, (1343) 229, (1346) 232; Walther (1378) 282.
- Varinam (1091) III.
- Varschen (1428) 399.
- Ffäwler vnderm Stein, Hanns (1476) 592.
- Vayningen, Hermann von (1310) 159.
- Vecewin, Vlicus de (1239) 58.
- Vetelsach, Perhtoldus de, mil. (1245) 66.
- Veit, Vitus, forum et urbs St. (1209) 37, (1263) 107, 108, (1273) 121, (1279) 127, (1313) 173, 175, (1314) 178, (1321) 197, (1327) 203, (1342) 226, 227, (1363) 240, (1370) 259, 260, (1426) 385, 386, (1428) 399, 400, (1431) 404, (1447) 466, (1449) 479, 480, (1459) 522, (1472) 577, (1473) 578, 579, (1478) 604, 606, 608, (1479) 609, (1481) 616, 617; s., iuxta Mûr LXXXVII; s., prope Rineke LXI, (c. 1170) LXIX;
- wenig s. (1472) 576; (Clarissinnen-) Kloster zu St. (1353) 236; Dietreich, par. de s. (1303) 153, (1314) 178; Waltherus iudex de s. (1209) 37; Gleismüllner Niclas, civ. de s. (1459) 516, (1460) 530, 531.
- Vein Jorg (1481) 620.
- Feiranabt Andre (1485) 635.
- Veld, Schuster Fürde am (1428) 399.
- Velden (1476) 593.
- Vellach, fluv. (c. 1220) C, (1491) 655, (1498) 689, 690; Ort (1251) 77.
- Velldorf, Jorg Lochner von (1459) 524, 525.
- Velwen, Werenherus de (c. 1220) C.
- Vendoye, villa (1184) 19, (1196) 29, (1402) 333, (1403) 336—338; eccl. s. Pauli in (1402) 328; Engelschalcus et Hermannus de (c. 1220) C; Angelus rect. eccl. s. Michael. in (1403) 338.
- Venetia (1177) 15, 16.
- Venedier Virgilius, civ. (1434) 410.
- Venutus (1403) 338.
- Venzon, Rudolfus dictus Paget de (1283) 133.
- Verber Anton (1426) 385, 386; Paul (1454) 508, (1473) 580; Conrad (1484) 626; Heinrich (1389) 301; Margareth (1473) 580; Niclas (1454) 508.
- Ferg, der (1480) 614.
- Verona (1184) 18, 19.
- Ferrarius mons (1091) III.
- Veustriz, Viustriz, Vüstriz, Veystriez, Fewstritz (1093) V, (1156) 6, (1278) 123, (1279) 128, (1311) 161, (1349) 235; eccl. s. Nicolai in (1404) 341; Friedrich von (1386) 294; Hanns (1408) 358.
- Veusingen, Hermann von (1311) 161.
- Fewersperg, castr. (1448) 456, (1484) 625.
- Vicarii generales sed. Salzburg.: Laurentius, episc. Gurc. (1485) 633, Georg Lembucher (1439) 425, (1440) 441, 442.
- Victring, Victoria, monast. (1147) 5, (1455) 511; abbas de (1230) 51;

- Cunradus abb. (1202) 34; Fridericus (1256) 94; (Johannes) (1485) 630, (1492) 658, 662; (Matthaeus) (1478) 604.
- Viterbo (1261) 104, (1267) 116, 117.
- Fidler, der (1483) 622.
- Vito, Henricus de s. (1192) 22.
- Vienna, S. comes de (1226) 50.
- Viersperger Johannes, pap., imp. et consistor. Salzburg. publ. not. (1416) 463.
- Vifridus (1192) 24.
- Villa parua LXXV.
- Villach, Villacum, urbs (c. 1220) C, (c. 1184) 20, (1252) 78, 80, 82, (1264) 111, (1267) 115; Perhtoldus archidiacon. de (1239) 58, Wernardus (1206) 35; Bernhard Grabrokch, Amtmann zu (1485) 635; Heinrich Kresseling, civ. zu (c. 1220) C.
- Villanders, Heinrich ab (1314) 178, (1317) 185.
- Villicatio (1244) 63.
- Vinchenstain, Hermannus de (1147) 5; Otto (1255) 91, (1263) 107.
- Vingerli Valentin (1498) 689.
- Virgilii, Hartwicus praepositus s. (1240) 60, (1254) 87.
- Vischern, Fiscern (c. 1200) LXXXVI, (1305) 156.
- Viuriah, Eberhard de (1123) 2.
- Vivar, villa (1123) 2, (1184) 19, (1196) 29, (1402) 333, (1403) 336 bis 338.
- Flachspark, Flaspere, Cholo, Mathei et Volker de (1330) 205; Siboto XCVI.
- Fladnitzer Oswald, paroch. de Wolfenberg (1499) 693.
- Flekchen Rueprecht (1441) 451.
- Flednitz, Friedrich von (1497) 688.
- Fleischhacker Andre (1497) 687; Paul (1499) 693; Christan (1439) 440; Clement und Barbara, civ. (1476) 593; Georg und Dorothea (1479) 612; Michael (1438) 421, (1491) 653; Symon (1460) 536.
- Florentia (1440) 444.
- Floriano, Penno de s. (c. 1120) XIII, (1123) 2.
- Florrer Hainricus, mil. (1245) 66.
- Vochenburch, Perhtolt de (1093) IV.
- Vöcinspruke LXXXII.
- Vodmunt, riv. (1093) V.
- Vogelschiesser, Heinrich der (1432) 406; Jorg (1459) 518.
- Vohse, fluv. (c. 1220) C.
- Voit Vitus (1441) 453.
- Volpertus, mil. (p. 1115) XXXVI.
- Volpreht XXVI.
- Volkel Hanns (1440) 445.
- Volchelinos, fodina argenti (1266) 112, 113.
- Volchenmarkt, Volckenmercatus, Volkenforum IX, (1147) X, XXVI, XXXI, (1147) 5, (1170) 13, (1177) 14, (1184) 19, (1196) 29, (1213) 38, (1218) 42, 43, (1239) 58, (1240) 59, (1245) 68, (1251) 96, (1263) 108, 109, (1267) 114—116, (1271) 119, (1295) 145, (1304) 153, (1311) 162, (1312) 168, (1337) 219, (1387) 297, (1427) 396, (1430) 403, (1442) 456, 458, (1448) 474, 475, (1449) 479, (1459) 516, (1460) 529—532, 535, (1463) 557, 559, (1469) 567 bis 569, (1470) 571, (1474) 586, (1475) 589, (1477) 595, (1478) 604, (1479) 609, (1485) 632, (1491) 653, 654, 656, (1492) 663; castr. (1239) 58, (1255) 90, 91, (1263) 109, (1267) 114; eccl. in LXXXVII, (1213) 38, (1240) 59; eccl. par. in (1263) 109; eccl. s. Mariae Magdal. in (1463) 557, (1485) 632, 633, (1491) 653; Augustiner-Eremiten-Kloster in (1263) 109.
- Chunradus archidiacon. de (1213) 38; Meinhalmus LXXXVII, (c. 1184) 20, (p. 1192) 24, (c. 1193) 25, (1201) 31, 32; Bernardus, Gerwicus et Gotfridus sac. de (1213) 38; praepositus de (1233) 54; Maister Hainricus praepos. de (1313) 175, (1314) 178; Straws Balthasar (1488) 637—639, (1491) 653, 654,



- (1492) 660, 663; Ulricus (1240) 59; Ulricus dictus Cubertel (1256) 94; decanus de (1230) 51; decanus s. Mar. Magdal. in (1492) 662; Albertus decan. (1240) 59; Petrus Paris (1484) 628, (1485) 632, 633; Pewgentzant Georgius (1491) 653; Khewzer Philippus, canon. de (1498) 691; mag. Gerhardus (1291) 140; Johannes de s. Urbano (1421) 380.
- Volchenmarcht, Pabo de (1194) 26; Paldwinus (c. 1220) C; Swarzmännus (1245) 68, (1251) 76, 77, (1263) 107, (1267) 115; Werenherus (1251) 77; Berinhardus, Hainricus, Sivridus, castellani de (1240) 59; Guntherus, Otto (1250) 74; Swarzmännus et Werinherus (1240) 59; (1250) 74.
- Krabath Paul, Stadtrichter zu (1475) 589; Krosel Stefan (1465) 561; Fleischacker Michel (1491) 653; Gerlochus iudex de (1251) 77; Gropper Hanns, Stadtr. (1474) 586; Johannes iudex (1255) 90; Maler Jacob, Stadtr. (1444) 461; Schneider Jacob (1438) 417; Swarzmännus, iudex ducis in (1267) 115; Wadmanger Blasius, Stadtr. (1463) 557; Wattman Jacob (1448) 474, 475; Wolfgang der Mainhart, Stadtschreiber zu (1465) 561.
- Ayer Leonhart, Bürger von (1484) 624; Ulrich und Anna (1430) 403; Paternoster Niclas (1427) 396; Pekh Benedict und Margaret (1465) 561; Bertholdus (1240) 59; Bonhardus (1147) 5; Putreich Hermann (1368) 257; Chropf Conrad (1377) 278; Costan (1147) 5; Krewtzer Pangraz (1470) 571; Tosmanus (1255) 90; Gerlochus (1245) 68, (1267) 115, (1271) 119; Goriupp Gregor (1427) 396; Hainricus (a. 1192) XXXI; Hartmannus et Heizo (1147) 5; Johannes Infirmitas (1240) 59, (1245) 68, (1263) 109; Leonhardus (1245) 68, (1267) 115; Lienhardus (1240) 59, (1251) 77; Mainhart, Wolfgang der (1470) 571; Marchwardus (1245) 68; Moraldus (1251) 77; Reinerus (1267) 115, (1271) 119; Rudpertus (1240) 59; Schneider Jacob (1435) 412, (1441) 452; Watmanger Blasius (1440) 449, (1451) 489, Jacob (1440) 449, (1448) 474, 475; Wilhelmus (1147) 5; Wolfgerus et Zvectazo (1240) 59.
- Volchenmarcht, Leonhardus thelonarius de (1218) 42; Marquardus (1240) 59, (1250) 74; Murolodus (1255) 90, (1271) 119; Stumph Wilhelm (1444) 461, (1460) 531; Waygerstorffer Wolfgang (1427) 396.
- Voleher, Altman de (c. 1145) XI.
- Volehmar XVII, (1269) 118.
- Volehradus (1245) 68.
- Vollenanger LXXX.
- Volmarus (c. 1200) LXXIX, (c. 1192) LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1245) 64.
- Fonte bono, Dietricus de (1206) 35, 36.
- Fontis b. Mariae apud Landestrost, Rudolfus abb. (1256) 94.
- Vonnawer Chunrat (1435) 412.
- Vorau, Vorabiense monast. (1455) 511; Hainricus praepos. (1363) 241.
- Vorhak, Wikher de LXXVIII.
- Vorhak, Vorhe LXXXVI, (1319) 192.
- Forliviensis, Alexander episc. (1479) 610.
- Vornessin, die (1451) 489.
- Vorsce, Vorst LXXXVI, (1319) 192, (1497) 683.
- Forum Julii (1091) III, (1123) 2, (1257) 98, (1403) 336, 338.
- Voyt, der (1303) 151; Albrecht der (1311) 161.
- Voytsperg (1462) 554.
- Vratzlautz, Volkerus pleb. de (1292) 143.
- Frampacher Hanns (1446) 464.
- Franeckfort (1474) 585, (1475) 587.
- Franch VIII.

- Fraz Pilgrimus (c. 1135) XI.  
 Frazlau (1091) III.  
 Frehayt Valentin (1482) 620.  
 Freiburger, armiger Wenzeslaus (1485) 633; Wilhelmus (1402) 333.  
 Vrellich (1317) 186.  
 Vremreich, Framerich (1217) XCIII, (c. 1160) 7, (1184) 19, (1196) 29, (1249) 72, (1495) 676.  
 Vremsdorf, Fransdorf LXXVIII, (c. 1220) C, (1498) 692; Jaenslinus de (1325) 199.  
 Fresen, Vrezen, Vrezne XXII, (1313) 174; eccl. in (1184) 19, (1196) 29, (1312) 170, (1323) 198, (1401) 324, (1421) 379, (1453) 504, (1488) 637; parochus in (1312) 170; Ernst, par. in (1323) 198; Vincentius (1488) 637; Johannes (1432) 407; Niclaw (1336) 217.  
 Fresing (1382) 287.  
 Fröwlinger Caspar (1440) 445.  
 Friberg, Uriberg (1192) 22; Chuno de (1192) 22, (1194) 26, (1201) 31, (1244) 63, (1245) 68, (1254) 85; Gundaforus LXXX; Hadoldus (1192) 22; Heinricus (1209) 37; Hermannus (1279) 127; Jacobus (1254) 85; Sighardus (1161) 8; Walcher (1181) XLVIII; Wernherus (1209) 37.  
 Fridel, scrib. abb. s. Pauli (1334) 212.  
 Fridericus I, XV Note, (1159) XX, (1141) XXII, XXIV, XXVI, XXVII, XXIX, (a. 1168) XLVI, XLVIII, XLIX, (c. 1170) LI, LIII, LVII, LXIII, LXVI, (c. 1200) LXXVII, (1178) 17, (1192) 23, (1201) 31, (1218) 42, (1245) 68; cler. (p. 1192) LVIII, (c. 1193) 25; notar. duc. Karinthl. (1263) 107; scrib. (1315) 181; iudex (c. 1238) 57; miles XIX, (1192) 24.  
 Fritilo, Vritil XXV, (c. 1238) 57.  
 Fridlein (1420) 377.  
 Vridorf, Chunradus de (1254) 87.  
 Friesach, Frisacum (1145) 4, (1162) 10, (1167) 12, (1192) 22, (1201) 32, (1202) 34, (1213) 38, (1222) 46, (1240) 60, (1318) 183, (1347) 233, 234, (1392) 309, (1442) 458, (1470) 570, (1498) 691; eccl. s. Bartholom. in (1498) 691; eccl. s. Mar. Magdal. in (1240) 60; Dominicaner-Kirche zu (1392) 309.  
 Friesach, Bernhardus praepos. de (1232) 45, (1240) 60; Chunradus praepos. et archidiaconus Karinth. (1217) XCIII; decanus de (1235) 55; decan. s. Barthol. in (1378) 281, (1492) 662; Andreas Kheitner, decan. s. Barthol. (1495) 671; Johannes decan. de (1421) 379; Bertholdus canonicus de (1250) 74, (1254) 85; et scrib. duc. Karinthl. (1255) 90; Egidius Helfendorfer, canon. (1421) 279; mag. Heinricus, canon. (1246) 69; Fridericus, commendat. ord. teut. in (1267) 115; priorissa im Sakch zu (1485) 635; Bruder Hanns von der Rosengassen, Prior der Dominicaner zu (1392) 309.  
 — Penno de XXVII; Chunradus LXVI; Engelsach IX; Erpho XLIX; Meginwart XXI; Ötricus (1201) 32; Vicztumb zu (1478) 604; Conradus vicedom. de (1203) 34; Adelbertus iudex de (1162) 10; Hertneid von Weizzeneke, Hauptmann zu (1312) 167; Pan Leonard, Bürger zu (1498) 691; Pagner Ulrich und Elspet (1405) 347; Kribez, genannt Tristan, Hanns und Elspet (1435) 412; Dobrenger Hanns (1405) 347; Hellweig am Stayg (1405) 347.  
 Frisingensis, Episc. (1435) 111; Chunradus praepos. (1201) 32.  
 Frölich (1469) 568; Hanns (1491) 652.  
 Vrondorf, Herbort de (1245) 64.  
 Vrowenstein, Gundacharus de (1209) 37, (1245) 68.  
 Vrowin (a. 1159) XXXIX, (1192) 22.  
 Früten, der Maierhofer (1381) 285.  
 Füller, Heinrich und Ruepl (1481) 620.

Vulgaria (c. 1100) VII.  
 Fvlnstein, Herbordus de (1269) 118.  
 Fürst, Mache am (1450) 488.  
 Furttnr Mathaeus, civ. (1490) 649.  
 Furstenveld (1446) 462.  
 Fusingen (c. 1220) C.  
 Fux Ruepl (1497) 683.  
 Fuxswanz Lucas (1440) 445.  
 Vyrst, auf dem (1374) 267, 269, 272,  
 (1382) 287—289, (1390) 304, 305,  
 (1402) 327, (1480) 614.

## G.

Gattringer Elspet (1497) 683; Hanns  
 (1492) 657, (1497) 683.  
 Gaffrid (c. 1220) C.  
 Gaher Christof (1440) 445.  
 Gall Andreas (1452) 491; Haincz der  
 (1497) 687; Hartwicus et Helm-  
 pertus LVII; Nyclas (1378) 282.  
 Galli, Abb. s. (1226) 50.  
 Gamlitz (1480) 614.  
 Gamnitz, Gemnitz XXI, (1164) 11,  
 (1184) 19, (1196) 29; riv. (1093)  
 V; pleban. de LXIII.  
 Garnpret, Janes der (1341) 224.  
 Gauriaco, Fridericus de (c. 1220) C.  
 Gawdel, der (1383) 290.  
 Gayzrückcr Niclas (1413) 363.  
 Gebhardus VIII, XVII, XXI, (1144)  
 XXIII; rufus XIV.  
 Geil, fluv. (1398) 318.  
 Geiselmoser Leonard (1485) 632.  
 Gelien Jacob (1389) 302.  
 Geliencz (1459) 519, (1480) 614.  
 Gemz, Gämtz, Gembs LXIV, (c. 1192)  
 LXXX, (1292) 144, (1314) 179,  
 (1316) 184, (1368) 258, (1421) 382,  
 (1435) 412, (1438) 417, (1440) 449,  
 (1441) 450, (1458) 515, (1479) 599,  
 (1491) 650; eccl. in (1491) 650;  
 Siboto de XCVII.  
 Gensk, Albertus de, mil. (1255) 89.  
 Gënsdot Henslein (1394) 312.  
 Gensdorf (c. 1170) LXIX, XCIX,  
 (1196) 29, (1472) 576.  
 Fontes. Abthlg. II. Bd. XXXIX.

Georgen, St. (1305) 154; Arnoldus  
 pleb. de (1201) 32; Hartwicus sac.  
 de (1240) 59.  
 — an der Pessnitz oder in den Büheln,  
 St., eccl. (1387) 296; Krewssen-  
 pachcr Hanns, Amtmann zu (1450)  
 488; Zedlar Mert. (1387) 296,  
 (1388) 299; Maichen Pomprein,  
 Supan zu (1443) 460.  
 — penes Gurkham, St. (1254) 87.  
 — (am Längsee), St. (1312) 172;  
 claustr. (1327) 203; abbatissa de  
 (1337) 220, (1476) 592, (1485) 635;  
 Jaut abbat. (1327) 203; Chunigund  
 Chuchlin, monialis (1390) 303;  
 Elisabeth de Seldenhofen (1327)  
 203.  
 — am Remschnik, vide Remschnik.  
 — sub lapide oder unter Stein, villa  
 s. (1184) 19, (1196) 29, (1421) 380,  
 (1492) 661, (1498) 692; eccl. par.  
 (1184) 19, (1196) 29, (1245) 67,  
 (1246) 69, (1253) 83, (1368) 257,  
 (1381) 285, (1408) 355, (1421) 380,  
 (1484) 628, (1485) 633, 634; pleb.  
 de (1492) 665; Bernhardus pleb.  
 de (1494) 670; Christannus Put-  
 reich (1368) 257, (1402) 332, (1406)  
 351, (1408) 355, 356, (1421) 380;  
 Fridericus (1368) 257; Michael de  
 Merenberg (1484) 628, (1485) 656;  
 Nicolaus socius divinatorum de (1421)  
 380.  
 — Filiale der Pfarre Witschein (1492)  
 659.  
 — Prior de s. (c. 1220) XCIV.  
 — W. de s. LXVII, Gutschel und  
 Elspet von St. (1328) 204.  
 Gerewel, Echerlein auz dem (1312) 170.  
 Gerhoc XL.  
 Gerischla, mons (1405) 348.  
 Geriote (1291) 140.  
 Gerloch (c. 1135) XI, XXX, XXXVI,  
 XL, XLII, (1217) XCIII; civ. (1245)  
 68, (1267) 115, (1271) 119.  
 Germannsdorf (1480) 614.  
 Gerolt XV Note, (a. 1160) XXVIII,  
 (c. 1170) LI.

- Geroltshuebe (1405) 345.  
 Gerstenecker Hartmann (1310) 159.  
 Gerunc (1147) X, (c. 1170) LI.  
 Gerwalh (1091) III, XLIV Note.  
 Gerwicus, sac. (1217) XCIII, (p. 1192) 24.  
 Gestidorf (1123) 2.  
 Geul, Dietmar auz der (1326) 201.  
 Gevsnitz (1250) 73.  
 Gezendorf (1091) III, (1421) 380, (1492) 661.  
 Gibess (1405) 345.  
 Giel Hermann (1091) III.  
 Girgiowe, Prior de (1219) 44, (1232) 52.  
 Gisela XVII.  
 Giselher (1159) XX, (1144) XXIII.  
 Glaczell, der (1497) 687.  
 Glatzsch XXXII.  
 Glana, fluv. XIV, (1196) 29.  
 Glaneke, Glanegk, Hartwicus de XLV; Reimpertus (1279) 127; Conrad Verber, Pfleger zu (1484) 626.  
 Glanhofen, Witmar Ulrich, pleb. de (1495) 671.  
 Glanz, Glantz, villa (1296) 146, (1305) 154, (1317) 186, (1448) 473, (1449) 477.  
 Glazindorf (1124) XII.  
 Gleincz, Öden (1484) 625.  
 Gleismüllner Niclas, civ. (1459) 516, (1460) 530, 531.  
 Glemona, Heinricus de (1206) 35, 36.  
 Glimpff Meinhardus (1440) 442.  
 Globax de Lubeke, Wdalricus (p. 1181) LXI, LXXXVII.  
 Globaznich, Walchunus de (1194) 26.  
 Globuschitsch, Ober (1442) 456.  
 Glodenitz XV; Rudolf de XV Note.  
 Goban, der (1450) 486.  
 Gotpolt XXIX, LIV, (c. 1200) XC.  
 Godtingen XLIII.  
 Godefridus, Gotfridus I, XXI, (c. 1144) XXII, XXXVI, XLII, (a. 1174) XLIV, XLIX, LIV, (c. 1220) C, (1147) 5, (1201) 31, (1239) 58, (1249) 72; praepositus (1218) 42; sac. (p. 1192) 24.  
 Godentin, LIX, (1463) 556; Helfrich de (1147) X.  
 Gotnigkch (1426) 390.  
 Gotschalk XXIX, LVII, pellifex XCVII.  
 Gotschalcher Vlrich (1311) 162, 163.  
 Gotschiet, Dietreich der (1312) 171.  
 Golcz Hanns (1484) 625.  
 Goltprunner Paulus, sac. (1485) 630.  
 Goldekk, Wulfineh von (1326) 201.  
 Goldern Vlreich (1386) 258.  
 Goldner Gregorius, capellan. de Salzburg (1440) 441.  
 Gomelnitz, Gomlitz XXI, (c. 1220) XCIV, XCIX, (1123) 2, (1291) 140, (1296) 148, (1303) 152, (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.  
 Gonowich, Ortolfus et Otakarus de (1151) 6.  
 Gönowitz, Gonwitz, Gotschalcus de (1151) 6; Ortolfus (a. 1164) XXXIV.  
 Gortsa, Hertwich de XV Note.  
 Görtschitz, riv. (1485) 635.  
 Görntzvelde (1279) 127, (1286) 134, (1337) 220, (1425) 384, (1492) 666.  
 Goresch, Capella in (1213) 38, (1240) 60.  
 Goricia, Andreas pleb. de (1194) 27; comites de (1402) 333; Engelbertus com. de (1162) 9; Meinhardus (1206) 35, (1222) 45, (1242) 62, (1330) 205; Albericus com. de Tirol et (1273) 121; Heinricus (1304) 153, (1313) 175.  
 Gorintsiggi, Berhtold de XV Note.  
 Gorinsig, Gornsech, Gornsch, villa (1091) III, (1093) IV, (1144) XXIII, XCIX, (c. 1220) C, (1184) 19, (1196) 29, (1238) 57, (1267) 114.  
 Gorissendorf, Wuluingus et Woyto de, mil. (1255) 89.  
 Goriupp Gregor, civ. (1427) 396.  
 Gornspereh, mons (c. 1193) 25.  
 Gornse, Weriant de (c. 1220) C.  
 Gorz, Franco de (a. 1192) XXXI.  
 Gosdnigkch (1473) 580.  
 Gosnitzen, Oswald an der (1427) 392.  
 Göss zu Rabenstein, Agnes die (1426) 385, 386, 390, 391, (1428) 400,

- (1429) 402; Artolf (1426) 390, 391, (1428) 400; Dorothea (1464) 560; Georg (1426) 390, (1428) 400, (1429) 402, (1439) 436, (1440) 448, (1448) 470—472, (1449) 476, (1459) 522, (1464) 560; Wilhalm (1426) 390, (1428) 400, (1429) 402.
- Gosse, Chunrad XCVII, Fridericus (1244) 63.
- Gossenpuhel (c. 1220) C.
- Goztilwich, Hermannus de XLIV.
- Gozial XXXVII, (c. 1220) C; Eppo de XLIV.
- Gozniz (c. 1220) C.
- Gozz, Lucas von (1446) 464.
- Gozzelndorf (c. 1220) C; Hermannus de (1192) 22.
- Gozzier (c. 1105) XXI.
- Graben, Lorenz im (1484) 625; Vireich am (1474) 585.
- Grabroch Bernhard (1485) 635.
- Graczl, Hof (1492) 666.
- Grada, civ. XCIX.
- Gradner, Ritter Hanns zu Eglesaw (1492) 661; Johannes (1485) 630; Jorg (1471) 573.
- Grädwein, Mag. Johannes Düster, in decret. licent. et pleb. in (1441) 454.
- Graednich, Chunrat von (1314) 178.
- Grafenperger Caspar (1497) 688.
- Gravenstein (1245) 68; Adilbertus de LIX, Gotfridus LIX, (c. 1199) 30.
- Gragulus, libertinus XLIV Note.
- Graiancz, Chunradus de (1273) 121.
- Gralant Heinrich (1313) 175, (1330) 205.
- Granach, Grenah (a. 1189) LXXXV, (1296) 146, 148.
- Grannikh, der (1492) 657.
- Grasiniz, Engelbertus de XVI.
- Grat Johannes (1441) 453.
- Grauenegk, Vireich von (1477) 596.
- Graunikh Blasi (1492) 657.
- Graz, Grätz, Greze, Stadt (1222) 45, 46, (1260) 103, (1267) 114, (1269) 118, (1272) 120, (1279) 128, 129, (1312) 164, 166, 170, (1313) 174, (1320) 194, (1332) 208, (1333) 210, (1334) 213—215, (1336) 218, (1338) 223, (1347) 233, (1363) 241—244, (1381) 284, (1382) 289, (1385) 292, (1401) 324, (1402) 329, 330, (1407) 352, (1417) 369, (1433) 408, (1439) 424, (1447) 467, (1450) 484, (1453) 493, 494, 496, 498—504, (1459) 516, 517, (1460) 532, (1461) 548, (1462) 552, (1468) 566, (1473) 578, (1475) 590, (1477) 599, (1478) 605, 607, (1479) 610, (1484) 626, (1495) 672—675, (1497) 688; Caspar Grafenperger, Huebmeister und Marchfuetrer zu (1497) 688. Vide etiam Grez.
- Graze, Grez (Windisch-) (1147) 5; Pernhard de XXIV; Heinrich (1239) 58; Otto XXVII Note, (1239) 58; miles (1245) 66; Werianus (1091) III, (1093) V; Vicedom. de (1239) 58; vide etiam Grez.
- Grebersperg (1496) 680.
- Grebren, civ. (1438) 421.
- Grednitz, riv. (1312) 171, (1318) 187, (1319) 192, (1431) 405, (1454) 507, (1474) 583, (1476) 593, (1479) 611.
- Grednitztal, Gregencz (1338) 221, (1427) 392, (1465) 562.
- Grednitzhof, Mayr am (1452) 490.
- Gretzel (1405) 346, (1418) 371.
- Gregori (1428) 399.
- Greisnegk, Andreas von (1462) 551, (1471) 573.
- Greswein, Jorig Schretenperger, pleb. in (1405) 348.
- Greyffenvels, Heinrich de (1251) 75.
- Grez, Ecel. parr. in (1260) 103; Egidius Stifter, cler. de (1441) 454.
- Grez (Windisch-) (1192) LXXXI, (1225) 47, (1226) 48, 49; pleb. de (1214) 39, 40; Bertholdus pleb. de (1226) 48; vicedominus de (1239) 58.
- Greztal, Gräeztal LXXXV (1305) 154.
- Gribez (1432) 406.
- Gribezzer, Weingarten (1432) 406.
- Griezpach, Engilram de XV.
- Grif, Gripho XV Note, XVII, XIX, XXI, XXV, XLIV Note.

- Griven, Grimina (1091) III, (1093) IV, (p. 1115) XVI, (c. 1200) XC, (1184) 19, (c. 1192) 23, (1196) 29, (1240) 60, (1252) 82, (1474) 587; castr. (1292) 143, (1318) 189, 190; Chunrat de LXXVII, (c. 1200) LXXIX, LXXXIII, (c. 1220) C, (1178) 17, (p. 1192) 24; Dietmarus LXXVII, LXXIX, LXXXIII, LXXXVI, C, (p. 1192) 24, (1244) 63, (1245) 65; Eberhardus (c. 1184) 20, (1244) 63, (1245) 65; Heidenricus minist. (c. 1184) 20; Liupolt XXXIII, (1178) 17; Mehtildis LXXXVI; S. (1235) 55; Vdalicus (c. 1220) C; Vlŕingus (1266) 112; Hainrich Schreiber von (1296) 147; Sifridus, iudex de (1244) 63.
- Grifenberch, Loshardus de (1254) 87.
- Grivental, Griven, claustr. (1266) 112; Baldwinus, praepositus de (1266) 112, 113; Chunradus (1244) 63, (1252) 82, (1256) 94; Johannes (1283) 132, 133, (1476) 591, (1485) 630, (1488) 637, 639, (1489) 646, (1492) 660, 663; Lienhardus (1291) 141; Hermannus prior de (1266) 112, Leonardus (1283) 133; Hartuicus, canonicus de (1283) 133; Meinhardus, capellan. praepos. de (1266) 112.
- Grifenvelse, Heinrich de (1245) 65; Leo (1238) 56.
- Grifner Andreas (1484) 624.
- Grŕggingen, Grikingen, Dietbold de IX, XIV, (1123) 2; Herrant IX, (1099) 1.
- Grillenberch, Lorenz am (1476) 592.
- Grilŕ XCII.
- Grisolt, der (1459) 523.
- Griuke Heinrichus (1164) 11.
- Griue Ődalric (c. 1120) XIII.
- Griwich, Pabo de (1192) 22.
- Gropper Hanns, civ. (1474) 586.
- Grosshaubt, der (1399) 322.
- Grossus Chunradus (c. 1220) C.
- Gruber Hanns, Bŕrgermeister von Salzburg (1434) 410; Lorenz, civ. (1461) 538—544, 546, 547.
- Grutschen, mons (1459) 520.
- Grueb, Grueben, Katherl in der (1399) 322; Erhart (1426) 390; Hensel (1398) 320, (1399) 322.
- Grumph, der (1478) 606.
- Grunenberch, Wolfkangus de LIII, (1178) 17, (c. 1199) 30, (1201) 31.
- Gruoben, Nidielka aus der (1307) 157.
- Gutarih, Gŕterich, Immo de XV Note, Wluingus XLIX; Wikmannus, vicar. eccl. de (1254) 87.
- Guttinger Dywalt (1390) 803.
- Gutenstein, Erek miles de (1314) 177; Georg de (1426) 390, (1427) 392; Hanns (1420) 378, (1426) 387, 389, (1428) 399, 400; Walther (1296) 146; Wolfgang (1459) 516, (1460) 530, 531; zu Hohenperg (1463) 557, (1469) 569.
- Gumprecht LXVII.
- Gummisch, Dietricus niger de LXXV.
- Gundacher XVIII.
- Gunthart XXI.
- Gundone, Johannes et Josephus de (1403) 338.
- Gundramus XXXVI, (c. 1220) C, (1192) 22.
- Gundranisdorf, Gundramsdorf, Gundrazdorf (1313) 175, (1314) 178, (1370) 260, (1373) 263.
- Gurk (a. 1112) XXVII, (1167) 12, (1218) 42, (1455) 511; Dietricus, Elisa, Heinrichus et Rudgerus Pictor de (1218) 42; Eberhard de (c. 1141) XXII.
- Gurka, fluv. (1177) 15, (1209) 37, (1254) 87, (1261) 104, (1472) 574, 575, (1478) 606.
- Gurktal (1370) 260.
- Gurcensis, Paulus episc. (1371) 261; Perhtoldus XV; Dietricus (1260) 103; Geroldus (1370) 260; Hainricus (c. 1170) LXIX, (1167) 12, (1312) 164, (1313) 174, 175; Hildeboldus (1123) 2; Johannes (1279) 128, (1370) 260, (1398) 317, 318; Laurentius (1435) 411, (1478) 604, (1484) 628, (1485) 633; Romanus

(1145) 4, (1162) 10; (Ulricus) (1235) 55; Waltherus (1201) 32; Praepositus XCIV; (Albertus) praepos. (1375) 274; Georius (1363) 241; Otto (1218) 42; Romanus (1162) 10; Wilhelmus (1492) 658, 663; Wilhelmus Puecher, pleb. et canon. (1485) 633; Sifridus, capellan. praepos. (1218) 42; Heinrichus, archidiacon. (1201) 32.

Gurkfelde, Perholt de (c. 1141) XXII. Gurezheim (1409) 359, 360, (1420) 374, 378.

Gurniz, Gurnz, Giselbertus, Marewardus et Woluingus de (1238) 56; Offo, miles nobilis de (c. 1199) 30, (1238) 56; Pernhardus, pleban. de (1226) 48.

Gurnzfelde (c. 1135) XI, (c. 1220) C. Gurschitz, Bernhardus, pleb. de (1213) 38.

Gwerra, Heinrichus dictus (1403) 338.

## H.

Haberberg (1434) 410, (1459) 520.  
 Haberlant (1250) 73.  
 Habspurch et Chyenburch, Albertus comes de (1279) 129, (1281) 130; Hartmannus (1281) 130.  
 Hakkenberg, de (1367) 255.  
 Hatlinberge, Marcwart de XV Note.  
 Hadolt XLIV Note, (c. 1170) LI.  
 Hadricesdorf (1147) 5.  
 Haekkingerus Hainricus (1257) 97.  
 Havenburch, Havenaerburch, Arnoldus de (1250) 74; Gotfridus (1209) 37, (1218) 43.  
 Hafner Hensel, civ. (1476) 593.  
 Hage XLV; Otto de LXXII; Vlricus de (1255) 89.  
 Hageborn (1159) XX, XLI.  
 Hagen Walthasar (1440) 445.  
 Hagene, Egilolf de XXVII Note.  
 Hageno (c. 1135) XI, XLV.  
 Haid. (1402) 330.  
 Haimo LVIII.  
 Haindl (1421) 380.  
 Hainricus (c. 1164) XXVIII, (1296) 147, (1492) 666, (1495) 676; civ. (a. 1192) XXXI; praepos. (p. 1160) LVII; mag. not. Salzburg. (1246) 69; abb. Admont. not. Styr. (1291) 140; scrib. abb. s. Pauli (1317) 186.  
 Haizze Stuben (1337) 220.  
 Halbeck, Hube (1484) 624.  
 Halbex, civ. (1495) 671.  
 Hall im Innthale (1416) 367, 368, (1439) 434, 435.  
 Haller, der (1398) 320, (1426) 399; Jorg der (1418) 371.  
 Han Pangratz (1459) 521.  
 Hannow, Friedrich von (1326) 201, (1347) 233, 234.  
 Hanns, Hännsel (1394) 312, (1426) 390, (1449) 481, (1475) 588.  
 Hanso (1475) 588.  
 Hard VIII, XLII, LXXXVI, C, (1184) 19, (1196) 29, (1319) 192, (1337) 220, (1366) 252, (1387) 298, (1389) 301, (1393) 311, (1404) 343, (1408) 354, (1409) 361, 362, (1426) 387, (1439) 424, (1453) 492, (1479) 611, (1485) 635; Nickel am (1454) 506.  
 Harde, Jacob ab dem (1296) 146, (1307) 157, (1310) 159, (1311) 160, (1312) 169, (1315) 182, (1317) 186, (1318) 187, 189, 190, (1319) 193, (1325) 199, 200; Nikla (1325) 200.  
 Hardech, Gotboldus de (1161) 8, Harthuwicus (1192) 22.  
 Hartelstein, Hartneydstein, castr. (1421) 380, (1427) 395, (1469) 567; Pangraz Dietrichstainer, Landrichter und Pfleger zu (1480) 615, (1492) 657, (1497) 683, 686.  
 Harder, Andlein, die (1356) 238; Kathrey (1366) 252; Chunrad (1463) 555, (1496) 680; Elsbet (1404) 343, (1463) 555; Hanns (1356) 238; Jacob (1356) 238, (1366) 252, (1404) 343; Niclaw (1336) 217.  
 Hartliup LXIII.

- Hartmann (1159) XX, XXI, (c. 1164) XXVIII, XXXVIII, LXVII; official. (1244) 63; civ. (1147) 5, (1325) 200.
- Hartmüt (1159) XX, (a. 1192) LII, LXV, LXXIV, (1217) XCIII; miles (1245) 66.
- Hartnit (a. 1160) XXXVIII, XLIX, (1255) 93.
- Hartuich, miles nobilis XLIV Note.
- Hartwicus (1091) III, XV Note, XIX, XXI, (c. 1164) XXVIII, XLI, XLIV Note, (c. 1170) LI, LII, LVI, LVIII, LIX, LXVIII, LXXIV, (c. 1200) LXXVII, LXXIX, (c. 1192) LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII, (c. 1220) C; sac. LXVII; offic. (1151) 6.
- Harracher, Tipolt, Vrsula et Wernhart (1462) 551; Ritter Leonhard (1452) 490, (1462) 551; Vreich (1440) 445.
- Harrer Caspar (1452) 491; Vreich und Gertrud (1458) 515.
- Harscher Gregor, cler. (1485) 630.
- Harslach, der (1344) 231.
- Haselburger, Vreich der (1296) 147, (1318) 189; Chunigund und Gertrud (1318) 189.
- Haslach, im (1337) 220, (1420) 378, (1466) 564, (1479) 611.
- Haslowe, Otto de (1279) 129, (1281) 131.
- Hauffen, Hanns Slach in (1446) 464.
- Hause, Gotschalk von dem (1292) 144; Reinprecht (1311) 162; vide etiam Hüs.
- Hawspgk Vitus (1491) 652.
- Hawser, Hertlein der, von Raycz (1405) 346; Jacob (1448) 473, (1449) 477; Ursula (1449) 477.
- Haytvolchus (1245) 67.
- Heber Mathe (1421) 382.
- Heberly Thomas, Jacob und Nicolaus (1421) 380.
- Hebichler Johannes, sac. et. publ. not. (1344) 230.
- Hecil (1091) III, (c. 1100) VII, XV Note, XVII, XVIII, XXVII Note, XLVII, (1099) 1.
- Hedennighk (1497) 687.
- Hedenricus (1178) 17.
- Hegelisbrunnen, Starchant de XV Note.
- Hegoinezelo XV.
- Heide, ze XCIX.
- Heilwich (a. 1168) XLVI.
- Heinrich, Heinricus VIII, (1124) XII, XVIII—XXI, XXIV, XXV Note, XXXVIII, XL, XLI, XLIII, XLV, XLVI, XLIX, LXV, LXVI, LXXIV, LXXVI, (c. 1200) LXXIX, XC, (1192) 22, 24, (1201) 31, (1318) 190; nobilis XLI; longus, miles (1238) 56; miles (1238) 56; de villa Vendoye (1403) 338.
- Heizo, civ. (1147) 5.
- Helphric (c. 1200) LXXXVI.
- Helbling Urban, civ. (1458) 514, (1467) 565; Margareth (1467) 565.
- Heltpurg, Johannes de, utr. iur. licent. (1440) 442.
- Helembertus, Helmpert I, XLIII, C.
- Helenstein, Fridericus de (1245) 67; Waltherus (c. 1220) C.
- Helffenberger Stefan (1378) 282.
- Helffendorfer Egidius, pleb. in Tyfen (1421) 279.
- Hellein (1446) 464.
- Heller Hermann, civ. (1317) 186.
- Hellnwicus, mag. civ. (1249) 72.
- Hellweig am Stayg, civ. (1405) 347.
- Helmwic XXXVI.
- Helnikh (1492) 657.
- Helnwicus (c. 1220) C.
- Hemerle, der Edle Caspar (1427) 396, (1430) 403.
- Henenberg, Viricus de (1256) 94.
- Hennsbacher, der (1453) 493, (1480) 614, (1484) 625; Veit (1428) 400, (1441) 451, (1459) 519, 520, (1462) 553, (1479) 610.
- Herbartstein, Anton, Erhard, Friedrich und Hanns von (1462) 554.
- Herberstein, Dorothea de (1464) 560.



- Herpher, civ. (1460) 527, (1467) 565, (1481) 619.
- Herbord (1159) XX, XLV, XLVI, LXXIV, (1245) 64.
- Herbrant XXIV.
- Herbstreiter, Otto und Rainprecht die (1311) 163.
- Herko (1473) 580.
- Hertel (1426) 390, (1448) 471, (1449) 476, (1481) 619.
- Herterin (1439) 440.
- Hermannus (1093) V, XXXVI, XLVI, LVII, (c. 1200) XC, C, (1201) 31, (1286) 135.
- Herolt (1093) V, XXVII Note.
- Herrant XVIII, XXXIX.
- Herword (1151) 6.
- Herszenbord, praepositus de (1485) 629.
- Herzog, der (1406) 351, (1420) 377; Janes der (1341) 224.
- Hesel Leonard, sac. (1440) 442.
- Hesiber (1439) 440.
- Heunburch, Heunenburch, Hünenburch (1336) 217; Alheit comitissa de (1311) 162, (1312) 168; Poppo comes de (1123) 2; Elsbet, nupta de Hohenloch, nata de (1311) 161, (1312) 164, (1313) 174, (1326) 201; Fridericus com. (1311) 161, 162, (1312) 164, 167, 168, 170, 171, (1313) 174, (1314) 178; Gero (1194) 26, (c. 1238) 57; Henricus (1250) 74, (1255) 90; Hermannus (1311) 162, (1312) 164, 168, (1313) 174; Otwinus (a. 1192) XXXI; Ulricus, Wdalicus (a. 1192) XXXI, (1254) 85, (1256) 94, (1260) 103, (1267) 115, (1269) 118, (1279) 128, (1288) 136, (1291) 141, (1292) 143, (1311) 162, (1313) 174, (1326) 201; Wilhelmus (1147) 5, (1218) 43, (1222) 45, (c. 1238) 57; Ekefridus de (minister.) (c. 1238) 57, (1245) 65; Hugo LXXV, (c. 1220) C, (p. 1192) 24; Wernherus (c. 1199) 30; Wdalicus et Wuingus (a. 1192) XXXI; Dytreich, paroch. de (1296) 146.
- Heylsberg, Johannes de, sac. et publ. not. (1386) 295.
- Hezelinus, miles nobilis XLIV Note.
- Hiersler Steffel (1482) 620.
- Hilprant XLIII, LI, LIX.
- Hiltpolt (1449) 478.
- Hildegund, libertina LV.
- Himmelberch, Heinrich von (1459) 516, (1460) 530, 531, (1472) 596, (1474) 585, (1477) 595, (1478) 604; Otto (1330) 205; Zacharias (1256) 94.
- Hinderholtzer Peter (1382) 287.
- Hirsaugiensis, Wilhelmus abb. II.
- Hissterl Henricus, litteratus (1439) 425.
- Hizila, libertina XLIV Note.
- Hochgemüt Henslein (1394) 312, (1399) 322.
- Hödler Hanns (1405) 347.
- Hof (1288) 138, (1495) 676; Lex im (1495) 676.
- Hoffner Michael (1440) 445.
- Höflinger Heinrich (1428) 399.
- Hofmeister, magistri curiae: Pergowe, Ulreich von, herzogl. Hofm. (1338) 223; Kreig, Conrad von (1427) 395; Liechtenstein, de (1370) 259, (1374) 266—268; Liechtenstein de Nicolsburg, Hanns von (1374) 267, 269—273, (1378) 279, 280; Heinrich (1409) 359; Rappach, Heinrich von (1368) 241; Sfrndorf, Chunrat von (1332) 208; Walse, Reinprecht von (1419) 373; Rudolf von (1402) 327; Wehinger (1367) 255, (1370) 259; Sawraw, Ritter Mathe von, Hofm. des Grafen von Cilli (1378) 282.
- Hohenberch, Burchardus comes de (1279) 129; Wolfgang Guetenstainer zu (1463) 557.
- Hohenburg, Pabo de (1201) 32.
- Hohenekke, Liupoldus de (1209) 37, (1226) 48; Willehalmus (1226) 48.
- Hohenloch, Heinrich von (1303) 151, (1311) 161, 162, (1312) 164, 170, (1313) 174, (1326) 201, (1336) 210,

- 211; Elspet von, geborne Gräfin von Heunburg (1303) 151, (1311) 161, 162, (1312) 164, (1313) 174, (1326) 201.
- Hohennek, Jacob und Stefan am (1388) 299.
- Hohenrain (c. 1192) LXXX; Zacharias von (1343) 229.
- Hohenstein, Herbort de (c. 1141) XXII.
- Hohenwart, mons LII, LXXIV, (c. 1220) C, (1307) 157.
- Holarn (1184) 19, (1196) 29, (1214) 39, (1222) 45, (1334) 214, 215, (1386) 294, (1439) 440, (1480) 614.
- Holzer (1485) 635; Hanns (1477) 599.
- Holtzel Martinus (1485) 629.
- Holenburg, Amelricus de (c. 1220) C; Otto (c. 1168) XXXV, C.
- Holnekker Andreas (1449) 479; Anton (1471) 573, (1474) 585; Friedrich (1385) 293.
- Holseniz, Rudgerus de (1147) 5.
- Hornarisdorf (c. 1135) XI.
- Hornberg, Horenberg, Jorig und Margaretha von (1452) 490; Meinhard et Ortlieb (c. 1200) XCI; Rûger LXVI.
- Hornburg, Hornberg, Capella s. Pauli sub (1222) 46, (1452) 490, (1462) 551.
- Hornekke, Al. de (1259) 101.
- Hospital (zu St. Paul) (1249) 72; domus in Grätz (1267) 114; Pernlochus, frater (1245) 67.
- Hoss, der (1492) 657, 661, (1497) 683.
- Houe (1159) XX, LVI, LXXVI, (1164) 11; Otschmannus de (1266) 112.
- Hupp .. taschken Heromen (1440) 445.
- Huditsch Hannsl (1499) 694.
- Hugo (c. 1100) VII, VIII, XXXIX.
- Huntsdorf, Hunsdorf, Hundisdorf LXXXIX, (1184) 19, (1196) 29, (1288) 139, (1312) 171, (1319) 192, (1450) 486, (1453) 495, (1466) 563, (1471) 572, (1479) 611, (1489) 640; Arnolt de (1147) X, XIV, (1159) XX; Perhta (1288) 139; Chunrad (a. 1148) LVI, (c. 1220) C, (c. 1193) 25, (1201) 31, (1239) 58, (1255) 92, (1278) 123, (1286) 134, 135, (1288) 139, (1337) 220, (1398) 320, (1400) 323; Hainrich (1159) XX; Hartwicus (c. 1164) XXVIII, LVII, (c. 1192) LXXX, LXXXIX, (c. 1193) 25, (1201) 31; Rûthart XVI, XXVIII, LXXXIX; Sighardus (1245) 65.
- Hungariae Rex (a. 1260) 102; Fridericus, rex (1459) 523; Mathias (1468) 566, (1481) 618; Maximilianus (1494) 667 etc.
- Hungern, die (1446) 462, (1447) 467.
- Huninwanch, Adilram de IX, (c. 1100) XIII, XV; Oddo (1123) 2.
- Huninwisin, Adilram de (1124) XII.
- Hunoldisdorf XXI.
- Hurde XCVI.
- Hurnepkin, Hube (1465) 562.
- Hûs, Hûse, Chunigunt de (a. 1181) LXXI; Chunradus (c. 1220) C; Wernher (c. 1192) LXXX, (1151) 6, (1269) 118; vide etiam Hause.
- Husrugge, Husruch, Arbo de (c. 1135) XI; Heinrich IX, (c. 1120) XIII, (1123) 2.
- Huuzi, Wernher de (1124) XII.
- Hylperger Georgius, pleban. s. Margarethae et publ. not. imp. (1485) 634.

## I, J.

- Jacob (1405) 345, (1421) 380, (1469) 520; scrib. abb. s. Pauli (1334) 212.
- Jacobitsch (1436) 413.
- Jacobin (1336) 217.
- Jaensel, der Amman (1344) 231.
- Janko (1437) 414.
- Jandl Vreich (1498) 689.
- Janes, Janez (1389) 302, (1403) 340.
- Janns, Jannso (1459) 519, (1492) 661, (1497) 683.
- Jarcz, Simon der (1450) 488.
- Jaringen, Hainricus pleban. de (c. 1200) XCII.
- Jawkch am Kogel (1464) 558.

- Jawner, Toesel der (1310) 159, (1318) 187.
- Ital de Elrbach, Burchardus (1363) 241.
- Idin, Eberhard de (c. 1120) XIII.
- Itwik XL, (1190) LXII, LXXX.
- Jeger (1471) 572; Christian (1450) 486, (1453) 495; Lube der (1421) 382.
- Jelentsch (1368) 258.
- Jericzschnickch Jacob (1497) 687.
- Jerosolimae, Fridericus II. imp., rex (1226) 50.
- Jerusalem (c. 1100) VII, (c. 1193) 25.
- Jewnich Jacob und Jelen (1353) 236.
- Imperatores: Beatrix imperatrix (1170) 13; Karolus IV. imp. (1375) 275, (1435) 411, (1439) 425; Fridericus I. (1161) 8, (1170) 13, (c. 1193) 25, (1226) 50; Fridericus II. (1226) 50, (1232) 53, (1439) 425; Fridericus IV. (1453) 493, 494, 496 bis 504, (1455) 510, 511, (1459) 516, 517, 523, (1460) 529—531, 535, (1461) 548, (1462) 552, (1468) 566, (1470) 570, (1472) 577, (1473) 578, 579, 581, (1474) 582, 584, 585, (1475) 590, (1476) 594, (1477) 596 bis 599, (1478) 600—603, 605 bis 608, (1479) 609, (1481) 616—618, (1482) 621, (1486) 626, (1489) 640, 642, 643, 645, (1490) 648, (1491) 652, 654, (1492) 660, 662—664; Heinricus IV. (1091) III; Heinricus V. (c. 1120) XIII; Heinricus VI. (1192) 22, (1196) 26; Sigismundus (1435) 411.
- Immo XXI.
- Indernthor, Sigmund vom (1472) 577.
- Ingram VIII, XLIX.
- Innergörz (1437) 414.
- Innspruk (1330) 205, 206, (1489) 640.
- Joanne, Marquart de s. XXVII Note.
- Jobst (1459) 521.
- Jobstel Hanns, civ. (1462) 553.
- Johann (am Brückl) St. (1485) 635; eccl. s. Evang. in Trauberg (1386) 295; (im Misslingthale) eccl. s. (1263) 106, (1305) 154; St., Berg bei St. Paul (1184) 19, (1196) 29, (1398) 320, (1399) 322, (1400) 323, (1492) 666; eccl. s. bei St. Paul vel sub castro Rabenstein (1196) 29, (1240) 60, (1376) 276; Messner zu (1398) 320.
- Johannes LVIII, (1439) 424, (1490) 648; homo ingenuus XL; Infirmus, civ. (1240) 59, (1245) 68, (1263) 109.
- Johannis, Prior monast. vallis s. (1257) 99, (1260) 103.
- Jörg (1492) 661.
- Jörgen in den Büheln, St. (1389) 302, (1415) 366, (1428) 398, (1436) 413, (1480) 614; St. (unter Stein) (1420) 378, (1497) 687; St. ob Waysenberg (1461) 549; vide etiam St. Georgen.
- Jöstl Lienhart (1499) 693.
- Josep (1492) 661.
- Irenfridus (1215) 42.
- Irinsdorf LXXXIX.
- Isachsdorf (c. 1220) C; Chunrad de LVII, C; Hermann C; Rather et Rumolt XIV.
- Istriae, Bertholdus marchio (1178) 17; Poppo (1093) III, V; eius filius Poppo (c. 1135) XI; Engelbertus marchio XV, XXI; Heinricus (1222) 45; Ōdalricus (1124) XII.
- Jûta (c. 1220) C.
- Judel Hanns und Leonhard (1461) 549.
- Juden: Tröstlein zu Wolfsberg (1366) 251; Weroch zu Marburg (1440) 449.
- Judenburch (1326) 201, (1374) 265.
- Judenech (1491) 656.
- Juna, Jûn (a. 1159) XXXIX; Hadolt de XV Note; Hartnit XXXI; Hugo XXXI; Marquart XXVII; Reinher (c. 1120) XIII; Rudolf (c. 1220) C; Swiker (1181) XLVIII; Vdalrih (1123) 2.
- Jun vel Oberndorf, Praepositus de (c. 1220) XCIV; Heinricus, praepos.

- de (1206) 35, (1226) 48; Johannes (1283) 132; Leonhardus I. (1214) 39; Leonhardus II. (1488) 637, 639, (1490) 648; Otto III. (1206) 35, (1226) 48; Andreas, canonicus de (1283) 133.
- Jüntal, Jauntal, Junense territorium (c. 1220) C, (1123) 2, (1342) 227, (1477) 597, (1490) 648.
- Jüneke, Cholo de (c. 1220) C; Riker (1219) 44.
- Juvaviensis eccl., vide Salzburg.
- I.**
- Labacensis (Sigmundus) episc. (1474) 585.
- Lapide, Capella et paroch. s. Georgii sub (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1368) 257, (1484) 628, (1485) 633, 634.
- Lapide Theodorici, Theodoricus de XLV.
- Lapis, castrum (c. 1220) C.
- Ladencz, Laedinez (1288) 138, (1307) 157.
- Ladenikch, am (1452) 490.
- Lateran (1099) 1, (1140) 3, (1195) 28, (1196) 29, (1202) 33, (1215) 41, (1230) 51, (1253) 84, (1257) 96, (1300) 149.
- Lades vrfar (1390) 303.
- Lamberti, Eccl. s. (1091) III; monast. s. (c. 1135) XI, (1160) 10, (1455) 511; abbas s. (1474) 585; Got-schalchus abb. (1260) 103.
- Lambertus XXI.
- Lamprecht, Andre und Thomas von St. (1408) 354; Vreich und Lucia (1393) 311.
- ob Lauentmund, St. (1342) 225.
- Landestrost, Ortolfus pleb. de (1263) 107; Rudolfus abb. fontis s. Mariae apud (1256) 94.
- Landeser, Erkingerus de (1281) 130, 131.
- Landschreiber: Ramung Paul (1378) 282; Rudolf (1316) 183.
- Landskron, Hanns Rosegker, Pfleger zu (1484) 625.
- Langenacher, Heinrich der (1318) 189, 190.
- Langeneck (1291) 142, (1344) 231.
- Langnacher, scrib. abb. s. Pauli (1303) 151, 152.
- Lannkhen, in der (1448) 473, (1449) 477; Jans in der (1433) 409; Vreich (1448) 473.
- Lannger, Michael (1492) 664.
- Lansperger Wilhelm (1446) 464.
- Las, Andreas von (1479) 611; Barbara (1448) 470, (1449) 478; Veit (1441) 451, (1448) 470, (1449) 478, (1456) 513, (1459) 519, 520, 525.
- Laschenberger, Weingarten (1405) 348.
- Laurentius sac. (1440) 441.
- Laurentzen, Laurentii de Radmil vel in cremo vel in nemore, Provincia s. (1222) 45, (1248) 71, (1254) 86, (1269) 118, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 247, 249, (1374) 267, (1381) 286, (1478) 600, (1480) 614, (1492) 663, (1499) 694; forum s. (1255) 90, (1381) 286, (1407) 353, (1442) 457, (1480) 614, (1488) 637; eccl. s. (1191) 21, (1214) 40, (1247) 70, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98, 99, (1381) 286, (1401) 324, (1407) 353, (1453) 544, (1488) 637, 639; Capelle hl. Kreuz zu s. (1381) 286; archidiaconi eccl. s., abbates s. Pauli (1257) 98 etc.; parochus s. (1480) 614; Ernst par. (1336) 217; Jacobus (1442) 457; Johannes Hechtel (1488) 637, 639; Hermannus, provisor eccl. s. (1283) 133; Jobstel Hanns, civ. s. (1462) 553.
- Lauriaco, Fridericus et Wolricus de (1206) 35.
- Lavandus de Weynek, Heinrichus (1314) 177.
- Laurent, Adilbertus de (1124) XII; Erinbreht XVI; Volmarus, miles de (1239) 58; Gotfrid de (c. 1192) XXXI; Grif XVI; Rehwin XXXI;

- Sigehardus miles (1239) 58; Swiker XXXI; Walcher (c. 1170) LI; Wernher (1124) XII; Wolfram (c. 1135) XI.
- Laurentinus, Chunradus II. episc. (1392) 309, (1401) 325; Tiboldus (1459) 521, (1460) 528; Erhardus (1488) 638, 639, (1491) 651, (1492) 660, 663; Georgius I. (1485) 634; Gerhardus (1276) 122, (1278) 125, (1279) 128, (1281) 131; (Heinricus III.) (1344) 230; Heinricus IV. Chrapf de Gehai (1368) 257, (1375) 275, 276, (1386) 295; Herbordus (1271) 119; Hermannus (1435) 411; Johannes I. (1474) 585, (1476) 591; Laurentius (1427) 394, (1441) 453, 455; (Ulricus) (1233) 54, (1240) 60; Wernherus (1304) 153; Wolfhardus (1421) 379, 380; Praepositi Laurentini, vide s. Andreae.
- Laentmunde (1091) III, XV, (1184) 19, (1196) 29, (1342) 225, (1378) 282, (1394) 313, (1420) 378, (1466) 564, (1492) 661; parochia in (c. 1193) 25, (1201) 32; Gundramus, plebanus in (c. 1193) 25, (1201) 32, (1202) 34; Gilig Kaynacher, Pfleger zu (1469) 567; Johann von Droswitz, Pfl. (1492) 666, (1497) 685; Jorg, Amtmann zu (1469) 567; Jorg Lederer, Bürger zu (1474) 583.
- Layba, Laybacum prope Coloretum (1403) 336—338.
- Laybach, urbs (1254) 85, (1313) 176, (1438) 422; fluv. (1254) 85, (1314) 177; parochia in (1437) 414; Porger Jacob, Leonhard, Margaretha und Nicolaus, Bürger zu (1314) 177; Dietricus, civ. (1314) 177; Stawthaymer Hainrich und Kathrey (1437) 414; Paul von (1438) 417; Officiales duc. Karinth. de (1254) 85.
- Laze, Leutold und Vlrich ab dem (1305) 154.
- Lebawn (1336) 217.
- Lebenawer Andreas, sac. (1435) 411.
- Lepin, fluv. (1194) 26.
- Lebnah, Chunradus de (c. 1199) 30; Otto (1192) 22, (1209) 37.
- Lechenacker (1439) 424.
- Lederchnecht Andre (1481) 620.
- Lederer Jörg, civ. (1474) 583.
- Letnastein (1404) 341.
- Ledniz (a. 1148) LVI.
- Legati a latere: Alexander, episc. Forliviensis (1479) 610; Johannes, s. Angeli diac. card. (1456) 512.
- Legerpüchach (1337) 220.
- Legerdn (c. 1200) LXXIX.
- Legindorf (a. 1105) XXI.
- Lehen (1480) 614.
- Leibach, Marquart de (1181) XLVIII.
- Leibencz Vincenz, Vicedom. in (1439) 432.
- Lembach (1494) 670, (1496) 681; Bernhard Prewner, Pfleger zu (1494) 670.
- Lembsnitzer Bernhard (1497) 688.
- Lembucher Georgius (1439) 424, 425, (1440) 441, 442, 444.
- Lengel Peter und Vlrich (1439) 424.
- Lenzl Mathe (1482) 620.
- Leo XXXIII, XLII.
- Leopoldus notar. (1245) 67; sac. (p. 1192) 24.
- Leogardus, miles (1238) 56.
- Leonhart, St. XCVII, (1196) 29.
- Leonhardus LXVII, XCI, (1217) XCIII, (1213) 38, (1245) 64; civ. (1245) 68, (1267) 115.
- Leschen Huob, des (1344) 231.
- Leupacher, Lewpacher Paul (1436) 387, 389; Niclas (1435) 412, (1438) 417, (1439) 440, (1440) 449, (1441) 452; Lewpacherin, die (1491) 650.
- Leuben (1278) 126.
- Levbschach, Vlrichus de (1255) 93.
- Levnbach, Perengarus de (c. 1192) LXXX, (c. 1200) XCII, XCVII; Liupoldus LXIV; Râger XCII.
- Lewwerhe (1249) 72.
- Lewtschacher Stefan (1488) 636, (1497) 688.

- Lewenbach, R. et Vlricus fratres et S. de (1259) 101.
- Lewenrod, Wichardus de (1291) 140.
- Lewrn, Lewarn, Lebern (1319) 192, (1337) 220, (1346) 232, (1398) 320, (1399) 322, (1400) 323, (1420) 377, 378, (1426) 390, (1429) 402.
- Lex im Hoff (1495) 676.
- Leybnitz, Hertnidus de (1278) 123, Weichart (1366) 251.
- Leylach (1337) 220.
- Libenz, Liubenizen, Leibnitz (1170) 13, (1222) 45, (1226) 50.
- Libenz, Liebniz, Ekehardus de (1201) 32, Heinrius (c. 1192) LXXX, (1194) 26, (1201) 32; Otto (1181) XLVIII, (1151) 6, (1202) 34; Fridericus de, canon. Salzburg, (1246) 69.
- Libenzer Hainrich XCVII.
- Libertus, Otto (c. 1168) XXXV.
- Lipinik (1091) III, LXVII, (1184) 19, (1196) 29.
- Lipsdorf LXXXVI.
- Liebart XXXI.
- Liebenau, Liuben<sup>o</sup>, Comes de (c. 1220) XCIV; Adelheid, comitissa de VIII; Bernhardus com. LXV. (1219) 45, (1222) 45; Mehtildis LX, LXXXV, (p. 1192) 24; Otto XXIX, (1181) XLVIII, (1190) LXII, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXV, LXXXVII, (c. 1193) 25; Sifridus comes de Spanheim et I, (c. 1100) VII, VIII, XXI, (1164) 11; Sifridus com. de VIII, XLII, XLIII, XLVIII, LVI, LXII, LXXIV, LXXXV, LXXXVI, 25, (1222) 45.
- Liebenbere LXXXIII; Peter de (1314) 178, (1330) 205; Volpertus (c. 1220) C; Heinricus LXXXIII; Wichboto (1192) 22; Wlricus, Wldalricus LXXXIII, C, (1314) 178, (1330) 205.
- Liebnitz, in der (1381) 286.
- Liehtprenne, Wldalricus (a. 1164) XXXIV.
- Liechtenberg, Albertus et Heinricus de (1201) 32, Liebardus (1244) 63.
- Liechtenstein, de (1370) 259, (1374) 266—268; Bernhard de (1398) 319; Hanns von Nicolsburg (1374) 267, 269—273, (1378) 279, 280; Heinrich de (1409) 359; Hertneid et Jorg (1374) 269, 272, (1378) 280; Otto (1272) 120, (1279) 127, (1381) 285; Rudolf (1326) 201, (1332) 208, (1333) 210, 211, (1408) 354, (1417) 369; Rudolf Otto (1363) 241; Vlricus (1269) 118, (1367) 255, (1381) 285, (1385) 293.
- Lienberg, Volpertus et Judita de, minist. (1192) 22.
- Lienhardus (p. 1192) 24, (1368) 258, (1497) 687; civ. (1240) 59, (1251) 77.
- Liezner siue Lazarus LXVII.
- Linczer Rueprecht (1459) 525, (1461) 545, (1462) 553, (1463) 556, (1465) 562, (1466) 563, (1467) 565.
- Lint, Linde LXX, (1184) 19, (1196) 29.
- Linthouen (c. 1220) C, (1296) 147, (1318) 190, (1319) 192.
- List Kunigund, civ. (1314) 179.
- Liupold (c. 1192) LXXX, miles (1244) 63, not. duc. Austriae (1222) 45, not. Pettoviensis (1255) 89.
- Liutfrit XXIX.
- Liutgoz (1091) III.
- Liutolt (a. 1174) XLIII, LVIII, LXVI; not. duc. Karinth. (1245) 59.
- Liutoldispruke XIV.
- Liuius, Heinricus pleb. de (1206) 36.
- Löbeke, Lubeche, Albertus de (1240) 59, Wldalricus Globax de LXI, LXXXVII.
- Lobnik, Ernst und Friedrich von (1326) 201, Heinrich (1347) 233, 234.
- Lochner Kunrad (1489) 644, Dorothea (1489) 644, (1491) 656, Jorg von Vellldolf (1459) 524, 525.
- Lomsich IX, (1184) 19, (1196) 29.
- Lonk Chüno XXXVI.
- Longus, Chunrat (c. 1200) XCII.
- Lonsperg, Friedrich Holnegger, Burggraf zu (1385) 293.
- Lonsperger Leutfrid (1366) 252.
- Lonsmith (c. 1135) XI.

Losperch, Johannes de (1363) 241.  
 Loschental, Lossenthal (1091) III, LXVIII, LXXXVI, (c. 1220) C, (1310) 159, (1312) 168, (1315) 182, (1318) 187, (1337) 220, (1346) 232, (1400) 323, (1426) 390, (1480) 615, (1483) 622, (1492) 666; Berhtoldus de (1213) 38; C. et H. de LXVIII; Kecil (c. 1120) XIII, (1144) XXIII, (1123) 2; Chunradus LXV; Hilprant XXX, LVI, LXVIII, (c. 1200) LXXXVI, LXXXVIII, LXXXIX, C; Ludwich (1159) XX; Mechtild LXXXIX; Merbot XX; Richardis LXVIII; Sighart LIX, LXVIII; Achacz der Periger, Pergger, Burggraf zu (1406) 351, (1409) 362, (1415) 366; Veit Mordax, Pfleger zu (1483) 622; Hainrich Stainer (1469) 567, (1474) 583, (1475) 588, (1479) 611.  
 Lupico, Nicolaus de, pleb. in Tricesimo et scrib. patr. Aquil. (1252) 78, (1255) 88, (1257) 98.  
 Lubniz, Lűbenz, riv. (1214) 39, (1222) 45, (1248) 71, (1269) 118, (1480) 614.  
 Lucania, Wernerus de (1206) 35.  
 Lucas Heinrich (1440) 445.  
 Lukawer Chlaws (1440) 445.  
 Luchzperger Heinrich (1312) 168.  
 Luczeltrater Johannes, sac. et publ. not. (1435) 411.  
 Lűden (c. 1220) C.  
 Lűtenwerde (1222) 45.  
 Ludewic, comes (1691) III, Ludewici comitis filius (1091) III, IV, V.  
 Ludwik XLV, LVI, LVII, LXV, LXXIV, (1217) XCIII.  
 Luimbahc, Otto de (c. 1184) 20.  
 Lungowe, Lungv, Ditmar de IX, (1123) 2; Otto de (1201) 32.  
 Lussperg, Heinrich von (1313) 174; Wernher der (1325) 200.  
 Lzvelingen, Heinrichus de (1250) 74.  
 Lwelich, L. pleb. de (1214) 39.  
 Lynntz, urbs (1491) 652, 654, (1492) 660, 664.  
 Lysiagk (1459) 523.

## M.

Mache am Fűrt (1450) 488.  
 Macil XXI.  
 Madalen, civ. (1438) 421.  
 Mathias, gener Puzzonis (1278) 123.  
 Mathilde (a. 1168) XLVI.  
 Matzcear Thomas, sac. (1435) 411.  
 Maerenberg (1311) 163, (1312) 164, 167, (1333) 210, (1363) 242, (1390) 306, (1392) 308, (1395) 315, (1397) 316, (1403) 340, (1405) 345, 347, (1438) 421, (1454) 508, (1464) 558, (1489) 645; castrum (1251) 75, 76, (1278) 123, (1312) 164, 165, (1332) 207, (1367) 255, (1405) 347, (1417) 370, (1418) 372, (1419) 373, (1427) 397, (1428) 398, (1433) 408, (1437) 415, 416, (1438) 421, 422, (1440) 447, (1443) 459, (1450) 484, (1453) 493, 494, 497, 499, (1459) 523, (1462) 552, (1490) 648; eccl. paroch. in (1349) 235, (1438) 421; Libardus pleb. de (1251) 75, Nyela pleb. (1349) 235, (1438) 421; claustrum et eccl. sororum de (1286) 134, (1291) 140, (1303) 152; priorissa de (1392) 308, (1479) 610; Kathrey Slogrin, prior. de (1405) 345; sor. Dimudis de Alpe, monialis (1286) 134; mag. Gerhardus, capellan. sor. de (1303) 152, Hartwicus, capellan. sor. de (1291) 140, (1303) 152.  
 — Conradus de (1390) 306, (1405) 345; Goerglein (1392) 308; Heinrich (1390) 306; Matheis (1323) 198; Ott (1319) 193; Richardis, Reichgart (1251) 75, 76, (1291) 140, (1303) 152, (1319) 191, (1367) 254; Sigfridus, Seifridus (1251) 75, 76, (1254) 86, (1255) 93, (1260) 103, (1263) 107, 108, (1267) 115, (1269) 118, (1271) 119, (1291) 148, (1303) 152, (1323) 198; Sighardus (1251) 75; Wulfing (1392) 308; Praeschinckh, Pfleger zu (1440) 445; Kollonitsch Jorg (1489) 645;

- Eybeswalder Erhart (1433) 408; Hennspacher (1453) 493; Obdacher Jorg (1459) 523, (1462) 552; Schramph Hanns (1416) 368, (1417) 369, 370; Pawmgartner Lorenz, Krottendorfer, Fleischhacker Michl, Grebien und Madalen, Bürger zu (1438) 421.
- Maessenperch, Wigandus de (1269) 148.
- Magdeburgensis, Albertus archiepsc. (1226) 50; Hartwicus (c. 1100) VII, (1099) 1, (1140) 3.
- Mager Berthold (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1481) 616, (1482) 621, (1484) 626, (1492) 663.
- Mahtilt de s. Andrea XCVIII.
- Maidberg, Burkardus et Wilbirgis, comites de (1406) 350.
- Maierhofer, Früte der (1381) 285.
- Mainhart, Wolfgang der, civ. (1465) 561, (1470) 571.
- Mairhoff, Nicuss am (1426) 390, (1448) 470, (1479) 611.
- Malchen Sun, Niela des (1403) 340, (1418) 371.
- Male (1325) 199.
- Malentin, Liebart et Walbrun de (a.1192)XXXI,Walther (c.1135)XI.
- Maler Jacob (1444) 461.
- Malotsemploch, Adalbero et Rihbreht de XV Note.
- Manco Hermannus, miles (1250) 74, (1251) 76, (1267) 115.
- Mantua (1459) 526.
- Manegold (1093) IV.
- Mansperg, Peter Kerspacher von, civ. (1413) 364.
- Manswerd, Kolman von, paroch. de s. Stefano an der Geil et scrib. episc. Gure. (1398) 318.
- Marburg, Marchpurch, urbs et castrum XCVII, (1164) 11, (1222) 45, (1241) 61, (1248) 71, (1279) 128, (1292) 144, (1296) 146, (1311) 162, (1312) 168, (1314) 179, (1316) 183, (1320) 194, (1325) 200, (1327) 202, (1334) 212, (1336) 218, (1338) 222, (1367) 256, (1370) 260, (1374) 267, 269, (1376) 277, (1382) 287, 289, (1387) 296, (1390) 304, (1402) 327, (1428) 398, (1432) 406, (1433) 409, (1438) 417, (1440) 445, 449, (1441) 452, (1442) 458, (1447) 467, (1448) 473, 475, (1449) 479, (1450) 487, (1451) 489, (1458) 515, (1459) 516, 519, (1460) 529—532, 535, (1469) 568, (1474) 584, (1477) 599, (1478) 600, (1488) 637, (1499) 667, 670, (1499) 693.
- Marburch, Marchpurch, Perhtold de XXXII; Cholo (1269) 118; Chuni-gundis (c. 1200) LXXXVI; Eberhard, Margareth, Georg und Walther (1316) 183; Volchmarus (c. 1200) XCII; Gotfridus (c. 1192) LXXX, LXXXVI, XCII, (c. 1220) C, (1241) 61, (1245) 64, (1247) 70, (1254) 86, (1255) 93, (1259) 101, (1260) 103, (1325) 200, (1374) 267, 271, (1382) 287, 289; Langnacher von (1317) 186; Reinprecht (1325) 200; Richer de XXXIV; Rudolf XXXII, (1311) 162; Vlricus, Wdalaricus LXIII, LXXX, LXXXVI, XCII, C, (1247) 70, (1312) 164; Plebanus de (1257) 89, (1387) 296; Wocho, pleb. de (1311) 163; Pausch Thomas, oberster Bergmeister des Abtes von s. Paul zu (1448) 473, (1451) 489, (1458) 515, Jöstl Lienhart (1499) 693, Leupacher Niclas (1435) 412, (1438) 417, (1440) 449, (1441) 452; Ceruo Jans, Richter zu (1334) 212; Köll, Choel Erhart, Stadtrichter zu (1460) 532, 535, Czwyetnikch Lube (1314) 179, (1316) 183, 184, Rudolf, Richter zu (1292) 144, (1314) 180; Pauch Conrad, Bürger zu (1314) 179, (1316) 183, Pauker Niclas (1438) 417, Pech Stefan (1334) 212, Chünk Jänsel (1314) 179, (1316) 183, (1334) 212, Chürsner Hätel (1314) 179, (1316) 183, Cink Friedrich (1314) 179, Koschacher Vlreich (1314) 179, (1316) 183,



- Hartmann, civ. (1325) 200, List Kunigund (1314) 179, Märcchel (1314) 179, Meindl Thomas (1444) 461, Rudolf (1314) 179, Rueger (1325) 200, Slenntz Gorg von, (1316) 183, Vll (1316) 183, Walther (1314) 179, (1316) 183, Wentzlein (1385) 293, Zwietnich Lube und Niclas (1325) 200; Weroch, Jude zu (1440) 449.
- Marchia XXXVIII, XCIX, (1196) 29, (1279) 128, (1303) 152, (1336) 218; Petoviensis XV; transalpina (1123) 2; trans fluv. Drawun XXI; transsiluana (1091) III, (1123) 2.
- Marchiae inferioris, Rubertus archidiacon. (1257) 99.
- Marchwardus civ. (1245) 68.
- Marcus (1403) 338.
- Mârt, Hube (1497) 683.
- Martin, Maert (a. 1159) XXXIX, (1311) 161, (1403) 338, (1425) 384; scol. (1291) 141.
- in Pogenvelt, St., LXXXVI; St. in Osterwitz (c. 1135) XI; St. (in Unterfeising) (1459) 523; eccl. s. (1142) XX; eccl. et praedium s. im Grednitzthale (1145) 4, (1171) 14, (1184) 18, (1196) 29, (1201) 31, (1240) 60, (1267) 115, (1271) 119, (1278) 126, (1286) 135, (1288) 137, 138, (1307) 157, (1344) 231, (1398) 320, (1399) 322, (1401) 324, 325, (1420) 378, (1421) 379, (1427) 392, (1460) 528, (1467) 567, (1481) 619; Parochus ad s. (1465) 562, Caspar Fürholzer, par. (1401) 324, 325, (1402) 335; Monast. s. de Phana (1402) 328; abb. Johannes de (1402) 328, 333, (1403) 336, 337.
- Martino, Hartmannus de s. XIV.
- Marein, Philipp Swarath, licent. iur. eccl. et paroch. de s. (1459) 521; Niclas Pranntner, vicar. eccl. in (1459) 521.
- Margarethae (apud Hohenmauthen), Capella s. (1349) 235; parochia s. (in valle Lauent.) (1497) 682, Georgius Hylberger, pleb. de et not. imp. (1485) 634; parochia s. in Zelnitz (1405) 348.
- Margaritae, Eccl. s. (c. 1220) C.
- Maria, Otto de s., minist. (1178) 17, (c. 1184) 20.
- Mariae, in Pusters, Eccl. s. (1196) 29, (1213) 38, (1460) 528; sacellum s. in monast. s. Pauli (1296) 146, (1391) 307, (1423) 383, (1464) 560, (1496) 681, (1498) 692; parochia s. in Fresen (1421) 379, (1453) 504; eccl. s. in Gurk (1218) 42; eccl. s. in Rayach (1483) 622.
- Mariae Magdalenae, in Volkenmarkt, Eccl. s. (1463) 557, (1485) 632, 633, (1491) 653; eccl. s. in Frisaco (1240) 60.
- Marquart, Marcwart (1091) III, (1093) IV, XV Note, XVII, (1159) XX, XXI, XXIV, XXVII, XXXII, XXXIII, (c. 1168) XXXV, LIII, LXIII, (1217) XCIII, (1099) 1; decimator XCVII; thelonarius (1240) 59.
- Mauke Hermann (1295) 145.
- Mautt (1349) 235, (1427) 393, (1439) 427, (1442) 457, (1463) 556.
- Mautenberg, castr. (1349) 235, (1427) 393, (1440) 445, (1447) 468; Spangstainer Wolff, Burggraf zu (1405) 345; Weispriach, Sigmund von, Pfleger zu (1440) 445, (1442) 457.
- Mauritii, Prior s. (1260) 103.
- Mawer, Peter auf der (1459) 521.
- Mawrer, der (1399) 322.
- Maximiliani apud Pharre, Eccl. s. LXXXVII.
- Mayr am Grednitzhof (1452) 490; unter Losenthal (1492) 666; Niclas am Raytzhof (1494) 670.
- Mayrshube (1465) 562.
- Mazelinus XCVII.
- Mêderl Conradus, sac. (1440) 442.
- Metschacher Paul (1326) 201.
- Megingoz XV Note, XXVII Note.
- Meginwart (1091) III.

- Meginwarstetin XXI.
- Meindl Hanns, civ. (1444) 461.
- Meingoz I, (1091) III, VIII.
- Meingozpurch, Heinricus pleb. de (1226) 48.
- Meingozdorf, Mengohlsdorf (c. 1220) C, (1178) 17.
- Meinhalmus (1091), III, VIII, XXV, (c. 1168) XXXV, XXXVIII, XL1, XLVII, LII, LVI, LVII, LXIII, LXVIII, (1178) 17, (1201) 31, (1249) 72; miles XXXII.
- Meinhardus (c. 1120) XIII, (c. 1164) XXVIII, XXXIX; minist. (1201) 31; cementarius LX.
- Melnich XCVII, C, (1164) 11, (1450) 487; Henricus de (1156) 6, Werenherus LXIX; Rfidiger, commendator de (1311) 161.
- Menschein, Gut des (1450) 486, (1453) 495, (1466) 563, (1471) 572.
- Menzanum (1214) 40.
- Meran (1317) 185.
- Meraniae (Bertholdus) dux (p. 1181) LXXI.
- Merbot (a. 1174) XLIII, XLVII, LI.
- Merboto Wihpot, homo ingenuus XXXVII, XLII.
- Mêrchel, Hube (1492) 661.
- Mêrchern (1468) 566.
- Mert, civ. (1475) 588.
- Mertel (1317) 186.
- Mertinsdorf (1346) 232.
- Mertza (1242) 62.
- Messenhawsen, Stephanus Weindl de, sac. (1439) 425.
- Messner, Andre (1439) 440, Marchs (1441) 450, zu S. Johann (1398) 320.
- Michael prope s. Vitum, St. (c. 1170) LXIX; s., in Saunia (c. 1135) XI.
- Michaele, Reinbot de s. (c. 1135) XI.
- Michaelis in Corssich, eccl. s. (1196) 29; Angelus rect. eccl. s. in Vendoye (1403) 338.
- Michel (1394) 312, im Haslach (1479) 611.
- Michelsdorf, Michelesdorf, Chunrat de (1217) XCV, (1246) 66, (1255) 92; Werianus (1245) 66.
- Michö Hartwic (c. 1141) XXII.
- Mitterdorf (1337) 220.
- Mitrenburch, Dietricus de (p. 1192) 24.
- Mielez-Hube (1497) 683.
- Minchendorf, Willehalmus de (1255) 91, (1263) 107, 108.
- Minnenburch, Fridericus offic. de (1251) 77.
- Mirnnikch (1462) 551.
- Mixe (1437) 414.
- Mochlik, Mohlik, Mohilich, curia XXXIX, LXXXVIII, C, (1123) 2, (1196) 29, (1313) 175, (1314) 178, (1342) 227, (1441) 451, (1454) 505, (1492) 664, (1498) 689; eccl. in (1123) 2, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29, (1206) 35, (1226) 48, (1252) 78, (1392) 310, (1402) 332; Pernhart de XXXII, Dietricus (1251) 77, Toeslinus (1325) 199, Ortlieb (c. 1142) XXII, Swiker XXXII, Witmarus (1325) 199, Wito LXXV; Gebhardus, pleb. de (1325) 199; Veit von Las, Amtmann zu (1441) 451.
- Modernus Niclas, pleb. in Witschein (1492) 659.
- Motnik (c. 1135) XI.
- Mötniz, Eberhardus et Herbrandus de (1279) 127.
- Mögesyn, die (1459) 521.
- Molwach, Franch de (1147) X.
- Monte forti, Hugo comes de (1279) 129.
- Monte Selviae, Jacobus de (1256) 94.
- Mora, Heinrich de (1123) 2.
- Moraldus, civ. (1251) 77.
- Morasy Mathias (1403) 338.
- Moraviae, Ottokarus marchio (1267) 114, (1269) 118.
- Mordax, Mordachs, Dietmar der (1318) 190, (1319) 193; Veit (1483) 622; Hanns (1473) 580; Mertl (1439) 436; Niclas (1404) 341; Otto (1278) 123, (1318) 190, (1319) 193; Sigmund (1471) 573; Vlreich (1318) 189.
- Morhart XCI, (p. 1192) 24, (1218) 42, (1338) 221.

Morsperg, von (1474) 585.  
 Mos (c. 1220) C, (1315) 181, (1398) 320, (1437) 414, (1438) 422; Rudolf de (c. 1170) LI, Ozel in dem (1399) 322.  
 Mosacensis, Conradus abbas (1206) 35, Fridericus (1283) 133.  
 Mosern (1196) 29, (1255) 89, (1421) 380.  
 Mosiburch, Engilinch de VIII, XV Note.  
 Mossensach (1475) 588.  
 Mosser von Payern, Vreich (1440) 445.  
 Moyster Rueprecht (1388) 299.  
 Mozhart (1217) XCIII.  
 Muttel Hermann (1409) 358.  
 Muel, Jacob an der (1336) 217.  
 Mulpach, riv. (1448) 474, (1464) 559, (1474) 586, (1475) 589.  
 Mûldorf (1296) 147, (1318) 190, (1319) 192, (1394) 312; Chunrad de (1201) 32.  
 Multrär Erhard (1427) 392, (1439) 424.  
 Müllner, Christan der (1461) 561, Mert und Steffel (1438) 418, Nikel (1398) 320, Steffan und Margareth civ. (1474) 583.  
 Mundschenke, pincernae: Albero, pinc. duc. Austriae (1222) 45; Hermannus, pinc. duc. Karinth. (1209) 37; Neydenstein, Rudolf Schenk von (1381) 285; Osterwicz, Hermann Schenk von (1363) 241, Nicolaus (1363) 241, (1393) 311, (1398) 319, Reinher (1312) 172, (1314) 178, (1330) 205, (1337) 219, Wilhelm (1472) 577, (1474) 582; Ramestein, Hartnidus de, pinc. (1245) 66; Stubenberg, Leutold von, oberster Schenk (1460) 532; Wernherus, pinc. duc. Austr. (1370) 259.  
 Munssling (1465) 562.  
 Munzelingarepach, riv. (1201) 31.  
 Mûr, Mûra LXXIII, LXXXVII, C, (1192) 22.  
 Mûreke, Adilbertus de (a. 1168) XLVI; Elisabet (c. 1200) LXXXVI; Engelschalculus (1156) 6; Reinbertus XLV, (c. 1192) LXXX, (c. 1200) LXXXVI, Fontes. Abthlg. II. Bd. XXXIX.

(1151) 6, (1245) 66, (1255) 93, (1312) 166, (1404) 342, (1427) 393.  
 Murre Hartwicus (1245) 66.  
 Murrin, Hube (1421) 380.  
 Muschinger (1497) 688.  
 Musse, castr. VIII.  
 Mychsowe, Meyssaw, Stephanus de (1279) 129, (1281) 131.

## N.

Nablitz XV.  
 Napotschnich Mert (1464) 558.  
 Nagoritz XVII.  
 Nanz Wernherus (c. 1200) LXXXVI.  
 Narnpuchl (1490) 649.  
 Nauna, Otto de VIII.  
 Nefeser Hennsel (1446) 464.  
 Neipperg, Gotschalich de (1332) 208.  
 Neschel, der (1449) 478; Heinrich und Simon genannt Swertel, civ. (1460) 527.  
 Neubirt Jacob und Else (1492) 665.  
 Neuhold Hanns (1438) 417.  
 Newnmarecht, Raindorfer Christof und Czita, Bürger von (1495) 671.  
 Newnstat (1414) 365, (1417) 370, (1420) 375, 376, (1427) 397, (1428) 398, (1439) 423, 424, 426, 429 bis 431, 438, 439, (1440) 447, (1450) 484, (1455) 510, (1460) 529.  
 Newswert Ipolite (1472) 574.  
 Neydenstein, Rudolf der Schenk von (1381) 285.  
 Neydhart civ. (1490) 649.  
 Nicolai (in Altenmarkt), St. (1335) 216; s. ze Faewstricz (1404) 341; s. in Gorenfelde (1425) 384; s. in Sirnecoy (1196) 29; Chorhern zu St. in Strassburg (1373) 263.  
 Nicolaus, Niclas, Nikel (1305) 155, (1311) 161, (1318) 190, (1334) 212, (1336) 217, (1338) 221, (1381) 286, (1403) 338, 340, (1418) 371, (1449) 481, (1454) 506, (1479) 611; not. abb. s. Pauli (1288) 137.  
 Nitperg, Liutoldus de (1151) 6.  
 Nideke, Poppo de (1226) 48.

- Niderpaden (1473) 581.  
 Nidertruchsen, Andreas Resch, Pfleger zu (1478) 606.  
 Niderhouen (1190) LXII.  
 Niderndorf (1244) 63.  
 Nidielka aus der Grueben (1307) 157.  
 Notarii eccl. Romanae, Petrus (1099) 1, Philippus (1196) 29, Gerardus subdiac. (1177) 15, Hugo (1184) 19.  
 Nova domo, Petrus de, sac. et publ. not. (1402) 333, (1421) 379.  
 Novae domus b. Mariae, Fr. Wernerus, monachus (1257) 99.  
 Novo castro (Newn House), Nicolaus de (1291) 142, (1296) 146, 148, (1312) 168.  
 Novo foro, Erasmus de, cler. (1392) 210.  
 Nurnberg (1481) 617; Fridericus burgravius de (1279) 128, (1281) 131.  
 Nuspach, im obern (1494) 670.  
 Nusperch, Nuzperch, Nuceberch (1159) XX, XLIX, LVI, (c. 1200) XC, (1184) 19, (1196) 29; Erchinger de XXXIV, Mathias (1250) 74, Rätgerus (c. 1220) C, Sigehardus (1192) 22, (1194) 26, Waltherus (1209) 37.  
 Nymmerdraus Walthasar (1454) 508.

## O.

- Obdach (1394) 312.  
 Obdacher Jorg (1459) 523, (1462) 552, (1477) 597, (1478) 606.  
 Oberpuchlern (1319) 192.  
 Obertruxsen (1472) 576; vide etiam Truchsen.  
 Obernburch, Plebanus de (1214) 39, 40.  
 Oberndorf (im Lavantthale) (1319) 192; Eberndorf im Jaunthale, monast. (1455) 511, (1490) 648, (1491) 655; Florian Kewtschacher, Schaffer zu (1490) 648; vide etiam Jün.  
 Oci XXXIX.  
 Otacher I, XLV.

- Ödalricus, Wlricus I, XXI, XXV, XXXII, (1181) XLVIII, (1192) 22; cler. (1194) 26.  
 Ottenburg, Thomas von (1440) 445.  
 Otto I, (1093) IV, XV Note, (1159) XX, XXI, XXV—XXVII, XLV, L, LII, LVII, LXVII, LXVIII, (c. 1200) LXXVII, XC; minist. (1194) 26; vicar. (a. 1192) XXXI; notar. (1257) 97; mag., civ. (1249) 72.  
 Odenburg und Pettau, Sigmund von Weispriach, Span und Hauptmann zu (1471) 573.  
 Oder Gotfridus (c. 1200) LXXXVI; Jorg der, pleb. de s. Paulo sub Hornberg (1452) 490.  
 Otmanach, Otemangah (c. 1220) C; Heinrich de (1123) 2, Rahwin (1124) XII, XIII, (1123) 2.  
 Odoricus (1403) 338.  
 Oclin, Hainezl der (1334) 212.  
 Offenlein, Ouendl (1479) 611, (1492) 666.  
 Offner Fricz (1440) 445.  
 Offo, not. duc. Karinth. (1244) 63.  
 Olomucensis, Bruno episc. (1269) 118.  
 Öricus frisacensis (1201) 32.  
 Olsniz XLIV; Adilwart et Rahwin de, IX, (c. 1135) XI, Rudiger IX, (1147) X, XI.  
 Orpor, Oerpor, Orrenpor, Eberhardus de, minist. (1312) 168, 169, 171, (1314) 177, Hertlein (1312) 171, Ortolf der (1315) 181.  
 Ort, Hertnidus de (p. 1192) LXXIV, (1218) 43, (1222) 45.  
 Ortenberch, Diepoldus comes de (1279) 127.  
 Ortenburch, Albrecht comes de (1330) 205; Fridericus (1279) 128, (1385) 293, (1447) 468; Hermannus (1222) 45, (1254) 85; Meinhardus (1312) 164, (1330) 205; Otto (1161) 8, (1245) 85, (1363) 241; Otto de XVI.  
 Ortlieb XXXII, (c. 1168) XXXV, XXXIX.

Ortolfus I, XXIV, XXVI, XXXII, (c. 1160) XXXVIII, XLV, XLVII, (a. 1192) LII, LIII, LVII, LXV, LXVI, LXXIV, (c. 1200) LXXVII, XCI, (1178) 17, (1201) 31, (1218) 42, (1264) 111; fortis (1194) 26.

Osterman Chunrat (1478) 606, Ruepl (1497) 687.

Osterwiz XI, XV, (c. 1170) LXIX, (1162) 10; Paldwinus de (p. 1181) LXI, (1192) 22; Ceizolf XV Note; Heinricus (1209) 37; Hermannus (1181) XLVIII; Hermann Schenk von (1363) 241; Herrant de XCI; Nicolaus Schenk von (1363) 241, (1393) 311, (1398) 319; Ortolfus de (a. 1181) LXX, (1250) 74, (1254) 85, 87, (1256) 94; Reinher Schenk von (1312) 172, (1314) 178, (1330) 205, (1337) 219; Wilhelm (1472) 577, (1474) 582.

Osell (1426) 390, (1479) 611.

Oswaldi (prope s. Paulum), Capella s. (1337) 220, (1398) 320, (1492) 666; eccl. s. (im Trawald), (1459) 523; s., an der Rieding (1383) 290.

Ouenstein, Owenstein, vide Aufenstein.

Oziacensis abbatia (1455) 511; Perh-toldus abb. (1260) 103, (1261) 105, Chunradus (c. 1200) XCIV, Ditmarus (1303) 152; Gregorius, capellan. abb. (1303) 152.

## Q.

Queuerberc, G. com. de (1226) 50.

## R.

Rabanus XLIV.

Rappach, Heinricus de (1363) 241.

Raben (1093) IV.

Rabenawer, der (1439) 440.

Rabenstein, Ramestein, castr. XXI, XLI, (1147) 5, (1312) 171, (1337) 220, (1378) 282, (1399) 322, (1401) 324, 325, (1420) 378, (1429) 402, (1448) 471, (1461) 548, (1463) 555, (1477) 598, (1492) 666; capella in

castro (1240) 60; die von (1398) 317, 319; Albertus de (1201) 31, (1254) 87; Arnoldus XCVI, (1192) 22, (1194) 26; Pabo XXXIII, XLI; Pilgrimus, minist. (1325) 199, (1336) 217; Purchart (1343) 229, (1366) 252, (1378) 282, (1381) 284, 285, (1385) 293, (1394) 312, (1398) 318, 320, (1400) 323, (1402) 330, 334, (1408) 355, 356, (1409) 360, (1420) 374—377, (1421) 381, (1423) 383, (1429) 402; Chunradus (1201) 31; miles (1213) 38; Thomas (1385) 293; Ekebertus miles de (1213) 38; Erhard (1343) 229; Volmarus mil. de (1213) 38; Gotfridus (1159) XX; Hartnid Schenk zu (1245) 66; Hartwicus de (1201) 31, (1218) 43; Heinrich (1343) 229; Hertwicus mil. de (1213) 38; Hilprant, minist. de XXXIII; Ruedel de (1337) 219, 220, (1338) 223, (1343) 229; Sibot (1159) XX; Sifridus XXXIII, XLI, (1201) 31, miles de (1213) 38; Sighardus de XXXIII, (1218) 43; Wergant, minist. de XXXIII, XLI; Wilhelm de (1378) 282, (1381) 284, 285, (1385) 293, (1394) 312, (1398) 318, 320, (1400) 325, (1402) 334, (1408) 355, 356, (1409) 360—362, (1420) 374—378, (1421) 381, (1423) 383, (1429) 402; vide etiam Vanstorf et Göss. Hainrich Marschall von Pappenheim, Pfleger zu (1477) 598, (1478) 603; Thomas Rotenstein (1461) 548, (1469) 567; Vlrich von Weispriach (1492) 666; Pilgreim, Schaffer zu (1310) 159; Jacob, Amtmann zu (1312) 171, Osel (1426) 390; Hensel von (1482) 620.

Rapoto XVII, XXI, (c. 1170) LI.

Rakkonich (1292) 143, (1319) 192.

Rakerspurch (1222) 45, (1426) 388, (1446) 462, (1460) 531; Johannes de Losperch, Hauptmann zu (1363) 241; Peter, Hanns und Walther von (1344) 231.

- Raklach, Rakkelach, Reolach (1091) III, (1190) LXII, (1184) 19, (1250) 74, (1421) 380, (1483) 622.
- Racze (1291) 140, (1303) 152.
- Radabicz, die grosse (1458) 515.
- Radech XXXVIII.
- Radelach, Radilach, Raedlach LIX, (1196) 29, (1311) 161, (1437) 416, (1459) 523.
- Räden, riv. (1381) 286.
- Ratensteine, Liupoldus de (1245) 68, Otto (c. 1168) XXXV.
- Radewan XXI.
- Räthe, kaiserliche: Keutschacher Pangraz (1453) 504; Kolniz, Leonhard von (1481) 616, (1482) 621; Indernthor, Sigmund vom (1472) 577; Mager Berthold (1492) 663; Osterwicz, Wilhelm Schenk von (1474) 582; Rodr Ulreich (1461) 548; Salzburg, Leonhard, Dompropst von (1492) 660; Ungnad Christof (1477) 597, 598, (1478) 603, Johann (1453) 494, 497—500; Weispriach, Balthasar von (1477) 597, 598, (1478) 601—603.
- königliche: Tannhawser Walthasar (1496) 678, Rindschad Pangraz (1449) 479.
- herzogliche: Hackenberg, de (1367) 255; Liechtenstein, Vlrich de (1367) 255; Rabenstein, Purkhart de (1402) 330.
- Rather XXVII.
- Radimlac, Radmilach, Redmil (1091) III; ecel. in (1184) 19, (1191) 21, (1196) 29, (1214) 40, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98, 99; vide etiam s. Laurentii de Radmil.
- Ratispona (1371) 261; Ratisponensis episc. (1435) 411, Hartwicus episc. (1147) X, 5; Johannes de Reymbach, canon. (1371) 261.
- Radlstorffer Steffan (1491) 656.
- Ratmansdorf, Christof von (1497) 688.
- Ratoispurch, Plebanus de (1214) 39, 40.
- Radwan, Lutoldus de (1147) 5.
- Rahwin XXI, XXVI.
- Raitenpuoéh, Otto praepositus de (1162) 9.
- Rain circa Alhartsdorf (1319) 192, iuxta Rakkonik, curia wf dem (1292) 143, bei der Gurk (1472) 574; Jorg am (1479) 611, Ott am (1312) 167, Weriant am (1312) 167.
- Rainpach, Vlricus de (1288) 139.
- Raindorfer Christof und Czita civ. (1495) 671.
- Rainher IX, (1181) XLVIII, minist. XIV; gener Heinrici Cisel XCVI.
- Raiser Peter (1446) 464.
- Raize, Raytz (c. 1220) C, (1314) 179.
- Ramunch, civ. (c. 1238) 57.
- Ramung Paul (1378) 282, (1381) 284, (1385) 293, (1398) 318, 320, (1399) 322, (1400) 323, (1420) 378; Peter (1378) 282.
- Ransch Peter (1465) 562.
- Ras, Rase, Cholo de (c. 1220) XCIV, (1256) 94; Rudolf XCIV, (1222) 45, (1256) 94, (1263) 107.
- Raspe Henricus (1240) 60, (1363) 241.
- Rast, Rest, Reust, Röste (1091) III, (1184) 19, (1196) 29, (1222) 45, (1328) 204, (1334) 214, 215, (1407) 353, (1439) 440, (1453) 498, 502, (1480) 614, (1488) 637, (1499) 694; Wolfhart, Supan zu (1328) 204.
- Rauber Andres, Bernhart, Kristen, Kunigund, Dorothe, Leonhart und Michel (1480) 615.
- Raunacher Jacob (1474) 585.
- Ravenna (1226) 50.
- Rawen Sattel Vlreich (1440) 445.
- Räwset, Rawzzet (1402) 333, (1403) 336—338.
- Raycz, Hertlein der Hawsner von (1405) 346.
- Raytter Hanns (1440) 445.
- Raytzhof, Mair am (1494) 670.
- Raynoldus, acolythus (1215) 41.
- Razei XCIX.
- Razwei XV, XXI.
- Rebenz Thomas (1443) 460.

- Reckelspach, riv. (1480) 615.
- Rechperg, Fridericus de (1245) 68,  
(1251) 77; Volchradus (1245) 68,  
(1251) 77; Heidenricus (1251) 77,  
(1255) 90; Vlricus (1245) 68,  
(1251) 77, (1255) 91, (1291) 142;  
Werenherus (1245) 68.
- Retter, Hube (1421) 380.
- Reddim, riv. (1254) 86.
- Redelach, Hertwicus de (1251) 75.
- Retenberch, Otto de (c. 1238) 57.
- Retin, castr. (1091) III; Adilbert de  
IX.
- Redlach, forum (1278) 123; mons  
(1459) 523; riv. (1437) 416, (1459)  
523.
- Reginhoh XV Note.
- Reginwart XXIX; vicedom. (p. 1160)  
XLIX.
- Regmar XLVII.
- Rehwin XXXVII, XLI, XLIV, (a. 1160)  
LI, LXIII.
- Reiah, Rayach LXXXIX, C, (1319)  
192, (1342) 225, (1378) 282, (1420)  
378, (1480) 615, (1483) 622;  
Volricus Bawarus de (1325) 199.
- Reichenvelse, Cholo de (1279) 127.
- Reifnik (1319) 193, (1374) 267, 270,  
272, (1376) 277, (1378) 279, 280,  
(1384) 291, (1387) 297, (1488) 637.
- Reinbert (1091) III, VIII, XXI,  
LXXIII, (1187) LXXVI, (1147) 5.
- Reinboto XIX, (1159) XX, XXVI,  
(1164) XXVIII, XXXII, XXXV;  
minist. VIII, XIV.
- Reinbrecht IX, XVIII, (1144) XXIII.
- Reintach (1093) IV.
- Reindl, civ. (1421) 380, Nicolaus  
(1439) 424.
- Reinerus, civ. (1267) 115, (1271) 119.
- Reinhart XXXI, LIV, XCI, (1217)  
XCIII, (1213) 38; cellarius (1218)  
42; offic. (c. 1238) 57.
- Reinmarus LXXXVIII.
- Reinolt (1159) XX, XLIX.
- Remsnik (c. 1192) LXXX, (1239) 58,  
(1241) 61, (1251) 76, (1278) 123,  
124, (1311) 161, (1312) 164, (1313)  
174, (1319) 193, (1326) 201, (1332)  
207, 208, (1333) 210, 211, (1356)  
238, (1361) 239, (1363) 247, 249,  
(1366) 251, (1374) 267, 270, 272,  
(1376) 277, (1378) 279, 280, (1379)  
283, (1384) 291, (1395) 315, (1403)  
340, (1405) 346, 348, (1413) 363,  
(1417) 370, (1418) 371, (1427) 397,  
(1428) 398, (1438) 422, (1453) 499,  
503, (1455) 509, 510, (1459) 523,  
(1469) 568, (1473) 580, (1488) 636,  
(1490) 648, (1497) 688; Lewt-  
schacher Steffan, Richter am (1488)  
636, Schramph Georg (1455) 509;  
Hermann der Amman am (1311)  
161.
- Remsnik, eccl. s. Georgii in (1202) 33,  
(1286) 295; parochus in (1497) 688,  
Paulus de Bleiburg, par. (1432)  
407, Chrautperger Chunrad (1386)  
295, Clemens (1432) 407, Sturm  
Nicolaus (1386) 295.
- Renner Jorg (1440) 445.
- Resch Andreas (1478) 606, (1484) 626.
- Revt (1307) 157.
- Reuschberger Hanns (1472) 576.
- Reussl, Weingarten (1499) 693.
- Rewtter Hanns (1491) 650.
- Rewtenwercher Peter (1398) 319.
- Rewntz, Revntz, Rünitz, Ränz, villa  
(1091) III, LXXVIII, (1319) 192,  
(1406) 351, (1421) 380; Ober  
(1421) 380; riv. (1319) 192, (1343)  
229, (1420) 377, 380.
- Reichart Henssel und Jeronimo (1440)  
445.
- Reyhenburger, die (1478) 605.
- Reymbach, Johannes de (1371) 261.
- Reysberg, Richsperg, Risperch, castr.  
(1245) 66; Fridericus de (c. 1200)  
LXXVII, Heinricus (1217) XCIII,  
Lütfridus (p. 1164) XXIX, Offlein  
(1378) 283, Ortolfus (1217) XCIII,  
Walcher LXXVII, XCIII, Wal-  
chunus (1194) 26, Ritter Wilhelm  
(1480) 613, Whuingus mil. (1245)  
66; Peter auf der Mawer, Pfleger  
zu (1459) 521.

- Ricus (c. 1220) C.
- Rider von Kolinburg, Anton (1492) 661.
- Ritzendorf, de (1403) 339.
- Riekken, riv. (1459) 523.
- Rieder Hanns und Margareth (1490) 647.
- Rieding (1383) 290, (1459) 521, 524, 525.
- Riedmarcher, der (1488) 637, Erasmus (1448) 473, (1449) 477.
- Rieschnigk Anderl und Peter (1426) 390.
- Riesitz XC, (c. 1220) C.
- Riezdorf XCI.
- Rihbert (1091) III, XXI.
- Rihbrecht XLIV Note.
- Rimunt (c. 1170) LI.
- Rinkenberch (1397) 316; Otto de (p. 1192) 24; Perltoldus pleb. de (1251) 77.
- Rinderschnigkh, Weingarten (1499) 693.
- Rindschad Pangraz (1449) 479.
- Rineke (p. 1181) LXI, XCI; Albertus de LXVI.
- Rinisdorf, Heinricus de XXVII.
- Riuenze, Ekehardus de, miles (1240) 59.
- Rizisdorf, Gotfridus et Schilbunch de (1159) XX.
- Rot, Weingarten (1314) 179.
- Rott Hensl (1482) 620.
- Rotenperg (1381) 286; der Rotenperger (1480) 614; Balthasar (1440) 447, (1453) 493, (1454) 508; Kasper (1413) 363; Nikel (1381) 286; Seyfried (1479) 610; Wilhalm (1454) 508.
- Rotenmann (1344) 230; Gotfridus pleb. de et mag. Johannes, scolast. in (1344) 230.
- Rotenstein (1091) III, (1337) 220; Agnes von (1459) 522; armiger Christoff (1439) 425; Thomas (1459) 522, (1461) 548, (1463) 555, (1469) 567; Ludwig (1478) 601, 602.
- Rodr, Doctor Vlricus (1461) 548.
- Rogeis, Heinricus de (1255) 89.
- Rohatz, Heinricus de (1245) 69, (1248) 71, (1269) 118, (1279) 127.
- Roma I, (1219) 44, (1264) 110, (1378) 281, (1391) 307, (1399) 321, (1402) 328, 331, (1455) 511, (1476) 591, (1484) 627 (1485) 631, (1492) 658, 659, 662.
- Romani reges: Chunradus III. rex (1147) X; Fridericus III. (1320) 194, (1326) 201, (1327) 202, (1332) 207, 208, (1363) 244, (1374) 273, (1402) 329, (1408) 357, (1414) 365; Fridericus IV. (1440) 445, 447, (1441) 454, (1442) 457, (1446) 462, 464, (1447) 475, (1449) 479, 480, vide etiam Imperatores; Maximilianus I. (1494) 667, 668, (1496) 677–679, (1497) 685; Otto IV. (1209) 37; Rudolfus I. (1276) 122, (1279) 128, (1281) 131, (1303) 151, (1363) 241.
- Rosacensis, Frantischinus abb. (1403) 336.
- Rosegger Hanns (1484) 625.
- Rosenberger Jorg (1480) 613, 614.
- Rosendorn, Weingarten (1314) 179.
- Rosenouwe, Heinrich von (1312) 67.
- Rösnlacher Leonardus, sac. et notar. imp. (1492) 660, 663, (1498) 691,
- Ruperti apud Volchenmarcht, Eccl. s. (1177) 15, (1213) 38, (1240) 59, (1470) 571.
- Rüpertus XVIII, (1159) XX, XXXVII, XL, LII, (c. 1200) LXXVII, (1218) 42.
- Rudpertus, civ. (1240) 59; mag. Rödperthus (1201) 32.
- Rudgerus (1209) 37.
- Rüthard (1091) III, (1093) V, XXI, XLIII, XLIV Note, LI.
- Rudiger XXIV, (1201) 31.
- Rudigerspurck, Hartnit de (a. 1164) XXXIV.
- Rudildorf XV Note.
- Rudingus (c. 1220) C.
- Rudolfus (1091) III, (c. 1135) XI, XXI, (c. 1141) XXII, XXIV, XXIX, (a. 1164) XXXIV, XXXVIII,



XL, XLIII, XLIV, (1181) XLVIII, L, LIV, (1311) 163; gastaldus LXVII; iuuenis LXVII; minist. (1167) 12; minist. s. Pauli LXXV; cler. (c. 1165) XXXII; civ. (1314) 179, 180.

Ruepl (1495) 676.

Rueprecht (1439) 440.

Rueger, civ. (1325) 200.

Ruesman (1495) 676.

Ruezzpach, Christof, Mertl, Seyboez und Dorothea von (1404) 343.

Rugknick, Hube (1497) 683.

Rûgerus XXXV, XLV, (1288) 137; offic. (c. 1200) XCI, XCVII.

Râmolt XVII, XVIII.

Runensis, Abbas (1219) 44, Chunradus abb. (1202) 34, Sifridus (1363) 241.

Rûnitz, Runiza, Hecil de (c. 1120) XIII, XV Note.

Rurnschalkch Michael (1446) 464.

Rusch (1498) 690.

Rusdorf, Adelbertus de LXVI.

## S.

Saccah, Sacach XXI, (1181) XLVIII, C; Perchtoldus de (1251) 75, 76.

Sachonik Jacob und Stephan (1381) 286.

Sachsenperc, Chunrat et Rûger de LXXV.

Saksheim, Albero de, mil. (1255) 89.

Saeldenheim, Heinricus de, mil. (1286) 134.

Sâfner Johannes, sac. (1386) 295.

Sager (1421) 380.

Sailaer, Volreich der (1336) 217, Hermann (1250) 74.

Sailhofen, Werianus pleb. de (1305) 156.

Salchendorf, Otto et Wernhardus de (p. 1192) 24.

Salmain, mansus (1421) 380.

Salvator, St. (c. 1135) XI, (1167) 12.

Salzburg XLIX, (1253) 83, (1319) 192, (1344) 230, (1366) 253, (1388) 300, (1427) 394, (1435) 411, (1439) 432,

(1440) 441, 442, 444, (1446) 463, (1456) 512, (1488) 636, 639, (1491) 651; Tiemo de XXVII; Hanns Gruber, Bürgermeister, Aigel Wilhelm, Venedier, Wäginger Lienhart, Bürger von (1434) 410.

Salzburg, Capella dñi Pilgrimi in (1440) 441; Goldner Gregorius, capellan. in (1440) 441.

Salzburgensis seu Juvavensis, Archiepisc. (1099) 1; Adalbertus archiepisc. (1192) 22, (1194) 26; Philippus, quondam electus (1258) 100; Pilgrimus archiepisc. (1366) 253, (1375) 275, 276, (1384) 291, (1386) 295, (1387) 297, (1388) 300, (1394) 313; Conradus (1145) 4, (1167) 12, (1184) 18, (1196) 29, (1278) 126, (1302) 150; Tiemo (1093) IV, (1099) 1, (1140) 3; Eberhardus (1217) XCIII, (c. 1160) 7, (1162) 10, (1201) 31, 32, (1202) 33, 34, (1313) 38, (1222) 46, (1235) 55, (1240) 59, 60, (1244) 63, (1246) 69, (1253) 83, (1420) 374, 378, (1421) 380, (1427) 394, (1428) 401; Fridericus (1276) 122, (1278) 125, 126, (1283) 132, (1318) 188, (1319) 192, (1442) 458, (1446) 463, (1448) 471, (1449) 476, (1491) 651; Gregorius (1398) 320, (1401) 324, 325, (1402) 333; Hartwicus (1093) IV; Heinricus (1343) 229; Johannes (1435) 411, (1438) 419, (1439) 432, (1440) 444, (1483) 623, (1488) 637—639, (1492) 663; Leonhardus (1496) 682, (1498) 691; Ortolfus (1346) 232, (1347) 334, (1366) 253, (1385) 293; Sigismundus (1456) 512, (1460) 528; Ulricus (1258) 100.

— Vicarii generales sedis: Laurentius (1485) 633, Lembucher Georgius, vic. gen. in spirit. (1439) 425, (1440) 441, 442.

— Praepositus (1399) 321; Hartwicus praepos. (a. 1105) XXI; Leonhardus (1492) 660, 663; Otto

- (1246) 69, (1253) 83; Wernhardus (1201) 32, (1202) 34; Decanus (1378) 281; Pilgrimus decan. et yconomus (1344) 230; Chrafto dec. (1435) 411; Fridericus (1253) 83; Algoz, canon. (1246) 69, Perhtoldus, Chunradus, Dietmarus, Volcmarus, Hartfridus, Hartnidus, Hartwicus, Heinricus, Hermannus, Otto, Rüdigerus, Wernherus, Willihalmus, canon. (1201) 32; Lembucher Georgius (1439) 424, 425, (1440) 441, 442, 444; Libenz, Fridericus de (1246) 69.
- Salzburgensis, Hartmannus et Ortolfus, offic. archiepisc. (1244) 63; Heinricus, mag. camerae archiepisc. (1366) 253; Hermannus, capellan. archiepisc. (1240) 59; Wezilo, offic. archiepisc. (1219) XCIII.
- Samson XCVII.
- Sant, Wulfing vom (1381) 285, (1385) 293.
- Sartor (1421) 380.
- Sarger (1488) 637.
- Saunia (c. 1135) XI, (a. 1192) XXXI, (c. 1168) XXXV; Archidiac. de (1256) 95; Hertnidus archidiac. (1226) 48, Liupoldus (1257) 99.
- Sauraw, Ritter Mathe von (1378) 282, Wilhelm (1474) 585.
- Sawhawt, Nicla der (1394) 312, (1399) 322.
- Sawr Jorg (1446) 464.
- Saxonia, Burchardus de (1123) 2, Hartunc (p. 1115) XVI.
- Saxoniae, A. dux (1226) 50, Albertus (1279) 128, (1281) 131.
- Spangstein, Spangensteyne, Andreas von (1495) 672—675, (1497) 688; Erchingerus (1255) 89; Johann (1443) 459; Wolf (1405) 345.
- Spanheim, castr. (c. 1100) VII; Bernhardus comes de I, (c. 1100) VII, (1124) XII, XV, XVI, XVIII, XXI, (c. 1141) XXII, XXVI, XXVII, (a. 1148) LVI, (1123) 2, (1147) 5, (1222) 45; Philippus (1258) 100; Brun (a. 1115) IX; Chunigundis comitissa IX, XXII, (1147) 5; Engelbertus I. comes I, II, (1093) IV, V, VIII, XI, XXI, (1099) 1, (1123) 2, (1140) 3; Engelbertus II. I, II, (c. 1100) VII, VIII, XV Note, XXI, (1099) 1; Gotfridus (1144) XXIII; Hadewik, comitissa (1091) III, VIII, (1099) 1, (1140) 3; Hartwicus com. (a. 1105) XXI; Heinricus I, (1091) III, VII, VIII, XIII, XXI, XXVII; Hermannus II, (c. 1100) VII; Rikkarda, comitissa II, VII, XXVII; Sigfridus I. com. II, VII; Sigfridus II. I, VII, VIII, XXI, (1164) 11; Zeizolf VII, (c. 1135) XI.
- Spenberg, Venczeslaus nobilis de (1402) 333, (1403) 338.
- Speyser Nicolaus, pleb. in Bleiburg (1441) 453, 454.
- Spitalacker (1439) 424.
- Spiluelde, Heinric de XCVII.
- Spoletto (1232) 52; R. dux de (1226) 50.
- Skadel, der Edle Jorg (1465) 562.
- Schaffer Hanns (1398) 320.
- Schaiden, Lienhart an der (1454) 505.
- Schaleck, Friedrich von (1305) 154, Wulfing (1311) 163, (1319) 193.
- Schamhüb, Scamhoubit, Marquart de IX, (1123) 2.
- Schanko (1426) 389.
- Schärfenberch, Sherphinberh, Hanns von (1382) 287—289, (1390) 304, 305; H(einricus) (1259) 101; Vlreich (1366) 251; Wilhelmus, mil. (1375) 274, (1382) 287—289, (1390) 304, 305.
- Schaunberg, Vlricus et Anna, comites de (1447) 469.
- Schelberger Johannes, scolast. ad s. Andream (1485) 634.
- Schelklein (1311) 162.
- Schelnperger, Vlreich, Anna und Elsbet (1439) 440.
- Schenkeh, Peter (1395) 315, Michel (1405) 346, (1418) 371; vide etiam Osterwitz.

- Schertlinch Heinrich (1315) 181.  
 Scherer, Scheraer, Chunradus (1251)  
 77, Niela (1381) 286, Oswald (1438)  
 418.  
 Scheüze, Schewcz (1254) 85, (1314)  
 177, (1438) 422.  
 Scheyssentisch Urban (1499) 694.  
 Schither (1473) 580.  
 Schilher, Conrad der (1314) 178.  
 Schirbich, Schirruich (1239) 58, (1296)  
 146, (1305) 154, (1341) 224, (1397)  
 316.  
 Schirchen Pangraz und Dorothe, civ.  
 (1431) 405.  
 Schleicher, Weingarten (1451) 489.  
 Schluntel, Haffner, civ. (1490) 649.  
 Schmukcher Chunrad (1390) 303,  
 (1395) 315, (1403) 340, (1404) 341.  
 Schnabl Jorg (1431) 405.  
 Schneegall Andre (1497) 688.  
 Schneider, Sneider, Anna (1461) 545;  
 Andreas und Ursula (1497) 684;  
 Peter (1499) 694; Blasius und  
 Gertrud (1441) 452; Thomas,  
 Mathe, Michael und Agnes (1466)  
 564; Trapel (1497) 686; Jacob  
 (1481) 619; Lienhart (1458) 514;  
 Mert (1474) 583; Otto (1446) 464;  
 Urban (1461) 545; Wopitsch (1439)  
 440; Wolffl (1492) 665.  
 Schneyder, Sneyder, der (1381) 285;  
 Andre Fussknecht (1482) 620.  
 Schniezer Heinrich (1438) 422.  
 Schober, am (1334) 212, (1433) 409,  
 (1451) 489, (1480) 614, (1497) 683.  
 Schoberpirs (1315) 182.  
 Schobrer, Weingarten (1433) 409.  
 Schof Martin (1455) 515.  
 Schönaw, de (1281) 131.  
 Schonenberch, Hadmar de (1245) 66,  
 (1255) 93.  
 Schonenstein, Eberhardus de (c. 1220)  
 C, (1201) 31, 32, (1240) 60; Her-  
 mannus C, 31, 32.  
 Schonorlin (1315) 182.  
 Schoriakch Martin (1454) 505.  
 Schralle Heinrich (1311) 161, (1334)  
 212.  
 Schramph Hanns (1416) 368, (1417)  
 369, 370, (1439) 426, 429, 431,  
 434, 437, 438, (1440) 443, (1494)  
 669; Jorg (1452) 491, (1455)  
 509, (1477) 599; Wolfgang (1439)  
 427.  
 Schranhpavm, Schrampavm, Chuura-  
 dus de (1262) 108, (1304) 153;  
 Fridericus (1314) 177.  
 Schrecker, der (1492) 661.  
 Schretenperger Jorig, pleb. in Gres-  
 wein (1405) 348.  
 Schreiber, Shreiber, Pitralf der (1292)  
 144; Heinrich von Wien (1305) 155,  
 (1318) 190; Heinrich von Grifen  
 (1296) 147.  
 Schrelzer Johannes, subdiac. (1421)  
 379, 380.  
 Schremlein Niclas (1405) 346.  
 Schrietes, mons (1245) 66.  
 Schrimpf Caspar, civ. (1431) 405.  
 Schrott Hanns, civ. (1459) 524, 525,  
 (1490) 649, (1495) 671.  
 Schuechmacher, Weingarten (1435)  
 412.  
 Schultarn, Shultarn (1271) 119; Tho-  
 mas von (1305) 155, (1307) 157,  
 (1310) 159, (1311) 160.  
 Schürstab, der (1481) 620.  
 Schuster, Schuester, der (1439) 440;  
 Maister Pangraz der (1491) 650;  
 Fürde am Veld (1428) 399; Jantsche  
 (1428) 399; Janes (1397) 316; Jorg  
 (1439) 440; Jure (1475) 588.  
 Schwab, Swab, Caspar (1499) 693;  
 Chunrad der (1315) 181, 182;  
 Hainricus (1218) 42; Frau Meyen  
 (1315) 181.  
 Schwannberg, Swanberg (1475) 588;  
 Jörg (1481) 620.  
 Schwarzenbach (1474) 583.  
 Schwertl, Swertl, der (1448) 470;  
 Hainrich, civ. (1387) 248, (1404)  
 341, (1479) 611; Heinrich und  
 Simon Neschel, genannt (1460)  
 527.  
 Skiltaren (1091) III.  
 Scirmdorf (1124) XII.

- Scirnkö, Perhtrat, Chunrat, Gisela et Wikardus de XLVII.
- Skof, der (1449) 477.
- Scolares Petrus, Otto et Rupertus (1240) 59.
- Scolasticus, Schulmeister, der (1316) 184; Martinus (1291) 141.
- Sconenberg, Meinhardus de (1147) 5.
- Scowenburch (c. 1220) C.
- Skrlaw (1450) 488.
- Scrot Chuno (1093) V.
- Scrowil VIII.
- Stadaw, Niclas von (1346) 232.
- Stattmeyster, Vreich der (1404) 341.
- Stadeke, Hertneid de (1292) 144, Liutoldus (1269) 118, Rudolfus (1245) 67, (1246) 69.
- Stadelarn, Stadlern, villa (c. 1100) VII, (1184) 19, (1196) 29, (1319) 192, (1394) 312, (1420) 377, 378, (1439) 424.
- Stain, mons (1421) 380; (im Jannthale), castr. (1342) 217, (1484) 625; eccl. in (1484) 625; Obdacher Jorg, Pfleger zu (1477) 597; (im Lavantthale), castr. (1276) 122 Note, (1480) 615, (1494) 670; armiger Cesarius Sörl, Castellan. de (1421) 380; Gutensteiner Georg, Burggraf zu (1426) 390, (1427) 392, Hanns (1420) 378, (1426) 387.
- Stain, Stein, Comes de (p. 1159) XXXII; Gotfrid de (c. 1220) C, Meinhalmus LXXXVIII, Nicolaus (1314) 177, Ostermann von (1404) 343.
- Stainpacher Ulreich (1303) 151.
- Stainbanc, Pernhart ab der (1307) 157.
- Staindorfer Caspar, Kristoff, Walthasar und Wilhelm (1464) 558.
- Stainer Heinrich (1469) 567, (1474) 583, (1475) 588, (1479) 611.
- Stainmecz von Hellein, Jorg (1446) 464.
- Stalle, Ernestus de (1246) 69.
- Stampfer Michael (1474) 583, Nikel (1389) 302.
- Stanger Jackel (1405) 347, Niclas (1438) 421.
- Starchant XV Note, XLI.
- Staudach, Hermann von (1315) 182, (1317) 186.
- Stawthaymer Heinrich und Kathrein, civ. (1437) 414.
- Stayg, Hellweig vom, civ. (1405) 347.
- Stephan in Chraphelt, St. (1254) 87; s. iuxta Frisacum (1162) 10; St. bei der Geil, Kolman von Manswerd, par. de (1398) 318; s. prope Gurcam, Nicolaus Erlacher, par. de (1441) 453.
- Stephan, Steffen LXVII, (1218) 42, (1311) 161, (1381) 286, (1450) 486, (1453) 495, (1465) 562, (1471) 572, (1473) 580; scrib. patr. Aquil. (1191) 21.
- Stephani, Tiemo praepositus s. (c. 1184) 20.
- Stephano, Ditmarus de s. (1244) 63, (1255) 92, (1264) 111; Wigandus (1244) 63, (1245) 65, (1264) 111.
- Stechenstain, Rudgerus de (1147) 5.
- Steteheim, Cunradus de (1202) 34.
- Steghouer, Magister Thomas (1440) 441, 442.
- Steinbald Georg (1464) 560.
- Sternat, der (1344) 231.
- Sternberc, Ulricus comes de (1245) 65, (1254) 85, (1256) 94, (1269) 118, (1279) 127; Hainricus et Hugo de (a. 1192) XXXI.
- Steuntz, Stenicz, monast. (1455) 511; Nicolaus praepos. de (1319) 192.
- Steyrer Otto (1336) 217, (1337) 219, (1394) 231.
- Stikchelperger, Ritter Conradder (1426) 388.
- Stieger Margaretha (1451) 489.
- Stifen, Dorf (1305) 154.
- Stifter, der (1449) 478, (1450) 483; Egidius, cler. de Grez (1441) 454.
- Stinkenpach (1403) 340, (1418) 371.
- Stirmicz, in der (1353) 236.
- Stolzinger Fricze und Hanns (1440) 445.
- Stoyan, die (1497) 688.
- Strabörlein, civ. (1356) 238.

- Strata, auf der Strazze (c. 1148) LVI, (1291) 142.
- Strasपुरger Mert (1481) 620.
- Strassburg, Strazpurc (1485) 633; Pilgrimus de LXVI; Fridericus praepos. de (1373) 263; Gotfridus, praepos. s. Nicolai de (1441) 453; canonici de (1370) 260, (1373) 263; Johannes Schellngast, canon. s. Nicolai in (1485) 633.
- Stretwiger Ortolf (1347) 233, 234.
- Streichcheysen Fridell, civ. (1475) 588.
- Strielach (1091) III, (1196) 29, (1267) 114.
- Strigoniensis, Johannes archiepisc. (1483) 623.
- Strunenberg, Strunibere, Ortolfus de (1192) 22, (1201) 31.
- Stubenberch, de (1372) 262; Fridericus de (1311) 160, (1312) 164, (1491) 652; Leutold (1460) 529, 531, 532, 535; Otto (1363) 241, (1367) 254; Vlrich (1376) 277; Wulfingus (1269) 118, (1390) 304.
- Stuchse, Hadmar der (1333) 210, 211.
- Stumph Wilhelm (1444) 461, (1460) 531.
- Sturm Rudolf LXVI; Nicolaus, paroch. in Remsnik (1386) 295.
- Styriae, Dux (1151) 6, (1192) 22; Ottokarus dux (1312) 166; Chuni-gundis, marchissa (1164) 11; Ottokarus marchio (a. 1164) XXXIV, (1156) 6, (1164) 11, (1222) 45; vide etiam Austria.
- Marschalei: Pettaw, Pernhart von (1406) 350, Herdegen (1332) 208, (1333) 211.
- Capitanei: Bruno, Olomucensis episc. (1269) 118; Liechtenstein, Rudolf von (1417) 369; Stadeck, Hertneid von (1292) 144; Seldenhofen, Cholo von (1363) 249, (1367) 254; Stubenberg, Leutold von (1460) 529, 531, 532, 535; Sultz, Graf Rudolf von (1404) 342; Walse, Vlreich I. von (1312) 164, (1319) 191, (1326) 201; Vlreich II. (1334) 214, (1337) 219, (1342) 228.
- Styriae, Vicecapitanei, Pfleger: Hinderholczler Peter (1382) 287; Spangsteiner Andreas (1495) 672—675.
- Judex provinc.: Comes Vlricus de Phannenberch (1241) 61, (1248) 71.
- Heinricus abb. Admont. notarius (1291) 140; Einpacher Vlreich, Landschreiber in (1460) 535.
- Sebatsch Jacob und Martin (1437) 414.
- Seburch, Gerlocus de (c. 1168) XXXV, (c. 1220) C; Julianus (1256) 94; Reinboto (1147) X, (c. 1220) C, (1209) 37.
- Seccau, monast. (1455) 511.
- Seccoviensis, Episc. (1435) 411; Carolus episc. (c. 1220) XCIV, (1222) 45; Fridericus (1313) 174; Heinricus (1312) 164; Ulricus, electus (1246) 69; Wernhardus episc. (1269) 118, (1272) 120, (1279) 128; praepositus (1219) 44, (1260) 103; Ortolfus praepos. (1269) 118.
- Sechsel (1420) 377.
- Setel Benedict (1489) 643.
- Sedeltsah, Willihalm de XV Note.
- Sëffen, Friedrich der (1438) 421.
- Seifrid, scriba (1310) 159, (1312) 171.
- Selac, Gundacher de (c. 1141) XXII.
- Seldenhofen, Seldenhouen, castr. (1315) 193, (1361) 239, (1363) 240; Petrus de, mil. (1254) 86; Perhtold (1311) 161, (1312) 167, 168, 170; Cholo (1254) 86, (1255) 90, (1260) 103, (1263) 106, 108, (1269) 118, (1272) 120, (1278) 124, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 240, 247, 248, (1367) 254, (1374) 267, 271, (1375) 274, (1378) 279, 280; Chunradus (1254) 86, (1263) 106, (1272) 120; Diemut (1312) 167; Elsbet (1327) 203, (1375) 274; Libardus et Reimpertus (1245) 64; Benedict Setel, Pfleger zu (1489) 643; Haidenreich, Schaffer zu (1312) 167; Ditmarus, pleb. de (1254) 86, (1278) 124; Werianus pleb. (1303) 151, (1304) 153; Chun-

- radus et Hairricus, capellani de (1303) 151; Ulricus, sac. (1278) 124.
- Selhüben, Chuno de XV.
- Semenicz Niclas (1440) 445.
- Semernik (1222) 45, (1241) 61.
- Semich (1159) XX, LVI.
- Semriach, Hof (1311) 160.
- Sêrl, armiger Cesarius (1421) 380.
- Seytes, Seitsi, monast. (1257) 99; Prior de (1214) 39, 40, (1232) 52, (1257) 99.
- Sezniz LXXXV, (1196) 29.
- Sibenaychen (1426) 388, (1480) 487.
- Siboto I, XVI, LXVI.
- Sichenstein, Rudiger de (1147) X.
- Siciliae, Fridericus II. imp. rex (1226) 50.
- Sittich, monast. (1256) 94; abb. de (1232) 52, (1233) 54.
- Sitegoisdorf (1184) 19, (1196) 29.
- Sitzo (1093) V.
- Siegel (1465) 562.
- Sifrit, Sifridus XLIII, LII, LIII, LVI, LVIII, LX, LXIII, LXV, LXVII, (c. 1200) LXXIX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII; iunior, miles (1245) 66; dominus (1319) 192.
- Sigardus, miles (1267) 115.
- Sigbertus XVIII.
- Sigbot VIII, XXI.
- Sigefrit XXVII Note.
- Sigensdorf (c. 1200) LXXXVI, C, (1245) 66; Adilbert de (c. 1120) XIII, Dietmar (a. 1160) XXXVIII, Hartwicus (c. 1220) C, Werenherus XIII, Wolfram (1147) X.
- Sigensdorfer Christof (1463) 556, (1495) 671.
- Sighaffter, die (1492) 659.
- Sighardus I, XXIV, XXIX—XXXIII, XXXVII, XLII, LX, LXV, C, (1218) 42; miles LX; cler. (1124) XII.
- Sigimar, minist. (1167) 12.
- Sigloch Arnoldus LXXVIII.
- Sigmuntingen, Otto de (1244) 63.
- Silautz, mons (1305) 154.
- Silberberch, Heinricus de (1254) 85, (1255) 91, (1263) 108, (1279) 127, (1314) 178.
- Simon in Pernitzen, St. (1473) 580.
- Singer Jorg (1479) 612.
- Sirndorf, Chunrat de (1332) 208.
- Sirneč, Sirnekowe IX, (c. 1170) LI, (1184) 19, (1196) 29; eccl. s. Nicolai in (1184) 19, (1196) 29, (1240) 60.
- Sirnewik IX, (1184) 19, (1196) 29.
- Slach in Hauffen, Hanns (1446) 464.
- Slatt, die (1426) 390.
- Slaipphen, Slaiffen, in der (1399) 322, (1400) 323, (1450) 487.
- Slandericzzen (1462) 551.
- Slech, Wichardus de (1281) 131.
- Sleuntz, Gorg von, civ. (1316) 183.
- Sliphes (c. 1135) XI.
- Slierbach, Wernher de (1292) 144, (1296) 146.
- Slotrer Heinrich (1338) 221.
- Slunter (1405) 345.
- Smausser Conradus, imp. et consistor. Salzburg. notar. (1440) 441.
- Smid, Maister Asem, civ. (1454) 506, (1459) 524, 525, (1479) 611; Benedict (1497) 684, 686; Lucas (1458) 514, (1467) 565, (1481) 619; Mert (1454) 506; Vlreich (1479) 611.
- Smilenburch, castr. (1255) 93, (1288) 136, (1296) 146, (1303) 151, (1363) 246; Dietricus de (1291) 141; Gertrudis (1296) 146; Marquardus (1288) 136, (1291) 141, (1296) 146, 148, (1305) 154; Mechthildis (1255) 93.
- Smogrer Hanns, paroch. de Witschein (1387) 296.
- Snabl (1459) 523.
- Snalls (1461) 550.
- Sniricznigk Hermann (1426) 389.
- Snödl Erhart (1483) 622.
- Snudinch Perholtolt (p. 1115) XVI.
- Solio, Mag. Paul Mekch, praepositus de (1472) 574, Heinricus praepos.

- (1162) 9; decanus de (1261) 104;  
 . Johannes Platan, canon. de (1439)  
 425.
- Söntal (c. 1220) C.
- Sonekh (1447) 468, (1463) 557.
- Sonedorf (1196) 29.
- Sorphenberch, Artongus, castellan. de  
 (1206) 36.
- Soune, Gebhardus de (c. 1135) XI.
- Sowa, fluv. (1209) 37.
- Suabekke (1239) 58.
- Sub monte (1245) 68.
- Subsilva, Meingotus de XXX.
- Sükendorf (c. 1220) C.
- Suess (1453) 492.
- Süessenwasser, Jorg und Elspet von  
 (1439) 440.
- Süffik, Chunradus de XLIX.
- Sulbam, Nicolaus pleb. s. Petri prope  
 (1386) 295.
- Sulbe, Albertus de (1245) 65, Ortol-  
 fus (p. 1160) LVII.
- Sulcz (1475) 588; Rudolfus comes de  
 (1404) 342.
- Sulze, Pilgrimus de (1245) 67, Hein-  
 ricus et Rugerus (1245) 67, (1255)  
 89.
- Sulzowe, Chunradus de (1201) 32.
- Sumeraw, de (1281) 131.
- Suntag Niclas (1446) 464.
- Sunekke, Seuneke, Souneke, Cholo  
 et Chuno de (1209) 37, Chunradus  
 liber de (1226) 48, Ulreich der  
 Freie von (1311) 161, 162, (1312)  
 164.
- Sunlisburch, Walcher de (a. 1115) IX.
- Suob (1291) 140, (1303) 152.
- Susan, Johannes de, cancellar. patr.  
 Aquil. et not. publ. (1403) 336;  
 Odoricus de (1403) 336.
- Sûz (1202) LXXXIV.
- Suzenbach, Pertoldus de (1194) 26.
- Swamberg, Chunradus pleb. de (1386)  
 295.
- Swarath Philippus, licent. iur. eccl.  
 et paroch. in s. Marein (1459)  
 521.
- Swarzmännus (1250) 74.
- Swayghouer Hanns und Elspet (1426)  
 389; Seybott sac. (1426) 389.
- Sweczko (1426) 387.
- Sweinczer Hanns, civ. (1474) 583,  
 (1481) 619.
- Sweuia, Sigbot de (1124) XII.
- Sweuus, Chunradus (1194) 26, Fride-  
 ricus (1193) 25.
- Swiker IX, XXI, XXXIII, (c. 1168)  
 XXXV—XXXVII, XXXIX, XL,  
 XLIV, XLV.
- Syntzendorfer Hanns (1491) 652.
- Syroniz (1218) 42.

## U.

- Uateisdorf, Hainricus de (a. 1164)  
 XXXIV.
- Utindorf, Adilram de (1124) XII, XV;  
 Walcher XV.
- Utine (1403) 336, 337; Conradus de,  
 not. imp. (1283) 133; Dominicus  
 de Budrio, capellan. de (1403)  
 336—338.
- Uto, sac. (a. 1159) XXXIX; cler.  
 (c. 1165) XXXII.
- Ūgo I.
- Ūlein (1311) 160.
- Ulinbere, Ortoif de (1159) XX.
- Ūll, civ. (1318) 183.
- Ulricus, Ūlricus, Ūdalricus, Ūlreich  
 (c. 1168) XXXV, XL, XLIV, XLVI,  
 LIV, LXVII, (1187) LXXVI,  
 LXXVII, (c. 1200) XC, (1403)  
 338, (1426) 387; mag., not. reg.  
 Boemi (1269) 118; praeco XCVII.
- Unbilde Eberhard XVI.
- Unterbergen, vide Sub monte.
- Unterpuchlarn (1483) 622.
- Ungari (1492) 662; vide etiam Hungari.
- Ungenade, Kristof zu Swnegh (1463)  
 557, (1469) 569 Note, (1474) 585,  
 (1477) 597, 598, (1478) 603, 604;  
 Hainricus (1245) 66; Johannes  
 (1453) 494, 497—500; Otto (c. 1200)  
 LXXXVI, XC, C, (c. 1192) 23,  
 (1201) 31, (1215) 82.
- Unram Niclas (1405) 347.

Urban (1459) 518; Weingarten (1499) 693.

Vrtil (1466) 464; Niclas an der (1479) 611.

Vrfar an der Drau (1407) 353, (1480) 614.

## W.

Wabenbach (1344) 231.

Wakaw, in der (1398) 320, (1399) 322.

Wattmanger Blasius, civ. (1440) 449, (1451) 489, (1463) 557; Jacob (1440) 449, (1448) 474, 475.

Wäginger Lienhart, civ. (1434) 410.

Wagner, Christan der, civ. (1439) 433.

Wähing, Reinhart von (1382) 287.

Walpurgen, Pfarre St. (1462) 551.

Walcher (c. 1135) XI, XVIII, XXXVI, XLV, XLVII, (c. 1170) LI.

Walchunus (1218) 42; miles (1194) 26, (1201) 31.

Walconus, scrib. patr. Aquil. (1206) 36.

Waldekke, Vlricus de (1239) 58.

Waldenburger Georg (1496) 678.

Walther XXIV, LXVII, (1206) 35; civ. (1314) 179, (1316) 183; iudex duc. Karinth. (1194) 26.

Waldonik, Brizo der (1336) 217.

Waltchelle Werianus LXXVIII.

Waltstein, Dorothea von (1367) 256; Gebhart (1326) 201, (1367) 256.

Waltz (1368) 258, (1480) 614.

Walcher (1420) 378.

Wallinger Wolfgang (1463) 556.

Walsperg LX; Eberhart et Liupolt de (c. 1135) XI.

Walse, von (1407) 353; Eberhard von (1313) 174, (1326) 201, (1363) 243 246, (1367) 254, (1372) 262; Eberhard von Enns (1333) 210, 211; Elsbet von (1367) 254, (1372) 262; Friderich zu Graz (1332) 208, (1333) 210, 211, (1342) 228; von Enns (1333) 210, 211; Reinprecht von (1418) 372, (1419) 373, (1427) 397, (1428) 398, (1448) 473; Rudolf

(1390) 304, (1402) 327; Vlreich (1312) 164, (1319) 191, (1325) 200, (1326) 201, (1332) 208, (1333) 210, 211, (1334) 214, (1337) 219, (1342) 228, (1363) 243.

Wanter, der (1405) 348.

Warbuela (1439) 440.

Wartenbere, Otto de (a. 1164) XXXIV.

Wartenhowi, Helmher et Otto de (1151) 6.

Waysenberg (1461) 549.

Wazzerburch, C. comes de (1226) 50.

Weber (1426) 390, (1439) 440; Stephan (1459) 521.

Weילו VIII, XXI, XXVI, XLIV.

Weghaubt Nickel (1398) 320, (1399) 322, (1420) 377.

Wehinger (1367) 255, (1370) 259.

Weichpot, der (1426) 390.

Weitensued, Witensuet, (1167) 22, (1453) 492; Erchinhardus pleb. de (1167) 12.

Weier, Weichart von dem (1318) 190, (1319) 193.

Weigerstorffer Wolfgang und Kathrey (1427) 396.

Weinberg, Amt (1450) 485.

Weindl de Messenhausen, Stephanus, sac. (1439) 425.

Weispriach, Weyzpriach, die (1478) 604; Apolonia von (1485) 630; Adam (1378) 282; Andreas (1481) 616, (1498) 692; Bernher, domicellus (1485) 630; Niclas (1442) 456; Sigismund (1440) 445, (1442) 456, (1471) 573, (1478) 605; Vlrich (1490) 666, (1498) 692; Walthasar (1469) 569, (1474) 585, (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1485) 630; Wolfgang domicellus (1485) 630.

Weisenbere, Otto rufus de LXVI.

Weiss Kuencz, civ. (1454) 507, (1459) 524, 525, (1460) 527, 533, 534, 536, (1479) 611; Kuenczin (1481) 619; Niclas und Ursula (1479) 611.

Weisseneck, Weizznekk, Wizeneke, castr. (1427) 395; Ditmarus de



- (1245) 66, (1246) 69, (1252) 82, (1260) 103, (1264) 111, (1266) 113, (1271) 119, (1313) 174; Erhard (1425) 384; Fridericus (1278) 123, (1291) 142, (1337) 219; Hanns (1425) 384; Hertneid (1312) 167, (1313) 174, (1368) 258, (1376) 277; Otto (1278) 123, (1315) 182, (1336) 217, (1337) 219, 220.
- Weizzach (1337) 220.
- Weizenchircher Vreich (1332) 208.
- Welachowe, Dorf (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.
- Welzer Balthasar (1481) 620, (1492) 663; Veit (1496) 678, 679; Jorg (1462) 551; Mawritz (1404) 342.
- Welik, riv. (1214) 39, (1222) 45, (1241) 61, (1248) 71, (1269) 118, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 247, 249, (1374) 267, 270, (1378) 279, 280, (1480) 614, (1497) 687.
- Venta, libertina XXX.
- Ventzlein, civ. (1385) 293.
- Venig dorfelin (1206) 35; Wenig St. Veit (1472) 576.
- Verd, Hugo Bawarus dictus de (1288) 138; Hugo dictus de (1286) 135, (1288) 139.
- Verdeburch (1230) 51.
- Verdenberch, Hugo, comes de (1279) 129.
- Vertse (c. 1220) C, (1478) 601, 602; Gotfridus praepositus de (1161) 10.
- Vertzler, de (1464) 560.
- Vergant (c. 1164) XXVIII, XXXIX.
- Verriandus I, (1093) V, (c. 1192) LXXX, (1239) 58.
- Vernerus, miles (1267) 115.
- Vernhart XI, XXI, XXVIII, XXIX, XXXIII, XLI, XLIX, (c. 1170) LI, LIII, LXIII.
- Vernherus, Werinher XVIII, XIX, XXXII, XXXVII, XXXVIII, XL, XLI, XLIII, XLIV Note, XLVI. (1181) XLVIII, LIII, XCI, (1209) 37, (1218) 42, (1245) 68. (1250) 74; pincerna (1370) 259; sac. (c. 1238) 56.
- Weroch, Jude zu Marburg (1440) 449.
- Werschnagperg (1443) 460.
- Wersingen (1305) 156.
- Wesolanyks Hube (1405) 346, (1418) 371.
- Weyhenperger Pertelme, civ. (1467) 565.
- Weynek, Heinricus Lauandus de (1314) 177.
- Wezelinus XLIX.
- Wipan, riv. (1476) 592.
- Wipelsach (1244) 63.
- Wikart (1159) XX, XLI, XLII.
- Wiker VIII, (c. 1135) XI, XXVI.
- Wichardus, minist. (1201) 31.
- Wichpoto (1278) 123.
- Wichman XVII.
- Widem (1480) 614.
- Widempach (1201) 31, (1398) 320, (1400) 323.
- Wider Stephanus, cler. et not. publ. (1485) 633.
- Witigo XXXIII, XLII, LII.
- Witmar (1147) X, XLI, XLIII, LXIII; Otto und Czita (1495) 671; Erhard, rect. eccl. in Bischolfsdorf (1402) 333; Vlrich, pleb. in Glanhofen (1495) 671.
- Witra, am (1497) 683.
- Witschein, Hanns der Smogrer, par. de (1387) 296; Niclas Modernus (1492) 659.
- Wieternik, Wietenik (1337) 220, (1399) 322, (1405) 345, (1448) 471.
- Wietingen, Wiechin, Eppo de (a. 1115) IX, Gotfrid IX, (c. 1120) XIII, (1147) 5; Dietricus, praepositus de (1283) 133.
- Vienna (1281) 130, 131, (1332) 207, 209, (1333) 211, (1363) 247, 248, (1364) 250, (1367) 255, 256, (1374) 266—273, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1394) 312—314, (1398) 317, (1402) 326, 327, (1404) 342, (1408) 357, (1438) 419, (1439) 424, 427, 428, (1440) 443, (1447) 466, (1460)

- 520, (1470) 570, (1475) 590, (1477) 596, (1481) 616—618, (1482) 621; Abb. monast. s. Mariae Scotorum in (1435) 411.
- Wigant XVIII, (1159) XX, XXI, (c. 1170) LI.
- Wigpoto (1288) 137—139.
- Wilaren (c. 1135) XI.
- Wilpin (c. 1220) C.
- Wilbirga (p. 1192) LXXIV.
- Wilde Fridericus (c. 1220) C, (1194) 26.
- Wildenstein (1484) 624; Primus et Ursula de (1498) 690, Niclas (1478) 606, (1479) 612.
- Wilthûs, Wilthausen, castr. (c. 1220) C, (1278) 123; de (1334) 214, 215; fratres de (1255) 93, (1259) 101; Albertus de (1247) 70, (1254) 86, (1319) 193; Albrecht (1311) 161, 163, (1312) 164, (1314) 180, (1325) 200, (1332) 207; Heinricus (c. 1200) XCII, (1247) 70, (1254) 86, (1312) 164, (1325) 200, (1332) 208, (1379) 283, (1381) 286, (1385) 293, (1386) 294, (1405) 348; Mathci (1315) 181; Wilhalm (1325) 200, (1356) 238.
- Wildmanner Andre, Caplan-Stiftung (1491) 653, 654.
- Wildonia, Hertnidus de (1279) 129, (1312) 164; Herrandus (1192) LXXXI, (c. 1220) C, (1269) 118.
- Willehelmus, Wilhalm XV Note, XXVII Note, (1181) XLVIII, (1123) 2; miles (1238) 56; cementarius (c. 1170) LI; civ. (1147) 5.
- Willibire XV Note.
- Williheringen, Ôdalrich de (1099) 1.
- Willinch VIII, (1124) XII.
- Winpozigen (c. 1170) LI.
- Winkchel, Juri zu (1427) 392; am, ob Lavamund (1492) 661.
- Wincklern (1461) 549, (1498) 692.
- Winkel, Pfarre St. Lorenzen im (1381) 286; vide etiam St. Lorenzen.
- Winchel (1338) 221, (1427) 392.
- Winchlarin, Winklarn (1159) XX, (1196) 29, (1240) 60.
- Winther XXI, LXVI.
- Windisch Rueppl (1481) 620.
- Windischen Landen, Graf Friedrich von Cilli, Ban in den (1447) 468; Graf Hermann (1427) 393.
- Windischgrázze (1304) 153, (1314) 178, (1335) 216, (1418) 372; Friedrich der (1305) 154. Vide etiam Graze, Grez.
- Windischman Ott (1311) 160.
- Winsperch, Winperch (c. 1100) VII, (1184) 19, (1196) 29, (1202) 34; eccl. s. Benedicti in (1184) 19, (1196) 29, (1240) 60.
- Wircheran, Chunradus de (1192) 22.
- Wiscendorf, Gumpertus de (a. 1192) XXXI.
- Wisn, in der (1381) 236, (1415) 366, (1459) 524, (1480) 614.
- Wisint XXV.
- Wissach, Fridric de XCI, (c. 1220) C; Swiker C.
- Wissich, Wisse (a. 1115) IX, (1184) 19, (1196) 29.
- Wizenstein, Hartroht de (a. 1115) IX.
- Wizze, Heinricus de (1151) 6.
- Wodat (1244) 63.
- Wodelnick (1404) 341.
- Wôdiltbertus XLVII.
- Wôdilschalk XVIII, XXI.
- Wluingus, Wluinc XL, (p. 1192) 24, (1218) 42, (c. 1238) 57.
- Wolpingepotoch (p. 1115) XV.
- Wolewiz, Wolwiz XVI, LXXII, C, (1184) 19, (c. 1192) 23, (1196) 29; Berhtold de (1123) 2; Reinboto et Willihalm LXXV.
- Wolf (1420) 378.
- Wolfpreht LXIII.
- Wolfker VIII, (c. 1170) LI.
- Wolfkersdorf LIII, C, (1244) 63.
- Wolfeshou, Wluingus de (1206) 35.
- Wolfgang (1147) X.
- Wolfgerus, civ. (1240) 59.
- Wolfhart, civ. XCVII.
- Wolfiez XCI.
- Wolfradisdorf (c. 1135) XI.
- Wolframms I; miles (1291) 142, (1292) 143.

olframstorffer Jorg (1481) 616.  
 olfsaw, Friedrich, Heinrich und  
 Otto, Ritter von (1305) 154.  
 olfspach (1251) 76, (1335) 216.  
 olfperch, Wolfesperc (c. 1217)  
 XCV, (1178) 17, (1264) 111, (1311)  
 160, (1337) 219, (1475) 587, (1492)  
 661; Chunradus de (1307) 157;  
 Eberhardus (c. 1184) 20; Fridric  
 (c. 1200) LXXVII, (c. 1220) C,  
 (1178) 17, (1218) 43, (1244) 63,  
 (1255) 91, (1259) 101, (1260) 103;  
 Gerardus (1201) 31; Hermann  
 LXXVII, C; Otto (1218) 43;  
 Weigel (1311) 160; Vicztumb zu  
 (1477) 604; Conrad von Kreig,  
 Hauptmann zu (1427) 395; Hanns  
 Payer, Pfleger zu (1385) 293;  
 Maerchlinus, iudex de (1291) 142;  
 Wallinger Wolfgang, Stadtrichter  
 zu (1463) 556; Oswald Fladnitzer,  
 Pfarrer zu (1499) 693; Tröstlein,  
 Jude zu (1366) 251.  
 olfsgrüben (1337) 220.  
 ollenhanger (1196) 29.  
 olmarus (1213) 38.  
 olmut XXVII, XXX.  
 olrici, Wigandus praepositus s.  
 (1194) 27, (1206) 35.  
 onka, in der (1450) 485.  
 orben (c. 1220) C.  
 orutschen (1434) 410.  
 ostriz, Woztritz (1190) LXII, LXIV;  
 magna, riv. XCIX; Otto de XCI;  
 Wluingus (1245) 65.  
 osingen (c. 1200) LXXXVI.  
 omdmad, Wudemunde, fluv. (1201)  
 32, Amt (1480) 614.  
 ödmond, mons (1314) 180.  
 öüery, Otto der (1337) 219.  
 öuldres, Christof ab dem (1431) 404.  
 öulvinch, capellanus (1315) 181.  
 öulfschucz Hermann (1497) 687.  
 öünbicz, riv. (1431) 404.  
 öunder Juri und Anna (1451) 489.  
 öurschiz, Johannes de, sac. (1240) 59.  
 öyecherl Ulrich und Barbara (1476)  
 593.

## Y.

Ypponensis episc. (1492) 658.  
 Ylg, der (1497) 683.

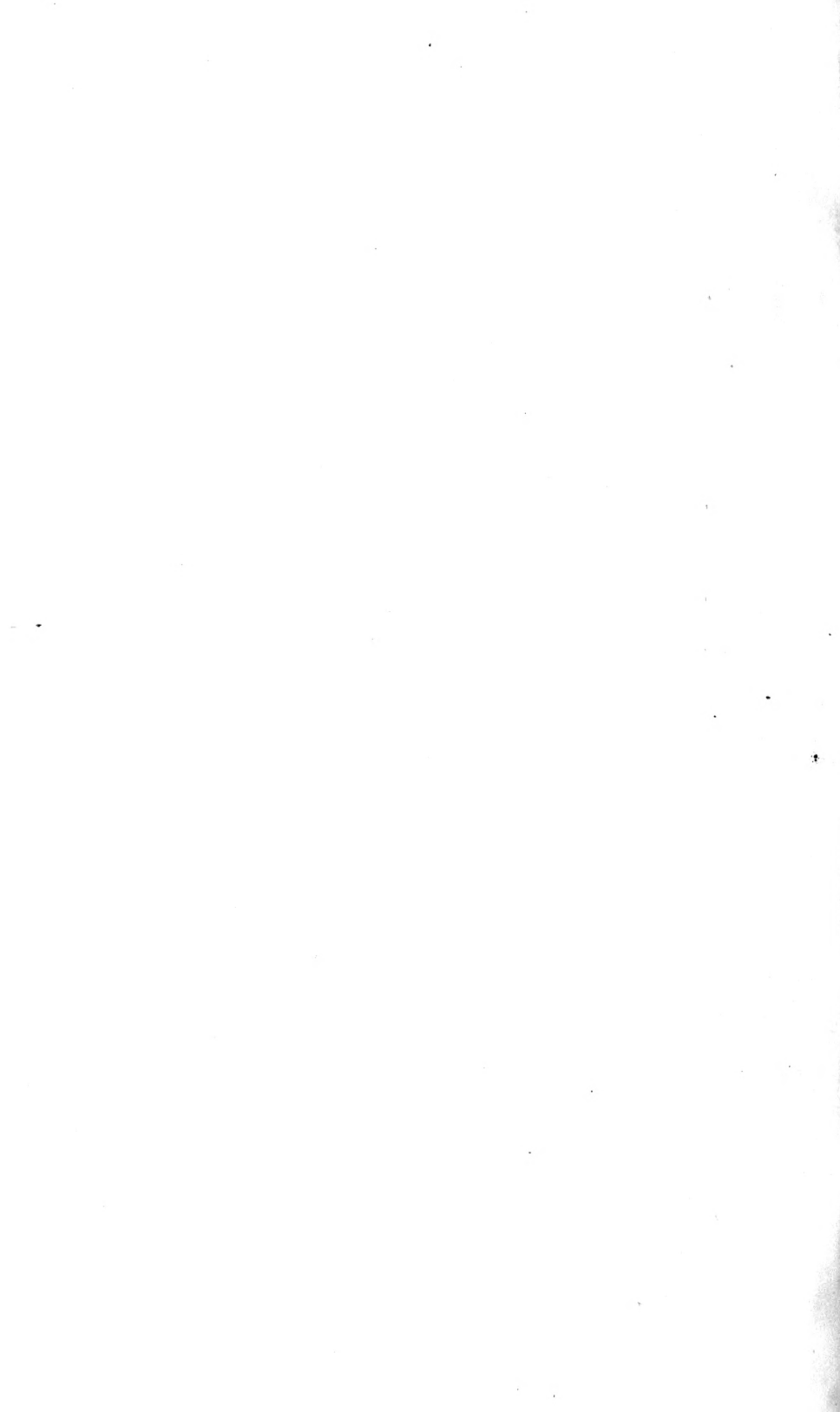
## Z.

Zambit (1311) 161.  
 Zaubatt (1440) 445.  
 Zauch (1311) 161.  
 Ztiplina XV.  
 Zeboy, Jacobus de (1244) 63.  
 Zecazen (1187) LXXVI, (p. 1192) 24;  
 vide etiam Cecacen.  
 Zech, der (1483) 622.  
 Zechern Lienhart (1485) 635.  
 Zecoinewoz XV.  
 Zedlar Kunigund, Mert und Stefan  
 (1413) 364.  
 Zehe Rudolf (c. 1141) XXII.  
 Zeilach (1400) 323.  
 Zelazt (1217) XCIII.  
 Zell, in der (1454) 505.  
 Zelniz, Celniz, Celnz an der Drau  
 (1093) V, XV, (1192) LXXXI,  
 (1196) 29, (1278) 123, (1405) 348,  
 (1448) 473, (1449) 477, (1480) 614;  
 an der Mur (1196) 29, (1480) 614;  
 Conrad, der Amman von (1292)  
 144; Parochus s. Margarethae in  
 (1405) 348, (1449) 479; Florianus,  
 pleb. in (1405) 348.  
 Zernickyn, die (1459) 521.  
 Zeyricker, mansus (1421) 380.  
 Zeysel, Heinricus dictus (1263) 108;  
 vide etiam Cisel, Cyslinus.  
 Zecniz (a. 1189) LXXXV.  
 Zimerawer Conrad (1448) 473.  
 Zimmermann, der (1381) 285; Hanns  
 (1480) 615.  
 Zinzenberg (1342) 227.  
 Zobodin Michel (1395) 315.  
 Zolre, Fridericus comes de (1181)  
 XLVIII.  
 Zozen, mons (1162) 10.  
 Zschernehl, Peter und Margret von  
 (1428) 399.  
 Züb (1372) 262.

- |  |   |
|--|---|
| Zuber-Hube (1497) 683.   | Kunigund (1472) 574, 575, (1478) 606.   |
| Züchen, fluv. (1201) 32.   |   |
| Zumess, der (1483) 622; Vlrich (1480) 615.                       | Zwietnich Jacob (1303) 151; Lube, civ. (1314) 179, (1316) 183, (1325) 200; Niclas (1303) 151, (1325) 200. |
| Zustess, der (1462) 552.   |   |
| Zvectazo, civ. (1240) 59.  |   |
| Zwitar, der Edle Caspar (1441) 450, (1472) 574, 575, (1478) 606; | Zwykh Hainrich (1442) 456.  |













CIRCULATE AS MONOGRAPH

DB                    Fontes rerum Austriacarum.  
3                     2. Abt. Diplomataria  
F683                 et acta  
Bd. 38-39

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

CIRCULATE AS MONOGRAPH

